BP 361.3.4

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Achtzehnter Band.

Digitized by Google

9+68
S3.43
.41

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, Ritter des Kön. Griech. Erlöser- und des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens.

Fünfter Jahrgang.

Zweiter Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1847.

Digitized by Google

BP 361.3.4

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Anatomie und Physiologie S. 6.
Classische Alterthumskunde S. 201. 368.
Geschichte S. 49. 97. 219. 256. 290. 456. 489.
Jurisprudenz S. 481.
Kriegswissenschaften S. 339.
Länder- und Völkerkunde S. 15. 208. 378. 421. 454. 493.
Literaturgeschichte S. 121. 241. 321. 361. 401.
Mathematische Wissenschaften S. 92. 131.
Medicin und Chirurgie S. 330.
Morgenländische Literatur S. 44. 127. 181. 281. 373. 413.
Naturwissenschaften S. 12. 133. 247. 451.
Philosophie S. 1. 441.
Politik S. 418.
Schöne Künste S. 263.
Staatswissenschaften S. 81. 161.
Theologie S. 41.

Bibliographie.

Anatomie und Physiologie S. 66. 468.
Belletristik S. 31. 188. 349.
Biographie S. 151.
Classische Alterthumskunde S. 149. 307.
Forst- und Jagdwesen S. 157.
Geschichte S. 69. 231. 309. 394. 434.
Gesammelte Werke S. 346.
Handelswissenschaft S. 76. 438.
Jurisprudenz S. 25. 147. 305. 387. 466.

Digitized by Google

Kriegswissenschaften S. 152. 437.
Länder- und Völkerkunde S. 67. 271. 392.
Land- und Hauswirthschaft S. 195. 357.
Linguistik S. 75. 276. 396.
Literaturgeschichte S. 145. 462.
Literatur des Mittelalters S. 433.
Mathematische Wissenschaften S. 115.
Medicin und Chirurgie S. 28. 186. 347. 470.
Morgenländische Literatur S. 150.
Naturwissenschaften S. 117. 226. 429.
Numismatik S. 436.
Pharmacie S. 274.
Philosophie S. 308.
Schöne Künste S. 154. 277.
Schul- und Unterrichtswesen S. 71. 312. 474.
Staatswissenschaften S. 228. 388.
Technologie S. 235. 355.
Theologie S. 106. 265. 424.
Thierheilkunde S. 156. 473.
Volksliteratur S. 77. 317.
Zeitschriften f. 1847 S. 503.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen S. 119. 158. 279. 358.
Preisaufgaben S. 198.
Todesfälle S. 38. 79. 237. 398. 519.
Universitätsnachrichten S. 197. 318. 478.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrgan dem vierten (20.) *Bande beigegeben werden.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 14.** 2. April 1847.

Philosophie.

[2973] Die Modificationen der Logik, abgeleitet aus dem Begriff des Denkens. Von **Karl Rosenkranz.** Leipzig, Gust. Brauns. 1846. VI u. 251 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2974] Die Denkkunde oder Logik. Von Dr. **H. S. Lindemann,** Prof. der Philos. u. Kulturgesch. an d. höhern Lehranstalt zu Solothurn. Solothurn, Jent u. Gassmann. 1846. XVI u. 240 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2975] Grundriss der empirischen Psychologie und Logik. Von Dr. **Jos. Beck,** Mitglied des grossherz. bad. Oberkirchen- u. Oberstudienrathes. 2. verb. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen in höheren Lehranstalten von Dr. *Jos. Beck.* I. Empirische Psychologie und Logik.) Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1846. XVI u. 159 S. 8. (17½ Ngr.)

[2976] Entwurf der Logik. Ein Leitfaden für Vorlesungen von Dr. **Strümpell,** ausserord. Prof. d. Philos. an d. Univ. Dorpat. Mitau, Reyher. 1846. VI u. 120 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Das erste der angeführten Bücher ist nicht, wie die übrigen, eine Logik, sondern eine Geschichte der Logik, und ein philosophisches und nicht bloss ein der Geschichte der Philosophie angehöriges Werk nur in sofern, als in ihm die verschiedenen Formen der Denklehre nicht bloss dargestellt, sondern auch aus dem Begriff des Denkens abgeleitet werden. Jedoch waltet das historische Element bei Weitem vor, und die Construction erlaubt sich kaum irgendwo eine Gewaltsamkeit, so dass das Buch als Beitrag zur Geschichte der Wissenschaft auch für den Nichthegelianer brauchbar ist. Man wird schwerlich umhin können, es von jeder Grundansicht aus für eine höchst interessante Erscheinung zu erklären. Ich gebe eine kurze Uebersicht seines Inhalts. Der Vf. nimmt drei verschiedene Auffassungen des Denkens an. Die erste ist diejenige, welche dasselbe vom Sein noch nicht loszulösen, welche die Formen des Gedankens, den Gedanken selbst als solchen noch nicht zu erkennen weiss. Diese Auffassung hat drei Unterabtheilungen. Der Vf. nennt sie die pragmatische Logik — welche das Bewusstsein der Uebereinstimmung des Seins mit dem Denken nur so auszudrücken weiss,

Digitized by Google

dass das Denken mit dem Sein dasselbe sei; sie drückt sich aus in den Versen des Parmenides:

> ταυτὸν δ' ἐστὶ νοεῖν τε καὶ οὗ ἕνεκέν ἐστι νόημα,
> οὐ γὰρ ἄνευ τοῦ ἐόντος ἐν ᾧ πεφατισμένον ἐστὶν,
> εὑρήσεις τὸ νοεῖν·

die mathematische Logik der Pythagoräer, welche zwar eine eigene Denkform sucht, aber nicht auf die rein logische Form geräth, sondern dieselbe mit der mathematischen verwechselt; es sind von der rein mathematischen Logik die mannichfaltigen späteren Theorien zu unterscheiden — schon die spätere Pythagorik ist eine solche — die die Zahl und Figur nur als Symbol der Denkform gebrauchen; — endlich die sprachliche Logik, die sich zwar schon gewisser Formen bewusst war, die nur der menschlichen Denkthätigkeit angehören, aber bei dem Grammatischen stehen bleibt und sich nicht zu den reinen Formen zu zu erheben weiss, denn „die Sprache, sagt der Vf. S. 43, enthält sowohl ihrem Ursprung nach aus der Vorstellung, als auch durch die Lautbildung ein sinnliches Moment, durch welches sie reicher, als das einfach Logische, als die reine Kategorie ist. Hierin liegt der Grund, wesshalb keine Sprachform in eine Kategorie aufzugehen vermag, denn sie begreift ein Mehr in sich; aber auch der Grund, wesshalb keine Kategorie in eine Sprachform aufzugehen vermag, weil jede Kategorie als solche weiter und nothwendig abstracter ist". Die weiteren Unterabtheilungen dieser Abtheilung müssen hier übergangen werden. Die zweite Hauptform der Logik ist diejenige, in welcher im Gegentheil von der objectiven Geltung der Denkformen mehr oder weniger entschieden abgesehen wird, und dieselben nur für Formen der Denkthätigkeit, also auf eine gewisse psychologisirende Weise aufgefasst werden: die subjective Logik. Die drei Hauptabtheilungen, die sich hier ergeben, schliessen sich an die Hauptmomente des subjectiven Geistes, Gefühl, Bewusstsein und Denken an. 1. Die anthropologische oder ästhetische Logik, welche die Wahrheit ohne Reflexion durch die blosse Empfindung erkennen will, wie diess Epicurus geradezu lehrte. Auch gehört dahin der sensus communis der Wahrheitsinstinct, wo, wie bei Malebranche, unser Gewissen die letzte Instanz für die Bestimmung des Wahren sein soll. 2. Die phänomenologische Logik. Unter diesem Namen fasst der Vf. die Lehren zusammen, in denen das Gedachte als etwas dem Bewusstsein Angehöriges gefasst wird. Die Formen derselben sind drei an der Zahl; nach der ersten soll die Erkenntniss der Wahrheit daraus hervorgehen, dass etwas an und für sich Seiendes durch das Bewusstsein hindurchgeht und die diesem angehörige Form annimmt: wie wenn man nur aus der Erfahrung die Wahrheit erkennen kann, das blosse Erfahren aber diese Erkenntniss doch noch nicht ist. Auch hier müssen die weiteren Unterabtheilungen, in denen besonders über die natur-

Digitized by Google

wissenschaftlichen Methoden viel Schönes gesagt wird, übergangen werden, so wie denn überhaupt bemerkt werden muss, dass dieses Buch von allem trockenen Formalismus frei ist und eine Kenntniss der einschlagenden Literatur beurkundet, wie sie Wenige besitzen dürften; namentlich wird beständig auch auf den gegenwärtigen Zustand der Philosophie in Frankreich Rücksicht genommen. Die zweite Form der phänomenologischen Logik fasst das Gedachte nur als Form der Denkthätigkeit, als eine Handlung des Ich — die Logik des subjectiven Idealismus, Reinhold's und Fichte's, die dritte fasst diese Thätigkeit als ein blosses Hin und Her dieser Thätigkeit, und sieht bei dem Wissen von einem etwaigen Dinge ganz ab, sondern setzt es nur darein, dass das Gedachte von allen Denkfähigen auf dieselbe Weise gedacht werde — wobei dann aber doch zu Grunde liegt, dass diess nun dem Dinge entsprechen müsse; Schleiermacher. Die dritte Abtheilung der subjectiven Logik wird die dianoiologische genannt. Hier hat das Denken nur sich selbst in seinen Bestimmungen zum Inhalt, und diese haben, als nothwendige Form des Denkens eine von der Beziehung von Subject und Object ganz unabhängige Existenz. Hier kommt nun zuerst die formale und Aristotelische Logik in Betracht, die der Vf. kurz darstellt. Alsdann die alethiologische, oder die Behauptung oder Bestreitung der Fähigkeit der formalen Logik, zur Erkenntniss der Wahrheit zu führen, endlich die kritische, die diesen Streit damit entscheidet, dass Alles wahr und gewiss sein müsse, was ich so klar und deutlich, wie mein eigenes Selbstbewusstsein begreife, (Descartes) — wo dann Das, was ich so begreife, und was also die Grundlage alles Denkens ausmacht, die sogenannten Denkgesetze sind — (Wolff). Die dritte Form der subjectiven Logik heisst die methodologische — es ist diejenige, welche sich nicht begnügt, in der Gemässheit zu gewissen Denkgesetzen die Wahrheit bestehen zu lassen, sondern diese erst aus einer Denkbewegung resultiren lässt. Als Anhang gibt der Vf. eine Abhandlung über die Indische Logik, deren Inhalt er dem Dr. Th. Goldstücker verdankt. — Der dritte Abschnitt des Rosenkranz'schen Buches behandelt die absolute Logik, diese bezeichnet der Vf. so: „die absolute Logik setzt das absolute Denken unmittelbar als das Denken des absoluten Subjectes, so dass das Denken der einzelnen Subjecte nur in sofern ein wahres ist, als es sich mit dem von ihnen vorausgesetzten Denken des absoluten Subjectes vereinigt". Davon ist nun die unmittelbare Form die theosophische; Helmont, Paracelsus, Weigel, Böhme. Weiterhin wird als dieses absolute Subject das reine Selbstbewusstsein begriffen: die transscendentale Logik; Kant. Und endlich fasst die metaphysische Logik, das absolute Selbstbewusstsein, wie es sich wirklich von sich selbst in seinen einzelnen Formen aus gestaltet — was am vollendetsen in der Hegel'schen Logik geschieht, mit der jedoch, wie sie von Hegel selbst abgefasst worden, der Vf.

Digitized by Google

nicht ganz einverstanden ist. — So weit das Rosenkranz'sche Buch. Ohne mir nun eine Kritik über dasselbe anmaassen zu wollen, möchte ich doch Einen Punct zur Sprache bringen, bei dem es sich dem Vf. selbst nicht ganz zu verbergen scheint, dass er eine Lücke gelassen. Es ist diess die Sophistik. Der Vf. sagt selbst, es könne Einer fragen, wo denn diese sei — ob sie nicht eine besondere Modification der Logik sei? und gibt hierauf die Antwort: „da die Sophistik logisch genommen nichts Anderes ist, als das formale, vom Inhalt abstrahirende Schliessen, wodurch es möglich wird, den heterogensten Begriffen den Schein der Einheit zu geben, so kann sie nicht eine besondere Gestalt der Logik ausmachen, vermag aber innerhalb einer jeden als deren Corruption zu erscheinen". Sonst sei aber auch Sophistik „der Euphemismus für die Heuchelei des Raisonnements, an welches der Redende selbst nicht glaubt". Hiermit scheint mir die eigentlich sogenannte griechische nicht erschöpft zu sein. Diese ist zwar nicht eine besondere Modification der Logik neben der von dem Vf. genannten, aber sie hätte ihm den Inhalt für einen seiner Abschnitte geben können, der ohne sie etwas mager ausfällt: nämlich für den Abschnitt, die Logik als Sprache. Die Sophisten sind, so viel ich sehe, nicht, wie man allgemein glaubt, als Heuchler, die, was sie sagen, selbst nicht glauben, zu betrachten, und eben so wenig ist ihre Thätigkeit auf leeren Formalismus zurückzuführen — sondern sie waren in dem Streben nach einer Logik begriffen, wussten sich aber nicht über die Sprachformen zu erheben — wesshalb so manche ihrer Vexirschlüsse, z. B. der vom Vater und Hunde, unübersetzlich sind. Die Paradoxien, auf welche sie bei dieser Unklarheit kamen, mochten ihnen dann freilich selbst Spass machen, so dass sie sich mit ihnen, wie mit glänzenden Spielen des Geistes, öffentlich producirten, aber ihre Natur war ihnen selbst unbekannt. Ja, ich möchte noch einen Schritt weiter gehen. Auch Platon ist über dieses Verhältniss noch nicht völlig im Klaren, nur überragt bei ihm das Wahrheitsgefühl und also die Ueberzeugung, dass da, wo dergleichen Paradoxien stattfinden, ein Fehler sein müsse; daher die mannichfaltigen von jedem andern Standpuncte aus, wenn wir aufrichtig sein wollen, für uns unerklärlichen und ungeniessbaren Verschlingungen seiner Dialektik; er sucht sich von der Tyrannei der Sprachformen zur Erkenntniss der reinen logischen Grundformen durchzuringen, die aber erst Aristoteles erkennt, so dass wir Späteren uns in der That erst bei diesem auf unserm eigenen geistigen Boden fühlen. Folgt es doch schon daraus, dass Platon zuletzt wieder in die mathematische Logik der Pythagoräer zurücksank, dass es um ihn in dieser Beziehung schief steht. Ich muss es für einen andern Ort aufsparen, diese Gesichtspuncte weiter auszuführen, es schien aber die Gelegenheit nicht unangemessen, sie für alle Fälle hier einmal auszusprechen.

Digitized by Google

Was die übrigen namhaft gemachten Bücher anbetrifft, so muss ich mich begnügen, ihren Standpunct im Allgemeinen anzuführen: 1. Lindemann ist bekanntlich Krausianer. So liegt denn auch dieser Logik die Krausische Kategorientafel zu Grunde. Es findet sich diese S. 31. Nichts destoweniger nimmt der Vf. den von Krause selbst geschriebenen Lehrbüchern der Logik gegenüber eine gewisse Selbstständigkeit in Anspruch, in sofern nämlich Krause, wie in der Anthropologie, so auch in der Logik noch einfach den Lehren seiner Vorgänger treu geblieben war, und seine Kategorientafel nicht streng auf die einzelnen Abtheilungen anwandte. Man wird also diese Logik am besten charakterisiren, wenn man von ihr sagt, dass sie krausischer als krausisch sei. — 2. Beck, der Vf. des unter No. 2975 angeführten Buches, betheiligt sich an der neueren Speculation nicht. Diess zu belegen, brauche ich nur eine kurze Stelle anzuführen. § 20. „Grundrichtungen der Seele. Eine unmittelbare Thatsache, die uns im Bewusstsein begegnet, ist, dass unser Ich das Vermögen besitzt, nach verschiedenen Richtungen hin thätig zu sein. — In sofern in der Seele der beharrliche Grund dieser Richtungen liegt, werden ihr verschiedenen Kräfte oder Vermögen zugeschrieben, die gleichsam als Zweige, in welche der Eine Stamm des Seelenlebens sich ausbreitet, zu betrachten sind. § 21. Eintheilung. Die Richtungen oder Thätigkeiten der Seele sind aber theils der Art, theils dem Grade nach verschieden. — In ersterer Hinsicht lassen sich alle Thätigkeiten der Seele auf drei Grundvermögen zurückführen: Erkenntniss-, Gefühls- und Begehrungsvermögen". Ferner § 133. „Die Grundgesetze des Denkens, wie sie sich als unmittelbare Thatsachen unseres Bewusstseins ergeben und die Gesetzmässigkeit unseres Denkens nothwendig bedingen, sind: 1. das Gesetz der Identität; 2. das Gesetz des Widerspruchs; 3. das Gesetz des ausgeschlossenen Dritten; 4. das Gesetz des Grundes." — Sollte nicht der Umstand, über den sich der Vf. in der Vorrede freuet — dass schon eine zweite Auflage nöthig geworden sei, sich vielleicht zum Theil daraus erklären lassen, dass dieses für den Gymnasialgebrauch bestimmte Buch, der amtlichen Stellung des Hrn. Beck zufolge, auf den Gymnasien eines deutschen Bundesstaates eingeführt ist? — 3. Die Schrift von Strümpell nimmt einen ganz eigenthümlichen Standpunct ein. Während sonst die Logik die Formen des Denkens überhaupt, wie sie demselben nun einmal inwohnen, festzustellen sucht, behandelt Str. sie als Theorie der speciell philosophischen Begriffsarbeit. Die Empirie nämlich begnügt sich mit Meinung, Ansicht und Analogie: erst die Philosophie wird gewahr, dass jede Meinung, jede Ansicht, jede Analogie in ihrer Ausbreitung nichts als ein Geflecht unserer eigenen Begriffe ist, und dass mithin, wie dieses Geflecht sich ändert, sich eben die Meinung, die Ansicht, die Analogie mit ändert. Welches Geflecht ist nun als solches das richtige, und wovon hängt es ab, dass es diess sei?

Digitized by Google

Darauf gibt er zunächst keine andere Antwort, als: „von der Richtigkeit und Giltigkeit der Begriffe selbst und der Richtigkeit und Giltigkeit ihrer Verbindung“. Durch diese Wendung bekommt das Buch eine methodologische und praktische Färbung im höchsten Sinne, die den nackten Schematismus des gewöhnlichen logischen Apparates auf wohlthuende und anregende Weise umkleidet. Welcher philosophischen Richtung man auch angehören mag, man wird zugeben müssen, dass einem Anfänger nichts mehr zu wünschen wäre, als dass er an dieser geistreichen und saubern Darstellung Geschmack zu finden und sie sich nach Inhalt und Form aufs innigste anzueignen wüsste. *W. Danzel.*

Anatomie und Physiologie.

[2077] Physiologie der menschlichen Stimme für Aerzte und Nichtärzte von **K. Fr. Sal. Liscovius.** Leipzig, Barth. 1846. VI u. 133 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Das 1. Cap. der vorlieg. Schrift beschäftigt sich mit allgemeinen akustischen Vorbegriffen, wie Stimme, Schwingung, Ton, Schall u. s. w., während das 2. eine Beschreibung der hauptsächlichsten menschlichen Stimmwerkzeuge liefert. Leider muss nun aber diese Beschreibung, namentlich in Betreff des Kehlkopfes, eine in mehrfacher Beziehung nicht vollkommen genügende genannt werden; denn abgesehen davon, dass sie keineswegs der Deutlichkeit sich erfreut, die bei einem Organ, wie der Kehlkopf und seine Umgebungen von grösster Wichtigkeit ist, so fehlt auch sonst noch Manches, was in einer Physiologie der Stimme hätte Platz finden müssen, z. B. eine vollständige Darstellung aller dem Kehlkopfe und den Giesskannenknorpeln möglichen Bewegungen, eine genaue Beschreibung der anatomischen Verhältnisse der Ventrikel sowohl zu einander, wie zu den Nachbarorganen u. s. w. Gegen diese Lücken hat sich zwar der verew. Vf. wahrscheinlich durch den Zusatz in der Aufschrift sichern wollen: „Beschreibung der hauptsächlichsten menschlichen Stimmwerkzeuge, so weit es zu gegenwärtigem Zweck nöthig und — ohne den Gesammtumfang der Anatomie — möglich ist“; allein wenn diese Schrift, wie der Titel sagt, auch für Nichtärzte bestimmt ist, so muss Ref. bezweifeln, dass letztere durch die vom Vf. gegebene Beschreibung eine nur einigermaassen klare Ansicht von dem anatomischen Baue des Kehlkopfes und seiner Umgebungen zu gewinnen im Stande sind. Das 3. Cap. gibt sodann die Resultate von 14 akustischen Versuchen an menschlichen Kehlköpfen beiderlei Geschlechts, welche der Vf. mit einem S. 15—18 ausführlich beschriebenen Apparat anstellte. Es ward hierbei Folgendes gefunden: 1. Nachdem der knorpliche Theil der Stimmritze geschlossen und der Kehlkopf zum Tönen gebracht worden ist, kann man während des Tönens die obern Kehlbänder einschneiden, ja

Digitized by Google

sogar das eine oder beide wegschneiden, ohne dass das Tönen durch diese Veränderung der obern Kehlbänder unterbrochen und die Tonhöhe verändert wird. 2. Verkürzung oder Erschlaffung der Stimmbänder, vertieft den Ton und mit der Erschlaffung der Bänder wächst gemeinschaftlich auch die Breite der Ritze beim Tönen; es steigt aber der Ton allmälig höher, ja bis über eine Octave hinauf, wenn bei beliebig erschlaffter und verkürzter Stimmritze die beiden Stimmbänder einander mit den Zeigefingern so genähert werden, dass die Rima enger wird. 3. Wenn man auf verschiedene Weise einen der beiden Giesskannenknorpel vorwärts, den andern rückwärts bewegt, so ist stets nur ein Ton wahrzunehmen, nie die leiseste Spur eines zweiten; 4. die Berührung der Stimmbänder mit dem Finger ohne Veränderung der Weite der Rima glottidis bringt keine Veränderung des Tones hervor. 5. Werden die Stimmbänder zu trocken, so entstehen nicht laute Töne, sondern höchstes nur hauchartige — werden dieselben aber angefeuchtet, so ist das laute Tönen augenblicklich wieder da; 6. wenn man die knorpliche Partie der Glottis durch Druck vollkommen schliesst, so ist der Ton höher, als bei unvollständigem Schlusse derselben; in gleicher Weise wird der Ton höher durch Spannung der Stimmbänder, wenn letztere vom Ventrikelgrund aus einander genähert werden. 7. Eben so zeigt sich ein höherer Ton, wenn man über das vordere oder hintere Ende der Glottis eine Fingerspitze hält, ohne die Bänder selbst zu berühren. 8. Wenn man die Windstärke von der geringsten ansprechenden an bis zur grössten möglichen vermehrt, so steigt der Ton allmälig etwa gegen eine Quinte, wird aber alsdann kreischend und schwach. 9. Wiederholung des 2. und 6. Versuchs. 10. Eine Tonerhöhung tritt ein mit vermehrter Spannung der Stimmbänder und Verkleinerung der Stimmritze. 11. Bei den Tönen mit vorwärts geneigten Giesskannenknorpeln und schlaffen Stimmbändern, sieht man an letzteren ein starkes Erzittern und an dem ganzen Kehlkopfe und der Luftröhre fühlt man beim Auflegen der Hand eine Erschütterung; beides dauert so lange fort, als die Töne dauern. 12. Zu grosse Erweiterung der Stimmritze hebt das Tönen auf; 13. auch bemerkt man keine Phonation im entgegengesetzten Falle, d. h. wenn die Stimmritze immer mehr und mehr verengert wird. Der 14. Versuch endlich soll den Beweis liefern, dass die Epiglottis keinen Einfluss auf den Ton selbst, so wie auf dessen Höhe habe. — Im 4. Cap. (§ 38—41) wird hierauf eine Vergleichung der im vorigen Abschnitt geschilderten Töne des todten und isolirten menschlichen Kehlkopfes mit den Tönen der lebendigen und unverletzten Menschenkehle angestellt und ist in dieser Beziehung als wichtig Folgendes hervorzuheben: der Ton der Menschenstimme wird durch allmälig vermehrten Luftantrieb, unter übrigens gleichen Umständen erhöht, und zwar allmälig, d. h. durch die kleinsten Tonunterschiede hindurch, im Gegensatze der stufenweisen Erhöhung. Umgekehrt wird der

Digitized by Google

Ton durch allmälig verminderten Luftantrieb, unter übrigens gleichen Umständen, allmälig vertieft. Das kann man, sagt der Vf. (S. 26), an sich selbst finden. Denn wenn der Kehlkopf möglichst hoch gestellt und also diese Bedingung der Tonerhöhung im höchsten Maasse gegeben ist, so kann man doch durch allmälige Verstärkung des Luftantriebes den Ton allmälig noch erhöhen, und umgekehrt. Daher der bekannte Umstand, dass man die tiefsten Brusttöne und die tiefsten Fisteltöne nur schwach, dagegen die höchsten Brusttöne und die höchsten Fisteltöne nur stark angeben kann, was nicht nur bei den höchsten und tiefsten, sondern auch bei jeder mittlern Stellung des Kehlkopfes stattfindet. — Die im 5. Cap. aufgeworfene Frage: welcher Theil oder welcher Complex von Theilen des menschlichen Körpers ist bei der Stimme der ursprünglich tönende oder zuletzt tonbestimmende, wird dahin beantwortet, dass die Stimmbänder nebst den Stimmhäuten unentbehrlich zur Erzeugung der Stimme, das ursprünglich tönende Organ sind, während die übrigen Theile des Stimmapparats (wie Taschenbänder, Knorpel des Kehlkopfes, Kehldeckel, Luftröhre u. s. w.) bloss bestimmt sind, den bereits gebildeten Ton in Bezug auf Fülle und Klangart zu modificiren. — Im 6. Cap. dagegen wird vom Vf. die Behauptung aufgestellt, das menschliche Stimmorgan sei ein Zungenwerk und hierbei die aus Experimenten resultirende Erfahrung angeführt, dass der Kehlkopf zwei verschiedene Arten der Tonerhöhung liefere, eine durch Dämpfung, die andere durch Spannung. Hierdurch erkennt man im todten Kehlkopfe zwei Tonreihen, die, da sie auch im Klange von einander abweichen, als zwei besondere Register erscheinen. Das erste mit seiner aufsteigenden Tonleiter entsteht, wenn man die Giesskannenknorpel gegen einander und vorwärts, die beiderseitigen Flanken des Kehlkopfes einwärts drängt und diese Bewegung allmälig so weit fortsetzt, als sie möglich ist. Das andere Register mit seiner aufsteigenden Tonleiter entsteht, wenn man den Schildknorpel fixirt, die an einander gerückten Giesskannenknorpel durch Zurückziehen derselben vom Schildknorpel entfernt und dieses Zurückziehen allmälig so weit treibt als möglich. Diese beiden Register sind der Brust- und Fistelstimme sehr entsprechend, und zwar das erste der Brststimme, das zweite der Fistelstimme; die sogenannte Kopf- oder Mittelstimme hält der Vf. für ein Mittelding zwischen den eben genannten, erzeugt durch eine Spannung der Stimmbänder, die stärker ist, als bei der Brststimme, schwächer als bei der Fistelstimme. — Das 7. Cap. behandelt hierauf die Hülfsorgane der menschlichen Stimme und verbreitet sich über die Art und Weise, wie dieselben ihre Hülfe leisten; als nächste Hülfsorgane werden die Muskeln und Nerven des Kehlkopfes bezeichnet, demnächst die Brust, welche vermöge ihres Ein- und Ausathmens der Stimme als Blasebalg dient; dann verbreitet sich der Vf. über den Stand des Kehlkopfes beim Ein- und Ausathmen, über den Zustand der Stimm-

Digitized by Google

bänder in ihrer Ruhe, so wie über den der Stimmritze beim stillen Ein- und Ausathmen, über den Antheil der Zunge, des Zungenbeins und Gaumensegels an den Bewegungen des Kehlkopfes, endlich über die Stärke, Resonanz und den Klang der Stimme; auch wird die Frage beantwortet, wie es komme, dass beim gewöhnlichen Athmen kein Ton entstehe u. s. w. Schliesslich bespricht dann der Vf. den Grund des sogen. Strohbasses, so wie des Gaumen- und Nasentons. — Das 8. Cap. erörtert „das psychische Verhältniss der Stimme" und stellt folgende zwei allgemeine Sätze auf, nämlich 1. das Gesetz der Geschwindigkeit und der Stärke beim Sprechen, wonach das letztere mit mehr oder weniger Geschwindigkeit und Stärke geschieht, je nachdem das Gemüth mehr oder weniger von dem eben Auszusprechenden aufgeregt ist; 2. beobachtet man das Auf- und Absteigen der Stimme bei dem Sprechen, so ergibt sich folgendes Gesetz: das Sprechen geschieht mit aufstrebender oder mit abstrebender Stimme, je nachdem das eben Auszusprechende mehr dem weiblichen Charakter, nämlich dem der Zartheit, Sanftmuth, Schwäche und Hülfsbedürftigkeit, oder dem männlichen Charakter, nämlich dem der Stärke, der Festigkeit und des Muthes, angehört. Endlich besagen nach dem Vf. diese beiden Gesetze zugleich, dass im Sprechen die quantitative Verschiedenheit der Stimme nach der Quantität der Gemüthsregung und die qualitative Verschiedenheit der Stimme nach der Qualität der Gemüthsregung sich richtet. So weit geht der dem Vf. eigenthümliche, experimentelle Theil des Buches, während die Capp. 9, 10 und 11 sich über die Literatur der menschlichen Stimme theils bibliographisch, theils kritisch verbreiten. So enthält das 9. Cap. eine sehr schätzenswerthe chronologisch geordnete Literatur der Physiologie der Stimme von den ältesten bis auf die neueste Zeit, das 10. Cap. aber eine specielle Angabe derjenigen Theile im menschlichen Körper, welche in der obigen Literatur als die bei der Stimme ursprünglich tönenden oder zunächst tonbestimmenden betrachtet werden, und der mancherlei Arten von Tonwerkzeugen, mit welchen das Stimmorgan dabei verglichen wird. Das 11. Cap. endlich gibt ein Verzeichniss derjenigen Verhältnisse, welche in der angegebenen Literatur als Grund des Unterschiedes der Brust- und Fistelstimme angegeben werden. — Diess in Kurzem der Inhalt der letzten literarischen Arbeit eines Mannes, von welchem bekannt war, dass er sich seit längerer Zeit mit Vorliebe und Erfolg der Phonologie gewidmet. Die vorliegende „Physiologie der menschlichen Stimme" ist nämlich ein Opus posthumum, welches erst nach dem Tode des Vfs. erschien. Da nun aber durchaus nicht bekannt ist, ob Liscovius dasselbe in der Form, wie es jetzt vorliegt, veröffentlicht und gedruckt wünschte, so muss auch die Kritik schonend verfahren, um sich nicht einer Ungerechtigkeit gegen den Vf. schuldig zu machen. Ref. weiss nur zu gut, dass manche der Theorien von Liscovius veraltet sind, dass die Fol-

Digitized by Google

gerungen, welche er aus an todten Kehlköpfen gemachten Experimenten für die Theorie der Stimme zieht, theils nicht immer ganz logisch, theils selbst unrichtig erscheinen, dass namentlich seine mit so grosser Vorliebe gepflegte Ansicht über die Natur der Fistelstimme jedenfalls eben so gewagt, als in gewisser Beziehung einseitig ist. Nichts destoweniger erkennt er aber die grossen Verdienste an, welche Lisc. um die Phonologie sich erworben, ja, er behauptet sogar, dass die Phonologen der neuesten Zeit zum Theil auf dessen Schultern stehen. Diess ist nach der Ansicht des Ref. der Standpunct, den eine gerechte Kritik bei Beurtheilung der vorliegenden Arbeit einnehmen muss. — Vgl. Liscovius „Diss. physiol. sistens theoriam vocis“ und „Theorie der Stimme“ (Leipz., 1814), ferner „Ueber den Einfluss der verschied. Weite der Labialpfeifen auf ihre Tonhöhe“ in Poggendorffs Ann. d. Physik 1843. No. 1, und „zur Theorie der tönenden Luftsäulen“. Ebend.

[2978] Anatomische Grundlagen zur Seelenlehre des Menschen und der Thiere. Für gebildete und gelehrte Nichtärzte von **Gust. Wilh. Münter**, Dr. d. Med. u. Chir. und Aufseher des Meckel'schen, jetzt königl. anatom. Museum in Halle. Nebst I Lithographie. Halle, Mühlmann. 1846. VIII u. 190 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Obgleich dem Vf. schon früher, als er im J. 1844 seinen „geschichtlichen Aufschluss einer wichtigen anatomisch-physiologischen Entdeckung“ veröffentlichte, in dieser Entdeckungsangelegenheit von Seiten der Kritik gerechter Weise der Beruf zur Schriftstellerei gänzlich abgesprochen wurde — so tritt er dennoch schon wieder mit einer neuen literarischen Production hervor, welche angeblich „anatomische Grundlagen zur Seelenlehre des Menschen und der Thiere“ enthalten soll. Leider muss aber auch über diese Arbeit ein ungünstiges, dem Vf. bei der hohen Meinung von seinen Leistungen gewiss nicht erfreuliches Urtheil gefällt werden. Denn abgesehen davon, dass man in der vorliegenden Schrift nur wenig von Dem findet, was man dem Titel nach erwartet, — so ist auch in den einzelnen Abtheilungen und Capiteln, noch mehr aber in den einzelnen Sätzen dieser selbst so wenig innerer logischer Zusammenhang, dass es in der That schwer fällt, sich einen Begriff zu bilden von dem, was der Vf. eigentlich will. Ueberdiess besteht seine Darstellung in nichts, als in einer geistlosen Zusammenstellung von Citaten, Excerpten, Regierungsverordnungen, Aussprüchen und Ansichten von mehr oder minder gewichtigen Autoritäten, die in der trivialsten Weise, wobei der Vf. vom Hundertsten auf Tausendste kommt, an einander gereiht sind. Damit Ref. nicht ungerecht erscheint, theilt er zum Beleg für das Gesagte eine Stelle aus dem 6. Cap. des I. Abschnittes, wo von den Gewissenskräften der Seele die Rede ist, wörtlich mit: „der berühmte Vf. des Juif errant lässt

Digitized by Google

(S. 105) eine Person sagen, dass die Gelehrten zwei Gewissen haben, eine Conscience scientifique und eine C. d'honnête homme. Dafür lässt sich Einiges aus dem folgendem Satze des Montesquieu sagen: pour exercer la critique il faut science et conscience. Gegen die Richtigkeit dieser Sentenz wird oft von unwissenden oder gewissenlosen Recensenten neuer Schriften gröblich gesündigt. Stäudtlein's (sic! l. Stäudlins) „Geschichte der Lehre vom Gewissen. Halle, 1824", habe ich zu meinem Bedauern nicht benutzen können. Obwohl die Vernunft und das Gewissen in der Seele des Menschen sich gleichzeitig entwickeln können und sollen, so muss doch die Lehre von diesem Seelenvermögen nach der Untersuchung der Vernunftkräfte im Systeme zu stehen kommen. Der Verfasser von „Gewissen" in Brockhaus' Encyclopädie sagt nur halbrichtig: „Gewissen nennt man" u. s. w. Wäre dem Verfasser dieser Begriffsbestimmung von Gewissen der Unterschied desselben von der Vernunft, wie er von mir entdeckt (?!) worden ist, bekannt gewesen, so würde er sie ganz aus dem Spiele gelassen haben. Vernunft, sagt Eschenmayer S. 106, ist das Vermögen der Principien. Was heisst das? Die Kant'sche Definition haben wir schon oben als unklar erkannt" u. s. w. Sapienti sat! — Geht nun Ref. über zu einer kurzen Inhaltsanzeige der Münter'schen Arbeit, so war nach der Vorrede die Hauptabsicht des Vfs. darauf gerichtet: 1. die Verschiedenheiten der Körper- und Seelenkräfte des Menschen zu untersuchen; 2. die der menschlichen von ihrem Schöpfer verliehenen Vermögen mit eben denselben Vermögen oder Kräften der Thiere zu vergleichen und so die Vorzüge des Menschen zu erkennen; 3. den durch diese Betrachtungen befestigten Glauben an die Fortdauer der menschlichen Seele nach ihrer Entkörperung gegen Unglauben und Zweifel zu vertheidigen. Anlangend die specielle Ausführung dieser drei Puncte — deren Beantwortung der Vf. durchaus nicht gewachsen erscheint — so zerfällt die Arbeit in 2 Theile, deren erster die Kräfte des Körpers bespricht und den Organismus in abstracte Kräfte zerlegt, während der zweite die Vermögen der Seele behandelt. Als Kräfte genannter Art des Körpers werden bezeichnet: die Schwerkraft, Schnellkraft, Fleischkraft, Nervenkraft, Triebkraft, Absonderungskraft und Wiedererzeugungskraft, und in ihren, wie der Vf. sich ausdrückt, sichtbaren Werkzeugen betrachtet, d. h. mit andern Worten: es wird angegeben, dass die Schwerkraft des Skeletts an 256 Knochen gebunden, die Schnellkraft an 1200 Bänder, Knorpel, Sehnen u. s. w., die Fleischkraft an 566 Muskeln, die Nervenkraft an 1170 Nerven vertheilt sei u. s. w. Diese einfachen bekannten Thatsachen sind nun umgeben von einer Menge zur Sache selbst durchaus nicht Notizen aus dem Bereich der Physiologie, Botanik, Zoologie, Anatomie u. s. w., welche in der oben angegebenen Manier ohne alle Kritik zusammengewürfelt sind. — Auf ähnliche Weise zerstückelt hierauf der Vf. die Seele in verschiedenartige, getrennte

Digitized by Google

Vermögen, und verbreitet sich über jedes der letztern in folgenden sieben Abtheilungen: 1. von den Bildungskräften der Seele oder den Vermögen derselben, sich ihren Leib zu bilden. 2. Von den Sinneskräften der Seele oder den Vermögen derselben, mittelst ihrer fünf Sinne sinnliche Erfahrungen zu machen. 3. Von den Verstandeskräften der Seele oder den Vermögen, aus sinnlichen Wahrnehmungen sich übersinnliche Vorstellungen zu bilden. 4. Von den Gedächtnisskräften oder den Vermögen, sinnliche und übersinnliche Vorstellungen wieder ins Bewusstsein zurückzurufen. 5. Von den Vernunftkräften oder den Vermögen, Wahrheit von Lüge in ihren unzähligen Gestaltungen zu unterscheiden und zu beweisen. 6. Von den Gewissenskräften oder den Vermögen, Gutes von Bösem, Tugend von Laster zu unterscheiden, zu vermeiden oder zu wählen. 7. Von den Gemüthskräften oder den Vermögen, das von der Vernunft und dem Gewissen erkannte Wahre und Rechte gegen Lüge und Unrecht zu rechtfertigen. — Schon diese Ueberschriften werden genügen, um den philosophischen und psychologischen Standpunct zu bezeichnen, auf welchem der Vf. der vorlieg. Arbeit sich befindet. — Indem Ref. noch einmal auf das im Eingange dieser kurzen kritischen Inhaltsanzeige Gesagte verweist, sieht er sich veranlasst, schliesslich sein Bedauern auszusprechen, dass in unserer Zeit Werke, wie das besprochene, noch Verleger finden.

Naturwissenschaften.

[2979] Spicilegium Neilgherrense; or a selection of Neilgherry plants, drawn and coloured from nature, with brief descriptions of each; some general remarks on the geography and affinities of natural families of plants, and occasional notices of their economical properties and uses. By **Robert Wight**, M. D. F. L. S. membre etc. surgeon Madras etablishment. Madras and Calcutta. (London, W. Ballière.) 1846. 50 color. Steintafeln u. 42 S. Text. gr. 4. (1£ 10sh.)

Der Vf. ist durch den mit Walker-Arnott bearbeiteten, leider mit einem Bande von 1834. 8. unvollendet gebliebenen „Prodromus florae peninsulae Indiae orientalis", seine „Contributions to the botany of India". London, 1834. 8., und zwei grössere Werke mit Abbildungen: „Illustrations of Indian botany". Vol. I. II. Madras, 1838—41. mit 134 Tafeln, und „Icones plantarum Indiae orientalis". Vol. I. II. u. III. Part 1—3. 1838—46. mit 409 Tafeln den Botanikern hinreichend und auf vortheilhafte Weise bekannt. Die Tafeln der obigen Werke sind zwar aus Mangel geübter Künstler etwas roh gearbeitet, aber treu nach der Natur entworfen, auch stets mit brauchbaren Zergliederungen versehen, und es haben diese Schriften Wight's zur bessern Kenntniss der indischen Pflanzenwelt wesentlich beigetragen. Den gedachten ikonographischen Werken des Vfs. nun schliesst sich das vorliegende

Digitized by Google

an, und Ref. findet die Tafeln jetzt vorzüglicher gezeichnet und sorgfältiger, bisweilen nur mit etwas zu lebhaften Farben, colorirt, als in jenen. In der Ordnung des Materials folgt der Vf. Decandolle, und es enthält die vorlieg. Abtheilung 25 Familien, von den Ranunculaceen bis zu den Rhamneen. Die Vegetation der bis 9000′ sich erhebenden blauen Berge oder Neilgherry's ist bereits von dem verstorbenen Zenker (plantae indicae Dec. I. im Umschlag) näher geschildert worden, eine Gebirgsflora, welche mit der von Nepal in manchen Beziehungen steht und wegen der Vermengung europäischer Formen mit rein indischen besondere Aufmerksamkeit verdient. Zu bedauern ist, dass mehrere bereits von Zenker abgebildete Pflanzen hier nochmals in Figuren aufgenommen sind, indessen mögen die Zenker'schen plantae indicae in England und Indien, für welche Länder Dr. Wight's Werke doch vorzüglich bestimmt sind, wohl nur wenig bekannt sein. Hoffentlich ist es unsern Lesern nicht unwillkommen, wenn Ref. hier den Inhalt des Spicilegiums, welches, obgleich auf dem Titel nichts darüber angegeben wird, nur den Anfang eines grössern Werkes bildet, kurz verzeichnet. Die Citate sind sparsam und betreffen vorzüglich den oben erwähnten Wight-Arnott'schen Prodromus. Nicht einmal auf die hier beigegebenen Tafeln wird verwiesen. I. Ranunculaceae. Clematis Gouriana Roxb. (Taf. 1. 2) und Wightiana Wall. (Taf. 3). — Anemone Wightiana Wall. (Taf. 4). — Ranunculus Wallichianus W. et A. (Taf. 5). II. Magnoliaceae. Michelia Nilagirica Zkr. (Taf. 6), pl. Nilag. Taf. 20. III. Menispermaceae. Clypea hernandifolia W. et A. (Taf. 7). IV. Berbercideae. Berberis (Mahonia) Leschenaultii Wall. (Taf. 8). Bei Zenker l. l. Taf. 19. V. Cruciferae. Cardamine Borbonica Pers. (Taf. 9). VI. Flacourtianeae. Hydnocarpus alpinus RW. (Taf. 10). Eine neue Art, einen 70—100′ hohen Baum bildend. Dem ebenfalls aufgeführten und in des Vfs. Illustrat. I. Taf. 16 abgebildeten H. inebrians W. et A. ähnlich. VII. Violarieae. Viola Wightiana Wall. W. et A. (Taf. 11). Aehnlich der V. odorata, aber geruchlos. VIII. Droseraceae. Drosera Burmanni Vhl. (Taf. 12). Parnassia Wightiana Wall. (Taf. 13). Diess ist, wie der Vf. schon bemerkt, P. Schmidii (nicht, wie gesagt wird, Schmidelii) Zkr. pl. ind. Taf. 5. IX. Polygaleae. Polygala arillata Ham. W. et A. (Taf. 14). Ein 6—20′ hoher Strauch, mit grossen gelben, wie es scheint, decandrischen Blüthen und Saamen mit grossem, kahlem Mantel; demnach schwerlich eine ächte Art der Gattung. X. Caryophyllaceae. Arenaria Neilgherrensis W. et A. (Taf. 10). XI. Malvaceae. Malva Neilgherrensis RW. (Taf. 16). Neue Art, nahe M. verticillata. Abelmoschus (Hymenocalyx) angulosus Wall. (Taf. 17). Ist Zenker's Hymenocalyx variabilis l. l. Taf. 10. Der Vf. will die allerdings stattfindenden Verschiedenheiten nur für ein Subgenus gelten lassen. XII. Elaeocarpeae. Monocera Munroi RW. illustr. (Taf. 18 als Munronii). Der Vf. war geneigt, die Gat-

Digitized by Google

tung mit Elaeocarpus als Subgenus zu verbinden, erhält sie jedoch auf Endlicher's und Meisner's Autorität. — M. tuberculata, ferruginea Jack, glandulifera Hook. werden noch als den Neilgherries angehörend genannt. XIII. Ternströmiaceae. Cleyera gymnanthera W. et A. (Taf. 19). Gordonia obtusa Wall. (Taf. 20). XIV. Olacineae. Gomphandra (Wall.) polymorpha RW. (Taf. 21 ♂ et Taf. 22 ♀). Stemonurus (Bl.) foetidus RW. (Taf. 23), zwei neue Arten. Bursinopetalum arboreum RW. (Taf. 24), eine neue Gattung, mit sehr eigenthümlichen, durch das eingebogene Endocarpium tief eingeschnittenen Saamen. Ein grosser Baum. XV. Aurantiaceae. Citrus vulgaris Risso (Taf. 25) und C. Limetta Risso (Taf. 26). XVI. Hypericineae. Hypericum (Norysca Spach) Hookerianum W. et A. (Taf. 27). XVII. Guttiferae. Garcinia papilla RW. (♂ Taf. 28. ♀ Taf. 29). Eine neue baumartige Pflanze. Mesua speciosa Choisy (Taf. 30). Vorzüglich und mit Blüthe und Frucht dargestellt. XVIII. Hippocrateaceae. Salacia macrosperma RW. (Taf. 32). Neu. XIX. Sapindaceae. Schmidelia Rheedii RW. (Taf. 33). Ist Rheede's Mollago Marum. XX. Millingtoniaceae. Millingtonia pungens Wall. W. et A. (Taf. 34 und 35, Doppeltafel). XXI. Ampelideae. Vitis (Ampelopsis) Neilgherrensis RW. (Taf. 36). Neue Art. XXII. Balsamineae. Impatiens fruticosa DC. (Taf. 37), I. scapiflora Heyne (T. 38), I. modesta RW. in Madras Journ. (Taf. 39), I. rufescens Benth. (Taf. 40), I. inconspicua Benth. (Taf. 41), I. Leschenaultii Wall. (Taf. 42), I. Gardneriana RW. n. sp. Bis jetzt nur beschrieben; die Figur wird aber verheissen. XXIII. Pittosporeae. Pittosporum tetraspermum W. et A. (Taf. 43). XXIV. Celastrineae. Turpinia Nepalensis Wall. (Taf. 44). Euonymus crenulatus Wall. W. et A. Eine ausgezeichnet schöne Art (Taf. 45). Microtropis (Wall. mss.) microcarpa RW. (Taf. 46), M. ovalifolia RW. (Taf. 47), M. ramiflora RW. (Taf. 48). Drei neue Arten. Die Gattungscharaktere sind wesentlich vervollständigt. XXV. Rhamneae. Rhamnus hirsuta W. et A. (Taf. 49) und Gouania leptostachya DC. (Taf. 50). — So weit geht dieser Anfang des Spicilegium Neilgherrense. Uebrigens muss noch bemerkt werden, dass, wie schon der Titel angibt, über einzelne Familien ausführlicher gehandelt wird, bald nur referirend, bald auch kritisirend, und dass sich hier manche schätzenswerthe Bemerkungen, wie auch über Benutzung der Pflanzen, finden. Papier und Druck sind eleganter, als bei den früheren in Indien erschienenen Schriften des Vfs. An Druckfehlern ist aber kein Mangel. Der Preis erscheint für ein indisches Buch nicht übermässig, ist aber nach deutschen Begriffen doch immer hoch genug. Ref. wird nicht unterlassen, über die Fortsetzung Bericht zu erstatten.

Digitized by Google

Länder- und Völkerkunde.

[2980] Reisen in Europa, Asien und Afrika, mit besonderer Rücksicht auf die naturwissenschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Länder, unternommen in den Jahren 1835—1841 von **Jos. Russegger,** K. K. Oesterr. Bergrath u. s. w. Mit einem Atlas, enthaltend geographische und geognostische Karten, Gebirgs-Profile, Landschaften, Abbildungen aus dem Gebiete der Flora und Fauna. 2. Bd. Reisen in Egypten, Nubien und Ost-Sudan. 1. Thl. Erste Reise durch Egypten und Nubien. (Auch u. d. Tit.: Reise in Egypten, Nubien und Ost-Sudan u. s. f. 1. Thl. Mit 1 geognost. Karte von Mittel-Syrien, 1 geognost. Karte von Egypten, 1 geogn. Karte von Nubien u. 1 Tafel mit Durchschnitten.) Stuttgart, Schweizerbart. 1843. 635 S. gr. 8. (Text 1.—7. Abth. u. Atlas 1. u. 2. Lief. n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

Wenn unser Bericht über diesen höchst wichtigen Beitrag zur Kenntniss vom nördlichen und Central-Afrika sehr spät erst zu kommen scheint, so müssen wir vor Allem daran erinnern, dass das Werk in einzelnen Heften ausgegeben wird, wovon das letzte des 2. Thls. erst vor Kurzem erschienen ist, und dass auch der Atlas noch nicht vollendet vorliegt. Das etwas langsame Erscheinen der einzelnen Lieferungen wird aber Niemanden Wunder nehmen, der den Reichthum und die Mannichfaltigkeit des behandelten Stoffes genauer betrachtet, und zwar um so weniger, da Hr. R. sich bemühte, seine Beobachtungen und Forschungen mit denen früherer Reisender, wie Browne, Bruce, Prokesch, Caillaud, Rüppell u. m. And., ja selbst mit den Berichten der Alten sorgfältig zu vergleichen. Er selbst gibt darüber schon in der Vorrede S. 1—21 einige Winke, indem er zugleich von der günstigen Stellung spricht, welche ihn bei seinen Forschungen wesentlich unterstützte. Zugleich aber lernen wir auch schon hier die Schwierigkeiten kennen, welche Jedem sich entgegenstellen würden, der es unternehmen wollte, in gerader Linie vom Mittelmeere an bis ans Vorgebirge der guten Hoffnung zu kommen. Eben so bezweifelt der Vf., dass die Civilisation Nordafrika's in dieser Richtung je bewerkstelligt werden könne, „so lange die Wüste eine Wüste bleibt, wie es seit Jahrtausenden der Fall war". Nachdem er noch eine grosse Anzahl Karten und die geographische Literatur zur Kenntniss dieser Länder angeführt hat, beschreibt Hr. R. in der „Einleitung" (S. 22—56) seinen Aufenthalt in Alexandria und dann in Kairo, wobei es nicht an Gelegenheit fehlt, das gesellschaftliche europäische Leben, aber auch die nachgeäffte europäische Cultur am Hofe und in der Staatsverwaltung kennen zu lernen. Bei Russegger's Ankunft in Kairo begann gerade der Ramadán, und gewährte ein eigenthümliches Leben in der Nacht. Die Audienz beim Vicekönig, der Besuch des grossen Gestütes zu Schubra mit mehr als 700 trefflichen Pferden und 300 Stallknechten und Arbeitern, die unter der Aufsicht des Franzosen Hamont stehen, welcher zugleich als Vorstand der Veterinairschule nebst fünf andern französ. Professoren 120 Eleven zu Thierärzten bildete, sodann der Besuch

Digitized by Google

mehrerer Moscheen u. A. m. beschäftigten den Vf. bis zum 2
1836, wo nach Beseitigung weiterer Hindernisse die Reise
aufwärts des Nils angetreten wurde. Indem wir im Voraus e
dass wir nur sehr fragmentarisch andeuten können, welch
Feld interessanter Bemerkungen sich nun für den Leser
und Vieles ganz unberührt lassen müssen, berichten wir
von der Reise bis Theben (S. 57—112). Grosse Ent
rung zeigte sich längs der Ufer, während noch Prokesc
Osten nur 10 Jahre früher hier noch viel Leben fand; übera
man nur Greise, Kinder, Weiber und Krüppel mit den unver
barsten Zeichen des entsetzlichsten Elends. Die Frage, v
in Aegypten alle Pyramiden auf dem linken, in Nubien au
rechten Ufer stehen, wird S. 62 beantwortet, und S. 6
über den Mörissee, so wie dann (S. 68) über die Niederu
von Fajum manches Bemerkenswerthe erzählt. Jetzt ist
Wasser des Möris „sehr salzig" und nimmt sichtbar ab. Fa
„das Land der Rosen", ist noch heute der schönste T
Aegyptens, Medinet el Fajum aber an die Stelle des a
Krokodilopolis oder des Arsinoe der Ptolomäer getre
bewohnt von etwa 12,000 Menschen, hinsichtlich deren ben
kenswerth scheint, dass sie in der Regel von der Pest bei
bleiben. — Bei der Fortsetzung der Nilfahrt gelangte man
koptischen Kloster Deir el Meinum, dessen Mönche so
und roh, wie die gemeinsten Fellahs sind. Immer blieb sich
Armuth und das Elend der Uferbewohner gleich; selbst in B
nisueff, das etwa 6000 Einw. zählt, und „in der Ferne gesel
einen ausserordentlich niedlichen Anblick bot", trat diess herv
Die grossen Sandbänke bei Bebeh waren von Sumpf- und Wa
servögeln belebt, „dass man sich keine Vorstellung davon mach
kann". Von Minieh aus, wo, wie in Benisueff, sich eini
Fabriken für Rechnung des Vicekönigs befinden, gelangte m
nach manchen Gefahren an den Vorsprung des arabischen Gebirg
Dschebel el Beni Hassan, berühmt durch seine Felsen
gräber, welche durch ihre Zahl (38 nur in einer und derselbe
Gesteinschicht), ihre Grösse (besonders das 19., 20. und 22.
und ihre Malereien, welche das Leben der alten Aegypter nac
allen Seiten versinnlichen, die schätzenswerthesten Ueberrest
jener Zeiten sind. Sie werden S. 83—86 näher beschrieben
während dann über das alte Antinoe, „ein Chaos von Schutt
haufen", über die Ruinen von Hermopolis und das nahe heutige
Städtchen Achnumeyn kurz berichtet wird. Auf dem Wege nach
Melaui sah man einige Zucker- und Rumfabriken, die der Vice
König hat anlegen lassen, die aber gleich allen andern, bei der
rasch fortschreitenden Entvölkerung des Landes einen Gewinn
nicht geben. Siut, die Haupthandelsstadt Oberägyptens, und
von 18—20,000 Einw. belebt, besitzt zwei eben solche Treib
hausfabriken in Indigo und Baumwolle, hatte aber durch die Mo
nopolsucht des Vicekönigs und besonders im Handel nach Darfur

Digitized by Google

und Kordofan hin bedeutend verloren. „Einen imposanten Eindruck“ macht der Friedhof dieser Stadt (S. 92), und voller Katakomben mit Thiermumien ist das nahe libysche Gebirge. Da, wo dieses dem Strome am nächsten steht, liegt die kleine Stadt Sauwatsch mit dem Grabe Murad-Bey's, des einst berühmten Mameluckenhäuptlings. Oberhalb Akmim (10,000 Einw.) erhebt sich das arabische Gebirge 7—800 Fuss über die Ebene des Nils. Die grösste Stadt Aegyptens nach Kairo und Alexandrien ihrem Umfange nach ist Dschirdschah, sonst die Hauptstadt Oberägyptens, jetzt nur von 10,000 M. bewohnt. Anderthalb Stunden von da landeinwärts sieht man die wenigen Trümmern von Abydos, das einst mit Theben an Alter (7700 J. nach Manetho) wetteifernd, berühmt durch seine Geschichtstafel, welche die Namen von 30 Königen aufwärts von Rhamses III. nennt und so mindestens durch letztern ein Alter von 3420 Jahren darthut (S. 99 f.). Eine anziehende Beschreibung der grossen und prachtvollen Ueberreste von Denderah (Tentyra) findet der Leser S. 104—110, namentlich des grossen Tempels der Aphrodite, des besterhaltenen der altägyptischen Tempel, wo der ägyptische Ernst durch griechische Klarheit und Grazie so herrlich gemildert erscheint und auch R. mit seinen Freunden bekannte: „Das haben wir nicht erwartet!“ Der berühmte grosse Thierkreis befindet sich noch hier. Aber die Grabesstille der Wüste herrscht auch hier ringsherum, „ein wahres Bild des Todes“, nur in der Nähe des Nils von halbnackten Fellahs und ihren Büffelheerden gemildert. Die Bevölkerung der auf dem jenseitigen Ufer liegenden Stadt Kenne, die auf 10,000 K. geschätzt wird, nährt sich noch häufig durch Verfertigung von Wasserkrügen in ganz antiker Form und ohne Glasur, die nur in der Sonne getrocknet werden. S. 113 wird der Leser nach Thebens Trümmern geführt, die auf einem Umkreis (5 M.) schliessen lassen, wie ihn selbst Paris nicht hat, zu beiden Seiten des Stromes; Alles rein ägyptisch, ohne Erinnerung an die Herrschaft der Ptolomäer oder der Römer, wahre Riesenwerke, gegen welche alles bisher Gesehene verschwand. Das Thal Bab el Moluk führt zu Königsgräbern und ist selbst „still und öde, wie das Grab, ein wahres Bild des Todes“; im Becken des Hintergrundes sind die Königsgräber der alten Pharaonen, von denen jedes „eine Reihe Zimmer und Säle“, verbunden durch Treppen, bildet; 22 dergleichen finden sich vor, von denen 16 bemalt oder mit Reliefs bedeckt sind, und bis auf 3700 Jahre zurückführen. Die Eingänge sind aber so schwer zu finden — in Folge des Schuttes und Sandes — dass man oben stehend nicht ahnt, welche Grossartigkeit in der Tiefe verborgen ist, gegen welche „alle Mausoleen der Erde verschwinden“. Die Königinnen hatten ihre eigenen Gräber, 24, südlich von Bab el Moluk, aber minder prachtvoll. Das von Belzoni geöffnete Königsgrab „ist das grösste und schönste“; 29 Stufen führen hinab, Alles voll präch-

Digitized by Google

tiger Fresken und Sculpturen; minder ausgeführt sind die Gräber der Könige, welche nur kurze Zeit regierten. Wie Vieles mag aber hier noch vom Schutt bedeckt sein, da wir heutzutage noch nicht die Hälfte dessen kennen, was die Alten und die ägyptischen Annalen erwähnen". Uebrigens macht hierbei Hr. R. geeignete Vorschläge, solche Schutthaufen wegzuschaffen, was eine an sich sehr schwere Aufgabe ist. Doch auch jetzt schon „ergreift dieser Anblick", wenn man „Baalbecks und Roms Ruinen und alle Tempel Aegyptens und Nubiens durchwandert hat". Wahre Labyrinthe bilden die „Familiengrüfte"; eines der schönsten „Priestergräber" liegt im Thale Assassiff. Diese Wanderung unter den Todten reicht bis S. 135, worauf dann der Leser noch mit vielen andern Trümmern der Vorzeit bis S. 174 bekannt gemacht wird; zuerst mit denen zu Medinet Abu, wo die Thaten des Rhamses IV. noch im Bilde leben, dann mit den beiden östlich von da in der weiten Ebene sitzenden, 56 Fuss von einander entfernten, etwa 60 Fuss hohen Memnonkolossen, welche einem „Tempel (oder Palast?) angehört zu haben scheinen", der „einen riesenhaften Umfang" gehabt haben mag. Bis zur Unkenntlichkeit sind die Gesichter verstümmelt. Ueber das Ertönen des nördlicher gelegenen einen Kolosses, welcher den Pharao Amenoph III. oder Memnon vorstellt, werden auch hier S. 141—48 mehrere historisch-antiquarische Winke gegeben und die kaum zu bezweifelnde Existenz des Tones aus der Structur des Sandsteines, der zum Koloss verwendet ward, abgeleitet. Spätere Ausbesserungen der Säule „dämpften des Memnons Stimme im wahren Sinne des Wortes". Champollions „Rhamesseum", ein Riesenbau Rhamses III., des grossen Sesostris, bot dann wieder ungemein viel Kolossales, während bald nachher auf dem rechten Nilufer die wahrhaft grandiosen Trümmer des Riesentempels von Karnak (1700 Par. Fuss lang und bis 400 P. Fuss breit!!), so „gräulich auch die Zerstörung ist", beschrieben werden, bei deren Anblick „es dem menschlichen Sinne vor der Idee der Grösse und Pracht schwindelt, die da einst geherrscht haben mag" und wo selbst ein davon getrennter Tempel von 160 Fuss Länge und 76 Fuss Breite „nur wie eine Kapelle erscheint". Eine zu ihm führende Säulenhalle hat „ihres Gleichen nicht auf der ganzen Erde". Noch stehen 134 Säulen, welche 45—65 Fuss aus dem Schutt hervorragen, und wovon 122, jede von 9 Fuss Durchmesser, 14 Reihen bilden. „Die Kühnheit des ganzen Baues ist so enorm, dass man es nicht begreifen kann, wie derselbe sich durch Jahrtausende erhalten konnte"; alle „unsere neuern Werke dieser Art verschwinden dagegen", und man kann nicht fragen, welcher Pharao war der Erbauer, sondern wie viele Dynastien oder Generationen haben daran gearbeitet? Von der Bedachung aus gesehen, nehmen die Trümmer einen Raum von nahe an 12,000 Fuss ein. An Grossartigkeit wetteiferte einst hiermit die mehr als 7000 Fuss lange

Digitized by Google

Allee vom Thore von Luxor bis zu den Pylonen des Tempels von wenigstens 12—1400 Sphinxen, die aber jetzt alle zerschlagen oder im Sande vergraben liegen. Hr. R. hat wohl ganz Recht, wenn er sagt, dass bei Allem, was man hier sieht, den Pharaonen jener Zeit „Mittel zu Gebote gestanden haben müssen, von denen wir keinen Begriff haben". Der Tempel von Luxor selbst, der grösste nach jenem von Karnak, hat eine Länge von 700, eine Breite von etwa 200 Fuss, und mag das Werk von neun auf einander folgenden Königen, wie Prokesch, von dreien sein, wie Champollion meint. Das Andrängen des Flusses, welcher bereits den schützenden Damm weggerissen hat, droht ihm den Untergang; aber „welche Reihe von Jahrtausenden mussten da vorübergegangen sein, dass Meisterstücke solcher Vollendung entstehen konnten", in welchen überdiess „häufig Bausteine früherer Bauten" zu bemerken sind! Nachdem Hr. R. noch einige nicht minder interessante Berechnungen über die allmälige Erhöhung des Bodens gegeben und unter Anderm das Alter von Memphis, das erst entstand, als Theben schon gross und blühend war, auf 7610 Jahre bestimmt hat, begleiten wir ihn von Theben, das er am 17. Jan. 1837 verliess, nach Assuan (S. 174 ff.), wobei wir am Ufer hin noch mehrere bedeutende Trümmer aus älterer und neuerer (d. h. Römer-)Zeit sehen. Einer der schönsten Tempel Aegyptens zu Esne dient als Baumwollenmagazin. Hier in Esne, einem Hauptpuncte des Baumwollenhandels, bemerkt man schon deutlich, dass man sich dem Innern Afrika's nähert; mehrere weibliche Gestalten, die Hr. R. hier sah, waren an Schönheit des Körperbaues wirklich ideal zu nennen. Schon am 19. Jan. gelangten die Reisenden hinter Maleh und Psaliha zu der südlichsten, etwa 40 F. hohen Pyramide Aegyptens, und beim Dorf el Kab zu Gräbern, die nach denen von Beni-Hassan und Theben als die merkwürdigsten gelten können, während am 20. Jan. der Tempel von Edfu besucht wurde, der grösste nach denen von Karnak und Luxor, mehr als 400 F. lang und 150 F. breit. Sehr beachtenswerth erscheinen auch die Sandsteinbrüche beim Dorfe Hamam, welche das Material zu den erwähnten Riesenbauten lieferten, wo in dem Felsen selbst einige Tempel ausgehauen sind und viele Reliefs geschichtlichen Inhalts sich finden, während man auf der Höhe eine malerische Aussicht nach den Tempelruinen von Kom Ombos gewinnt, die am 21. Jan. besucht wurden. Der Baustyl eines der dortigen Tempel ist ganz eigenthümlich, man sieht hier vielleicht „den ersten und ältesten Anklang zu unsern heutigen zusammengesetzten Kirchenportalen". So erreichen die Reisenden S. 168 die südlichste Stadt Aegyptens, Assuan, die etwa von 4000 E. belebt und in militairischer und merkantiler Beziehung bedeutend ist. Es werden die Granitsteinbrüche des alten Siene, „die interessantesten von allen, im Nilthale" besucht, denn sie lieferten alle jene Monolithe zu Obelisken und Kolossen bis nach Syrien und Europa und nehmen einen Raum von etwa 2 □Meilen ein, wo

Digitized by Google

sich zugleich noch überall Spuren alter Arbeit und Kunst zeigen; man fand hier einen fast fertigen Obelisken von einigen 80 Fuss Länge noch fest auf seinem Lager, und noch nicht getrennt von der ganzen Steinmasse; eine Aufgabe, die durch in tiefe Löcher getriebene Keile bewirkt wurde, welche man durch aufgegossenes Wasser zum Aufschwellen brachte. Wie aber haben die alten Aegypter diese Löcher eingebrochen, mit eisernen oder kupfernen Werkzeugen? Mitten hindurch führt hier eine alte Römerstrasse von Siene nach Assuan. Vielen Genuss bietet dann S. 195 ff. wieder der Besuch der kleinen Insel Philä (1200 F. lang und 420 F. breit), der Zauberinsel, denn „ihren Anblick zu schildern, ist keiner Feder möglich"; in jeder Periode des Alterthums galt sie, das Grab des Osiris und der Isis, für ein besonders heiliger, dem Isisdienste geweihter Punct, auf welchem der Tempel der Isis fast ein Drittel der Oberfläche einnahm, der als das grösste Denkmal der Ptolomäerzeit gelten kann. Grösser und höher als Philä ist die nahgelegene Insel Begheh, die im Alterthume ebenfalls für heilig galt und eine kolossale Statue des Amenoph III. enthält. Bald nachher wurden die Nilkatarakten erreicht, wobei die Frage in Betracht kommt, ob sie schiffbar zu machen oder durch einen Canal zu umgehen seien und warum die Pharaonenzeit diess nicht bereits unternahm. Für unsere Tage erscheint aber eine solche Unternehmung „als ein Unding", da höher hinauf eine 120 Stunden lange Reihe von Katarakten vorgeschoben ist, die wohl kaum zu öffnen sein dürfte. Auf der ganz kleinen Insel Elephantine sind fast alle Bauüberreste, welche Reisende noch zu Anfang unsers Jahrhunderts bewunderten, verschwunden, unter dem jetzigen Pharao zu Bausteinen verwendet worden oder in Kalköfen gewandert. Der 2. Abschn.: „Wissenschaftliche Bemerkungen über Oberägypten", nimmt den Raum von S. 221—370 ein, gestattet uns aber, bei seiner grossen Reichhaltigkeit und wegen vieler tabellarischer Uebersichten, nur einen ganz kurzen Bericht. Beiträge zur physikalischen und klimatologischen Kunde machen den Anfang. Regelmässig stellten sich die Nordwinde ein, Windstösse kamen oft plötzlich und gefahrdrohend aus den Seitenthälern des Nils; Regen fällt nur sehr selten in Folge von Gewittern. Der klimatische Zustand Oberägyptens muss aber ehedem nothwendig ein anderer gewesen sein. An eine längere Reihe für die Meteorologie und Klimatologie werthvoller Beobachtungen schliesst sich sodann S. 268 ff. eine Untersuchung über den geognostischen Typus Oberägyptens und der physiognomischen und geologischen Verhältnisse desselben an. Das Nilthal, die arabische Wüste östlich und die libysche Wüste westlich des Stromes kommen hier vornehmlich in Betracht und bringen einen „höchst einfachen Totaleindruck" hervor. Das ganze Areal Oberägyptens wird zu 7110 geogr. □M. geschätzt, woran aber das kulturfähige nur einen kleinen und das wirklich kultivirte einen noch viel kleinern Theil bildet. Dass der Wüstensand letzteres endlich

Digitized by Google

ganz bedecken könne, scheint nach Hrn. R.'s Ansicht in der nächsten Zeit nicht befürchtet werden zu müssen, wohl aber kann der Mangel an Bewässerung und Anbau die Wüste immer weiter fortschreiten lassen. Die libysche Wüste, eine Fortsetzung der Sahára, ist ein grösstentheils „nicht erforschtes Terrain", in welchem jedoch die vorkommenden Oasen bedeutende Puncte sind, die hier in ihrer Entstehung und Fortdauer sehr sorgfältig besprochen werden. Ein wildes, chaotisches Gebirgsland ist die arabische Kette und ohne Oasen, so dass sie, zu wasser- und zu quellenarm, noch immer wie zu den Zeiten der Hyksos, nur Wanderstämmen zum Aufenthalt dient; über 400 Par. Fuss hoch steigen die Berge als einförmige Plateaus, von einzelnen Kegeln unterbrochen. Herrlicher Alabaster wird 7 Stunden von Beni Suef gebrochen und Reste organischer Natur (Nummuliten) kommen in ansehnlicher Menge und Grösse vor. Oefters findet man auch eine Strata reinen Kochsalzes unter der Sanddecke. Das „versteinerte Holz" der Wüste zeigt Dikotyledonenstämme zum Theil von bedeutender Grösse und kommt besonders in der Kreidebildung bei Siut vor, wobei oft diese Kreidebildung selbst solchem Holze täuschend ähnlich ist. Kieselconcretionen, zuweilen in den sonderbarsten Formen, erscheinen auch bei Tentyrah. Wie der Sand der Wüste öfters „die Rolle des Schnees in unsern nördlichen Gebirgen spielt", wird S. 309 besprochen, selbst „als Lawine" stürzt er nicht selten herab. Granit und Syenit bildet den Hauptzug der Katarakten, welche unwillkührlich an die Scheeren Skandinaviens erinnern. Die Sandsteinformation kommt mächtig im Norden von Assuan an beiden Ufern, zum Theil halb geschmolzen im herrlichsten Farbenwechsel vor. Eine besondere Untersuchung ist noch der libyschen Wüste und deren Oasenzuge S. 331—369 gewidmet, wo vornehmlich auch der Nachforschungen des Franzosen Aymé über alte artesische Brunnen gedacht und die Frage beantwortet ist, ob und wie die Alten dergleichen angelegt haben. Sie bohrten, so weit man bis jetzt einzelne dieser Brunnen kennt, 360—380 Par. Fuss tief in einem Durchmesser von 4—8 Zoll und zimmerten den obern Theil des Schachtes, der aus Dammerde, Thon u. dgl. besteht, etwa 60—80 Par. F. tief mit Palmenholz aus; indess mögen diese Bauten doch erst unter der Römerherrschaft zu Stande gekommen zu sein, da die einheimischen Denkmäler und die griech. und römischen Schriftsteller bis auf Olympiodor davon schweigen. — Einige Bemerkungen über die Fauna und Flora Oberägyptens sind hierauf S. 369—74 gegeben. Letztere erscheint von Kenne an als nubische. Das Krokodil kommt erst in der Breite von Siut vor und ist durch den lebhaften Verkehr auf dem Nile sehr entmuthigt, mag sich aber „in mehreren Arten" vorfinden, obschon keines so gross wird, wie im südlichen Nubien. Die Bevölkerung Oberägyptens (S. 374 ff.) soll kaum eine Million betragen, während sie einst hier unzweifelhaft sich auf mehrere Millionen belief. Neun Zehntheile sind arabischen Stammes, als Landleute

Digitized by Google

nur Sklaven des Vicekönigs. Die Kopten sind hier zahlreicher als in Unterägypten und besitzen alle Fehler des Türken und Arabers, aber keine ihrer Tugenden. Der jetzt so viel besprochene Canal zwischen dem rothen und Mittelmeere scheint dem Reis. so wenig unausführbar, wie eine Eisenbahn zwischen Suez und Kairo, indess, meint er, werde letztere ungleich vortheilhafter sein. Im 3. Abschn. (S. 390—460) ist dann die Reise durch Nubien von Assuan bis Chardum beschrieben. Die Nilreise von der Insel Philä bis Korosko bildet den ersten Punct, wir kommen da zunächst zu den Sandsteinbergen hinter den Tempeln von Kababsche, zu dem „hochwichtigen Felsentempel, der nach dem grossen Felsentempel von Ibsambol der bedeutendste des Landes ist“ und lebhaft an die altindischen bei Surate erinnert. Vielleicht dass sie „schon Sesostris vorfand und seinen Namen darauf setzte“. Wir lernen weiterhin die Bischarin, einen schönen, grossen Menschenschlag, einen Beduinenstamm aus Aethiopien, vielleicht einen Theil der Blemyer der Alten, kennen, und dann erscheint wieder in Waddi Sebu ein Tempel des Sesostris, „halb Felsenbau und halb Tagbau“, dem Sesostris aber auch wohl nur noch „den Namen aufdrückte“. Korosko ist für den Handel und Truppentransport ein wichtiger Punct, dicht bei den wilden Sandsteinfelsen der nubischen Wüste gelegen, auf denen man „ein wunderbar gestaltetes Gebirgsland“ wahrnimmt. Von hier an wird die zweite Station, durch die grosse nubische Wüste, erst nach Abu-Hammed und dann nach el Mucheireff, der Hauptstadt des Berberlandes, durchzogen; 45 Köpfe zählte die Expedition; Gerippe von Menschen und Kameelen, Opfer des Wassermangels, liessen den Weg gar nicht verfehlen, doch bot die Wüste auch am Abend „viel unendlich Schönes und Erhabenes“, so wie fast täglich stundenlang die Fata Morgana, „das Wasser des Satans“, zu den interessanteren Erscheinungen gehörte. Mäuse, Jerboas und Eidechsen sind die Bewohner der öden Sandfläche, und auf der ganzen Strecke von 83 Karawanenstunden bieten nur fünf Brunnen bei Mur hat el Mora ein schreckliches Wasser dar, das von einigen Bischarinfamilien gehütet wird, fast allen Europäern aber Diarrhoe zuzog. Abu-Hammed im südl. Nubien, im Lande Robatat, ist in merkantiler und militairischer Hinsicht bedeutend und bot für die Expedition eine grosse Erholung, die nur durch zahlreiche Skorpione, welche gefährliche Stiche verursachten, wiederholt gestört wurde. Specifisch dagegen wirkte der Salmiakgeist eingerieben und zu 6—8 Tropfen eingenommen. Die Abu Haschim, zu den hier wohnenden nubischen Völkerstämmen gehörig, sind schön gebaut, von oft geistreichem Ausdruck; Räubereien, durch Mehemed Ali's energisches Einschreiten, jetzt hier seltener, „als in manchen Theilen Europa's“. Die Barabras (Berbern) werden dann S. 456 gegen Burkhardt's Annahme als ein äthiopisches Volk bezeichnet, indem ihre Hauptstadt el Mucheireff besucht und von da die Reise nach Chardum im Lande Sennaar fortgesetzt wurde. Alle No-

Digitized by Google

maden auf diesem Landstriche östlich des Nils mögen gegen 400,000 Köpfe betragen; „grösser als Frankreich hat dieses Nubien kaum mehr Einw. als Paris“. Der Gouverneur, Abbas Bey in el Mucharieff, bot „einen edlen Kern in rauher Schale“, und es liess sich gut mit ihm verkehren; hart aber drückte die Hitze, 26′ im Schatten. Bald erreichte man nun den Athara, den ersten der drei Hauptarme des Nils, welcher 80 M. lang ein ebenes und dadurch fruchtbares, aber höchst ungesundes Weideland durchströmt; zum Theil decken grosse Wälder den Boden, die noch kein Europäer, am wenigsten ein Naturforscher besucht hat, so grosse Ausbeute sie ihm auch bieten würden. Viel ward hier von dem Einhorn erzählt, ohne dass es jedoch Einer der Eingebornen gesehen hätte; Hr. R. scheint dessenungeachtet auf das Uebereinstimmende dieser Angaben einiges Gewicht zu legen, dem wir jedoch die bei uns Jahrhunderte lang fortlaufende Sage vom Basilisken, Drachen und Lindwurme u. s. w. entgegenstellen möchten. Anziehend sind die Nachrichten vom altäthiopischen Staate Meroe, der Insel Meroe, wie sie die Alten nannten, indem sie dieses Wort zur Bezeichnung eines von zwei oder drei Flüssen eingeschlossenen Landstriches brauchten, wie noch jetzt die Araber und Nubier das Wort Dschesira-Insel. Das heutige Dar Athara ist mit dem alten Meroe als identisch anzunehmen, und das Städtchen Damar noch jetzt „wegen seiner Schulen und seiner Gelehrsamkeit halber in Nubien ein berühmter Ort“; ein „leiser Nachklang aus der Zeit des Priesterstaates von Meroe“, grösstentheils von Fakis (arabischen Schriftgelehrten) bewohnt und von einem Grossfaki regiert, als Burkhardt dort war. Bei der ferneren Flussfahrt kamen täglich Krokodile „in grosser Menge und von monströser Grösse“ vor, ohne dass man eines derselben tödten konnte. In der Wüste entdeckte man die erste Pyramidenreihe von Meroe, und zählte 176 Pyramiden, wie schon Caillaud angegeben hat, die jedoch nur höchstens 60 F. emporsteigen, bei 36—40 F. Basis; Mumien fand Ferlini aus Bologna, der lange als Militairarzt dort stationirt war, darin nicht, sondern nur Gerippe in sitzender Stellung, so wie werthvolle und schöne Goldgeschmeide. Auch an anderweiten Trümmern fehlte es nicht, welche nach Caillaud von Tempeln herrühren; indess dürften diese Bauwerke nicht über das Zeitalter der Ptolomäer hinaufreichen. Weiter auf dem Flusse hinauf sah man nun auch die ersten Nilpferde mit einem Kopfe, „dreimal fast so gross, wie der des grössten Büffels und schrecklich anzuschauen“, und gelangte dann nach Schendy, sonst die Hauptstadt eines gleichnamigen Reiches, jetzt, seitdem es in Mehemed Ali's Hände fiel, fast zu einem Nichts geworden, weil er Chardum zur Hauptstadt von Ost-Sudan erhob, und so der grosse Producten- und Sklavenhandel sich dorthin zog. Noch findet aber etwas Tauschhandel mit den Nomaden der Umgegend statt; die Einw. fertigen nämlich zum Theil sehr schöne Lederarbeiten und Stroh- oder Palmenblättergeflechte, sollen aber die ausschweifendsten aller Nubier sein.

Digitized by Google

Der letzte Herrscher oder Mek verlor seine Macht 1821, wo ein allgemeiner Aufstand gegen die eingedrungenen ägyptischen Truppen durch Mehemed Bey el Defterdar, welcher aus Kordofan herbeieilte, mit viehischer Grausamkeit bestraft und durch Feuer und Schwert Alles vernichtet wurde. Die Stadt und Umgegend besitzt noch manche altägyptische Denkmäler, unter welchen die Trümmer von Messaurat durch ihre Ausdehnung vornehmlich anziehen, doch auch sie scheinen nicht über die Ptolomäerherrschaft hinauszugehen. Die fernere Fahrt brachte nach Metämäh, das, sonst bedeutend, mit Schendy aber zugleich verwüstet wurde; allmälig sah man die Uferbewohner in gewisser Art tätowirt, theils um schön zu sein, theils als Folge ärztlicher Tendenz, um Blut zu entziehen, was durch tiefe Einschnitte bewirkt zu werden pflegt. Immer nachtheiliger zeigte sich das ungesunde Klima; einen reizenden Anblick bietet aber hier der Nil, der sich seinen Weg durch die Porphyr- und Granitkette des Dschebel-Gärry brach und somit ein noch erhabeneres Schauspiel, als bei den Katarakten Syene's bietet; 6 Stunden lang „schliessen die Felsenwände senkrecht den majestätischen Strom ein, an einigen Stellen kaum 300 Schritt" und noch weniger von einander entfernt. Hinter diesen Pässen erfuhr man Vieles von der Kühnheit, mit welcher die Schwarzen den Krokodilen nachstellen und kam dann nach Halfai, das früher die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz von Sennaar war, eine halbe Stunde etwa von Chardum, der Hauptstadt des ägyptischen Ost-Sudans, entfernt, wohin zu gelangen man von Kairo aus 2½ Monate gebraucht hatte. Im 4. Abschn. (S. 517 bis Ende) theilt uns nun Hr. R. seine „wissenschaftlichen Bemerkungen über den östlich vom Nil liegenden Theil von Nubien" mit, und zwar unter zwei Rubriken: 1. über die Physiognomie des Landes und dessen klimatische und meteorologische Verhältnisse, denen dann 2. die geognostischen folgen. Beide sind zu reichhaltig und gehen zu sehr in Specialitäten ein, als dass wir mehr als einige flüchtige Winke von dem geben können, was der Freund dieser Wissenschaften hier suchen darf. Wir nennen daher nur die dort mangelnden periodischen Regen, die Vergleichung der vom Vf. selbst angestellten Beobachtungen mit denen anderer Reisenden, z. B. Caillauds, die Nachrichten über dort einheimische Krankheiten, namentlich die dort vorkommenden gefährlichen Fieber. Noch genauer geht dann Hr. R. bei den geognostischen Verhältnissen ins Einzelne und zeigt auch da, in wie vielerlei Richtungen sich seine Aufmerksamkeit, Beobachtungsgabe und Thätigkeit bewegte; die letztere muss aber um so mehr in Anschlag gebracht werden, da die Indolenz und Chikane der ägyptischen Behörden, das erschlaffende Klima, eigenes Unwohlsein oder das Erkranken der Reisegefährten auch den Muthigsten niederdrücken konnten. So ungemein reichhaltig nun auch dieser 1. Thl. ist, so wenig steht ihm der folgende nach, über welchen wir nächstens Bericht erstatten werden.

Digitized by Google

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[2981] Revue de Droit français et étranger, publiée par M. *Foelix* et *Duvergier* etc. Tom. IV. Paris, Joubert. 1847. gr. 8. (cpl. 20 Fr.) Janv. *Duvergier*, de la loi sur le taux de l'intérêt appliqué à l'escompte de banque. (S. 1—20.) *Ballot*, les nullités d'ordre public ne peuvent être couvertes par la prescription de l'article 1304 du Code civil. (—40.) *Bergson*, sur la nouvelle législation de la Prusse en matière de procédure civile et criminelle. (—58.) Analyses, Chronique etc. (—88.)

[2982] The Principles of the Common Law; embracing Forms of Actions and Parties to Actions, Limitation of Actions, and Notice of Action: with Table of Cases cited, copious Index etc. By the Editors of „Law Student's Magazine". Lond., 1847. 400 S. gr. 8. (12sh. 6d.)

[2983] The New Book of Costs in the Superior Courts of Common Law at Westminster; including the Crown and Queen's Remembrancer's Offices: also in Bankruptcy, the Court for Relief of Insolvent Debtors, in Conveyancing, and Miscellaneous Matters, containing also the Last Directions to the Taxing Officers upon the Lower Scale. By **Edw. Thos. Dax**, of the Exchequer Office. Lond., 1847. 522 S. 8. (21sh.)

[2984] A Treatise on the Law of Bills of Exchange, Promissory Notes, Bank Notes, Banker's Cash Notes, and Checks. By **J. Barn. Byles**, Serjeant-at-Law. 5. edit. Lond., 1847. 558 S. gr. 8. (20sh.)

[2985] Practical Treatise of the Law concerning Lunatics, Idiots, and Persons of Unsound Mind. By **L. Shelford.** 2. edit. Lond., 1847. 1142 S. gr. 8. (31sh. 6d.)

[2986] A Treatise on the Stamp Laws in Great Britain and Ireland; being an Analytical Digest of the Statutes and Cases, with Practical Observations thereon: together with a Table of Stamp Duties payable throughout the United Kingdom. By **Hugh Tilsley.** Lond., 1847. 914 S. gr. 8. (26sh.)

[2987] The Practice of the Ecclesiastical Courts; with Forms and Tables of Costs. By **H. Ch. Coote.** Lond., 1847. 970 S. gr. 8. (28sh.)

[2988] Dansk Borgerret, eller fuldstaendig Fremstilling af den gjeldende Lovgivning for de Handlende og Haandvoerkerne, af **J. Nik. Host.** 2 Udg. Alvild, Th. Host. 1846. 8. (2 Rbd. 48 sk.)

[2989] Grundsätze des heutigen deutschen Staatsrechts, systematisch entwickelt v. Dr. **Romeo Maurenbrecher,** Prof. 3. Aufl. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1847. XVI u. 588 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[2990] Corpus Constitutionum Germaniae. 1. Abthl.: Staatsverträge u. gemeinsame Gesetzgebung. — Corpus Juris Confoederationis Germanicae (3. Aufl.) od. Staatsacten f. Gesch. u. öffentl. Recht des Deutschen Bundes.

Digitized by Google

(2. Aufl.) Herausgeg. von *Ph. Ant. Guido v. Meyer.* 1. Lief. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. S. 1—192. Lex.-8. (n. 1 Thlr.)

[2991] Verfassungs-Urkunde des Königr. Sachsen u. Königl. Hausgesetz vom 30. Dec. 1837. Leipzig, Schrey. 1847. X u. 24 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2992] Sammlung der wichtigsten Urkunden, welche auf d. Staatsrecht der Herzogth. Schleswig u. Holstein Bezug haben. Herausgeg. u. mit Einleitung versehen von Dr. *N. Falck*, Etatsrath u. Prof. Kiel, Schröder u. Co. 1847 XXXVI u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2993] Zwanglose Hefte üb. die Schleswig-Holstein- u. Lauenburgische Erbfolgefrage von e. deutschen Publizisten. Heft No. 1. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1847. 41 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2994] Das Commissionsbedenken üb. die Erbfolge des Herzogth. Schleswig im officiellen Auszuge. Mit Anmerkk. u. Nachwort von **K. Samwer.** Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1847. VI u. 100 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2995] Die Vorgänge des Jahres 1721 im Herzogth. Schleswig mit Rücksicht auf d. veröffentlichten Auszug des Commissionsbedenkens. Eine staatsrechtl. Untersuchung von **K. Samwer.** Ebend., 1846. VIII u. 87 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2996] Das Commissionsbedenken üb. die Successionsverhältnisse des Herzogth. Schleswig, die Kieler Kritik desselben u. *K. Samwer's* staatsrechtl. Untersuchung: Die Vorgänge des J. 1721. Altona, Hammerich. 1847. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2997] Dänemark u. die Herzogthümer Schleswig u. Holstein. Kurzgefasste Widerlegung des veröffentl. Commissions-Gutachtens üb. die Erbfolge in Schleswig, u. der zur Veröffentlichung eingesandten Erläuterungs-Artikel zu demselben. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. 89 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2998] Die 4 wichtigsten Actenstücke der Schleswigschen Ständeversammlung von 1846. Herausgeg. von Dr. *A. L. J. Michelsen*, Geh. Justizrath u. Prof. Jena, Frommann. 1847. VII u. 57 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2999] Gemein-deutscher Civilprocess-Schlüssel. Pragmat.-krit. Commentar üb. *Linde's* Civilprocess-Lehrbuch von Dr. **C. E. Morstadt,** Prof. Publicirtes Collegienheft. Heidelberg, Groos. 1847. VI u. 280, 28 u. XI S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3000] Der juristische Rathgeber f. das Volk. Von e. pract. Juristen. 1. Abthl. Der Prozess. Nordhausen, Fürst. 1847. 263 S. 8. (18 Ngr.)

[3001] Systematisches Handbuch der Gesetze u. Vorschriften üb. die in den k. k. österreich. Staaten bestehende allgem. Verzehrungssteuer. Nach amtl. Quellen von **Alo. Dessáry,** Hof-Concipist u. s. w. Mit 4 Tarifen u. 1 Reduktions-Tab. 2. vervollständ. Aufl. Wien, Gerold. 1847. XVI u. 494 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3002] Handbibliothek des bayer. Staatsbürgers, od. Sammlung sämmtlicher Administrativ-Gesetze-Verordnungen u. s. w. bezüglich auf die Verfassung des Reiches, Verwaltung der Gemeinden u. die materiellen Interessen des Bürgers überhaupt. 2. umgearb. u. vervollst. Aufl. 4. Bd. Augsburg, Kollmann. 1846. 386 u. 24 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3003] Das gemeine u. württemberg. Privatrecht von Dr. **A. L. Reyscher,** Prof. in Tübingen. 2. Bd. 2. Aufl. Tübingen, Fues. 1847. X u. 474 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[3004] Das gesammte Württemberg. Polizeirecht nach seinem gegenwärtigen Bestande von Dr. **C. H. L. Hoffmann,** Prof. 1. Bd. 1. Abthl. Tübingen, Laupp. 1847. X u. S. 1—224. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Digitized by Google

[3005] Katechismus des im Grossherz. Baden geltenden Handels- u. Wechselrechts. Als Anhang zum Handbuche des bad. bürgerl. Rechtes. Mannheim, Loeffler. 1847. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3006] Magistratur u. Advokatur, od. die Stellung dieser beiden Organe der Legislatur zu einander u. zur Staatsregierung. Ein Beitrag zu einer Advokaten-Ordnung von **Frz. v. Scybold,** K. Hofr. u. Adv. München, Franz. 1847. 54 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[3007] Gesetz- u. Verordnungsblatt f. das Königreich Sachsen. 1847. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) gr. 4. (Baar 1 Thlr.)

[3008] Der Sächsische Eheprocess. Nebst einem Anhang von **A. Ed. Rob. Lengnick,** Appell.-Ger.-Secr. Leipzig, Steinacker. 1847. X u. 217 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3009] Das allgemeine Landrecht f. die Preuss. Staaten nebst d. dasselbe abändernden, bis auf die heutige Zeit ergänz. u. erläut. Gesetzen, Kön. Verordnungen u. Justiz-Ministerial-Rescripten. In systemat. Auszuge. Herausgeg. in Verbindung mit mehr. gelehrten Sachverständigen von *C. W. Zimmermann.* 1. Thl. Sachen-Recht. 1. u. 2. Abthl. Berlin, Reichardt u. Co. 1847. XLVI u. 402 S. gr. 8. (à 24 Ngr.)

[3010] Das preuss. Civil-Prozess-Gesetz vom 21. Juli 1846 nach seinem Geiste u. seinen Einzelnheiten beurtheilt u. erläutert von **Jul. v. Kirchmann.** Berlin, Heymann. 1847. XX u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3011] Handbuch zur Vorbereitung u. zum prakt. Gebrauch f. preuss. Juristen u. preuss. Justiz-Subaltern-Beamten, von **A. Alker,** L.- u. St.-G.-Rath. 8.—12. Hft. Lissa, Günther. 1845—47. 1. Bd. 756 S. u. 2. Bd. S. 1—352. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 7½ Ngr.)

[3012] Handbuch des preuss. gerichtl. Subalterndienstes mit besond. Rücksicht auf die durch das Geschäfts-Reglement vom 3. Aug. 1841 eingeführte Büreau-Verfassung von **W. Westermann,** O.-L.-G.-Registrator. Wesel, Bagel. 1847. VIII u. 555 S. Lex.-8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr.)

[3013] Der Preussische Subaltern-Beamte im Justizdienste. Ein Lehr- und Handbuch zur Vorbereitung auf d. Dienstexamen u. zum Nachschlagen u. s. w. 8.—11. Heft. Leipzig, Naumburg. 1846, 47. 3. Bd. S. 1—448. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3014] Systematisches Handbuch der freiwilligen Gerichtsbarkeit nebst Formularen von **Meerkatz,** L.- u. St.-G.-Rath. 2. umgestalt. u. vervollst. Aufl. Berlin, Heymann. 1847. XXIII u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3015] Drei Urtheile des Kön. Land-Gerichts zu Köln, verkündet in dessen öff. Sitzung am 1. Dec. 1846. In Sachen des Schuhmachermsts. Boldermann geg. d. Obersten Leop. v. Woedtke. Herausgeg. von *F. Borchardt,* Adv.-Anwalt. Mannheim, (Hoff). 1847. 18 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3016] Das Gesetz vom 6. Jan. 1843 üb. die Bestrafung der Landstreicher, Bettler u. Arbeitsscheuen, mit allen spätern Declarationen u. Erläuterungen desselben, zusammengestellt von e. Verwaltungs-Beamten. Thorn, Lambeck. 1847. 22 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3017] Register von Verordnungen in Polizei-Angelegenheiten durch die Amtsblätter der Kön. Regierungen zu Aachen, Coblenz, Cöln, Düsseldorf und Trier; — Arnsberg, Minden u. Münster; — Breslau, Liegnitz u. Oppeln; — Bromberg u. Posen; — Cöslin, Stettin u. Stralsund; — Danzig, Gumbinnen, Königsberg u. Marienwerder; — Erfurt, Magdeburg u. Merseburg; — Frankfurt u. Potsdam in den jüngsten 30 Jahren, von 1816—46, erlassen. (Von Hofrath *W. G. v. d. Heyde.*) 8 Hefte. Magdeburg, Baensch. 1846. 310 S. 8. (à Heft 15 Ngr.)

Digitized by Google

[3018] Die Amtsblattgesexgebung des K. Preuss. Staates. **Enth.:** die die Regier.-Amtsblätter erlassenen, noch giltigen Verordnungen au J. 1811—41 nach d. einzelnen Dienstgegenständen. Herausgeg. von *P. hold.* 1. Bd. Allgem. Regier.- u. Verwaltungs-Sachen. (Auch u. d Auszug des Liegnitzer Regier.-Amtsblattes.) Liegnitz. (Breslau, Schulz 1846. 1059 u. XVII S. 4. (n. 5 Thlr.)

[3019] Handbuch üb. die Preuss. Branntweinsteuer f. Steuerbeamte, Ju u. Gewerbtreibende von **W. Ditmar**, Reg.-Rath. 2 Hefte. Systen Vorschriften. — Sammlung d. Gesetze u. Verordnungen. 2. umgear verm. Ausg. Köln, Bachem. 1846. 400 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 N

[3020] Vertheidigung gegen die neue u. bis dahin unerhörte Anklage v Versuchs eines Press-Vergehens v. **Leue**, Ober-Prokur. in Koblenz. Lei Kollmann. 1847. VI u. 113 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3021] Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen peinlichen Rechts Dr. **Ans.** Ritter **v. Feuerbach.** Mit vielen Anmerkk. u. Zusatzpara phen herausgeg. von Dr. *C. J. A. Mittermaier*, geh. Rath u. Prof. 14. ginalausg. 1. Lief. Giessen, Heyer. 1847. Bog. 1—4. gr. 8. (f. 1 1—50: 3 Thlr.)

[3022] Handbuch des teutschen gemeinen u. particularen Strafrechtes Dr. **H. Luden**, Prof. u. OAppell.-Rath. 1. Bd. Jena, Luden. 1847. u. 482 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3023] Der Prozess Oppenheim beleuchtet von **K. Cramer.** Basel, Schal litz. 1847. 24 S. 8. (3 Ngr.)

Medicin und Chirurgie.

[3024] Archives générales de médecine. Journal complémentaire des science médicales. 4. Série. Tom. XIII. Paris, Labé. 1847. (cpl. 20 Fr.) Jan *Bernard*, sur le rôle de la salive dans les phénomènes de la digestion (S. 1—30.) *Rilliet*, de l'inflammation franche des méninges chez les enfants (—54.) *Hersent*, des avantages de la perforation de la voûte du crane dans les opérations de céphalotripsie. (—70.) *Jarjavay*, sur les vaisseaux lymphatiques du poumon. (—77.) Revue etc. (—160.) — Fevr. *Beau*, de la névrite et de la névralgie intercostales. (S. 161—182.) *Rilliet*, de l'inflammation franche des méninges chez les enfants; art. 3. (—204.) *Hutchinson*, sur les phénomènes mécaniques de la respiration et sur la capacité pulmonaire. (—220.) *Jarjavay*, sur les vaisseaux lymphatiques du poumon. (—229.) Revue etc. (—296.)

[3025] Archiv für physiologische Heilkunde, herausgeg. von *W. Griesinger.* 6. Jahrg. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. (8 Hfte. cpl. 4 Thlr. 4 Ngr.) 1. Heft. *Friedleben*, üb. Pneumonie der Kinder. (S. 1—31.) *Luschka*, üb. Hernia diaphragmatica. (—36.) *Scuhr*, üb. die Bewegung der Iris. (—48.) *Hoppe*, üb. die Anwendung des Glüheisens gegen einige Krankheiten der portio vaginalis uteri. —53.) *Zimmermann*, üb. den aus Blut gewonnenen Faserstoff. (—74.) Kleinere Mittheilungen, Recc. u. s. w. (—100.) — 2. Hft. *Roser*, üb. d. sogen. Specifität der Ophthalmien. (—123.) *Gerster*, Beiträge zur physiolog. u. patholog. Chemie der Osteomalacie. (—146.) *Vierordt*, die Gesetze des Gas-Austausches bei der Respiration. (—166.) *Friedleben*, üb. Pneumonie der Kinder. Schl. (—186.) *Emmerich*, foetus in foetu. (—194.) *v. Bibra*, üb. einige patholog. Producte vom chemischen Gesichtspuncte aus. (—207.) *Szokalski*, die Hospitäler von Paris u. ihre Statistik. (—220.) Kleinere Mittheilungen, Recc. u. s. w. (—240.)

[3026] The Retrospect of Medicine; being a Half-Yearly Journal cont. a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Me-

Digitized by Google

dical Sciences. Edited by *W. Braithwaite.* Vol. 14. July to Dec. 1846. Lond., 1847. 466 S. gr. 12. (6sh.)

[3027] The Half-early Abstract of the Medical Sciences. Edited by *W. H. Ranking*, M. D. Vol. 4. July to Dec. 1846. Lond., 1847. 492 S. 8. (6sh. 6d.)

[3028] Medico-Chirurgical Transactions, published by the Royal Medical and Chirurg. Society of London. Vol. 29. (2. series, Vol. 11.) Lond., 1847. 390 S. mit 11 Kupfertaff. gr. 8. (n. 16sh.)

[3029] Dictionary of Practical Medicine; comprising General Pathology, the Nature and Treatment of Diseases, Morbid Structures, etc. by *Copland.* Part 11. Lond., 1847. 144 S. gr. 8. (n. 4sh. 6d.)

[3030] *Die Reform der Medicinal-Verfassung Preussens. Ein Votum von Dr. **C. J. C. Litzmann**, Prof. Greifswald, Koch. 1847. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3031] Miei studii ippocratici, lettera al d. **Onofr. Concioli.** Firenze, Galilei. 1846. 70 S. gr. 8. (1 L. 68 c.)

[3032] Due scritti ippocratici; lettere del Dott. **Savi.** Firenze, Vieusseux. 1846. 72 S. gr. 8.

[3033] Maladies des femmes. Traitement rationnel et pratique des ulcerations du col de la matrice, par **F. L. Pichard.** Paris, Germer-Baillière. 1847. 20 Bog. gr. 8. mit 8 Kupfertaff. (6 Fr.)

[3034] Practical Observations on some of the Diseases of the Stomach and Alimentary Canal. By **Jam. Alderson**, M. D. Lond., 1847. 224 S. mit 10 col. Kupfertaff. gr. 8. (n. 10sh. 6d.)

[3035] De genesi et diagnosi emphysematis pulmonis, quod dicunt, vesicularis chronici, comment. Scr. Dr. **Wiese.** Gottingae, Vandenhoeck et Ruprecht. 1846. 54 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3036] Die Rhachitis von Dr. **J. Guérin.** Aus d. Franz. übersetzt von Dr. *G. Weber.* Nordhausen, Büchting. 1847. 52 S. mit 1 Tab. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3037] The principal Diseases of India briefly described; with Hints on the Duties of Medical Officers in that Country. By **Ch. Alex. Gordon**, M. D. Lond., 1847. 104 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[3038] Lehrbuch der speciellen Pathologie u. Therapie des Menschen von **L. Choulant**, k. sächs. Geh. Med.-Rath. 4. völlig umgearb. Aufl. von *Hm. Eberh. Richter*, Prof. d. allg. Pathol. u. Ther. zu Dresden. 2.—4. Lief. Leipzig, Voss. 1845—47. S. 181—756. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[3039] Lehrbuch der speciellen Therapie von Dr. **F. O. Lietzau.** 5. u. 6. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. 2. Bd. S. 161—464. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[3040] **Jon. Pereira's** Handbuch der Heilmittellehre. Nach d. Standpunkte der deutschen Medizin bearb. von *Rud. Buchheim.* Mit eingedr. Holzschn. 8.—10. Lief. Leipzig, Voss. 1846, 47. 2. Bd. S. 1—384. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3041] Handbuch der Heilmittellehre von Dr. **Fr. Oesterlen**, Prof. 2. ganz umgearb. Aufl. Tübingen, Laupp. 1847. XXXVIII u. 1178 S. gr. 8. (5 Thlr. 25 Ngr.)

[3042] Systematisches Handbuch der Arzneimittellehre von Dr. **Fd. Ludw. Strumpf.** 4. u. 5. Lief. Berlin, Enslin. 1846, 47. S. 385—514. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[3043] Specielle Therapie acuter u. chronischer Krankheiten. Nach homöopath. Grundsätzen bearb. von Dr. **Frz. Hartmann.** 3. umgearb. u. sehr

Digitized by Google

verm. Aufl. 1. Bd. 2. Abthl. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. S. 273—572 u. XII. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 3 Thlr.)

[3044] Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre von *Noack* u. *Trinks*. Bearbeitet vom Med.-Rath Dr. **C. Fr. Trinks.** 2. Band. 8. u. 9. Heft. (Staphysagria—Zingiber.) Ebend., 1847. 2. Bd. S. 993—1285. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[3045] Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre von Dr. **C. Fr. Trinks,** Med.-Rath. (In 3 Bdn. od. 6 Abthll.) 1. Bd. 1. Abthl. Ebend., 1847. S. 1—448. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3046] Ausführlicher Symptomen-Kodex der homöopathischen Arzneimittellehre von **G. H. G. Jahr.** 2. Thl. (systemat.-alphabet. Repertorium). 9. u. 10. Lief. Leipzig, O. Klemm. 1846. S. 719—910. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3047] Der Selbstarzt, od. Doctor u. Apotheker im eigenen Hause. Eine zuverlässige Anweisung, sich vor Krankheiten zu schützen u. von ihnen zu befreien von Dr. **F. V. Raspail.** Nach der 13. Aufl. aus d. Französ. Leipzig, Michelsen. 1847. XLVI u. 314 S. 8. (22½ Ngr.)

[3048] Familiar Instructions in Medicine and Surgery; intended for the Merchant, Navy, and all Persons who may be away from Medical away from Medical Aid. By **F. F. Sankey,** M. D. Lond. 1847. 294 S. 8. (5sh. 6d.)

[3049] Der erkrankte Mensch von **B. H. Träger.** (Auch u. d. Tit.: Der homöopath. u. hydropath. Hausarzt u. s. w. 4. Hft.) Nordhausen, Fürst. 1847. XVI u. 259 S. 8. (20 Ngr.)

[3050] Das Scrophelgift, der schleichende Tod der gegenwärt. u. künftigen Generation der Menschheit. Eine Rede an d. Publikum zur Belehrung und Warnung von Dr. **Klencke,** Prof. Braunschweig, Meyer sen. 1847. 68 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3051] Keine Rheumatismen u. Gicht mehr! von Dr. **B. Mühling.** Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. 126 S. 8. (22½ Ngr.)

[3052] Andeutungen üb. Ventilation. Anrede an gebildete Nichtärzte von **E. Sieveking,** M. D. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846 69 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3053] Die Musik als Heilmittel. Von Dr. **H. S. K.** Wien, Doll's Enkel. 1847. 32 S. 8. (6 Ngr.)

[3054] Handbuch der Wasserheilkunde f. Aerzte u. Laien. Resultate 15jähr. Erfahrungen von Dr. **J. Weiss.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Einhorn's Verl.-Exped. 1847. IV u. 506 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3055] Das Friedrichshaller Bitterwasser, seine Anwendung u. Wirkung von Dr. **Bartenstein.** (Aus d. allg. med. Central-Zeitung.) Nordhausen, Bücl.-ting. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3056] Annales d'Hygiène publique et de Médecine légale par MM. *Adelon*, *Andral*, *Bayard* etc. Paris, Baillière. 1847. gr. 8. (24 Fr.) Janv. *Ostrowski*, études d'Hygiène publique sur l'Angleterre. (S. 5—43.) *Brierre de Boismont*, sur quelques établissemens d'alienés de la Belgique, de la Hollande et de l'Angleterre. (—82.) *Thouvenin*, de l'influence que le industrie exerce sur la santé des populations dans le grands centres manufacturiers. Fin. (—110.) *Chevallier*, sur l'emploi du carbonate de plomb dans la préparation des dentelles dites de Bruxelles. (—120.) *Lemoine*, rapport sur un cas de blessure par arrachement. (—162.) *Bois de Loury*, observations de folie instantanée chez des personnes inculpées de vol. (—172.) Variétés etc. (—240.)

[3057] *Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Zur Grundlage bei acad. Vor-

Digitized by Google

lesungen u. zum Gebrauch f. gerichtl. Aerzte u. Rechtsgelehrte von Dr. **Ed. Casp. Jac. v. Siebold,** Hofr. u. Prof. 2. Hälfte. Berlin, Enslin. 1847. XII u. S. 257—510. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3058] Das forensich-chemische Verfahren bei einer Arsenik-Vergiftung von **F. Wöhler** u. **E. v. Siebold.** Ebend., 1847. 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.) Bes. Abdruck aus No. 3057.

[3059] Handbuch der chirurgischen Anatomie von Dr. **Gust. Ross.** 1. Abthl. Chirurg. Anatomie der Extremitäten. Leipzig, Brockhaus. 1847. VIII u. 141 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3060] Handbuch der Chirurgie von Dr. **L. Stromeyer.** 1. Bd. 2. u. 3. Lief. Freiburg im Br., Herder. 1846. S. 217—507. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3061] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie von Dr. **A. Wernher,** Prof. d. Chir. u. path. Anat. zu Giessen. 4. u. 5. Heft. Giessen, Ricker. 1847. 1. Bd. S. 569—952. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[3062] Ueber die Amputation der Fussgelenke von Dr. **Frz. Chelius.** Mit 4 Tafeln. Heidelberg, Groos. 1846. 26 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[3063] A Manual of the Principles and Practice of Ophthalmic Medicine and Surgery. By **T. Wharton Jones,** F. R. S. Lond., 1847. 604 S. mit col. Kupf. u. vielen Holzschn. gr. 12. (12sh. 6d.)

Belletristik.

[3064] Poesie italiane inedite di 200 autori dall' origine della lingua sino al secolo XVII., raccolte e illustrate di *Franc. Trucchi.* Vol. I. Prato, Giusti. 1846. CXX u. 304 S. gr. 8.

[3065] Posthornklänge. Lieder von **Hans Albus.** Danzig, Gerhard. 1847. 64 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[3066] L'Orlando furioso di **Lud. Ariosto;** preceduto per la prima volta da illustrazioni storiche e romanesche su Carlo Magno etc. Ornato di 100 incisioni. Firenze, Vulcano. 1844—46. gr. 8.

[3067] Orlando furioso di **Lud. Ariosto;** preceduto da alcuni pensieri di *Vinc. Gioberti.* 2 Voll. Firenze, Le Monnier. 1846. XXIV u. 516, 576 S. 18. (7 L. 84 c.)

[3068] Gedichte von **J. Bapt. Berger,** Pfr. Coblenz, Blum. 1846. 240 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[3069] Posthumous and other Poems. By **Charlotte Elizabeth.** Lond., 1847. 272 S. 8. (5sh.)

[3070] A Book of Roxburghe Ballads. Edited by **J. Payne Collier,** Esq. Lond., 1847. 366 S. 4. (n. 21sh.)

[3071] Fables par **Florian,** suivies des poëmes de Ruth et de Tobie, et autres poësies etc. Paris, Didot frères. 1847. 556 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[3072] Hymns; mostly taken from the German. By Lady **Eleanor Fortescue.** 2. edit. Lond., 1847. 80 S. gr. 18. (3sh.)

[3073] Die Töffeliade. Ein komisches Heldengedicht in Knittelversen. Seitenstück zur Jobsiade von **F. Hallensleben.** Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. 168 S. 8. (26⅔ Ngr.)

[3074] St. Sylvester's Day, and other Poems. By **Euph. Fanny Haworth;** with illustrative designs by the Author. Lond., 1847. 136 S. Imp.-8. (10sh. 6d.)

[3075] The Bride of Imael; or, Irish Love and Saxon Beauty: a Poem of Richard the Second. By **J. Emily Herbert.** Dublin, 1847. 264 S. 8. (5sh.)

Digitized by Google

[3076] Lieder von **Thd. Klein.** Mühlhausen. (Strassburg, Schmidt u. Grucker.) 178 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[3077] Dichtungen von **K. Knorren.** Neue Sammlung. Leipzig, Klemm. 1847. X u. 227 S. 16. (1 Thlr.)

[3078] Leon, and other Poems. By **Frc. Harriet La Fargue.** Lond., 1847. 124 S. 8. (7sh. 6d.)

[3079] 7 neue Lieder f. Freunde der guten Sache. Hamburg, Volksbuchh. in St. Pauli. 1847. 16 S. 8. (2½ Ngr.)

[3080] Wien's poetische Schwingen u. Federn v. **Hieron. Lorm.** Leipzig, Grunow. 1847. 260 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3081] Lebenserfahrungen eines Wanderers in Gedichten von **C. F. Major.** Leipzig, K. Tauchnitz. 1847. VIII u. 100 S. 8. (15 Ngr.)

[3082] Gedichte von **Ed. Mautner.** Leipzig, G. Wigand. 1847. 330 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3083] Specimens of the Early Native Poetry of Ireland, in English Metrical Translations by various Authors: with Histor. and Biograph. Notices. By *H. R. Montgomery.* Dublin. 1847. 232 S. gr. 18. (2sh. 6d.)

[3084] Laleh-Rukh. Eine romant. Dichtung aus d. Morgenlande. Nach dem Engl. des **Th. Moore** bearb. u. mit Anmerkk. begleitet von *Wollheim.* (Klassische Bibliothek des In- u. Auslandes. 1. Bd.) Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. 378 S. 16. (Geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; mit Goldschnitt n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3085] The Poetical Works of **Will. Motherwell:** with Memoir. By *Jam. M'Conechy.* 2. edit. Glasgow, 1846. 93 S. 8. (6sh.)

[3086] Drei Gedichte in Altenburger Mundart v. **Melch. Nitzsche.** Altenburg, Helbig. 1846. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[3087] Samlede Digte af **A. Oehlenschläger.** 1. Bd. (Auch u. d. Tit.: Lyriske Digte. 1. Bd.) Kjøbenhavn, Høst. 1847. 209 S. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3088] Hrolf Krake. Et Heltedigt af **A. Oehlenschläger.** Ebend., 1847. 192 S. gr. 8. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3089] Versi e prose di **Gius. Parini.** Firenze, Le Monnier. 1846. gr. 8. (3 L.)

[3090] Gedichte von **Maria v. Plessen,** geb. *v. Fick.* 2. unveränd. Ausg. Schwerin, Kürschner. 1847. 168 S. gr. 8. (Mit Goldschn. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3091] Die Probe-Fahrt nach Löbau am 16. Dec. 1846. (Gedicht.) Bautzen, Reichel. 1847. 4 S. 8. mit 1 Lithogr. in Fol. (n. 5 Ngr.)

[3092] Gedichte eines protestant. Freundes von **Gust. Schwetschke.** Altes u. Neues. Mit e. Oest-Westlichen Diwan. Leipzig, Kirchner. 1847. VIII u. 152 S. 16. (In Leinw. geb. n. 24 Ngr.)

[3093] Der Sieg bei Bornhövd. Von einem Schleswig-Holsteiner. (Gedicht.) Kiel, Schröder u. Co. 30 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3094] Poems for the People. By **J. Trenhaile.** Devonport, 1847. 256 S. gr. 18. (2sh. 6d.)

[3095] Dr. **Fr. L. Weidig's** Gedichte. Zum Besten der Kinder Weidigs herausgeg. von einigen Freunden. Mannheim, Hoff. 1847. VIII u. 84 S. 8. (7½ Ngr.)

[3096] Litthauische u. Preussische Volkssagen nach zum Theil unbenutzten Quellen poetisch bearb. u. mit erläut. Anmerkungen versehen von *F. Becker,*

Digitized by Google

C. Roose und *J. G. Thiele.* Königsberg, Samter. 1847. VI u. 146 S. 8. (15 Ngr.)

[3097] Liederbuch f. deutsche Turner. 2. Aufl. Heilbronn, Drechsler. 1847. VIII u. 131 S. 16. (5 Ngr.)

[3098] Liederkranz f. den Berliner Handwerker-Verein. Herausgeg. von *Hm. Hauer.* (2. Aufl.) Berlin, Enslin. 1847. 161 S. 12. (n. 10 Ngr.) — Anhang (zur 1. Aufl.) Ebend., 1845. 24 S. 12. (n. 2 Ngr.)

[3099] Die Geschwister von Nürnberg. Lustsp. in 4 Aufzügen von **Bauernfeld.** Wien, Doll's Enkel. 1847. 136 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3100] Industrie u. Herz. Lustsp. in 4 Aufz. von **Bauernfeld.** Ebend. 1847. 135 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3101] Ein deutscher Krieger. Schausp. in 3 Aufz. von **Bauernfeld.** (Als Manuscript gedruckt.) Ebend., 1847. 159 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3102] Heitere Bühnenspiele in freien Bearbeitungen u. Uebersetzungen nach d. Französ. von *A. B. Herrmann.* Hamburg, Bernhardt. 1847. 456 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: Eine Reise nach Spanien. Alles durch die Frauen. Johanna u. Hannchen. Fleck. Der Vater der Debütantin. Eine Räubergeschichte.

[3103] Müller u. Miller. Schwank in 2 Aufz. von **Al. Elz.** Mit Vorwort u. angeh. Anleitung zu e. richtigen Auffassung u. Darstellung der Rollen von **Dr.** *W. Bernhardi.* (Album f. Liebhaber-Theater. 2. Hft.) Schkeuditz, v. Blomberg. 1847. VI u. 98 S. 12. (à 7½ Ngr.)

[3104] Faust, Tragoedie i 2 Dele med Paralipomena af **Goethe.** Paa Dansk ved *C. F. W. Bech.* 2 Dele. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1846. 243 u. 38 S. gr. 8. (3 Rbdr. 80 sk.)

[3105] Ueber den dichterischen Plan von Goethe's Faust von Dr. **C. T. L. Lucas.** 2. Aufl. Königsberg, Samter. 1846. 62 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3106] Patkul. Ein polit. Trauersp. in 5 Aufz. von **K. Gutzkow.** Zum Uebersetzen ins Französische mit Anmerkk. u. Wortübersetzungen versehen u. s. w. von *L. Simon.* Altona, Lehmkuhl. 1847. 90 S. 8. (10 Ngr.)

[3107] Patkoule, drame histor. en 5 actes par **K. Gutzkow.** Trad. en français par *L. Simon.* Ebend., 1847. 81 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[3108] Elischa ben Abuja, genannt Acher. Zur Erklärung u. Kritik der Gutzkow'schen Tragödie: „Uriel Acosta" von **Ad. Jellinek.** Leipzig, Hunger. 1847. 14 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3109] Wanka, romantisch Skuespil i 5 Akt., af **Hollard-Nielsen.** Kjøbenhavn, Schubothe. 1846. 202 S. gr. 8. (1 Rbdr.)

[3110] Köck u. Guste. Posse in einem Aufzuge. Frei nach d. Franz. von *W. Friedrich.* Mit 1 col. Titelkpfr. von *T. Hosemann.* 2. Aufl. Berlin, Springer. 1847. 47 S. 8. (5 Ngr.)

[3111] Luther. Tragödie von **Hans Koester.** 1. Thl. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1847. 147 S. 12. (22½ Ngr.)

[3112] Der Teufel zu Lübeck. Fastnachtsschwank von **H. Kruse.** Berlin, Reimarus. 1847. 22 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3113] **H. Laube's** dramatische Werke. 4. Bd. Struensee. Trag. in 5 Akten. Leipzig, Weber. 1847. 229 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3114] Den Rige og den Fattige. Et Lystspil i een Akt af **A. Oehlenschläger.** Kjøbenhavn, Host. 1847. 47 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[3115] Das Recht dar Liebe. Lustsp. in 5 Akten von **Rob. Prölss.** Dresden, Gottschalck. 1847. 176 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3116] Das Hotel zu den berühmten Nationen. Schwank in 1 Akt von **Ph. Weil.** (Album f. Liebhabertheater. Herausgeg. von *Jul. Koffka.* Neue Folge. 1. Hft.) Leipzig, Koffka. 1847. 50 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[3117] Buondelmonte, The Zingari, Cleanthes and the Court of Flora: Four Dramatic Poems. By **Sophia Woodrooffe.** Posthumously edited by the Rev. *G. S. Faber.* Lond., 1847. 208 S. 8. (5sh.)

[3118] Emmerberg. Hist. Roman von **Fr. Aarau.** 2 Bde. Wien, Doll's Enkel. 1847. 736 S. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[3119] Jack Sheppard. A Romance. By **W. Harr. Ainsworth.** With the portrait of the author. Vol. CX. (Collection of the British authors. Vol. CX.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. VI u. 458 S. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3120] The Shoes of Fortune, and other Tales. By **Hans C. Andersen.** Lond., 1847. 170 S. mit 4 Zeichn. von *O. Speckter* u. and. Illustr. 8. (5sh.)

[3121] Village Tales from the Black Forest. By **Berth. Auerbach.** Translated from the German, by *Meta Taylor.* Lond., 1847. 410 S. mit Kpfrn. 8. (6sh.)

[3122] Azeth the Egyptian: a Novel. 4 Vols. Lond., 1847. 67½ Bog. S. (31sh. 6d.)

[3123] Bilder aus d. Schauspielerleben von **Rod. Benedix.** 2 Thle. Leipzig, Grunow. 1847. 109 u. 203 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3124] Romane u. Novellen von Gräfin **Blessington.** 2.—4. Bdchn. Strathern. Eine Novelle. (In 12 Bdchn.) 1.—4. Bdchn. Mannheim, Hoff. 1847. 1. Bd. 395 S. 2. Bd. S. 1—60. 16. (à 3⅕ Ngr.)

[3125] Gamle og nye Noveller af **St. St. Blicher.** 3. og 4. Deel. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 256 u. 272 S. 8. (à n. 17 Ngr.)

[3126] **Boz's** sämmtliche Werke. Neu aus d. Engl. von Dr. *K. Kolb.* Mit Federzeichn. nach *Browne, Cattermole, Cruikshank* u. *Phiz.* 76 Bdchn. Bilder aus Italien. Stuttgart, Krabbe. 1847. 266 S. 16. (7½ Ngr.)

[3127] Lucretia; or, the children of night. By Sir **Edw. Bulwer Lytton,** Bart. 2 Vols. (Collection of the Brit. authors. Vol. CXI. CXII.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. XII u. 310, VI u. 277 S. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3128] **E. L. Bulwer's** sämmtliche Romane. Aus d. Engl. von *Fr. Notter* und *Gust. Pfizer.* Neue Kabinets-Ausg. Mit Stahlst. 97.—103. Bdchn. Lucretia od. die Kinder der Nacht. Aus d. Engl. von *Thd. Oelckers.* 7 Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1847. 585 S. 16. (à 2 Ngr.) — Oder: **E. L. Bulwer's** Werke. 111.—117. Bdchn. Lucretia. Aus d. Engl. von *Thd. Oelckers.* 7 Bdchn. Ebend. 792 S. 16. (à 3⅕ Ngr.) Oder auch:

[3129] **E. L. Bulwer's** Werke. 78.—81. Thl. Lucretia. Aus d. Engl. von *Thd. Oelckers.* 4 Thle. Leipzig, Gebr. Schumann. 1847. 778 S. 16. (à 7½ Ngr.)

[3130] A word to the public. By the author of „Lucretia", „Rienzi" etc. (**E. L. Bulwer.**) (Collection of the Brit. authors.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. 58 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

[3131] Vita domestica dei Fiamminghi, descritta da **Conscience;** trad. *T. Gar.* Firenze, 1846. 256 S. gr. 8.

[3132] **J. Fén. Cooper's** gesammelte Romane. Ausg. mit Titelbildern in Stahlst. 62.—68. Heft. Stuttgart, Liesching. gr. 16. (à 7½ Ngr.) Inh.:

Digitized by Google

62.—64. Die Heidenmauer. Eine Rheinsage. Aus d. Engl. von Dr. *C. Kolb.* (XXX u. 492 S. mit 1 Stahlst.) 65.—68. Die Heimkehr. (VIII u. 638 S. mit 1 Stahlst.)

[3133] **J. Fén. Cooper's** amerikanische Romane, in sorgfält. Uebertragungen. 56.—58. Lief. Ravensnest. 3 Thle. Ebend., 1847. 675 S. 16. (à 10 Ngr.)

[3134] The battle of life. A love story. By **Ch. Dickens.** (Collection of the Brit. authors.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. 119 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

[3135] **Ch. Didier's** sämmtliche Schriften. 12.—14. Thl. Ritter Robert, od.: Leben u. Ende eines modernen Weltverbesserers. Aus d. Französ. 3 Bde. Nordhausen, Fürst. 1847. 709 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3136] Die donkere Rozen; Roman von **Jul. Dornau.** Naar het Hoogduitsch. 2 Deelen. Sneek, van Druten. 1846. gr. 8. (7 Fl. 80 c.)

[3137] Nur ein Jude. Lebensbild von **Elisa.** Leipzig, O. Wigand. 1847. 246 S. 8. (1 Thlr.)

[3138] Leben u. Briefe einer Waise. Gestorben in d. Alter von 23 Jahren. 2. Bdchn. Wien, Mechitar.-Congr.-Buchh. 1847. S. 161—342. gr. 8. (à 9 Ngr.)

[3139] **P. Feval's** Werke. Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 7.—10. Bd. Der Sohn des Teufels. 7.—10. Bd. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1847. 622 S. 8. (à 10 Ngr.)

[3140] Napoleon's Geschäftsträgerin od.: Die Geheimnisse von Danzig. Geschichtl. Roman von **J. W. Gaede.** (1.—6. Lief.) 1.—3. Thl. Berlin, Kuhr. (Leipzig, Barth.) 1847. 145, 120 u. 128 S. mit 4 Abbildd. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3141] Reisen um die Welt. Ein Familienbuch von **Fr. Gerstäcker.** 1. u. 2. Bd. Mit 8 Stahlst. Leipzig, G. Wigand. XXVIII u. 148, 188 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[3142] Ismail. Roman von **Ado. Görling.** 3 Bde. Hannover, Schlüter. 1846. 293, 330 u. 301 S. gr. 12. (4 Thlr.)

[3143] Les péchés mignons; par **A. de Goudrecourt.** Tom. I. et II. Paris, Cadot. 1847. 40 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3144] Diogena. Roman von **Iduna** Gräfin **H.. H..** Leipzig, Brockhaus. 1847. 186 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3145] Die 4 Jahreszeiten von **Elise Hasper.** Berlin, Lüderitz. 1847. 134 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[3146] Louise von **Elise Hasper.** 2 Thle. Ebend., 1847. VI u. 246, 213 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3147] **James's** Works. Vol. II. The King's Highway: a Novel. Lond., 1847. 402 S. gr. 8. (8sh.)

[3148] Eine Chronik von Kleefeld, nebst einigen Nachrichten von d. Einsiedler von Sattheim von **Dougl. Jerrold.** (Aus d. Engl.) Mit d. Bildn. des Einsiedlers. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 180 S. 8. (24 Ngr.)

[3149] Ingoldsby Legends; or Mirth and Marvels. By **Thom. Ingoldsby,** Esq. 3. series. Lond., 1847. 370 S. mit 6 Kupf. 8. (10sh. 6d.)

[3150] Kasperl im Frak. Herausgeg. von *Pux* u. *Lurian.* Mit Illustrazionen von *Cajetan* u. And. 1. Bd. (1.—6. Hft.) Wien, Lechner. 1847. 104 S. mit 15 Illustr. Lex.-8. (n. 1 Thlr.)

Digitized by Google

[3151] **P. de Kock's** humorist. Romane, deutsch bearb. von Dr. *H. Elsner.* 91.—101. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1847. 32. (à 4 Ngr.) Inh. 91—84. Mein Nachbar Raimund. 4 Thle. (364 S.) 95—98. Zizine. 4. Thle. (533 S.) 99—101. Johann. 1.—3. Thl. (298 S.)

[3152] Frise-Poulet, par **G. de la Landelle.** 2 Vols. Paris, Chlendowski. 1847. 42½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3153] **H. Laube's** Novellen. 2. Aufl. (In 22 Thln.) 2.—5. Thl. (Auch u. d. Tit.: Reisenovellen. 2.—5. Thl.) Mannheim, Hoff. 1847. 768 S. 16. (à 9 Ngr.)

[3154] Humoresken von **Fr. Lubojatzky.** Der Multiplicationsassessor. Die Seiltänzerin. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 196 S. 8. (1 Thlr.)

[3155] Alles gegen die Frauen von **Leber. Mannhold.** Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1847. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3156] Il cinque Maggio di **Alcss. Manzoni.** — Der 5. Mai, übersetzt von *A. Zeune.* 2. verb. Aufl. als Neujahrsgabe. Berlin, Vereins-Buchh. 1846. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3157] Le capitaine de trois couronnes; par M. **Masson.** Tom. III et IV. Paris, Roux et Cassanet. 1847. 40¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3158] Mémoires d'un prêtre. Tom. I—III. Paris, Pétion. 1847. 63 Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[3159] The Mistletoe: a German Tale of Christmas. Lond., 1847. 200 S. 8. (5sh.)

[3160] Nippes-Bibliothek, enthalt. idyllisch-romantische Erzählungen u. Sagen. 1. Bdchn. Mit 3 Lithogr. Die Rosstrappe am Harze. Braunschweig, (Meyer sen.). 1847. 45 S. 32. (5 Ngr.)

[3161] Samlede Noveller af **A. Oehlenschläger.** Kjøbenhavn, Host. 1847. 254 S. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3162] Oen i Sydhavet. En Roman in to Dele af **A. Oehlenschläger.** Ebend., 1847. 324 u. 344 S. 8. (n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[3163] Niels Juel og hans Samtid. Et historisk Maleri fra den sidste Halvdeel af det 17. Aarhundrede. Af **P. P.** Anden Deel. Ebend., 1847. 710 S. 8. (n. 2 Thlr. 27½ Ngr.)

[3164] **De keizer en de hofnar, historische roman van Herib. Rau;** naar het Hoogduitsch. 1. Deele. Amsterdam, Meijer. 1846. gr. 8. (3 Fl. 25 c.)

[3165] **Geo. Sand's** sämmtliche Werke. Neue Ausg. 1.—3. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1847. 8. (à 15 Ngr.) Inh.: 1. 2. Lukrezia Floriani. Deutsch von *W. Jordan.* 2 Thle. (179 u. 167 S.) 3. Consuelo. Deutsch von *G. Julius.* 1. Thl. (216 S.)

[3166] **Sand's** Works. Part 1. The Last Aldini. By *Geo. Sand.* Translated by *Matilda M. Hays.* Lond., 1846. 160 S. gr. 12. (2sh. 6d.)

[3167] Die Waise von Wien. Roman von **Joh. Scherr.** 3 Bde. Stuttgart, Franckh. 1847. 1020 S. 8. (3 Thlr. 6 Ngr.)

[3168] Vogelperspectiven eines Wanderlustigen von Dr. **A. Schilling.** Wien, Klang. 1847. XII u. 240 S. 8. (20 Ngr.)

[3169] De gravin van Quernheim, van **Lev. Schücking.** Naar het Hoogduitsch. 2 Deelen. Amsterdam, van Kesteren. 1846. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[3170] Tales of a grandfather taken from the history of Scotland by Sir **Walt. Scott.** Complete in one volume. Berlin, Schlesinger. 1847. VIII u. 427 S. 8. (15 Ngr.)

Digitized by Google

[3171] **Walt. Scott's** sämmtliche Romane. Neue Kabinets-Ausg. 129.—147. Bdchn. Leipzig, Gebr. Schumann. 1847. 1438 S. 16. (à 2 Ngr.) Inh.: 129—132. Redgauntlet. 5.—S. Bdchn. 133—143. Erzählungen der Kreuzfahrer. 11 Bdchn. Die Verlobten. 6 Bdchn. Der Talisman. 5 Bdchn. 144—147. Woodstock. 1.—4. Bdchn.

[3172] **Ch. Sealsfield's** gesammelte Werke. 43.—61. Lief. od. 12.—15. Thl. Lebensbilder aus der westl. Hemisphäre. 4. u. 5. Thl. Pflanzerleben. — Die Farbigen. Nathan, der Squatter-Regulator. 3. durchges. Aufl. — Das Cajütenbuch od. nationale Charakteristiken. 2 Thle. 2. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1847. 384, 440 u. 312 S. 16. (à Lief. n. 5 Ngr.)

[3173] Selbst. Vom Vf. des Cecil a peer. Deutsch von *O. v. Wenckstern.* 2. u. 3. Thl. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 304 u. 280 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; 3 Bde. 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[3174] Sixty Years Hence: a Novel. By the Author of „White Slave", etc. 3 Vols. Lond., 1447. 67¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3175] Skizzen eines vielbewegten Lebens von einer Dame aus dem höhern Stande. Stuttgart, Hallberger. 1847. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3176] Domestic Scenes; or, Sketches of Noted Characters and of Fortunate and Unfortunate Families in different Shires of Scotland. Edited by **J. Smith,** M. A. Glasgow, 1847. 300 S. gr. 12. (6sh. 6d.)

[3177] La Comtesse de Monrion. Seconde partie: Julie, par **Fr. Soulié.** Tom. I et II. Paris, Souverain. 1847. 38 Bog. gr. 8. (cpl. 4 Bde. 30 Fr.)

[3178] The Doctor etc. By **R. Southey.** Vol. 6. Lond., 1847. 424 S. 8. (n. 10sh. 6d.)

[3179] Der Klettermast von **Em. Souvestre.** Deutsch von *A. Schraishuon.* 4 Bdchn. in 2 Bdn. Stuttgart, Hallberger. 1846. 390 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3180] The Fireside: a Domestic Tale. By **Percy B. St. John.** Lond., 1847. 148 S. 8. (5sh.)

[3181] Studien von **Adalb. Stifter.** 1. u. 2. Bd. 2. Aufl. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1847. 329, 384 S. mit 2 gest. Titel. (n. 4 Thlr.)

[3182] **R. Töpffer's** sämmtliche Werke. Herausgegeben von *C. T. Heyne.* 1. Bd. Leipzig, Berger. 1847. 191 S. 16. (n. 10 Ngr.) Inh.: Die Erbschaft. Das Pfarrhaus. Der Col d'Anterne.

[3183] Rosa og Gertrude; af **R. Toepffer;** overs. af *F. W. L. Oehlenschläger.* Kjøbenhavn, Philipsen. 1846. 217 S. gr. 8. (1 Rbd. 24 sk.)

[3184] Trevor; or, the New St. Francis: a Tale for the Times. Lond., 1847. 368 S. 8. (n. 6sh.)

[3185] Versuche eines Scheintodten. Breslau, Epstein. 1847. 416 S. 8. (1 Thlr.)

[3186] Ein Elfenmärchen von **Max Waldau.** Heidelberg, Groos. 1847. 40 S. 12. (n. 7½ Ngr.)

[3187] Guldmagerbyen, en Folke-Fortaelling, af **H. Zschokke;** overs. af *C. Nielsen.* Kjøbenhavn, Gyldendal. 1846. 178 S. gr. 8. (48 sk.)

[3188] Het dorp der goudmakers een leerryk en vermakelyk volksboek vry omgewerkt naar het hoogduitsch van **Hendr. Zschokke** door *A. van Hasselt.* Versierd met vyftig houtsneden. Antwerpen. (Cöln, Welter.) 1845. 252 S. gr. 16. (n. 26 Ngr.)

[3189] Anekdoten u. Schnurren, Charaden, Räthsel, Epigramme, (Sinngedichte) Gedichte u. s. w. Breslau, Kühn. 1847. 30 S. 16. (2 Ngr.)

Digitized by Google

[3190] Dessert f. deklamatorische Abendunterhaltungen u. humorist. Hausmittel gegen Trübsinn. Eine Sammlung gereimter Anecdoten, Epigramme u. Wortspiele. Von **G—r.** 1. Heft. Altenburg, Schnuphase. 1847. IV u. 90 S. 16. (n. 7½ Ngr.)

[3191] Knallcigarren. Schnurren- u. Anecdoten-Sammlung. Von **Knasterbart.** Nordhausen, Fürst. 1847. 119 S. 12. (10 Ngr.)

[3192] Geist, Witz u. Satyre in Vorlesungen, Phantasiestücken, Humoresken, Aquarellen u. Skizzen von Dr. **Frz. Wiest.** Leipzig, (Wien,) Dirnböck. 1847. 206 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[3193] Briefe des Hans Michel aus Obersteier an seinen Göd, den Sensenschmid in d. Oed üb. Steiermark u. Gratz. 8.—12. od. Neue Folge 2.—6. Bdchn. Gratz, Dirnböck. 1846. 274 S. mit 3 Abbildd. u. 1 Musikbeil. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[3194] Wien wie es ist von Dr. **A. J. Gross-Hoffinger.** 3. Heft. „Der Kavalier". Illustrirt von *Thd. Hosemann.* 4. Hcft. „Der Karneval" und „Aschermittwoch-Lieder". Illustrirt von *Thd. Hosemann.* Leipzig, Jackowitz. 1847. 39 u. 40 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[3195] Faxen aus Sachsen. 2. Heft. Mit color. Titelbild. Leipzig, Engl. Kunst-Anstalt. 1847. 36 S. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3196] Auch e Vergissmeinnicht zu lesen vor de Westpholen von **J. H.** Oder die Anti-Grenzboten von Kuranda in Leipzig. Coblenz, Reiff. 1846. 39 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[3197] Nebelbilder aus der neuesten Weltgeschichte des J. 1846. Illustrirt durch Prof. *Nante.* Leipzig, Jackowitz. 1847. 32 S. 8. (6 Ngr.)

[3198] Hobelspahn auf der 5. Haupt-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Berlin im J. 1846. Ein relig. Schauspiel von **A. Hopf.** Mit Titelbild. Charlottenburg, Bauer. 1847. 100 S. 16. (12 Ngr.)

[3199] Neueste Blumensprache. Der Liebe u. Freundschaft gewidmet. Grünberg, Weiss. 1847. 47 S. 16. (n. 2 Ngr.)

[3200] The Poetical Language of Flowers; or, the Pilgrimage of Love. By **T. Miller.** Lond., 1847. 208 S. mit 12 col. Kupf. 8. (10sh. 6d.)

[3201] Der elegante Stutzer, od. Regeln der feinen Lebensart u. s. w. von **F. A. Grün.** 4. Aufl. Hanau, Edler. 1847. VI u. 197 S. 12. (12½ Ngr.)

[3202] Liederkranz. Eine Sammlung der beliebtesten Volks-, Gesellschafts- u. s. w. u. Soldatenlieder, mit e. Anhange von Hochzeitsgedichten, Geburtstagsgedichten u. Stammbuchsversen. 2. Aufl. Schwelm, Scherz. 1847. 224 S. 16. (n. 5 Ngr.)

Todesfälle.

[3203] Am 4. Jan. starb zu Earlham unfern Norwich *Jos. John Gurney*, esq., Banquier, Vorstand einer Quäkergemeinde und für diese relig. Verbindung auf wiederholten Reisen in Europa thätig, Vf. zahlreicher Schriften („Observations on the Distinguishing Views and Practices of the Soc. of Friends" 1824 ff. in 7 Auflagen, „Essays on the Evidences, Doctrines and Pract. Operation of Christianity" [deutsch 1829], „Biblical Notes and Dissertations", „Pocket Dictionary of the Bible", „Essay on Exercises of Love of God", „Hints on the Portable Evidences of Christianity", „Thoughts on Habit and Discipline", „Puseyism traced to its Root", „The Accordance of Geology with Natural and Revealed Religion", „A Winter in the West Indies", „Notes on Prison" u. m. a.), geb. am 2. Aug. 1788.

Digitized by Google

[3204] Am 17. Jan. zu London der Rechtsanwalt *Edw. Vernon Schalch*, esq., früher Prof. der oriental. Sprachen am East India College zu Haileybury, Herausgeber der Schrift „Arabic Selections, with a Vocabulary" 1830. 4., 46 Jahre alt.

[3205] Am 31. Jan. zu Tiflis Dr. *Mor. Lewald*, Vf. einer Abhandlung „de talipedibus" (Berol. 1838.) im 32. Lebensjahre.

[3206] Am 2. Febr. zu Berlin der Geschichts- u. Portraitmaler *Joh. Karl Heinr. Kretschmar*, seit 1806 ord. Mitglied, 1817 Prof. der Geschichtsmalerei an der dasigen Akademie der Künste, ein geschätzter Künstler, geb. zu Braunschweig im J. 1769.

[3207] Am 9. Febr. zu Berka an der Ilm der grossherz. sächs. Medicinalrath Dr. *Imm. Eydam*, Physikus und Badearzt daselbst, Vf. der Schriften „Prosopalgiae pathologia, dissert. inaug." 1826, „Die Erscheinungen der Elektricität u. des Magnetismus in ihrer Verbindung mit einander" 1843, mehrerer Beiträge zu *Froriep's* „Notizen f. Natur- u. Heilkunde" u. s. w., geb. zu Jena am 20. Febr. 1802.

[3208] Am 11. Febr. zu Zweibrücken der Apotheker *Phil. Bruch*, als Einer der gründlichsten Kenner der Moose und durch Herausgabe des unter Mitwirkung von *Schimper* und *Gümbel* bearbeiteten schätzbaren Werkes „Bryologia Europae a seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata" (Fasc. I—XXXI. 1837—46) rühmlichst bekannt, geb. am 11. Febr. 1781.

[3209] Am 12. Febr. zu Neustrelitz *J. Fr. Bahrdt*, als Schauspieldichter („Der Weihnachtsabend", „Die Lichtensteiner", „Die Grabesbraut", „Die Templer in Palästina") bekannt. Gedruckt wurden: „Dramatische Dichtungen" 1. Bd. 1834, und „Erinnerungen, eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten und dramat. Festspielen" 1840.

[3210] Am 19. Febr. zu London der verdienstvolle Geschichtsforscher *Sharon Turner*, ehemal. Rechtsanwalt, Vf. der Werke „The History of the Anglo-Saxons" 3 Vols. 1799. 5. edit. 1836, „The History of England during the Middle Ages" 5 Vols. 3. ed. 1830, „The History of the Reign of Henry VIII" 2 Vols., 3. ed. 1828, „The History of the Reigns of Edward VI. Mary and Elizabeth" 2 Vols. 2. ed. 1835 (auch gemeinschaftlich u. d. Tit.: „The History of England from the Earliest Period to the Death of Elizabeth" 12 Vols. gr. 8. 8£ 3sh.), „The Sacred History of the World, philosophically considered" 3 Vols. new edit. 1839—41, „Sacred Meditations", „Richard III., a Poem" 1835 u. m. a., Mitarbeiter am „Quarterly Review", „Solicitor" u. and., im 79. Lebensjahre. Wegen seiner Verdienste um Anregung des Studiums der angelsächs. Literatur u. Geschichte bezog er von der Krone seit einer Reihe von Jahren eine jährl. Pension von 200£.

[3211] Am 25. Febr. zu Coblenz der Oberlehrer am dasigen Gymnasium *Ernst Höchsten*, ein um das dortige Gymnasialwesen sehr verdienter Lehrer, Vf. der Schriften „Deutsches Lesebuch f. d. unt. Classen der Gymnasien" 1828, „Uebungsbuch zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Französische" 4. Aufl. 1845, im 52. Lebensjahre.

[3212] Am 26. Febr. zu Berlin der Wirkl. Geh. ORegRath a. D. *Geo. von Reiman*, Präsident des Curatoriums der preuss. Renten-Versicherungsanstalt, als Mitbegründer dieses Instituts sehr verdient.

[3213] Am 27. Febr. zu München der Domcapitular Dr. *J. Nep.* eigentlich *K. Ant. Hortig*, ehemal. ordentl. Professor der Theologie an der dortigen Universität, früher Benedictiner zu Andechs, 1812 Prof. daselbst, 1806 zu Salzburg und dann zu Amberg, 1821 Prof. d. Theol. an d. Univ. Landshut, Vf. der Schriften „Predigten f. alle Festtage des kath. Kirchenjahres" 1821. 3. Aufl. 1832, „Handb. d. christl. Kirchengeschichte" 2 Bde. 1826 f., 3. Aufl. 2 Bde. in 4 Abtheill. 1833—35, „Predigten üb. d. sonntägl. Evangelien"

Digitized by Google

1827. 2. Aufl. 1832 u. a. m., geb. zu Pleistein in der Oberpfalz am 3. März 1774.

[3214] Am 28. Febr. zu Münster der Cons.-Rath *Jac. Hm. Daub*, Pfarrer der dasigen evang. Gemeinde, Vf. der Schriften „Christl. Stimmen aus d. Tiefe" 2 Bdchn. 1831. 33, 2. Aufl. 1846, „Der Sternenhimmel mit christl. Auge zur Erhebung d. Herzens betrachtet" 1836, „Heimathliches in Predigten" 1837, „Christl. Stimmen von den Bergen" 1838 u. s. w.

[3215] An dems. Tage zu Bückeburg *Just. Friedr. Meyer*, Prorector am dasigen Gymnasium, ein geachteter Lehrer.

[3216] Im Febr. zu Sebaldushof Dr. *K. Fr. Fd. Sietze*, früher seit 1830 Privatdocent und 1832 u. 1833 ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Königsberg, Vf. der Schriften „Grundbegriff der preuss. Staats- u. Rechtsgeschichte" 1829, „Diss. num vett. Germanorum successionis in alodia ordo fuerit parentelaris" 1830, „Ausübung oberstrichterlicher Gewalt des Staats- u. Cabinets-Justiz in wesentlicher Differenz dargestellt" 1835.

[3217] Am 1. März zu Paris Baron *Benj. Delessert*, freies Mitglied der Acad. des sciences im Institut de France, 1817—42 Mitglied der Deputirtenkammer, früher Régent der Bank von Frankreich, in den ersten Jahren der Revolution Artillerie-Offizier, dann Banquier, als Vorstand der Armenhäuser von Paris, als Mitbegründer der Sparkassen in Frankreich und der Société philanthropique, sowie namentlich auch durch höchst liberale Unterstützung wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen sehr verdient, Besitzer einer der reichsten Sammlungen für Botanik („Musée botanique de M. Delessert". Par. 1845. 8.), Conchyliologie u. s. w., geb. zu Lyon 1773. Seine Schriften: „Icones selectae plantarum, quas in systemate universali ex herbariis Paris., praesertim ex Lessertiano descripsit *A. B. Decandolle*, editae a *Bj. De Lessert*" 5 Voll. 1820—46. 4. (vgl. oben Bd. XVI. No. 10024), „Recueil de coquilles décrites par Lamarck dans son Histoire natur. des animaux sans vertèbres" 1841. 42. Fol. „Des Avantages de la Caisse épargne et de prévoyance" 1833, „Mém. sur un projet de la bibliothèque royale" I. et II. 1836—38, „Discours, opinions et rapports prononcés à la Chambre des Députés" 1838, „Le Guide de bonheur, ou recueil de pensées, maximes" etc. 1839 u. a. Vgl. *Louandre* et *Bourquelot* Littérature Franç. contemp. III. 193 f.

[3218] An dems. Tage zu Prag der Professor der Grammaticalclassen am Gymnasium *Jos. Chmela*, Einer der thätigsten Förderer der slawischen Literatur, durch zahlreiche Schriften pädagogischen, erzählenden und dramatischen Inhalts, als Begründer und Redacteur des Almanachs „Denniče", sowie als Uebersetzer einiger römischer Classiker ins Czechische wohlbekannt, 54 Jahre alt.

[3219] Am 3. März zu Niemegk bei Wittenberg *Sam. Wilh. Merker*, 61 Jahre hindurch Pfarrer zu Drandorf, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Cl. mit d. Schl., 85 Jahre alt.

[3220] Am 4. März zu Lausanne Dr. *Matthi. Mayor*, prakt. Arzt und Chirurg, Mitglied des grossen Raths u. des Conseils du Santé des Canton de Vaux, Vf. der Schriften „Essai sur la ligature en masse" 1826, „Mém. sur l'yponarthécie ou sur le traitement des fractures par la planchette" 1827 u. 1833, „Sur la deligation populaire et sur la cautère avec le marteau" 1829 (deutsch von *J. Finsler* 1830, englisch von *Cutler* 1836), „Nouv. système de déligation chirurg." 1832, 2. édit. 2 Voll. 1837 (deutsch von *Finsler* 1838) u. v. a. Vgl. *Callisen* medicin. Schriftstell.-Lex. XII. 368 f. XXX. 298—302.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 15.** 9. April 1847.

Theologie.

[3221] Geschichte der Reformation in Deutschland bis zum Religionsfrieden zu Augsburg. Von Dr. **Chr. Wilh. Spieker.** 1. Bd. Geschichte der christl. Religion und Kirche, besonders in Deutschland, bis zur Reformation. 1. Abth. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Ngr.)

Es ist jedesmal eine missliche Aufgabe, über eine literarische Erscheinung zu berichten, die noch nicht vollendet vor uns liegt, ja, von der vielleicht nur eben die ersten Anfänge ans Licht getreten sind; ganz besonders misslich wird aber eine solche Aufgabe, wenn nicht einmal ein Vorwort, auch nicht ein vorläufiges, gleichsam interimistisches Vorwort über die Tendenz des Buches sich ausspricht und so den Recensenten wenigstens in den Stand setzt, zu beurtheilen, in wie weit der Vf. in dem bis jetzt zur Beurtheilung vorlieg. Stücke dem vorgesteckten Ziele sich genähert habe. In diesem Falle befindet sich Ref. mit dieser bis jetzt erschienenen 1. Abth. des 1. Bdes. obigen Werkes: es ist der Anfang zu einem Anfange, denn hier ist der Vf. zur eigentlichen Geschichte der Reformation in Deutschland noch gar nicht gekommen, sondern er hat nur von der Vorgeschichte einen Theil gegeben. Da nun aber jedenfalls diese Vorgeschichte nach einem ganz andern Maassstabe gearbeitet ist, als die zu erwartende eigentliche Geschichte sein wird, so ist es bei dem schmerzlich empfundenen Mangel eines Vorwortes rein unmöglich, die Leser auf einen Standpunct zu stellen, von dem aus sie beurtheilen können, was sie etwa von dem ganzen Werke zu halten und zu hoffen haben. Ref. kann sich daher im Allgemeinen nur auf Vermuthungen beschränken, will zur Charakteristik des bisher Gegebenen einige Stellen kurz anführen, in welchen er mit dem Vf. nicht ganz übereinstimmt, und muss bedauern, gestalten Sachen nach ein umfassenderes Urtheil nicht abgeben zu können. — Es scheint, als beabsichtige der in mehreren Zweigen der Literatur seit Jahren rühmlichst bekannte Vf. (Superintendent und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O.), die Literatur mit einem sehr ausführlichen Werke zu bereichern. Denn ohne Zweifel versteht er unter „Reformation in Deutschland“ die lutherische, die wir mit dem J. 1517 beginnen — denn sonst konnte er nicht schlecht-

Digitized by Google

weg „die Reformation“ als eine Epoche bildende Thatsache hinstellen —, folglich umfasst die eigentliche Geschichte, die er liefern will, nur den kurzen Zeitraum von 38 Jahren. Wenn nun aber die Vorgeschichte schon so umfänglich ist, wie diese zu werden scheint — die vorlieg. 1. Abth., volle 21 Bogen umfassend, geht von Christus bis auf Gregor VII. ausschliesslich — so hat man gewiss eine sehr detaillirte, quellenmässige Darstellung des genannten kurzen Zeitraumes zu erwarten. Eine dermaassen ausführliche Geschichte aber eines zwar ausserordentlich wichtigen, jedoch immerhin kurzen Zeitabschnitts — etwa in der Weise Planck's — könnte doch nur für den Geschichsforscher und den Theologen von Fach wünschenswerth und erspriesslich sein; nach dem aber, was jetzt uns vorliegt, hat der Vf. nicht für diese geschrieben, sondern wahrscheinlich für gebildete Leser aus allen Ständen, und so scheint uns denn diese Introductio zu dem eigentlichen Werke in keinem Verhältniss zu stehen; indess suspendiren wir gern unser Urtheil bis nach dem Erscheinen des vollständigen Werkes. Die vorlieg. Abth. zerfällt in 3 Abschnitte: 1. Buch, von Christus bis Constantin den Grossen — 311 (S. 1—39). 2. Buch, von Constantin dem Grossen bis Karl den Grossen — 768 (S. 40—119). 3. Buch, von Karl dem Grossen bis Gregor VII. — 1073 (S. 120—336). Man sieht hieraus, dass diese drei ziemlich gleich grossen Abschnitte sehr ungleich behandelt sind, und doch wird man nicht behaupten können, dass der erste Zeitraum, welcher hier so auffallend kurz weggekommen ist, nicht des Wichtigen und Bedeutungsvollen genug darbiete. Diese drei Bücher sind nun wieder jedesmal in Capitel getheilt; allein bei dieser Einrichtung scheint uns der reiche Stoff, welcher sich in den einem solchen Capitel zugemessenen Raum nicht wollte einzwängen lassen, bisweilen allzu willkürlich getrennt zu sein, wie diess z. B. bei dem 11.—13. Cap. des dritten Buches recht deutlich hervortritt. — Im Ganzen bietet wohl der Vf. mehr bereits anderweit niedergelegte Resultate, als die Ergebnisse eigener Quellenforschungen, obgleich die Citate häufig auf die letzten Quellen zurückweisen; dabei ist es jedoch durchaus nicht zu verkennen, dass er sehr fleissig gesammelt und sorgfältig verglichen hat, wie denn auch die Darstellung durchgängig höchst gewandt und ansprechend ist. In gleicher Weise kann die Zusammenfassung der Hauptsachen im Allgemeinen als gelungen bezeichnet werden, obwohl es einerseits zu sehr an näheren Details fehlt, um das Interesse allenthalben recht lebendig zu erhalten, andererseits aber wieder eine allzugrosse Anhäufung wichtiger Thatsachen stattfindet, womit der Leser überschüttet wird, ohne recht satt und froh davon zu werden; ja, man könnte vielleicht sogar zweifeln, dass Jemand, der nicht bereits Kirchengeschichte studirt hat, einen bleibenden Gewinn von dieser Lectüre davon trägt. Auch finden sich nicht selten Wiederholungen, namentlich in der verhältnissmässig ausführlichen Geschichte der Kaiser und Päpste,

Digitized by Google

welche der Vf. mit besonderer Vorliebe behandelt zu haben scheint. In der Entwickelung der Lehrstreitigkeiten, die zum Theil sehr kurz behandelt sind, enthält er sich meist des eigenen Urtheils und diess hat als historische Objectivität seinen Werth. Allein gerade bei der Tendenz, welche dieses Werk nach des Ref. Ansicht hat, wäre doch wohl zuweilen ein Fingerzeig über Wahrheit und Irrthum wünschenswerth gewesen, z. B. bei dem Abendmahlsstreite zwischen Paschasius Radbertus und Rhabanus Maurus (Ratramnus) eine Andeutung darüber, wie beide Theile um die Wahrheit herum und über dieselbe hinausgegangen sind. — Wir erlauben uns nun noch auf einige Specialitäten einzugehen. Gleich im 1. Cap. des 1. Buches war es uns auffallend, wie der Vf. sich offenbar bestrebt, die Erhabenheit und Würde Jesu zu schildern und es doch geflissentlich zu vermeiden scheint, ihn den eingebornen Sohn vom Vater, das Ebenbild seines unsichtbaren Wesens und den Abglanz seiner Herrlichkeit zu nennen — denn diess sind doch die charakteristischen, recht eigentlich dem Heiland zukommenden Namen — während er selbst später sagt, in der Trinitätslehre habe das christliche Gottesbewusstsein seit den ältesten Zeiten seinen wesentlichsten und eigenthümlichsten Inhalt erkannt, und dass Gott ein dreieiniger sei, mache die Grundlage des Christenthums aus. Sollte man hieraus nicht abnehmen, dass der Eintritt Christi sogleich als das Johanneische „Fleischwerden des Wortes" bezeichnet würde, des Gotteswortes, „dessen Herrlichkeit wir sahen, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit?" — § 13 heisst es: „Beide Amtsnamen, Aelteste (Presbyter) und Aufseher (Episcopi), sind in der frühern Zeit von gleicher Bedeutung gewesen". Das ist aber nicht so erwiesen, als der Vf. uns glauben machen will. Der eigentlich stehende Amtsname ist Presbyter, die ἐπισκοπή bezeichnet nur eine Thätigkeit; der Presbyter muss daher, wenn er rechter Art sein will, allerdings auch die ἐπισκοπή ausüben, während umgekehrt nicht jeder Bischof zugleich Presbyter ist. Wenigstens ist das Vorhandensein nichtlehrender Presbyter in der apostolischen Zeit nicht gut in Abrede zu stellen. — Im 3. Cap. erwähnt Hr. Dr. Sp. unter den Patripassianern bloss Noëtus und Beryllus, von welchem letztern sogar Neander und Ullmann zweifelhaft gemacht haben, ob er wirklich Patripassianer gewesen, während er gerade die Hauptperson, den sogen. pater patripassianismi, Praxeas, übergeht. Wenigstens stellt Tertullianus adv. Prax., welcher bekanntlich die einzige Quelle dafür ist, zuerst die Lehre des Praxeas als Patripassianismus dar. — S. 54 findet sich eine völlig unmotivirte Behauptung in Bezug auf einen Gegenstand, über welchen am allerwenigsten in unserer Zeit die Acten als geschlossen betrachtet werden können. Es heisst nämlich: „Rein theologische Synoden zur Entscheidung dogmatischer Streitfragen haben immer noch Uebel ärger gemacht. Nur wo die Synoden wirklich kirchliche sind, wahre Synodalversamm-

Digitized by Google

lungen von frei gewählten Geistlichen und Laien, zur Berathung praktischer Lebensfragen der Kirche, können und werden sie von grossem Nutzen sein". Sollte der Vf. wirklich meinen, dass Versammlungen freigewählter Geistlichen und Laien an sich schon wirklich kirchliche Synoden seien? Sollte nicht die Betrachtung der gegenwärtigen kirchlichen Zustände ihn abschrecken, ein solches Urtheil zu fällen? — Eben so erfordert wohl einen näheren Beweis die S. 63 ausgesprochene Behauptung, die Lehre Augustins von der Gnade habe „wegen ihrer verderblichen Folgen für die Sittlichkeit und wegen der grässlichen Beängstigung der Gewissen, die daraus hervorgehen musste", nur wenig Anhänger gefunden. — S. 71 scheint die Aeusserung einen Widerspruch zu involviren, Eusebius von Caesarea habe sich zum Arianismus hingeneigt, doch so, dass er der Gottheit Christi nichts vergeben. Wie kann Beides sich mit einander vertragen? — Ein offenbarer Widerspruch aber findet sich in Bezug auf Karl den Grossen. S. 133 heisst es nämlich von ihm: „Wenn er die Einheit aller Kirchen unter einem gemeinsamen Oberhaupte, dem Papste, erstrebte und beförderte, so lag dabei nicht Eigennutz oder Politik zum Grunde, sondern die feste Ueberzeugung, dass nur dadurch das Heil der Kirche und das Beste der Christenheit befördert werden könne". Dagegen wird S. 139 von demselben Karl gesagt, er habe begierig seinem Reiche die Ausdehnung des römischen Reiches gewünscht: „darum seine Freundschaft mit den Päpsten und die Sorge für die Macht und Würde des päpstlichen Stuhles" u. s. w. — Wenn der Hr. Vf. ferner S. 229 in einer Anmerkung sagt: „Die Metten sollen ihren Namen von der Gesangweise in der Schule zu Metz haben, wo der Gesang musterhaft gelehrt und geübt wurde"; so erscheint dagegen dem Ref. die Annahme gegründeter, dass dieser Name von Matutinum abzuleiten sei, womit der erste Theil der Andachten im Breviar bezeichnet ward, welcher früher vom Priester vor Sonnenaufgang abgelesen, jetzt aber schon am Vorabend in Chören abgesungen wird. Es gehören dazu die Gebete: Ave Maria, das Credo, der 94. Psalm, ein Hymnus und die drei Nocturnen. — Schliesslich spricht Ref. wiederholt die Hoffnung aus, dass er jedenfalls die vorlieg. Schrift mit andern Augen angesehen und sich mehr mit derselben einverstanden erklärt haben würde, wenn das Ganze vor ihm gelegen. — Die äussere Ausstattung ist gut; doch finden sich hier und da Druckfehler, wie Peraklet, Constantiu Chlorus, Menophysiten u. s. w.

M. L.

Morgenländische Literatur.

[3222] Grammaire raisonnée de la langue Ottomane, suivie d'un appendice contenant l'analyse d'un morceau de composition ottomane, ou sont démontrées les différentes règles auxquelles les mots sont assujettis. Par **James W. Redhause**, employé au bureau des Interprètes du Diwan Impérial

Digitized by Google

ottoman, et Sécrétaire-Interprète de la commission anglaise de médiation aux conférences d'Erzeroum. Paris, Gide et Cie. 1846. 340 S. gr. 8. (8 Thlr.)

Die amtliche Stellung des Hrn. Vfs. lässt eine gründliche Kenntniss des Türkischen, namentlich der Schriftsprache und des diplomatischen Geschäftstyles voraussetzen, und letztere ist es namentlich, welche er bei Bearbeitung seines Werkes im Auge hatte. Einige Berücksichtigung der Sprache, wie sie im Munde des Volkes lebt, wäre allerdings sehr wünschenswerth gewesen, nicht allein wegen der Verschiedenheit, welche zwischen dieser und jener stattfindet, sondern auch weil manche auffallende sprachliche Erscheinungen nur in dem Volksidiome ihre Erklärung finden. Ungeachtet dieser Einseitigkeit aber zeichnet sich das Werk des Hrn. R. doch immer vortheilhaft vor denen seiner Vorgänger aus. Insbesondere machen wir auf seine Behandlung der Conjugation des Verbum aufmerksam, die dem Anfänger eine ungleich leichtere und deutlichere Uebersicht über den Reichthum des Türkischen an Modi und Tempora verschafft, als die bisher in den Grammatiken beobachtete Anordnung. Nach der Ansicht des Hrn. Vfs. hat das Türkische sechs Modus, nämlich Imperativ, Indicativ, Necessitativ (die Form mit ملو), die beiden letzteren mit einer Nebenform mit ایمش oder مش, welche Hr. R. Dubitativ nennt; Optativ, Conditionalis nnd Infinitiv. Ausser den Hauptempora (Praesens für den Imperativ; Praesens, die Form auf یورم —, Imperfectum یور ایدم —, Aorist رم — (sonst Praesens I genannt), Passé ر ایدم —, Perfect. دم —, Plusquamperfectum دم ایدی —, oder دیدم —, Futur. جغم ـه —, und Futur. passé حق ایدم ـه — für den Indicativ; — Praes. ملو یم — und Perfect. ملو ایدم — für den Necessitativ; — Praes. یم ـه — und Perfect. ایدم ـه — für den Optativ; — Aorist سم — und Perf. سَیْدِمْ — für den Conditionalis; und Praes. für den Infinitiv) haben alle Modi, ausser dem Imperativ, noch drei vollständige Kategorien zusammengesetzter Tempora, welche mit den acht Haupttempora sowohl in der Form, als in der Bedeutung genau parallel laufen und die aus dem Participien des Aorist ر —, des Passé مش — und des Futur. جق ـه — und den Tempora des Verbum اولمق zusammengesetzt sind. Die Bedeutungen, welche Hr. R. bei jedem Tempus angibt, drücken die Zeitverhältnisse, welche das Türkische in fast allen nur möglichen Abstufungen besitzt, so genau aus, als dieses nur irgend in einer französischen Umschreibung geschehen konnte. — Auch

Digitized by Google

in der Behandlung des Nomen weicht Hr. R. wesentlich von seinen Vorgängern ab. Die Bildung und Ableitung der Nomina konnte er natürlich, da sowohl die Volkssprache, als auch die Dialekte ausserhalb seines Gesichtskreises lagen, nicht in der nothwendigen Vollständigkeit behandeln; ganz richtig aber ist ohne Zweifel seine Ansicht, dass das Türkische gar keine Declination in unserm Sinne habe, und wir erkennen mit ihm in den angesetzten Sylben ursprüngliche selbstständige Wörter, nur möchten wir dieselben nicht mit dem Hrn. Vf. Präpositionen nennen, die das Türkische ursprünglich gar nicht besitzt, sondern nur in arabischen und persischen Redensarten aus diesen Sprachen angenommen hat, sondern lieber Postpositionen, obgleich der Hr. Vf. diese Benennung für einen unnützen „néologisme" erklärt. — Der 4. Theil des Buches, welcher die Syntax enthält, ist ziemlich dürftig, doch finden sich in den beiden vorhergehenden Theilen einzelne recht gute Bemerkungen über den Gebrauch der Tempora, der Gerundien und der verschiedenen Redetheile, die man eigentlich in der Syntax erwarten sollte. Bei manchen Vorzügen aber, welche dieses Werk auszeichnen, müssen wir doch bedauern, dass dem Hrn. Vf. der richtige grammatische Takt mangelt, der ihn das Nothwendige von dem Unnützen unterscheiden, und der sichere Blick, der ihn das eigentliche Wesen grammatischer Bildungen erkennen lässt. So möchte z. B. Cap. II und Cap. III des 3. Theiles (de la dérivation persanne und de la dérivation arabe) von S. 187—238 den meisten seiner Leser ziemlich überflüssig erscheinen. Die Formen sind ferner oft nur äusserlich aufgefasst und häufig in einzelne Buchstaben aufgelöst; z. B. Theil II. Cap. IV. § IV „des nombres et des personnes" erscheinen nach der Darstellung des Vfs. die Personalendungen des Verbum nur als einzelne willkürlich zugesetzte Buchstaben, in § III desselben Capitels die Endungen دی und ایدی des Passé, ebenfalls nur als zufällige Zusätze, denn das Verbum substantivum ایم (ich bin) wird erst weiter unten (§ X) besonders behandelt. Aehnliches findet sich in dem Werke häufig. — Die türkischen Wörter sind durch das ganze Werk mit Vocalzeichen versehen, was ohne Zweifel sehr dankenswerth ist, doch würde eine Transscription, welche die Aussprache genau wiedergäbe, nicht überflüssig gewesen sein, da diese, obwohl nach bestimmten Gesetzen, aber dennoch so bedeutend von den geschriebenen Buchstaben und Vocalzeichen abweicht, dass man nur durch Uebung und Gewöhnung des Ohres sich eine einigermaassen richtige Aussprache aneignen kann. Vielleicht nimmt der Hr. Vf. in seinem Wörterbuche, welches bereits, wie er in der Vorrede zu seiner Grammatik sagt, in der Grossherrlichen Staatsdruckerei unter der Presse ist, mehr auf dieses Bedürfniss Rücksicht. Die Regeln über die Euphonie (Thl. I. Cap. IV) reichen nicht für alle Fälle aus, auch vermissen wir, wie in den

Digitized by Google

meisten türkischen Grammatiken, Regeln über die Betonung der Worte und Sätze. Der Appendix enthält die Vorrede des Tacif Efendi zu dem Atlas des Sultan Selim III., als ein „Modèle de composition ottomane“ mit einer vollständigen Analyse, ein Meisterstück türkischer Prosa, welches sich vortrefflich eignet, den überaus kunstreichen Periodenbau der türkischen Schriftsprache zu studiren. *Zenker.*

[3223] Общая грамматика турецко-татарскаго языка. — удостоена демидовской премiи. — Allgemeine Grammatik der türkisch-tartarischen Sprache. — Demidofsche Preisschrift. — 2. Ausgabe, verbessert und vermehrt mit vielen philologischen Untersuchungen des Verfassers **Mirza A. Kasembeg**, ord. Prof. der oriental. Literatur an der kaiserl. Universität zu Kasan, corresp. Mitgl. der kais. Akad. d. Wiss. in St. Petersburg u. s. w. Kasan, (Druckerei der Universität). 1846. XIII u. 457 S. gr. 8.

Europäische Gelehrte, welche die Grammatik der türkischen Sprache behandelten, hatten fast alle ausschliesslich den westlichsten Dialekt derselben vor Augen, der ihnen allein in seinen Literaturwerken oder durch Verkehr mit gebornen Türken zugänglich war, und der allerdings sowohl wegen des Reichthumes und des Werthes seiner Literatur, als auch wegen der Verbindungen des ottomanischen Reiches mit dem übrigen Europa, vor seinen Schwesterdialekten den Vorzug verdient. Allein, wenn überhaupt eine gründliche grammatische, so wie lexikalische Behandlung einer jeden Sprache erst dann möglich ist, wenn man sie in ihrer ältesten und möglichst ursprünglichen Form und in ihrer Gestaltung in den verschiedenen Dialekten betrachtet, so ist bei dem Türkischen eine Vergleichung der Dialekte um so nöthiger, da es durch den Einfluss des Arabischen und Persischen zwar von der einen Seite an Reichthum und Eleganz gewonnen, von der andern Seite aber eben so viel verloren hat, indem es den Weg seiner natürlichen Entwickelung verliess und eine unzählige Menge fremder Bestandtheile gegen eigene Stammwörter eintauschte, die man jetzt nur mit Mühe in den vielfachen verwandten Dialekten wieder auffinden kann. Einige Zweige dieses Sprachstammes waren zwar schon früher von russischen Gelehrten (Giganow und Trojanski) behandelt worden und weder der Aufmerksamkeit A. Rémusat's, noch Schotts bei ihren gelehrten Forschungen über die tartarischen Sprachen entgangen, allein eine vergleichende Zusammenstellung der verschiedenen lebenden Dialekte des türkisch-tatarischen Stammes, die einer umfassenderen Vergleichung der übrigen verwandten Sprachen dieses so weit verbreiteten Sprachstammes vorausgehen muss, ist zuerst von Hrn. K. in dem vorliegenden Werke versucht worden, der zugleich, wo es nöthig ist, auf die verwandten Sprachen, namentlich auf das Mongolische und Tschuwaschische Rücksicht nimmt, ohne sich jedoch zu weit in sprachvergleichenden linguistischen Forschungen zu verlieren, die in einem, zunächst für Lernende bestimmten Lehrbuche am unrechten Orte gewesen wären. — Der ersten Ausgabe des

Digitized by Google

vorlieg. Werkes, welche im J. 1839 in Kasan erschien, lag in der Hauptsache die türkische Grammatik von Jaubert zu Grunde. Hr. Prof. Beresin in Kasan, damals ein Zuhörer des Hrn. Vfs., hatte das Werk Jaubert's in das Russische übersetzt und Hr. K. diese Uebersetzung mit vielfachen Verbesserungen und Zusätzen, welche die tatarischen Dialekte behandeln, herausgegeben. Auch in der vorlieg. zweiten Ausgabe folgt der Vf. in dem eigentlich türkischen Theile hauptsächlich der Anordnung Jaubert's, die er als für den Unterricht besonders zweckmässig erkannt hat, dessen zahlreiche Irrthümer er aber stillschweigend verbessert. Die Paragraphen welche die eigentlich türkische Sprache behandeln, sind der leichtern Uebersicht wegen neben der fortlaufenden Zahl mit römischen Ziffern bezeichnet. Die übrigen mit arabischen Ziffern allein bezeichneten Paragraphen behandeln die verwandten tatarischen Dialekte, namentlich das tschagataische und türkisch-aderbidschanische. Dieser Theil des vorlieg. Werkes ist für den Sprachforscher von besonderem Interesse, denn er gewährt nicht allein eine deutliche Uebersicht über das Verhältniss der verschiedenen Dialekte zu einander, sondern gibt auch vielfache Aufschlüsse über sprachliche Erscheinungen und Schwierigkeiten, die zum Theil den Blicken der Grammatiker bisher ganz entgangen waren. — Die Syntax der türkischen Sprache, welche in allen bisher erschienenen Grammatiken noch kaum eine Berücksichtigung gefunden hat, ist zum ersten Male in diesem Werke auf eine gründliche und den Anforderungen der Wissenschaft genügende Weise behandelt. — Da das Werk eine Grammatik des Türkischen überhaupt, nicht der Sprache von Constantinopel und Rumelien sein soll, so folgt Hr. K. in der Umschreibung der türkischen Wörter mit russischen Buchstaben nicht der bis zur höchsten Weichheit verflachten Aussprache der türkischen Hauptstadt, sondern der in den türkischen Ländern Asiens allgemein üblichen ursprünglicheren und etwas härteren Aussprache, welche die alten Formen der Sprache reiner bewahrt hat, die man in den Zusammenziehungen des rumelischen Volksdialektes oft kaum wieder erkennen kann. — Die Grammatik des Hrn. Prof. K. zeichnet sich nicht allein durch Vollständigkeit und Gründlichkeit vor allen übrigen bisher erschienenen Werken gleichen Inhalts aus, sondern da der Vf. das Türkische als seine eigene Muttersprache behandelt, so wird er in vielen Fällen als unbezweifelte Auctorität gelten müssen, wo andere Grammatiker das Richtige entweder gar nicht oder von einem falschen Standpuncte aus sehen. Ref. glaubt daher durch eine deutsche Bearbeitung dieses Werkes, welche bereits unter der Presse ist, und die in Kurzem erscheinen wird, den Freunden der orientalischen Wissenschaften eine nicht unwillkommene Gabe zu bieten.

Zenker.

Digitized by Google

Geschichte.

[3224] Geschichte Roms im Zeitalter der punischen Kriege, aus den Quellen geschöpft und dargestellt von Dr. **Karl Haltaus.** I. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. XII u. 628 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. hat mit dem vorlieg. Werke kein geringes Unternehmen begonnen. Der gewaltige Geist Niebuhr's, nachdem er das alte Rom gleichsam aus seinen Trümmern heraus der Nachwelt wiedergegeben, hatte schon angefangen, den Riesenkampf zwischen Rom und Karthago, in welchem das erstere, nach Ueberwindung der Italer, in die grössern Weltverhältnisse eintritt, mit den kühnen Zügen, welche ihm eigenthümlich waren, zu zeichnen, als er vom Tode dahingerafft ward. Was die alternde Kraft, durch höhere Hand gehemmt, nicht auszuführen vermochte, das unternimmt hier eine junge hinauszuführen, wobei jedenfalls das Streben nach einem hochliegenden Ziele anerkennenswerth ist. Die alte Geschichte im engeren Sinne, griechische sowohl als römische, ist auf der einen Seite für die Behandlung viel leichter, auf der andern viel schwerer, als die neuere. Leichter ist sie, weil der Quellenvorrath ein viel geringerer und weniger umfänglich ist, als für die neuere Zeit, schwerer, weil das Hineindenken in die Verhältnisse, Zustände und Vorstellungen der Menschen des Alterthums mit weit bedeutenderen Schwierigkeiten verknüpft ist, da wir dieser untergegangenen Welt so fern stehen und ihr immer fremder werden. Der Geschichtsschreiber, welcher Stoffe aus der griechischen oder römischen Welt sich erwählt, soll auf der einen Seite den antiken Geist haben, da er ohne ihn das Antike überhaupt nicht auffassen kann, auf der andern darf er aber auch in den modernen Verhältnissen nicht fremd sein, da seine Darstellung ja für die moderne Welt bestimmt ist. Der Vf. beschloss zuerst allein die alten Quellen zu befragen und erst dann die Forschungen und Darstellungen neuerer Schriftsteller ebenfalls zu betrachten. Ein Weg, welcher jedenfalls gebilligt werden muss. Was die alten Quellen anlangt, so sind sie mit Treue und Sorgfalt benutzt, zum Theil auch mit der nöthigen Kritik von einander geschieden, und in der Einleitung ist über diese Quellen einiges Treffende gesagt. Der Vf. bespricht zuerst Karthago, nennt die im Westen liegenden Colonien der Phönizier überhaupt nicht unpassend die vorgeschobenen Posten des Orientalismus, und Karthago selbst eine halb auf Handel und halb auf militairische Kraftentwickelung berechnete Schöpfung, welche sehr wohl über eine kleine und engherzige Krämerpolitik sich zu erheben verstanden. In dem ersten punischen Kriege stiessen drei Völkermassen, Karthager, Sikelioten und Römer zusammen. Es werden desshalb zunächst die sicilischen Griechen nach den alten Quellen und nach den besten neueren Forschungen beleuchtet. Bei der Betrachtung Roms sagt der Vf. von diesem Staate oder von dieser Stadt, dass dort alle Einzelinteressen in dem höchsten

Digitized by Google

Interesse des Staates aufgegangen seien. Es musste indessen hier vielmehr gesagt werden, dass in Rom das Staatsinteresse als das höchste betrachtet ward. An sich selbst und auf dem höhern menschlichen Standpuncte ist indess das Staatsinteresse das höchste nicht. Richtig aber ist es, wenn der Vf. annimmt, dass Rom hierdurch ein Uebergewicht über Karthago gehabt, indem in einem doch wesentlich immer nur handeltreibenden und um des Handels willen eroberten Staate eine patriotische Hingebung niemals in dem Maasse, wie in Rom habe vorherrschend werden können. Schon in der Einleitung, in welcher alle diese Dinge besprochen werden, nimmt das Werk vorzugsweise den descriptiven Charakter an. In der Beschreibung äusserlicher Begebenheiten bewegt sich aber der Vf. mit Gewandheit und Sicherheit. Wir nennen hier die Heerfahrt des Agathokles nach Afrika, das Erscheinen des Pyrrhus in Italien und Sicilien, das Emporkommen Hiero's. Alle diese Dinge erscheinen nun bereits in der Einleitung. Der 1. Bd. ist vorzüglich der Darstellung des ersten punischen Krieges gewidmet, den der Vf. in fünf verschiedene Perioden eingetheilt hat. Es tritt dabei der angedeutete descriptive Charakter des Werkes vollständig ein. Wie die Politik sich bewegte, wie die einzelnen Erscheinungen hervortreten, die Ansichten und Entwürfe ausgeführt wurden, wie die kriegerischen Ereignisse hinüber- und herüberflutheten, wird auf dem Grunde der alten Quellen oft mit Feuer und Lebendigkeit geschildert. Oefter sind auch die sicilischen Städte, welche von der Flamme dieses Krieges berührt werden, ausführlich geschildert. Der Vf. sucht durch dergleichen Einschaltungen Abwechselung in seine Darstellung zu bringen. Mit besonderer Ausführlichkeit ist dann der Krieg unter Regulus in Afrika geschildelt und die Darstellung des Vfs. erhebt sich hier zu grosser Lebendigkeit, wie denn überhaupt dem Regulus eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist. Bei seinem Wiederauftreten in Rom als Friedensbote Karthago's, lässt ihn der Vf. eine lange Rede im römischen Senate halten. Wir können dies dem modernen Geiste und Style doch nicht ganz angemessen finden. Eine ausführliche Erörterung wird auch über den Tod des Regulus angestellt, wobei der Vf. wahrscheinlich zu machen sucht, dass die Karthager ihn einen martervollen hätten sterben lassen. Wir können es dagegen nur billigen, wenn die moderne Geschichtsschreibung es mehr für ihre Pflicht hält, den Geist hervortreten zu lassen, der zwischen den Zeilen des äusserlich Geschehenen steht, als dass sie mit einer haarscharfen Erörterung solcher Specialitäten sich beschäftigt, wobei am Ende doch eine Gewissheit nicht erlangt werden kann. Wir vermögen daher unsererseits auf solche Erörterungen nicht gerade einen hohen Werth zu legen. An das Ende des eigentlichen punischen Krieges hat der Vf. ein Capitel: „Rom während des punischen Söldnerkrieges", angeknüpft, um dann noch einen Blick auf die innere Geschichte Roms vom ersten punischen Kriege bis zum Ende des

Digitized by Google

Söldnerkrieges zu werfen. Wenn das Werk sich bis jetzt fast ausschliesslich in dem Gebiete der descriptiven Geschichte bewegt, so tritt es von nun an in ein anderes Gebiet und gibt sich der kritischen Beleuchtung hin. Nun ist aber freilich die Zeit, welche der Vf. zu seiner Darstellung gewählt hat, arm an innern Ereignissen oder doch arm an Nachrichten über dergleichen für uns, sofern es nicht in der Wirklichkeit selbst an ihnen gefehlt haben sollte. Es beschäftigt ihn hier neben mehreren andern Dingen besonders die Frage über die Reform der Centuriatcomitien, bei denen das Wann und das Wie bekanntlich höchst zweifelhaft und unsicher ist. Mehrere neuere Schriftsteller, welche über diese Gegenstände geschrieben haben, werden angeführt und ihre Ansichten sind beleuchtet. Die Abschliessung der Zahl der Tribus auf 35 wird vom Vf. in das J. 241 gesetzt, und dadurch die Frage über das „Wann" zum Theil erledigt. Was das „Wie" der Reform anlangt, so neigt sich der Vf. zu Huschke's Meinung hin. Mit Erfüllung der 35 Tribus trat die römische Verfassung in eine neue Sphäre. Der Sieg des Grundes und Bodens über die Aristokratie des Blutes ward vollständig, Rom und Italien glichen sich unter einander aus, wie sie sich unter einander ausgleichen mussten. Mehrere einzelne Puncte werden mit Sorgfalt erörtert; der Vf. bewegt sich aber sonst hier auf einem Gebiete, auf welchen in vielen Dingen absolute Gewissheit gar nicht zu erlangen und am Ende Manches auf dem Felde der Vermuthung liegen bleiben muss. Die ganze Arbeit gibt viele Beweise eines redlichen Strebens nach Wissenschaftlichkeit und das Werk ist auf 3 Bände berechnet.

[3225] Ansichten über die keltischen Alterthümer, die Kelten überhaupt und besonders in Deutschland, so wie den keltischen Ursprung der Stadt Halle. Von **Chr. Keferstein**, Kön. Preuss. Hofrathe, Mitgl. vieler gel. Gesellsch. 1. Bd. Archäologischen Inhaltes. Halle, (Schwetschke u. Sohn). 1846. LXI u. 469 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Dem Geschichtschreiber bietet sich eine ziemlich verschiedene Aufgabe dar, je nachdem er die frühere oder die spätere Geschichte eines Volkes zu schreiben unternimmt. Während (was insonderheit die europäischen Völker betrifft) mit jedem Jahrzehente nach Erfindung der Buchdruckerkunst die Quellen reichlicher fliessen und je weiter die Geschichtsschreibung in die neueste Zeit vorrückt, es sich mehr und mehr vorzüglich darum handelt, den reichen, bereits gesammelten Stoff zu sichten und zweckgemäss darzustellen, werden anderntheils mit jedem Schritte ins Mittelalter zurück die Nachrichten spärlicher, unvollständiger und zerstreuter, die Geschichte vermischt sich weiterhin mit Dichtung und Volkssage und verschwindet zuletzt unter verworrenen Umrissen in die Nacht der Vorzeit. Hier nun gewährt es, so wie die Erforschung unbekannterer Länder eine stärkere Reiselust erweckt, und der, welcher darüber Neues mitzutheilen weiss, die Aufmerksamkeit im höhern Grade fesselt, einen eigenthümlichen Reiz, in das dunkle

Digitized by Google

Gebiet der geschichtlichen Vorzeit hinein zu wandern und darin mit kritischem Scharfsinn noch bestehende Räthsel zu lösen oder durch glückliche Combinationen neue Gesichtspuncte zu eröffnen. Allein wer dieser Lockung allzu leicht folgt, geräth in der Regel auf Abwege, und es kann die Forschung im Geschichtsgebiete der frühesten Zeit in der Regel nur dann gedeihliche Ergebnisse liefern, wenn zuvor das zerstreute und vermischte Material an Urkunden, Nachrichten, Monumenten und Erzählungen aufgesammelt, gesondert und entsprechend zusammengestellt, sodann aber auch auf das sorgfältigste geprüft, beschrieben und verglichen worden ist. Anstatt diese freilich mühsame und trockene, aber allein zum Ziele sicher führende Arbeit entweder selbst zu fördern oder bis zu deren Vollendung mit dem Urtheil zurückzuhalten, haben sich schon manche Geschichtsschreiber durch ihren Entdeckungseifer verleiten lassen, die vorhandenen Lücken in der historischen Kenntniss der Vorzeit mit Hypothesen und Conjecturen auszufüllen, wodurch denn, weil nur die Menge verschiedenartiger und oft widersprechender Vermuthungen sich häufte, vielmehr grössere Verwirrung, als Aufhellung in die ältesten Theile der Geschichte einzelner Völker und Zeiten gebracht werden musste, und es liegt hierin wohl der Grund, warum geschichtlich-antiquarische Untersuchungen der ältesten Zeiten hier und da in den Misscredit des Unfruchtbaren und Nutzlosen gekommen sind. Sind wir nun auch, wie es kaum erwähnt zu werden braucht, der entschiedenen Meinung, dass Forschungen über die Urzeit der vaterländischen Geschichte, sobald die Sache richtig aufgefasst und behandelt wird, eben so anerkennenswerth sind, als die über andere Theile des Geschichtsgebietes, und dass es sogar für manche Leser recht erquicklich und nützlich werden kann, durch eine tüchtige und gründliche Darstellung älterer Zeit von den phrasenreichen Tagesproducten, welche beliebte, bis zum Uebermaass ausgebeutete Geschichtspartien immer von Neuem und meist von demselben Standpuncte aus durchkneten, so glaubten wir doch andererseits, diese allgemeinen Bemerkungen voranstellen zu müssen bei der Anzeige eines Buches, dessen Inhalt sie vorzugsweise hervorruft. Wir wollen hiermit nicht ausgesprochen haben, dass auch der Vf. durchaus in den Fehler der Hypothesenmacherei verfallen sei, ein Urtheil, das schon desshalb zu frühzeitig sein würde, weil der 2. Bd. dieses Werkes von der historischen Seite aus noch eine nähere Beleuchtung der aufgestellten Meinungen verspricht; gleichwohl aber können wir schon jetzt die Bemerkung nicht unterdrücken, dass uns die Aussprüche des Vfs. bisweilen zu gewagt und theilweise auf zu schwachen Stützpuncten ruhend erschienen sind. Zwar müssen wir ihm darin volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass er seine Ansichten weder schroff, noch kategorisch hinstellt, allein wir geben zu erwägen, dass überhaupt aus schwankend ausgesprochenen, auf schwankende Grundlage gestützten Meinungen für geschichtliche Wahrheit wenig

Digitized by Google

gewonnen werden kann, und es scheint, als ob der grosse Fleiss, welchen der Vf. auf Sammlung und Studium des sehr bedeutenden Materials von Einzelnheiten verwendet haben muss, eine verhältnissmässig der Arbeit nicht entsprechende Ausbeute geliefert habe. — Mit der Bemerkung, dass der Vf. bereits durch frühere Schriften („Teutschland geognostisch-geologisch dargestellt", 7 Bde. 1821—31; „Naturgeschichte des Erdkörpers", 2 Thle. 1834; „Gesch. der Geognosie" 1840, und eine kleine Schrift über die Halloren 1843) dem literarischen Publicum vortheilhaft bekannt geworden, gehen wir nun zur näheren Inhaltsanzeige des Buches über, wobei wir freilich bei dem reichhaltigen Material desselben nur eine gedrängte Uebersicht der Hauptgedanken geben können. — Die Ansichten, welche den wesentlichen Inhalt des Buches ausmachen und das Ergebniss der Forschungen des Vfs. sind, hat derselbe in der Einleitung (dem einleitenden an seine Tochter gerichteten Briefe S. VII—LVII) niedergelegt, und wir heben hier das Wesentlichste heraus, ohne ein bestimmtes Urtheil, welches zu weit aussehenden Erörterungen nothwendig führen müsste, darüber abzugeben. Indem nun der Vf. mit seiner Vaterstadt Halle beginnt, spricht er sich in folgender Weise aus: In der technischen Sprache der Salinenarbeiter zu Halle habe er nichts Slawisches, dagegen viele Andeutungen auf Keltisches gefunden, wonach die Halloren als ein keltischer Stamm erscheinen, und Halle daher eine ursprünglich keltische Stadt gewesen sein möge (S. IX). Unter den nahe an 100 Städten, welche Ptolemaeus für Deutschland angibt, findet sich der Ort Kalaegia, dessen Lage auf die Stadt Halle an der Saale passt. Nun heisst im Keltischen hal das Salz und aien die Quelle, hal-aigen also die Salzquelle, woher nun Halaegia, und wenn h durch das griechische χ ausgedrückt wurde, Kalaegia stammen könnte (S. X). Ueber den Ursprung und die Wanderungen des Keltenvolkes können nur vage Vermuthungen aufgestellt werden, gestützt vorzüglich auf die Monumente und Alterthümer, die uns nach Indien führen. Die keltischen Monumente finden nur eine Analogie mit den Buddhaistischen Steingebäuden, mit den Felsengrotten auf Elephante und Salsette, mit den aus Felsen gehauenen Tempeln von Mawalipuram (S. XIX). Um den Altai und Ural, in den weiten Steppen von Mittelasien finden wir die Tschuden-Gräber verbreitet, die einestheils mit den indischen, anderntheils mit den keltischen Gräbern übereinstimmen. Eine Gruppe solcher Alterthümer findet sich zu beiden Seiten des Kaukasus, in der Umgebung des schwarzen Meeres und überhaupt in den Ländern des alten Skythien. Die Völker, welche mit diesen Alterthümern in Verbindung stehen, sind vorzüglich die Kolchier, die aus Indien stammen sollen, und die Kimmerier, welche Städte hatten und ihre Todten unter Hügeln begruben, welche von Diodor u. And. als ein gallisches oder keltisches Volk bezeichnet werden und schon frühzeitig, zuletzt

Digitized by Google

etwa im 7. Jahrh. v. Chr. gegen die Donau und nach Germanien auswanderten, wo wir später die Kimmern (Cimbern) finden (S. XX). Mehrere gallische Völker am linken Rheinufer wurden Germanen genannt, welcher Name sich weiter verbreitete. Auch wird dieser Name keltischen Ursprungs sein, herstammend nach Leo von ger, im Gälischen (garm im Wälischen) der Schrei, Krieg. Daher guerre, engl. war (S. XXII). Alle germanischen Völker werden sich gewiss der keltischen Sprache bedient haben. Für die Behauptung, dass zu Cäsar's Zeit die Germanen gothisch (deutsch) gesprochen hätten, dürften gültige Beweise schwerlich beigebracht werden können (S. XXIII). Städte gab es in allen keltischen Ländern und auch in Germanien bestand zur Römerzeit eine ansehnliche Zahl, während die gothisch-deutschen Völker solche nicht hatten und bei ihrem Vordringen meist verwüsteten. Handel und Gewerbe blühten, Flotten bedeckten die Meere und ein sehr lebendiger Bergbau wurde überall betrieben (S. XXV). Was wir von der Verfassung des alten Germaniens wissen, erscheint ebenfalls rein keltisch (S. XXIX). Die gothischen (deutschen) Völker in Skythien geriethen durch Anstoss von dahinter sitzenden Völkern in Bewegung und drangen westlich vor. Die Westgothen oder Tervinger (Thüringer) gingen 262 n. Chr. über die Donau nach Thrazien, die Ostgothen oder Greutinger 380 nach Mösien, die Vandalen 166 die Donau herauf nach Ungarn, die Burgundionen erschienen 290 im südl. Germanien, die Allemannen um 214 im Lande der germanischen Sueven u. s. w. Durch das ganze keltische Germanien erschienen ähnliche (gothisch-deutsche) Völker, wanderlustig, kriegerisch und beutesüchtig, überall als fremde Eroberer auftretend (S. XXX—XXXIII). Kelten und Gothen mögen sich lange in Germanien schroff gegenüber gestanden haben. Die Haupteinwohnerschaft blieb gewiss lange keltisch (S. XXXVII). Die deutsche Geschichte dürfte erst seit dem 9. Jahrh. beginnen, wo das keltisch-germanische Wesen zurücktritt und die deutsche Sprache herrschend wird (S. XXXIX). Der Stoss, der die gothisch-deutschen Völker in Skythien traf, wirkte auch auf die benachbarten slawischen Länder. Die Slawen gingen vorwärts in die von den Gothen verwüsteten und verlassenen Länder und drangen 454—495 bis an die Elbe und weiter vor, bis Karl d. Gr. ihrer westlichen Verbreitung ein Ziel setzte (S. XLV). Nach so verschiedenartigen Betrachtungen nach Halle sich zurückwendend, glaubt der Vf. die Geschichte dieser seiner Vaterstadt in vier Perioden theilen zu können. Die 1. (kelto-germanische) Periode endet mit der Einwanderung der gothischen Völker etwa im 2. oder 3. Jahrh. n. Chr.; wie weit sie von da zurückgehe, ist nicht zu ermitteln. Manche Orte können so alt und älter als Rom sein. Druiden mit ihren Mysterien, Orakeln, ihrer Steinverehrung und pantheistischen Naturreligion werden im Gebiete der Saale, vorzüglich aber an der Elbe ihren Sitz

Digitized by Google

gehabt haben. Die 2. (gothische) Periode möchte den Zeitraum vom 2. oder 3. bis zum 5. Jahrh. umfassen, wo die Stadt in ein wohl nur temporäres Verhältniss zu den gothisch-deutschen Stämmen getreten sein mag. Diese Periode ist wahrscheinlich für das Land eine kriegerische gewesen, während übrigens das Volk im Allgemeinen keltisch geblieben sein dürfte. Monumente und Alterthümer der Gothen aus dieser Zeit sind kaum zu erwarten. Die 3. (slawische) Periode wird vom 6. bis zum 9. Jahrh. dauern. Slawische Stämme zogen in das wahrscheinlich verwüstete Land; Halle erhielt den slawischen Namen Dobrasul. Diese 3 Jahrhunderte dürften friedliche und glückliche gewesen sein. Die grosse Menge slawischer Dorfnamen, die vielen slawischen Monumente und Urnenlager sprechen für eine zahlreiche Bevölkerung. Nun folgt die 4. (fränkisch-deutsche) Periode vom 9. Jahrh. ab, deren nähere Erörterung nicht in dem Kreise der Besprechung liegt. In Halle und dessen Umgegend mag ursprünglich die keltische Sprache geherrscht haben, dann mehr oder weniger die slawische und die deutsche oder eigentlich allemannische erst seit dem 9. Jahrh. allgemeineren Eingang gefunden haben. Reste der altkeltischen Zeit erhielten sich noch lange, besonders in den Städten, in den Patriciern, Gilden und Weichbildsrechten. Die Patricier verloren 1427 ihre Bedeutung und nur die Verbrüderung der Halloren (Salzsieder), als eine eigene abgeschlossene Kaste, hat sich noch nicht ganz verwischt (S. LI—LVI). — Diess möchten etwa die Hauptansichten sein, deren nähere Entwickelung sich der Vf. zum Ziel gesetzt hat und zu deren archäologischem Nachweis der vorlieg. 1. Bd. bestimmt ist. Dem Vf. stand bei dieser Forschung ein doppelter Weg zum Ziele offen. Indem er diese eben bezeichneten Hypothesen nur als Probleme betrachtete, bei welchen ihm im Interesse der geschichtlichen Wahrheit die Gegenbeweise eben so willkommen sein müssen, als die bestätigenden Momente, konnte er sich zur Aufgabe stellen, vorerst die Saalgegend und die benachbarten Landstriche in einem beliebigen Umkreise auf das Genaueste in Bezug auf die vorhandenenen heidnischen Alterthümer, wo möglich unter eigener Anschauung und mit Entwerfung einer topographisch-historischen Specialkarte, zu durchforschen, alles bisher Aufgefundene und Beschriebene vollständig zusammenzustellen und (so weit es zur Charakteristik der Formen nöthig) mit Abbildungen zu begleiten. Hierdurch würde ein Material gewonnen worden sein, welches bei sorgfältiger Vergleichung und Zusammenstellung des Verwandten, so wie unter Benutzung alles Dessen, was geschichtliche und Ortsnachrichten an die Hand geben, zuverlässigere Haltepuncte liefern konnte und vielleicht auch hin und wieder den Vf. zu andern Resultaten, als zu welchen er gelangt ist, geführt haben würde. Hierbei konnte in einem 2. Abschn. zwar auch das in Nachbarländern Aufgefundene, aber nur so weit es zur Vergleichung im engsten Sinne dient, berücksichtigt werden.

Digitized by Google

Der Vf. hat sich aber eine viel weitere, und wir fürchten eine allzu weite Aufgabe gestellt; er hat nicht nur ganz Deutschland in den Bereich seiner Aufsammlung gezogen, sondern auch die übrigen europäischen Länder und in einem Anhange selbst Asien und Amerika mit berührt. Hierdurch musste ein schwer zu bewältigendes Material sich anhäufen, welches in einem einzigen Bande kaum in Umrissen skizzirt, geschweige erschöpft oder durchgängig deutlich beschrieben werden konnte, und bei welchem die daraus gezogenen Schlüsse, je mehr sich der Kreis erweiterte, um so mehr auch an Sicherheit und Bestimmtheit verloren, ja grösstentheils nicht über den hypothetischen und andeutenden Charakter hinaus gelangten. Der Inhalt des Buches zerfällt nach diesem Plane in zwei grosse Abschnitte. Im 1. wird eine Uebersicht der germanischen und verwandten heidnischen Alterthümer, im 2. eine Beschreibung und nähere Betrachtung der germanischen Monumente und Kunstgegenstände gegeben. Das 1. Cap. des 1. Abschn. (S. 1—179) betrifft Deutschland und einige angrenzende Gegenden, das 2. (S. 180—244) andere Länder. Die Uebersicht beginnt im 1. Cap. mit dem Saalgebiet und dehnt sich dann successiv nach verschiedenen Richtungen aus. Obgleich der Vf., wie billig, der Halle'schen und Thüringischen Gegend eine vorzügliche Rücksicht widmet (S. 1—51), so konnte doch bei dem einmal angenommenen Plane die Beschreibung der vorhandenen Alterthümer auch für diesen Bezirk nur eine sehr summarische sein, und während hin und wieder einige Monumente genauer geschildert worden, sind andere nur unter generellen Bezeichnungen erwähnt. Der Vf. gesteht dabei selbst ein (S. 51), dass dieser Versuch einer Statistik der heidnischen Monumente des Saalgebietes unvollständig und oberflächlich ausgefallen sei, und da die Beschreibung, lediglich den Fundorten folgend, das Verschiedenartige unter einander bringt, so gibt er einen Ueberblick (S. 51—63), in welchem er die Monumente in gewisse Gruppen und Abtheilungen bringt, z. B. Erdmonumente, Steinmonumente, darunter wieder Steinpfeiler, Altargrotten, Grabstätten, Urnenfelder u. s. w. Es bedarf hiernach keiner Erinnerung, dass die Zusammenstellung der Alterthümer in den andern Gegenden Deutschlands noch mangelhafter werden musste, wo der Vf. sich grösstentheils damit begnügen muss, die Orte anzugeben, wo sich Monumente dieser oder jener Art befinden. Bemerkenswerth ist da z. B. dass er unter Anderm auch in Leipzig drei Puncte: Buen Retiro, botanischer Garten und Milchinsel (künstliche Anlagen, welche unter Benutzung des zufälligen Terrains und Gewässers unzweifelhaft erst in neuerer Zeit entstanden sind) unter den von ihm sogen. Burgbergen mit aufgezählt. — Der 2. Abschn. des Buches lässt sich in drei Unterabtheilungen bringen, in die Beschreibung der Erd- und Steinmonumente (S. 250—305), wobei die früher angedeuteten Gruppirungen wiederholt und genauer aus-

Digitized by Google

geführt werden, in die Beschreibung der Kunstsachen oder Anticaglien (S. 309—350), jedoch grösstentheils ohne Angabe der Fundorte (was allerdings bei der Masse des Materials nicht möglich war) und in allgemeinere Bemerkungen über die beschriebenen Alterthümer mit Bezug auf die Culturgeschichte der betreffenden Völker. In diesen letzteren, so wie in den sonst gelegentlich eingestreuten Bemerkungen hat der Vf. seine in der Einleitung ausgesprochenen Ansichten theilweise specieller motivirt und mit Bezug auf die jedesmal vorliegenden Gegenstände entwickelt. Nach seiner Meinung zeigen nämlich die keltischen Kunstsachen eine eigenthümliche Symbolik und einen Typus, der auf Naturcultus und Steinverehrung deutet (S. 310 ff.). Die Kelten kannten die Schreibkunst und ihnen gehörten wahrscheinlich die Runen an (S. 356). Alle Steinmonumente dürften keltischen, die Erdmonumente slawischen Ursprungs sein (S. 358). Isolirte Steine mögen als Sinnbilder der allgemeinen Gottheit (S. 385) und die Steinkeile (Celts) als symbolische Insignien gedient haben (S. 401). Den vorhandenen Monumenten und Anticaglien zu Folge ist die Cultur und Industrie der alten Germanen und Kelten eine ziemlich hohe gewesen, und es hat Töpfereien, Horndreher und Kammmacher, Lohgerber, Riemer und Sattler, Zimmerleute, Tischler und Böttcher, Schiffbauer und Seiler, Webereien, Münzstätten und Juweliere, Kupferhämmer, Messinghütten, Gelbgiesser und Gürtler, Eisen-, Stahl- und Waffenschmiede gegeben, auch ist der Bergbau lebhaft betrieben worden (S. 425—50). Die Gothen hingegen treten überall als wandernde Krieger auf, abgeneigt gegen Ackerbau, Gewerbe und Handel. Unter ihnen wurde die noch vorhandene Industrie der keltischen und slawischen (unterjochten) Volksmasse überlassen, daher es sehr problematisch ist, ob es ächt gothische Alterthümer aus der heidnischen Zeit gebe (S. 457—60). — Wenn wir nun im Vorstehenden den wesentlichen Inhalt und Zweck des vorlieg. Buches, so weit diess nach dem Plane dieser Zeitschrift durch eine kurze Anzeige möglich ist, zu bezeichnen gesucht haben, so glauben wir dem Vf. schliesslich die Anerkennung des Verdienstes schuldig zu sein, welches er sich durch manche Conjecturen, welche einer weitern Prüfung wohl werth sind, so wie vorzüglich durch die fleissige Zusammenstellung eines überaus grossen Materials von Alterthümlichkeiten erworben hat, jedoch aber auch den bereits angedeuteten Wunsch (der freilich nur ein individueller sein kann) wiederholen zu dürfen, dass es ihm nun auch gelingen möchte, im 2. Bde. seines Werkes mehr Ordnung und Sonderung in den verschiedenartigen Stoff zu bringen und zu grösserer Sicherheit in den Grundlagen seiner aufgestellten Ansicht zu gelangen. *H—n.*

[3226] Der Bauernkrieg von **A. Weill** in Paris. Darmstadt, Leske. 1847. XXIV u. 388 S. 8. (1 Thlr.)

Wiederholt schon sind in der neuesten Zeit Schriftsteller aufgetreten, welche entweder sich selbst für ächte Deutsche aus-

Digitized by Google

gaben, die den Beruf in sich fühlten, für Deutsche ächt deutsch zu schreiben, oder von sich behaupteten, dass sie den Deutschen Wahrheiten, die sie bis jetzt weder gekannt, noch kaum geahnet, verkünden wollten und verkünden würden. Seltsam, dass diese Deutschen fast in der Regel damit anfingen, entweder die deutsche Nation in Masse oder doch bedeutende Theile der deutschen Nation zu schimpfen und zu schmähen. Wir könnten davon die frappantesten Beispiele anführen, wenn hier der Ort dazu wäre, sich weitläufig über solche Dinge auszusprechen. Mit etwas Aehnlichem hebt auch Hr. Weill in Paris an. Er unternimmt nämlich zuerst einen Feldzug gegen die deutschen Geschichtschreiber. Sie verständen, sagt er, nicht in das Mark ihrer eigenen Geschichte zu dringen; höchstens gingen sie so weit, als ihnen die Polizei es erlaube, und dann nagten sie an irgend einem fürstlichen Knochen so lange, als bis sie sich die Zähne daran ausgebissen. Damit will er natürlich sagen, die deutschen Geschichtschreiber seien so ganz erbämliche Menschen, dass sie über weiter nichts, als über die Fürsten der Vergangenheit oder der Gegenwart zu schreiben und aus der elendesten und knechtischsten Furcht und Kriecherei diese nur in dem Tone feiler und feiger Lobhudelei zu schildern wagten. Eine grössere Unwahrheit ist wohl kaum jemals gesagt worden. Ausnahmen, wo, weniger aus knechtischer Furcht, als vielmehr aus Parteiliebe gerühmt wurde, was getadelt werden sollte, kommen freilich leider vor, wie wir denn noch vor Kurzem Werke von protestantischen Historikern erhalten haben, in denen Papst Gregor VII. und Ferdinand II. bis in den dritten Himmel erhoben werden. Im Ganzen aber herrscht gerade in Deutschland mehr als irgendwo der sittliche Standpunct in der Geschichtschreibung vor, und Niemand wird den deutschen Geschichtschreibern in ihrer Mehrzahl auch nur mit einigem Scheine vorwerfen dürfen, dass sie feig vor den Fürsten oder vor sonst wem sich verkröchen, dass sie mit dem sittlichen Urtheil nicht frank, offen, männlich kühn hervortreten würden, wenn eine solche Kühnheit überhaupt dabei noth wäre. Allein sie thut, Gott sei Dank, nicht noth; denn Deutschland steht in der Geistigkeit und Sittlichkeit so hoch, dass es Keinem Gefahr bringt, die Wahrheit mit edlem Freimuthe zu sagen. Das wollen nur Die nicht wissen, welche sich die ungeheuerste Mühe geben, die Menschen zu dem Glauben zu bringen, dass sie in dem Schlamme des tiefsten Unglücks sässen. Einst hatten wir Fürsten-Schmeichler und jetzt haben wir Volks-Schmeichler. Die Schmeichelei muss sich natürlich nach den Verhältnissen drehen. Den Fürsten redete sie von ihrer Gottheit oder doch von ihrer Hoheit, dem Volke redet sie von seinem Elende vor. Ob sie sich aber so oder so gebehrde, die Schmeichelei ist und bleibt immer ein elendes, egoistisches, niederträchtiges Gewerbe, mag nun dabei der Egoismus in diesem oder einem andern Gewande auftreten. Nachdem der Vf. in solcher Weise geschmäht hat, beugt er indessen wieder etwas ein und

Digitized by Google

meint, die Deutschen fingen jetzt doch an, Geschichte schreiben zu lernen. Er muss ja wohl in Etwas einlenken, da er bei deutschen Geschichtschreibern der neuesten Zeit Alles und Jedes geborgt hat, was er zu Tage bringt. Vor Allem ist Hr. W. dem Werke Zimmermann's über den deutschen Bauernkrieg gefolgt, so dass wir in seinem Buche, was die Sache selbst anlangt, durchaus nicht etwas Neues oder Eigenthümliches gefunden haben. Nur die praktische Idee, rühmt er von sich selbst, sei von ihm hinzugethan worden. Er habe das Werk zuerst französisch bearbeitet, um seinen Landsleuten (den Franzosen), die das Denken vergessen, wieder heisses deutsches Blut einzugiessen, um ihnen zu beweisen, dass ihre grosse Revolution eben nicht aus dem *Steine* gehauen sei, und dass das deutsche Volk, welches sie träumerisch und nebelnd nannten, nicht immer so war, dass es im Gegentheil schon vor drei Jahrhunderten Männer hervorgebracht, die in ihren Ideen die kühnsten Revolutionsmänner Frankreichs überragt, dass sie (die Franzosen) weder die Revolutionen, noch das Pulver erfunden hätten. Das ist also der einzige Werth, den Hr. Weill selbst seinem Buche beilegt, dass er die praktische Idee hinzugethan oder doch hervorgehoben habe. Die praktische Idee ist aber bei ihm die **Revolution**. Darum erscheint ihm der Bauernkrieg so gross und so erhaben, darum nennt er die Anstifter und Anführer desselben die grössten Männer, welche Deutschland jemals gehabt habe, weil sie eine Revolution hätten machen wollen, eine Revolution, die nicht gegen den Kaiser und gegen die Monarchie, sondern gegen die Aristokratie der Geburt, der Geistlichkeit und der Finanzen gerichtet gewesen, und durch welche die wahre, ächte und rechte nationale Einheit in Deutschland hätte hervorgebracht werden sollen. Wir werden darüber weiterhin noch einige Worte zu sagen haben. Mit dem Bundschuh vom J. 1512 fängt Hr. W. seine ausführliche Geschichtserzählung an. Sie ist lebhaft und feurig, bietet aber, wie wir bereits bemerkten, weder etwas Neues, noch eine eigenthümliche Auffassung dar. Dann geht er zu Sickingen und Hutten über. Das Extravaganteste, was in diesen, besonders in dem letzteren hervortritt, ist Das, was Weill allein achtet, und um die dabei ausgesprochenen Gesinnungen und Ansichten zu charakterisiren, mögen wenige Aeusserungen genügen. „Die Ehe ist für jeden Mann, der einen kühnen Geist und eine warme Seele hat, ein niederdrückendes Element, sie verhindert ihn seine Blicke gen Himmel zu richten". — „Mit dem Augenblicke, da Luther sich verheirathete, ward er reactionair". Luther erfährt weiterhin Hrn. Weill's Missbilligung, dass er das Evangelium nur ohne Blut und Gewalt habe ausgebreitet wissen wollen. Mit voller Inbrunst schliesst er sich dagegen an Thomas Münzer an, der den Seinen rieth, das Schwert nicht kalt vom Blute werden zu lassen, mit Begeisterung erfüllen ihn die Bauern, die ihre Fesseln sprengten, um ihren Unterdrückern einen Krieg auf Leben und

Digitized by Google

Tod zu verkünden, nicht ohne Liebe, wenn anders dieses edle Wort hier erlaubt ist, schildert er die blutigen Thaten der Bauern, mit Enthusiasmus gedenkt er des Entwurfs, die Fürsten und Herren zu verdrängen, zu vernichten und nur einen Kaiser in dem Reiche bestehen zu lassen. Ein Unglück war es aber, wie er meint, dass die Bauern nur zu einem Theile Schreckensmänner, zum andern Theile Halbmaassregler waren. Wäre es darin anders gewesen, so würde es wohl mit dieser Revolution glücklich gegangen sein. Es ist also ein wilder und blutiger Geist, der durch dieses Buch geht. Die oft ganz klar ausgesprochene Ansicht des Vfs. ist, dass die Welt durch Blut und wieder durch Blut curirt werden müsse. Und das ist der Punct, wo wir ihm entgegenzutreten für heilige Pflicht achten. Dass den Bauern, ehe sie aufstanden, in mehrfacher Beziehung himmelschreiendes Unrecht geschehen, dass das Feudalwesen sich nach und nach zur schweren Sünde gestaltet, dass nach der Unterdrückung des Aufstandes die Besieger der Bauern durch unmenschliche Grausamkeiten noch schwerere Sünde auf sich luden, das gestehen wir ein und darüber kann kein Streit sein. Aber weder die Freiheit, noch sonst etwas Grosses und Edles wird jemals in der Welt begründet werden durch Sünde und Verbrechen, durch Blut und durch Mord. Es ist unmöglich, dass das Reich des Geistes aufgebaut werden könnte durch den Abfall vom Geiste. Auch in der französ. Revolution haben Blut und Mord die Freiheit nicht geschaffen, sondern sie nur gehemmt und aufgehalten. Das ist es, was der Vf. nicht begriffen hat, weil er in den innern Kern des Lebens nicht eingedrungen. Wie viel er auch vom Geiste redet, er hat ihn doch nicht begriffen und das Rechte und Wahre nicht erkannt. Die Bauern waren verloren und mussten verloren sein, so wie sie zu Blut und Mord griffen. Es geht aber Alles verloren, was zu Blut und zu Mord greift, obwohl es nicht immer auf eine und dieselbe Art und Weise verloren geht. Waren doch auch die Bauern nicht gezwungen, als blutdürstige Hyänen aufzutreten. Es gibt überhaupt nichts in der Welt und in dem Menschenleben, was den Menschen dazu nöthigte, Unmensch zu werden, wohl aber gibt es Dinge, welche den Menschen dazu verführen und verleiten wollen. Die Würde und die Freiheit des Menschen besteht dagegen darin, sich nicht verführen und verleiten zu lassen. Hr. Weill meint, die Bauern-Revolution hätte gelingen müssen, wenn sie nur noch wilder, noch unmenschlicher gewesen wären. Wer das sagen kann, der weiss nicht, dass es eine sittliche Ordnung der Dinge gibt, dass das menschliche Leben ein geistiger Organismus ist. Und wer das nicht weiss, der ist gänzlich unfähig, ein geschichtliches Thema zu behandeln und zu beurtheilen. Die Bauern konnten gegen das himmelschreiende Unrecht, das durch das Feudalwesen, durch die Aristokratie an ihnen geschah, auftreten wie es christlichen und wackern Männern ziemte. Dann wäre allerdings zwar nicht eine

Digitized by Google

Revolution ausgebrochen, aber das Gute und das Rechte würde sicher gefördert worden sein.

[227] Neuere Geschichte der Israeliten von 1815—1846 von Dr. **J. M. Jost.** Zwei Abtheilungen. 1. Abth. Deutsche Staaten. 2. Abth. Die Staaten und Länder ausserhalb Deutschland. (Auch u. d. Tit.: Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage. Nach den Quellen bearbeitet von u. s. w. 10. Bd. 1. u. 2. Abth.) Berlin, Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung. 1846, 47. 385 u. 384 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

Für die allgemeinen sowohl, wie für die besondern Verhältnisse ist das vorlieg. Werk nicht ohne Bedeutung. Es beschäftigt sich ausschliesslich mit der staatlichen und der bürgerlichen Stellung der Israeliten, sucht nachzuweisen, wer gegen sie aufgetreten und wie diess geschehen, wie sie ferner gegen die noch auf ihnen ruhenden Lasten angekämpft, was von ihnen hinweggenommen und womit sie noch beschwert geblieben. Ueber den innern Geist, der sich in unsern Tagen unter den Israeliten offenbart, und für den höheren Standpunct der Betrachtung des Menschlichen noch von ganz besonderem Interesse sein muss, ist in den beiden vorliegenden Abtheilungen noch nicht die Rede. Der denkende Vf. weiss es aber recht wohl, dass er hier nicht zurückbleiben darf. Daher wird das Werk noch weiter fortgesetzt werden und es ist schon in den vorlieg. Abtheilungen wiederholt auf die „Culturgeschichte" von ihm hingewiesen worden, welche bald erscheinen und das Ganze beschliessen soll. Treffende Bemerkungen leiten das hier Gegebene ein. Die allgemeine Bewegung der Geister, die mit steigenden Progressen im verwichenen Jahrhundert sich erhob, ist auch an dem Volke von Israel nicht vorübergegangen, ohne tiefe Eindrücke zu machen. Aber sie konnten, zerstreut unter der grossen Masse der Völker Europa's, keine Aufmerksamkeit erregen, so lange es heftig in der Welt stürmte. Erst als eine grössere Ruhe in den äussern Dingen eintrat, konnte an das israelitische Volk gedacht werden. Seine Geschichte liegt daher fast ausschliesslich und allein in den letztverwichenen dreissig Jahren. Es geht aber diese neue Geschichte der Israeliten wieder besonders und vorzugsweise von Deutschland aus. Hier hat sie ihre wesentliche Entwickelung erfahren und erfährt sie noch, hier schliesst sie sich der fortschreitenden Volks- und Staatsentwickelung organisch an. Von Deutschland aus sind die Säfte des freieren Lebens in alle andern Gemeinden des Erdenrundes eingedrungen. Man täusche sich hierin ja nicht, wenn man wähnt, England und Holland ständen in dieser Beziehung über Deutschland; es ist diess bloss scheinbar der Fall. Wahr ist allerdings, dass dort am Ende des vorigen Jahrhunderts die Israeliten aus dem Todesschlafe gezogen und mit in die Staatsbewegung hineingezogen worden sind. Allein alle die Veränderungen, welche das israelitische Volk in diesen Ländern erfuhr, betrafen nur ihr Loos als Staatsbürger, nicht das Bewusstsein der Religionsgemeine, nicht das innerste Leben und Wesen. Und eben

Digitized by Google

so ist es in allen andern Ländern der Erde der Fall, in welchen die Israeliten sich einer freieren Stellung erfreuen. Nur in Deutschland konnten sie zu einem höheren, freieren Bewusstsein erwachen. Nicht ohne grosse Mühe haben aber die deutschen Israeliten dieses sich erkämpfen müssen. Der Vf. lässt es unentschieden, wem, wenn von Deutschland aus dem Volke von Israel ein neues Leben aufging, das Verdienst hierbei zuzuschreiben sei, ob den Israeliten oder ob dem edlen Geiste der grossen deutschen Nation, scheint aber doch dabei ein grösseres Gewicht auf die ersten, ein geringeres nur auf die letztere zu legen. Wohl habe der deutsche Bund auch von Rechten der Israeliten gesprochen, aber das Bestehende sei festgehalten, in der deutschen Nation seien alle Rüstkammern ausgebeutet worden, um Waffen gegen die Invasion der befreiten und freien Israeliten aufzusuchen. Gewerbliche Verhältnisse, in welche man die Israeliten vor langen Jahrhunderten gewaltsam hineingedrängt, seien ihnen nun zum Vorwurfe gemacht worden. Auch der Vf. ist hier, wie die Israeliten überhaupt, wohl sehr ungerecht gegen die Christen, und diese Ungerechtigkeit fliesst aus einem Uebermaasse von Egoismus. Sie sehen, indem sie eine sofortige und volle Emancipation begehren, auf sich und auf weiter nichts, als auf sich. Sind denn nun aber die gegenwärtigen Deutschen wirklich so unbedingt verpflichtet, ohne alle weitere Rücksichten auf sich, Fremden, die in verwichenen Jahrhunderten, wo es in den einzelnen Staaten feste Anordnungen über Heimathsrecht u. s. f. noch nicht gab, sich ungeladen unter ihren Vorfahren niederliessen, sofort eine völlige Gleichstellung zu gewähren, während Sitte, Religion und manches Andere ungleich bleiben und nur das allgemein Menschliche, wie sich von selbst versteht, gleich ist? Oder sind sie nicht vielmehr von allen denkbaren Standpuncten uns nur verpflichtet, alles den Menschen Entehrende, Unwürdige, Gemeine von den Israeliten hinwegzunehmen, ihnen vorsichtig und allerdings nicht ohne Rücksicht auf den eigenen sicheren Bestand, alles Dasjenige zu gewähren, was die bürgerliche Stellung dem Menschen erträglich und angenehm, seine geistige Entwickelung möglich und leicht macht? Und dafür ist doch sicher in Deutschland Vieles geschehen, was von den Israeliten sollte mit Dank angenommen worden sein. Der Staat im engern Sinne muss ihnen verschlossen bleiben, und Niemand kann vernünftigerweise begehren, dass man sie hier ohne Weiteres zulasse. Unser Staat ist ein christlicher und soll und muss ein solcher bleiben. Wenn die Israeliten es nicht fassen können, warum er ein christlicher bleiben muss, so ist das wahrhaftig nicht unsere Schuld. Sicher ist aber, dass, wenn es irgendwo einen rein-jüdischen Staat gäbe, die Israeliten in demselben gewiss nicht mohammedanische oder christliche Staatsräthe, Minister, Deputirte u. s. w. würden sehen wollen. In den Bewegungen, fährt der Vf. fort, welche das J. 1830 hervorrief, erwachte auch Israels Volk zu höherer Thätigkeit, um seine Rechte zu erkämpfen. Der Vf. vergisst dabei ganz zu bemerken, dass

Digitized by Google

den Israeliten ihr Kämpfen sicher nicht das Mindeste würde geholfen haben, wenn ihnen nicht von Seiten der Christen ein milder und freundlicher Sinn, wahrhafte Humanität entgegengekommen wäre. Ohne diese würden sie ja doch wohl noch in dem Schlamme des Mittelalters liegen. Der Vf. beleuchtet nun weiter die Zustände der Israeliten und die Ereignisse, die über sie ergingen oder von ihnen ausgingen, in den einzelnen deutschen Staaten. Hierbei stellt er sich gleich von vorn herein auf ein sehr interessantes Terrain. Das französ. Wesen, in welchem der Staat nur eine Anstalt für den Leib, nicht auch für den Geist, in dem er eine Zwangsjacke für Polizei, richtige Erhebung der Steuern, gute Handhabung der Conscription, ein Räderwerk für Handwerk, Handel, Manufactur und Verkehr, kurz weiter nichts als ein äusseres Getriebe ist, mit dem höhern Geiste aber durchweg nichts zu schaffen hat, hat diesen hiernach sehr natürlich auch nicht als einen christlichen ansehen und daher den Juden leicht völlige Gleichheit der Rechte einräumen können. Wir würden eine solche, wäre sie aus den Israeliten selbst hervorgegangen, durch ihre geistige Erhebung mit Nothwendigkeit bedingt und herbeigeführt worden, als einen grossen Fortschritt begrüssen. Als mechanische Gleichheitsmacherei ist und war diess aber ohne allen Werth. Es versteht sich von selbst, dass wir hier keineswegs entgegen sind, wenn, unter den momentanen Beschränkungen, welche die Verhältnisse auf Seite der Juden sowohl, als der Christen nothwendig machen, Freiheit der Gewerbe den Israeliten gestattet wird, welche in den, so zu sagen, christlichen Theil des Staates nicht eingreifen. Auch ist diess besonders der Punct, über welchen sich in mehreren Theilen Deutschlands zuerst der Kampf entsponnen hat. Die, in welchen französ. Wesen geherrscht, wie in Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck u. s. f. haben beim Falle der Fremdherrschaft und durch deren Gesetze die Israeliten zu völlig gleichen Rechten emporsteigen sehen. Der wieder erwachende germanisch-christliche Staat will aber diese gleiche Berechtigung nicht anerkennen. Hierüber entstand nun ein langer Streit, der von einer grossen Menge von Streitschriften begleitet war, welche der Vf. erwähnt und von seinem Standpuncte aus würdigt. Die Israeliten haben nun doch bei ihm allemal Recht und die Christen Unrecht, ausser wenn sie sich durchaus und unbedingt für die Ansprüche der Ersteren aussprechen. Dass ein Verderben seiner Nation vorhanden sei, das von alter Zeit herstammt, an dem aber die gegenwärtigen Deutschen sicher ganz unschuldig sind, dass diese billigerweise auch Rücksicht zu nehmen haben auf sich selbst, dass der Staat der Christen auch ein Recht hat, sich als einen christlichen zu setzen, davon weiss der Vf. nichts. Wird etwas verweigert oder nicht so gewährt, wie die Israeliten es verlangen, so schreit er gleich über Unrecht, Tyrannei und verletzte Menschenwürde. — Indess als Materialiensammlung behauptet das vorlieg. Buch einen grossen Werth. Alles was in der Judensache geschehen und unterlassen, was

Digitized by Google

ihnen geworden und nicht geworden, in welchen Verhältnissen sie sich befinden, wo sie frei sind und nicht, wer für und wer gegen sie aufgetreten, wie ihre Gemeinde- und ihre Religionsverfassung beschaffen, Alles ist bei jedem einzelnen deutschen Lande mit grosser Ausführlichkeit geschildert. Nur Eins frappirt, wenn man den ungeheuern Kreis, welchen der Vf. bereits in der 1. Abtheilung durchgegangen, überschaut. Es ist diess die sich allenthalben aussprechende Unzufriedenheit des Vfs. Selbst in den Staaten, in welchen die Israeliten verhältnissmässig noch am meisten begünstigt sind, wie z. B. in Preussen, ist doch an eine eigentliche Dankbarkeit für so vieles von Oben her Gegebene nicht zu denken. Ist auch hin und wieder einmal das Streben der Regierung, die Lage der Israeliten zu verbessern, anerkannt, so knüpft sich doch daran gleich wieder eine Klage, dass nicht mehr, und dass es nicht schneller geschehen sei. Wir glauben daher, dass diese Schrift nicht allein Wichtigkeit habe als ausgezeichnete Materialiensammlung, sondern wir halten dafür, dass sie auch wichtig sei als ein Beweis der Gesinnungen und Tendenzen der höher stehenden Israeliten. Alle Anzeigen, die hier beachtet werden müssen, der ganze Ton, der in diesem Buche herrscht, sagt und verkündet auf das Unzweideutigste, dass, wenn den Israeliten Alles wird gewährt worden sein, was sie jetzt am nächsten und am dringendsten begehren, die uneingeschränkteste Zulassung zu jedem Gewerbe, die Hinwegnahme aller und jeder bürgerlichen Beschränkungen u. s. w., bald andere Klagen kommen würden über andere und höher liegende Dinge. Sie würden in die Mitte des Staates zu kommen, in dessen Direction zu dringen suchen und jedes Hemmniss, das ihnen hier der christliche Staat entgegensetzen müsste, als unerträgliche Tyrannei ansehen. In der 2. Abth. wird zuerst von dem Norden, dann aber sehr ausführlich und unter Anführung einer grossen Menge wissenswürdiger Specialitäten, von England gesprochen. Gerade hier muss es recht deutlich werden, was bei den Israeliten im Hintergrunde geschrieben steht. Mit Ausführlichkeit berichtet der Vf. von den Parlamentsdebatten über die Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit der Juden im Parlament. Mit entschiedener Vorliebe behandelt er dabei die Sprecher für die erstere, mit sichtbarer Ungunst die Sprecher für die letztere. Der Israelit kann natürlich nicht das mindeste Interesse daran haben, dass unser Staat sich als ein christlicher erhalte und behaupte. Es fragt sich nun aber, ob wir auch keines daran haben, und ob wir das Princip der Christlichkeit des Staates ohne Schaden und ohne Strafe dürfen durchlöchern lassen, und welchen Vortheil es haben soll, wenn es aufgegeben wird. Werden wir dadurch grösser, reiner, glücklicher werden? Die Israeliten wollen in unsern Staat eindringen, nicht um die Unsern zu werden, sondern um sie selber zu bleiben, ihre Interessen, nicht die unseren durchsetzen zu können. Ist es nun aber Verfolgung gegen sie, wenn wir die Christlichkeit als das oberste und letzte Princip unserer Staaten festhalten zu

Digitized by Google

müssen glauben? Im Uebrigen ist der Abschnitt des Werkes, wo von England geredet wird, in der That vom höchsten Interesse durch die Ausführlichkeit, mit welcher das Leben der englischen Israeliten geschildert ist. Dasselbe gilt von dem Abschnitte über die Niederlande. Wie gut auch sonst die Israeliten in Holland stehen, der Vf. klagt doch, dass sie dort nur Freiheit des Handels und der Religion hätten, im Ganzen aber noch völlig ausgeschieden vom Staatsleben seien. Das ist das Geheimniss; eindringen wollen sie in den christlichen Staat, sicher nicht, um ihn als solchen zu erhalten, um unsere, um die allgemein-menschlichen Interessen zu verfechten, nur um die ihrigen auszudehnen und zu erweitern. Darum ist der Israelit so liberal, darum steht er so entschieden, wo die Verhältnisse es ihm nur immer möglich machen, auf der Seite der liberalen Partei. Die Constitutionen, meinen sie, eröffnen ihnen den Weg in den Staat einzudringen. Wie würden sie es aber für sich benutzen, kämen sie jemals wirklich hinein! Ein gutes Geschäft wäre damit sicherlich gemacht. Uebrigens gedenkt der Vf. noch mit besonderer Vorliebe der angesehneren Juden und theilt mehrere günstige Zeugnisse christlicher Behörden über das Betragen der Israeliten mit. Die Niederlande geben ihm Gelegenheit, auch über die Juden im holländischen Südamerika und dann in Amerika überhaupt zu sprechen. Amerika kommt indessen erst an die Reihe, als die Lage der Juden in Frankreich beleuchtet worden ist. Die Menge der Nachrichten und Mittheilungen ist auch hier sehr gross. Je tiefer man indessen in das Werk hineinkommt, desto mehr drängt sich der Gedanke auf, dass der Vf. doch nicht ohne gewisse Nebenabsichten geschrieben haben könne, wodurch die Reinheit des ursprünglichen Eindruckes leider gar sehr getrübt wird. Seine Absicht tritt zu aufdringlich hervor, die Glaubensgenossen nur von einer sehr guten Seite der Welt sehen zu lassen. Ausführlich sind noch die Stellung und Schicksale des Volkes von Israel in Italien und Polen beleuchtet. Bei Russland ist der Vf. dagegen auffallend kurz. Das Ganze beschliesst ein Abschnitt: „Die Blutbeschuldigung". Die bekannten Vorgänge in Damascus waren nicht die einzigen verabscheuungswürdigen Scenen, welche durch den Volksglauben, dass die Israeliten Christenblut vergössen, hervorgerufen wurden. Der Vf. zählt seit dem J. 1826 mehrere solche Vorgänge in Russland und auf der Insel Rhodus auf. Das Benehmen der christlichen Consuln auf Rhodus bei diesen Vorgängen wird in das abscheulichste Licht gestellt. — Im Allgemeinen kann man nun durchaus nicht sagen, dass ein den Christen freundlicher Ton in dem Buche herrsche. Daher wird man denn auch unwillkürlich von dem Gedanken beim Lesen desselben ergriffen, dass es wohl schlimm für die Christen werden könne, wenn es möglich wäre, dass Israel je eine Art Domination in unsern staatlichen Verhältnissen erlangte.

Digitized by Google

Bibliographie.

Anatomie und Physiologie.

[3228] Archiv f. Anatomie, Physiologie u. wissenschaftl. Medicin — herausgeg. von Dr. *Joh. Müller*, Prof. d. Anat. zu Berlin. Mit Kupff. Berlin, Veit u. Co. 1847. gr. 8. (6 Hefte n. 6 Thlr.) 1. Heft. Inh.: *Bischoff*, Beiträge zur Anatomie des Duyong. (S. 1—6.) *Budge*, Beschreibung eines fünfwöchentlichen menschlichen Embryos. (—13.) *Theile*, anatomische Untersuchung eines Hypospadiaeus. (—32.) *Bergmann*, Bemerkungen üb. die Dotterfurchung. (—38.) *Eckhard*, d. Zungenbein der Säugethiere, mit Rücksicht auf das Stimmorgan u. mit allgem. zoologischen Bemerkungen. (—80.)

[3229] Haandbog i den almindelige Anatomie, med saerligt Hensyn til Mennesket og Huusdyrene af Dr. **H. C. Bang Bendz.** 1. Hefte. Med 4 lith. Tavler. Kjøbenhavn, Reitzel. 1846. S. 1—288. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3230] Handbuch der topographischen Anatomie u. ihrer praktisch medizin.-chirurg. Anwendungen von Dr. **J. Hyrtl,** Prof. I. Bd. 2. u. 3. Lief. Wien, Wallishausser. 1847. S. 161—448. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[3231] Lectures on the Comparative Anatomy and Physiology of the Vertebrate Animals; delivered at the Royal College of Surgeons of England in 1844 and 1846. By **Rich. Owen.** Vol. 2. Part 1. Fishes. Lond., 1847. 318 S. mit vielen Holzschn. gr. 8. (n. 14sh.)

[3232] *Handwörterbuch der Physiologie mit Rücksicht auf physiologische Pathologie. Herausgeg. von Dr. *Rud. Wagner*, Prof. 15. Lief. (III. Bd. 2. Abthl. 1. Lief.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. S. 1—156. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3233] *Tabulae ad illustrandam Embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem quam abnormem. Ed. Dr. **W. Vrolik,** Prof. Fasc. XII. Amsterdam. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1847. 5 Taff. mit 17 Bl. Text, latein. u. holländ. Fol. (à n. 2 Thl. 10 Ngr.)

[3234] Recherches sur l'Embrogénie, l'Anatomie et la Physiologie des Ascidies simples. Par Dr. **P. J. van Beneden,** Prof. Bruxelles. (Bonn, Marcus.) 1846. 66 S. mit 4 lith. Taff. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3235] Researches into the Physical History of Mankind. By **J. C. Prichard,** M. D. Vol. 5. cont. Researches into the History of the Oceanic and of the History of the American Nations. Lond., 1847. 586 S. mit 2 col. Taff. gr. 8. (18sh.)

[3236] Body and Soul; or, Life, Mind, and Matter, considered as to their peculiar nature and combined condition in living things, with a view to render the Physiology of Life and Mind more easily understood by the general reader. By **G. Redford.** Lond., 1847. 242 S. mit 3 Kupf. gr. 8. (7sh.)

[3237] The Nature and Faculties of the Sympathetic Nerve. By **J. Swan.** Lond., 1847. 64 S. gr. 8. (2sh. 6d.)

Digitized by Google

Länder- und Völkerkunde.

[3238] The Journal of the Royal Geographical Society of London. 1846. Part. II. Inh.: *Saunders*, Examination of the Coast between Ras Morbat and Ras Seger, Ras Fartak and the Ruins of Mesinah. (S. 169—186.) *Carter*, the Ruins of El Balad. (—200.) *Eyre*, Considerations against the supposed Existence of a great Sea in the Interior of Australia. (—212.) *Leichardt*, Expedition from Moreton Bay to Port Essington, Australia. (—239.) *Windsor*, on the Aboriginal Tribes of the Northern Coast of Australia. (—251.) *Spratt*, on the Lakes of Benzerta, in the Regency of Tunis. (—255.) *Clarke*, on the Months of the Jamoor River, Western Africa. (—258.) *Lefroy*, Barometric Measurements of Heights in N. America. (—292.) Notes etc. (—347.)

[3239] Weltpanorama. Eine Chronik der neuesten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 87.—99. Bd. Stuttgart, Franckh. 1847. gr. 16. (à 4 Ngr.) Inh.: 87—90. Reise in Senegambien. Auf Befehl d. franz. Regierung in d. J. 1843 u. 44 ausgeführt durch *Huard-Bessinieres, Jamin, Raffenel, Peyre-Ferry* u. *Pottin-Patterson*; redig. von **A. Raffenel**, Marinekommissar. Uebersetzt von *C. A. Schmitt*. 4 Thle. (VIII u. 376 S.) — 91—93. Bilder aus Italien. Von **K. Dickens** (*Boz*). Aus d. Engl. von Dr. *L. Tafel*. 3 Bdchn. (240 S.) — 94—99. Wanderungen durch die Prairien u. das nördl. Mexiko. Von **Jos. Gregg**. Aus d. Engl. von *G. Fink*. 6 Bdchn. (XII u. 548 S.)

[3240] Die Völker des Erdballs von Dr. **H. Berghaus**. 33.—40. Lief. Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped. 1847. 2. Bd. S. 49—176 mit 24 col. Taff. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[3241] Reisebilleder fra Syden af **J. L. Ussing**, mag. art. 1. Hefte. Parnas og den graeske Paaske. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 70 S. gr. 8. (n. 11⅓ Ngr.)

[3242] An Overland Journey to Lisbon at the close of 1846: with a Picture of the actual State of Spain and Portugal. By **T. M. Hughes**. 2 Vols. Lond., 1847. 50 Bog. gr. 8. (24sh.)

[3243] Summer and Winter in the Pyrenees. By Mrs. **Ellis**. New edit. Lond., 1847. 404 S. 8. (5sh.)

[3244] Italien. Klassisch, historisch u. malerisch von **W. Brockedon**. In 60 Ansichten. Nebst beschreib. Text u. Bemerkungen f. Reisende. 7.—12. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. S. 69—136 mit 18 Stahlst. Roy.-4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3245] Una corsa per l'Italia, di **Grassetti**. Reggio, Torreggiani. 1846. 184 S. gr. 8.

[3246] A Descriptiv and Statistical Account of the British Empire; exhibiting its Extent, Physical Capacities, Population, Industry, and Civil and Religious Institutions. By **J. R. M'Culloch**, Esq. 3. edit., corrected, enlarged, and improved. 2 Vols. Lond., 1847. 98 Bog. gr. 8. (2£ 2sh.)

[3247] Das malerische u. romantische Deutschland. 2. Aufl. 9.—50. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1847. 8. (à 3 Ngr.) Inh.: 9. 10. I. Schwaben von **G. Schwab**. 9. u. 10. Lief. (S. 129—200 u. 6 Stahlst.) — 11—20. II. Franken von **G. Heeringen**. 10 Lieff. (128 S. u. 30 Stahlst.) — 21—30. III. Thüringen von **L. Bechstein**. 10 Lieff. (205 S. u. 30 Stahlst.) — 31—40. IV. Der Harz von **W. Blumenhagen**. 10 Lieff. (192 S. u. 30 Stahlst.) — 41—50. V. Sachsen. Von **J. Sporschil**. 10 Lieff. (186 S. u. 30 Stahlst.)

[3248] Gallerie Europäischer Städte von **J. Poppel** u. **M. Kurtz**. 17.—21. Lief. Berlin u. Potsdam. 1.—8. Hft. München, Poppel u. Kurtz. 1847. S. 1—84 mit 24 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[3249] Original-Ansichten der histor. merkwürdigsten Städte in Deutschland.

Digitized by Google

Herausgeg. von **L.** u. **Jul. Lange.** No. 132—145. Darmstadt, Lange. 1847. 58 S. mit 37 Stahlst. u. 2 gest. Titelbl. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[3250] Der Rhein u. die Rheinlande, dargestellt in maler. Original-Ansichten von **L. Lange.** Von e. histor.-topograph. Text begleitet. No. 28—31. Ebend., 1847. 12 Stahlst. u. 48 S. Text. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[3251] Andenken an den Rhein. Eine Sammlung der schönsten Ansichten des Rheins zwischen Mainz u. Cöln von **J. J. Tanner.** (2. Aufl.) Mainz, v. Zabern. 1847. 24 Stahlst. qu. gr. 4. (n. 4 Thlr.; col. baar 17 Thlr.)

[3252] Allgemeines geographisch-statistisches Lexikon aller oesterreichischen Staaten. Herausgeg. von **Frz. Raffelsperger,** Geograph. 18.—26. Hft. Mit den Karten von Tirol, Siebenbürgen u. Kaiserth. Oesterreich (in Fol.). Wien, Klang. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) 1847. III. Bd. S. 385—1370 u. IV. Bd. S. 1—272. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3253] Wien u. seine nächsten Umgebungen in maler. Original-Ansichten; histor.-topograph. beschrieben von Dr. **A. Ad. Schmidl.** 5.—10. Heft. Darmstadt, Lange. 1847. VIII u. S. 65—144, nebst 18 Stahlst. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; Roy.-4. auf chines. Pap. à n. 20 Ngr.)

[3254] *Das Königreich Bayern in seinen alterthüml., geschichtl., artist. u. malerischen Schönheiten. 39. u. 40. Heft. München, Franz. 1847. 2. Bd. S. 423—480 mit 6 Stahlst. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.; 2. Bd. od. 21.—40. Heft geb. n. 7 Thlr.)

[3255] Die Mainufer von Dr. **L. Braunfels.** Mit 53 Stahlst. (Das maler. u. romantische Deutschland. Supplementband.) 12.—15. Heft. Würzburg, Etlinger. 1847. S. 273—368 mit 12 Stahlst. gr. 8. (à n. 11⅓ Ngr.; chines. Pap. in 4. à n. 17½ Ngr.)

[3256] Die malerischen Ufer der Saale von **K. H. W. Münnich,** Prof. 8.—18. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1847. S. 29—72 mit 22 Lithogr. qu. gr. 4. (à n. 6 Ngr.; chines. Pap. à n. 9 Ngr.)

[3257] Das Grossherzogthum Hessen in malerischen Originalansichten, mit histor.-topograph. Text. Nr. 23 u. 24. Darmstadt, Lange. 1847. 7 Stahlst. u. 2 Bog. Text. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3258] Voyage de la commission scientifique du Nord, en Scandinavie etc.; publié par M. **Xav. Marmier.** Tom. II. Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 29 Bog. gr. 8.

[3259] Etudes des moeurs Algériennes, par **S. H. Berthoud.** 4 Vols. Paris, de Potter. 1847. 92 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3260] Lycia, Caria, and the other Provinces of Asia Minor, illustrated by Mr. *Geo. Scharf:* with Descriptive Letterpress by Sir **Ch. Fellowes.** Part 1. Lond., 1847. Fol. (2£ 2sh.) Erscheint in 3 Lieff. zu 8 lith. Taff.

[3261] Le Moniteur des Indes-Orientales et Occidentales, publié par *Ph. Fr. de Siebold* et *P. Melville de Carnbee.* Nr. 7—9. La Haye. (Leipzig, Voss.) 1846. 136 S. mit 1 Abbild. u. 1 Karte in Fol. Roy.-4. (Nr. 1—12 n. 10 Thlr. 20 Ngr.)

[3262] Travels in Peru during the Years 1838—1842, on the Coast, in the Sierra, across the Cordilleras and the Andes, into the Primeval Forests. By Dr. **J. J. v. Tschudi.** Translated from the German by *Thomasina Ross.* Lond., 1847. 518 S. mit Kupf. gr. 8. (12sh.) Vgl. oben Bd. XIV. No. *4088 u. Bd. XV. No. *8320.

[3263] A Narrative of the Recovery of H. M. S. „Gorgon" (Ch. Hotham, Esq. Capt.), stranded in the Bay of Monte Video, May 10, 1844. By **Astley Cooper Key,** Commander, R. N. late Lieut. of H. M. S. „Gorgon". Lond., 1847. 124 S. mit 17 Zeichn. u. 1 Karte. gr. 8. (7sh. 6d.)

Digitized by Google

[3264] Madagascar, Past and Present: with Considerations as to the Political and Commercial Interests of Great Britain and France, and as to the Progress of Christian Civilization. By a Resident. Lond., 1847. 264 S. 8. (9sh.)

[3265] Die Indianer Nord-Amerika's von **G. Catlin.** Deutsch von Dr. *H. Berghaus.* (In 24 Lieff.) 4.—12. Lief. Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped. 1847. S. 97—272 mit 8 col. Taff. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[3266] A Canoe Voyage up the Minnay Sotor; with an Account of the Lead and Copper Deposits in Wisconsin, etc. By **G. W. Featherstonhaugh.** 2 Vols. Lond., 1847. 48¾ Bog. mit 1 Karte. gr. 8. (28sh.)

[3267] Amerikanische Erfahrungen. Winke u. Warnungen f. Auswanderungslustige von **Fr. Vulpius.** Mit Vorwort von *H. Püttmann.* Belle-Vue, Verlagsbuchh. 1847. XI u. 180 S. 12. (15 Ngr.)

[3268] Bericht üb. meine Reise nach Texas im J. 1846. Die Verhältnisse u. den Zustand dieses Landes betreff. von **C. v. Sommer,** Hauptmann a. D. Nebst 1 Lithogr. Bremen, Heyse. VI u. 83 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[3269] Für Auswanderungslustige! Briefe eines unter d. Schutze des Mainzer Vereins nach Texas Ausgewanderten. 1. Lief. Leipzig, Exped. d. Herold. 1847. IV u. 58 S. 8. (5 Ngr.)

[3270] Voyage au pôle sud et dans l'Océanie sur les corvettes l'Astrolabe et la Zelée, sous le commandement de M. J. Dumont d'Urville. Histoire du voyage par **Dumont d'Urville.** Tom. X. Paris, Gide. 1847. 20¼ Bog. gr. 8.

Geschichte.

[3271] **K. v. Rotteck's** allgemeine Weltgeschichte f. alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1840, mit Zugrundlegung seines grösseren Werkes bearbeitet. 6. Orig.-Aufl. 2.—8. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1847. 1304 S. 16. mit 5 Tabell. in Fol. (à 6 Ngr.)

[3272] **F. C. Schlosser's** Weltgeschichte f. das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Vfs. bearb. von Dr. *G. L. Kriegk.* (11. u. 12. Lief.) Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1847. VI. Bd. IV u. 465 S. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.) — 2. unveränd. Abdruck. 9.—12. Heft. Ebend., 1847. 2. Bd. S. 505—500 u. 3. Bd. S. 1—240. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3273] Florentine History, from the Earliest authentic Records to the Accession of Ferdinand III. By **H. Edw. Napier.** Vol: 3. Lond., 1847. 656 S. gr. 8. (9sh.)

[3274] *Das Zeitalter der Revolution. Geschichte der Fürsten u. Völker Europa's seit dem Ausgange der Zeit Friedrichs d. Grossen. Von Dr. **W. Wachsmuth,** Prof. (7.—11. Lief.) Leipzig, Renger. 1847. II. Bd. S. 49—506 u. V S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3275] History of Europe, from the Commencement of the French Revolution, in 1789, to the Restoration of the Bourbons, 1815. By **Archib. Alison,** F. R. S. E. Advocate. 7. edit. Vol. 2. Lond., 1847. 368 S. gr. 12. (6sh.)

[3276] Genealogische Tafeln zur Staatengeschichte der german. u. slawischen Völker im 19. Jahrh. nebst genealog.-statist. Einleitung. Von Dr. **Fr. Max. Oertel,** Prof. Nebst e. bis zu Ende 1846 fortgeführten Nachtrag. Leipzig, Brockhaus. 1847. XXVIII u. 95, IV u. 52 S. qu. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Nachtrag besonders u. d. Tit.: Die Jahre 1845 u. 1846. Erster Nachtrag zu den genealog. Tafeln des 19. Jahrh. Ebend., 1847. IV u. 52 S. qu. Lex.-8. (n. 16 Ngr.)

[3277] Allgemeine Geschichte der Gegenwart. Für denkende Leser aller Stände von **Ed. Burckhardt.** 1. Jahrg. Geschichte des J. 1845. 12 Hfte.

Digitized by Google

Nordhausen, Rosenthal. 1847. 1. Heft. S. 1—74 mit 1 lith. Portr. u. 1 Karte. Lex.-8. (12 Hefte n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3278] Guerras Civiles de Granada, por **Ginés Perez de Hita.** Parigi, Baudry. 1847. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3279] Die Macht des Papstes im Mittelalter, od. histor. Untersuchungen üb. den Ursprung der zeitlichen Herrschaft des heil. Stuhles u. üb. das öffentl. Recht des Mittelalters in Betreff der Absetzung der Fürsten. Von **Gosselin,** Abbé. 2. verm. Aufl. Aus d. Franz. von *Hm. Stoeveken*, Kaplan. 1. Bd. Münster, Aschendorff. 1847. XXIV u. 328 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3280] *Memorie del General **G. Pepe,** intorno alla sua vita e ai recenti casi d' Italia, scritte da lui medesimo. 2 Vols. Parigi, Baudry. 1847. VI u. 490, 283 S. gr. 8. (10 Fr.)

[3281] Mémoires du général **Pepé** sur les principaux événemens politiques et militaires de l'Italie moderne. 3 Vols. Paris, Amyot. 1847. 92 Bog. gr. 8. (18 Fr.)

[3282] Memoirs of General **Pépé;** comprising the principal Military and Political Events of Modern Italy. Written by Himself. 3 Vols. Lond., 1847. 67½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3283] The Wooden Walls of Old England; or, the Lives of Celebrated Admirals. By **Margaret Fraser Tytler.** Lond., 1847. 332 S. 8. (5sh.)

[3284] Bibliothèque des mémoires relatifs à l'histoire de France pendant le 18. siècle. Avec avant-propos et notices par M. *F. Barrière.* Tom. V. (Mémoires de **Marmontel.**) Paris, Didot frères. 1847. 446 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[3285] Histoire de la Révolution française par M. **A. Thiers.** Tom. V et VI. (Bibliothèque choisie de la littérature française.) Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1847. 484 u. 476 S. 8. (à 1 Thlr.)

[3286] History of the French Revolution. By **D. Wemyss Jobson.** 2. edit. Lond., 1847. 338 S. gr. 8. (6sh.)

[3287] History of the Consulate and the Empire of France under Napoleon. By M. **A. Thiers.** Translated by *D. Forbes Campbell.* Vol. 6. Lond., 1847. 308 S. gr. 8. (5sh.)

[3288] Geschichte des Kaisers Napoleon von ***r.** (Historische Bibliothek f. das reifere Alter. 1. Bd.) Leipzig, Thomas. 1847. 314 S. mit 2 illum. Lithogr. 16. (cpl. in Leinw. geb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3289] The Prisoner of Ham: Authentic Details of the Captivity and Escape of Prince Napoleon Louis. By **F. T. Briffault.** Lond., 1847. 400 S. 8. (12sh.)

[3290] Geschiedenis van Belgie door **Hendr. Conscience.** Versierd met 200 houtsneden. Antwerpen. (Cöln, Welter.) 1845. 534 S. mit 34 Holzschnittaff. Lex.-8. (n. 7 Thlr. 5 Ngr.)

[3291] Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. von der histor. Gesellschaft zu Basel. 3. Bd. Basel, Schweighauser. 1847. XVI u. 379 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3292] Geschichte des Jesuitentreibens u. d. Freischaarenzüge in d. Schweiz. Dem deutschen Volke erzählt. Seitenstück u. Fortsetzung zu Dullers: „Jesuiten". Von **H. E. R. Belani.** Berlin, Schultze. 1847. 5½ Bog. 8. (n. 4 Ngr.)

[3293] A History of Germany, from the Invasion of Germany by Marius to the Battle of Leipsig, 1813. On the Plan of Mrs. *Markham's* Histories. Lond., 1847. 492 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

Digitized by Google

[3294] Die Geschichte der Deutschen von **J. Geo. A. Wirth.** 3. u. 4. Bd. 2. durchaus verb. Aufl. Stuttgart, Hoffmann. 1847. 599 u. IV, 386 u. II S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.; 4 Bde. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3295] History of the Reformation in Germany. By **Leop. Ranke.** Translated by *Sarah Austin.* Vol. 3. Lond., 1847. 672 S. gr. 8. (n. 18sh.)

[3296] Geschichte Oesterreich's, seiner Länder u. Völker u. s. w. von Dr. **Hm. Meynert.** 54.—59. Lief. Pesth. (Leipzig, Hartleben's Verl.-Exped.) 1846, 47. 5. Bd. 2. Abthl. u. 6. Bd. 1. Abthl. VI u. 428, VI u. 304 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3297] Das römische Denkmal zu Igel von Dr. **Frz. Kugler,** Prof. Separatabdruck aus d. 5. Lief. der „Baudenkmale in Trier u. seiner Umgebung". Herausgeg. von *Chr. W. Schmidt.* Mit 1 Kupfertaf. Trier, Lintz. 1847. 40 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[3298] Geschichte Württembergs f. Familien, Lehrer u. Schüler. In gebundener Rede von **J. C. Dieter,** Schulmeister. Heilbronn, Drechsler. 1845. 56 S. u. 1 Holzschnittaf. 8. (n. 4 Ngr.)

[3299] Das Kirchspiel Feldkirchen am Rhein von Dr. **Fr. Ad. Beck,** Pfr. Neuwied, (Lichtfers). 1846. X u. 100 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3300] Geschichte der Stadt Mügeln u. Umgegend v. **J. Glo. Sinz,** vormal. Pfr. in Mügeln. 1. Thl. 1. Lief. Mügeln, (Kohl). 1845. 96 S. 8.

[3301] Geschichtsbilder aus Schleswig-Holstein. Ein deutsches Lesebuch von **Frz. Schuselka.** Leipzig, Brockhaus. 1847. VI u. 353 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3302] Letters and Journals of Lieut. **H. B. T. St. John,** 1. Regiment Native Infantry Madras Presidency; with Preface. By the Rev. *B. St. John,* M. A. Rector of Idefora, Devon. Lond., 1847. 334 S. gr. 12. (5sh. 6d.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[3303] Rheinische Blätter. (Vgl. No. 880.)! März — April. *Blumenthal,* amerikanische Schul-Nachrichten u. Ansichten. (S. 147—161.) *Diesterweg,* Naumann. (—172.) Ders., was die Volksschullehrer des Königr. Sachsen wollen? (—185.) Muth u. Demuth. (—202.) Berichte u. Literatur. (—262.)

[3304] Paedagogische Revue. (Vgl. No. 1957.) Febr. *Rauchenstein,* Bemerkungen üb. Koechly's Schrift: das Princip u. s. w. Schluss. (S. 89—101.) Beurtheilungen, Anzeigen u. s. w. (—176.)

[3305] Wider die Neuerer im Schulwesen von **Romanus.** Leipzig, Fr. Fleischer. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3306] Wünsche, die Entwickelung des niederen u. höheren Volksschulwesens betreffend, der hohen Staats-Regierung u. dem hohen Landtage des Grossherzogthums S. Weimar-Eisenach ehrerbietigst vorgelegt von einer Anzahl S. Weimarischer Volksschullehrer. Jena, Frommann. 1847. XII u. 146 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3307] **Das A B C in Versen u. Bildern.** Erfurt, (Meyer). 1847. 26 Blätter. qu. 16. (n. 12½ Ngr.)

[3308] Fibel von **C. Kaufmann,** Lehrer. 2. Aufl. Rheydt. (Düsseldorf, Schaub.) 1847. 27 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[3309] **Luther's** kleiner Katechismus u. Spruchbuch zu demselben. Für d. Schulgebrauch u. Confirmandenunterricht. Zusammengestellt von Sup. *R. Bieck.* Berlin, Enslin'sche Buchh. 1847. 56 S. 8. (3 Ngr.)

[3310] Unterredungen über die biblischen Geschichten. Handbuch f. Schul-

Digitized by Google

lehrer von **J. Nissen,** Schullehrer. Mit Vorwort von Dr. *Harms*, OCons.-Rath u. s. w. Bd. I. Altes Test. 3. verb. u. verm. Aufl. Kiel, Schwers. 1847. XVI u. 420 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3311] Das Leben Jesu unsers Herrn. Ein Lehrbuch f. den Religionsunterricht höherer Klassen höherer Schulen von Dr. **J. E. Rud. Käuffer,** K. Sächs. Cons.-Rath u. s. w. Leipzig, Gebauer. 1847. VI u. 42 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.; geb. n. 5 Ngr.)

[3312] Auswahl aus den Psalmen f. die Morgenandachten christl. Schulen eingerichtet (von Prof. **Dennhardt**). Erfurt, Körner. 1847. 32 S. u. 3 Tabb. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3313] Der Leseschüler, od. Uebungen im Lesen der Druckschrift; in sachgemässer Stufenfolge f. Volksschulen bearb. von **Chr. Gli. Scholz,** Oberlehrer. 1. Thl. 7. Aufl. Halle, Anton. 1847. 120 S. 8. (2½ Ngr.)

[3314] Deutscher Sprachschüler od. stufenweis geordneter Stoff zu mündl. u. schriftlichen Sprachdenkübungen von **Chr. Gli. Scholz.** Für Volksschulen. I. Lehrg. 8. Aufl. Ebend., 1847. V u. 90 S. 8. (2½ Ngr.)

[3315] Satzlehre nach der Sprachauffassung des Seminar-Director *Nabholz* von **R. Hermanuz,** Seminar-Dir. Einfacher Satz. 1. Lief. Die Satzverhältnisse. Carlsruhe, Braun. 1847. VI u. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3316] Methodische Anweisung zum Unterricht in den deutschen Stilübungen mit besond. Rücksicht auf die Fertigkeit im mündl. Vortrage entworfen u. s. w. von **K. Bormann,** Direktor. Ein Handbuch f. Lehrer. 4. verb. u. verm. Aufl. Berlin, H. Schultze. 1846. VI u. 224 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[3317] Aufgaben zum Tafel-Rechnen in geordneter Stufenfolge. Ein Handbuch für Schüler von **E. Baumgarten.** I.—VIII. Heft. (6.—13. Stufe.) Magdeburg, Baensch. 1847. 196 S. 8. u. Taff. in 4. (n. 11½ Ngr.; einzeln I—IV, VI u. VII à n. 1⅕ Ngr.; V. 1½ Ngr.; VIII. n. 2½ Ngr.) I.—V. auch u. d. Tit.: Rechenfibel u. s. w. — Auflösungen der Aufgaben zum Tafel-Rechnen der 6.—13. Stufe in übersichtl. Tabellenform. 29 S. Roy.-4. (15 Ngr.)

[3318] Allgemeine Weltgeschichte für die Jugend von Dr. **C. Ramshorn,** Lehrer. 2. Abthl. Mittlere Geschichte. (Mit 1 Karte zur Gesch. d. Mittelalters.) Leipzig, Baumgärtner. 1847. 190 S. gr. 8. (15 Ngr.; I. u. 2. Abth. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[3319] Bildergallerie zur allgemeinen Weltgeschichte von *A. L. Herrmann*, mit Text von *J. G. Ziehnert*. Neue Aufl. 9.—13. Hft. Meissen, Goedsche. 1847. 88 S. u. 44 Lithogr. gr. 8. (à 5½ Ngr.; cpl. 2 Thlr. 11½ Ngr.)

[3320] Reformationsbüchlein für die Jugend der alten Grafschaft Henneberg von **E. Hess,** Lehrer. 3. Aufl. Schleusingen. (Meiningen, Blum.) 1846. 72 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[3321] Lese- u. Lehrbuch der gemeinnützigen Kenntnisse f. evangel. Volksschulen von **K. Kirsch,** Oberpfarrer. 1. Lehrg., f. Mittelkassen. 3. Aufl. Leipzig, Herbig. 1847. VI u. 177 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3322] Die Naturlehre, als kurzer Inbegriff der Sternkunde, der Physik sammt Chemie u. der Lehre von der Erdbildung. Für Schulen u. Familien. Herausgeg. von d. Calwer Verlags-Vereine. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1847. VI u. 377 S. 12. (n. 10 Ngr.; in Partieen von 25 Expl. à n. 9 Ngr.)

[3323] Leitfaden zu einem methodischen Unterricht in der Naturgeschichte, mit vielen Aufgaben u. Fragen zu mündl. u. schriftl. Lösung v. **A. Lüben,** Rector. 2. Curs. 4. verb. Aufl. Berlin, H. Schultze. 1846. 80 S. 8. (5 Ngr.) — 3. Curs. Natürliche Familien u. Systeme. 3. verb. Aufl. Ebend., 1846. VII u. 151 S. 8. (9 Ngr.)

Digitized by Google

[3324] Die Lehre der Turnkunst von **Ad. Spiess.** 4. Thl. (Auch u. d. T.: Das Turnen in den Gemeinübungen, in einer Lehre von den Ordnungsverhältnissen f. beide Geschlechter.) Basel, Schweighauser. 1847. XVI u. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; 4 Thle. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3325] Turnbuch für Schulen als Anleitung f. den Turnunterricht durch die Lehrer der Schulen von **Ad. Spiess.** 1. Thl. Die Uebungen f. d. Altersstufe vom 6.—13. Jahre bei Knaben u. Mädchen. Mit 2 Zeichnungen. Ebend., 1847. XIII u. 369 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[3326] Der Schulturnplatz. Oder: Anleitung zur zweckmäss. u. billigen Einrichtung eines solchen sowie auch eines Militairturnplatzes v. **W. Walter.** Mit 1 Plan. Barmen, Langewiesche. 1847. V u. 59 S. 8. (9 Ngr.)

[3327] Lieder f. die turnende Jugend. Zweistimmig gesetzt von **J. Ch. W. Hahn.** 2. Heft. Heilbronn, Drechsler. 1847. 32 S. 16. (1. u. 2. Heft 7⅘ Ngr.)

[3328] Von den Ursachen der einseitigen Aufregung des Wollusttriebes und der Selbstbefleckung. Mit Angabe u. s. w., die Onanie der Jugend zu verhüten u. s. w. Berlin, Reichardt u. Co. 1847. 88 S. gr. u. (n. 10 Ngr.)

[3329] Bibliothèque illustrée des contes les plus amusants pour les enfants en Français et en Polonais. Edités par *J. N. Bobrowicz.* Avec gravures sur bois. (Biblioteka malownicza najzabawniejszych powiesci dla dziezi etc. Vol. IV et V.) Leipzig, Librairie étrangère. 1847. 154 u. 166 S. 8. (à 1 Thlr.)

[3330] Die irländische Hütte. Erzählung f. die gesammte edlere Lesewelt, besond. f. d. reifere Jugend. Von dem Vf. der Beatushöhle. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1846. 159 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[3331] Jugend-Bibliothek. Von *J. M. Hauber.* Fortgesetzt von *Frz. Ser. Häglsperger* u. s. w. Neue wohlf. Ausg. 2.—25. Bd. Mit 24 Kupfern. Lindau, Stettner. 1847. gr. 4. (à 20 Ngr.)

[3332] Jugend-Bibliothek u. s. w. Fortgesetzt von dem Vf. der Erzähl. des Priesters Ottmar, des Vater Unser u. s. w. 26. Bd. (Auch u. d. Tit.: Grenadillen. Originalien u. Lesefrüchte f. Freunde christl.-erbaulicher Erzählungen.) Mit 1 Stahlst. Ebend., 1847. VI u. 282 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3333] Jugend-Bibliothek. Herausgegeben von *Gust. Nieritz.* Neue Ausg. 21.—24. Bdchn. Berlin, Simion. 1847. 528 S. u. 4 col. Lithogr. 8. (à n. 10 Ngr.) Inh.: 21. Der Kinderkreuzzug. Von *H. Kletke.* 22. Glück auf. 23. Mutterliebe u. Brudertreue. Von *G. Nieritz.* 24. Das wüste Schloss. Von *G. Nieritz.*

[3334] Jugend-Bibliothek. Herausgeg. von *Gust. Nieritz.* 12. u. 13. Thl. oder 7. Jahrg. 6 Bdchn. Ebend., 1847. 848 S. 8. (n. 2 Thlr.) Inh.: I. Gustav Wasa, od. König u. Bauer. Von *G. Nieritz.* II. Drei Mütter zu einem Kinde. Von *G. Nieritz.* III. Die Harzreise od.: Der Herr führt die Seinen wunderbar. Von *C. Mücke.* IV. Der alte Krieger u. sein Sohn. Von *W. Müller.* V. Die Steckenpferde, od.: des Verrathes Lohn. Von *G. Nieritz.* VI. Valentin Düval, od.: Die Kunst durch eigne Kraft glücklich zu werden. Von *C. Mücke.* — 8. Jahrg. 1847. 6 Bdchn. u. Weihnachtsbuch. Ebend. I. Bdchn. 164 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[3335] Belehrende u. unterhaltende Jugend-Bibliothek. Unter Mitwirkung anderer Schriftsteller herausgeg. vom Rector *A. Lüben* u. Lehrer *C. Heinemann.* (3. Thl.) Neue Folge. 3. Bdchn. Aschersleben, Laue. 1847. 161 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3336] Katholische Jugend-Bibliothek f. d. heranreifende christl. Jugend. Herausgeg. von mehr. kathol. Geistlichen u. Lehrern. 2. Bdchn. Die neubekehrte Familie nach *Mary A. Edgar* von Dr. *J. A. M. Brühl.* 159 S. 16.

Digitized by Google

3. Bdchn. Die Eroberung des heil. Grabes. Dem Französ. frei nacherzählt. (1. Bdchn.) Aachen, Kneuertz. 1847. 120 S. 12. (à n. 5 Ngr.)

[3337] Rheinische Jugend-Bibliothek. Herausgeg. von *J. L. Vecqueray*. 1. u. 2. Bdchn. Mit 2 Stahlst. Coblenz, Reiff. 1847. 302 S. 16. (à 7½ Ngr.) Inh.: I. Joseph, od.: Die Einsiedelei am Rheine. II. Graf Ulrich v. Buchhorn, od. der heil. Schleier zu St. Gallen.

[3338] Unterhaltende, lehrreiche Jugend-Bibliothek. Jahrg. 1846. 3. u. 4. Lief. **A. v. Humboldt's** Reisen in Amerika. Reise in Neu-Andalusien. Von *Th. Körber*. Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Zeh. Bog. 1—12. 16. (à 7½ Ngr.)

[3339] Thüringischer Kinderfreund. Ein Lese- u. Lehrbuch für Schulen. (Von Dr. *Kühner*.) 1. Thl. 2. Aufl. Hildburghausen, (Kesselring). 1846. 160 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3340] Milchspeise f. die lieben Kleinen zur Veredlung des Herzens u. Schärfung des Verstandes von **L. Meyer**, Kantor. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. 80 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3341] **Gust. Nieritz'** Jugendschriften. 1. Samml. 6 Bdchn. (Auch u. d. T.: Betty u. Toms, od.: Dr. Jenner u. seine Entdeckung.) 6. Aufl. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Mayer. 1847. 126 S. 8. (n. 10 Ngr.; geb. n. 15 Ngr.)

[3342] Kinderbüchlein von **Fr. Rosenberg.** Mit 10 ill. Bildd. Heilbronn, (Drechsler). 1847. 46 S. qu. 16. (n. 4 Ngr.)

[3343] Charakterzüge aus dem Leben edler Menschen. Für die Jugend von **J. B. Rothacker.** Mit 4 col. Kpfrn. Tübingen, Zu-Guttenberg. 1847. 144 S. 16. (15 Ngr.)

[3344] Zeitschrift f. das Gymnasialwesen, im Auftrage u. unter Mitwirkung des berlin. Gymnasial-Lehrer-Vereins herausgeg. von *A. G. Heidemann* und *W. J. C. Mützell*. In vierteljähr. Heften. 1. Jahrg. 1. Heft. Berlin, Enslin. 1847. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Inh.: Einleitung (von d. Herausgebern). (S. 1—20.) *Bonnell*, Beurtheilung der im (Huber'schen) Janus erschienenen Aufsätze üb. das preuss. Gymnasialwesen. (—33.) *Mützell*, üb. die Behandlung d. deutschen Literaturgeschichte, namentlich der älteren auf Gymnasien; mit Anhang von *Köpke* üb. d. dritte Buch des alten Passional. (—71. —74.) *Mützell*, ist die Germania des Tacitus auf Gymnasien zu lesen oder nicht? (—98.) *Seebeck*, üb. d. Gymnasialwesen in d. Herzogth. Sachsen-Meiningen. (—111.) *Köpke*, d. dänischen Schulen u. ihre Reformen. (—123.) Literarische Berichte, Verordnungen, paedagog. Miscellen, vermischte Nachrichten u. Personal-Notizen. (—293.)

[3345] Real-Schul-Lexicon f. die studirende Jugend, von Prof. *Fr. K. Kraft* u. Dr. *Corn. Müller*. 6.—8. Lief. (—Equites.) Altona, Hammerich. 1847. 1. Bd. S. 406—640. Lex.-8. (à 7½ Ngr.)

[3346] Regulativ f. die Gelehrtenschulen im Königreiche Sachsen. Leipzig, Teubner. 1847. VI u. 59 S. 8. (9 Ngr.)

[3347] Zur Verständigung über den Gymnasialverein in Dresden von **B. B.** Dresden u. Leipzig, Arnold. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[3348] Jubelfeier der 300jährigen Stiftung des Lyceums zu Heidelberg. Nebst den der Anstalt zugegangenen Zuschriften u. den bei der Feier gehaltenen Reden. Herausgeg. von Prof. **J. Fr. Hautz.** Heidelberg, Mohr. 1847. VI u. 94 S. gr. 8. (11⅓ Ngr.)

[3349] Texte zu den Festgesängen bei der 3. Jubelfeier des Kön. Gymnasiums in Hof am 25. u. 26. Aug. 1846 von **Jul. Erdm. Chr. Dietsch,** Pfr. Hof, Grau. 1847. 8 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[3350] Das Griechische u. Lateinische in unsern Gymnasien u. seine wissen-

Digitized by Google

schaftl. Bedeutung f. die Gegenwart, eine Schulrede, begleitet von einigen Bemerkungen über reformator. Bestrebungen unserer Zeit von **Gfr. Stallraum**, Prof. u. Rector. Leipzig, (Fritzsche). 1847. 51 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) Vgl. No. *2132.

[3351] Philosophische Propädeutik f. Gymnasien, Realschulen u. höhere Bildungsanstalten sowie zum Selbstunterrichte. Inh.: Seelenlehre, Denklehre, Kunstlehre von **E. Ad. Ed. Calinich**, Viceseminardir. Dresden, Adler u. Dietze. 1847. X u. 226 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3352] Erdbeschreibung f. Gymnasien von Dr. **Fr. C. R. Ritter**, Gymn.-Lehrer. Mit 1 lith. Taf. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. XIII u. 318 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3353] Elementar Grammatik der griechischen Sprache von Dr. **Rob. Enger**, Dir. Breslau, Leuckart. 1847. IV u. 172 S. gr. 8. (11⅓ Ngr.)

[3354] Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische von Dr. **Raph. Kühner.** 1. Abthl. zur Einübung der Formenlehre. Hannover, Hahn. 1846. VIII u. 135 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3355] Lateinisch-deutsche u. deutsch-latein. Uebersetzungsbeispiele aus klassischen Schriftstellern. Zur Einübung der Formenlehre so wie zur Vorbereitung auf die Syntax nach *Putsche's* latein. Grammatik, mit einem Auszuge aus der Formenlehre derselben Grammatik von **Jul. Alb. Dünnebier**, Lehrer. Jena, Mauke. 1847. X u. 190 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3356] Aufgaben zu lateinischen Stilübungen f. d. obersten Classen deutscher Mittelschulen von **K. Fr. Süpfle**, Prof. Heidelberg, Groos. 1847. XII u. 298 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[3357] Vollständiges Wörterbuch zum Cornelius Nepos mit beständiger Beziehung auf die latein. Grammatik von *Zumpt* von **O. Eichert**, Pastor. Breslau, Kern. 1847. VIII u. 248 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[3358] Ueber die Nachahmung der italien. u. spanischen Versmaasse in unserer Muttersprache v. Dr. **F. A. Gotthold.** Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1847. 68 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Linguistik.

[3359] Grammatik der deutschen Sprache als Grundlage für den grammat. Unterricht überhaupt. Für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen von Dr. **Ado. Zeising.** Leipzig, Gebauer. 1847. XVI u. 143 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[3360] A practical german grammar with numerous exercises and a grammatical dictionary by Dr. **J. C. M. Laurent**, lecturer etc. Hamburg, Herold. 1847. XIV u. 370, 141 S. 12. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[3361] Praktisches grammatikalisches Handbuch der deutschen Sprache von **J. C. M. Laurent.** Hamburg, Bödeker. 1847. VI u. 486 S. 16. (15 Ngr.)

[3362] Lehrbuch der englischen Sprache von **T. Robertson.** Nach der 2. u. 3. Aufl. des Französ. zum Gebrauch für Deutsche bearb. von Oberreallehrer *W. Oelschläger.* 2. Thl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. 162 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3363] Tabellar. Uebersicht der grammat. Regeln der engl. Sprache von **Montagu Cooke.** 1. Abth. Formenlehre, mit e. vollständ. Verzeichniss der unregelmässigen Zeitwörter. 2 Tabellen. Darmstadt, Ollweiler. 1847. qu. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[3364] Dictionary of the english and french languages for general use, with the accentuation and a literal pronunciation of every word in both languages by **W. James** et **A. Molé.** — Dictionnaire de la langue française et

Digitized by Google

anglaise etc. Partie anglaise-française. Edit. stereot. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. VIII u. 468 S. 8. (1 Thlr.)

[3365] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische, mit steter Hinweisung auf seine engl. Schulgrammatik von **G. E. A. Wahlert**, Rector. 3. verb. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1847. IV u. 196 S. 8. (12½ Ngr.)

[3366] Englisches Lehrbuch für die höheren Classen der Real- u. Handels-Schulen von Dr. **C. Schütz**, Gymn.-Lehrer. Ebend., 1847. 488 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3367] A christmas carol in prose. Being a ghost story of christmas. By **Ch. Dickens.** Schulausg. mit Wörterbuch, dem die Bezeichnung der Aussprache beigefügt ist von *A. Andreae.* Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. 176 S. gr. 16. (9 Ngr.)

[3368] Prakt. französische Grammatik zum Gebrauch für Schulen, wie zum Privat- u. Selbstunterricht von **C. A. Radelli.** Merseburg, Garcke. 1847. X u. 499 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3369] Recueil des principaux homonymes, homographes et homophones de la langue française. — Die gleichlautenden Wörter der französ. Sprache in lexikal. Ordnung f. d. Schulgebrauch. (Von Dr. *Lippert.*) Leipzig, Naumburg. 1847. VIII u. 157 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[3370] Universal Pronouncing and Critical French English-Dictionary: to which is added, a Dictionary of French and English Shea Terms and Phrases. By **N. G. Duflef.** New edit. Lond., 1847. 590 S. 8. (12sh.)

[3371] Nouveau Dictionnaire de poche des langues française et hollandaise. Edit. stéréotype. Auch u. d. Tit.: Nieuw Woordenboek der fransche en nederduitsche talen in zak-formaat. Stereotyp-Uitgave. 2 Thle. in 1 Bde. Leipzig, K. Tauchnitz. 1847. 804 S. 16. (1 Thlr.)

[3372] Französisches Lesebuch in einer Auswahl prosaischer u. poetischer Lesestücke aus den besten französ. Schriftstellern, mit Erklärungen und Wörterverzeichnissen; zum Schulgebrauch von **H. Berneaud.** 1. u. 2. Thl. Stettin, Weiss. 1846, 47. 130, 306 S. gr. 8. (n. 9 Ngr. u. n. 20 Ngr.)

[3373] Aventures de Télémaque par **Fénelon.** Schulausg. mit Wörterbuch. Leipzig, Brauns. 1847. 490 S. 8. (8 Ngr.)

[3374] Une chaine, comédie en V actes par **Eug. Scribe.** Herausgeg. u. mit grammat. u. erklär. Anmerkungen versehen von *Frz. H. Strathmann*, Lehrer. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. 136 S. 8. (7½ Ngr.)

Handelswissenschaft.

[3375] Algemeine Encyclopädie für Kaufleute, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handels-, Industrie-, Gewerbe- u. Realschulen. Bearb. von e. Gesellschaft Gelehrter u. pract. Kaufleute, herausgeg. von Dr. *W. Hoffmann.* 7. durchaus verm. u. verb. Aufl. (In 2 Bdn. od. 36—40 Lieff.) 3.—12. Hft. (—Buchhalten.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 1. Bd. S. 81—480. hoch 4. (à 5 Ngr.)

[3376] Neue Handelsschule. Vollständ. in natürl. Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch der kaufmänn. Grundwissenschaften von **E. F. V. Lorenz.** 3. völlig umgearb., verb. u. erweit. Ausg. 7.—17. Lief. (2. u. 3. Bd.) Leipzig, Wöller. 1846, 47. 42 Bog. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[3377] Commercial Statistics: a Digest of Productive Resources, Commercial Legislation etc.; including all British Commercial Treaties with Foreign States. By **J. Macgregor.** Vol. 3. Lond., 1847. 1406 S. Lex.-8. (31sh. 6d.)

[3378] Handbuch der technischen Materialwaarenkunde von **W. C. W.**

Digitized by Google

Blumenbach. 7.—9. Lief. Pesth, Hartleben. 1847. S. 481—720. Lex.-8. (1 Thlr. 3⅗ Ngr.)

[3379] Naturgetreue Abbildungen u. ausführl. Beschreibung aller derjenigen Thiere, welche allgemeinere Producte für Handel u. Industrie liefern, als naturwissenschaftl. Begründung der merkantil. Waarenkunde von **J. F. A. Eichelberg**, Prof. d. Naturgesch. in Zürich.. 2.—5. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1845, 46. S. 33—152 u. 24 Taf. lithogr. Abbildd. Lex.-8. (à n. 12½ Ngr.; color. à n. 22½ Ngr.)

[3380] Le Moniteur commercial recueil périodique de documents officiels, de renseignements, de pièces inédites, d'avis et faits divers, de Belgique et de l'étranger, concernant le commerce, la navigation et l'industrie. Tom. XVI et XVII. Anvers. (Cöln, Welter.) 1845. 316 u. 295 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.) — Table générale des matières contenues dans les 16 premiers vols. 37 S. gr. 8. (gratis.)

[3381] Lehrbuch der Contorwissenschaft von **A. Schiebe**, Director d. Handelssch. zu Leipzig. 1. Thl. Die Contorwissenschaft mit Ausnahme d. Correspondenz u. der Buchhaltung. Theoret. u. prakt. bearb. 3. sehr verm. Aufl. Grimma, Gebhardt. 1847. X u. 582 S. mit 1 Tabelle. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; geb. n. 3 Thlr. 17½ Ngr.)

[3382] Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maas- u. Gewichts-Verhältnisse, der Staatspapiere u. s. w. von **Chr. Noback** u. **Fr. Noback.** 9. Heft. (Rochefort—Stockholm.) Leipzig, Brockhaus. 1847. Bog. 65—72. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3383] Der Rechenmeister od. die Kunst in 30 Stunden alle arithmetischen Aufgaben, welche bei Beamten, Geschäftsleuten u. Gewerbetreibenden vorkommen, schnell u. sicher lösen zu lernen von **Ed. D. Bräsicke.** Mit 3600 Aufgaben. 4. Aufl. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Heymann. 1847. 16 u. 80 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3384] Rechnungs-Tabellen f. alle Fälle des gewöhnl. Lebens von Dr. **Chr. Nagel**, Rektor. 2. Abthl. 2. verm. u. verb. Aufl. Ulm, Wohler. 1847. 226 S. 16. (In Leinw. geb. à 15 Ngr.)

[3385] Decimal Dividend Tables for Computing Dividends on Claims on Bankrupt or Insolvent Estates; with Tables for Valuing the Decimals of a Pound. By **Dav. Allester**, W. S. and Accountant. Lond., 1847. 168 S. 8. (7sh. 6d.)

[3386] Tabellen zur Erleichterung der Umrechnung des Courants in Gold u. des Goldes in Courant umfassend die Course von 106,106 1/12, 106 1/8 u. s. w. bis 115 Procent von 1 gGr. anfangend u. mit 5000 Rthlr. aufhörend von **C. Stolle.** Hannover, Helwing. 1846. 152 S. gr. 12. (n. 22½ Ngr.)

[3387] Tabellarische Uebersicht der Mass-, Gewicht- u. Münz-Reduction für verschied. Städte, u. insbesond. f. das Herz. Sachsen-Meiningen. Hildburghausen. (Meiningen, Blum.) 1846. 45 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

Volksliteratur.

[3388] Allgemeines deutsches Volks-Conversations-Lexikon u. Fremdwörterbuch. 2. u. 3. Bd. od. Lief. 13—36. (—Fyzabad.) Hamburg, Tramburg's Erben. 1847. 790 u. 797 S. gr. 8. (à Bd. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3389] Kleine Episteln des Volksfreundes von **C. Baurmeister.** Hamburg, Berendsohn. 1847. 16 S. 4. (n. 2 Ngr.)

[3390] Die sächsische Bürgerchronik f. Vaterlandsfreunde aller Stände. Histor. Werk in 36 Lieff. 1. Bd. 1. u. 2. Lief. Dresden, Expedition. 1847. S. 1—24 mit 3 Lithogr. gr. 4. (à n. 5 Ngr.)

Digitized by Google

[3391] Erzählungen aus der Thierwelt. 1. Thl. Mit 160 eingedr. Abbildd. (Kleines deutsches Familienbuch. Nr. I.) Karlsruhe, Müller. 1847. 324 S. gr. 16. (In Leinw. geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3392] Gedenkbuch auf alle Tage des Lebens. Oschatz, Oldecop's Erben. 1847. 184 Bl. Schreibp. 8. (25 Ngr.)

[3393] Deutsches Hausbuch, herausgeg. von **Guido Görres.** (Mit Holzschn.) 1. Bd. München, literar.-artist. Anstalt. 1847. VIII u. 184 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3394] Herbergsblätter. Volksbuch u. Reisealmanach f. Handwerker. Herausgeg. von *M. Lefrank.* Nebst 1 Eisenbahn- u. Strassen-Karte von *Jul. Löwenberg.* 2. Aufl. Berlin, Löwenherz. 1847. VIII u. 228 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3395] Praktische Lehrbücher zur Fortbildung f. alle Stände. Allgem. fassliche Darstellung der gemeinnütz. Kenntnisse u. Wissenschaften. 1. Bd. Die Pflege des menschlichen Körpers, eine allgemeine Diätetik f. Laien, von Dr. *Alex. Göschen.* Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. VI u. 332 S. mit 1 Holzstichtaf. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3396] Jugend-Theater. Dramatisirte Sprichwörter zur Darstellung für die erwachsene Jugend. Von **A. Lewald.** Mit 8 Abbildd. in Farbendruck. (Auch u. d. Tit.: Kleines deutsches Familienbuch. Nr. III.) Karlsruhe, Müller. 1847. 254 S. gr. 16. (In Leinw. geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. No. 3391.

[3397] Das Musterdörfchen. Eine lehrreiche Geschichte f. den Bürger und Landmann von **Will. Löbe.** Mit eingedr. Abbildd. 2. Bd. Leipzig, Arnold. 1847. VIII u. 292 S. 8. (à n. 20 Ngr.; 25 Exempl. 12 Thlr. baar.)

[3398] Der Hausfreund am Feierabend von **K. Nauwerck.** 1. Lief. Nathusius. 4. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. 23 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3399] Schulmeisterhelden, Bilder aus dem Leben. Erzählungen f. den gebild. Bürger u. Landmann u. deren Lehrer von **H. Riedel.** Mit 6 Stahlst. 1.—3. Heft. Gera, Kanitz. 1847. 13 Bog. mit 3 Stahlst. 8. (à 5 Ngr.)

[3400] Gottlieb Rohr. Eine Lebensbeschreibung f. d. Volk. Leipzig, Brauns. 1847. 114 S. gr. 8. (19 Ngr.)

[3401] Die heilige Sage. Fromme Abenderzählungen am Heerde christl. Familien. Von dem Vf. der Beatushöhle. (2. verb. Aufl.) 15.—22. Bd. Mit 8 Stahlst. (Auch u. d. Tit.: Sämmtliche Werke des Vfs. der Beatushöhle. Wohlf. Ausg. 27.—34. Bd. Die heilige Sage u. s. w.) Regensburg, Manz. 1847. 427 u. 456 S. 8. (à 5½ Ngr.)

[3402] Der Weg zum wahren Bürgerthum u. Völkerglück. Eine Morgengabe allen Bürgern u. Volksfreunden von **Xav. Staiger.** Villingen, Förderer. 1847. 218 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3403] Volks-Bibliothek. 3. Bd. Die Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten der Deutschen. Nebst den Redensarten der deutschen Zech-Brüder u. aller Praktik Grossmutter, d. i. der Sprichwörter ewigem Wetter-Kalender. Gesammelt von Dr. **W. Körte.** Neue Ausg. Leipzig, Brockhaus. 1847. XL u. 567 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3404] Neue Volks-Bücher. Unter Mithülfe Mehrerer herausgeg. von *C. Nieritz.* I. u. II. Heft. Berlin, Vereins-Buchh. 1847. 148 u. 142 S. 8. (à 5 Ngr.) Inh.: I. Unglück kann Glück werden! Herr Thom. Brown u. seine Nachbarn. Von *R. Maria.* Die Wolfsschlucht. Von *B. Wedekind.* Alphons u. Rose Santerre. Von *Ewald.* — II. Robinson u. dessen Kolonie.

[3405] Allgemeine deutsche Volks- u. Jugendbibliothek, herausgeg. von einer Gesellschaft von Gelehrten, Volks- u. Jugendschriftstellern. 4. Sect. Oekonom. Wissenschaften. (4 Thle.) 4. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Lehre

Digitized by Google

von d. Hauswirthschaft mit besond. Rücksicht auf techn. u. chem. Grundsätze von Dr. **F. M. Duttenhofer.** Stuttgart, Verlags-Bureau. 1847. XVI u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr.) — 5. Sect. Geschichte. (4 Thle.) 3. Thl. Auch u. d. Tit.: Mythologie od. die Götterlehre der Alten, dargestellt von **G. Schilling.** Ebend., 1847. X u. 453 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3406] Wochenbände f. das geistige u. materielle Wohl des deutschen Volkes. Herausgeg. von d. Gesellschaft zur Verbreitung guter u. wohlf. Bücher. Mit Abbildd. (Aus d. Engl.) No. 18—54. Stuttgart, Exped. d. Wochenbände. 1847. 2082 S. 8. (à 1 Ngr.)

[3407] **O. Fr. Rammler's** Universal-Briefsteller. Nebst 3 Zugaben enth.: Deutsche Classiker zum Declamiren, Stammbuchsaufsätze u. ein Fremdwörterbuch. 14. umgearb. u. verm. Aufl. Herausgeg. von Dr. *W. Hoffmann.* Leipzig, O. Wigand. 1847. IV u. 522 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Todesfälle.

[3408] Am 4. März starb zu Brieg der k. preuss. Berghauptmann, Ober-Bergamtsdirector *Toussaint von Charpentier*, früher Auditor beim Oberhofgericht zu Leipzig, 1802 k. preuss. Bergsecretair, 1803 Bergassessor, 1806 Bergrath, 1810 OBergrath zu Breslau, 1828 Vice-Berghauptmann von Schlesien, 1830—35 Berghauptmann u. Director d. OBergamts zu Dortmund, Vf. der Schriften „Kurze Beschreibung sämmtlicher bei d. Amalgamirwerke auf der Halsbrücke b. Freiberg vorkommenden Arbeiten" 1802, „Darstellung der Höhen verschiedener Berge, Flüsse u. Orte Schlesiens" 1812, „Die Ziesler, Wickler, Schaben u. Geistchen des systemat. Verzeichnisses der Schmetterlinge der Wiener Gegend" 1820, „Bemerkungen auf einer Reise von Breslau üb. Salzburg durch Tirol, d. südl. Schweiz nach Rom" u. s. w. 2 Thle. 1820, „Horae entomologicae" 1825, „Libellulinae Europaeae descriptae ac depictae" 1825 u. a. m., geb. zu Freiberg am 22. Nov. 1779. Vgl. *Nowack* Schles. Schriftst.-Lex. I. 22—24.

[3409] Am 5. März zu Berlin Dr. med. *J. Fr. John*, chemal. Prof. der Chemie und Pharmacie an der Univ. Frankfurt an d. O., Vf. der Schriften „Versuch einer Methode zur Untersuchung der Mineralwässer" 1804, „Chemische Tabellen des Thierreichs" 1804 (französ. von *St. Robinet* 1816), „Chem. Laboratorium od. Anweisung zur chem. Analyse der Naturalien" 6 Thle. 1808—21, „Chem. Tabellen der Pflanzenanalysen" 1814, „Naturgesch. des Succins od. des sogen. Bernsteins" 2 Thle. 1816, „Handwörterbuch der allgem. Chemie" 4 Bde. 1817. 18, „Ueber die Ernährung der Pflanzen im Allgem. u. üb. den Ursprung der Potasche" u. s. w. 1819, „Ueber Kalk u. Mörtel im Allgem. u. d. Unterschied zwischen Muschelschalen u. Kalksteinmörtel insbes." 1819, „Ueber die Farben u. Gläser der Alten, insbes. der alten Aegyptier, Griechen u. Römer" 1824, „Die Malerei der Alten, von ihrem Anfange bis auf die christl. Zeitrechnung" 1836 u. a. m., so wie einiger Schriften über Mineralbäder und zahlreiche Abhandlungen in Journalen u. s. w., geb. zu Anclam in Vorpommern am 10. Jan. 1782. Vgl. (*Hitzig*) Gelehrtes Berlin im J. 1825. S. 126—28.

[3410] Am 8. März zu Wien Dr. *Joh. Nep.* Ritter *von Raimann*, k. k. wirkl. Hofrath, I. Leibarzt des Kaisers, gewes. Director der med.-chirurg. Studien an der dort. Universität, Präses der med. Facultät u. Referent bei der k. k. Studien-Hofcommission, Ritter mehrerer Orden, früher k. k. Stabsfeldarzt, 1807 Prof. an d. Univ. zu Krakau, 1810 an d. Josephsakademie und 1812 an der Univ. zu Wien, Vf. der Schriften „Anleitung zur Ausübung der Heilkunst" 1815. 2. Aufl. 1821, „Institutiones gener. ad praxim clinicam" 1829, „Handb. d. spec. medicin. Pathologie u. Therapie" 2 Bde. 1816 f., 5. Aufl. 1839 (ital. von *Ballerini* 1824 und von *Buffini* 1836, lateinisch 1835),

Digitized by Google

Redacteur der „Medicin. Jahrbücher des k. k. österreich. Staats“ u. s. w., 66 Jahre alt. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XV. 318—20. XXXI. 341 f.

[3411] An dems. Tage zu Paris *Etienne Jourdan*, als Dichter durch zahlreiche Lieder, Lustspiele und Vaudevilles („La Cocarde blanche, comédie“ 1814, „Artiste et Artisan, ou les deux expositions“ 1834 u. s. w.) bekannt.

[3412] Am 9. März zu Schwaz in Tirol *Jos. Ant.* Edler *v. Brentano-Mezzegra*, ein höchst wohlwollender, um verschiedene Zweige der Landescultur sehr verdienter Mann, geb. zu Allersberg in der Oberpfalz im J. 1766.

[3413] Am 10. März zu Wiesbaden der herz. nass. Geh. Hof- u. Med.-Rath Dr. *Heinr. Aug. Peez*, Vf. der Schriften: „Das Verhältniss der vier Elementarstoffe zur Natur u. insbesond. zum menschl. Organismus“ 1813, „Wiesbadens Heilquellen“ 1823 u. ö. (französisch 1830, englisch 1834), „Ueber d. Werth Wiesbadens, Cannstadts u. Wildbads in Bezug auf Wintercuren“ 1840 u. m. a., geb. zu Mainz.

[3414] Am 11. März zu Nürnberg der k. b. quiesc. Staatsrath *Fd.* Frhr. *von Hartmann*, Commandeur des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Ehrenmitglied der k. Akad. der Wissenschaften zu München, früher Geh. Referendar und Vorstand der Stiftungs- u. Communal-Section im Ministerium des Innern, 78 Jahre alt.

[3415] An dems. Tage zu Wien *Ant. Passy*, Priester aus der Gesellschaft des allerheil. Erlösers, durch einige historische Arbeiten („Daktyliothek von Augustus bis Augustulus“ 1828, „Ferdinands I. gottgeweihte Töchter u. Enkelinnen“ 1833), mehrere religiöse Dichtungen („Des Jünglings Glaube, Hoffnung u. Liebe, Gedicht in 3 Büchern“ 1821. 3. Aufl. 1845, „Orgeltöne“ 1830, „Der Orgel Wiederhall, geistl. Lieder“ 1832, „Das Kinder-Paradies“ 1834 u. ö.) und zahlreiche asketische Schriften („Kathol. Andachtsbuch“ 1821, „Rosenkranzbüchlein“ 1822, „Memorabilien der Ewigkeit, ein Tagebuch f. gottlieb. Seelen“ 1828 [französ.: „Etrennes spirituelles“ etc.], „Kathol. Trostbuch“ 1829. 3. Aufl. 1844, „Lese- u. Gebetbuch f. christkathol. Jungfrauen“ 1831. 6. Aufl. 1846 u. v. a.) bekannt, 59 Jahre alt.

[3416] Am 12. März zu Oehringen der evang. Decan und Stadtpfarrer *K. Fr. von Dietzsch*, Ritter des Ordens der württ. Krone, als Schriftsteller durch zahlreiche Arbeiten („Predigtentwürfe üb. d. Evangg. an Feiertagen“ 1806 f., „Homilet. Beiträge“ 1810—12, „Homilet. Handbuch od. Materialien f. alle Theile d. Amtsführung eines Predigers“ 2 Bde. 1813—20, „Prakt. Handbuch f. Prediger üb. die Leidensgesch. Jesu“ 1817, „Christl. Erbauungsbuch in Predigten“ 1818, „Magazin v. Fest-Epistel- u. Gelegenheitspredigten“ 1818, „Homilet. Mittheilungen“ 3 Hfte. 1821—25, „Homilet. Repertorium“ 2 Bde. 1826—29, „Predigt-Skizzen“ 6 Bde. 1827—36, „Passionspredigten“ 1836, „Grabreden“ 3 Thle. 1841—43, „Taschenbuch d. neuern Entdeckungsreisen f. d. Jugend bearb.“ 6 Bdchn. 1830—33. N. Aufl. 1847 u. v. a.) bekannt, geb. daselbst am 20. Oct. 1769.

[3417] An dems. Tage auf dem Schlosse zu Lamoy bei Paris *Martin* (du Nord), seit 1841 Grossiegelbewahrer und Staatsminister der Justiz und des Cultus, früher Advocat zu Douai, 1830 Mitglied der Deputirtenkammer, 1831 General-Advocat am Cassationshofe, dann General-Procurator am k. Gerichtshofe zu Paris, 1836 Staatsminister des Handels u. der öffentl. Arbeiten.

[3418] Am 13. März zu Wien der ordentl. Prof. der Staatsarzneiwissenschaft an der dasigen Hochschule Dr. *Jac. Kolletschka*, 43 Jahre alt. Er gab gemeinschaftlich mit *Jos. Skoda* die Schrift „Ueber Pericarditis in patholog. u. diagnostischer Hinsicht“ (Wien 1839) heraus und starb in Folge einer leichten Verletzung, die er bei Section eines Leichnams sich zugezogen.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 16.** 16. April 1847.

Staatswissenschaften.

[3419] Encyklopädie der Staats-Wissenschaften für Deutsche. Nach einem neuen Systeme dargestellt von Dr. **J. Chr. Rinne**, Königl. Preuss. Geh. Regierungs-Rathe. Breslau, Hirt. 1846. 33 u. 111 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Es ist dieses Werk eine weitere Ausführung der schon 1835 von dem Vf. in seiner Schrift: „Die Staatswissenschaften, nach geschichtlicher Ansicht entwickelt und begründet", und hat es wesentlich mit der formellen Abtheilung und Anordnung des Gesammtgebietes der Staatswissenschaften zu thun. Darüber ist bekanntlich noch gar keine Einigkeit erlangt, auch kaum rechte Aussicht dazu, da zumal selbst über die Bezeichnung der einzelnen Disciplinen und den Begriff derselben noch immer die durchgreifendsten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der Vf. führt die Systematik von v. Jacob, Pölitz, Bülau, Schmitthenner an und erwähnt noch der von Welcker. Wie sehr weichen sie alle von einander ab, und wenn er von den Aelteren Zachariä's, dann auch Hagen's, von den Neueren Eisenhart's gedacht hätte, so würde er wieder ganz andere Ansichten gefunden haben, während wieder Andere, welche nicht das Gesammtgebiet, sondern einzelne Disciplinen behandelt haben, diess zum Theil in einem ganz andern Sinne thaten, als die Vorgänger. — Unser Vf. will die Staatswissenschaften, „durchaus verschieden von den bisherigen Ansichten, dergestalt entwickeln und aufbauen, dass von vorn herein eine Rücksicht auf bestimmte Verhältnisse, namentlich ein bestimmtes positives Recht stattfindet. Die Regierungsthätigkeit wird durch das positive Recht negativ überall, positiv nur theilweise bestimmt; sie findet an demselben eine Grenze und Schranken, die sie zu beobachten, in demselben die Zwecke, die sie zu erstreben, und die Mittel, deren sie sich zur Erreichung ihrer Zwecke zu bedienen hat, jedoch theils gar nicht, theils nur unvollständig. In Beziehung auf die Weiterbildung des Rechts durch die Gesetzgebung kann sie selbst möglicherweise nur das Recht bestimmend, nicht sich vom Rechte bestimmen lassend, auftreten. Neben dem positiven Rechte ist sonach Raum zu Bestimmungen für die Regierungsthätigkeit, in soweit sie der-

Digitized by Google

gleichen zur Ergänzung des positiven Rechts noch bedarf; und neben der Wissenschaft des positiven Rechts noch Raum für eine Wissenschaft solcher Bestimmungen, d. h. für die Politik. Wird zu dem Inhalte dieser Politik hinzugenommen, was sich nicht bloss negativ zur Beschränkung, sondern auch noch positiv zur Bestimmung der Regierungsthätigkeit aus dem positiven Rechte ergibt, so entsteht ein erweitertes Gebiet, welches durch den Begriff der Politik in einem weitern Sinne zu erfassen ist". Zum Theil können wir dem beitreten, haben aber doch gleich hier Folgendes dazu zu bemerken. Einmal ist es wohl zu viel gesagt, dass die Regierungsthätigkeit durch das positive Recht überall negativ bestimmt werde, und dann zu wenig gesagt, wenn der Vf. neben dem positiven Rechte nur noch Raum zu Bestimmungen für die Ergänzung des positiven Rechts findet, während er selbst gesagt hat, dass die Gesetzgebung bei der Weiterbildung des Rechts nur dieses zu bestimmen, nicht sich von ihm bestimmen zu lassen habe. Auf der andern Seite ist das Letztere wieder zu viel gesagt: denn sie muss bei der Weiterbildung des Rechts immer auf das bestehende Recht, seinen Zusammenhang, seinen Geist, hauptsächlich auch, was der Vf. nicht erwähnt, auf das Rechtsbewusstsein der Zeit und des Volkes achten. Und ist alle Reform nur Ergänzung? Die Trennung der Politik in eine Solche im engern Sinne, welche sich mit der Ergänzung des positiven Rechts, und eine im weitern Sinne, welche sich mit der positiven Bestimmung der Regierungsthätigkeit zu beschäftigen habe, gestehen wir nicht zu begreifen, und weniger noch, wie der Vf. der letztern nun das sich aus dem positiven Rechte Ergebende zuweisen kann, während wir hier eher das sich nicht daraus Ergebende erwartet hätten. — Der Vf. stellt nun ein System, vielmehr eine Classification der Staatswissenschaften auf, worin er I. specialdeutsche Staatswissenschaften, als z. B. für Preussen: 1. preussische Volks-, Rechts- und Regierungsgeschichte, 2. preussische Statistik, 3. Politik der preussischen Verfassung, 4. preussische Justizpolitik, 5. preussische Staatsverwaltungspolitik — Polizei, Staatswirthschaft, Culturpflege, Finanz- und Militairwesen, ingleichen die auswärtigen Angelegenheiten umfassend, — aufführt. Sub II kommen nun die gemeindeutschen Staatswissenschaften mit ganz gleichem Inhalt. Sub III, unter der Rubrik: „Europäische Staatswissenschaft" eine „Geschichte und Statistik der europäischen Menschheit in politischer Beziehung"; sub IV als „allgemeine Grundlagen der vorangeführten Staatswissenschaften": 1. Universalgeschichte und Philosophie der Menschheit, 2. Universalgeschichte und Philosophie des Rechts und der Politik, 3. Universalgeschichte und Philosophie der Völkerwirthschaft, und Völkerbildung, 4. Universalstatistik. Als diesen Wissenschaften zur Seite stehend sei zu denken: bei III. das europäische Völkerrecht, bei II. das gemeine deutsche Staats-, Kirchen-, Privat- und Criminalrecht, bei I. das specialdeutsche Staats-, Kirchen-,

Digitized by Google

Privat- und Criminalrecht. — Seltsam muss es zunächst erscheinen, dass der Vf. diese Wissenschaften in umgekehrter Ordnung aufführt, als wie sie nach seinem eigenen Zugeständniss behandelt werden müssten. Denn bei der Ausführung soll das Allgemeine dem Besonderen vorangehen, soll IV. den Anfang machen und I. schliessen. In Betreff der Grundidee räumen wir willig ein, dass sich alle Staatswissenschaft, mit Ausnahme der staatsphilosophischen Grundlehren, nach den einzelnen Staaten mannichfach modificirt und man recht wohl von einer verschiedenen preussischen, deutschen, europäischen uad allgemeinen Politik reden kann. Aber wir zweifeln, ob sich das in der Form von vier verschiedenen Wissenschaften darzustellen hat und ob nicht eine derartige Behandlung der allgemeinen Politik z. B. zu ermöglichen ist, welche dann eben dahin führt, das in dem concreten Verhältnisse Begründete, unter Mitwirkung der Geschichte und Statistik, zu erkennen. Jedenfalls würden bei der allgemeinen deutschen Politik und vielen specialdeutschen Ausführungen derselben Disciplinen Wiederholungen unvermeidlich sein, auch sich nicht wohl absehen lassen, welche grosse Verschiedenheiten die Politik von Schwarzburg-Rudolstadt von der von Schwarzburg-Sondershausen trennen sollte. Die Anerkennung einer Justizpolitik ist sehr zu rühmen, aber weniger möchten wir ihre Trennung von andern Zweigen der Staatsverwaltung billigen; denn wir können auch die Rechtspflege für nichts Anderes erkennen, als für einen Zweig der Staatsverwaltung im weiteren und eigentlichen Sinne des Wortes. Dass der Vf., mit Mohl, Rau und Bülau, die Polizei, Staatswirthschaft, Culturpflege, Finanz, und das Militairwesen als Theile der Verwaltungspolitik erkannt hat, ist sehr zu loben und eben so die Hervorhebung einer besondern Politik der Culturpflege. Dagegen können wir uns mit der Einreihung der auswärtigen Angelegenheiten an dieselbe Stelle nicht vereinigen. Wer mit dem Gebiete derselben näher vertraut ist, der wird auch erkennen, dass es ein durchgreifend anderes ist, als das der innern Politik, auf ganz andern Grundlagen beruht, in ein ganz anderes Leben einführt, ganz andere Vorkenntnisse bedingt. So wird auch bei der praktischen Ausführung der als „europäische Staatswissenschaft" angekündigten „Geschichte und Statistik der europäischen Menschheit in politischer Beziehung" entweder nichts Ordentliches herauskommen, oder man wird die Geschichte des innern Staatslebens und die des Staatensystemes zu trennen sich veranlast finden. Auch ist nicht bloss eine Kenntniss der Universalgeschichte und Statistik Europa's, sondern auch eine Geschichte und Statistik aller einzelnen europäischen Länder, was wieder ein anderes Ding ist, wichtig und lehrreich. Die Universalgeschichte der Menschheit und die Universalgeschichte und Philosophie des Rechts würden wir nie für Staatswissenschaften, sondern nur für Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften ansehen. — Der Vf. geht nun zu dem „System der

Digitized by Google

Staatswissenschaften für Deutsche“ über und schickt zuvörderst die Begriffsbestimmung der Statistik, im Verhältniss zur Geschichte, voraus. Was er darüber sagt, ist recht treffend und namentlich ist es anerkennenswerth, dass er hervorhebt, wie es im Wesen der Statistik liegt, an gewisse Gegenstände gebunden zu sein, und wie ihr Kreis in dieser Beziehung theils enger, theils weiter ist, als der der Geschichte. Dagegen sind wir entschieden der Meinung, dass der grösste Theil von dem, was er weiterhin, und mit ihm die Meisten, als zur Statistik gehörig aufführt, eben nicht dahin gehört; nämlich die öffentlichen Einrichtungen. Uns scheint eine richtige Darstellung dieser so sehr in ein ganz anderes Gebiet zu führen, als das der Grundkräfte des Landes und der Erfolge desselben in Wirthschaft und Cultur ist, dass wir Beides durchaus getrennt wünschen. Der Vf. sagt selbst: die Statistik bedinge „in Zahl und Maass und sonst auf andere Weise äusserlich Bestimmbares“. Die Darstellung der öffentlichen Einrichtungen wurzelt auf Staatsrecht und Politik und muss ganz und gar von politischem Geiste durchdrungen sein. In allen andern Theilen der Statistik des Vfs. ist dagegen der Geist der Nationalökonomie vorherrschend. Gibt es viele Statistiker, die zugleich als Politiker und als Nationalökonomen bedeutend wären? Allerdings können in der statistischen Behandlung eines Staates auch die öffentlichen Einrichtungen nicht unberücksichtigt bleiben, aber nur in wiefern sie auf die eigentlichen statistischen Momente von Einfluss sind, und eben in diesem Einflusse sind sie zu beachten. Sie können überhaupt einer dreifachen Wissenschaft zum Inhalte dienen: dem positiven Staatsrechte, wo sie von der juristischen Seite erfasst werden und Alles sich in Rechte und Pflichten auflöst; der politischen Darstellung der öffentlichen Einrichtungen, wo die Institute in ihrem politischen Wesen, als Mittel zum Zwecke, als Glieder des Causalnexus erfasst, erklärt und gewürdigt werden; der rein statistischen Darstellung, welche, in ihrem höheren Sinne, ihren Einfluss auf die Cultur und Kräfte des Volkes schildert, in einem niedern und gewöhnlichen Sinne aber sich auf eine blosse dürre Aufzählung des auf dem Papiere der Gesetze und Staatshandbücher Befindlichen beschränkt. — Dann spricht der Vf. von dem Verhältniss der Philosophie und Universalgeschichte und sagt: „die Philosophie geht von der Idee aus, und hat deren Wirklichkeit in der Erscheinungswelt nachzuweisen. Die Universalgeschichte nimmt die Thatsachen der Erscheinungswelt auf, fasst sie zusammen, vergleicht sie mit einander, und sucht von ihnen aus zu stufenweise immer höheren Allgemeinheiten bis zur Idee hin, d. h. der die Erscheinungen schaffenden Kraft und ihrer Gesetze, sich zu erheben“. Nun, wenn das der Unterschied Beider ist, so halten wir es allerdings mit der Geschichte. Von einer Philosophie, die von einer Gott weiss woher erfassten Idee ausgeht und dann erst deren Wirklichkeit nachzuweisen sucht, mögen wir nichts wissen. Die rechte

Digitized by Google

Philosophie wird ihre Ideen auch aus der Wirklichkeit zu schöpfen haben, wird sich aber doch von der Geschichte, der der Vf. dieses Verfahren zuschreibt, unterscheiden. — In der „Universalgeschichte und Philosophie der Menschheit“ will der Vf., so viel ihre Verbindung anlangt, 1. „von der Entwickelung der Menschheit, in ihrem Zusammenhange mit der Natur, aus Familien zu Geschlechtern, Stämmen und Völkern, dann weiter zu gleichzeitigen Völkerganzen, und zu grössern, in den Zeitaltern nach einander folgenden Völkerganzen, bis zur vollendeten Ausbildung der Menschheit, im Allgemeinen“; 2. von den Bildungs- und Entwickelungsgesetzen der Völker; 3. von denen der Zeiten und Zeitalter; 4. „von dem Wesen der Menschheit überhaupt, dem Zusammenhange derselben mit der Natur, der ersten Entstehung und Entwickelung derselben, dem Systeme der Völker und Zeitalter, und dem letzten Ziele und der Vollendung derselben“ handeln. Wir fürchten, es wird da an Allgemeinheiten, Wiederholungen und willkürlichen Annahmen nicht mangeln. Die von dem Vf. gegebenen kurzen Proben enthalten manche schöne und richtige, wenn auch nicht eben neue Gedanken und flössen, um der in ihnen sich aussprechenden Gesinnung willen, Achtung vor dem Vf. ein. Dankenswerth ist die Hervorhebung der Völkerganzen und Zeitganzen. Die „Sitte“ scheint er in einem zu engen und niedern Sinne zu erfassen, wenn er sie bloss auf Schicklichkeits- und Anstandsrücksichten gründet. Dafür stützt er das Recht auf „sittliche Nothwendigkeit“, was keineswegs bei allen Rechtssatzungen der Fall ist und auch bei denen, wo es der Fall ist, nicht das Specifische ist, was eben das Recht, als etwas aus der Moral Geschiedenes, bezeichnet. — Die „Universalgeschichte und Philosophie des Rechts und der Politik“ soll von den verschiedenen Erzeugnissen der Familien-, Geschlechts-, Stammes-, Volksgemeinsamkeit das Recht herausnehmen und von ihm 1. in seinem Verhältnisse zu dem übrigen Leben bei der Entwickelung der Menschheit im Allgemeinen, 2. von seiner Gliederung und den Gesetzen der Bildung und Entwickelung seiner Theile, 3. von seinem Wesen, seiner ersten Entstehung, seiner Gestaltung im Leben der verschiedenen Völker, seiner Bestimmung und letzten Ziele handeln. Auch hier hätten wir zuvörderst eine bestimmte Erklärung über den Begriff gewünscht, den der Vf. mit dem Worte Recht verbindet. Er scheint es uns in einem sehr weiten Sinne genommen zu haben. Aber auch wenn wir uns den weitesten denken, kann es doch die Politik nicht bloss mit dem Rechte zu thun haben, da sich keineswegs alle Staatsthätigkeit in der Form von Rechten und Pflichten darstellt, oder doch diese Form keineswegs überall die Hauptsache ausmacht. Wir halten vielmehr diese Anschauung, wie sie sich z. B. in solchen Bearbeitungen concreter Staatsverhältnisse ausspricht, bei denen sich Alles um die Hoheitsrechte des Regenten und die Rechte der Bürger dreht, für eine niedere, dem früheren, mehr privatrechtlichen Standpunct

Digitized by Google

angehörige. Es handelt sich um die Zwecke und Aufgaben des Staates und die Mittel zu deren Lösung. Daraus ergeben sich Pflichten für Regenten und Bürger und erst aus diesen entspringen öffentliche Rechte. Die Hauptsache aber für die politische Betrachtung sind die Institute, ihr Grund, ihr Wesen, ihre Folgen. Wenn der Vf. sagt: erst durch die bindende Macht des Rechts werde eine Familie, ein Geschlecht, ein Stamm, ein Volk zu einer äusserlich begrenzten und abgeschlossenen, wirksamen Einheit — zu einem Staate —, so bemerken wir, dass Familien und Geschlechter niemals als solche einen Staat bilden, dagegen wenigstens die Familien, auch ohne alle Intervention des Rechts, durch die Natur zu jener von dem Vf. bezeichneten Einheit, und Stämme und Völker nicht sowohl durch das Recht, als durch die ausschliessliche Gemeinschaft der höchsten öffentlichen Einrichtungen, was etwas viel weiteres ist, als der gewöhnliche Begriff des Rechts, zu Staaten werden. In der That kommt auch der Vf. noch in demselben Contexte, zu einem „weitesten Sinne der Regierung, der praktischen Politik", wo sie „jede Art der Wirksamkeit einer öffentlichen Macht bezeichne", zu einem nicht so weiten, wo sie „die Thätigkeit der Staatsgewalt als Regierung oder auch Verwaltung, im Gegensatze zur Justiz", bedeute, und zu einem „engsten", in welchem unter ihr nur „die Regierung (Verwaltung), in so weit sie, wenn gleich innerhalb der Schranken des Rechts sich bewegend, sich durch etwas Anderes, als das Recht bestimmen lässt, verstanden wird". Dieses Andere könne nur das Gemeinwohl sein. Wir gestehen, dass uns der Unterschied zwischen einer Politik, die sich mit Dem beschäftigt, wobei sie nicht durch das Recht bestimmt wird, und der andern, die ausser diesen Angelegenheiten auch noch Das behandelt, wozu sie durch das Recht bestimmt wird, zum mindesten unpraktisch scheint. Der Vf. erkennt übrigens an, dass sich mit dem übrigen Leben zugleich auch Recht und Politik ändern, hätte dann aber wohl etwas näher erklären mögen, wie sich das mit der Begründung des Rechts auf sittliche Nothwendigkeit vertrage. Mit Recht sagt er aber, dass sich bei Recht und Politik, ohne Rücksicht auf die Besonderheiten der Völker, zu keinem Abschluss gelangen lasse. Auch scheint er an dieser Stelle sich nicht recht erinnert zu haben, dass er eben auch eine Justizpolitik annahm. Bei dem Satze, dass die Fortbildung des Rechts, bei fortgeschrittener Entwickelung, hauptsächlich durch die Gesetzgebung erfolge, bei welcher die Rücksichten auf das Gemeinwohl von überwiegendem Einflusse seien, scheint er unwillkürlich aus der allgemeinen Staatswissenschaft in die des deutschen Staates im 19. Jahrhundert gerathen zu sein, hätte aber jedenfalls die Mahnung beifügen mögen, dass das Gemeinwohl durch nichts gefördert wird, was dem Rechts- und Sittengefühl der Zeit und des Volkes widerspricht. Ueberhaupt scheint er ausschliesslich das positive Recht, zu wenig — nicht das sogenannte allgemeine Naturrecht,

Digitized by Google

was ein Unding ist — aber das örtliche und zeitliche Rechtsbewusstsein im Auge zu haben. Den öftern Gebrauch des Wortes Politik, nicht als Wissenschaft, oder Richtschnur, sondern als Thätigkeit, können wir, als verwirrend nicht billigen. Wenn der Vf. am Schlusse dieses Capitels sagt: „Ueber das Zeitliche gehen Recht und Pflicht nicht hinaus, sie sind nur Erziehungsmittel für die Zustände noch nicht erreichter Vollkommenheit. Wäre die Gesinnung vollkommen gut, dann bedürfte es nicht des Zwanges durch das Recht", so bemerken wir, dass es auch dann noch immer der Ordnungen, der Einrichtungen bedürfen würde, schon weil die Einsicht niemals gleich werden wird, am wenigsten für jede Sache. Und wenn er dabei sagt, es würde dann von selbst der Fähigste die höchste Leitung erhalten, so hätten wir gewünscht, dass er statt dessen gesagt hätte: es würde dann die tüchtigste Kraft entscheiden. Es gibt keinen einzelnen Fähigsten zur Leitung eines Volkes, sondern das ist nur die gesammelte Tüchtigkeit im Volksgeiste, wie sie durch den rechten Staatsorganismus dafür gewonnen und an den rechten Stellen verwendet wird. Die Anschauung, die von einer höchsten Leitung durch einen Fähigsten ausgeht, gehört vergangenen Entwickelungsstufen an. Die Entscheidung soll nicht überall von einem Puncte, sie soll in jedem Falle von dem rechten Puncte ausgehen. Nicht der Fähigste, sondern die Fähigkeit soll entscheiden und bei der Vertheilung der politischen Rollen sind die geistige Fähigkeit, der Wille und der Einfluss äusserer Stellungen und Verhältnisse zu berücksichtigen, mit welcher Aufgabe sich die wahre Politik vornehmlich zu beschäftigen haben dürfte. Ob an der obersten Stelle auch die entscheidende Leitung sein *solle*, hängt sehr von den Umständen ab; ein vorgeschrittener Staatsorganismus dürfte aber bei Besetzung seiner höchsten Stelle weit mehr auf andere Umstände zu achten haben, als auf Das, was man unter höchster Fähigkeit zu verstehen pflegt. Doch der Vf. vertagt auch seine Hoffnungen auf die Zeit, wo die Menschheit „ihre höchste Bestimmung, ihr letztes Ziel" erreicht haben wird. — In der „Universalgeschichte und Philosophie der Völkerwirthschaft und Völkerbildung" will der Vf. die Wirthschaft und höhere — warum nur diese? — Bildung, so weit beide Bestandtheile des Gemeinwohls ausmachen, eben so behandeln, wie vorher das Recht. In Betreff der Wirthschaft würde nun da zunächst von den Grundgesetzen derselben zu handeln sein, der Vf. aber gedenkt wenigstens dieses Momentes nicht, sondern verbreitet sich weit mehr über die Beziehung der Wirthschaft zum Gesammtleben, so dass sich auch nicht einmal absehen lässt, welcher nationalökonomischen Schule der Vf. angehört. In Betreff der Cultur unterscheidet er sittliche, wissenschaftliche (geistige) und Kunstbildung. Warum nicht auch der physischen gedenken? Für den Staat übrigens scheint uns die Kunstbildung nur als ein Mittel für Geistiges und Sittliches zu berücksichtigen. Mit Recht sagt

Digitized by Google

aber der Vf. am Schlusse dieses Abschnittes: „Ueber den Völkern und Zeitaltern erheben sich auf der Grundlage der Wirthschaft durch die geistige Bildung Religion, Kunst und Wissenschaft zu höheren Erziehungsmitteln für die Menschheit, auf der Bahn ihrer Weiterentwickelung bis zur Vollendung hin, empor. Sie weisen hinaus über das Zeitliche. In der Religion findet die Menschheit ihre höchste Bestimmung und ihr letztes Ziel". — Bei der „Universalstatistik" will der Vf. ungefähr dasselbe dargeboten wissen, was die jetzigen Handbücher der Statistik enthalten, nur in einer übersichtlicheren Zusammenfassung und engeren Beschränkung auf ihren Zweck. Sie habe „aus dem Kreise der Grundbedingungen sowohl, wie aus den übrigen weiteren Kreisen Dasjenige auszuheben und zusammenzubringen, was 1. die Möglichkeit der Lebensentwickelung der verschiedenen Völker der Erde, 2. die gegenwärtige allgemeine Gesittungs- und Lebensalterstufe derselben, und 3. die Art der gegenseitigen Einwirkung bei einem friedlichen Verkehr oder einem feindlichen Zusammentreffen mit denselben, beurtheilen lässt". Ueberhaupt legt er auf den „Hinblick" der Statistik auf die nächste Zukunft mehr Werth, als wir thun oder rathen möchten. Uebrigens gedenkt er hier auch der politischen Arithmetik als einer Hülfswissenschaft der Statistik und unterscheidet davon mit Recht das Staatsrechnungswesen, was wir übrigens nicht zur Regierungspolitik rechnen, sondern in das Gebiet der Kameralwissenschaften verweisen würden, über deren Unterschied von den Staatswissenschaften der Vf. nichts beibringt. — Der zweite Abschnitt geht nun zu Europa über, für welches er nur die oben aufgeführte einzige Wissenschaft: die der „Geschichte und Statistik der europäischen Menschheit in politischer Beziehung" hat. Ausser der schon oben gemachten Einwendung müssen wir auch im Allgemeinen bemerken, dass wir unseres Theils jene „Universalwissenschaften" sämmtlich auf Europa und den Standpunct der heutigen Zeit zu beziehen und von den nichteuropäischen und den vorzeitlichen Gestaltungen nur aufzuführen gerathen hätten, woraus sich für unsere Verhältnisse etwas ergibt. Denn wir wenigstens würden uns nicht getrauen, über von den unsrigen gänzlich abweichende Zustände etwas wahrhaft Erschöpfendes zu geben. Jene Wissenschaft nun soll, nach dem Vf., die Gemeinsamkeiten der europäischen Völker 1. in den natürlichen Grundbedingungen, 2. in den Lebensentwickelungen derselben dergestalt erörtern, dass, wie der Vf. mit Recht hinzusetzt, insbesondere die Gesetze der Lebensentwickelung erkannt werden, und 3. mit einer solchen Darstellung der gegenwärtigen Zustände dieser Staaten schliessen, aus welcher die weitere Entwickelung derselben, und ihr gegenseitiges Verhältniss in der nächsten Zukunft im Allgemeinen beurtheilt werden kann. Wir würden denn doch rathen, die Statistik und die Geschichte auch hier zu trennen. Ferner würden wir, wie schon oben bemerkt, eine besondere Geschichte des Staates und eine solche des Staaten-

Digitized by Google

systems geben. Uebrigens bestätigt es sich, dass hier aus dem Plane des Vfs. Wiederholungen hervorgehen müssen. Denn in der Universalstatistik muss doch auch die Statistik der europäischen Staaten schon enthalten sein, und zwar im Ganzen unter demselben Gesichtspuncte. Das Unpassende der Vereinigung der Staats- und der Staatengeschichte verräth sich übrigens hier auch bei der Periodenbestimmung. Bei der „Urgeschichte der europäischen Menschheit" legt der Vf. einen uns nicht recht begreiflichen Werth auf den Gegensatz zwischen Germanen und Slawen, der uns erst in viel späterer Zeit wichtig zu werden scheint, während ihn der Vf. sogar schon vor den Zusammenstoss mit den Römern setzt. Dagegen übergeht er den für jene Zeit viel wichtigeren, und auch heute noch nicht unbedeutsamen Gegensatz zwischen Celten und Germanen gänzlich, so wie weiterhin den zwischen germanischen und romanischen Völkern. Ueberhaupt sind die deutschen Verhältnisse in der Darstellung des Vfs. vorherrschend und er anticipirt auch hier einigermaassen den folgenden Abschnitt. In der Uebersicht der geschichtlich leitenden Gedanken kommt viel Gutes vor, wenn schon wir auch manche Ausstellungen zu machen hätten. — Der 3. Abschn. ist nun den gemeindeutschen Staatswissenschaften gewidmet. Wenn er dabei sub III. die deutsche Verfassungspolitik behandelt, so setzt er deren Aufgabe in die Beantwortung der Frage: ob die deutsche Verfassung so ist, wie sie, um den derzeitigen Lebensverhältnissen und dem derzeitigen Rechtsbewusstsein zu entsprechen, sein müsste, oder nicht, und welcher weiteren Ausbildung sie letzteren Falles bedarf. Wir wissen das nicht ganz mit seinen früheren Erklärungen über den Begriff der Politik, sei es im weitesten, weiten oder engen Sinne, zu vereinigen. Unser Begriff der Politik ist ohnediess ein anderer, als der seinige. Das „zeitige Vervollkommnungsziel" setzt der Vf. übrigens 1. hinsichtlich des deutschen Bundes in grössere Einigung und Kräftigung, hätte aber wohl hinzufügen mögen, was er gewiss gemeint hat: unter Erhaltung des selbstständigen, individuellen Lebens der Bundesglieder. 2. Hinsichtlich der Verfassung der einzelnen deutschen Staaten sagt er: „dass die aus dem deutschen Wesen hervorgegangene älteste (?) Verfassung, in soweit als deren Grundlagen noch bestehen, und als die durch spätere Entwickelungen und Ereignisse herbeigeführten Zustände nicht ein Anderes bedingt haben und noch bedingen, auch für die Gegenwart und nächste Zukunft zum Muster genommen, und dass ihre durch das Spätere bedingte Ergänzung und weitere Ausbildung dem deutschen Wesen entsprechend erfolgen" müsse. Aber besteht das „deutsche Wesen gerade in der ältesten Verfassung? Gewiss hat es sich auch da bekundet, aber doch nur in seinen ersten Keimen, mit weit grösserer Verwandtschaft mit andern Naturvölkern, als in der späteren Zeit, in deren Entwickelungskämpfen sich erst so recht der specifische Charakter herausgebildet hat. Wir sollten meinen,

Digitized by Google

es komme hier nicht sowohl auf das Alter, als auf das Wirkliche, auf die noch heute kräftigen Grundzüge an. Als „deutsch wesentlich“ nennt der Vf. „die freie Gemeindeverfassung, und späterhin eine solche Landesverfassung, bei welcher unter freier Mitwirkung der selbstständigen Glieder des Volkes das Recht gefunden, das Gemeinwohl berathen und gewahrt wird“. Ersteres geben wir zu, was aber das Letztere anlangt, so meinen wir: „deutsch wesentlich“, d. h. das deutsche Wesen die längste Zeit und auch heute noch charakterisirend sei ein Regieren durch eine selbstständige, auf eigenem Rechte ruhende Regierung, neben kräftiger Vertheidigung der Rechte und Freiheiten der andern Kreise im Volksleben. Die letztere Aufgabe ist bis in das laufende Jahrhundert in Deutschland hauptsächlich im Wege einer objectiven Beschränkung der Regierung vermittelt worden, d. h. die Regierung war in ihrem eigenen Kreise höchstens durch das allgemeine Landrecht gebunden, sonst aber unumschränkt, aber ihr Kreis war ein beschränkter, oder doch es gab viele andere Kreise im Volksthum, über die sie nicht nach Willkür verfügen konnte, und mit denen sie sich daher verständigen musste. Ihre Macht wuchs zur Uebermacht, wie sich zahlreiche neue Aufgaben und Staatsthätigkeiten fanden, welche nicht umschränkt und umhegt waren, und denen sich die Regierung unterzog. Da liess man im laufenden Jahrhundert die objective Beschränkung, die nur noch ein Kasteninteresse schützte, so ziemlich fallen und ging zu einer subjectiven über, welche aber immer noch den deutschen Charakter behauptet, hauptsächlich in einem defensiven, tribunitischen Vertheidigen bestimmter Rechte und Freiheiten zu bestehen, nur hierin entscheidende Kraft zu haben, nicht aber in dem Mit- und Einwirken, was nur als etwas Mögliches, Secundäres hinzutritt. Das scheint uns der specifische Charakter des deutschen Staatswesens zu sein, und ohne ihn für den allseitig normalen auszugeben, scheint er doch für Deutschland der durch Geschichte und Verhältnisse indicirte und empfiehlt er sich durch gar manche und wichtige politische Vorzüge. Der Vf. führt auch gleich darauf die in gleichem Sinne gefassten Bestimmungen des positiven Rechts auf, wozu er ziemlich kühl und jedenfalls ohne Motivirung bloss sagt: „in diesen Verhältnissen zu ändern ergibt sich für die deutsche Verfassungspolitik nirgends ein Grund und eine Rechtfertigung“. Im Uebrigen stellt er als Aufgabe der deutschen Verfassungspolitik hin: 1. „die allgemeinen Unterthanenrechte gesetzlich ausdrücklich anzuerkennen, nach allen Seiten hin streng zu beachten, die Schranken in Beziehung auf dieselben so viel als möglich zu erweitern“. (Er hat allerdings früher schon angedeutet, dass alles Unterthanenrecht durch den Staatszweck beschränkt werde, hätte aber immer wiederholen mögen, dass jedes Recht dem Volkszwecke weichen müsse. Wir billigen aber überhaupt diese, nur zu Täuschungen und Missverständnissen führende Specificirung bestimmter Rechte nicht, so

Digitized by Google

weit es sich nicht um ganz concrete Dinge handelt, sondern meinen, dass von der allgemeinen Freiheit als Regel ausgegangen, dabei aber auch anerkannt werden müsse, dass diese auch jeder Beschränkung unterliege, welche die Zwecke, die Pflichten des Staates fordern. So ist es in England. Es wird ausgegangen von der Präsumtion der Freiheit, der doch wieder die Omnipotenz des Parlements gegenübersteht.) 2. Die allgemeinen Unterthanenpflichten in ein innerlich gerechtes Gleichmaass zu setzen; 3. besondere Rechte den Gliedern der verschiedenen Stände nur in soweit zu gewähren oder zu lassen, als sie durch thatsächliche Unterlagen noch oder neu begründet, und durch das gemeinsame Rechtsbewusstsein noch getragen oder gefordert sind. (Wir würden hinzusetzen: oder Niemandem etwas schaden.) An Ständen unterscheidet der Vf. hohen und niedern Adel, Bürger- und Bauernstand, ignorirt also eigentlich die sogenannten gelehrten Stände, oder subsumirt sie dem Bürgerstande, bei welchem wir mehr an die Gewerbtreibenden denken würden. Er fordert weiter freies Gemeindewesen und landständische Verbindungen, ohne sich über das Wie näher auszusprechen. Endlich Einheit des Staatsgebietes und seiner Bewohner. Zur Verfassungslehre rechnet er auch die Lehre von der Regierung im Allgemeinen, unterscheidet übrigens noch die sogenannten Hoheiten und führt specielle Gesetzgebung, Vollziehung und Oberaufsicht auf. Dankenswerth ist, dass er sich hier auch bemüht, einige Grenzen der gesetzgebenden Gewalt aufzustellen. Die weiteren Theile der Politik enthalten fast nur Rubriken. — Unter den „Staatsverwaltungs-Hülfswissenschaften" hebt er besonders die „technisch-besonderen" hervor, was denn die eigentlichen Kameralwissenschaften sind, die nicht in der Beziehung auf den Staat ihren Mittelpunct finden, sondern nur von gewissen Staatsbeamten eben sowohl, wie von Privatleuten gebraucht werden, nicht zur Bildung des Staatsmannes, sondern zur technischen Fachbidung gehören. Uebrigens steht, unseres Dafürhaltens, die Jurisprudenz ganz in demselben Verhältnisse zu den Staatswissenschaften. Auch können wir es nicht billigen, dass der Vf. hier die Kenntniss der Einrichtungen anderer Staaten als blosse politische Hülfswissenschaft anführt. Das ist Staatswissenschaft, und zwar eine sehr wichtige. — Der 4. Abschn. betrifft die specialdeutschen Staatswissenschaften, wobei sich denn der Vf. auf Preussen beschränkt. Man sieht auch hier, dass, was wir oben schon aussprachen, bei dieser Anordnung die Wiederholungen nicht ausbleiben können. Aufgefallen ist uns, dass der Vf. weit weniger Verschiedenheiten der Stellung und Verhältnisse Preussens von der anderer deutschen, sogar anderer nichtdeutschen europäischen Staaten entdecken kann, als wir erwartet hätten. — Das Werk ist von ächt wissenschaftlichem Geiste durchdrungen, enthält auch für die Wissenschaft manchen neuen, fruchtbaren Gedanken und überhaupt vieles Gute. Aber, abgesehen davon, dass die auswärtigen Angelegenheiten sichtbar

Digitized by Google

nicht das Fach des Vfs. sind, können wir unsere Ueberzeugung nicht verhehlen, dass er nicht bloss den Begriff der Politik nicht richtig auffasst, sondern auch überhanpt das Ganze nicht in wahrhaft politischem Geiste auffasst, welcher Geist doch eigentlich die Seele aller Staatswissenschaft sein soll und eine Wissenschaft, eigentlich erst zur Staatswissenschaft macht. Es ist das nämlich die Richtung auf die Beziehung der Mittel zum Zweck, auf den Causalnexus im Staatsleben, auf die hier waltenden Gesetze, auf das Erkennen der politischen Bedeutung aller Elemente und Kräfte, aller Zustände und Verhältnisse, aller Mittel, Maassregeln und Institute. Es ist der Geist, durch welchen die Politik zur grossen Naturlehre des Staates wird, durch welchen sie ihre Aufgabe erfüllt: den Geist ihrer Jünger dahin zu bilden, dass sie, unter Benutzung der grossen Bildungsschule des Lebens und der Erfahrung, und wenn sonst einige staatsmännische Anlage in ihnen ist, das rechte Mittel zum rechten Zwecke zu finden wissen.

Mathematische Wissenschaften.

[3420] System der Geometrie des Raumes in neuer analytischer Behandlungsweise, insbesondere die Theorie der Flächen zweiter Ordnung und Classe enthaltend. Von Dr. **Jul. Plücker**, ord. Prof. zu Bonn. Düsseldorf, Schaub'sche Buchh. 1846. IX u. 334 S. mit 1 Taf. gr. 4. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Ein in seiner Art classisches Werk, das sich den früheren bedeutenden Arbeiten des scharfsinnigen Vfs. rühmlich anreiht und wegen seines Reichthums an neuen Resultaten recht eigentlich eine Bereicherung der Wissenschaft genannt werden muss. Ursprünglich lag es nicht in der Absicht des Vfs., seine Untersuchungen auf die 3 Dimensionen des Raumes auszudehnen, weil hier der Weg durch seine früheren Arbeiten schon vorgezeichnet war; er that es gleichwohl, weil ihm nicht unbekannt war, dass die Ausführung vervollständigend, läuternd, verallgemeinernd auf den Gedanken zurückwirkt. Es liegt in der Natur der Sache, dass wir hier nicht mehr geben können, als eine Andeutung des reichen Inhalts, eine wirkliche Beurtheilung den eigentlich kritischen Instituten überlassend. Die einleitenden Betrachtungen (S. 1—46) behandeln zuerst die Coordinatenbestimmung des Punctes und der Ebene, die Collineation und Reciprocität. Stellt die Gleichung $tz + uy + vz + 1 = 0$, worin x, y, z die Bedeutung von gewöhnlichen Parallelcoordinaten haben und veränderlich sind, eine Ebene dar, so nennt der Vf. die drei Constanten t, u, v die drei Coordinaten der durch die obige Gleichung dargestellten Ebene und bezeichnet sie überhaupt als Plancoordinaten, so wie man unter Coordinaten eines bestimmten Punctes die ihm entsprechenden besondern oder constanten Werthe von x, y, z versteht. Auch jene können als veränderliche Grössen betrachtet werden, da sich ihre Werthe mit der Lagenänderung der Ebene ändern. Der Vf. behandelt hierauf die Darstellung der Flächen in der doppelten

Digitized by Google

Coordinatenbestimmung (in Punct- und Plancoordinaten), die analytische Theorie des Contactes, die Curven doppelter Krümmung, die Abwickelungsflächen (durch die Bewegung einer geraden Linie wird gleichzeitig eine Abwickelungsfläche beschrieben und eine Curve doppelter Krümmung umhüllt), das Maass der ersten, zweiten und conischen Krümmung. Den Beschluss macht das Zählen der Constanten, d. h. die Bestimmung der Anzahl der Constanten, von denen eine Fläche erster Ordnung oder Classe abhängt. — Hierauf folgt nun die Discussion der Flächen zweiter Ordnung und zweiter Classe, und sie beginnt in § 1 mit der Discussion der allgemeinen homogenen linearen Function des zweiten Grades zwischen vier veränderlichen Grössen, nämlich $\Omega = Ap^2 + A'q^2 + A''r^2 + A'''s^2 + 2B''pq + 2B'pr + 2Bqr + 2Cps + 2C'qs + 2C''rs$ (wo p, q, r, s lineare Punct-Coordinaten bedeuten), welche sich auf die Form $\pi P^2 + \varkappa Q^2 + \varrho R^2 + \sigma S^2$ bringen lässt. Für die Unterscheidung der verschiedenen Fälle, welche diese Function darbieten kann, sind die Zeichen der 4 Coefficienten π, $\varkappa$, ϱ, σ charakteristisch. Hierbei bieten sich 2 coordinirte Hauptfälle dar: $\pi\varkappa\varrho\sigma < 0$ und $\pi\varkappa\varrho\sigma > 0$. Im letzten Falle sind entweder alle Coefficienten von gleichem Zeichen oder 2 positiv und 2 negativ. Den Uebergang zwischen beiden Hauptfällen bildet der Fall, wo $\pi\varkappa\varrho\sigma = 0$, wodurch sich die ursprüngliche Function auf eine homogene Function von 3 Veränderlichen reducirt. In § 2 werden die Flächen zweiter Ordnung aufgezählt, wobei die Gleichung $\Omega = 0$ zu Grunde gelegt wird, in welcher die 4 Coordinaten lineare Punct-Coordinaten bedeuten. Die verschiedenen Arten von Oertern der zweiten Ordnung, welche diese Gleichung darstellt, sind: 1. imaginäre Flächen, deren allgemeine Form $\pi^2P^2 + \varkappa^2Q^2 + \varrho^2R^2 + \sigma^2 = 0$; 2. geradlinige Flächen, welche durch eine gerade Linie beschrieben werden können; 3. nicht geradlinige Flächen. Die geradlinigen Flächen heissen, so lange sie durch eine vollständige Gleichung von der Form $\pi^2P^2 + \varkappa^2Q^2 - \varrho^2R^2 - \sigma^2 = 0$ dargestellt werden können, hyperbolische, geradlinige oder einschalige Hyperboloide. Die nicht geradlinigen Flächen zerfallen in zwei coordinirte Gruppen: 1. Ellipsoide, deren Gleichung die Form hat $\pi^2P^2 + \varkappa^2Q^2 + \varrho^2R^2 - \sigma^2 = 0$; 2. elliptische oder zweischalige Hyperboloide, deren Gleichungen der Form $\pi^2P^2 + \varkappa^2Q^2 - \varrho^2R^2 + \sigma^2 = 0$ entsprechen. Damit sind die allgemeinen Fälle erschöpft, die von 9 Constanten abhängen. Specielle Fälle mit einer geringeren Anzahl von Constanten entsprechen folgenden Gleichungen: $\pi^2P^2 \mp \varkappa^2Q^2 + H = 0$ (hyperbolisches oder geradliniges und elliptisches Paraboloid); $\pi^2P^2 + \varkappa^2Q^2 \mp \varrho^2R^2 = 0$ (Kegel und Punct); $\pi^2P^2 \mp \varkappa^2Q^2 - \sigma^2 = 0$ (hyperbolischer und elliptischer Cylinder); $\pi^2P^2 + \varkappa^2Q^2 + \sigma^2 = 0$ (imaginärer Cylinder) und $P^2 + \xi H = 0$ (parabolischer Cylinder). § 3 zählt die Flächen der 2. Classe auf (die im Allgemeinen mit den Flächen 2. Ordnung einerlei sind), indem er wieder von derselben Gleichungs-

Digitized by Google

form ausgeht, aber den darin vorkommenden veränderlichen Grössen p, q, r, s die Bedeutung von 4 linearen Plancoordinaten beilegt. § 4 discutirt die Gleichungsform $\pi P^2 + \varkappa Q^2 + \varrho R^2 + \sigma S^2 = 0$ in der zweifachen Coordinatenform. § 5 die Gleichung $tu = \mu vw$ als allgemeine Form der geradlinigen Flächen 2. Ordnung. § 6 enthält die vollständige Bestimmung der Flächen zweiter Ordnung nach Richtung und Grösse ihrer Axen, § 8 dieselbe für die Flächen zweiter Classe, während § 7 die Rotationsflächen, die Kreisschnitte der Flächen zweiter Ordnung und die Kreispuncte behandelt. § 9 gibt die Bestimmung der Axen in den Systemen der Punct- und Plan-Coordinaten bei schiefwinkeligen Coordinaten-Axen, § 10 untersucht die Rotationsflächen zweiter Classe und die einer Fläche zweiter Classe, § 11 aber die den Flächen zweiter Ordnung umschriebenen Rotationskegel. § 12 hat es mit der Polargleichung der Kegelflächen, den Focallinien, den elliptischen, hyperbolischen und parabolischen Kegelflächen zu thun, § 13 mit der Reciprocität der Flächen zweiter Ordnung und zweiter Classe, § 14 endlich enthält die Zusammenstellung zweier Flächen zweiter Ordnung und Classe und betrachtet das ihnen gemeinschaftliche Pol-Tetraeder.

[3421] Die Sonne und ihre Flecken. Von Dr. **Lor. Wöckel**, k. Prof. d. Mathem. am Gymnas. u. Lehrer d. Physik an d. Handelsgewerbschule zu Nürnberg. Nürnberg, Fr. Campe. 1846. 31 S. 4. (10 Ngr.)

Diese Monographie theilt in populärer Darstellung, theilweise sogar in schwungvoller, poetischer Sprache Das mit, was über die Sonne bekannt ist. Sie geht aus von den beiden bedeutenden Potenzen des Lichtes und der Wärme, deren Hauptursache die Sonne ist, denn „eines Gefühls der Erhabenheit und Ehrfurcht können wir uns nicht entschlagen, wenn wir an sie denken, daran denken, was wir ihr verdanken und was wir ohne sie wären", behandelt dann nach der Reihe die Axendrehung, fortrückende Bewegung, Grösse, Masse, so wie die Ansichten über die eigentliche Natur der Sonne, wobei Herschel's Hypothese ausführlicher mitgetheilt und dann der abweichenden Meinungen einiger Neueren gedacht wird. Nach dem Pastor Fritsch in Quedlinburg sollen nämlich die Sonnenflecken wirkliche feste Gegenstände auf der Sonne sein. Nach Reinsch (s. dessen Versuch einer neuen Erklärungsweise der elektrischen Erscheinungen) besteht die Sonne, da sich ihre Materie in einem sehr verdichteten Zustande befinden muss, aus einem Metall, das in beständiger Oxydation und Reduction begriffen und sehr schwer schmelzbar ist. „In geschmolzenem Zustande verflüchtigt es sich, steigt als Dampf in die Höhe und verbrennt zum Theil zu Oxyd, und dadurch entsteht die Alles übersteigende Hitze, die nach Pouillet wenigstens + 1170° R. beträgt, und der ungeheure Glanz". Die Sonnenatmosphäre kann nur aus reinem Sauerstoff bestehen, weil jeder mit derselben verbundene verbrennliche Stoff durch die vorausgesetzte beständige

Digitized by Google

Verbrennung verzehrt werden würde, und da der Sauerstoff sich in einem 28mal dichtern Zustande als auf unserer Erde befindet, so muss die Verbrennung eine um so lebhaftere sein. Ist das Metall verbrannt, so fällt es wieder als Regen auf den glühenden Sonnenkörper, wird dort abermals reducirt, in Metall und Sauerstoff verwandelt und nun wieder als Dampf verflüchtigt, woraus sich erklären soll, dass die Sonne immer mit gleichem Lichte fortleuchten und erwärmen kann, ohne dass dabei ihre Grösse abnimmt. Die Sonnenflecken sind nach dieser Hypothese Metallwolken in der Sonnenatmosphäre, die uns nur durch eine Augentäuschung als Oeffnungen erscheinen. Dem aus der verhältnissmässig geringen Dichtigkeit der Sonne hergeleiteten Einwurf wird durch die Annahme, dass sie eine Hohlkugel sei, begegnet. Der Vf. meint, diese Hypothese scheine Vieles für sich zu haben, zumal wenn es wahr sei, was Schwabe behaupte, dass die Sonnenflecken sich nicht als wirkliche Einschnitte im Sonnenrande zeigen, aber unser Gefühl sträube sich gegen die Annahme, die Sonne, also auch wohl das zahllose Heer der selbstleuchtenden Fixsterne sollten brennende Körper sein. Gewiss ein sehr nichtiger Einwand! — Der 2. Theil der Abhandlung ist den Sonnenflecken insbesondere gewidmet. Hier sind namentlich die Resultate der von Schwabe in Dessau in den Jahren 1826—1843 angestellten Sonnenfleckenbeobachtungen von Interesse, aus denen sich, wenn man die Zahl der fleckenfreien Tage und der im Jahre beobachteten Fleckengruppen mit einander vergleicht, eine Periodicität von ungefähr 10 Jahren verrathen soll, die aber wenigstens keineswegs in die Augen springt. Uebrigens war in 6 dieser Jahre die Sonne an keinem, in einem nur an einem einzigen, in einem nur an 2, in zweien nur an je 3 der Beobachtungstage (jährlich 168—324), dagegen 1843 an 149 von 324, 1833 an 139 von 267, 1834 an 120 von 273 Tagen ganz fleckenlos. Die Zahl sämmtlicher Fleckengruppen des Jahres betrug im Minimum 33 (1833) und 34 (1843), im Maximum 333 (1837). Hinsichtlich des Einflusses, den die grossen Revolutionen auf der Sonne, auf welche die Entstehung und schnelle Veränderung von Sonnenflecken so oft schliessen lässt, auf unsere Erdoberfläche ausüben mag, ist Herschel der Meinung, dass mit dem Entstehen der Sonnenflecken eher eine Zunahme, als Abnahme der Wärme auf der Erde verbunden sei, während Henry in Nordamerika neuerdings aus seinen thermischen Untersuchungen des mittelst eines Fernrohrs auf einen Schirm projectirten Sonnesbildes gerade das Gegentheil oder doch so viel gefunden haben will, dass die Sonnenflecken weniger Wärme als die sie umgebenden Theile der hellen Scheibe aussenden. Herschel will durch Vergleichung des periodischen Zustandes der Sonnenatmosphäre, wie ihn die Beobachtungen der Sonnenflecken seit der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu erkennen gegeben haben, mit dem jedesmaligen Preise des Weizens in England gefunden haben, dass in Jahren, wo die

Digitized by Google

Sonne mehr Flecken als gewöhnlich zeigte, die Ernten reichlicher ausfielen. Allein mit Recht bemerkt der Vf., dass der Preis des Weizens in einem einzelnen Lande keinen sichern Maassstab der allgemeinen Fruchtbarkeit abgeben könne. Eher würde eine Vergleichung mit den jedesmal herrschenden mittlern Temperaturen ein Resultat gewährt haben. Dieser Arbeit hat sich in neuester Zeit für die Schwabe'schen Sonnenfleckenbeobachtungen Alfred Gautier in Genf unterzogen, der sich für die ganze 18jährige Periode derselben die regelmässigen Thermometerbeobachtungen von Paris, Genf und dem grossen Bernhard, ausserdem für einen grossen Theil jener Jahre die Temperaturbeobachtungen von einer grossen Anzahl anderer Stationen in Europa und Amerika zu verschaffen wusste. Ein blosser übersichtlicher Vergleich der Schwabe'schen Tafel mit den herrschenden Temperaturen liess keinen merklichen Zusammenhang der Erscheinungen erkennen; doch führten genauere Vergleichungen und Untersuchungen zu dem Resultate, dass — mit einiger Wahrscheinlichkeit wenigstens — unter den genannten 18 Jahren diejenigen, welche eine grössere Anzahl von Sonnenflecken und fast keinen fleckenlosen Tag darboten, durchschnittlich etwas minder heiss waren als die andern. Zum Schluss theilt der Vf. die ihm von einem seiner Mitbürger mitgetheilten Sonnenfleckenbeobachtungen mit, welche Jos. Casp. Staudacher, ein Nürnberger Freund der Astronomie, in den Jahren 1749—1792 mittelst eines Helioscops angestellt hat, in Verbindung mit den jedesmaligen Durchschnittspreisen des Roggens und Weizens in Nürnberg, so wie vom J. 1773 an mit der mittlern jährlichen Temperatur, wie sie in Regensburg beobachtet wurde.

[3422] Die Centralsonne. Von Dr. **J. H. Mädler,** kais. russ. Collegienrath, ord. Prof. d. Astron. u. Director d. Sternwarte zu Dorpat. 2. umgearb. u. erweiterte Aufl. Mitau, Reyher. 1846. 73 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3423] Die Central-Sonne, der neue Planet jenseit des Uranus und die centralringförmige Sonnen-Finsterniss am 9. Oct. 1847 von Dr. **G. A. Jahn.** Mit 3 Abbildd. auf 2 Taff. Leipzig, Friese. 1847. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die zuerst genannte Schrift wurde bereits früher (Bd. XV. No. 7555) von uns ausführlicher angezeigt. Die gegenwärtige 2. Aufl. hat der Vf. seiner eigenen Versicherung zufolge „beträchtlich verändert und gänzlich umgearbeitet, da sich das Bedürfniss herausstellte, einerseits Manches für einen grössern Kreis von Lesern verständlicher darzustellen, andererseits aber diejenigen Puncte, worauf hauptsächlich der Nachweis der hier ausgesprochenen Behauptungen beruht, ausführlicher zu entwickeln". Indess hat es dem Ref. scheinen wollen, als wenn selbst jetzt noch der wünschenswerthe Grad von Klarheit und Deutlichkeit noch lange nicht erreicht sei. Vollständige Untersuchungen darf man übrigens auch in dieser Auflage nicht suchen; das grössere Werk, welches sie enthalten und einen mehr als zehnmal grössern Raum einnehmen wird, ist jedoch seiner Vollendung nahe und der

Digitized by Google

Vf. spricht die Hoffnung aus, dass der Druck desselben unter dem Titel: „Untersuchungen über die Fixsternsysteme“ noch in diesem Herbste beginnen und vor dem Schlusse des Jahres vollendet sein werde. Erst dann wird ein vollständiges Urtheil möglich sein; es steht dahin, ob dann das Urtheil der grössten Astronomen unserer Zeit der vermeintlichen Entdeckung des Vfs. günstiger sein wird, als diess bis jetzt der Fall gewesen zu sein scheint. Bemerkt mag übrigens noch werden, dass der Vf. seit dem Erscheinen der 1. Auflage seine Untersuchungen über einen beträchtlich grössern Theil des Himmelsgewölbes ausgedehnt und zwei ihm erst später zugekommene Cataloge mit benutzt hat. — Die zweite Schrift, welche drei ganz disparate astronomische Gegenstände umfasst, ist für das grosse Publicum bestimmt, dem aber Das, was zur Begründung der Mädler'schen Hypothese gesagt ist, unmöglich verständlich sein kann. Dazu hätte es freilich von Seiten des Vfs., der sich begnügt hat, einen kurzen Auszug der Mädler'schen Schrift zu liefern, ganz anderer Anstrengungen bedurft. Befremdlich ist dem Ref. gewesen, dass S. 4 die Parallaxe eines Fixsternes als die von demselben aus gesehene scheinbare Grösse des 41 Mill. Meilen grossen Durchmessers unserer Erdbahn erklärt wird, während man bekanntlich nicht den scheinbaren Durchmesser, sondern den scheinbaren Halbmesser der Erdbahn, von einem Fixstern aus gesehen, als jährliche Parallaxe desselben bezeichnet. — In dem zweiten Aufsatze über den Leverrier'schen Planeten ist die von Leverrier berechnete Masse desselben falsch angegeben, nämlich zu $1/3900$ statt $1/9300$ der Sonnenmasse. — Aus dem dritten Aufsatze theilen wir nur mit, dass die nächsten für Deutschland sichtbaren grösseren Sonnenfinsternisse (nämlich nach der vom 9. Oct. 1847) in den Jahren 1851, 1858, 1860, 1867, 1870 und 1887 zu erwarten sind.

Geschichte.

[3424] Original Letters, illustrative of English History, including numerous Royal Letters: from Authographs in the British Museum, the State-Paper Office etc. With Notes and Illustrations by Sir *Henry Ellis*. Third Series. 4 Vols. mit Portr. gr. 8. (2£ 2sh.)

Briefe hochgestellter und einflussreicher Männer und Frauen haben, bald als Belege, bald als Hülfsmittel zur Erklärung für diese oder jene Erscheinung der Zeit und deren Richtung entschiedene Bedeutung und erregen ein um so höheres Interesse, je bedeutender die Stellung der Schreibenden war und sobald ihre Mittheilungen sich über Gegenstände des gewöhnlichen Verkehrs erheben. H. Ellis hat nun in dieser Weise der Specialgeschichte Englands bereits namhafte Dienste geleistet, und viele von Denen, welchen dessen zwei frühere Sammlungen solcher Briefe (Lond., 1824 u. 1827, 7 Bde.) noch nicht näher bekannt sind, werden durch diese dritte sich angezogen und veranlasst fühlen, eine

Digitized by Google

genauere Bekanntschaft mit denselben sich zu verschaffen. Es geht aber die vorlieg. 3. Sammlung bis auf die Zeit Wilhelms des Eroberers zurück, der an Papst Gregor VII. schreibt; einige Briefe des Erzbischofs Lanfranc († 1089) u. And. geben sodann wenigstens eine Andeutung über den Geist jener Zeit, welche, wie Elliot behauptet, „selbst den englischen Geschichtsschreibern noch zu wenig bekannt sein soll und selten von ihnen in nähern Betracht gezogen worden (consulted) ist". Und doch darf man nicht übersehen, dass Briefe aus jenen Tagen einen mehrfachen Werth haben; einen persönlichen, denn es sind nur verhältnissmässig wenige uns aufbewahrt worden; einen alterthümlichen, hinsichtlich des sprachlichen Ausdrucks und der frühern Gestaltung der Sprache, dann auch einen officiellen, denn ausser einer solchen Veranlassung wurden bei dem damaligen geringen Verkehr gewiss nur selten Briefe geschrieben. Ja, sie nehmen in letzterer Hinsicht z. Thl. den Charakter von Urkunden an, indem sie nicht trauliche Ergiessungen des Herzens, sondern wohlbedachte Eröffnungen und Erklärungen enthalten. H. Ellis gibt indess auch gelegentlich noch einzelne specielle Mittheilungen zur Geschichte der fortschreitenden Cultur. So bezeichnet er als den ältesten Brief, den man in England kennt, ein Schreiben des Bischofs Wuldher in London, gerichtet an den Erzbischof Beretuald zu Canterbury, der also in die Zeit von 692—731 fällt. Erst im 13. Jahrh. wurde das Briefschreiben in Familien gewöhnlicher, als durch die Kreuzzüge das Baumwollenpapier bekannt geworden war; indess sind nur wenige solcher Briefe aus der Zeit vor dem 15. Jahrh. auf unsere Zeit vererbt worden und den Hauptbeweis für ihre Existenz führt auch Hr. E. eigentlich nur indirect, indem er über einen „Complete letter writer" berichtet, welcher unter Eduard III. verfasst worden ist. Was er daraus mittheilt, ist allerdings lesenswerth. Sämmtliche Beispiele zum Briefschreiben sind in französischer, die Ueberschriften der Capitel und die Adressen dagegen in lateinischer Sprache geschrieben. Alle höheren Stände konnten sich darin Raths erholen; König Eduard III. schreibt an der Herzog Heinrich von Lancaster und dieser antwortet; der Prinz von Wales verkehrt mit dem Herzog Northampton. Und so sind denn nun weiterhin Entwürfe zu Briefen eines Grafen an einen Baronet, eines Baronets an einen Knight, dann Schreiben über verschiedene Handels- und bürgerliche Geschäfte, eines Vaters an seinen Sohn, eines Lords an seinen Verwalter u. s. f. gegeben. Selbst was „dicendum de mulieribus" und „sciendum de religiosis" ist, findet hier seine Stelle, in gleicher Abstufung von der Königin an bis zur Dame, die an ihren Sohn auf der hohen Schule schreibt; alle Beispiele aber sind französisch. Eine spätere ähnliche Anleitung zum Briefschreiben in englischer Sprache, obschon ebenfalls mit einer kurzen Anleitung: „à droit parler et écrire doulz François" versehen, gehört in die Zeit Richards II. und beide literarische

Digitized by Google

Seltenheiten finden sich in der berühmten Harley'schen Sammlung im britischen Museum. — Hinsichtlich der Personen und Ereignisse werden dem deutschen Leser in dieser Reihe von Originalbriefen vornehmlich die aus der Zeit Heinrichs VIII. von Interesse und Wichtigkeit sein, da dieser mit der politischen und der Reformationsgeschichte Deutschlands so mannichfache Berührungspuncte bietet. Auch hier tritt er recht offen in seinem schmutzigen Geiz hervor. So klagt z. B. der Admiral Howard dem Almosenier Wolsey, „dass die Fässer, die er für die Schiffsbemannung erhalten, mehr mit Salz, als mit Fleisch gefüllt seien; dass zwar die angegebene Zahl derselben richtig sei, aber diese kaum die Hälfte der gesetzmässigen Grösse hätten". Der König selbst hatte die Verproviantirung der Flotte für seine Rechnung oder als Compagniegeschäft übernommen. Howard wünscht nun, wie es scheint, aus diesem Grunde nichts mehr, als mit dem Feinde zusammenzutreffen: „mir und meinen Capitains soll diess die angenehmste Zeitung sein". Aber immer von Neuem verlangt er dringend die Sendung von Lebensmitteln („vitails"), und „dass sie um Gotteswillen mit der Post längst der Küste abgesendet werden; man soll Bier brauen und Zwieback (bisket) backen, damit wir uns (an Bord) erfrischen und zusammenbleiben können (to keep us togedor)". Howard starb bald nachher, ihm folgte sein Bruder als Admiral und stimmt gleiche Klagen an. — Ein Brief der Gemahlin Heinrichs VIII., Katharina, an denselben Almosenier vom J. 1513 zeigt, wie wenig sie schon damals das Herz ihres Gemahls besass, und in welcher hohen Gunst dagegen bereits Wolsey bei ihm stand, denn sie demüthigt sich vor ihm und bittet für ihre Nachlässigkeit im Briefschreiben dringend um Verzeihung, indem sie hofft, dass seine Geschäfte ihm ohnedem schwerlich (scantly) gestatten würden, ihre Briefe zu lesen. Ein Brief des Agenten Wolsey's in Rom, William Pace, spricht deutlich aus, dass die Cardinäle dort mehr als politische Intriguanten, nicht aber als Stützen der Kirche zu betrachten seien, und mahnt ihn, dass er desshalb ja nach dem Cardinalshut streben möge, damit Heinrichs Interesse dann in Rom besser wahrgenommen werden könne. Bald darauf sehen wir ihn als Cardinal, zugleich aber Heinrich schon 1520 lüstern nach den Schätzen der Kirche. Ein Brief eines italienischen Künstlers und Kunsthändlers, Giov. Majano, zeigt, dass der Cardinal in seinem Palaste treffliche „Terracottas-Bilder" vergoldet und gemalt erhalten hat, indem er ersucht wird, den Rest der Rechnung zu bezahlen. Allmälig wird auch Luther's Lehre gegen den Ablass und andere Missbräuche in England bekannt. Der Bischof von Lincoln meldet, dass ein Mönch in Oxford „die aufrührerischte Predigt gehalten", und er ausserdem „zwei Lutheraner im Gefängniss habe". Heinrich VIII. schreibt nun (1521) sein Buch gegen Luther und der Bericht des Dechanten von Windsor, welcher nach Rom gesendet ward, um dem Papst Leo X. und den Cardinälen Exemplare davon

Digitized by Google

zu überreichen, ist äusserst anziehend. Leo X. „las sofort nach dem Empfang mehrere Seiten, und wenn ihm eine Stelle besonders gefiel, was fast auf jeder zweiten Zeile der Fall war, gab er es vel nutu vel verbo zu erkennen". Besonders sprachen einige lateinische, vom König selbst geschriebene Verse am Schlusse ausserordentlich an. Die Scene fand im October statt und zwei Monate nachher am 24. Nov. 1521 (wenn man der hier mitgetheilten Angabe trauen darf) starb Leo X., nicht am 1. Dec., wie man gewöhnlich (Roscoe Leben Leo's X. III. S. 455 und alle andern Geschichtschreiber) annimmt; denn unter dem 2. Dec. sendet der eben genannte Dechant die Nachricht davon ab, dass er „diesen Morgen vom Cardinal Campegius" die Mittheilung empfangen habe, wie „des Papstes Heiligkeit vor acht Tagen" (VIII dais past) aus diesem Leben geschieden sei". Wolsey ward jetzt Erzieher des natürlichen Sohnes des Königs, des Herzogs von Richmond, oder hatte doch die Oberaufsicht, indem er sich von dem durch ihn ernannten Lehrer, Richard Croke, Bericht erstatten lässt, was über die Methode des damaligen Unterrichts manches Licht verbreitet. Einige ähnliche Briefe vervollständigen das Bild. Die Niederlage der Franzosen bei Pavia im J. 1525 macht in dem Könige den Wunsch rege, Frankreich anzugreifen und seine Agenten müssen in ganz England Geld auftreiben; den sechsten Theil alles Vermögens baar oder in Silbergeschirr. Dagegen kommen nun besonders vom Klerus bittere Klagen an Wolsey, die übrigens auch von mehreren weltlichen Grossen eingehen. Die „Spirituality", d. h. der Klerus jammerte jedoch am ärgsten, da man sogar den vierten Theil ihrer liegenden und fahrenden Habe verlangte. Wolsey kümmerte sich wenig desshalb; selbst auf Karl V. nahm er fast gar keine Rücksicht, und nannte ihn im diplomatischen Verkehr einen Lügner, dessen Bruder, den König Ferdinand, ein Kind, worüber nun heftige Beschwerden eingingen. Sein Glück und zugleich sein Uebermuth hatten den höchsten Punct erreicht, und wo der Minister nicht hinreichte, musste der „Legatus de latere" aushelfen. Einzelne Züge seiner Willkür gehen öfters ins Komische; so requirirt der König von ihm den besten Discantisten, welchen er in seiner Kapelle hat, und in ähnlicher Weise muss ihm nun wieder der Erzbischof Warham den Schaden ersetzen. Im Hauswesen des Cardinals ging es eben so wild als regellos zu, wie der Bericht seines Hausmeisters Laurence Stubbs darthut; sein niederer Klerus wetteiferte darin mit der Dienerschaft und fast Alle ohne Ausnahme erlaubten sich die unverschämsten Eingriffe in das Eigenthum der nahgelegenen weniger einflussreichen Klöster. Allein die Stunde des Sturzes näherte sich für Wolsey; „Masteress Anne" steigt täglich mehr in des Königs Gunst und Wolsey muss es noch für eine Auszeichnung ansehen, dass er bei ihr speisen darf, wobei sie aber auch keck „Sume of his good mete, as carpes, shrympes and other" zu haben wünscht, denn sie

Digitized by Google

war eine Freundin von Delicatessen. Der Brief eines Agenten, den Wolsey in Antwerpen hatte, scheint anzudeuten, dass er, um Geld sich zu verschaffen, auch Speculationen gemacht habe. „Wenn Ihr einen Erlaubnissschein (Lycence) zur freien Einfuhr von Käse auswirken könntet, so würde ich für Euch und mich viel Geld zu erwerben wissen", schreibt derselbe. Die Scheidung von Katharinen betreibt jetzt der König immer lebhafter, und indem er desshalb einen Agenten nach Italien sendet, um dort ihm günstige Gutachten der Universitäten einzuholen, sehen wir, wie viele Theologen zwar das Geld nehmen, welches ihnen gegeben wird, ohne dass sie jedoch ein entscheidendes Wort sagen. Wolsey's Fall ist endlich entschieden; allein es werden vom König dabei die — Dehors recht heuchlerisch beobachtet. Er empfiehlt den Cardinal an den Lord William Dacre, weil „sein wohl belobter Lord Cardenal Archebisshop of York" in jene Gegend gehen und sich dort aufhalten will, um die ihm anvertraute (Seel-)Sorge desto besser verwalten zu können. Keiner der Grossen will ihm jedoch ein Ruheplätzchen gönnen und wenige Wochen nach seinem Falle stirbt er. Nicht ohne Interesse sind in den folgenden Briefen einige Nachrichten über den kläglichen Zustand des damaligen Postwesens; ungefähr wie noch vor 40—50 Jahren in Deutschland, müssen die Pferde oft „vom Pfluge und Karren abgespannt werden". Richard Croke, der in Italien vergeblich die Ehescheidung Heinrichs betrieben hatte, predigte später im ganzen Lande in Städten und Dörfern gegen die „usurped power off the Bushoppe of Rhome", und die von ihm eingesendeten Predigtentwürfe sind in der That recht charakteristische Zeugnisse der Zeit. Zunächst folgt nun der Sturm auf die Klöster und Abteien; aber freilich mit einer Rohheit und Raubsucht, wie kaum Türken und Tataren das Zerstörungsgeschäft betrieben haben würden. — Aus der Zeit Eduards VI. und der bigotten Maria findet sich hier wenig vor, was von allgemeinerem Interesse sein möchte; auch Elisabeths Regierung gewährt nicht viel Ausbeute, in sofern der Herausgeber hier, wie an andern Orten, schon bekannte und gedruckte Papiere nach Möglichkeit ausschloss. Wir machen vornehmlich auf einen Brief von Robert Beale aufmerksam, welcher den Befehl zur Hinrichtung der Maria Stuart überbrachte. Er bestätigt aufs Neue, dass die Minister der Elisabeth, und vielleicht sie selbst, hierbei nicht offen, sondern mit Wortdeutelung zu Werke gingen, indem er klagt, dass er zum Lohne für seine Mühwaltung daheim, wie auswärts nur Schimpf und Schande geerntet und für sich und selbst für seine Nachkommen Rache desshalb zu fürchten habe. In Jacobs I. Regierung fällt ein Brief der Kurfürstin Elisabeth von der Pfalz (1619 f. Königin von Böhmen), der zwar nur ein Familieninteresse berührt, aber sich durch die inzwischen auffallend vorgerückte Sprachbildung, so wie durch den leichten, angenehmen Styl auszeichnet. Aus der neuern Zeit nennen wir noch, indem wir vieles Andere übergehen, was vor-

Digitized by Google

zugsweise nur für England von einiger Bedeutung ist, einige Briefe K. Georgs III. und zwei von Washington. Der eine davon an den Earl von Buchan gewährt ein herrliches Bild von der Klarheit und der Milde, so wie von dem redlichen Streben dieses Cincinnatus der neueren Zeit, und verkündet in prophetischem Geiste, wie „Ackerbau und Gewerbe, der Reichthum und die Bevölkerung dieser (Nordamerikan.) Staaten in einem so raschen Fortschritte sich mehren werden, dass sie alle Berechnung zu Schanden machen und jede Vorstellung übertreffen dürften, die Ew. Gnaden bis jetzt davon gehegt haben mögen". Und hiermit schliessen wir unsere kurze Anzeige in der Hoffnung, dass auch diese fragmentarischen Andeutungen dazu beitragen werden, die Aufmerksamkeit auf diese reiche und höchst mannichfaltige Sammlung hinzulenken.

[3425] Les Diplomates Européens par M. **Capefigue.** Tom. III. Paris, Librairie d'Amyot. 1847. IV u. 378 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Es gibt in der neueren historischen Literatur keinen Schriftstellernamen, der uns so häufig entgegenträte, als der Name des Hrn. Capefigue in Paris. Wir selbst haben über mehrere seiner Schriften in diesen Blättern berichtet, aber freilich auch z. B. über das Werk „François I. et la Renaissance" (4 Vols. 1845. Vgl. oben Bd. X. No. 269) ein gewiss gerechtes, obschon hartes Urtheil fällen und sagen müssen, dass der Vf. bis zur tiefsten Stufe der gemeinsten Büchermacherei herabgesunken zu sein scheine. Die menschliche Natur aber ist eine reiche und wunderbare, das Gesetz, welchem sie folgt, trägt den Stempel der grössten Mannichfaltigkeit an sich. Steigen und Fallen, Fallen und Steigen drehen sich in wunderbaren Kreisen. Auch Capefigue ist seit dem erwähnten Werke wieder gestiegen. Ueberhaupt ist er ein Mann von entschiedenen Anlagen, dessen unleugbarer Fleiss nur eine falsche Direction genommen hat. Es äussert sich derselbe nämlich weit mehr nach Aussen als nach Innen zu. Desshalb schleudert er aus seinem Schreibzimmer eine Masse von Büchern hinaus in die Welt, in denen seine bedeutenden Anlagen oft mit grosser Deutlichkeit durch richtige Auffassung der Dinge und treffende Urtheile sich aussprechen, fühlt man sich dabei auch von dem sichtbaren Streben des Vfs. immer so Viel als möglich zu geben und den weitesten Kreis zu beschreiben, gedrückt. Aber eben so deutlich als man die entschiedene Anlage in der ungeheuren Productivität erkennt, sieht man auch den Mangel an tieferen, in das Wesen der Dinge eindringenden Gedanken, sieht man, dass der Vf. sich nicht die Mühe und die Zeit gegeben, die Eindrücke, welche seine Erfahrungen und seine nächsten Umgebungen ihm gebracht, mehrseitig gründlich zu erörtern, sie gleichsam in das Weltganze, in die Weltgesetze hineinzulegen, um sie deren Prüfung zu unterwerfen. Er erhebt seine Eindrücke sofort zu Ueberzeugungen, die er als Resultate, als Wahrheiten,

Digitized by Google

als geschichtliche Anforderungen dem Leser seiner Bücher entgegenführt. Aus allgemeinen Gesetzen, aus einer sittlich-geistigen Nothwendigkeit können die Gründe, mit denen seine Resultate, Wahrheiten und Anforderungen sich erhärten wollen, niemals deducirt werden, da er sie nie einer geschichtlichen und philosophischen Prüfung unterworfen hat und stets nur dem individuellen Eindrucke dabei gefolgt ist. In seinen neuesten Schriften sind es besonders drei Sätze, drei vermeintliche Wahrheiten, die er verkünden will, die nach seiner Meinung in allen Erscheinungen und Ergebnissen, die er schildert, hervortreten und daher recht eindringlich dargestellt werden sollen. Durch die Revolution haben die Franzosen sich zurückgebracht, die grossen Werke Richelieu's und Louis XIV. zerstört, sich untreu gemacht an sich selbst, sich aus ihrer wahren und rechten Verbindung mit der europäischen Welt herausgerissen. Das ist das Erste, was er setzt und verkündet und wodurch er zu dem bei weitem grössten Theile der Schriftsteller Frankreichs in entschiedenen Widerspruch tritt. Das constitutionelle Wesen der modernen Welt ist nicht allein eine völlig eitle und nichtige Spielerei, es ist auch verderblich für die Völker, die sich von demselben verleiten und verführen lassen und saugt ihr Mark und ihre Kraft aus. Das ist sein Zweites. Das Dritte besteht in der Behauptung: der römische Katholicismus und der Jesuitismus seien das wahre Heil und das wahre Glück der Welt; aus der gegenwärtigen Verwirrung, aus dem revolutionairen Strudel heraus könne die Regeneration der Welt, die Freiheit selbst nur durch den römischen Katholicismus und den Jesuitismus kommen. Kann er für das Erste und das Zweite doch zuweilen Etwas anführen, das wenigstens bei oberflächlicher Betrachtung scheinbar wie ein Grund aussieht, so weiss er für das Dritte beinahe gar nichts. Es ist ein blosses Machtwort, das er in die Welt hineinschleudert. Wie nun Alles nur von der äussersten Oberfläche gefasst ist, leuchtet wohl von selbst ein und bedarf diess gewiss keiner weitern Auseinandersetzung. Es fällt ihm dabei nicht einmal ein, sich selbst zu fragen, warum denn nun, wenn der römische Katholicismus und Jesuitismus wirklich das alleinige Glück der Welt, ja die alleinige Freiheit begründen, diese nicht schon bis jetzt aus ihnen hervorgequollen, sondern erst künftig werden müssen, warum, wenn sie sind, was sie nach ihm sein sollen, gerade aus den Ländern und Staaten, in welchen sie ganz und vollständig herrschten, aus Frankreich, Spanien, Portugall, Italien die Revolution und die revolutionairen Grundsätze hervorgegangen sind. Indess wo es sich nur ermöglichen lässt, werden die drei Sätze, deren wir gedacht haben, auch bei den Diplomaten und der Diplomatie angebracht. Es bewegt sich im Uebrigen der Vf., da er einst dem diplomatischen Kreise angehörte, in dieser Schrift mehr auf seinem Felde, als in irgend einer andern. Der productive Reichthum des Vfs. ist jedoch dabei mehr ein scheinbarer, als ein wahrer. Capefigue hat bereits so viele Bücher gemacht,

Digitized by Google

dass sich bei der Leichtigkeit und Gewandtheit, die er offenbar besitzt, aus diesen wohl noch Eins und das Andere machen lässt. So müssen wir auch diessmal die Bemerkung wiederholon, welche wir bereits bei dem 1. Thle. des vorlieg. Werkes gemacht haben (Vgl. Bd. III. No. 6191). Die Darstellung der französ. Diplomaten, welche in diesem Theile behandelt werden, die dabei ausgesprochenen Ansichten und Meinungen, die bei Gelegenheit ihres Lebens geschilderten Ereignisse, Vorgänge und Personen sind bald aus diesem, bald aus jenem früheren Werke mit den eben nothwendigen, kleinen Veränderungen entlehnt, entweder aus der „Histoire de la Restauration", oder aus „L'Europe pendant l'Empire", oder aus „L'Europe depuis l'avénement du roi Louis-Philippe", oder wenn es eben trifft aus zweien dieser Schriften, oder aus allen dreien zusammen. So findet man in Bezug auf Cas. Périer, Decazes, Villèle, Barante und Polignac, die in fünf Artikeln besprochen werden (S. 29 ff., 97 ff., 175 ff., 241 ff. u. 395 ff.), hier nur Das wieder, was wir bereits früher gelesen. Aber interessant für Den, der entweder obige Schriften nicht kennt, oder die Sachen einmal von der rein diplomatischen Seite ansehen will, zuweilen selbst geistreich ist es doch, was Hr. C. gegeben. Die englische Diplomatie ist diessmal nur durch Lord Palmerston repräsentirt (S. 1—28). Palmerston ist aus der Schule Cannings hervorgegangen. Diese Schule gehört streng genommen weder der Whig- noch der Torypartei an, sie hat zwei Dinge, welche sie charakterisiren. Sie beschützt die liberalen Tendenzen und hat eine entschiedene Antipathie gegen Frankreich, dessen Grösse und dessen Glanz. In neuester Zeit tritt bei Capefigue ganz offenbar die Absicht hervor, sich bei der neuen Dynastie Orleans, die er in seinen früheren Werken niemals glimpflich behandelt, zu insinuiren. Auf das Höchste werden daher die Maassregeln und Maassnahmen der letzten Zeit, das Anschliessen an Neapel, das Eindringen in Spanien gepriesen. Das ist der Weg Louis XIV., das ist ächt-französisch und ächt-bourbonisch, und desshalb mit Lob und Dank hinzunehmen. Ganz natürlich kommt nun eben desshalb Palmerston sehr übel hinweg. Indess es wird alles Dieses doch ohne Schärfe und Bitterkeit, ganz so, wie man es in dem Palaste der Tuillerien jetzt verlangt, nur glimpflich ausgedrückt. Capefigue erzählt auch den Engländern, wenn sie selbst etwa es nicht wissen sollten, dass die Antipathie und die Opposition gegen Frankreich bei ihnen weder populair noch national sei. Im Uebrigen ist das Leben Palmerston's, so wie aller andern Diplomaten, welche ausserdem noch besprochen werden, fast bloss in Beziehung auf Frankreich aufgefasst. Ueber alle andern Dinge hilft sich Capefigue mit glänzenden Redensarten, welche jedoch stets etwas von seinem Geiste verrathen, hinweg. Die Schilderung der Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt (S. 69—96) können wir dann als eine recht interessante bezeichnen. In der rein äusserlichen Welt weiss Capefigue ganz wohl sich zurecht zu finden. Die

Digitized by Google

Wissenschaft und die Diplomatie gehen bei den beiden Brüdern Hand in Hand. Es ist nicht Absicht, nicht Berechnung; man weiss oft selbst nicht recht, wie es so kommt. Es fällt plötzlich etwas für die diplomatische Welt Wichtiges vor, ein Humboldt ist eben für einen wissenschaftlichen Zweck an derselben Stelle, ist zugleich aber als einsichtsvoller und feiner Weltmann mit den politischen Dingen so allseitig und genau vertraut, dass er gleichsam in ihrer Mitte lebt. Die Wissenschaft gibt ihm nun da Einlass, wo jedem Andern vielleicht die Thür verschlossen wäre. Ein Humboldt ist der rechte Mann, die mehr oder weniger verwickelte Sache zu arrangiren. Alexander von Humboldt repräsentirt indessen in den Augen des Vfs. ein Monstrum, ein Ungeheuer, welches er den preussischen Constitutionalismus nennt. (!) Dieser 3. Bd. ist vor dem 3. Febr. 1847 fertig gewesen, und dieser Umstand führt nun für den Vf. ein kleines Unglück herbei. Unter dem jetzigen König, sagt er, ist nun auch Alexander v. H., nachdem Wilhelm sich schon früher zurückgezogen und im J. 1835 verstorben, völlig in dem Hintergrund geschoben worden, denn Friedrich Wilhelm IV. ist eben damit beschäftigt, jenes Ungeheuer, von Hrn. C. „Constitutionnalisme prussien" genannt, ritterlich zu bekämpfen. Das passt nun freilich nicht zu dem Königl. Decret vom 3. Febr. 1847 und ist schlimm für die historische Sehergabe des Vfs. und seinen Weltblick. In der Schilderung des Kardinal Pacca (S. 141—73), der bekanntlich der Leidens- und Freudensgefährte Papst Pius VII. war, ist der römische Katholicismus gefeiert. Der Vf. rechnet auf die Franzosen, bei denen mit schönen Redensarten schon etwas zu machen ist. Der römische Katholicismus verbreitet seine wunderbaren Kräfte allenthalben hin. Auch als Staatsordnung betrachtet ist es in Rom so schön, so herrlich, als man sich nur Etwas denken kann. Dann kommt, nachdem Villèle geschildert worden, ein Abschnitt „Les Comtes de Kolowrat, Appony, Fiquelmont et Münch de Bellinghausen" (S. 205—39), wo man viele biographische Notizen und Nachweisungen mit Vergnügen lesen wird. Dass dabei sonst mancherlei über Oesterreich gesprochen wird, kann man sich wohl denken, allein das Meiste, was er hier sagt, zeugt nicht gerade von einer tiefen Einsicht in Oesterreichs Lage und Zustände. Die Einverleibungs Krakau's mit dem österreichischen Staate wird als ein grosser politischer Fehler, zu dem man sich durch Russland habe hinreissen lassen, bezeichnet. (!) In dem galizischen Bauernaufstande, wo das Gouvernement zugesehen, habe dasselbe dem Adel gesagt: „Dès que vous vous séparerez de moi, vos paysans vous briseront". Der Abschnitt über „Toreno" (S. 269—95) muss dem Vf. wieder dazu dienen, sich in dem Palaste der Tuillerien zu recommandiren, bietet aber sonst nichts Bedeutendes dar. Und eben so wenig ist in dem folgenden: „Les Comtes Czernitscheff, Benckendorff et Orloff" (S. 297—324) etwas Namhaftes enthalten.

Digitized by Google

Bibliographie.

Theologie.

[3426] Neue Oppositionsschrift zur Befestignng u. Fortbildung des Protestantismus u. s. w. von *Lobeg. Lange.* (Vgl. No. 1028.) 2. Bds. 1. Heft. *Wohlfarth*, d. Mysterien der modernen speculativen Philosophie u. des neuen Evangeliums der Herren Strauss, Bauer, Feuerbach u. s. w. (S. 1—58.) *Lange*, d. Hoffnungen unserer protestant. Kirche, gegründet auf ihren dermaligen Zustand. (—72.) Literatur. (—90.)

[3427] Zeitschritt f. Philosophie u. kathol. Theologie. (Vgl. 1846. No. 9220.) 7. Jahrgs. 4. Heft. Von d. Wirksamkeit der vollkommenen u. unvollkommenen Reue in Absicht auf die Rechtfertigung des Sünders. (S. 1—28.) Das Tridentinische Decret üb. die Erbsünde. (—61.) Fragmente von Saadias' arabischer Uebersetzung des Buches Hiob. (—73.) Die kathol. Lehre von der Praedestination gegenüber der von Calvin aufgestellten. (—113.) Recc., Nachrichten u. s. w. (—220.)

[3428] **Buck's** Theological Dictionary: containing Definitions of all Religious and Ecclesiastical Terms, with an impartial Account of the Principal Denominations which have subsisted in the Religious World, from the Birth of Christ to the Present Day. A new greatly improved edition, by the Rev. *E. Henderson*, D. D. Lond., 1847. 788 S. gr. 8. (10sh.)

[3429] Allgemeine Real-Encyclopädie od. Conversations-Lexikon f. das kathol. Deutschland, herausgeg. von Dr. *W. Binder*. 5.—28. Heft. Regensburg, Manz. 1846, 47. I. Bd. VIII u. 1134 S., 2. Bd. 1151 S., 3. Bd. S. 1—38⁴. (—Deutschland.) Lex.-8. (à 4½ Ngr.)

[3430] Kirchen-Lexikon, od. Encyklopädie der kathol. Theologie u. ihrer Hilfswissenschaften. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. Jos. Wetzer* und Prof. Dr. *Ben. Welte*. 2.—8. Heft. (—Baschi.) Freiburg, Herder. 1847. 1. Bd. S. 81—640. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[3431] Allgemeines Kirchen-Lexikon, od. alphabetisch geordn. Darstellung des Wissenswürdigeten aus d. gesammten Theol. u. ihren Hülfswissenschaften. Herausgeg. von Prof. Dr. *Jos. Aschbach*. 14.—15. Lief. (—Corrodi.) Frankfurt a. M., Andreä. 1847. I. Bd. S. 291—952. II. Bd. S. 1—240. gr. 8. (à 5 Ngr.; Velinp. à 7½ Ngr.)

[3432] Vollständiges Lexikon für Prediger u. Katecheten, in welchem die kathol. Glaubens- u. Sitten-Lehren ausführlich betrachtet sind von Dr. **Th. Wiser**, Hof-Stifts-Pred. 3. Bd. 1. Abthl. Regensburg, Manz. 1847. S. 1—320. gr. 8. (25 Ngr.)

[3433] A Synopsis of Criticisms upon those Passages of the Old Testament in which Modern Commentators have differed from the Authorised Version; together with an Explanation of various Difficulties in the Hebrew and English Texts. By the Rev. **R. A. F. Barrett.** Vol. I. Part 1. Lond., 1847. 420 S. gr. 8. (n. 14sh.)

Digitized by Google

[3434] The Ancient Coptic Version of the Book of Job the Just. Translated into English, and edited by **H. Tattam,** LL. D. Rector of St. Cuthbert's, Bedford. Lond., 1847. 184 S. gr. 8. (9sh.)

[3435] De Jeremiae versione Alexandrina. Scr. **Jo. Wichelhaus,** Theol. Lic. Halis, Anton. 1847. 188 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3436] *Der Prophet Amos, erklärt von Dr. **Gust. Baur.** Giessen, Ricker. 1847. X u. 452 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3437] Religion-Moralität nach Paulus an die Römer. Erklärung dieses Briefes von **Flam. Klöter,** Prof. Bayreuth, Grau. 1847. XVIII u. 283 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3438] *Commentar üb. den ersten Brief Pauli an die Korinthier. Von Dr. **J. E. Oslander,** Decan. Stuttgart, Belser. 1847. VII u. 830 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3439] Die Offenbarung Johannis des Sehers, erklärt von **A. Geo. Jul. v. Brandt,** Landgerichtsrath. Neue wohlf. Ausgabe. Leipzig, Kössling. 1847. XVI u. 247 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3440] Die Reden des Herrn Jesu. Andeutungen für gläubiges Verständniss derselben von Dr. **Rud. Stier,** Pfr. 5. Thl. (Auch u. d. Tit.: Die Reden des Herrn Jesu insonderheit nach Johannes. 2. Thl. Joh. Kap. 11—17 enth.) Barmen, Langewiesche. 1847. VI u. 551 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 27½ Ngr.; 1.—5. Thl. n. 9 Thlr. 27 Ngr.)

[3441] A Treatise on the Physical Cause of the Death of Christ, and its Relations to the Principles and Practice of Christianity. By **Will. Stroud,** M. D. Lond., 1847. 508 S. 8. (8sh. 6d.)

[3442] Biographisch Woordenboek van alle in den Bijbel voorkommende personen van **H. van Heijningen.** 1. Aflev. Utrecht, Heijningen. 1847. gr. 8. (48 c.)

[3443] Palästina od. das jüdische Land zur Zeit Jesu, so wie auch die wichtigsten, ausser diesem, im A. u. N. Test. erwähnten Länder u. Orte histor.-geographisch beschrieben von **H. v. Gerstenbergk.** Mit 1 Karte von Palästina. Eisenberg, Schöne. 1847. VIII u. 208 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3444] Literary Characteristics of the Holy Scriptures. By **J. M. M'Culloch,** D. D. 2. edit., with additions and supplementary notes. Edinburgh, 1847. 170 S. gr. 12. (2sh. 6d.)

[3445] *Reliquiae sacrae: sive, auctorum fere jam perditorum secundi tertiique saeculi post Christum natum quae supersunt. Accedunt synodi, et epistolae canonicae, Nicaeno concilio antiquiores. Ad codd. mss. recens., notisque illustr. *Mt. Jos. Routh.* Ed. sec. IV voll. Oxonii. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1846. Vol. I. XLIII u. 485 S. gr. 8. (Baar 16 Thlr. 20 Ngr.)

[3446] Geschichte des heil. Augustin. Sein Leben, seine Lehren u. seine Werke von **Poujoulat.** Aus d. Franz. von *Fr. Hurter.* 2. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1847. 387 S. gr. 8. (1 Thlr.; 2 Bde. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3447] Geschichte des Kirchenvaters Hieronymus. Sein Leben, seine Zeit, seine Schriften u. seine Lehre von **F. Z. Collombet.** Nach d. Franz, von *Fr. Lauchert,* Prof., u. *A. Knoll,* Lehrer am Gymn. zu Rottweil. 1. u. 2. Lief. Rottweil, Setzer. 1847. I. Abthl. S. 1—256 u. II. Abthl. S. 1—32. gr. 8. (1.—3. Lief. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3448] Des heil. Kirchenvaters Ephräm ausgewählte Schriften. Aus dem Griech. u. Syrischen übers. von P. *P. Zingerle.* 4. u. 5. Bd. (7.—10. Lief.) Innsbruck, Wagner. 1833, 34. (1846.) (à Lief. n. 15 Ngr.)

[3449] Populäre Geschichte der kathol. Kirche von **Joh. Sporschil.** 1. Bd.

Digitized by Google

3.—9. Lief. Leipzig, E. Fleischer. 1847. VI u. S. 129—574. Lex.-8. (à 7½ Ngr.; 1. Bd. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3450] **Twysden's** Historical Vindication of the Church of England, in point of Schism, as it stands Separated from the Roman, and as Reformed by Elizabeth. Edited for the Syndics of the University Press. Cambridge. 1847. 260 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[3451] Histoire du clergé de France depuis l'introduction du christianisme dans les Gaules jusqu'à nos jours; par **J. Bousquet.** Tom. I. Paris, Pillet. 1847. 23 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3452] Geschiedenis van het zoogenaamde Jansenismus; inzonderheid de geschiedenis van Port Royal; volgens de belangrijkste geschiedkundige werken en echte bewijsstukken zamgesteld uit den voorlezingen van *Michelet* en *Quinet.* I. Deel. Amsterdam, Noordendorp. 1847. gr. 8. (3 Fl. 67 c.)

[3453] Die Geschichte der deutschen Reformation von **C. H. Bresler,** CRath u. Superint. zu Danzig. 9.—12. Hft. Mit 1 Kunstblatt als Prämie. Danzig, Gerhard. 1847. 2. Bd. IV u. S. 97—427. 12. (à 5 Ngr.; 2 Bde. 2 Thlr.)

[3454] *Geschichte der Denk- u. Glaubensfreiheit im 1. Jahrh. der Kaiserherrschaft u. des Christenthums von Dr. **W. Ad. Schmidt,** Prof. Berlin, Veit u. Co. 1847. VIII u. 456 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[3455] Der moderne Pietismus u. der christl. Glaube. Versuch einer Charakteristik u. Kritik von Dr. **A. Schröder,** Dompred. u. s. w. 1. allgem. u. histor. Thl.: Unsere Zeit u. d. Pietismus, wie er geworden. (In 3 Lieff.) 1. Lief. Potsdam, Stuhr. 1847. X u. 122 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3456] Beiträge zur mystischen Theologie von **Frz. Ant. v. Besnard.** Augsburg, Schmid. 1847. XII u. 499 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[3457] Voorlezingen over Gelooven, als inleiding in de Dogmatiek; uit het Hoogduitsch van **J. E. Erdmann** door *J. Bakker Korff.* Gravenhage, Noordendorp. 1847. gr. 8. (2 Fl. 90 c.)

[3458] Truth and Love; or, the Calvinist and the Arminian Reconciled, and the Unitarian Reclaimed, in a New Development of Scripture Doctrine. By **Will. Murchie.** Glasgow, 1847. 336 S. 8. (3sh.)

[3459] Glimpses of the Truth as it is in Jesus. By Rev. **O. Winslow.** Lond., 1847. 354 S. 8. (5sh.)

[3460] The Gate of Prophecy; being the Revelation of Jesus Christ by St. John Theologically and Historically expounded, and shown to elucidate various Prophecies of Isaiah, Ezekiel, Daniel, Zechariah, and St. Paul. By **Will. Brown Galloway.** 2 Vols. Lond., 1847. 65¾ Bog. gr. 8. (1£ 4sh.)

[3461] The Penscellwood Papers: comprising Essays on the Souls and Future Life of Animals; on Capital Punishments; on the Evangel. Alliance; On the Endowment of the Protestant and Roman Catholic Churches of Ireland; and on the Education of the People. By the Author of „Dr. Hookwell", etc. 2 Vols. Lond., 1847. 40 Bog. gr. 8. (21sh.)

[3462] *Das Innere der Gesellschaft Jesu. Eine durch die Dokumente des Jesuiten-Ordens gegeb. Darlegung der Erziehungs- u. Lebensweise, des Geschäftsganges, der Verwaltung u. Wirksamkeit desselben in unseren Tagen u. s. w. von **H. Bode.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. 285 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3463] *Clemens der Vierzehnte. Ein Lebens- u. Charakterbild. Leipzig, Brockhaus. 1847. X u. 104 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3464] Papst Gregor XVI., sein Leben u. sein Pontificat von **Bh. Wagner.**

Digitized by Google

I. Lief. Sulzbach, v. Seidel. 1847. XVIII u. 68 S. nebst 1 Stahlst. gr. 8. (Vollst. in 3 Lieff. 1 Thlr.)

[3465] Die katholische Kirche in ihrer gegenwärt. Ausbreitung auf der Erde von P. **Karl vom heil. Aloys**, Priester. Mit e. Anhange: Die geistl. Orden u. relig. Congregationen d. kathol. Kirche. 2. mit e. Anhange verm. Ausg. Regensburg, Manz. 1847. XXXIV, 637 u. 40 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3466] Praelectiones theologicae, quas habebat in Collegio Romano **Jo. Perrone**, ab eodem in compendium redactae. Editio post romanam secunda diligentius emendata, et novis accessionibus ab ipso auctore locupletata. Vol. III et IV. Viennae, libr. congreg. Mechitar. 1847. 350 u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; Vol. I—IV. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3467] Panorama des Katholicismus. Fassliche Darstellung des Inneren und Aeusseren der kathol. Kirche u. s. w. Nebst Anhang. No. 3—6. Zeitgemässe Unterhaltungsschriften. 3.—6. Hft. Bonn, (Wittmann). 1847. 264 S. 16. (à n. 5 Ngr.)

[3468] Die Schönheit der christlichen Feste von Vic. **Walsh.** Nach der letzten Orig.-Ausg. aus d. Franz. Coblenz, Blum. 1847. VII u. 564 S. 8. (1 Thlr.)

[3469] Rome, Pagan and Papal. By an English Resident in that City. Lond., 1847. 272 S. gr. 12. (5sh.)

[3470] The Sight of Prophecy let in on the Dark Places of the Papacy: being an Exposition of Thess. II. ver. 3—12; showing its exact fulfilment in the Church of Rome, with special Reference to the Aspect of that Church in the present Day. By the Rev. **A. Hislop.** Edinburgh, 1847. 216 S. gr. 18. (n. 2sh.)

[3471] Tentativa Theologica: Episcopal Rights and Ultra-Montane Usurpations. By Father **A. Percira.** Translated from the Original Portuguese, with Notes and some additional Matter, by the Rev. *E. H. Landon.* Lond., 1847. 278 S. gr. 9. (9sh.)

[3472] From Oxford to Rome; and How it fared with some who lately made the Journey. By a Companion Traveller. Lond., 1847. 284 S. gr. 8. (n. 6sh.)

[3473] Bullarii Romani Continuatio. Fasc. 98—150. (Tom. VII—XI.) Romae, e typogopr. Cam. apost. 1843—45. Fol. (à 2 L. 15 c.) Heft 109 schliesst den 7. Bd., 110—148 bilden den 8.—10. Bd. (XVIII u. 576, XXII u. 640, XX u. 252 S.); der 10. Bd. beginnt mit dem Pontificate Pius VI.

[3474] Pii, divina providentia Papae IX epistola encyclica ad omnes Patriarchas, Primates, Archiepiscopos et Episcopos. — Rundschreiben Sr. Heil. des Papstes Pius IX. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe u. Bischöfe d. kathol. Christenheit. Bonn, Marcus. 1847. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[3475] Encyclopädisches Handbuch der kathol. Liturgie. Nebst e. Anhange üb. die armen. Liturgie. Nach dem französ. Werke des Abbé *Migne* fürs Deutsche bearb. vom Lehrer *E. Schinke* u. Kapellan *Jos. Kühn.* (In 9—10 Lieff.) 1. Lief. Gleiwitz, Landsberger. 1847. S. 1—80. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[2476] Ueber die inneren Motive der kanonischen Horen u. ihren Zusammenhang. Eine liturg. Abhandlung von Dr. **Jos. Frz. Allioli.** Augsburg, Schmid. 1847. 79 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3477] Missale romanum ex decreto ss. Concilii Tridentini restitutum, s. Pii V. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auct. recognitum et novis missis ex indulto apost. hucusque concessis auctum. Mechliniae. (Moguntiae, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) 1846. 746 S. mit 10 Kpfrn. gr. Fol. (n. 14 Thlr.)

Digitized by Google

[3478] **Epistolae et evangelia totius anni ex praescripto Missalis romani, ss. Concilii Tridentini decreto restituti, s. Pii V. jussu editi, etc.** Mechliniae. (Ibid.) 1846. 446 S. mit 1 Kpfr. gr. Fol. (n. 7 Thlr. 12 Ngr.)

[3479] **Breviarium romanum ex decreto ss. Concilio Tridentini restitutum, s. Pii V. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auct. recognitum, etc.** 4 Tomi. Mechliniae. (Ibid.) 1846. 3490 S. mit 16 Kupfern. 16. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[3480] **Liturgiarum orientalium collectio opera et studii *Eusebii Renaudotti* Parisini. Editio II. correctior.** 2 Tomi. Frankfurti a. M., Baer. 1847. 1354 S. gr. 4. (n. 14 Thlr.)

[3481] **Eucologio Romano. Devocionario Completo del Piadoso Feligers compuesto y arreglado conforme al breviario y misal, por el doctor *Frey D. P. M. Torrecilla.*** 1846. 900 S. mit 6 Kpfrn. gr. 18. (9 Fr.)

[3482] **Rituale Anglo-Catholicum; or, the Testimony of the Catholic Church to the Book of Common Prayer, as exhibited in Quotations from Ancient Fathers, Councils, Liturgies, and Rituals: together with Illustrations from accredited Publications of the 16. Century.** By the Rev. *H. Bailey*, M. A. Curate of Hingham, Norfolk. Lond., 1847. 444 S. gr. 8. (15sh.)

[3483] **Martyrologii Romani, Gregorii XIII jussu editi, Urbani VIII et Clementis X auctoritate recogniti editio novissima, Gregorio XVI auspice etc.** Romae, Salviucci. 1846. gr. 4.

[3484] **Martyrologium romanum Gregorii XIII. jussu editum, Urbani VIII. et Clementis X. auct. recognitum ac deinde a. 1749 Benedicti XIV. labore et studio auctum et castigatum.** Edit. noviss. Mechliniae. (Moguntiae, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) 1846. LXXX u. 586 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3485] ***Die ursprüngliche Gottesdienstordnung in den deutschen Kirchen luther. Bekenntnisses, ihre Destruction u. Reformation von Dr. Th. Kliefoth,** Super. u. s. w. Rostock, Stiller. 1847. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3486] **Evangelisches Concordienbuch od. sämmtliche in dem Concordienbuche enthalt. symbol. Glaubensschriften der evangel.-luther. Kirche. Mit Erläuterungen u. s. w. aufs Neue deutsch herausgeg. von Dr. *J. Andr. Detzer*,** Pfr. 3. durchges. Aufl. in 1 Bde. Nürnberg, Raw. 1846. LIV u. 764 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3487] **Dr. Mt. Luther's grosser Katechismus. Unveränd. Abdruck nach der 3. Ausg. der symbol. Schriften der evangel.-luther. Kirche besorgt von Dr. *J. Andr. Detzer*,** Pfr. Neue Aufl. Ebend., 1847. VIII u. 120 S. gr. 8. (6½ Ngr.)

[3488] **Quaestions and Answers on the Thirty-nine Articles of the Church of England.** By Rev. **W. Trollope,** M. A. Cambridge, 1847. 192 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[3489] **Vindication of Protestant Principles.** By Phileleutherus Anglicanus. Lond., 1847. 210 S. gr. 8. (6sh.)

[3490] **Das Glaubensleben in den Schranken der Gesetzlichkeit von Ph. L. Wolfart.** Potsdam, Stuhr. 1847. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3491] **Ueber die Redefreiheit des Geistlichen nebst einer Grabrede auf den K. Major a. D. Ritter C. v. B. auf Kleinmehssow von Dr. Mt. Löwenstein,** Pastor. Berlin, Springer. 1847. 22 S. gr. 8. (n. 3½ Ngr.)

[3492] **Wahre u. falsche Union. Offenes Sendschreiben an unsre reform. Brüder, zunächst im Wupperthale zu Handen des Pastor *E. F. Ball.* Im Namen u. Auftrag der zu Neustadt Eberswalde versammelt gewes. luther. Pastoralconferenz ausgefertigt von W. F. Besser,** Pastor. Leipzig, Fritzsche. 1847. 23 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Digitized by Google

[3493] Die erste Generalsynode der evangel. Landeskirche Preussens u. die kirchl. Bekenntnisse von Dr. **Jul. Müller.** Breslau, Max u. Co. 1847. 227 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3494] Die Preussische General-Synode im J. 1846. Allen preuss. Kirchengemeinden zur Kenntnissnahme u. Verständigung mitgetheilt. Rothenburg. (Berlin, Wohlgemuth.) 1847. 141 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3495] Stimmen der Schrift u. der Kirche üb. die dringende Nothwendigkeit einer baldigen Reform des Katechismus in d. Lehre von d. 10 Geboten von Dr. **W. Böttticher,** Prof. Berlin, Thomé. 1847. IX u. 122 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3496] Bericht üb. die Berliner Hauptversammlung des Vereins der Gustav-Ad.-Stiftung nebst geschichtl. Mittheilungen üb. Dr. Rupp's Stellung zum Vereine u. üb. die Folgen seiner Nichtzulassung von **Ph. Sander.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1847. VIII u. 136 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3497] Einige Bemerkungen üb. die veröffentlichte Erklärung des Vorstandes des Hauptvereins der Gust.-Ad.-Stiftung in Göttingen von **C. H. Miede,** Pastor. Ebend., 1847. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[3498] Verhandlungen der Provinzial-Versammlung des Hauptvereins d. Gust.-Ad.-Stiftung in der Rheinprovinz, geh. zu Elberfeld am 18. Nov. 1846. Elberfeld, Bädeker. 1847. 96 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3499] Das Votum des Altonaer Zweigvereins üb. die Ausweisung des Dr. Jul. Rupp. Ein Wort zur Verständigung von **J. Bendixen.** Altona, Hammerich. 1847. 24 S. gr. 8. (3⅓ Ngr.)

[3500] Offenes Sendschreiben an die Familien-Väter der franz. reform. Gemeinde zu Königsberg in Preussen von **P. Henry,** Pred. Mit einigen Beilagen. Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh. 1847. 24 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[3501] Die Augsburgische Konfession als Schutzwehr des freien Protestantismus von Dr. **J. C. G. Johannsen,** Pastor. Leipzig, Fritzsche. 1847. 79 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3502] Zur Religionsfreiheit von Dr. **Kleinpaul.** Altenburg, Helbig. 1847. 46 S. 8. (6 Ngr.)

[3503] Ueber den Missbrauch des Namens Christenthum, offner Brief an alle Deutschkatholiken u. freie Protestanten von **K. Kleinpaul.** Hamburg, Bödecker. 1847. 8 S. 8. (2 Ngr.)

[3504] Delitzsch-Halle-Nordhausen, od. mein Weg aus der Landeskirche in die freie protestant. Gemeinde, aktenmässig dargestellt von **Ed. Baltzer,** Pred. Leipzig, O. Wigand. 1847. 153 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3505] Offenes Sendschreiben an die freien Gemeinden beider Confessionen. In 3 Zeitbildern v. **Frz. Rauch,** deutsch-kath. Pfr. Ebend., 1847. IV u. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3506] Der erste October u. seine Nachkommenschaft, od. Erinnerung an das erste Auftreten des Jungkatholicismus überhaupt u. zunächst an die Einweihung der Etablissements der Ronge-Czerski'schen Schneidemühl-Compagnie zu Kreuznach, Saarbrücken u. s. w. Coblenz, Hölscher. 1847. 89 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3507] Predigten, Aufsätze u. Mittheilungen v. **Fr. Albrecht,** christ-kath. Pfr. 1.—12. Heft. Ulm. (Reutlingen, Heerbrandt u. Thämel.) 1846. 366 S. 8. (à 5 Ngr.)

[3508] Offenes Sendschreiben an alle christkathol. Gemeinden Deutschlands betr. den Absagebrief des Prof. Dr. Regenbrecht an den Vorstand d. Bres-

Digitized by Google

lauer Gemeinde von Dr. **H. O. Engelmann.** Breslau, Kern. 1847. 26 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3509] Die 31 Artikel des Dr. *Ottomar Behnsch* beleuchtet von **Thd. Hofferichter,** Pred. Ebend., 1847. 40 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3510] Gesänge für d. Gottesdienst christkatholischer Gemeinden. Gesammelt von *Thd. Hofferichter*, herausgeg. von der Gemeinde zu Breslau. Breslau, Schulz u. Co. 1846. XXVI u. 142 S. 8. (Baar 7½ Ngr.)

[3511] Biblische Hand-Concordanz. Hand- u. Hülfsbuch f. Prediger u. Lehrer zum leichtern Auffinden d. Bibelstellen. 2. sehr verm. Aufl. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1847. X u. 302 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3512] Bibelstunden. Auslegung der heil. Schrift für's Volk von **W. F. Besser,** Pastor. 2. Bd. Die Leidensgeschichte nach den 4 Evangelisten. Halle, Mühlmann. 1847. VIII u. 373 S. 8. (n. 20 Ngr.; 2 Bde. n. 2 Thlr.)

[3513] Väterliche Worte am Vorabende der Confirmation des Sohnes. Leipzig, Köhler'sche Verlagsbuchh. 1847 48 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[3514] Altarreden zur Confirmation junger Christen von **Dav. Seybt,** Pred. Bautzen, Helfer. 1847. VI u. 192 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3515] 28 Confirmations-Scheine mit Denksprüchen. (Von **Uhlich.**) Magdeburg, Fabricius u. Schaefer. 1847. qu. 4. (n. 12½ Ngr.) — Dieselben ohne Denksprüche. (n. 12½ Ngr.)

[3516] Predigten an Sonn-, Fest- u. Feiertagen von **A. Bomhard,** k. Dekan u. Pfr. 2. Samml. Nürnberg, Raw. 1847. IV u. S. 181—366. gr. 8. (22½ Ngr.; 1. u. 2. Samml. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3517] Predigt üb. 1. Cor. 13, 13 von **Fr. O. Clausen,** stud. theol. Kiel, Academ. Buchh. 1846. 15 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[3518] Sermons, Practical and Occasional. By **B. W. Disney,** Dean of Emly. Dublin, 1847. 263 S. gr. 8. (6sh.)

[3519] Trost u. Ermahnung der Schrift in Bezug auf den Beifall, den in unserer Zeit die Predigt des Unglaubens findet. Pred. von **L. W. Eibach,** ev. Pfr. Wiesbaden, Kreidel. 1847. 14 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3520] Die göttlichen Prüfungen in der Zeit der Theuerung. Pred. am 2. Adventssonnt. 1846 von Dr. **Glo. Eus. Fischer,** Oberpfr. u. s. w. Eisleben, Reichardt. 1847. 15 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3521] Die Heiden — unsere Richter! Pred., am 3. S. nach d. Feste der Erscheinung 1847 zu Berlin gehalten von **St. M. A. Franke.** Berlin u. Münster, Aschendorff. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3522] Gast u. Arbeiter. 2 Predigten in Magdeburg geh. von **F. W. Hildebrandt,** Diak. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3523] Female Characters of Holy Writ; in a Course of Sermons, preached at the Parish Church of St. John's, Clerkenwell. By **H. Hughes,** B. D. Rector. 3. series. Lond., 1847. 536 S. gr. 12. (7sh.)

[3524] Predigt am 18. Oct. 1846 zu Schwerin geh. von Dr. **Th. Kliefoth,** Superint. u. s. w. Rostock, Stiller. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3525] Kirchliche Lehrstimmen von **Fr. W. Krummacher.** 2. Thl. Die Trinitatiszeit. Elberfeld, Hassel. 1847. 341 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3526] Die Auferweckung des Lazarus. Predigten üb. das 11. Cap. des Ev. Johannis von Dr. **Ed. Niemann,** CRath u. s. w. Hannover, Hahn. 1847. IV u. 178 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3527] Discourses. By the late Rev. **Jam. Peddie,** D. D. Minister of the

Digitized by Google

United Assoc. Congregation of Bristo Street, Edinburgh. With a Memoir of his Life, by his Son, the Rev. *Will. Peddie*, D. D. Edinburgh, 1847. 498 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[3528] Die heil. Passion Jesu Christi. Eine Reihe von Fastenpredigten zu Neustrelitz geh. von **C. A. Rüdiger,** CRath u. s. w. Ratzeburg, Linsen. 1846. 132 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3529] Adventspredigt, gehalten im akad. Gottesdienste der Univ. Halle von Dr. **A. Tholuck.** Halle, Mühlmann. 1846. 15 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[3530] Sermons preached in the Parish Churches of Old and New Shoreham, Sussex. By **Wm. Wheeler,** B. D. Vicar. Brighton, 1847. 412 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[3531] Der Tod im Lichte der Offenbarung. Betrachtungen bei Todesfällen zum Gebrauch in Kirche u. Haus von **J. Chr. Fr. Wild,** Pfr. Nürnberg, Raw. 1847.. VI u. 184 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3532] Rede eines Feldpredigers an eine Schaar Krieger vor Beginn einer Schlacht. Eine gekrönte Conferenzarbeit von **Fd. Schellenberg,** Cand. Leipzig, Fr. Fleischer. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3533] Neue Predigt-Bibliothek des Auslandes. In Verbindung mit Dr. *Fr. Jos. Schermer* u. *Willib. Lauter* herausgeg. von Dr. *J. Rosentritt.* II. Jahrg. 1.—6. Lief. Würzburg, Stahel. 1847. VI u. 1164 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.; 2. Jahrg. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr.)

[3534] Muster-Predigten der kathol. Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus d. neueren u. neuesten Zeit. Herausgeg. von Pfr. *A. Hungari.* 8.—10. Bd. Predigten auf die Sonntage u. Feste d. Herrn. 2.—4. Thl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. 1862 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3535] Predigten von Dr. **Jos. Frz. Allioli.** Augsburg, Schmid. 1847. IV u. 211 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3536] Die letzten Dinge des Menschen in 18 Fastenpredigten von **E. Kronenberger,** verb. u. neu herausgeg. von *J. Ev. Zollner.* Landshut, Thomann. 1847. 224 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[3537] Predigten auf die Sonntage der Fasten üb. den verlorenen Sohn und des Menschen letzte Dinge, nebst einer Oster- u. Charfreitagspredigt von **J. B. Wangen,** Pfr. 2 Jahrgänge. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1847. VIII u. 184 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[3538] Harfenklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch aus den besten Dichtungen üb. Geschichten u. Lehren der heil. Schrift, nebst eingewebten Gedichten allgem. relig. Inhalts, zusammengestellt u. herausgeg. von *C. G. Krüger.* Durchgesehen u. mit Vorwort von Dr. *J. E. R. Käuffer,* CRathe u. Hofpred. zu Dresden. Mit 2 Stahlst. Dresden, Adler u. Dietze. 1847. 576 S. Lex.-8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[3539] Christliche Hausgottesdienste. Erbauungsbuch f. gläubige Verehrer Jesu von **Fr. Hm. Leo,** Protodiac. Mitweida, Billig. 1846. VII u. 480 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3540] Kurze Morgen- u. Abend-Gebete, nebst e. Anhange von Fest- u. and. Gebeten f. christl. Familien. Mit Vorwort von Diac. *W. Hofacker.* 4. stark verm. Aufl. Mit 1 Stahlst. Stuttgart, Belser. 1847. 350 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3541] Geschichtliche Zeugnisse für d. Glauben, zum Frommen des evangel. Volkes zusammengetragen von **W. Redenbacher,** ev. Pastor. Dresden, Naumann. 1847. IV u. 96 S. mit 1 Lithogr. 8. (n. 4 Ngr.; 10 Expl. n. 1 Thlr.)

[3542] Christliches Hausbuch, welches Morgen- u. Abendandachten aufs ganze Jahr nebst beigefügten Liedern enthält von M. **M. Fr. Roos.** Mit Vor-

Digitized by Google

reden von Dr. *G. H. v. Schubert* u. M. *W. F. Roos.* 1. Bd. Jan. bis Juni. Mit 1 Stahlst. 6. Aufl. Nürnberg, Raw. 1847. XXXII u. 756 S. gr. 8. (2 Bde. n. 2 Thlr.)

[3543] Auserlesenes Beicht- u. Communionbuch f. gläubige Christen, mit einer Vorrede u. Unterricht vom rechten Gebrauch des heil. Abendmahls von Dr. **J. Geo. Rosenmüller.** Aufs neue übersehen von Dr. *G. E. F. Seidel*, Pfr. 16. verb. Aufl. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1847. XIV u. 240 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3544] 24 katholische Kirchenlieder. Grösstentheils aus d. Munde des Volks gesammelt von **M. Bach.** Mit neuen Texten von *J. Bapt. Berger*, Pfr. Coblenz, Blum. 1846. 52 S. qu. 8. (n. 5 Ngr.)

[3545] Cantate! Kathol. Gesangbuch nebst Gebeten u. Andachten für alle Zeiten u. Feste d. Kirchenjahres. Nach d. alten, sonst allgemein gebräuchl. Gesängen u. Andachten, sowie nach dem latein. Kirchenritus bearb. von **H. Bone.** Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1847. XLVIII u. 676 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[3546] Hymny církewní. Prewedl a wylozil wyd. od **Frant. Sušil,** prof. Brünn, Wimmer. 1846. IV u. 216 S. 12. (n. 16 Ngr.)

[3547] Die heil. Charwoche zum Gebrauche f. kathol. Christen. Samt einem Anhange von Andachten für die heil. Fastenzeit von **K. Al. Nack.** Mit Zugrundlegung der Dr. Allioli'schen Bibelübersetzung neu bearb. u. verm. von Dr. *J. Ev. Stadler*, Domkapitular. Donauwörth, Veith. 1846. XVI u. 448 S. mit 1 Kpfr. gr. 8. (22 Ngr.)

[3548] **W. Nakateni.** S. J., coeleste palmetum ad ubertatem et sacras delicias excultum, ornatum, munitum, etc. Mechliniae. (Moguntiae, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) 1846. 800 S. mit 1 Stahlst. 16. (n. 27 Ngr.; mit 10 Stahlst. n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3549] Die betende Unschuld. Andachtsbüchlein f. die Jugend u. s. w. von **Dr. Pichler,** Domdekan u. s. w. Stereot.-Ausg. Augsburg, Schmid. 1847. 198 S. mit 1 Kpfr. 18. (3⅓ Ngr.)

[3550] Der lebendige Rosenkranz. Nebst e. Anhang von Andachten. 15. verm. Orig.-Aufl. Mit Stahlstich. Regensburg, Manz. 1847. 231 S. 18. (5 Ngr.)

[3551] Tägliche Abend-Andacht für Bruderschaften des Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder u. s. w. von **Frz. Xav. Schmid.** Passau, Ambrosi. 1847. 84 S. u. 1 Lithogr. 18. (n. 4 Ngr.)

[3552] Die Seele auf dem Kalvarienberge in der Betrachtung der Leiden Jesu Christi. Aus dem Französ. von *Jos. de Weldige* gen. *Cremer*, Vikar. Münster, Regensberg. 1846. XXII u. 143 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[3553] Fastenbuch f. Katholiken von **W. Zoczek,** emer. Dompred. u. s. w. 2. verm. Aufl. Wien, Pichler's Wwe. 1847. VIII u. 570 S. mit 1 Kpfr. gr. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[3554] The Jews in Great Britain; being a Series of Six Lectures delivered in the Liverpool Collegiate Institution, on the Antiquities of the Jews in England. By the Rev. **Mos. Margoliouth,** Incumbent of Glasnevin. Lond., 1847. 428 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[3555] Predigten, gehalten im Tempel der Genossenschaft für Reform im Judenthume zu Berlin von Dr. **Sal. Friedländer.** Leipzig, O. Wigand. 1847. 139 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3556] Israel's Beruf. Pred. geh. am 1. Pfingsttage 5606 von Dr. **H. Jalowicz,** Rabbiner. Cöslin, Hendess. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Digitized by Google

[3557] Israels Erbauungsstunden. Ein Buch der häusl. Andacht für die Bekenner des Judenthums. 1. Bds. 1. Lief. Berlin, Stern u. Co. 1847. 76 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3558] Menorath Hammaor. Licht verbreitender Leuchter. Hebr. von *Isaac Abohab*. Deutsch von *R. J. Fürstenthal*. 8.—10. Hft. Krotoschin. (Leipzig, Fritzsche.) 1847. 2. Bd. S. 193—448. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

Mathematische Wissenschaften.

[3559] Journal de Mathematiques etc. (Vgl. No. 277.) Oct. — Nov. *Liouville*, sur quelques cas particuliers, ou les équations du mouvement d'un point matériel peuvent s'intégrer. (S. 369—378.) *Bertrand*, note relative au mémoire précédent. (—380.) Oeuvres Mathématiques *d'Evar. Gallois*. (—445.) *Bouquet*, note sur les surfaces orthogonales. (—450.) — Dec. *Serret*, sur la surface réglée, dont les rayons de courboure principaux sont egaux. (S. 451—457.) *Liouville*, sur une transformation de l'équation

$$\sin\Theta \frac{\mathrm{d.\,sin.}\,\Theta \frac{\mathrm{d}\varphi}{\mathrm{d}\Theta}}{\mathrm{d}\Theta} + \frac{\mathrm{d}^2\Theta}{\mathrm{d}\pi^2} + n(n+1)\sin^2\Theta\, q = 0$$

(—461.) *Liouville*, sur la decomposition des fractions rationelles. (—464.) *Liouville*, sur l'intégrale $\int_0^\infty e^{-x} x^n \mathrm{d}x$. (—465.) *Liouville*, sur une classe d'équations du premier degré. (—467.) *Steiner*, téorèmes de géométrie. (—470.) *Puiseux*, sur le sommes des puissances semblables de termes d'une progressinon arithmétique. (—488.)

[3560] Einige Worte über das Studium der Mathematik u. über den ersten Unterricht in derselben von **Frz. Moth**, Prof. Linz, Haslinger. 1847. 12 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[3561] Leçons d'Algèbre; par **P. L. Cirodde.** Paris, Hachette. 1846. 36¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[3562] Die Buchstabenrechnung u. Lehre von den Gleichungen. Mit einer Sammlung von Aufgaben. Die Buchstabenrechnung bis zur Lehre von den niederen Reihen (einschliessl.) u. die Gleichungen vom 1. u. 2. Grade enth. von **F. Rummer**, Lehrer. Heidelberg, Groos. 1847. VI u. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3563] Algebraische Aufgaben des 1. u. 2. Grades von **Miles Bland.** Nach der 8. Ausg. des engl. Originals für deutsche Schulzwecke bearb. von Dr. *Chr. H. Nagel*, Rector. Stuttgart, Becher. 1847. VIII u. 324 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3564] Sammlung mathematischer Aufgaben sammt deren Auflösungen von Dr. **Fr. X. Pollak**, Prof. 3. Abthl. Planimetrische Aufgaben. Augsburg, Rieger. 1847. VIII u. 251 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.; 1.—3. Abthl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3565] Elemente der ebenen u. körperlichen Geometrie. Mit 10 Figurentaff. Darmstadt, Leske. 1847. 58 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3566] Grundriss der reinen Mathematik, od. Leitfaden f. den Unterricht in der gesammten Elementar-Mathematik von **J. C. H. Ludowieg**, Gymn.-Oberlehrer. 2. Abthl. Ebene Geometrie u. Trigonometrie. Mit 4 Kpfrtaff. Hannover, Hahn. 1847. VIII u. 214 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3567] Lehrbuch der darstellenden Geometrie u. ihrer Anwendungen auf die Schattenbestimmungen, Perspectivlehre u. d. Steinschnitt von **Jos. Stampfl**, Ing.-Hauptmann u. Prof. 2 Thle. Mit 55 Kupfertaff. Wien, Doll's Enkel. 1847. XXIV u. 312, XVI u. 326 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[3568] Grundlehren der ebenen Trigonometrie, analyt. Geometrie u. Infinitesimal-Rechnung, sammt Anwendung der letztern auf die Bestimmung von Schwerpuncten u. Schwungradien. Ein Inbegriff der wesentl. Vorkenntnisse f. das Studium der Mechanik, Hydraulik u. Maschinenkunde. Von **J. B. Belanger,** Ingen. u. Prof. Deutsche Bearbeitung von Dr. *Bh. Gugler,* Prof. Stuttgart, Becher. 1847. X u. 181 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3569] Logarithmisch-trigonometrische Tafeln nebst verschied. andern nützl. Tafeln u. Formeln, u. einer Anweisung, mit Hilfe derselben logarithmische Rechnungen auszuführen. Zum Gebrauch für Schulen u. s. w. von **S. Stampfer,** Prof. 3. verm. u. verb. Aufl. Wien, Gerold. 1847. XXIV u. 122 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3570] Niedere Grössenrechnung von Dr. **M. G. v. Paucker,** Prof. In 8 Abthll. Mitau, (Lucas). 1847. XIII u. 207 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3571] *Die Differenzial- u. Integralrechnung mit Gleichungen zweier und mehrerer Variabeln von **J. L. Raabe,** Prof. Der Differenzial- u. Integralrechnung 2. Thls. 2. u. letzte Abthl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. XVI u. 618 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 10 Thlr.)

[3572] *Handbuch der Differenzial- u. Integralrechnung von Dr. **Oskar Schlömilch,** Prof. 1. Thl. Differenzialrechnung. Mit 2 Kpfrtaff. Greifswald, Otte. 1847. XIX u. 327 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3573] De spectatissimis quibus aequationes altioris gradus numericae solvuntur methodis. Diss. mathem. quam scr. Dr. **C. Weissenborn.** Berolini, Schneider u. Co. 1847. 73 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3574] Elementi di Calcolo sublime, proposti da **Giorgio,** nob. **Foscolo.** Venezia, Naratovich. 1846. 236 S. mit Kpfrtaff. gr. 8. (5 L. 22 c.)

[3575] **Lh. Euleri** institutionum calculi integralis vol. IV. cont. supplementa partim inedita partim jam in operibus Academiae imp. scient. Petropol. impressa. Edit. III. Petropoli. (Leipzig, Voss.) 1847. 620 S. mit 3 Taff. gr. 4. (Baar 1 Thlr. 26 Ngr.; Vol. I—IV. baar 7 Thlr. 14½ Ngr.)

[3576] Astronomische Beobachtungen auf der K. Univ.-Sternwarte in Königsberg von Dr. **A. L. Busch.** 22. Abthl., vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1836. Mit 1 Abbild. Königsberg. (Leipzig, Rein.) 1847. VI u. 73 S. Fol. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3577] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien von Dr. **C. L. v. Littrow,** Prof., und **F. Schaub.** 27. Thl. Neuer Folge 7. Bd. Enth.: **Piazzi's** Beobachtungen in d. J. 1799 u. 1800. (Auch u. d. Tit.: Storia celeste del r. osservatorio di Palermo dal 1792 al 1813. Part. I. 1792—1802. Tom. IV. 1799—1800.) Wien, Wallishausser. 1846. 222 S. Roy.-4. (à n. 3 Thlr. 17½ Ngr.)

[3578] Mittlere Oerter von 12000 Fix-Sternen, f. den Anfang von 1836, abgeleitet aus d. Beobachtungen auf d. Hamburger Sternwarte v. **C. Rümker.** 3. Abthl., die 13. bis 18. Stunde enthaltend. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke). 1846. S. 107—182. qu. 4. (à n. 3 Thlr.)

[3579] Prolégomènes des tables astronomiques **d'Oloubeg;** publiés avec notes et variantes par M. *L. P. E. A. Sédillot.* (Auch u. d. Tit.: Chrestomathie persane. Tom. I.) Paris, F. Didot. 1847. 20½ Bog. gr. 8.

[3580] **G. Galilaei** in Jovis satellites lucubrationes, quae per ducentos fere annos desiderabantur, ab *Eug. Albèrio* in lucem vindicatae. Florentiae, 1846. (12 L.)

[3581] Graphische Darstellung des Laufes der Planeten im J. 1847 von **F. Eichström,** Oberlieut. Stuttgart, Becher. 1847. 2 Bl. gr. Fol. u. 23 S. Text 8. (n. 24 Ngr.)

Digitized by Google

Naturwissenschaften.

[3582] Annales de Chimie et de Physique. (Vgl. No. 2428.) Mars. *Wartmann*, sur divers phénomènes d'induction. (S. 257—290.) *Bineau*, sur les biformiates de potasse et de soude. (—295.) *Jamin*, sur la reflexion métallique. (—341.) *Cahours*, l'action finale du chlore sur quelques ethers composés de la serie méthylique. (—358.) *Laurent*, sur la composition des alcalis organiques et de quelques combinaisons azotées. (—376.) *de la Rive*, sur l'arc voltaïque. (—380.) Observations etc. (—384.)

[3583] Isis. Encyklopäd. Zeitschrift vorzüglich f. Naturgeschichte u. s. w. von *Oken*. Jahrg. 1847. (Vgl. No. 2731.) Jan. *v. Buquoy*, Urgegensatz, Metaempirisches u. s. w. (S. 1—2.) *Zeller*, Verzeichniss der von Prof. Loew in der Türkei u. Asien gesammelten Lepidoptera. (—39.) *Kaup*, Monographie der Falken. (—80.)

[3584] Vollständiges etymologisch-chemisches Handwörterbuch, mit Berücksichtigung der Geschichte u. Literatur der Chemie von Dr. **G. C. Wittstein.** 1. Bd. 3. u. 4. Lief. (Cholansäure—Haselnüsse.) München, Palm. 1847. S. 321—640. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[3585] The Principles of Hydrostatics: an Elementary Treatise on the Laws of Fluids, and their Practical Applications. By **T. Webster,** M. A. 3. edit. Lond., 1847. 300 S. 8. (7sh. 6d.)

[3586] The Annals and Magazine etc. (Vgl. No. 2437.) Marz. *Newport*, on the Reproduction of Lost Parts in the Articulate. (S. 145—150.) *Hancock*, Notes on Buccinum indicum. (—158.) *Montagne*, on the Fructification of Peyssonnelia Squamaria. (—160.) *Howse*, on a Dredging Excursion of the Coast of Durham. (—164.) *Sundevall*, on the Birds of Calcutta. (—173.) *Doubleday*, on some Lepidoptera. (—176.) *M'Coy*, on the Irish species of Cephaloptera. (—178.) *Blyth*, Drafts for a Fauna Indica. (—187.) Notices etc. (—216.)

[3587] Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs. Mit 4000 Abbildungen. 4.—9. Lief. Leipzig, Weber. 1847. S. 105—296. Fol. (à n. 10 Ngr.)

[3588] Naturgeschichte der Thiere Deutschlands mit naturgetreuen Abbildungen in lithogr. Buntdruck. 2. Bd. Vögel. 1.—7. Lief. Görlitz, Sachse. 1847. S. 1—58 u. 15 Taf. Abbildd. gr. 8. (In Umschlag à n. 5 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3589] The Viviparous Quadrupeds of North America. By **J. Jam. Audubon,** P. R. S. and the Rev. **J. Bachman,** D. D. Vol. 1. Lond., 1847. 404 S. Lex.-8. (30sh.)

[3590] The Zoology of the Voyage of H. M. S. Erebus and Terror, under the Command of Captain Sir J. C. Ross, during the Years 1839 to 1843. Edited by Sir **J. Richardson** and **J. E. Gray,** Esq. Parts 12—15. Lond., 1846, 47. (à 10sh.)

[3591] Iconographie ornithologique. Nouveau recueil général de planches peintes d'oiseaux. Accompagné d'un texte raisonné, critique et descriptif, publié par **O. des Murs.** Livr. V et VI. Paris, Klincksieck. 1847. 12 lithogr. u. illum. Taff. u. 40 S. Text. Roy.-4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Fol. à n. 4 Thlr.)

[3592] Danmarks Fiske, beskrevne af **H. Kr⊕yer.** 5. Heft. (III. Bds. 1. Hft.) Kj⊕benhavn, (Schubothe). 1846. 20 Bog. mit Kpfrn. gr. 8. (1 Rbd. 48 sk.)

[3593] Fauna Japonica. Auctore **Ph. Fr. de Siebold.** Pisces elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel.* Decas XIII—XV. Lugd. Batavorum. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1847. S. 221—268 mit 30 col. Steintaff. gr. Fol. (à n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[3594] Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von Dr. **H. C. Küster.** 6. u. 7. Heft. Mit 4 Taf. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1847. 203 Bl. Text. 16. (à n. 1 Thlr.)

[3595] Die Arachniden von **C. L. Koch,** K. B. Kreis-Forstrath. 13. Bd. 5. u. 6. Heft u. 14. Bd. 1. Heft. Mit 18 gemalten Taff. Nürnberg, Zeh. 1847. 13. Bd. S. 149—228 u. 14. Bd. S. 1—48. 8. (Subscr.-Pr. à n. 25 Ngr.; Ladenpr. à n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[3596] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde von **C. F. Freyer.** 81. u. 82. Heft. Mit 12 illum. Kupfertaff. Augsburg, Rieger. 1847. 12 S. 4. (à n. 1 Thlr.)

[3597] Die wanzenartigen Insecten von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 8. Bd. 4. Heft. Mit 6 gemalten Taff. Nürnberg, Zeh. 1847. S. 69—84. 8. (Subscr.-Pr. à n. 26 Ngr.; Ladenpr. à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3598] Systematisches Conchylien-Kabinet von **Martini** u. **Chemnitz.** Neu herausgeg. u. vervollständigt von *H. C. Küster.* 59.—62. Lief. (I. 2. Hft. II. 2. III. 10. VI. 3.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1847. 7½ Bog. mit 24 gemalten Kupfertaff. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[3599] Abbildung u. Beschreibungen von Conchylien von Dr. **R. A. Philippi.** II. Bd. 4.—6. Lief. Cassel, Fischer. 1847. S. 89—182 mit 18 lith. Taff. gr. 4. (à n. 1 Thlr.; color. à n. 2 Thlr.)

[3600] Flora del universo. Descripcion de las plantas útiles y agradables, su cultura, propiedades agrícolas é industriales, su clasificacion, etimologia, patria etc. illustrada con láminas iluminadas en vista del natural. El texto está sacado de los obras de *Linneo, Jussieu, Decandolle, Brongniart, Martin* etc. Madrid, viuda de Razola. 1846, 47. Erscheint in monatl. Lieff.

[3601] Flora Comense, disposta secondo il systema di Linneo dal dottore **Gius. Cemolli.** Tom. IV. Pavia, Bizzoni. 1846. VI u. 402 S. 16.

[3602] Observations sur plusieurs plantes nouvelles, rares ou critiques de la France. Par **Alex. Jordan.** 3. et 4. fragment. Sept. et Nov. 1846. Paris. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1846. 254 u. 37 S. mit 15 Kupfertaff. gr. 8. (n. 4 Thlr. 27 Ngr.; Fragm. 1—4: n. 6 Thlr. 27 Ngr.)

[3603] Deutschlands Flora in colorirten naturgetreuen Abbildungen von Dr. **J. R. Lincke.** 68.—75. Lief. Leipzig, Polet. 1846. S. 273—304 mit 32 lith. Taff. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3604] Naturgetreue Abbildungen der in Deutschland einheimischen wilden Holzarten nebst erläut. Texte von **J. B. Böck.** 7.—12. Lief. Augsburg, Rieger. 1845—47. S. 21—36 mit col. Kpfrtaff. gr. 4. (à n. 26⅔ Ngr.)

[3605] Deutschlands kryptogamische Gewächse, od. Deutschlands Flora von Dr. **D. Dietrich.** 6. Bd. Kryptogamie. 11. u. 12. Heft u. 7. Bd. 2. u. 3. Heft. Mit 100 (Tafeln) illum. Abbildd. Jena, (Schmid). 1847. 68 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[3606] Die Alpen-Pflanzen Deutschlands u. der Schweiz in color. Abbildungen nach der Natur u. in natürl. Grösse. Mit einem erläut. Texte von **J. C. Weber.** 2.—12. Heft. München, Kaiser. 1847. à 12 lithogr. Taff. u. S. 4—10 d. Textes. 16. (à n. 10 Ngr.; in 4. à n. 22 Ngr.; 1. Bd. (1—8. Heft.) geb. n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[3607] *Plantae Preissianae sive enumeratio plantarum, quas in Australasia occidentali et meridionali occidentali annis 1838—41 collegit *Lud. Preiss,* Ph. Dr. Edid. Dr. **Chr. Lehmann,** Prof. Vol. II. Fasc. I. Hamburgi, Meissner. 1847. S. 1—160. gr. 8. (à n. 1 Thlr.; Schreibvelinp. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[3608] Abbildung u. Beschreibung blühender Cacteen von Dr. **L. Pfeiffer.** II. Bd. 2. u. 3. Lief. Cassel, Fischer. 1847. 5 lith. Taff. u. 2½ Bog. Text. Imp.-4. (à n. 1 Thlr.; vollständ. col. à n. 3 Thlr.)

[3609] Mineralogie od. Naturgeschichte des Steinreichs, volksfasslich u. mit besond. Beziehung auf bürgerl. Leben, Gewerbe u. Künste bearb. von Dr. **K. C. v. Leonhard**, Geh. Rath u. Prof. (Volksthümliche Naturkunde. 2. Bd.) Stuttgart, Müller. 1847. 373 u. XX S. 8. (21 Ngr.)

[3610] Grundzüge der Geologie für Anfänger. Mit einer allgem. Uebersicht der Gebirgsarten, 1 geognost. Kärtchen von Württemberg u. mehr. Abbildd. u. Durchschnittszeichnungen von **K. Ch. Hainlen**, Pfr. Stuttgart, Steinkopf. 1846. VI u. 120 S. mit 7 Taff. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3611] The Mosaic Creation viewed in the Light of Modern Geology. By **Geo. Wight.** Recommendatory Note, by *W. Lindsay Alexander*, D. D. Glasgow, 1847. 276 S. gr. 12. (4sh. 6d.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[3612] Dem bisher. Suppléant in der Rechtsfacultät zu Paris Dr. *Colmet d'Aage* ist die Professur des Civilprocesses, dem Suppléant Dr. *Bonnier* die Professur der Criminalgesetzgebung und des Civil- u. Criminalprocesses übertragen, zum Suppléant an des letztern Stelle Dr. jur. *Duranton* ernannt worden.

[3613] Der Director des evang. Predigerseminars zu Friedberg im Grossherz. Hessen und 1. Stadtpfarrer Dr. *Phil. Pet. Crössmann* ist zum Decan des dortigen evang. Decanats auf die Dauer der nächsten 5 Jahre ernannt worden.

[3614] Der ord. Professor der Theologie an der Univ. Königsberg Dr. *J. A. Dorner* ist in gleicher Eigenschaft in die evang.-theolog. Facultät der rhein. Friedrichs-Wilhelms-Univ. zu Bonn versetzt worden.

[3615] Der bisher. OBergrath und Justitiar bei dem Oberbergamte zu Dortmund *von Ellerts* ist zum Geh. Justiz- u. vortragenden Rath im k. Justizministerium für die Gesetzrevision zu Berlin ernannt worden.

[3616] Die Licentiaten der Theologie und Privatdocenten an der Univ. zu Berlin DDr. phil. *H. G. Erbkam* und *J. Jacobi* sind zu ausserordentl. Professoren an der dasigen Universität ernannt worden.

[3617] Der Kammerherr *Falbe* zu Kopenhagen ist zum Director der archäologischen Privatsammlung, der Unterinspector *Olufsen* zum Inspector der Particular-Mineraliensammlung des Königs von Dänemark ernannt worden.

[3618] Der k. k. niederösterreich. Reg.-Rath *Fr.* Frhr. *v. Froon zu Kirchrath* ist zum Hofbauraths-Director zu Wien mit dem Titel und Range eines k. k. Hofraths befördert worden.

[3619] Der bisher. Diakonus zu Frankenberg im Kön. Sachsen Lic. theol. *Rob. O. Gilbert* ist zum Prediger an der Corrections- u. Arbeitsanstalt zu Zwickau und zum ausserord. geistlichen Beisitzer der dasigen kön. Kreisdirection, der bisher. Pfarrvicar zu Gelenau Lic. theol. *K. Hm. Bruder* zum Diakonus zu Frankenberg ernannt worden.

[3620] Der bisher. Oberpfarrer, Hofprediger u. Cons.-Assessor *Fr. K. A. Gräf* zu Rudolstadt ist zum Generalsuperintendent und Consistorialrath daselbst ernannt worden.

[3621] Der Professor der Mineralogie am Joanneum und der Realschule zu Gratz Dr. *J. Geo. Haltmeyer* ist zum Vicedirector des Joanneums ernannt worden.

Digitized by Google

[3622] Der Probst des Oriel College zu Oxford Dr. theol. *Edw. Hawkings* ist zum Prof. der Exegese des N. Test. daselbst ernannt worden.

[3623] Dem bisher. Prof. am Lyceum zu Karlsruhe *K. Jul. Holtzmann* ist die Stelle des 1. Pfarrers an der h. Geistkirche zu Heidelberg übertragen worden.

[3624] Die ausserordentl. Professoren an der Univ. Kasan Dr. *Alex. Kieter* und Dr. *Geo. Joa. Blossfeld*, der Gehülfe des Directors der Centralsternwarte der k. Akad. der Wissenschaften zu Pulkowa *Geo. Sabler* und der Oberlehrer des 3. St. Petersburgischen Gymnasiums *Rud. Moritz*, bisher Hofräthe, sind zu kais. russ. Collegienräthen ernannt worden.

[3625] Der bisher. Oberkirchen- u. Schulrath bei der Regierung von Schwaben u. Neuburg *J. Bapt. Mehrlein*, der Ober-Schulrath bei dem k. b. Ministerium des Innern Dr. *Fr. Faber* und der Ministerialassessor bei dem Min. des Innern *Max. Neumayr* sind zu Ober-Schulräthen bei dem neu errichteten kön. Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu München ernannt worden.

[3626] Der bish. ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. München Dr. *Ernst v. Moy* ist als Rath an das Appellationsgericht für Schwaben und Neuburg zu Augsburg versetzt worden.

[3627] Der ord. Professor in der evang.-theolog. Facultät der Univ. Bonn, Ober-Cons.-Rath Dr. *K. Imm. Nitzsch* ist zum ordentl. Prof. in der theolog. Facultät der Univ. Berlin ernannt worden.

[3628] Der bisher. Bibliothekar im k. Schlosse zu Meudon *H. Patin*, Mitglied des Instituts (Acad. française), ist an *Valery's* Stelle (vgl. No. 1630) zum Bibliothekar im k. Schlosse zu Versailles, zum Bibliothekar zu Meudon *Améd. Renée* ernannt worden.

[3629] Der ordentl. Prof. in der evang.-theolog. Facultät der Univ. Bonn CRath Dr. *K. Heinr. Sack* ist zum Mitglied des Consistoriums für die Provinz Sachsen zu Magdeburg ernannt wordén.

[3630] Der k. k. Hofrath der obersten Justizstelle zu Wien Dr. *Vinc. Schrott* ist zum Präsidenten des Venetianischen, der Präsident des Stadt- u. Landrechts zu Triest *Pet. von Burlo* zum Präsidenten des Dalmatinischen Appellationsgerichts befördert worden.

[3631] Die jüngst erledigte Stelle des 1. geistlichen Raths bei dem protestant. Consistorium zu Speyer (vgl. No. 373) ist, nachdem sie von der bisher damit verbundenen eines Pfarrers getrennt worden, dem dasigen 2. geistl. Cons.-Rathe Dr. *J. Chr. K. L. Schülein* übertragen, zum 2. Cons.-Rath aber der Dekan und 1. protest. Pfr. zu Kaiserslautern *Fr. Börsch* ernannt worden.

[3632] Die Geschäftsführung in der Expedition der k. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu Dresden ist dem zeitherigen Director der Antiken- und der Münzsammlung Dr. *H. W. Schulz* übertragen worden.

[3633] Die erledigte Stelle eines Präses der beiden akathol. Consistorien zu Wien ist dem niederösterreich. Reg. Rathe *Max.* Frhrn. *von Werner* verliehen worden.

[3634] Der bisher. Präsident der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg *Fr.* Frhr. *von Zu Rhein* ist zum k. bayer. Staatsrath im ordentl. Dienst und zum Verweser des Ministeriums der Finanzen ernannt, auch ihm die Führung des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten übertragen, der Staatsrath im ordentl. Dienste Dr. *Geo. von Maurer* mit der Verwesung des Justizministeriums beauftragt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 17.** 23. April 1847.

Literaturgeschichte.

[3635] Abregé de l'Histoire de la Littérature française depuis le XIIIe siècle jusqu'à la fin du XVIIIe siècle, avec des modèles de chaque auteur, ou Tableau des productions des Écrivains français les plus célébres par **C. Schnabel.** Leipsic, Einhorn. 1847. X u. 365 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Unsere Literatur besitzt aus neuerer Zeit kein von einem gebornen Deutschen in französischer Sprache geschriebenes Werk, welches dem vorliegenden durchaus zur Seite gestellt werden könnte. Der Vf. (Lehrer der französ. Sprache in Leipzig) ist so ganz in die französische Natur eingedrungen, dass sie sein alter ego geworden. Es scheint hier nicht ein Deutscher, sondern ein Franzos zu sprechen, der in das innere Wesen seiner Nation, seiner Muttersprache und seiner nationalen Literatur sich vollkommen hineingelebt hat. Ist noch etwas Deutsches in dem Vf., so *liegt* diess nicht in der Sprache, im Ausdrucke, in der ganzen Darstellungsweise, sondern in der Sorgfalt und der Schärfe, mit welcher er die Dinge beurtheilt. Dieses Deutsche nun ist dem Vf. glücklicherweise geblieben. Kann doch Niemand seiner angebornen Natur völlig entsagen, und der Vf. hat die eigenthümliche Richtung des Deutschen, welche nicht sowohl in der Darstellung, sondern in der Auffassung besteht, wohl gehegt und gepflegt. Daher kommt es denn, dass die beiden guten Seiten der französischen und der deutschen Eigenthümlichkeit sich in ihm vereinigt haben. Das Werkchen wird in dem Kreise, für welchen es zunächst bestimmt ist, nützliche Dienste leisten und ist wohl *geeignet*, besonders die höher strebende Jugend der gebildeteren Stände in die Kenntniss der französ. Literatur einzuführen. Der Vf. hat nach Barante, Villemain, Sainte-Beuve, Tissot u. A., jedoch dabei auch selbstständig und mit eigenem, freien Urtheile gearbeitet. Sein Verfahren besteht darin, dass er anhebend mit dem 13. Jahrh., wo die jetzige französische Sprache als bereits vorhanden betrachtet werden kann, da sie seitdem nur unwesentliche Modificationen erlitten hat, zuerst von jedem Schriftsteller die hauptsächlichsten Lebensmomente, oft mit interessanten Seitenblicken auf das Allgemeine, zusammenstellt, dann seinen schrift-

Digitized by Google

stellerischen oder poetischen Charakter schildert und endlich seine Anführungen durch einen bald grössern, bald kleinern prosaischen Aufsatz belegt. In dem 1. Cap. werden auf diese Weise Thibaut de Champagne, Froissart, Charles d'Orleans, Alain Chartier, Villon, Martial de Paris, Joinville, Christine de Pisan, Comines und De Saint Gelais vorgeführt. Ein kurzes, aber kräftiges Schlusswort erörtert den Gang der französ. Poesie und Literatur in dieser ersten Epoche, die mit dem Anfange des 16. Jahrh. abgeschlossen wird. Ganz passend ist nun aus dem 16. Jahrh. selbst wieder eine besondere Epoche gebildet, da in diesem durch das Eindringen des italienischen Geschmacks die französ. Poesie und Literatur auf eine falsche Bahn geräth. Zweierlei müssen wir auch in diesem Abschnitte rühmend anerkennen. Zuerst sind die mitgetheilten Stücke meist recht passend gewählt, damit entweder der Charakter des in Rede stehenden Dichters, oder der seiner Zeit hervortrete, wie denn z. B. von Marguerite de Valois das schöne Gedicht auf die Kindheit Königs Franz I., ihres geliebten Bruders gegeben ist; sodann sind aber auch die Charakteristiken der Schriftsteller, die vermöge ihres Wesens es überhaupt zulassen, in der That ganz treffend. So müssen wir die kurze Schilderung der Tendenzen Rabelais' als vorzüglich anerkennen. Der ganze Rabelais tritt hier in kurzen, kräftigen Zügen hervor. Auch dieser Abschnitt endigt mit einer Schlussbetrachtung. Der 3. umfasst das sogenannte Jahrhundert Louis' XIV. Stolzes Selbstgefühl, ja eine gewisse nationale Exaltation gehören mit unter die Dinge, welche der französ. Literatur dieser Zeit eigenthümlich sind. Sie haben, wie der Vf. sehr richtig bemerkt, den grossen Nachtheil mit sich geführt, dass Frankreich sich zu sehr in sich selbst abschloss, nur aus sich selbst strömen wollte, das Fremde von sich stiess und sich damit viele Quellen des poetischen Lebens und der poetischen Anschauung verschloss. Der Vf. hätte hierbei noch anführen können, dass in jener Periode selbst, wo der Grund zu dieser nationalen Exaltation gelegt ward, das Ausschliessen des Fremden noch keineswegs herrschend war, und dass gerade die Franzosen dieser Zeit mehr, als gewöhnlich angenommen wird, von Spanien entlehnt haben. Im Uebrigen werden, wie in den früheren Epochen, alle Koryphäen des in Rede stehenden Zeitabschnittes vorgeführt, am längsten aber wird bei Corneille und Racine verweilt. Was die Eigenthümlichkeiten des Letztern anlangt, so gibt der Vf. seine Beweise aus „les frères ennemis" und „Iphigenie". Wir wünschten indess, dass derselbe hier andere Stücke, in denen Racine weniger vom Alterthume abhängig ist, und desshalb sein eigenthümlicher Geist freier erscheinen kann, z. B. die Athalie gewählt hätte. Nächstdem ist die meiste Aufmerksamkeit auf Molière, Lafontaine, Boileau und Quinault gewendet. Wir vermissten in dieser Epoche Regnard und fanden, dass der Vf. ihn durch einen seltsamen Fehler in das 18. Jahrh. gewiesen habe. Regnard (geb. 1657,

Digitized by Google

gest. 1709) gehörte aber mehr noch in das 17. Jahrh. hinein. In dritter Linie kommen nun Bossuet, Bourdaloue, Fénélon, Fléchier, Massillon. Das 18. Jahrh. ist natürlich am reichsten ausgefallen. Ja, der Reichthum desselben ist so gross, dass man allerdings wünschen möchte, es sei dieser Abschnitt von dem Vf. wieder mindestens in zwei Unterabtheilungen geschieden worden. Nicht allein der äusserliche Reichthum dieses Jahrhunderts an literarischen Erscheinungen macht eine solche Unterscheidung nothwendig, sie wird noch nothwendiger durch den verschiedenen Geist, der in demselben hervortritt. In der ersten Hälfte des 18. Jahrh., zum Theil sogar noch in der zweiten lebt in nicht wenigen literarischen Erscheinungen Frankreichs der alte Geist, der Geist des 17. Jahrh. und der Zeit Louis' XIV. noch fort, während andere und dann je länger, je mehr freilich die meisten sich mit Entschiedenheit einem andern Geiste zugewendet haben. Das blosse Nacheinanderaufzählen der einzelnen Erscheinungen will hier durchaus nicht genügen, muss man dem Vf. auch zugestehen, dass die Mehrzahl der einzelnen Artikel wieder recht gut gearbeitet ist.

[3636] Studien zu Goethe's Faust von **Edu. Meyer.** Altona, Hammerich. 1847. VIII u. 324 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3637] Ueber Goethes Faust. Zwei dramaturgische Abhandlungen von **Jul. Mosen** und **Ado. Stahr.** Oldenburg, Schulze'sche Buchh. (W. Berndt.) 1845. 133 S. 8. (20 Ngr.)

„Ueber den Goethe'schen Faust gibt es schon eine ganze Literatur", so beginnen gewöhnlich die neueren Bücher oder doch die Vorreden der Bücher, welche diese Literatur zu Stande bringen helfen. Aber noch Niemand hat eine genügende Antwort auf die Frage gegeben, woher es doch kommt, dass es über dieses Eine Gedicht eine ganze Literatur gibt. Mit Nichten lässt sich diess aus dem unerschöpflichen Inhalte desselben erklären; der Inhalt des ersten Theiles wenigstens ist ja so einfach! Die Sache hat einen tiefern Grund. Man weiss mit dem Gedichte als solchem nichts anzufangen. — Die Unklarheit über den Begriff der Kunst und des Kunstwerkes überhaupt, an der wir gerade in Folge dessen, dass wir eine Zeit lang die Sache gänzlich ins Reine gebracht zu haben glaubten, leiden, hat sich gerade auf diesen Punct geworfen, weil im Faust in der That ein Gedicht vorliegt, das in einem gewissen Sinne einen Gedankeninhalt hat, wie man auf einen solchen alle Poesie überhaupt hat zurückführen wollen. Daher denn die Erscheinung, dass dieses Werk ganz besonders von den Philosophen gelesen und besprochen wird, und mehr als eine Philosophie in demselben ihre Lehren hat wieder finden wollen. Indessen macht sich doch hier nach und nach ein Fortschritt zur Unbefangenheit und natürlicheren Auffassung geltend. Dieses ist in beiden vorliegenden

Digitized by Google

Büchern der Fall. Der Vf. des ersten geht auf eine gewisse philosophische Weise zu Werke, und zwar von gesunden Grundansichten aus. Nach einer Einleitung (S. 1—29) über die Faustsage und ihre Entstehung, welche freilich an Vollständigkeit dem Aufsatze des jüngst verstorbenen, den Lesern des Repertoriums wohlbekannten E. Sommer in der Ersch und Gruber'schen Encyklopädie nicht gleich kommt, gibt der Vf. S. 30—45 zuerst eine Untersuchung über Goethe's Bearbeitung der Faustsage. Hier wird der einzig richtige Grundgedanke ausgeführt, dass Goethe in dem Faust nur sich selbst geschildert, die Sage in sich und sich in die Sage hineingelebt habe — womit aller jener metaphysische Hokuspokus, den uns die Erklärer des Faust sonst vorzumachen pflegen, mit Einem Male wegfällt. Hierauf folgt S. 46—50 eine Chronologie der Goethe'schen Bearbeitung des Faust, d. h. eine Angabe der Tage und Jahre, an denen Goethe diess oder jenes Stück derselben verfasst — ein zur Beurtheilung eines Werkes, an welchem sechszig Jahre gearbeitet worden, äusserst wichtiges Unternehmen. Nur dürfte sich hier noch Einiges zur Vervollständigung nachtragen lassen. Von S. 51—192 finden wir Erläuterungen zum ersten und zweiten Theil der Tragödie. Diese bilden den Theil des Buches, der den bisherigen Leistungen am meisten ähnlich sieht, und es wäre hier, wie das bei solchen Einzelheiten immer der Fall ist, vielleicht Manches anzufechten. Doch darf nicht unerwähnt bleiben, dass der Vf. hier ein Element hinzubringt, das den bisherigen Erklärern, so viel Ref. sich erinnert, fern geblieben ist, nämlich Erläuterung von altdeutschem Sprachweisen und Sitten, besonders des Aberglaubens — wobei der Vf. viel Belesenheit in den Grimm'schen Werken an den Tag legt. Es dürfte vielleicht anzumerken sein, dass hier Einiges zu sehr auf seinen, wenn man aus dem Verlagsorte schliessen darf, nord- und respective plattdeutschen Wohnort berechnet zu sein scheint, z. B. wenn er das Wort Zwinger durch den Raum zwischen der Stadtmauer und der ersten Häuserreihe der Stadt erklärt; in Leipzig und anderwärts wird man nicht begreifen, wie Jemand einer solchen Erläuterung bedürfen könne. Der folgende Abschnitt (S. 193—305) enthält eine Sammlung der auf den Faust bezüglichen Stellen aus Goethe's Werken, seinen Briefwechseln, den Gesprächen mit Eckermann und Falck, aus Riemer's Mittheilungen und einigen andern Schriften. Was hier benutzt ist, in dem möchte nichts übersehen sein, aber es sind nicht alle Briefwechsel benutzt — ganz abgesehen davon, dass gerade in neuester Zeit verschiedene herausgekommen, die der Vf. nicht benutzen konnte. Den Schluss machen Nachweisungen über die Literatur zum Faust in folgenden Unterabtheilungeu: 1. Untersuchungen über den historischen Faust und die Sage von ihm; 2. Quellen der Faustsage; 3. dichterische Behandlungen der Faustsage bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 4. Erklärer des Goethe'schen Faust. 5. Einige Aufsätze und Re-

Digitized by Google

censionen über Goethe's Faust in Zeitschriften zerstreut; 6. Fortsetzungen des Goethe'schen Faust und spätere selbstständige Bearbeitungen der Faustsage. Endlich ist ein alphabetisches Register zu den Erläuterungen angehängt. Schon aus dieser Uebersicht wird der Leser ersehen, dass er hier ein besonnen angelegtes Buch vor sich hat, das sich namentlich dadurch auszeichnet, dass es Alles auf Goethe's eigenes inneres Leben zurükführt, und das Kunstwerk nicht auf transcendente Weise als ein Gott weiss woher Eingegebenes, sondern allmälig durch rein menschliche Thätigkeit eines tiefbewegten Geistes zu Stande kommendes betrachtet. Und diess wird man, wenn man das Buch selbst vornimmt, bestätigt finden, man wird zwar keine überraschenden Geistesblicke antreffen, aber sich wohl über vieles Einzelne und Allgemeine auf ruhige und zugleich anregende Weise belehrt finden. — Noch muss eines Gedankens Erwähnung geschehen, den der Vf. in der Vorrede anregt. „Es thue sich, sagt er, bei der Erläuterung deutscher Nationalwerke ein Uebelstand hervor, der das Unternehmen misslich und undankbar mache, denn während sich für die classischen Schriften der Alten längst eine Form festgestellt habe, in welcher Erklärer und Ausleger ihre Berichtigungen, Anmerkungen und Forschungen niederzulegen pflegen, — Noten unter dem wieder abgedruckten oft noch zu verbessernden Text und hinzugefügte Excurse sorgen für das Bedürfniss und die Bequemlichkeit der Leser vollkommen — wisse man sich hier nicht zu helfen, da der Wiederabdruck des Textes aus mannichfaltigen Gründen unthunlich sei. Diese Gründe möchten sich dahin zusammenfassen lassen, dass zu einem solchen Wiederabdruck eben nur die Verlagshandlung der zu erklärenden Werke selbst berechtigt ist, in dem vorliegenden Falle die Cotta'sche Buchhandlung — in deren Macht es also steht, das Ganze zu verhindern; und daran knüpft sich der Wunsch, der, wie Ref. glaubt, bei manchem Leser Goethe's ein Echo finden wird, dass es Jemandem, der das Vertrauen der Cotta'schen Buchhandlung besitzt, gefallen möge, gerade vom Faust, der der Erläuterungen am allermeisten bedarf, und zu dem sie nachgerade an sehr vielen Orten zerstreut sind, eine solche Ausgabe, in der aus allen diesen Quellen das Erforderliche zusammengetragen wäre, zu veranstalten — wozu überdiess das bevorstehende Jubelfest Goethe's einen glücklichen Anknüpfungspunct darböte.

Wenn die so eben besprochene Schrift sich in wissenschaftlicher Weise mit dem Faust zu thun macht, betrachtet die andere ihn rein in künstlerischer Beziehung. Die beiden Abhandlungen, welche sie enthält, sind in vielfacher Beziehung merkwürdig. Einestheils schon darum, weil in ihnen beide Verfasser die Rollen gleichsam zu wechseln scheinen. Die erste ist der Aufsatz, mit welchem der Dramaturg des Oldenburgischen Hoftheaters, der Dichter Jul. Mosen das mitwirkende Personal in das Verständniss des Werkes einzuleiten suchte. Diese Abhandlung nimmt einen

Digitized by Google

etwas mehr philosophischen Anlauf, als vielleicht nothwendig wäre. Sie geht davon aus, dass der Stoff der Tragödie die modernste Mythe sei — wobei überhaupt erörtert wird, was man sich unter einem Mythus zu denken habe. Der Mythus des Faust habe zum Inhalt das christliche Mittelalter in seiner Selbstüberwindung. Die Naturreligion der alten Hellenen war eingeschlossen in dem Diesseits, in der Welt der Endlichkeit, dagegen bezieht das Christenthum Alles aufs Jenseits — worauf denn in moderner Zeit die Creatur im Menschen nach der Rechtmässigkeit ihrer Unterdrückung zu fragen beginnt — und diess ists eben, was im Faust vorgeht, der sich an Philologie, Medicin, Juristerei und leider auch Theologie satt studirt hat, und sich nun nach des Lebens Quellen und Brüsten hinsehnt. Mag es uns Hr. Mosen verzeihen — aber diese Gedanken sind nachgerade — langweilig. Wenn sich nun also der Dichter auf diese Weise die Miene gibt, zu philosophiren, so führt uns dagegen Hr. Stahr, den man doch von Alters her als einen Philosophen anzusehen gewohnt ist, die allerfrischeste und concreteste Anschauung des Dichterwerkes vor die Seele. Doch darf man nicht glauben, dass auch in der Mosen'schen Abhandlung nichts Anderes zu finden sei, als jenes Brimborium. Zwei Puncte sind in ihr besonders höchst bedeutend. Einerseits tritt der Vf. der Auffassung des Mephistopheles entgegen, wonach in ihm der Teufel der Sage, das personificirte radicale Böse erblickt wird, wie dieses z. B. Seydelmann auf der Bühne darzustellen versucht hat. Hr. Mosen sucht zu zeigen, dass Mephistopheles bloss als ein Doppelgänger des Faust selbst, als die eine der „zwei Seelen in seiner Brust" aufgefasst werden müsse, dass er durchaus das menschliche Böse sei, wie es dem Faust, da es in seinem Innern heimisch sei, äusserlich entgegengetreten. Seltsam, wie hier Alles zusammenhängt! Feuerbach hat den lieben Gott zu einem Schatten gemacht, den wir nur so als lebendige Laterna magica aus uns herauswerfen, nun kommt der Teufel auch daran, auf dass, was von Pater Brei in ganz ähnlicher Beziehung gesagt wird, und daher auch neuerlich von Weisse auf den Vischer'schen Gott angewendet worden ist, der Philosoph

Auf der Wand mit vielem Fleiss
Sein Gesicht oder seinen St—

auch in dieser Diremtion vollständig in Erfüllung gehe. Der andere Punct, in Bezug auf den Hr. Mosen eine anregende und tief eingreifende Bemerkung macht, ist die Schlussscene. Er verlangt nämlich, man solle Gretchen hier nicht als wahnsinnig fassen, sondern vielmehr mit äusserster Intensität in die schreckliche Wirklichkeit ihrer sündhaften Vergangenheit versenkt. Diess ist gewiss richtig, nur fragt sichs, ob es nicht auf einen Wortstreit hinausläuft — denn krankhaft ist eine solche Versenkung doch jedenfalls, und auf der andern Seite ist auch die fixe Idee eines Irrsinnigen nicht eine blosse grundlose Einbildung, sondern

Digitized by Google

immer ein Element der Wirklichkeit, das sich krankhaft verfestigt hat, wobei nur freilich die Krankhaftigkeit zum Theil gerade darin besteht, dass die Verbindungsglieder und der Grund, wesshalb gerade dieses Einzelne vor der Seele stehen bleibt, sich nicht immer so deutlich nachweisen lassen, wie es eben bei der Lady Macbeth die blutbefleckte Hand ist. Uebrigens thut diese Abhandlung in Bezug auf die Kunstform des Gedichts einen äusserst glücklichen Wurf. Sie macht sich nämlich mit einer raschen Wendung von der ganzen Quälerei, mit der man immer in Bezug auf die Form eine rechte Tragödie in ihr sehen und nachweisen wollte, los. „Es ist ein Cyklus lyrischer Gedichte, heisst es S. 80, dem Hauptbestandtheile nach in dialogischer Form, welche eine Geschichte vor uns abspinnen. Es musste daher auch der Charakter der Balladenform der durchgreifende bleiben. Die Ballade, wobei ich nur an die denke, welche, wie die Volksballade, aus dem musikalischen Gemüthe sich herausbildet, vermeidet gern den drastischen, dramatisch-plastischen Schluss und anticipirt dafür die musikalische Empfindung darüber. Einige Beispiele mögen genügen. In „des Knaben Wunderhorn" befindet sich die Ballade von der verschmähten Liebe eines Judenmädchens zu einem Christen; die Jüdin steht gegen Sonnenuntergang am Meer, um sich den Tod in den Wellen zu geben. Die Ballade führt uns rasch bis zu diesem Momente, — jetzt muss das Mädchen hineinspringen, aber hier schiebt die Ballade plötzlich das weiche musikalische Bild ein:

Die Sonne ist untergegangen
Hinunter ins tiefe Meer.

Wenn sich kein solches Bild einstellt, so begnügt sich die Ballade auch einfach damit, den Namen des seinem Untergange Zueilenden auszurufen, wie ..... in der englischen Ballade: „Eduard, was ist dein Schwert so roth?" welche sich dialogisch vorträgt und in dem wiederkehrenden Oh! Oh! und dem Ausruf des Namens Eduard! — unsere Stimmung intonirt. In diesem Balladentone endigt auch diese Tragödie mit dem Ausrufe: „Heinrich! Heinrich!" welche wir im Chor dem in das Verderben davon eilenden Faust nachrufen". Ref. glaubte es in Bezug auf den obigen Tadel gegen den Vf. demselben schuldig zu sein, diese höchst beneidenswerthe Anmerkung hier ganz mitzutheilen. — Die Abhandlung des Herrn Stahr, die sich für einen Bericht über die bereits erfolgte Aufführung gibt, enthält in Bezug auf diese sehr schätzenswerthe Anmerkungen, auf die aber näher einzugehen, hier vielleicht nicht am Orte wäre.

Morgenländische Sprachen.

[3638] Jacut's Moschtarik, das ist: Lexicon geographischer Homonyme. Aus den Handschriften zu Wien und Leyden herausgegeben von *Ferd. Wüstenfeld*, Dr. d. Philos. u. Prof. d. oriental. Sprachen u. s. w. in Göttingen.

Digitized by Google

Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1846. Mit den Schriften der Universität. XVIII, 45 u. ٣٧٥ S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Das Mus'tarik oder Mus'tarak des Jakût von Ḥamât, vollständig المشترك وضعا والمفترق صقعا „das der Schreibart nach gleiche, der Lage nach verschiedene", ist ein von Jakut selbst veranstalteter Auszug aus seinem grossen geographischen Lexikon, dem معجم البلدان, einem der bedeutendsten geographischen Werke, welche die arabische Literatur besitzt, das aber bis jetzt erst durch einige Auszüge, die wir Hrn. Staatsrath Frähn verdanken, bekannt ist. So lange dieses, oder wenigstens der grössere Auszug aus demselben, das مراصد الاطلاع noch nicht durch den Druck eine weitere Verbreitung gefunden, wird das Mus'tarik, obgleich es nur die Namen, welche mehreren Orten gemein sind, mit kurzer Angabe der Zahl und Lage der gleichnamigen Orte, Flüsse, Berge u. s. w. in alphabetischer Reihenfolge enthält, für die Geographie der den Arabern des Mittelalters bekannten Länder als eine der wichtigsten Quellen gelten, wie es auch, nicht allein von früheren europäischen Gelehrten, Golius, Schultens u. And., sondern auch schon von arabischen Schriftstellern selbst, wie Abulfeda, Ibn Ḫallikan u. And., und wie wir aus Hrn. W.'s Vorrede sehen, auch von Firuzabadi, dem Verfasser des Kamûs, vielfach benutzt worden ist. Der Zweck, den der Vf. bei diesem Auszuge vor Augen hatte, war jedoch zunächst nicht sowohl ein rein geographischer, sondern vielmehr ein historischer, wesshalb auch keineswegs alle Orte u. s. w. angeführt sind, welche gleiche Namen haben, sondern nur solche, welche geschichtlich merkwürdig sind oder die in Liedern erwähnt werden (vgl. S. 105, Z. 13). Hauptsächlich wollte der Vf. zeigen, auf welche von den gleichnamigen Orten u. s. w. sich die Beinamen (نسب) berühmter Männer beziehen und auf welche derselben in den angeführten Versen hingedeutet wird. Er bemerkt desshalb öfters, nachdem er einige Orte genauer angegeben, die vollständigen Namen der Männer, welche nach einem oder dem andern Orte benannt worden sind, und nachdem er Verse, die sich auf einen oder den andern Ort beziehen, bei dem betreffenden angeführt, dass es ausser den genannten noch andere Orte desselben Namens gebe, z. B. ابصر S. 17. Gerade dieser Zweck des Vfs., der das Werk in geographischer Beziehung unvollständig lässt, erhöht den historischen, namentlich literaturhistorischen Werth desselben, denn ausser den erklärten Beinamen erhalten wir durch die vielfachen Anführungen von Versen, Kunde von manchen Dichtern älterer Zeit und ächt arabischen Stammes, deren Namen vielleicht nur durch dieses Werk vor einer ewigen Vergessenheit bewahrt worden sind. — Welche Anerkennung dieses Werk schon bei den Zeitgenossen des Verfassers gefunden haben muss, zeigt der Um-

Digitized by Google

stand, dass er selbst, um nach unserer Weise zu sprechen, zwei Ausgaben desselben besorgte, die durch einen glücklichen Zufall beide, obgleich von jeder nur ein Exemplar, die erste in Leyden, die zweite in Wien, bis auf uns gekommen sind, wie Hr. W. in der Vorrede zeigt, wo er zugleich das Verhältniss, in dem die beiden Recensionen zu einander stehen, genauer erörtert, die beiden Codices und die Copien derselben, welche ihm zu Gebote standen, beschreibt und die Grundsätze darlegt, nach denen er verfahren, indem er aus den beiden vorhandenen Ausgaben eine dritte zusammensetzte. Der von Hrn. W. eingeschlagene Weg ist nicht allein zu billigen, sondern er war auch der einzige, der zu einem vollständigen und correcten Texte führen konnte, so weit überhaupt, bei so bedeutend von einander abweichenden Handschriften, Correctheit möglich ist. Hr. W. hat nämlich mit vielem Geschick beide Recensionen so in einander verflochten, dass man überall die Worte jeder derselben genau erkennen kann, ohne dass die aus der einen zur Ergänzung der andern aufgenommenen Zusätze, die sich durch verschiedene Klammern, in die sie eingeschlossen sind, unterscheiden, den Zusammenhang oder die grammatische Construction unterbrechen, und hat auf diese Weise einen bei weitem vollständigeren Text hergestellt, als die zweite Ausgabe, die Wiener Handschrift, allein gibt. Mag auch der Verfasser selbst in dieser Manches absichtlich ausgelassen haben, was sich in der ersten Ausgabe findet und ihm für seine Zeitgenossen überflüssig schien (manche Abkürzungen kommen sicher auf die Rechnung des Abschreibers), so sind für europäische Leser gerade die Zusätze der ersten Ausgabe nicht selten ein sehr nützlicher Commentar, wie z. B. S. 7 in dem Artikel ابرق, und zuweilen für das Verständniss eine unentbehrliche Hülfe, namentlich wo sie Verse vollständig geben, von welchen in der zweiten Ausgabe nur die den betreffenden Namen enthaltende Hälfte angeführt ist. — Dass mit der Vergleichung und Zusammenstellung der beiden Recensionen die Kritik des Mus'tarik noch nicht abgeschlossen ist, erkennt der Hr. Herausgeber selbst an, doch ist es ihm gelungen, einen, wenigstens in den geographischen Bestandtheilen ziemlich correcten Text herzustellen. Vollkommene Correctheit kann natürlich erst durch Vergleichung mehrerer Handschriften, oder da diese mangeln, des grossen Werkes Jaḳuts gewonnen werden, doch hätte an manchen Stellen leicht durch Conjectur und in vielen Versen durch genauere Beachtung des Versmaasses eine richtigere Lesart gefunden werden können. Z. B. S. 18, Z. 18 möchte statt واربيت الثمام richtiger zu lesen sein وادٍ يُنْبِتُ الثمام; S. 24, Z. 18 fordert das Metrum كُنْتُمْ statt كُنْتُنَّ, wie Hr. W. vocalisirt und لِئَام anstatt الأَيْم, wie schon der Gegensatz zu كِرامًا verlangt, und aus dem in

Digitized by Google

Cod. a nach diesem Verse folgenden Scholion ابدا يقول وانتم ليام (vgl. Anm. S. 3) hervorgeht. S. 45, Z. 7 fordert das Metrum ببرزة يخبطنهم anstatt ببرزةْ ان يَخْبِطنَهم. S. 40, Z. 17 ist zu lesen أَجْوَبُ statt أَجْوُبُ. S. 58, Z. 10 verlangt das Metrum und die grammatische Construction أم لم تسألْ (oder تَسْأَلِ) statt لم تسال. Hr. W. folgt im Ganzen, wo beide Recensionen übereinstimmen, der zweiten und gibt die Lesart der ersten als Variante, oft auch da, wo ihm selbst letztere den Vorzug zu verdienen scheint. An manchen Stellen jedoch hätte, ohne der zweiten Recension zu nahe zu treten, die Lesart der ersten in den Text aufgenommen werden können, wo offenbar jene nur durch ein Versehen der Abschreiber aus dieser entstanden ist. Z. B. S. 49, Z. 8 ist jedenfalls مُطرف, welches Hr. W. als Variante gibt, richtiger als das in den Text aufgenommene مُطَرِّفٍ, wie der unmittelbar darauf angeführte Vers deutlich zeigt, wo das Metrum durchaus مُطْرِف verlangt. S. 57 ult. ist حاس, welches Hr. W. in den Text aufgenommen hat, ohne Zweifel nur ein Schreibefehler statt حاش, welches als Variante gegeben ist. In demselben Verse ist statt او انا zu lesen أَوَانا بِشَمُولٍ (vgl. S. 30) und auf der folgenden Seite Z. 1 بِشُمُولٍ anstatt تجرى مَجَارَى und Z. 2 والمعانى anstatt تحرى محارى والمغانى. Zuweilen sind die Verse falsch abgetheilt, z. B. S. 216, Z. 3 gehört فحايله zur ersten Vershälfte, desgleichen S. 217 ult. تَمَتَّعَت. In demselben Verse ist statt وتوايما zu lesen وتَوْأَما. — Die kritischen Anmerkungen enthalten nicht nur manche Berichtigungen des Textes aus andern Schriftstellern und umgekehrt dieser aus dem Mus'tarik, sondern auch die Randglossen, welche sich in den beiden Handschriften finden. Grossen Dank verdienen die vier am Ende des Werkes gegebenen Register: 1. Verzeichniss der geographischen Namen, welche gelegentlich angeführt sind; 2. Verzeichniss der arabischen Stämme; 3. Verzeichniss der angeführten Dichter; 4. Verzeichniss der angeführten Schriftsteller. Die äussere Ausstattung ist leidlich, sehr wünschenswerth wäre jedoch ein festeres Papier,

Digitized by Google

da es namentlich im arabischen Texte sehr störend und für das Auge angreifend ist, wenn man die Zeilen der entgegengesetzten Seite durchschimmern sieht. *Zenker.*

Mathematische Wissenschaften.

[3639] Der Geist der Differential- und Integral-Rechnung. Nebst einer neuen und gründlicheren Theorie der bestimmten Integrale von Dr. **Mt. Ohm**, ordentl. Prof. d. Math. an d. Univ. Berlin. (Auch u. d. Tit.: Der Geist der mathematischen Analysis und ihr Verhältniss zur Schule. 2. Abhandlung. Auch als Anhang und Commentar zu seinen verschiedenen Lehrbüchern.) Erlangen, Heyder. 1846. XXVIII, 42 u. 170 S. mit Figurentafeln. gr. 8. (1 Thlr.)

Die erste Abhandlung des Vfs. unter dem Titel: „Geist der mathematischen Analysis" ist im J. 1842 erschienen und war bestimmt, den innern wissenschaftlichen Zusammenhang der Lehren der Elementar-Analysis kurz hervorzuheben. Die Vorrede zur gegenwärtigen zweiten, welche in Bezug auf die Differential- und Integralrechnung denselben Zweck hat, enthält nichts als eine sehr ausführliche Antikritik gegen eine Beurtheilung der ersten in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik (von Prof. Kummer in Breslau). — Die Einleitung (S. 1—42) resumirt den Inhalt der ersten Abhandlung und enthält allgemeine Betrachtungen über die 4 elementaren und die 3 höheren Operationen u. s. w. Cap. 1 (S. 1—30) behandelt die gesammte Ableitungsrechnung, welche nichts Anderes als Lagrange's calcul des fonctions ist und sich mit der Aufgabe beschäftigt: „den Ausdruck $f(x+h)$ in eine nach ganzen Potenzen von h fortlaufende Reihe zu verwandeln und zunächst den Coefficienten des ersten mit h afficirten Gliedes (den sogenannten Differentialquotienten) zu finden". Da die allseitige Brauchbarkeit der mathematischen Analysis darin bestehe, dass man mit Unbekanntem eben so sicher rechnen könne, als mit Bekanntem, ohne vorher erst zu untersuchen, ob die Ausdrücke, in denen sie vorkommen, reell oder gar positiv sind, so sei die Leibnitz'sche Differentialrechnung, welche lauter reelle Grössen voraussetze, so wie alle auf besondere Werthe der Buchstaben sich stützende Methoden nur als besondere Anwendungen einer allgemeinern Rechnung anzusehen, nämlich der Ableitungsrechnung. Das Capitel schliesst mit Bemerkungen über die Taylor'sche und Maclaurin'sche Reihe, die gegen Cauchy und Raabe gerichtet sind. Des Letztern verdienstvolles Werk über Differential- und Integralrechnung nennt der Vf. „ein zu lobendes, in welchem aber häufig das böse Princip über das gute die Oberhand behält". — Cap. 2 (S. 30—64) betrifft die Integrale entwickelt gegebener Functionen, und zwar handelt Abth. 1 von den unbestimmten Integralen, Abth. 2 von den allgemein bestimmten Integralen. Beide Capp. behandeln den allgemeinen Theil der sogen. Differential- und Integralrechnung, in welchem jeder vorkommende Buchstabe

Digitized by Google

ganz allgemein oder, mit dem Vf. zu reden, ganz „inhaltlos" ist. Im 3. Cap. (S. 64—96) ist die Rede vom Uebergang der Formgleichungen in Zahlengleichungen. Bei Vergleichung der Grössen oder benannten Zahlen (denn Beides ist dem Vf. identisch) gehen nämlich die allgemeinen Ausdrücke der mathematischen Analysis in Ausdrücke über, welche der Vf. Ziffern-Ausdrücke nennt, welche aus bestimmten ganzen Zahlen mittelst angezeigter Operationen zusammengesetzt sind. Der Vf. spricht ferner von den unendlichgrossen und unendlich-kleinen Zahlen, von dem Lagrange-Taylor'schen und Lagrange-Maclaurin'schen Lehrsatze (d. h. der Taylor'schen und Maclaurin'schen Reihe mit dem Lagrange'schen Ergänzungsgliede), endlich von dem imaginären Unendlich-Kleinen und von der Vergleichung der imaginären unendlich-kleinen Zuwachse mit einander, und weist nach, dass die gesammte Leibnitz'sche Differentialrechnung auch dann noch gilt, wenn die Werthe aller Veränderlichen und die unendlich kleinen Zuwachse (Differentialien) beliebig reell oder imaginär, aber jedesmal von der Form $P + Q\sqrt{-1}$ sind. — Cap. 4 (S. 96—144) handelt von den numerisch bestimmten Integralen, Cap. 5 (S. 144—170) von den numerischen unendlichen Reihen und von den numerisch bestimmten Integralen mit unendlich grossen Grenzen. Die Musterung der verschiedenen Methoden der Auswerthung numerisch bestimmter Integrale will der Vf. in einer dritten Abhandlung geben.

[3640] Uranus oder tägliche, für Jedermann fassliche Uebersicht aller Himmelserscheinungen im J. 1847. Für die Zwecke der beobachtenden Astronomen, besonders aber auch für die Bedürfnisse aller Freunde des gestirnten Himmels bearbeitet und zusammengestellt von **E. Schubert** und **Hugo v. Rothkirch**, und herausgeg. von Dr. *P. H. L. v. Bogustawski.* (2. Jahrg.) Glogau, Flemming. 1846. IV u. 210 S. mit 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Dieser zweite Jahrgang unterscheidet sich von dem ersten (vgl. Bd. XIV. No. 3444) durch mancherlei Verbesserungen, deren Bedürfniss oder doch Zweckmässigkeit die Herausgeber selbst gefühlt haben. Dieselben bestehen hauptsächlich in der Angabe der laufenden Nummer jedes fünften Tages von Anfang des Jahres an, in der Culminationsangabe beider Ränder des Mondes und in der Bezeichnung der zu beobachtenden Sterne in dessen Parallel — sind also, wie man sieht, von ziemlich geringer Bedeutung. Weit wichtiger ist die Beifügung von Tafeln (S. 154—162), welche die Benutzung des Jahrbuches in Bezug auf Auf- und Untergänge der Gestirne, so wie auf Anfang und Ende beider Dämmerungen, der bürgerlichen und astronomischen, unter andern Polhöhen als der von Breslau, wenn auch nur für die zwischen 48 und 60° nördlicher Breite, möglichst erleichtern, so wie die Erweiterung des kurzen, nur 3 Seiten langen Ueberblicks der astronomischen Vorgänge im Jahre zu einer ausführlichern, 26 Seiten füllenden, durch Abbildungen der Mond- und Sonnenfinsterniss erläuterten Uebersicht der Hauptmomente in den Erscheinungen der Sonne, des Mondes, der Planeten und der veränderlichen Sterne,

Digitized by Google

wobei auch schon auf die beiden neuentdeckten Planeten Asträa und Neptun, ausserdem auf die Kometen von kurzer Umlaufszeit (denen auch die in den Jahren 1843, 1844 und 1846 von Faye, de Vico und Brorsen gefundenen mit angeblichen Umlaufszeiten von resp. 7 Jahren 5 Monaten, 5 Jahren 6 Monaten und 5 Jahren 7 Monaten beigefügt sind, Rücksicht genommen ist. Die letztern werden in Verbindung mit den 5 kleinen Planeten unter der Bezeichnung „die Coplaneten- und Kometengruppe zwischen Mars und Jupiter" abgehandelt. Hinsichtlich der Natur der Kometen nehmen die Herausgeber an, dass jeder derselben ein System von einer grossen Anzahl von Weltkörpern der kleinsten Art sei, die sich um einen gemeinschaftlichen Schwerpunct bewegen, welcher sie zusammen in regelmässiger Bahn um die Sonne führt. Der Gesammtüberblick von dem Gange der Erscheinungen am Himmel, welcher im ersten Jahrgange den Schluss der Einleitung bildet, ist diessmal — wo die ganze Einleitung oder vielmehr Anleitung zur Benutzung des Jahrbuches dem letztern nachfolgt, statt ihm wie früher vorausgeschickt zu sein — auf einige kurze Bemerkungen über den fortwährenden Wechsel in den Erscheinungen am Himmel (S. 177 f.) zusammengeschrumpft. Mehrere erhebliche Wünsche, die von Abnehmern und Benutzern des Jahrganges geäussert worden sind, konnten, wie die Herausgeber bemerken, erst bei Bearbeitung des Jahrganges 1848 berücksichtigt werden. Die astronomischen Notizen biographischer, historischer, technischer und literarischer Art, welche der vorige Jahrgang enthält, sind weggelassen worden, wovon namentlich der Umstand als Grund angegeben wird, dass „der Beginn des Druckes dieses Werkes nothwendiger Weise immer mehr beschleunigt werden müsse und es daher unmöglich werde, vorher noch eine historische Uebersicht der astronomischen Ereignisse desjenigen Jahres zu gewinnen, welches der Jahreszahl des Jahrbuches um zwei Jahre vorausgehe". Indessen dürfte gerade diese Weglassung den meisten Käufern des Buches nichts weniger als willkommen sein.

Naturwissenschaften.

[3641] **Curtis's botanical magazine, comprising the plants of the Royal Gardens of Kew, and of other botanical etablishments in Great-Britain, with suitable descriptions, and a supplement of botanical and horticultural information; by Sir Wm. Jacks. Hooker,** K. H. D. C. L. Oxon. L. L. D. etc. Vol. I. and II. of the third series (or Vol. LXXI. and LXXII. of the whole work). London, Reeve brothers. 1845, 46. Tab. 4132—4202 mit Text u. Companion to the botan. magaz. 48 S. nebst 1 Plan u. Index, Tab. 4203—4274 mit Text u. Compan. 44 S. Lex.-8. (à 42sh.)

[3642] **Edwards's botanical register; or ornamental flower-garden and shrubbery: consisting of coloured figures of plants and shrubs, cultivated in british gardens etc. and monthly chronicle of botanical and horticultural news.** Conducted by **John Lindley,** Ph. D. F. R. S. et L. S. Professor

Digitized by Google

of botany in univers. coll. London etc. 1845 and 1846 or Vol. XXXI. and XXXII. of the entire work, or Vol. XVIII. and XIX. of the new series. London, J. Ridgway. 1845, 46. XIX S. u. 69 Taff. mit Text u. Miscellaneous matter 86 S., VI S. u. 69 Taff. mit Text. Lex.-8. (à 42sh.)

Das Botanical Magazine beginnt mit dem 71. Bde. eine neue Reihe und nimmt besondere Beziehung auf den königlichen Garten von Kew, dessen Director der Herausgeber ist. Der 1. Band ist wohl auch desshalb dem Earl von Lincoln, dem Chef des Hrn. Hooker, dedicirt. Sonst finden wir nichts an der alten beifallswerthen Einrichtung geändert und es sind wiederum eine Anzahl der wichtigsten neuerlich in England eingeführten Gewächsformen vorzüglich abgebildet und kenntlich beschrieben. Einiges besonders Interessante aus den vorlieg. beiden Bänden mag hier kürzlich erwähnt werden. Was zuerst in Bot. Reg. erschien, folgt unten bei Anzeige desselben. Taf. 4133. Backhousia (Hook. et Harv. mss.) myrtifolia H. et H. — Die Pflanze ist von James Backhouse in Neusüdwales, wo sie mit einer zweiten Art auch All. Cunningham auffand, entdeckt worden, eine Myrtacea, deren reife Frucht noch unbekannt ist, vom Habitus einer Eugenia. 4136. Barbacenia squamata Paxt. ist eine zierliche Art, der einzigen bis jetzt cultivirten Art, B. purpurea verwandt. 4142. Von Pleurothallis bicarinata Lndl. die erste Abbildung. 4146. Aotus gracillima Meisn. pl. Preiss. von Drummond eingeführt. 4149. Lycium fuchsioides HBK. aus Saamen von Jameson und neu für die Gärten. 4180. Lobelia thapsoidea Schott. neu; durch Gardner aus Brasilien. 4152. Gesneria Schiedeana Hook. G. spicata β. DC. Aus mexicanischen Knollen zuerst in Woburn Abbey gezogen. 4155. Witfieldia lateritia Hook. Neue Gattung und Art der Acanthaceen, aus Sierra Leone von Thom. Witfield gebracht und schon jetzt keine Seltenheit mehr in den Gärten. 4157. Calceolaria alba R. et P., eine lange Zeit bekannte Pflanze, aber jetzt erst eingeführt und in der That rein weissblüthig. 4158. Salpixantha coccinea Hook., wiederum angeblich eine neue Gattung der Acanthaceen, von Purdie auf Jamaica entdeckt. Ein Strauch, etwa vom Habitus eines Citharexylon, mit ziemlich grossen trichterförmigen purpurfarbenen Blüthen. Die Frucht noch unbekannt. 4159. Angraecum apiculatum Hook., neue weissblüthige Art von Sierra Leone. 4161. Polystachya bracteosa Lindl., ebendaher, früher noch ohne Abbildung. 4163. Eria Dillwynii Hook., aus Cuming's Sendungen. 4164. Masdevallia fenestrata Lndl. mss. Sehr merkwürdig, aus Jamaica von Purdie. 4167 u. 68. Strelitzia augusta Thb. Ein 23 Fuss hohes Exemplar ist in Kew vorhanden; es blühte aber 1844 ein jüngeres. 4170. Sida (Abutilon) paeoniaeflora Hook. Orgelgebirge Brasiliens und ein specioser Strauch. 4171. Gompholobium barbigerum DC., sehr in die Augen fallend; ebenso: 4172. Begonia albo-coccinea Hook., aus Indien. 4173. Phyllarthron Bojerianum DC. Eine in Hinsicht auf die Gliederung des Blattes wichtige Gattung der Bignoniaceen. Aus

Digitized by Google

Mauritius von Bojer nach Kew gesandt und sehr schätzbar für die Gärten. 4174. Fuchsia serratifolia R. et P., neu eingeführt durch Wm. Lobb. 4175. Achimenes argyrostigma Hook. Eine ausgezeichnete, aber nicht sehr in die Augen fallende Pflanze, jetzt schon allgemein verbreitet; aber kaum eine ächte Art der Gattung. 4176. Porphyrocoma lanceolata hort. Eine Justicica von zweifelhaftem Stammort und noch näher zu untersuchen. 4178. Siphocampylos coccineus Hook., vom Orgelgebirge und schön. 4180. Anigozanthus pulcherrimus. Vom Swan River. Zahlreiche Blüthen, äusserlich tief gelb, innerlich weiss. 4181. Echinocactus multiflorus n. sp. weissblüthig. 4182. Chirita zeylanica Hook. Neue Art, durch Henderson gesandt und mit der C. sinensis schon bekannt. 4184. Echinocactus Lecanus Hook., aus Saamen von Buenos Ayres durch Tweedie. 4187. Tacsonia mollissima HBK. Ein ganz vorzüglicher Schmuck für unsere Warmhäuser. 4191. Ixora odorata Hook. (Pavetta gracil. ARich.? DC.?). Madagascar. Schön und wohlriechend. 4192. Hebecladus biflorus Miers (Atropa R. et P.). Eine schätzenswerthe Acquisition, welche die Gärten Wm. Lobb verdanken. 4193. Lycaste fulvescens Hook. aus Columbien, speciös, nahe L. gigantea. 4194. Smeathmannia laevigata Soland., wiederum eine neue und interessante Gattung für die Gärten, den Passifloreen angehörig. Von Sierra Leone. 4195. Genista Spachiana Webb. 4196. Scaevola attenuata Br. vom Swan River durch Drummond. 4198. Rhynchoglossum zeylanicum Hook.; von Gardner gesandt. Ein- oder zweijährige Cyrtandracea. 4200. Anthocercis ilicifolia A. Cunn. 4201. Habrathamnus corymbosus Lndl. Jetzt ein Cestrum. 4202. Evolvulus purpureo-coeruleus Hook. Aus Jamaica von Purdie, sehr zierlich und schätzenswerth, weil von den zahlreichen verwandten Formen sich noch nichts in den Gärten befindet. — Der angefügte Companion enthält geschichtliche und descriptive Notizen über den Garten von Kew und von St. Petersburg (mit Plan), Nachrichten über Portugal, chinesisches Papier, und über Phytelephas in einem Briefe von W. Purdie. — Bd. 72. 1846. 4205. Fagraea obovata Wall. (non Bl.). Neu für die Gärten, in denen wenige Arten der Loganiaceen vorkommen, und sehr schön. Im Garten von Liverpool zum ersten Male blühend. 4206. Ipomaea simplex Thb. Wahrscheinlich diese Pflanze, knollentragend, mit kaum fusshohem Stengel, die rosenfarbenen grossen Blüthen an der Basis. 4207. Heinsia jasminiflora DC., ein kleiner Strauch aus den Rubiaceen, von Sierra Leone. 4208. Cuphea cordata R. et P., eine der prachtvollsten Arten, ein Halbstrauch. 4209. Franciscea hydrangeaeformis Pohl, von Gardner eingeführt und unstreitig die schönste der cultivirten Arten. 4210. Adenocalymna comosum ADC., aus Rio an den Kew-Garten gesandt. 4211. Stachytarpheta aristata Vhl. Krone schwarz-purpurn, gross. Santa Martha von Purdie. 4213. Gloxinia pallidiflora Hook. Neue, der G. maculata verwandte Art; ebendaher. Aus demselben Gebiete: 4214.

Digitized by Google

Mormodes Cartoni Hook., schön und nur mit M. aromaticum zu vergleichen. 4216. Alloplectus discolor DC. Brasilisch und sehr auffallend. 4217. Gesneria Hondensis HBK. Neugranada, von Purdie eingeführt. 4222. Ariopsis peltata J. Grah. (Ramuratia vivipara Wight) gehört zu den interessantesten Formen der Aroideen und wurde von J. S. Low aus Tanna im Bombaydistrict in Kew eingeführt. 4223. Bouvardia longiflora HBK. mit grossen weissen, nach Jasmin riechenden Blüthen. 4225. Eranthemum albiflorum Hook., neue Art, von Bahia eingeführt. 4226. Anona palustris L. Diese längst bekannte Pflanze brachte bei Mistriss Sherbourne zuerst Blüthe und Frucht. 4228. Maxillaria macrobulbon Hook., von der Sierra Nevada in Santa Martha durch Purdie gesandt, mit grossen gelben Blüthen. 4229. Torenia edentula Benth. in Hook. Hb. Seitdem in DC. prodr. (X. 410.) erschienen. Indisch, zufällig auf einem Topfe in Kew aufgegangen. 4230. Aegiphila grandiflora Hook. Vaterland unbekannt. Durch Makoy als Rondeletia flava eingesandt. 4231. Pinguicula orchidioides ADC. Durch Repper sind Wurzeln von Real del Monte in Mexico nach Kew gesandt worden. Die Pflanzen blühten, in Sphagnum und andern Moosen gezogen, im temperirten Warmhause während des Winters 1845—46. Durch Blätter von doppelter Form ausgezeichnet. 4233. Fuchsia macrantha Hook. Diese speciöse, obgleich kronenlose Art hat sich, wie ihre Gattungsgenossen, schnell verbreitet. 4236. Aeschinanthus purpurascens Hassk. Catal. II. albida ADC. Eigenthümlich; aber gegen die übrigen Arten nicht schön. 4241. Pitcairnia undulatifolia Hort. Diess ist eine in Deutschland längst bekannte und beschriebene Pflanze, die Puya Altensteinii Lk. Kl. et O. 4243. Leianthus umbellatus Griseb. Aus Jamaica durch Purdie. 4244. Daviesia physodes Cnngh. Im westlichen Australien, früher noch nicht dargestellt. 4245. Tropaeolum crenatiflorum Hook. Zu der Menge der neuerlich eingeführten Arten noch eine ausgezeichnete, fast wie T. Lobbianum, aber kahl und mit ziemlich grossen schwefelgelben, am Ende gekerbten Blumenblättern, von denen die oberen nach dem Grunde mit blutrothen Linien bezeichnet sind. Aus Peru von W. Lobb. Welche Dauer die Pflanze habe, wird nicht gesagt; ursprünglich ist sie wohl einjährig; kann aber jedenfalls, wie die Verwandten, durch Stecklinge erhalten werden. 4247. Collania (Alströmeria) Andinamarcana Herb. Von W. Lobb eingeführt und prachtvoll. 4248. Asystasia Coromandelina NE. Erst neuerlich eingeführte indische Acanthacea. 4249. Torenia Asiatica L. Neu und sehr schön. Dauer und Cultur wie bei 4245. — 4252. Datura cornigera Hook. (Brugmansia Knightii et Datura frutescens hort.). Vaterland ungewiss; nahe D. arborea. 4254. Diastema ochroleuca Hook. Eine noch unbeschriebene ausgezeichnete Gesneriacea. Knollen aus der Sierra Nevada von Santa Martha durch Purdie eingeführt. 4255. Clerodendron sinuatum Hook., neue, weissblüthige Art aus Sierra Leone durch Whitfield. 4256. Lesche-

Digitized by Google

naultia splendens Hook. β stricta. Unstreitig die prächtigste Art der Gattung, da die Farbe der grossen Blüthen der von Verbena Melindris gleicht. Von J. Drummond gesandt. 4257. Nymphaea dentata Schum. et Thonn. Aus Sierra Leone, wiederum von Whitfield; ähnlich N. Lotus und thermalis. 4258. Gompholobium venustum Br. Alte Art; aber erst kürzlich durch Fraser und Drummond eingeführt und sehr zierlich. 4260. Aeschinanthus Lobbianus H. Veitch. Die glänzendste Art dieser schönen und reichen Gattung, aus Java von Thom. Lobb gesandt. 4262. Pleroma elegans Grdnr., von dem Entdecker aus Brasilien eingeführt und den bisher cultivirten Arten nicht nachstehend. 4263. Stenocarpus Cunninghami Hook. Der endlich 1846 in den englischen Gärten zur Blüthe gelangte Agnostus cuneatus All. Cunn. hat sich als obiger Gattung angehörig gezeigt und bietet in Stellung und Farbe der Blüthen viel Auffallendes dar. Früchte erhielt der Herausg. von T. Bidwill, welche R. Brown als obiger Gattung zugehörig erkannte. 4264. Aeschinanthus pulcher DC. Auch eine vorzüglich schöne Art aus Java, von Th. Lobb und zugleich Trichosporum pulchrum Bl. Bijdr. 4265. Leschenaultia arcuata de Vriese pl. Preiss. Wenn die Figur nicht verschönert ist, eine speciöse Art; jedoch der obengedachten L. splendens nachstehend. Aus Swan-River Saamen von Drummond. Eben so 4266: Eucalyptus Preissiana Schauer l. l. 4267. Bolbophyllum umbellatum Lndl., von Wallich eingesandt. 4269. Clematis tubulosa Turczan. Ein nordchinesischer Halbstrauch, völlig hart und von sehr auffallendem Wuchs. Ref. sah ihn in den Flottbecker Baumschulen. 4271. Scutellaria Ventenatii Hook. S. incarnata Vent. ad part. Scheint die in Deutschland sehr bekannte S. splendens Lk. O. Kl. zu sein und ist von der Grundform (4268.) verschieden, welche unseres Wissens in den Gärten früher unbekannt war. 4272. Odontoglossum hastilabium Lindl. ined., aus Neugranada von Linden und interessant. 4273. Lyonia Jamaicensis Don. Aus Jamaica von M'Fadyen und Purdie eingeführt. 4274. Escallonia Organensis Gardn. hb. fl. Bras. Von dem Entdecker und W. Lobb gleichzeitig eingeführt und eine der zierlichsten Arten der Gattung, mit gedrängt stehenden rosenrothen Blüthen. Der höchst interessante Inhalt dieses Jahrganges hat Ref. veranlasst, länger dabei zu verweilen und man kann behaupten, dass in einem Bande des Bot. Mag. oder Reg. noch nie eine solche Auswahl neuer, wichtiger und schätzenswerther Culturpflanzen enthalten war, wie in dem gegenwärtigen. Der Companion enthält ausser einigen andern Neuigkeiten eine Zusammenstellung der im Kew-Garten vorhandenen Farrnkräuter von dem Obergärtner J. Smith, bekannt durch seine Zersplitterung der Gattungen dieser Familie. Es fehlt auch hier nicht daran und das Ganze zeigt eine wenig wissenschaftliche Form. Die Zahl der dort cultivirten Arten beträgt nicht mehr als 387 Arten und übersteigt also kaum die der reichsten deutschen botanischen Gärten. Es sind indessen

Digitized by Google

eine Anzahl hier noch fehlender Gattungen, z. B. Grammitis, Drymoglossum, Vittaria, Antrophyum, Anetium (fälschlich immer Aretium), Onychium, Lindsaya, Trichomanes, Hymenophyllum, Gleichenia und Mertensia vorhanden, wogegen eine Menge in Deutschland gewöhnlicher Gattungen und Arten fehlen. Die britische Indolenz und Einbildung hat von jeher einen regelmässigen Austausch gehindert. — Das Botanical Register nimmt im Allgemeinen einen weniger wissenschaftlichen Standpunct ein und fröhnt mehr der Liebhaberei in der Gartenkunst. Doch sind hier mit Manchem besonders die Orchideen auszunehmen, welche der Herausgeber unter allen Botanikern am Genauesten kennt. Auch sonst hat das Journal wegen der nicht selten aufgenommenen harten Sträucher und Stauden Werth und Wichtigkeit. Der Jahrgang 1845. (Bd. 31 des ganzen Werkes) enthält ein Register auf die Jahre 1838—46, und es schliesst sich dasselbe dem früher erschienenen Register- und Supplementbande, die Schwanenflussflora enthaltend, an. Sonst heben wir, unter Weglassung des jetzt oder früher im Bot. Mag. Erwähnten, von dem Bande Folgendes aus: 1. Lilium Thomsonianum Lndl. (roseum β Wall. Fritillar. Thomson. Royle). Wird sich wohl noch als eigene Gattung herausstellen; der Habitus der schönen Pflanze nähert sich jedoch mehr dem von Lilium als von Fritillaria. 2. Eria vestita Lndl. (Dendrobium Wall.). Von Singapore und Manilla (?) bei Loddiges, ausgezeichnet. 4. Epidendrum dipus Lndl. Brasilien, bei Loddiges. Wenig auffallend. 5. Epacris miniata hort. Der E. grandiflora sehr nahe verwandt, so dass der Herausg. die Artrechte bezweifelt. 6. Syringa Emodi Wall. Dass diese weissblühende Pflanze mit Royle's lilablüthiger gleich sei, möchte Ref. noch nicht behaupten. 8. Miltonia cuneata Lndl. Ausgezeichnet in Grösse und Färbung. Es ist eine Zusammenstellung der 6 bekannten, sämmtlich brasilischen Arten der Gattung gegeben. 9. Disocactus biformis (Cereus olim), eigenthümlich und mit einem langen Excurs von Hrn. Booth über Cacteen versehen. 10. Berberis (Mahon.) trifoliata Hartw. Diese schnell in den Gärten verbreitete Art scheint dem Ref. von der ohne Blüthen beobachteten Mah. trifolia Ch. et Schlecht. Berber. Schult. fil. nicht verschieden. Auch von v. Houtte abgebildet. 12. Aphelandra aurantiaca Lnd. Hesemasandra hort. Ist wahrscheinlich Aphelandra ignea NE. 14. Calathea villosa Lndl. Von Schomburgk aus Demerara an Loddiges gesandt. Wird mit Phrynium cylindricum Rosc. verglichen. 15. Myoporum serratum Br. (Gunn. exs. 427). Pogonia tetrandra Labill. 17. Phaedranassa chloracra Herb. Eine speciöse Amaryllidacea aus Peru, 9000′ hoch bei Loxa wachsend. Mit Phycella nahe verwandt. 18. Blandfordia marginata Herb. (Aletris punicea Lab. Taf. 111) mit einer Zusammenstellung der beschriebenen Arten und zwei neuen B. Backhousii Gunn. und Cunninghami Lndl. 19. Spathoglottis Fortunii Lndl., von Hong-Kong. Fast wie eine Bletia, mit gelben rothgefleckten Blüthen.

Digitized by Google

Angefügt sind Diagnosen von S. pubescens und zwei neuen Arten: S. parvifolia und tomentosa Lndl. 20. Jochroma tubulosa Benth. Habrothamnus cyaneus Lndl. Mit noch 2 neuen Arten aus Hartweg's Sammlungen: J. calycina (No. 1312) und J. grandiflora (No. 814) hat Bentham (in litt.) diese allerdings von Habrothamnus oder Cestrum abweichende Gattung aufgestellt. Die abgebildete Art findet sich bereits in mehreren Gärten. 21. Ornithogalum marginatum Lndl. Die Zwiebeln von der asiatischen Seite des Bosporus. 22. Cestrum aurantiacum Lndl. Von Guatemala durch Skinner und schon bekannt. 23. Dysophylla stellata Benth. in Wall. pl. asiat. (Mentha quaternifolia Rth.?). Ein zierliches Pflänzchen und wahrscheinlich nicht von langer Dauer in den Gärten. 24. Stanhopea bucephalus Lndl., eine Humboldt'sche Pflanze; aber erst neuerlich durch Hartweg eingeführt. Nahe der S. oculata. 25. Lupinus ramosissimus Benth. pl. Hartweg. Vom Chimborazzo auf 13,000′ Höhe. Wenig ausgezeichnet. 26. Jasminum affine Royle mss. hält der Herausg. für die wildwachsende Form von J. officinale. In Südeuropa erscheint dasselbe aber doch in anderer Form und die Art ist wahrscheinlich eigenthümlich. 27. Echeveria Scheerii Lndl. Aus mexicanischen Saamen von Scheer gesandt. Die Blüthen sind länger und tiefer roth als an den verwandten Arten E. gibbiflora u. s. w. Auch durch auf die Erde gelegte Blätter leicht zu vermehren. 28. Warrea cyanea Lndl. Aus Columbien und mit den beiden Gattungsgenossen W. tricolor und bidentata zusammengestellt. 32. Arctostaphylos nitida Benth. pl. Hartweg. Von den Gebirgen Mexico's und für milde Orte Englands ein harter Strauch, der hier zum ersten Male dargestellt wird. 33. Spiraea Lindleyana Wall. Royle. Nahe S. sorbifolia L. 34. Lycaste gigantea Lndl. ist Morren's Maxillaria Heynderykii. — 35. Iris imbricata Lndl., vielleicht nur Varietät von I. squalens. 36. Odontoglossum Cervantesii Ll. et Lex. Von Oaxaca. 37. Gibt eine Zusammenstellung mehrerer Crocusarten unter dem Titel: Croci autumnales, von Hrn. Herbert schon in den Miscellaneen für 1843 näher erläutert. 38. Rhus diversiloba T. et Gr. (R. lobata Hook. fl. bor. amer.). Californien; von Hinds eingeführt. Wird für eben so giftig als R. Toxicodendron gehalten, was der Sammler nicht bestätigt. Es mag aber hier bemerkt werden, dass auch letztere Art auf verschiedene Individuen verschieden einwirkt und auf Manche gar nicht. 39. Ornithogalum nanum Sibth. Von Berbek bei Constantinopel und bis jetzt kaum in den Gärten vorhanden. 40. Oncidium spilopterum Lndl. ist gleich mit O. gallopavinum Morr. 43. Tasmannia aromatica R. Br. Von Low in Clapton. 45. Callipsyche eucrosioides Herb. Nahe Eucrasia; jedoch verschieden und sehr auffallend. 46. Selago distans E. Mey. Vielleicht. Von der mexicanischen Westküste. 48. Labisia pothoina Lndl. Sehr merkwürdige neue Gattung der Myrsinaceae aus Indien (Penang); bis jetzt ohne nahe Verwandte. 49. Chloraea virescens Lndl. (Ch. chrysantha

Digitized by Google

Pg. et Endl.). Die erste in Europa blühende Art dieser ausgezeichneten Gattung. 50. Cymbidium Mastersii Griffth., aus Ostindien bei Loddiges. Mit grossen weissen, wohlriechenden Blüthen. 52. Eremostachys laciniata Bnge. Bekannt; aber wohl hier zuerst dargestellt. 53. Schomburgkia undulata Lndl. Von Neugrenada, durch Linden und beiläufig eine ebendaselbst auf der Sierra Nevada entdeckte S. rosea Lndl. definirt. 55. Berberis actinacantha Schult. Neuerlich eingeführt. 56. Gongora truncata Lndl. Mexicanisch und zum ersten Male abgebildet. 57. Boldoa fragrans Juss. Erst 1844 blühend in dem Institut der Gartenbaugesellschaft. 58. Aërides maculosum Lndl. Auffallend; aber ohne Geruch. 59. Cattleya granulata Lndl. var. Russelliana. Guatemala von Skinner. 61. Dendrabium Kingianum Lndl. Neuholland von Bidwill, bei Loddiges. Zu Desmotrichum Bl., nur eine Abtheilung, gehörend. 63. Statice Fortuni Lndl. Gelbblühend. Von China Fortune. 64. Oncidium incurvum Barker. Das Vaterland ist hier nicht angegeben. 65. Stanhopea inodora Lndl. Mexico. Nahe S. graveolens; aber ohne allen Geruch. 66. Anemone japonica S. et Z. Von Fortune 1844 eingeführt. 67. Govenia fasciata Lndl. Venezuela, Linden. 69. Laelia peduncularis Lndl. Eine schöne mexicanische Art; bei Barker in Birmingham blühend. Die Miscellaneous Matter enthält Viel über Crocus und Orchideen, z. B. eine Revision und Charakteristik der Epidendra, 74 Arten. — Jahrgang 1846. 1. Cattleya maxima Lndl. Prachtvoll! von Hartweg. 2. Mastacanthus Sinensis Endl. Von Fortune aus China. 3. Neptunia (Desmanthus W.) plena Benth. Eine sensitive Wasserpflanze aus Jamaica; von Purdie. 4. Buddlea Lindleyana Fort., aus Chusan. 6. Lobelia glandulosa Walt. Carolina. 7. Ruellia macrophylla Vhl. Von Santa Martha. Sehr schön. 8. Abelia rupestris Lndl. Aus China von Fortune, mit Uebersicht der 7 dem Vf. bekannten Arten. Die Vermuthung, dass Vesalia hierher gehöre, ist nicht begründet. 9. Paeonia Wittmanniana Hartwiss. Eine wirklich gelbblühende Art, von Nikita eingesandt; aber aus Abchasien stammend. 12. Lankesteria parviflora Lndl. Eine Acanthacea, aus Sierra Leone von Whitfield. Eine zweite Art ist L. longiflora, ebendaher. 15. Dendrobium aduncum Lndl. Von Wallich an Loddiges gesandt. 16. Pterostigma grandiflorum Benth. (Gerardia glutinosa L.). Von Fortune aus China. 17. Mulgedium macrorhizon Royle. Neu! 19. Sarcochilus Calceolus Lndl. Manilla von Cuming. 24. Mussaenda macrophylla DC. Wallich in Nepal. Sehr interessant. 27. Oncidium lacerum Lndl., aus Panama. 28. Oxyramphus macrostylis Wall. Aus dem Garten von Saharampur durch Falconer. 30. Ansella africana Lndl. Sehr merkwürdige neue Orchideengattung, verwandt mit Bromheadia, von Fernando Po. 31. Primula involucrata Wall. Indisch. Eben so: 33. Saxifraga thysanodes Lndl.; nahe ligulata und ciliata. 34. Odontoglossum membranaceum Lndl. Ob O. Cervantesii var.? Mexico. 35. Cattleya Lemoniana Lndl. Brasilisch, nahe C. labiata. 36. Sarcostemma (Philibertia) cam-

Digitized by Google

panulatum Lndl. Sehr ausgezeichnet; vielleicht aus Peru. 37. Azalea obtusa Lndl. Eine gute Art aus Shanghae durch Fortune. 41. Anguloa Ruckeri Lndl. Merkwürdig; aus Columbien und mit 3 andern Arten zusammengestellt. 44. Clematis hexasepala Forst. Neuseeländisch; von botanischem Interesse, nicht für Liebhaber. 47. Acanthophippium javanicum Bl. Von Loddiges und sehr merkwürdig. 48. Jasminum nudiflorum Lndl. China von Fortune und nahe J. ruticans. 49. Holböllia latifolia Wall. Eine nepal'sche Lardizabalacea und somit für botanische Gärten von hohem Interesse. 50. Lilium sanguineum hort. Angeblich von Siebold eingeführt. 51. Jonopsidium acaule Rchb. Ein einjähriges portugiesisches Pflänzchen, welches bis jetzt noch in den Gärten fehlte. 52. Ophrys cornuta Stev. Exemplare von Corfu. 53. Brassavola Digbyana Lndl. Höchst merkwürdig, aus Honduras. Es sind 15 Arten der Gattung bekannt, von denen nur 3 noch nicht in Cultur sind. 54. Adenium Houghel A. DC. Eine Apocynacea von Aden, nahe Plumeria. 57. Pilumna laxa Lndl. Neue Orchideengattung, nahe Aspasia. Die Art von Hartweg aus Popayan gesandt. 58. Cypripedium Irapeanum Ll. et Lex. Nur einmal bis jetzt in Cultur vorhanden. Das hier erwähnte Uropedium Lindenii Lndl. aus Caracas, welches nächstens beschrieben wird, soll 15—20 Zoll lange Blüthen besitzen! 59. Vanda Batemanni Lndl. Molukken, Cuming. 60. Aeschynanthus miniatus Lndl. Java. 61. Torenia concolor Lndl. Aus China. Nahe T. asiatica. 63. Gardenia Devoniana Lndl. Auch aus Sierra Leone von Whitfield, wie die Stanleyana und sehr ausgezeichnet. 64. Heliophila trifida Thlbg. aus Drège'schen Samen. 65. Campanula nobilis Lndl. Eine der C. Medium etc. nahestehende, sehr speciöse Art, von Fortune aus China. Harte Staude. 66. Swainsonia Greyana Lindl. Neuholland. Aehnlich der gemeinen Art; aber filzig. Xiphidium gigantum Lndl., aus Caracas, ist hier eingeschaltet. 67. Acacia moesta Lndl. Von Bentham für eine Form der A. verticillata erklärt, was aber sehr unwahrscheinlich ist. 68. Impatiens platypetala Lndl. Aus Java. Perennirend und sehr schön. 69. Coelogyne ochracea Lndl. Aus Indien von Griffith. Miscellaneous matter fehlt in diesem Jahrgange gänzlich. Man sieht aus Vorstehendem, dass das Bot. Register, obgleich es nicht ganz so reich als Bot. Mag. ist, doch Eigenthümliches genug enthält, und dass es neben dem letztern nicht entbehrt werden kann.

[3643] The London Journal of botany, containing figures and descriptions of such plants as recommand themselves by their novelty, rarity, history, or uses; together with botanical notices and information, and occasional memoirs of eminent botanists; by Sir **Wm. Jackson Hooker**, K. H. Ll. Dr. etc. Vol. IV. With 24 plates. London, Baillière. 1845. 666 S. u. Vol. V. with 24 plates. Ibid., 1846. 666 S. gr. 8. (à 33sh.)

In ähnlicher Weise, wie bisher (Leipz. Repert. Bd. IX. No. 2363, wo statt Vol. II. Vol. III. zu lesen und die Jahrzahl 1844 beizufügen ist), schreitet diese schätzbare Zeitschrift fort und es ist

Digitized by Google

nur zu bedauern, dass der Herausgeber von eigenen Arbeiten so gar wenig beisteuert und dadurch dem Journale gegen früher ein grosser Theil seines Werthes entzogen wird. Dagegen sind briefliche Reiseberichte fast allzuhäufig aufgenommen und, wenn sich die Vff. auf noch nicht gedeutete Nummern ihrer Sammlungen beziehen, nicht selten unverständlich und ungeniessbar. Uebertragungen aus dem Deutschen sind nur selten. Noch ein Stück aus Martius's, obgleich trefflicher, jedoch über 30 Jahre alter Reise in Brasilien zu finden, kann unmöglich den Lesern angenehm sein. Doch ist im Ganzen das Interessantere überwiegend, wie folgende Uebersicht zeigen wird. Ref. nimmt beide Jahrgänge hier zusammen und macht zuerst auf das Allgemeine, dann auf das Specielle aufmerksam. — Die europäische Pflanzenwelt ist nur schwach vertreten: Watson British botanical Geography und Einiges über irische Flora von Wm. Andrews (botany of Great Arran Island), auch Helianthemum incanum, Spruce on the botany of Pyrenees, weitläufig. Bemerkungen aus Briefen von einem botanischen Freunde (Bentham) an den Herausgeber über Norddeutschland, Schweden, Russland und die Türkei. (Interessant!) Ueber Asien ist im allgemeinen Theile nichts vorhanden als Gardner botanical visit to Madras, Columbatore and the Neilgherry Mountains (1845); um so mehr über Afrika. Lange, und zum Theil unterhaltende Berichte von Zeyher und Burke über ihre Reisen in Südostafrika (Macalisberg u. s. w.) durch beide Jahrgänge gehend. Was die Nigerexpedition betrifft, so ist nicht nur L. C. Treviranus Mittheilung aus der Linnaea übersetzt, sondern auch das von Dr. Vogel seinen Verwandten hinterlassene, von der African Civilisation Society aber diesen vorenthaltene Tagebuch des Verewigten in deutscher Sprache, von Scheer ins Englische übersetzt, im J. 1846 S. 621—644 gegeben und eine Fortsetzung versprochen. Am Reichlichsten ist die amerikanische Flora bedacht. In Betreff der nordamerikanischen nennt Ref. Folgendes: C. Geyer notes on the vegetation of Missouri and Oregon territories. Sehr ausführlich in beiden Jahrgängen. Die Bestimmung der nur mit Nummern verschenen Oregon-Pflanzen verspricht der Herausgeb. mitzutheilen und hat im Febr. 1847 den Anfang gemacht. Notizen über Alex. Gordon's Aufenthalt in Nordamerika und eine beabsichtigte Reise in die Gebirge von Texas (1845. p. 492). Ueber Südamerika im Allgemeinen: G. Bentham's contributions towards a Flora of South-America. Enumeration of plants collected by Sir Rob. Schomburgk in British Gujana, aus früheren Bänden fortgesetzt in 1845. Dann John Miers Esq. contributions to the Botany of South America. Der Vf., welcher die östliche und westliche Küste selbst untersucht hat, benutzte Hooker's Herbar, so wie die im British Museum aufbewahrten Sammlungen, und beabsichtigt später ein eigenes Werk in 4. mit Tafeln unter dem Titel: illustrations of South American Plants etc. herauszugeben. Hier sind grosse und wichtige Abhandlungen in beiden Bänden

Digitized by Google

vorhanden. G. Gardner gibt Fortsetzungen seiner Contributions towards a Flora of Brazil, Bixaceae — Compositae 1845 et 46. Bridges botanical letter from Bolivia und on Bolivia botany in 1845. Das Stück von v. Martius's Reise ist schon oben erwähnt worden. W. Jameson botanical excursion to Salinas an Indian Village on Chimborazo (1845. 378.) mit einer Uebersicht der dort auf 12—14,000 Fuss Höhe auftretenden Vegetationsverhältnisse, nach den Familien. Allgemeines über Australien findet sich nur in Ludw. Leickhardts scientific excursions in New Holland 1842—44, extracted from his letters to Mr. G. Durand of Paris. In 1845. Besonders über Pflanzenfamilien, Gattungen und Arten, auch einzelner Länder und Erdtheile ist in Folgendem zu erwähnen: Dr. Hooker fil. on the Coniferous of the Southern Hemisphere, n. gen. Composit. Scleroleima; n. gen. Portulac. Pleuropetalum; Fichtia nutans; on the Huon-Pine und on Microcachrys, 1845. Bentham Mimoseae. Fortgesetzt in beiden Bänden und geschlossen. Miquel observations in Piperaceas herb. Hook. (1845) und in Piperaceas Indicas a R. Wight lectas in Hb. Arnott (1846). — J. C. Planchon sur les affinités des genres Henslowia Wall. Raleighia Gardn. et Alzatea R. et P. (1845, mit Taf.), auch: Revue de la famille des Simarubées und: sur les genre Godoya et ses analogues (1846, ebenso), ferner Purdiaea n. gen. aff. Cliftoniae etc. et 2 nouv. genres d'Euphorbiacées; d'un n. genre des Diosmées (1845). — Von Harvey über Dithyrea californica; a new Papaverac gen. Romneya et Cruciferar. 2 genera; Whitlavia n. gen. Hydrophyllacear. — Decaisne: Brugueria n. gen. Plantaginear. — Boott: de Caricibus vesicariis; mit der Bemerkung, dass B. bullata β Fr. rhynchophysa CAMey. seine C. utriculata sei. — C. Bentham n. sp. Bolivariae e Patagonia. — Webb: Koniga intermedia ex ins. Canar. — Description of 3 spec. of plants from Upper India by Th. Thomson et Bacon. — Ophiocaryon Endl. von Schomburgk. — Der Herausgeb. selbst nur über Batis? vermiculata, gleich Sarcobatus NE., und einen neuen Farrn von Java: Gymnopteris Vespertilio (mit Taf.). J. Smith Syngramma nov. gen. filic. (mit Taf.). — Besonders reich bedacht sind in beiden Bänden die Zellenpflanzen, und zwar in Folgendem: Montagne pl. cellulares quae in ins. Philipp. a Cuming collectae (fortgesetzt aus Bd. III in 1845 und geschlossen). Laubmoose: W. Wilson description of a new British and a new American species of Fissidens (mit Taf.) 1845. Th. Taylor the distinctive characters of some new species of Musci collected by Prof. Wm. Jameson in the vicinity of Quito and by J. Drummond at Swan River, 56 Arten und darunter eine angeblich neue Gattung Brachymitrion (Eremodont. sp.). Bemerkungen dazu von W. Wilson (mit 2 Taff.) 1846. Wichtig und sehr berichtigend. W. Wilson on some rare Mosses of the South Hemisphere (mit 2 Taff.) 1846. Rich. Spruce on several Mosses, new to the British Flora. 1845. — Lebermoose. Thom. Taylor et J. D. Hooker, Hepaticae Antarcticae

Digitized by Google

supplementum als Fortsetzung und Schluss. 1845. Thom. Taylor on 6 spec. of Jungermanniae, new to Britain. — New Hepaticae (Hb. Hook.) by Thom. Taylor. Eine grosse Abhandlung in 1846. — Flechten. Montagne et Berkeley on a new genus of Lichens (Thysanothecium); vom Swan River, Drummond. In 1846. — Algen. J. D. Hooker et W. H. Harvey Algae Antarcticae und derselben Algae Novae Zelandiae. Wichtig, mit neuen Gattungen. 1845. — Pilze. Zahlreiche Abhandlungen vom Rev. Berkeley: Australian and North American fungi Decad. 8—10 (mit Taf.), über Podaxon pistillare (mit Taf.) und Podisoma macropus (mit Taf.) 1845. In 1846: Decades of fungi (Fortsetzung) und notice of three new Fungi collected by Mr. Gardner in Ceylon (mit Taf.). — In Bezug auf die äussere Einrichtung und die Ausführung der Tafeln gleichen die vorliegenden Jahrgänge völlig den früheren. Eine Ansicht von Allan Cunningham's Grabmal zu Sydney ziert als Titel den letzten Jahrgang und ist trefflich gezeichnet.

Digitized by Google

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[3644] Revue des deux Mondes. Nouv. Série. Tom. XVII—XX. Paris, 1847. Lex.-8. (62 Fr.) Tom. XVII. Livr. 1: *Ferry*, le Salteador; scènes du dèsert et de la vie Mexicaine. (S. 1—38.) *Jurien de la Gravière*, la dernière guerre maritime. V. Les Marines du Nord. (—70.) *Thomas*, sur: de Courson, histoire des peuples Bretons dans l'Armorique. (—94.) *de Viel-Castel*, Correspondance diplomatique de Sir Rob. Adair. (—119.) *de Quatrefages*, Souvenirs d'un Naturaliste. (—149.) *d'Haussonville*, affaires d'Espagne et de Cracovie. (—176.) Analyses, Chronique. (—200.) — Livr. 2. *Jurien de la Gravière*, la dernière guerre maritime. La marine imperiale, et la marine espagnole. Fin. (S. 201—274.) *Coquelin*, la liberté du commerce et les systèmes de douanes. (—301.) *Ch. Louandre*, Mabillon, les Benedictins français et la cour de Rome au XVII siècle. (—344.) *Lerminier*, sur: Thiers, hist. du Consulat etc. Vol. VI. (—357. Poésie, Chronique etc. (—396.) — Livr. 3. *Chevalier*, de la situation actuelle dans ses rapports avec les subsistances et la banque de France. (S. 397—429.) *de Pontmartin*, Octave. (—474.) *Forgues*, études sur les roman anglais. Le dernier roman de Bulwer. (—497.) *Cochut*, de la colonisation de l'Algérie. (—527.) *St. René Taillandier*, de l'état de la poésie en Allemagne. (—556.) *Magnin*, le Don Juan de Molière au Theâtre français. (—567.) Chronique etc. (—588.) — Livr. 4. *de Valon*, Catalina de Erauso. (S. 589—637.) *Audriganne*, l'Australie et la société Australienne. (—672.) *Chevalier*, de la situation actuelle dans ses rapports avec les subsistances et la banque de France. (—708.) *G. de Nerval*, La Santa-Barbara. (—739.) *de Carné*, la France devant l'Europe après le débat de l'adresse. (—763.) Chronique etc. (—780.) — Livr. 5. *Baude*, les cotes de Provence. 1. part. (S. 781—826. *de Langsdorff*, Théodoric et Boëce. (—860.) *Coquelin*, l'industrie metallurgique en France. (—889.) *Ampère*, Le Caire ancien et moderne. (—918.) *Martins*, sur le periode glaciaire et l'ancienne extension des glaciers du Mont-Blanc depuis les Alpes jusqu'au Jura. (—943.) Poésie, Chronique etc. (—972.) — Livr. 6. *Heine*, Atta Troll; un rêve d'une nuit d'été. (S. 973—1006.) *Desprez*, Souvenirs de l'Europe orientale; La grande Illyrie. (—1029.) *de Circourt*, la Suisse en 1847. (—1087.) *de Lagenevois*, le roman dans le monde. (—1133.) *de Warren*, recherches et découvertes archéologiques du Baron de Bode dans la Perse Occidentale. (—1152.) Chronique etc. (—1170.)

[3645] La Revue Indépendante. Nouv. Série. Tom. VII—XII. Paris, 1847. Lex.-8. (Jahrg. 50 Fr.) Tom. VII. Livr. 1. *Sclafer*, la vie du pauvre artiste Pierre Garin. (S. 5—14.) *Cassou*, études historiques. Guizot. art. 2. (—45.) *Rochery*, mémoires sur les grands jours d'Auvergne. (—60.) *Dumas*, enseignement professionel. (—72.) *Schoelcher*, résultats de l'émancipation aux Colonies Anglaises. (—90.) *M.*, comment les journaux de la province se fabriquent à Paris. (—106.) Analyses, Chronique. (—128.) — Livr. 2.

Digitized by Google

de la Madelène, La Rosita. (—159.) *Tissot*, Montesquieu; art. 3. (—184.) *Pauline Roland*, études sur l'histoire des femmes en France. II. Les couvens. (—206.) *Blanc*, traditions révolutionnaires: Système de Law. (—236.) Critiques, Chronique etc. (—256.) — Livr. 3. *de la Madelène*, la Rosita. Fin. (S. 257—278.) *Tissot*, Montesquieu. Fin. (—310.) *Perron*, moeurs africaines; chasses aux esclaves dans le Soudan oriental. (—323.) *Feline*, de la banque de France. (—332.) *S. d'A.*, un diner aux Tuileries en 1844. (—344.) *de Ronchaud*, sur la liberté considerée comme principe et fin de l'activité humaine. (—356.) Chronique etc. (—380.) — Livr. 4. *Figuier*, portraits scientifiques. Lavoisier, createur de la chimie moderne. (S. 381—442.) *Milsaud*, écrivains anglais du XIX siècle. George Darley. (—452.) *Magne*, économie sociale. Organisation de l'enseignement agricole. (—476.) *d'Arlach*, recit d'un voyage dans l'Amerique centrale. (—490.) *Steffel*, la Monarchie Danoise et les Duchés Allemands. (—495.) Analyses, Chronique etc. (—490.)

[3646] Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon. 9., verb. u. sehr verm. Originalaufl. (90.—96. Hft.) 12. Bd. (—Schottland.) Leipzig, Brockhaus. 1847. 764 S. gr. 8. (à Heft 5 Ngr.)

[3647] Systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Nebst erläut. Texte von **J. G. Heck.** 65.—74. Lief. (Tafel 265—304.) Leipzig, Brockhaus. 1847. qu. gr. 4. (à 6 Ngr.)

[3648] Meyer's Conversations-Lexicon. VII. Bd. 24. u. 25. Lief. VIII. Bd. 5.—18. Lief. u. IX. Bd. 1.—10. Lief. Hildburghausen, Bibliogr. Institut. 1847. Mit 41 Stahlst. u. Karten. Lex.-8. (à n. 7 Ngr.)

[3649] Wigand's Conversations-Lexikon. (25.—36. Hft.) 3. Bd. (—Deutsch-Brod.) Leipzig, O. Wigand. 3. Bd. Lex.-8. (à Heft 2½ Ngr.)

[3650] Universal-Lexikon der Gegenwart u. Vergangenheit. Herausgeg. vom Major *A. H. Pierer*. 2. umgearb. Aufl. 34. Bd. 199.—204. Heft. Westerhäubchen—Zink. Altenburg, Pierer. 1847. S. 1—480. gr. 8. (à Heft 3⅕ Ngr.; Velinp. à 5 Ngr.; f. Velinp. à 7½ Ngr.) — Supplemente zur 1. Aufl. VI. Bd. 5. u. 6. Heft. Thierregen—Venezuela. Ebend., 1847. S. 32—480. gr. 8. (à 3⅘ Ngr.; Schreibp. à 5 Ngr.)

[3651] Mata Encyklopedya Polska przez *S. P.* 2 Tomy. Lissa, Günther. 1841 u. 47. 1138 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3652] Graduati Cantabrigienses; sive Catalogus exhibens nomina eorum quos A. B. anno Academico admissionum 1760 usque ad decimum diem Octobris 1846 Gradu quocunque ornavit Academia Cantabrigiensis, e libris subscriptionum desumptus. Cura *J. Romilly*. Cantabrigiae, 1847. 446 S. gr. 8. (10sh.)

[3653] Les Noviciats littéraires ou Coup d'oeil historique sur la condition des hommes de lettres en France depuis environ cinquante ans, par **Fr. Pérennès.** Paris, au compt. des imprim. unis. 1847. 19¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3654] Annuaire de la Bibliothèque royale de Belgique par M. le Baron **de Reiffenberg.** 8. Année. Bruxelles, Muquardt. 1847. 285 S. mit artist. Beilagen. gr. 18. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3655] Catalogue des acroissements de la bibliothèque royale en livres imprimés, en cartes, estampes et en manuscrits. 7. partie. Bruxelles, Muquardt. 144 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3656] Die Stadt-Bibliothek in Grossenhain (die erste vaterländ. Bürger-Bibliothek) nach Gründung, Verwaltung und Besitzthum geschildert von **K. Preusker,** Rentamtmann u. s. w. 4. vervollständ. Aufl. Grossenhain. (Leipzig, Hinrichs.) 1847. 110 S. 8. (n. 7 Ngr.)

Digitized by Google

[3657] Catalogue of London Periodicals, Newspapers, Law Reports, and Transactions of various Societies, for 1847. Lond., 1847. (1sh.)

[3658] Catalog des Bücherlagers von *T. O. Weigel.* 2. Supplementheft. Leipzig, (T. O. Weigel). 1847. 56 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Jurisprudenz.

[3658] Revue de droit français et étranger etc. (Vgl. No. 2981.) Fevr. *Hureaux*, sur la transmission de la propriété par actes entre vifs. Fin. (S. 89—115.) *Clérault*, de la législation concernant les fondations réligieuses. (—130.) *Bergson*, sur la nouvelle législation de la Prusse en matière de procedure civile et criminelle. Suite. (—154.) Analyses, Chronique. (—168.)

[3660] Archiv f. d. civilistische Praxis, herausgeg. von *Francke*, *v. Linde* u. s. w. (Vgl. No. 2674.) 30. Bds. 1. Heft. Heidelberg, Mohr. 1847. gr. 8. (3 Hefte 2 Thlr.) *v. Vangerow*, zur Lehre von d. bonorum possessio furiosi nomine. (S. 1—41.) *Röder*, üb. den von einer Körperschaft zu leistenden freiwilligen Schiedseid. (—76.) *Schmid*, üb. d. depositum irregulare. (—106.) *v. Pape*, üb. die Rechtskraft der Beweisinterlocute. (—143.) *Haimerl*, üb. d. prozessualische Form der Gewissensvertretung im österreichischen Civilprocesse. (—149.)

[3661] Rechtslexikon f. Juristen aller deutschen Staaten, redig. von Prof. Dr. *Jul. Weiske.* 7. Bd. 1.—3. Lief. (—Oldenburg.) Leipzig, O. Wigand. 1847. S. 1—576. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; Velinp. à n. 25 Ngr.)

[3662] Examinatorium üb. die römische Rechtsgeschichte. In Fragen u. Antworten zur Vorbereitung auf akadem. u. Staats-Prüfungen von **C. F. W. Lange.** Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. X u. 237 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3663] Compte de l'Administration de la Justice Civile en Belgique, pendant les années judiciaires 1839, 1840, 1841 à 1843, présenté au Roi par le Ministre de la justice. Bruxelles, 1847. XLVI u. 288 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[3664] Das deutsche Schöffen-Gericht von **Fr. Gfr. Leuc.** Leipzig, Kollmann. 1847. XVI u. 308 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3665] Handbuch beim Studium u. Gebrauch des Preuss. Allgem. Landrechts nebst Ergänzungen u. Erläuterungen; für Examinanden u. Praktiker von **J. A. L. Fürstenthal.** Königsberg, Theile. 1847. 460 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3666] Chronologische Sammlung der rheinpreuss. Rechtsquellen mit Ausschluss der 5 Gesetzbücher. Von **J. E. Gräff**, Landger.-Rath. Nebst e. Uebersicht der Territorial-Veränderungen u. Sachregister. 1. Heft. Trier, Lintz. 1846. LXII u. S. 1—160. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3667] Neue Sammlung sämmtlicher in der Preuss. Rheinprovinz f. Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden Preuss. Gesetze u. Verordnungen. Nebst Sachregister. 4. Abthl. Trier, Troschel. 1846. 262 u. 64 S. 8. (n. 25 Ngr.; 1.—4. Abthl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3668] Entwurf einer Anwalts-Ordnung f. das Grossherz. Baden sammt den Bemerkungen der verein. Obergerichtsadvokaten in Mannheim zu derselben. Herausgeg. von O.-Ger.-Adv. *v. Soiron.* Mannheim, Hoff. 1847. 64 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3669] Offener Brief aus Oberhessen nach Rheinhessen üb. die neue Gesetzgebung im Grossherz. Hessen. Geschrieben am 1. Jan. 1847. Giessen, Heyer. 1847. 13 S. 8. (2½ Ngr.)

Digitized by Google

[3670] Codex Saxonicus. Neue Folge, die Jahre 1841 bis 1845 umfassend. Eine Zusammenstellung der K. Sächs. Gesetze u. Verordnungen der neuesten Zeit in chronolog. Ordnung, herausgeg. u. mit alphabet.-systemat. Repertorium versehen von *H. Hm. Klemm*, Adv. Des ganzen Werkes 3. Bd. 1. Abthl. Die Gesetze u. s. w. des J. 1841 u. 1842 enth. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 200 S. breit 8. (n. 20 Ngr.)

[3671] Handbuch der Militärrechtskunde f. die K. S. Truppen, mit besond. Beziehung auf die neuesten organischen Militärgesetze u. zugleich zum Handgebrauch f. d. Civilbehörden systematisch bearb. von **Hm. v. Bose**, Actuar. Mügeln. (Leipzig, Klinkhardt.) 1847. XIX u. 604 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[3672] Gesetz-Sammlung f. das Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. 1846. Sondershausen, Eupel. 1847. 44 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[3673] Sammlung merkwürdiger Civil- u. Criminal-Rechts-Sprüche nebst Entscheidungsgründen, zum Theil auch mit vollständ. Sacherörterung; ferner beachtenswerther Vertrags-Entwürfe, Rechta-Abhandlungen u. s. w. für Gelehrte u. Ungelehrte. Herausgeg. von *Lp. Wecker*, Justiz-Rath a. D. 1. Hft. Breslau, Aderholz. 1847. XIII u. 128 S. nebst 1 Karte. 8. (n. 20 Ngr.)

[3674] Das Europäische Gesandtschaftsrecht nebst einem Anhange von dem Gesandtshaftsrechte des Deutschen Bundes, einer Bücherkunde des Gesandschaftsrechts u. erläut. Beilagen. Von **A. Miruss.** 2 Abthll. Leipzig, Engelmann. 1847. VI, 560 u. 400 S. gr. 8. (5 Thlr. 7½ Ngr.)

[3675] Von den falschen Decretalen u. von einigen neuen, in Bamberg entdeckten Handschriften der falschen Decretalen u. alter collectiones canonum. Von **C. Fr. Rosshirt**, Geh. Hofr. u. Prof. an d. Univ. Heidelberg. (Aus den „Heidelberger Jahrbb. d. Liter. 1846" abgedr.) Heidelberg, Mohr. 1847. 16 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[3676] Kerkelijke Wetten voor de Hervormden in het Koningrijk der Nederlanden. Verzameld en met aanteekeningen voorzien door **C. Hooijer.** Zalt Bommel, Noman. 1847. gr. 8. (4 Fl. 90 c.)

[3677] Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Herausgeg. von *Abegg*, *Birnbaum*, *Heffter* u. s. w. (Vgl. No. 2676.) Jahrg. 1847. 1. Stück. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. (n. 15 Ngr.) Inh.: *Mittermaier*, üb. d. gegenwärtigen Zustand des Gefängnisswesens in Europa u. Nordamerika u. s. w. Forts. (S. 1—30.) *Heffter*, Controversenstand in Hinsicht auf Pressvergehungen, namentlich gegen die Censurgesetze. (—57.) *Brackenhoeft*, üb. das misslungene Verbrechen od. den sogen. Versuch des Verbrechens. (—102.) *Abegg*, üb. d. Gesetz, betr. das Verfahren in den bei dem Kammergerichte zu Berlin zu führenden Untersuchungen. (—130.) *Schwab*, die Ehrenrechte d. württemberg. Criminalrechts u. ihre prakt. Folgen. (—154.)

[3678] * Grundsätze des Criminalrechts nach den neuen deutschen Strafgesetzbüchern von Dr. **C. F. W. J. Hacberlin.** 2. Bd. Von den einzelnen Verbrechen u. deren Bestrafung. Leipzig, Fr. Fleischer. 1847. VIII u. 375 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.; 2 Bde. 3 Thlr.)

[3679] Die Grossherzogl. Badische Strafprozessordnung erläutert von **J. B. Bekk**, Geh. Rath u. s. w. 2. Lief. Mannheim, Bassermann. 1847. S. 161—320. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[3680] Thurgauische Straffälle. Von **C. Widmer**, Kantonsfürsprech. Zürich u. Frauenfeld, Beyel. 1847. IV u. 305 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3681] Ueber Injurien u. Injurienklagen, insbesond. üb. die ästimatorische Injurienklage, sowie die Klage auf Ehrenerklärung, Widerruf u. Abbitte, nebst dem dabei zu beobachtenden Verfahren, mit besond. Rücksicht auf die in Kurhessen deshalb besteh. Vorschriften u. Grundsätze von **Jos. Schüssler**, Justizbeamt. Kassel, Bohné. 1847. 67 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Digitized by Google

Classische Alterthumskunde.

[3682] Philologus. Zeisschrift f. d. klass. Alterthum. Herausgeg. von *F. W. Schneidewin.* I. Jahrg. 4. Heft. (Vgl. Bd. XV. No. 6983.) Inh.: *W. Weissenborn*, Bemerkk. üb. d. bildung des modus im lateinischen. (S. 589—604.) *Grotefend*, Verhalten des Horatius gegen die elegiker seiner zeit. (—610.) *Hertz*, die sprichwortsammlung des Sinnius Capito. (—614.) *Lersch*, Gavius Bassus u. Cäsius Bassus. (—623.) II. Miscellen. *Bamberger*, Soph. Antig. (605 sqq.) *Osann*, Ἰλιάδων. *Röper*, zur bestimmung der abfassungszeit der schrift περὶ ὕψους und Emendationen zu Diog. Laert. *Th. Möbius*, zur kenntniss einiger handschriften des Sueton. *Schmidt*, zu den griechischen lyrikern. *Schneidewin*, zu Simonides von Amorgos. *O. Schneider*, in Anacreontem et poetas comicos. *Meineke*, Antimachus. *O. Jahn*, krit. u. litterar. analekten. *Haupt*, Arrianus. Attius. Ciris. Lateinische Spruchverse. Zu Xenophon. *A. Schäfer*, Plutarchea. *Schwenck*, Ovid. Fastt. IV, 236. *Nipperdey*, zu römischen historikern. *Madvig*, Emendationes per saturam. (S. 623—678.) III. Jahresberichte. *Halm*, römische historiker (mit ausschluss des Livius). (S. 679—705.) *Schömann*, griech. antiquitäten. (—731.) *Walz*, Archäologie der kunst. (—752.) *Keil*, griech. epipraghik. (—789.)

[3683] Zeitschrift f. Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 1477.) Febr. *Pfitzner*, Erklärung u. Inhalt des Prooemium zu Tacitus' Agricola. (No. 13—14.) *Wagner*, de Themistocle exule. (No. 14—16.) *Hertzberg*, Fragmente der alexandrinischen Elegiker. Schl. (No. 16—18.) Recc., Miscellen u. s. w.

[3684] Verhandlungen der 9. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner u. Orientalisten zu Jena am 29. 30. Sept., 1. u. 2. Oct. 1846. Jena, Cröker. 1847. 104 S. gr. 4. (25 Ngr.)

[3685] Real Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft. Herausgeg. von Prof. *A. Pauly*, fortgesetzt von Prof. *Chr. Walz* und *W. S. Teuffel*. 77.—80. Lief. Miacorus—Mysteria. Stuttgart, Metzler. 1847. V. Bd. S. 1—320. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[3686] Peitho, die Göttin der Ueberredung von **O. Jahn.** Greifswald, Koch. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3687] Das Ideal der Hera. Rede am 9. Dec. 1846 in der Aula zu Greifswald geh. von **G. F. Schömann.** Ebend., 1847. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3688] 13 Gemmen aus der Sammlung d. Frau Sibylla Mertens-Schaaffhausen. Programm zu Winckelmanns Geburtstage. (Von **L. Urlichs.**) Bonn, Marcus. 1846. 15 S. mit 1 lith. Taf. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[3689] **Ἀριστοτέλης περὶ φιλίας.* Aristotelis ethicorum Nicomacheorum liber VIII et IX. Ed. atque interpr. est *Ad. Thd. Hm. Fritzschius.* Gissae, Ferber. 1847. 166 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3690] Hippolytos, Tragödie des Euripides. Metrisch übertragen von *Frz. Fritze.* Berlin, Förstner. 1846. XVI u. 71 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3691] Ueber die Tragödie überhaupt u. Iphigenie in Aulis insbesondere. Gelegenheitsrede von Dr. **E. W. Sievers,** Oberlehrer. Hamburg u. Gotha, F. u. A. Perthes. 1847. 44 S. gr. 12. (8 Ngr.)

[3692] L'Odissea di Omero; traduzione del cav. *Ippol. Pindemonte.* 2 Voll. Firenze, Fraticelli. 1846. 260 u. 260 S. 16. (4 L. 48 c.)

[3693] Forms of the Ionic Dialect in Homer: with an Appendix on the principal Dialectic Peculiarities of Herodotus. Translated from the German of **K. Wilh. Lucas.** Lond., 1847. 112 S. gr. 8. (3sh. 6d.)

[3694] Phaedo, of de onsterfelijkheid der ziel, uit het Grieksch van Plato,

Digitized by Google

in het Hollandsch overgezet met aanmerkingen van Dr. *D. Burger.* Amsterdam, van Kampen. 1846. gr. 8. (1 Fl. 80 c.)

[3695] Sophoclis Tragoediae. Recens. et explan. *Ed. Wunderus.* Vol. I. Sect. II. cont. Oedipum regem. Edit. III. (Bibliotheca graeca. Virorum doctorum opera recognita et comment. instructa cur. *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* A. Poetarum Vol. IX.) Gothae, Hennings. 1847. 170 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3696] M. T. Ciceronis orationes selectae. Mit histor., krit. u. erklär. Anmerkungen von *Ant. Möbius,* für d. Schulgebrauch neu bearb. von Rector *Gli. Chr. Crusius.* 4.—6. Heft. Oratio pro rege Deiotaro, pro M. Marcello u. post reditum in senatu. — Oratio pro L. Murena. — Oratio pro T. Annio Milone. 4. bericht. Aufl. Hannover, Hahn. 1846. 328 S. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[3697] Anmaerkninger til Horatius Flaccus's 3 og 4. Kjøbenhavn, Reitzel. 1846. 1 Bog. gr. 8. (32 sk.)

[3698] Beiträge zur Kritik u. Erklärung der Satyren des D. Jun. Juvenalis von **Al. L. Döllen,** Prof. Kiew. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1847. VII u. 427 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3699] I primi cinque libri delle metamorfosi d'Ovidio; volgarizzate da *Arrigo Simintendi.* Prato, Giusti. 1846. gr. 8.

[3700] Polyhistor de C. Jul. Solin. Trad. pour le première fois en franç. par M. *A. Agnant.* Paris, Panckoucke. 1847. 26 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[3701] C. Corn. Taciti dialogus de oratoribus cum nova collatione cod. Perizoniani in usum scholarum edid. *Jo. Casp. Orellius.* Turici, Orell, Füssli et soc. 1846. 48 S. 4. (12 Ngr.)

[3702] Le Commedie di P. Terenzio, traduzione anonima, pubblicate dagli Aldi. 2 Tomi. Firenze, Fraticelli. 1846. 12. (4 L. 48 c.)

[3703] Adnotationes ad Virgilii Cirin. Scr. **Guil. Pütz.** Cöln, Bachem. 1846. 24 S. 4. (n. 8 Ngr.)

Morgenländische Literatur.

[3704] Journal asiatique. (Vgl. No. 270.) Nov. — Dec. *Julien,* notices sur les pays et les peuples étrangers etc. Suite. (S. 385—445.) *Defrémery,* sur trois princes de Nichabour. (—481.) *Dozon,* sur le roman malay de Sri Rama. (—509.) *Gottwaldt,* notice d'un manuscrit arabe renfermant une continuation de l'histoire universelle d'Aboulféda. (—534.) *Defrémery,* sur le veritable auteur de l'histoire du pseudo-Haçan ben Ibrahim. (—554.) Critiques, Nouvelles etc. (—572.)

[3705] De rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus commentatio. Auctore **Hm. Hupfeld,** Ph. et Theol. Dr. hujusque in Acad. Frid. P. P. O. Halis, (Anton). 1847. 21 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.) Vgl. oben No. *1656.

[3706] Commentatio de antiquioribus apud Judaeos accentuum scriptoribus Part. I et II. De Aharone ben-Ascher et Judah Chajugo. — De Judah ben-Bileam, Simsone Nagdano, et porta accentuum. Auctore **Hm. Hupfeld,** Phil. et Theol. Dr. etc. Ibid., 1846. 44 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[3707] Leschon Chachamin. Wörterbuch, enth. hebräische Wörter u. Redensarten, die sich im Talmud befinden. Hebräisch erläutert u. ins Deutsche übersetzt von **Dav. Löwy,** Rabbiner. 1. Hft. Prag. (Leipzig, Fritzsche.) 1845. S. 1—50. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Digitized by Google

[3708] Hebräisches Lesebuch mit Beziehung auf *Ewald's* „Hebräische Sprachlehre f. Anfänger" ausgearb. u. mit e. Wortregister versehen v. **C. Schwarz,** Subconrector. Nebst 3 Anhängen. Leipzig, Hahn. 1847. VIII, 196 u. LV S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3709] Djaroumia, grammaire arabe élémentaire de **Mohammed ben Dawoud el San Hadgy;** texte arabe et traduction par M. *Bresnier.* Alger, 1846. gr. 8.

[3710] Chrestomathie arabe vulgaire par M. **Bresnier.** Alger, 1846. gr. 8.

[3711] Les Séances de Hariri. Avec une commentaire choisi par *Silv. de Sacy.* 2. édit. revue et augm. d'un choix de notes par *Reinaud* et *Derenbourg.* (En 4 livr.) 1. livr. Paris. (Leipzig, Michelsen.) 1847. 196 S. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3712] *Grammatik der lebenden persischen Sprache. Von **Mirza Mohammed Ibrahim.** Aus d. Engl. übersetzt, zum Theil umgearb. u. mit Anmerkk. versehen von Dr. *H. L. Fleischer,* Prof. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. XVIII u. 276 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3713] *Die persischen Keilinschriften mit Uebersetzung u. Glossar. Von **Thd. Benfey.** Ebend., 1847. V u. 97 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3714] Etude démonstrative de la langue phénicienne et libyque par **A. C. Judas.** Paris, Klincksieck. 1847. 31 Bog. mit 32 Kpfrtaff. 4. (30 Fr.)

[3715] ***H. Th. Colebrooke's** Abhandlung über die heil. Schriften der Indier. Aus d. Engl. von Dr. *Ludw. Poley.* Nebst Fragmenten d. ältesten relig. Dichtungen der Indier. Leipzig, Teubner. 1847. VI u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[3716] Meghadûta od. der Wolkenbote, eine altindische Elegie, dem Kalidâsa nachgedichtet u. mit Anmerkk. begleitet von Dr. *Max Müller.* Königsberg, Samter. 1847. XXII u. 79 S. 8. (22½ Ngr.)

Biographie.

[3717] Vite e ritratti di illustri Italiani. Bologna, alla Volpe. 1844. IV u. 476 S. mit 60 Lithogr. gr. 8. (27 L. 60 c.)

[3718] Biographical Dictionary of Eminent Welshmen, from the Earliest Times to the Present. By Rev. **R. Williams.** Part. II—IV. Lond., 1847. 8. (2sh.)

[3719] Uriel Acosta's Selbstbiographie. Lat. u. deutsch. Mit einer Einleitung. Leipzig, Weller. 1847. 47 S. 12. (7½ Ngr.)

[3720] Uriel Acosta's Leben u. Lehre. Ein Beitrag zur Kenntniss seiner Moral, wie zur Berichtigung der Gutzkow'schen Fiktionen über Acosta, u. zur Charakteristik der damaligen Juden von Dr. **Hm. Jellinek.** Zerbst, Kummer. 1847. VIII u. 44 S. 8. (7½ Ngr.)

[3721] Memoir of the Rev. H. F. Cary. Translator of „Dante". With his Literary Journal and Letters. By his Son the Rev. **H. Cary.** 2 Vols. Lond., 1847. 44¾ Bog. mit Portr. 8. (21sh.)

[3722] A Biographical Sketch of Thomas Clarkson, M. A.; with a Concise Historical Outline of the Abolition of Slavery. By **Th. Taylor.** 2. edit. with additions by *H. Stebbing,* D. D. Lond., 1847. 168 S. gr. 12. (3sh.)

[3723] Memoirs of Mrs. Eliz. Fry; including a History of her Labours in promoting the Reformation of Female Prisoners, and the Improvement of British Seamen. By the Rev. **T. Timpson.** Lond., 1847. 348 S. gr. 12. (5sh.)

[3724] A Memorial of Jos. John Gurney. By **Born. Barton.** Lond., 1847. 24 S. gr. 4. (1sh.)

Digitized by Google

[3725] Aless. Manzoni, frammento biografico del Signor **Sainte-Beuve**; traduzione del conte *Laderchi*. Ferrera, Taddei. 1846. 40 S. gr. 8.

[3726] Phil. Melanchthon nach seinem äussern u. innern Leben dargestellt von **K. Fr. Ledderhose.** Mit des Reformators Bildniss u. Wappen. Heidelberg, Winter. 1847. 339 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3727] Memorie intorno la vita e le opere di Andr. Palladio, colla serie di ventisetti scritture del medesimo architetto in parte inedite dall' abate **Ant. Magrini.** Padova, 1845. XII u. 368 S. mit 3 Kpfrn. 4. (30 L. 80 c.)

[3728] Documens inédits ou peu connus sur Montaigne, recueillis et publiés par le docteur **J. F. Payen.** Paris, Techener. 1847. 3 Bog. mit Portr. u. Facs. gr. 8. (3 Fr.)

[3729] Leben J. Fr. Oberlin's von **A. Rothert.** (Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christl. frommer Männer. Herausgeg. von Dr. *A. Tholuck*, Prof. u. CRath. 2. Bd. 3. Heft.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1847. S. 137—235. 8. (à 4 Ngr.; einzeln 5 Ngr.)

[3730] Neun Jahre aus dem Leben eines Privatdocenten. Ein Beitrag zur inneren Gesch. der medicin. Facultät zu Halle von Dr. **Jul. Rosenbaum,** prakt. Arzt. Leipzig, Gebauer. 1847. 55 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3731] Notice sur la vie et les ouvrages de M. Jacques Berriat Saint-Prix, prof. de procédure civile à l'école le droit de Paris. Grenoble, Baratier. 1847. 2½ Bog. gr. 8. (Berriat St.-Prix geb. am 12. Sept 1769 zu Grenoble starb zu Paris am 4. Oct. 1845.)

Kriegswissenschaften.

[3732] Oesterreichische militairische Zeitschrift. (Vgl. No. 1292.) 11. Heft. *Zechmeister*, d. Kriegsereignisse 1814 in Savoien. Schluss. (S. 115—136.) *v. Lagusius*, Gedanken üb. Einführung der Schiesswolle bei einem Heere. (—145.) Kriegsscenen u. s. w. (—222.) — 12. Heft. *Heller*, d. Feldzug des J. 1703 am Oberrhein, an d. Donau u. in Tirol. 4. Abschn. (S. 227—258.) *v. Augustin*, üb. Schiesswolle u. ihre Anwendung bei Kriegswaffen. (—277.) Scenen, Literatur u. s. w. (—364.)

[3733] Grosses Kriegswörterbuch von **C. Ad. Löhr,** Hauptmann. (6. Lief. od.) 2. Bd. 1. Lief. (Maceration—Nassgallen.) Mannheim, Bensheimer. 1847. S. 1—112. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3734] Les élémens de l'art de fortifier, par **G. Schwinck,** major de l'armée pruss. etc. Traduit de l'allemand par *Thd. Parmentier*. Paris, Corréard. 1847. 15½ Bog. gr. 8. mit 8 Kupff. (10 Fr.)

[3735] De la fortification et de la défense des grandes places, par **A. Wittich,** major d'artillerie pruss. Trad. de l'allemand par *de La Barre Dubarcq*. Paris, Corréard. 1847. 4¾ Bog. mit Kpfrn. gr. 8.

[3736] *Versuch eines Handbuchs für die k. bayer. Artillerie von **Jos. Hütz,** Hauptmann, u. **Jos. Schmölzl,** Hauptmann. Mit 12 Steintaff. München, Franz. 1847. XXIV u. 650 S. gr. 16. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[3737] Die preuss. Feld-Artillerie nach der Construction vom J. 1842. Mit Berücksichtigung der neuesten Veränderungen von **H. F. Kamcke.** 1. Hälfte. Berlin, Behr. 1847. 36 lithogr. u. col. Taff. qu. gr. 4. u. S. 1—80 Text. gr. 8. (pro compl. n. 6 Thlr.)

[3738] Kriegs-Artikel für das preuss. Heer u. Verordnung üb. die Anwendung derselben u. insbesond. der darin vorgeschriebenen Militairstrafen. Berlin, Decker. 1845. 48 S. 8. (5 Ngr.)

[3739] Verordnung über I. die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres

Digitized by Google

im Frieden u. die militair. Ausbildung der Offizier-Aspiranten, und II. die Organisation des Cadetten-Corps. Berlin, Decker. 1844. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3740] Allerhöchste Verordnungen üb. I. die Ehrengerichte u. II. üb. das Verfahren bei Untersuchung der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten u. Beleidigungen, sowie üb. die Bestrafung des Zweikampfs unter Offizieren. De Dato Sanssouci, d. 20. Juli 1843. Ebend., 1845. 35 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[3741] Bestimmungen üb. die Organisation u. den Geschäftsgang der Militair-Examinations-Commissionen f. die Eintritts- u. Offizier-Prüfungen, so wie üb. die Anforderungen, welche künftig im Offizier-Examen an die zu Prüfenden zu machen sind. Ebend., 1846. 63 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3742] Bestimmungen f. die in Folge der Verordnung vom 3./4. Febr. 1844 auszuführende Umgestaltung der Divisions-Schulen. Ebend., 1846. 23 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3743] Leitfaden bei der Instruction des Kavalleristen von **Breithaupt**, Kav.-Offizier a. D. I. u. 2. Heft. (1. Heft: Für den im I. Jahre dienenden Kavalleristen. — 2. Heft: Für den bereits länger als 1 Jahr dienenden Kavalleristen.) Berlin, Herbig. 1847. 128 S. 8. (à 5 Ngr.)

[3744] Histoire de l'armée et de tous les régimens depuis les premiers tems de la monarchie française jusqu'à nos jours, par **A. Pascal.** Tom. 1. Paris, Barbier. 1847. gr. 8. Vollständ. in 3 Bdn.

[3745] Schweizerischer Militär-Almanach f. Offiziere u. Militärpersonen von **J. M. Rudolf.** 4. Jahrg. Baden, Zehnder. 1847. 327 S. 16. (1 Thlr.)

[3746] Leitfaden bei der Instruktion der Infanteristen von **F. G.** Graf **v. Waldersee**, K. Pr. Oberstlieut. 17. Aufl. Berlin, Grobe. 1846. 111 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3747] Geschichte der Feldzüge u. des Kriegsdienstes der Schweizer im Auslande. Seit Beendigung des Burgunderkriegs bis auf die gegenwärtige Zeit von **J. M. Rudolf**, Major. I. Bd. 3.—6. Lief. Baden, Zehnder. 1845, 46. 8. 148—476 mit 2 Abbildd. u. 1 Plan. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3748] Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen u. ihrer Alliirten vom Anfange der Revolution bis zum Ende d. Regierung Napoleons. Fortgesetzt u. bearb. von Dr. **Frz. Jos. Ad. Schneidawind**, Prof. Wohlf. Taschenausgabe. 73.—76. Bdchn. Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon. 29.—32. Bdchn. Darmstadt, Leske. 1846. 236, 239, 288 u. 292 S. mit 3 Plänen. 16. (à 7½ Ngr.)

[3749] Der Feldzug der Verbündeten in Frankreich im J. 1792 von **v. Minutoli**, General-Lieut. Mit 1 Plane der Kanonade von Valmy. Berlin, (Schneider u. Co.) 1847. XIV u. 466 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3750] **Cam. v. Poli's**, Hauptmann u. Adjut. unter Napoleon, Memoiren. Aus d. Franz. von Dr. *A. Thd. Peucker.* 2 Thle. Breslau, (Schulz u. Co.). 1846. VI u. 146, 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3751] Geschichte der Kaiser-Garde von **Em. M. v. Saint-Hilaire.** Mit Illustrationen von *Hipp. Bellangé, E. Lami, Ch. Vernier, Gagniet* u. *Th. Guerin.* Garde-Märsche u. Fanfaren von *Al. Gorig.* 1.—4. Lief. Leipzig, Weber. 1846, 47. 96 S. mit 10 Holzschnittaff. schm. 4. (à n. 10 Ngr.)

[3752] Aus der Kriegszeit. Erinnerungen von **Archib. Graf v. Keyserling**, Oberst a. D. 1. Abthl. Der v. Thielmann'sche Streifzug. Mit 1 Karte. Berlin, Duncker. 1847. 129 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3753] Theilnahme der Königl. Preuss. Artillerie an d. Kampfe des Befreiungskrieges. In 15 der vorzüglichsten Batterien dargestellt von **J. L. Vogel**,

Digitized by Google

Major a. D. Berlin, (Schneider u. Co.). 1847. XVI u. 420 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3754] Vorgänge zwischen Militair u. Civil in Bielefeld. Als Beitrag zur Charakteristik preuss. Militairverhältnisse. Schutzschrift von **C. Johanning**, ehemal. Lieut. Leipzig, O. Wigand. 124 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3755] Skildring af de politiske og militaire Forhold i Algerie i Aarene 1840 og 1841 ved **W. v. Raaslöff.** (Bearb. af Forfatteren efter den tydske Original.) 2. Afdeling med 2 Staalstik. Kjöbenhavn, Reitzel. 1847. S. 197—403 u. XVI. Lex.-8. (n. 1 Thlr., cpl. n. 2 Thlr. 13 Ngr.)

Schöne Künste.

[3756] Ueber die Kunst als Gegenstand der Staatsverwaltung, mit besond. Bezuge auf die Verhältnisse des preuss. Staates. (Von Prof. **Kugler.**) Berlin, Reimarus. 1847. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3757] Gothic Ornaments drawn from Christian Authorities. By **Jam. R. Colling,** Architect. Lond., 1847. gr. 4. (21sh.)

[3758] Old Architectural Ornament, Sacred Illustrations, Borders, and Alphabets, collected on the Continent and in England. By **J. Weale.** Lond., 1847. 20 illustr. Kupfertaff. gr. Fol. (25sh.)

[3759] Ornamente aller klassischen Kunstepochen nach den Originalen in ihren eigenthüml. Farben dargestellt von **W. Zahn,** Prof. XIII. Heft. Pompeji, Herculanum, Mantua. Berlin, Reimer. 1847. 5 Taff. in Farbendruck u. 1 Bl. Text. qu. Fol. (à n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[3760] Dr. **Frz. Kugler's** Handbuch der Geschichte der Malerei seit Constantin d. Grossen. 2. Aufl. unter Mitwirkung des Vfs. umgearb. u. verm. von Dr. *Jac. Burckhardt.* In 2 Bdn. 1. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. 1. Bd. S. 1—160. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3761] Vite de' pittori e scultori Ferraresi, scritte dall' arciprete **Cirol. Baruffaldi.** Vol. I. Ferrara, Taddei. 1846. 472 S. mit 30 Zeichnungen. gr. 8. (10 L.)

[3762] Recherches sur la vie et les ouvrages de quelques peintres provinciaux de l'ancienne France; par **Ph. de Pointel.** Paris, Dumoulin. 1847. 20 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3763] Du Pastel. Traité de sa composition, de sa fabrication, de son emploi dans la peinture etc. Par **S. Jozan.** Paris, Durand. 1847. 5 Bog. gr. 8.

[3764] Umrisse zu Dante's göttlicher Commödie von **Bonav. Genelli.** 2. Hft. München, lit.-artist. Anstalt. 1847. 4 Kupfertaff. qu. Fol. (à n. 28 Ngr.)

[3765] Europäische Gallerie. Eine Auswahl der Meisterwerke der grössten Maler aller Zeiten. Mit biograph.-geschichtl. u. krit. Bemerkungen. Nach d. Engl. des **S. C. Hall.** Deutsch von Prof. *H. Roberts.* 25.—32. Heft. Braunschweig, Westermann. 1847. 8. 153—188 mit 16 Stahlst. Fol. (à n. 20 Ngr.)

[3766] Die Frauen der Bibel. In Bildern mit erläut. Texte. 1. Abthl. Frauen des Alten Test. 8.—15. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 8 Stahlst. u. S. 32—64. 4. (Subscr.-Pr. à n. 8 Ngr.)

[3767] Neue Shakspeare-Galerie. Die Frauen u. Mädchen in Shakspeare's dramat. Werken. 7.—12. Lief. Ebend., 1847. 24 S. mit 6 Stahlst. 4. (Subscr.-Pr. à n. 8 Ngr.)

[3768] Der Schönheits-Tempel. Eine Sammlung lieblicher Frauenbilder. Hft. I. Leipzig, Baumgärtner. 1847. 3 Stahlst. gr. 8. (6 Ngr.)

Digitized by Google

[3769] Entwürfe zu den Bildern, einzelnen Figuren u. Arabesken, welche auf dem von Sr. Maj. dem Kön. Friedrich Wilhelm IV., dem Prinzen von Wales als Pathengeschenk übersandten Schilde dargestellt sind von Dr. **Pet. v. Cornelius.** Berlin, Reimer. 1847. 6 Kupfertaff. u. 3 Bl. Text. Imp.Fol. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[3770] Schlesisches Tonkünstler-Lexikon. Herausgeg. von **Kossmaly** und **Carlo.** 2. u. 3. Heft. Breslau, Trewendt. 1847. S. 89—252. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[3771] Neuester Liederkranz von **H. Diederichsen,** Lehrer. 1. Heft. 134 2stimmige u. 3stimmige Lieder. 3. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1847. 80 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3772] Sammlung mehrstimmiger Gesänge f. Männerstimmen, von verschied. Componisten von **L. Erk.** 2. Heft, 47 Gesänge enth. 2. sehr verb. u. verm. Aufl. Essen, Bädeker. 1847. 84 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[3773] 93 zwei-, drei- u. vierstimmige Lieder u. Gesänge. Mit Berücksichtigung d. Regeln vom Leichteren zum Schwereren führend. Aus Dr. *Elster's* Volksgesangschule abgedruckt. Baden, Zehnder. 1847. 102 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3774] Deutsche Liederhalle. Herausgeg. von **Th. Täglichsbeck.** 25. Hft. (III. Bd. 1. Hft.) Stuttgart, Göpel. 1847. 64 S. gr. 16. (à 7½ Ngr.)

[3775] Deutsche Liederhalle. Sammlung der ausgezeichnetsten Volkslieder, herausgeg. von **W. v. Zuccalmaglio** *(W. v. Waldbrühl),* bearb. f. 4 Männerstimmen von *Jul. Rietz.* 1. Heft. Elberfeld. (Leipzig, Mayer.) 1847. 36 S. Lex.-8. (15 Ngr.; einzelne Stimmen à 3 Ngr.)

[3776] Liederhalle deutscher Turner. Sammlung 4stimmiger Lieder für gemischte Stimmen, herausgeg. von den Erziehungs-Anstalten Bönnigheim u. Salon bei Ludwigsburg. Heilbronn, Drechsler. 1847. 280 S. 8. (15 Ngr.)

[3777] Deutschlands Liederkrone. Eine Sammlung der beliebtesten u. neuesten Gesänge f. 4stimm. Männergesang. Herausgeg. von **Fr. Brand,** Chordirigent. II. Bd. 2. Lief. (4 Stimmen.) Schw.-Hall, Nitzschke. 1847. S. 33—64 jeder Stimme. qu. 16. (à Stimme 3 Ngr.) — Partitur. II. Bd. 2. Lief. Ebend. S. 65—128. qu. 16. (à 6 Ngr.)

[3778] Landshuter Liedertafel. Sammlung ausgewählter 4stimmiger Lieder. I. Jahrg. III.—V., VII.—X Lief. (à 4 Hefte.) Landshut, Thomann. 1847. 672 S. qu. 4. (à 11⅓ Ngr.)

[3779] Odeon. Für Quartett- u. Chorgesang ohne Begleitung. Herausgeg. von **Th. Täglichsbeck.** Ausg. in ausgesetzten Stimmen. 37. u. 38. Hft. (IV. Bd. 1. u. 2. Hft.) Stuttgart, Göpel. 1846. 64 S. gr. 16. (à 7½ Ngr.) — Partitur-Ausg. 19. Hft. (IV. Bd. 1. Hft.) 64 S. gr. 16. (à 7½ Ngr.)

[3780] Orpheus. Sammlung von Liedern für 4 Männerstimmen. 12. Bd. (3. Folge, 2. Bd.) Nr. 34—69. Herausgeg. von **C. Zöllner.** 4 Stimmhefte. Leipzig, Friedlein u. Hirsch. 1846. 254 S. qu. 16. (1 Thlr.) — 12. Bd. Partitur. IV u. 81 S. qu. 16. (15 Ngr.)

[3781] Philomele. Sammlung auserlesener Gesänge f. gemischte Stimmen ohne Begleitung. Herausgeg. von **Th. Täglichsbeck.** Ausg. in ausgesetzten Stimmen. 3. Hft. Stuttgart, Göpel. 1846. 64 S. gr. 16. (à 7½ Ngr.) — Partitur-Ausg. 3. Hft. 32 S. gr. 16. (à 3⅓ Ngr.)

[3782] Sang u. Klang. Sammlung einfacher Gesänge f. Männerstimmen. Herausgeg. von **Fr. v. d. Heydt,** Lehrer. II. Heft. Elberfeld, Schmachtenberg. 1847. 100 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3783] Lieder im Volkston zur Förderung einfachen Volksgesanges von

Digitized by Google

J. H. Tschudi. Doppelausg. f. Männerchor u. f. gemischten Chor. 8 Hfte. Zürich, Höhr. 1847. 160 S. gr. 8. (à n. 4 Ngr.)

[3784] Alte u. neue Volks-Lieder mit Bildern u. Singweisen. Herausgeg. von *L. Richter* u. *A. E. Marschner.* Leipzig, Mayer. 1847. 80 S. 8. (n. 19 Ngr.)

[3785] The Theatres of Paris. By **Ch. Hervey.** Illustrated with original portraits of Living Actresses, by *Alex. Lacauchie.* Paris, 1846. 400 S. Lex.-8.

[3786] 100 neueste Pariser Cotillon-Touren von **Cellarius,** Lehrer d. Tanzkunst. Leipzig, Gerhard. 1847. X u. 101 S. 16. (10 Ngr.)

[3787] Die Quadrille-Stirienne (Steirischer Nationaltanz) in der neuen Form von **Ed. Eichler,** Tanzlehrer. Mit e. Einleitung von Dr. *Fr. Wiest.* Mit 7 Taf. Abbildd., nebst einer neuen Musik von *Andr. Leonhardt,* Musikdir. Wien, Jasper. 1847. 32 S. 16. (9 Ngr.)

[3788] Die Kunst, in kurzer Zeit durch Selbsunterricht ein fermer Reiter zu werden u. s. w. von **K. Ed. Stein.** Quedlinburg, Basse. 1847. 88 S. 8. (12½ Ngr.)

[3789] The Beauties of Chess: a Collection of the finest Chess Problems extant; including upwards of Two Thousand Curious Positions Won or Drawn by brilliant „Coups". Selected from the Works of the first Chess Writers, Past and Present. By **A. Alexandre.** Paris, 1846. 416 S. Lex.-8. (24sh.)

[3790] Praktische Sammlung bester u. höchst interessanter Schachspiel-Probleme, durch mehr als 2000 Beispiele anschaulich gemacht u. aus ältern u. neuern Schriftstellern zusammengetragen von **A. Alexandre.** Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. VII, 344 u. 68 S. schm. 4. (n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[3791] Ny og fuldstaendig dansk Spillebog, eller grundig Anviisning til alle nu brugelige Kortspil af **Mt. Schwartz.** Kjøbenhavn, Philipsen. 1847. 206 S. u. Bostontab. 8. (1 Thlr.)

[3792] Das Wahrsagebuch, enth.: die Handwahrsagekunst, das Horoscop, die Kunst, Karten zu legen, sowie Träume auszudeuten. Von **Nostradamus** d. J. 3. Aufl. Mit Holzschn. Hannover, Pockwitz. 1846. 88 S. 16. (3⅓ Ngr.)

[3793] Pythia, od. untrügliche Deutung aller u. jeder Träume. Grünberg, Weiss. 1847. 42 S. 12. (n. 2 Ngr.)

Thierheilkunde.

[3794] Andeutungen aus dem Seelenleben der Thiere von **L. K. Schmarda,** Dr. d. Phil., Med. u. Chir. Wien, Haas. 1847. VIII u. 264 S. 8. (1 Thlr.)

[3795] Bericht üb. die am 25. Aug. 1846 in Schwerin abgehalt. 2. Versammlung des Vereins Mecklenburgischer Thierärzte von **S. Cohen,** Thierarzt. Schwerin, Kürschner. 1847. 19 S. 8. (5 Ngr.)

[3796] Handbuch der landwirthschaftlichen Thierkunde u. Thierzucht von **W. Baumeister.** Mit eingedr. Holzschn. 10. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. S. 209—352. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3797] Praktisches Handbuch der gesammten Thierheilkunde. 2. Aufl. 4. Hft. Bernburg, Gröning. 1847. I. Bd. S. 205—448 mit 1 Abbild. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3798] Manuale di Veterinaria; compilato da **Giul. Sandri.** Ediz. quinta. Milano, Silvestri. 1846. XII u. 476 S. 16. mit 2 Kupfertaff. gr. 8. (4 L. 60 c.)

[3799] Zoo-Symptomatologie von Dr. **C. W. Vix,** Prof. u. s. w. 2. Thl.

Digitized by Google

Die Diagnostik der Hausthierkrankheiten, f. Thierärzte, Aerzte u. Landwirthe. 2. Bd. 2. Abthl. Giessen, Ferber. 1847. 1. Abthl. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; 1. u. 2. Bd. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3800] Almenfattelig Anviisning til Huusdyravlen og Huusdyrenes Behandling i sund og syg Tilstand, af **G. C. With.** 2 forbedr. og forög. Udg. Kjebenhavn, Philipsen. 1846. 468 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 8. (2 Rdr. 48 sk. od. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3801] Die bewährtesten Mittel zur Verhütung u. Heilung der ansteckenden Lungenseuche beim Rindviehe von **H. Groneberg,** Reichs-Vieharzt. Nach d. Holländischen. Ulm, Seitz. gr. 8. Verklebt. (7½ Ngr.)

[3802] Katechismus üb. das Aeussere, die Pflege, die Gänge, das Beschlagen, die Erkennung u. Behandlung der Krankheiten, die Zucht u. die Stämme des Pferdes u. s. w. Mit 7 lith. Bild. Straubing, Schorner. 1847. 223 S. 12. (10 Ngr.)

[3803] The Foot of the Horse; its Structure and Functions: with the Means of Preserving its Healthy Action, and of Remedying its Diseases by a New Method of Shoeing. By **T. Clarendon.** Lond., 1847. gr. 12. (2sh.)

[3804] Magazin für die neuesten Beobachtungen u. Erfahrungen im Gebiete der homöopathischen Thierheilkunde. Herausgeg. von Dr. *Fr. A. Günther.* I. Bdchn. 3. Heft. Beilage: die diesjähr. landwirthschaftl. Thier- u. Produkten-Ausstellung in Sondershausen. (14 S.) Sondershausen, Eupel. 1847. S. 185—280. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3805] New Manual of Homoeopathic Veterinary Medicine; or, the Homoeopathic Treatment of the Horse, the Ox, the Sheep, the Bog, and other Domestic Animals. By **F. A. Gunther.** Translated from the Third German Edition, with additions. Lond., 1847. 498 S. 8. (10sh. 6d.)

[3806] Der homöopathische Haus- u. Thierarzt, zunächst für den Landmann von **B. H. Träger.** 3. Heft. Die erkrankten Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde. Nordhausen, Fürst. 1847. 120 S. 8. (10 Ngr.)

[3807] Die Blutseuche der Schafe in Rücksicht d. Ursachen, d. Ansteckungsfähigkeit u. der Vorbauung nebst einer Beschreibung aller vegetabil. Nahrungsmittel von **A. Gerlach,** Kreis-Thierarzt. Halberstadt, (Helm). 1847. 10½ Bog. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3808] Handbuch der Veterinär-Chirurgie von **G. C. With.** Aus d. Dänischen übersetzt u. mit Zusätzen versehen von Dr. *J. Mt. Kreutzer.* 5. Lief. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. S. 561—672. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3809] Handbuch der Veterinär-Ophthalmologie f. Thierärzte von Dr. **J. Fr. Müller.** Mit zahlreichen in d. Text gedr. Holzschn. 2. Bd. Braunschweig, Westermann. 1847. 412 u. XIX S. mit 3 Tafeln Abbildd. gr. 8. (in 5 Lieff. à n. 18 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr.)

Forst- und Jagdwesen.

[3810] Historische Blicke auf das Forst- u. Jagdwesen, seine Gesetzgebung u. Ausbildung von d. Urzeit bis zu Ende des 18. Jahrh. von **Frz. Xav. Smoler,** Forstmeister. Prag, (Calve). 1847. XVI u. 430 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[3811] Kurze Anleitung zum künstlichen Holzanbau von **Jul. v. Pannewitz,** Oberforstmeister. 2. verm. Aufl. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1847. XIV u. 115 S. 8. (12 Ngr.)

[3812] Zeitschrift über den schlechten Zustand der ungar. Privatwälder von **J. Jüraszek.** Pesth, (Eggenberger u. Sohn). 1847. 102 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

Digitized by Google

[3813] Praktische Anleitung zum Ausroden der Stubben in den Forsten von **A. Rust.** Mit 8 Zeichnungen (auf 6 Taff.). Quedlinburg, Ernst. 1847. 22 S. 12. (10 Ngr.)

[3814] Tafeln zur Berechnung für den Kubikinhalt walzen- u. kegelförmiger, sowie vierkantiger Hölzer u. für die Kostenpreise von 1—300 Kubikfuss f. 1—4 Ngr. Preis des Kubikfusses. Zugleich ein Handbuch zum Gebrauche der prakt. Stereometrie von Dr. **G. A. Jahn.** 2. Aufl. Leipzig, Hunger. 1847. VIII u. 135 S. 4. (15 Ngr.)

[3815] Anleitung zur Konstruktion u. dem Gebrauche eines einfachen Taschen-Dendrometers (Baummessers) u. s. w. von **Geo. Winkler,** Edlem **v. Brückenbrand,** Prof. d. Math. u. s. w. 2. ganz umgearb. Aufl. mit 1 Figurentaf. Wien, (Heubner). 1847. 66 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3816] Cubiktafeln, welche nach theoret.-prakt. Untersuchungen u. Erfahrungen den Inhalt runder Hölzer durchschnittlich am genauesten angeben von **C. Chr. A. Wolfram,** Lehrer. Hof, Grau. 1847. XII u. 353 S. u. 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3817] Hülfstafeln zur Berechnung der Holzpreise bei verschied. Taxen in 24½ Fl.-Fuss von **C. Chr. A. Wolfram.** Ebend., 1847. IV u. 33 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3818] Die Hohe Jagd in allen ihren Verzweigungen. Ein Handbuch f. Jäger u. Jagdfreunde. Bearb. u. herausgeg. von e. Jäger-Verein. 1. Bd. 2. u. 3. Heft. Ulm, Ebner. 1847. S. 97—256. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[3819] Der praktische Jäger od. Kunst, mittelst neuerfundener Fallen Füchse, Dachse, wilde Katzen u. s. w. u. allerhand Raubvögel zu fangen von **C. H. Schütz,** Forstwarth. Mit 8 Zeichn. (auf 1 Taf.). Heilbronn, Drechsler. 1847. 52 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3820] Anekdoten-Schatz f. Jäger u. Jagdfreunde. Gesammelt u. herausgeg. von e. Jäger-Club. Plauen, Schröter. 1847. 128 S. 8. (10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[3821] Das Grosskreuz des österreich. kaiserl. Leopold-Ordens ist dem k. sächs. Staatsminister im Departement der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten *Heinr. Ant. von Zeschau;*

[3822] das Ritterkreuz desselben Ordens dem k. k. Hofrath der allgemeinen Hofkammer *Andr. Kneudinger,* dem k. k. Rath u. Stabsarzt, Leibarzt des verew. Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, *Jos. Würtler;* die grosse goldene Civil-Ehren-Medaille dem Prof. der Physik an der philosoph. Lehranstalt zu Budweis und Capitular zu Hohenfurt *Leo Böhm;*

[3823] das Ritterkreuz 1. Classe des kais. kön. Ordens der Eisernen Krone dem k. sächs. Staatsminister im Departement des Innern Dr. *Joh. Paul von Falkenstein;*

[3824] desselben Ordens 3. Classe dem k. ungar. Statthaltereirath und Protomedicus des Königr. Ungarn Dr. *Ign. von Stáhly;*

[3825] der Stern zum k. preuss. Rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub dem Vicepräsidenten des Consistoriums, Provinzial-Schul- u. Medicinal-Collegiums zu Berlin, Geh. OReg.-Rath *Weil;*

[3826] das Ritterkreuz desselben Ordens 3. Classe mit d. Schleife: dem ehemal. Seminardirector, Domherrn *Dietrich* zu Graudenz, dem Director der Irrenanstalt zu Siegburg, OMed.-Rath Dr. *Max. Jacobi;*

Digitized by Google

[3827] 3. Classe (ohne Schleife) dem k. russ. Staatsrath und Leibarzt Dr. *H. V. Har. Haurowitz*, dem prakt. Arzt Dr. *Frz. Pruner* zu Kahira, dem evangel. Superintendenten *Gli. Erdm. Reichenbach* zu Sorau, dem fürstl. hohenzoll. Wirkl. Geh. Rath *A. von Weckherlin* zu Sigmaringen, dem herz. sächs. Geh. Regierungsrath *Arzberger* zu Gotha, dem Decan und kathol. Pfarrer *Winzen* zu Dahlen im Reg.-Bezirk Düsseldorf;

[3828] 4. Classe dem kathol. Pfarrer u. Schulinspector *Wolf* zu Wetzlar, dem Prediger *Steinbrück* zu Stoltenhagen bei Alt-Stettin u. A. m.;

[3829] das Ritterkreuz des k. niederl. grossherz. luxemburg. Ordens der Eichenkrone dem grossh. bad. Hofmusikdirector Dr. *Fd. Sim. Gassner* zu Karlsruhe und dem k. preuss. Pensionairarzte Dr. *Kuhn*;

[3830] das Commenthurkreuz des grossherz. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem Vicecanzler des Oberhofgerichts zu Mannheim, *Trefurt*, den Hofrichtern *Litschgi* zu Freiburg, *von Kettenacker* zu Mannheim und *Kieffer* zu Constanz;

[3831] das Ritterkreuz desselben Ordens dem Hofgerichtsrath *Camerer* zu Rastadt, dem Ministerialrathe im Ministerium der Justiz Dr. *L. H. Fr. von Jagemann*, dem grossherz. hess. Archivar *Ludw. Baur* zu Darmstadt, dem k. k. Hofrath und Director des statistischen Büreaus *K. Czörnig* zu Wien;

[3832] das Grosskreuz des grossherz. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken dem herz. sächs. Minister und Wirkl. Geheimen Rath *K. Chr. von Wüstemann* zu Altenburg;

[3833] das Ritterkreuz desselben Ordens 1. Cl. dem Bildhauer Prof. *Chr. Rauch* zu Berlin bei der Feier seines Amtsjubiläums;

[3834] das Ritterkreuz des herz. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Cob.-Gotha dem herzogl. Geh. Staatsrath *Bröhmer* zu Coburg;

[3835] das dem herz. S.-Ernestin. Hausorden affiliirte Verdienstkreuz von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Altenburg dem herz. S.-Altenb. Rath und Prof. zu Neusohl in Ungarn Dr. *C. A. Zipser* und von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Meiningen dem herzogl. Medicinalrath Dr. *Engelhardt* zu Sonneberg;

[3836] das allgemeine Ehrenzeichen 1. Cl. des grossherz. oldenb. Hausordens dem Rector, Prof. Dr. *Seebicht* zu Jever, dem Seminarinspector *Gieschen* zu Oldenburg, dem Taubstummenlehrer *Heumann* zu Wildeshausen;

[3837] das Ritterkreuz des kais. russ. St. Annen-Ordens 1. Classe mit der kaiserl. Krone dem Wirkl. Staatsrathe Dr. *Ghe. Fischer von Waldheim* zu Moskau bei der 50. Jahresfeier der bei der Univ. zu Leipzig erlangten Doctorwürde, das Ritterkreuz desselben Ordens 2. Classe dem Director des 2. Gymnasiums zu Moskau Collegienrath *Speer*;

[3838] das Ritterkreuz des St. Wladimir-Ordens 2. Classe dem Civil-General-Stabs-Director u. Director des medicin. Departements im kais. Ministerium zu St. Petersburg Dr. *Richter*, desselben Ordens 4. Classe dem Gehülfen des Directors der Sternwarte zu Pulkowa Hofr. *F. G. W. Struve*;

[3839] das Ritterkreuz des k. schwedischen Wasa-Ordens dem ord. Professor an der Univ. zu Basel Dr. *L. F. Schönbein*, dem medicin. Schriftsteller Dr. *Ad. Berton* zu Paris;

[3840] das Ritterkreuz des päbstl. St. Gregorius-Ordens dem zweiten k. k. Kreiscommissär des Kaurzimer Kreises in Böhmen *P. Alo. Klar* verliehen worden.

[3841] Der ausserordentl. Prof. der Theol. an der Univ. Leipzig Dr. *Fd. Flor. Fleck* hat den Ruf als ordentl. Prof. in die evang.-theol. Facultät der Univ. Giessen erhalten und angenommen.

Digitized by Google

[3842] Der herzogl. S.-Altenb. Geheime Reg.- u. Geh. Kammerrath Dr. *Hans Conon von der Gabelentz* ist von den Ständen des Grossherzogth. S.-Weimar und Eisenach zum Landmarschall erwählt und ihm bei seinem Austritt aus dem herz. S.-Altenb. Staatsdienst der Charakter als „Geheimer Rath" ertheilt worden.

[3843] Der Privatdocent an der Univ. zu Bonn Dr. *H. Ph. Hälschner* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[3844] Bei dem neuerdings als Mittelbehörde niedergesetzten Obermedicinalcollegium für das Königr. Hannover sind zum Dirigenten der Leibarzt, Hofrath Dr. *Geo. Fr. Holscher*, zum 2. Dirigenten der Leibmedicus Dr. *Geo. Spangenberg*, zu ordentl. Mitgliedern der Hofrath Dr. *K. Krause*, der Medicinalrath Dr. *Geo. H. Kaufmann* und der Leibmedicus Dr. *O. Baring*, zum Secretair der Hofmedicus Dr. *Th. Ph. P. Dürr* ernannt worden.

[3845] Die Privatdocenten in der medicinischen Facultät zu Göttingen Dr. *M. Langenbeck* und Dr. *A. Krämer* sind zu ausserordentl. Professoren ernannt worden.

[3846] Der bish. Kirchen- u. Schulrath bei der k. Kreisdirection zu Leipzig Dr. theol. *Conr. Benj. Meissner* ist, nachdem der bisher. Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. th. *Gto. Leb. Schulze* in den Ruhestand getreten, zum Geh. Kirchen- u. Schulrath im k. sächs. Ministerium des Cultus u. öffentl. Unterrichts ernannt, die hierdurch erledigte Stelle eines Kirchen- u. Schulraths bei der Kreisdirection zu Leipzig dem Pfarrer zu St. Afra in Meissen Dr. theol. *G. Chr. Schmidt* übertragen worden.

[3847] Das neu errichtete Bisthum der engl. Hochkirche zu Melborne in Australia felix ist dem Rev. *C. Perry* übertragen worden.

[3848] Der Grossprobst des Metropolitan-Domcapitels zu Erlau und bischöfl. Generalvicar *Frz. Ruttner* ist zum „erwählten Bischof" von Dulmi ernannt worden.

[3849] Die von der Genossenschaft des rhein. ritterbürtigen Adels geschehene Wahl des bisher. Pfarrers zu Kessenich *Jos. Schroeteler* zum Ober-Director der rhein. Ritter-Akademie zu Bedburg hat die landesherrl. Bestätigung erhalten.

[3850] Nachdem dem bish. Professor der Landwirthschaftslehre an der Akademie für Land- u. Forstwirthe zu Tharandt und Director der landwirthschaftl. Abtheilung dieser Anstalt Dr. *Aug. Gfr. Schweitzer* die erbetene Entlassung aus dem k. sächs. Staatsdienst gewährt worden, ist die erledigte Lehrerstelle an der Akademie dem bish. Docenten an der k. pr. Akad. zu Eldena u. Generalsecretair des Baltischen landwirthschaftl. Vereins Dr. *Hugo Em. Schober* mit dem Prädicat als Professor übertragen worden.

[3851] Der bish. Lehrer an der Landwirthschaft- u. Gewerbschule zu Fürth Dr. *Wilh. Stahl* ist zum ausserordentl. Professor der Staatswirthschaft sowie der Polizei- u. Finanzwissenschaft an der Univ. Erlangen ernannt worden.

[3852] Der als Schriftsteller bekannte k. k. Staatscanzleirath *Joh. Vesque von Püttlingen* ist zum wirkl. Hofrath bei der k. k. Geh. Haus-, Hof- u. Staatscanzlei ernannt worden.

[3853] Die bisher. Privatdocenten der Rechte an der Univ. Göttingen Dr. *K. Wilh. Wolff* und *O. Mejer* sind zu ausserordentl. Professoren befördert worden.

[3854] Durch Verordnung vom 26. März ist der bisher. ord. Prof. d. Geschichte an der Univ. München Dr. *Const. Höfler* bereits vom 1. April an „in den zeitlichen Ruhestand versetzt", die erledigte Stelle aber dem als gründlichen und unbefangenen Forscher im Gebiete der deutschen Geschichte rühmlich bekannten Prof. am Lyceum zu Speyer Dr. *K. Zeuss* übertragen worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 18.** 30. April 1847.

Staatswissenschaften.

[3855] Neue Politik von **C. Junius.** Mannheim, Grohe. 1846. VIII u. 559, X u. 469 S. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Versparen wir unsere Urtheile über dieses Werk auf den weiteren Verfolg dieser Anzeige und begründen wir sie durch ruhige Prüfung dessen, was es uns bietet. Es ist der deutschen Jugend gewidmet. Wir gehören dieser nicht mehr an, getrauen uns aber besser, als sie selbst, zu wissen, was ihr frommt. Die Einleitung beginnt mit den Worten: „die Politik ist Theorie und Praxis des Lebens im Staate, d. h. in der aus sich selbst organisirten und dirigirten Gesellschaft". Man müsste genauer wissen, was der Vf. unter dieser Definition des Staates gemeint hat, um sie richtig zu finden. Ganz richtig ist sie in keinem Falle, sondern könnte höchstens eine Seite der Wahrheit getroffen haben: die nämlich, dass jeder Staat das höchste, ihn bestimmende Princip in sich selbst tragen muss. Sonst aber ist der Staat allerdings keine Gesellschaft im juristischen Sinne. Ungenau ist auch der Satz, dass die Praxis des Lebens im Staate Politik sei; höchstens das auf den Staat gerichtete Leben könnte man so nennen, nicht alles Leben. Gleich darauf sagt der Vf. wieder, sie sei „bewusstes Zusammenleben der Einzelnen im Staate". Er versichert mit Recht: „ein anderes als ein solches kann das Leben des vernünftigen Menschen überhaupt nicht sein", hätte aber gleich hier den wichtigsten, sich daraus ergebenden Schluss hervorheben sollen: dass nämlich der Staat keine Sache der menschlichen Willkür, sondern eine Nothwendigkeit der Natur und ein Gebot der sittlichen Pflicht ist. Er rechtfertigt seinen Satz auch seltsamerweise gar nicht dadurch, dass der Mensch nicht ausser dem Staate, im Gegensatze zu kleineren Vereinigungen, oder zu gar keiner, leben kann, sondern damit, dass, was Niemand bezweifelt, die Menschheit immer in einzelne Staaten zerfallen müsse. Dann fährt er fort: „der vernünftige Mensch ist also immer Politiker oder strebt es zu werden". Worauf sich das „also" bezieht, ist nicht abzusehen. Im Uebrigen muss der Mensch im Staate leben und soll darin seine Pflicht thun. Unmittelbar auf den Staat zu wirken ist aber nur die Pflicht der Berufenen. Hier wird dem

Digitized by Google

Vf. übrigens die Politik wieder „Lebenswissenschaft und Lebenskunst des vernünftigen Menschen überhaupt". Höchstens ein Theil davon kann sie sein und im Christenthum ist mehr „Lebenswissenschaft und Lebenskunst des vernünftigen Menschen", als in allen politischen Systemen der Welt. — Die Politik stütze sich, sagt der Vf., auf das Verständniss der menschlichen Natur. Die Grundlage der Politik sei mithin in der Anthropologie zu suchen. Er hätte sagen sollen: eine Grundlage. Das erste Buch behandelt nun die „allgemeine anthropologische Grundlage". Hier erkennt er von vorn herein ganz richtig an, dass ausser dem Individuum auch „die Welt" zu berücksichtigen sei, sagt: „Individuum und Welt sind die beiden Puncte, zwischen denen die Bewegungen des Lebens spielen". Er hätte schon daraus abnehmen können, dass die Anthropologie nicht die einzige Grundlage der Politik ist. Und zudem ist die „Welt" viel mächtiger als das Individuum, zumal zu der „Welt" auch das Wechselverhältniss der Individuen gehört. Im weitern Verlaufe des Werkes finden wir übrigens sehr wenig von der „Welt" und gar keinen Beweis einer richtigen Kenntniss derselben von Seiten des Vfs. Jede individuelle Natur, fährt er fort, setze ihre eigene günstigste Welt und ihr eigenes günstigstes Schicksal voraus (?), jedes Individuum habe seinen eigenen Maassstab für Bedürfnisse und Glück, seinen eigenen Zweck und seine eigenen Mittel. Gleichwohl werde von den Individuen gefordert, „eine allgemeine Regel des Lebens anzuerkennen und ihrer Autorität sich zu unterwerfen". Der Beweggrund dazu solle in uns selbst liegen und, wenn wir uns der Autorität unterwürfen, gestänben wir das zu. (Nein, keineswegs in allen Puncten; der vernünftige Mensch unterwirft sich Manchem, was nicht seine Natur, sondern die der Andern, der Verhältnisse fordert. Er erkennt an, dass er nicht fordern kann, dass die Welt sich nach ihm richte.) Wenn wir uns ihr unterwürfen, erkennten wir an, dass ihre Forderungen begründet seien. (Richtiger: dass ihr Forderungsrecht begründet sei.) Die Behauptung, dass es eine allgemeine Regel des Lebens gebe, sei also nur unter der Voraussetzung vernünftig, dass alle individuellen Naturen eine gemeinsame Grundlage haben, welche mithin eine allgemeine menschliche Natur ausmache. So weit ist der Satz richtig, wenn aber der Vf. hinzusetzt: „und für die Einzelnen zur normalen menschlichen Natur wird," so hätte das erst eine sehr genaue Erklärung vorausgesetzt. Nun wird die Sache immer unklarer und confuser. „Die ungenügende Norm ist es, welche als Autorität unsere Individualität drückt und beengt, und diese ungenügende Norm hat ihren Sitz in uns selbst. Wenn die Autorität uns von aussen beherrschen will, hört sie auf, Autorität zu sein, und wird Gewohnheit und Zwang, gegen den der Gegenzwang das einzige Mittel ist". Wenn nun aber die Autorität Recht hat? Doch der Vf. meint: zwischen der individuellen Natur und der in Wahrheit allgemein-menschlichen, welche die

Digitized by Google

Grundlage jener sei und sich als normale im Individuum geltend mache, werde allerdings der Friede erreicht, nämlich durch die Klarheit des Selbstbewusstseins; dagegen gebe es keinen Frieden zwischen der Individualität und der Autorität, denn diese sei nur die „mit vorübergehendem Glück auftretende Prätention der allgemein-menschlichen Natur", wesshalb sie zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten verschiedene Forderungen mache. Das sagt er so; wie nun aber, wenn die Autorität das Rechte verkündigt, und die Individualität es nur desshalb nicht anerkennen will, weil ihr eben ihre Besonderheit höher steht, als die Forderung des Allgemeinen? Die Verschiedenheit der Forderungen aber fliesst eben daraus, dass es der Mensch in der Welt nicht bloss mit sich zu thun hat. Ueberhaupt aber entspringen gleich hier viele Irrthümer — oder Täuschungen daraus, dass der Vf. das „allgemein-menschliche", also die in allen Individuen durchblickenden Grundzüge der Menschennatur, und das „Normalmenschliche", also das dem ethischen Gesetz entsprechende Menschenthum, vermischt und, je nach dialektischem Bedürfniss, bald den einen, bald den andern Begriff vorschiebt. — Nun kommt aber eine Hauptlehre des Vfs., die jedoch nur auf noch gröberer Sophistik beruht. Er will nämlich die Lehre „von der qualitativen Verschiedenheit der menschlichen Individualitäten", von der er sagt, dass sie „der systematische Egoismus, d. i. der Jesuitismus, adoptirt und zur Grundlage seines Systems der Verführung und Beherrschung gemacht" habe, umstürzen. Es lasse sich „leicht nachweisen, dass allen individuellen Naturformen in der Menschenwelt die gleichen Elemente zum Grunde liegen, welche in ihrer Gesammtheit eine allgemeine menschliche Natur ausmachen, — und dass alle Unterschiede der Individuen einzig die Folge verschiedener Combinationen und quantitativer Bestimmungen dieser Elemente durch ungleiche Entwickelung" seien. Nun man kann zugeben, dass in allen Individuen sich die Elemente, deren Gesammtheit die allgemeine Menschennatur — nämlich die Menschheit — bildet, finden, obwohl sich von manchen Gaben und Eigenschaften in einzelnen Individuen auch so gut wie gar keine Spur merken lässt; aber es heisst aller Erfahrung Hohn sprechen, wenn man behauptet, dass sie in allen in gleicher Weise enthalten seien. Sie begründen die allgemeine Menschennatur, nämlich nicht die, welche sich in Allen ganz gleich wiederholt, sondern die, welche eben aus dem Zusammenfassen aller Individuen zur Menschheit hervorgeht. Ferner ist es wohl richtig, dass alle Unterschiede der Individuen die Folge verschiedener Combinationen und quantitativer Bestimmungen dieser Elemente sind; aber dem Vf. dürfte der Beweis schwer fallen, dass diess bloss die Folge ungleicher Entwickelung, und nicht zum guten Theil angeboren sei; dann dass sich diese Ungleichheit der Entwickelung irgend durchgreifend hindern lasse. Er meint, kein Mensch werde in einem andern Wesen, welches dieses auch

Digitized by Google

sei, eine individuelle Natur erkennen und anerkennen, die der Qualität nach über die seinige hinausgehe und Elemente besitze, die ihm fehlten. Nun wahrhaftig, der muss sehr unbescheiden sein, der nicht in der Geschichte und im Leben Manchen kennt, vor dessen Tugend er sich in Ehrfurcht beugt, und wer wird nicht willig von einem Shakespeare, Goethe, Schiller, einem Raphael und Thorwaldsen, einem Mozart und Händel, einem Prinz Eugen und Napoleon, einem Aristoteles und Plato, einem Newton und Leibnitz einräumen, dass diese „Elemente" besassen, welche ihm und ungezählten Millionen ausser ihm mangeln? Der Vf. sagt, man könne von der Natur eines andern Wesens nur Das auffassen, nur Das sei für uns da, was, wenigstens der Anlage nach, auch einen Theil unserer eigenen Natur ausmache. Hier begegnen wir erstens der alten Hegel'schen Bornirtheit, welche das Denken und Wissen der Sache und diese selbst verwechselt, und nach welcher Amerika vor seiner Entdeckung nicht da gewesen wäre. Zweitens lehrt die Erfahrung, dass man sehr Vieles schätzen kann, wozu man nicht die entfernteste Anlage der Ausübung, sondern eben nur den Sinn dafür hat, z. B. Musik, Malerei, Sculptur u. s. w. Allerdings kann man „nur die Elemente der fremden Natur wahrnehmen und denken, für die unsere eigene Natur Wahrnehmungsfähigkeit und Verständniss enthält". Aber einmal sind sie desshalb nicht weniger vorhanden, und dann ist es ganz falsch, dass unsere Natur nur für Dasjenige Wahrnehmungsfähigkeit und Verständniss enthalte, was sie in sich selbst findet. Dass auch der Wunderglaube es nur „zur quantitativen Uebertreibung der menschlichen Natur habe bringen können", mag seine Richtigkeit haben, thut aber nichts zur Sache; denn, wovon wir gar keinen Begriff haben, das können wir uns freilich nicht denken; aber Begriffe können wir von vielen Dingen haben, die wir nicht selbst besitzen, noch in uns tragen. Weiter sagt der Vf.: „freilich sieht der Mensch, welcher es bis zu irgend einem Grade des bewussten Denkens gebracht hat, die grosse Zahl der minder vollständig gebildeten Individuen unter sich"; (nicht auch die vollständiger gebildeten über sich? die anders gebildeten neben sich? Uns wenigstens geht es so, und es wäre kein gutes Zeugniss für den Vf., wenn es ihm nicht so ginge); „und es wird sich leicht ergeben, dass der Unterschied nur ein Unterschied der Entwickelung ist, dass das Menschengeschlecht keineswegs aus einer Reihe von Schichten besteht, die sich durch qualitative Unterschiede absondern, — dass es nicht eine durch qualitative Unterschiede bestimmte Hierarchie urmässiger menschlicher Individualitäten gibt. Selbst die Botokuden und der Pöbel unserer grossen Städte und das unter der Autorität halb stupider, halb schlauer Pfaffen verdummte und verwilderte Volk in manchen Landschaften — der Vf. hätte auch hinzusetzen können, das unter der demokratischen Herrschaft des Geldbeutels und der radicalen Demagogen entsittlichte Volk mancher Ge-

Digitized by Google

genden — „hätte unter günstigeren Einwirkungen zu einer Gesellschaft edler menschlicher Wesen entwickelt werden können". Wir wollen das nicht in Abrede stellen; wohl aber dass nicht auch dann noch Unterschiede in Grad und Art des geistigen und sittlichen Wesens bestehen, dass nach solcher Entwickelung Alle zu Allem gleichmässig tüchtig sein würden. Sind nicht Viele unter den günstigsten Einflüssen entartet und haben sich nicht Andere aus den niederdrückendsten Zuständen zum Trefflichsten aufgearbeitet? Ist nicht oft aus ganz gleicher Lage ganz Verschiedenartiges aufgegangen? Doch der Vf. gesteht endlich das Geborenwerden mit verschiedenen, ja die Eltern übertreffenden Anlagen zu, meint aber, um sein System zu retten, die Anlage zur Anlage müsse wenigstens im Erzeuger dagewesen sein. Möglich das, nur keine solche Anlage, welche unter irgend welchem Verhältnisse zu gleicher Höhe mit der des Erzeugten hätte entwickelt werden können. Auch wirken ja bei der Erzeugung zwei Individuen, so dass im Kinde die Vereinigung der Anlagen beider Eltern in Betracht kommt. Mögen die „Anlagen" Goethe's in seinen Eltern vorhanden gewesen sein; weder der Vater, noch die Mutter hätten, unter irgend welchen Einflüssen, zu dem Wolfgang Goethe entwickelt werden können. — Nun geht der Vf. näher auf seine Psychologie ein, wo er denn fortfährt, Halbwahres ungenau und ohne Schärfe und Präcision vorzutragen, auch eine Tafel über das „Innere der allgemeinen Menschennatur" beigibt, die allein schon hinreicht, das Oberflächliche und in der Weise, halb der Phrenologen, halb des bekannten Rohmer, Spielende, im Ganzen aber dem Kindesalter der Psychologie Angehörige seiner Anschauung zu zeigen. Er kommt dann auf die Gattungsnatur, welche „die Gesammtheit aller nur qualitativ bestimmten Eigenschaften des Menschen" und, da die quantitativen Bestimmungen fehlten, minder reich an Bestimmungen sein soll, als die individuelle Natur. So widerwärtig uns dieses ganze Gewäsch ist, müssen wir doch noch eine Probe von der Ausdrucksweise dieses neuen Philosophen in diesem Capitel geben, die ihn recht bezeichnet und zu der wir uns aller Bemerkungen enthalten können. „Für die Wirklichkeit, den Process der Geschichte des Menschengeschlechts, ist die Gattungsnatur die Allgemeinheit der menschlichen Möglichkeit, und als solche frei von jeder quantitativen Schranke. Für die Wirklichkeit also ist die Grundlage der Individualitäten etwas Anderes, als die bloss abstracte Gattungsnatur. Diese (?) hat keine einzelne, gewisse, quantitative Bestimmung, aber sie tritt innerhalb der Grenzen des erfahrungsmässig Menschlichen, auch in der quantitativen Beziehung, während die allgemeine Natur des ganzen Geschlechts, nicht nur wie es sich erfahrungsmässig durch die Reihe der Individuen schon dargestellt hat, sondern auch wie es sich in der Zukunft noch darstellen kann, die quantitative unbegrenzte, von keiner Erfahrung bestimmte Menschenmöglichkeit (!) ist, die gewonnen wird,

Digitized by Google

wenn wir von der Quantität überhaupt absehen, uns von ihr befreit (sic) denken. Die allgemeine Menschennatur ist, so aufgefasst, nicht mehr naturhistorischer Gattungsbegriff, sondern historische, in einem gewissen Sinne ideale Natur des Geschlechts, welche in der Geschichte, für die darum eine unendliche Entwickelung gefordert werden muss, verwirklicht werden soll. Diese historische Natur des Geschlechts ist also das objective Culturziel, für das Individum bildet sich dieselbe zum subjectiven Culturziel aus, nämlich zur normalen Individualität. Die individuelle Naturform und die allgemeine Natur des Geschlechts verhalten sich nämlich im Leben des Individuums auf umgekehrte Weise. Das Individuelle wird von aussen durch das Schicksal grossgezogen, — das Allgemeine, Ideale steht mit dem Schicksale, von dem es mehr und mehr eingeschränkt wird, im Kampf. Mein Ich, d. h. das in mir, was nur innerlich ist und nur sich selbst bestimmt, ist also nicht das Individuelle, sondern das Allgemeine, Ideale. Mein Ich frei erhalten heisst das Allgemeine und Ideale in mir gegen den Fortschritt des Charakteristischen vertheidigen. Die individuellen Bedürfnisse, die doch Bedürfnisse des Ichs sein müssen, sind die Bedürfnisse des im Individuum auf individuelle und charakteristische Weise bedingten Allgemeinen und Idealen. Das Individuelle an sich, der Charakter, hat keine Bedürfnisse, denn er ist nur Product. Aber das Ideale, was nur in der Schranke des Individuums Realität erhält, muss, um sich auf dem Boden der Wirklichkeit zu vertheidigen, die charakterisirenden Beschränkungen auf charakteristische Weise wieder aufzuheben suchen. Durch den bestimmten Lauf des vorhergehenden Schicksals kommt das Individuum, im Interesse der in ihm ruhenden idealen Natur des Geschlechts, zu seinen bestimmten Forderungen an das künftige Schicksal. Unter dem Scheine des Individualismus oder Egoismus wirkt also die ideale Natur des Geschlechts als allgemeiner innerer Entwickelungstrieb und bestimmt den vernünftigen Sinn aller individuellen Bedürfnisse". In dieser Weise geht nun die Anthropologie des Vfs. einher. Es ist uns nicht zuzumuthen, ihm das gänzlich Verworrene, Widerspruchsvolle, vielfach Sinnlose dieser Tiraden im Einzelnen nachzuweisen. Dem Leser gegenüber ist das ohnediess nicht nöthig und wollen wir das Weitere dieses Abschnittes, worin sich der Vf. noch etwas gegen die von ihm nicht im Entferntesten verstandene historische Schule ergeht, aber auch von dem politischen Rationalismus lossagt, überschlagen. Von dem letztern ist der Vf. freilich nur in der Form und im Grade getrennt. Wir heben hier nur noch gelegentlich folgenden Seitenhieb hervor: „Den Culturzopf haben die Liberalen, welche die Welt auf Jahrhunderte in Ordnung gebracht zu haben meinen, so wie ihnen das Revolutiönchen gelungen ist, durch das sie und ihre Weisheit in die Höhe gekommen. Aber wahrhaft liberal ist nur die Ansicht, welche anerkennt, dass es die Aufgabe des

Digitized by Google

Staates ist, die Revolution nicht durch die Legalität zu hemmen, sondern ihr eine legale Form zu geben". Was versteht der Vf. wohl unter „Revolution"? Am Ende gar das System der allmäligen Reformen! — Das zweite Buch soll nun die Principien der Freiheit als positives Element der Politik darstellen. „Der Mensch ist um sich selbst willen da, ist sich selbst sein Zweck, hat die einzige Bestimmung zu sein was er ist: Mensch. Entstehen, sich entwickeln, in den Culturgang des Geschlechts eingreifen und wieder vergehen, — kurz leben, im rechten Sinne des Wortes: diess ist der ganze Inhalt der menschlichen Bestimmung. Der Glaube an ein über die Grenzen unserer Natur (?) hinausliegendes Sein, ohne es doch denken zu können, ist ein Verzichten auf das Denken, also Aberglaube. Unsere Bestimmung auch für die Zukunft kann nur die sein: wieder aufzuhören". Diese Ansicht gefällt dem Vf. so, dass er noch ein ganzes zweites Capitel hindurch sich bemüht, den Unwerth des Glaubens an Unsterblichkeit nachzuweisen, von dem er sich einbildet, dass er nur noch ein Polizeimittel von Seiten der Reichen und Mächtigen sei, damit den Andern die Geduld nicht ausgehe. „Für den Fortschritt der Welt ist es aber wichtig geworden, dass gerade diesen die Geduld ausgehe". (Der Vf. kämpft mit Windmühlen; wenn es nicht andere Dinge thäten, der Unsterblichkeitsglaube, wenigstens als eine Sache für sich genommen, wie unendlich Mehrere, als er glauben mag, ihn auch haben, hält doch die Allerwenigsten von irgend Etwas ab, als allenfalls vom Selbstmorde. Etwas Anderes ist derselbe Glaube im Zusammenhaug mit einer wahrhaft hohen und reinen sittlich-religiösen Weltanschauung.) „Der Zweck des Menschen ist sein Leben, seine Mittel sind seine Kräfte. Ueber das erste kann er sich aufklären, die letzten kann er vermehren, vergrössern und organisiren. Diess mit einander macht den rein vernünftigen Theil seines Lebens aus, bildet für das ganze Geschlecht den Gehalt des politischen Lebens und für den Einzelnen, in sofern er sich als Glied des Geschlechts bewusst ist, die Wissenschaft und Kunst der Politik". An dieser Stelle — denn bei dem Vf. kann man immer nur von seiner Meinung an einzelnen Stellen reden; sie selbst schillert von Satz zu Satz und bleibt nur im Grundton dieselbe — an dieser Stelle also sagt der Vf., vielleicht ohne sich dessen selbst bewusst zu werden: dass alles Leben des Menschen, etwa mit Ausnahme rein sinnlichen Geniessens, Politik sei. Nun er mag sich erlauben, es so zu nennen, wie sich die Hegelinger vieles Aehnliche mit der Sprache erlaubt haben; aber in diesem Leben, diesem Aufklären über dasselbe, diesem Vermehren, Vergrössern und Organisiren der Kräfte, wird doch auch etwas auf das Zusammenleben mit Andern und dessen Ordnung Bezogenes sein, und wie wird er das nennen? Wie wird er Das, was man zeither staatlich genannt hat und was sich doch immerhin von Wissenschaft, Kunst, Sitte, Religion, Verkehr, Geselligkeit u. s. w., unterscheidet,

Digitized by Google

bezeichnen? „Das Verhältniss des Mittels zum Zweck erzeugt aus dem Verhältniss der Individualität zur Allgemeinheit der Menschennatur die zwei grossen constitutiven Principien der Politik: 1. Die Allgemeinheit der Menschennatur bedingt die Einheit und Gemeinschaft des Endzweckes für Alle. 2. Die individuelle Verschiedenheit der quantitativen Bestimmungen, oder die Besonderheit und Ungleichheit der Kräfte, gibt die Besonderheit der Mittel für Jeden. Das heisst: Ich habe mit jedem Menschen den gleichen Endzweck, dem sich alle meine besondern Zwecke unterordnen; aber meine Mittel sind andere als die aller übrigen Menschen. Durch die Allgemeinheit des Endzweckes wird das politische Princip der Association (Vereinigung), durch die Besonderheit der Mittel das der Organisation (gesellschaftlichen Ordnung) begründet". (Das „begründet" hätte nur dann einen vernünftigen Sinn, wenn es heissen sollte: nothwendig gemacht, während es in seinem Bezuge auf den ersten Satz offenbar bedeuten soll: erklärt. Denn der Umstand, dass jeder Mensch andere Mittel für den gemeinsamen Endzweck haben soll, als alle übrigen Menschen, könnte doch unmöglich eine Organisation erklären oder bewirken, sondern vielmehr eine Desorganisation; wohl aber würde er sie nothwendig machen, wie das auch Dasjenige, was von jedem Umstande wahr ist, thut. Bei der gedankenlosen und schwebenden Ausdrucksweise des Vfs. muss man sich auf Alles gefasst machen.) Das wäre denn also das „grosse constitutive Princip der Politik" des Hrn. Junius. — Nun ein Pröbchen von seiner Moral. „Das Verhalten des Menschen zum Endzweck, dass seine einzelnen Zwecke sich diesem unterwerfen, macht die Sittlichkeit seines Lebens aus. Sittlich ist, was sich dem Endzweck unterordnet, also (sic) was culturgemäss ist. Der Endzweck ist nicht die Vorstellung der Menschennatur als mechanisches Kunstwerk, sondern als lebendige Geschichte durch die frei sich entwickelnden Individualitäten. In sofern der Zweck, welcher meinen Handlungen dient, mein eigener Zweck ist, in sofern ich bei meiner Handlung also innerlich frei bin, ist meine Handlung eine moralische. Die Moralität beruht nicht darin, dass ich meinen Zweck ausführe (das versteht sich), sondern darin, dass der Zweck, welchen ich ausführe, mein eigener (!) ist. Es ist hierbei zunächst ganz von der Natur des Zweckes abzusehen (sic). Da aber bei voller Klarheit des Bewusstseins (o hätte die Hr. Junius!) nur die Zwecke meine Zwecke sein können, welche sich dem Hauptzwecke unterordnen, so ist wahre Moralität doch nur dann möglich, wenn der Zweck, den ich als den meinigen behaupte (sic), zugleich ein sittlicher ist". Letzteres wäre der einzige sittliche Gedanke in dieser ganzen Reihe; aber gleich darauf kommt eben obige Erklärung über den Endzweck und ausserdem fährt der Vf. fort: „umgekehrt ist keine Sittlichkeit möglich ohne die innere Ehre der Moralität, da ein Zweck schon dadurch aufhört, ein wahrer sittlicher Zweck zu sein, dass er

Digitized by Google

nicht der eigene Zweck der freien Person ist, die ihm dient. Die Moralität ist für das Individuum die erste Stufe der Sittlichkeit (!?). Selbst von dem Schmutze der Verderbniss vermag sich das Wesen in dem klaren Elemente des Selbstbewusstseins zu reinigen. Das verletzte Wesen gibt sich, indem es sich nur seiner selbst mit Klarheit bewusst wird, ohne Hülfe die eigene Absolution, und erhebt sich über die Folgen des Thuns. Was unserm Zwecke dienlich, ist in dieser Beziehung für uns gut". Doch heisst es gleich darauf: „Meinen wir, es sei etwas gut für uns, was nicht gut im Allgemeinen ist, so sind wir im Irrthum. Das Gute ist hiernach das Zweckdienliche oder Zweckmässige überhaupt. Ihm gegenüber steht das Böse als das dem Zweck Widersprechende, Zweckwidrige, und das Schlechte als das für den Zweck Untaugliche, das Unbrauchbare. Wir können nur bös sein aus Mangel an Bewusstsein, und nur schlecht aus Mangel an Kraft — aus Unfähigkeit. Wie das wahrhaft Zweckdienliche nur Das sein kann, was dem Endzwecke dient, so muss auch Das, was dem Endzweck sich unterordnet, dem Endzweck wirklich dienlich sein. Richtig verstanden: der Zweck heiligt die Mittel" (S. 76). In der That nimmt der Vf. diesen Grundsatz ausdrücklich in Schutz und findet seinen Fehler bei den Jesuiten nur darin, dass sie ihn „für eine falsche Anwendung aufgestellt", und dass sie den unbedingten Gehorsam unter ihre Mittel aufnehmen. Er sagt: „der Jesuitismus braucht nicht schlechte Mittel für gute Zwecke, denn schlechte, d. i. (sic) unwirksame Mittel braucht er nie und gute Zwecke hat er nie". Er sagt in seinem bunten Durcheinander allerdings auch sehr richtig: „Zwecke, welche sich nur durch böse Mittel erreichen lassen, sind schon darum schlechte Zwecke"; aber wie, wenn sich gute und schlechte Mittel für denselben Zweck darbieten, die letzteren aber kürzer, bequemer, den individuellen Richtungen entsprechender sind? Und gleich darauf heisst es wieder: „Das, worin sich die Herrschaft unserer Zwecke über unsere Mittel geltend macht, ist für uns recht. Die Herrschaft meiner bestimmten Zwecke über meine bestimmten Mittel bildet meine bestimmten persönlichen Rechte. Die Herrschaft der Zweckhaftigkeit über die Mittelhaftigkeit überhaupt ist Rechtmässigkeit. Die Herrschaft des Endzweckes über seine gesammten Mittel ist absolutes Recht". — Doch wir sind nicht im Stande, diesen mit Ekel gelesenen Jargon, dieses Gebräu, in welchem sehr wenige bedingungsweise in gewissem Sinne einzuräumende, aber unverstandene und falsch ausgedrückte Wahrheiten sich unter zahlreichen groben Irrthümern und Verkehrtheiten verlieren, weiter abzuschreiben und die Leser werden an diesen Proben genug haben und gern erlauben, den übrigen Theil des zweiten Buches, wo die Sache immer in diesem Tone fortgeht, zu überschlagen. — Das dritte Buch soll nun „die Thatsachen der Wirklichkeit als negatives Element der Politik" bringen. Hier heisst es z. B.: „Das Verhältniss der Natur zur

Digitized by Google

Entwickelung der Völker ist von einem gelehrten Geographen unserer Zeit zur Grundlage eines umfassenden geographischen Studiums der Erdoberfläche gemacht worden, und die Arbeit hätte für Entwickelung des politischen Bewusstseins (!) wichtig werden können, wenn der Verfasser sich auf dem freien Standpuncte der Humanität (?!) befände. Aber indem er in die Erdoberfläche, als den Boden und Schauplatz des menschlichen Lebens, den Plan einer absichtlich wirkenden Weltregierung legt, und aus dieser Bedingung die wichtigsten Erscheinungen der menschlichen Lebensentwickelung ableitet, werden ihm diese zu blossen (sic) Folgen göttlicher Prädestination". Gleichwohl will der Vf. von der „bloss physikalischen oder materialistischen Ansicht", für welche sich Alles in dem Verhältniss von Ursache und Wirkung auflöse, auch nichts wissen, und gibt uns für beide das Nebelgebilde einer vermeintlich sittlichen Ansicht, die „den Nachdruck auf den freien menschlichen Zweck lege". Der Vf. erkennt weiterhin an, dass „der persönliche Charakter theils natürliches und unwillkürliches Product des Lebensprocesses, theils das Ergebniss der Culturarbeit des Menschen an sich selbst" sei. Es ist gut für ihn, dass er das erst im dritten Buche sagt. Denn im zweiten hätte er es nicht brauchen können. Uebrigens arbeitet nicht bloss der Mensch an sich selbst, und wenn der Vf. fortfährt: „Er ist also theils natürlicher, theils angebildeter Charakter", so hätte er, in der Consequenz seines eigenen Systems, statt „angebildet" sagen müssen: entwickelt. Denn er hatte ja gleich von vorn herein behauptet, dass der Mensch nichts erlangen könne, wozu nicht vorn herein die Anlage in ihm sei. Uebrigens fängt der Vf., der schon im Anfang eine psychologische Tabelle construirt hatte, in diesem Buche zu multipliciren und rechnet 6,402,373,705,728,000 menschliche Charaktere heraus, welche Zahl sich durch den Unterschied der Geschlechter noch verdoppele. Es mag wohl noch mehr geben, aber seine Elemente und seine ganze Auffassung des Seelischen ist zu plump und zu kindisch. Die ganze weitere Ausführung in diesem Capitel ist nicht so, dass sich ein vernünftiger Mann darauf einlassen kann. Endlich, ziemlich spät, kommt der Vf. auch auf die Völker, vielmehr auf die Nationen, und gibt nun auf gerade 200 Seiten einen Ueberblick über die Völker der Erde, den er wahrscheinlich einmal für irgend einen andern Zweck compilirt hat, da man nicht absieht, was der grösste Theil davon, der sich um allerlei wilde Stämme ferner Welttheile herumdreht, für eine doch offenbar auf Europa berechnete Politik bedeuten soll. Ueberdem haftet er dabei durchgehends am Aeusserlichen, ohne speciellere Rücksicht auf den Charakter und eine wirklich eingehende Darlegung der germanischen, celtischen und slawischen Nationalität würde mehr am Orte gewesen sein, als dieser ganze Abriss. Freilich wäre das nicht Sache des Vfs. gewesen, dem alle Fähigkeit für psychologisches Ergründen, überhaupt für unbefangeneres Auffassen und tieferes

Digitized by Google

Erkennen der Wirklichkeit abgeht. Von der weiteren Bedeutung des Volkes für die Politik und davon, dass nur das Volk der Zweck des Staates ist, scheint er übrigens keine Ahnung zu haben. — Das vierte Buch ist überschrieben: „Der Process des politischen Lebens durch die Verbindung natürlicher und sittlicher Bedingungen", und wird sehr würdig durch eine Vertheidigung des Egoismus eröffnet, den er freilich in seiner Weise als: „die Interessen der einzelnen Persönlichkeiten" definirt. Doch wir wollen ihm nicht Unrecht thun; er hat hier einige richtige Anflüge, die er nur in seiner Weise verpfuscht; er vertheidigt den Egoismus nicht als Gegensatz zu den Gesammtinteressen, sondern er will ihn durch die Erkenntniss aufheben, dass diese Interessen eben auch die jedes Einzelnen seien. Aber alle solche Zugeständnisse an die Vernunft und Wirklichkeit, wie auch im Folgenden das Anerkenntniss, dass das Bedürfniss die Gesellschaft gründe und erhalte und ein dauernder Antrieb der gesellschaftlichen Bewegung (doch wohl auch ihres Beharrens?) bleibe, vergisst er nur zu oft wieder. So erklärt er sich ausdrücklich gegen den Rousseau'schen Gesellschaftsvertrag, thut es aber nur in Betreff der Entstehung und Begründung des Staates. Dagegen sagt er: „Etwas Anderes ist es mit der Form der Gesellschaft, welche allerdings vertragsmässig bestimmt sein muss, wenn in der Gesellschaft eine sittliche Ordnung herrschen soll". Hier fehlt aller Beweis. Die sittliche Ordnung ist, der concreten Wirklichkeit gegenüber, gewahrt, wenn die Form im Einklang mit dem Rechtsstande und Sittengefühl des Volkes sich gebildet hat und behauptet; der politischen Kritik gegenüber, wenn sie dem Zweck entspricht. Die Form des Vertrages ist eben Form und der ganze Vertrag gehört dem Privatrecht, nicht dem Staatsrecht an. Es kann zweckmässig sein, auch gewisse Staatsfragen in vertragsmässigem Wege zu ordnen, aber auch da ist nicht das Vertragsmässige die Hauptsache davon, sondern das Zusammenwirken und Geltendmachen verschiedener Gesichtspuncte, die Verdrängung der Einseitigkeit. Doch der Vf. fährt fort: „bei diesen Verträgen um die Form der Gesellschaft, welche nichts Anderes sind als die Staatsgrundgesetze", — welches Staates Form beruht lediglich auf seinen Grundgesetzen? — „ist denn auch die zur Schliessung eines jeden Vertrags erforderliche Einstimmigkeit aller Contrahenten wirklich vorhanden, da sich jede Minorität um den Preis der Erhaltung des gemeinsamen Zweckes immer und ohne Ausnahme der Majorität unterwirft, so lange der gemeinsame Zweck die nöthige Kraft hat". Wir sollten denken, „so lange der gemeinsame Zweck die nöthige Kraft hat", würden Majoritäten und Minoritäten sich dem unterwerfen, was dem gemeinsamen Zwecke dient, ohne Rücksicht darauf, ob es von Majoritäten oder von Minoritäten ausginge. Erfahrungsmässig übrigens haben zeither unter allen Staatsformen, zu allen Zeiten, bei allen Völkern, nicht die Majoritäten, sondern die Minoritäten geherrscht,

Digitized by Google

und das von Rechts und Vernunft wegen. — Der Vf. geräth darauf wieder in sein confuses Philosophiren, schlägt sich gegen Autorität, Recht, christliche Liebe u. s. w., und nennt beiläufig „die christliche Liebe nichts als eine allgemeine Galanterie (!) gegen die fremde Persönlichkeit — eine Galanterie, die, bei der zu ihrer Natur gehörenden Falschheit, gerade so ihre brutale Schattenseite haben muss und hat, wie die Galanterie gegen das Weib. Wie diese nichts Anderes ist, als eine Anspielung auf die Emancipation des weiblichen Geschlechts, wie der Glaube an die Unsterblichkeit nichts ist, als eine Anspielung auf die innere Würde und Freiheit der Person, so ist die christliche Menschenliebe nichts, als eine Anspielung auf die allgemeine Gerechtigkeit". Er fasst sie übrigens, in jüdischer Weise, als eine Satzung auf, nicht als die das ganze Wesen durchdringende Gesinnung und glaubt sie nun durch abgedroschene Casuistik verhöhnen zu können: was man thun werde, wenn eine Mehrzahl von Menschen in Lebensgefahr sei und man nur Einen retten könne. Er kommt, nach einigen halben dilucidis intervallis endlich zu dem Satze: „Liebe deinen Nächsten kann nichts Anderes heissen, als: nimm dein natürliches Gefühl in deine Reflexion auf, und lass es deinen Zwecken zum immerwährenden Anstoss dienen". Dann polemisirt er wieder gegen den Gesellschaftsvertrag und beweist ganz richtig aus dem Satze, dass das Bedürfniss die Menschen zusammengeführt und zusammengehalten, Gemeinschaft des Zweckes sie in bestimmten Gesellschaften (vielmehr Staaten) vereinigt, Gewalt, Autorität und Recht (bloss diese?) ihre Organisation übernommen haben, dass nicht der Vertrag den Staat begründe, findet diese Theorie sogar unmoralisch, weil sie Alles auf den blossen Vortheil zurückführe und um diesen die Freiheit (?) verhandele. Dass die Freiheit im Staate nicht ab-, sondern zunimmt, selbst im despotischen Staate grösser ist, als sie im sogenannten Naturstande sein würde, und dass schon von dieser Seite her die Rousseau'sche Theorie falsch war, erkennt er nicht und sieht auch nicht ein, dass es gleichfalls unsittlich wäre, für die Einrichtung des Staates zur Erfüllung seiner Bestimmung die menschliche Willkür zum höchsten Gesetz zu machen. Dann phantasirt er wieder über die Religion, für deren wahres Wesen er die „von allem fremden Gehalt und aller falschen Form gereinigte Begeisterung für das höchste menschliche Ideal" erklärt. Dieses Ideal selbst sei „das Ideal vollkommener Schönheit und vollkommenen (!) Glückes der Menschen in der Form einer allgemeinen menschlichen Gesellschaft". Ihr Dogma: „die Behauptung der wirklichen Fortentwickelung des Menschengeschlechts zu diesem Ideal durch die Verkettung des Lebens der Individuen". Ihr Glaube: „die Ueberzeugung von der Wahrheit dieser Behauptung". Ihr Cultus: „die künstlerische Darstellung des Ideals im wachsenden Kampfe seiner Entwickelung und Verwirklichung". Ihre Andacht: „die Freude an der Anschauung dieser Darstellung". Ihre Kraft: „die Liebe

Digitized by Google

des Menschen zum Menschen". Ihr Verhältniss zur Wissenschaft: „das der Begeisterung zur Theorie". Ihr Verhältniss zur Kunst: „das des höchsten Gehaltes zur Form". Ihr Verhältniss zur Politik: „das der Begeisterung zur vernünftigen sittlichen Praxis". Man weiss wirklich nicht, ob man lachen oder weinen soll über die Verblendung und ausgetrocknete Phantasterei dieser dünkelhaften Phrasendrechselei. Jedenfalls wenn „das Ideal vollkommenen Glückes" in der „Form einer allgemeinen menschlichen Gesellschaft" aufgehen soll, so müssten wir uns die Theilnahme solcher Subjecte, wie Hr. Junius, sobald er nämlich seinem Buche gleicht, daran verbitten, denn die könnten Einem das Paradies verleiden. — Der zweite Theil fängt wieder von vorn an und in der That würde weder die Welt, noch das Werk etwas eingebüsst haben, wenn der erste Theil ganz weggeblieben wäre, oder auch der zweite. Im ersten Buche wird die „allgemeine Natur des Staates" besprochen. „Jede menschliche Gesellschaft ist eine Zweckgemeinschaft. Der gemeinsame Zweck treibt die Menschen zusammen; in den Bestimmungen eines Statutes ordnet die Gesellschaft ihr Leben im Einzelnen dem Zwecke unter" — richtiger hiesse es, ordnet sie sich in Gemässheit zu ihrem Zwecke — „und gibt sich so ihre Verfassung oder rechtliche Organisation". Thut das jede im Staate bestehende Gesellschaft? „Ist nur der Zweck den Gliedern der Gesellschaft nicht von aussen aufgezwungen, — hat der Wille seinen Sitz in der Gesammtheit selbst, und hat diese, neben dem Willen, auch in sich selbst die zureichende Kraft, ihren Zweck und ihr Recht gegen jede äussere Macht zu behaupten, so dass sie die vereinte Quelle ihres vollen Rechts, wie ihrer vollen Macht in sich selbst hat: — so ist die Gesellschaft eine souveraine und damit ein Staat, d. h. aus sich selbst organisirte und dirigirte Gesellschaft". Das ist jedenfalls sehr ungenau und confus gesagt. Man könnte danach, wenn man noch den Nachdruck auf den ersten grössern Theil des Satzes, bis zu dem Worte „behaupten", legte, eine Menge im Staate bestehender Gesellschaften für Staaten ausgeben, wenn man ihn auf den letzten Satz legte und sich erinnerte, dass es ein praktisches europäisches Völkerrecht und ein Staatensystem gibt, keinen Staat als solchen anerkennen. Jedenfalls hängt der Begriff des Staates auch mit von der Natur des Zweckes ab, und der der Souverainetät beruht auf ganz andern Momenten, ist aber von dem Vf. namentlich mit dem der Unabhängigkeit verwechselt worden. Uebrigens spricht der Vf. allen absoluten Monarchen die Souverainetät ab, weil ihnen die „Rechtsvollkommenheit" mangele. Sie seien Monarchen de facto, niemals de jure, „denn", sagt der Vf., ohne es irgend zu beweisen und sogar im Widerspruche mit einer Stelle des ersten Bandes (S. 474), „wenn er Monarch kraft des Gesellschaftsvertrags wäre, so wäre er nicht absoluter Monarch". „Fürstliche Autonomie ist überhaupt kein politisches, sondern ein Privatverhältniss, da ein Herrscher mit seinen Unterthanen überhaupt keinen Staat ausmachen kann, denn

Digitized by Google

der Staat besteht aus gleichberechtigten Bürgern". Das ist nun freilich eine Definition des Staates, nach welcher es noch keinen in der Welt gegeben hat. Auch muss der Vf. mit der Wirklichkeit der Staaten sehr unbekannt sein, wenn er sich einbildet, überall wo es „Herrscher und Unterthanen" gibt, bilde „fürstliche Autonomie" das Princip des Staates, oder wenn er gar diese mit Despotie verwechselt und nun fortfährt: „die sogenannte Politik als fürstliche Regierungskunst ist nichts als Privatökonomie, eine höhere Branche der Viehzucht. Unterthanen sind immer Sklaven. Der Besitzer einer Menagerie mag seine Bestien mit Vorsicht behandeln; sie werden dadurch nicht frei". (Beiläufig gesagt, ein feines Compliment für die Bürger monarchischer Staaten, die hier mit Bestien verglichen werden.) „Die Souverainetät kann, aus dem blossen Principe, niemals Qualität eines Einzelnen sein; nicht etwa weil es nicht sein soll, sondern weil es gar nicht möglich ist, weil die Idee der Souverainetät (des Hrn. Junius) dem widerspricht". Ob wohl der Vf. jemals über den englischen Staat nachgedacht hat? „Wie mit dem absoluten Monarchen verhält es sich auch mit jeder herrschenden Minorität, also mit jeder Aristokratie". (Wo hat es noch einen Staat ohne Aristokratie gegeben? Bildet sich der Vf. wirklich ein, sie sei da nicht, wo sie keinen Titel zur Schau trägt? Seiner politischen Bornirtheit entspricht das.) „Der aristokratische Staat unterscheidet sich von dem monarchischen Regiment nur dadurch, dass er Oekonomie und Menschenviehzucht in Compagnie betreibt". Er gesteht ein, dass sich die Unterthanen einer aristokratischen Republik praktisch schlechter befinden, als die eines Monarchen, theoretisch seien sie aber in günstigerer Lage, weil der Begriff eines Staates doch schon vorhanden sei und ihnen näher rücke. „Staat und Demokratie sind gleichbedeutende Begriffe". Solcher Behauptung lässt sich nur die andere Behauptung entgegensetzen, welche jeder wahre Politiker unterschreiben wird: dass die Demokratie in dem Sinne des Wortes, wonach sie die gleiche Berechtigung Aller zum Regimente bedeutet, zu allem Regimente absolut unfähig ist, nichts weniger als Vorschritt und Gedeihen und edle Sittlichkeit befördern würde und von Haus aus aller Vernunft, aller Wirklichkeit, allem Staatsprincip widerspricht. Der Vf. freilich sagt weiter: „die Aristokratie, welche ihre Unterthanen beherrscht, bildet für sich selbst eine Demokratie". (Kommt auf die Verfassung an.) „Dasselbe thut ein unumschränkter Fürst, nur besteht in diesem Falle der Demos einzig aus den Dämonen seiner Leidenschaften, Gelüste, Launen und Einfälle". (Diese Dämonen sind in einem einzelnen Menschen, und wenn er auch ein unumschränkter Herrscher ist, lange nicht so schlimm, werden von ihm viel leichter und öfter gezügelt und finden viel mehr Gegengewichte, als dieselben im wirklichen Demos ganz unläugbar vorhandenen Dämonen.) „Die Souverainetät gehört der Gesammtheit aller Individuen an, welche die Staatsgesellschaft bilden. Diess ist so sehr principielle Wahrheit, dass eben darum der

Digitized by Google

Staat immer nur so weit reicht, als die Souverainetät gemeinsames Recht und gemeinsame Gewalt ist. Wer an derselben keinen Antheil hat, gehört eben aus diesem Grunde nicht mit zum Staate. Haben von einer Gesellschaft von Menschen nur Einige Antheil an der Souverainetät, so bilden eben nur diese den Staat, und die Uebrigen stehen entweder unter ihrem Schutze, oder sind ihre Sklaven. Diess findet seine Anwendung auf die in jedem Staate niedergelassenen Fremden, — auf die Heimathlosen, — auf die, welche in Folge eines Wahlcensus oder anderer Bestimmungen ähnlicher Art vom politischen Activrecht ausgeschlossen sind. In Frankreich z. B. ist, nach der Emancipation des tiers état, noch der ganze vierte Stand, der ganze niedere Bürgerstand und das Proletariat, vom Staate ausgeschlossen, und bildet mithin die Unterthanen. In den meisten Schweizer-Kantonen sind wenigstens die Almosengenössigen und Fallirten in ganz gleicher Lage, und die südlichen Staaten der nordamerikanischen Union haben ihre Sklavenbevölkerung. Die vollständigste Demokratie in Europa ist wohl die des Kantons Waadt". Erhabenes Muster und Zielpunct der Entwickelung Europa's: Kanton Waadt, versetzt noch mit einigen urgermanischen Ingredienzen von Basel-Landschaft! Im Uebrigen ist der Vf. dabei doch in einigem Irrthum. Er druckt nämlich bloss den § 18 der neuesten Waadter Verfassung ab, welcher allerdings Diejenigen aufzählt, welche nicht Activbürger seien, hat aber übersehen, dass schon der § 17, welcher die Activbürger bestimmt, gewisse Bedingungen vorzeichnet, deren Erfüllung verlangt wird und die sich eben in § 18 nicht wiederholen. Das ist charakteristisch für ihn und für das Waadter Verfassungswerk. Bei der nächsten Revolution muss es geändert werden. In der That kommt dabei unter Anderm das âgé de vingt-un ans révolus vor. Da ist ja schon Basel-Stadt voraus, was bei Bestellung des Verfassungsrathes auch die Unmündigen hat mitstimmen lassen! Dann auch das „être bourgeois de l'une des communes du Canton", wird man das so leicht? — „ou attaché à l'une des corporations qui sont reconnues dans le Canton et considérées comme des bourgeoisies". Corporations, bourgeoisies, das ist ja das pure Mittelalter. Und dann das „être domicilié dans le Canton depuis" etc., wozu das? Endlich sind die Weiber selbst in Waadt vom „Staate" so gänzlich ausgeschlossen, dass die Verfassung es gar nicht nöthig gefunden hat, es anders, als dadurch auszudrücken, dass sie nur von „citoyens" und nicht von citoyennes spricht. In Canada haben auch die Weiber Stimmrecht und selbst in einigen deutschen Staaten haben es einige Rittergutsbesitzerinnen. Auch der Vf. denkt ihnen, nach vollendeter Emancipation, das gleiche politische Recht zu (S. 119). Aber es dürfte viele Männer im Volke geben, an denen noch weit mehr zu „emancipiren" wäre, als an vielen Frauen. Doch im Ernste, es versteht sich, dass wir nichts gegen diese Ausschliessungen haben, die selbst in Waadt noch vorkommen. Indess mit ihrer Statuirung erkennt man das Princip

Digitized by Google

an: dass alles politisches Recht nicht ein Ursprüngliches und Unbedingtes, sondern ein unter den Grundsatz der Zweckmässigkeit Gestelltes ist, und dieses Princip einmal angenommen, wird man, nach Zeit und Ort, für viele weitere Ausschliessungen mindestens eben so viel vorbringen können, wie z. B. für die der Frauen. Weiter ist es ein Irrthum, wenn der Vf. die Nichtwähler in Frankreich als Unterthanen der herrschenden Wähler betrachtet. Einmal sind die Wähler gleichfalls Unterthanen des Gesetzes und der kraft des Gesetzes herrschenden Autoritäten. Dann kann ein Nichtwähler in Frankreich recht gut z. B. Präfect, Sectionschef, selbst Minister und Pair, oder als Journalist, als Volksleiter ein wichtiges Glied des Regiments sein und in der ganzen Anschauung liegt eine gewaltige Ueberschätzung des Wählerrechts. Es ist eine höchst sterile, mechanische und oberflächliche Auffassung, welche Jemanden als Theilhaber der Herrschaft betrachtet, weil er vielleicht alle fünf Jahre an der Wahl eines Deputirten theilnahm und dabei regelmässig überstimmt ward, und dagegen einen Andern für einen willenlosen Unterthanen hält, dessen Geist und Charakter vielleicht die wichtigsten Impulse zu den grössten Dingen gab. Uebrigens versteht es sich für den Vernünftigen von selbst, dass die Souverainetät im concreten Staate den gesetzlich herrschenden, und im idealen Staate dem zur Erstrebung des Staatszweckes vollkommenst geeigneten Organismus gebührt. Der Vf. freilich sagt: „auch das wohlthätigste Gesetz ist für Den, welcher zur Aufstellung desselben nicht mitgewirkt hat, ohne eigentliche rechtliche Natur", wogegen sich wieder nur, da es ohne Beweis bleibt und mit dem früher vom Vf. in Betreff der Entstehung der Gesellschaft Eingeräumten in Widerspruch steht, die leicht zu beweisende Gegenbehauptung aufstellen lässt: dass im wirklichem Staate jedes Gesetz verpflichtet, zu dessen Erlassung der Gesetzgeber befugt war, im idealen jedes Gesetz dem Staatszwecke entspricht und eben darum seine Berechtigung findet. Uebrigens werden sich auch praktisch die Menschen weit eher in wohlthätige Gesetze finden, wenn sie auch bei deren Errichtung nicht mitgewirkt haben, als in drückende und schädliche, wenn sie auch bei deren Errichtung formell mitgewirkt, nämlich dem Gesetze widerstrebt haben, ja selbst wenn sie es gewollt haben und zu spät erfahren, dass sie Thörichtes wollten. Der Vf. fährt fort: „Man wende auch nicht ein, dass ja doch das Gesetz niemals dem Willen Aller entsprechen könne, da bei der Gesetzgebung die Minoritäten sich dem Willen der Majoritäten fügen müssen. Dieser Einwurf ist ein durchaus nichtiger. Die Minorität, welche an der Gesetzgebung Theil nimmt (wie?), aber überstimmt worden ist, befindet sich damit keineswegs in einer rechtslosen Stellung, wie der Helote und Paria unserer (?) Halbstaaten (sic). Das Recht, ihre Meinung geltend (?) zu machen, ist ihr unbenommen. Sie kann alle Mittel der Ueberzeugung anwenden; sie kann sogar, wenn der Druck unleidlich wird, Revolution versuchen (sic), bei deren Gelingen sie

Digitized by Google

vielleicht Majorität wird, indem eine unterdrückte" (in dem wahren Staate des Hrn. Junius Unterdrückung!?) „und verborgene Volksmeinung (sic) nun" (nach der Revolution!) „sich äussern kann"; (vorhin sollte sie sich jederzeit „geltend machen", jedes „Mittel der Ueberzeugung" anwenden können, und zwar nicht bloss die „Volksmeinung", sondern die jeder Minorität, jetzt bedarf es der Revolution, damit die Volksmeinung sich nur äussern könne!); „sie kann endlich, wenn sie keine Hoffnung oder keine Geduld hat, auswandern. Wenn sie aber weder rebellirt, noch auswandert, so beweist sie, dass sie wenigstens provisorisch (sic) den Willen der Majorität zu dem ihrigen gemacht" (richtiger sich ihm gefügt) „hat. Und dieses letzte ist durchaus die Regel im politischen Leben (wo?), eine Regel, die nur sehr wenige Ausnahmen hat. Die Motive der Geduld und Ausdauer sind, mit seltenen Ausnahmen, grösser als die des Gewaltversuches und des Ausscheidens". Der Vf. erklärt das letztere in seinem Staate durch den Einfluss des gemeinsamen Zweckes. Dagegen behauptet er, dass in den Staaten, die er „Halbstaaten" und „rechtlose" nennt, in Europa also ungefähr überall, ausser der glücklichen Schweiz, der Unterthan nicht auswandern dürfe, was eine Unwahrheit ist, nicht rebellire, ausser gegen den Staat selbst, um einen ganz neuen zu machen, nicht aber, wie in seinem Normalstaat, um — eine Minorität zur Majorität zu machen, und, wenn er sich füge, diess nur aus Klugheit thue. Es ist das eine recht charakteristische Stelle, welche die Befangenheit und Verblendung des Vfs. recht deutlich darthut. Was er von dem Verhältniss der Minorität zur Majorität in seinem Staate sagt, das gilt auch ganz eben so von dem Verhältniss des Unterthans zum Herrscher in gebildeten absoluten und in den meisten constitutionellen Staaten. Auch dieser kann versuchen, seine Meinung im Wege der Ueberzeugung geltend zu machen, und wenn er daran verhindert wird, so liegt das nicht im Princip der Verfassung, so wenig es im Princip der waadter Verfassung liegt, dass man dort nicht frömmer sein darf, als der Staatsrath, oder in dem der nordamerikanischen Union, dass man in dortigen Sklavenstaaten nicht gegen das Sklaventhum sprechen darf, ohne das Lynchgesetz zu riskiren. Auszuwandern ist jetzt überall frei; Rebellion überall verboten, überall möglich, am Wenigsten aber da zu erwarten, wo vernünftig regiert wird, gleichviel ob Minoritäten oder Majoritäten dabei mitgewirkt. Die Gründe aber, sich auch einer unwillkommenen Maassregel und Einrichtung zu unterwerfen, ohne gleich zu rebelliren oder auszuwandern, sind in allen Staaten ganz und gar dieselben und es ist blosse Befangenheit des Vfs., wenn er sie in seinem Staate hochklingender tauft. Dagegen ist es gewiss, dass kein absoluter Monarch, keine herrschende Aristokratie, keine sonstige Gewalt in der Welt sich so viel gegen die Meinungen und Interessen der Beherrschten herausnimmt, so leicht in extreme Einseitigkeiten verfällt, so rücksichtslos und ohne Scheu und Gefahr handelt, wie in dem Staate der reinen Majoritätherrschaft eine

Digitized by Google

Majorität gegen die Minoritäten. Ausserdem sind die Schwierigkeiten, eine wirkliche Majoritätsmeinung zu ermitteln und die unendlichen Täuschungen, die dabei unterlaufen, bekannt und liegt eine Andeutung davon auch in der „unterdrückten und verborgenen Volksmeinung" des Hrn. Junius. Ferner besteht unsere Volksgesellschaft aus lauter Minoritäten, d. h. aus lauter kleinen Gruppen und Kreisen, die ihre besondern Interessen für sich haben und nur im Allgemeinsten mit Bewusstsein zusammenstimmen, während es doch auch für Alle wichtig ist, dass auch dem besondern Interesse jedes Kreises, in bestimmten Fällen, vom Ganzen aus Förderung und Schutz werde. Nicht auf Majoritäten und Minoritäten, sondern auf das organische Ganze ist das Absehen der wahren Staatskunst zu richten. Es gibt auch keinen vernünftigen Rechtsgrund, welcher die Herrschaft der Majoritäten begründete. Das Gelten der Stimmenmehrzahl ist nur ein Nothmittel, was unbedingte Gleichheit der Befähigung nach jeder Seite hin voraussetzt. — Wir glauben, den Hrn. Junius und sein Buch nun genug bezeichnet zu haben, und brauchen ihm in dem weiteren Ausspinnen seiner Politik nur summarisch zu folgen. Er spricht von der Nothwendigkeit des Gebietsrechts, von der Einheit der Souverainität, gegen „constituirte Wissenschaft", von Staat, Kirche und Schule, von den Staatsformen als Culturstufen, wobei ihm dann natürlich die roheste, an die rohesten und unvollkommensten Zustände gebundene, die demokratische Republik, als die höchste und letzte erscheint. Im zweiten Buche organisirt er seinen Staat. Er sei weder ein Mechanismus, noch ein Organismus, sondern — eine Gesellschaft. (Hr. Junius mag erst den Begriff der Gesellschaft studiren.) Vom Verfassungsvertrage. Vom Rechte des Stimmenmehr. Wie wolle man die Fähigkeit, der auch der Vf. den Vorzug in thesi gibt, finden? Wir antworten: durch vernünftige Einrichtungen, die aber freilich etwas weniger einfach sein werden, als das blosse Stimmenzählen, kann es bewirkt werden, dass im Allgemeinen die verschiedenen Staatsaufgaben in die Hände der für sie Geeigneten kommen, dass, wodurch England vornehmlich blüht, die Majoritäten auch die Rechte und berechtigten Interessen der Minoritäten ehren und berücksichtigen müssen, und dass der allgemeine Geist, in dem das Staatswesen geleitet wird, ein vernünftiger und sittlicher ist. Diess wenigstens annäherungsweise, und mehr kann nicht verlangt werden. Von einem allgemeinen Regimente der „Fähigsten und Weisesten", gegen welche Forderung der Vf. polemisirt, kann allerdings nicht die Rede sein, denn es gibt keinen Weisesten zum Regieren, sondern das ist nur die gesammelte Tüchtigkeit im Volksorganismus, die aber nicht nach der Kopfzahl vertheilt wird und nicht durch das blosse Stimmenzählen an die rechten Stellen geleitet wird. Der Vf. räumt ein, dass die Majoritäten brutal sein können; er will sie aber „durch Erziehung" davon befreien. Das kann Erziehung, aber keine Erziehung kann das Talent des Staatsmannes, auch nicht das richtige Urtheil

Digitized by Google

über alle Staatssachen, auch nicht den rechten, unbefangenen Willen für jede Staatssache gleichmässig über alle Volksglieder verbreiten. Er gesteht ein, dass ein Einzelner Recht haben könne gegen Alle, meint aber, daraus folge nur, dass Jeder das Recht haben müsse, mit seiner Meinung Propaganda zu machen. Das möchte oft zu spät kommen; für vieles Vernünftige wird die grosse Masse nie zu gewinnen sein; besser ist jedenfalls, danach zu streben, dass das Rechte und Gute auch wider die Majoritäten durchdringe. Er sagt: „die Entscheidung durch Abstimmung geht aus dem Princip der gleichen Geltung des persönlichen Willens Aller und aus dem Glauben an die überzeugende Kraft der Wahrheit hervor" und beruft sich auf das „Fortschreiten durch gegenseitige Erziehung und Veredlung der Menschen". Aber es gibt keine gleiche Geltung des persönlichen Willens Aller; es kommt weniger auf den Willen, als auf das Urtheil und die Pflicht an; und jenes Fortschreiten mag die Menschen vernünftiger, besser, fähiger, in vielen Dingen nicht regiert zu werden, machen, niemals aber wird es Alle gleich fähig zum Regieren und zum Mitwirken am Regimente machen. Er behauptet, die Abstimmung solle „nicht eine Mehrheit ermitteln, sondern über einen Zweck einigen". Das ist ganz falsch und gehört den rohen Stufen des mittelalterlichen Staats an. Gerade umgekehrt könnte man für die Meinung der Majorität, wenn und wo sie gleichgebildet wäre mit der Minorität, eine gewisse Präsumtion sprechen lassen, nie aber ihr das Recht einräumen, den Zweck des Staats zu bestimmen. Der Staat ist nicht Sache menschlicher Willkür, er ist eine Nothwendigkeit der Natur und ein Gebot der sittlichen Pflicht. Eben so ist es vor Vernunft und Sittlichkeit Pflicht, für jede Staatsaufgabe, nach bestem Wissen und Gewissen, das bestmögliche Mittel zu wählen, folglich muss das Absehen darauf gerichtet sein, das Wahre, Gute und Rechte zu finden, nicht was eben die Leute wollen. Er gesteht endlich selbst: „die Unterordnung des Willens der Minoritäten unter den der Majoritäten ist nur unter den schon ausgesprochenen beiden Bedingungen gerecht, nämlich unter den beiden Bedingungen der Freiheit der Auswanderung und der Freiheit der theoretischen Propaganda". Aber diese beiden Bedingungen dürften für die meisten Menschen in sehr vielen Fällen nur formelle Rechte ohne irgend eine Wesenheit sein. Das Auswandern ist ein Desperationsmittel, was einen unerträglich gewordenen Zustand voraussetzt und die Propaganda ist gar nicht Jedermanns Sache, hat auch gerade den Majoritäten gegenüber weniger Aussicht, als irgend welcher andern Gewalt. Es handelt sich aber nicht bloss um jene beiden Bedingungen, sondern wenn der Vf. über zwei Seiten hinausdenken könnte und kein Sophist wäre, so hätte er hinzusetzen müssen: dass die von ihm für möglich gehaltene Erziehung des ganzen Volks zu gleicher Bildung und Sittlichkeit bereits gelungen sein müsse, bevor seine Verfassung gehen kann. So lange das nicht ist und so lange das höhere Maass von Bildung und Sittlichkeit bei immer klei-

Digitized by Google

neren Minoritäten zu suchen ist, sollte selbst ihm die Herrschaft der Majoritäten des Volks als offener Unsinn erscheinen. Endlich handelt es sich auch gar nicht um Majoritäten und Minoritäten, sondern um das organische Ganze und um die Zukunft des Volks und Staats. — Noch meint der Vf.: die Demokratie solle sich mit der Gesetzgebung und der Controle der Beauftragten begnügen, statt sich, wie in der Schweiz oft geschehe, in die „Mittel der Ausführung zu dringen", letztere vielmehr Denen überlassen, welche die besten Mittel für einen bestimmten Zweck anzugeben und zu handhaben wissen". (Sollte den letzteren nicht auch bei der Gesetzgebung das Hauptwerk gebühren?) Er sucht den Grund des von ihm gerügten Uebels in dem Mangel strenger Verantwortlichkeit der Beauftragten. Es liegt darin, dass der Masse an der täglichen Verwaltung weit mehr gelegen ist, als an der Gesetzgebung, und dass ein unzweckmässiges Gesetz nicht gut gehandhabt werden kann, kein Gesetz, das die Handhaber missbilligen, in seinem Geiste gehandhabt werden wird und unter schweizerischen Verhältnissen, der dortigen demokratischen Rohheit, dem Parteiwesen und der Missachtung aller Autoritäten gar keine gute Verwaltung mehr möglich ist. „Strenge" der Verantwortlichkeit kann nur den Buchstaben erzwingen, nicht den Geist, und in England hat man längst die juristische Verantwortlichkeit der Minister so gut wie fallen lassen und sich auf das Grössere gewendet: zu bewirken, dass keine unpassende Verwaltung sich halten kann. Das aber kann man in der Schweiz noch directer zu haben sich einbilden. — Der Vf. verbreitet sich nun, auf den Grund seiner Lehrsätze, über einzelne staatsrechtliche Fragen seines Staates. Jede Zügelung, jedes mässigende, aufhaltende, ordnende Element, selbst das repräsentative wird beseitigt, unbedingteste reine Demokratie empfohlen; denn „die wahre Demokratie, der Staat, welcher bis zur wirklichen Humanität und Gerechtigkeit durchgedrungen ist, hat sich vor nichts, als vor einer allgemeinen Entsittlichung zu fürchten, die aber ohne Gründe der Ungerechtigkeit in den bestehenden Zuständen kaum möglich ist". Er hat uns aber nicht gesagt, wie und worin das Volk, die herrschende Gesammtmasse der Bürger zur „wirklichen Humanität durchgedrungen sei"; denn darauf kommt es an, nicht dass man sie in Urversammlungen zusammenkommen lässt u. s. w. Und fürchtet er den Einfluss nicht, der noch jede Gewalt entsittlicht hat, den des wirklichen, nicht bloss formellen Absolutismus, der in keiner Staatsform wirklicher sein dürfte, als in der reinen Demokratie? Die Repräsentativverfassung verwirft er; er nennt „die Repräsentation in der Politik einen unfruchtbaren und unglückseligen Gedanken", und er hat Recht, wenn sie das Mittel sein soll, das System der Massensouverainetät zu verwirklichen, nicht aber, wenn man sie als *eines* der vielen Mittel auffasst, welche zusammenwirken müssen, um jede Sache auf die rechte Weise behandeln zu lassen und aller Einseitigkeit, allem Absolutismus entgegenzuwirken. Originell ist aber die Bemerkung, dass mit der

Digitized by Google

Repräsentation auch „der gute Geschmack“ im öffentlichen Leben unvereinbar sein soll. Wir übergehen seine weiteren, wie das ganze Buch unfruchtbaren Phantasien über die „Gewalten“, über das Föderativsystem, dem die Zukunft der Welt gehören soll und bemerken nur noch, dass das dritte Buch (S. 321 ff.) „der Inhalt des Staatslebens“ überschrieben ist, und dass der Vf. darin mit der Nationalökonomie eben so umspringt, wie vorher mit dem, was er Politik nennt, ohne eine Ahnung von dem wahren Begriffe der Politik zu haben. Er ist hier Communist und lehrt unter Anderm (S. 410 ff.): „Jedes Eigenthum ist Lehen der Staatsgesellschaft in der Hand seines Besitzers; als Lehen hat es nur die allgemeine Natur des Vermögens als Capital, nicht die Form irgend eines bestimmten Gutes; jedes vollberechtigte Mitglied der Staatsgesellschaft kann, bei Antritt der Vollberechtigung, die Belehnung mit einem Capitale aus dem öffentlichen Schatze verlangen, welches den Bedürfnissen seines freigewählten Lebenszweckes entspricht; das Vermögen aller mit Tode abgehenden Mitglieder der Staatsgesellschaft fällt an den öffentlichen Schatz zurück; jedes Mitglied der Staatsgesellschaft kann vollkommen frei über das Vermögen, mit dem es belehnt ist, verfügen und mit demselben wirthschaften, der Ueberfluss, welcher sich durch den glücklichen Betrieb eines Geschäfts mit Hülfe der in Lehen gegebenen Capitalien erzeugt, fällt nach den Bestimmungen einer progressiven Erwerbsteuer an den öffentlichen Schatz zurück; die Bürger dagegen, welche durch einen unglücklichen Gang ihrer Geschäfte von Mitteln entblösst werden, erhalten aus dem öffentlichen Schatze neue Capitalien, oder kommen, wenn sie sich für eine selbstständige ökonomische Stellung für unfähig erweisen, oder von derselben keinen Gebrauch machen wollen, auf die Liste der Besoldeten oder Pensionairs des Staates. Alle Mitglieder der Staatsgesellschaft, welche nach der Natur ihres Lebenszweckes keine Capitalien gebrauchen können, sind besoldete, sei es des Staates oder einzelner mit Capitalien belehnten Bürger. Alle Unfähigen sind Pensionairs des Staates“. (Eia! wären wir da! — Im Schlaraffenland.) Der Vf. gibt auch ein schönes Schema der Buchhaltung dieser neuen Wirthschaft an. — Das Zeugniss können wir übrigens dem Buche geben: es ist, trotz seiner tiefen Feindschaft gegen das Bestehende, die sich in mancherlei hämischen und boshaften, nicht selten ins Gemeine streifenden Ausfällen Luft macht und trotzdem, dass es zuletzt auf den vom Vf. mit Zähigkeit festgehaltenen und mit Sophistik verkleideten Vorurtheilen der Unerfahrenheit wurzelt, folglich für die Unerfahrenheit verführerisch scheinen könnte, gleichwohl complet unschädlich. Diese Manier macht nichts mehr.

Morgenländische Literatur.

[3856] Ouvrages arabes publiés par *R. P. A. Dozy.* 1. Livraison: Commentaire historique sur le poème d'Ibn-Abdoun, par **Ibn-Badroun**, publié pour la première fois, précédé d'une introduction et accompagné de notes,

Digitized by Google

d'un glossaire et d'un index des noms propres. Leyde, S. et J. Luchtmans. 1846. IV (Liste des donateurs. Liste des souscripteurs.) u. 248 S. (Arab. Text mit latein. Anmerkungen). gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 22 Ngr.)

Hr. Dozy arbeitet rasch und gut: im Anfange vorigen Jahres erschien sein vom Dec. 1845 datirter Prospectus, der die Subscription auf die drei angekündigten Werke: den Commentar des Ibn-Badrun zu der Kaside des Ibn-Abdun, die Reisebeschreibung des Ibn-G'ubair, und eines unbekannten Schriftstellers Geschichte von Nordafrika und Spanien, bis zum 1. Sept. 1846 offen liess, und schon am Ende desselben Jahres liefert er das erste Heft, so ausgestattet, wie es sich von dem Verfasser des Dictionnaire détaillé des noms des vêtements chez les Arabes und der Historia Abbadidarum erwarten liess. Auch was das Aeussere betrifft, können sich manche unserer Verleger das holländische Schreibpapier der Herren Luchtmans zum Muster nehmen: es ist fest, glatt, weiss, und lässt die Zeilen der einen Seite nur sehr schwach auf der andern durchscheinen. Die arabischen Typen sind die Berliner. — Das Gedicht des Ibn Abdun aus dem 5. Jahrh. d. H. ist eine Elegie auf den Fall der Aftasiden, der Beherrscher von Badajoz, geschätzt weniger wegen seines dichterischen Gehaltes, als wegen der fast vollständigen Aufzählung der vor- und nachmohammedischen Herrscher und Herrschergeschlechter, welche demselben Schicksal verfallen waren, wie die Aftasiden (s. Flügel's H.-Ch. IV, S. 519 u. 520, No. 9444). Der Commentar des Ibn Badrun aus dem 6. Jahrh. d. H. entwickelt die von dem Dichter im Fluge berührten geschichtlichen Begebenheiten in so ausführlicher Erzählung, dass er beinahe als ein Repertorium dessen gelten kann, was die Araber über die betreffenden Gegenstände wussten oder zu wissen glaubten, mit allen den Zusätzen und Ausschmückungen, welche die geschäftige Ueberlieferung des Morgenlandes eben so naïv producirt, wie gläubig empfängt und getreu fortpflanzt. Zu allem Dem, was über diese Materien bisher gedruckt ist, finden sich hier reiche Nachträge. — Nach fünf Handschriften, einer Pariser und vier Leydner, hatte Hoogvliet die erste Hälfte des Textes festgestellt, als der Tod ihn überraschte. Hr. Dozy nun hat diese Arbeit vollendet, indem er sich dazu noch eines spätern Commentars von Ismaël Ibn Ahmed Ibn el-Athîr aus Haleb (s. H.-Ch. a. a. O. S. 520) bediente, den ihm Hr. v. Gayangos aus seiner Bibliothek mitgetheilt hatte. Das vorliegende Heft enthält die ersten 38 Verse des Gedichtes mit dem dazu gehörigen Theile des erstgenannten Commentars. Unter dem Texte stehen lateinische Anmerkungen über die verschiedenen Lesarten, die von den Handschriften dargebotenen Glossen u. s. w., oft auch mit Angabe der kritischen Entscheidungsgründe. Den im Commentar citirten Versen ist in Parenthese der Name des Metrums vorgedruckt. Von Vocalen und andern Lesezeichen sind nur diejenigen hinzugefügt, welche zum raschen und sichern Verständnisse nöthig schienen. Doch hätten wir gewünscht, dass wenigstens der Text des Gedichtes

Digitized by Google

selbst vollständig vocalisirt worden wäre; so sind gleich die ersten zehn Verse (S. 5 u. 6) offenbar zu nackt gelassen. Da hier auf diese neue Erscheinung nur aufmerksam gemacht werden soll, so enthält sich Ref. aller weiterer Bemerkungen um so mehr, da er schon Einiges dieser Art Hrn. Dozy selbst zu nachträglicher Berücksichtigung mitgetheilt hat, Anderes aber auf dem nämlichen Privatwege zu demselben Zwecke nachzuliefern gedenkt. Zum Schlusse noch eine Frage: Woher mag es kommen, dass Deutschland im Subscribenten-Verzeichnisse so schwach vertreten ist? Die deutsche morgenländische Gesellschaft hat sich als moralische Gesammtperson betheiligt, von ihren Mitgliedern aber nur sehr wenige. Ein Name wie R. P. A. Dozy und Schriften wie die von ihm dargebotenen hätten, so meint der Unterzeichnete, eine weit grössere Anziehungskraft ausüben sollen. Also noch einmal: Worin mag der Grund dieser befremdlichen Erscheinung liegen?

Fleischer.

[3857] A Chrestomathy of the Pushtū or Afghan Language; to which is subjoined a Glossary in Afghan and English. Edited by Dr. *Bernh. Dorn*, Member of the Imperial Academy of Sciences of St. Petersburgh etc. St. Petersburgh, Printed for the Imperial Academy of Sciences. (Leipzig, Voss.) 1847. XV u. 617 S. nebst 3 S. Additions and Corrections. Fol. (5 Thlr.)

Fast alle morgenländische Schriftsteller, welche von den Afghanen sprechen, geben ihnen nach einer unter dem Volke selbst, wenn auch nicht allgemein geltenden Ueberlieferung einen jüdischen Ursprung. Hierdurch und durch einige trügerische Anzeichen verleitet, erklärte W. Jones geradezu, die Afghanen stammten von den Juden ab und ihre Sprache sei mit der chaldäischen verwandt. Andere wiederholten diess, und so war es endlich fast ein Dogma geworden, die Afghanen seien die von Salmanassar nach Hinterasien verpflanzten zehn Stämme des Reiches Israel, welche denn auch der Missionär Joseph Wolff in Afghanistan suchte, aber nach seinem eigenen Geständnisse — nicht fand. In neuester Zeit ist auf das einleuchtendste nachgewiesen worden, dass das Puschtu zu den indo-persischen Sprachen gehört, also von den semitischen grundverschieden ist. Lange war es sammt dem Volke, von dem es gesprochen wird, so gut als völlig unbekannt. Das erste Werk, welches Europa mit den Afghanen und beiläufig auch mit ihrer Sprache bekannt machte, war Elphistone's Account of the Kingdom of Caubul, 1815. Ein zweiter englischer Kenner des Puschtu, Dr. Leyden, gab schon drei Jahre früher in den Asiatic Researches, in einem Aufsatze über die Secte der Roschenier (Illuminaten) und ihren Stifter Bâjezid Ansâri, einige Textproben mit Uebersetzung aus dem Machzen Puschtu (s. weiter unten). Der erste Bearbeiter der Sprache selbst war Klaproth (Ueber die Sprache und den Ursprung der Afghanen, Petersb. 1810, und Sur la langue des Afghans in seinen Mémoires relatifs à l'Asie, T. III), er irrte aber so oft und so stark, dass seine Untersuchungen durchaus keine richtige Ansicht von der Sache gewähren. Ganz abhängig

Digitized by Google

von ihm ist Eversmann in dem, was seine Reise von Orenburg nach Buchara, Berl. 1823, über das Puschtu enthält. Wilken's sprachliche Bemerkungen in seiner akademischen Abhandlung über die Verfassung, den Ursprung und die Geschichte der Afghanen, Berl. 1820, sind nur auf die Puschtu-Uebersetzung des N. T., Serampore 1818, gegründet und schon ihrer Kürze wegen ungenügend. — Endlich ging von zwei Seiten her volles Licht über die Sprache auf. Aus einer im Eastindia-House liegenden persischen Grammatik des Puschtu mit Wörterbuch, auf Befehl der ostindischen Gesellschaft von Muhabbet Chân, einem gebornen Afghanen, geschrieben, und aus der erwähnten Puschtu-Uebersetzung des N. T. zeichnete Ewald im 2. Bande der Ztschr. f. d. Kunde des Morgenl., 1839 mit fester Hand die Umrisse der Sprache, und aus der ersten der beiden genannten Quellen schöpfte Dorn schon 1829 den Stoff zu einer Grammatik des Puschtu, die er aber erst 1840 unter dem Titel: Grammatische Bemerkungen über das Puschtu oder die Sprache der Afghanen, in den Memoiren der Petersburger Akademie veröffentlichte. Dazu gab er später Nachträge im Bullet. scientif. und Zusätze in den Memoiren 1845. — Von asiatischer Seite her erschien in demselben Jahre mit Ewald's Aufsatz: A Grammar of the Pashtoo or Afghanee Language von Lieut. R. Leach, im Januarhefte des Journal of the As. Soc. of Bengal, Calc. 1839, ein zwar sehr gedrängtes, aber mit vollkommener Sachkunde geschriebenes Compendium. — Endlich gab Dorn Auszüge aus afghanischen Schriftstellern (dem zweiten, dritten, achten und neunten der unten aufzuführenden) in den Memoiren der Petersburger Akademie, 1845. Hier kündigte er auch die vorliegende Chrestomathie an, nur dass sie nicht, wie er dort versprechen zu können glaubte, schon 1845, sondern zwei Jahre später erschienen ist. — Die afghanische Literatur, erst gegen 300 Jahre alt, ist eine Tochter der persischen und arabischen; sie besitzt nur wenig Originalwerke von eigenthümlichem Interesse, und gerade dasjenige, welches den meisten Werth für uns haben würde, Chuschhâl's Geschichte der Afghanen, scheint noch nicht nach Europa gekommen zu sein. Die hier gegebenen Stücke enthalten fast den ganzen Wortvorrath der Sprache und liefern Proben sowohl des östlichen, als des westlichen Dialekts derselben in ihren allmäligen Veränderungen. An und für sich leicht und mit Hülfe des Glossars jedem mit der Grammatik der Sprache Bekannten verständlich, haben sie noch den Vortheil, dass entweder die Originale, oder Uebersetzungen und Paraphrasen davon leicht zugänglich sind. Diese Hülfsmittel des Verständnisses werden in dem vorausgeschickten Verzeichnisse aufgeführt, ein Theil davon auch unmittelbar mitgetheilt. Die Stücke selbst sind folgende: 1. Der Anfang der Uebersetzung des Ajâri-Dânisch von Chuschhâl, dem Vf. der oben genannten Geschichte. 2. Auszüge aus dem Machzen Puschtu, einem der ältesten afghanischen Werke aus dem Anfange des 17. Jahrh., von Achund Derwize und seinem Sohne Kerîmdâd,

Digitized by Google

zur Widerlegung der Lehren des schon erwähnten Bâjezîd Ansârî, des ersten Schriftstellers in der Puschtu-Sprache. 3. Aus Fewâ'id el-scheri'a, „Advantages of law“ (besser wohl Instructions of law), über muhammedanische Religion, vielleicht von demselben Achund Derwize. 4. Aus einer Uebersetzung des Pentateuch. 5. Aus der gedruckten Uebersetzung des N. T. 6. Aus der Uebersetzung von Dschâmi's Jusuf und Zuleicha. 7. Eine Ode von Obeid-allâh. 8. Proben aus dem Diwan des Abderrahmân, gewöhnlich abgekürzt Rahmân. (Dorn verspricht eine vollständige Ausgabe dieses beliebtesten aller afghanischen Dichter.) 9. Proben aus dem Diwan des Mîrzâ. 10. Ein religiöses Gedicht, aus dem Arabischen paraphrasirt von Bâbû-Dschân, mit dem eingedruckten Original, von dem allemal ein Vers drei afghanischen entspricht. (Es ist diess eine mohammedanische biblische Apokryphe, theils nach den Schlussworten jedes Verses die Sure Fa'ṭlub-nî teg'id-nî (Suche mich also, so findest du mich), theils nach dem erdichteten Ursprunge die Psalter-Sure, سورة الزبور, genannt. Dieselbe findet sich auf der Leipziger Stadtbibliothek mit Lâmii's türkischer Paraphrase; s. den Katalog der Handschriften dieser Bibliothek S. 434, Col. 2. Das Machwerk ist zu unbedeutend, als dass wir uns bei einigen Fehlern des arabischen Textes aufhalten sollten.) Dieses Verzeichniss stellt zugleich die dem Herausgeber bis jetzt zugänglichen Schriftwerke dar. Theils besitzt er sie selbst, theils sind sie ihm von Bland, Forbes und Rödiger geliehen oder copirt oder collationirt worden. — Die Hauptquelle des Glossars endlich ist das Werk von Muhabbet Chân. Alle in diesem enthaltene Wörter sind aufgenommen, ausser den Namen afghanischer Stämme und Landstriche, die nicht in der Chrestomathie vorkommen. Aber weder das von Muhabbet Chân, noch das von Elphinstone, Klaproth, Eversmann, Leach u. And. gelieferte Sprachgut reichte ganz hin; die Bedeutungen mancher Wörter mussten aus dem Persischen oder Hindustani entwickelt werden, was nicht immer ohne Schwierigkeiten war, da die Afghanen grosse Meister in der Kunst sind, Fremdes bis zur Unkenntlichkeit umzubilden. Daher ein Rest dunkler Wörter, die zwar im Glossar aufgeführt, deren Bedeutungen aber entweder ganz unbestimmt gelassen, oder durch ein „perhaps“ u. dgl. als ungewiss bezeichnet sind. Geborne Afghanen konnte der Vf. nicht befragen. Theils um diese nachträglichen Erkundigungen zu erleichtern, theils überhaupt im Hinblick auf das unmittelbare Interesse dieses Werkes für die Beherrscher von Ostindien hat er in ihm zur Mittheilung und Erklärung die englische Sprache gewählt. — Die vocalisirten Wörter des Glossars sind aus Muhabbet Chân, die Aussprache der übrigen im Allgemeinen aus Shakespeare's Hindustani-Wörterbuch genommen. Nach einer vor dem Glossar tabellarisch dargestellten Umschreibungsweise ist jedem Worte seine Aussprache in lateinischen Buchstaben beigefügt. *Fleischer.*

Digitized by Google

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[3858] Revue medicale etc. Fevr. *Cayol*, consultation sur un cas d'hypochondrie. (S. 145—152.) *Tanchou*, polype entiérement contenu dans la cavité de l'utérus; extirpation, guérison. (—159.) *Bouchardat* et *Sandras*, sur les functions des nerfs pneumo-gastriques dans la digestion. (—179.) Littérature etc. (—320.)

[3859] Erinnerungen zur rechten Zeit. Beitrag zur Geschichte der Medicinal-Reformen in Preussen von Dr. **Thd. Fr. Baltz**, prakt. Arzt. Berlin, Mittler. 1847. 42 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3860] Einige Bemerkungen zu der Schrift des Geh. Med.-Rathes Dr. *Schmidt* über die Reform der Medicinal-Verfassung Preussens von Dr. **E. Wolff.** Berlin, Decker. 1847. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3861] Das preuss. Staats-Examen für Mediciner v. Dr. **A. Stich.** Leipzig, O. Wigand. 1847. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3862] *Physiologisch-pathologische Untersuchungen üb. die Erscheinungen an den Arterien u. Venen u. die quantitativen Verhältnisse des Blutes im Verlaufe verschied. Krankheiten von Med. Dr. **Jos. Hamernjk.** Prag, Ehrlich. 1847. XIV u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3863] *Das Oedema glottidis. Von **E. L. J. Valleix**, Arzt zu Paris. Aus d. Franz. (Sammlung gekrönter Preisschriften des Auslandes. I.) Berlin, Förstner. 1847. 114 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3864] Observations on the History and Treatment of Dysentery and its Combinations; with an Examination of their Claims to a Contagious Character, etc. By **Will. Harty**, M. D. 2. edit. Dublin, 1847. 322 S. gr. 8. (9sh.)

[3865] On Tumors of the Uterus and its Appendages: Jacksonian Prize Dissertation. By **Th. Safford Lee.** Lond., 1847. 288 S. gr. 8. (8sh.)

[3866] Die Geburtskunde mit Einschluss der wichtigsten Krankheiten der Schwangeren, der Wöchnerinnen u. der neugeborenen Kinder f. Lernende u. Examinanden von Dr. **L. Weiss.** 2. nach d. Tode des Vfs. herausgeg. u. revid. Aufl. Berlin, Müller. 1847. X u. 182 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3867] Lehrbuch der Geburtshülfe f. Hebammen von Dr. **Frz. K. Nägele**, Geh. Rath u. Prof. 7. verm. u. verb. Aufl. Mit 1 Kpfr. u. Holzschn. Nebst d. Anhange: Katechismus der Hebammenkunst. 7. Aufl. Heidelberg, Mohr. 1847. XVI u. 411 S., IV u. 123 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.; der Katechismus allein 20 Ngr.)

[3868] De ziekten der kinderen, een handboek vor practiserende Geneesheeren van **F. L. Meissner**; in het Nederduitsch bewerkt door *M. Godefroi* en *S. Bezeth.* 2. Deel. Gorinchem, Noorduijn. 1846. 8. (1 Fl. 25 c.)

Digitized by Google

[3869] Die Mutter am Krankenbette ihres Kindes, od. Leitfaden zum Erkennen u. ersten Behandeln der gewöhnl. Kinderkrankheiten, mit besond. Rücksicht auf die Diätetik von Dr. **Geo. Friedrich.** Reutlingen, Mäcken Sohn. 1847. 160 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3870] Das krankhafte u. schwere Zahnen der Kinder u. seine Heilmittel nebst erläut. Krankheitsgeschichten. Für Mütter. Von Dr. **Geo. Friedrich.** Ebend., 1847. 146 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[3871] Handboek der algemeene Heelkunde van **W. Roser.** In het Nederduitsch overgebragt door *J. H. Jansen.* Utrecht, van der Post. 1846. gr. 8. (3 Fl. 40 c.)

[3872] Leerboek der bijzondere Therapie, van **F. O. Lietzau;** uit het Hoogduitsch door *J. ten Sijthoff.* I. Deel. 1. Aflev. Amsterdam, van der Haart. 1846. gr. 8. (90 c.)

[3873] Medicines, their Uses and Mode of Administration; including a complete Conspectus of the Three British Pharmacopeias, an Account of all the New Remedies, and an Appendix of Formulae. By **J. Moore Bolgan,** M. D. 2. edit. Dublin, 1847. 510 S. gr. 8. (14sh.)

[3874] Sammlung auserlesener innerer u. äusserer Receptformeln. Ein Taschenbuch f. angeh. Aerzte v. Dr. **Jos. Schneider,** Geh. Med.-Rath u. s. w. Fulda, Müller. 1847. XVI u. 150 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[3875] Manual of Homoeopathic Medicine. By **G. H. G. Jahr.** Translated from the Fourth Edition, and edited, with additions, by *P. F. Curie,* M. D. 2. edit. 2 Vols. Lond., 1847. 63 Bog. 8. (32sh.)

[3876] Vier Fragen aus dem Gebiete der homöopath. Medicin, nebst d. specifischen Antworten dazu von Dr. **Ludw. Griesselich.** Karlsruhe, Groos. 1847. IV u. 79 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3877] Naturgemässe Gesundheits-Lehre f. Jedermann von **J. M. Scholand.** 2. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. VIII u. 140 S. 12. (15 Ngr.)

[3878] Die krankhafte Empfindlichkeit des Magens u. der Eingeweide u. s. w. von **Jam. Johnson.** Nach der 6. Aufl. aus d. Engl. 3. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1847. 78 S. 8. (10 Ngr.)

[3879] Keine Ansteckung mehr oder die Syphilis ohne Arzt von Dr. **J. K. Weber.** Posen, Gebr. Scherk. 1847. 54 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3880] Die radicale Heilung des männlichen Unvermögens von Dr. **L. O. Ch. Müller.** 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. 62 S. 8. (10 Ngr.)

[3881] Zeitschrift des Norddeutschen Chirurgen-Vereins f. Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe; herausgeg. von *Varges.* 1. Bds. 1. Heft. Magdeburg, Baensch. 1847. 8. (10 Ngr.) Inh.: Vorwort. (S. 1—14.) *Günther,* Venenentzündung nach Aderlässen. (—48.) *Frantz,* Diagnose nach Leichenöffnung. (—61.) *Burkhardt,* Mittheilung eines bisher geheim gehaltenen Mittels gegen die Hundswuth. (—68.) *Däubler,* Laryngo-Tracheotomie, durch eine in der Trachea befindl. Bohne veranlasst. (—78.) *Lange,* Beitrag zur Helkologie. (—85.) *Varges,* drei Fälle von Spätgeburt bei unblutiger od. blutiger Erweiterung des Muttermundes unter Application der Zange. (—92.) Recc., Miscellen u. s. w. (—144.)

[3882] La chirurgia plastica, criticamente eposta giusta le prestazioni sue fino al di d'oggi; scritto premiato dalla facolta medica di Gante del **Fr. A. de Ammon:** dal tedesco con un appendice del dr. *L. Chiminelli.* Venezia, Cecchini. 1845. 556 S. gr. 8. (9 L. 13 c.)

[3883] Die Einathmung des Schwefel-Aethers in ihren Wirkungen auf Menschen u. Thiere besonders als ein Mittel, bei chirurg. Operationen den

Digitized by Google

Schmerz zu umgehen von Dr. **J. Schlesinger.** Nebst 6 Abbildd. Leipzig, Gerhard. 1847. 48 S. 12. (7½ Ngr.)

[3884] Leerboek der Ophthalmologie van **C. G. T. Ruete**; in het Nederduitsch bewerkt door *Donders*. I.—3. Aflev. Utrecht, van der Post. 1846. gr. 8. (3 Fl. 75 c.)

[3885] Anweisung zur Erhaltung des Sehvermögens an sich u. in die Ferne. Für höhere Schulen v. Dr. **F. P. Ritterich,** Prof. Leipzig, Barth. 1847. 25 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[3886] Die Pflege des Ohres im gesunden u. kranken Zustande. Nebst einer Anweisung zur Selbstuntersuchung dieses Organs von Dr. **Ph. H. Wolff,** Ohrenarzt. Berlin, Riess. 1847. 37 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Belletristik.

[3887] Raccolta generale dei poetici componimenti venuti in luce per l'avventuroso pontificato di Pio IX. Bologna, Marsigli. 1846. VIII u. 192 S. gr. 8. (7 L. 56 c.)

[3888] Raccolta di tutte te poesie publicate in Bologna in onore del sommo Gerarca Pio Nono. Ediz. II. Bologna, Guidotti. 1846. 64 S. 32. (80 c.)

[3889] Raccolta completa delle poesie giocose, da *Ces. Masini*, pittore di storia. Bologna, alla Volpe. 1845. 228 S. gr. 8. (6 L.)

[3890] Die Sänger unserer Tage. Blätter aus d. deutschen Dichterwald der Gegenwart. Gesammelt von Prof. Dr. **H. Ed. Apel.** 2. verm. Aufl. Altenburg, Pierer. 1847. XIII u. 362 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[3891] Ein Weihnachtsbaum, angezündet für unsere Armen im Gebirge vom alten getreuen Dorfbarbier in einer Auswahl seiner gelungensten Lieder u. Gedichte. (Auch u. d. Tit.: Gedichte von **Fd. Stolle.**) 1., 2. u. 3. Aufl. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. VIII u. 151 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3892] Sagen u. Bilder. Dichtungen von **Mor.** Graf zu **Bentheim-Tecklenburg.** Darmstadt, Ollweiler. 1847. 248 S. gr. 16. (n. 25 Ngr.)

[3893] Bilder aus der Pflanzenwelt, in 3 Abtheilungen. Mit Vorwort von Prof. Dr. *Lange*. Zürich, Höhr. 1846. XII u. 367 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3894] Frederic and the Falcon. Done into English Verse from **Bocaccio,** by *Emma Martin*. Lond., 1847. 16 S. gr. 4. (2sh.)

[3895] Gedichte von **Em. Geibel.** 7. Aufl. Berlin, Duncker. 1847. XII u. 343 S. 16. (1 Thlr. 24 Ngr.; geb. mit Goldschn. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3896] Stimmen eines protestant. Freundes. Zeitgedichte von **F. L. Guericke.** Altenburg, Helbig. 1847. 196 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3897] Dies gilt den Pfaffen! Zeitgedichte von **H. Hutten.** Ebend., 1847. 68 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3898] The Battle of Nibley Green, from the MSS. of a Templar. With a Preface, Notes, and other Poems. By **J. B. Kington.** Lond., 1847. 356 S. gr. 12. (6sh.)

[3899] Blüthenstaub. Poetische Versuche v. **Rich. Longueville.** Leipzig, Friese. 1847. 194 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3900] Poesie di **Ter. Mamiani,** per la prima volta unite e ordinato con aggiunta di molte inedite. Parigi, Baudry. 1846. 400 S. gr. 12. (5 Fr.)

[3901] Charitinnen. Phantasiestücke u. Humoresken, nebst einem lyrischen Album von **Wold. Nürnberger** (*M. Solitar.*) Landsberg, Volger u. Klein. 1847. 240 S. 12. (n. 1 Thlr.)

Digitized by Google

[3902] Libres paroles, par **L. Laur. Pichat.** Paris, au compt. des imprimeurs unis. 1847. 16¾ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[3903] Studien von **K. Rosenkranz.** 4. Thl. Metamorphosen des Herzens. Eine Confession. (Auch u. d. Tit.: Gedichte.) Leipzig, Brauns. 1847. VIII u. 166 S. 8. (20 Ngr.)

[3904] Der Sohn der Zeit. Freie Dichtung v. **L. Seeger.** (1843.) Leipzig, Verlagsbureau. 1847. XX u. 399 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[3905] Rom spricht auf's Neu'! von **K. C. Tenner.** Giessen, Ricker. 1847. 8 S. 8. (2 Ngr.)

[3906] Herzensklänge. Ausgewählte Dichtungen eines Deutschungars von **G. Treumund.** 2. verb. Aufl. Leipzig, Steinacker. 1847. XII u. 252 S. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3907] Diätetik in Versen von Dr. **Triller,** Hofrath u. s. w. Von Neuem in Druck gegeben 1847. Leipzig, Hinrichs. 1847. 60 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[3908] Salzburgá Bauern-Gsángá von **Sylv. Wagner.** Mit 7 Bildern von *F. Hubert.* Wien, Haas. 1847. 143 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3909] Gedichte von **Alb. Weinholz.** Eine Probe. Berlin, Weinholz. 1847. 104 S. 8. (10 Ngr.)

[3910] Die Thaten eines chinesischen Kriegers im Frieden, besungen von **Alb. Weinholz.** Auch allenfalls Dorfgeschichte zu nennen. Leipzig, Voigt u. Fernau. VI u. 71 S. 8. (7½ Ngr.)

[3911] Bühnen-Repertoir des Auslandes, herausgeg. von *Both* (*L. Schneider*). No. 114—119. (Bd. XV.) Berlin, Hayn. 1847. 4. (1 Thlr. 27½ Ngr.) Inh.: No. 114. Der Herzensdieb. Lustspiel in 1 Act. Nach d. Franz. des **Méllesville, Labiche** u. **Lefranc** v. *M. Preusse.* (2 S. 5 Ngr.) — No. 115. Die Drillinge. Lustspiel in 3 Aufz. Aus d. Franz. neu bearb. (16 S. 10 Ngr.) — No. 116. Hamlet, Prinz v. Dänemark. Drama von **W. Shakspeare,** übers. von *W. Hagen.* (50 S. 15 Ngr.) — No. 117. Der Schwiegersohn des Millionairs. Schausp. in 5 Acten von **Léonce** u. **Molèri.** Deutsch von *M. Preusse.* (22 S. 10 Ngr.) — No. 118. Lucretia. Trauersp. in 5 Acten u. in Versen von **M. Ponsard.** Uebertragen von Dr. *W. Eccius.* (23 S. 10 Ngr.) — No. 119. Ein Mann, der ausgeht. Lustsp. in 2 Acten von **Scribe, Cormon** u. **Grangé.** Uebersetzt von *L. Schneider.* (21 S. 7½ Ngr.)

[3912] Das Liebhabertheater. Eine Sammlung der neuesten u. besten leicht darstellbaren Theaterstücke, herausgeg. von *Thd. Hell.* 7. Heft. Die Flucht. Kom. Operette in 1 Act von **Hm. Ploetz.** Herrn Michels Noth. Ein dramat. Scherz. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 68 S. 32. (à 5 Ngr.)

[3913] Répertoire du Théâtre français à Berlin. No. 326—328 et 331. Deuxième Série. (No. 76—78 et 81.) Berlin, Schlesinger. 1847. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.) Inh.: No. 76. Noémie, Comédie-vaudeville en deux actes, par **Dennery** et **Clément.** (44 S. 7½ Ngr.) — No. 77. Michel Brémond, Drame en cinq actes, en vers, par **Viennet.** (64 S. 10 Ngr.) — No. 78. Le Docteur noir. Drame en six actes, par **Anicet-Bourgeois** et **Dumanoir.** (73 S. 10 Ngr.) — No. 81. Clarisse Harlowe, Drama en trois actes, mêlé de chant, par **Dumanoir, Clairville** et **Guillard.** (51 S. 7½ Ngr.)

[3914] Théâtre français. Série VIII. Livr. 5 6. (No. 47. 48.) Ebend., 1847. 84 u. 85 S. 32. (à 2½ Ngr.) Inh.: No. 47. Une Chaumière et son coeur, Comédie-vaud. en deux actes et trois parties par **Scribe** et **Alphonse.** No. 48. La suite d'un bal masqué, Com. en un acte et en prose, par Mme. **de Bawr.**

[3915] Théâtre français, publié par *C. Schütz.* VII. Série X.—XII. Livr. et

Digitized by Google

VIII. Série I. II. Livr. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1847. 406 S. 32. (à 2½ Ngr.) Inh.: VII. 10. Le Mousse, par **Em. Souvestre.** — 11. Geneviève, ou la jalousie paternelle par **E. Scribe.** — 12. Kean, ou désordre et génie, par **A. Dumas.** — VIII. 1. La loi salique, par **E. Scribe.** — 2. l'Ecole des femmes, par **Molière.**

[3916] Hartwig v. Reventlau. Dramat. Dichtung in 5 Acten v. **C. J. Graba.** Kiel, Schwers. 1846. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3917] King Charles the First: a Dramatic Poem, in Five Acts. By **Archer Gurney.** Lond., 1847. 292 S. gr. 12. (5sh.)

[3918] Dramatische Gedichte von **F. C. Honcamp.** 1) Agnes Bernauer. Trauersp. 2) Saul. Trauersp. 3) Gräfin Marie. Schausp. Soest, Nasse. 1847. 289 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3919] **Rob. Prutz'** dramatische Werke. 1. Bd. Nach Leiden Lust. Komödie in 5 Akten. Leipzig, Weber. 1847. XXXVII u. 185 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3920] Oeuvres de **J. Racine.** I.—III. (Petite Bibliothèque choisie de la litérature française ou collection des meilleurs ouvrages anciens. I. Série.) Gleiwitz, Landsberger. 1847. 92, 144 S. 16. (à n. 2½ Ngr.)

[3921] The Nibelungen Treasure: a Tragedy, in Five Acts. By **Ern. Raupach.** Translated from the German, with introductory Remarks. Lond., 1847. 152 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[3922] Contes Dramatiques de **Shakspere,** ou légendes populaires racontées par *Ch. Lamb.* Paris, Baudry. 1847. Mit 20 Stahlst. Lex.-8. (9 Fr.)

[3923] Bühnenspiele von **Ed. Silesius.** Wien, Klang. 1847. 335 S. gr. 8. (1 Thlr.) Inh.: Der Schatz. Rafaels Jugendliebe. Täuschungen. Der Schein beherrscht die Welt.

[3924] Isabella Orsini, dramma di **L. Toffoli.** Treviso, Andreola. 1846. 64 S. gr. 8.

[3925] Arnestri, tragedia in cinque atti di **Fern. Valcamonica.** Milano, Visaj. 1846. 120 S. 32.

[3926] Karnevals-Lieder der Hutfreunde, nebst einem Anhage: Zopf u. Hut, romant. Schauspiel von **A. Weinholz.** Berlin, Weinholz. 1847. 38 S. 12. (5 Ngr.)

[3927] Aula der schönen Literatur. 86.—93. Bdchn. Stuttgart, Hallberger. 1847. 8. (à 6 Ngr.) Inh.: 86—89: Der Klettermast von **Em. Souvestre.** Deutsch von *A. Schraishuon.* 1.—4. Bdchn. (392 S.) 90—93: Der Premier-Minister. Histor. Roman von **W. H. G. Kingston.** Deutsch von *A. Schraishuon.* 1.—4. Bdchn. (344 S.)

[3928] Das belletristische Ausland, herausgeg. von *C. Spindler.* 695.—702. 712.—720. 724.—767. 787.—819. Bdchn. Stuttgart, Franckh. 1847. 339 u. 296 S. 16. (à 2 Ngr.) Inh.: 695.—702. Die Bankiersfrau, od.: Hof u. Stadt Novelle von Mistr. **Gore.** 8 Bdchn. (296 S.) 712.—720. Martin d. Findling von **Eug. Sue.** 10.—18. Bdchn. (604 S.) 724.—739. Die Dame von Monsoreau. Von **Al. Dumas.** 16 Bdchn. (1116 S.) 740.—744. Der Königin Juwelenschmuck. Roman von **C. J. L. Almquist.** 5 Bdchn. (356 S.) 745.—759. Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe. Küsten-Roman von **Em. Carlén.** 15 Bdchn. (1006 S.) 760.—767. Denkwürdigkeiten eines Arztes. Von **Al. Dumas.** 1.—8. Bdchn. (542 S.) 787.—795. Die Verschwörung od. Ludwig XIV. u. sein Hof. Von **Eug. Sue.** 9 Bdchn. (624 S.) 796.—800. Novellen von **Eug. Scribe.** 5 Bdchn. (356 S.) 801.—808. Die Mysterien von Brüssel. Von **Suan de Varennes.** 6.—13. Bdchn. (580 S.) 809.—813.

Digitized by Google

Ein Jahr. Novelle von **Em. Carlén.** 5 Bdchn. (390 S.) 814.—819. Memoiren von Lorenz da Ponte v. Ceneda. Aus d. Ital. 6 Bdchn. (448 S.)

[3929] Europäische Bibliothek der neuen belletristischen Literatur. 96., 98. u. 99. Bd. u. 2. Serie. 4.—11. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 8. (à 15 Ngr.) Inh.: 96. Bd.: Die Atheisten. Histor. Roman aus der Zeit Ludwigs XIV. Nacherzählt von **M. Tenelli.** 2. u. letzter Bd. (158 S.) 98. 99. Geheimnisse eines polit. Spions. Aus d. Franz. des **M. N. Fournier.** 3. u. 4. Thl. (230 u. 240 S.) II. Serie 4. Memoiren einer Kammerfrau. Von der Gräfin **v. Blessington.** Deutsch von *A. Kretzschmar.* 3. Bd. (272 S.) II. 5.—8. Ludwig XIV u. sein Jahrhundert von **Al. Dumas.** Deutsch von *Strahlheim.* 3. - 6. Thl. (936 S.) II. 9. Cecil od. Abenteuer eines Zierbengels. Aus d. Engl. von *A. Kretzschmar.* 1. Bd. (236 S.) II. 10. 11. Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe. Küstenroman von **Em. Flygare-Carlén.** Aus d. Schwed. von *G. v. Rosen.* 1. u. 2. Thl. (240 u. 224 S.)

[3930] Novellieri Italiani, antiche e moderni, scelti e pubblicati per cura di *Gius. Zirardini,* con un Discorso preliminare. 2 Voll. Parigi, Baudry. 1847. 78 Bog. mit 9 Portr. gr. 8. (18 Fr.) Enthält Novellen von *Giov. Bocaccio, Fr. Sacchetti, Giov. Fiorentino, L. d'Arezzo, Mas. Salernitano, Sab. degli Arienti, G. Sermini, N. Macchiavelli, L. da Porto, Agn. Firenzuola, Fr. M. Molza, Gius. Nelli, Asc. d'Mori, L. Alamanni, Girol. Parabosco, M. Bandello, P. Fortini, Gio. B. Giraldi, A. Fr. Doni, Seb. Erizzo, L. Pulci, A. Fr. Grazzini, Gir. Sozzini, Scip. Bargagli, Salvuccio Salvucci, Lor. Magalotti, Gaet. Cioni, G. Gozzi, C. Gozzi, Clement. Vannetti, Gius. Parini, Gal. Scotti, Ang. Dalmistro, A. Cesari, P. Costa, M. Colombo, Ces. Balbo* u. s. w.

[3931] Das Abenteuer auf dem Eismeere, od. Reise in den Garten am Mont-Blanc in Savoyen. Zürich. (Leipzig, Fritzsche.) 1847. 24 S. 8. (3 Ngr.)

[3932] **W. Harr. Ainsworth's** historische Romane u. Sittengemälde. Aus d. Engl. von Dr. *Ad. Bruder.* 39.—47. Lief. — Rookwood. 4.—6. (letztes) Bdchn. — Der Tower von London. 6 Bdchn. od. 2 Thle. Stuttgart, Göpel. 1847. 792 S. 8. (à Lief. 5 Ngr.)

[3933] Alexander Willingen. Ein Charaktergemälde neuerer Zeit. 2 Bde. Leipzig, Steinacker. 1847. XII, 212 u. 242 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3934] Hollands Lucretia, od.: Ein Opfer der Freiheit. Hist.-romant. Zeitgemälde aus d. 13. Jahrh. von Dr. **Ed. B*****, Vf. der „Zeitklänge". 2 Abthll. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1847. XIV u. 362 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3935] La fille du Cabanier, par **Elie Berthet.** 2 Vols. Paris, Passard. 1847. 40 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3936] Caesar Borgia; an histor. romance, by the author of Whitefriars. Paris, Baudry. 1847. gr. 8. (5 Fr.)

[3937] Het Halssieraad van den Prins; geschiedkundige Roman uit de jaren 1573—1598; van M. **A. van Brederode.** Amsterdam, Meijer. 1847. gr. 8. (4 Fl. 20 c.)

[3938] Lucretia; or the Children of Night, by **Edw. L. Bulwer.** Paris, Baudry. 1847. gr. 8. (5 Fr.)

[3939] Castle of Ehrenstein; its Lords Spiritual and Temporal; its Inhabitants, Earthly and Unearthly. 3 Vols. Lond., 1847. 57 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3940] Le Diable médecin; par **L. de Chaumont.** Tom. I. Paris, Roux. 1847. 20 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[3941] Chronicles of Charter-House. By a Carthusian. Lond., 1847. 232 S. mit Kpfrn. gr. 8. (12sh. 6d.)

[3942] Captain Spike, or the Islets of the Gulf, by **Fenim. Cooper.** Paris, Baudry. 1847. gr. 8. (5 Fr.)

Digitized by Google

[3943] El Diablo Cojuelo, verdades soñadas, novelas de la otra vida traducides á esta, con otras novelas. Parigi, Baudry. 1847. gr. 18. (2 Fr. 25 c.)

[3944] The Battle of Life, a love story, by **Ch. Dickens.** Paris, Baudry. 1847. gr. 18. (2 Fr.)

[3945] Des Lebens Kampf, eine Liebesgeschichte v. **Ch. Dickens.** 1. Bdchn. Stuttgart, Hallberger. 1847. 130 S. 8. (15 Ngr.)

[3946] Tancred, a new novel, by **B. D'Israeli.** Paris, Baudry. 1847. gr. 8. (5 Fr.)

[3947] La Reine Margot. Par **Al. Dumas.** 6 Vols. Paris, Levy. 1847. 125 Bog. gr. 8. (30 Fr.)

[3948] Experiences of a Gaol Chaplain; comprising Recollections of Ministerial Intercourse with Criminals of various Classes, with their Confessions. 3 Vols. Lond., 1847. 57¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3949] Feldlager u. Kaserne, od. die britische Armee wie sie ist. Aus dem Engl. von *A. Kretzschmar.* 2 Thle. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 206 u. 214 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3950] Temptation and Atonemet, and other Tales. By Mrs. **Gore.** 3 Vols. Lond., 1847. 61¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3951] Karl Grafton od. die Heimkehr des Matrosen. Eine wahre Geschichte. Strassburg, Wwe. Levrault. 1847. 36 S. mit 1 Lithogr. 12. (3 Ngr.)

[3952] **Grandville's** Bilder aus dem Staats- u. Familienleben der Thiere. Mit Erläuterungen herausgeg. von Dr. *A. Diezmann.* (35 Lieff.) Leipzig, Teubner. 1847. 464 S. mit 157 Holzstichtaff. gr. Lex.-8. (à Lief. n. 4 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[3953] Humoristische Erzählungen von **F. W. Hackländer.** Stuttgart, Krabbe. 1847. 188 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[3954] Elise Fährlich. Roman von **Thd. Hagen.** Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1847. 304 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3955] The Outlaw: an Historical Romance. By Mrs. **S. C. Hall.** (Standard Novels. Vol. 105.) Lond., 1847. 414 S. 8. (6sh.)

[3956] Nicolaes Ruijchaver, of geloof, liefde en vaderland, tafereelen uit de jaren 1566—1578; van **J. Honig.** 2 Deelen. Amsterdam, van der Hey. 1846. (7 Fl. 20 c.)

[3957] Atta Troll. Ein Sommernachtstraum von **H. Heine.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. XIV u. 158 S. 8. (1 Thlr.)

[3958] **G. P. R. James** Romane, in deutschen Uebertragungen herausgeg. von *F. Notter* u. *G. Pfizer.* 162.—179. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1847. 16. (à 3⅕ Ngr.) 168.—173. Bdchn.: Attila. 6 Bdchn. — 174.—79. Bdchn. Der Gentleman aus d. alten Schule. 6 Bdchn.

[3959] Ausserhalb der Gesellschaft. Träumereien eines gefangenen Freien von **R. W. C. L. v. Keudell.** 1. Bd. Leipzig, Arnold. 1847. 293 S. 8. (1 Thlr. 15 Thlr.)

[3960] George Lovell: a Novel. By **J. Sheridan Knowles.** 3 Vols. Loed., 1847. 54 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3961] Die Kunstreiter. Novelle. Berlin, Duncker. 1847. 293 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3962] Die Gräfin Chateaubriant von **H. Laube.** 2. Aufl. 2. u. 3. Bd. (Die belletristische Welt. Elegante Hausbibliothek der besten Romane unserer

Digitized by Google

Zeit herausgeg. von Dr. *A. Diezmann*.. 5.—10. Bdchn.) Leipzig, Teubner. 1847. 205 u. 208 S. 16. (à 2½ Ngr.)

[3963] Rambles along the Styx. By Lieut.-Col. **J. Leach**, C. B. Lond., 1847. 142 S. 8. (5sh.)

[3964] Belletristisches Lese-Cabinet der neuesten u. besten Romane aller Nationen. Herausgeg. von Dr. *Hm. Meynert*. 27.—32. Lief. od. 11.—13. Bd. Heipzig, Hartleben's Verlags-Exped. 1847. 552 S. 8. (à Lief. 4 Ngr.) Inh.: Der Chevalier von Maison rouge. Von **Al. Dumas**. Uebersetzt von *Lp. Fürstedler*. 3 Bde.

[3965] La Picara Justina, novela por **Fray Andres Lopez.** Paris, Baudry. 1847. gr. 8. (5 Fr.)

[3966] Novellen u. Gedichte von **C. Lucas.** 1. Bd. Die Rose der Alhambra. Der Kaliban. Der Doppelschwur. Gedichte. Neuhaldensleben, Eyraud. 1847. X u. 192 S. 12. (12 Ngr.)

[3967] Vida de Lazarillo de Tormes, sus fortunas y adversidades por **Diego Hurtado de Mendoza.** Nueva edicion aumentada con la 2. parte por *H. de Luna*. Paris, Baudry. 1847. Mit Portrait. 8. (3 Fr. 50 c.)

[3968] Rossini. Komischer Roman von **Ed. M. Oettinger.** 2. verm. Aufl. 2 Bde. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1847. 275 u. 287 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3969] Edouard Mongeron; par l'auteur de Jérôme Paturot. (**L. Reybaud.**) Tom. III—V. Paris, Levy. 1847. 65¾ Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[3970] Perikles. Erzählung aus dem atheniensischen Leben in der 83. Olympiade. Aus d. Engl. von *Jul. Fröbel*. 2 Bde. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1847. 1. Bd. VII u. 260 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[3971] Prose from the South: Continental Impressions. By **J. Edm. Reade,** Author of „Catiline", „Italy", etc. 2. edit. 2 Vols. Lond., 1847. 43¼ Bog. 8. (21sh.)

[3972] The Works of **Geo. Sand.** By *Matilda M. Hays*. Vol. 1. The Last Aldine. Simon. Lond.. 1847. 298 S. 8. (5sh. 6d.)

[3973] **L. Schubar's** gesammelte Schriften. V.—XXI. (letzter) Bd. Mysterien von Berlin. 3.—12. Bd. — Memoiren eines Edelmanns. 2 Bde. — Memoiren eines Verurtheilten. Berlin, Heymann. 1847. 230½ Bog. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3974] **Scribe's** Romane. 2. Bd. Piquillo der Maurenknabe. Frei nach d. Franz. 2. Bd. Leipzig, Lit. Museum. 1847. 191 S. 8. (à 15 Ngr.)

[3975] **Tob. Smollet's** ausgewählte humoristische Romane. 6. Bd. (Auch u. d. T.: Humphry Klinkers Fahrten. Aus d. Engl. von *G. Fink*.) Stuttgart, Hallberger. 1847. 524 S. 16. (15 Ngr.)

[3976] La Garduna de Sevilla, y Anzuelo de las bolsas, por D. **Al. do Castillo Solorzano.** Par., Baudry. 1847. gr. 8. (3 Fr. 75 c.)

[3977] **C. Spindler's** Werke. Neue wohlf. Ausg. II.—IX. (od.) 3.—18. Lief. Der Vogelhändldr von Imst. 2.—4. Bd. — Mancherlei. 2 Bde. Walpurgisnächte. 2 Bde. Der Bastard. 1. Bd. Stuttgart, Hallberger. 1847. 95 Bog. 8. (à Lief. 6 Ngr.)

[3978] De Vagabond; van **D. P. Steenwijk.** 2 Deelen. Tiel, Campagne. 1847. gr. 8. (5 Fl.)

[3979] The Jesuit in the Family: a Tale. By **Andr. Steinmetz.** Lond., 1847. 340 S. 8. (9sh.)

[3980] The Novitiate; or, the Jesuit in Training. By **A. Steinmetz.** 2. edit. Lond., 1847. 318 S. 8. (7sh. 6d.)

Digitized by Google

[3981] Strawberry Hill: an Historical Novel. By the Author of „Shakspeare and Friends". 3 Vols. Lond., 1847. 59¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3982] Strawberry Hill, an historical novel, by the author of Shakspeare and his friends. Paris, Baudry. 1847. 8. (5 Fr.)

[3983] Das Sühnopfer, od. Skizze eines Frauenlebens. Nach d. Franz. von *F. G. S.* Stuttgart, Verlags-Bureau. 1847. 418 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.; Velinp. mit 1 Stahlst. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[3984] Florentine Tales; with Modern Illustrations. Lond., 1847. 336 S. gr. 12. (6sh.)

[3985] Truth and Falsehood: a Romance. By **Elizab. Thornton.** 3 Vols. Lond., 1847. 56½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[3986] Country Scenes and Subjects. By **Rhoda Maria Willan.** Lond, 1847. 252 mit Illustrationen. gr. 12. (6sh.)

[3987] St. Evremont; een Roman, uitgegev. door **Ludw. Tieck**; naar het Hoogduitsch. 2 Deelen. Sneek, van Druten. 1846. (5 Fl. 50 c.)

[3988] Novelas ejemplares y amorosas, par Doña **M. de Zayas y Sotomayor.** Paris, Baudry. 1847. 8. (7 Fr. 50 c.) (Enthält 20 Novellen.)

[3989] Süsette. Ein Sittengemälde neuerer Zeit v. **Jak. Ziegler.** St. Gallen. (Constanz, Verlagsbuchh. zu Belle-Vue.) 1847. 118 S. 8. (10 Ngr.)

[3990] Martin Zurbano ó memorias de un guerillero, novela historica. Madrid, 1847. 48 Bog. 8.

[3991] Das Buch der guten Laune. Sammlung von komischen Gedichten, humoristischen Vorträgen, Anekdoten u. s. w. Herausgeg. von *A. Bierglas.* 1.—4. Lief. Berlin, Mecklenburg. 1847. 4 Bog. 8. (n. 4 Ngr.)

[3992] Das Buch froher Zirkel. Taschenbuch f. Freude, Gemüth u. Scherz. 2. verb. Aufl. Verm. mit e. Anhange: Die Blumensprache. Leipzig, Fritzsche. 1847. VIII u. 140 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[3993] Herzensgrüsse. Gedichte u. Stanzen fürs ernste u. heitere Leben. 2. Aufl. Berlin, Schartmann. 1847. 125 S. 32. (4 Ngr.; geb. mit Goldschnitt n. 7½ Ngr.)

[3994] Teufelspillen, Geisselhiebe u. kosmopolit. Hobelspäne vom Höllen-Provisor X. 9. u. 10. Dosis. Ebend., 1846. S. 129—160. 8. (4½ Ngr.; cpl. 21 Ngr.)

[3995] Der Komiker im Privat- u. Familienkreise, Mit Original-Beiträgen vom Hof-Schauspieler *J. F. Rüthling.* IV. Potsdam, Janke. 1847. 69 S. 12. (à 7½ Ngr.)

[3996] 36 dramatische Scenen zur Erhöhung der Feier bei Geburtstagen, silbernen Hochzeiten u. s. w. von **Fr. Tietz.** 2. Ausg. Quedlinburg, Ernst. 1847. IV u. 139 S. 12. (12½ Ngr.)

[3997] Die Berliner Kunst-Ausstellung im J. 1846. Humorist.-satyr. Bilderschau der heutigen Malerwelt von **L. E. Kossak.** Mit 70 Illustrationen von *W. Scholz.* Berlin, Hofmann u. Co. 1847. 128 S. mit 47 Kupfertaff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3998] Schiess-Baumwolle f. Jagdfreunde des Humors u. Witzes. 24 komische Orig.-Gedichte von **J. Edmüller** u. **S. Mauritius.** 1. Ladung. Berlin, Moeser u. Kühn. 1846. 73 S. 8. (7½ Ngr.)

[3999] Poetisches Westentaschen-Räthselbuch v. **Reichardt,** Rector. Leipzig, Fritzsche. 1847. 62 S. 32. (Geb. mit Goldschn. n. 5 Ngr.)

Digitized by Google

Land- und Hauswirthschaft.

[4000] Bemerkungen über die landwirthschaftlichen Vereine, mit besond. Beziehung auf Preussen. Von **H. S.** Greifswald, Kochs Verlagsbuchh. 1847. IV u. 94 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4001] Neue Schriften der k. k. patriot.-ökonom. Gesellschaft in Böhmen. 10. Bd. 1. Heft. Mit 1 Tabelle. Prag, Calve. 1846. 400 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4002] Verhandlungen der k. k. patriot.-ökonom. Gesellschaft in Böhmen im J. 1844. Ebend., 1846. 104 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4003] Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Garten- u. Feldbaues als Sektion der Frankfurtischen Gesellsch. zur Beförderung nützl. Künste u. s. w. 3. Bds. 1. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. 88 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4004] Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg in Preussen, redig. von *W. A. Kreyssig.* 9. Jahrg. (4 Hefte.) Königsberg, (Gräfe u. Unzer). 1846. 1.—3. Heft. S. 1—400 mit lith. Taff. gr. 8. (à Heft 10 Ngr.)

[4005] Verhandlungen des Baltischen Vereines f. Förderung der Landwirthschaft. Jahrg. 1846. (9. Heft.) Herausgeg. von Dr. *Hugo Schober.* Greifswald, Kochs Verlagsbuchh. VIII u. 149 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[4006] Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins in der Priegnitz zu Pritzwalk. 2. Heft. Perleberg, (Horvath). 1847. 19 S. gr. 4. (8½ Ngr.)

[4007] Cours d'agriculture, par le comte **de Gasparin.** Tom. III. Paris, Dusacq. 1847. 51¾ Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[4008] L'agriculture allemande, ses écoles, son organisation et ses pratiques; par **Royer.** Paris, Impr. Royale. 1847. 35½ Bog. mit 5 Lithogr. 4.

[4009] Der Landwirth des 19. Jahrhunderts. Mit 2500 Abbildd. Von e. Vereine prakt. Landwirthe Frankreichs; dirig. von Dr. *Al. Bixio.* 2. Abschn. Die Handelsgewächse u. die Hausthiere. 9. u. 10. Thl. — 3. Abschn. Die landwirtschaftl. Technologie. 10 Thle. — 4. Abschn. Die Holzzucht u. Forstwirthschaft. Landwirthschaftl. Gesetze u. Verwaltung. 1. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1847. 74 Bog. mit 14 Taf. Abbildd. 16. (à 6 Ngr.)

[4010] Darstellung der bürgerlichen Oeconomie, od. über die Natur, Erhaltung u. Vermehrung des bürgerl. Wohlstandes, nebst Anweisung zur Buchhaltung von **Rud. Meyer.** Quedlinburg, Ernst. 1847. IV u. 122 S. 8. (15 Ngr.)

[4011] Landwirthschaftliche Beschreibung der Guts-Wirthschaft Castell, nebst einem Vorworte üb. Bewirthschaftung grösserer Güter in d. nordöstlichen Schweiz u. den Nachbarstaaten v. **J. H. Im Thurn.** Mit 9 Taf. Abbildd. u. vielen Tabellen. Zürich u. Frauenfeld, Beyel. 1845. XXIV u. 357 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4012] Der Wiesenbau in seinem ganzen Umfange nebst Anleitung zum Nivelliren, zur Erbauung von Schleussen, Wehren, Brücken u. s. w. von **Frz. Häfener,** Wiesenbaumeister. (Mit eingedr. Abbildd.) Reutlingen, Mäcken. 1847. XVI u. 717 S. gr. 8. (2 Thlr.; mit col. Abbildd. 3 Thlr.)

[4013] Wiesen-Ordnung f. d. Kreis Siegen. Vom 28. Okt. 1846. (Abgedr. aus dem Deutschen Bürgerbatte.) Siegen, Friedrich. 1847. 23 S. 12. (2½ Ngr.)

Digitized by Google

[4014] Landwirthschaftliche Verhältnisse v. **Fr. Theilkuhl,** Amtmann. IV. Hft. (Auch u. d. Tit.: Ueber Ausmittelungen u. Bestimmungen des Bedarfs an Nahrung der landwirthschaftl. Hausthiere, des Feinheitsgrades der Wolle, der Ausnutzung, des Futterwerthes, der Pferde-Aufzuchts-Kosten u. Pferdehaltung als Spannvieh.) Quedlinburg, Ernst. 1847. 152 S. u. 1 Tab. 4. (n. 25 Ngr.)

[4015] The Potatoe Plant, its Uses and Properties: together with the Cause of the Present Malady. The Extension of that Disease to other Plants; the Question of Famine arising therefrom and the best Means of averting that Calamity. By **A. Smee,** F. R. S. Lond., 1847. 190 S. mit 10 Kpfrn. gr. 8. (n. 10sh. 6d.)

[4016] Kurze Uebersicht der Kartoffel-Krankheit u. Anweisung durch die Cultur der Krankheit entgegenzuwirken nebst leichter u. zweckmässiger Vermehrungs-Methode von **C. Dickelmann,** Handelsgärtner. Demmin. (Berlin, Mecklenburg.) 1846. 22 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4017] Ueber die eigentliche Ursache der herrschenden Kartoffelkrankheit u. die Mittel zur Entfernung der letzteren von **A. Gebel,** Reg.-Direktor a. D. Breslau, Kern. 1847. 19 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[4018] Praktische Anleitung zum Runkelrüben-Anbau f. die Zucker-Fabrikation. Mit besond. Hinsicht auf die landwirthschaftl. Vortheile dieser Industrie von **K. Hancwald.** 3. umgearb. Ausg. Brieg, Schwartz. 1846. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4019] Der vollkommene Melonen-, Gurken-, Artischocken- u. Spargelgärtner von **J. Chr. Glo. Weise.** 2. nach des Vfs. Tode von *Fd.* Frhrn. *v. Biedenfeld* verm. u. verb. Aufl. Mit 1 lith. Quarttaf. Weimar, Voigt. 1847. VI u. 134 S. 8. (15 Ngr.)

[4020] Der praktische Weinbau von Süd-Deutschland u. d. Herzogth. Steiermark beschrieben u. auf österreich. Masse u. Münze eingerichtet von **Frz. Xav. Trummer,** Obergärtner u. s. w. Mit 30 lith. Taff. Wien. (Gratz, Dirnböck.) 1845. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4021] Theoretisch praktische Anleitung zur Baumzucht v. **M. A. Du Breuil.** Aus d. Franz. von Dr. *Alb. Dietrich.* Mit 325 im Texte befindl. Holzschn. 1. u. 2. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. S. 1—408. 8. (à n. 24 Ngr.)

[4022] Vollständige u. deutliche Anweisung zu Betreibung der Bienenzucht von **Gli. Kirsten,** Schullehrer. Nebst e. Anhange. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 12 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. VIII u. 198 S. 8. (20 Ngr.)

[4023] Das goldene Buch, od. der ökonomische Hausschatz. Magazin f. die gesammte Haus- u. Landwirthschaft, für Künste u. Gewerbe u. s. w. In Verbindung mit mehreren Mitgliedern deutscher Kunst- u. Gewerbevereine, herausgeg. von *H. Bauer.* 1. Hft. Mit 23 eingedr. Abbildd. Leipzig, O. Wigand. 1847. 84 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4024] Die wohlunterrichtete u. sich selbst lehrende Hausfrau u. Haushälterin von **Elisab. Klarin.** 4. verb. u. verm. Aufl. Mit Titelkpfr. Hanau, Edler. 1847. VIII u. 439 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[4025] Die feine Küche. Eine Auswahl von 280 neuer, beliebter Speisen, Backwerke u. s. w. von **Franciska Walter.** Quedlinburg, Ernst. 1847. XII u. 168 S. 12. (15 Ngr.)

[4026] Die deutsch-bürgerliche Kochkunst. 4. Aufl. Ebend., 1847. IV u. 300 S. 8. (15 Ngr.)

[4027] Die wohlerfahrene Kartoffel-Köchin von **Auguste Löhring.** Nordhausen, Busse. 1847. IV u. 66 S. 12. (5 Nger.)

Digitized by Google

[4028] **Grove's** neuerfundene Methode, den Caffee so zu brennen u. zuzubereiten, dass derselbe den höchsten aromat. Wohlgeschmack u. die angenehmste Stärke erhält u. s. w. 4. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. qu. 8. (Verklebt 5 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[4029] **Bonn.** (Vgl. Bd. XIV. No. 3199—3263.) Dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1846 steht eine kurze Abhandlung des Prof. Dr. *Fr. W. Ritschl* über einige ältere Commentatoren und Glossographen zu Plautus (X S.) voran, dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1846/47 der Anfang eines in einer Hdschr. der bibliotheca Angelica zu Rom enthaltenen griechischen Lexikons (*Ἄγναφος—Ἄωρτο*) (IX S.). — Zur Feier des Geburtstages des verew. Königs Friedrich Wilhelm III. am 3. Aug. 1846 erschien als Einladungsprogramm die Abhandlung des Dekans der evang.-theol. Facultät Dr. *Chr. Fr. Kling* „Descriptio Summae theologicae Thomae Aquinatis succincta" (Bonn., Georgi. 20 S. gr. 4.), zur Feier des Geburtsfestes des regier. Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1846 „Specimen Dionysii Halicarnassensis ex optimis codd. emendati" (Lib. I. cap. 1—30), herausgeg. vom Prof. Dr. *Ritschl* (Ibid. 43 S. gr. 4.). — Am 7. März hielt der ordentl. Professor der alten Literatur Dr. *L. Schopen* seine Antrittsrede, wozu er durch das Programm „Diorthotica in varios scriptores veteres. Part. I." (Bonn., Georgi. 13 S. gr. 4.) eingeladen hatte. — Bei der jährlichen Preisvertheilung an Studirende erhielt im J. 1846 den ersten Preis in der kathol.-theol. Facultät *J. Stiel* aus Würseln, das Accessit *Jos. Goller* aus Hagen; in der evang.-theologischen die Hälfte des Preises *J. Jos. von der Burg* aus Köln; in der juristischen den 1. Preis *Apoll. Rakowski* aus Polen; in der philosophischen Facultät *Jac. Bernays* aus Hamburg wegen vorzüglicher Beantwortung der philologischen Aufgabe über Lucretius, *W. Hittorf* aus Bonn wegen Beantwortung der mathematischen Frage, *Max. Enger* aus Düren wegen Beantwortung der Aufgabe aus dem Gebiete der oriental. Literatur, letztere sämmtlich den ersten Preis.

[4030] In der evang.-theologischen Facultät erlangte am 16. Mai 1846 den Grad eines Licentiaten nach Vertheidigung von Thesen Dr. phil. *Alb. Ritschl* (geb. zu Berlin am 25. März 1822).

[4031] Bei der medicinischen Facultät wurden zu Doctoren der Medicin, Chir. und Geburtshülfe promovirt nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 7. Jan. 1846 *Jo. Hittorf*, „de sanguine maniacorum quaestiones chemicae" (Bonn., Krüger. 36 S. gr. 8), am 7. Febr. *K. Nitzsch*, „diss. de ferro in animalibus obvio" (Ib. 35 S. gr. 8.) und *Sev. Schäfer*, „diss. de auscultatione in pectoris morbis" (Ib., Lechner. 40 S. 8.), am 10. Febr. *Ado. Forstheim*, „diss. de pertussi" (Ib. 40 S. 8.) und *J. Bapt. Schmitt*, „diss. de aëre intestinali" (Ib. 39 S. gr. 8.), am 20. Febr. *K. H. Marbaise*, „diss. de ossibus post amputationem membrorum prominentibus et de nova ad hocce malum curandum methodo" (Ib. 18 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4.), am 24. März *P. Kerz*, „de electro-magnetismi vi et usu in arte obstetricia quaedam" (Ib. 29 S. gr. 8.), am 20. Juli *P. Bha. Bergrath*, „de dysenteria epidemia observationes" (Ib. 44 S. gr. 8.), am 22. Juli *Geo. Mayer*, „diss. de pleurae adhaesionibus, iis imprimis, quae in tuberculosi pulmonum inveniuntur" (Ib. 34 S. gr. 8.), am 22. Aug. *Gerh. Schervier*, „diss. de persistente nexu vitali partium harum nexu anatomico per nervos sublato" (Ib. 33 S. gr. 8.) und *K. Aug. Winkler*, „diss. de sectione caesarea in instituto obstetricio Bonnensi nuper instituta" (Ib. 31 S. gr. 8.), am 19. Dec. *J. P. Cremer*, „diss. de cavernis tuberculosis" (Ib. 51 S. gr. 8.).

[4032] In der philosophischen Facultrt erlangten den Doctorgrad nach öffentlicher Vertheidung ihrer Inauguralabhandlungen am 10. Jan. 1846 *Aug.*

Digitized by Google

Schleicher, „Meletematon Varronianorum spec. I." (Bonn., Georgi. 34 S. gr. 8.), am 10. Mai *L. Rod. Arndt*, „diss. de Dante Alighieri scriptore Ghibellino" (Ib., Krüger. 79 S. gr. 8.), am 18. Juli *Eug. Mehler*, „Mnaseae Patarensis fragmenta. Part. prior" (Ib. 72 S. gr. 8.), am 25. Juli *Lp. Val. Schmidt*, „Quaestiones Epicharmeae. Spec. I. De Epicharmi ratione philosophandi" (Ib., Lechner. 64 S. gr. 8.), am 21. Oct. *Guil. Hittorf*, „proprietates sectionum conicarum ex aequatione polari deductae" (Ib., Krüger. 27 S. gr. 8)

[4033] **Rostock.** (Vgl. Bd. VI. No. 4203–05.) Als Rectoratsprogramme wurden in den letztvergangenen vier Jahren folgende Schriften ausgegeben: *Joh. Röper*, „zur Flora Mecklenburgs". 2. Thl. Rost. 1844. 296 S. gr. 8.; *H. Karsten*, „Beitrag zur Berichtigung der Sterblichkeits-Tafeln" Ebend. 1845. 11 S. gr. 8. mit 3 Tafeln in 4.; *Hm. Stannius*, „zur Geschichte der naturwissenschaftl. Institute der Universität Rostock. Mit 2 lithogr. Tafeln." Ebend. 1846. gr. 4.; *Chr. Wilbrandt*, „Hildibraht und Hadhubraht. Das Bruchstück eines altdeutschen Sagenliedes aus handschriftlicher Verderbniss in die Urform wieder hergestellt u. erläutert". Ebend. 1846. 138 S. gr. 8. — Als wissenschaftliche Einleitungen zu den Indices lectionum hat der ord. Prof. der alten Literatur, Dr. *Frz. Volkm. Fritzsche* folgende Abhandlungen geschrieben: Zu dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1845 „Disputatio de Lampadedromiis Atheniensium" (7 S. gr. 4.), des Winterhalbjahres 1845/46 „De graecis fontibus Plauti comment. I." (7 S. gr. 4.), des Sommerhalbjahres 1846 „Commentatio de Plauti Bacchidibus" (7 S. gr. 4.), des Winterhalbjahres 1846/47 „Comment. de eccyclemate" (11 S. gr. 4.), des Sommerhalbjahres 1847 „Corrigitur canticum Aristophanis" (7 S. gr. 4.). — Die Gesammtzahl der Studirenden betrug im Winterhalbjahre 1846/47 88.

[4034] In der medicinischen Facultät erschienen folgende Inaugural-Dissertationen: *H. Becker*, scriptorum et sententiarum de diabete mellito conspectus historicus. Rostock. 1844. 68 S. gr. 8.; *C. Fr. Bha. Fiedler*, synopsis hypnearum Megalopolitanarum. Ib. 1844. 32 S. gr. 8.; *Thd. O. L. Fr. Kortüm*, diss. physiol., de sanguinis dignitate ad venae sectionem relata nonnulla. Ib. 1844. 28 S. gr. 8.; *Fr. Seeck*, quaenam sint percussionis et auscultationis signa, ceteris pectoris, abdominis etc. visceribus integris, in perscrutandis pulmonibus integris aut morbo affectis. Ib. 1844. 24 S. gr. 8.; *H. Brockmann*, diss. de pancreate piscium. Ib. 1846. 24 S. mit 1 lithograph. Taf. gr. 4.; *A. F. A. Brückner*, de morte suffocativa neonatorum quaestio e periculis quibusdam institutis desumta. Ib. 1846. 28 S. gr. 8.; *Hm. A. Geo. Richter*, monstri vitulini quod dicitur Opisthomelophorus tetrachirus disquisitio anatomica. Accedit observatio varietatis ejusdem speciei. Cum duabus tabb. lapidi incisis. Ib. 1846. 24 S. gr. 4.; *Hans Ziemsen*, diss. physiol.-pathol. de tuberculosi. Ib. 1846. 31 S. gr. 8.; *Aug. Borchert*, nonnulla de excisione maxillae superioris totali casibus quibusdam illustrata. Acc. sex tabb. lapidi incisae. Ib. 1847. 27 S. gr. 8.; *Rob. Helm. Hesse*, disquis. anatom. de musculis leporis timidi. Cum tab. lapidi incisa. Ib. 1847. 23 S. gr. 8.

Preisaufgaben.

[4035] Der am 14. März 1845 verstorbene, durch seine trefflichen Forschungen um die vaterländische Geschichte vielfach verdiente Oberamtmann *Ant. Chr. Wedekind* in Lüneburg hat eine Preisstiftung für deutsche Geschichte gegründet, welche unter der Verwaltung der historisch-philologischen Classe der Kön. Societät der Wissenschaften in Göttingen von zehn zu zehn Jahren drei Preise, jeden von 1000 Thalern in Golde, für die besten Bearbeitungen von Gegenständen der deutschen Geschichte vertheilen soll. Am 14. März 1847 sind die ersten Preisaufgaben verkündet. Für den ersten Preis wird eine kritische, mit den nöthigen Sprach- und Sacherläuterungen versehene Bearbeitung von Henrici de Hervordia chronicon verlangt, welches schon aus *Bruns* Beiträgen zur krit. Bearbeitung alter Handschriften

Digitized by Google

(St. 1. S. 1. St. 3 S. 253) näher bekannt, und im Archive der Gesellschaft für ält. deutsche Geschichtskunde (Bd. 2—Bd. 8) öfter besprochen, aber noch ungedruckt ist, und sich handschriftlich in Münster, Wolfenbüttel und Berlin findet. Eine vorauszuschickende Einleitung wird sich über die Person des Schriftstellers und dessen Schrift verbreiten, die Eigenthümlichkeiten der letztern, ihren Werth, und ihr Verhältniss zu andern historischen Schriften des Mittelalters erörtern, und die vorhandenen Manuscripte beschreiben.

Für den zweiten Preis wird eine kritische Bearbeitung der Geschichte des Erzbisthums Hamburg und Bremen, von der Gründung bis zur Auflösung, gefordert. Mit den Lebensbeschreibungen der Erzbischöfe, bei welchen Verzeichnisse der von ihnen ausgestellten Urkunden, so wie der für oder an dieselben ausgestellten, und der ihres Aufenthaltes oder ihrer Einwirkungen gedenkenden Documente und Briefe nicht fehlen dürfen, wird eine ausführliche Geschichte ihrer Kirche erwartet. Dazu gehören die Schilderung der Umstände, welche zu der Gründung der grossen fränkischen Missionsanstalt in Hamburg führten, die Schilderung der derselben ursprünglich unterworfenen sächsischen und friesischen Stämme, die Erörterung der Diöcesangränzen, so wie auch besonders die Zusammenstellung der Nachrichten über die nordischen Bisthümer von deren Stiftung bis zu ihrer Trennung von der niedersächsischen Kirche und der Errichtung der von jener unabhängigen Erzbisthümer in Dänemark, Norwegen, Schweden und Riga. Den Verhältnissen des Erzstiftes zu den Bisthümern Verden, Lübeck, Schwerin und Ratzeburg, zu dem Capitel in Hamburg und andern nordelbischen Capiteln und Klöstern, und den Streitigkeiten mit denselben, so wie den früheren mit dem Erzbisthume Cöln und den benachbarten Diöcesen ist nachzuforschen, und wird die kirchliche Verfassung des Erzbisthums auch in Beziehung auf die Capitel und den niedern Clerus sorgfältigst zu erörtern sein. — Die Gründung jedes einzelnen Klosters ist ausführlich darzustellen: für die spätere Geschichte sind die vorhandenen Nachrichten wenigstens nachzuweisen. Die Materialien zu einer kirchlichen Statistik, wobei die älteste Nachweisung für ein jedes Kirchspiel nicht vermisst werden darf, sind zusammenzustellen. Die Geschichte der Religion und der Ketzereien, der Fehden gegen die Abtrünnigen, wie diejenige der Unterrichtsanstalten und der Bildung wird andeuten, wie die Kirchen- und Schulreformation sich im nordwestlichen Deutschland früh vorbereitete. In der Darstellung dieser Reformation, so wie der übrigen spätern Geschichte des Erzbisthums ist alles zurückzuhalten, was nicht unmittelbar auf dasselbe einwirkte, oder von ihm ausging, und daher der Geschichte einzelner Landschaften und Städte überlassen werden kann. — Die politische Geschichte des Erzbisthums wird seine Beziehungen zu der des deutschen Reiches stets im Auge behalten, besonders die Stellung der Erzbischöfe zu einzelnen Kaisern, sodann zu den älteren Herzogen von Sachsen, so wie denen von Braunschweig-Lüneburg erörtern. Sie wird diejenige der dem Erzbisthume enge verknüpften Grafen von Stade ganz in sich aufnehmen, aber auch diejenige der Grafen von Oldenburg, Holstein, Hoya, Stotel, Wölpe und anderer edler Geschlechter und bremischer Dienstmannen, einschliesslich der nordelbischen, so weit ihre Beziehungen zu dem Erzbisthume reichten. Die Ritter und Junker des Stiftes, und die friesischen Häuptlinge werden, sofern nicht noch besondere Gründe eine nähere Berücksichtigung erheischen, jedenfalls auch in so weit zu berücksichtigen sein, als sie der Geschichte der Stände angehören. — Die Städte sind gleichfalls vorzüglich in ihren Beziehungen zu den Erzbischöfen und Capiteln zu schildern, rücksichtlich der von denselben abgeleiteten Rechte und Pflichten, so wie der desfallsigen Streitigkeiten. Doch werden viele gemeinsame Einrichtungen und Schicksale derselben, so wie auch die näheren Beziehungen der Erzbischöfe zu den Hansestädten, in Betreff des Landfriedens, der Stellung zu Dänemark und andern Nachbarn, einen aufmerksamen Blick auf die Entwickelung des niedersächsischen Städtewesens im Allgemeinen

Digitized by Google

verlangen. — Unter den Landleuten sind besonders die Colonisten und übrigen Uferbewohner zu berücksichtigen, nebst der von jenen beschafften Eindeichung, Cultur der Moore, und Einwirkung auf die Ströme. Die freien Verfassungen derselben, ihre eigenthümlichen Gerichte, Zehnten und andere Rechtsverhältnisse werden die gebührende Berücksichtigung finden. Auch hier wird die engere oder losere Verbindung mit dem Erzbisthume den Maasstab für den Umfang der Forschung und der Darstellung an die Hand geben. — So wie eine geographische Schilderung des Bodens der Lande zwischen der Eyder und der Stadt Norden, und der verschiedenen weltlichen und geistlichen Eintheilungen des Erzbisthums nicht fehlen darf; so sind auch die Sprachformen der Einwohner zu berücksichtigen, wenigstens so weit sie denselben einen nationalen Stempel aufdrücken, und später in der Literargeschichte erscheinen. — Auf erzbischöfliche und alte Kirchengebäude, die noch in Ueberresten oder in Bildern vorhanden sind, auf Münzen, Siegel, Wappen, Handschriften und andere erzbischöfliche Alterthümer ist um so mehr Aufmerksamkeit zu richten, da vielleicht kein anderes Erzbisthum so wenige Spuren seines Daseins zurückgelassen hat. — Von allen Bisthümern des Erzstifts ist Verden mit demselben am engsten verknüpft, und manche Preisbewerber könnten es daher vielleicht vorziehen, eine vollständige Geschichte dieses Bisthums mit derjenigen des Erzbisthums zu verbinden. Eine solche Ausdehnung der gestellten Aufgabe bleibt zwar unverwehrt, würde jedoch nicht gegen eine wesentlich gehaltreichere und gediegenere, in engern Gränzen gehaltene Arbeit geltend gemacht werden können.

Für den dritten Preis ist nach der Feststellung des Stifters keine bestimmte Aufgabe ausgeschrieben, sondern die Wahl des Stoffs nach Maassgabe der folgenden Bestimmungen den Bewerbern überlassen. Vorzugsweise wird für denselben ein deutsch geschriebenes Geschichtsbuch verlangt, für welches sorgfältige und geprüfte Zusammenstellung der Thatsachen zur ersten, und Kunst der Darstellung zur zweiten Hauptbedingung gemacht wird. Wenn keine preiswürdige Schriften der bezeichneten Art vorhanden sind, so darf der dritte Preis angewendet werden, um die Verfasser solcher Schriften zu belohnen, welche durch Entdeckung und zweckmässige Bearbeitung unbekannter und unbenutzter historischer Quellen, Denkmäler und Urkundensammlungen sich um die deutsche Geschichte verdient gemacht haben. Zur Erlangung dieses Preises sind die zu diesem Zwecke handschriftlich eingeschickten Arbeiten, und die in den letzten zehn Jahren gedruckt erschienenen Werke gleichmässig berechtigt.

Die beiden ersten Preise müssen jedesmal ganz, oder können gar nicht zuerkannt werden: der dritte Preis kann dagegen nach Maassgabe der darüber festgestellten Bestimmungen auch zur Hälfte und zum vierten Theile gewährt, und demgemäss unter Mehrere vertheilt werden. — Die um diese Preise sich bewerbenden handschriftlichen Arbeiten müssen bis zum 14. März 1855 dem Director dieser Stiftung, dem CRathe u. Prof. Dr. *Gieseler*, eingesendet sein: am 14. März 1856 werden die Urtheile verkündet werden. — Wenn die Einkünfte der Stiftung nach den am Ende eines zehnjährigen Zeitraums ihnen obliegenden Leistungen einen Ueberschuss gewähren, so wird derselbe zu gemeinnützigen Unternehmungen, die zur Aufnahme der historischen und geographischen Wissenschaften gereichen, und zu Preisen für Meisterwerke der bildenden Künste, welche sich auf vaterländische Geschichte beziehen, unter Genehmigung des hohen Curatorii der Universität verwendet werden. — Nähere Mittheilungen über die Ordnungen der Stiftung und über die Preisaufgaben giebt ein Programm, welches in den zu den Göttinger gel. Anzeigen gehörigen Nachrichten (No. 4 vom 14. März 1847) erschienen ist, und welches den Freunden der vaterländ. Geschichte, welche sich deshalb an den CRath *Gieseler* in portofreien Briefen wenden, gern zugesendet werden wird.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 19.** 7. Mai 1847.

Classische Alterthumskunde.

[4036] Demosthenes ex recensione *Guil. Dindorfii.* Vol I.—III. Oxonii, e typographeo academico. 1846. XVIII u. 1163 S. gr. 8. (17 Thlr.)

In dem kurzen Zeitraume von sechs Jahren die dritte Gesammtausgabe der Reden des Demosthenes. Herr, hör' auf zu segnen! fühlt man sich versucht auszurufen, müsste man nicht sich eingestehen, dass diese dritte Ausgabe denn doch nicht so ganz überflüssig ist, sondern wirklich dem Bedürfniss entgegenkommt, wiewohl wir nicht bergen mögen, dass auch sie, dafern unsere weiter unten darzulegenden Zweifel an der Vollständigkeit der kritischen Grundlage derselben nicht unbegründet sind, dieses Bedürfniss nicht völlig zu befriedigen scheint, und demnach die Nothwendigkeit mindestens noch einer über kurz oder lang zu veranstaltenden Ausgabe des Redners nicht ausschliessen würde. Beim Demosthenes dreht sich bekanntlich seit Jahren Alles um den berühmten Pariser Codex Σ oder S, wie ihn Hr. D. zu nennen beliebt. Ref. will die Frage über den Werth dieser Handschrift, welche so oft schon von Sachkundigen öffentlich durchgesprochen worden ist und wozu er selbst gelegentlich in diesen Blättern (Repert. 1843. Bd. IV. No. 9475 und 1845. Bd. XII. No. 11284) sein Wort gegeben hat, hier nicht noch breiter treten, sondern sich nur auf einige wenige Puncte beschränken, deren Betrachtung bei Beurtheilung der vorlieg. Ausgabe unerlässlich ist. Der eigentliche Kern der Frage ist: was steht im Σ und welchen Gebrauch soll man von seinem Inhalte machen? Dem ersten Puncte hat bekanntlich zuerst J. Bekker seine Aufmerksamkeit zugewendet, indem er die Handschrift, die vorher nur von Auger an einzelnen Stellen flüchtig eingesehen worden war, ans Licht zog und ihren hohen Werth erkennend, dieselbe für seine Ausgabe ausbeutete. Das Vertrauen auf diesen Gelehrten, den auch wir hochschätzen und der im Nachstehenden nicht eine Verkleinerung seiner Verdienste erkennen wolle, stand so fest, dass man seine Angaben über die Lesarten jener Handschrift als etwas absolut Gewisses und Unantastbares hinnahm, dieselbe als durch seine Vergleichung erschöpft betrachtete, und beinahe

Digitized by Google

20 Jahre lang gar nicht auf den Gedanken kam, dass eine neue Vergleichung doch ihr Gutes haben könne. Alle in diese Zeit fallenden Bearbeitungen einzelner Reden des Demosthenes, so wie zum Anfang die erste Gesammtausgabe des Hrn. Dindorf und zum Schluss die der Herren Baiter und Sauppe, beruhen demnach, so weit sie den Σ zum Grunde haben, einzig und allein auf Bekker's Angaben. Erst E. W. Weber, um von andern inzwischen laut gewordenen Stimmen und vor der Hand auch noch von Hrn. Dindorf zu schweigen, erkannte die Nothwendigkeit einer neuen Vergleichung zum Behuf seiner Bearbeitung der Aristokratea, und diese lieferte denn das allerdings betrübende Resultat, dass Bekker's Collation weder erschöpfend, noch ihrem Inhalte nach durchaus zuverlässig sei. Nach einem ungefähren Ueberschlage, den Ref. schon in der Anzeige der Aristokratea von Weber (Repert. 1845. Bd. XII. S. 415) mitgetheilt, würde, das Verhältniss der Weber'schen Collation zur Bekker'schen zum Grunde gelegt, eine neue Vergleichung des Σ die Summe von etwa 5000 Abweichungen ergeben, eine Zahl, welche wohl hinreichend ist, um nach einer abermaligen vollständigen Collation lüstern zu machen und die Nothwendigkeit einer solchen ausser Zweifel zu setzen. Das nämliche Bedürfniss nun fühlte auch Hr. D. Es gelang ihm, eine neue Vergleichung der Handschrift zu erwerben, und mit Rücksicht darauf gebührt dem vorliegenden Unternehmen einer abermaligen Bearbeitung des Demosthenes jedenfalls das Prädicat eines nicht überflüssigen, im Gegentheil sehr willkommenen. Die Vergleichung ist von der geschickten Hand des für die Förderung der classischen Studien so überaus thätigen F. Dübner in Paris. Dieselbe ergibt nun zwar scheinbar nicht das nämliche Verhältniss zur Bekker'schen wie die Weber'sche, — Ref. hat die Leptinea durch verglichen und etwa 120 Stellen gefunden, wo Bekker entweder Falsches oder gar keine Abweichungen vom Σ angegeben hat, so dass, da die Leptinea ungefähr 1/21 des ganzen Demosthenes beträgt, die Summe des Neuen sich auf circa 2500 Lesarten, also gerade die Hälfte der obigen, stellen würde — allein immer wieder kommen wir auf jenes obige Verhältniss zurück, da Hr. Dindorf eine Menge Dinge von untergeordnetem Interesse, welche zwar für das Wesen der Handschrift charakteristisch, auf die Herstellung des Textes aber von keinem wesentlichen Einflusse sind, wie orthographische Abweichungen, welche späterhin summarisch besprochen werden sollen, desgleichen gewisse häufig wiederkehrende auf der Verwechselung mehrerer in Form und Klang einander ähnelnder Buchstaben und Laute ruhende Verstösse, von denen nur beispielsweise Einiges mitgetheilt wird, geflissentlich mit Stillschweigen übergangen hat. Ob es zweckmässig war, die Varianten des Σ bei der grossen Wichtigkeit der Handschrift in dieser Weise zu kürzen, darüber liesse sich wohl rechten: doch kommt diess in der That gar nicht in Betracht einem andern weit schwerer ins Gewicht

Digitized by Google

fallenden Umstande gegenüber, dem nämlich, dass es den Anschein hat, als ob ausser jenen unerheblichen Abweichungen noch gar manche in anderer Beziehung nicht unwichtige Lesart mit ausgefallen sei. Ist dieser Verdacht begründet, so würde freilich die Schuld nicht auf den Herausgeber, zu dem man doch das Vertrauen haben kann, er werde die Spreu vom Waizen sorgfältig gesondert haben, sondern auf Hrn. Dübner fallen, zugleich aber auch der eigentliche Zweck der neuen Vergleichung des Σ in der Hauptsache verfehlt sein. Das ist eine schwere Beschuldigung, allein man wird darauf durch eine Vergleichung der Dindorf'schen und der Weber'schen Angaben aus Σ zur Aristokratea nothwendig hingeführt. Wir wollen keinen Werth auf Abweichungen legen, wie § 26. *ἐξελεχθῆ* (vgl. § 68 u. 157), 31. *αὐτὸν*, 32. *γίνεσθαι* (so und *γινώσκω* öfter, wie § 37. 38. 39. 63. 69. 83. 97. 98. 111. 115. 116. 124. 142. 154. 171. 176. 207.), 36. *δεινοτέραν*, 58. *οὕτως* (vgl. 153), 61. *ἀδίκων*, 64. *ἡδείους*, 116. *ἀφιστήκει* (vgl. 156. *περιστήκει*), 152. *αἰτιότατος*, 205. *μειδισμὸν*, 211. *πεποιεῖσθαι*, 218. *δίδωσι*, da das Dinge sind, auf welche Hr. D. absichtlich sein Augenmerk nicht gerichtet hat: allein es bleibt immer noch eine ansehnliche Zahl von Stellen zurück, wo Σ nach Weber's Angaben Abweichungen anderer Art, zum Theil sehr bedeutende, darbietet, wie § 8. *τὸ* om. pr., 12. *ἦν* (*ν* supra versum), 17. *οὐκ ὄντων* pr. *ἀλλ' ὅστις*, 23. *σκέψασθε*, 25. *προσειπὼν*, 28. *δ'* om., 33. *ἄποινα χρήματα*, 39. *μεταστάντας*, *ἀδικημάτων*, 40. *ἧς* om., 42. *ἁπάντων*, 55. *τινὰ* corr., 56. *ἀποκτεινύναι* (dasselbe 60. 75.), 57. *ἐὰν*, *οὐκεῖ* corr., 63. *προστάττοντες*, 67. *τουτὶ*. *τοῦ* om., 68. *αὐτοῦ*, 75. *δ' ἑτέραν δ'*, 77. *φρεάττον* corr. *τάξας* om., 92. *τοῦτο τὸ ψήφισμα*, 93. *ἡμεῖς ἐσμέν* (*ἐς* supr. vers.), 94. *ἐμελλεν*, 99. *ἀποφεύγειν*, 105. *λύσητε*, 109. *πεποίηνται* (*ν* supr. vers.), 117. *δείξαιεν*, 123. *εἴ τις οὖν*, 125. *φανερῶς* pr. *πάθηται*, 126. *οἶομαι*, 133. *δέ τι καὶ* (*τι* supr. vers.), 143. *ἐφαίνεσθε*, 158. *κριθωτήν*, 159. *λέγε* habet, 165. *κατήρραξε* corr., 169. *ἐπειδότα* pr., 175. *τοῦτον* (*ν* supr. vers.), 177. *ὑπισχνεῖται* (*ν* supr. vers.), 179. *ἐπειδὴ*, 183. *παρίη*, 185. *τετίμηνται* (*ν* supr. vers.), 188. *ἢ* (*εἰ* desgl.), 192. *ταύτην* (*ν* desgl.), 198. *ὦ* om., 202. *φρασικρίδην*. *καὶ τοι τοιαῦτα* (*τοι* punctis notatum), 203. *μικρὰ ἃ* om. pr., 206. *ἂν*, 209. *οὐκ* supr. vers., 210. *καταλιπόντες*, 219. *ἀποκτείνῃ* in glossa, 220. *καὶ ἐάν ἀλῷ*. Wir wollen nun keineswegs behaupten, dass die Weber'sche Collation durchaus den Vorzug verdiene und in jedem einzelnen Falle alle Chancen für sich habe: im Gegentheil ist auch in ihr Verschiedenes übersehen, was wieder die Dübner'sche ergänzt, wie die Lesarten § 35. *ἀποκτεινύναι*, 46. *ταῦτα*, 69. *ἄν*, 101. *τὰ ἄλλα*, 121. *ἀναναιοῦσθαι*, 148. *μὴ* punctis notatum, 149. *ἀμφιπολείταις*, 154. *ὀλιγωρίσας*, 160. post *ἔπεμπον* rasura, 167. *τοῦ μὴ*, 173. *ἤδη* add. m. antiqua, 189. *βασιλεῖς*, 200. *ἂν*, 210. *ἀλλὰ* add. rec. m., 219. *δὲ* punctis notatum, und die Angabe der prima manus oder der Correcturen § 65. 77. 116. 134. 161. 164. 165.

Digitized by Google

166. 172. 202. Allein man kann doch auch auf der andern Seite schwerlich annehmen, dass Hr. Weiland, welcher die Collation für Weber besorgte, an allen den Stellen, wo er von Hrn. Dübner, mit dem er doch an so vielen Andern auf das Genaueste zusammentrifft, abweicht, oder etwas von diesem nicht Angegebenes notirt, sich geirrt habe. Jedenfalls kann man es dem Leser nicht verargen, wenn er unter diesen Umständen misstrauisch wird, die Vollständigkeit der Dübner'schen Vergleichung in Zweifel zieht und zu dem Schlusse kommt, dass mit der Kritik des Demosthenes, so weit sie auf dem Σ beruht, vor einer abermaligen auch die unwesentlichsten Abweichungen sorgfältig berücksichtigenden, erschöpfenden Vergleichung desselben zu keinem Abschluss zu kommen ist. — Einstweilen wollen wir uns mit dem begnügen, was uns hier geboten ist, und schon darin liegt ein bedeutender Fortschritt, zumal da der handschriftliche Zuwachs unter den geschickten Händen des Herausgebers sich wahrhaft fruchtbar gestaltet hat. Zur richtigen Schätzung einer Handschrift ist eine genaue Kenntniss ihrer Beschaffenheit und ihrer besondern Eigenthümlichkeiten unerlässlich. Hrn. D. verdanken wir (praef. p. VI sqq.) die erste ausführliche Beschreibung des Σ, aus welcher wir zu Nutz und Frommen unserer Leser, denen zumeist wohl die Oxforder Ausgabe selbst nicht zugänglich sein möchte, Folgendes entnehmen. Die Handschrift, welche sich auf der K. Bibliothek unter No. 2934 (ehemals 125 und 2137) befindet, ist im 10. Jahrh. geschrieben und stammt aus der Bibliothek eines der Klöster auf dem Athos (*μονῆς τῶν σωσάνδρων*). Sie enthält 60 Reden, — es fehlt der Brief Philipps, welcher in den Ausgaben hinter der 11. Rede steht und seltsamer Weise noch immer als eine Rede des Dem. mitgezählt wird, und von der 17. Rede, der letzten in der Handschrift, das Ende p. 214, 12—220, 16 — die Proömien und die fünf ersten Briefe in folgender Ordnung: Or. 1—4. 8. 7. 5. 6. 9. 10. 11. 22. 24. 23. 20. 21. 18. 19. 25. 26. 59. 36. 45. 46. 37. 38. 32—35, Prooemia, Epist. 1. 4. 2. 5. 3, Or. 27—31. 54. 56. 48. 27. 55. 50. 51. 53. 49. 52. 39—44. 57. 58. 61. 60. 13. 14. 16. 15. 17. Von Inhaltsanzeigen enthält sie nur die zu den Reden 4. 37—51. 53—58, die erste von einer Hand des 11. Jahrh., wie es scheint, die übrigen von späterer. Hinter den einzelnen Stücken sind in der Regel die Zahlen der Zeilen bemerkt, welche jedoch mit denen der Handschrift selbst nicht übereinstimmen und daher offenbar aus einer älteren entlehnt sind. Unter 13 Reden (15. 20. 21. 27. 28. 29. 31. 41. 48. 53. 55. 56. 58.) findet sich die Chiffer Δ (*διώρθωται*), zuweilen mit dem Beisatz *μετρίως*, von zwei verschiedenen Händen jedoch, deren erste nur bis zur 31. Rede (41. der Handschrift) reicht. Am Rande stehen Scholien und eine rhetorische Analyse. Der Text selbst ist voller Correcturen, welche von verschiedenen Händen herrühren und sorgfältig zu unterscheiden sind. Ein Theil derselben gehört dem Schreiber der Handschrift selbst an, welcher nachträglich die

Digitized by Google

begangenen Schreibfehler entweder unmittelbar in den Text hinein, oder durch Einschiebung zwischen die Zeilen und Beifügung am Rande, oder endlich durch gewisse Zeichen, wie bei fehlerhafter Wortstellung durch kleine Striche (s. die Zusammenstellung der Beispiele Vol. I. p. 239), corrigirt hat. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, dass diese Classe von Correcturen bei Weitem die wichtigste ist, und Hr. D. selbst gibt die Versicherung, dass in ihnen sich nirgends auch nur die geringste Spur von Interpolation entdecken lasse. Von geringerem Belang, aber immer nicht zu übersehen sind die von andern Händen gemachten Aenderungen, von denen Hr. D. drei Classen unterscheidet: 1. orthographische, 2. Berichtigungen von Schreibfehlern, welche namentlich aus Verwechselung theils der in der Form sich ähnlichen Buchstaben, wie *A Λ Δ*, theils in der Aussprache ähnlich lautender Vocale und Diphthongen, wie *AI* und *E*, *EI* und *H*, entstanden sind; 3. Einschwärzung von Lesarten anderer Handschriften. Ausserdem ist noch eine Masse von Varianten bald am Rande, bald zwischen den Zeilen der Handschrift angemerkt. Auch diese sind von sehr verschiedenem Gehalte. Hr. D. hat die aus jüngster Zeit herstammenden, welche, da sie mit dem vulgären Texte der noch erhaltenen zahlreichen Mss. übereinstimmen, von keinem besondern Interesse sind, übergangen und nur diejenigen erwähnt, deren Beischrift der Zeit vor dem 14. Jahrh. angehört. Der grösste Theil derselben rührt nach dem Urtheile eines in Sachen der Paläographie competenten Richters, des Hrn. C. B. Hase, von einer Hand des 11. Jahrh. her und reicht bis zur 41. Rede (der 31. nach der gewöhnlichen Ordnung), hinter welcher ausdrücklich angegeben ist, ἐῶς ὧδε διώρθωται, und von derselben Hand, wie es scheint, ist auch hinter der Rede de falsa legatione und der zweiten gegen Aristogiton bemerkt ἀντεβλήθη, womit gesagt ist, dass die Handschrift mit einer andern, vielleicht der Quelle aller jener Varianten, verglichen worden. Um hier gleich noch das übrige die Mss. Betreffende hinzuzufügen, so hat Hr. D. in der Hauptsache sich auf den Bekker'schen Apparat beschränkt und nur zwei Handschriften, welche dem *Σ* als dem Repräsentanten der ersten Familie gegenüber die zweite und dritte vertreten, aufs Neue selbst verglichen, den mit dem Marcianus 416. genau übereinstimmenden und vermuthlich aus demselben geflossenen Monacensis 85 (Reiske's Bavaricus und von diesem sehr ungenau excerpirt, was zum Theil auch von Seiten Bekker's den Marcianus betrifft, welchen Hr. D. stellenweise aufs Neue nachlesen liess), und den Monacensis 485. saec. XI, Reiske's Augustanus primus, über welchen der Herausg. folgendes Urtheil fällt: „recensio, cuius antiquissimus auctor hic codex nobis est, etsi bona plurima cum Parisino S communia habet, quibus caret Venetus, tamen ab utroque tribus potissimum modis plurimum discrepat, verbis aliter collocatis, sententiis facilioris intellectus caussa vel amplificatis vel aliter conformatis,

Digitized by Google

vocabulis verborumque constructionibus exquisitioribus interdum in vulgaria mutatis. verumtamen harum mutationum pars longe maxima talis est, ut manus prodant correctorum doctiorum, qui quas lectiones intulerunt non raro ita sunt comparatae, ut, si antiquissimi codicis Parisini S auctoritate commendarentur, tantopere forent probandae, quantopere nunc obstante recensionis aliquanto antiquioris auctoritate improbantur". Der Leser sieht, wie Hr. Dindorf selbst immer wieder auf den Σ zurückkommt, und dass auch nach seiner Ansicht die Kritik des Demosthenes in der Hauptsache auf ihm beruht. Gleichwohl gehört der Herausgeber nicht zu den unbedingten Verehrern dieser Handschrift; zwar hat er sich jetzt weit genauer an dieselbe angeschlossen, als er es in seiner Ausgabe vom J. 1825, wo diese Ueberzeugung noch nicht zum Durchbruch gekommen war, gethan, allein er warnt vor Ueberschätzung und ist namentlich, worin er mit dem letzten Pariser Herausgeber, Hrn. Vömel, zusammentrifft, gegen die zahlreichen Auslassungen, durch welche diese Handschrift sich vor allen übrigen auszeichnet, sehr bedenklich. Ref. will nicht wiederholen, was er über diesen Umstand bereits in der Anzeige des Vömel'schen Demosthenes vorgetragen, indem die Sache jetzt offenbar so steht, dass mit allgemeinem Gerede für und wider derselben nichts gedient ist; vielmehr ist jetzt nichts übrig, als die Richtigkeit der allgemeinen Urtheile über den Werth des Σ am Einzelnen zu prüfen. Auch in dieser Hinsicht haben wir die Leptinea durchgegangen und sind zu der Ueberzeugung gelangt, dass Hr. D. mit grosser Umsicht verfahren und mit dem richtigen Gefühle und dem feinen Tacte, den wir an ihm gewohnt sind, freilich auch unterstützt von einer zuverlässigeren Vergleichung des Σ, an vielen Stellen das Wahre getroffen, und wenn auch nicht durchgängig von der Nothwendigkeit der aufgenommenen Lesarten überzeugt, doch jedenfalls die Gestaltung des Textes der Demosthenischen Reden wesentlich gefördert hat. Sehr häufig trifft er mit den Züricher Herausgebern zusammen, sehr natürlich, da ja diese an den Σ genauer, als es jemals vorher geschehen, sich anschliessen. Gleichwohl ist diese Ausgabe, die ihm doch, in ihren ersten Theilen wenigstens, welche 1841 und 1842 erschienen, während seine eigene Vorrede vom December 1843 datirt, bekannt sein musste, für ihn so gut als gar nicht vorhanden; nicht nur dass derselben, einige Emendationen von Sauppe ausgenommen, keine Erwähnung geschieht, so werden auch eine Menge von Lesarten, die bereits die Züricher Herausgeber aus dem Σ aufgenommen haben und welche wir demnach längst im Texte zu sehen gewohnt sind, hier mit einem „legebatur so und so" als etwas ganz Neues aufgetischt und als eigene Verbesserungen von Hrn. D. in Anspruch genommen. Für die Sache ist diess zwar ziemlich gleichgültig, wir glauben auch gern, dass Hr. D. ohne Zuthun der Züricher den wirklich vortrefflichen Lesarten des Σ den Vorzug

Digitized by Google

gegeben haben würde; aber Jedem das Seine. Denn was soll werden, wenn jeder Herausgeber die Leistungen seiner unmittelbaren Vorgänger nach Belieben ignoriren darf und will? Doch zurück zur Leptinea. Ref. hat in derselben, Kleinigkeiten, wie das überall hergestellte *ἕνεκα*, die Formen des pron. reflex. u. a. abgerechnet, gegen 50 Stellen gefunden, an denen Hr. D. von den Züricher Herausgebern abweicht und wo meist die Auctorität des Σ in Frage kommt. Wir wollen zuerst diejenigen Stellen hervorheben, an denen wir den beliebten Aenderungen unbedingt beitreten. § 5. *ἐξαπατηθέντας δέ τι*] *δέ τι* nach Σ vgl. mit p. 659, 9. § 6. *καὶ δι' ἐκεῖνο.* § 20. *τί τοῦτ' ἔσται τῇ πόλει.* § 43. *μᾶλλον φανερὸς.* § 50. *καταστήσει* om. *αὐτήν.* § 54. *προσῆκεν.* § 56. *τὸ — μὴ δοῦναι*, so nach Σ, nicht *τὸ — οὐ δοῦναι*, was, auch wenn die Handschrift diess böte, doch von den Zürichern nicht aufgenommen werden durfte; allein Bekker ist hier im Irrthum, die Variante *οὐ* gehört nicht zu *μὴ*, sondern zu dem etwas weiter unten folgenden *οὐχὶ.* § 68. *παρ' ὑμῶν.* § 79. *εἰ ἀπώλεσεν — εἰ ἑάλω*, wo beide Mal *εἰ* im Σ nicht fehlt, wie Bekker angibt. § 81. *τὰς πάλαι χάριτας.* § 92. *ἔχειν* pr. Σ. § 115. *τοίνυν ἀληθῆ* nach Σ. § 117. *καίτοι τοῦτό γ'* mit H. Wolf. § 122. *ὧν* für *ὃν ἄν*, was nicht im Σ steht. § 135. *τῶν καλῶς.* Ebend. *ἂν* mit Σ. § 140. *ἁπάντων* und *πάντων* mit demselben. § 144. *Ἀψηφίωνος*, oder richtiger *Ἀψεφίωνος* mit Σ. § 145. *πάντων ἀνθρώπων εἰ* desgleichen. Ebend. *ποιεῖ.* § 149. *δεδόσθω*, ohne Variante. § 164. *πρὸς ἅπαντας* gegen Σ vgl. mit p. 464, 20. Nicht nothwendig dagegen und zum Theil verfehlt scheinen uns folgende meist gegen Σ vorgenommene Aenderungen: § 2. *ἀφείλετο* om. *ἐνόμιζεν*, wo freilich auch die andere Lesart nicht richtig ist, nach deren Verbesserung man jedoch nicht weit zu suchen braucht. § 5. *διὰ τὸ.* § 7. *τὸν τούτου λόγον* vgl. mit p. 474, 2. § 14. *ἀναφεῖται.* § 17. *χάριν ἐξέλῃς*] das ausgefallene *ἄν* ist wohl eben so Druckfehler wie § 22. *ἀπίστους* statt *ἀπίστως* und § 164. *τῷ* statt *πρὸς τῷ.* § 25. *διαμένειν.* § 42. *πολέμῳ τῷ πρὸ*, wo die Einschaltung des Artikels nicht nothwendig scheint. § 73. *λέγεται Λακεδαιμονίους.* § 79. *κατέλιπεν* vgl. mit Or. XXVII. § 4 ff., wo freilich wieder Hr. D. gegen die Auctorität das Σ *κατέλιπεν* gegeben hat. § 80. *μὲν πόλεις.* § 90. *ᾤετο δεῖν.* Ebend. *ἔτυχον.* § 91. *ἕως.* § 106. *ἐνταυθὶ* gegen alle Mss. § 113. *δεῖ* mit H. Wolf, was doch nicht ganz sicher ist. § 115. *λέγε*, was ausser Σ noch sechs andere Mss. weglassen. § 139. *παρ' αὐτὰ τἀδικήματα.* § 144. *τουτονὶ.* § 149. *Ἀγελάρχῳ* mit Reiske, was wohl näher hätte begründet werden sollen. § 152. *πλεῖν.* § 161. *Συρακόσιοι.* § 164. *ποιήσητε.* — Wir haben nur noch hinzuzufügen, dass mit den vorliegenden drei Bänden die Ausgabe noch nicht vollendet ist, sondern nur bis zur 46. Rede reicht, also bis jetzt etwa nur ¾ des ganzen Textes enthält, so dass, den versprochenen Commentar, auf welchen wir in der That gespannt

Digitized by Google

sind, mit eingerechnet, mindestens noch zwei Bände in Aussicht stehen.

Länder- und Völkerkunde.

[4037] Reisen in Europa, Asien und Afrika, mit besonderer Rücksicht auf die naturwissenschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Länder, unternommen in den Jahren 1835—1841 von **Jos. Russegger**, k. k. Bergrath u. Vicedir. der k. k. Berg- u. Sal.-Direct. zu Hall in Tyrol (jetzt Gubernialrath zu Wieliczka in Galizien). Mit einem Atlas, enthalt.: geographische und geognostische Karten, Gebirgsprofile, Landschaften, Abbildungen aus dem Gebiete der Flora und Fauna. 2. Bd. Reisen in Egypten, Nubien und Ost-Sudan. 2. Thl., Reise in Ost-Sudan. (Auch u. d. Tit.: Reise in Egypten, Nubien und Ost-Sudan, mit besond. Rücksicht unternommen in d. Jahren 1836, 1837 u. 1838 von u. s. w. 2. Thl. Mit 1 geognost. Karte von Nubien, 1 geognost. u. geogr. Karte von Ost-Sudan, 1 geogr. Karte der Länder am Tumat, 1 Bl. mit Durchschnitten u. 5 Landschaften.) Stuttgart, Schweizerbart. 1844. 778 S. gr. 8. (Text I.—II. Abth. u. Atlas I—IV n. 31 Thlr. 15 Ngr.)

Den Grund, wesshalb unser Bericht über diese für die Kenntniss Centralafrika's so wichtigen Beiträge scheinbar so spät erst kommt, haben wir schon vor Kurzem bei Anzeige des 1. Thls. (vgl. oben No. 2980) angegeben und indem wir uns überhaupt auf dieselbe zurückbeziehen, bemerken wir gleich im Eingange, dass wir hier zum Theil in bisher nur wenig oder fast ganz unbekannte Gegenden gelangen. Wir verliessen den muthigen Reisenden in Chardum, der Hauptstadt des alten Reiches Sennaar, der grössten Stadt von Ost-Sudan, wo er am 13. März 1837 angelangt war, um von da auf dem weissen Flusse (Nile) hinauf zu den Schilluk-Negern zu reisen. Chardum bietet ein ächt afrikanisches Bild, meist konische Lehmhütten und ein so ungesundes Klima, dass fast alle Reisenden schwer erkrankt waren; „es ist nicht weniger infernalisch, als das Klima am Niger und von Sierra Leone". Zwei der Reisegefährten gingen von hier wieder zurück, so dass nun alle wissenschaftlichen Arbeiten auf Hrn. R. allein beruhten. Bevor er nun aber den Leser auf den weissen Nil hinaufführt, gibt er noch eine topographische Schilderung von Chardum, wo sich der blaue und weisse Fluss vereinigen. Am linken Ufer des ersteren Nilarmes liegend, könnte es durch die Fruchtbarkeit des Bodens begünstigt, „das Ausserordentlichste leisten". Die Einwohner sind sehr gemischt, doch kommen die Araber als die eigentlichen und die Türken als die herrschenden in Betracht; die Beamten sind meist Kopten. Die grösste Mannichfaltigkeit bieten aber die Neger, welche als Sklaven von allen Puncten des Innern hieher getrieben werden; auch über die berüchtigten egyptischen Sklavenjagden ist hier schon Einiges berichtet; 40,000 führte man in Einem Jahre nach Egypten ab, und ganz eigenthümliche Notizen darüber findet man S. 24—26. Die Religionsform ist vornehmlich der Islam, aber mit grellem Heidenthume gemischt, so, dass „die Idee der Gottheit, wie sie der Koran gibt, ganz untergeht". Beachtenswerthe Winke für

Digitized by Google

Missionsfreunde sind S. 31—33 mitgetheilt, während dann noch über viele andere Gegenstände, z. B. über die zum Theil erstaunlich grossen Krokodile, die Nilpferde, Hyänen, den bedeutenden und gewinnreichen Handel, den meist Europäer betreiben, manches Interessante berichtet wird. Als weitere Belege dafür, wie ungesund das Klima hier ist, führt er an, dass bösartige Fieber oft den Tod in wenigen Stunden nach sich ziehen. Die Cholera tödtete 1836 in manchen Dörfern buchstäblich alle Einwohner, und das egyptische, europäisch organisirte Sanitätswesen liess auf dem Papiere Nichts, in der Wirklichkeit Alles vermissen. S. 43 f. ist eine wahrhaft schreckliche Schilderung davon gegeben. Hierauf beginnt nun S. 45 die Beschreibung der Reise auf dem weissen Flusse hinauf zu den Schilluk-Negern über Menscherah und Eleis; Gegenden sollten also besucht werden, über welche noch „kein Europäer Etwas mitgetheilt" hat, so dass der treue Diener Mortsch wohl mit Recht sagen konnte: „Jetzt wirds a mal Ernst!" als man am 28. März 1837 das Schiff bestieg. Der Fluss ist bei Chardum wohl eine Meile breit und 36—50 F. tief, 16 Breitegrade von seiner Mündung! Zunächst lernen wir nun die Hassanie, ein Wandervolk arabischer Abkunft kennen, dass sich indess auf das Herumziehen in einem mässigen Gebiete beschränkt. Am 30. März wird dann Menscherah erreicht, wo für den Vicekönig Egyptens eine grosse Menge Barken gezimmert werden; das harte Mimosenholz der nahen Urwälder eignet sich nämlich trefflich hierzu und über hundert Schwarze waren als Schmiede, Holzhauer, Zimmerleute noch zwei Tage weiter stromaufwärts beschäftigt, „die letzten Pulsschläge der Civilisation". Hr. R. gelangte hierauf zu den Schilluk- und Dinkanegern, wichtig als Objecte der Sklavenjagd, wegen deren „fast jedes Jahr egyptische Truppen hierher kommen"; dass diess nicht in einem noch grössern Maassstabe geschieht, hat seinen Grund in der „zum Sprichwort gewordenen Dummheit und dem schlechten Aeussern" dieser Negerstämme, „welche, obwohl von gleicher Rasse, sich beide glühend hassen". Eine Reihe besonderer Eigenthümlichkeiten dieser Wilden und ihres Landes sind S. 54—67 mitgetheilt und die frühere Hauptstadt der Schilluk Eleis, wo „einst ein höherer Grad von Cultur geherrscht haben muss, und der Anblick des Stromes der Typus tropischer Schönheit ist", näher beschrieben. Das arabische Element verschwindet nun ganz zugleich mit der Oberherrschaft Egyptens. Im Walde zeigten die schwarzen Arbeiter des Vicekönigs ein ganz originelles, aber ernstes grosses Bild, als sie mitten in der Nacht einen Gesang ausführten, „der vielfach an den Zigeunerchor aus der Preciosa erinnerte". Uebrigens benahmen sich die Schilluk recht gut, als sie erfuhren, dass die Fremden nicht „Türken" seien; es entspann sich zwischen ihnen und Hrn. R. und dessen Begleitern ein freundlicher Verkehr, und sie brachten ihm unter andern drei lebendige Tenn, eine zwischen dem Fuchs und dem Affen stehende

Digitized by Google

Thierform. Die Nähe der Regenzeit nöthigte indess zur baldigen Rückreise, welche durch Nordwinde auf dem Strome sehr verzögert wurde. — Im 2. Abschn. erhalten wir nun (S. 70—116) eine Reihe trefflicher wissenschaftlicher Bemerkungen über diese Fahrt selbst; zuerst über den Lauf des weissen Flusses, des Bacher el Abiad, und die so zweifelhaften Mondberge, auf denen die beiden mächtigsten Arme des Nils, der sogen. weisse und der blaue Fluss entspringen. Hr. R. prüft alle die frühern Angaben und Muthmaassungen der Alten, der Araber und neuerer Schriftsteller, so wie verschiedene Mittheilungen, welche ihm oder Andern vor ihm von den Türken, den Sklaven, den jetzigen Arabern u. s. w. hierüber gemacht wurden. Die Ergebnisse dieser mannichfachen Relationen sind S. 82 ff. zusammengestellt, und als die erfolgreichste Reise zu diesem Zwecke wird diejenige bezeichnet, welche der Vicekönig im J. 1841 durch eine Expedition veranstalten liess, welcher er zwei Franzosen, Arnaud und Sabatier beigab, deren Erforschung Jomard in den „Bulletins de la Soc. géogr.“ 1842. Nov. veröffentlicht hat. (Vgl. Ausland. Jahrg. 1843.) Jedoch auch diese Berichte sind mit Erzählungen gemengt, „die ohne nähere Nachweisungen etwas schwer zu glauben sein dürften“. Entschieden ist es nur, dass die Genannten viel weiter südlich vorgedrungen sind, als es je einem Weissen gelang, wenigstens bis zur 7. oder 6. Breitenparallele, und aus ihren Angaben geht mit Sicherheit so viel hervor, dass der weisse Fluss nicht aus Westen, sondern aus Süden kommt, und bei hohem Wasserstande bis in die fernsten Gallaländer schiffbar sein dürfte, wohin nun die Mondberge zu versetzen und als die höchsten Erhebungen der Gebirgsmassen zu betrachten sind, welche im Süden des Zana-Sees durch Godjam und Schoa noch weiter südlich in die unbekannten Gallaländer sich hinziehen und zum Theil bis über 10,000 Fuss über die Meeresfläche sich erheben dürften (S. 98—101). Die sodann folgenden „meteorologischen Beobachtungen“ nehmen den Raum bis S. 110, die „geognostischen“ bis S. 116 ein, worauf von Torra am weissen Flusse die Reise nach Kordofan und dem Lande der Nubaneger angetreten wird. Zuerst erscheint ganz isolirt im Savannenlande der Araschkol, ein schönes Granit- und Porphyrgebirge, wo ein Rekrutentransport von 60 Negersklaven fürs erste Negerregiment in Chardum den Reisenden begegnete. Wenige Tage nachher besuchten sie das Terrain der Eisenfabrikation in Kordofan und sahen die Riesin der Pflanzenwelt, die Adansonia digitata, welche an die Pachydermen der Thierwelt erinnert; einzelne Bäume hatten 15—20 Fuss im Durchmesser 3 Fuss über der Erde, wobei man aber das ihnen sonst zugeschriebene Alter sehr reduciren muss, da das schwammige Holz einen sehr schnellen Wuchs erlaubt; höher hinauf am blauen Flusse kamen Exemplare von 30—35 F. im Durchmesser vor. Nach einem Ritte von acht Tagen erreichte man am 14. April 1837 el Obeehd, und über

Digitized by Google

halbverfaulte Leichen in den Strassen gelangte man hier zu der Wohnung des Gouverneurs, Mehemed-Bey. Einige Europäer hier, namentlich der Apotheker Laskari, machten den Aufenthalt angenehmer als sich erwarten liess. Der Dschebel Kordofan bot eine weite Umsicht über die Ebene von el Obeehd und auf dem Rückwege besuchte man Melpèss, einen Ort, wo guter Boden mit trefflichem Trinkwasser versehen, den Garten- und Feldbau sehr unterstützt. Auch ein Sultan Demma, der nahe mit dem Herrscherhause Darfurs verwandt, als Prätendent in Obeehd von einer kleinen, von Mehemed Ali ihm gewährten Pension lebte, und Handel namentlich mit Eunuchenfabrikation betrieb, wurde besucht und erwies sich durch seine Kenntniss des Landes sehr nützlich. Die Erzählung dieses Besuchs (S. 140 f.) bietet vieles Interessante. Im Spitale des 2. Negerregiments sah es, durch die Gewissenhaftigkeit des Arztes Dr. Gallina und des genannten Laskari, vortrefflich aus; die immer zunehmende Cholera aber und die drohender heranrückende Regenzeit nöthigte dringend zur Fortsetzung der Reise, welcher noch einige Bemerkungen (S. 147 ff.) vorausgeschickt werden, so weit diese nicht durch Rüppell und Pallmé schon entbehrlich gemacht worden sind. Sie beziehen sich vornehmlich auf den fruchtbaren Boden, die nöthige künstliche Bewässerung desselben, das „stupide Erpressungssystem der Regierung", welches auch hier allen Handel zu vernichten droht, und bereits Darfur und Teggele bewogen hat, sich noch mehr abzuschliessen. Fahdel, der Sultan von Darfur, hat desshalb den Grundsatz angenommen, „keinen Weissen zurückkehren zu lassen, der sein schwarzes Reich betritt". Die Einwohner el Obeehds fertigen, selbst in Silber, niedliche, kunstreiche Arbeiten. Beachtenswerth sind übrigens die Hindernisse, welche dem Verkehr dort entgegenstehen, indem die Kameele schnell zu Grunde gehen, was einer eigenen Fliegenart zugeschrieben wird (S. 155), die jedoch R. nie entdecken konnte, während er sich überzeugte, dass auch die Pferde in diesen Gegenden sehr leiden. Naturforschern empfiehlt er diese Stadt als einen Centralpunct zu Excursionen, weil vollkommene Sicherheit hier herrscht, unter den Eingebornen aber tüchtige Jäger sich befinden, die man aussenden oder mit denen man wandern kann. Ja, Mehrere haben sogar schon ein Gewerbe daraus gemacht und treiben Handel mit Naturalien (vgl. S. 219—223, wo sogar der Preistarif eines Eingebornen mitgetheilt wird). Endlich wird am 30. April 1837 der Zug ins Land der Nuba-Neger nach Scheibun und an das Gebirge Tira angetreten, mit einer Schaar von mehr als 500 M., fast alle mit Flinten bewaffnet, und weit über 300 Kameelen. Im bereits genannten Melpèss sieht der Reis. die Verwüstungen der Termiten und ihre Pyramiden „10 F. hoch und darüber"; auch eine Abart derselben glaubt er gefunden zu haben, über welche man sich S. 161 belehren mag. Der 1. Mai brachte „ein sehr grossartiges, unvergessliches Bild einer tropischen Gewitternacht";

Digitized by Google

dann erhalten wir Kunde von den Bagàras, „einem grausamen, kriegerischen, treulosen, von den Negern gefürchteten Volke, das indess auch als „muthig, enthaltsam, schön gebaut, keusch und kräftig“ geschildert wird; der Name bezeichnet einen Hirten. Sie zahlen an den Vicekönig einen geringen Tribut, vielleicht mehr „aus gutem Willen“, als nothgedrungen. Unter den zahlreichen Gummi tragenden Mimosenarten fand man hier den herrlichen Weihrauchbaum (Amyris papyrifera) 18—20 F. hoch, und am 4. Mai sah man die Berge, welche das Land der Nubaneger begrenzen, hinter denen sie südlich als „selbstständiges, freies Volk“, getrennt in viele einzelne Staaten, die von eigenen Mecks oder Melecks beherrscht werden, leben. Der bedeutendste dieser Staaten ist Teggele; manche bestehen nur aus einem einzelnen isolirten Berg und einigen tausend Stammesgenossen. Die Pflanzenwelt entwickelte sich in kaum gesehener Pracht; so namentlich in der Nähe des Berges Kadero, wo indess die Expedition sehr auf ihrer Hut sein musste, und ihre Sicherheit besonders dem Hass verdankte, den die verschiedenen Negerstämme selbst gegen einander hegen. Schätzbar sind hier unter vielen andern die Nachrichten (S. 183) über eine 6 F. hohe Euphorbienart, und deren Saft, mit welchem die Nubaneger ihre Pfeile vergiften, so dass die kleinste Wunde meist binnen weniger Stunden tödtlich wird. Der „stark bevölkerte“ Berg Hedra hat 2 Stunden im Umfange und seine Bewohner bilden „eine sehr schöne, grosse, starke, fast herkulisch gebaute Negerclasse“. S. 189 f. lernt der Leser die Delebbpalme von 80—120 F. Höhe, „wahrscheinlich noch nicht beschrieben und die schönste in Centralafrika“, kennen, so wie (S. 192 f.) den vielleicht ebenfalls noch unbekannten Soterbaum, zu den Dicotyledonen gehörig, von der Grösse unserer Buchen. Einen sehr bedeutenden Umfang haben hier einige Ficusarten, und die Waldebene von Scheibun, mit grossem Wasserreichthum, ist ein Asyl für zahllose Elephanten und andere wilde Thiere. Die Stadt gleiches Namens lag öde und verwüstet; vor Kurzem noch bedeutend für den Negerhandel, hatte sie der Gouverneur von Kordofan im Jahre 1836 bei Gelegenheit einer Sklavenjagd erstürmt, 1600 Einw. als Sklaven entführt und sonst Alles vernichtet. Alle Regenstrombetten zwischen Scheibun und Tira führen Gold, und so war man denn nun in den Districten angelangt, aus denen „seit den ältesten, nachweisbaren Zeiten“ das Gold nach Kordofan gebracht worden ist. Vergeblich bestrebte sich Hr. R., diese „Alluvionen“ genauer kennen zu lernen; vier Tage würden dazu wahrscheinlich hingereicht haben, wenn nicht die allerdings, wie sich später ergab, begründete Furcht des Führers der militairischen Begleitung und seiner Soldaten davon abgehalten hätte. Am 11. Mai kehrte man daher am Fusse des Tira wieder um. Ein Ziegenmelker (Caprimulgus) gab Anlass zu einem lustigen Abenteuer, und die bereits mit orkanartigen Erscheinungen ein-

Digitized by Google

getretene Regenzeit erschwerte den Rückweg ganz ungemein. In einem ganz aufgelösten Zustande erreichte die Karawane el Obeehd am 20. Mai. Nachdem nun noch mehrere naturhistorische und ethnologische Nachweisungen gegeben worden, beginnt die Beschreibung der Rückreise nach Chardum, auf welcher Hr. R. Bara, einst die Hauptstadt, jetzt die zweite Stadt Kordofans besuchte und auf dem Wege noch manches Bemerkenswerthe zu beobachten Gelegenheit hatte, z. B. einen Heuschreckenzug (S. 242), wo diese Insekten eine ganz eigenthümliche „gesetzliche Function ihrer Lebensweise" zeigten. Ein Orkan, mit einer Hitze, welche kaum athmen liess, legte noch eine harte Probe auf. Der nächste (4.) Abschnitt enthält sodann „wissenschaftliche Bemerkungen über die von R. besuchten, westlich des Bacher el Abiad liegenden Länder, namentlich Kordofan und Nuba" (S. 253—361), und zwar zunächst physikalische, mit besonderer Rücksicht auf das Klima, welches „rein tropischer Natur" ist. Ihnen schliessen sich dann Mittheilungen über die geologischen und geognostischen Verhältnisse an, unter denen der Abbau des Raseneisensteins mittelst Schachten von 4—10 F. Tiefe und das Schmelzen desselben, was durchgängig von wilden Negern betrieben wird, für manche Leser von besonderem Interesse sein wird. Auch die geognostische Gruppe der Kadero- und Deierberge „mit höchst pittoresken Formen", eine seltsame magnetische Erscheinung auf den Granitblöcken des Kadero, so wie alsdann der Bericht über „die Schutt- und Geröll-Anhäufungen", welche die hauptsächlichsten secundären Lagerstätten des Goldes im Lande des Nuba bilden, verdienen hier genannt zu werden. Das Gold „ist feiner, als unser Ducatengold", höchstens mit etwas Silber gemengt, und da es unmittelbar nach der Regenzeit sich im Schuttmaterial am leichtesten und am häufigsten vorfindet, gibt es um diese Zeit unter den verschiedenen Stämmen „öfter zu blutigen Auftritten und förmlichen Kriegen" Veranlassung. Ein Loth gilt in el Obeehd 10⅔—11½ Thlr. Die Methode, es auszuwaschen, ist zeitraubend, geschieht jedoch so sicher, wie mit unsern besten Sichertrögen. Die geognostischen Beobachtungen anderer Reisender und ein Nachtrag aus Cornwallis Harris: The Highland of Aethiopia (Lond., 1844) über den weissen Nil und die Mondberge, welcher Hrn. R.'s Ansicht bestätigt, gehen dem folgenden Capitel über die Flora und Fauna voraus, welche eine Reihe Nachrichten enthalten, z. B. über die Giraffen, die in kleinen Heerden, die Elephanten, welche oft „in Heerden von mehreren hundert Stück gehen". Die Vogelwelt ist „zum Erstaunen der Masse nach entwickelt" und reich; hinsichtlich der Fische „stehen wir noch auf Terra incognita". Bemerkungen über die Völker, welche die Ufer des Bacher el Abiad, Kordofan und Nuba bewohnen, bilden den Schluss dieses höchst reichhaltigen Abschnittes. Sie gehören dem arabischen, äthiopischen und Negertypus an. Ein wichtiges Volk äthiopischen

Digitized by Google

Ursprungs sind der Zahl und Macht nach die Fungi theils gewesen, theils noch, während der Name Fungi vielleicht mehr eine allegorische, als nationale Bedeutung und auf die durch sie bewirkte Befreiung Sennaars von arabischer Herrschaft Bezug hat. Kordofan und Sennaar sind übrigens erst seit 1820 von Egypten aus erobert worden. Uebrigens wurde Hrn. R. von dem Kannibalismus der Nubaneger noch Mehreres erzählt, ohne dass er jedoch irgend einen Beweis dafür erhalten konnte. Im Innern mögen indess doch wohl einige Völkerschaften leben, die wirklich Njem-Njem, d. i. Menschenfresser sind. Eben so wenig waren nähere Beweise für die Nachricht von „weissen oder wenigstens lichtbraunen Völkern, die mitten — zwischen Negervölkern wohnen sollen", zu erlangen; vielleicht, meint er, sind diese den Gallas und Fellatahs verwandt. Auch Sprachproben werden dem Leser aus den Mittheilungen eines Kulfan-Negers beigebracht, den der Reis. mit nach Oesterreich gebracht hat. — Am 23. Jun. 1837 betrat man den Boden von Chardum wieder und hiermit beginnt nun der 5. Abschn. (S. 262—437), welcher uns zuerst die Ereignisse während der nun hier eintretenden Regenzeit, die damit verbundenen Gefahren und die Vorbereitungen zur zweiten Reise nach Süden hin kund thut. Bis 28 Gr. R. erhielt sich selbst um Mitternacht die Hitze. Eine angenehme Ueberraschung verschaffte Hrn. R. die Ankunft des Fürsten Pückler, und eine „interessante Verhandlung" fand zwischen dem Churschid-Pascha und einem abyssinischen Bischof ersten Ranges statt, der „seinen Kopf, seine Haut und seine Genitalien zur Disposition stellte, wenn er Unwahrheit sage". Auch sonst kommen mitten unter traurigen Todesfällen angenehme Persönlichkeiten vor, und sehr ausführlich sind insbesondere die physikalischen Beobachtungen in Bezug auf Meteorologie. Eine noch weit grössere Abwechselung bietet indess der 6. Abschn. (S. 438—643), welcher uns auf dem blauen Flusse südlich bis zu den Gallas unter tausend eigenthümlichen Umständen hinaufführt. Am 1. Oct. 1837 bestieg man die Barken. Es werden die Trümmer der Stadt Sobah, die sonst die Hauptstadt des vermeintlichen alten christlichen Staates Aloa war, berührt; die Uferbewohner zeigten sich meist als schwächliche, schmächtige Gestalten. Häufig kamen kleine, 20—25 Fuss hohe, aus lufttrockenen Lehmziegeln gebaute kegelförmige Pyramidenmausoleen vor, besonders in der Nähe der Trümmer Arbagi's, der Hauptstadt Sennaars vor Eroberung durch die Fungi im Anfange des 16. Jahrh., wie Caillaud vermuthet, während Hr. R. dieses Arbagi in der jetzt bedeutenden Stadt Muselemièh erkennt. Die Stadt Abu Harràss, die in einer wüsten, öden Gegend liegt, hat ansehnlichen Handel. Ueber die Lage des Dschebel Mandera, eines Granitbergs, der 4 Tagereisen von hier in ONO. entfernt ist, und die angeblichen dortigen Ruinen erfahren wir, dass in den Angaben des dahin gesandten griechischen Dolmetschers des Fürsten Pückler

Digitized by Google

wahrscheinlich Linants Rera mit Mandera verwechselt ist. Nur eine Stunde von Abu Harràs aufwärts mündet in den el Ahsrak (blauen Fluss) der in Abyssiniens Bergen entspringende Rahàd, und etwas weiterhin dessen südlicher Nachbar, der Dender; in der trockenen Jahreszeit versiegen beide bis auf einzelne grosse Tümpel. An den Ufern findet man in den Wäldern häufig Nashörner, deren Jagd „gefährlicher ist, als die des Löwens". — S. 460 wird des in Centralafrika weit verbreiteten Aberglaubens, dass es Hyänenmenschen (gleich unsern Währwolfen) gebe, Erwähnung gethan, und „die noch nie von einer Axt entweihten Wälder" setzten gar manche Schwierigkeit dem Schiffsziehen entgegen, während andererseits gefährliche Krankheitszufälle dem Reis. oft das offene Grab zu zeigen schienen. Am 18. Oct. erreichte man Sennaar (64 geogr. M. von Chardum), eine Stadt, die ganz im Charakter „einer grossen innerafrikanischen Stadt in höchster Vollendung" gebaut und angeblich wegen der dortigen ausserordentlichen Hitze so genannt ist (Sin und Nàr, Zahn und Feuer = Feuerzahn), vielleicht von 6—7000 Seelen bewohnt, ehedem aber noch viel grösser und volkreicher. Die Einwohner bilden „eine förmliche Musterkarte der Sudanvölker", wovon die Fungi den interessantesten Theil ausmachen. Alle bekennen sich zum Islam, jedoch meist nur dem Namen nach. Wechselfieber machten das Lager fast einem Spitale ähnlich und syphilitische Krankheiten herrschten, obschon nicht zerstörend, unter den Einw., denen indess manche „Mittel von hoher Wirksamkeit" bekannt sein mögen. Die Jagd brachte während des nöthig gewordenen Aufenthalts eine reiche naturhistorische Ausbeute. Die ägyptische Garnison zeichnete sich hier durch Ordnung, Disciplin und gutes Aussehen mehr als irgendwo aus, und der Europäer erschien daher völlig gesichert. Sennaar selbst, Stadt und Land, ist dagegen „nicht weniger in einem ruinirten elenden Zustande, als es mit Kordofan der Fall ist", und der mächtige Strom, so gross wie die Donau in Ungarn, „rinnt unbenutzt dahin". Nach Westen hin liegen die Gebirge Szegeti und Moje, welche ebenfalls besucht werden, und wo namentlich die Jagd auf den pflanzenfressenden Geko viel Unterhaltung bot. Die Paviane wurden „wegen ihrer Frechheit und Geilheit als eine wahre Landplage" von den Einw. geschildert. Originell war dann die Erscheinung des etwa 70jährigen Melek Soliman, eines Fungi im reinsten Typus, der auf der Durchreise begriffen war und sich durch kluge Nachgiebigkeit als tributärer Fürst von Roserres erhalten hat. Hr. R. verdankte ihm über die Länder und Völkerschaften des Südens mehrere brauchbare Notizen. Von Sennaar wurde nun am linken Ufer des Flusses die Reise weiter hinauf nach Roserres fortgesetzt und dabei manche Ortschaften besucht, „wohin sich der Segen der egyptischen Verwaltung noch nicht verbreitet hat", worauf man am 1. Dec. über den Fluss aufs rechte Ufer übersetzte. Die Fungi bilden hier die

Digitized by Google

vorherrschende Bevölkerung; äusserst schwer hielt es aber Nachrichten über die südlich zu erforschenden Goldwäschereien einzuziehen, da jeder Häuptling „arm scheinen" wollte. Die Temperatur betrug am Morgen nur 6—11 Gr. R. In Roserres (nördl. Br. 12° 11′ 20″; östl. L. v. Paris 32° 4′ 30″) zeigten die Einw. eine „ins Unbegreifliche gehende Arbeitsscheu", die nur dann weicht, „wenn der Lebensunterhalt es unbedingt erfordert". Plaudern bildet den höchsten Genuss, aber freilich stehen auch die Lebensmittel in einem so niedrigen Preise, dass „ein grosser, fetter Ochse" kaum 4 Fl. C.-M. kostete. Nachdem man wieder auf das jenseitige linke Ufer des Flusses zurückgegangen war, traten manche neue Schwierigkeiten ein, denn die Zahl der die Expedition begleitenden Truppen betrug 1000 M. Fussvolk und 200 Reiter. Ein Löwe zerriss hier einen Soldaten auf dem Wege aus dem Lager nach dem nächsten Dorfe, was Gelegenheit gab, einen sonderbaren Gebrauch kennen zu lernen, der S. 542 beschrieben wird. Glücklich erreichte man am 5. Jan. 1838 Fassokl am Flusse Tumat, der hier in den blauen Nil mündet, um von da durch bisher unbekannte Länder zu den Schongollos zu ziehen. Der Melek Assusa, Beherrscher von Fassokl, war etwa 40 Jahre alt, kurz vorher erst durch Androhung des Todes zur Annahme seiner Würde gezwungen worden, und spielte, obschon äusserlich den Egyptern ergeben, eine sehr zweideutige Rolle. Der Berg Fassokl zwischen dem blauen Nil und Tumat gelegen, wurde bestiegen, und auf der Rückkehr von da waren die Reisenden Zeugen einer eigenthümlichen Ceremonie, wo einer Frau der böse Geist Bumm ausgetrieben wurde; ein Pröbchen von dem Aberglauben, aus welchem die Religion des ganzen Volkes zusammengesetzt ist. Wie und wie viel namentlich der Tumat Gold führt, sucht Hr. R. nun auch näher zu erforschen und belehrt uns dann über die längs dem Tumak und Bacher el Ahsrak hausenden Völkerschaften der Neger, was ihre Stellung zu einander, so wie ihre Sprachverschiedenheit betrifft. Auch in Betreff der Scheikies oder Schechies, wörtlich die Vornehmen des Volkes, welche als irreguläre Reiterei den Zug im Dienste des Vicekönigs mitmachten, einen altarabischen Volksstamm, dessen Angehörige man „unter die schönsten Menschen der Welt rechnen kann", sind interessante Mittheilungen gegeben. Als weiter hinauf der Tumat sich zu einem lieblichen Bergstrome gestaltet hatte, war man im Lande Kamamil, begrenzt westlich vom Tumat und östlich vom blauen Flusse, dessen Neger „bedeutende Goldwäschen betreiben", allein sich zu keinem freundlichen Verkehre geneigt zeigten. Im Süden davon liegt nun „das weit ausgedehnte Gebiet der Schongolloneger", wo der Dschebel Tul, etwa 83 geogr. M. von Sennaar entfernt, „noch nie von einem Weissen besucht, ja noch nicht aus der Ferne gesehen", dem Vernehmen nach „ein wahres Eldorado" bilden soll. Nähere Angaben darüber sind S. 577 ff. enthalten. Bald erreichte man nun den südlichsten Punct,

Digitized by Google

an einem Chor, d. h. einem von der Regenzeit zurückgebliebenen Strombette, Pulchidia. Weiter vorwärts zu gehen gestattete die Sicherheit nicht, da die Schongollos, aufgereizt durch die wilde Soldateska, die Thätlichkeiten factisch begonnen hatten. So viel Hr. R. aus dem Bau ihrer Hütten und Felder abnehmen konnte, scheinen sie ein „betriebsames, rüstiges Volk zu sein, das einen schlanken, schönen Menschenschlag mit ausgezeichneter Negerphysiognomie" wahrnehmen liess. Ihre Angriffe waren zahlreich und von wüthendem Geheul begleitet; kaum dass der türkische Befehlshaber Hrn. R. gestatten wollte, vor dem Rückmarsch noch eine Kuppe des Gewesch zu besteigen, was auch nur im Fluge geschehen konnte. Unter beständigen Angriffen ging man wieder nordwärts; das Uebergewicht der egyptischen Truppen war dahin, doch konnte Hr. R. noch einige Excursionen machen, den goldreichen Dschebel Tul in der Ferne wenigstens sehen und den Kassan besteigen, auf dessen Rücken kolossale Ficusbäume vorkommen, deren einer bei einer Höhe von etwa 80 Fuss eine Krone besass, deren Umfang 3—400 F. betragen mochte. Als man endlich am 15. Febr. wieder Roserres erreicht hatte, lag Egyptens Hauptstadt zwar noch über 1000 Stunden fern, und doch freute man sich, hier glücklich angelangt zu sein, von wo nun auf dem Strom abwärts die, wenn auch oft sehr beschwerliche Rückreise angetreten wurde. An manchen neuen interessanten Scenen fehlte es namentlich in den Hauptpuncten Sennaar und Medineh ebenfalls nicht; gross, regelmässig, reinlich, von kräftigen, gut gekleideten Truppen belebt, war das Lager Achmed-Pascha's in letzterer Stadt; auch die Exercitien der Truppen gingen recht gut, der Nil aber hatte hier so grosse Krokodile, dass eines einen Wasserträger schräg um den Leib packte und forttrug. Nach einer Abwesenheit von 6 Monaten wurde am 3. April glücklich Chardum erreicht, wo die Reisenden Dr. Iken aus Hannover als Militairstabsarzt fanden und mit Ungeduld die weitere Heimreise erwarteten. Wissenschaftliche Bemerkungen über den durchzogenen Landstrich bilden von S. 644 bis zum Schlusse einen reichhaltigen Commentar des Geschenen, Gehörten und Erforschten. Zahlreiche Tabellen erläutern zuerst zwei für die dortige Klimatologie sehr interessante Perioden, den Uebergang aus der Regenzeit zur trockenen Jahreszeit und umgekehrt. Ein noch allgemeineres Interesse erregen dann wahrscheinlich die Beiträge zur Physiognomie und Geognosie des Landes zwischen dem blauen Nil und Tumat bis zum 10. Gr. nördl. Br., wo wir beispielsweise nur der Goldwäschen bei Fassokl gedenken, weil in der Zeit, wo Hr. R. sich dort aufhielt, sehr übertriebene Berichte in den öffentlichen Blättern erschienen, die hier auf 13 Kreuzer Conv.-M. auf den Kopf täglichen Gewinn zusammenschrumpfen. Eine zweckmässigere europäische Behandlung würde vermuthlich ein zehnfaches Aufbringen erreichen lassen, doch zeigen sich hierbei die Neger industriöser, als man fast glauben sollte. Endlich folgen

Digitized by Google

einige Notizen über die geschichtlichen und socialen Verhältnisse der die Ufer des Bacher el Ahsrak und des Tumats bewohnenden Völkerschaften, wobei freilich über die alte Geschichte derselben „das tiefste Dunkel" schwebt. Merkwürdig war es dem Reisenden, in Kordofan auf Sagen aus der ältesten Griechenwelt zu stossen, z. B. die vom Midas und seinem Barbier. — Welch ein grosses und mannichfaltiges Gemälde von Sitten, Gebräuchen der Menschen, wichtigen Länderstrichen und Flussgebieten rollt sich in diesen so kernig zusammengedrängten Berichten eines Mannes auf, der den grössten Beschwerden, den drohendsten Gefahren aller Art, den bedenklichsten Körperleiden Trotz bot, um der übernommenen Pflicht und seinem ernsten Streben für Wissenschaft Genüge zu leisten! Haben wir diess nur einigermaassen anzudeuten vermocht, so sind wir zufrieden gestellt; mehr erlaubte der gedrängte Inhalt des Werkes und der beengte Raum des Repertoriums nicht.

[4038] Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten, enthaltend in einer Reihe von Stahlstichen die interessantesten Gegenden, Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder und sonstige Baudenkmale mit begleitendem Texte. 1. u. 2. Bd. München, Franz. 1843—46. 484 u. 480 S. Lex.-8. (13 Thlr. 10 Ngr.)

Bayern hat so viele von der Natur ausgezeichnete, schöne und malerische Gegenden von der Donau bis zum Rheine und dabei eine so grosse Menge von Denkmälern der Vorzeit, Ruinen, Schlösser, Bäder u. s. w., dass in unserer an Literaturwerken, die mit Kupfer- oder Stahlstichen illustrirt sind, so reichen Zeit der Gedanke sehr nahe lag, eine Reihe vorzugsweise anziehender Puncte dem Auge seiner Einwohner, wie der Fremden, in Abbildungen vorzuführen. Die thätige Verlagshandlung fasste den Entschluss zu diesem Unternehmen bereits im J. 1835, und begann 1840 die Herausgabe des vorlieg. Werkes in Heften, die mit drei Stahlstichen versehen zugleich einen kurz aber treu nach den vorhandenen Quellen gearbeiteten erläuternden Text enthalten, und von denen die ersten 20 den 1. im J. 1843 beendigten Band bilden. Mit dem 2. zu Ende vorigen Jahres vollendeten Bande sollte anfänglich das Werk geschlossen werden, allein der Stoff ist so reich und umfassend, und der historisch-merkwürdigen oder pittoresken hier noch nicht zur Darstellung gekommenen Puncte gibt es so viele, dass noch ein dritter Band in Aussicht gestellt ist, welcher vorzugsweise die landschaftlichen Schönheiten zur Anschauung bringen wird. Wir wünschen, dass diess den Besitzern der ersten zwei Bände willkommen sein möge. Die Stahlstiche (60 in jedem Bde.) sind, von verschiedenen Meistern gearbeitet grösstentheils ungemein sauber und nett, dabei auch, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, meist sehr treu, wie Ref., der auf seinen Reisen eine Menge der vorgeführten Puncte zum Theil zwei und dreimal sah, der Wahrheit gemäss bezeugen kann. Von grössern Städten sind drei, vier

Digitized by Google

und wohl noch mehr Ansichten gegeben, auf welchen das Aeussere derselben im Allgemeinen oder einzelne Baudenkmäler, öffentliche Plätze u. s. w. zur Anschauung gebracht sind. So sind z. B. von Augsburg im 2. Bde. fünf, von Bamberg vier, von Nürnberg sieben Blätter gegeben, während München in seinen zahlreichen Sehenswürdigkeiten den Grabstichel in beiden Bänden beschäftigt hat. Aber dessenungeachtet bietet die Kunst und die Natur in Bayern noch so viel Stoff für den Freund des Schönen und Alterthümlichen, dass für den zu erwartenden 3. Bd. des Anziehenden und Werthvollen noch so Manches übrig geblieben. Der Text, welchen zu den ersten 10 Heften der im Aug. 1841 verstorbene Haupt-Kriegscassirer M. v. Chlingensperg lieferte, ist durchgängig dem Zwecke entsprechend gearbeitet und meist streng historisch.

Geschichte.

[4039] Histoire de la Révolution Française par **Louis Blanc.** Tom. I. Origines et causes de la révolution. Leipsic, Brockhaus et Avenarius. 1847. VIII u. 515 S. 8. (1 Thlr.)

[4040] Histoire de la Révolution Française par **J. Michelet.** Tom. I. Paris, Chamerot. 1847. CXXVIII u. 335 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Viele haben vielleicht gemeint, die an wichtigen historischen Ereignissen so reiche französische Revolution sei so oft schon bearbeitet worden und es gebe eine so grosse Menge von Büchern darüber, dass Jedermann daran verzweifeln müsse, hier noch etwas Neues sagen zu können, und dass somit die schriftstellerische Behandlung dieses Zeitabschnittes für jetzt wenigstens als abgeschlossen angesehen werden dürfe. Allein wie irrig diese Meinung gewesen, lehren die Erscheinungen unserer Tage. Von mehreren Seiten werden neue Bearbeitungen der Geschichte der französischen Revolution namentlich in Frankreich selbst unternommen. Die bedeutendsten oder doch sehr namhafte Schriftsteller bringen nicht Bücher, sondern grosse, bändereiche Werke über die Geschichte der französ. Revolution. Woher nun wohl diese Erscheinung, da doch sicherlich das eigentlich Wissenschaftliche hier als erschöpft angesehen werden dürfte, es auch an lebendigen, dramatisch gehaltenen Bearbeitungen der französischen Revolutionsgeschichte keineswegs mangelt, im Gegentheil auf diesem Gebiete bereits Ueberfluss vorhanden ist. Gewiss ist es nicht zufällig, nicht allein in persönlichen Verhältnissen begründet, dass nicht Einzelne, sondern Viele mit neuen Bearbeitungen der Geschichte der französ. Revolution hervortreten, wenn auch die Speculation und die Buchmacherei immerhin ihren Antheil daran haben mag. Die eigentlichen Gründe dieser Erscheinung sind tiefer zu suchen. In den letztverwichenen Jahrzehnten sind neue Theorien über die gesellschaftlichen Zustände entstanden,

Digitized by Google

neue Propheten und neue Glückseligkeits-Verkündiger sind aufgetreten, nachdem die erste am Ende des verwichenen Jahrhunderts thätige Generation entweder abgestorben oder auch, weil sie Niemand mehr hören will, indem sie von den neuen Sehern überholt und überflügelt worden, stumpf, matt und schweigsam geworden ist. Ueberdiess hat sich auch eine neue Art oder eine neue Gestalt der Feindschaft gegen das Christenthum aufgethan, welche, nachdem die Waffen der vorigen Generation stumpf und abgenützt sind, mit neuer oder doch frisch geschliffener Wehr auftreten zu müssen glaubt und aufgetreten ist. Die französ. Revolution muss, das ist der hauptsächlichste Grund, wesshalb so viele neue Erscheinungen in diesem Gebiete auftreten, von dem Standpuncte der neuen Theorien, Ansichten, Hoffnungen und Erwartungen aufgefasst und nach diesen behandelt und dargestellt werden. Alles Neue sucht seinen Ursprung nach Möglichkeit in eine frühere Zeit zurückzuverlegen, und sich dadurch anzupreisen, dass es sich als nicht von Heute oder Gestern abstammend erweist. Die Einführung der Bruderliebe in das menschliche Geschlecht, nicht etwa durch den Geist und die innere Gesinnung, in dem sie allein entstehen kann, sondern durch äusserliche, im Nothfall mit Gewalt, ja selbst mit Blut und Mord hervorzurufende Institutionen ist ein Lieblingsthema der neuesten Weltapostel. Und sie haben schon Danton, Marat, Robespierre und Andere als die Apostel der Bruderliebe, die Guillotine und das Henkerbeil als die segnenden Engel derselben gepriesen und werden es wohl auch in Zukunft noch öfter thun. — Die Bemerkungen, welche wir hier machen mussten, treffen besonders das zweite der oben genannten Werke, aber auch das erste ist von diesen Tendenzen wenigstens nicht ganz frei. Louis Blanc hat durch die Art und Weise, mit welcher er die Julirevolution und die Dynastie Orléans angriff, namentlich ihre schwachen Seiten mit kühner Hand in der „Histoire de dix ans“ aufdeckte, sich einen bedeutenden Namen in der europäischen Welt gemacht. Schon in diesem Werke trat er sehr bestimmt als einer der gewandtesten, kühnsten, beinahe genialen Apostel der durch äusserliche Institutionen herbeizuführenden Bruderliebe hervor. In dem vorlieg. Werke, das einen sehr ansehnlichen Umfang haben wird, denn es ist auf 10 Bände berechnet, will er zuerst die Gründe und die weiteren Veranlassungen der Revolution ermitteln und sie der Welt vor Augen legen. Er beginnt gleich damit, dass er sagt, es gebe drei grosse Principien, welche sich in die Welt theilten, die Autorität, der Individualismus und die Fraternität. Die Autorität habe durch den Katholicismus bis auf Luther geherrscht. Der Individualismus sei sodann mit Luther in das Leben getreten. Derselbe entferne aber den Menschen von der Gesellschaft, mache ihn zum alleinigen Richter über sich selbst und über die ihn umgebende Welt, gebe ihm ein grosses Gefühl seiner Rechte, lasse ihn jedoch unbekannt mit seinen Pflichten, überlasse ihn seinen eigenen

Digitized by Google

Kräften und proclamire als Gesetz der Gesellschaft das Gehenlassen. Die Fraternität dagegen habe mit den Jacobinern und mit der Bergpartei der französ. Revolution wirklich begonnen, obwohl auch schon früher einzelne Versuche damit gemacht worden. Dieser einleitende Band soll nun in drei Hauptstücke zerfallen und in dem ersten gezeigt werden, wie der Individualismus sich in die Welt hineindrängte, in dem zweiten sodann, wie derselbe sich in Frankreich durch die Mittelclasse allmälig gewaltig machte, in dem dritten endlich, wie er im Staate, in der Philosophie und der Industrie sich in Frankreich zur Herrschaft emporrang. Die Sprache des Vfs. ist dabei kühn, gewaltig, schlagend, die Bilder und Gedanken sind phantasievoll. Weiter können wir darüber nichts sagen, da es uns nicht einfallen kann, z. B. Luthers Kirchenreformation gegen Louis Blanc hier in Schutz zu nehmen. Die Waldenser, die Hussiten, die mährischen Brüder, die Wiedertäufer werden als die Ersten hingestellt und gepriesen, welche die Fraternität hätten in die Welt bringen wollen. Wie der Vf. die lutherische Reformation verstanden, das möge damit charakterisirt sein, dass er das Dogma von der Prädestination als ein Hauptfundament und eine Hauptlehre des Lutherthums ansieht und darauf zu Ungunsten desselben eine ganze Masse von Schlüssen und Folgerungen baut. Der Individualismus der Reformation ist freilich ein Feind der Autorität und schlägt sie zum Theil nieder, aber er bekämpft auch die Fraternität, die zunächst nach der Reformation in Frankreich und nur in einzelnen Zügen, z. B. in Mich. L'Hopital, La Boetie und einigen Andern hervortritt. Hotomann, Bodin, Montaigne, Rabelais dagegen predigen nur den Individualismus, der mehr die Freiheit zu wollen scheint, als sie wirklich will, und eigentlich Egoismus ist. Der Glanz der Rede und die kühne Gewandtheit des Vfs. ist doch nicht völlig im Stande, über die Unsicherheit des historischen Bodens, auf dem er steht, den aufmerksamen Leser zu täuschen. Man möchte wünschen, dass er diesen ganzen ersten Theil seiner Arbeit gestrichen hätte, da er sich hier auf einem Terrain bewegt, welches bis jetzt, wie man wohl sieht, ausserhalb seines Kreises gelegen, und nur in der Schnelligkeit noch mit hineingerafft worden. Erst in dem zweiten Hauptabschnitte ist er auf seinem Felde. Als eigentlicher Gelehrter ist Louis Blanc bis jetzt noch nicht aufgetreten. In der „Histoire de dix ans" erscheint er mehr als politischer Raisonneur. Indem er nun aber das allmälige Aufkommen des dritten Standes in Frankreich ausführlich unter Anführung einer grossen Menge mit Documenten belegter Thatsachen beschreibt, beweist er, dass er auch auf dem mehr wissenschaftlichen Gebiete sich würdig zu behaupten im Stande sei. Der dritte Stand wird indessen dabei immer von ihm nur als eine Lüge behandelt, d. h. es lügt derselbe immerfort, dass er das Volk sei, an welches er doch eigentlich gar nicht denkt, da er wirklich nichts im Auge hat, als sich selbst. Richelieu beugt die Macht des Adels, ohne

Digitized by Google

dass jedoch die königliche Autorität davon eben einen grossen Vortheil hätte, denn nachdem der Adel zusammengebrochen war, musste das Königthum über kurz oder über lang mit dem dritten Stande, der in den Parlamenten seine Stimme erheben konnte, zusammentreffen. Der Vf. ist in diesem Hauptstücke keineswegs mit besonders eigenthümlichen Ansichten hervorgetreten. Von nun aber geschieht diess in sofern, als er Louis XIV. als den Vollender der Zerstörung des absoluten Königthums in Frankreich erscheinen lässt. Indem nämlich derselbe Frankreich aus einem ackerbauenden Staate in einen handeltreibenden und manufacturirenden verwandelte, erhob er den dritten Stand zu einer solchen Bedeutung und Wichtigkeit, dass das alte Königthum vor demselben dermaleinst zu Grunde gehen musste. Von besonders grosser Wichtigkeit aber war, nach der Meinung des Vfs., die Aufstellung der gallicanischen Artikel, durch welche Louis XIV. dem absoluten Königthume die festeste Stütze untergebaut zu haben wähnte. Indem der König die Autorität einer Versammlung über die Hoheit des Papstthums stellte, bereitete er aber selbst es vor, dass eine Versammlung sich in Zukunft über die Hoheit des Königthums stellen würde. Louis XIV. war also der revolutionairste König, welcher gedacht werden kann. Dem Lawschen Systeme widmet sodann L. Blanc eine sehr ausführliche Schilderung und Würdigung, von der wir noch sagen möchten, dass sie in dieser Ausführlichkeit hier nicht ganz an ihrer Stelle sei, obwohl sie im Einzelnen sehr lehrreich gehalten ist. In dem 3. Hauptstücke theilt der Vf. die bedeutenden Persönlichkeiten, welche hervortreten, in zwei verschiedene Classen. Die Fraternität meldet sich je länger, je mehr in der Welt. Morellet, Rousseau, Mably, Necker stehen auf der Linie der Fraternität, während Voltaire, D'Alembert, Condorcet, Diderot, Helvétius, Turgot, Montesquieu auf der Seite des Individualismus bleiben. Voltaire ist bei dem Vf. ein ganz directer Abkömmling Luther's und Calvin's. Wie sie, predigt auch er gegen die Autorität der geistlichen Macht und sucht dabei unter dem Gehorsam der weltlichen die Menschen zu erhalten. Solche Dinge, welche die tiefste Betrachtung, welche einen ernst wissenschaftlichen Geist bedürfen, um richtig beurtheilt zu werden, betrachtet der Vf. mit französischer Leichtigkeit, schöpft sie von der höchsten Oberfläche hinweg und wird daher sehr geschwind mit ihnen fertig. Eine äusserliche, auf den ersten, flüchtigen Blick sich ergebende Aehnlichkeit genügt ihm, um einen kühnen Ausspruch zu rechtfertigen und eine lange Reihe von Folgerungen daran zu knüpfen. Das Werk von Blanc hat für den Verständigen einen zwiefachen Inhalt und bietet ihm zweierlei dar, wovon er das Eine liegen lässt und nur das Andere nimmt. Liegen lassen muss man eine Anzahl seltsamer, fast abenteuerlicher Vorstellungen, die der Vf. nicht der Geschichte, nicht der denkenden Betrachtung der Welt, nicht einer tieferen wissenschaftlichen und philosophischen Ueber-

Digitized by Google

zeugung, sondern seinen Einfällen, seiner Lust, etwas Kühnes, Neues und Frappantes zu sagen, entnommen. Man muss dabei zugleich auch alle Folgerungen und Schlüsse liegen lassen, die er in der von ihm beliebten Weise gezogen. An diesen Dingen mag man sich, da sie doch stets mit französischer Gewandtheit, ja mit einem gewissen genialen Zuge vorgetragen sind, ergötzen als an den gewagten Spielen eines muntern und kräftigen Geistes. Es bleibt doch immer noch Manches zurück, was einen entschiedenen Werth hat. Die bedeutendsten Erscheinungen, welche kurz vor dem Ausbruche der Revolution die Welt bewegen — wir wollen dabei Voltaire, Montesquieu, Rousseau hervorheben — sind im Allgemeinen recht gut und in aller ihrer Eigenthümlichkeit, in dem ganzen Kreise ihrer Wirksamkeit und ihrer Einflüsse erfasst. Auch die Schilderung des Lebens Louis' XV. und XVI., so wie des ganzen Wesens und Treibens am französischen Hofe der damaligen Zeit ist trefflich zu nennen, und dabei Alles vom Vf. aus guten Quellen nachgewiesen. Auch über das System der Abgaben und der Verwaltung, über die Organisation des Handels und der Gewerbe in Frankreich kurz vor dem Ausbruche der Revolution, so wie über Quesnay, Turgot, Necker findet man eine Reihe schätzbarer Nachrichten und treffender Gedanken. Man kann sonach doch die Hoffnung fassen, dass das Werk, wenn es vollendet, ein recht tüchtiges und durch die grosse Gewandtheit des Vfs. und namentlich durch eine gewisse Genialität des Ausdrucks sich empfehlen werde. Nur wird man freilich dabei genöthigt sein, gewisse Ansichten und Meinungen, wie wir bereits andeuteten, als unhaltbar auszuscheiden. Der 1. Band schliesst übrigens mit den Ereignissen des Jahres 1776, und es wird also noch ein grosser Theil des 2. Bandes mit den Vorbereitungen zu dem Ausbruch der Revolution sich beschäftigen. Bleibt Louis Blanc den Gedanken und Ansichten getreu, die er in der „Histoire de dix ans" zuerst ausgesprochen, so werden wir wohl sehen, wie die Fraternität auf das Christenthum gegründet oder doch wenigstens dieses von jener nicht ausgeschlossen werden soll. — Da ist es nun freilich etwas durchaus Anderes mit dem Werke von Michelet. Zuerst griff Michelet in Verbindung mit Quinet die Jesuiten und die Grundübel des römischen Katholicismus an. Der Beifall der Bessern konnte ihnen dabei nicht fehlen, musste man auch wohl schon das allzuheftige Auftreten, welches nicht wie Wahrheitsliebe, sondern wie Hass aussah, tadelnswerth finden. Indess M. ging weiter, er griff das Priesterthum überhaupt an. Die Negation ging schon auf den Grund und Boden dessen, wovon er zuerst nur die Auswüchse bekämpft hatte. In dem vorlieg. Werke geht nun Michelet von Neuem einen grossen Schritt weiter, denn ganz unzweideutig und klar wird nun das Christenthum selbst angegriffen. Es ist nicht etwa allein mehr der römische Katholicismus, den er negirt. Ausdrücklich wird an einer Stelle erklärt, dass das evangelische Christenthum im Grunde

Digitized by Google

genommen noch schlimmer sei, als der römische Katholicismus, indem es die christlichen Doctrinen consequenter, ruhiger und gesicherter hinstelle. Seltsamer Gang! Mit den Jesuiten fing M. an und mit dem Christenthume wird geendet! Im Namen des Christenthums macht er den Anfang und mit dem Christenthume selbst bricht er nun vollständig. Wir möchten daraus und aus ähnlichen Erscheinungen, die wir in unsern Tagen in grosser Anzahl sehen, eine wichtige Lehre ziehen, die eben sowohl auf Erfahrung, als auf innerer Nothwendigkeit beruht. Nur das Negiren ist ein wahres und desshalb auch ein allein wohlthätiges, welches eine Negation negirt und welches in sich und an sich selbst nicht ein blosses Negiren ist, sondern zugleich eine Position enthält, welches ein tiefes Gefühl, eine vollkommene Ueberzeugung, eine umfassende Kenntniss des Grundes und des Bodens in sich trägt, gegen welchen die Negation sich erheben, welchen sie erschüttern, vernichten will. So negirte Luther die Negation des Christenthums, bis zu welchem das Papstthum herabgesunken war. In seiner Seele lebte schon, als er auftrat, ein tiefes Gefühl von der göttlichen Wahrheit des Christenthums und dieses Gefühl wusste sein Glaube und sein fester thätiger Geist bald zu einer entschiedenen Ueberzeugung und in eine umfassende Kenntniss zu verwandeln. Unsere Zeit dagegen negirt immer selbst die Negationen höchstens nur mit flüchtigen, haltlosen Gefühlen und Gedanken über das Wahre, die dann oft vor täuschenden Hirngespinnsten wieder verschwinden müssen. Das Negiren der Negationen an sich hat keinen Grund und keinen Boden, es greift daher ordnungslos und vernunftwidrig immer weiter und weiter um sich, und endlich wird Alles in Negation aufgelöst. So ist es Michelet ergangen und so musste es ihm ergehen. Er beginnt das vorlieg. Buch in seiner gewöhnlichen poetischen Weise. Dem Inhalte nach ist es die Poesie der Vernichtung und der Zerstörung, welche er indessen freilich für eine wirkende und schaffende ansieht. Eine pomphafte und wortreiche Feier der Revolution, welche die Fraternität in die Welt gebracht, geht voraus. Man glaube es jetzt kaum mehr, es werde als paradox angesehen, wenn man sage, dass die Revolution mild, freundlich, liebenswerth gekommen und aufgetreten sei. Dann folgt die Introduction und er fragt sich, ob die Revolution christlich oder antichristlich sei. Es hätten Mehrere gemeint (z. B. Edgar Quinet: „La révolution et le christianisme"), die Revolution sei die Vollendung des Christenthums, gleichsam das männliche Alter desselben. Das nehme nun er, Michelet, keineswegs an, es sei diess ein schwerer Irrthum. Da müssten ja die grossen Köpfe des 18. Jahrh., die Stifter und die Häupter der Revolution sich ganz geirrt haben. Denn diese wollten etwas ganz Anderes, das Christenthum wollten sie nicht. Nein, die Revolution baut zwar auf dem Christenthume fort, im Grunde aber und in der That ist sie etwas ganz Anderes und will etwas Anderes. Nur

Digitized by Google

darin sind sie, Christenthum und Revolution, einig, dass sie die Fraternität wollen; aber die Revolution baut sie auf einen ganz andern Grund und Boden, als das Christenthum, auf die Liebe nämlich des Menschen für den Menschen, auf die gegenseitige Pflicht, auf das Recht, auf die Gerechtigkeit. Die Fraternität auf die Liebe der Menschen zu einander gründen, heisst das aber etwas Anderes, als die Fraternität begründen wollen auf die Fraternität! Indess Michelet meint, diese Basis sei fundamental, die Revolution habe kein anderes Fundament nöthig, also auch das Christenthum nicht. Darauf, wie er beiläufig schon einigemal gethan, fährt er auf das Christenthum und besonders auf die Lehre von der Erbsünde, deren tiefen philosophischen Sinn, deren Wahrheit ihm völlig unverstanden geblieben, auf das Heftigste los. Wir erfahren dabei auch etwas Neues. Das Christenthum ist Barbarei wegen der Lehre von der Erbsünde („point de dipart barbare et materiel"). Sollte es sich der Mühe verlohnen, solchen Non-Sens weiter zu beleuchten, in welchem das Christenthum als roher Materialismus und als ungeschlachte Barbarei erscheinen soll! Ekel, tiefer Ekel is das Einzige, was man dabei empfinden kann. Und die Geschichtserzählung nun, die sich an diese Exposition, wie das Christenthum Barbarei sei und die Revolution der Anfang der Gerechtigkeit auf Erden, in welcher die Lehre und der Glaube an die Erbsünde, d. h. an die Relativität des menschlichen Geistes, der natürlich nicht der absolute Geist ist, an die Unvollständigkeit, Schwäche und Hinfälligkeit des in die Endlichkeit und in die Sinnenwelt gesetzten Geistes, der eben desshalb, weil er in der Endlichkeit und Sinnenwelt steht, sehr begreiflicherweise nicht anders als unvollständig, schwach und hinfällig sein kann, abgeschafft, mit sammt dem Verbrechen des Eigenthums abgeschafft werden muss, anschliesst, sollte sie irgend einer Betrachtung werth sein? Wir können, wollen und dürfen darüber weiter nichts sagen, als dass die nun schon hundertmal ausgepresste Citrone der Geschichte der französischen Revolution zum Besten seiner Grundansichten von Michelet zum hundert und ersten Male wieder ausgequetscht worden ist. Die Darstellung im ersten Theile reicht übrigens bis zum 6. Oct. 1789, bis zu der bekannten Scene, wo der König von Versailles nach Paris geschleppt wird.

Digitized by Google

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[4041] Annalen der Physik u. Chemie. Herausgeg. von *J. C. Poggendorff.* Bd. 70—72. Leipzig, Barth. 1847. gr. 8. (cpl. n. 9 Thlr. 10 Ngr.) No. 1. Jan. *v. Rees*, üb. die Vertheilung des Magnetismus im Stahlmagnete. (S. 1—24.) *Faraday*, Experimental-Untersuchungen üb. Elektricität. (—60.) *Poggendorff*, üb. d. elektromotorischen Kräfte der galvan. Ströme. (—74.) *Moritz*, üb. Colombs Verfahren, die Cohäsion der Flüssigkeiten zu bestimmen. (—85.) *Schoenbein*, üb. eine eigenthümliche Veränderung des Zuckers durch Salpeter-Schwefelsäure. (—105.) *Knochenhauer*, üb. d. Spannungsverhältniss beim elektrischen Nebenstrom. (—115.) *Heintz*, üb. d. quantitative Bestimmung der Harnsäure. (—122.) *Breithaupt*, carbonites Pistomesitas, mit Rücksicht auf Merilin. (—148.) *Haidinger*, der Hauerit, eine neue Mineralspecies. (—150.) Kürzere Notizen, Berichtigungen u. s. w. (—176.) — No. 2. Febr. *Poggendorff*, üb. d. galvanische Wasserzersetzung. (S. 177—204.) *Knoblauch*, üb. d. strahlende Wärme. (—238.) *Horsford*, üb. d. elektrischen Leitungswiderstand der Flüssigkeiten. (—243.) *Becquerel*, üb. d. elektrische Leitungsfähigkeit starrer u. flüssiger Körper. (—255.) *Minding*, ein neuer Ausdruck des Hauptgesetzes der Dioptrik. (—268.) *Airy*, üb. die Gleichungen für das unter der Wirkung des Magnetismus stehende Licht. (—283.) *Faraday*, üb. d. Verhalten des Lichts zum Magnetismus. (—300.) Kürzere Aufsätze u. Notizen. (—336.) — No. 3. März. *Knoblauch*, üb. die strahlende Wärme. (S. 337—371.) *Dove*, üb. die täglichen Veränderungen des Barometers in der heissen Zone. (—385.) *Person*, üb. d. Gesetz für die latente Verdampfungswärme. (—388.) *Silbermann*, Erklärung der Büschel, welche das blosse Auge im polarisirten Licht erblickt. (—399.) *Löwe*, üb. die Farbenringe beim Durchsehen durch farbige Flüssigkeiten. (—407.) *Whitney*, chemische Untersuchung einiger Silicate, die Kohlensäure, Chlor u. Schwefelsäure enthalten. (—447.) Kürzere Aufsätze u. Notizen. (—480.)

[4042] De krachten: Electriciteit, Magnetismus etc.; Compendium bij voorlezingen van **C. Steinberg**; naar het Hoogduitsch door *P. J. Kipp.* Utrecht, van der Post. 1846. 8. (80 c.)

[4043] Tafeln zur Correction des Barometers auf den Gefrierpunct des Wassers von **C. Frost**, Chemiker. Herausgeg. von d. k. k. patr. ökon. Gesellschaft in Böhmen. Prag, Calve. 1846. VIII u. 151 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4044] Nachricht von den Witterungs-Beobachtungen in Böhmen, veranstaltet durch die k. k. patr.-ökon. Gesellschaft im J. 1844. Aus d. Neuen Schriften u. s. w. X. 1. abgedruckt. Prag, Calve. 1846. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4045] Chemical Recreations: a Popular Compendium of Experimental Chemistry. For the use of Beginners. By **J. Jos. Griffin.** 9. edit. Glasgow, 1847. 572 S. gr. 18. (7sh. 6d.)

[4046] Vorschule der Chemie od. Anleitung zur Erlernung der Grundlehren der Chemie auf prakt. Wege von M. **Fr. W. Thieme.** Mit Holzschn. Leipzig, G. Wigand. 1847. VIII u. 189 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[4047] Annales des sciences naturelles etc. (Vgl. 1846. No. 2436.) Dec. Zoologie. *Dufour*, histoire des métamorphoses du Scathopse noir de Geoffroy. (S. 373—383.) Table des matières. (—384.) — Botanique. *Remy*, nova genera et species plantarum in Bolivia crescentium. (S. 345—358.) *de Vriese*, sur le Zamia muricata. (—360.) *Tulasne*, Flore de la Colombie. (—373.) Sur la durée relative de la faculté de germer dans des graines appartenant à diverses familles. (—382.) Table des matières. (—389.)

[4048] Lehrbuch der Zoologie von **J. F. A. Eichelberg**, Prof. 1. Bd. Wirbelthiere. (Neue Ausg.) Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 432 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4049] Undersøgelser over Hvaldyrene af **D. F. Eschricht.** Kjøbenhavn, Høst. 1846. 172 S. mit 8 Taff. 4. (3 Rbd.)

[4050] Recherches sur l'appareil respiratoire des oiseaux; par **Ph. C. Sappey.** Paris, Germer-Baillière. 1847. 13 Bog. mit 4 Kpfrn. 4. (9 Fr.)

[4051] Fuligulam (Lampronettam) Fischeri novam avium rossicarum speciem praemissis observationibus ad Fuligularum generis sectionum et subgenerum quorundam characteres et affinitates spectantibus descripsit **Jo. Fr. Brandt.** Petropoli. (Leipzig, Voss.) 1847. 19 S. mit 1 color. Steintafel. gr. 8. (Baar 10 Ngr.)

[4052] Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision u. Supplement zu J. Hübner's Sammlung europ. Schmetterlinge von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 21.—24. Heft. Regensburg, Manz. 1847. 43 col. Kpfrtaff. u. 9 Bog. Text. gr. 4. (Baar à 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4053] Abbildungen u. Beschreibungen neuer od. wenig gekannter Conchylien von Dr. **R. A. Philippi.** II. Bd. 7. Lief. Mit 6 Taf. Abbildd. Cassel, Fischer. 1847. S. 184—212. gr. 4. (n. 1 Thlr.; col. n. 2 Thlr.)

[4054] Sulla Animalita delle Diatomee e Revisione organografica dei generi di Diatomee stabiliti dal *Kutzing*, memoria del prof. **G. Meneghini.** Venezia, Narratovich. 1846. 196 S. 4.

[4055] *Symbolae ad historiam et geographiam plantarum rossicarum. Ed. **F. J. Ruprecht.** (Aus d. Beiträgen zur Pflanzenkunde d. russ. Reichs abgedr.) Petropoli. (Leipzig, Voss.) 1846. 252 S. gr. 8. mit 6 Kupfertaff. gr. 4. (Baar 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4056] Ueber die Zimmtrosen, insbesond. üb. die in Russland wildwachsenden Arten derselben von **C. A. Meyer.** (Aus d. Mémoires de l'Acad. Imp. d. sc. de St. Pétersbourg VI. Série sc. natur. T. VI abgedr.) St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1847. 39 S. gr. 4. (Baar 15 Ngr.)

[4057] Musci frondosi exsiccati. Ed. Dr. **B. Fiedler.** Fasc. III. (50 Kapseln mit getrockn. Mosen.) Schwerin, Kürschner. 1846. 4. (n. 2 Thlr.)

[4058] Die Versteinerungen des Steinkohlengebirges von Wettin u. Löbejün im Saalkreise von Dr. **E. Fr. Germar**, Oberbergrath u. Prof. zu Halle. (Petrificata stratorum lithanthracum Wettini et Lobejuni in circulo Salae reperta.) 4. Hft. Mit 5 Taf. Abbildd. (u. 5 Bl. Text). Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. Roy.-Fol. (à n. 2 Thlr.)

[4059] Homoeosaurus Maximiliani u. Rhamphorhynchus (Pterodactylus) longicaudus, 2 fossile Reptilien aus dem Kalkschiefer von Solenhofen im Naturalienkabinet des Herz. Max. v. Leuchtenberg zu Eichstädt v. **Hm. v. Meyer.** Mit 2 Taf. Abbildd. Frankfurt a. M., Schmerber. 1847. 28 S. Roy.-4. (n. 1 Thlr.)

[4060] Nouveaux Trilobites. Supplément à la notice préliminaire sur le système Silurien et les Trilobites de Bohème par **Joa. Barrande.** Prag. Calve. 1846. IV u. 40 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Digitized by Google

Staatswissenschaften.

[4061] Neue Jahrbücher d. Geschichte u. Politik. (Vgl. No. 2187.) **April.** *Cohen*, Grundzüge d. englischen Verfassung. 2. Art. (S. 289—330.) **r*, Bücherverbote in Bayern vor 50—60 Jahren. (—336.) *Boden*, aphoristische Bemerkk. üb. polit.-kirchl. Gegenstände. (—347.) *Süpke*, d. Elemente des kaufmännischen Capitals. (—365.) Neueste Literatur. (—384.) — **Mai.** Beiträge zur Aufklärung des Unterschiedes zwischen ständischen u. repräsentativen Verfassungen. (S. 385—411.) *Hasse*, Christenthum u. Volksthum. 4. Art. (—441.) *Boden*, neue Mittheilungen üb. d. Pfarrer Weidig u. seinen Process. (—472.) Neueste Literatur. (—480.)

[4062] Konstitutionelle Jahrbücher; herausgeg. von Dr. *K. Weil*. 1847. 1. Bd. Stuttgart, Krabbe. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.) *Kolb*, der Murhardsche Pressprocess in Kurhessen. (S. 1—41.) *v. Wickede*, d. Nothwendigkeit einer Reform des deutschen Postwesens u. die Art sie zu bewerkstelligen. (—91.) Die conservative Politik u. die Besitznahme von Krakau; von e. deutschen Diplomaten. (—119.) Die Schleswigsche Ständeversammlung des J. 1846; von einem Holsteiner. (—203.) *Kottenkamp*, üb. d. kirchl. u. politische Stellung der römischen Kurie. (—232.) *König*, Preussens Erbansprüche an Schleswig-Holstein. (—285.) *K. Weil*, üb. die preuss. Verfassungs-Edicte vom 3. Febr. 1847. (—326.) *Kolb*, zur preuss. Verfassungsfrage. (—346.)

[4063] Journal des Economistes. (Vgl. No. 2188.) No. 63. *Say*, la crise financière et la Banque de France. (S. 193—208.) *Faucher*, du manifeste publié par le comité central de la prohibition. (—216.) *Chevalier*, question de la population. (—229.) *Russell*, sur la situation de l'Irlande. (—239.) *Moreau*, statistique, agricole de Departement du Nord. (—259.) Revue, Bulletin etc. (—288.) — No. 64. *Faucher*, du manifeste publié par le comité central de la prohibition. Fin. (S. 289—308.) *de Molinari*, l'Irlande. (—329.) *Say*, du projet, d'autoriser l'emission à Paris de billets de la Banque de France inférieurs à 500 Frcs. (337). *Legoyt*, du recensement de la population de la France en 1846. (—346.) Analyses, Correspondance, Bibliographie etc. (—400.)

[4064] Das Staats-Lexikon. Herausgeg. von *C. v. Rotteck* und *C. Welcker*. 2. sehr verb. u. verm. Aufl. 16.—24. Hft. (Deutsches Reich—Gesammtwohl.) Altona, Hammerich. 1847. 4. Bd. 773 S. u. 5. Bd. S. 1—624. gr. 8. (Subscr.-Pr. à 15 Ngr.) — Supplemente zur ersten Auflage. 6. u. 7. Lief. (Chiliasmus—Fourier.) Ebend., 1847. 2. Bd. S. 1—304. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4065] Répertoire général d'économie politique ancienne et moderne, par **A. Sandelin.** Livr. 15—18. la Haye, 1847. gr. 8. (à 80 c.)

[4066] *Grundzüge der Staatswissenschaft von **Gust. v. Struve.** 2 Bde. Von dem Wesen des Staats od. allgem. Staatsrecht. — Ueber die Formen des Staats od. allgem. Staatsverfassungsrecht. Mannheim, v. Struve. 1847. VIII, 359 u. 346 S. 8. (1 Thlr. 26⅔ Ngr.)

[4067] La confédération germanique. Aperçu de lois et des autres institutions fédérales par le Baron **F. de Schütz.** Wiesbaden, Kreidel. 1847. XII u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4068] *De l'Allemagne moderne par Dr. **Em. Frensdorff.** Paris, Renouard et Co. Bruxelles, Kiessling et Co. 1846. 310 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Bruxelles, Muquardt. 1846. 302 S. 8. (2 Thlr.)

[4069] Untersuchungen über das Wesen u. die Ursachen des Nationalreichthums. Von **Ad. Smith.** 3. u. 4. Bd. (Die National-Oekonomen der Franzosen u. Engländer. Herausgeg. von *M. Stirner*. 12. u. 13. Lief. od. 7. u. 8. Bd.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 367 u. 334 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[4070] Philosophie der Staatsökonomie oder Nothwendigkeit des Elends von

Digitized by Google

P. J. Proudhon. Deutsch von *K. Grün.* (In 2 Bdn.) 1. Bd. Darmstadt, Leske. 1847. XL u. 401 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4071] De la liberté commerciale et d'autres réformes urgentes par **G. Clermont.** Liège, 1846. 92 S. 8. (20 Ngr.)

[4072] Liberté du commerce, l'origine, les torts et la chûte prochaine du système entravant, par **A. E. Sterk.** la Haye, van Stockum. 1847. 8. (60 c.)

[4073] Die Aufgabe der Hansestädte gegenüber dem deutschen Zollverein, so wie in Bezug auf eine gemeinsame deutsche Handelspolitik. Commissions-Bericht an d. vaterstädt. Section der hamburg. Gesellschaft zur Beförderung d. Künste u. nützl. Gewerbe. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1847. X u. 384 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4074] Unser Geld- und Abgaben-Wesen. Abhandlungen von **C. v. Koschützki.** Aufs Neue herausgeg. von *Ed. Pelz* (*Treumund Welp*). Leipzig, Lit. Museum. 1847. 240 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[4075] Das jetzige Zollsystem des deutschen Zollvereins mit besond. Rücksicht auf die neuen Garnzoll-Erhöhungen beleuchtet von e. rheinpreuss. Fabricanten. Berlin, Schroeder. 1847. 41 S. Lex.-8. (n. 8 Ngr.)

[4076] Der Central-Eisenbahn-Verein. Ein pract. Vorschlag zur Abhülfe der gegenwärt. Geldkalamität im Allgem. u. zur Beförderung des Eisenbahnwesens im Besond. von **J. Steinthal,** Finanzrath. Berlin, Heymann. 1847. 37 S. 8. (7½ Ngr.)

[4077] Erwerbsmangel, Massen-Verarmung, Massen-Verderbniss, deren Ursachen u. Heilmittel. Vortrag von Dr. **Fr. W.** Frhrn. **v. Reden.** (Abdruck aus d. Zeitschr. f. Statistik. Heft 2.) Berlin, Schneider u. Co. 1847. 20 S. gr. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[4078] Zweiter Beitrag zur Hebung der Noth der arbeitenden Klassen durch Selbsthülfe. Eine neue Thatsache von **G. S. Liedke,** Armen-Comm.-Vorsteher. Berlin, (Enslin'sche Buchh.). 1847. 68 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4079] Der Wucher u. die Theuerung. Zeitgemässe Erörterung dieser traurigen Erscheinungen d. Gegenwart v. **K. Oscar.** Ronneburg, Hofmeister. 1847. 20 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4080] Ueber die Verhinderung des Mangels an Brodgetreide, insbesondere durch öffentl. Magazinirung von **Reuning,** Oekonomierath. (Abdruck aus d. Archiv d. polit. Oekon. VI. 2.) Heidelberg, Winter. 1847. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4081] Aufruf an die deutschen Consumenten zur Vereinigung im Grossen gegen übertriebene Preise der Lebensmittel. Darmstadt, Pabst. 1846. 8 S. gr. 8. (1 Ngr.)

[4082] Ueber die Wohlthätigkeit. Dem Wohle der leidenden Menschheit gewidmet von e. Menschenfreunde. (**B. Bolzano.**) Prag, (Credner). 1847. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4083] Denkschrift für deutsche Patrioten. Bremen, (Hampe). 1847. 33 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4084] Worte an meine Zeit u. an mein Vaterland von **A. v. Bornstedt.** 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. 116 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[4085] Orators of the Age; comprising Portraits, Critical, Biographical, and Descriptive. By **G. H. Francis.** Lond., 1847. 422 S. 8. (10sh. 6d.)

[4086] Die Badische Kammer. Sammlung der gediegensten Reden u. Vorträge aus den Verhandlungen der Bad. Landstände der 1. u. 2. Kammer. Von 1819 bis auf die Gegenwart. Herausgeg. von *A. Schnezler.* 1. Bd. Von 1815—1831. Karlsruhe, Macklot. 1847. XI u. 583 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Digitized by Google

[4087] **Die Frage von der Verfassungsmässigkeit der 2. Kammer beim ausserordentlichen Landtage von 1847 im Kön. Sachsen.** Leipzig, Vogel. 1847. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4088] Der ausserordentliche Landtag von 1847 für das Kön. Sachsen ist beschlussfähig. Aus der Verfassung nachgewiesen von **Adalb. W. Volkmann,** Anwalt. Leipzig, Schrey. 1847. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4089] Die sächsisch-baiersche Eisenbahn u. das Budget von **A. v. Thielau.** Dresden u. Leipzig, Arnold. 1847. 80 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4090] Einige Worte in Bezug auf die Verhandlungen der 2. Kammer der Sächs. Ständeversammlung üb. das Decret, die Sächs.-Baiersche Eisenbahn betr. von **W. Seyfferth.** Leipzig, Hirschfeld. 1847. 22 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4091] Preussische Zustände von **St. René Taillandier.** Aus d. Franz. Grimma, Verlags-Compt. 1847. 69 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4092] Gesetz üb. die Preuss. reichsständische Verfassung vom 3. Febr. 1847, nebst den früheren hierauf Bezug nehmenden Gesetzen u. Verordnungen u. einem Verzeichnisse sämmtl. Standesherren des Preuss. Staates, so wie e. Verzeichniss der Landtags-Abgeordneten der Rhein-Prov. im J. 1847. Neuwied, Lichtfers. 1847. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4093] Chronik der preussischen Verfassungsfrage. Leipzig, Brockhaus. 1847. 39 S. 8. (6 Ngr.)

[4094] Parallele der Preuss. Verfassung vom 3. Febr. 1847 mit den Verfassungen von Churhessen, Norwegen u. Belgien. Leipzig, G. Wigand. 1847. 128 S. 16. (6 Ngr.)

[4095] Die Aufgabe des ersten Vereinigten Landtages in Preussen beleuchtet von **K. Biedermann.** Nebst vergleich. Zusammenstellung aller bisher erschienenen Schriften üb. die Verordnungen vom 3. Febr. 1847. Ebend. 1847. 336 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4096] Preussen im Januar 1847 u. das Patent vom 3. Febr. von **Bülow-Cummerow.** Berlin, Veit u. Co. 1847. 390 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[4097] Zur preussischen Verfassungsfrage von **Frz. v. Florencourt.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. XII u. 406 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4098] Die Preuss. Verfassung u. das Patent vom 3. Febr. 1847 von **G. G. Gervinus.** Mannheim, Bassermann. 1847. 127 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[4099] Vier Fragen, veranlasst durch die Verordnungen vom 3. Febr. 1847 u. beantwortet von einem Preussen. Leipzig, O. Wigand. 1847. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.) — 2. Aufl. Nebst e. Anhange, eine zweite Beantwortung der 4. Frage enth. Ebend. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4100] Preussens Herrenbank u. Wahlgesetz von **Fd. Fischer.** Leipzig, Lit. Museum. 1847. 59 S. 8. (7½ Ngr.)

[4101] Der Herrenstand gegenüber dem niedern Adel nach dem Patent vom 3. Febr. 1847. Leipzig, G. Wigand. 1847. 22 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4102] Die neue Lage Preussens seit dem 3. Febr. 1847. Ein publicist. Vorwort von e. Preussen. Leipzig, O. Wigand. 1847. 25 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4103] Die Verordnungen vom 3. Febr. 1847 üb. die ständischen Einrichtungen in Preussen beleuchtet v. **K. Nauwerck.** Leipzig, Mayer. 1847. 103 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4104] Die politischen Parteien der Rheinprovinz, in ihrem Verhältniss zur preuss. Verfassung geschildert von **H. v. Sybel,** Prof. Düsseldorf, Buddeus. 1847. VIII u. 87 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4105] **Votum eines Süddeutschen üb. das Preuss. Patent vom 3. Febr. 1847.**

Digitized by Google

Nebst einer Zueignung an den verein. Landtag. Bremen, Schünemann. 1847. VIII u. 109 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4106] Widerlegung der *H. Simon*'schen Schrift: „Annehmen oder Ablehnen? oder die preuss. Verfassung vom 3. Febr. 1847 beleuchtet vom Standpunkte des bestehenden Rechts", welches wesentlich verschieden ist von demjenigen, welches H. Simon dafür ausgegeben hat, durch einen andern Preuss. Juristen. Berlin, Dümmler. 1847. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4107] Das Petitionsrecht u. die preuss. Verfassung. Beitrag zur Beurtheilung der preuss. Verfassungsgesetze vom 3. Febr. 1847 von **A. Thd. Woeniger.** Leipzig, Koffka. 1847. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4108] Zum elften April. Deutscher Frühlingsgruss an die preuss. Stände. (Gedicht.) Leipzig, Mayer. 1847. 14 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[4109] Ueber die Wirren der Gegenwart. Betrachtungen, den Abgeordneten des Verein. Preuss. Landtages gewidmet von **Emeritus.** Leipzig, Brockhaus. 1847. 56 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4110] Oesterreich u. dessen Zukunft. 2. Thl. 2. Aufl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 338 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; 2 Thle. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4111] Oesterreichs innere Politik mit Beziehung auf die Verfassungsfrage. Stuttgart, Krabbe. 1847. 352 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[4112] Darstellung der Landtafel- u. Grundbuchsordnung in Oesterreich, für die Provinzen Oesterreich, ob u. unt. d. Enns, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Steiermark, Kärnten, Krain u. österr.-illir. Küstenland von Dr. **F. S. Aussez,** Appell.-Rath. 1. Lief. Klagenfurt, (Leon). 1847. 203 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4113] Die organische Verwaltung der Prov. Böhmen u. die landesverfassungsmässigen Verhältnisse der Bewohner als Einleitung zur polit. Gesetzkunde von **F. J. Schopf.** Prag, Haase Söhne Verl. Exp. 1847. XXII u. 479 S. mit 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[4114] Ungarn u. das Palatinat, od. wer soll Palatin sein? Von e. in Norddeutschland lebenden Ungar. (Mit d. Bildnissen der Erzherzöge Joseph u. Stephan.) Berlin, Reichardt u. Co. 1847. 39 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4115] Die Einverleibung von Krakau u. die Unterzeichner der Schlussacte des Wiener Congresses. Eine publicist. Erörterung. (Von Dr. **A. Kaiser.**) Herausgeg. von Prof. *F. Bülau.* Leipzig, Brockhaus. 1847. VII u. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4116] L'incorporation de Cracovie et le signataires de l'acte final du congrès de Vienne; publié par *Fred. Bulau.* Trad. de l'allemand. Paris, Brière. 1847. ¾ Bog. gr. 8.

[4117] Les Autrichiens à Cracovie. Discours prononcé à Bruxelles le 29. Nov. 1846 à l'occasion de la commémoration de la révolution polon. par **T. Dubiecki.** Bruxelles, Vogler. 1846. 20 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Geschichte.

[4118] Allgemeine Zeitschrift f. Geschichte. (Vgl. No. 2450.) März. *Voigt,* d. Erbansprüche des Brandenburgischen Hauses an die Herzogth. Schleswig-Holstein. (S. 193—260.) Denkschrift üb. das zwischen Preussen u. Polen im J. 1790 geschlossene Bündniss; vom Grafen *v. Hertzberg.* (—272.) Angelegenheiten der histor. Vereine u. s. w. (—288.)

[4119] Minerva. (Vgl. No. 2451.) Febr. u. März. Die Religion unserer Urväter. (S. 213.) Der Zustand Irlands. (—239.) Neueste Dichter. Alfr. Meissner. (—309.) Notizen. (—376.) Ueber d. Wesen u. d. Eigenthüm-

Digitized by Google

lichkeiten der nächtlichen Thiere. (—429.) Ob feste Plätze f. die heutige Kriegsführung nothwendig od. überflüssig seien? (—448.) Die Trockenlegung des Harlemer Meeres mit ihren Folgen. (—459.) Das Patent vom 3. Febr. u. sein Verhältniss zum deutschen Constitutionalismus. 1. Art. (—501.) Notizen. (—530.)

[4120] Illustrirte Weltgeschichte von **Held** und **Corvin.** 25.—38. Lief. Leipzig, Hartknoch. 1847. 2. Bd. S. 161—720. Lex.-8. (à n. 5 Ngr.)

[4121] Historische Versuche. Von **Selig Cassel.** I. 1) Anmerkungen zu Benjamin v. Tudela. 2) Französische Städtenamen. 3) Apologie. Berlin, Adolf u. Co. 1847. IV u. 38 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4122] Compendio della Storia Romana, di Monsignor **Pellegr. Farini.** Vol. II—IV. Bologna, Magri. 1845, 46. 280, 284 u. 348 S. 16. (à 2 L. 40 c.)

[4123] **Michelet's** History of the Roman Republic. Translated by *W. Hazlitt.* (Bogue's European Library.) Lond., 1847. 469 S. 8. (3sh. 6d.)

[4124] *Die Gracchen u. ihre nächsten Vorgänger. Vier Bücher Römischer Geschichte von **K. W. Nitzsch.** Berlin, Veit u. Co. 1847. 464 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[4125] The History of Charlemagne: with a Sketch of the State and History of France, from the Fall of the Roman Empire to the Rise of the Carlovingian Dynasty. By **G. P. R. James,** Esq. 2. edit. Lond., 1847. 528 S. mit 1 Portr. gr. 8. (12sh.)

[4126] Stories of the Crusades. 1. De Hellingley; 2. The Crusade of St. Louis. Lond., 1847. 361 S. 8. (3sh. 6d.)

[4127] Histoire de souverains pontifes romains; par M. le chev. **Artaud de Montor.** Tom. II. Paris, F. Didot. 1847. 29½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[4128] Florentine History, from the earliest authentic Records to the succession of Ferdinand III. By **H. Edw. Napier,** R. N. Vol. IV. Lond., 1847. 554 S. 8. (9sh.)

[4129] Storia di Crema, raccolta per **Alem. Fino** dagli annali di *Pietro Terni*; ristampata con annotazioni di *Gius. Racchetti* per cura di *Giov. Solera.* 2 Voll. Crema, Rainoni. 1845 XXIV u. 392, 452 S. 16. (7 L. 96 c.)

[4130] **Michelet's** History of France. Translated by *G. H. Smith.* Vol. II. Lond., 1847. 366 S. Lex. 8. (10sh. 6d.)

[4131] Louis XIV. and the Court of France in the Seventeenth Century. By Miss **Pardoe.** 3 Vols. Lond., 1847. 87¼ Bog. gr. 8. (2£ 2sh.)

[4132] History of Europe from the Commencement or the French Revolution to 1815. By **A. Alison.** 7. edit. Vol. II. Lond., 1847. 368 S. 8. (6sh.)

[4133] Die Geschichte u. die Propheten die wahren Schlüssel zu den Pforten der Zukunft. Als Schluss der Reformations- u. Revolutionsgeschichten von Frankreich, England u. Deutschland von **J. Ad. Boost.** Augsburg, Rieger. 1847. VIII u. 296 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4134] Geschichte der französischen Revolution bis zur Stiftung d. Republik von **Br. Bauer, Edg. Bauer** u. **E. Jungnitz.** 3 Bde. 2. Aufl. Leipzig, Voigt u. Fernau's Sep.-Conto. 1847. 1502 S. 8. (3 Thlr.) Inh.: 1. Bd.: Bailly u. die ersten Tage der franz. Revolution. Von *E. Bauer.* — 2. Bd.: Bouillé u. die Flucht Ludwigs XVI. Von *Br. Bauer.* — 3. Bd.: Religion u. Kirche in Frankreich während der Zeit der Revolution bis zur Auflösung der constituir. Versammlung. Von *E. Jungnitz.*

[4135] *Histoire des Girondins, par M. **A. de Lamartine.** Tom. I—III. Paris, Coquebert. 1847. 80¾ Bog. gr. 8. (à 5 Fr.)

Digitized by Google

[4136] Geschichte des Consulats u. des Kaiserreichs von **Ad. Thiers.** Aus d. Franz. von Dr. *Ed. Burckhardt.* 4. u. 5. Bd. Leipzig, Weber. 1846. XII u. 406, VIII u. 292 S. mit 5 Holzstichtaff. 8. (à 15 Ngr.) Oder: 36.—45. Lief. (à 4 Ngr.) 1. Bd. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.) 2. Bd. S. 1—72. Lex.8.

[4137] Atlas de l'histoire du consulat et de l'empire dressé sous la direction de *A. Thiers.* Livr. V et VI. Leipzig, Meline. 1847. 6 Bl. qu. gr. Fol. (Für 10 Lieff. 6 Thlr.)

[4138] Geschichte Napoleons von der Wiege bis zum Grabe in Wort u. Bild von **C. T. Heyne.** Neue Ausg. (In 20 Lieff. od. 2 Bdn.) Braunschweig, Westermann. 1847. 572 u. 571 S. mit 19 Stahlst. 16. (à n. 4 Ngr.; 2 Bde. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4139] History of the Captivity of Napoleon at St. Helena. By General Count **Montholon.** Vols. III. and IV. Lond., 1847. 51 Bog. 8. (28sh.)

[4140] Entstehung u. Ausbildung des tiers-état in Frankreich bis zur Zeit der Renaissance. Histor. Skizze von **A. Thierry.** Uebersetzt u. bevorwortet von Dr. *Hm. Semmig.* Zerbst, Kummer. 1847. XIV u. 100 S. 8. (12½ Ngr.)

[4141] Statistique monumentale du Calvados; par M. **de Caumont.** Tom. I. Paris, Dumoulin. 1847. 27½ Bog. mit 16 Kpfrn. gr. 8. (12 Fr.) Das Ganze in 4 Bdn.

[4142] Notice historique et archéologique sur les églises de Laon, par M. **Melleville.** Laon, Huriez. 1847. 5½ Bog. mit 12 Vign. gr. 8.

[4143] Histoire politique et municipale de la ville et de la communauté de Morlaix, par **G. Le Jean.** 1. part. Morlaix, Guilmer. 1847. 7 Bog. 12. (2 Fr. 50 c.)

[4144] Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en Oudheidkunde, verzameld en uitgegeven door **Js. An. Nijhoff.** Vijfde Deel; 1.—3. Stuk. Arnhem, Nijhoff. 1847. gr. 8. (3 Fl. 75 c.)

[4145] Erzählungen aus der Schweizer-Geschichte nach den Chroniken von **Rud. Hanhart.** Neue Ausg. 2. Bd. (3.—5. Hft.) Basel, Schweighauser. 1847. VIII u. 522 S. 8. (18 Ngr.)

[4146] Vorlesungen über die Geschichte des Untergangs der schweizer. Eidgenossenschaft der 13 Orte u. die Umbildung derselben in eine helvet. Republik von **J. J. Hottinger.** Zürich, Höhr. 1846. IV u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4147] **Coxe's** History of the House of Austria. Vol. I. (Bohn's Standard Library.) Lond., 1847. 544 S. 8. (3sh. 6d.)

[4148] Geschichte der Stadt Wien von **Frz. Tschischka.** Illustrirt. 13.—27. Lief. Stuttgart, Krabbe. 1846, 47. S. 193—432. Lex.-8. (à 4 Ngr.)

[4149] Das Jugendleben Friedrichs des Grossen von **A. Lewald.** 2 Bde. Katte.—Rheinsberg. 2. verb. Aufl. Ebend., 1847. IV u. 146, IV u. 158 S. gr. 16. (27 Ngr.)

[4150] Die Beguinen im ehemal. Fürstenthume Würzburg. Ein Beitrag zur fränkischen Geschichte mit Urkunden von **J. W. Rost,** Landrichter. Abdruck aus d. Archiv d. histor. Vereins von Unterfranken u. s. w. Würzburg. (Schweinfurt, Wetzstein.) 1846. IV u. 65 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4151] Erinnerungen aus der Reformationsgeschichte von Franken, insonderheit der Stadt u. d. Burggrafthum Nürnberg ober- u. unterhalb des Gebirgs von **W. Löhe,** Pfr. Nürnberg, Raw. 1847. VIII u. 189 S. mit 1 Stahlst. u. 1 Tab. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[4152] Sieben Bücher der Chronik der Stadt Suhl in der gefürsteten Grafschaft Henneberg von Dr. **Fd. Werther**, Oberpfr. 2 Bde. Suhl. (Erfurt, Müller'sche Sort. Buchh.) 1846, 47. 924 S. mit 1 lith. Taf. u. 1 Tabelle. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4153] Das Eichsfeld od. historisch-romant. Beschreibung aller Städte, Burgen, Schlösser, Klöster, u. sonstiger beachtenswerther Puncte des Eichsfeldes. Herausgeg. von **C. Duval.** Mit 24 Ansichten nach Originalzeichnungen. 10.—12. Heft. (Schluss.) Sondershausen, Eupel. 1847. S. 433—632 mit 6 Lithogr., 1 col. Taf. u. 1 Karte. gr. 8. (à n. 5 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[4154] Urkundenbuch des histor. Vereins f. Niedersachsen. Heft I. Urkunden der Bischöfe von Hildesheim, zusammengestellt von *E. Volger.* Hannover, Hahn. 1846. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4155] Geschichte der Häuptlinge Ostfriesland's von **Hemmo Suur,** Amtmann. Emden, Rakebrand. 1846. X u. 182 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4156] Versuch einer Geschichte u. Beschreibung der evang. Hauptkirche zu St. Marien in Elbing. Festschrift, veranlasst durch die 6. Säcularfeier der Kirche, nebst den Festreden u. s. w. von **G. Döring.** Elbing, Neumann-Hartmann. 1846. VIII, 96 u. 23 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (25 Ngr.)

[4157] Vedels Saxo. Udg. af Samfundet til den danske Literatures Fremme. 2 Lev. Kjøbenhavn, Gyldendal. gr. 8. (1 Rbd. 16 sk.)

[4158] Codex diplomaticus Poloniae, quo continentur privilegia Regum Poloniae, Magnorum Ducum Lituaniae, Bullae Pontificum nec non jura a privatis data illustrandis domesticis rebus gestis inservitura adhuc nusquam typis exarata, ab antiquissimis inde temporibus usque ad a. 1506 editus studio et opera *Leon. Rzyszczewski* et *Ant. Muczkowski.* Notis adornatus usque ad No. CVII ab *A. S. Helcel.* Tom. I. Varsaviae. (Berlin, Schneider u. Co.) 1847. 476 S. gr. 4. (Baar 6 Thlr.)

[4159] Kronika Polska, Litewska, Zmodzka i Wszystkiej Rusi Macieja Stryjkowskiejo etc. Tom. I et II. Warschau, Glücksberg. 1847. 1083 S. Lex.-8. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[4160] *Les premiers habitants de la Russie: Finnois, Slaves, Scythes et Grecs. Essai historique et géograph. par Dr. **Kurd de Schlözer.** Paris, Klinksieck. 1846. 45 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4161] Iconografia storica degli ordine religiosi e cavallereschi, opera di **Gaet. Giucci.** Tom. VI—VIII. Roma, 1843—45. Fol.

[4162] Glossar of Terms Used in British Heraldry; with a Chronological Table illustrative of its Rise and Progress. Lond., 1847. 390 S. mit zahlr. Illustrat. gr. 8. (16sh.)

[4163] De Nederlandsche Adel of alphabetische Naamlijst van Familien en Personen; met bijlagen. Zalt-Bommel, Noman. 1847. 8. (2 Fl. 80 c.)

[4164] Allgemeines Wappenbuch v. **Lh. Dorst,** Architekt. II. Bd. 6—8. Hft. Görlitz, Heinze u. Co. 1847. S. 81—128 mit 39 lith. Taf. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4165] Schlesisches Wappenbuch von **Lh. Dorst.** 11. Heft. Ebend., 1847. 12 Taff. in Farbendruck. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[4166] Das Buch der Ritterorden u. Ehrenzeichen. (In 24 Lieff.) 2.—8. Lief. Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped. 1847. S. 17—128 mit 28 color. Tafeln. Lex.-8. (à n. 20 Ngr.; feine Ausg. à n. 1 Thlr.)

[4167] Ordens-Lexicon. Nach den bewährtesten älteren u. neueren Schriftstellern bearb. von **Bh. Neustädt.** In 2 Abthll. I. Abthl. 1. Heft. Acon

Digitized by Google

od. Acri—Alt-Limpurg u. Frauenstein. Breslau, Kühn. 1847. 64 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.) Vollständ. in 20—24 monatl. Heften à 4—5 Bog.

[4168] Preussens Orden- und Ehrenzeichen nebst kurzer Beschreibung von **C. E. Lehmann.** Mit 25 col. Abbildd. (auf 12 Taff.) 3. Aufl. Düsseldorf, (Schaub). 1847. 24 S. 12. (n. 7½ Ngr.)

Technologie.

[4169] Dr. **J. Geo. Krünitz's** ökonom.-technologische Encyclopädie. Früher fortgesetzt von *Fr. Jakob* u. *H. G. Floerke*, u. jetzt von *J. W. D. Korth* u. *C. O. Hoffmann*. 189.—191. Thl. Troubel—Typotheta. Berlin, Pauli. 1846, 47. 132 Bog. mit 8 Kpfrtaff. gr. 8. (Subscr.-Pr. baar à 3 Thlr.; Ladenpr. baar à 4 Thlr. 15 Ngr.)

[4170] Rechenbuch für Gewerbsleute, od. Anleitung, Aufgaben aus d. Werkstätten der Handwerker vermittelst der Decimalbrüche zu berechnen von **Abel,** Präzeptor. Mit eingedr. Figuren. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. 128 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4171] Kürzeste u. leichtfassliche Berechnungs-Methoden des cubischen Inhaltes der im Geschäftsleben am häufigsten vorkommenden Hohlgemässe, Baumstämme, Branntweinblasen, Braubottiche, Mauerwerke u. s. w. von **Ign. Bh. Montag.** Nordhausen, Fürst. 1847. VIII u. 99 S. 12. (10 Ngr.)

[4172] Bürgerliche Baukunde in Vorlagen für Mauer- u. Zimmerwerkkunde, sowie f. d. wicht. im Civilbau vorkommenden Arbeiten der übrigen Gewerke. Als Unterlage f. d. Lehrvortrag wie zum Selbstunterricht v. **Ed. Metzger,** Architekt u. Prof. 1. Thl. (Auch u. d. T.: Vorlegeblätter zur Mauerwerkkunde u. einigen and. Gewerken.) München, literar.-artist. Anstalt. 1847. XVIII S. mit 37 Taf. Abbildd. Fol. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[4173] Die Zimmerwerks-Baukunst in allen ihren Theilen v. **J. Andr. Romberg.** (In 12 Heften.) Heft 4—8. Leipzig, Romberg. 1847. 72 lith. Taff. qu. gr. Fol. u. Text S. 137—232. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4174] Vollständiges Lehrbuch der Land-Baukunst f. Maurer u. Zimmerleute, besond. aber auch f. Meisterrechts-Bewerber von **C. W. Rösling.** II. Bd. Mit 13 Taf. Zeichnungen. Neue Ausg. Ulm, Ebner. 1847. 360 S. 8. (à 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4175] Anleitung zur neu verbesserten Bauart der Häuser, einfachen, feuersichern u. zweckmässigen holzsparenden Bedachung, nebst Brückenbau, dann zweier beweglicher Wald-Saamen-Sonnendörren von **B. R. Biswanger,** Revierjäger. Mit 12 Abbildd. (auf 3 Taff. in Fol.) Znaim. (Brünn, Wimmer.) 1847. VI u. 34 S. 8. (n. 27 Ngr.)

[4176] Die moderne Bautischlerei. Handbuch für Tischler u. Zimmerleute. Von **A. W. Hertel,** Bauinspector u. s. w. Mit 1 Atlas von 70 Quarttaff. (Neuer Schauplatz der Künste u. Handwerke. 148. Bd.) Weimar, Voigt. 1847. XXVII u. 397 S. 8. (2 Thlr.)

[4177] Modell- u. Reissbuch für Zimmerleute u. Tischler von **Middleton,** k. engl. Hofarchitect. 2. Heft. Mit 16 Kpfrn. 3. Aufl. Leipzig, Hunger. 1847. 4. (à n. 10 Ngr.)

[4178] Archiv f. den pract. Mühlenbau von **Fr. C. Hm. Wiebe.** 2. Abthl.: Die Arbeitsmaschinen. Heft IV u. V. Mahlmühlen. Berlin, Heymann. 1847. 12 lith. Taff. Roy.-Fol. u. Text S. 97—120. Lex.-8. (à n. 2 Thlr.)

[4179] Die Adlermühle in Berlin von **Hm. Rud. Wähneldt.** (Construirt von der Maschinenbauanstalt der K. Seehandlung zu Moabit bei Berlin.) Herausgeg. von *F. C. H. Wiebe*, Mühlenbaumeister u. s. w. Ebend., 1847.

Digitized by Google

5 Bl. Roy.-Fol. u. 10 S. Text Lex.-8. (n. 2 Thlr.) Bes. Abdr. aus dem Archiv f. Mühlenbau von *Wiebe*.

[4180] Potsdamer Dampf-Mahlmühle mit 8 Gängen von **Hm. R. Wähneldt.** (In den Werkstätten der Seehandlung zu Moabit erbaut.) Herausgeg. von *F. C. H. Wiebe*. Ebend., 1847. 5 Blatt Roy.-Fol. (n. 2 Thlr.) Aus dem Archiv f. Mühlenbau von *Wiebe*.

[4181] Die neuesten Erfindungen u. Verbesserungen in Betreff der Ziegelfabrikation, so wie der Kalk- u. Gipsbrennerei von **S. Ch. R. Gebhardt.** 4. verb. Aufl. Mit 9 Taf. Abbildd. (in Fol.) Quedlinburg, Basse. 1847. VIII u. 151 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4182] Die Warmwasserheizung mit Ventilation, bis jetzt die zweckmässigste u. wohlfeilste Heitzmethode f. alle Arten Gebäude v. **Ch. Hood.** Deutsch von Dr. *C. H. Schmidt*. 2. verm. Aufl. Mit 61 Figg. (auf 9 Taff. in 4.) Weimar, Voigt. 1847. XII u. 295 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4183] Unentbehrlicher Rathgeber, sich beim Ankaufe von Klavierinstrumenten vor Schaden zu bewahren u. s. w. von **G. F. Sanzenbacher.** Heilbronn, Drechsler. 1847. 18 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4184] Die Kunst einen guten Tabak mit geringen Kosten zu bereiten. Aus d. Holländ. von *C. Bertoli*. Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. 96 S. 8. (10 Ngr.)

[4185] Zwei Geheimnisse f. Bierbrauer u. Wirthe, sowie für Jedermann, der Getränke im Keller od. Fässer zu versenden hat von **Molt,** Bierbrauer. Esslingen, (Dannheimer). 1846. 8. (Verklebt n. 7½ Ngr.)

[4186] Vollständige Anleitung zur Fabrikation der Liqueure, künstl. Champagners, Rums u. s. w. von **C. Jantzow.** Mit 15 Abbildd. (auf 5 Taff. in 4.) Quedlinburg, Basse. 1847. 68 S. 8. (15 Ngr.)

[4187] Enthülltes Geheimniss der Liqueurfabrikation von **A. Lehmann.** 3. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. VIII u. 38 S. 8. (10 Ngr.)

[4188] Das Ganze der Angelfischerei von Baron **v. Ehrenkreutz.** Mit 1 Abbild. 2. verm. Aufl. Ebend., 1847. XVI u. 172 S. 12. (17½ Ngr.)

[4189] Beschreibung des patentirten Holländers von **Thom. Wrigley,** Papierfabrikant. Mit 1 Kupfertaf. (in 4.) Aus d. Engl. u. mit Vorwort von *W. O.* Siegen, Schulz. 1847. 47 S. 8. (26⅔ Ngr.)

[4190] 70 Anweisungen in der Buchbinderkunst v. **Fr. Brosenius.** 3. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. VIII u. 50 S. 12. (10 Ngr.)

[4191] Handbuch der Unschlittkerzen-Fabrikation, od. die neuesten, untrüglichsten, auf vieljähr. prakt. Erfahrungen u. Bewährungen gegründeten Verbesserungen u. Vorschriften der Talglichter-Fabrikation; nebst Plan einer Kerzenfabrik in Verbindung mit Seifensiederei von **J. J. Steiger.** Mit 10 lithogr. Taff. St. Gallen, Huber u. Co. 1847. IV u. 155 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4192] Die Indigofabrikation von **Osc. Hühnefeld,** Chemiker. Quedlinburg, Basse. 1847. 51 S. 8. (10 Ngr.)

[4193] Die Indigoküpen. Oder: Anweisung zur Anstellung u. Führung aller älteren u. neuerfundenen warmen u. kalten Küpen von **Osc. Hühnefeld.** Mit 4 Taf. Abbildd. Ebend., 1847. 99 S. 8. (15 Ngr.)

[4194] Theoretisches u. pract. Lehrbuch der Färbekunst u. Färber-Chemie von **K. Fr. Scherf,** Färber. Mit 4 Tafeln von 29 natürl. Mustern. Nordhausen, Fürst. 1847. XX u. 441 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4195] Neues wohlfeiles Schwarz u. Braun auf Wolle, Baumwolle, Leinen u.

Digitized by Google

Seide ohne Eisen u. chromsaures Kali von **Thd. Körber,** Chemiker. Quedlinburg, Basse. 1847. 20 S. 8. (15 Ngr.)

[4196] Vollständiges Handbuch der Strumpfwaarenfabrikation. Nebst einer genauen Beschreibung der Construction der neuesten u. besten Strumpfwirkerstühle u. der Appretirmaschinen von **Ed. Jul. Starke.** Mit 15 Taf. Abbildd. Meissen, Goedsche. 1847. VIII u. 141 S. 8. (26 Ngr.)

Todesfälle.

[4197] Am 8. Jan. starb zu Battersea Sir *Edw. Hyde East*, Bart., k. Geh. Rath u. Mitglied des Vorstands des Inner Temple, 1792—96 u. 1823—30 Mitglied des Unterhauses, 1813—23 Chef des obersten Gerichtshofes zu Calcutta, auch als Schriftsteller („A Treatise on the Pleas of the Crown" 2 Vols. Lond. 1804. gr. 8.) bekannt, geb. auf Jamaica am 9. Sept. 1794.

[4198] Am 19. Jan. zu Chiswick Rev. *Thom. Horne*, M. A., seit 1812 Pfarrer an der St. Katharinenkirche das., im 75. Lebensjahre. Er war im J. 1828 Bampton lecturer zu Oxford und seine dort gehaltenen Vorträge wurden gedruckt.

[4199] An dems. Tage zu High Barnes unfern Sunderland Rev. *Will. Ettrick*, M. A., Vf. mehrerer die hebr. Literatur und die alttestamentliche Theologie betreffender Schriften („Second Exodus" 3 Vols., „Season and Time" u. s. w.), geb. daselbst am 17. Mai 1757.

[4200] Am 24. Jan. zu Little Stambridge in der Grafsch. Essex Rev. *Jos. T. Hewlett*, M. A., Pfarrer daselbst, Vf. mehrerer anonym erschienener, sehr beliebter Novellen „The Life and Times of Peter Priggins" 3 Vols. 1840, „The Parish Clerk" 3 Vols. 1841, „College Life" 3 Vols. 1842, „Parsons and Widows" 3 Vols. 1844, „Dunster Castle, a Tale of the Great Rebellion" 3 Vols. 1845, „Great Tom of Oxford" 3 Vols. 1846, Mitarbeiter an *Colburns* „New Monthly Magazine u. s. w., 46 Jahre alt.

[4201] Am 6. Febr. zu London Dr. *Rob. Fellowes*, ehemal. Herausgeber des „Critical Review", Vf. der Schriften „A Picture of Christian Philosophy, or a theol., philos. and practical Illustration of the Character of Jesus" 1798. 2. edit. 1799 u. „Supplement" 1803, „Morality united with Policy, or Reflections on the old and new Governments of France" 1800, „Religion without Cant" 1801, „The Guide to Immortality, or Memoirs of the Life and Doctrine of Christ, by the four Evangelists" 3 Vols. 1804, „Poems" 1806, „A Body of Theology" 2 Vols. 1807, „The Religion of the Universe" 1836, „Common-Sense Truths" 1844 u. v. a., im 77. Lebensjahre.

[4202] Am 8. Febr. zu London *Geo. Walker*, Besitzer einer musikalischen Verlagshandlung, als Dichter und Novellenschriftsteller („The Romance of the Cavern" 2 Vols. 1792, „The Haunted Castle" 2 Vols. 1794, „The House of Tynian" 4 Vols. 1795, „Theod. Cyphon, or the Benevolent Jew" 3 Vols. 1796, „Cinthelia, or a Woman of Ten Thousand" 4 Vols. 1797, „The Vagabond" 2 Vols. 1799, „The tree Spaniards" 3 Vols. 1800, „Poems on various subjects" 1801, „Don Raphael, a novel" 3 Vols. 1803, „Two Girls of Eighteen" 2 Vols. 1806, „The Travels of Sylv. Tramper in Africa" 1813, „The Midnight Bell" 3 Vols. u. a. m.) bekannt, geb. am 24. Dec. 1772.

[4203] Am 11. Febr. zu Edinburgh *Macvey Napier*, esq., seit 1825 Professor in der juristischen Facultät der dortigen Universität, als Schriftsteller („Remark illustrative of the scope and influence of the Philosophical Writings of Lord Bacon" 1818. gr. 4. u. m. a.), besonders aber als Herausgeber des „Edinburgh Review" seit 1829 und der 7. und letzten Auflage der „Encyclopaedia Britannica" rühmlich bekannt, etwa 70 Jahre alt.

Digitized by Google

[4204] Am 16. Febr. zu Merthyr Tydvil in Wales *Taliesin Williams (Jolo Morganwg)*, als gründlicher Kenner der Landessprache und als Dichter in derselben geschätzt, im 62. Lebensjahre.

[4205] Am 17. Febr. zu London *Will. Collins*, esq., Mitglied der k. Akad. der Künste, als Landschaftsmaler höchst ausgezeichnet, im 58. Lebensjahre.

[4206] Im Febr. zu Prag *Wenz. Hause*, Professor des Contrabasses, Vf. einer vorzüglichen „Schule des Contrabasses".

[4207] Am 2. März zu Giessen der Hof- und Universitäts-Buchhändler *Geo. Fr. Heyer*, Vf. der Broschüre „Die Landesuniversität Giessen. Einige Worte f. ihre Erhaltung u. vervollkommnete Einrichtung" 1831 und als thätiger Verleger wissenschaftlicher Werke wohlbekannt, geb. zu Bromskirchen am 10. März 1770.

[4208] An dems. Tage zu Salzburg *Alo. Mayer*, seit 1796 Lehrer an der dortigen Hauptschule, später Inspector des Schullehrerseminars, 1823—38 Director der k. k. Normalhauptschule, Vf. mehrerer Schul- u. Volksschriften („Ueber d. guten Lesevortrag" 1806, „der Kalender od. Erklär. d. darin vorkomm. Himmelsbegebenheiten" 1807 u. ö., „Deutsche Sprach- u. Rechtschreiblehre" 1810, „Die Lehre v. d. Künsten u. Handwerken f. d. Jugend" 1811, „Lehr- u. Lesebuch f. d. obere Schülerklasse" 1814, „Das Büchlein Tobias, Gemälde eines tugendh. Wandels" 1815, „Sprüche, Lehren u. Meinungen berühmter Weisen d. Alterthums" 1816, „Versuch eines Wörterbuchs der Seelenlehre f. Ungelehrte" 1817 u. a. m.).

[4209] Am 4. März zu Norwich Dr. med. *Edw. Lubbock*, ein sehr ausgezeichneter Arzt, Vf. einer Abhandlung „de venis varicosis cruris", 43 Jahre alt.

[4210] Am 5. März zu Salzburg Dr. *Mthi. Aberle*, Prof. der Anatomie und Senior des medicinisch-chirurg. Studiums am dasigen Lyceum, vorher bis 1811 Prosector an der Univ. zu Innsbruck, Vf. einiger Abhandlungen in der Salzb. medicin.-chirurg. Zeitung, 64 Jahre alt.

[4211] Am 15. März zu Aldekerk in Rheinpreussen *Conr. Joh. Thomassen*, ehem. Canonicus zu Marienfelde und Pfarrer zu Elmpt, Ritter des Rothen Adler-Ordens, im 76. Lebensjahre und 51. der Priesterwürde.

[4212] Am dems. Tage zu Luxemburg der Regierungsrath *J. B. Gellé*, Mitglied der Stände und der Unterrichtscommission des Grossherzogthums, in letzterer Eigenschaft sehr verdient.

[4213] Am 17. März zu Luckau in der Niederlausitz Dr. *Hm. Fischer*, Lehrer am dasigen Gymnasium, vorher bis 1841 Hülfslehrer am Gymnasium zu Sorau, 33 Jahre alt.

[4214] An dems. Tage zu Paris der Maler *J. J. Grandville*, durch seine geistvollen Zeichnungen („Les Tribulations de la petite propriété", „Les Plaisirs de tout âge", „La Sibylle des salons", „Metamorphoses du jour", Illustrationen zu *Swift's* Voyages de Gulliver, *Defoe's* aventures de Robinson Crusoe, *La Fontaine's* Fables, *Reybaud's* Jér. Paturot, die grössern Werke „Scenes de la vie privée des animaux" [deutsch von *Diezmann* vgl. oben No. 3952], „Les petites Misères de la Vie humaine" [deutsch: Leipz., Weber. 1845], „Cent Proverbes", „Les Fleurs animées" u. m. a.) auch in Deutschland rühmlichst bekannt, geb. zu Callot bei Nancy im J. 1804.

[4215] Am 18. März zu Bonn der Bibliothekar an der dasigen Universitätsbibliothek Dr. *Jos. Schram*, ehem. Prof. des Natur- u. Völkerrechts zu Düsseldorf, Vf. der Schriften „*J. J. Rousseau*, üb. d. Staatsbürgervertrag oder Grundsätze d. öffentl. Rechts übers." 1800, „Die Verbesserung der Schulen in moral.-polit., pädagog. u. policeyl. Hinsicht" 1803. 2. Aufl. 1813, „Systemat. geordnete Uebersicht d. gemeinnützl. Kenntnisse f. d. Bildung rechtschaffner

Digitized by Google

Staatsbeamten" 1805, „Kleiner Beitrag zum Weltfrieden" 1815, „Die Einheit des deutschen Vaterlandes" 1832 u. m. a., im 76. Lebensjahre.

[4216] Am 19. März zu München *Rud. Heinr.* Graf *von Montgelas*, k. b. Kammerjunker, der durch einige schriftstellerische Arbeiten zu schönen Erwartungen berechtigte, im 30. Lebensjahre.

[4217] Am 20. März zu Kopenhagen Graf *E. R. Vargas-Bedemar*, Director des kön. naturhistorischen Museums, Vf. der Schrift „Om Islands vulkanske Produkter" 1817.

[4218] Am 22. März zu Kopenhagen Professor *Brorson*, Prediger am dasigen kön. Blindeninstitut, ein verdienstvoller, auch als Schriftsteller geschätzter Lehrer und Geistlicher.

[4219] Am 23. März zu Paris Dr. *Léon Auvity*, Chirurgien en chef der Municipalgarde, Ritter der Ehrenlegion, Vf. mehrerer Aufsätze in medicin. Zeitschriften u. Encyklopädien.

[4220] Am 24. März zu Frankfurt am Main *J. L. Heller*, vieljähriger Herausgeber und Miteigenthümer des Frankfurter deutschen Journals, Senior der dortigen Buchdrucker, im 74. Lebensjahre.

[4221] Am 26. März zu Altenburg der herz. sächs. Geh. Rath *Chr. Gfr. Hermann*, Vorstand des Ministerial-Departements für Justiz- und Lehnhofssachen Grosskreuz u. Comthur mehr. Orden.

[4222] An dems. Tage zu Amorbach der fürstl. leining. Geh. Rath *Jac. Steinwarz*, Ritter des herz. S.-Ernestin. Hausordens, 68 Jahre alt.

[4223] An dems. Tage zu Celle der k. hannov. Oberappellationsrath *H. E. Wilh. v. Kneisen*, der Letzte seines Namens.

[4224] Am 29. März zu Münster Dr. theol. *Geo. Kellermann*, seit dem 10. Dec. 1846 erwählter Bischof dieser Diöcese, früher Pfarrdechant zu St. Ludgeri, dann Domcapitular u. Prof. d. Theol. an der dasigen Akademie, als pädagog. u. homiletischer Schriftsteller („Ueber d. Pflicht des Pfarrers f. d. Bildung der Schuljugend zu sorgen" 1820, „Predigten auf d. Sonn- u. Festtage des Jahres" 3 Bde. 1830—35. 2. Aufl. 1837, „Gesch. d. A. u. N. Test. zum Gebrauch d. deutschen Schulen" 1832, „Katechismus d. christkathol. Lehre" 1845, „Gott meine Zuflucht. Gebetbuch f. Kathol." 1845 u. a.) bekannt, geb. zu Münster 1774.

[4225] An dems. Tage zu Homburg vor der Höhe der landgräfl. hess. Oberhofprediger und Kirchenrath *Joh. Geo. Breidenstein*, Ritter des CVerdienst-Ordens der bayer. Krone, ein sehr geachteter Kanzelredner, im 77. Lebensjahre

[4226] An dems. Tage zu St.-Germain-en-Laye *Jules-Aug.-Arm.-Marie* Prince *de Polignac*, während der Kaiserregierung wegen Theilnahme an Cadoudals u. Pichegru's Verschwörung 1804—14 gefangen, 1816 Pair von Frankreich, 1823—29 Gesandter in London, hierauf Minister d. auswärt. Angelegenheiten u. Präsident des Conseils, wo die Unterzeichnung der Ordonnanzen vom 26. Juli 1830 den Umsturz der Regierung veranlasste, Vf. der Schriften „Considérations sur l'époque actuelle, adressées à l'auteur de l'ouvrage: Hist. de la Restauration, par un homme d'état" 1832 [von Ham aus geschrieben, wo er bis 1836 als Staatsgefangener sich befand] und „Études histor., polit. et morales sur l'état de la société européenne, vers le milieu du XIX. siècle" 1845 (deutsch: 2 Bde. 1846), geb. zu Paris am 14. Mai 1780.

[4227] An dems. Tage zu Paris der General-Lieutenant *Aimè Naudet*, ehem. Adjutant u. Chef des Cabinets des Marschalls Soult, Commandeur u. Ritter mehr. Orden, als Schriftsteller durch die ehedem sehr beliebten Lustspiele „La Fontaine chez Mad. de Sablière" (1821) und „Le Menage de Molière" (1822), mehrere Romanzen z. Thl. componirt von *Romagnési* und „Fables" (1829) literarisch bekannt.

Digitized by Google

[4228] Am 30. März zu Gotha der Senior der Philologen Deutschlands Dr. *Chr. Friedr. W. Jacobs*, herz. sächs. Geh. Hofrath, Director d. wissenschaftl. u. Kunstsammlungen auf Friedenstein, Oberbibliothekar u. s. w., Ritter mehr. Orden, früher Lehrer am das. Gymnasium, 1807—10 Prof. am Lyceum zu München u. ord. Mitglied der k. Akad. der Wissensch., der edelsten und tüchtigsten Menschen Einer, vielseitig und rastlos thätig, wohlwollend, von jeder Parteiung in der Wissenschaft fern, dabei gründlich in seinen Arbeiten und geschmackvoll in der Darstellung, durch seine schriftstellerische Thätigkeit seit langen Jahren in den gebildeteren Kreisen des deutschen Volkes gekannt und beliebt, geb. zu Gotha am 6. Oct. 1764. Von seinen zahlreichen seit 1786 erschienenen Schriften erwähnen wir kürzlich ausser den „Vermischten Schriften" 8 Bde. 1822—45 (der 7. enthält seine Autobiographie: „Personalien") und den „Beiträgen zur ält. Lit. od. Merkwürdigkeiten d. Bibl. zu Gotha" (gemeinschaftlich mit seinem Collegen u. Nachfolger *F. A. Ukert* herausgegeben) 3 Bde. 1835—43, seine Ausgaben griech. Schriftsteller: „J. Tzetzae Antihomerica, Homerica et Posthomerica" 1793, „Anthologia graeca" 13 Voll. 1794—1814, „Bionis et Moschi reliquiae" 1795, „Anthologia gr. ad fid. cod. Palat." 3 Voll. 1814—17, „Achillis Tat. de Leuc. et Clit. amor." 1821, „Xenoph. de exped. Cyri" 1825, „Philostratorum imagines et Callistrati statuae" 1725, „Delectus epigramm. gr." 1826, „Aeliani de nat. anim. libri" 2 Voll. 1831; seine Uebersetzungen: „Vellejus röm. Geschichte" 1793, d. griech. Anthologie u. d. T.: Tempe" 2 Bde. 1803. 2. Ausg. „Leben u. Kunst d. Alten" 1824, „Demosthenes Staatsreden" 1805. 2. umgearb. Ausg. 1833, „Philostratus Werke" 5 Bdchn. 1828 ff., „Longus Hirtengeschichten" 1832, „Heliodor äthiop. Gesch." 3 Bdchn. 1837 f., „Parthenius u. Antoninus Lib." 1837, „Aelians Thiergeschichten" 6 Bdchn. 1838 ff., „Cicero v. d. Divination u. d. Schicksal" 1841; seine belletristischen u. Jugendschriften: „Allwin u. Theodor" 2 Thle. 4. Aufl. 1842, „Auswahl aus d. Papieren eines Unbekannten" 3 Bde. 1818 f., „Feierabende in Mainau" 2 Bde. 1820 f., 2. Aufl. 1843, „Aehrenlese aus d. Tageb. d. Pfrs. zu Mainau" 2 Bde. 1823—25, „Erinnerungen aus d. Leben d. Pfarrin zu Mainau" 2. Aufl. 1827, „Rosaliens Nachlass" 2 Bde. 4. Aufl. 1826, „Odo u. Amande" 2 Thle. 2. Aufl. 1827, „Die beiden Marien" 2. Aufl. 1828 (z. Thl. vereinigt u. d. Tit.: „Die Schule f. Frauen" 7 Bde. 1826—28), „Erzählungen" 7 Bdchn. 1824—37 u. s. w. In perpetuum have atque vale cara anima!

[4229] An dems. Tage zu München der kön. bayer. Generalmajor und Chef des Generalstabes *K. von Baur*, Grosskreuz u. Ritter mehr. Orden, als militairischer Schriftsteller bekannt.

[4230] An dems. Tage zu Liegnitz *K. Fr. Blau*, Professor an der dasigen k. Ritterakademie, vorher Inspector an derselben, Vf. einer in mehreren Programmen erschienenen „Geschichte der k. Ritterakademie zu Liegnitz" 1840 f.

[4231] Am 31. März zu Stuttgart der evang. Prälat a. D. *Joh. Wilh. v. Camerer*, Ritter d. Ordens der württ. Krone, früher Vicar zu Dusslingen, 1800 Diak. an der St. Leonhardskirche, dann Prof. d. Mathematik u. seit 1821 Rector d. Gymnas. zu Stuttgart, als Schriftsteller besonders im Fache der Mathematik („Apollonii de tactionibus quae supersunt, ac Lemmata Pappi in hos libros graece nunc primum edita" etc. 1795, „*R. Simon* drei erste Bücher von d. Kegelschnitten übers. u. mit Zusätzen herausgeg." 1809, „Euclidis elementa gr. et lat. Commentariis instructa edd. *J. W. Camerer* et *C. F. Hauber*." 2 Voll. 1824. 26, „Beiträge z. Gesch. des Stuttgarter Gymnasiums" 1834, „Joh. Brenz, d. württ. Reformator" 1840 u. Abhandlungen in *Bode's* Jahrb., in *Zachs* monatl. Correspondenz u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Ohnastetten am 27. Febr. 1763. Vgl. *Gradmanns* gel. Schwaben S. 74 f.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 20.** 14. Mai 1847.

Literaturgeschichte.

[4232] Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart von **Mor. Carriere.** Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1847. XI u. 750 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Wollte man den Ausdruck „die Reformationszeit" in dem gewöhnlichen Sinne auffassen und demselben gemäss an jene Zeit denken, in welcher die Reformation in das Leben trat, so würde der Titel dieser Schrift völlig unrichtig gewählt sein, indem Aufschrift und Inhalt sich keineswegs entsprächen. Eine Geschichte der philosophischen Weltanschauung der Reformationszeit würde und müsste dann sein eine Darstellung der Ueberzeugungen, der Gedanken, des philosophischen Geistes, welcher die Reformation erzeugt, oder mit ihr in Opposition getreten, oder sich, ohne unmittelbare und directe Einwirkung auf sie, neben ihr hinbewegt. Der Vf. hat aber das Reformationszeitalter in einem andern und weitern Sinne gefasst und dehnt es, wie man gleich aus den ersten Seiten seines Werkes erkennt, bis gegen die Mitte des 17. Jahrh. aus. Zwei Jahrhunderte fast währte nach seiner Rechnung ein revolutionärer Kampf, der von der Eroberung Constantinopels ausgeht und etwa bis zum westphälischen Frieden fortdauerte. In dieser Zeit sei der Bruch mit dem Mittelalter entschieden, Dichtung und Wissenschaft seien von einander getrennt worden. Man sieht, der Vf. hat den Begriff der „Reformationszeit" nur räumlich erweitert, ihn jedoch keineswegs innerlich erhöht. Die räumliche Erweiterung ist aber offenbar gemacht worden, um einen Endpunct für das Werk zu gewinnen und es mit der Mitte des 17. Jahrh. abschliessen zu können. Die Gründe, auf denen die von ihm angenommene Begrenzung der Reformation auf die angegebene Zeit beruht, sind sehr ungewisser und zweideutiger Art. Dass um die Mitte des 17. Jahrh. mit dem Mittelalter nun völlig gebrochen worden, dass Dichtung und Wissenschaft damals wirklich sich von einander geschieden, lässt sich, wie glänzend es auch lautet und wie sehr es durch einzelne Anführungen erhärtet werden zu können scheint, doch in der That und Wahrheit keineswegs sagen. Wäre es thunlich, die Resultate einer sorgfältigen Betrachtung jener Zeit und ihrer

Digitized by Google

Verhältnisse hier niederzulegen, so würde diess auf das Klarste einleuchten. Der Vf. ist auf gutem Wege gewesen, den Begriff des Reformationszeitalters dahin zu erhöhen, wohin er auf dem Standpuncte der philosophischen Weltbetrachtung geführt werden muss, hat sich aber um seines Buches willen mit einer blossen räumlichen Erweiterung begnügt. Die Freiheit, sagt er selbst, kann uns nicht geschenkt, sie muss erobert werden. Damit weist er hin auf das grosse Gesetz des Lebens, welches durch die Offenbarung im Christenthume um ein Grosses dem Geschlechte der Menschen heller und klarer geworden ist, so wie man den Gang, welchen dasselbe in der Menschenwelt genommen, recht würdigt und recht versteht. Der Mensch soll das Göttliche sich erobern, denn nur so kann er zu ihm gelangen, nur so kann es sein wahres Eigenthum werden. In dem Gemüthe, wie in dem Gedanken, in der Empfindung, wie im Begriffe, in dem Herzen, wie im Kopfe der Menschen will die Gottheit sich einen Thron auferbauen, damit sie, die geschaffen sind nach ihrem Ebenbilde, deren Bestimmung ist, ihr Ebenbild zu werden, solches Ebenbild auch in der That und Wahrheit werden möchten. Die Offenbarung des Christenthums ist die ungeheure That der Verkündigung des Göttlichen, und darum heisst sie das Evangelium; aber durch die Freiheit allein kann das Evangelium, kann das Göttliche in dem Menschen nicht festgestellt werden. Die Freiheit des Menschen erobert es sich, aber weil sie eine menschliche Freiheit ist und nicht Freiheit Gottes, nicht die Freiheit selbst, erobert es sich unter Irrthum und Verkehrtheit, ja selbst unter Sünde und Frevel; aber auch die Sünde und der Frevel sind in der Freiheit und dienen darum dem Willen Gottes, ob sie wohl sein Wille nicht sind. Die Position und die Negation arbeiten gleichmässig für den Weltplan, jede in ihrer Weise. Das Böse, welches immer etwas für sich selbst zu sein wähnt, ist für sich selbst nichts, es muss sich immer auflösen in die göttliche Zwecksetzung. Wäre es anders, so müsste mit Nothwendigkeit der Teufel der Herr der Welt und des Lebens sein und nicht die Gottheit; er ist es aber nicht. Das Göttliche soll dem Menschen nicht bloss von Aussen gegeben, gleichsam gemacht sein; es wird ihm von Aussen in der Offenbarung gesetzt, damit er es sich selber erobern und zu seinem vollen Eigenthum machen könne. Der erste Theil dieses ungeheuren Weltprocesses ist das sogenannte Mittelalter, in welchem das Christenthum, das Göttliche von der Sinnlichkeit und dem Gemüthe erobert wird. Eine neue Entwickelung musste mit Nothwendigkeit sich daran anschliessen, und es fängt diese mit der Reformation an. Das Christenthum soll in den Geist, in das Denken des Menschen eindringen. Diese zweite Entwickelung ist bis auf den heutigen Tag offenbar nur in ihren ersten Anlagen, ist als ein kleiner und geringer Anfang vorhanden. Aber die Bewegung ist, wie sie in dem neuen Stadium vermöge der ganzen Natur desselben es werden musste, unendlich geistiger,

Digitized by Google

reicher und mannichfaltiger geworden, als sie es im Mittelalter war, welches indessen für einen grossen Theil der Völker Europa's, ob auch unter veränderten Gestaltungen in der That noch fortdauert. Aus der Einsamkeit des stillen Forschers tritt das Denken immer mehr bis in die Bauernhütte herab. Die früher nur individuelle, d. h. auf einer verhältnissmässig kleinen und unbedeutenden Anzahl von Individuen ruhende Bildung, schreitet in immer weitere Kreise über, und will auch eine individuelle, aber in einem ganz andern Sinne des Wortes, d. h. eine auf allen Individuen überhaupt ruhende werden, wobei die Verschiedenheit der Individuen an sich selbst immer bleiben wird und muss. Daher auch die ungeheure Wichtigkeit und Bedeutung, zu welcher sich der Begriff zu erheben strebt. Hat doch in unsern Tagen der Begriff es versucht, der Welt Gesetze zu geben, statt sie von ihr zu erforschen und als vernünftig zu erhärten. Daher die ungemeine Bewegung, in welche sich die Negation gesetzt hat, die, was der Weise natürlich nur mit mitleidigem Lächeln betrachten kann, sich zur Position aufzublähen, mit Nichts und auf Nichts die Welt für Nichts zu construiren strebt, ohne zu bemerken, dass sie Nichts unter sich hat, was sie construiren könnte. Der Mensch will sich geltend machen, will die Offenbarung in seinen Geist, in sein Inneres übersetzen, der Mensch fühlt, wie fern sie ihm noch stehe, und Mancher verzweifelt und verzagt, ob sie überhaupt zu finden sei. Daher die Negation. Ueber die Begriffsvergötterung, über den hohlen Lärm, welchen die Negation macht, jammern nun alle kleine Geister, als ob darüber die Welt in Stücken gehen müsse, weil sie dieselbe, ihre Gesetze und die rechte Freiheit nicht kennen. Das ist nun das Reformationszeitalter in dem höhern Sinne des Wortes. Der Vf. ist eigentlich auf dieser Bahn gewesen, aber seinem Buche zu Liebe nicht auf ihr fortgeschritten. Er hat etwas Anderes ziemlich willkürlich dafür eingesetzt. Eine Darstellung der philosophischen Weltanschauung der Reformationszeit, wenn man letztere in dem engern oben angeführten Umfange fassen will, wäre ein grosses, aber auf den letzterwähnten Umkreis ausgedehnt, ein wahrhaft riesenmässiges Unternehmen. Denn es müsste hier, sollte das Werk dem, was es sein will, auch nur einigermaassen entsprechen, geschildert werden, wie auf tausendfach verschiedenen Wegen das Sinnen- und das Gemüthsleben des zum Theil bis auf den heutigen Tag fortdauernden Mittelalters in das Verstandes-, Vernunft- und Geistesleben der modernen Welt auf dem Wege der menschlichen Freiheit umschlagen will. Nicht grund- und ursachlos entspringt diese Bewegung; wie sie in die Zukunft greift, so entstammt sie der Vergangenheit. Der Staat und die Sitte, die Kunst und die Wissenschaft, die Philosophie und die Kirche, alle Erscheinungen des Lebens würden hier betrachtet werden müssen. Da hat nun der Vf. das Gebiet seiner Untersuchung viel enger gezogen und berührt den Kreis, der hier beschrieben

Digitized by Google

werden sollte, überhaupt nur leise. Was er gibt, würde etwa mit dem Titel: „Beiträge zur Geschichte der philosophischen Entwickelung der modernen Welt“ besser ausgedrückt worden sein. Der erwählte Titel erregt dagegen Erwartungen und Ansprüche, welche durch das Buch durchaus nicht befriedigt werden. Ohne eine andere, als eine höchst flüchtige Beziehung auf die Reformation zu nehmen, hebt der Vf. an mit dem Deismus und Pantheismus in der Absicht, eine Vermittelung und Versöhnung zwischen ihnen zu machen. Wer solche Dinge durch Worte und Begriffe vermitteln will, wandelt natürlich immer auf der Spitze eines Scheermessers. Das Weltall und die Gottheit auf der einen Seite und das Wort und der Begriff auf der andern, wollen sich doch nimmer adaequat machen lassen. Der Vf. glaubt indessen eine solche Vermittelung zu Stande gebracht zu haben, kann aber seine Meinung, dass sie zu Stande gebracht sei, nur darauf gründen, dass er den Pantheismus als blosse Naturentwickelung und blinde Nothwendigkeit auffasst. Nun gibt es zwar pantheistische Systeme, die allerdings weiter nichts sind, allein es ist diess keineswegs mit dem Pantheismus überhaupt der Fall. Er musste jedoch diese Wendung nehmen und den Pantheismus überhaupt von dieser Seite allein auffassen, weil die Vermittelung, die er zwischen Deismus und Pantheismus macht, sonst selbst wieder als dem Pantheismus sehr nahe verwandt erscheinen würde. Das Universum der Körper- und Geisterwelt, sagt der Vf., ist die ewige Entfaltung des göttlichen Wesens, nach einander und neben einander offenbart in ihr Gott die Fülle seines innern Wesens. Das ist, wo nicht Pantheismus, doch dem Pantheismus nahe verwandt. — Wir haben von den schwächern Seiten des Werkes viel gesprochen, wollen nun aber auch zu den besseren übergehen. Die gute Seite des Buches liegt darin, dass eine Anzahl von Philosophen des 16. und 17. Jahrh. genauer geschildert worden sind, die selbst in bedeutenden und viel genannten Werken über die Geschichte der Philosophie nur kurz, flüchtig und unvollständig bisher abgehandelt wurden, weil die Schriftsteller, welche grössere und allgemeinere Ziele im Auge hatten, sich vielleicht nicht einmal die Mühe gegeben hatten, die Werke, aus denen hier Alles entwickelt werden muss, selbst genauer zu prüfen, oder auch nur zu lesen. Gleich in dem 1. Abschn.: „die Erneuerung der griechischen Philosophie und der Kampf um ihre Häupter“ tritt davon ein klares Beispiel in der Art und Weise hervor, wie über Nicolaus Cusanus gesprochen wird. Der Vf. liebt es nicht allein, nicht mit Citatenprunk zu glänzen, sondern er versäumt sogar die Anführung von Citaten da, wo diese recht sehr an ihrer Stelle gewesen wären. Indess man sieht es der Sache wohl an, dass seine Darstellung aus einem tiefern Studium der Quellen hervorgegangen ist. Derselbe Fall ist in diesem 1. Abschn. mit Ficinus, Pomponatius, Taurellus, Nicolle, La Ramée u. A. Eine Rücksichtnahme aber auf das Allgemeine, eine Beziehung auf die

Digitized by Google

Reformation in der einzelnen Erscheinung, welche behandelt wird, ist, wo sie sich nicht, wie bei einigen später behandelten Gegenständen, schon von selbst ergibt, nicht zu finden. Der 2. Abschn. „die Naturanschauung" führt uns in derselben Weise Pico von Mirandola, Agrippa von Nettesheim, Theophrastus von Hohenheim und van Helmont vor. Es ist besonders der philosophische Kern ihrer Schriften und ihrer Ansichten, welcher wiedergegeben wird. Dabei erhebt sich nun aber der Vf. in diesem Abschnitte dadurch über das Gewöhnliche, dass er Leonardo da Vinci, Columbus, Copernicus, Kepler, Galilei ebenfalls von ihrer philosophischen Seite, nach ihren philosophischen Grundsätzen über die höchsten Dinge und über die Welt auffasst. Die literarischen Nachweisungen sind stets am Ende jedes Abschnittes gegeben. Der 3. „die deutsche Mystik und Reformation" ist, was zuerst den Meister Eckard, bei welchem recht gut auf dessen nahe Verwandtschaft mit Hegel aufmerksam gemacht wird, Thomas v. Kempen, Heinrich Suso, Tauler, das Buch von der deutschen Theologie und Staupitz anlangt, der Vf. wohl sehr von Erscheinungen der jüngsten Zeit, namentlich von Ullmann's trefflicher Schrift: „Reformatoren vor der Reformation" abhängig, was indessen hier kaum zu vermeiden war. Dann aber wird er in der Darlegung der Lehren Seb. Frank's, Arnd's und Val. Weigel's wieder selbstständiger und eigenthümlicher. Sein Geschick, aus einer Fülle von Vorhandenem den Kern herauszuziehen, lässt sich dabei nirgends verkennen. Der 4. Abschn.: „Sociale Tendenzen und Theorien" führt die Mängel wie die Vorzüge der Schrift wieder in einem deutlichen Bilde vor das Auge. Die Mängel liegen darin, dass die Versuche des Vfs. dem Einzelnen eine Stellung in dem Weltganzen zu geben, seine Beziehung und sein Einwirken auf das Allgemeine nachzuweisen, oft ziemlich schwach ausgefallen sind, so dass der organische Weltgang durch die Masse der einzelnen Erscheinungen nicht vollkommen deutlich wird. Die Vorzüge aber liegen in der Sorgfalt, Genauigkeit und Ausführlichkeit, mit welcher die einzelne Erscheinung vor dem Blicke ausgebreitet ist. Zuerst wird von Machiavelli gesprochen und bemerkt, dass er keineswegs die Tyrannei, sondern die Freiheit durch seine politischen und socialen Lehren habe begründen wollen, dass er aber den Staat, wie es ein Römer gethan haben würde, nicht als eine Vernunftschöpfung aufgefasst habe, sondern vielmehr ganz römisch, und Italien auf das Römerthum habe zurückführen wollen. Hier war nun wohl aber der Ort, die Beziehung Machiavelli's und aller seiner Genossen, dieser ganzen durch Spanien, Habsburg, Frankreich, durch eine Reihe bedeutender Fürsten der europäischen Welt thatsächlich in das Leben eingeführten Staatsgrundsätze zu dem Allgemeinen, die Nothwendigkeit und die Einwirkung dieser ganzen Tendenz auf das Entstehen und das Werden der Vernunftidee des Staates nachzuweisen. Es ist ja, wie der Vf. selber andeutet, Alles gesetz-

Digitized by Google

liche Entwickelung, die sich durch die Position nicht mehr, als durch die Negation macht und gestaltet. Aber es ist, wenn man von diesem so richtigen Gedanken ausgeht, nicht genug, ihn im Allgemeinen hinzustellen. Er muss im Einzelnen erwiesen und erhärtet werden. Die Darstellung wendet sich dann zur Auseinandersetzung der Ansichten über Leben und Staaten, welche zunächst in Deutschland durch Ulrich von Hutten, Luther, Philipp von Hessen, Zwingli, Thomas Münzer u. And. hervortreten; indess wird dabei auch über Deutschland hinausgeschritten und Thomas Morus, Mariana und Bodin sind in Erwägung gezogen. Ist man am Schlusse dieser ganzen Auseinandersetzung angelangt, so hat man freilich eine treffliche Belehrung über das Einzelne, auch hin und wieder eine Bemerkung über das Allgemeine, aber nichts oder nur sehr Unbedeutendes für den Gang der thatsächlichen und der intellectuellen Entwickelung. Der 5. und 6. Abschn. gehören eigentlich zusammen. Das Werk nimmt nun entschieden den Charakter einer Geschichte der Philosophie an. Mit Girolamo Cardano wird die Freiheit der Philosophie in Europa, welche sich ganz auf eigene Füsse stellen und von der Autorität der Alten absehen will, geboren, mit Bernardino Telesio meldet sich der moderne Sensualismus an. Aber viel länger als bei ihnen wird bei Giordano Bruno verweilt. Zuerst wird jede einzelne Schrift desselben erörtert und deren Hauptinhalt dargelegt, dann eine systematische Zusammenordnung der ganzen Lehre gegeben, welcher das Verdienst, tiefer in den Geist und in die Verbindung des Ganzen, als es von Früheren geschehen ist, eingedrungen zu sein, nicht abgesprochen werden kann. Giordano Bruno will den Denkprocess als ein Bild der Welt. Wie das All die Entfaltung der höchsten Einheit ist, wie die Natur Alles aus Allem schafft und wie Alles in Wechselwirkung steht, so sollen alle Ideen als die Strahlen eines Urlichtes erfasst und es soll zugleich durch Association von einer jeden als einem Mittelpunct zu allen andern fortgegangen werden. Er will ein anschauendes Denken, begriffene Bilder der Dinge, Versinnlichung des Idealen. Kürzer, wie es der Gegenstand verlangt, aber doch immer noch genauer und ausführlicher, als in vielen andern, selbst grössern Werken bisher geschehen, wird von Caesar Vanini und seiner Philosophie gesprochen. Das bewegte Leben, die ungeheure literarische Thätigkeit, der Gedankenreichthum Tommaso Campanella's hat ferner die Aufmerksamkeit des Vfs. wieder in einem hohen Grade auf sich gezogen. Ein vorzüglicher Theil des Ganzen ist sodann der Abschnitt über Jacob Böhme, der sehr umfänglich, aber eben so belehrend behandelt ist. Die Lehre wird von der mitdenkenden Betrachtung zum vollen Leben und zu voller Klarheit gebracht. Wie die Wasser aus verborgener Tiefe rastlos hervorquellen, so ist in Böhme's Gemüth ein ewiges Ringen und Gebähren der Anschauung, dass Gott nur, wenn er den Widerspruch in sich selber setze und besiege, der selbstbewusste, unendliche Geist sei, der

Digitized by Google

in Allem sich offenbart und bei sich selbst bleibt. Und wie er Gott in Allem und Alles in Gott sieht, wie diese Einheit im Unterschiede ihm das Räthsel der Natur und des Geistes löst und die Geheimnisse der Religion enthüllt, so erscheint seine Darstellung als eine chaotische Totalität, darin die Formen der Natur das Wesen des Geistes ausdrücken, der Begriff der Sache im mythischen Bilde der Vorstellung aufgeht, Jegliches sich in Jeglichem spiegelt, und die Bewegung unserer Sprachwerkzeuge, so wie der Klang des Wortes seine Bedeutung und seinen Sinn bezeichnet. Sodann hat der Vf. noch Schlussbetrachtungen angeknüpft, welche den 12. Abschn. bilden. Es wird darin vielerlei besonders über die Hegel'sche Philosophie gesprochen, und gesagt, dass auf dem in seiner Breite und Tiefe entwickelten Grunde der deutschen Mystik der Friede zwischen Religion und Philosophie geschlossen werden müsse. Ein Friede zwischen Philosophie und Religion würde eine ruhige Befriedigung des Menschen in der Welt des Diesseits sein, welche vielmehr zum Progresse für die Zwecke des jenseitigen Lebens durch Unruhe, Bewegung und That bestimmt ist, weshalb ein solcher Friede niemals kommen kann und wird.

Naturwissenschaften.

[1233] Die fünf Sinne. Nach den neuern Forschungen der Physik und Physiologie dargestellt als Grundlage der Psychologie von Dr. **L. George**, Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Reimer. 1846. XVI u. 159 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Wer eine Lehre von den fünf Sinnen, oder vielmehr von den fünferlei äussern sinnlichen Erscheinungen schreibt, hat ohne Zweifel folgende Thatsachen hauptsächlich zu erklären und die darauf sich beziehenden Fragen deutlich zu beantworten: 1. durch die äussern Sinne entsteht das Bewusstsein von einer Aussenwelt, d. h. von Gegenständen, die sowohl von dem Geist als von den äussern Sinnen als Theilen des organischen Körpers (Leib) verschieden sind. Frage: Wie entsteht dieses Bewusstsein? — 2. Die Aussenwelt erscheint vermittelst der äussern Sinne als Agregat von Gegenständen, die mehr oder weniger in diesen und jenen Sinn fallen und vermöge desselben Sinnes mehr oder weniger verschieden erscheinen, d. h. auf diese oder jene Weise vorgestellt werden. Frage: Sind diese Erscheinungen reine Wirkungen der Gegenstände auf die Sinne und auf das dadurch bestimmte Vorstellungsvermögen, oder zusammengesetzte (aus den Wirkungen der Gegenstände und den Rückwirkungen der Sinnorgane)? — 3. Dieselben Gegenstände erscheinen sehr häufig verschiedenen Sinnorganen zugleich, d. h. was in den einen Sinn fällt, fällt häufig zugleich auch in einen andern. Frage: Ist nun Das, was von demselben Gegenstand aus den einen Sinn reizt, Dasselbe, was zugleich einen andern Sinn aufregt, so dass die Ursache dieser verschiedenen Erscheinungen in der Verschiedenheit der Sinnorgane liegt, oder liegt ihre Ursache in einer Verschiedenheit

Digitized by Google

der Eigenschaften desselben Gegenstandes? (ist die Ursache davon organisch oder objectiv?) — 4. Mit Erscheinungen verschiedener Sinne zeigt sich häufig auch die Erscheinung eines andern Sinnes, ohne dass auf diesen unmittelbar gewirkt wird, d. h. z. B. Stoss, Schall, Wärme und Elektricität bringen Licht hervor und umgekehrt Licht die Wärme und Elektricität. Frage: Ist nun die Ursache, welche auf diesen Sinn wirkt, unmittelbar oder nur mittelbar dieselbe Ursache, welche auf die andern Sinne wirkt? — 5. Die Ursache des Schalles ist eine partielle Bewegung der Körper, also mechanisch; unbekannt ist aber die nächste Ursache von mehreren andern Sinneserscheinungen. Frage: Ist daher die nächste Ursache aller Sinneserscheinungen auch nur eine mechanische, oder eine dynamische (physische oder chemische) bei dieser oder jener? — 6. Die besondern Nerven eines jeden Sinnorgans sind die wesentlichen Vermittler jeder specifischen Empfindung, sobald auf sie gewirkt wird, und jedes erzeugt diese nach seiner besondern Beschaffenheit. Frage: Worin besteht die Affection eines jeden specifischen Nerven? — ist sie der Veränderung des auf ihn wirkenden Stoffes gleich, oder ist sie je eine eigenthümliche, nicht weiter bestimmbare? — 7. Die verschiedenen Erscheinungen verschiedener Sinne werden beim Eintreten des Bewusstseins einer Aussenwelt als Wirkungen gewisser, und zwar derselben selbstständigen Dinge (Körper) erklärt. Frage: Wie und durch welchen Sinn kömmt man zur Zusammenfassung dieses Mannichfaltigen unter einen solchen Begriff? — 8. Die Gefühlserscheinungen zeigen sich bei ihrer Vergleichung mit den Erscheinungen der vier andern Classen als Erscheinungen, die zu diesen in besonderem Verhältniss stehen müssen. Frage: Lässt sich dieses Verhältniss näher bestimmen und worin besteht es? — 9. Die Gefühlsnerven begleiten in jedem Sinnapparat die specifischen Nerven, so dass sie zu diesen gleichfalls in besonderem Zweckverhältniss stehen müssen. Frage: Worin besteht das Verhältniss der allgemeinen Empfindungsnerven zu den specifischen?

Von allen diesen Fragen beantwortet Hr. G. die 1. Frage auf eine sehr unklare Weise, oder eigentlich gar nicht (S. 15); die 2.—6. Frage auf folgende Weise (S. 26—63): a) Wie der Schall unstreitig Erscheinung gewisser Schwingungen bei den angeschlagenen Körpern ist, so sind überhaupt alle Sinneserscheinungen gleichfalls Erscheinungen gewisser Schwingungen der körperlichen Theile (5. Frage). b) Diese äussern Schwingungen der Körper sind nun vorzüglich in der Schnelligkeit von einander verschieden (Stösse, Schall, Wärme, Licht, Elektricität), die verschiedenen Sinnorgane sind aber, der eine für diesen, der andere für einen andern Grad der Schnelligkeit der Schwingungen, in welche sie selbst dadurch versetzt werden (6. Frage) empfänglich, und diese verschiedenen Schwingungen der Sinnesnerven werden als verschiedene Empfindungen wahrgenommen; die Ursache der verschiedenen Sinneserscheinungen liegt also theils

Digitized by Google

in den Gegenständen (ihrer verschiedenen Schwingungsschnelligkeit), theils in den Sinnorganen (ihrer verschiedenen Empfänglichkeit), (2. Frage). c) Hieraus begreift sich nun aber auch leicht, warum dieselben Gegenstände zugleich verschiedene Sinnorgane afficiren können (3. Frage), und warum verschiedene Erscheinungen irgend eine Erscheinung für einen andern Sinn hervorbringen können (4. Frage), da alle Erscheinungen von Schwingungen herrühren und eine Schwingung andere Schwingungen bewirken kann. — Die 7. Frage wird gar nicht beantwortet, da es sich eben hier darum handelt, wie das sich dazu gesellende Bewusstsein (S. 15) zu einer Aussenwelt kömmt und namentlich zum Begriff von Körpern (S. 148). — Die 8. Frage beantwortet G. zwar, jedoch nur sehr allgemein, indem bloss angegeben wird, dass, während gewisse Sinne für nahe Erscheinungen, andere aber für entfernte, wieder gewisse für gleichzeitige, andere aber für successive u. s. f. eingerichtet seien, der Gefühlssinn alle diese in sich vereinige (S. 149). — Die 9. Frage wird von G. gar nicht berührt, ungeachtet sie zur Erklärung von sehr vielen Erscheinungen bei diesen und jenen Sinnen dienen, wie z. B. beim Geschmacksinn, dessen Erscheinungen eben wegen seiner vielen Gefühlsnerven so häufig mit seinen eigenthümlichen verwechselt werden. — Betrachtet man nun die Art und Weise, wie Hr. G. die 2.—6. Frage beantwortet hat, oder die Hauptsätze, wodurch in die Lehre von den Sinnen und ihr Verhältniss zur Psychologie Harmonie kommen soll, so ist gegen sie Manches einzuwenden, was dem Rec. die ganze philosophische Ansicht von diesem Gegenstand (wie sie wenigstens hier gegeben wird) umzustossen scheint; denn 1. ist nur beim Schall bewiesen, dass er mit gewissen Schwingungen der schallenden Körper begleitet wird, nicht zu gedenken, dass daraus auf die Identität dieser Schwingungen und ihrer Ursache der Schallempfindungen nicht nothwendig zu schliessen ist. Die Aetherschwingungen, welche die Licht- und Farbenverhältnisse zu erklären haben, sind bekanntlich noch reine Hypothese, die unter andern Einwürfen z. B. auch den Farbenkreis (dem zufolge die langsamsten Schwingungen an die schnellsten — Violet an Roth — grenzen würden) gegen sich hat. An eine Anwendung der Undulationshypothese auf die Wärmelehre mag zwar schon gedacht worden sein, aber versucht wurde sie noch nicht, und dürfte auch bei dem Gegensatz von geleiteter und strahlender Wärme sehr schwierig sein. Die magnetischen und elektrischen Erscheinungen aus gewissen Schwingungen der Körpertheile zu erklären, ist unsers Wissens noch Niemandem eingefallen, ungeachtet die Ansichten davon meist noch sehr atomistisch sind, und, was die Geruchs- und Geschmackserscheinungen betrifft, so haben die Physiker diese Erscheinungen bisher nicht zu ihrem Gebiet gerechnet und sich daher über sie auch keine Theorien gebildet. Wenn daher Hr. G. die Schwingungstheorie bei den Gehörs-

Digitized by Google

erscheinungen ohne Weiteres auf die Erklärung von noch andern sechs Sinneserscheinungen ausdehnt, so ist diess mehr als kühn und jedenfalls eine willkürliche Hypothese. Dass seine Theorie eine Hypothese sei, gibt er zwar selbst zu, hält sie aber (S. 38—40) für vollkommen richtig, weil a) Stoss, Druck, Wärme, Licht und Elektricität sich gegenseitig hervorbringen, b) diess unstreitig nur in einer gemeinschaftlichen Ursache seinen Grund haben, und c) dieser kein anderer sein könne, als die schwingende Bewegung, welche bei allen diesen Erscheinungen vorkomme. Von diesen drei Sätzen ist jedoch der letzte falsch, da die gemeinschaftliche Ursache, wodurch jene Erscheinungen sich gegenseitig hervorbringen, etwas ganz Anderes als die schwingende Bewegung sein kann, z. B. irgend eine gemeinschaftliche Grundkraft, oder ein gewisses Verhältniss der verschieden sie bewirkenden Kräfte zu einander, und da das Dasein dieser schwingenden Bewegung in allen diesen Erscheinungen bewiesen sein sollte, um die einzig mögliche allgemeine Ursache derselben sein zu können, was aber durchaus nicht geschehen und daher noch als petitio principii dasteht. — 2. Die Schwingungen bei diesen verschiedenen Erscheinungen sind nach G. verschieden schnell, und zwar bei den blossen Stössen am langsamsten, bei dem Schall schneller, noch mehr bei der Wärme und dem Licht, und am schnellsten bei der Elektricität. Woher kennt Hr. G. diese Progression, da man für die Wärme- und Elektricitätsschwingungen noch gar keine Hypothesen gemacht hat? — Wahrscheinlich schliesst er diese aus dem Schnelligkeitsgesetz der Fortleitung bei diesen Erscheinungen; aber dieses Gesetz kann hier so wenig als bei dem Schall über die Schnelligkeit der Schwingungen belehren, da bekanntlich der tiefste Ton (mit den langsamsten Schwingungen) durch denselben Körper eben so schnell sich ausbreitet, als der höchste Ton (mit den schnellsten Schwingungen); und warum gibt er den magnetischen, den Geruchs- und Geschmackserscheinungen keinen Platz in dieser Progression? — ohne Zweifel, weil die Schnelligkeit ihrer Fortleitung gänzlich unbekannt ist. — Wie daher die Annahme von Schwingungen bei diesen Erscheinungen rein hypothetisch ist, so ist die Scala ihrer verschiedenen Schnelligkeit eben so hypothetisch und ohne alle Begründung aufgeführt. — 3. Durch die Schwingungen der äussern Körper werden nach Hrn. G.'s Meinung die verschiedenen Sinnesnerven in analoge Schwingungen versetzt und darin bestehen die Nervenaffectionen, welche unter dieser und jener Form (als Wärme, Licht u. s. w.) empfunden werden. Allein dieser Satz enthält wieder eine ganz willkürliche Behauptung und streitet gegen die Ansichten der neuern Physiologen, da noch bei keinem einzigen Nerven, wann er gereizt wird, irgend eine Schwingung wahrgenommen worden ist, die Fortleitung des Reizes bis zum Gehöre aber mit der Fortleitung der Elektricität (oder vielleicht richtiger des Magnetismus) in einem Körper die

Digitized by Google

grösste Aehnlichkeit hat. Dass bei dem Gehörorgan der ganze Apparat auf Verstärkung und verschiedene Modification des angekommenen Schalles, als einer Schwingungserscheinung angelegt ist, leidet nicht den geringsten Zweifel; dass aber der Gehörsnerv oscillire, ist noch nie beobachtet worden und selbst die hier und da behauptete Beobachtung, dass die Geschmackspapillen beim Schmeckact in Bewegung kommen, wird noch von manchen Physiologen und namentlich von einem bekanntlich sehr genauen Beobachter, Magendie, in Zweifel gezogen: wie können also den Sinnesnerven Schwingungsbewegungen zugeschrieben werden, wenn es nicht desshalb geschieht, um sich die Wirkungen der äussern Körper auf die Sinnesnerven auf eine ganz bequeme Art begreiflich zu machen? — Indess, davon abgesehen, dass die Atomistik nicht einmal bei der Erklärung der unorganischen Erscheinungen ohne Kräfte und noch viel weniger bei der lebenden Natur, die aus blossem Conflict mechanischer Bewegungen nicht begreiflich ist, ohne selbstthätige Kräfte ausreicht, so streitet die anatomisch-chemische Natur der Nerven überhaupt zu sehr gegen die mögliche Annahme von Schwingungen ihrer weder elastischen Fasern, noch vollkommen flüssigen Theile, als dass G.'s Behauptung (S. 40): der Mangel von Bestätigung einer Hypothese durch Versuch (d. h. durch anschauliche Thatsache) widerlege sie nicht, seiner willkürlichen Hypothese helfen könnte. — 4. Jedes Sinnorgan ist nur für Schwingungen von gewisser Schnelligkeit und Intensität empfänglich (S. 45 ff.) und man hat bei den Sinnnerven keine besondere (specifische) Energien anzunehmen (S. 60), um zu begreifen, warum der eine Sinn nur diese, ein anderer nur jene Erscheinungen liefert. — Ersterer Satz ist allerdings eine nothwendige Folge der zwei vorhergehenden (3. und 4.), veranlasst aber zu den Fragen: a) Ist diese verschiedene Schwingungsfähigkeit an den Organen durch eine gewisse Structur der Nerven oder des Hülfsapparats ausgedrückt und wahrnehmbar? — Hr. G. ist nach S. 137 geneigt, alle Sinnnerven als gleichartig anzunehmen (weil man in ihrer Structur keine bedeutenden Verschiedenheiten wahrnimmt?) und die Hülfsapparate als Theile zu betrachten, welche jene verschiedene Schwingungsfähigkeit begründen; wie diess aber geschehen könne, gibt er nicht an, und sie beruht daher auf einer eben so unbekannten specifischen Beschaffenheit der Sinnnerven, als die von ihm verworfenen Sinnenergien es sind. — b) Wie kann der Gefühlsinn eben so für die langsamen Stösse, wie für die ungleich schnellern Wärmeschwingungen zugleich empfänglich sein? — G. sagt (S. 50): in beiden Fällen wirkt mehr die Intensität, als die Schnelligkeit der Schwingungen auf den Nerven und in mehreren Gefühlserscheinungen sind die Empfindungen des Stosses und der Wärme, namentlich die des Juckens und Stechens einerseits und die von höhern Hitz- und Kältegraden andererseits einander gleich; allein 1. mit der Gleichheit der Intensität wird die Verschiedenheit in der

Digitized by Google

Schnelligkeit der Schwingungen nicht aufgehoben und 2. die angeführten Gefühlsempfindungen (die mehr oder weniger schmerzhaft sind) sind keine objective, sondern rein subjective (passive) Empfindungen und überdiess, wenn sie auch objective wären, nur einzelne Ausnahmen, während doch alle sich mehr oder weniger gleich erscheinen sollten, was durchaus nicht der Fall ist. Der Widerspruch des obigen Satzes mit den Gefühlsempfindungen ist daher durch diese abermals hypothetische Erklärung nicht aufgehoben. — 5. Aus der allgemeinen Eigenschaft der Körper, durch Schwingungen von verschiedener Schnelligkeit und Stärke auf diese und jene Sinne zu wirken, soll sich nach G. (S. 56) die gegenseitige Entstehung der verschiedensten Sinneserscheinungen, wie z. B. die der Wärme durch Licht und Stoss, und umgekehrt des Lichts durch Wärme u. s. w. leicht begreifen. — Allein a) es ist gegen alle mechanischen Gesetze, dass die langsame oder schwache Bewegung eines Körpers irgend eine schnellere oder stärkere Bewegung hervorbringt, was aber der Fall sein müsste, wenn die langsamen Schwingungen beim Reiben eines Körpers in diesem die schnelleren Schwingungen der Wärme oder der Elektricität hervorbringen sollten. b) Es ist ein bekanntes Gesetz, dass jede Bewegung, die (wie z. B. beim Stoss) eine andere hervorbringt, durch die Reaction des bewegten Körpers geschwächt wird; es ist aber nicht bekannt, dass, wenn Licht, oder Elektricität Wärme erregt, jene durch diese geschwächt würden. c) Der Widerspruch von gleichzeitigen langsamen und schnellen Schwingungen wird durch die Annahme von grössern, kleinern und kleinsten Theilen, welche in verschieden schnelle Schwingungen versetzbar sein sollen (S. 36), wieder nur rein hypothetisch aufgehoben. d) Die elektrischen und chemischen Erscheinungen entstehen durch blossen Contact heterogener Stoffe und also ohne gegebene Schwingungen der sich berührenden Körper, eine Erfahrung, die selbst durch die atomistische Hypothese, dass die Atome aller Körper von einander getrennt und in beständiger Bewegung seien, nicht erklärt wird, da sie nicht begreiflich macht, was diese unwahrnehmbaren Bewegungen zu mehr oder weniger wahrnehmbaren steigert, wenn diese Steigerung nicht durch eigenthümliche innere Kräfte der Stoffe hervorgebracht wird. Die gegenseitige Entstehung verschiedener Sinneserscheinungen durch einander erklärt sich daher nichts weniger als leicht nach G.'s Schwingungstheorie, vielmehr bleibt sie bei dieser eben so unverständlich, als die danach versuchte Erklärung der fünferlei verschiedenen Hauptsinneserscheinungen überhaupt — eine Erklärungsweise, wozu übrigens schon Eschenmaier (Schelling's Zeitschr. f. spec. Physik. II. 36.) die Idee gegeben hat, indem er gegen Schelling zu beweisen suchte, dass die Verschiedenheit der fünf Sinnesarten eine bloss graduelle sei.

Nach dieser allgemeinen Betrachtung der fünferlei Sinneserscheinungen und ihrer atomistischen Erklärung kommt Hr. G. an die

Digitized by Google

einzelnen Sinne. Man trifft aber auch hier, ausser den hypothetischen Schwingungsideen, auf mancherlei Aeusserungen, die mehr oder weniger in Zusammenhang mit dieser Theorie stehend, theils ganz unerwiesen sind, theils für unrichtig erklärt werden müssen. So soll, um nur einige derselben herauszuheben, der Klang (S. 76) nichts als eine Art von Geräusch sein, d. h. eine Verbindung irgend eines regelmässigen Tones mit andern unregelmässigen Tönen, während doch das geübteste Ohr bei keinem Klang mehrere Töne, wenn anders das Instrument rein gestimmt ist, hören kann; auch bemüht sich G. (S. 86—89), dem Gehörsinn alle Fähigkeit, verschiedene Töne gleichzeitig aufzufassen, gänzlich abzusprechen (weil er seiner Classification nach bloss für die Succession der Wahrnehmungen bestimmt sein soll), ganz im Widerspruch mit der Harmonie der Töne und überhaupt mit aller Musik, auch behauptet er S. 97, dass die freien Luftschwingungen, wodurch entfernte Töne zum Ohr gelangen, longitudinal seien, während sie bekanntlich in transversalen Wellen bestehen. Bei dem Licht erklärt Hr. G. (S. 104) die richtige Ortsbestimmung des Gesehenen aus der gegebenen Richtung der Strahlen und ertheilt S. 107 dem Auge im Bezug auf Gestaltsbestimmungen eine feinere Art von Tastsinn, als der Hand zukomme; diess ist nicht zu verwundern, da jene Erklärung die gewöhnlichere der Physiker und Physiologen ist, ungeachtet die Strahlen nur die Netzhaut treffen sollen und daher auf der behaupteten Richtungslinie nur einen Punct bestimmen könnten und da die letztere Ansicht vom Auge auch von Andern (z. B. von Tourtoual) aufgestellt wird; wenn aber Hr. G. die zufälligen Farben S. 110 psychisch zu erklären sucht und dabei von der richtigen Prämisse ausgeht, dass Dunkles neben Hellerem noch dunkler (und umgekehrt) erscheine, so muss man sich wundern, wie er, um seine neue Theorie zu beweisen, zu folgenden Sätzen gekommen ist: 1. alle Farben sind nur verschiedene Helligkeitsstufen (im prismatischen Bild steigt aber die Helligkeit vom Roth bis zum Gelb und nimmt dann wieder ab); 2. Orange wird gelb neben Roth; 3. in der Farbenscala kommen verschiedene sich entgegengesetzte Farbenglieder vor (so wenig als bei der Tonscala, wenn Farben, wie Töne nur graduelle Verschiedenheiten sind); 4. Roth und Grün sind gerade solche entgegengesetzte Glieder. (Warum aber gerade diese?) 5. Da Grau dunkler ist als Gelb, so hebt das Bewusstsein aus jener Farbenmischung die violette Farbe, als die entgegengesetzte (und eben so bei der blauen neben der grauen Farbe die Orange) heraus; (abgesehen davon, dass Hr. G. das Bewusstsein auch hier, wie häufig anderwärts eine bedeutende, aber unerklärte Rolle spielen lässt, so folgt vielmehr aus dem obigen Gesetz, dass Grau neben Gelb dunkler und neben Blau heller erscheinen muss). Die Erklärung, warum aus der Farbenscala drei Hauptfarben, und zwar gerade Roth, Gelb und Blau herausgehoben werden (S. 115), und warum ein Farbenkreis,

Digitized by Google

aber kein Tonkreis existire, ist gegen die sonstige Darstellungsweise des Vfs. sehr unklar, die Vergleichung des Dreiklangs (S. 118) mit den drei Hauptfarben aber falsch, da in der ganzen Tonweise bekanntlich keine drei Haupttöne existiren, aus denen sich alle andern bilden lassen; überhaupt kommen hier Begriffe von Gegensatz, Dualität und Triplicität vor, die bei der übrigen atomistischen Ansicht von Farbe und Ton überraschen und zeigen, dass man hier wenigstens mit bloss gradativer Differenzirung nicht ganz ausreicht. — Bei den Geschmäcken und Gerüchen wird die chemische Action, wenigstens für die ersten (S. 128) sehr hervorgehoben, S. 121 aber ganz in Hintergrund gestellt, weil elektrische Reize sie hervorrufen können und ein rein mechanischer Reiz auf der Zungenwurzel Ekel errege; es ist aber bekannt, dass Elektricität und Chemismus im engsten Zusammenhang stehen, und Ekel ist eine rein subjective Empfindung, kein objectiver Geschmack. Die einfachen Hauptgeschmäcke sind S. 123 ff. nach G. das Süsse, Saure, Bittere und Salzige; von diesen entspricht das Saure den Säuren, das Salzige den Salzen, das Bittere am meisten den Alkalien, das Süsse aber hat keine Parallele, ist unbestimmter Natur, in das Saure und Bittere übergehend und als indifferenter Geschmack, aus dem alle übrigen hervorgehen, mit dem weissen Licht zu vergleichen, während das Saure mit dem Gelben, das Bittere mit dem Blauen und das Salzige mit dem Rothen in Parallele steht; die zusammengesetzten Geschmäcke sind unter dem Gewürzigen zu begreifen, das (S. 124) den Mittelfarben entspricht, wie das Geschmacklose dem Schwarzen und das Fade dem Grauen. — Dieser Classification ist aber Folgendes entgegenzustellen: 1. die einzigen wahren Geschmäcke sind bloss das Süsse und Bittere (s. Buchner's Repert. XV. S. 231), während das Saure und Salzige Gefühlsempfindungen (S. 230) sind. 2. Das Bittere entspricht nicht den Alkalien, indem diese vielmehr süsslich schmecken (S. 234). 3. Das Süsse ist ein sehr bestimmter Geschmack, der nur dann mit dem sauren und bittern Geschmack zugleich erscheint, wenn der Geschmacksgegenstand verschiedene Substanzen enthält, und der keine andern Geschmäcke aus sich hervorgehen lässt, so dass er mit dem Weisslicht vergleichbar wäre. 4. Die Parallele der drei Geschmäcke mit den drei Hauptfarben ist ganz ungegründet; eher könnte man das Rothe dem Sauren parallelisiren, da Säuren blaue Pflanzensäfte röthen, und das Gelbe dem Bittern, da viele Bitterstoffe gelb, oder wenigstens gelbbraun sind. 5. Das Gewürzige gilt nur bei einigen zusammengesetzten Geschmäcken und enthält zugleich Geruchserscheinungen. 6. Das Fade kömmt nicht bloss dem schwachsüssen, sondern jedem schwach und undeutlich schmeckenden Gegenstand zu und kann mit dem Grauen, das alle Farben enthalten soll (S. 110) durchaus nicht verglichen werden. Diesen Gegenbemerkungen zufolge hebt sich daher die Folgerung von einer, wie bei den Farben, vorkommenden Triplicität auf. — Dass die

Digitized by Google

Gerüche fast gar nicht mit eigenthümlichen Ausdrücken bezeichnet werden, sondern nur mit von ihren Gegenständen genommenen Namen, erklärt sich G. aus ihrer durchaus gemischten Beschaffenheit, welche bei den Gehörs- und Gesichtserscheinungen dem Geräusch und den Mischfarben entspreche und im Organ oder in den Riechstoffen ihren Grund haben müsse (S. 132); in diesen, weil wir die einfachen Gerüche nicht so, wie die einfachen Töne durch Instrumente, aus ihrer Mischung absondern können, und vielleicht in jenem, weil bei diesem Organe kein isolirender Apparat, wie bei dem Gehörorgan vorhanden ist. Allein dass alle Gerüche gemischte seien, ist eine ungegründete Behauptung, und was die einfachen Töne betrifft, so kommen solche auch für sich und ohne Kunsthülfe vor, auch ist dem Rec. kein Absonderungsapparat im Gehörorgane für solche bekannt; überhaupt sind die Gerüche zunächst nicht mit den Tönen, sondern wegen ihres Zusammenhanges mit der chemischen Natur der Stoffe mit den Klängen zu vergleichen, welche mit der verschiedenen Elasticität der Körper zusammenhängen und, wie die Gerüche, bekanntlich auch keine eigenthümliche Namen haben. — Die Gefühlserscheinungen theilt Hr. G. ein (S. 140) A. in Berührungsgefühle, wozu er den Druck, das Stechen, den Stoss und Schlag, das Prickeln, das Jucken und Brennen und den Kitzel rechnet, und B. in Wärme- und Kältegefühle, welche letztere allein Unlust erregen sollen, als ob diese nicht auch bei hohen Wärmegraden statt fände. Die Electricität soll (S. 58) durch keinen Sinnesnerven unmittelbar aufgefasst werden, ungeachtet sie doch auf die Gefühlsnerven als erschütternd sehr deutlich und hauptsächlich einwirkt; das Cohäsionsgefühl rechnet er zu den Gefühlen des Druckes und Stosses (S. 148), während es in der Empfindung des Widerstandes gegen eine versuchte Trennung der Theile eines Körpers besteht, und die Empfindung der Schwere spricht er dem Gefühlssinn ganz ab, weil sie (S. 151) bloss auf einer Kraftanstrengung der Muskeln beruhe, gleichsam als ob alle Gefühlsempfindungen (und selbst die Tastgefühle) nur passiven Ursprungs sein dürften! — endlich sagt er kein Wort von dem Gefühl des Anklebens (der Feuchtigkeit u. s. f. — Adhärenzgefühl), noch von dem der Glätte und Rauhigkeit (Inhärenzgefühl), noch von den Gefühlen der verschiedenen (bloss durch den Gefühlssinn wahrnehmbaren) Raumverhältnisse der Körper. Seine Classification der Gefühlserscheinungen ist daher nicht nur unvollständig, sondern auch, besonders in Bezug auf seine Berührungsgefühle, die z. Th. mehr subjectiv, als objectiv sind, unrichtig. Eben so unrichtig ist auch die Behauptung (S. 140), dass die Gefühle (A) nicht, wie die Empfindungen anderer Sinne, rein subjectiv, noch unbeschreiblich seien; denn jede Empfindung, mag sie durch einen einfachen oder zusammengesetzten Process entstanden sein, ist immer nur mit einer einfachen Vorstellung verbunden und wegen ihres Mangels an Begriffsfähigkeit unbe-

Digitized by Google

schreiblich. Dass durch den Gefühlsinn die Vorstellungen von einer Aussenwelt (S. 147) und von Körpern (S. 148) entstehen, sagt zwar Hr. G. hier, aber nicht, wie, was doch Müller in s. Physiologie und schon Buffon ihn dürften gelehrt haben; statt der allgemeinen Parallele dieses Sinnes mit den andern Sinnen (S. 149) hätte aber eine speciellere gegeben werden können, wenn er in seine Classification der Gefühlserscheinungen nicht bloss die Temperatur- und Cohäsionserscheinungen, sondern auch die Adhärenz-, Inhärenz- und elektrischen (Erschütterungs-)Erscheinungen aufgenommen hätte.

Am Schlusse spricht sich Hr. G. noch über den innigen Zusammenhang der Sinnenlehre mit der Psychologie aus; wer aber vorher nicht davon überzeugt ist, der wird sich schwerlich durch folgende Erklärung davon überzeugen (S. 154): die Seele drückt als sinnliche die Veränderungen aus, welche die Aussenwelt in dem Organismus erzeugt, als bewusste bewirkt sie diese Veränderungen in der Aussenwelt und gestaltet sie nach Willkür, so dass die Seele dadurch ihre Vorstellungen erhält, und diese Wechselwirkung der sinnlichen und bewussten Seele macht sie zu einer vernünftigen Seele. — So unklar, wie diese Erklärung und noch manche andere, das Verhältniss der fünf Sinne zum Bewusstsein betreffende, Auseinandersetzungen sind, ist übrigens bei weitem nicht Alles von Hrn. G. dargestellt, vielmehr ist das Meiste klar und deutlich auseinandergesetzt, und da er, um seine Sätze zu beweisen, einige neuere Beobachtungen über die Sinnenverhältnisse herbeizuziehen und mit vielem Scharfsinn zu benutzen verstanden, so kann mancher unkundige Leser bei seiner Darstellungsweise zu einer gleichen Ansicht von der Natur der sinnlichen Erscheinungen verführt werden. Solche Leser allein auf die Trugschlüsse des Vfs. aufmerksam zu machen, beabsichtigte Rec. mit vorstehenden Bemerkungen; denn, wem die atomistischen und dynamischen Theorien in der Physik nicht ganz fremd sind und wer mit der neuern physikalischen und physiologischen Literatur etwas mehr bekannt ist, als Hr. G. es zu sein scheint, der weiss, dass die hierher gehörigen Aufgaben nur auf dynamischem Wege zu lösen sind, und dass zu ihrer Lösung bereits nicht unwichtige Beiträge theils in physiologischen Schriften, theils auch bei den öffentlichen Versammlungen der Aerzte und Naturforscher geliefert worden sind. *Z.*

Geschichte.

[1234] Geschichte von England von **Thom. Keightley.** Deutsch bearbeitet von *F. K. F. Demmler.* Mit einem Vorwort von Dr. *J. M. Lappenberg.* 2 Thle. Hamburg, Laeiss. 1847. XV u. 760, VI u. 796 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Der in Deutschland durch seine eigenen Arbeiten über England ehrenvoll bekannte Lappenberg hat die Uebersetzung dieses englischen Werkes dringend und aus guten Gründen empfohlen. Auch spricht er mit vollem Recht sich dahin aus, dass eine

Digitized by Google

genauere Kenntniss der Geschichte Englands, wozu das Werk von Keightley sich vortrefflich eigene, dem grössern Publicum sehr erspriesslich werden könne, wenn nur gehörig auf die zwei Dinge, die vorzugsweise aus der englischen Geschichte hervorleuchteten, geachtet werde. Die Geschichte Englands lehre, dass die öffentliche Ordnung, die Verfassung, an sich am Ende doch weiter nichts als eine blosse Form, nicht das Letzte und Höchste im Leben, dass sie wenig oder selbst nichts sei, wenn und wo der rechte Geist dabei nicht vorhanden. Es zeige ferner die Geschichte Englands in dem Trauerspiele der Stuarts, in der Revolution, dass wesentlich politische Verbesserungen nur von unbefangenen, durch innere Bekehrung gekräftigten Herzen ausgehen könnten. In England habe desshalb nie die verderbliche Lehre von Freiheit und Gleichheit Wurzel geschlagen, alle seine Reformen seien nur zeitgemäss entstanden, es habe ihnen stets jenes Streben nach Gesetzlichkeit und Wahrheit untergelegen, von welchem jetzt alle bessern Geister Europa's mächtig durchdrungen sind. Und in der That, es ist unserer Zeit nichts nothwendiger, als die Ueberzeugung von der Wahrheit, dass alle Reformen des Lebens nur in Geistigkeit und Sittlichkeit eine wirkliche Basis haben können, dass nur aus Sittlichkeit und Geistigkeit etwas Wirkliches und Dauerndes erstehen kann, alles Dasjenige aber, was dieser Basis entbehrt, sich früher oder später sicherlich in Luft und Rauch auflösen muss. Aber es jagt und treibt nun Jedermann nach Formen, Systemen und Gestaltungen, weil man es sehr natürlich leichter findet, dergleichen zu fabriciren, als die Reform mit sich selbst anzufangen und aus des Lebens gewöhnlichem Getriebe und Gewirre zuerst und zunächst sich selbst in das Gebiet höherer und edlerer Sittlichkeit und Geistigkeit zu erheben. — Das vorlieg. Werk ist im Allgemeinen lobenswerth gearbeitet und namentlich recht gut für die Anforderungen und die Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit berechnet. Ueber die römische und angelsächsische Periode geht der Vf. kurz hinweg, da sie der modernen Welt zu fern stehen. Das Bedeutendste indessen, besonders in soweit es die Kirchen- und Verfassungsgeschichte betrifft, wird doch angeführt. Und das ist bei einem Buche, wie das vorliegende, und bei den Zwecken, welche es verfolgt, allerdings nutzbarer, als ein paar Dutzend todte Fürsten- und Königsnamen und einige Bogen inhaltsleerer Kriegsgeschichten. In der anglo-normannischen Epoche, besonders von der Zeit der Plantagenets an, wird das Werk, je weiter die Zeit fortrückt, um desto ausführlicher. Die hier auftretenden Personen und Ereignisse werden in bestimmteren Umrissen vorgeführt und der Vf. lässt sich besonders angelegen sein, die allmälige Ausbildung der Verfassung Englands nachzuweisen. Bei der Thronbesteigung des Hauses Tudor hat England bereits ein eingeschränktes, aber nur ein vernunftgemäss eingeschränktes Königthum. Die Grundlage der englischen Freiheit wird vorzüglich in der eigenthümlichen Lage der englischen Aristokratie gefunden.

Digitized by Google

Die Güter der hohen Feudalaristokratie Englands lagen nicht in compacter, zusammenhängender Masse zusammen, wie es bei dem Adel des Festlandes von Europa im Mittelalter meist der Fall war. Sie ward dadurch gehindert, sich dem Königthum und der centralen Staatsgewalt so übermüthig und so trotzig entgegenzustellen, wie diess anderwärts geschah. Diese ihre Lage wies sie vielmehr nicht allein auf eine feste Vereinigung unter sich selbst, sondern namentlich auch auf die Verbindung und den Zusammenhang mit dem Volke hin, sobald es galt, die bestehenden Rechte gegen ein angreifend auftretendes Königthum zu vertheidigen. Die hohe Aristokratie in England konnte nicht daran denken, nur ihre eigenen Rechte verfechten zu wollen, sie musste zugleich die Vertheidigung aller nationalen mit übernehmen, wollte sie die eigenen nicht zusammenbrechen sehen. Ueberdiess traten aber freilich noch andere bemerkenswerthe Dinge hinzu, welche herbeiführten, dass der Adel und die Nation in England ganz anders zu einander zu stehen kamen. Der Adel ging in England immer nur auf den Erstgebornen des Hauses über und Geldprivilegien nahm derselbe nicht in Anspruch. Es ist nun zwar allerdings richtig, dass sich hier das Meiste aus den besondern Verhältnissen und der besondern Stellung des englischen Adels erklärt; allein dabei ist auch anzuerkennen, dass sich gar Vieles ebenso nur daraus erklärt, dass in der hohen Feudalaristokratie Englands sich schon zeitig ein anderer Geist und eine andere Gesinnung offenbarte, als sie auf dem Festlande von Europa heimisch war. — Die historische Darstellung ist bis auf die Zeiten der Tudor's in völlig angemessener Weise verhältnissmässig sehr gedrängt. Von da an, besonders von Heinrich VIII. an, beginnt dagegen der Vf. weit ausführlicher zu werden, gleichsam um dem mehr und mehr steigernden Interesse des Lesers zu genügen. Der 1. Band geht bis zum Tode der Königin Elisabeth. Der Uebersetzer hat sich bestrebt, durch mehrere Anmerkungen dem deutschen Leser viele englische Institute klarer zu machen. Jedoch ist in dieser Beziehung noch bei weitem nicht Alles geschehen, was wohl hätte geschehen können und sollen. Der Vf., der für Engländer schrieb, konnte z. B. eine genauere Kenntniss der kirchlichen Verhältnisse Englands seit der Reformation schon voraussetzen. Dem deutschen Leser wird aber, wenn er nicht schon vorher mit der Sache vertraut war, Vieles hier noch dunkel bleiben, was von dem Uebersetzer wohl hätte nachgeholt werden können. Die Geschichte der grossen Königin Elisabeth ist übrigens unleugbar eine der gelungensten Partien dieses Buches. Mit Entschiedenheit stellt sich der Vf. auf die Seite der Wahrheit, d. h. im vorliegenden Falle auf die Seite Derer, von denen Elisabeth, namentlich in dem wichtigsten Puncte ihres Lebens, in ihrem Verhältnisse zu Maria Stuart, freigesprochen wird von niedern und gemeinen Leidenschaften, von denen sie überhaupt in ihrer sittlichen Würde und Bedeutung richtig erkannt wird. Mit dem 2. Theile beginnt zugleich die Geschichte des Hauses Stuart auf dem englischen

Digitized by Google

Throne. Hier ist das grösste Gewicht auf die Zeit gelegt, welche die Revolution umfasst. Der Vf. steht nicht auf der Seite der Stuarts. Karl I. trug die Schuld des Ausbruches der Revolution allein. Was war es doch, das er in England begründen wollte! Das Leben, die Freiheiten, das Eigenthum des Volkes sollten zur willkürlichen Verfügung des Monarchen stehen, der sich dem Himmel allein für den Gebrauch der von ihm angesprochenen Gewalt verantwortlich glaubte. Was die Männer anlangt, die in dem ersten Acte der Revolution gegen Karl I. und mit der mehr oder weniger entschiedenen republikanischen Tendenz auftraten, so möchte der Vf. in sittlicher Beziehung einen Mittelweg einschlagen: „Sie waren", sagt er, „Politiker und Staatsmänner, und unter diesen wird Keiner, der eine Kenntniss der Geschichte und der menschlichen Natur hat, nach vollkommener Tugend suchen wollen. Sie hatten ganz bestimmt edle Zwecke im Auge; es war eine glorreiche Aufgabe, dem Despotismus einen Zaum anzulegen, und der Nation bürgerliche und religiöse Freiheit zu sichern. Jedoch im Verfolg dieser Zwecke wählten sie ihre Mittel nicht mit grosser Bedenklichkeit und während sie der Gerechtigkeit nachjagten, traten sie selbst diese zu Zeiten mit Füssen". Ungünstiger ist das Urtheil über Cromwell ausgefallen, welchen der Vf. auch in politischer Hinsicht nicht eben hochstellt. Die Geschichte ist hier ungemein reich an Details, besonders in der Zeit Karls II., der hier als ein wirklicher Serailkönig erscheint. Der Vf. ist mehr darauf bedacht, die innern Verhältnisse Englands zu schildern, weniger geht er auf die auswärtigen ein, selbst wo beide auf das engste zusammentreffen und sich gegenseitig bedingten, wie das namentlich unter Karl II. und Jacob II. der Fall war. Die Geschichte des Hauses Stuart hat einen so bedeutenden Raum hinweggenommen, dass trotz des ansehnlichen Umfanges des Buches, für die Zeit nach Anna's Tode und für das Haus Braunschweig nur noch ein geringer Platz übrig blieb. Dieser letzte Theil ist im Vergleich mit allen früheren Theilen ärmlich ausgefallen, gibt mehr Andeutungen als Ausführungen, und wird um so kürzer, je näher das Ende herantritt. So wird z. B. die Reformbill mit ein Paar dürftigen Worten abgefertigt. Das Werk endet mit dem Tode König Wilhelms IV. im J. 1837. Was die Uebersetzung an sich selbst anlangt, so ist sie im Ganzen genommen gut und fliessend zu nennen.

[4235] Histoire des Girondins par M. **A. de Lamartine.** Tom. I. Paris, Furne et Co. 1847. III u. 458 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.) — Leipsic, Brockhaus et Avenarius. 1847. 300 S. 8. (1 Thlr.)

Wer freilich das Dichten mit dem Erdichten desshalb verwechselt, weil Beides sehr nahe mit einander verwandt ist, der wird von vorn herein eingenommen sein gegen ein historisches Werk, welches den Namen eines Dichters an der Stirn trägt. Wer aber weiss, was die Dichtkunst wirklich ist, wird auch fühlen und wissen, dass der wahre Historiker aus der Quelle der Poesie getrunken haben muss, so wie die wahre Philosophie ohne die Poesie ebenfalls nicht bestehen kann. Ohne alle Poesie bringt es die Phi-

Digitized by Google

losophie höchstens zu einem trockenen und leeren Floskelwesen, welches nur eine kranke Zeit und ein kränkelndes Geschlecht eine kurze Zeit zu täuschen vermag. Plato wäre nicht der Philosoph geworden, der er wurde, hätte er nicht an der Mutterbrust der Poesie gelegen. Darum nehme auch gleich vorn herein Niemand daran Anstoss, dass der Dichter Lamartine in der Reihe der Historiker erscheint. In dem kurzen Vorwort spricht sich derselbe zuerst über den Charakter aus, mit welchem sein Werk auftreten soll. Er macht sich nicht anheischig, die genaue, detaillirte Geschichte jener Zeit von etwa vierzig Monaten aufzuzählen, in welcher die Girondisten auf- und abblühten, und nicht Alles überhaupt, was in dieser Zeit geschah, will er beschreiben. Zwischen der Geschichte und dem Mémoire soll sein Buch die Mitte halten, und es soll in demselben hiernach weniger die Rede von den Ereignissen, als vielmehr von den Menschen und den Ideen sein. Die Unparteilichkeit des Historikers ist nämlich nicht die, welche auch der seelenlose Spiegel hat, der sich begnügen muss, den einfachen Reflex zu geben, sondern der Historiker kann nur unparteilich sein wie der Richter, welcher sieht und hört und entscheidet. Das hintereinander Her- und Aufzählen von Dingen verdient natürlich den Namen der Geschichte nicht. In dieser Weise äussert sich Lamartine über die Geschichtsdarstellung überhaupt. Ueber die Veranlassungen und Gründe der Revolution will er nicht sprechen. Diese müssen bei ihm als bekannt vorausgesetzt werden, und er führt vielmehr gleich mitten in die Sache hinein. Die Revolution ist nach ihm eine Manifestation des mysteriösen Zusammenhanges, der zwischen der That und ihrer Folge besteht. Niemals erschien diese mit so gewaltiger, reissender Schnelle auf jene, als es in der Revolution geschah. Niemals kam aus der Schwäche so schnell wie hier die Geburt des Fehlers, aus dem Fehler die Geburt des Verbrechens, niemals ward so schnell aus dem Verbrechen die Züchtigung geboren. Lamartine leitet die Geschichte, welche er geben will, nun weiter mit einem Blick auf Mirabeau ein. Bei andern Häuptern war die Revolution ein Zorn, bei Mirabeau war sie ein Gedanke. Es ist die Philosophie des 18. Jahrh., moderirt durch die Klugheit eines politischen Kopfes, die von seinen Lippen fliesst. Sein Wesen ist viel weniger die Kühnheit, wie man wohl gesagt und gemeint, als vielmehr das Maass, das Messen. Nicht als Utopist, sondern als wahrer Politiker entscheidet er die socialen Fragen, zwischen dem Ideale und der Praxis sucht er hindurchzuschiffen. Mirabeau stand also streng auf dem Standpuncte der Philosophie des 18. Jahrhunderts. Lamartine versucht es, diese Philosophie in Schutz zu nehmen. Ihr Skepticismus habe nur die äussern Formen, die übernatürlichen Dogmen des Christenthums angegriffen, aber selbst mit Leidenschaftlichkeit die christliche Moral und den socialen Sinn des Christenthums adoptirt. Eben dasselbe sei auch von der Revolution geschehen, denn auch sie habe nur die äussern Formen des Christenthums angegriffen,

Digitized by Google

die sich in der Monarchie, Theokratie, Aristokratie und deren Interessen verknöchert hätten. Die Revolution bringe die Demokratie in die Welt; in der Lehre von der Bruderliebe sei aber auch das Christenthum demokratisch; beide, das Christenthum und die Revolution seien somit nahe verwandt (!). Diese Ansichten und Behauptungen hier zu bekämpfen und zu berichtigen, dazu ist hier eigentlich nicht der Ort. Indess treten sie jetzt so oft hervor, dass man es nicht wohl unterlassen kann, einige Worte über sie zu sagen. Die Erscheinungen sind ganz anders, als Lamartine behauptet, und ihr Zusammenhang ist ein anderer. Die französ. Philosophie des 18. Jahrh. hat keineswegs bloss die äussere Form des Christenthums geleugnet, sondern das innerste Wesen desselben angegriffen, denn sie negirte den Geist überhaupt und konnte gerade desshalb auch nicht dieselbe Tendenz wie das Christenthum verfolgen. Aber sie war in der Entwickelung, welche die Menschen mit der Christuslehre versucht, eine fast nothwendige Erscheinung. Die Verunstaltungen nämlich, welche das Christenthum durch den Jesuitismus und ähnliche Dinge erfahren, mussten eine solche Negation des Christenthums hervorrufen, während die nothwendigen Consequenzen derselben die Menschen wieder auf das Christenthum zurückführten. Das Christenthum hat aber die Demokratie eben so wenig verkündet, als irgend eine andere Staatsform, es verkündet nur den Geist, die Freiheit und die Vernunft. Wahr ist, dass es auch die Liebe verkündet. Aber das Christenthum kennt nur die wahre Liebe, und diese eine freie Geburt des Geistes, kann nicht durch etwas Anderes geschaffen werden, als durch den Geist. Sie kann daher auch nicht hervorgerufen werden durch irgend eine Staatsform. Eine durch die letztere geschaffene Liebe würde wenigstens die wahre nicht sein, eben desshalb, weil sie eine gemachte, nicht frei erzeugte wäre. Wir bedauern, dass Lamartine, der Poet, in das Wesen und das Leben des Geistes nicht tiefer eingedrungen, dass die herrschenden oberflächlichen Ansichten und Meinungen auch ihn hinreissen und bestimmen können. Die Revolution sieht also auch er als die Vollendung des Christenthums an; er vergöttert sie beinahe. Dabei ist aber seltsam, dass er doch meint, im Anfange habe Niemand sie verstanden. Die Partei Lameth, Barnave, Pétion, Lafayette — Niemand verstand sie. Es wird nur ein Chaos gemacht, welches Keiner zu beherrschen und zu ordnen weiss. Wenn sie wirklich Jemand noch verstand, so war es Robespierre, so sind es überhaupt die reinen Demokraten. Robespierre ist gewissermaassen die personificirte Revolution. Wenn aber die Revolution Niemand verstand, wenn, wie Lamartine einmal ausdrücklich sagt, die Revolution nur sich selbst verstand, wo bleibt da der Mensch und seine Freiheit? Wo kommt, je nachdem man will, der Dämon oder der Engel, Revolution geheissen, her? Solche Betrachtungen, wie wir sie eben mittheilten, verbunden mit der Charakteristik Vieler, unter denen die Bedeutendsten auch hier bereits genannt wurden, sind nun

Digitized by Google

mit der Schilderung einzelner hervorragender Ereignisse der Revolution, an welche aller Glanz und Zauber der Lamartine'schen Rede verschwendet ist, vereinigt. So ist die Flucht der königlichen Familie und ihre Rückkehr nach Paris in einer wahrhaft ergreifenden Weise geschildert. Da, wo Lamartine dann wieder aus dem Felde der Erzählung zu der Betrachtung übergeht, kann man ihm nicht Unrecht geben, wenn er behauptet, der einzige würdevolle Ausweg, den Louis XVI. nach der Rückkehr von Paris noch hätte nehmen können, wäre die Abdication gewesen. In dem weitern Verfolge des Werkes sind nun besonders die Charakterschilderungen, z. B. Camille-Desmoulins, Dantons, Marats als die bedeutendere Leistung anzusehen. Weniger genügend oder doch weniger ausgezeichnet ist die Arbeit da, wo der Vf. am Ende der constituirenden Versammlung einen Blick auf das übrige Europa wirft. Da kommen auch wohl wieder seltsame Meinungen und Ansichten vor, die aus dem Reiche der Dichtung, der Poesie entlehnt sind. Europa habe die Revolution lange nicht verstanden, die fürstliche Aristokratie sie in ihren Anfängen selbst mit Gleichgültigkeit angesehen. Man habe lange gemeint, es geschehe in Frankreich weiter nichts, als dass man einige Experimente mit der Philosophie mache, welcher übrigens die Aristokratie selbst ungemein ergeben gewesen. Friedrich II. von Preussen wird dabei der Genius des Verfalls für Deutschland genannt. Er habe den alten deutschen Geist getödtet und Deutschland zu den in Frankreich herrschenden Meinungen und Ansichten hinübergezogen. Friedrich II. tödtete allerdings Etwas in Deutschland ab, allein nimmermehr kann diess Geist genannt werden. Es war etwas, was die Geister übermeistert und überwältigt hatte. Die Pedanterie, die Schulfuchserei, die Kleinmeisterei tödtete er ab, so weit er zu reichen vermochte. In seinem Zeitalter und z. Th. durch ihn fing es den Deutschen an klar zu werden, dass das Nichts, in welchem sie sich lange bewegt, eben ein Nichts sei. Nicht ein Mann des Unterganges, sondern des Aufganges und der Schöpfung verdient Friedrich II. genannt zu werden. Lamartine kommt unter diesen Dingen und indem er etwas historischer zu verfahren anfängt, als anfangs geschehen, allmälig auf die Girondisten. Im Eingange zu dem vierten Buche erfahren wir, dass es keineswegs zufällig gewesen, wenn das Departement der Gironde eine Reihe von Männern in den gesetzgebenden Körper sendete, welche die noch unbestimmt hin- und herfluthende Revolution in ein sicheres Bett, in das der Republik leiteten. Warum kam doch die Republik eher zu Bordeaux auf, als zu Paris? In Paris hatte die langjährige Nähe des Hofes die Geister entnervt. Weit eher konnte Languedoc mit seiner besondern Administration und seinen besondern Instituten republikanische Tendenzen auferziehen. Bordeaux war ja auch das Vaterland Montaigne's und Montesquieu's, der beiden grossen Republikaner des französ. Gedankens. Lamartine ist indessen nicht immer ganz consequent. Anfangs hat er Robespierre deutlich als den eigent-

Digitized by Google

lichen Mann, als die eigentliche Erfüllung der Revolution bezeichnet, und nachher wird von dem Republikanismus der Girondisten auch wieder ein Bedeutendes abgehandelt, wo es z. B. (S. 244) heisst: „si les Girondins, à leur avénement à l'Assemblée, s'étaient joints au parti constitutionnel pour sauver la constitution en la modérant, et la Révolution en ne poussant pas à la guerre, ils auraient sauvé leur parti et dominé le trône. L'honnêteté, qui manquait à leur chef, manqua à leur conduite; l'intrigue les entraina. Ils se firent les agitateurs d'une Assemblée dont ils pouvaient être les hommes d'Etat. Ils n'avaient pas la foi à la republique, ils en simulèrent la conviction". Wie sind da doch die Girondisten auf einmal wieder von ihrer republikanischen Höhe herabgekommen! In der Darstellung der Ereignisse erscheinen sie indessen wieder, so lange die Sitzungen der Legislatur dauern, als Republikaner, und zwar in ihrer unermüdlichen Arbeit, um den Thron zu unterminiren und dadurch die Republik herbeizuführen, wobei er sie oft mit längeren Reden aufführt. Vergniaud ist der Mirabeau, Isnard der Danton der Gironde. Solche Ausdrücke und Vergleiche liebt Lamartine überhaupt. Camille-Desmoulins ist bei ihm der Aristophanes der Revolution und Andere sind Anderes. Bald indessen nach dem Anfange der Sitzungen der Legislatur verlässt der Vf. vor der Hand die Girondisten wieder, um in einem Schlusscapitel die Aufmerksamkeit noch einmal zurück auf die Assemblée constituante zu richten. Ihre Mitglieder, meint Lamartine, waren von dem Gefühle und dem Gedanken, dass sie an dem grössten Werke des Menschenlebens arbeiteten, durchdrungen. Aber in ihrer Arbeit selbst war eine Verkehrtheit, und diese lag darin, dass sie nicht eine Republik schufen, wozu sie, besonders nach der beabsichtigten Flucht des Königs, alle Macht besassen. Ihre Verfassung war nicht um dieses oder jenes Punctes willen untauglich, sondern sie taugte, nachdem die Volkssouverainetät verkündet worden, überhaupt nicht. Man war in einer Epoche der Transformation und für eine solche passt einzig und allein die Republik. Wir vermissen auch hier den Zusammenhang und die nothwendige Uebereinstimmung in den an verschiedenen Stellen ausgesprochenen Ansichten. Erst schien es doch, als sei die demokratische Republik das Ewige und Dauernde. Hernach aber ist sie nur für die Epochen der Transformation tauglich. Solcher Disharmonien und mancher willkürlichen Gebilde ungeachtet, spricht sich indessen auch der unverkennbare Genius Lamartine's oft wieder in aller seiner Kraft und mit seiner schönen, vollen Begeisterung aus.

Schöne Künste.

[4236] Monuments arabes d'Egypte, de Syrie et d'Asie mineure, dessinés et mesurés de 1842 à 1845; par **Girault de Prangey.** Ouvrage faisant suite aux monuments arabes de Cordue, Séville et Grenade, publiés de 1836 à 1839. Livr. I—III. Paris, publié par l'auteur. Impr. lithogr. de Lemercier. Typogr. de Firmin Didot fr. 1846. 12 lithogr. Blätter u. 4 Blätter Text. Imp.-Fol. (30 Fr.)

Digitized by Google

Von obigem Werke sind zwar erst einige Lieferungen erschienen, aus welchen sich der Plan des Ganzen noch nicht genau überblicken lässt, gleichwohl dürfte es nicht unwillkommen sein, wenn wir schon vorläufig die Leser des Repertoriums auf das Entstehen eines Werkes aufmerksam machen, welches, wenn es in der bisherigen Weise fortgeführt wird, eine der ausgezeichnetsten Erscheinungen neuerer Kunst und Kunstliteratur zu werden verspricht. Der Plan desselben geht, wie Titel und Inhalt an die Hand gibt, dahin, die arabischen Bauwerke in Egypten, Syrien und Kleinasien zu beschreiben und bildlich darzustellen. Die Steindrücke sind in der neuerdings üblichen, für Darstellung alter Bauwerke besonders geeigneten, gelblich weissen Manier (wir meinen hier Manier im besten Sinne des Wortes) nicht nur mit technischer Meisterschaft ausgeführt, sondern auch nach Zeichnungen Giraults de Prangey, in welchen vollkommene Deutlichkeit mit künstlerischer Auffassung talentvoll verschmolzen ist. Hierdurch unterscheiden sich diese Darstellungen sehr wesentlich und vortheilhaft von vielen andern in ähnlicher Manier ausgeführten Lithographien in neuester Zeit, in welchen sich zwar grosser Kunstgeschmack bekundet, aber der malerische Effect auf Kosten der Deutlichkeit erreicht ist, während in den vorliegenden Lithographien bei gleich geschmackvoller Behandlung der monumentale Gegenstand malerisch und alterthümlich, wie er in der Wirklichkeit erscheint, und doch zugleich in seinen noch erhaltenen Detailformen klar und vollständig vor die Augen tritt. Dieser Darstellungsweise, welche auf Gewährung einer gründlicheren Kenntniss jener Monumente in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit, Bau- und Kunstform abzielt, entspricht vollkommen der begleitende Text, welcher im besten französischen Style, fern von allem ästhetischen Bombast eine gedrängte Geschichte und detaillirte Beschreibung der betreffenden Baudenkmale gibt, unter specieller Hinweisung auf die Literatur, in welcher der Leser sich noch ausführlicher über den Gegenstand unterrichten kann. Hiernach erscheint die Behandlung dem deutschen Leser wahrhaft heimisch, nicht als ob Gründlichkeit dem Deutschen ausschliesslich eigen sei, sondern weil er das Tüchtige in allen Ländern und Zeiten an den Kennzeichen geistiger Verwandtschaft zu suchen und zu finden gewohnt ist. Dass übrigens die bildliche Darstellungskunst bei unsern Nachbarn in neuester Zeit eine bedeutende Vollendung erreicht hat, wird von jedem Unbefangenen anerkannt werden, und einen neuen Beleg dazu liefert, was den Steindruck betrifft, das vorlieg. Werk. Um schliesslich anzudeuten, welcherlei Baudenkmale in demselben zu finden sind, erwähnen wir, dass in den bis jetzt erschienenen Lithographien die grosse Moschee el Haram zu Jerusalem (auf dem Tempelberge) mit allen Nebengebäuden, die Moschee Amrus zu Kairo (die früheste Stiftung daselbst aus dem 7. Jahrh.), einige andere Moscheen, Minarets und Gebäudetheile an demselben Orte, und einige Bauwerke, darunter die Veste zu Aleppo abgebildet sind.

Digitized by Google

Bibliographie.

Theologie.

[4237] Monatsschrift f. die evang. Kirche. (Vgl. No. 1658.) Febr. *Monjé*, üb. d. liturgische Verfahren bei einigen geistl. Amtshandlungen. (S. 53—81.) *Bartels*, üb. Beerdigungen. (—84.) Correspondenzen, Literatur. (—108.) — März. *Stier*, Bekenntniss beim Abschied aus d. Wupperthale. (S. 109—140.) *Nees*, kirchliche Bedenken. (—162.) Literarisches. (—164.) — April. *Lange*, zur Verhandlung üb. d. neue Ordinationsformular. (S. 165—188.) *Runkel*, üb. d. augsburg. Confession in dogmatisch-staatsrechtlicher Stellung. (—198.) Nachrichten u. Berichtigungen. (—212.)

[4238] Zeitschrift für Philosophie u. kathol. Theologie u. s. w. 8. Jahrg. Bonn, Marcus. 1847. gr. 8. (4 Hefte n. 4 Thlr.) 1. Heft. Inh.: *Kistemaker*, de navigatione in Tharsis et Ophir sub Salomone et Josaphat. (S. 1—10.) *Kistemaker*, tentamen inter se conciliandi 2 Regg. 24, 9 et 1 Paralip. 21, 5. (—17.) Theorie eines kathol. Andachtsbuches beim Gottesdienste. (—44.) Antagonismen gegen Zschokke's Selbstschau. (—67.) Die kathol. Lehre von d. Praedestination gegenüber der von Calvin aufgestellten. (—92.) Recc., kirchenhistorische Nachrichten u. s. w. (—236.)

[4239] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der von *C. F. Illgen* gegründeten histor.-theolog. Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Dr. *C. W. Niedner*. Jahrg. 1847. Leipzig, Brockhaus. gr. 8. (4 Thlr.) 1. Heft. Inh.: *Johannsen*, d. Unterschrift der Concordienformel in Sachsen. (S. 3—69.) *Leopold*, d. Kirchenspaltung im Waadtlande. (—178.) *Pescheck*, Miscellen. (—180.) — 2. Heft. *Thyselius*, Beiträge zu Schwedens Reformations- u. Kirchengeschichte unter König Gustav I. (S. 183—268.) *Böttcher*, die Cistercienser u. ihre in Böhmen u. Sachsen noch bestehenden Stifter. (—335.) Fünf Briefe Ulrichs v. Hutten; mitgetheilt von Schneegans. (—344.)

[4240] Zeitschrift f. die ges. Lutherische Theologie u. s. w. (Vgl. No. 1030.) 8. Jahrg. 2. Heft. *B.*, Gedanken üb. d. evangel. Predigtamt; nach dem Französischen. (S. 1—60.) *Strōbel*, üb. Tholuck: Gespräche üb. die vornehmsten Glaubensfragen der Zeit. (—96.) *Huschke*, Geschichtliches und Praktisches zu der Frage über bekenntnissmässige Vertretung der preuss. Lutheraner in d. evang. Landesconsistorien. (—120.) Die evang.-lutherische Kirche in Nordamerika. (—133.) Bibliographie u. s. w. (—192.)

[4241] *Zur Geschichte des Kanons von Dr. **K. A. Credner.** Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1847. XII u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4242] Parabolam Jesu Christi de oeconomo improbo retractavit Dr. **H. C. Abr. Eichstadius.** Jena, Bran. 1847. VI u. 26 S. 4. (7½ Ngr.)

[4243] De charismate τοῦ γλώσσαις λαλεῖν dissertatio de facultate theol. univ. Monac. coronata. Scr. **Jos. Zinsler**, presbyter. Augsburg, (Kollmann). 1847. 72 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.)

Digitized by Google

[4244] Kurze Erklärung der Briefe an die Colosser, an Philemon, an die Ephesier u. Philipper. Von Dr. **W. M. L. de Wette.** (Kurzgefasstes exeget. Handbuch zum Neuen Test. 2. Bd. 4. Thl.) 2. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1847. 231 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4245] Kurze Erklärung der Briefe an Titus, Timotheus u. die Hebräer. Von Dr. **W. M. L. de Wette.** (Kurzgefasstes exeget. Handbuch u. s. w. 2. Bd. 5. Thl. 3. verb. Aufl.) Ebend., 1847. VIII u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4246] Paulus, eene Schriftbeschouwing van **Is. da Costa.** 1. Deel. Leyden, Luchtmans. 1846. gr. 8. (4 Fl.)

[4247] Des heil. Johannes Chrysostomus, weil. Bischofs von Constantinopel, sechs Bücher vom Priesteramte. In treuer Uebersetzung von *Hm. Scholz.* Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. VIII u. 111 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4248] Des heil. Ephräm ausgewählte Schriften. Uebersetzt von *A. P. Zingerle.* 6. Bd. Innsbruck, Wagner. 1847. 346 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4249] Geschiedenis van het kerkelijke leven der Christenen gedurende de zes eerste eeuwen. 2 Deelen. Amsterdam, Prins. 1846. gr. 8. (9 Fl.)

[4250] Geschiedenis der Hervorming in de zestiende Eeuw; van **J. H. Merle d'Aubigné**; uit het Fransch door *J. J. le Roy.* 4. Deel. Rotterdam, van der Meer. 1846. (3 Fl.)

[4251] **Th. M'Crie** Geschichte der Fortschritte u. Unterdrückung der Reformation in Italien u. Graubünden im 16. Jahrh. Herausgeg., mit e. Vorrede u. Anmerkk. begleitet, von Dr. *G. Friedrich*, Consistorialrath. Wohlf. Ausg. Leipzig, Hinrichs. 1847. XVI u. 392 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4252] The Protestant Bishopric in Jerusalem, its Origin and Progress; from the Official Documents published by Command of his Majesty the King of Prussia, and from other authentic Sources. With Notes, by **H. Smith**, Esq., and an Introduction, by the Rev. *A. M'Caul*, D. D. Lond., 1847. 192 S. gr. 8. (7sh.)

[4253] Het wezen des Christendoms of des menschen eenheid met God; van Dr. **C. Ullmann;** uit het Hoogduitsch door *S. H. Koorders.* Utrecht, van Heijningen. 1846. gr. 8. (1 Fl. 60 c.)

[4254] Biblische Dogmatik von Dr. **J. L. S. Lutz,** Prof. Nach dessen Tode herausgeg. von *R. Rüetschi.* Mit e. Vorworte von Dr. *Schneckenburger,* Prof. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1847. XVI u. 450 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4255] **D. Algeri** de sacramentis corporis et sanguinis dominici libri tres. Acc. libellus de sacrificio missae eidem *D. Algero* adscriptus. Denuo ed. *J. B. Malou.* Lovanii. (Bonn, Marcus.) 1847. XLIII u. 367 S. 32. (Baar 14 Ngr.)

[4256] Doctrina Christi de jurejurando. Expos. Dr. **Geo. Ch. Rud. Matthaei.** Halae, Schwetschke et fil. 1847. VIII u. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4257] *Die allgemeine christliche Kirche oder das Princip der Reformation zur Feststellung des Begriffs der Evangel. Kirche u. ihrer Beziehung zu Staat u. Wissenschaft. Von Dr. **E. W. Kleo,** Reg.-Rath. Berlin, Reimer. 1847. XXII u. 441 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4258] *Vier Bücher von der Kirche. Seitenstück zu *Löhe's* drei Büchern von der Kirche von Dr. **Frz. Delitzsch,** Prof. d. Theol. zu Rostock. Dresden, Naumann. 1847. 192 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4259] *Die Anfänge des Symbolzwanges unter den Protestanten. Geschichtl. dargestellt von Dr. **J. C. G. Johannsen,** Hauptpastor. Leipzig, Hinrichs. 1847. XVI u. 138 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[4260] Die symbolischen Bücher der evangel.-luther. Kirche, deutsch u. lateinisch. Neue sorgfältig durchgeseh. Ausg., mit d. sächs. Visitations-Artikeln, histor. Einleitung u. 5fachem Register. Besorgt von *J. T. Müller*, Pfr. In 6 Abthll. 2.—4. Abthl. Stuttgart, Liesching. 1847. S. 193—720. Lex.-8. (à 18 Ngr.)

[4261] Die Kirchen-Ordnung f. die Kirchen in d. Fürstenthum Hessen. Aus der Apostel, ihrer Nachfolger u. and. alten, christl., reiner Lehrer Schriften gestellet. Gedruckt zu Marburg 1566. Jetziger Mundart entsprechend aufs neue herausgeg. von *Phil. Heber*, Pfr. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. VII u. 299 S. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

[4262] Reden über einige religiöse Gegenstände von **A. Vinet.** Nach der 3. Aufl. aus d. Franz. von *A. v. Bonin*. 1. Heft. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1847. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4263] Theater u. Kirche in ihrem gegenseitigen Verhältniss historisch dargestellt von Dr. **H. Alt.** Berlin, Plahn. 1846. 43¾ Bog. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

[4264] Von der Freiheit eines Christenmenschen von **Mt. Luther.** Wittenberg 1520. Verlag der Lutherstiftung zu Leipzig. Leipzig, Barth. 1847. 27 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4265] Mittheilungen üb. die am 22. u. 23. Sept. 1846 zu Gnadau gehaltene 9. Versammlung des Pastoral-Vereins in der Provinz Sachsen. (9. Heft.) Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 64 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4266] Die Angriffe der evangel. Kirchenzeitung auf das von d. General-Synode genehmigte Ordinationsformular, beleuchtet von e. Geistlichen. II. „Die Unzweckmässigkeit des neuen Ordinationsformulars." Ev. K.-Z. 1846. Nr. 77. Berlin, Oehmigke's Buchh. (J. Bülow.) 1847. 84 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4267] Erster Wille Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. ausgesprochen in einer Cabinets-Ordre vom 11. Jan. 1798 gegen Wöllner's Religions-Edict. Magdeburg, Baensch. 1847. 1 lith. Blatt in Thondruck mit Randzeichn. Fol. (n. 5 Ngr.)

[4268] Religionsfreiheit! Patent König Friedr. Wilhelms IV. von Preussen, die Bildung neuer Religions-Gesellschaften betr., vom 30. März 1847. Zusammenstellnng der Bestimmungen üb. Glaubens u. Religionsfreiheit u. s. w. Nordhausen, Förstemann. 1847. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[4269] Offenes Schreiben üb. die Aufforderung vom 6. Jan. d. J. den „Gustav-Adolf-Verein" betr. u. an die Aussteller derselben von **Ad. Sydow,** Pred. Berlin, Schmidt. 1847. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4270] Ruppsch od. Nicht-Ruppsch? Eine Lebensfrage f. d. heutigen Gust.-Ad.-Verein. Zur Vorbereitung auf d. Darmstädter Haupt-Versammlung beantwortet von Gust. Adolphs Glaubensbruder. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. VIII u. 67 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4271] Kann ein Bekenner der mosaischen Confession protestant. Prediger werden? Auch ein fliegendes Blatt f. d. Fragen der Zeit von **B. Hirschfeld.** Rostock, Leopold. 1847. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4272] Was heisst: Römisch-kathol. Kirche? aus kirchl. Autoritäten beantwortet von **F. W. Carové.** 2., mit Vorwort u. Abhandlung üb. Urchristenthum, Katholizismus u. Papismus verm. Ausg. Altenburg, Pierer. 1847. XLIV u. 260 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4273] Katechismus der römisch-kathol. Kirchenlehre in ihrer Uebereinstimmung mit der heil. Schrift. Mit 16 Stahlst. nach Originalzeichnungen von *C. Merkel*. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1847. VII u. 122 S. mit 8 Stahlst. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[4274] Berichtigung confessioneller Missverständnisse von Dr. **J. T. B. v. Linde,** Grossh. Hess. Geh. Staatsrath u. s. w. 3. Hft. (Auch u. d. T.: Urkundliche Berichtigung von Thatsachen, deren Wahrheit d. Hr. Dr. *K. A. Credner*, auf Verlangen eidlich zu erhärten sich bereit erklärt hat.) Mainz, Kupferberg. 1847. XV u. 72 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[4275] Römische Waffen in deutschem Streit. 2. Thl. od.: Bemerkungen zu der Schrift des Hrn. *v. Linde*: „Urkundliche Berichtigung von Thatsachen, deren Wahrheit Prof. Dr. *K. A. Credner* eidlich zu erhärten sich bereit erklärt hat." Mannheim, Hoff. 1847. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4276] Die Erwartungen der kath. Christenheit im 19. Jahrh. von dem heil. Stuhle zu Rom. Auf Veranlassung des Rundschreibens Pius IX. an die sämmtl. Bischöfe. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4277] Hirtenbrief an seine Diöcesanen, erlassen den 25. Jan. 1847 von **Joh. v. Geissel,** Erzbischof v. Köln. Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1847. 16 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[4278] Die kirchlichen Ereignisse des J. 1845 im Waadt-Lande in ihrem Zusammenhange mit früheren Erscheinungen u. Tendenzen urkundlich dargestellt von einem deutschen Laien. Darmstadt, Ollweiler. 1847. 88 S. 12. (8 Ngr.)

[4279] Schematismus der Geistlichkeit der Diözese Brixen f. das J. 1847. 31. Ausg. Brixen. (Innsbruck, Wagner.) 1847. 163 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[4280] Catalogus cleri dioecesis Tridentinae, pro anno 1847. Tridenti. (Innsbruck, Wagner.) 1847. 181 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[4281] Verzeichniss sämmtlicher innern Ordensbrüder der strikten Observanz. Leipzig, (Weinedel). 1847. VI u. 163 S. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4282] Religionsfreiheit! Dem vereinigten Landtage Preussens von **G. Ad. Wislicenus.** (In Vertretung der freien Gemeinde zu Halle.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4283] Die freie evangelische Kirche. In Verbindung mit Gleichgesinnten herausgeg. von **Jul. Rupp.** 1. Heft. Altenburg, Pierer. 1847. 100 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4284] Kurze Nachricht über die freie Gemeinde in Halle von **G. A. Wislicenus.** Halle, Knapp. 1847. 21 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4285] Deutsche Kirche. Ps. 115, 16. — Freie protestant. Gemeinde Nordhausen von **Ed. Baltzer,** Pred. 1. Heft. Leipzig. (Nordhausen, Förstemann.) 1847. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4286] Der praktische Verstand u. die marburger Lichtfreunde. Eine Antwort auf die Schrift des Pfrs. Hieronymi: „Die Hegelianer als Lichtfreunde u. s. w." (Darmstadt 1846) von **K. Th. Bayrhoffer.** Darmstadt, Leske. 1847. 32 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4287] Signaturen aus Schwaben, Baden u. vom Rhein. Von einem ehemals deutschkathol. Vorsteher. Regensburg, Manz. 1847. 94 S. gr. 8. (11½ Ngr.)

[4288] Moses. Vortrag geh. zu Erfurt in der Versammlung d. deutsch-kathol. Gemeinde von **Fr. Eisele.** Erfurt, Meyer. 1847. 15 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4289] *Das kirchliche Perikopensystem aus den ältesten Urkunden der röm. Liturgie dargelegt u. erläutert von Dr. **E. Ranke,** Pfr. Mit e. Vorrede von Dr. *Nitzsch*, Prof. Berlin, Reimer. 1847. XIV, 412 u. XCII S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4290] Extemporirbare Entwürfe zu Predigten über das ganze Neue Test. u. üb. ausgewählte Abschnitte des Alten Test., herausgeg. von **Fr. G. Lisco.**

Digitized by Google

1. Abthl. (Evangelien u. Apostelgeschichte.) 9.—12. Heft. Berlin, Müller. 1847. 2. Bd. S. 1—304. (à n. 10 Ngr.) — 2. Abthl. (die Briefe u. die Offenbarung Joh.) 7.—11. Hft. Ebend. 2. Bd. S. 1—410. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4291] Entwürfe der über die sonn- u. festtäglichen Texte gehalt. Predigten von Dr. **A. J. Rambach,** Hauptpastor. 28. Samml. (Auch u. d. T.: Predigten üb. die verordneten evangel. u. epistol. Texte. 4. Jahrg.) Hamburg, Meissner. 1847. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4292] Das Bekenntniss unseres Glaubens an das Evangelium. Predigt geh. zu Laibach am 1. Nov. 1846 von Dr. **Erh. C. Buschbeck,** ev. Pfr. Triest, (Favarger). 1847. 15 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[4293] Wann haben wir Christum bei uns? Pred. am Palmsonntag 1847 geh. von Dr. **G. C. A. Harless,** Prof. Leipzig, Hinrichs. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4294] Die Zeichen der Zeit. Predigten von **C. G. Markull.** Elbing, Neumann-Hartmann. 1847. IV u. 134 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4295] Warum die Weihnachts-Botschaft von der Geburt des Sohnes Gottes für uns eine so freudige ist? Pred. am 1. Weihn.-Feiert. 1846 üb. Ev. Luc. 2, 1—14 von **A. F. T. Mengert,** Pfr. Bayreuth, Buchner. 1847. 11 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[4296] Predigten u. Reden, bei Confirmationen geh. von **K. W. Schultz,** Kirchenrath u. Pfr. Wiesbaden, Ritter. 1847. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4297] Der Herr ist nahe! Pred. üb. Phil. c. 4, v. 4—7, am 2. S. des Adv. 1846 von **J. H. Vajen.** Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4298] Sechs Wahlpredigten, gehalten zu Celle von den Cand. Dr. *Wagemann, Eckelmann, Diestelmann, Grosse,* Lic. *Haenell,* Rector *Schorkopf.* Celle, Capaun-Karlowa. 1847. 83 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4299] Zeugnisse von Christus aus der Mecklenburg. Kirche vom 16. bis in d. 19. Jahrh. — Eine Auswahl von Predigten in histor. Folge. Herausgeg. von Dr. *Jul. Wiggers,* Prof. Rostock, Leopold. 1847. 345 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4300] Grabrede bei der Beerdigung des Prof. Dr. C. Fr. Aug. Fritzsche am 8. Dec. 1846 geh. von Dr. **A. Knobel,** Prof. Giessen, Ricker. 1847. 15 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4301] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des kath. Kirchenjahres u. bei besonderen Anlässen von **Jos. Dürr.** Gesammelt u. geordnet aus d. schriftl. Nachlasse des Verstorbenen u. herausgeg. von e. seiner Schüler. 5.—7. Abthl. Villingen, Förderer. 1845, 46. 2. Bd. S. 385—500 u. 3. Bd. S. 1—388. gr. 8. (Subscr.-Pr. à 22½ Ngr.)

[4302] Predigten auf die Feste der Jungfrau Maria von Dr. **G. M. Dursch,** Dekan u. Pfr. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1847. VIII u. 227 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4303] Gute Vorsätze. Pred. geh. in d. kathol. Kirche zu Reichenstein von **J. Forelle,** Kapellan. Neisse, Hennings. 1847. 20 S. 8. (2 Ngr.)

[4304] „Die kathol. Mission" u. „die Heiden — unsere Lehrer!" 2 Missionspredigten von **St. M. A. Franke.** Berlin u. Münster, Aschendorff. 1847. 54 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4305] Predigten von **Frz. v. Sales,** Fürstbischof v. Genf. 1. Thl. (Sämmtl. Werke. Nach d. neuesten, verm. franz. Orig.-Ausg. übersetzt von *Mich. Sintzel.* 3. Bd.) Schaffhausen, Hurter. 1847. 592 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; 1.—3. Bd. 3 Thlr. 12½ Ngr.)

Digitized by Google

[4306] Ueber die Persönlichkeit Jesu. Zwei Predigten von **Rob. Brauner**, deutsch-kath. Pfr. Berlin, Springer. 1847. 35 S. gr. 8. (n. 3½ Ngr.)

[4307] Dass die Liebe zum Menschengeschlechte es dringend heische das gegenwärt. Kirchenstreben willig u. beharrlich zu fördern. Rede geh. zu Hamburg am 13. Dez. 1846 v. **Rob. Brauner**, Pfr. Hamburg, (Niemeyer). 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4308] Von wannen kommt uns Kunde von Gott? Rede geh. zu Hamburg d. 17. Jan. 1847 von **Rob. Brauner**, Pfr. Ebend., 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4309] *Εὐχολόγιον.* Liber precationum metrice graeco sermone conscriptus et hymnos plurimam partem cont. Ed. *Bern. Niedermühlbichler.* Oeniponte, Wagner. 1847. XXXVIII u. 355 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4310] Schwarzburg-Sondershäusisches Gesangbuch. 6. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1846. 612 u. 34 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4311] Confirmanden-Büchlein zur erbaulichen Vorbereitung der christl. Jugend auf die Confirmation u. erste Abendmahlsfeier. Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Raw. 1847. VIII u. 132 S. 12. (7½ Ngr.)

[4312] 50 Confirmations-Scheine mit 40 verschiedenen Sprüchen, zusammengestellt von Pastor *Fiedler*. Haynau. (Leipzig, Kummer.) 1847. qu. 4. (10 Ngr.)

[4313] 36 Confirmationsscheine f. evangel. Christen von **V. Frosch**, ev. Pfr. Brieg, Schwartz. 1847. 4. (7½ Ngr.)

[4314] Bete Gott im Geist u. in der Wahrheit an! Gebetbuch f. alle Tage sowie für die bes. Zeiten u. Fälle des Lebens nach *G. A. Neuhofer* bearb. von **D. A. Christlieb.** Mit Titelkpfr. Ulm, Nübling. 1847. VI u. 387 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4315] Christlicher Hausfreund. Eine gemeinnütz. Sammlung von relig. Vorträgen u. Abhandlungen zusammengestellt von *C. G. Brandis.* 1. Bd. in 5 Heften. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 480 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4316] Christlicher Hausschatz. Kurze Morgen- u. Abendgebete üb. Stellen der heil. Schrift auf alle Tage im Jahre, nebst Anhängen f. Sonn- u. Festtage u. s. w. Mit 12 Stahlst. 5.—12. Hft. Reichenbach. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. VI u. S. 289—823 nebst 8 Stahlst. 8. (à n. 5 Ngr.)

+ [4317] Vom Wiedersehen im Jenseits u. die Fortdauer unserer Seele nach d. Tode von Dr. **Heinichen.** Andachtsbuch. 8. umgearb. Aufl. mit Holzschn. Quedlinburg, Ernst. 1847. 128 S. 8. (10 Ngr.)

[4318] Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums u. häusl. Gottesverehrung. 25. Aufl. in 1 Bd. in 2 Abthll. Aarau, Sauerländer. 1847. 1376 S. gr. 4. (3 Thlr.) — 26. Aufl. In 8 Bdn. Ebend., 1847. 3834 S. gr. 12. (5 Thlr. 10 Ngr.; Velinp. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[4319] **P. Canisii** Homilien, od. Bemerkungen üb. die evangel. Lesungen, welche das ganze Jahr hindurch an Sonn- u. Festtagen in d. kathol. Kirche treffen. Aus d. Latein. von Dr. *Heren. Haid*, geistl. Rathe. 2. Bd. 1. Thl. Von d. Feste St. Andreä bis zum Feste Petri Pauli. Augsburg, Kollmann. 1847. XVI u. 452 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. 1 Thlr. 7½ Ngr.; einzeln 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4320] Vom guten Tode. Handbüchlein f. heilsbeflissene Christen zur Vorbereitung darauf von **J. Crasset**, d. G. J. Aus d. Französ. Mit 1 Kpfr. Ebend., 1847. IV u. 120 S. 12. (10 Ngr.)

[4321] Katholisches Gebetbüchlein f. Kinder. Von e. kath. Priester. Fulda, Müller. 1847. 61 S. mit 1 Abbild. 32. (n. 2⅘ Ngr.)

Digitized by Google

[4322] Andachts- u. Erbauungsbuch f. kathol. Christen v. Dr. **J. M. Hauber.** 6. verb. Orig.-Aufl. Mit 2 Stahlst. Regensburg, Manz. 1847. 396 S. 8. (15 Ngr.)

[4323] Kleiner Himmelsschlüssel, od. Andachtsübungen f. kathol. Christen auf alle Zeiten u. Feste des Kirchenjahres u. s. w. 10. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1847. 360 S. mit 2 Lithogr. gr. 18. (9 Ngr.; Velinp. mit 4 Lithogr. 15 Ngr.)

[4324] Lydia, od. der Segen des Herrn auf d. Wort eines Gläubigen. Strassburg, Wwe. Levrault. 1847. 24 S. mit 1 Lithogr. 12. (3 Ngr.)

[4325] Marien-Kapelle. Die allersel. Gottesmutter in ihrem Leben, in den Festen der Kirche u. in uns. tägl. Verehrung. 2. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1847. VIII u. 556 S. mit 1 Lithogr. 18. (15 Ngr.; Velinp. mit 10 Lithogr. u. 2 Blätt. in Farbendruck 1 Thlr.)

[4326] Passionsblumen von Gethsemane u. Golgatha dargestellt in 52 Leidensbildern mit Text. Nach d. Zeugnissen der heil. Schrift u. d. Betrachtungen der gottsel. Anna Kath. Emmerich. Ebend. 1847. 130 S. 16. (9 Ngr.)

[4327] Die Weihe des Geistes in der Feier d. heil. Zeiten u. Feste. Gebet- u. Betrachtungsbuch für kathol. Christen von **Fr. X. Schäfler,** Kaplan. 1. Thl. (Vom Anfang des Advents bis auf d. heil. Osterfest.) Augsburg, (Kollmann). 1847. XXIV u. 674 S. mit 1 Lithogr. 12. (17½ Ngr.)

[4328] Lehr- u. Gebetbuch f. kath. Christen, namentlich f. Solche, welche sich auf d. heil. Beicht u. Communion vorbereiten wollen von **Frz. Ant. Seiz,** weil. Kanonikus. Mainz, Kupferberg. 1847. 244 S. mit 1 Stahlst. 8. (12 Ngr.; Schreibp. 16 Ngr.)

[4329] Gott ist die Liebe. Ein vollst. Gebet- u. Erbauungsbuch f. gebildete kath. Christen von **Jos. Siegl.** 5. Aufl. Ebend., 1847. XIV u. 383 S. mit 1 Stahlst. 8. (18 Ngr.; Postp. 24 Ngr.)

[4330] Das heil. Vater unser od. ausführliche Erklärung dieses Gebets mit vielen zu jeder Bitte passenden Beispielen u. s. w. Aus d. Franz. von e. Benediktiner. Luzern. (Augsburg, Kollmann.) 1847. 302 S. mit 1 Stahlst. 8. (11⅕ Ngr.)

[4331] Warnung u. Rath gegen das Fluchen u. unehrbare Reden. Von einem kath. Geistlichen. Ebend., 1845. 56 S. 16. (3 Ngr.)

[4332] Das Weib, die Sünderin (Luc. 7, 36—50): wie wurde sie Christi begnadigte Jüngerin? Strassburg, Wwe. Levrault. 1847. 46 S. 12. (2 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[4333] Dr. **L. G. Blanc's** Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. 5. Aufl. Herausgeg. von Dr. *W. Mahlmann.* 2. Bd. (7.—12. Hft.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. 792 S. gr. 8. (à Heft 7½ Ngr.)

[4334] Hand-Book for Central Europe; or guide for tourists through Belgium, Holland, the Rhine, Germany, Switzerland and France, etc. by **Fro. Coghlan.** 3. edit., rev. and corr. London. Brussels, Kiessling et Co. 1847. 492 S. 8. mit 1 Karte in Fol. (3 Thlr.)

[4335] *Die Pyrenäen von **Eug.** Baron **Vaerst.** 2 Thle. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1847. 647 S. mit 1 Plan. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4336] Neues Gemälde von Neapel in 24 Ansichten, mit Text von *R. Löser.* 1. u. 2. Heft. München, Poppel u. Kurz. 1847. 8. 1—16 u. 6 Stahlst. Lex.—8. (à n. 7½ Ngr.)

Digitized by Google

[4337] Vier Tage in Venedig, nebst einem Anhange von einem fünften Tage zum Besuche der merkwürdigsten Inseln der Laguna von **Ant. Quadri.** 2. Aufl. Venedig, Cecchini. 1846. XVI u. 296 S.

[4338] Payne's illustrated London, a series of views of the British metropolis and its environs. Part 1. London. (Leipzig, Kunst-Anstalt.) 1847. 7 Stahltaff. u. 16 S. Text. 8. (n. 11½ Ngr.)

[4339] Deutschland, Königr. der Niederlande, Königr. Belgien u. die Schweiz nebst Theilen der angrenz. Länder. Nach Ad. Stieler's Entwurf. Zum Reisegebrauch eingerichtet unter Mitwirkung des Geh. Hof- u. Finanz-Rathes *F. M. Diez* von **F. v. Stülpnagel** u. **J. C. Bär.** Nebst Uebersicht der Hauptverbindungsstrassen durch ganz Europa. Gotha, J. Perthes. 1847. 4 ill. Blätter Fol. u. 8 Kärtchen in 4. (2 Thr. 15 Ngr.; auf Leinw. u. in Carton 3 Thlr.)

[4340] Erinnerungen aus einer Reise durch einen Theil des nordöstlichen Deutschlands im Sommer 1846. Breslau, Kühn. 1847. IV u. 258 S. 8. (25 Ngr.)

[4341] Register üb. die in den deutschen Kreisen von Tirol u. Vorarlberg vorkommenden Ortschaften, Berge u. Thäler, Gewässer u. merkwürd. Personen (von Dr. **J. J. Staffler**). Innsbruck, Wagner. 1847. 97 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[4342] Das Grossherzogthum Baden in malerischen Original-Ansichten. Von e. histor.-topogr. Text begleitet. No. 29—32. Darmstadt, Lange. 1847. à 8 S. u. 3 Stahlst. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[4343] Badische Landestrachten. 1. Heft. Freiburg, Lippe. 1847. 4 col. Kupfertaff. qu. 8. (n. 15 Ngr.)

[4344] Beiträge zur Characteristik des Landvolkes in der Umgegend von Bayreuth von Dr. **J. P. Sauernheimer.** Bayreuth, (Buchner). 1847. 38 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4345] Das malerische u. romantische Mulden-Hochland od. Wanderungen durch die Thäler beider Mulden u. ihrer Nebengewässer v. **Hm. Grimm.** (Auch u. d. Tit.: Das sächs. Erzgebirge malerisch, histor. u. artist. durchwandert.) Dresden, Grimm. 1847. X u. 478 S. 16. (n. 20 Ngr.; mit 1 Karte in 4. n. 25 Ngr.; mit 50 Stahlst. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; mit 50 Stahlst. u. 1 Karte n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4346] **Alex. Cosmar's** neuester u. vollständiger Wegweiser durch Berlin f. Fremde u. Einheimische. 10. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Im Anhange der neueste alphabet. geordnete Wegweiser durch Potsdam u. seine Umgebungen. Berlin, Morin. 1847. 206 S. u. 5 Pläne. 16. (15 Ngr.)

[4347] Album von Berlin. 16 Blätter in Stahlstich. München, Poppel u. Kurz. 1847. qu. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4348] Erinnerung an Sanssouci u. Potsdam. 8 Blätter in Stahlstich. Ebend., 1847. qu. Lex.-8. (22½ Ngr.)

[4349] Neuester alphabetisch geordneter Wegweiser durch Potsdam u. seine Umgebungen. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Plan. Berlin, Morin. 1847. 56 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[4350] Die Kinsburg. Den Besuchern derselben gewidmet von **Ed. Pelz** (*Treumund Welp*). Leipzig, lit. Museum. 1847. 48 S. 12. (n. 7½ Ngr.)

[4351] Die Provinz od. das Grossherzogthum Posen in geograph., statist. u. topograph. Beziehung von **A. Bäck,** Sem.-Lehrer. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Mittler. 1847. 78 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Digitized by Google

[4352] Adressbuch f. Danzig mit Einschluss der Vorstädte von **F. W. Bach.** 1846. Danzig, Homann. 1847. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4353] Elbinger Adress-Buch für 1847. Elbing, Neumann-Hartmann. 1847. IV u. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4354] Malerische Ansichten von Schleswig, Holstein u. Lauenburg. 1. Abthl. Schleswig. 4. Heft. — 2. Abthl. Holstein. 4.—6. Heft. — 3. Abthl. Lauenburg. 3. Heft. Nach der Natur aufgenommen von *W. Heuer*, mit erläut. Texte von *A. Hartmeyer*. Hamburg. (Leipzig, Klinkhardt.) 1847. 20 lith. Taff. u. 24 S. Text. qu. gr. 4. (In Thondruck à n. 15 Ngr.; in Farbendruck à n. 1 Thlr.)

[4355] La Russie et les Russes, par **N. Tourgueneff.** 3 Vols. Paris, au compt. des impr. unis. 1847. 105 Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[4356] Reisen in Südrussland von **J. G. Kohl.** 3 Thle. 2. verm. u. verb. Aufl. Nebst 1 Karte der Anlande des Pontus. Leipzig, Arnold. 1847. 1076 S. gr. 12. (n. 5 Thlr.)

[4357] *Recherches sur les populations primitives et les plus anciennes traditions du Caucase, par M. **Vivien de St. Martin.** Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 13¼ Bog. gr. 8.

[4358] Beknopte beschrijving van de Nederlandsche overzeesche bezittingen voor beschaafde lezers uit alle standen, uit de beste bronnen en eigen ervaring in Oost- en West-Indien geput van **M. D. Teenstra.** 1. en 2. Aflev. Groningen, Oomkens. 1846. gr. 8. mit 1 Karte. (1 Fl. 20 c.)

[4359] *Voyage nouveaux par mer et par terre de 1837 à 1847, dans les diverses parties du monde, par **Alb. Montémont.** IV. Voyages en Amerique. Paris, René. 1847. 26 Bog. 8. (2 Fr. 50 c.)

[4360] Wohlgemeinter Rath der Vorsteher der deutschen Gesellschaft, an Deutsche, die nach d. Verein. Staaten von Nord-Amerika auszuwandern beabsichtigen. 2. Aufl. Solingen, Amberger. 1847. 30 S. 8. (5 Ngr.)

[4361] Guter Rath f. Auswanderer nach d. Verein. Staaten von Nordamerika, mit besond. Berücksichtigung von Texas. Vorzüglich f. Landleute u. Handwerker von **Ottom. v. Behr**, prakt. Landwirth. Leipzig, Friese. 1847. IV u. 157 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4362] Uebersicht der neueren Wandkarten u. Atlanten von Dr. **G. A. Klöden.** Berlin, Schropp u. Co. 1847. 61 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4363] **Bauerkeller's** Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder- u. Staatenkunde u. s. w. 6. u. 7. Heft. Darmstadt, Bauerkeller's Präganstalt. 1847. 4 Karten in Farbendruck u. 1 Bl. Text. Fol. (à n. 12½ Ngr.)

[4364] Atlas zur Erd- u. Staatenkunde, f. höhere Schulen u. zunächst f. das K. Cadetten-Institut in Berlin von **Thd.** Frhrn. **v. Liechtenstern.** Neue revid. u. verb. Ausg. 6. u. 7. (letzte) Lief. Berlin, Reimer. 1847. 9 lith. u. col. Karten u. Titel. gr. Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 10 Thlr.)

[4365] Hand-Atlas der neueren Erdbeschreibung von Dr. **K. Sohr.** 5.—7. Suppl.-Heft. Glogau, Flemming. 1847. à 4 lith. u. color. Blätter. Fol. (à n. 10 Ngr.)

[4366] **Ad. Stieler's** Hand-Atlas üb. alle Theile der Erde. Neue wohlf. Ausg. in 83 Blätt. 7. u. 8. Lief. von 18 col. Karten. Gotha, J. Perthes. 1847. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4367] Historisch-geographischer Hand-Atlas von Dr. **K. v. Spruner**, Ober-Lieut. 10. Lief. Ebend., 1847. 6 ill. Karten u. Titelblatt gr. Fol. nebst 4 S. Text in 4. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr; 1.—10. Lief. n. 22 Thlr.)

Digitized by Google

[4368] Wand-Atlas von **E. v. Sydow.** No. II. Europa. 3. verb. Aufl. Ebend., 1847. 9 grosse Sectionen in 4 Farben lithogr., nebst Begleitworten (24 S. 8.). gr. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; auf Leinw. gezogen in Mappe n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[4369] Eisenbahn-Karte von Mittel-Europa mit Angabe der Dampfschifffahrts-Verbindungen. Nach d. besten Materialien entworfen u. gezeichnet von **H. Kunsch.** Glogau, Flemming. 1847. gr. Fol. (12 Ngr.)

[4370] Uebersichtskarte der Eisenbahnen von Mittel-Europa von **E. v. Sydow.** III. bis Oct. 1846 bericht. Ausg. In Kupfer gest. u. color. Berlin, Schropp u. Co. 1847. Fol. (n. 6 Ngr.)

[4371] Post- u. Eisenbahn-Karte von Deutschland u. den anlieg. Ländern von **J. C. Bär.** Herausgeg. von *F. M. Diez*, Geh. Hof- u. Fin.-Rath. Illum. Gotha, J. Perthes. 1847. gr. Fol. (Auf Leinw. u. in Cart. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4372] Eisenbahn-Karte von Deutschland u. den angrenz. Ländern, zugleich als Uebersicht aller wichtigsten Land- u. Wasserverbindungen v. Dr. **F. W.** Frhrn. **v. Reden** u. **E. v. Sydow.** 5. bis Jan. 1847 bericht. Abdruck. In Stahl gest. u. col. Roy.-Fol. nebst Tafeln dazu. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Schropp u. Co. 1847. 16 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4373] Special-Karte von Kurhessen, mit Angabe der in Ausführung begriffenen Eisenbahnen von **F. Wimmer.** Lithogr. u. illum. Schmalkalden, Pistor. 1847. gr. Fol. (n. 15 Ngr.)

[4374] General-Karte vom preuss. Staate, mit den Gränzen der Reg.-Bezirke u. landräthlichen Kreise von **F. B. Engelhardt,** Geh. Reg.-Rath. Berlin, Schropp u. Co. 1847. 2 col. Blätter. Imp.-Fol. (n. 2 Thlr.)

[4375] Special-Karte von Halle u. Umgegend, mit Angabe der Feldmarken u. besond. Berücksichtigung der bereits ausgeführten Separations-Vermessungen von **F. Kohl.** Lith. u. col. Halle, Müller u. Fernow. 1847. Fol. (15 Ngr.)

[4376] Carte climatologique de Varsovie comme point central de l'Europe etc. par **Alb. Jastrzębowski.** Lith. u. col. Varsovie, Spiess u. Co. (Leipzig, Thomas.) 1847. Roy.-Fol. (n. 1 Thlr.)

[4377] Karte des Kaukasus, nach den neuesten Aufnahmen des Russ. Generalstabes entworfen. Berichtigt u. ergänzt 1846 von *H. Mahlmann.* In Kupf. gest. u. color. Berlin, Schropp u. Co. 1847. Imp.-Fol. (n. 1 Thlr.)

[4378] Topographische Karte der Prov. Westphalen im Maassstabe 1 : 80,000. Herausgeg. von dem Kön. Pr. Generalstabe. No. 35—39. Geldern. Lüdenscheid. Düsseldorf. Crefeld. Schwelm. Ebend., 1847. Fol. (n. 4 Thlr. 3⅓ Ngr.; No. 1—39 n. 29 Thlr. 9 Ngr.)

[4379] Reise-Karte der Verein. Staaten von Nord-Amerika, Texas, Oregon Gebiet, Mexico u. s. w. Mit besond. Rücksicht auf Eisenbahnen, Canäle, Staatsstrassen, Chausseen u. s. w. Bayreuth, Buchner. 1847. gr. Fol. (In Futt. 12 Ngr.)

Pharmacie.

[4380] Archiv for Pharmacie, redig. af *S. M. Trier*, Apotheker. 3. Bd. 1.—3. Heft. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 480 S. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[4381] Deutsches Apothekerbuch von Dr. **Fr. Döbereiner.** 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der prakt. u. theoret. Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *Fr. Döbereiner*, Dr. *Hankel*, Dr. *Sprengel.* 14. u. 15. Lief.) Stuttgart, Becher. 1847. 3. Bd. XXI u. S. 1105—1451. gr. 8. (à 15 Ngr.; 1.—3. Bd. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[4382] Die Grundlehren der Pharmacie von Dr. **C. Ch. Tr. Fr. Göbel,**

Digitized by Google

Prof. u. Staatsrath. 4. Bd. (Auch u. d. Tit.: Pharmaceutische Chemie od. Theorie, Darstellung u. Prüfung der pharmaceut.-chem. Präparate, nebst Generalregister üb. d. ganze Werk.) Erlangen, Enke. 1847. XII u. 232 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[4383] Chemisches Apothekerbuch. Theorie der Praxis der pharmaceut. Experimentalchemie von Dr. **Ado. Duflos**, Prof. Ergänzungsband. (Auch u. d. Tit.: Grundriss der pharmaceut. Chemie.) Breslau, Hirt. 1847. 216 S. Lex.-8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4384] De Bereiding en Onderzoeking van Schei- en Artsenijbereidkundige Praeparaten, van **J. A. Buchner**; uit het Hoogduitsch door *J. P. C. van Tricht*. Arnhem, Kroese. 1846. gr. 8. mit 2 Kpfrn. (7 Fl. 25 c.)

[4385] Pharmakologische Notizen üb. die Wirkung u. den Gebrauch der Dr. Warburg'schen vegetabilischen Fiebertinctur. Wien, (Jasper). 1847. 24 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4386] Den raa Eddike, Acetum. Et historisk pharmacolog. Forsog af Dr. **Scidelin**, Assessor Pharm. etc. For Pharmaceuter og Eddike-Fabrikanter. Kjebenhavn, Reitzel. 1847. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4387] Encyklopädie der medicin. pharmaceut. Naturalien- u. Rohwaarenkunde. Für Aerzte, Apotheker u. Droguisten von Dr. **Jul. Martiny**, Apotheker, u. Dr. med. **Ed. Martiny**. 2. Bd. 1. Hft. Gagates—Herba. Quedlinburg, Basse. 1847. S. 1—208. gr. 8. (25 Ngr.; 1. Bd. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[4388] Taschenbuch der pharmaceut.-vegetabilischen Rohwaarenkunde f. Aerzte, Apotheker u. Droguisten v. **Dav. Dietrich**, Dr. d. Phil., u. **Em. Krumholz**, Dr. d. Med. 1. Bd. 4.—6. Hft. Jena, Schmidt. 1844—46. S. 249—456 nebst 23 Taf. col. Abbildd. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[4389] Naturgeschichte der für die Heilkunde wichtigen Thiere, mit besond. Rücksicht auf Pharmacologie, Pathologie u. Toxicologie von Dr. med. **Ed. Martiny**. Mit 222 grossentheils col. Abbildd. (auf 3 Tafeln.) Darmstadt, Leske. 1847. XVI u. 584 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4390] Medicinisch-pharmaceutische Botanik. Ein Handbuch f. Deutschlands Aerzte u. Pharmaceuten von **Gll. W. Bischoff**, Prof. 2. verm. Ausgabe. Erlangen, Enke. 1847, XII, 875 u. 42 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 4 Ngr.) — Nachträge zur 1. Aufl. 42 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4391] Handatlas sämmtlicher medicinisch-pharmaceutischer Gewächse, oder naturgetreue Abbildungen u. Beschreibung der officinellen Pflanzen. 8.—17. Lief. Jena, Mauke. 1846, 47. 80 color. Kupfertaff. mit erläut. Text. 4. (à 12½ Ngr.)

[4392] Charakteristik der f. die Arzneikunde u. Technik wichtigsten Pflanzen-Genera mit Illustrationen nebst erläut. Texte nach seinem Handb. d. pharmaceut. Botanik geordnet von **O. Berg**. Mit e. Vorworte vom geh. Med.-Rathe Dr. *H. F. Link*. 4.—6. Lief. Berlin, Plahn. 1846, 47. S. 25—72 mit 24 Taff. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[4393] Codex der Pharmakopöen. (13. Lief.) 1. Section. Norddeutsche Pharmakopöen. 5. Bdchn. Preussische Pharmakopöe 1846. Deutsche Bearb. Leipzig, Voss. 1847. XIV u. 130 S. 8. (15 Ngr.)

[4394] Vergleichende Uebersicht der früheren u. der jetzigen 6. Ausgabe der Preuss. Pharmacopöe. Für Aerzte u. Apotheker von **B. Hirsch**. Berlin, Decker. 1847. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4395] Pharmacopoea Borussica. Die preuss. Pharmacopöe übersetzt u. erläutert von Dr. **Fr. Ph. Dulk**, Prof. 5., nach d. 6. amtl. Ausg. umgearb. Aufl. 2.—5. Lief. Leipzig, Voss. 1847. S. 129—640. gr. 8. Mit 1 Tab. in gr. 4. (à n. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[4396] Commentar zur Preuss. Pharmacopöe nebst Uebersetzung des Textes. Nach der 6. Aufl. der Pharmacopoea Borussica bearb. von Dr. **Fr. Mohr**, Apotheker. Mit Holzschn. (In etwa 8 Lieff.) 1. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. XVIII u. S. 1—148. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4397] Königl. Preussische Arznei-Taxe. Berlin, Hm. Schultze. 1847. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4398] Arznei-Taxe f. das Königr. Hannover vom 1. Oct. 1846. Hannover, Hahn. 1847. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4399] Taxe der Apothekerwaaren f. die Herzogth. Schleswig u. Holstein 1847. Kiel, Akad. Buchh. 1847. 92 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4400] Signaturen für Apotheken. Entworfen nach den 8 deutschen Haupt-Pharmacopoeen so wie nach der holländ., dän. u. schwed. Pharmacopoe. Hamburg, Tramburg's Erben. 1847. 30 Bl. u. 4 S. Text. gr. Fol. (5 Thlr.)

Linguistik.

[4401] Ferienschriften. Vermischte abhandlungen zur geschichte der deutschen u. keltischen sprache von **H. Leo.** 1. Heft. Halle, Anton. 1847. 251 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[4402] Lehrbuch der englischen Sprache f. den Schul-, Privat- u. Selbstunterricht von Dr. **H. A. Manitius.** Dresden, Adler u. Dietze. 1847. XII u. 292 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4403] Lehrbuch der englischen Sprache von **G. Everill.** 3. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Forester, a tale by **M. Edgeworth**, with german notes by *G. Everill.*) München, Franz. 1846. 206 S. 24. (à 10 Ngr.)

[4404] Erster Unterricht in der französischen Sprache. 3. verm. u. gänzlich umgearb. Ausgabe des Abécédaire français par *G. A. Eberhard.* Leipzig, Fritzsche. 1847. 68 S. 8. (7½ Ngr.)

[4405] Praktische französische Grammatik für Deutsche. Zum Gebrauch in Schulen u. zum Selbststudium von Dr. **L. Noël**, Prof. Leipzig, Friese. 1847. XII u. 562 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4406] Lehrbuch der französischen Sprache von Dr. **K. Hölting.** 1. Lehrstufe. 2. umgearb. Aufl. Cassel, Bohné. 1847. XII u. 388 S. gr. 12. (n. 22½ Ngr.)

[4407] Neuester französischer Trichter, als gründlicher u. schneller Sprachmeister von **Fel. Ménard.** (Auch u. d. Tit.: Der schnell lehrende Franzose.) Wien, Wenedikt's Wwe. 1847. VIII u. 179 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[4408] Französisches Lesebuch in 3 Abtheilungen von **W. F. Eisenmann**, Prof. Stuttgart, Beck u. Fränkel. 1847. 416 S. gr. 8. (23 Ngr.; einzeln, I. n. 8 Ngr.; II. n. 16 Ngr.; III. n. 8 Ngr.)

[4409] Fables par **La Fontaine**, avec notes. Vollständ. Ausg. Mit einem ausführl. Wörterbuche von *Fr. A. Menadier.* Quedlinburg, Basse. 1847. XIV u. 468 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4410] Don Quichotte de la Manche traduit de l'Espagnol par *Florian.* Für den Schul- u. Privatgebrauch bearb. u. mit grammat. Bemerkungen u. Wörterbuche herausgeg. von Subrector Dr. *Ed. Hoche.* Leipzig, E. Fleischer. 1847. 288 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[4411] Ausgewählte französische Theaterstücke. Zum Schulgebrauch u. mit Anmerkk. versehen von Dr. *Em. Otto*, Lehrer. 1) Mr. Musard, par *Picard.* 2) l'Abbé de l'Epée, par *Bouilly.* 3) l'Humoriste, par *Leclercq.* Karlsruhe, Macklot. 1847. IV u. 112 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Digitized by Google

[4412] Neue italienische Schulgrammatik nach den in Dr. *Fr. Ahn's* franz. Grammatik befolgten Grundsätzen von **P. A. de Filippi.** Wien, Jasper. 1847. 312 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[4413] Italienischer Trichter od. der schnelle theoret.-prakt. italien. Sprachmeister von **L. Doretti.** 3. verb. u. verm. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Der beredte Italiener u. s. w.) Wien, Wenedikt's Wwe. 1847. 152 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[4414] Deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Italienische, mit Noten von **L. Herk. Daverio,** Oberlehrer. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. XIV u. 286 S. gr. 8. (24 Ngr.) (Bloss neuer Titel.)

[4415] Libro di lettura e di traduzione ad uso degli studiosi delle lingue tedesca e italiana, che puo servire di supplemento alle grammatische di entrambe. — Deutsch-italien. Lese- u. Uebersetzungsübungen u. s. w. Wien, Volke. 1847. 110 u. 130 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[4416] Grammatik der polnischen Sprache. Nach genauer Stufenfolge vom Leichten zum Schweren geordnet u. s. w. von **C. Schiewek,** Lehrer. Fraustadt, Neustadt. 1846. VIII u. 110 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4417] Der Polenschüler. Eine Sammlung zweckmäss. Aufgaben zum Uebersetzen ins Polnische von **C. Schiewek.** 1. Kurs. Ebend., 1846. 76 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4418] Nauka czytania dla Skól elementarnych miejskich i wiejskich. Als Anhang: Uebungen im Lesen des Deutschen f. polnisch sprechende Kinder von **Fel. Rendschmidt.** Breslau, Leuckart. 1847. 128 S. 8. (3⅓ Ngr.)

Schöne Künste.

[4419] Die Bauwerke in der Lombardei vom 7. bis zum 14. Jahrh. gezeichnet u. durch histor. Text erläutert von **Fr. Osten,** Architekt. 2. Heft. Taf. VII—XII u. 1 Bl. Text. (Deutsch u. Französisch.) Darmstadt, Leske. 1847. Imp.-Fol. (à n. 4 Thlr.)

[4420] Denkmale altdeutscher Baukunst, Stein- u. Holzsculptur aus Schwaben von **G. C. Fd. Thrän,** Baumeister. II. Heft. Ulm, Wohler. 1847. 5 lith. Tafeln mit 3 Bl. Text. Roy.-Fol. (à n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[4421] Neue Architectur. Aus den Grundelementen der Mathematik constructiv in monumentalen Darstellungen zum pract. Gebrauch entwickelt auf 12 Tafeln von **J. B. Scholl,** Bildhauer. (Auch u. d. Tit.: Neue Denksteine u. s. w.) 4. u. letztes Heft. Mainz, Kunze. 1847. 3 lith. Tafeln u. Titelblatt. Roy.-Fol. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4422] Sammlung theils ausgeführter, theils projektirter architectonischer Entwürfe u. Baugegenstände mit besond. Berücksichtigung der Details u. Konstructionen von **A. Harrer.** II. Heft. Landshut, Thomann. 1847. 12 lith. Taff. u. 1 Bl. Text. qu. 4. (à n. 22½ Ngr.)

[4423] Detail der Façaden von den vorzüglichsten Gebäuden aus Hamburgs Neubau. 3. u. 4. Heft. Hamburg, Fuchs. (Leipzig, Klinkhardt.) 1847. 10 lith. Tag. qu. gr. Fol. (à n. 15 Ngr.)

[4424] Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters u. der Renaissance. Herausgeg. von *C. Becker* u. *J. v. Hefner.* (In 36 Heften.) 1. Hft. Frankfurt a. M., Schmerber. 1847. 6 color. Kupfertaff. u. 8 S. Text. Roy.-4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4425] Motive zu Ornamenten zum Gebrauch f. Künstler u. Gewerbtreibende von **M. Wentzel,** Lehrer. 2. Aufl. Leipzig, Hirschfeld. 1847. 30 Blätter enthalt. 341 Abbildd. Roy.-4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[4426] Kleines Ornamentenbuch, od.: Sammlung der verschiedenartigsten Verzierungen im neuesten Geschmack. Ein Hülfsbuch f. alle bildende Künstler. 13.—16. Lief. Lissa, Günther. 1846, 47. à 6 lith. Bl. qu. 4. (à 5 Ngr.)

[4427] Histoire de la peinture flamande et hollandaise, par **Alfr. Michiels.** Tom. III. Bruxelles, Muquardt. 1846. 428 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4428] Studien zum Landschaftszeichnen von **H. Mützel.** 1. Heft. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1847. 31 Blätter. qu. gr. 8. (In Etui 20 Ngr.)

[4429] Die kalotypische Portraitirkunst von Dr. **F. A. Netto.** Mit 3 Taf. Abbildd. 3. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1847. 31 S. 8. (12½ Ngr.)

[4430] Gründliche Unterweisung zum Illuminiren aller Zeichnungen, Lithographien, Stahl- u. Kupferstiche u. s. w. von **R. W. Torofsky.** 2. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. IV u. 57 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4431] Shakspeare-Gallerie. Illustrationen zu Shakspeares dramat. Werken. Nach Zeichnungen engl. u. franz. Künstler in Chemitypie ausgeführt von *C. Pill.* Mit Text in engl. u. deutscher Sprache. (In 10 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Friedlein's graph. Anstalt. 1847. 6 Taf. Abbildd. u. 22 S. Text. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4432] Reineke Fuchs von **Wolfg. v. Goethe.** Mit Zeichnungen von *W. v. Kaulbach,* gest. von *K. Kahn* u. *A. Schleich.* (In 12 Lieff.) 2.—6. Lief. München, Lit.-artist. Anstalt. 1847. S. 25—136 mit 15 Stahlst. Imp.-4. (à n. 24 Ngr.; chines. Pap. vor d. Schrift à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4433] Religion u. Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche. Mit belehr. Texte von **Frz. Ser. Hägisperger.** 88.—93. Heft. Regensburg, Manz. 1847. 18 Stahlst. u. 16 Bl. Text. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[4434] Bilder u. Randzeichnungen zu deutschen Dichtungen von **J. B. Sonderland.** 2. Aufl. 1. Lief. Düsseldorf, Buddeus. 1847. 4 Kpfrtaff. u. 2 Bl. Text. Fol. (n. 1 Thlr.)

[4435] Vom alten protestant. Choral, seinem rhythmischen Bau u. seiner Wiederherstellung. Eine musical. Abhandlung von **L. Kraussold,** Pfr. Fürth, Schmid. 1847. 74 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4436] Stimmen aus dem Reiche Gottes. Choralbuch zu A. Knapp's Liederschatz. 2. u. 3. Lief. Stuttgart, Hallberger. 1846. S. 241—736. 12. (n. 10 Ngr.)

[4437] Theoretisch-praktische Anleitung zu Modulationen in alle Dur- und Moll-Tonarten als Hauptmittel zur Erzeugung eigner Präludien u. freier Fantasien für Klavier- u. Orgel-Spieler von **J. Pflug,** Lehrer. 2. Aufl. Baireuth, (Buchner). 1847. 102 S. qu. gr. 4. (1 Thlr.)

[4438] Neuer Beitrag zur Beleuchtung u. Würdigung der Partheilichkeit, Inconsequenz u. Ignoranz des Musikdir. Wilke, in Bezug auf die Orgelbaukunst u. s. w. von **Fd. Baake,** Organist. Halberstadt, Frantz. 1847. 34 S. 8. (n. 5 Thlr.)

[4439] Die christlichen Sänger der 19. Jahrh. Auswahl des Besten u. Schönsten aus d. Gebiete der reinchristl. Poesie uns. Zeit. Gesammelt von *J. J. Schneider.* 10.—13. Heft. Oct.—Dec. Basel, Schneider. 1846. XX u. S. 363—597. Lex.-8. (Subscr.-Pr. à n. 5 Ngr.; cpl. 2 Thlr.)

[4440] Lieder f. Männer-Turngemeinden. Herausgeg. von der Turngemeinde zu Heilbronn. Heilbronn, Drechsler. 1847. IV u. 220 S. mit Titelb. 16. (15 Ngr.)

[4441] Verhandlungen des ersten sächsischen Turntages, abgehalten zu Dresden am 31. Oct. u. 1. Nov. 1846. Herausgeg. von Dr. *Köchly,* Prof. Dr. *Richter* u. Prof. *Wigard.* Dresden, Gottschalck. 1847. 95 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Digitized by Google

[4442] **P. H. Ling's** Schriften über Leibesübungen. Aus d. Schwed. von Prof. Dr. *H. F. Massmann*. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. XXVI u. 188 S. mit 3 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr.)

[4443] Die Gymnastik, nach d. Systeme des Schwed. Gymnasiarchen *P. H. Ling* von **H. Rothstein.** 1. Heft. (Auch u. d. Tit.: 3. Abschnitt. Die Heilgymnastik.) Berlin. Schroeder. 1847. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4444] Blick auf den früheren und jetzigen Stand der Turnkunst zur Beleuchtung ihrer inneren Entwickelung und ihrer Anwendung von **Ad. Spiess.** (Abdruck aus No. 8—10 des „Turners") Dresden, Gottschalck. 1847. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4445] Ueber den Einfluss des Turnens auf die einzelnen Lebenserscheinungen d. Menschen. Eine Rede von Prof. Dr. **Günther.** (Beilage zu No. 7 des Turners.) Ebend., 1847. 14 S. gr. 8. (n. 1 Ngr.)

[4446] Die Kunst des Schlittschuh-Laufens, als Zweig d. Turnkunst betrachtet, von **C. G.....** Mainz, (Faber.) 1847. 23 S. 12. (n. 7½ Ngr.)

[4447] Carlo Bosco's Zaubercabinet, od.: Das Ganze der Taschenspielerkunst von **Kerndörffer,** Prof. 6. verb. u. verm. Aufl. Mit 24 Abbildd. (auf 2 Taff.) Quedlinburg, Ernst. 1847. XII u. 180 S. 12. (20 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[4448] Zum ordentl. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der philosophisch-historischen Classe ist der Director des statist. Bureaus u. Prof. an der Univ., Geh. OReg.-Rath Dr. *C. F. W. Dieterici*;

[4449] Im Institut de France und zwar A. bei der Académie française an *de Jouy's* Stelle (vgl. 1846. No. 9564) *Empis*, an *Guiraud's* Stelle (vgl. No. 2325) der Prof. am Collége de France *J. J. Ampère* zu Mitgliedern;

[4450] B. bei der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres der Prof. an der Univ. zu Berlin *Thd. Panofka* zum Correspondenten;

[4451] C. bei der Académie des Sciences und zwar an *Bory de St.-Vincent's* Stelle (vgl. No. 1241) der Oberchirurg am Hospital Necker *Jean Civiale*, zum Académicien libre, in der section de mécanique an *Gambey's* Stelle (vgl. No. 1647) der Ingenieur en chef der k. Bergwerke u. Prof. an der k. Schule für Bergwissenschaft zu Paris *Ch. Combes*, in der section d'économie rurale an *Dutrochet's* Stelle (vgl. No. 2306) der Aide naturaliste am Museum der Naturgeschichte *Jos. Decaisne*, zu Mitgliedern, in der letztgenannten Section *Kuhlmann* zum Correspondenten;

[4452] D. bei der Académie des Sciences morales et politiques der Inspector der Univ. zu Strassburg *Jos. Willm* zum Correspondenten;

[4453] B. bei der Académie des Beaux-Arts an des Grafen *de Clarac* Stelle (vgl. No. 1635) der Baron *Taylor* zu Paris zum Académicien libre erwählt und vom König bestätigt worden.

[4454] Zum Bischof der engl. Hochkirche zu Morpeth in Australasien ist Rev. *R. Allwood* befördert worden.

[4455] Der k. b. Legationsrath *K. Maria von Aretin* ist von seiner bisher. Function im Ministerium des k. Hauses und des Aeussern entbunden und als Sekretair bei der k. b. Gesandschaft nach Berlin versetzt, die hierdurch erledigte Vorstandschaft über das k. Haus- u. Staatsarchiv zu München aber dem k. Ministerialrath in dem ebengenannten Ministerium *Ludw. von Coulon* von Neuem übertragen worden.

[4456] Der bisher. Privatdocent Dr. *Ludw. Andr. Buchner* ist zum ausserordentl. Professor in der medicinischen, der Privatdocent u. 2. Vorstand des

Digitized by Google

philolog. Seminars Dr. *K. Prandl* zum ausserordentl. Prof. in der philosoph. Facultät zu München ernannt worden.

[4457] Der bisher. zweite Leibarzt des Kaisers von Oesterreich, Regierungsrath Dr. *Frz. Ser. Güntner* ist zum ersten Leibarzt mit dem Titel und Charakter eines wirkl. k. k. Hofraths ernannt worden.

[4458] Dem Oberkirchenrath im k. b. Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Dr. *J. Bapt. Herb* (vgl. No. 375) ist die 10. Canonicatstelle im erzbischöfl. Capitel zu München verliehen und bei dem Austritt aus dem Staatsdienst der bisherige Titel und Rang belassen, an dessen Stelle zum Oberkirchenrath der bisher. Regierungsrath bei der Regierung von Oberbayern Dr. *Seb. Daxenberger* befördert worden.

[4459] Das Lehramt des Natur- u. österreich. Criminalrechts an der Univ. zu Lemberg ist dem Dr. jur. *Edu. Herbst* übertragen worden.

[4460] Der bisher. ordentl. Prof. an der Univ. Greifswald Dr. *Otto Jahn* hat den Ruf als ordentl. Professor der class. Alterthumswissenschaft an die Univ. Leipzig erhalten und angenommen.

[4461] Der Priester Dr. *Fr. Kunstmann* zu München ist zum ausserordentl. Professor des Kirchenrechts an der dasigen Universität ernannt worden.

[4462] Der Professor am Gymnasium zu Donaueschingen *Laubis* ist zum Assessor bei dem grossherz. bad. kathol. Ober-Kirchenrathe zu Karlsruhe ernannt worden.

[4463] Die erledigte 1. protestant. Pfarrstelle zu Münchberg in Franken nebst der damit verbundenen Stelle eines Districtdecans ist dem bish. Decan und Pfarrer zu Gräfenberg *Wilh. A. H. Lehmus* übertragen worden.

[4464] Der bisher. Prof. der Philosophie an der höh. Lehranstalt zu Solothurn Dr. *H. S. Lindemann* und der Prof. der Philosophie am Lyceum zu Dillingen Dr. *Hub. Beckers* sind zu ordentl. Professoren der Philosophie an der Univ. München ernannt und an des Letzteren Stelle ist der bisher. ausserord. Prof. der Philosophie zu München Dr. *Mt. Deutinger* nach Dillingen versetzt worden.

[4465] Der Professor am Lyceum zu Mannheim, Geh. Hofrath *F. A. Nüsslin* ist zum correspondirenden Mitglied des grossherz. Oberstudienraths ernannt worden.

[4466] Dem ord. Professor der Rechte an der Univ. München Dr. *Geo. Phillipps* ist unter dem 27. März die erledigte Stelle eines Regierungsraths bei der k. Regierung von Niederbayern übertragen, derselbe aber sodann unter dem 6. April auf sein Ansuchen aus dem k. bayer. Staatsdienste entlassen worden.

[4467] Der bisher. Bischof von Cremona *Bartol. Romilli* ist zum Erzbischof zu Mailand ernannt worden.

[4468] Die erledigte Professur der politischen Oekonomie an der Univ. zu Oxford ist dem Mag. art. *Nassau Will. Senior*, esq., übertragen worden.

[4469] Dem bisher. Vicecanzler des Oberhofgerichts zu Mannheim *Trefurt* ist an die Stelle des wegen leidender Gesundheit auf Ansuchen in den Ruhestand versetzten Geh. Raths *Jolly* unter Ernennung zum Staatsrath das Präsidium des grossherz. bad. Justizministeriums übertragen worden.

[4470] Der ehemal. Dollmetscher des brit. Gouvernements und der Handelskammer zu Canton *Sam. Turner Fearon* ist zum Professor der chinesischen Sprache am Kings College zu London ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 21.** 21. Mai 1847.

Morgenländische Literatur.

[4471] Mutanabbi und Seifuddaula aus der Edelperle des Tsaâlibi nach Gothaer und Pariser Handschriften dargestellt von *Fr. Dieterici*, Dr. phil., Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin, ord. Mitgl. d. deutschen morgenl. Gesellsch. Leipzig, Vogel. 1847. VI u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Dieses Erstlingswerk besteht aus einer Einleitung und fünf Theilen. Die Einleitung handelt vom Wesen und Werth der Blüthenlesen in der arabischen Literatur, wo eine arabische, nach östlicher Weise durchgängig gleichgereimte Uebersetzung einer Kaside des Alkama als Probe altarabischer Dichtung eingelegt ist; dann besonders von der Blüthenlese des Tsaâlibi, Jetîmet el-dahr, die Edelperle der Zeit betitelt, mit Angabe ihres Inhalts nach Theilen und Capiteln, wobei die Original-Ueberschriften, da schon Flügel in der Vorrede zum Vertrauten Gefährten des Einsamen die von den beiden ersten Theilen gegeben hat, hier nur von den beiden letzten aufgeführt sind. Der erste Theil enthält unter der etwas zu engen Ueberschrift: Das Urtheil des Tsaâlibi über die Dichtungen des Mutanabbi, eine Einleitung über die sehr verschiedenen Beurtheilungen, welche Mutanabbi bisher in dem Abendlande erfahren und über die gründliche und unparteiische Art, wie Tsaâlibi im 5. Cap. des 1. Theiles seiner Jetîme diesen Gegenstand anfasst und behandelt, worauf zuerst de Sacy in seiner Chrestomathie T. III, S. 29 ff. (2. Ausg.) aufmerksam machte; dann vier Abschnitte über die Lebensverhältnisse des Mutanabbi (wobei noch das von Slane zu der Biographie Mutanabbi's in seiner Uebersetzung des Ibn-Challikân, Vol. I, S. 107—110 Beigebrachte Berücksichtigung verdient hätte), über die Entlehnungen anderer Dichter von Mutanabbi und umgekehrt, über die Fehler und endlich über die Vorzüge Mutanabbi's. Der zweite Theil gibt den arabischen Text des 2. Cap. des 1. Buches der Jetîme über Mutanabbi's fürstlichen Gönner und Freund, den Hamdaniden Seifuddaula, besonders über dessen Verhältniss zu Dichtern und Dichtkunst und seine durch Lobgedichte verherrlichten Thaten, mit Proben aus diesen und seinen eigenen Gedichten. Der dritte Theil liefert die Uebersetzung des zweiten, dessen Seitenzahlen zu leichterer Vergleichung beigedruckt sind, und der

Digitized by Google

vierte philologische und literar-historische Anmerkungen. Der fünfte enthält das Namenverzeichniss aller in der Jetime behandelten Dichter in der Reihefolge des Originals nach Theilen und Capiteln. Ein Nachtrag endlich bringt als „Versuch" die metrische und gereimte Uebersetzung einiger der im Buche selbst meistentheils in rhythmischer Prosa und in abgesetzten Zeilen übertragenen Gedichtstücke. — Wenn einerseits schon diese Inhaltsangabe wohl geeignet ist, dem Buche Leser zuzuführen, so kann Ref. andererseits nach dem Vertrauen, welches der Vf. ihm bei der Ausarbeitung desselben geschenkt hat, eine Art von Gewähr dafür leisten, dass es im Ganzen und in allen wesentlichen Einzelheiten geschichtlich, kritisch und exegetisch zuverlässig ist, wie es auch nicht verfehlen wird, durch Neuheit des grössten Theiles seines Inhalts, anziehende Abwechselung und gefällige oder wenigstens leicht lesbare Wiedergebung aller arabischer Textstücke die Nicht-Orientalisten unter den Freunden morgenländischer Literatur zu befriedigen. — S. 123, Z. 15 ist statt des von de Sacy entlehnten „dass sie in deine Gewalt geriethen" zu schreiben: dass sie zu dir ihre Zuflucht nahmen (wörtlich sich zu dir wandten). S. 132, Z. 3 würde bezeichnender sein: den höhern Rang, obschon ich seiner würdig war. — Gegen de Sacy ist S. 123, Z. 5 v. unten دلال — ein Wort, dessen Bedeutung, so wie die des entsprechenden Zeitwortes ادلّ, confisus est, lange verkannt wurde — richtig durch „übermüthiges Vertrauen" wiedergegeben (Sacy: le desir de plaire); vgl. meine Diss. de gloss. Hab. p. 53 und Bochtor's französ.-arab. Wörterbuch unter Familiarité. — Ferner ist S. 102 Z. 7 mit gutem Recht die von de Sacy verlassene Lesart der Handschriften اخذنه festgehalten, so dass تفيت nicht 2. Pers. masc., sondern 3. Pers. fem. und الليالى nicht Object, sondern Subject ist, wodurch zugleich die, wenn schon erlaubte Licenz الليالي statt الليالىَ beseitigt wird. Besonders aber hervorzuheben ist die richtige Uebersetzung des Halbverses S. 103, Z. 11 ولكنّ مغنوما نجا منك غانم durch: „sondern weil ein Gefangener, der dir entkommt, selbst einen Glücksfang macht", wogegen de Sacy a. a. O. S. 9 hat: „car c'est pour lui un véritable gain de n'avoir perdu que ses trésors", mit Verkennung der grammatischen Beziehungen des Satzes, nach welchen مغنوما das اسمُ انّ, also das logische Subject, نجا منك die صفة davon, und غانم das خبرُ انّ, also das Prädicat von مغنوما ist. Der Sinn, den de Sacy in

jene Worte legt, ist überhaupt sprachlich unmöglich, der hier ausgedrückte hingegen ein ächt arabisches Oxymoron, wörtlich: Aber ein Erbeuteter, der dir entkommen, ist ein Erbeutender.

Fleischer.

[4472] 王嬌鸞百年長恨

Wang Keaou Lwan Ih Nëen Chang Hän oder die blutige Rache einer jungen Frau. Chinesische Erzählung. Nach der in Canton 1839 erschienenen Ausgabe von *Sloth*, übersetzt von *Ado. Böttger*. Mit 1 chinesischen Lithographie. Leipzig, Jurany. 1846. 112 S. gr. 8. (Schön geb. 2 Thlr.)

Ausser grösseren bändereichen Romanen, von denen bereits mehrere auf europäischen Boden sind verpflanzt worden, besitzt die chinesische Literatur auch eine reiche Novellenliteratur, kurze Erzählungen voll wechselnden und bunten Inhalts, oft nicht ohne Anflug eines poetischen Hauches, den man in den umfangsreicheren Dichtungen der Chinesen leider meist vermisst. Unter den vielen Sammlungen solcher Erzählungen schätzen die Chinesen am meisten: Long-tou-kong-ngan, d. i. Sammlung der berühmtesten Entscheidungen des Richters Pao-Chy, welche 32 wunderbare Erzählungen enthält, und Ki-ku-ki-kwan, d. i. Merkwürdigkeiten alter und neuer Zeit, in 12 Bänden. Aus diesen beiden Sammlungen besitzen wir schon reichliche Mittheilungen, wie: „Chinese Novels, by Davis“ (Lond., 1816), „Choix de Contes et Nouvelles, traduits du Chinois, par Pavie“ (Paris, 1839) und Anderes mehr von St. Julien, Kurz und Anderen. — Aus dem 11. Bande der oben erwähnten Sammlung merkwürdiger Begebenheiten theilte Hr. Rob. Thom, der unter dem sonderbaren Namen Sloth (der Faule) bereits mehrere interessante Beiträge zur Kenntniss der chinesischen Sprache, unter Andern eine chinesische Uebersetzung der Fabeln des Aesop, über welche wir im Leipz. Repertor. 1843. Bd. III. No. 5592 berichtet haben, veröffentlicht hat, — eine Novelle mit, unter dem Titel: „Wang-Keaou-Lwan pih neen chang han, or the lasting resentment of Miss Keaou-Lwan-Wang, a chinese tale. Translated from the original by Sloth“ (Canton, 1839. VIII u. 66 S. 4.) — Ein Exemplar dieses auf dem Continente sehr seltenen Buches fiel dem als gewandten Uebersetzer des Byron bekannten Hrn. Adolf Böttger in die Hände, der davon nun eine treue deutsche Uebersetzung liefert. — Der Inhalt zerfällt eigentlich in zwei ganz locker verbundene Erzählungen. Die einleitende kürzere Erzählung (S. 1—10) ist unstreitig die interessantere, in sofern wir eine merkwürdige Uebereinstimmung mit ähnlichen phantastischen Erzählungen unseres Volkes darin finden; es ist nämlich eine Gespenstergeschichte. Ein junger Kaufmann kommt bei einer Geschäftsreise spät Abends in eine Herberge. Alle Zimmer sind besetzt bis auf eins, dessen Thüren und Läden

Digitized by Google

fest verschlossen sind. Der Wirth will dem Gaste dieses nicht einräumen, da früher eine Frau sich darin erhängt habe und ihr Geist nächtlich dort umgehe. Der junge Mann aber besteht darauf, die Nacht in diesem Zimmer zuzubringen. In der Nacht erscheint auch wirklich der Geist der Frau und erzählt dem Kaufmanne, dass sie in Verzweiflung in Folge getäuschter Liebe sich hier erhängt habe und nicht ihre Ruhe im Lande der Seligen finden könne, bis sie sich an ihrem Betrüger gerächt habe. Dieser Betrüger ist zufällig ein Geschäftsfreund des Kaufmanns; er sagt der Frau dessen Aufenthalt, und sie schenkt ihm dafür eine Summe Goldes; sie begleitet nun fortdauernd den Kaufmann, bis dieser nach der Stadt kommt, wo der Betrüger lebt. Der Geist tritt plötzlich vor diesen hin, der vor Schrecken beim Anblick der von ihm treulos Verlassenen todt zu Boden stürzt; sogleich auch verschwindet der Geist. — Dem Leben des jungen Kaufmanns mit dem Gespenste sind aber Züge einer sinnlichen Brutalität beigemischt, wie wohl keine europäische Erzählung dieser Art etwas Aehnliches aufzuweisen hat. Darauf folgen die unglücklichen Schicksale der Wang-Keaou-Lwan, die von ihrem Verlobten schändlich betrogen wird, und in verzehrendem Liebeskummer stirbt; die weitliche Rache aber ereilt den Verräther, und er wird hingerichtet. Es ist eine etwas weinerliche sentimentale Geschichte, nicht ohne Einmischung eines ziemlich grob sinnlichen Elementes. — S. 83—99 sind erklärende Noten gegeben, S. 100—107 enthält das Nachwort des englischen, und S. 108—111 das Nachwort des deutschen Uebersetzers. — Das Büchelchen ist mit einem Luxus des Papiers, Drucks und Einbandes ausgestattet, wie es der gering gesagt mittelmässige Inhalt nicht verdient.

[4473] Monument de Ninive découvert et décrit par M. **P. E. Botta,** mesuré et dessiné par M. *E. Flandin;* ouvrage publié par ordre du gouvernement, sous les auspices de S. E. M. le ministre de l'Interieur et sous la direction d'une commission de l'Institut. Dédié au Roi. Livr. I—X. Paris, Gide et Comp., éditeurs. 1847. Imp.-Fol. (à 20 Fr.)

Zu den interessantesten archäologischen Entdeckungen der neuern Zeit gehören unstreitig die Ausgrabungen von Palästen und andern Baudenkmälern aus der Blüthezeit der assyrischen Herrschaft, einer der ältesten westasiatischen Weltmonarchien, von deren Geschichte und Cultur uns nur unzusammenhängende, meist sagenartige Fragmente überliefert sind. Der Boden, auf welchem einst Ninive, die grosse Hauptstadt des assyrischen Reiches, stand, ist in neuerer Zeit vielfach untersucht worden; eine gelehrte übersichtliche Zusammenstellung der gewonnenen Resultate gibt uns Prof. Ritter in seiner „Erdkunde" (Bd. XI. S. 221—240), und Prof. Tuch in einer besondern Abhandlung („de Nino urbe", Lips., 1845). Hr. Botta, ein Neffe des bekannten italienischen Historikers, französischer Consul in Mosul, begann seit dem Jahre 1843 Unter-

Digitized by Google

suchungen und Nachgrabungen auf diesem alten classischen Boden, ohne bedeutende Resultate zu gewinnen. Durch den Bericht eines Bauern bestimmt, ging er nach dem 4—5 Stunden nordöstlich von Mosul an dem kleinen Flusse Khauser gelegenen Dorfe Khorsabad (خرساباد), wo seine Nachgrabungen durch die Auffindung eines palastähnlichen Gebäudes mit dem glänzendsten Erfolge belohnt wurden. Er hat über seine Entdeckungen in mehreren Briefen an Mohl, welche im „Journal asiatique" abgedruckt wurden, allmälig Bericht erstattet, und von da aus haben alle Zeitungen sie weiter verbreitet; auch hierüber gibt schon Ritter eine genügende Uebersicht (Bd. XI. S. 240—247). Botta musste nach sechs Monaten seine Arbeiten unterbrechen, doch war die französische Regierung bereits mit grosser Liberalität auf seinen Plan eingegangen, weitere Nachforschungen anzustellen. Von dem Minister des Innern, Graf Duchatel, und dem Minister des öffentl. Unterrichts, Villemain, wurde Hr. Flandin, schon durch frühere Arbeiten in einem ähnlichen Gebiete als geschickter Zeichner bekannt, an Ort und Stelle geschickt, das ganze Dorf von der französischen Regierung angekauft und binnen sechs Wochen das wunderbare Gebäude von seinem tausendjährigen Schutte befreit, Zeichnungen der Basreliefs und Copien der Inschriften dann genommen, und was von Basreliefs und Figuren fortgeschafft werden konnte, nach Paris gesendet, wo es im Louvre wird aufgestellt werden. Flandin hat in zwei Aufsätzen in der „Revue des deux mondes" seine Ansichten und Bemerkungen über das Baudenkmal niedergelegt, woraus wir folgende Notizen entnehmen. Der ganze Bau weicht in seiner Structur wesentlich von den Bauten des Alterthums ab; während gewöhnlich diese massenhaft für eine ewige Dauer gebaut zu sein scheinen, ist das Monument von Khursabad auf einem Fundamente von Ziegelsteinen erbaut, aus demselben Stoffe sind die Mauern aufgeführt, die nicht massiv sind, sondern hohl, indem die Zwischenräume mit Sand ausgefüllt sind, die Steine sind nicht durch Kalk, sondern durch Lehm mit etwas Erdpech verkittet, und an diesen Mauern sind die Basreliefs, auf dünnen Marmorplatten ausgearbeitet, bloss mit Haken und Klammern befestigt. Nur die vollkommene Ausfüllung des ganzen Gebäudes mit Schutt und Sand hat dasselbe vor der Zerstörung bewahrt; schon jetzt, wo der Schutt weggeräumt worden ist, stürzen die Mauern zusammen, wo man nicht künstliche Stützen angebracht hat. Die Burg enthielt 15 Säle oder Galerien, mehrere 100—115 Fuss lang, aber nicht über 13 Fuss hoch. Nirgends ist ein Fenster zu bemerken, das Licht muss also von oben hineingefallen sein, doch konnte Flandin noch zu keinem sichern Resultate über die Bedachung gelangen, die auf jeden Fall sehr leicht sein musste, da nirgends Pfeiler sich finden, um ein massives Dach zu tragen. Alle äussern und innern Mauern sind mit Basreliefs geschmückt. In den innern Galerien sind die Basreliefs

Digitized by Google

meistens in 2 Reihen eingetheilt, jede 3½ Fuss hoch; zwischen beiden Reihen laufen Inschriften in Keilschrift. In diesen Basreliefs herrscht eine gewisse Leichtigkeit der Zeichnung, die Bewegungen der Figuren sind lebendig, abwechselnd und ausdrucksvoll; sie scheinen alle mit Farben bemalt gewesen zu sein, wovon noch einzelne Spuren deutlich zu bemerken sind. Was der Zweck des ganzen Gebäudes war, ist noch nicht zu bestimmen; eine Nekropolis oder ein Tempel scheint es nicht zu sein, wir dürfen vielmehr wohl annehmen, dass es eine Villa, oder am besten die Ruhmeshalle eines der mächtigen assyrischen Königs war, in welcher er die Thaten seines kriegerischen Lebens der Nachwelt überliefern wollte. Auch die Zeit der Erbauung lässt sich noch nicht bestimmen; Flandin ist geneigt, sie der zweiten Periode der assyrischen Herrschaft zuzuweisen, deren Könige uns aus den Erzählungen der Bibel bekannt sind, und welche zuletzt das jüdische Reich zerstörten. Doch alle diese Fragen werden erst eine sichere Lösung erhalten, wenn es gelingen sollte, die ausserordentlich zahlreichen Inschriften zu entziffern. Wie wir hören, soll Botta hierin schon bedeutende Fortschritte gemacht haben, und auch Rawlinson, der scharfsinnige Interpret des Monuments zu Bisutun, scheint Namen von Ländern und Personen entziffert zu haben. Sollte die Entzifferung gelingen, die Sprache der Inschriften zu enträthseln sein, so werden sie uns überraschende Berichte aus dem grauesten Alterthume geben. — Die französische Regierung hat nun auf ihre Kosten die Zeichnungen von Flandin und die Copien der Inschriften von Botta ediren lassen, und von dem prachtvollen Kupferwerke liegen bis jetzt 10 Lieferungen uns vor, 22 Tafeln mit Basreliefs und 22 Tafeln mit Inschriften, freilich nicht in fortlaufender Reihe, sondern wie sie gerade unter dem Grabstichel der Künstler fertig geworden sind. Am meisten ist ein Grundriss des ganzen Gebäudes zu vermissen, denn der früher von Botta gelieferte reicht nicht mehr aus. — Wir geben hier nun eine kurze Uebersicht der einzelnen Kupfertafeln, wie sie allmälig in den einzelnen Lieferungen uns zugekommen sind. — Livraison 1. Basreliefs. Planche 28. Façade N, 24. Stehende männliche Figur mit Flügeln am Rücken. Auf dem Kopfe eine Mütze mit einer Art Krone, im Ohre Ringe; Schnautzbart, Backenbart und Kinnbart sehr künstlich in steifen Locken gedreht, eben so das bis auf die Schultern hängende Haar, welches ganz wie eine Perücke aussieht. Beide Oberarme mit Goldspangen, am Handgelenke Armbänder. In der rechten mehr vorgestreckten Hand hält sie eine Art von Tannenzapfen, in der linken gesenkten Hand eine Tasche, wie einen Strickbeutel, ein Flechtwerk mit metallnem Halter, an beiden Seiten Vogelgestalten, die als Schloss dienen. Das Obergewand, dessen Ränder künstlich gestickt sind, ist nach vorn ausgeschnitten und bedeckt das rechte Bein, das Untergewand geht bis an das Knie des linken Beines, von da an ist das Bein nackt; an den Füssen Sandalen.

Digitized by Google

mit zwei Riemen auf dem Fussgespann befestigt, an der grossen Fusszehe goldne Ringe. — Pl. 63. Salle II, 16. Das obere Relief ist sehr zerstört. Zwei Figuren sitzen, wie es scheint, vor einem Altare auf künstlich gearbeiteten Sesseln; hinter jedem steht ein Diener. Das untere Relief ist deutlich. In der Mitte ein zweirädriger reich verzierter Kriegswagen, auf demselben steht ein Krieger mit dem Bogen in der Hand, die Kopfbedeckung ist sehr künstlich gearbeitet, der Bart und das Haupthaar fein gekräuselt. Hinter diesem steht ein Diener mit dem Sonnenschirm, neben ihm der Wagenlenker. Die Pferde sind im Schritt mit vielerlei Zierrathen und Quasten behangen. Hinter dem Wagen ist ein Krieger zu Pferde, vor dem Wagen geht ein Krieger im Brustpanzer, mit dem Wurfspeer in der rechten und einem runden Schilde in der linken Hand, auf der Schulter hängt ein Köcher mit Pfeilen. Die Figuren gehen auf eine Burg zu, von deren Zinnen ein Mann ihnen die Hände wie segnend entgegenstreckt. Auf dem Boden, so dass alle gleichsam über sie wegschreiten, liegen sechs nackte erschlagene Männer. — Pl. 74. Salle II, Porte G, 1. Links eine männliche Figur ruhig vorschreitend, mit einem Adlerkopf und Flügeln am Rücken; die Federn am Hinterkopfe sind künstlich zu einer Perücke gebildet. Die Haltung der Hände wie pl. 28, der Arm eben so geschmückt, dieselben Insignien tragend. Das knapp anliegende Gewand ist mit einem Gürtel befestigt und geht bis aufs Knie, das Unterbein nackt, der Fuss ohne Sandalen. Hinter dieser Gottheit geht ein Mann, Bart und Kopfhaar sehr künstlich gewickelt, mit gleicher Haltung der Hände, wie die Hauptfigur, in der linken eine Geissel haltend; langes Obergewand, wie pl. 28, und Untergewand bis ans Knie. — Inscriptions. Pl. 5. Salle II, pavé de la Porte G. Pl. 15. Salle II, pavé de la Porte D. — Livraison 2. Basreliefs. Pl. 55. Salle II, 5, 6, 7. Die Erstürmung einer feindlichen Burg. Im Vordergrunde links kniet ein Krieger und spannt den Bogen, vor ihm stehen zwei Männer, der eine im kurzen Kriegerrock der andere mit langem Gewande; die Mitte nimmt die Stürmung ein. Rechts und links sind Leitern angelegt, auf welchen Krieger den Schild hoch haltend mit Speeren in der Hand hinaufsteigen. Auch zwischen den einzelnen Thürmen vom Erdgeschoss aus sind Leitern angelegt, auf welchen bewaffnete Krieger hinaufklettern, einzelne sind bereits auf den ersten Zinnen angekommen. Aus den Zinnen des zweiten Stockswerks strecken einzelne Figuren ängstlich die Arme empor. Das dritte Stock steht bereits in Flammen, die Leute laufen verzweifelt umher, von der äussersten Zinne links fällt ein Krieger von einem Pfeile durchbohrt herab. An der untern Mauer der Burg sind 14 nackte Menschen auf Pfählen aufgespiesst. Die Burg liegt an einem Berge, von Wasser umgeben, auf einer hohen Substruction. Das erste Stock hat 9 Thürme, jeder mit 4 Fenstern und oben mit einem Kranze, der 2 Fenster hat; zwei grosse Thüren bilden den Eingang. Im

Digitized by Google

zweiten Stock sieht man nur 2 Thürme, der eine mit Fenstern, der andere mit einem grossen Thore versehen, im Hintergrunde die Säulen eines Palastes. Das dritte Stock enthält wieder 8 Thürme, hinter welchen man Thüren sieht, die in die eigentlichen Paläste führen. Pl. 75. Salle II, Porte G, 2. Dieselben 2 Figuren wie pl. 74. — Inscriptions. Pl. 3, pavé de la Porte C. — Pl. 42. Porte G, taureau 2. — Livraison 3. Basreliefs. Pl. 72. Salle II, Porte B, 1. Oben sehr zerstört. Unten ein Krieger auf geschmücktem Pferde Galopp reitend. — Pl. 73. Salle II, Porte B, 4. Oben ruhig gehende Figuren, bis auf die Füsse zerstört. Unten ein Krieger in voller Rüstung auf einem Pferde im Schritt reitend; er scheint noch ein zweites Pferd zu führen. Die Haltung der Pferde ist sehr leicht und ungesucht, die Köpfe derselben sind sehr ausdrucksvoll. — Pl. 92. Salle V, 8. 9. Oben ein Krieger auf dem zweirädrigen Kriegswagen, den gespannten Bogen haltend, neben ihm der Wagenlenker; die Pferde sprengen in vollem Galopp an, unter ihnen liegt ein verwundeter Krieger, ein anderer stürzt eben getroffen von einer Anhöhe herab. Vor dem Wagen steht ein Krieger in lebhafter Bewegung, der eben die Lanze gegen zwei feindliche Krieger schwingt, die ruhig ihm gegenüber stehen, in der einen Hand den aufgehobenen Schild, in der andern den Speer haltend. Unten ist eine Procession abgebildet. Voran gehen zwei bärtige Männer in langen Gewändern, dann ein Mann, der sich wie drohend mit dem Gesichte umwendet, ihm folgt ein Krieger in voller Rüstung in kurzem Waffenrock, das Bein ebenfalls mit einem Panzer gedeckt, Stiefeln bis an die Waden, auf dem Kopfe einen spitzulanfenden Helm, in der rechten Hand einen Scepter, in der linken den Bogen tragend, auf der Schulter den Köcher, an der Seite das Schwerdt. Darauf folgt eine Frau ein Kind auf der Achsel tragend, dann eine Frau mit einem Kruge in der rechten Hand, zuletzt wieder zwei Frauen, welche die Hände bittend ausstrecken. Es herrscht ein sichtbares Streben vor, jeder Figur eine besondere ausdrucks-Haltung zu geben. — Inscriptions. Pl. 1, pavé de la Porte A. Pl. 41, Porte G, taureau 1. — Livraison 4. Basreliefs. Pl. 13. Façade L, 20. Zwei ruhig schreitende Männer in langem kunstvollem Gewande. Der Mann zur rechten hält in der linken Hand einen Stab, in der rechten erhoben eine Keule, deren unteres dünnes Ende aus einem Thierkopf mit aufgesperrtem Rachen besteht, an der Seite ein gerades Schwerdt. Ihm folgt ein Anderer, der in der rechten Hand einen Scepter trägt, dessen Knauf drei Löwenköpfe bilden, über der rechten Schulter hängt der künstlich verzierte Köcher, über der linken der Bogen. Diese letztere Figur ist tadellos erhalten, der Ausdruck des Gesichts ist vortrefflich, etwas weich; das Gesicht beider ist ohne Bart, das Kopfhaar aber vollkommen wie eine Allongeperücke. — Pl. 88. Salle V, 4. Oben nach rechts gewendet fünf Männer in kriegerischer Tracht mit Schwerdtern, jeder scheint ein Geschenk zu

Digitized by Google

tragen. Unten in entgegengesetzter Richtung, wie fast immer in den getheilten Basreliefs, sprengen zwei Krieger in Galopp heran, ein jüngerer ohne Bart, und neben ihm ein älterer, mit langem künstlich geflochtenem Barte, den Speer schwingend. Ein Feind liegt todt unter den Pferden, ein anderer, fast wie ein Neger aussehend, bricht in die Knie zusammen. Den beiden Reitern steht ein Krieger zu Fuss mit erhabenem Speere gegenüber. Links ein Bogenschütze, der eben den Bogen spannt. Die Scene ist am Ufer eines Flusses, in welchem man mehrere Fische schwimmen sieht. — Inscriptions. Pl. 13. pavé de la Porte G. Pl. 53. Porte D, taureau 2. — Livraison 5. Basreliefs. Pl. 60. Salle II, 13. Sehr zerstört, die obere Hälfte fast nicht mehr zu erkennen. Unten stehen zwei Paare von Kriegern, der eine mit gespanntem Bogen, der andere eine Lanze vorstreckend; links steht ein ruhig zusehender Krieger. Die Figur rechts ist ziemlich verwischt. Pl. 117. Salle VIII, 11. Zwei ruhig rechts hingehende Gestalten, ganz gleich gekleidet und dieselben Waffen tragend, Bogen und Köcher auf der Schulter, in der rechten Hand den Scepterstab haltend, die linke ist leer. Der Bart beider ist sehr künstlich geflochten. — Inscriptions. Pl. 43. Porte G, taureau 2. Pl. 67. Porte P, montant 1. Pl. 68. Porte P, montant 2. — Livraison 6. Basreliefs. Pl. 49. Salle I, 1, 2, 3. Scene aus der Erstürmung einer Festung. Rechts und links im Vordergrunde knien zwei Bogenschützen, beide nach der linken Seite hingewendet. In der Mitte zwei Thürme, aus welchen Vertheidiger Speere schwingen. Das Uebrige ist sehr zerstört. Pl. 66. Salle II, 19. Oben ruhig gehende Krieger, die sich begegnen, jeder hält in der linken Hand einen Scepter, in der erhobenen rechten ein kleines Gefäss. Gestalten in langen Gewändern folgen. Unten zwei galoppirende Krieger mit geschwungenen Speeren; zu ihren Füssen liegen erschlagene Feinde. — Inscriptions. Pl. 33. Porte du Taureau 2. Pl. 34. Porte du Taureau 1. — Livraison 7. Basreliefs. Pl. 70. Salle II, 28, 29. Oben links eine Festung mit Thürmen. Wandelnde Gestalten und knieende Bogenschützen im Vordergrunde. Sehr zerstört. Unten Angriff und Erstürmung der Festung. Pl. 106, Salle VI, 29. Zwei Männer in langen Gewändern, mit beiden Händen ein Kästchen tragend. Die Köpfe sehr zerstört. — Inscriptions. Pl. 8, pavé de la Porte O. Pl. 40, pavé G, taureau 1. Pl. 91. Salle II, 35. — Livraison 8. Basreliefs. Pl. 62. Salle II, 15. Oben ganz zerstört. Unten Bogenschützen in verschiedenen Stellungen. Ein Reiter in ruhigem Schritt. Pl. 65. Salle II, 18. Oben sitzende und gehende Figuren mit Bechern in der Hand. Unten ein Kriegswagen in Galopp, der Held spannt den Bogen, erschlagene Feinde liegen zu seinen Füssen. — Inscriptions. Pl. 10. pavé de la Porte S. Pl. 37. Porte F, taureau 1. — Livraison 9. Basreliefs. Pl. 27. Façade N, 19. Oben sind die Figuren bis auf die Mitte zerstört. Unten ein Mann mit Flü-

Digitized by Google

geln, die Tiara auf dem Kopfe, mit schönem Bart, in der einen Hand den Tannenapfel, in der andern die Tasche haltend. Pl. 104. Salle VI, 6, 7, 8. (double planche). Vier Gestalten in langen Gewändern, verschiedene Gefässe und Schmucksachen tragend. — Inscriptions. Pl. 38. pavé F, taureau 2. Pl. 20. pavé de la Porte S. — Livraison 10. Basreliefs. Pl. 53. Salle II, 2. Ein Held im Kriegswagen, die Pferde im Schritte, gefolgt von einem Reiter mit dem Speere in der Hand. Pl. 86. Salle V, 2. Stürmung einer Festung. — Inscriptions. Pl. 30. Porte c, taureau 1. Pl. 46. Porte j, taureau 1. — Wir fügen hierzu noch die Notiz, dass ein Engländer, Hr. Layard, in dem Orte Nimrud, 6 Stunden von Mosul stromabwärts, in der Gegend, wo die alte Stadt Larissa lag, ein ähnliches Baudenkmal, wie das von Khursabad entdeckt hat. Auch hier finden sich künstlich aufgeworfene Hügel, die aber eine zehnmal grössere Fläche bedecken, als die von Khursabad; der grösste dieser Hügel ist 1800 Fuss lang, 900 breit und 60—70 hoch. Bei angestellter Nachgrabung fand Layard hier ebenfalls die Ruinen eines Palastes, und namentlich eine grosse Anzahl von kolossalen Monolithen, Thier- und Menschengestalten darstellend. Möchte England mit derselben Liberalität die Forschungen des Hrn. Layard unterstützen, wie Frankreich sie Hrn. Botta hat zu Theil werden lassen.

Geschichte.

[4474] Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur und Religionswesen, und einem Abriss der deutschen Literaturgeschichte als Anhang für höhere Schulen und zur Selbstbelehrung. Von Dr. **Geo. Weber**, Hauptlehrer bei der höhern Bürgerschule in Heidelberg. Leipzig, Engelmann. 1847. XXXVIII u. 884 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Lehrbuch und Handbuch werden jetzt minder genau als vormals von einander unterschieden; nach ehemaliger Bezeichnungsart würde obgenanntes Buch in Betracht seiner Umfänglichkeit wohl Handbuch heissen können. Bei geringerem Bedacht auf Oekonomie des Druckes würde es bequem drei Bände, jeden zu dreissig Bogen, ausmachen. Lehrbuch aber, mit besonderer Beziehung auf daran zu knüpfenden mündlichen Vortrag, soll es nach des Vfs. Bestimmung beim höhern Schulunterrichte sein; es ist auf des Vfs. eigene mündliche Vorträge berechnet. Es gehört zu den alltäglichen Erscheinungen, dass Lehrer der Geschichte an Schulen, zum Theil nach dem ersten Bekanntwerden mit ihrem Stoffe, sich gedrängt fühlen, ihre Ein- und Ansichten gedruckt auch auf den Büchermarkt zu bringen; die historische Literatur dieser Art hat der philologischen Buchmacherei, wo etwa um einiger Lesarten willen ein alter Schriftsteller aber- und abermals gedruckt wird, wenig vorzuwerfen, ja, auf dem Felde der Geschichte überhaupt ist die Pfuscherei rühriger, als irgendwo: um so erfreulicher ist es dem Ref., in vorlieg. Buche einer Voll-

Digitized by Google

ständigkeit, Gediegenheit und Durchbildung zu begegnen, die von des Vfs. Berufe zum Lehrer der Geschichte in ihrem ganzen Umfange ein ehrenwerthes Zeugniss geben. In einem besondern Gebiete derselben hat der Vf. sich vor Kurzem durch die Anfänge einer Geschichte der akatholischen Kirchen und Secten in Grossbritannien als wackerer Historiker bewährt; die Fortsetzung dieses Werkes ist nur durch die Bearbeitung gegenwärtigen Lehrbuches unterbrochen worden. Sehr zeitgemäss setzt der Vf., Lehrer an einer höhern Bürgerschule, in der Vorrede das Bedürfniss und den Werth der Geschichte für Schulen der Art auseinander, auf denen Mangelhaftigkeit des Geschichtsunterrichts noch mehr wie auf Gelehrtenschulen mangelhafte Menschenbildung zur Folge habe, indem jene nicht Vorschulen zu einer höhern Anstalt seien, sondern unmittelbar in das bürgerliche Leben selbst einführen und dem künftigen Staatsbürger eine vollständige Ausstattung mitzugeben haben. „Soll durch sie der Bürgerstand gedeihen, dem in unsern Tagen der Beruf geworden, Staat und Leben zu beherrschen und zu gestalten, so muss Weltgeschichte in ihrer weitern Ausdehnung die Grundlage bilden". Was der Vf. darüber sagt, hat seine volle Wahrheit und, wenn auch keineswegs zum ersten Male hier gesagt, seine Bedeutsamkeit gerade in der Gegenwart, wo Mancher, der im öffentlichen Leben verkehrt, seiner historischen Ausrüstung die Verfassungsurkunde als den Anfang der Dinge zum Grunde legen möchte, und das Vorhergegangene als abgethane Geschichten über die Achsel ansieht, und wo die Polytechnik für materielle Interessen der moralischen Welt den Raum täglich mehr verengt. Die einzig sichere Basis jeder Bürgerbildung, sagt der Vf., ist die Geschichte; sie liefert allein den richtigen Maassstab zur Beurtheilung der Gegenwart im staatlichen und kirchlichen Leben; sie schützt vor utopischen Träumen, die nicht realisirbar sind, lehrt aber auch, dass das Festhalten an vergangenen Zuständen und Meinungen, die ihren Grund in der Gegenwart verloren haben, eitel Thorheit sei; sie zeigt, dass Staaten nur dann gedeihen, wenn Vaterlandsliebe und Nationalsinn im Volke stark seien, wenn das der menschlichen Natur inwohnende Freiheitsbedürfniss geachtet und ihm durch Betheiligung möglichst Vieler am Staatsleben Nahrung gegeben werde, sie warnt aber auch vor jeder Uebereilung, vor Systemen und Theorien, die nicht von dem Bestehenden und factisch Gegebenen ausgehen, nicht auf vaterländischem Boden oder in des Volkes Natur, Sitte und Denkungsart wurzeln, sie lehrt, dass in einer auf Glaubenssätzen aufgebauten Kirche nie eine freie Uebereinstimmung aller Glieder möglich sei, dass das fanatische Streben nach kirchlicher Einheit und der demselben zu Grunde liegende Aberglaube dass grösste Unheil über die Welt gebracht, und dass folglich Duldsamkeit und Menschenliebe als die ersten christlichen Tugenden angesehen werden müssen; aber sie zeigt auch, dass das Wesen der christlichen Religion, als der menschlichen

Digitized by Google

Natur unentbehrlich, heilig und unzerstörbar sei, und dass das weite Gebiet einer Kirche zur Entfaltung bürgerlicher Kraft und Tugend sich besser eigene, als der enge Raum einer Secte. — Das Buch zerfällt in vier Cursus: I. Geschichte der alten Welt (S. 1—147); II. A. Völkerwanderung und Begründung des Monotheismus, B. das christliche Mittelalter (S. 148—306); III. die neue Zeit (S. 307—588); IV. das Revolutions-Zeitalter (S. 599—782). Der Anhang: Geschichte der deutschen Literatur, meistens mit Nonpareille und Perlschrift gedruckt, füllt S. 783—884. Die Inhaltsanzeige ist sehr ausführlich und bei der grossen Reichhaltigkeit des Stoffes und der zum Theil ganz neuen und ungewöhnlichen Anordnung desselben ein schätzbarer, ja unentbehrlicher Bestandtheil des Buches. Auf Angabe der Quellen oder Nachweisung von Hülfsbüchern hat der Vf. sich nicht eingelassen. Eben so wenig aber auf declamatorische oder sententiöse Abschweifungen; er berichtet in schlichtem würdigem Vortrage, was zur Sache gehört, versteht aber sein Urtheil mit kurzem Worte, mit einem Epitheton u. dgl. in die Erzählung zu verweben. Nur dadurch ist es möglich geworden, das ganze ungeheure Gebiet der politischen und der Culturgeschichte ohne Verzicht auf Stylisirung in einer Vollständigkeit darzustellen, die nichts Wesentliches vermissen lässt, und von der neuen Geschichte an selbst eine ziemlich ausführliche Erzählung zu geben. Aus der oben bemerkten Seitenzahl für die vier Cursus ergibt sich schon, dass die Geschichte des Alterthums und Mittelalters geringern Umfang als die der folgenden Zeit haben. Der Vf. hat für seinen Zweck wohl daran gethan, diesen Maassstab zu nehmen. Mit besonderer Vorliebe behandelt er die Geschichte kirchlicher Lehren und Einrichtungen, doch nicht sowohl der mittelalterlichen, als der nachher folgenden (S. 330 ff. von der Reformation, S. 393 von der Gegenreformation, S. 568 von Verfolgung der Evangelischen zu Anf. d. 18. J., Pietisten u. s. w.); hier vorzugsweise folgt man ihm gern und mit Wohlgefallen an der tüchtigen Gesinnung des evangelischen Christen, der nirgends in Einseitigkeit des Dogmatismus untergeht. Durchweg aber zeigt sich der Vf. bei der Anschauung der Weltbegebenheiten auf dem Standpuncte der geistigen Interessen, und eben darum ist der Culturgeschichte ein so bedeutender Raum gegönnt worden. Ebenfalls hat diess sich bei der Anordnung der Massen geltend gemacht. Hauptsächlich wo es darauf ankommt, einer Reihe vorbereitend bedingender geistiger Gestaltungen ihren Platz zu geben oder das Aufhören der Wirksamkeit des früher bewegend gewesenen Geistes zu bezeichnen. Darum endet der Vf. die Geschichte der alten Welt mit Constantin dem Grossen, schliesst die Geschichte der neuen Zeit vor der Revolution mit dem Hubertusburger Frieden und bringt in das Revolutions-Zeitalter die Literatur der Aufklärung von Locke an, den nordamerikanischen Freiheitskampf und die Reformationsversuche der Regenten und Minister. Die chrono-

Digitized by Google

logische Succession hat begreiflicher Weise hierbei wenig Beachtung gefunden. Sicherlich ist bei dieser Anordnung nicht von einer allein richtigen Methode zu sprechen und der Vf. ist schwerlich gemeint, die seinige für eine solche auszugeben; er ist in einer so eigenthümlichen Weise zn Werke gegangen, dass diess und jenes an einem Platze steht, wo es vielleicht bisher noch in keinem historischen Werke gestanden hat: doch nur die Gewohnheitsmenschen einer philisterhaften Kleinkrämerei der Methodik werden Mühe haben, sich in dieser wohlbedachten Gliederfolge zurechtzufinden; dass aber gegen manche Theilungskategorien des Vfs. sich gewichtige Ausstellungen zu Gunsten anderer von einem andern Standpuncte aus empfehlungswerther machen lassen, das ist in der Ordnung bei dem wahrlich nicht leichten Geschäfte der historischen Gewandschneidung, das nicht so genau gewiesene Wege hat, wie manche Flickschneider, die über historische Methoden schreiben, ehe sie an einem historischen Werke ihre Kunst und Kraft erprobt haben, sich einbilden. Uebrigens muss Ref. bemerken, dass aus der Inhaltsanzeige einige Bezeichnungen von Hauptstücken in den Text nachzutragen sind, so III. S. 446, A. S. 591. Was nun die einzelnen Angaben betrifft, so gibt sich mit wenig Ausnahmen zu erkennen, dass der Vf. mit der Sache nicht bloss von aussen bekannt, sondern dass er wohlerworbener Sachkenntniss sich bewusst ist. Ueberzeugt, dass eben desshalb das Buch fortwährender Verbesserungen im Einzelnen von Seiten des Vfs. unterliegen, und dass es bei seiner Trefflichkeit eines neuen Abdruckes theilhaft werden wird, will Ref. auf Einiges, das ihm Anstoss gegeben hat, hinweisen: S. 30 steht Aegysthes st. Aegisthos; S. 51 Aspasia die Lesbierin st. Milesierin; die Formation griechischer Namen ist nicht gleichartig, als Thukydides, Poliorketes, aber Antalcidas; S. 86 heisst auf Niebuhrs Hypothese hin Servius Tullius Classeneinrichtung bloss auf Plebejer bezüglich, die Curien aber Versammlung der Patricier nebst ihren Clienten: jene Hypothese aber steht nicht so fest, dass sie als ausgemachte historische Wahrheit in unsere Geschichten Roms aufgenommen werden dürfte; S. 175 ist bei dem Zerfallen der Kalifate der Edrisiten und Aglabiten zu gedenken; S. 182 Lothringen — der Name kam erst bei der Theilung unter Lothars I. Söhnen auf; S. 183 Magyaren (Madscharen); wo Letzteres von Uebel ist, denn der Ungar kennt es nicht, er spricht mit scharfem g Magyar; S. 193 Otto III. heisst trefflich erzogen; das war er wohl nicht; Mutter und Grossmutter und Gerbert (und Bernward, der besonders zu erwähnen ist) machten einen jungen Gelehrten aus dem kaiserlichen Kinde, aber was den Mann und Kaiser hätte machen sollen, war nicht dabei. S. 209 erwähnt der Vf. das in Amalfi erbeutete Corpus juris; darüber ist die Kritik v. Savigny's zu beachten. S. 212 die Landgrafen von Thüringen gewannen 1180 von Heinrich dem Löwen den Harz?? S. 347 Thomas Münzer heisst schwärmerisch; er war

Digitized by Google

wohl mehr berechnender Volksverführer; S. 348 der Bauernkrieg war blutiger in Thüringen, als in dem südwestlichen Deutschland?? S. 649 Kopfabschneider — so hiess nicht Maillard, sondern Jourdan. S. 667 Carrier würgte nicht Girondisten, sondern Royalisten. S. 682 Babocuf schrieb sich Babeuf. S. 685 Caroline von Neapel heisst hochsinnig — diess war sie nicht, aber von hochfahrendem autokratischem Stolze. S. 694 Genua war von den tapfern, aber gefühllosen Feldherren Soult und Massena den Oesterreichern übergeben worden. Diess stimmt mit einer Angabe Schlossers (Gesch. d. 18. Jahrh. VI. 290) überein; Soult war aber schon am 13. Mai Kriegsgefangener der Oesterreicher geworden. S. 706 Kaiser Franz liess sich durch den mattherzigen Fürsten von Lichtenstein bereden, Napoleon einen demüthigen Besuch im französischen Lager abzustatten. Wie weit die Mattherzigkeit auf jenen Rath passe, mag dahingestellt bleiben, zu bemerken ist aber, dass Franzens Rathgeber in jenen Tagen der heldenmüthige Fürst Johann v. Lichtenstein war, und dass nicht dieser (wie Schlosser VI. 624—662 angibt, nicht ohne Consequenzen daraus zu ziehen), sondern Moritz v. Lichtenstein, sich bei Mack in Ulm befunden hatte. — Der Anhang, Geschichte der deutschen Literatur, ist eine überreiche Zugabe zum Ganzen und würde als selbstständige Schrift sicherlich mit Ehren sich unter die Bücher ähnlichen Inhalts gereiht haben. In der Bearbeitung der poetischen Theile ist der Vf. haupsächlich Gervinus gefolgt und rühmt mündliche Mittheilungen desselben; er ist aber vollkommen in seinem Rechte, wenn er das, was er hier mit dem Gepräge seiner Arbeit gibt, sein eigen nennt.

[4475] Das Zeitalter der Revolution. Geschichte der Fürsten und Völker Europa's seit dem Ausgange der Zeit Friedrichs des Grossen. Von Dr. **W. Wachsmuth.** 1. Bd.: Die Aufklärung der Zeit Friedrichs des Grossen, die Revolution und ihre Widersacher bis zur Entthronung Ludwigs XVI. — 2. Bd.: Die Zeit von dem Umsturze des französischen Throns bis zum Frieden von Campo Formio. Leipzig, Renger'sche Buchh. 1846, 47. VI u. 520, V u. 506 S. gr. 8. (Lief. 1—11 à 10 Ngr.)

Den Plan dieses Werkes hat der Vf. bei dem Erscheinen der 1. Lieferung, Repertor. 1846. Bd. XV. S. 132 ff., angekündigt: im Begriff, die 1. Lieferung des 3. Bandes herauszugeben, fühlt er das Bedürfniss, an das Publicum, das seiner Thätigkeit einen theilnehmenden Blick zuwendet, abermals das Wort zu richten. Es geht ihm wie den Reisenden, die auf der Wanderung zu einem weit entlegenen Ziele von bedeutsamen Zwischenstationen aus Nachricht geben, wie weit sie gekommen sind. Dabei aber pflegt nicht bloss der Bericht über das, was schon erreicht ist, sondern auch eine Anzeige, in wiefern die Reise weiterhin guten Fortgang verspreche und die Wege gebahnt seien, Befriedigung zu gewähren. Haben also die Leser dieses Werkes bei seinem Beginnen Sorge getragen, ob nicht Hemmungen und Störungen eintreten möchten, haben Andere in ihrer Scheu vor Betheiligung

Digitized by Google

an dem, was erst wird, abwarten wollen, dass es geworden vorliege, Beiden will gegenwärtiger Bericht empfohlen sein. Bei dem Blicke auf den zum Drucke fertigen 3. Band, womit die Hälfte des Ganzen vollendet ist, und auf die ansehnlichen Vorarbeiten zu den übrigen, vertraut der Vf., wie sehr er auch mit den Alten die Scheu vor Herausforderung der neidischen Mächte des Schicksals gemein hat, das Ganze bis zur Einlegung des Schlusssteins in ununterbrochener Folge bearbeiten zu können. Der Bericht von dem Inhalte der zwei schon in den Buchhandel gekommenen Bände mag sich hier auf wenige Angaben beschränken. Die sechs Bücher jener zwei Bände enthalten: Buch I Europa in dem Zeitalter der Aufklärung vor der Revolution — ein reichhaltiges Vielerlei, das unter dem Gesichtspuncte der Aufklärung in dem Dualismus von Satz und Gegensatz, also mit dem Princip des Streits im gesammten Weltleben, die interessantesten Seiten darbietet, vorzugsweise aber von dem Vf. ausersehen worden ist, darzuthun, dass dieses Buch nicht eine bloss popularisirte Geschichte der französischen Revolution, sondern eine Geschichte Europa's seit der Ablösung autokratischen Reformwesens durch revolutionäre Umwälzung und ihren Gegensatz sein soll. Buch II enthält die Geschichte der französischen Revolution bis zur Constitution des J. 1791. Buch III das autokratische und aristokratische Europa unter dem Einflusse der Revolution und umgekehrt die Revolution unter den sie verschlimmernden Einwirkungen des Auslandes bis zu Ludwigs XVI. Entthronung. Das Gegenstück zu der letztern bildet der Umsturz der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791 durch Katharina's und Friedrich Wilhelms II. Macchiavellismus. Das IV. Buch (Bd. 2) umfasst die Zeit von der Entthronung Ludwigs bis zum Sturze der Gironde, 10. Aug. 1792 bis 2. Juni 1793, also die blutigen Frevel, mit der die junge Republik sich ankündigt, die ersten Siege und die Propaganda der Republik, insbesondere in den östlichen Nachbarlandschaften Frankreichs, und ihren Parallelismus in England und Irland; in ihrem Gegensatze Pitt als Führer der Autokratien des Continents, Dumouriez's Feldzug im Frühjahre 1793, die Vendée und den Parteikampf im Nationalconvent bis zum Sturze der Gironde. Das V. Buch, bis zu Anf. des J. 1795, enthält den Höhestand und Niedergang des Berges, die Revolution in blutdürstigem und kirchenschänderischem Wahnsinn, Robespierre's Dictatur und Fall, die Kraftäusserungen des Terrorismus gegen die Coalition bis zu den Baseler Friedensschlüssen; als Seitenstück, um Schmerz und Unwillen nicht einseitig werden zu lassen, mahnt die Zugrunderichtung Polens, dass die Gegner der Revolution, die sich vermaassen, das Schwert der Gerechtigkeit zu handhaben, mit heuchlerischer Beschönigung die empörendste Gewaltthat an einem Volke und Staate übten und Fluch für nachkommende Geschlechter aussäeten. Das VI. Buch handelt von dem Coalitionskriege und den innern Zuständen Frankreichs, Eng-

Digitized by Google

lands, Russlands u. s. w. in den Jahren 1795—1797; es beginnt mit dem Siege des Nationalconvents über die Reactionspartei und endet mit der Beilegung des ersten Coalitionskrieges durch den Frieden zu Campo Formio; Hoche's und Bonaparte's jugendliches Heldenthum und hochstrebender politischer Ehrgeiz, die Ausbreitung französischen, auf Beute ausziehenden Republikanismus über Italien und der Umsturz dortiger Verfassungen bilden die Hauptstücke. — Ueber das Wie? seiner Bearbeitung hat der Vf. nur in Bezug auf die herrschende Stimmung unserer Zeit und die daraus sich ergebenden Urtheile über den Werth von Darstellungen der neuesten Geschichte eine Bemerkung zu machen. Freimüthig zu sein ist dergestalt Grundbedingung jeglicher Geschichte, dass ein Geschichtsschreiber, der diess als eine Tugend von sich aussagte, in Gefahr käme, sich lächerlich zu machen; dass die Geschichte ein moralisches Rügegericht ist, versteht sich von selbst, und wenn sie den Standpunct strenger Moralität etwa gegen den der politischen Convenienz eintauscht, so verliert sie an innerem Werth bei weitem mehr, als sie durch den schönsten äussern Aufputz gewinnen kann. Zu verdammen ist eine Pflicht, deren Erfüllung dem Geschichtsschreiber selten zur Freude gereichen kann, und es ist ein Unheil, wenn er Freude daran hat, das Schlechte in Masse vorführen und fleissig den Stab brechen zu können; noch grösseres Unheil aber, wenn die Stimmung der Leser sich gewöhnt, in der Geschichte nur ein Sündenregister zu sehen und die schwärzesten Blätter am liebsten aufzuschlagen. Dieses Wohlgefallen am Skandal und an der Gemäldeschau der Teufelskünste auf Erden ist, gleich dem grobnervigen Kitzel, mit welchem schauderhaften Executionen zugeschaut wird, ein Stück von der Erbsünde des menschlichen Geschlechts, eine moralische Krankheit, die sich bis zum gänzlichen Mangel des Glaubens an das Gute verschlimmern kann, wenn sie die ihren verdorbenen Begierden entsprechende geistige Nahrung erhält. Die Geschichtschreiber sind hier vor Allem zur Heilkunst berufen; sie haben zum höchsten Heilprincip das unbestreitbare Gesetz der moralischen Welt, dass es bei aller Unvollkommenheit des Erdenlebens eine dem Bösen entgegenwirkende, nie rastende, nie versiegende und bei unzähligen Niederlagen dennoch im Ganzen und Grossen siegreiche Kraft des Guten gibt, und dass der zweifelmüthige und verzagende Mensch berufen ist, sich durch den Glauben an sie aufzurichten; an ermunternden Beispielen fehlt es in den reichen Magazinen der Geschichte wahrlich nicht. Zwar scheint sie reicher an schlimmen Stoffen zu sein, mindestens zeigen sich diese drastischer, als die guten; aber eine Gesinnung, die sich nur mit solchen abgeben mag, darf sich nicht für besser dünken, als eine Naturbeschreibung, die von Fäulniss, Pestsümpfen, Erdbeben, Raubthieren, Schlangen, Kröten, scheusslichem Gewürm, Gift und Unkraut am liebsten handeln wollte. Der Vf., zwar keineswegs beflissen, schmutzige Wäsche weiss

Digitized by Google

zu waschen und da, wo es Rüge gilt, den Beschönigungsmantel auszubreiten, ist seiner Natur nach Optimist; er hat in dem Vorworte zu seinem Werke Vertrauen zu der unverwüstlichen Kraft des Guten ausgesprochen; es sah damals am politischen und kirchlichen Horizont nicht eben heiter aus, und siehe! welche vielverheissende Lichtdämmerung hat auf einmal sich auf bedeutsamen Stätten unseres Vaterlandes und selbst auf römischem Boden aufgethan! So vermag denn auch in der Vergegenwärtigung einer abgeschlossenen Vergangenheit, wo grosse Sündhaftigkeit der Politik Unheil über Unheil gebar, die Geschichte sich frei zu erhalten von menschenfeindlicher und untröstlicher Verdammniss des gesammten Weltlebens und gerade in dem nächstfolgenden Zeitabschnitte, wo eine Wuchersaat des Bösen aufsprosste, hat sie in dessen Begleitung und Gegensatz hohen Adel der menschlichen Natur, wunderbare geistige Ausrüstung, geniale Leistungen von Kraft und Geschick, überraschende Wechselfälle des Gelingens darzubieten. Der Stoff des 3. Bandes, dessen 1. Lieferung (die 12. überhaupt) so eben erscheint, ist ungemein mannichfaltig, die historische Wanderung geht weithin über Land und Meer, über das Eis der Alpen, den Gluthsand des Orients, über die Fluthen des Oceans, und nicht minder reichhaltig ist die Wanderung durch die Prunkhallen und verborgenen Winkel der Vertreter europäischer Staatswaltung. Von der Brutalität der französischen Gesandten auf dem Rastadter Congress und den Gewaltthätigkeiten des französischen Directoriums gegen den Papst, die Schweiz und — durch die ägyptische Heerfahrt — gegen die Pforte, denen der Aufstand der Iren zur Seite geht, führt sie uns zu der Wunderlichkeit des Kaisers Paul, den Leidenschaften der Königin Caroline von Neapel, zu Nelson, Thugut und Pitt, und zur zweiten Coalition, zu Erzherzog Carl, Suwarow, Moreau, Macdonald und Massena; in einem folgenden Buche zu Bonaparte in Aegypten und Syrien, zu des Directoriums Verfall, dem 18. Brumaire, der neuen Staatsordnung Frankreichs, der politischen Parteistellung und dem Kriege des J. 1800, dem Frieden von Luneville. Darauf folgen Pauls nordische Convention, Nelson und die Dänen, Pauls Ermordung und Alexanders Anfänge, Aegypten unter Kleber und Menou, der Friede zu Amiens; Bonaparte's Friede mit der Kirche, Abschluss mit den Jacobinern und Emigranten, Heersendung nach S. Domingo, lebenslängliches Consulat, Einrichtung der Bundesstaaten Frankreichs und des deutschen Reichs. Eine neue Reihe von Welthändeln beginnt dann mit dem abermaligen Kriege zwischen England und Frankreich, Besetzung Hannovers, Flottenbau zur Landung in England und Lagerung bei Boulogne, Verschwörung Cadoudals und Hinrichtung Enghiens, Napoleons Kaiserthum, bedrohliche Stellung gegen England und Eigenmächtigkeit in Italien. Daraus dritte Coalition, Feldzug 1805. Demüthigung Oesterreichs, Neapels und Preussens sind das Ergebniss dieses

Digitized by Google

Conflicts; doch diess ist nicht genügend, der Geschichte einen Ruhepunct zu gewähren; sie wird, ohne zu ruhiger Umschau des Gewordenen gekommen zu sein, mit Sturm und Drang zu neuer weiterer Wanderung fortgerissen. Der Vf. hat diese schon angetreten; mögen seine Leser ihm gern darin folgen!

Dr. *Wachsmuth.*

[476] The History of the Sikhs; containing the Lives of the Gooroos; the History of the Independent Sirdars, or Missuls, and the Life of the Great Founder of the Sikh Monarchy, Maharajah Runjeet Singh, by **W. L. M'Gregor**, M. D. Surgeon Ist C. B. Fusillers etc. 2 Vols. London, J. Madden. 1846. IV u. 291, VII u. 376 S. mit 6 Lithographien, 2 Karten u. 1 Tabelle. (1£ 4sh.)

Die Ereignisse der letzten fünf Jahre in Ostindien sind für die Geschichte der britischen Herrschaft in jenen ausgedehnten Länderstrichen von so hoher Bedeutung gewesen, dass man einen Beitrag zur nähern Kenntniss derselben willkommen heissen darf, welcher, wie der vorliegende, theils auf dem Schauplatze der erstern selbst, theils „in dessen unmittelbarer Nähe, ja mitten im heissesten Kampfe" niedergeschrieben und durch die Mittheilungen „mancher Militairbehörden und Kameraden" unterstützt worden ist, überdiess aber, was wir gleich hier bemerken, durch eine schlichte und schmucklose Darstellung der Begebenheiten und Thatsachen ein um so grösseres Vertrauen erweckt. Das Werk beginnt in einem „einleitenden Capitel" (I. S. 1—30) mit der Geographie des Punjab, des Landes „der fünf Flüsse", welche auf der Himalayakette, und zwar tief in deren Innern entspringen, wo der Europäer nur „mit grosser Gefahr und Wagniss" Zutritt hat. Der Sutlei (Sutledsch), der Hesadrus der Alten, welcher mit dem Indus wenigstens zum Theil parallel läuft, entspringt auf dem Kialas, der das Paradies der Hindus, der Göttersitz, namentlich der Wohnort des Shiwa, 28,000, nach Andern sogar 30,000 Fuss Höhe über die Meeresfläche haben soll, und, selbst auf einer Höhe von 17,000 F. gesehen, „ein Gegenstand der Bewunderung" ist. Der ihm nächste Fluss ist der Beas, der Hyphasis der Alten; die von ihm durchströmte Landschaft gehört zwar zu den kleinsten, ist aber eine der reichsten und gleicht an Fruchtbarkeit dem Lande Kaschmir. Als der 3. Fluss wird der Ravee (Hydraotes in alter Zeit), der bei Lahore vorbeiströmt, genannt. An der chinesischen Grenze soll der Schenab entspringen, der Ascescines der Alten. Der Hydaspes der Griechen, der Jelum oder Dschelum bildet nun mit den genannten vier Strömen vereinigt, den „Sin-ka-bab", den Indus, und zugleich die westliche Grenze des Punjab; seine Quellen hat noch kein Europäer besucht. An die Darstellung der verschiedenen Flussgebiete schliesst sich sodann S. 15 eine kurze Topographie der alten, sonst so prachtvollen Stadt Lahore, die mit Delhi durch eine Landstrasse verbunden, an welcher sogar Meilenzeiger aufgestellt waren, durch ihre grossartigen Paläste und schönen

Digitized by Google

Gärten vordem noch weit mehr als jetzt sich auszeichnete. Den zweiten Rang behauptet die Stadt Umritsir, wo die fanatischen Ukalias, ein Zweig der Sikhs, einen Tempel haben, bei welchen sich der ursprüngliche Charakter noch am reinsten erhalten hat. Die Geschichte des Punjab wird S. 20 mit der Eroberung des Landes durch Alexander d. Gr. begonnen, wobei in der Kürze auf Einzelnes aufmerksam gemacht ist, worin die indischen Schriftsteller von den europäischen abweichen, oder wo letzter auch ein ganz treues Gemälde des Landes geben, z. B. Curtius, indem er vom Bananianenbaum, von den Streitwagen der Eingebornen, den gewaltigen Hunden und den damals noch häufigen Löwen berichtet. Erst aus dem Ende des 10. Jahrh. finden sich wieder „authentic records", kurz vor der Zeit, wo der letzte Hindukönig von Lahore, Putturugepal, aus seinem Lande vor dem Eroberer Mahmud floh (1022). Später bildeten sich nun allmälig die Sikhs, d. h. Schüler, unter ihren Gooroos, d. h. Lehrern, zu einer neuen religiösen, für die Geschichte des Landes höchst wichtigen Sekte aus. Die Geschichte dieser Gooroos, wobei der Vf. Malcolms „Sketch of the Sikhs", Dows „History of Hindostan" und mehrere andere Quellen benutzt hat, beginnt mit dem ersten derselben, Nanuk (1. Cap. S. 31 ff.), der 1468 geboren, im J. 1539 starb. Nanuk, dessen Lebensgeschichte mit einer Menge von Fabeln verbunden ist, trat als Lehrer eines reinen Deismus und des Friedens mit allen Menschen auf, während er den entschiedensten Widerwillen gegen allen Götzendienst und die Intoleranz der Muselmänner aussprach. Von seinen Grundlehren ist aber bei seinen Anhängern wenig übrig geblieben, obschon sein Andenken und sein Grab bei ihnen in grossem Ansehn steht und seine Lehren im „Grunth", d. h. dem heiligen Buche der Sikhs, noch immer vorgetragen werden, namentlich im Tempel zu Umritsir, wo man ihm als „Mittler und Heiland" (saviour and mediator) göttliche Ehren erzeigt. Seine acht ersten Nachfolger werden sodann im 2. Cap. (S. 48—68) kürzer geschildert, bis auf Hur Govind († 1639) und dessen Enkel und Regierungsnachfolger Hurao († 1663), wo es schon zu blutigen Kämpfen zwischen den Moslims und zahlreich gewordenen Sikhs kam, während nach mehreren Streitigkeiten in der Herrscherfamilie selbst Govind Rao den Kastenunterschied aufhob und so die grosse Menge der Hindus an sich zog. Letzterer nahm schon offenbar gewaltsame Bekehrungen vor und das 3.—6. Cap. enthalten nun eine Reihe von Berichten und Charakterzügen von ihm, wobei er zugleich als ein kühner Eroberer erscheint, ohne jedoch dabei dem mächtigen Aurungzeb, Kaiser von Delhi, gerade offen entgegen zu treten. Er starb durch Selbstmord 1708. Ein höchst mannichfaltiges Bild hindostanischen Lebens findet der Leser hier vor sich ausgebreitet, was unter Govinds Nachfolger, Bunda, in sofern eine Veränderung erleidet, als dieser bei seinen kriegerischen Unternehmungen gefangen wurde und in Delhi einen grausamen

Digitized by Google

Tod fand. Jetzt schien das Ende der Sikhs gekommen; sie zerstreuten sich, kamen aber doch von Zeit zu Zeit bei Umritsir zusammen, denn Nadir Shah hatte vergeblich befohlen, sie völlig zu vernichten. „Der Sattel war von jetzt an ihre Heimath geworden" und sie erstarkten nach und nach wieder so, dass sie 40—50,000 M. zählten, die zwar unter mehrere Anführer sich theilten, welche nicht selten mit einander haderten, aber in der Hauptsache waren sie einig. Im 8. Cap. wird über diess Alles ausführlicher berichtet, während im 9. (S. 119—27) die Geschichte bis zu der Zeit fortgeführt ist, wo Runschit-Singh (1806) eine Rolle zu spielen begann. Wir übergehen die Mittheilungen über die einzelnen Missuls oder Districte im 10. u. 11. Cap. (— S. 150) und bemerken, dass die Biographie des berühmten Gründers des Reichs der Sikhs, Runschit-Singh, im 12. ihren Anfang nimmt. Schon im J. 1805 erfuhr dieser von einem flüchtigen Mahratten-Amir Einiges, was ihm Achtung und Furcht vor den Engländern einflösste und bereits 1809 schloss er mit diesen einen Tractat, den er bis zu seinem Tode treu und redlich gehalten hat. Schon damals hatte er auch den Plan gefasst, ein disciplinirtes Heer zu schaffen. Im 13. Cap. sind sodann seine wiederholten Kämpfe mit den Nachbarstaaten Peschawur, Kaschmir und Kabul, im 14. seine Unternehmungen jenseits des Attoks (Indus) berichtet, während nun endlich auch (S. 190 ff.) durch die Ankunft der Generale Allard, Ventura und Court (1822), Runschit-Singhs längst gehegter Wunsch erfüllt wurde, sein Heer nach europäischer Weise organisirt zu sehen. Er zahlte reichlich; 5000 Pfd. Sterl. war der jährliche Sold jedes dieser fremden Generale. Mit den Engländern blieb er stets in freundlichem Verkehr und Lord William Bentink hatte im Oct. 1831 am Sutledsch die erste Zusammenkunft mit ihm. Ein genauer officieller Bericht, der in Lahore 1838 an den Generalgouverneur Lord Aukland entworfen wurde, ist hierauf im 15. und 16. Cap. (S. 202 ff.) zum Theil wörtlich mitgetheilt und gibt eine Menge interessanter diplomatischer, ethnographischer und anderer Details über den Hof „des Löwen von Punjab". Die Beschreibung mannichfacher Festlichkeiten, Truppenmusterungen u. s. w., insbesondere aber Runschits Persönlichkeit, gewähren dann bis S. 241 eine angenehm wechselndes Gemälde. Der Letztere achtete die Wissenschaft und Jeden, der ihr lebte; Grausamkeit war ihm völlig fremd, und Tag und Nacht widmete er, wenn es nöthig, den Geschäften. Treu und gewissenhaft in allen Dingen, vermochte er sich selbst indess in seinem Hange zum Trunk und Genuss des Opiums nicht zu beherrschen, und es muss in der That Wunder nehmen, wie er bei einer längst zerrütteten Gesundheit doch so alt werden konnte. Die Jagd auf Tiger und wilde Schweine und die „Nauthing girls", wie hier die Bajaderen heissen, machten seine vorzüglichste Unterhaltung aus. Ein geborner Feldherr, bildete er sich auch zu einem tüchtigen Regenten, der mit rechter Umsicht auch nicht das Kleinste

Digitized by Google

übersah. Im eigenen Hause liebte er besonders Blumen und mit Kindern ging er so gern um, dass er viele Söhne der Sirdars unter seinen Augen auferziehen liess. Freilich an einer tüchtigen Portion Aberglauben fehlte es ihm auch nicht. S. 227—233 ist ein merkwürdiger Beleg dafür gegeben. Seine religiöse Ansicht blieb zweifelhaft, doch äusserlich hing er Nanuks Lehren, wie sie Govind modificirt hatte, treulich an und hätte z. B. das Tödten einer Kuh sicherlich mit dem Tode bestrafen lassen. Eben deshalb rauchte er auch nicht Tabak, wohl aber — Opium. Dem Tempel in Umritsir schenkte er ein Exemplar des „Grunth", das mit seinem goldnen, mit Edelsteinen geschmückten Gehäuse 5000 Pfd. Sterl. kostete. Nur einen Theil der Sikhs hatte er nicht vollkommen zu demüthigen vermocht, die fanatische Secte der Ukalihs nämlich, deren Hass gegen alle Fremde selbst den Gebrauch der Waffengewalt wiederholt nöthig machte. Im 17. Cap. werden hierauf dem Leser Runschits weiser Vezier Dhyan und der Fakir Azihzoodin, der zugleich sein Leibarzt und Secretair und überhaupt ein Mann von grossen Talenten war, vorgeführt, so wie einige andere hochgestellte Männer an seinem Hofe, die er meist aus niedern Stellungen, sobald er sie als tüchtige Leute kennen gelernt hatte, schnell erhob. Ventura, Allard und einige andere fremde Krieger werden dann noch in ihrem Einflusse geschildert, so wie auch mehrerer Abenteurer gedacht wird, die an Runschits Hof erschienen, um ihr Glück zu machen, von diesem aber besonders in seinen letzten Lebensjahren unbefriedigt entlassen wurden. Seine politische Beurtheilungskraft zeigte sich vornehmlich im Kriege zwischen den Engländern und Afghanen (18. Cap.), wo er nicht allein treu seinem früher geschlossenen Bündnisse blieb, sondern selbst ein Hülfscorps stellte, so schmerzlich ihm auch die ganze Sache war. So lernen wir einen fast in jeder Hinsicht tüchtigen asiatischen Fürsten in ihm kennen, und ausser des Vfs. eigenen Beobachtungen und mehreren englischen Quellen, namentlich Prinseps „Life of Runjeet Singh" hat derselbe dabei auch eine Biographie benutzt, welche eine muselmännische Familie im Punjab besass. So weit der 1. Bd. Der 2., welcher schon auf dem Titel die bestimmte Inhaltsangabe „Containing an Account of the war between the Sikhs and the British in 1845—1846" enthält und gleichfalls aus 18 Capp. besteht, berichtet nun zunächst im 1. des Maharadschah Runschit-Singhs Tod am 30. Juni 1839, in Folge einer Lähmung, an der er bereits seit 1834 litt. Die hierauf unmittelbar folgenden Veränderungen am Hofe zu Lahore, die vielfachen Kabalen und Todtschläge, das Treiben und die Schicksale der einander verdrängenden Thronbewerber, bilden ein Chaos, was indess M'Gregor mit anerkennungswerther Klarheit hier und im 2. Cap. zu entwirren gewusst hat. Die weise Politik Runschit-Singhs verschwand, als die Unfälle des englischen Heeres in Kabul bekannt wurden. Die Regierung war auf einen Knaben von 4 Jahren übergegangen

Digitized by Google

(4. Cap.), der Hof von Kabalen zerrissen und die den Engländern feindliche Partei hatte das Uebergewicht gewonnen (5. Cap.), so dass selbst die Einsichtsvolleren nachgeben mussten, um nicht der grössten Gefahr sich auszusetzen. So war zu Anfang des Nov. 1845 kaum noch zweifelhaft, dass ein feindliches Heer über den Sutledsch, den Grenzfluss, gehen werde, und es geschah diess so schnell, dass die Engländer kaum Zeit hatten, ihre militairischen Kräfte nur nothdürftig zusammenzuziehen. Bereits am 18. Dec. fand ein Gefecht bei Moodkee statt, in welchem namentlich viele englische Officiere den Tod fanden, und die Schnelligkeit und Sicherheit, mit welcher die Artillerie der Sikhs feuerte, allgemeines Staunen erregte. Mahmud, ein Bruder des Dost Mohummud befehligte dieselbe. Das ganze Treffen galt mehr für einen Versuch der beiderseitigen Kräfte. Das englische Heer zog so schnell als möglich neue Verstärkungen an sich und vernahm indess, dass die Sikhs von nichts, als dem Marsche nach Delhi, Benares und Calcutta träumten. Ihr Heer zählte durch neu eingetroffene Truppen verstärkt gegen 75,000 Mann mit 200 Kanonen, und der grösste Theil desselben stand in einem verschanzten Lager bei Feerozshuhur. Das englische Heer bestand aus kaum 24,000 M. und hatte besonders wenig Reiterei (3500 M.) mit 76 Feldgeschützen. Wir übergehen das 6. Cap., in welchem noch das Treffen bei Moodkee nach dem Berichte des Obergenerals dargestellt wird; dass die Sikhs in der kühlern Jahreszeit, statt in der heissern den Krieg begonnen hatten, weil sie die letztere selbst scheuten, dass sie den Marsch der zum englischen Heere stossenden Verstärkungen nicht durch detaschirte Corps hinderten, dass sie endlich die Festung der Engländer, Feerospore, am linken Ufer des Sutledsch nicht angriffen, wo die Hauptspitäler sich befanden und bedeutende Munitions- und andere Vorräthe lagen, wird als ein wesentlich vortheilhaftes Ereigniss für die Engländer bezeichnet. Im 7. Cap. (S. 99 ff.) folgt nun eine Schilderung der blutigen Schlacht bei Feerozshuhur oder Feerozshah am 21. und 22. Dec. 1845, welche fast nur durchs englische Bajonnet entschieden werden musste. Das Flinten- und Kanonenfeuer und eine Mine der Sikhs brachte die englischen Truppen in eine „sehr gefährliche Lage", wie sie „noch nie in Indiens Kriegen vorgekommen war". Die Sipahis hatten aus Mangel an Speise und Trank alle Kraft und allen Muth verloren; man eroberte jedoch mit den grössten Anstrengungen am 21. Dec. einen grossen Theil des Lagers der Sikhs und behauptete sich darin, aber neue Verstärkungen belebten auch neu den Muth des Feindes; am 22. fehlte es den Briten bereits an Munition für ihr Geschütz, ihre Reiterei wurde zurückgejagt, und so musste das Fussvolk allein den Kampf entscheiden, wobei an Todten und Verwundeten mehrere Tausend gezählt wurden. Der Feind hatte mit Einschluss der bei Moodkee genommenen gegen hundert Kanonen verloren, blieb aber noch immer voll Zuversicht und ging, über den Fluss

Digitized by Google

geworfen, nur einige Stunden höher hinauf, um dort aufs Neue über denselben zu setzen. Von beiden Seiten zog man neue Truppen herbei (8. Cap.); die Sikhs verbreiteten Furcht und Schrecken in den englischen Posten am obern Sutledsch, bis es endlich dort am 28. Jan. 1846 zu einem für die Briten wieder siegreichen Treffen bei Alleewal (auf der Strasse nach Loodianah) kam. Jedoch die Hauptsache war, den Feind aus dem festen Lager zu werfen, welches er bei Sobraon am Sutledsch unterhalb des hier einfallenden Beasflusses bezogen hatte, überhaupt eine nochmalige Schlacht ihm anzubieten, welche im 9. Cap. (S. 154 ff.) näher beschrieben wird. Sie fand am 16. Febr. statt und war blutiger, aber auch entscheidender, als alle frühern. „Hunderte fielen unter dem Kanonenfeuer, Hunderte ertranken auf der Flucht im Sutledsch" oder wurden noch hier von den Kartätschen der englischen Artillerie getödtet. Alles Geschütz fiel in die Hände der Sieger, die jedoch ebenfalls viele tapfere Männer verloren hatten. S. 176 f. ist ein wahrhaft schreckliches Bild des Gemetzels entworfen, welches an jenem Tage stattfand, während S. 184—192 ein Hors d'Oeuvre über die Stellung der Militairwundärzte folgt und der unterrichtete Vf. namentlich auch darüber sich ausspricht, wie diese zu handeln haben oder auch zu handeln verhindert sind. Wir empfehlen diesen Abschnitt besonders medicinischen Zeitschriften zur Berücksichtigung, da er über Schusswunden und Amputationen manches Gute enthält. Im 10. Cap. sehen wir die Sieger über den Strom (17. Febr.) nach Lahore aufbrechen, wobei zugleich eine Proclamation verkündete, dass man keine Eroberung beabsichtige, sondern dass nur in der Person eines Nachkommens „des verstorbenen Maharadschah Runschit-Singh eine feste Regierung der Sikhs hergestellt werden solle". Goolab, der Vezier der verwittweten Königin und des jungen Prinzen Dhuleeb, der ganz im Sinne Runschits handelte, traf alsbald im englischen Lager ein und schloss den Frieden ab, in welchem die Auslieferung aller Feldgeschütze der Sikhs (36 Kanonen), die Wiedererstattung aller Kriegskosten (1½ Mill. Pfd. St.), die Auflösung aller Truppen und die Abtretung des Landes zwischen dem Beas und dem Sutledsch ausbedungen wurde. Unter den Mauern von Lahore ward dieser Friedenstractat besiegelt, der junge Dhuleeb unter britischer Bedeckung (20. Febr.) wieder eingesetzt, am 24. dem britisch-indischen Heere eine Belohnung von 700,000 Pfd. Sterl. zugesichert, und dann, indem eine Besatzung in Lahore zurückblieb, nach einer grossen Musterung, am 23. März der Rückmarsch angetreten. Das 11. Cap. gibt „allgemeine Bemerkungen" über die Lage der Dinge. Der Vezier Goolab erhielt als Vasall von Lahore das herrliche Kaschmirthal, indem er sofort den ersten Termin der Kriegscontribution deckte und jährlich ein Pferd nebst 15 Shawls als Tribut zu geben versprach. Das Reich Punjab existirt seitdem nicht mehr, da „der Garten" desselben, das Land zwischen dem Beas und Sutledsch an die

Digitized by Google

Briten abgetreten ist, der Hof von Lahore aber nur durch die britischen Bajonnette besteht, indem keine Sikhsgarnison hineingelegt werden darf. Was jenseits des Indus liegt, wird von Dost Mohammed abgerissen werden; der kleine Dhuleeb ist „a mere puppet". Jedoch die britisch-indische Regierung wird ebenfalls bis nach dem Indus vorrücken müssen, denn das 12. Cap. zeigt, wie schwierig die Lage der Garnison in Lahore, wie bösartig die Stimmung des Volkes und wie leicht dort ein Aufstand zu erwarten ist, sollte dieser auch nur durch Beleidigung einer Kuh oder eines Kalbes (S. 280 ff.) herbeigeführt werden. Die britische Militairbehörde schonte bisher das Volksvorurtheil dermaassen, dass sie zum Scheine wenigstens das Schlachten der Rinder für die Besatzung verbot, obschon der Tisch derselben mit solchem Fleische „never appeared in better order". Mit diesem Cap. endigt sich jedoch das Interesse, welches der deutsche Leser an dieser Arbeit nimmt. Die noch übrigen sechs Capp. geben nämlich nur noch eine Menge kleiner Details, durch welche die bisherigen Mittheilungen weiter ausgeführt und bestätigt werden sollen, z. B. Züge der Tapferkeit einzelner Krieger, Berichte über die Schnelligkeit, mit welcher die Truppen zusammengezogen wurden, als die Sikhs ganz unvermuthet den so lange bestehenden Frieden brachen, den Eifer, mit welchem viele Officiere zu ihren Fahnen eilten, die Schwierigkeit, sich in Besitz der festen Puncte in dem abgetretenen Districte zu setzen, weil die Befehlshaber derselben nur der Gewalt weichen wollten und die Befehle der Nominalregierung nicht achteten. Für den englischen Leser werden aber gerade diese und noch manche andere ähnliche Berichte besonders wichtig sein. Der abgetretene Landestheil ist gebirgig und bietet daher sehr gesunde Cantonnements für die europäisch-indischen Regimenter, welche bisher am linken Ufer des Sutledsch häufig von der Cholera und andern klimatischen Leiden heimgesucht wurden. — Druck und Papier dieses Werkes sind vortrefflich; eine ziemliche Anzahl schöner Portraits in ganzer Figur führen uns die Hauptpersonen des Hofes von Lahore vor; eine Karte gibt uns einen guten Ueberblick des Kriegsschauplatzes am Sutledsch, und eine zweite, welche den an die Briten abgetretenen Landesstrich darstellt, lässt nur bedauern, dass wir nicht eine ähnliche vom ganzen Punjab haben.

Digitized by Google

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[4177] Commento alle Pandette, di **Giov. Voet**, prof. n. univ. di Leida, libri cinquanta, ne' quali, oltri i principii e le piu insigni controversie del diritto romano, si disaminano il diritto moderno e le principali quistioni del foro. Nuova ediz. col volgarizzamento a fronte, riveduta e corr. dall Dott. *L. Fortis*, avocato del foro veneto ec. Vol. I. Fasc. 1—3. Venezia, Naratovich. 1846. S. XXIV u. 1—264. Lex.-8. (à 2 L.) Vollständig in 6 Bdn.

[4178] De l'origine, de la forme et de l'esprit des jugements rendus au moyen age contre les animaux; par **Léon Ménabréa.** Chambery, Puthod. 1846. 162 S. gr. 8.

[4179] Zeitschrift f. deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. Herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* u. *Wilda*. XI. Bds. 1. Heft. Tübingen, Fues. gr. 8. (3 Hefte 3 Thlr.) Inh.: *Souchay*, üb. d. neueste deutsche Gesetzgebung in Wechselsachen. (S. 1—56.) *Biener*, zur Geschichte der engl. Jury. (—65.) *Oppermann*, deutsches Gerichtsverfahren im 17. Jahrh. (—145.) *Reyscher*, einige Bemerkungen üb. die preuss. Verfassung vom 3. Febr. 1847. (—160.)

[4180] Sammlung der erflossenen Erläuterungen über das Stempel- u. Taxgesetz u. das Verbrauchsstempel-Gesetz vom 27. Jänner 1840. Herausgeg. von *K. Fontaine v. Felsenbrunn*, k. k. Kam.-Bezirks-Komm. 3. Thl. Fortsetzungs- u. Suppl.-Bd. Prag, (Credner). 1847. XIV u. 162 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.; 1.—3. Thl. n. 4 Thlr. 13 Ngr.)

[4181] Anleitung zur Kenntniss der wesentl. Bestimmungen f. d. administrat. Wirkungskreis der Landgerichte in Bayern von Dr. **A. H. Freudel.** 2. Nachtrag. Mit e. systemat. u. ganz neu ausgearb. alphabet. Register sammt beiden Nachträgen. Bayreuth, Buchner. 1847. XVI, 89 u. XXVI S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4182] Die administrativen Rechtsstreitigkeiten im Kön. Bayern diesseits des Rheins u. d. gerichtsordnungsmässige Verfahren in denselben von **G. Chr. E. Wunder.** Ebend., 1847. XIII u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4183] Monatsschrift f. d. Justizpflege in Württemberg u. s. w. (Vgl. No. 1260.) XII. Bds. 2. Heft. *Lebret*, d. Militärgerichts-Verfassung in Württemberg. (S. 169—250.) *Schwab*, Beitrag zur Revision d. Strafgesetzbuchs. (—262.) *Dürr*, üb. Bestrafung habituirter Holzfrevler durch die Gerichte. (—268.) *v. Plessen*, üb. Ableistung von Eiden, auf welche durch ein Privat-Schiedsgericht erkannt worden ist. (—293.) Kleinere Aufsätze, Literatur u. s. w. (—336.)

[4184] Das Regierungs-Blatt f. d. K. Württemberg im Auszuge. Eine Sammlung der in d. Reg.-Blättern d. K. Württemberg vom J. 1806 an enthaltenen noch ganz od. theilweise gültigen Gesetze, Verordnungen u. s. w. mit erläut. Anmerkungen. Jahrg. 1846. Stuttgart, Metzler. 192 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Digitized by Google

[4485] Vollständige, histor. u. krit. bearbeitete Sammlung der württemberg. Gesetze. Herausgeg. von Dr. *A. L. Reyscher.* XI. Bd. 2. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Sammlung der württemberg. Schulgesetze. 2. Abthl. enth. die Gesetze f. die Mittel- u. Fachschulen bis 1846 von *C. Hirzel*, Prof.) Tübingen, Fues. 1847. CXCV u. 932 S. gr. 8. (Baar 3 Thlr. 18 Ngr.) — Anhang. Sammlung der württemberg. Gesetze in Betreff der Israeliten von *F. F. Mayer*, Oberamtmann. Ebend. VIII u. 206 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[4486] Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung d. Kön. Sachsen. (Vgl. No. 606.) 6. Bds. 2. Hft. *Heyne*, üb. Servituten u. Reallasten. (S. 97–145.) *Merkel*, üb. Quinquagesima u. Lehnwaare nach Justinians u. Churf. Augusts Constitutionen. (—184.) Praejudicien. (—200.)

[4487] Sammlung der ständischen Gesetze Preussens. 2. Ausg. Vervollständigt bis auf die Gegenwart. Berlin, Hermes. 1847. VI u. 170 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4488] Der preussische Zivilprozess von **A. Alker**, L.- u. Stadtger.-Rath. 1. Suppl.-Hft. (Auch u. d. Tit.: Der preuss. Bagatell- u. der summarische Prozess in seiner durch d. Verordnung vom 21. Juli 1846 erlangten Gestalt.) Lissa, Günther. 1847. 83 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4489] Die preussische Depositalverwaltung von **A. Alker.** Ebend., 1847. 88 u. IV S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4490] Das preussische Stempelsteuergesetz vom 7. März 1822 nebst Erläuterungen u. Ergänzungen von **A. Alker.** Ebend., 1847. 100 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4491] Entscheidungen des K. Geh. Ober-Tribunals, herausgeg. von d. Geh. Ob.-Trib.-Räthen Dr. *Seligo*, *Wilke I.* u. *Rinteln*. 13. Bd. (Neue Folge 3. Bd.) Berlin, Heymann. 1847. XXII u. 549 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 7½ Ngr.)

[4492] Beurtheilung der ersten 10 Bände Entscheidungen des K. Geh. Ober-Tribunals von Dr. **C. F. Koch.** Berlin, Trautwein'sche Buchh. Sep.-Conto. 1847. Bog. 1—21. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[4493] Rechtsfälle des Geh. Ober-Tribunals. Aus amtl. Mittheilung. 39 Lieff. (Bog.) Berlin, Jonas. 1847. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4494] Die allgem. Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845. Nebst den ergänz. u. erläut. Ministerial-Rescripten. Herausgeg. von Hofr. *W. G. v. d. Heyde.* Magdeburg, Baensch. 1847. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4495] Der preuss. Subalternbeamte im Civildienste, was er wissen u. leisten muss v. **Fr. Bechstein,** Criminalprotocollführer. 2. Abthl. Das Amt eines Actuars. Eilenburg, Offenhauer. 1847. 44 S. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[4496] Instruction f. die Landesregierung, Landgerichte, Forstcommission u. Landeshauptleute des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. (Extrabeilage zu Nr. 14 u. 15 des Sondershauser Regierungsblattes.) Sondershausen, Eupel. 1847. 28 S. 4. (6 Ngr.)

[4497] Der Rittergutsbesitzer in Bezug auf dessen Gerechtsame u. Obliegenheiten in Gemeinde-Verwaltungssachen u. in gutsherrl. Angelegenheiten nebst e. Polizei-Ordnung f. das platte Land von Hofrath **W. G. v. d. Heyde.** 2. Aufl. Magdeburg, Baensch. 1847. VIII u. 177 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4498] Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben f. das K. Hannover aus dem Zeitraume von 1813 bis 1839 zusammengestellt u. mit höh. Genehmigung herausgeg. von *Chr. Hm. Eberhardt*, Adv. 1. Folge 1841—1845. 1. Bd. Abthl. I. Rechtssachen. II. Staats-Verfassung. III. Geistl. u. Schulsachen. IV. Militair-Sachen. Hannover, Helwing. 1847. VIII u. 1011 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Digitized by Google

[4499] Gesetzsammlung f. die Mecklenburg-Schwerin'schen Lande. 2. Folge, umf. den Zeitraum vom Anf. dieses Jahrh. bis zum J. 1846. Red. vom Adv. *Raabe*. 12. Lief. Parchim, Hinstorff. 1847. II. Bd. S. 673—726 u. III. Bd. S. 1—80. Lex.-8. (à n. 23⅘ Ngr.)

[4500] Samling af gamle danske Love, udg. med Indledninger og Anmarkn. af *J. L. A. Kolderup-Rosenvinge*. 1. Afd. Lex Scaniae antiqua latine reddita per Andr. Sunonis. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1846. XLV u. 156 S. gr. 8. (2 Rbd.)

[4501] Neue Jahrbücher f. sächsisches Strafrecht u. s. w. (Vgl. No. 2173.) 4. Bds. 3. Heft. *Volkmann*, Gesetz üb. das Verfahren in den bei dem Kammergericht zu Berlin zu führenden Untersuchungen im Vergleich mit d. französischen code d'instruction criminelle u. der Badenschen Strafprocessordnung. (S. 288—336.) *Schwarze*, üb. d. Recht, terminliche Abbüssung von Strafen zu gestatten. (—361.) Praejudicien, Miscellen u. s. w. (—372.)

[4502] Bemerkungen üb. Untersuchungshaft u. Beweis. Von e. pract. Juristen. Hersfeld, Schuster. 1847. 41 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4503] Die Jury in Strafsachen. Eine Monographie von **C. v. Stemann.** Hamburg, Nestler u. Melle. 1847. XVIII u. 483 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4504] De l'influence que les systèmes pénitentiaires exercent sur le physique et le moral des prisonniers par **Aug. Bonnet.** Paris, Rouvier. 1847. 10 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4505] Zwei gekrönte Preisschriften üb. die Anlegung von Zwangsarbeits-Anstalten in den Herzogth. Schleswig u. Holstein, herausgeg. von d. Direction des gemeinschaftl. Fonds der Schlesw.-Holst. adeligen Klöster u. Güter. I. (Auch u. d. Tit.: Abhandlung üb. Anlegung von Zwangsarbeits-Anstalten in Schleswig u. Holstein. Von **Ad. v. Sprewitz**, Dirig. d. Landarbeitshauses zu Güstrow.) Altona, (Lehmkuhl). 1846. XV u. 479 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4506] Das Obermayr'sche Besserungssystem in den Strafanstalten zu Kaiserslautern u. München, mit Bemerkk. üb. die körperl. Züchtigung von Dr. **Chr. Pfeufer**, Prof. Heidelberg, Winter. 1847. 96 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[4507] Schlussbericht zu den Untersuchungsakten gegen C. Rud. Corragioni, Hauptmann u. Spezereihändler von Luzern, wegen A. Anstiftung zur Desertion, B. Intellektuelle Miturheberschaft am Meuchelmorde d. Rathshrn. Jos. Leu. Zug. (Lindau, Stettner.) 1847. 59 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4508] Die Schlussberichte des Untersuchungsrichters, betr. d. Mitschuldigen des Jak. Müller von Stechenrain am Meuchelmorde des Rathsh. Leu. 1. Hft. Altdorf. (Ebend.) 1847. 70 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4509] Contra Oppenheim pro Geschwornen von **Uz.** Leipzig, Schrey. (Potsdam, Janke.) 1847. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[4510] Archiv für Philolologie u. Pädagogik u. s. w. (Vgl. No. 1476.) 13. Bds. 1. Heft. (n. 20 Ngr.) *Kolster*, d. Land der Skythen bei Herodot u. Hippokrates u. der Feldzug des Darius in demselben. Schl. (S. 5—77.) *Stoll*, Erklärung der Apulejischen Fabel Amor u. Psyche. (—96.) *Gräfenhan*, Lexilogie d. Römer, von Augustus bis zu Ende des vierten Jahrhunderts (—127.) Uebersetzungsproben, Miscellen u. s. w. (—160.)

[4511] Zeitschrift f. die Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 3682.) März. *Wagner*, de Themistocle exule. Schl. (No. 25—26.) *Preller*, philologischer Bestand der Bibliotheca Sessoriana in Rom. (No. 26—27.) *Schubart*, Bei-

Digitized by Google

träge zur Kritik des Pausanias. 2. Art. (No. 28—29.) Recc., Anzeigen, Miscellen.

[4512] Archaeologische Beiträge von **O. Jahn.** Berlin, Reimer. 1847. XVI u. 464 S. mit 14 Taf. Abbildd. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: Leda. (S. 1—11.) Ganymedes. (—41.) Adonis. (—50.) Endymion. (—78.) Eros. (—220.) Hygieia. (—223) Herakles. (—236.) Pasiphae. (—246.) Theseus u. Ariadne. (—299.) Hippolitos u. Phaidra. (—329.) Paris u. Oinone. (—351.) Achilles auf Skyros. (—377.) Das Opfer der Iphigeneia. (—392.) Diomedes u. Nestor. (—400.) Odysseus u. Kirke. (—410.) Polyphemor u. Galateia. (—417.) Pygmaien. (—433.) Hahnenkämpfe. (—441.) Nachträge u. s. w. (—464.)

[4513] **Fr. Creuzer's** deutsche Schriften, neue u. verbesserte. 2. Abthl. 3. Bd. (Auch u. d. Tit.: Zur Archäologie, od. zur Geschichte u. Erklärung der alten Kunst. Abhandlungen. Besorgt v. *Jul. Kayser*, Gymn.-Lehrer. 3. Thl.) Darmstadt, Leske. 1847. 573 S. mit 19 lithogr. Taff. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

[4514] ***Ado. Emperii** opuscula philologica et historica. Amicorum studio collecta ed. *F. G. Schneidewin.* Gottingae, Dieterich. 1847. VIII u. 354 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4515] Lehrbuch der Religionsgeschichte u. Mythologie der vorzügl. Völker des Alterthums. Für Lehrer, Studirende u. s. w. Von Dr. **K. Eckermann.** 3. Bd. 2. Abthl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. X u. 302 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4516] **Geo. Fr. Schoemanni** comparatio theogoniae Hesiodeae cum Homerica. Gryphiae, Koch. 1847. 28 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4517] Zur griechischen Grammatik von Dr. **Geo. Blackert.** I. Ueber *γενικὴ πτῶσις.* II. Ueber *δοτικὴ πτῶσις.* Rinteln, Bösendahl. 1847. 32 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4518] *Θησαυρὸς τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης.* Thesaurus graecae linguae ab **H. Stephano** constructus. Post edit. Anglicam novis additamentis auctum etc. tertio edidd. *C. Ben. Hase, Guil.* et *Lud. Dindorfius.* Vol. V. Fasc. 8. (*Ὀρρωδέω—Ὠώριον.*) Vol. VI. Fasc. 6 et 7. (*Πρὶν—Πύξινος.*) Paris., Didot. 1847. 120 Bog. Fol. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[4519] Anaximenis ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum. Recens. et illustr. *Leon. Spengel.* Lipsiae, Verlagsbureau. 1847. XII u. 257 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Nur neuer Titel.

[4520] *Euripidis Phoenissae cum commentario ed. *Jac. Geelius.* Scholia antiqua in Euripidis tragoedias partim inedita partim editis integriora adjunxit *C. G. Cobetius.* Lugd. Bat., Hazenberg et soc. 1847. XII u. 326 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4521] Ciceronem orationis pro Archia poëta revera esse auctorem demonstratur. Diss. quam scr. **Jul. Lattmann.** Gottingae, Dieterich. 1846. VI u. 92 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4522] P. Virgilii Maronis Opera. Für d. Schulgebrauch herausgeg., mit e. Einleitung u. mit Anmerkk. zur Aeneide versehen von Prof. *K. Fr. Süpfle.* Neue Ausg. Karlsruhe, Groos. 1847. XLVI u. 388 S. gr. 12. (18 Ngr.) Der Text allein 12 Ngr.

Philosophie.

[4523] Elementi di filosofia, del Barone **Pasqu. Galuppi.** Edizione quarta, con aggiunte dell' Autore e note di *P. T. S.* 3 Vols. Milano, Silvestri. 1846. XII u. 316, IV u. 432, 328 S. 16. (7 L. 50 c.) Bilden auch den 307.—309. Bd. der „Biblioteca scelta di opere italiane antiche e moderne".

Digitized by Google

[4524] Della Scienza, saggi di **Gius. Bianchetti.** Venezia, Cecchini. 1846. 432 S. gr. 8. (5 L.)

[4525] Saggio filosofico sulla Critica della Conoscenza, ossia Analisi del pensiero umano; del barone **Pasqu. Galuppi.** Vol. I—IV. Milano, Borroni. 1846. 296, 252, 340 u. 312 S. 18. (12 L.)

[4526] An Estimate of the Human Mind: a Philosophical Inquiry into the Legitimate Application and Extent of its Leading Faculties, as connected with the Principles and Obligations of the Christian Religion. By **J. Davies,** D. D. New edit. Lond., 1847. 646 S. gr. 8. (14sh.)

[4527] Comparationem Platonis doctrinae de vero reipublicae exemplo cum Christana de regno divino doctrina instituit **Jul. Guil. L. Mehliss.** Gottingae, Dieterich. 1846. VIII u. 119 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4528] Ueber die Emationslehre im Uebergange aus der alterthüml. in die christliche Denkweise. Von **H. Ritter.** Ebend., 1847. 40 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[4529] Etudes critiques sur le rationalisme contemporain, par l'abbé **H. de Valroyer.** Paris, Lecoffre. 1847. 43¼ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[4530] Jordano Bruno, par **Chr. Bartholmèss.** 2 Vols.. Paris, Ladrange. 1847. 52½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4531] Sur la philosophie moderne de Fontenelle, relativement aux sciences physiques, par **P. Flourens.** Paris, Paulin. 1847. 10½ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4532] Spinoza u. Leibnitz üb. die Freiheit des menschl. Willens. Von Dr. **Frz. Keller.** Erlangen, Enke. 1847. IV u. 78 S. Lex.-8. (n. 12 Ngr.)

[4533] Darstellung u. Kritik der Philosophie Ludw. Feuerbach's von Dr. **Jul. Schaller,** Prof. Leipzig, Hinrichs. 1857. IV u. 168 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4534] Ueber Ahnen u. Wissen. Ein Vortrag im Museum zu München im Dec. 1846 geh. von Dr. **G. H. v. Schubert.** München, lit.-artist. Anstalt. 1847. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4535] Rede üb. das Gedächtniss gehalten am 6. Nov. 1846 von **Hm. Fr. Autenrieth,** d. Z. Rector d. Univ. Tübingen. Tübingen, Fues. 1847. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4536] Wissenschaftlich-literarische Encyklopädie der Aesthetik. Ein etymolog.-krit. Wörterbuch der ästhetischen Kunstsprache von Dr. **W. Hebenstreit.** 2. wohlf. Ausg. 1. Lief. Wien, Gerold. 1847. 96 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4537] Estetica ossia Teoria dell bello e dell arte, di **Frc. Ficker,** prima versione con note di *Vinc. de Castro.* Fasc. I. II. Venezia, Naratovich. 1846. 128 S. gr. 8.

[4538] Examen des poétiques d'Aristote, d'Horace et de Boileau, par **Aug. Nisard.** Saint-Cloud, Belin. 1847. 5¼ Bog. gr. 8.

Geschichte.

[4539] Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. (Vgl. No. 4118.) April. *Reuchlin,* zur Charakteristik der neuen ultramontanen Geschichtsschreibung. (S. 289—321.) *Roscher,* Umrisse zur Naturlehre der drei Staatsformen. (—364.) Angelegenheiten der histor. Vereine u. s. w. (—384.)

[4540] Ueber die Idee, das Wesen, die Bedeutung, die Darstellung u. das Erlernen der Geschichte nebst d. Grundzügen des Entwickelungsganges der Menschheit von **A. Arnold.** Königsberg, Windolff u. Striese. 1847. XII u. 257 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Digitized by Google

[4541] **Die Gliederung od. Logik der Geschichte.** Eine pragmat. Uebersicht von **C. G. Weltbrecht,** Pfr. Stuttgart, Steinkopf. 1847. IX u. 193 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4542] **Cours d'études historiques, par P. C. F. Daunou.** Tom. XVI. F. Didot. 1847. 38½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[4543] Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände von den frühesten Zeiten bis 1840 mit Zugrundlegung seines grösseren Werkes bearb. von Dr. **K. v. Rotteck.** 6. Aufl. 9. u. 10. Thl. od. 5. (letzter) Bd. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 388 S. 16. (à Thl. 6 Ngr.; cpl. 2 Thlr.)

[4544] *Historische u. philologische Vorträge an der Universität Bonn gehalten. Von **B. G. Niebuhr.** 2. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Vorträge üb. alte Geschichte. Herausgeg. von *M. Niebuhr.* 1. Bd. Der Orient, bis zur Schlacht von Salamis. Griechenland bis auf Perikles.) Berlin, Reimer. 1847. XXIV u. 445 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[4545] *Makedonien vor König Philipp von Dr. **O. Abel.** Leipzig, Weidmann. 1847. XII u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4546] Algemeene Geschiedenis van de Romeinen, hunne zeden, staatsleven etc., van **H. Riedel.** 2. Deel. Groningen, 1846. gr. 8. (5 Fl.)

[4547] De Pausen in de zestiende en zeventiende Eeuw; naar ongedrukte Gezantschapsberigten, van **L. Ranke.** Uit het Hooog. door *P. Sybrandi.* 2. Deel. Haarlem, Bohn. 1846. gr. 8. (3 Fl. 20 c.)

[4548] Histoire des souverains pontifes romains, par **Artaud de Montor.** Tom. III. Paris, F. Didot. 1847. 31¼ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[4549] Chronique de l'abbaye de St. Hubert, dite Cantatorium par **Robaulx de Soumoy.** Bruxelles, 1846. 352 S. gr. 8. (2 Thlr. 27½ Ngr.)

[4550] Geschichte der französischen Revolution bis auf die Stiftung der Republik von **F. C. Dahlmann.** 2. durchges. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1847. IV u. 474 S. gr. 8. (In Leinw. geb. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4551] Histoire des Girondins par M. **A. de Lamartine.** Tom. IV. Paris, Furne. 1847. 25¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4552] Geschichte Ludwig Philipps I., Königs der Franzosen. Von **A. Boudin** und **F. Mouttet.** Aus d. Franz. übersetzt von Dr. *A. Diezmann.* 2.—9. Lief. Leipzig, Teubner. 1847. S. 65—576. gr. 16. (à 3⅕ Ngr.)

[4553] Geschichte Louis Philipps I., Königs der Franzosen von **Am. Boudin** u. **F. Mouttet** nach vertraul. Mittheilungen des Königs verfasst. Uebers. von *K. Grosse.* 2.—7. Hft. Meissen, Goedsche. 1847. I. Bd. S. 65—448 mit 7 Abbildd. (à 7 Ngr.)

[4554] Ludwig Philipp der Erste, König der Franzosen. Darstellung seines Lebens u. Wirkens von Dr. **Chr. Birch.** 2. verm. Aufl. Stuttgart, Hallberger. 1847. 2. u. 3. Bd. 424 u. 528 S. gr. 8. (cpl. 3 Thlr.)

[4555] Het leven van Lodewijk Filips Koning der Franschen van **C. Birch;** naar het Hoogduitsch vrij bewerkt door *D. Veegens.* 2. Deel. Haarlem, Bohn. 1846. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

[4556] **L. Blanc's** Geschichte der 10 Jahre 1830—1840. Aus d. Franz. von *Gl. Fink.* 2. Aufl. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 319 u. 317 S. Lex.-8. (à 1 Thlr.)

[4557] **L. Blanc's** Geschichte der 10 Jahre (1830—1840). Im Auszuge. (In 13 Lieff.) 1.—6. Lief. Offenbach, André. 1847. S. 1—208. gr. 16. (11 Ngr.)

[4558] Histoire et géographie combinées du royaume de Belgique, par M. **Elgé.** Bruxelles, Muquardt. 1846. 196 S. mit Karten u. Stahlst. (20 Ngr.)

Digitized by Google

[4558] Histoire de Flandre; époque féodale 792—1128 par **Kervyn de Lettenhove.** Tom. I. Bruxelles, Muquardt. 1846. 432 S. gr. 8. (2 Thlr. 27½ Ngr.)

[4560] De tachtigjarige oorlog der Nederlanders tegen de Spaansche overheersching, van **O. v. Corvin-Wiersbitzky.** Uit het Hoogduitsch. Amsterdam, Binger. 1846. gr. 8. (1 Fl. 64 c.)

[4561] Willem Graaf van den Berg en zijne Tijdgenooten van **R. W. Tadama.** Zutphen, Thieme. 1846. gr. 8. (3 Fl.)

[4562] Begründeter Aufweis des Plazes bei d. Stadt Constanz, auf welchem Joh. Hus u. Hieronymus v. Prag in d. J. 1415 u. 1416 verbrannt worden. Aus alten Urkunden u. Handschriften des Stadtarchives zu Constanz erhoben u. verfasst von **Jos. Eiselein,** Prof. Mit 1 Abbild. u. 2 Plänen. Constanz, Verlagsbuchh. Belle Vue. 1847. 47 S. 8. (n. 15 u. n. 20 Ngr.)

[4563] Die Contrerevolution in Wallis vom Mai 1844 von **L. Barmann.** Deutsch mit Einleitung u. Schluss von Dr. *L. Snell.* 2. Ausg. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 111 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4564] *Neuere Geschichte der Deutschen von d. Reformation bis zur Bundes-Acte. Von **K. Ado. Menzel,** C.-Rath. 12. Bd. 1. Abthl. Die Zeit Friedrichs II. u. Josephs II. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1847. XXI u. 468 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4565] Wallenstein u. seine neuesten histor. Ankläger u. Vertheidiger von **J. H. Krönlein.** (Aus Wigand's Vierteljahrsschrift abgedruckt.) Leipzig, O. Wigand. 1845. 134 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4566] Geschichte des Landes ob der Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit von **Frz. Xav. Pritz,** reg. Chorherrn u. k. k. Prof. 10. Hft. Linz, Haslinger. 1847. 2. Bd. S. 113—352. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[4567] Oberbayerisches Archiv f. vaterländ. Geschichte u. s. w. (Vgl. No. 1209.) 8. Bds. 2. Hft. *Wiedemann,* Geschichte der Hofmark Höhenrain. (S. 145—197.) *Stoss,* die Herren von Hegnenberg, Wildenrott u. Haldenberg. (—223.) *Geiss,* Relation der Aebtissin Ursula v. Frauenchiemsee üb. den pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg. (—236.) *Gastl,* Kriegsereignisse am Rauschenberg im J. 1742. (—243.) *v. Gumppenberg,* ungedr. Urkunden zur bayer. Familien- u. Landesgeschichte. (—276.) Miscellen. (—286.)

[4568] Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. Herausgeg. von *F. J. Mone.* 1. Bd. 2. Lief. Karlsruhe, Macklot. 1846. S. 241—368 u. 32. Roy. 4. (1. Bd. in 3 Lieff. n. 5 Thlr.)

[4569] Geschichte der Stadt Stuttgart, nach Archival-Urkunden u. andern bewährten Quellen dargestellt von Dr. **C. Pfaff,** Konr. am Pädag. zu Esslingen. 2. Bd. Stuttgart, Sonnenwald. 1847. 592 u. 15 S. gr. 8. (2 Bde. n. 3 Thlr.)

[4570] Diarium der Frankfurter Rathswahlen nach der durch Kaiserl. Resolution vom 22. Nov. 1725 neu vorgeschrieb. Wahl-Ordnung durch die Kugelung; od. chronolog. Verzeichniss aller Raths-Glieder vom 11. März 1727 an, u. s. w. Aus grösstentheils handschriftl. Quellen von *Fr. Krug.* Frankfurt a. M., Kessler. 1847. VIII u. 78 S. Fol. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4571] Heimathskunde f. die Bewohner des Herzogthums Gotha von Dr. **Ad. Schulze,** Schuldirector. 2. Bd. Geschichte des Herzogth. Gotha nebst Gesetzkunde. Gotha, Gläser. 1846. XII, 276 u. 16 S. 12. (à n. 25 Ngr.)

[4572] Der Bund der Sechsstädte der Oberlausitz. Jubelschrift von **Gust. Köhler.** Görlitz, Heinze u. Co. 1846. 46 S., 2 schw. u. 4 col. Taff. 4. (n. 2 Thlr.)

Digitized by Google

[4573] *Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken u. s. w. für die Gesch. der Mark Brandenburg u. ihrer Regenten von Dr. **Ad. Fr. Riedel.** Des 2. Haupttheiles od. der Urkunden-Sammlung für die Gesch. der auswärt. Verhältnisse 4. Bd. Berlin, Morin. 1847. 504 S. gr. 4. (u. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[4574] *Die Kurmark Brandenburg, ihr Zustand u. ihre Verwaltung unmittelbar vor dem Ausbruche des französ. Krieges im Okt. 1806. Von einem ehemal. Staatsbeamten. Mit 14 Beilagen (in 4.). Leipzig, Brockhaus. 1847. XXII u. 554 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4575] Ueber Friedr. Wilhelm's, des grossen Kurfürsten v. Brandenburg religiöse Ansichten u. kirchl. Politik. Ein im wissenschaftl. Vereine zu Berlin gehalt. Vortrag von **E. Helwing.** Lemgo, Meyer. 1847. 46 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4576] Nordalbingische Studien. 4. Bds. 1. St. Kiel, akadem. Buchh. 1847. (n. 1 Thlr.) Inh.: *Jessien*, von d. Anbau der heutigen Propstei. (S. 1—90.) Der Angriff der Schweden auf Fehmarn. (—96.) *Duve*, Verzeichniss der Streitschriften zwischen Lauenburg u. Lübeck wegen Mölln u. Bergedorf vom J. 1670 an. (—138.) *Ratjen*, Verhandlungen zwischen d. Könige von Dänemark u. dem Herzogl. Gottorfischen Hause von 1658 bis 1684; nebst Beilagen. (—200.)

[4577] *Die Mythologie des Nordens von **K. F. Wiborg**, Mag. Art. Aus dem Dän. von *Ant. v. Etzel.* Berlin, Morin. 1847. XXIV u. 339 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[4578] *Revision des deutschen Schulwesens. Herzensergiessungen von Dr. **W. E. Weber,** Prof. Frankfurt a. M., Lit. Anstalt. 1847. XI u. 396 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4579] Organisation der Volksschule von Dr. **Thom. Scherr,** Seminardir. (2. Ausg.) Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 90 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4580] Des Erziehers Leben u. Ringen, od. die pädagog. Geduld-Schule. Aus dem Leben eines Schulmannes von **C. Armin.** Linz a. Rhein. (Neuwied, Steiner.) 1847. 151 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[4581] **J. Bha. Basedow's** Elementarwerk. Ein encyklopäd. Methoden- u. Bildungsbuch f. alle Kindererziehung u. den Jugendunterricht in allen Ständen. Nach d. heut. Standpunkte d. Wissenschaften u. Volkscultur neu bearb. u. herausgeg. von e. Vereine von Erziehern u. Fachgelehrten. 1. Lief. Stuttgart, Verlags-Bureau. 1847. S. 1—96. gr. 8. (12 Ngr.)

[4582] Theorie der natürlichen u. anziehenden Erziehung. Den Müttern gewidmet von **Vikt. Considerant.** Deutsch von *P. Str.* Nordhausen, Fürst. 1847. XXIV u. 260 S. 12. (25 Ngr.)

[4583] Ueber Nutzen u. Gebrauch der Denk-Uebungen in Schulen von Dr. **M. Maas.** Hamburg, Herold. 1847. 16 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4584] Denkschrift das Schulwesen d. Stadt Kiel betr. von **J. Gust. Droysen.** (Aus *Ravit's* Jahrb. u. s. w.) Kiel, Schröder u. Co. 1847. 42 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4585] Offenes Sendschreiben an den Hrn. *Langfeldt*, Mitredacteur d. Schlesw.-Holst. Schulblatts von **Feddersen.** Oldesloe. (Altona, Schlüter.) 1847. 15 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4586] Fibel. Uebungen für Anfänger im Lesen. Plauen, Neupert. 1847. 95 S. 8. (n. 2 Ngr.)

Digitized by Google

[4587] **Erstes Uebungsbuch** im deutschen Lesen, nach den Grundsätzen einer möglichst gleichzeitigen Berücksichtigung des Lesens u. Schreibens, sowie der Vokal- u. Nominalmethode u. s. w. von Dr. **L. Borkenhagen,** Pred. u. Rector. 3. verb. Aufl. Berlin, Mittler. 1846. 82 S. 8. — 4. Auflage. Ausg. für kathol. Schulen. 82 S. 8. (à 3½ Ngr.)

[4588] **Erstes Lesebuch** für Kinder von **G. Ebener.** Hannover, Helwing. 1847. 96 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4589] Verdient der kleine Luther'sche Katechismus den Vorzug vor allen andern Katechismen der evang. Kirche, oder nicht? Eine Conventsfrage, beantw. von **F. Hoffmann,** Pfr. Kassel, Krieger. 1847. 30 S. 8. (3 Ngr.)

[4590] Katechetische Unterredungen üb. die Hauptstücke des kleinen Katechismus Lutheri von **J. A. Rohland,** Rektor. 3 Thle. 2. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1847. 588 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[4591] Magazin religiöser Muster-Katechisationen, herausgeg. von *C. Hm. Fischer.* 1. Bd. 4. Heft. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 62 S. 8. (7½ Ngr.; 1. Bd. cpl. 24 Ngr.)

[4592] Dr. **G. F. Dinter's** Religionsgeschichte als Anhang zur bibl. Geschichte, bearb. u. zum Gebrauch der Schulen u. des Privatunterrichts herausgeg. von *W. Müller,* Lehrer. Neustadt, Wagner. 1845. XVI u. 172 S. 8. (7½ Ngr.)

[4593] Katechetische Auslegung des Freiburger Diöcesan-Katechismus (Hirscher'schen Katechismus) für Geistliche, Lehrer u. Eltern von **Alb. Stolz.** 3. Bd. Freiburg, Herder. 1847. IV u. 407 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4594] Schulgebete f. kathol. Stadt- u. Landschulen von **F. Gramer,** Oberlehrer. Ein Auszug aus dessen gröss. Werk: Schulgebete auf alle Tage im Jahre. Gleiwitz, Landsberger. 1847. 175 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4595] Theoretisch praktische Anleitung zur deutschen Rechtschreibung, mit e. Sammlung von vielen Beispielen, nebst e. Verzeichnisse von mehr als 900, grösstentheils Fremdwörtern u. s. w. von **Mth. Estl,** Lehrer. Wien, Lechner. 1847. IV u. 199 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4596] Uebungsbuch f. den Unterricht in d. Rechtschreib-, Sprach- u. Aufsatzlehre f. Elementarschulen von **J. Jacobs,** Lehrer. Linz a. Rhein. (Neuwied, Steiner.) 1847. 74 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4597] Handbuch f. Lehrer beim Gebrauche des preuss. Kinderfreundes von **Fr. Pechner,** Rektor. 1. Thl.: Der gesammte deutsche Sprachunterricht in Volksschulen. 3. verb. u. verm. Aug. Königsberg, Bon. 1847. XIX u. 386 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4598] Schul-Lesebuch von Dr. **F. A. W. Diesterweg,** Director. 2. Thl. Nach der Verwandtschaft des Inhalts zusammengestellt. 2. verm. u. verb. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1847. VIII u. 379 S. 8. (n. 10 Ngr.) — **Anleitung zum Gebrauche des 2. Thls. des Schul-Lesebuches.** Für Lehrer. Ebend. 99 S. 12. (10 Ngr.)

[4599] Lesebuch f. die Schüler der Unterklasse in Stadt- u. Landschulen von **J. F. A. Giesemann,** Cantor. 3. verb. u. verm. Aufl. Eisleben, Reichardt. 1847. 96 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4600] Deutsches Lesebuch f. höhere Unterrichtsanstalten von **Hm. Masius.** 2. Thl. Für obere Klassen. Halle, Buchh. d. Waisenh. 1847. IX u. 664 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4601] Germania. Vaterländisches Lesebuch f. die reifere Jugend von Dr. **C. Vogel,** Director d. Bürgerschule zu Leipzig. Leipzig, Barth. 1847. VIII u. 503 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[4602] Germania. Histor. Lesebuch f. Gymnasien, Realschulen u. Erziehungsanstalten. Zusammengestellt u. herausgeg. von Dr. **O. L. B. Wolff**, Prof. Leipzig, O. Wigand. 1847. VIII u. 471 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4603] Gutachten üb. das Erheben der schrägen Schrift zur Schulschrift, nebst 8 Tafeln Schulvorschrift von **K. Bräuer**, Zeichenlehrer. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1847. 15 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4604] Vorschriften von **Andr. Grüning**, Prof. Deutsch 2 Hefte. Lateinisch 3 Hefte. Hamburg, Herold. 1847. 57 Kupfertafeln. qu. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4605] Kurze Beschreibung u. Anweisung zum Gebrauche der prakt. Schulvorschriften für gefüllte Elementarschulen von **J. Th. Kretzer**, Lehrer. (Nebst Anhang.) Coblenz, Hölscher. 1847. 48 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[4606] Handschriftenschule. Eine Sammlung von 140 verschied. Handschriften von **G. E. Kynast**, Lehrer. (Mit Handbuche dazu. 83 S. 8.) Oels. (Leipzig, Weinedel.) 1847. qu. 4. (In Cart. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4607] Vorschriften zum Schul- u. Privatgebrauch von **J. C. F. Winter.** Hamburg, (Herold). 1847. 25 lith. Blätter. qu. 4. (n. 1 Thlr.)

[4608] Die Rechtschreib-Lehre f. Volksschulen von **C. Fr. Wagner.** Landsberg, Volger u. Klein. 1847. 16 S. 8. (n. 1½ Ngr.)

[4609] Die perspectivische Zeichnen-Lehre für den Schul- u. Privatgebrauch von **C. Fr. Wagner.** Mit 5 Tafeln. Ebend., 1847. 50 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4610] Tabellarisch-musikalische Wandfibel von **Fr. W. Eigendorf**, Lehrer. Halle, Müller u. Fernow. 1847. 12 Blätter. Imp.-4. (1 Thlr.)

[4611] 30 zweistimmige Kinderlieder f. Volksschulen von **Fr. W. Eigendorf.** Ebend., 1847. 36 S. u. 1 Tab. qu. 4. (5 Ngr.)

[4612] Anweisung zum Gebrauche der obigen Wandfibel nebst einer Sammlung 2stimmiger Kinderlieder u. 1 lith. Notentafel v. **Fr. W. Eigendorf.** Ebend., 1847. VI, 28 u. 36 S. qu. 4. (15 Ngr.)

[4613] Der Gesangfreund, eine Liedersammlung f. das Schul- u. Volksleben von **J. Fölsing**, Lehrer. 2. Samml. Darmstadt, Pabst. 1847. VIII u. 88 S. 12. (6½ Ngr.)

[4614] Gesangfreund. Heitere u. ernste 2-, 3- u. 4stimmige Gesänge f. gehobene Volksschulen u. höh. Lehranstalten von **P. Stein**, Lehrer. (3. Hft. der Schullieder.) Coblenz, Blum. 1846. 60 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4615] Die 4 Grundrechnungsarten in gleich u. ungleich benannten ganzen Zahlen von **Geo. Köpp.** Aufgaben-Sammlung: 2. Heft. Worms, Rahke. 1847. 48 S. 12. (n. 2½ Ngr.) — Auflösungen zum 1. u. 2. Hefte. 20 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[4616] Rechenbuch von **C. Fr. A. Kühns.** 2. Thl., für d. mittleren Classen höh. Bürgerschulen. Lüneburg, Engel. 1847. 122 S. 8. (10 Ngr.; 1. u. 2. Thl. 17½ Ngr.) — Antworten dazu. 2. Thl. 24 S. 8. (à 3½ Ngr.)

[4617] 100 Rechenaufgaben nebst deren Auflösungen v. **M. Budde**, Lehrer. Düsseldorf, Beyer u. Co. (Leipzig, Kummer.) 1847. 36 S. 8. (5 Ngr.) — Ohne Auflösungen. 13 S. 8. (1½ Ngr.)

[4618] 1400 Aufgaben f. das schriftliche Rechnen in den 4 Grundrechnungsarten f. die Hand 8—10jähr. Schüler von **H. Roger**, Lehrer. Esslingen, (Dannheimer). 1846. 56 S. 8. (n. 4 Ngr.) — Antworten f. die Hand der Uebungsgehülfen. 23 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4619] Das Bruchrechnen der Elementarschule, in kurzer naturgemässer Folge

Digitized by Google

bearbeitet, als Leitfaden beim Unterricht v. **J. Gilbert**, Lehrer. Neuwied, Steiner. 1847. 19 S. 12. (2 Ngr.)

[4620] Anschauungs-Geometrie f. die Elementarschulen des Kantons Thurgau. Frauenfeld, Beyel. 1846. 100 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4621] Leitfaden beim Unterrichte in der Buchstaben-Arithmetik, Algebra u. Kombinationslehre von Dr. **H. A. Brettner**, Prof. 4. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Max u. Co. 1847. VIII u. 227 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[4622] Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Real- u. höh. Bürgerschulen von Dr. **H. A. Brettner**, Prof. Mit 7 Steintaff. 4. verm. u. verb. Aufl. Ebend., 1847. XII u. 444 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[4623] Lehrbuch der algebraischen Analysis für die obersten Klassen höh. Lehranstalten, u. zugleich als Einleitung in die Analysis für angeh. Studirende der Mathematik von Dr. **B. Wiegand**, Oberlehrer. Halle, Schmidt. 1847. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[4624] Leitfaden f. den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbe- u. höh. Bürgerschulen v. **H. A. Brettner**, Prof. Mit 4 Steintaff. 10. verm. u. verb. Aufl. Breslau, Max u. Co. 1846. VI u. 370 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4625] Drei Wandkarten zum Gebrauche bei d. Unterrichte in der Physik. Nach den besten Hülfsmitteln von **Jul. Franke**, Schulkollege. (Mit Text u. d. Tit.: Begleiter u. s. w. XVI u. 223 S. 8.) Schweidnitz, Heege. 1847. 36 Bl. Fol. (à n. 4 Thlr.)

[4626] Neue Bibliothek der Unterrichts-Lectüre für die Jugend. 12 Bdchn. 3. Abthl. Naturgeschichte. 4. Bd. Unterhaltungen aus d. Naturgesch. der Vögel. 1. Thl. Berlin, Richter. 1847. XXXVI u. 332 S. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[4627] Lehrbuch der Naturgeschichte f. Handelsschulen von **C. G. Flügel**, Lehrer. 3. Abthl. Zoologie. Nach des Vfs. Tode bearb. von Dr. *G. Schnedermann*. Leipzig, Serig. 1847. VIII u. 115 S. gr. 8. (15 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4628] Malerische Naturgeschichte des Thierreiches. Für d. Schul- u. Selbstunterricht von **L. Stoppel**. Mit mehr als 950 col. Abbildd. auf 144 Taff. Wolfenbüttel, Holle. 1847. VIII u. 570 S. nebst 128 color. Tafeln. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4629] Kleine Schulgeographie von **J. G. Fr. Cannabich**, Pfr. 16. bericht. Aufl. Weimar, Voigt. 1847. VI u. 320 S. 8. (12½ Ngr.)

[4630] Kleiner Schul-Atlas der neuesten Erdkunde in 8 (lith. u. col.) Karten. Wolfenbüttel, Holle. 1847. qu. gr. 4. (n. 6 Ngr.; einzelne Karten à 9 Pf.)

[4631] Das Studium der Geschichte insbesond. auf Gymnasien nach d. gegenwärtigen Anforderungen von Dr. **W. Assmann**. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. 39 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[4632] Geschichtstabellen zum Auswendiglernen von Dr. **Arn. Schaefer**, Lehrer. Leipzig, Arnold. 1847. IV u. 50 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4633] Die allgemeine Weltgeschichte nach bibl. Grundsätzen bearb. f. nachdenksame Leser. Herausgeg. von d. Calwer Verlagsverein. 4. Aufl. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1847. VIII u. 362 S. 12. (n. 9 Ngr.)

[4634] Grundriss der Weltgeschichte f. Gymnasien, höh. Lehranstalten und zum Selbstunterricht von Dr. **E. A. Schmidt**, Prof. 2. Thl. Geschichte des Mittelalters. 3. Thl. Neuere Geschichte. 5. verb. Aufl. Potsdam, Riegels Verlagsh. 1847. VIII u. 173, X u. 180 S. gr. 8. (à 12½ Ngr.)

[4635] 100 Glückwünsche guter Kinder an ihre Eltern u. Verwandten zu Geburts- u. Neujahrstagen von **K. Herchor**, Kantor. 2. Aufl. Eisenberg. Schöne. 1847. 52 S. 12. (6 Ngr.)

Digitized by Google

[4636] Gott über uns! od. ohne Tugend u. Glaube kein Heil v. **Ed. v. Ambach.** 2. Bd. Ein gnadenreicher Traum od. das Licht des Glaubens u. die Irrlichter der Neuzeit. Eine Erzählung der reiferen Jugend gewidmet. Mit 1 Titelbild u. 10 Holzschn. Regensburg, Pustet. 1847. 228 S. gr. 8. (à 12½ Ngr.)

[4637] Charakterzüge u. Anekdoten aus d. Leben der Könige von Preussen u. deren Generale v. **P. J. Beumer.** Wesel, Bagel. 1847. 32 S. 8. (1 Ngr.)

[4638] Deutscher Jugend-Almanach von **P. J. Beumer.** 1. Jahrg. 2. Abthl. Ebend., 1847. 62 S. mit 4 Steinzeichn. 8. (3 Ngr.)

[4639] Die Zelle der Leiden, od.: Die Kyburg. Geschichte aus d. Mittelalter, der reifern Jugend u. deren Freunden gewidmet von **A. Dörle,** Pfarrer. 3. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Kollmann. 1847. VIII u. 208 S. 8. (12½ Ngr.)

[4640] Jugend-Bibliothek. Herausgeg. von *G. Nieritz.* Neue Ausg. 25. u. 26. Bdchn. Berlin, Simion. 1847. 236 S. mit 2 color. Abbildd. 8. (à n. 10 Ngr.) Inh.: Der Kunst-Pfeiffer von **W. Müller.** Die Kartoffeln von **F. A. Suder.** 1. Thl.

[4641] Der höfliche Schüler. Sitten- u. Anstandslehren für die Jugend von **Eug. Niemeyer.** 6. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. 64 S. 16. (n. 2 Ngr.)

[4642] Dr. **A. Schütte's** illustrirte Jugend-Bibliothek f. prakt. u. unterhalt. Belehrung. 1. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Onkel Redlieb's Gespräche mit seinen Kindern. 1. Bd. Gespräche üb. die mechan. Fertigkeiten der Insekten u. Vögel.) Mit 80 Holzschn. Prag, Haase Söhne. 1847. XVI u. 216 S. mit 1 Stahlst. 16. (21 Ngr.)

[4643] Ueber Gymnasien u. Realschulen. Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage üb. die Vorschule zum Studium der Naturwissenschaften überhaupt u. der Heilkunde im Besond. Von **O. F. Becker,** Land u. Stadtger.-Rath. Sondershausen, Eupel. 1847. 64 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4644] Noch ein nothwendiges Wort über die Frage: Können Realschulen zweckmässige Vorschulen zum Studium d. Medicin werden? von Dr. **K. Ch. F. Fischer,** Director. Nordhausen, Köhne. 1847. 23 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4645] Der naturwissenschaftliche Unterricht auf Gymnasien. Mit besond. Rücksicht auf die Zustände im K. Sachsen v. Dr. **L. Reichenbach,** Hofr. u. Prof., u. Dr. **Hm. Eb. Richter,** Prof. — Zwei Denkschriften der Gesellschaften „f. Natur- u. Heilkunde" u. „Isis" in Dresden. Nebst Aphorismen von *Reichenbach* u. mehr. Beilagen. Leipzig, Arnold. 1847. X u. 187 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4646] Lateinische Elementargrammatik mit Aufgaben zum Uebersetzen ins Deutsche u. Latein. nebst Lectionen f. Anfänger von **W. Müller,** Lehrer. In 3 Cursus eingetheilt. Neustadt a. d. O., Wagner. 1847. VIII u. 302 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4647] Handwörterbuch der lateinischen Sprache von **Reinh. Klotz,** Prof. In 2 Bdn. 1. Lief. A—Aestimo. Braunschweig, Westermann. 1847. 1. Bd. S. 1—208. Lex.-8. (Subscr.-Pr. à n. 16 Ngr.) Erscheint in 15 Lieff. Subscr.Pr. für das vollständ. Werk n. 8 Thlr.

[4648] **W. Freund's** Schüler-Bibliothek des griech. u. römischen Alterthums. 1. Abthl. Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern. 2. Bd. Präparationen zu Ovid's Metamorphosen. Heft III—V. Berlin, Literatur-Compt. 1847. S. 173—463. 16. (à n. 5 Ngr.)

[4649] Loci grammatici. E libro suo memoriali elegerunt et in usum scho-

Digitized by Google

larum ediderunt *G. W. Gossrau*, *C. W. Kallenbach*, *J. A. Pfau*. Quedlinburgi, Franke. 1847. VI u. 110 S. 12. (12 Ngr.)

[4650] Syntax der griechischen Sprache, besonders der attischen Sprachform, für Schulen von Dr. **J. N. Madvig**, Prof. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. XVIII u. 283 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4651] Elementarbuch der griechischen Sprache f. Anfänger u. Geübtere von **Fr. Jacobs**. 2. Thl. Neu bearb. von Dr. *J. Classen*, Prof. 7. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Attika od. Auszüge aus den Geschichtsschreibern u. Rednern der Griechen, in Beziehung auf d. Geschichte Athens f. d. mittlern Classen gelehrter Schulen.) Jena, Frommann. 1847. XXII u. 408 S. 8. (1 Thlr.)

[4652] Attika von **Fr. Jacobs**. 6. Aufl. Supplemente. Enth. die Lesestücke, welche in d. von *J. Classen* herausgeg. 7. Aufl. hinzugekommen sind. Ebend., 1847. 83 S. 8. (5 Ngr.)

Volksliteratur.

[4653] John Williams, der Apostel der Südsee. Volksbuch von **W. F. Besser**, Pastor. Mit 1 Karte von den Südsee-Inseln. 2. Aufl., nebst e. Anhange. Berlin, Besser. 1847. VI u. 252 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.; n. 20 Ngr.)

[4654] Dies Buch gehört dem Volke. Herausgeg. von Dr. *O. Lüning*. 3. Jahrg. Paderborn, Crüwell. 1847. 289 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[4655] Das Ende eines Knechtes Gottes. Erzählung von d. Heimgange des Pastor Jul. K. Rieu. Strassburg, Wwe. Levrault. 1847. 81 S. 12. (3 Ngr.)

[4656] Die beiden Freunde. Eine wahre Geschichte. Ebend., 1847. 16. (3 Ngr.)

[4657] Der deutschen Auswanderer Fahrten u. Schicksale. Von **Fr. Gerstäcker**. Mit 1 Karte der Verein. Staaten. (Volks-Bibliothek. 4. Bd.) Leipzig, Brockhaus. 1847. 324 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4658] Heinrich Gotterbarm, od. die Früchte einer schlechten Kinderzucht. Ein Büchlein f. d. Volk. Constanz, Verlagsbuchh. Belle-Vue. 1847. 66 S. 16. (5 Ngr.)

[4659] Erzählungen üb. evangel. Kirchenlieder u. üb. einzelne Verse f. Jung u. Alt von **C. Heinrich**. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 389 S. 8. (21 Ngr.)

[4660] Der deutsche Bauernkrieg f. den Mittelstand. Geschildert in 33 Erzählungen von **Conr. v. Jachenau**. Rottweil, Setzer. 1847. IV u. 380 S. 8. (1 Thlr.)

[4661] Fluch u. Segen od. Gott züchtigt den Sünder u. schützt die Seinen. Eine lehrreiche Erzählung f. Alle, vorzüglich f. die christliche Jugend von **J. B. Klar**. (2. Aufl.) Augsburg, Kollmann. 1846. 66 S. 12. (3⅓ Ngr.)

[4662] Die Gevattersleute von **A. S. Neuenhaus**, Dompred. Halle, Mühlmann. 1847. 32 S. 8. (n. 4 Ngr.; 10 Expl. n. 1 Thlr.)

[4663] Einer von den Gevattersleuten an den Dompred. *Neuenhaus* v. **F. W. Hildebrandt**, Diak. Halle, Knapp. 1847. 21 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4664] Hoch u. Niedrig; od. so sind sie. Skizzen aus d. Leben der Gesellschaft von **O. Rupplus**. 1. Bdchn. 1. Aus Berlin. 2. Aus d. thüringer Walde. 3. Aus d. schlesischen Gebirge. Constanz, Verlagsbuchh. Belle-Vue. 1847. 144 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4665] Die heil. Sage. Fromme Abenderzählungen am Heerde christl. Fa-

Digitized by Google

milien. Von d. Vf. der Beatushöhle. (2. Aufl.) 23. u. 24. Bd. Mit 2 Stahlst. Regensburg, Manz. 1846. 192 S. 8. (à 5⅘ Ngr.)

[4666] Unterhaltungs-Bibliothek für das Volk. Im Verein mit mehr. Volksschriftstellern herausgeg. von *Held*. 1. Bd. 1. Bdchn. Mit 1 Abbild. Leipzig, Keil u. Co. 1846. XXXII u. 71 S. 16. (6 Ngr.) Inh.: Eine Weberfamilie. Schles. Dorfgeschichte von **O. Rupplus.**

[4667] Neueste Volksbibliothek. In Verbindung mit einigen Freunden. Herausgeg. von *Wilh. Redenbacher*. Jahrg. 1847. 1. Heft. Dresden, Naumann. 94 S. mit 1 Lithogr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4668] Volksbücher. Herausgeg. vom Norddeutschen Volksschriften-Vereine. 3. Lief. Berlin, Riess. 1846. gr. 8. (Jahrg. 1846 n. 1 Thlr. 10 Ngr.; einz. n. 16 Ngr.) Inh.: Der Kossäth Rüdecke. Von **Rich. Schneider.** (208 S.)

[4669] Drei Warnungsstimmen. Wer es lieset, der merke darauf! (Eine Schrift f. Mässigkeits-Vereine.) Hannover, (Hahn). 1847. 8 S. 8. (6 Pf.; 12 Expl. n. 5 Ngr.)

[4670] Der Werth eines Thalers od. der Segen Gottes auf der Gabe eines Gläubigen. Strassburg, Wwe. Levrault. 1847. 12 S. mit 1 Kupfer. 12. (3 Ngr.)

[4671] Evangelische Zeugnisse f. die Enthaltsamkeits-Sache von M. **Jaspis** u. M. **Sander,** Pfrn. d. ev.-luth. Gem. zu Elberfeld. Elberfeld, Bädeker. 1846. 27 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4672] Volksliederkranz f. Schule u. Haus. Eine Sammlung d. besten u. beliebtesten deutschen Volkslieder u. Volksweisen. Von **G. A. Winter,** Oberlehrer. A. Volkslieder. 4. Aufl. Leipzig, Wöller. 1846. 29 S. gr. 8. (n. 1⅕ Ngr.)

[4673] Der glückliche Mensch, od. die Kunst, klug, anständig u. fröhlich zu leben von **K. B. v. Brause.** Freiberg, Reimann. 1847. X u. 180 S. 8. (12 Ngr.)

[4674] Allgemeiner Briefsteller u. Geschäftsführer nebst Sprachlehre, Titulaturen, Fremdwörterbuche u. Wegweiser durch die deutsche Literatur von **K. B. v. Brause.** Ebend., 1847. XVI u. 370 S. 8. (15 Ngr.)

[4675] Der Universal-Wortgrübler. Neuestes, bequemes u. vollständ. Taschen-Wörterbuch, enthalt. mehr als 14,000 Fremdwörter u. s. w. von Dr. **Gr. Practorius,** Prof. Wien, Wenedikt's Wwe. 1847. 172 S. 16. (n. 8 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[4676] **Breslau.** (Vgl. Bd. XIV. No. 4439—4442.) Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1846/47 enthält eine Abhandlung des Prof. Dr. *C. E. Cph. Schneider* „de artis criticae natura et notione" (typ. univ. 8 S. gr. 4.), das Vorwort zu dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1847 „Quaestiones pontificales. I. De Flaminibus majoribus" vom Prof. Dr. *Jul. Athan. Ambrosch* (ibid. 8 S. gr. 4.). Zur Ankündigung der Feier des Geburtsfestes des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1846 und des an demselben Tage stattfindenden Rectoratswechsels erschien das Programm des Letzteren: „Ex Dionysii Antiquitatibus historiae gentis Romanae particula prior e codd. mss. emendata" (ib. 30 S. gr. 4.), worin der kritisch berichtigte Text der Capp. 9—38 des 1. Buches gegeben, und zum erstenmale eine Hdschr. der Bibliothek zu Elbingen benutzt ist.

[4677] In der katholisch-theologischen Facultät trat die ihm übertragene ausserordentl. Professur Lic. *Jos. H. Friedlieb* am 11. Febr. 1847 an

Digitized by Google

und vertheidigte seine „Comment. de codicibus Sibyllinorum mss. in usum criticum nondum adhibitis“ (Vratisl., Aderholz. 32 S. gr. 8.) Der Vf., welcher eine krit. Ausgabe des Textes der oracula Sibyllina beabsichtigt, erörtert hier, was bisher für diesen Zweck geschehen und beschreibt dann die von ihm benutzten Handschriften (Laurent. XI, 17; Vatic. 743 u. 1120; Monac. CCCXII).

[4678] Bei der juristischen Facultät erlangten den Doctorgrad nach öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 28. Mai 1846 *Fel. Dittrich* („diss. de Langobardorum meta vel methio.“ Vratisl., Gosohorsky. 24 S. gr. 4.) und am 18. Juli *Alo. Weiner* („diss. de jure reformandi ex Actis pacis Westphalicae enucleato ejusque mutationibus, quae pacem illam secutae sunt“. Ib., Lucas. 40 S. 8.)

[4679] In der medicinischen Facultät erwarb sich die venia docendi am 7. Dec. 1846 Dr. *Wilh. Grosser* durch Vertheidigung seiner Abhandlung „de ossificatione et naturali et praeternaturali observationes“ (Vratisl., Grass, Barth et soc. 30 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4.). Zu Doctoren der Medicin und Chirurgie wurden promovirt am 15. Juli 1846 *Ado. Ritter* („diss. pharmacodynam. de mercurii vivi in organismum vi mechanica.“ Vratisl., Freund. 36 S. gr. 8.); am 27. Juli *Aem. Benner* („diss. path.-nat. de struma.“ Ib. 25 S. Lex.-8.); am 2. Sept. *M. N. Bernhard* („de tenotomia et myotomia libri tres“. Ib., Richter. 41 S. Lex.-8.); am 15. Sept. *Ew. Lucas* („diss. med.-toxicol. de solano tuberoso ejusque principio narcotico“. Hirschberg., Landolt. 32 S. gr. 8.); am 7. Oct. *H. Grätzer* („diss. de polypis uteri eorumque exstirpatione et novo ad ligaturam instrumento“. Vrat., Grass, Barth et soc. 35 S. gr. 8. mit 1 lith. Taf. in Fol.); am 17. Oct. *H. Friedrich* („diss. de vi antitoxica oxysulphureti cum magnesia contra venena metallica“. Ib., Freund. 27 S. gr. 8.); am 29. Oct. *Lud. Schweizer* („diss. de eclampsia parturientium“. Ib., Grass, Barth et soc. 39 S. gr. 8.); am 31. Oct. *Sam. Meyer* („diss. de morbis e cultura et conditione sociali profectis“. Ib. Storch et soc. 35 S. gr. 8.); am 3. Nov. *Jos. Rawitz* („de vi alimentorum nutritia disquisitio physiol.-experimentalis.“ Ib., Grass, Barth et soc. 43 S. gr. 4.); am 16. Nov. *A. C. G. Preiser* („diss. anat.-pathol. de morbis primae et secundae vertebrae colli“. Ib. 27 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8.); am 25. Nov. *Alb. Thd. Middeldorpf* („diss. de glandulis Brunnianis“. Ib. 35 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 4.); am 7. Dec. *Sig. Holländer* („diss. med. toxicol. de phosphoro“. Ib., Freund. 30 S. 8.); am 14. Dec. *Loth. Pfitzner* („diss. med.-toxicol. de atropino“. Ib., Grass, Barth et soc. 31 S. gr. 8.); am 17. Dec. *Sam. Samosty* („diss. de systemate et indicationibus operationum obstetriciarum“ Ib. 47 S. gr. 8.), am 18. Jan. 1847 *Btho. Klein* („diss. de morbis saturninis“. Ib., Bremer et Minuth. 32 S. gr. 8.); am 20. Jan. *B. Ehrlich* („diss. de rabie canina“. Ib., Grass, Barth et soc. 27 S. gr. 8.); am 23. Jan. *C. Behrends* („diss. de delirio tremente“. Ib., Klein. 26 S. gr. 8.); im Febr. *C. Suchanek* (diss. de helminthiasi“. Ib., Grass, Barth et soc. 32 S. gr. 8.); im März *Ed. Lichtenstein* („historia circulationis sanguinis ante et post Harvejum“. Ib. 35 S. gr. 8.).

[4680] In der philosophischen Facultät erlangte die venia legendi der Lehrer am Gymnasium Elisabethanum Dr. *Gust. Wilh. Körber* am 23. Mai 1846 durch Vertheidigung seiner Abhandlung „Lichenographiae Germanicae specimen, Parmeliacearum familiam continens“ (Vratisl., Grass, Barth et soc. 21 S. gr. 4.). Zum Antritt der ihnen übertragenen ausserordentl. Professuren disputirten am 17. Juni der Bibliothekar Dr. *G. E. Guhrauer* („comment. hist.-liter. de Joachimo Jungio“. Vratisl., Trewendt. 40 S. gr 8.) und am 29. Oct. Dr. *Fr. W. Wagner* („comm. de Moschionis poetae tragici vita ac fabularum reliquiis“. Ib., Grass, Barth et soc. 32 S. gr. 8.). Als Einladungsschrift zu seiner Antrittsrede am 30. Jan. 1847 „de historica linguarum investigatione“ schrieb der design. ord. Prof. der morgenländ. Lit. Dr. *Ado.*

Digitized by Google

Fr. Stenzler die Abhandlung „de lexicographiae Sanscritae principiis“ (Vrat., typ. acadd. 30 S. Lex.-8.). — Den philosophischen Doctorgrad erwarben sich durch öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 18. April *Jo. Kuschel* („de fontibus et auctoritate Dionysii Halicarnassensis. Partic. I.“ Vratisl., Lucas. 42 S. 8.); am 14. Mai *Gnil. Kergel* („diss. de tempore, quo scriptus sit libellus qui vulgo fertur Xenophontis de republica Atheniensium“. Ib., Grass, Barth et soc. 48 S. gr. 8.); am 14. Juli *Ign. Sikorski* („diss. de variis methodis calculi differentialis“. Ib., Richter. 45 S. gr. 8.); am 12. Aug. *Arm. Schottky* („diss. de pretio Lactantiani commentarii in Statii Thebaida, et de nomine, philosophia et aetate commentatoris“. Ib., Lucas. 39 S. gr. 8.); am 13. Aug. *Maur. Speck* („observationum criticarum in Terenti Adelphos specimen“. Ib., Grass, Barth et soc. 78 S. gr. 8.); am 15. Aug. *Alb. B. Dulk* („diss. de resinis, praesertim de resinis Dammarae“. Ib., Günther. 33 S. gr. 4.); am 26. Jan. 1847 *Fr. Gust. Alex. Wittiber* („diss. de curvis, quibus curvae ejusdem systematis sunt trajectoriae orthogonales“. Ib., Klein. 25 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8.); am 27. Jan. *P. Förster* („de asylis Graecorum Partic. I.“ (Ib., Storch et soc. 53 S. gr. 8.); am 20. Febr. *Fr. Hm. Berth. Rumpelt* („de crystallorum genesi Partic. I.“ Ib., Grass, Barth et soc. 24 S. gr. 4.).

[4681] **Greifswald.** (Vgl. Bd. XIV. No. 4655—57.) Dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1846 hat Hr. Prof. *Geo. Fr. Schoemann* eine „diss. de extremarum mundi partium descriptione Hesiodea“ (Gryph., Kunike. 18 S. gr. 4.), dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1846/47 „Vindiciae Jovis Aeschylei“ (ibid. 22 S. gr. 4.) vorangestellt. Das Programm zur Feier des Geburtsfestes K. Friedrich Wilhelms IV. am 15. Oct. 1846 enthält eine Untersuchung de temporibus creandis magistratibus apud Atheniensibus statutis (ibid. 14 S. gr. 4.) und ist hauptsächlich gegen Chr. Petersen gerichtet, welcher diese sehr unsichere Frage in der Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1846 no. 73 ff. behandelt hat. Bei der jährlichen Preisvertheilung erhielt den ausgesetzten theolog. Preis der Student *Fr. Wähdel* aus Greifswald, den medicinischen der Stud. *Frz. Bispink* aus Westphalen, den philologischen der Stud. *K. Fr. Jahn* aus Neuruppin, den mathematischen *W. Kuhsel* aus Pommern.

[4682] Bei der medicinischen Facultät erlangten nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen den Doctorgrad in der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe am 26. Jan. 1846 *Thd. Wallstein* („diss. de quibusdam otitidis externae formis“. Gryph., Kunike. 30 S. 8.); am 4. Febr. *Frc. Bispinck* („diss. de diversis asthmatis infantium formis earumque diagnosi“. Ib. 33 S. 8.); am 7. Febr. *Arm. Müller* („de valgi pedis aetiologia quaedam“. Wolgast., Elsner. 24 S. 8.); am 14. Febr. *J. F. Ado. Meerfurth* („diss. de sede morborum psychicorum“. Gryph., Kunike. 32 S. 8.); am 4. März *E. Guil. Holtzinger* („diss. med. chir. de ozaena“. Ib. 39 S. 8.); am 17. März *Geo. Frc. Thd. Lenz* („diss. de Heliodori veteris chirurgi fragmentis“. Ib. 36 S. 8.); am 30. Juli *J. St. Rump* („diss. de dysenteria“. Ib. 38 S. 8.); am 9. Sept. *J. H. Hm. Tacke* („diss. de luxatione femoris congenita“. Ib. 40 S. 8.); am 17. Nov. *Arm. H. Hartmann* („diss. de commotione cerebri“. Ib. 32 S. 8.); am 30. Nov. *Ant. Fd. Frc. Karsch*, phil. Dr. („de capillitii humani coloribus quaedam“. 40 S. 8.) und *Gust. Wehrmeister* (, diss. de hypochondriasi“. Ib. 32 S. 8.).

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 22.** 28. Mai 1847.

Literaturgeschichte.

[4683] Kleine Schriften. Zur Politik und Literatur von **R. E. Prutz.** 2 Bde. Merseburg, Garcke. 1847. VI u. 367, 380 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Der fruchtbare Hr. Vf. hat hier einige frühere Aufsätze aus Zeitschriften gesammelt, die er aber einer wesentlichen Umarbeitung unterworfen, und wobei er verschiedene bis jetzt nicht veröffentlichte Arbeiten hinzugefügt hat. Wir erinnern uns sehr wohl, Einiges von dem hier Dargebotenen in den Halle'schen, später Deutschen Jahrbüchern gelesen zu haben, doch wüssten wir nicht mit voller Bestimmtheit anzugeben, was alt und was neu sei, und müssen daher Alles mit gleichem Fusse, als erschiene es hier zum ersten Male, behandeln; es ist zu bedauern, dass der Vf. in der Vorrede, wo er im Allgemeinen erzählt, dass er manches bereits Veröffentlichte aufgenommen, nicht hat angeben mögen, wo das Einzelne früher gedruckt worden. Jeder der beiden Bände zerfällt in drei Abtheilungen, deren erste Abhandlungen zur Politik, die zweite Aufsätze und Arbeiten zur Literatur, die dritte je eine Novelle enthält. Was diese letzteren anbetrifft, so bittet der Vf. sie für nichts mehr anzusprechen, als sie selbst sein wollen: Lückenbüsser, zu Gunsten solcher Leser, die nun einmal kein Buch in die Hand nehmen mögen, in welchem nicht auch etwas Belletristisches. „Solche Leser", setzt er ein wenig seltsam hinzu, „pflegen in ihren Ansprüchen denn auch genügsam und nachsichtig zu sein; nur in der Voraussetzung, dass sie es auch in diesem Falle sein werden, habe ich meinem Buche jene beiden Anhänge mitgegeben" — seltsam desshalb, weil die Leser, für die das Belletristische bestimmt war, wenn sie nun das Buch zur Hand nehmen, doch auch die Vorrede mitbekommen, und diese dann vielleicht gar übelnehmen und lieber diessmal die dargebotene Lockspeise verschmähen. Doch mag uns diese Erklärung des Vfs. in sofern willkommen sein, als sie uns erlaubt, uns auf die ersten beiden Abtheilungen zu beschränken. Der erste politische Aufsatz im 1. Bande ist „der nächste Krieg" überschrieben und behandelt die Möglichkeit und den wahrscheinlichen Ausgang eines solchen. Er sucht zu beweisen, dass in

Digitized by Google

ihm der Sieg jedenfalls auf Seiten der Intelligenz, namentlich der politischen sein werde, und dass daher Deutschland, wie es bis jetzt sei, wenn der Krieg doch aller Wahrscheinlichkeit nach entweder mit Frankreich oder mit Russland geführt werden würde, dem erstern unterliegen, über das andere aber obsiegen würde. Der 2. Aufsatz: „Vaterland oder Freiheit, ein Brief an meinen Freund", ist an und gegen Ruge gerichtet, der aber nicht genannt wird. Anfang und Schlussworte werden ihn genugsam charakterisiren. „Also, liebster Freund, die Sache ist erörtert und abgemacht: Hébert hat gesprochen, der Convent hat abgestimmt: il n'y a plus de Dieu! das Vaterland existirt nicht mehr! Nationalgefühl? wie bornirt! Patriotismus? welch ein zurückgebliebener Standpunct! Es gibt kein anderes Vaterland, als die Freiheit, kein anderes Nationalgefühl, als das Bewusstsein der Bildung und der Humanität". Der Schluss lautet: „Also noch einmal: nicht Vaterland oder Freiheit, sondern das freie Vaterland! nicht Partei oder Patriotismus, sondern patriotische Partei! — darf ich dir etwas sagen, lieber Freund? derselbe Vorwurf, der wohlbegründete, den du Bruno Bauer und seinem theologenfresserischen Furor machst, dieser nämlich, dass er die Theologen bekämpfe als Einer, dem der Theologe selbst noch immer im Nacken steckt, er trifft in ähnlicher Weise auch dich. Oder in diesem Hass gegen das Vaterland, in diesem Fanatismus gegen Alles, was nach Patriotismus, nach Nationalität, nach Deutschthum schmeckt — wer, antworte du selbst! vermöchte in diesem Allen den alten Burschenschafter von Anno vierundzwanzig zu verkennen, als welcher du deine politischen Lehrjahre gemacht? Du hassest das Deutschthum darum, weil du selbst so gründlich in einem falschen gesteckt, du recensirst den Patriotismus, weil du an dir selbst erfahren, was Alles für Thorheit unter diesem Namen passirt, du verbietest vom Vaterlande zu sprechen, weil dir dabei immer das Vaterland einfällt, das unfreie, mittelalterliche, romantisch deutschthümelnde deiner Studentenzeit". Man wird entschuldigen, dass Ref. die lange Stelle abgeschrieben; es ist ihm in solchen Dingen seit langer Zeit keine so treffende Bemerkung vorgekommen. Unter den literarischen des ersten Bandes macht eine Abhandlung zur deutschen Uebersetzungsliteratur, welche die Epochen derselben an Sophokles aufzeigen will, den Anfang; sie ist wohl nicht gerade das ausgezeichnetste Stück der Sammlung; wir finden hier viel Bekanntes wiederholt, vom Sophokles ist nicht gar viel die Rede, und unbegreiflicher Weise wird Lessing's Anfang einer Uebersetzung des Aias gar nicht erwähnt. Ein darauf folgender Aufsatz über die niederländische Literatur charakterisirt diese damit, dass sie auf dem Standpuncte des antiken und des starren Protestantismus stehen geblieben, welche im 17. Jahrh., weil sie damals an der Zeit waren, auf die Deutschen so mächtig anregend wirken konnten. „Ueber Reisen und Reiseliteratur der

Digitized by Google

Deutschen" behandelt den Sinn, in welchem man gereist und Reisen beschrieben, und setzt ihn in Verbindung mit dem Geist der verschiedenen Jahrzehende. „Ueber die Armuth der komischen Literatur, besonders der deutschen" findet den Grund solchen Mangels darin, dass, wenn die Komik die vollendetste Selbstgewissheit des Geistes sei, die sich zur absoluten Heiterkeit abgeklärt und gesammelt habe, eben solche Heiterkeit gerade bei uns Deutschen am wenigsten vorhanden sei — eine Nation, die eine komische Literatur haben soll, bedarf eines freien Staatslebens; vide Aristophanes. „Stellung und Zukunft des historischen Romans". Die Geschichte soll verinnerlicht werden, die Poesie, dieses Feuer, das die widerstrebenden Erze unlösbar zusammenschmelzt, diese dynamische Wirkung des Genies, soll den tiefsten Kern der Geschichte auffinden, erfassen, verschlingen, wiederschaffen, gestalten, und so das epische Gedicht gebären, dem unsere Literatur als ihrem Heiland entgegenschmachtet. „Nicolaus Lenau eine Charakteristik". Eingehen des politischen Freiheitselements in die lyrische Poesie. — Im zweiten Bande weist der 1. Aufsatz: „Theologie oder Politik, Staat oder Kirche" nach, dass die religiösen Bewegungen unserer Tage im Grunde gar nicht von einem religiösen, sondern vielmehr von einem politischen Interesse ausgehen. Von den Altlutheranern bis zu den Neukatholiken, von den Pietisten bis zu den Lichtfreunden, allesammt stimmen sie darin zusammen, dass sie freie Religionsübung haben, dass sie unabhängige religiöse Körperschaften, mit Einem Worte, dass sie freie, unabhängige Gemeinden bilden wollen. Die Gemeinde aber ist eben die politische Form, in welcher die innere religiöse Gemeinschaft sich äusserlich constituirt, die religiöse in Gestalt der bürgerlichen Gemeinschaft. Mithin, indem diese verschiedenen Parteien Gemeinderechte in Anspruch nehmen, indem sie Unabhängigkeit und Selbstgouvernement der Gemeinden verlangen, verlangen sie in der That nicht etwa religiöse Rechte, in der Religion ist das Moment des Rechts gar nicht vorhanden, sondern vielmehr politische Rechte sind es, um was der Streit sich dreht". „Ueber die gegenwärtige Stellung der Opposition in Deutschland". Haben wir denn überhaupt eine Opposition? Was sich bei uns so nennt „ist ein abstractes, kränkliches Ding, weil es zu keiner realen Existenz berechtigt ist. Aber das gibt Hoffnung auf eine bessere Zukunft, dass diess aus der Mitte der Opposition selbst erklärt wird. Von den literarischen Aufsätzen in diesem Bande spricht der erste „die politische Poesie, ihre Berechtigung und Zukunft" die bekannten Ansichten Prutzens über diesen Gegenstand aus. Die Abhandlung „Ueber das deutsche Theater" hat eine ähnliche Tendenz; sein Grundgedanke wird am Ende mit dem Verse ausgesprochen:

εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης.

„Ueber die Unterhaltungsliteratur, besonders der Deutschen". Eine Unterhaltungsliteratur ist in unsern Bildungszuständen nothwendig.

Digitized by Google

Sie ist die Literatur Derjenigen, welche gebildet genug sind, um überhaupt an künstlerischer Production Antheil zu nehmen, und wieder nicht gebildet genug, um zu dem eigentlichen Kern der Kunst, dem innerlichen Verständnisse des Schönen vorzudringen, und sich von etwas Anderm befriedigen zu lassen, als allein von dem Höchsten und Vortrefflichsten. Gerade in Deutschland aber muss eine Unterhaltungsliteratur am meisten nothwendig sein, weil hier der Bildungsunterschied der verschiedenen Stände am schneidendsten ist. — Die drei letzten Aufsätze: „Wilhelm Waiblinger", „Dichter und Krieger. Zum Andenken Jos. Em. Hilschers" und „Shelley und die Poesie des Atheismus" geben Charakteristiken von ganz speciellen literarischen Persönlichkeiten und Erzeugnissen und gestatten daher keinen Auszug.

[4684] Versuch einer Polyglotte der europäischen Poesie. Von **Ad. Ellissen.** In drei Bänden. Mit einer Völker- und Sprachenkarte Europa's. 1. Bd.: Poesie der Kantabrer, Kelten, Kymren und Griechen. Leipzig, O. Wigand. 1846. VIII u. 434 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[4685] Nachtrag zum ersten Theil des Versuchs einer Polyglotte der europäischen Poesie. Von **Ado. Ellissen.** *Ὁ Περσεβὺς ἱππόρης.* Ein griechisches Gedicht aus dem Sagenkreise der Tafelrunde. Ebendas., 1846. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Rec. beginnt seine etwas verspätete Beurtheilung dieser Schriften mit der Bemerkung, dass ihm das Unternehmen, welches Hr. Dr. Ellissen mit dem vorlieg. 1. Bde. seiner „Polyglotte der europäischen Poesie" eröffnet, die Anerkennung Seiten aller Derer zu verdienen scheint, die eines lebendigen Sinnes für die Dichtkunst im Allgemeinen sich bewusst sind, und welche die Poesien der einzelnen Völker Europa's nicht in ihren einzelnen Tönen und Gesängen, sondern in einem gewissen Zusammenhange und als eine Art Ganzes kennen zu lernen wünschen, um daraus die geschichtlich-nationale Gestaltung dieser Völker erkennen zu können. Denn der Zweck des Buches ist nach dem Vorworte kein anderer, als der, „den intellectuellen, zumal den politischen Entwickelungsgang der Völker unseres Welttheils in einer Auswahl charakteristischer Probestücke ihrer Poesie von den Anfängen der Geschichte bis heute, jedoch mit vorzüglicher Berücksichtigung der neuern Zeit, darzustellen", übrigens „nicht zur Belehrung, sondern nur zur geistig anregenden Unterhaltung des Lesers". Zwar unterliess es der Herausgeber dessenungeachtet nicht, die Gedichte in der Ursprache hinzuzufügen, indem er dabei auf solche Leser Rücksicht nahm, die sie verstehen und „denen desshalb die Originale natürlich hundertmal lieber sein werden, als alle Uebersetzungen"; aber doch war es ihm in der Hauptsache nur um die Befriedigung ungelehrter Leser zu thun, deren Wünschen er ausserdem, wenn nicht gerade durch die Einleitungen, die mehr einen gelehrten Anstrich haben, doch durch die vielen erläuternden Anmerkungen und literarischen, wie historischen Nach-

Digitized by Google

weisungen hat entgegenkommen wollen. Beurtheilt man nun das Buch von dem durch obigen Zweck gegebenen Standpuncte aus, so kann man das Verdienstliche der Arbeit nicht verkennen; und es mag dem Herausg. auch nicht zum Vorwurfe gemacht werden, dass er dabei eine politische Tendenz hatte, dass es ihm um das historisch-politische Interesse zu thun war, und er sich bei der Auswahl im Einzelnen von diesem Interesse vorzugsweise hat leiten lassen. Niemandem kann es darum einfallen, das Wort Goethe's: „Ein politisch Lied, ein garstig Lied" als einen Vorwurf dem Buche und seinem Vf. entgegenzuhalten; aber auch Niemand wird darum das Wahre verkennen, was in jenem Worte liegt, und was namentlich heutzutage bei der Unbescheidenheit, womit sich die Politik allen Verhältnissen und Strebungen aufzudringen und sie oft im Keime zu ersticken liebt, um so lauter und nachdrücklicher sich geltend macht, und was desshalb auch um so weniger verkannt werden kann. — Was nun ferner die Einrichtung des Buches anlangt, so konnte sehr natürlich von einer äussern Gleichförmigkeit nicht die Rede sein, da die Sorge für eine solche ohne Nachtheil für die Sache selbst nicht würde habe stattfinden können. Man darf es daher auch nicht tadeln wollen, dass bei der Vertheilung der hier berücksichtigten Völker in eben so viele Capitel (Kantabrer, Kelten, Kymren und Griechen) das letzte Cap. dieses 1. Bds. über doppelt so viele Bogen füllt, als das 1. Cap. Seiten umfasst. Der Herausgeber hat sich bemüht, von der Poesie der Basken oder Kantabrer Alles zusammenzustellen, was irgend aufzutreiben war, und wenn er selbst meint (S. IV), dass die Poesie der Kelten und Kymren nicht genügend vertreten sei, so verspricht er am Schlusse des ganzen Werkes noch einige Nachträge in dieser Hinsicht, namentlich in Betreff der Kymren. Von den übrigen Bänden wird der 2. die Poesie der romanischen Völker, der 3. dagegen die der Germanen, Slawen und der noch übrigen minder bedeutenden Stämme enthalten. Zugleich hofft er mit dem 2. Bde. die von ihm schon seit Jahren ausgearbeitete, leider im Stich verzögerte Völker- und Sprachenkarte liefern zu können, während der 3. Bd. vollständige chronologische Tabellen enthalten soll, worin man auch sämmtliche, im Buche selbst vermisste bedeutendere Dichternamen finden werde. Mit Liebe und Eifer hat der Vf., wie er diess in der That nicht besonders auszusprechen gehabt hätte, sein Buch begonnen (S. IV); aber er ist auch nun um so mehr zu dem Wunsche berechtigt, dass der Inhalt dazu beitragen möge, dem Leser die Kraft und Wahrheit des schönen Wortes von Rückert fühlbar zu machen, das dem Herausgeber bei der Arbeit vorschwebte und das er dem Buche selbst vorangestellt hat:

Mög' Euch die schmeichelnde Gewöhnung
Befreunden auch mit fremder Tönung,
Dass Ihr erkennt, Weltpoesie
Allein ist Weltversöhnung.

Digitized by Google

Ueber die Poesie der Kantabrer oder Basken, womit, nach **Balbi's** Vorgang, die Reihe der europäischen Völker beginnt, finden sich hier im 1. Cap. (S. 1—10) nur wenige Nachrichten, und als Probe dieser Poesie hat der Herausgeber nur drei Gedichte: das Fragment eines Heldengesanges, angeblich aus der Zeit des Kaiser Augustus, über den Krieg der Kantabrer mit den Römern, sodann die einzige, noch übrige Strophe einer ebenfalls historischen Romanze aus dem 4. Jahrh., und die Klage eines Basken über den Tod des Königs Don Luis im J. 1724, mitgetheilt. Von der Poesie der eigentlichen Kelten oder Gaelen in Irland und Schottland (S. 10 f.) enthält das 2. Cap. (S. 12—39) eine alt-irische Ballade, Fines Jagd, ausserdem das Loblied des Barden O'Carolon auf ein junges Mädchen aus dem 18. Jahrh., ferner zwei Gedichte aus dem Macpherson'schen Ossian, und die Heimwehklage des letzten schottischen Barden Rob Donn aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die jedoch dem Herausgeber nur in einer englischen Uebersetzung zugänglich gewesen. Bei dieser Gelegenheit will Rec. zugleich bemerken, dass es dem Vf. bei seinen Uebersetzungen der mitgetheilten Dichtungen um eine dem deutschen Ohre poetisch lautende Form zu thun gewesen, und dass er aus Rücksichten der Poesie und wegen des Wohlklangs die sklavische Wort- und Formtreue zu opfern kein Bedenken getragen hat. Er spricht sich hierüber namentlich S. 103 seines Buches in einer Weise aus, dass ihm ein Jeder, der es weiss, was man der Sache selbst, nämlich der Poesie, und dem Deutschen des 19. Jahrh. schuldig ist, Recht geben muss. Im 3. Cap. (S. 39—77) beschäftigt sich der Vf. mit den Kymren oder Kelten in Grossbritannien und Frankreich, und theilt von der Poesie der Kymren in Wales (wallisischer Poesie) einen Trauergesang auf den Tod des Fürsten Geraint von Devon, von dem cumbrischen fürstlichen Sänger Clywarch Hèn aus dem 6. Jahrh., eine Klage über den Fall Llywellin's, des letzten Fürsten von Wales vom J. 1282, von dem Barden Gruffudd ab yr Ynad Coch, und zwei Liebeslieder des „wallisischen Ovid", Dafydd ab Gwilym aus dem 14. Jahrh. mit. Von Proben der Kymren in Frankreich (niederbretagnischer Poesie) enthält dieses Cap. vier Gedichte aus Villemarqué's Sammlung Barzas-Breiz, die der Herausgeber zugleich für geeignet hält, die vier Mundarten der niederbretagnischen Sprache, die bedeutendsten Culturepochen des bretagnischen Volkes, und das epische, romantische und lyrisch-elegische Element seiner Poesie zu vertreten, nämlich: den Nationalgesang Lez-Breiz aus sehr alter Zeit; die Romanze vom Milchbruder, eine Variation der in der Dichtkunst so vieler Völker in verschiedener Gestalt auftretenden Sage vom wiederkehrenden todten Bräutigam; das Lied des verbannten Priesters von dem emigrirten Abbé Nourri aus der französ. Revolution, und die Klage der Bretagner Bauern. Auch findet sich in diesem 3. Cap. eine übersichtliche Zusammenstellung über das Bardenwesen in Wales und

Digitized by Google

in der Bretagne. — Im 4. Cap. (S. 77—434) beginnt die Poesie der Völker indo-germanischen Sprachstammes, und zwar mit den Griechen. Seinem Grundsatze gemäss, der ältesten Zeit nur eine untergeordnete Rücksicht zu Theil werden zu lassen, hat der Herausgeber die sonst gewöhnlich unterschiedenen ersten drei Zeitalter der griechischen Dichtkunst, das mythische, heroische und attische unter einer einzigen Rubrik, nämlich der der classischen Periode, zusammengefasst, an welche sich sodann das alexandrinische, römische und byzantische Zeitalter anschliesst. Diese Perioden, deren jede mit einer allgemeinen Charakteristik beginnt, bilden die hellenische oder altgriechische Poesie, und nach ihnen beginnt (S. 243 ff.) das Zeitalter der neugriechischen Dichtkunst. Aus dem classischen Zeitalter (bis 336 vor Chr.) findet man (S. 82 ff.) theils mit Uebersetzungen des Vfs. selbst, theils ausnahmsweise mit fremden Verdeutschungen von Voss, Hertzberg, Richter, Jacobs, Schiller und Droysen, den Anfang der Orphischen Argonauten, die Scene zwischen Hektor und Andromache aus der 6. Rhapsodie der Ilias, die 4. Elegie des Tyrtaeos, Anakreons 20. Ode, das 10. Fragment von Alkman, ein Liebeslied des Ibykos, ein dem Arion zugeschriebenes Epigramm über seine Fahrt auf dem Delphin, so wie eine Hymne desselben an Poseidon über dasselbe Abenteuer, Sappho's Hymne an Aphrodite, ein Skolion Solons, so wie das des Kallistratos auf Harmodios und Aristogiton, den 2. olympischen Siegesgesang des Pindar, so wie das Fragment aus dessen Enkomion auf Athen, Aeschylos' Erzählung der salaminischen Schlacht aus den Persern und einige Verse aus dessen Prometheus, den Chorgesang zum Lobe Attika's aus dem Oedipus auf Kolonos des Sophokles und den Chorgesang über denselben Gegenstand aus der Medea des Euripides, dessen politisches Glaubensbekenntniss aus den Schutzflehenden, so wie den letzten Dialog aus dessen Iphigenia in Aulis, eine Scene aus den Rittern des Aristophanes und den Anfang eines Chorgesanges aus dessen Vögeln, endlich den Lobgesang des Aristoteles auf die Tugend. — Als Proben des alexandrinischen Zeitalters (bis 146 v. Chr.) finden sich (S. 140 f.) durchgängig mit des Herausgebers eigener Uebersetzung, die 15. Idylle des Theokritos, die Syrakuserinnen, ferner die Irrfahrt der Minyer in den nördlichen Gegenden aus den Argonauten des Apollonios und einige Epigramme aus der Anthologie. Das römische Zeitalter (bis 330 oder 395 nach Chr.) wird, ausser einer Anzahl von Epigrammen, durch die Fabel des Babrios von der Nachtigall und Schwalbe, und durch den Lobgesang des Klemens von Alexandria auf den Erlöser vertreten (S. 160 ff.). Aus dem byzantinischen Zeitalter (bis 1483) werden namentlich Gedichte von Kaiser Julian, Libanios, Gregor von Nazianz, Palladas, Kyros von Panopolis, Agathias, Paul Silentiarios, Kaiser Leo VI, Nonnos, Musaeos, Quintus Smyrnaeus, Pelagios, Georg dem Pisider, Theodosios Diakonos, Konst. Manasses, Joh. Tzetzes,

Digitized by Google

Manuel Phile, Theodoros Prodromos, Joh. von Gaza, Christophoros, Joh. Pediasimos und Plochiros Michael mitgetheilt. — S. 243 beginnt dann der Abschnitt über die neugriechische Poesie, von welcher wie von der neugriechischen Sprache, schon seit dem 12. Jahrh. die Rede ist. Gleichwohl blieb aber das Altgriechische, wie für die Literatur, so namentlich auch für die Kunstpoesie bis zur Eroberung Konstantinopels im J. 1453, die herrschende Sprache, obschon ihr während der letzten Jahrh. des byzantischen Kaiserreichs nur durch ihre Eigenschaft als officielle Staatssprache ein künstliches Dasein gefristet wurde, nachdem sie als Umgangssprache längst durch das Neugriechische oder Romanische verdrängt worden war. Der Vf. spricht sich im Allgemeinen hierüber, so wie theils über die Verwandtschaft der neugriechischen Sprache mit dem aeolo-dorischen Dialekte der altgriechischen, nach dem Vorgange des Neugriechen Christopulos, theils über die Aussprache des Griechischen aus, wie er es denn auch nicht unterlässt, hin und wieder Vergleichungen zwischen der neugriechischen und altgriechischen Poesie anzustellen. Die Proben, welche der Herausgeber in diesem letzten Abschnitte von der neugriechischen Poesie gibt, sind verhältnissmässig sehr zahlreich, müssen übrigens als ein Beweis für die Behauptung gelten, dass die neugriechische Poesie, besonders die neueste, der Reflex der Geschichte, der öffentlichen Leiden, der Verzweiflung und der Hoffnungen des Volkes selbst ist, aus dessen Geiste sie hervorgegangen. Jene Proben sind so zahlreich, dass Rec. es unterlassen muss, auch nur die beachtenswerthesten der hier mitgetheilten Dichtungen aufzuführen. Der Herausgeber hat sich bei seiner Auswahl nicht bloss auf die Kunstpoesie beschränkt, sondern auch die neugriechischen Volkslieder nicht unbeachtet gelassen, aus denen er ebenfalls eine nicht unbedeutende Anzahl mittheilt; und Rec. kann wenigstens das versichern, dass er keinen bessern und geschmackvollern Führer in dem grossen, wenn auch nicht durchgängig wohlgehaltenen und nur freundlichen Garten der neugriechischen Poesie kennt, als den Herausgeber dieser „Polyglotte". Namentlich für die Kenntniss der neugriechischen Poesie in ihrem Wesen und ihren einzelnen Richtungen und Bestrebungen kann sie Rec. wahrhaft empfehlen, wenn er auch keineswegs der Meinung ist, dass man nur aus Demjenigen, was hier von der neugriechischen Poesie ausgewählt und zusammengestellt worden ist, dieselbe in ihrem Wesen und in ihrem eigensten Charakter erkennen könne. Dazu ist die Masse des Auszuwählenden zu gross, und nicht bloss in Betreff der Dichtungen des Christopulos, des neuen Anakreon, mag ihm die Auswahl schwer geworden sein (vgl. S. 351 f.). — Rec. fügt zu diesen Bemerkungen über den vorlieg. 1. Bd. der „Polyglotte" noch einige Worte über das unter No. 4685 erwähnte griechische Gedicht aus dem Mittelalter, das aus 306 noch vorhandenen politischen Versen besteht. F. H. von der Hagen, der

Digitized by Google

es zuerst im J. 1821 herausgab, hielt es für eine griechische Bearbeitung der Tristansage, wogegen Dr. E. die Identität der Fabel desselben mit der Erzählung der Thaten des alten Ritters Branors des Braunen im Eingange von Helie de Borron's Roman Gyron le courtois durch den vollständigen, zu gleicher Zeit den fehlenden Anfang des griechischen Gedichts ergänzenden Auszug aus den ersten 5 Capiteln dieses Ritterbuches nachweist. Den Text des griechischen Gedichts, dem eine metrische Uebersetzung beigefügt ist, hat der Herausgeber zu verbessern sich bemüht. Ausserdem theilt derselbe S. 36 f. noch einige Fragmente aus dem „moralischen Gedichte" des gelehrten Georg Lapithes aus dem 14. Jahrh. mit, in welchem man den Gnomen der alten Weisen des Heidenthums, durchwebt mit den Lehren des Evangeliums und späterer Homilien der morgenländischen Kirche begegnet. Der Herausgeber hat hier von diesem zuletzt erwähnten Gedichte nur eine Probe geben, Ausgabe und Uebersetzung des Ganzen aber sich für eine spätere Zeit vorbehalten wollen. Er beabsichtigt nämlich eine möglichst vollständige Auswahl aus den Werken der griechischen Dichter des ganzen byzantinischen Zeitalters und der neugriechischen bis zum Anfang des 18. Jahrh. in correctem Originaltext mit metrischer Uebersetzung und erläuternden Bemerkungen, nach Art der hier vorliegenden Ausgabe des Gedichts vom alten Ritter und der in der Polyglotte enthaltenen Probe. Es gilt dabei, den Versuch, „ob der Strom der griechischen Poesie nicht auch in dieser letzten, bisher so gänzlich vernachlässigten Strecke seines Laufs, sorglich zusammengehalten und eingedämmt, sich wenigstens zu einem erträglichen Canal gestalten lässt, vermittelst dessen zwischen dem geistigen Leben des heutigen Griechenlands und dem des alten ein unmittelbarerer Zusammenhang nachzuweisen wäre, als jener durch den Umweg ursprünglich auch hellenischer, aber erst spät als abendländisch nach Griechenland zurückgekehrter Bildung verwickelte Rapport" (S. 40). Findet, setzt er hinzu, sein Vorhaben (das nach Vorstehendem gewiss der Beachtung in hohem Grade werth ist) den erwünschten Anklang, so werde er vor Allem bemüht sein, „verschiedene bisher verstopfte, jedoch eben den reichsten Zufluss versprechende Quellen zu öffnen", nämlich jene zahlreichen griechischen Gedichte aus dem Mittelalter, die jetzt nur entweder in Handschriften der Bibliotheken oder in alten, längst verschollenen Drucken existiren, herauszugeben. Er hat zu diesem Behufe ein möglichst vollständiges Verzeichniss der gedachten Dichter, so wie der Gedichte unbekannter Verfasser, die in der beabsichtigten Sammlung berücksichtigt, wenn auch nicht alle darin aufgenommen werden sollen, folgen lassen. Wir wollen auch unsererseits auf jenes Unternehmen, das sicher in der angegebenen Beziehung manches Licht verbreiten wird, hiermit aufmerksam machen, dem Herausgeber aber die nöthige Musse wünschen, um es bald ausführen zu können.

Digitized by Google

Medicin und Chirurgie.

[4686] Ueber die Brightsche Nierenkrankheit. Eine akademische Abhandlung von **Pet. H. Malmsten**, d. Med. u. Chir. Dr. Aus dem Schwed. übersetzt und mit einigen Anmerkungen versehen von *Gerh. von dem Busch*, Dr. d. Med. u. Chir., ausübendem Arzte u. Mitgliede des Gesundheitsrathes in Bremen u. s. w. Bremen, Heyse. 1846. VIII u. 168 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die gute Meinung, welche der geachtete Name des Uebersetzers für den Werth dieser Monographie im Voraus schon erweckt, wird bei näherer Bekanntschaft mit dem Inhalte derselben nicht gemindert. Der Vf. liefert eine Darstellung der genannten Krankheit theils nach den besten Quellen, theils nach eigenen zahlreichen Erfahrungen und gewissenhaft angestellten Beobachtungen, wozu ihm seine Stellung an einem stark besetzten Hospitale, dem Seraphinenlazarethe zu Stockholm, ausreichende Gelegenheit gewährte. Der eigenen Anschauung sind 24 Krankheitsgeschichten entnommen, welche die Abhandlung eröffnen und Fälle der Bright'schen Krankheit von ihrer einfachsten Form bis zur schwersten und complicirten behandeln. Diesem Abschnitte folgen 3 Tabellen, in welchen sich die numerischen Resultate der Erfahrungen des Vfs. concentrirt finden, und zwar in der 1. die über 69 selbst genau beobachtete Fälle, in der 2. die über 55 ihm weniger genau bekannt gewordene und in der 3. die Summe jener vereinigt. Von 124 Kranken waren 81 Männer, 43 Weiber; nur 13 genasen, 43 wurden gebessert entlassen und 68 starben. S. 35 beginnt sodann der nosologische Theil der Schrift, und zwar mit einer Schilderung des Krankheitsverlaufes,, der wesentlichen und zufälligen Symptome des Uebels. In Bezug auf ersteren ist der Vf. Bright gefolgt und hat im Originale seine Bemerkungen in Klammern beigefügt. Der Uebersetzer hat Beides in einander verschmolzen, und es ist diese Veränderung die einzige, die er sich anzubringen erlaubt hat. Im Uebrigen folgt er Satz für Satz dem Originale; seine Zusätze und Bemerkungen sind durch Nummern von denen unterschieden, welche von dem Vf. selbst herrühren. Als wesentliche örtliche Symptome bezeichnet M. den Schmerz in der Nierengegend, den matten Percussionston (schwer zu erkennen) und die Veränderungen des Urins. Hierbei eigene Beobachtungen über das Vorkommen eines eiweisshaltigen Urins bei Gesunden und in andern Krankheiten. Zu den wesentlichen allgemeinen und sympathischen Symptomen werden gerechnet: 1. der öftere Drang zum Harnlassen (fast stets vorhanden und schon im Anfange der Krankheit); 2. die Fieberbewegungen; 3. der geringere Gehalt des Blutserums an Eiweissstoff und das Erscheinen des Harnstoffs im Blute. Man findet letztern gewöhnlich schon im Anfange der Krankheit, wenn nicht etwa schon die tägliche Harnabsonderung vermehrt ist; einmal fand ihn der Vf. schon nach vier Wochen. Es kann geschehen, dass sich der Harnstoff während des Verlaufs der Krankheit nicht im Blute vorfindet, der-

Digitized by Google

selbe zeigt sich dann aber später wieder und zu Ende der Krankheit ist er oft in grosser Menge vorhanden. Die Erklärung dieser Erscheinung ist S. 73 gegeben. 4. Das Oedem. Falsch ist die Meinung, dass sich bei dieser Geschwulst in der Bright'schen Krankheit keine Grube durch den Fingerdruck bilde und dass jeder acuten Hautwassersucht genannte Krankheit zum Grunde liege. Nach des Vfs. Erfahrungen gesellt sich zu derselben häufig Oedema pulmonum, auf das man bisher noch wenig geachtet hat. 5. Trockene und kühle Haut, 6. Symptome eines Hirnleidens: Eingenommenheit des Kopfes, Stupidität, die sich bis zum Coma steigert; Convulsionen, Abnahme der Sehkraft. Der Vf. glaubt, dass der im Blute befindliche Harnstoff lähmend auf das Gehirn einwirke. 7. Ekel und Erbrechen fand er, im Widerspruche mit andern Beobachtern, nur im letzten Stadium, als Folgen chronischer Gastritis und unabhängig vom Gehirnleiden. 8. Diarrhöe, meist später erst eintretend, intermittirend, bald als Folge von Degenerationen im Dickdarme, bald von allgemeiner Erschöpfung herrührend. 9. Kachektisches Aussehen und stupider Blick, ebenfalls in den spätern Stadien; 10. Geneigtheit zu Entzündung seröser Häute. Der Eiweissgehalt des Urins und die verminderte Absonderung der festen Bestandtheile desselben sind die einzigen wesentlichen Symptome der Krankheit. Ref. übergeht die zufälligen Erscheinungen derselben und bemerkt in Bezug auf die Häufigkeit des Vorkommens dieser Krankheit in Schweden, dass in der medicinischen Abtheilung des Seraphinenlazareths in Stockholm 120 Fälle beobachtet wurden, im ersten Jahre unter 1620 Kranken 69. An die Abschnitte über Dauer, Ausgänge und Complicationen der Krankheit schliesst sich der über die pathologischen Veränderungen, welche die Nieren erleiden, zu dem eine genaue Darstellung der Beschaffenheit dieser Organe im gesunden Zustande als Einleitung dient. Die Eintheilung der krankhaften Umwandlungen der Nieren in 6 Formen (Rayer) oder 8 (Rokitansky) erscheint dem Vf. nicht genügend und zweckentsprechend. Er unterscheidet zwei Stadien: das entzündliche und das degenerative, von letzterem zwei Formen der krankhaften Umänderung, von denen die eine der andern vorausgeht: a) Forma degenerationis mollis; b) F. degener. durae. Nie fand er eine Niere allein erkrankt, wohl aber verschiedene Fortschritte der Entartung in beiden. Hinsichtlich der Aetiologie bemerkte er keinen Unterschied durch das Geschlecht bedingt; am häufigsten wurden Personen vom 25.—40. Jahre befallen, Kinder nur nach Scharlach. Im nördlichen Klima, bei feuchter, kalter Ortslage, bildet sich die Krankheit häufiger aus, kommt desshalb auch in Schweden häufig vor. Der Missbrauch geistiger Getränke scheint mehr die latente Form zu begünstigen, geschlechtliche Ausschweifungen sah der Vf. einmal als einzigen Grund des Zustandekommens der Krankheit. Erkältungen gewähren am häufigsten Veranlassung zum Entstehen derselben, besonders wenn sich zu ihnen schlechte Ernährung und anderweite Entbehrungen

Digitized by Google

gesellen. Daher das besonders häufige Vorkommen unter der niedern arbeitenden und bettelnden Volksclasse in Schweden. Der Merkur dürfte von der Liste der ursächlichen Momente wegzustreichen sein; Canthariden wirken, in vorsichtigen Gaben gereicht, sogar bisweilen wohlthätig und veranlassen wohl nur selten bei Missbrauch den Ausbruch des Uebels. Schwangerschaft (Rayer und Becquerel) rief auch unter des Vfs. Kranken zweimal die Krankheit hervor. Bekannt ist der Zusammenhang des Scharlachs mit unserm Uebel; selten erscheint es nach chronischen Exanthemen, nach Wechselfiebern nur in gewissen Epidemien. In 24 Fällen konnte der Vf. eine bestimmte Ursache durchaus nicht auffinden. Ueber das Wesen der Krankheit kann derselbe keine wesentlich neue Theorie aufstellen. Sie beruht für ihn zunächst auf einem krankhaften Zustande des Sanguificationsprocesses, welcher auf eine für uns unerklärliche Weise besonders auf die Nieren hingeleitet wird und anfänglich eine Störung in der Function derselben hervorbringt; wenn diese aber fortdauert und entzündliche Reizung, oder zum wenigsten eine gemehrte Gefässthätigkeit hinzukömmt, so bildet sich eine eigenthümliche Degeneration der Nieren aus. — Unter den Krankheiten, die eine Verwechselung mit der Bright'schen gestatten, ist das Anasarca acutum diejenige, welche die meiste Aufmerksamkeit erfordert. Bisweilen zeigt dasselbe im Anfange einen geringen Eiweissgehalt des Urins, welcher jedoch sehr bald mit der Wassersucht verschwindet. Fortgesetzte Beobachtung muss dann zeigen, ob man es mit dem Bright'schem Leiden zu thun hat oder nicht. Prof. Huss in Stockholm theilt in einem Berichte vom J. 1840 über das Seraphinenlazareth eine hierher gehörige Bemerkung in Bezug auf Diagnose mit, welche ihres interessanten Inhalts wegen eine besondere Erwähnung in dieser Relation verdient: „das geschwächte Sehvermögen, von welchem die Kranken gewöhnlich sagen, dass ihnen Alles trübe erscheine, habe ich einmal in völlige Blindheit mit erweiterten, für den Lichtreiz unempfindlichen Pupillen übergehen sehen, ohne dass im Gehirne oder in den Sehnerven etwas Widernatürliches gefunden wurde. Erweiterte, für den Lichtreiz wenig empfindliche Pupillen finden sich, wenn man wenige Fälle ausnimmt, immer in den mehr ausgebildeten Graden der Krankheit. Unterlässt man es, den Urin zu untersuchen, wenn man den Kranken in einem mehr oder weniger comatösen oder auch nur in einem stupiden Zustande vorfindet, so kann man sich sehr leicht in der Diagnose irren und glauben, dass man es mit einem idiopathischen Hirnleiden zu thun habe. Diess ist mir zweimal im Laufe des Jahres begegnet. In beiden Fällen waren die Kranken ohne irgend einen Bericht über die vorausgegangene Krankheit in einem fast comatosen Zustande in das Hospital gebracht worden; die Pupillen waren erweitert und gegen den Lichtreiz unempfindlich, Athem und Puls langsam, die Zunge trocken und rauh. Obschon diese Symptome nur das Vorhandensein eines Exsudats zwischen

Digitized by Google

den Hirnhöhlen höchst wahrscheinlich machten, so fand man doch nach dem Tode keine Spur desselben, wohl aber fand sich ein degenerirter Zustand der Nieren vor und es war der Urin, der in den Blasen enthalten war, eiweisshaltig". Der Vf. bestätigt aus Autopsie die Wahrheit des Gesagten und räth, besonders Augenärzten, bei amaurotischen Symptomen, auch wenn keine hydropischen Erscheinungen vorhanden sind, welche das Vorhandensein der Bright'schen Krankheit mehr direct vermuthen lassen könnten, den Zustand des Urins genau zu untersuchen. — Stimmt auch hinsichtlich der Prognose M. nicht ganz mit Christison überein, welcher in jedem von selbst hervorbrechenden oder künstlich bewirkten Schweisse eine sichere Bürgschaft für Genesung erblickt, so ist er doch damit einverstanden, dass unter diesen Umständen die Krankheit meist glücklich endet. Das Capitel über die Behandlung der Krankheit hat dem Uebersetzer nicht genügt. Ref. glaubt, dass für ältere Aerzte genug gesagt ist. Es ist doch wohl bei jedem erfahrenen Fachgenossen vorauszusetzen, dass er die vermisste Behandlung der Complicationen sich selbst vorzuzeichnen im Stande ist. Zudem verweist der Vf. selbst mehrmals auf die Krankengeschichten. Er wendet im 1. Stadium Aderlässe, Schröpfköpfe oder Blutegel an der Nierengegend und Abführmittel (Senna mit Salzen und Rheum) an. Für eines der besten Mittel bei Complication der Bright'schen Krankheit mit Herzleiden erklärt er das Elaterium (1/6 Gr. p. d., mit Steigerung); bei heftigen Hirnleiden: Calomel in abführenden Gaben. Dann Diaphoretica: Pulv. Jacobi, 4—6 Gr., mit 3—4 Gr. Pulv. Doveri, 3—4 Mal täglich, Tartarus emeticus mit Spir. Mindereri, Bäder, Dampfbäder, stetes Verweilen im Bette, Flanellkleidung; ferner Zugpflaster in die Nierengegend gelegt, Einreibungen von Tinctura Cantharid. acetico-spirituosa (hierzu die Vorschrift), Pechpflaster mit Terpentin und Tart. emet. (von grossem Nutzen). Trotz der Abneigung vieler Aerzte gegen das Quecksilber in dieser Krankheit, hat der Vf. von demselben gute Wirkung gesehen, wenn es in metallischer Form (?), in kleinen Gaben und in den ersten Stadien gegeben wurde (die Pilul. mercuriales scillicitae, mit Ungnent. neapolitanum und Opium). Weniger vom Jod, ausser bei Complicationen mit wässerigen Ergiessungen in innere Höhlen, wo die äussere Anwendung schnelle Resorption herbeiführte. Die Diuretica nimmt er gegen Osborne in Schutz; sie vermehren den Eiweissgehalt nicht, sondern vermindern ihn, wenn sie im Anfange gegeben werden. Der Vf. reicht sie, wie Christison, in Verbindung mit schweisstreibenden Mitteln. — Tadelnde Erwähnung verdienen schliesslich die vielen Druckfehler.

[4687] Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Zur Grundlage bei academischen Vorlesungen und zum Gebrauch für gerichtliche Aerzte und Rechtsgelehrte von **Ed. Casp. Jac. v. Siebold**, d. Phil., Med. u. Chir. Dr., K. Hann. Hofr. u. öff. ord. Prof. der Medicin u. Geburtshülfe zu Göttingen, Director

Digitized by Google

der Entbindungsanstalt, Ritter mehr. Orden. Berlin, Th. Enslin. 1847. XII u. 510 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Die muthmaassliche Entstehung dieses Lehrbuches wird den richtigsten Maassstab abgeben, welchen eine unparteiische Kritik bei Beurtheilung desselben anzulegen hat. Der Vf. hat bei seinen Vorträgen über gerichtliche Medicin bisher sich des Henke'schen Lehrbuches als Grundlage und Leitfaden bedient, selbst dann noch, als nach dem Ableben Henke's († 1843) sich herausstellte, dass die im J. 1845 erschienene 11. Auflage mit dem J. 1841 stehen geblieben und nur ein unveränderter Abdruck der von Henke zum letzten Male im J. 1841 besorgten 10. Ausgabe war. Fortwährend besorgte Nachträge, Zusätze und Verbesserungen konnten wohl in der ersten Zeit die Lücken ausfüllen, welche der rasche Fortschritt der Wissenschaft in dem einmal adoptirten Leitfaden sichtbar machte, mündliche Erläuterungen beim Vortrage das Uebrige in Bezug auf die Zuhörer thun: da aber die Beobachtungen und Erfahrungen immer mehr sich häuften, alte Lehrsätze durch neue entschiedener verdrängt wurden, und gänzliche Umgestaltungen einzelner Paragraphen und Capitel an die Stelle der frühern Zusätze treten mussten, erwies sich der bisher eingeschlagene Weg nicht mehr als ausreichend, und namentlich konnte Henke's Lehrbuch nicht fernerhin als Handbuch zum Nachschlagen und zur eigenen Belehrung unbedingt empfohlen werden. Desshalb entschloss sich v. S. zu Ausarbeitung eines neuen, jenen alten und bewährten Rathgeber hierbei zum Muster nehmend. Sagt derselbe in der Vorrede, er habe keinen Anstand genommen, die Form, welche Henke der gerichtlichen Medicin als Wissenschaft gegeben, bei der Ausarbeitung seines Lehrbuches beizubehalten, so sagt er nach des Ref. Bedünken zu wenig. Es ist auch der Inhalt in der Hauptsache beibehalten worden, natürlich mit den erforderlichen Zusätzen, Verbesserungen und Abänderungen, welche die Fortschritte der Wissenschaft dem aufmerksamen Beobachter derselben vorzunehmen nöthigten, mit einem Worte: es liegt das Henke'sche Lehrbuch zeitgemäss umgestaltet und wesentlich verbessert hier vor uns. Eine Andeutung hiervon hätte nach unserm Dafürhalten wohl auf dem Titel gegeben werden sollen, und diess selbst die Pietät gegen den verdienstvollen Vorgänger erheischt. Wer glauben könnte, es sei hiermit zu viel behauptet, den verweisst Ref. auf eine genaue Vergleichung beider Werke, welcher er selbst sich unterzogen hat, weil es ihm Vergnügen machte, dem Vf. in der glücklichen Ausführung seines verdienstlichen Unternehmens Schritt für Schritt zu folgen. Dasselbe ist aber ganz unleugbar in die besten Hände gefallen, indem eine langjährige und vielseitige Erfahrung im Gebiete der gerichtlichen Arzneiwissenschaft überhaupt, so wie eine sehr genaue Bekanntschaft mit der Literatur und Geschichte derselben, den hochgeachteten Vf. ganz vorzüglich zu dieser Arbeit befähigte, während seine Autorität zugleich eine besonders gewichtige

Digitized by Google

in Allem ist, was in das Fach der Geburtshülfe und der weiblichen Geschlechtsverhältnisse einschlägt, und er sonach vor Vielen berufen war, die Lücken auszufüllen, welche in Folge geringerer Bekanntschaft mit diesen Gegenständen von Seiten des verewigten Henke, sich hier und da in dessen Lehrbuche vorfinden. — Die Einrichtung des Lehrbuches in Abtheilungen, Abschnitte, Capitel und Paragraphen ist, bis auf einige fast unwesentliche Abänderungen in der Reihenfolge, ganz dieselbe, wie bei Henke, auch sind die Ueberschriften derselben wörtlich wiederholt. Wenige nothwendig gewordene Veränderungen werden wir in der nachfolgenden kurzen Andeutung des Inhalts erwähnen. Allerdings sind, wie sich diess von selbst versteht, H.'s eigene Worte nicht beibehalten, häufig wird aber eben mit andern Worten nur dasselbe gesagt. Im Ganzen herrscht eine grössere Ausführlichkeit, dabei aber zugleich die lobenswertheste Klarheit und Bestimmtheit des Ausdruckes. Der Inhalt ist viel reichhaltiger, als der der letzten Ausgabe des Henke'schen Lehrbuches, obschon Manches weniger Wesentliche theils weggelassen, theils nur kurz angedeutet ist. Selbst die Einrichtung des Druckes, z. B. hinsichtlich der Anmerkungen zu den §§, der Literatur u. s. w. ist bis auf die Form der Lettern beibehalten, nur zeichnet sich das v. Siebold'sche Werk durch grössere Eleganz aus. Letzteres zählt 540 Paragraphen, während das Henke'sche 682 aufweist, doch sind die des erstgenannten fast durchschnittlich 2—3 Mal so lang, wesshalb auch die Zahl der Seiten grösser ist. Was nun endlich die besondere Berücksichtigung der juristischen Zuhörer oder Leser anlangt, so ist diese allerdings eine etwas bedeutendere, als bei Henke, kann aber, bei gänzlicher Beibehaltung des ursprünglichen Planes, nicht die Bedeutung erlangen, welche in diesem Puncte das Bergmann'sche Lehrbuch in Anspruch nimmt, wie Ref. bei der Beurtheilung desselben im Repertor. 1846. Bd. XV. No. 6325 zu zeigen bemüht gewesen ist. Hrn. v. S. war jenes Werk freilich noch nicht bekannt, wie aus der nachträglichen Erwähnung desselben am Schlusse hervorgeht. — Die Einleitung, einschliesslich der Geschichte und Literatur, füllt 26 §§. Wenn der Vf. § 1 drei praktische Hauptfächer der Heilkunde: die sogenannte innere Heilkunde, die Chirurgie und die Geburtshülfe aufstellt, so hätte doch wohl gerade für den vorliegenden Zweck auch die psychische Heilkunde eine besondere Erwähnung verdient; dieselbe Nichtberücksichtigung derselben findet sich § 5. Diess beiläufig. Mit § 27 beginnt der 1. oder formelle Theil der gerichtlichen Medicin; Cap. 1 „von den gerichtlichen Medicinalpersonen"; Cap. 2 „von den bei gerichtlich-medicinischen Acten zu beobachtenden Formen", wobei der Vf. ganz dem von H. vorgeschriebenen Wege folgt und zum Theil auf diesen verweist, wie § 37; mit § 55 sodann der 2. oder materielle Theil, dessen 1. Cap. des 1. Abschn. („Untersuchungen an Lebenden") bei v. Siebold die Lehre von den Lebensaltern bildet, während bei

Digitized by Google

Henke dieses den zweiten Platz einnimmt. Abgesehen von diesem Unterschiede, dass nämlich das 1. Cap. bei Henke das dritte bei v. S. geworden, ist die Eintheilung bis ins Detail dieselbe. Bei Bestimmung des Neugeborenseins hätte Ref. eine ausführlichere Berücksichtigung der verschiedenen Ansichten im Interesse der Juristen gewünscht. Im 2. Cap. („Untersuchungen über zweifelhafte Geschlechtsverhältnisse") bewährt sich des Vfs. gediegene Kenntniss in Allem, was das Gebiet der Geburtshülfe, wenn auch entfernter berührt, durch sorgfältige Bearbeitung der Unterabtheilungen über das Zeugungsvermögen, das zweifelhafte Geschlecht, die Jungfrauschaft, gesetzwidrigen und unnatürlichen Beischlaf, Schwangerschaft und Geburt. Als seltener Fall einer an einem Manne verübten Nothzucht hätte beispielsweise in der Anmerkung 2 zu § 105 der von Schmidt in Fulda (Bad. Annalen der St. A. K. 4. Jahrg. 4. Hft. S. 151) mitgetheilte Fall Erwähnung verdient. Die § 120 berührte Stehlsucht Schwangerer dürfte nach des Ref. Ansicht wohl nicht hier an ihrem Platze sein, eben so wenig, wie § 126 der gestörte Seelenzustand und die Unbesinnlichkeit Gebärender. Das 3. Cap. („Untersuchungen über die Leibesfrüchte") reicht von § 129—162, und zerfällt in die Henke'schen Unterabtheilungen bezüglich der Form und Bildung, Reife, Aechtheit, Erstgeburt, Leben und Tod. Das 4. Cap. bilden bei beiden Verfassern übereinstimmend die Untersuchungen über den zweifelhaften Gesundheitszustand, sowohl in Betreff der körperlichen, als der psychischen Krankheiten. „Gesundheit kann in rechtlicher Beziehung derjenige Zustand genannt werden, in welchem die körperlichen und geistigen Verrichtungen des Menschen so von Statten gehen, dass er allen seinen Verpflichtungen, welche ihm seine Verhältnisse als Mitglied der menschlichen Gesellschaft auferlegen, ungestört nachkommen kann, in sofern diese einen ungetrübten Gebrauch der Leibes- und Seelenthätigkeiten erfordern" (§ 163). Bleibt v. S. rücksichtlich der körperlichen Krankheiten bei der Henke'schen Eintheilung (vorgeschützte, verhehlte, angeschuldigte Krankheiten), so weicht er ganz von derselben bei Betrachtung der psychischen Krankheiten ab, welche er in Störungen des Verstandes (Blödsinn und Narrheit), des Gemüthes (Melancholie, fixer Wahn) und des Willens (Tobsucht) abtheilt. Melancholia amatoria als Synonym der Erotomania passt nicht zu der § 208 gegebenen Definition der Melancholie. An diese drei Classen schliessen sich die Betrachtungen über Mania periodica, furor transitorius, mania s. delirio, excandescentia furibunda; zwischen diese und die sogenannten zweifelhaften Seelenzustände hat v. S. das placirt, was die Thätigkeit des gerichtlichen Arztes bei Untersuchung von Geisteskranken anlangt, ein Thema, welches H., wie Ref. glaubt, passender und ausführlicher im Eingange dieses Abschnittes abgehandelt hat. — § 235 übergeht Hr. v. S. die neueren Verhandlungen über den Brandstiftungstrieb mit Stillschweigen. Flemming und Meyn sind die einzigen und

Digitized by Google

letzten von ihm angeführten Zweifler an der Existenz desselben. Brefeld, Richter und Casper werden gar nicht erwähnt, was um so mehr auffällt, da ein Aufsatz von Siebenhaar (Magazin f. St. A.-K. 1844) angeführt wird, dessen Inhalt im Wesentlichen als eine Zustimmung zu den von Brefeld aufgestellten Sätzen zu betrachten ist. — II. Abtheil. „Gerichtlich-medicinische Untersuchungen an Leichnamen". Genaue Befolgung der Henke'schen Eintheilung. 1. Cap. Untersuchungen über die Verletzungen (nach den vier Bestimmungsgründen: Art, Ort der Verletzung, Individualität des Verletzten, äussere Einflüsse). Dass auch die Verletzungen an Lebenden hier gleichzeitig mit abgehandelt werden, entschuldigt v. S. § 240 genügend. Das besonders für den Anfänger schwierige Verständniss der verwickelten Lehre von den sogen. Tödtlichkeitsgraden, wird durch die einfache und klare Darstellung des Vfs. sehr erleichtert, wobei er, den praktischen Zweck im Auge behaltend, absichtlich nicht weiter, als auf Bohn zurückgeht. In Beziehung des ersten Bestimmungsgrundes gedenkt v. S. der Blutungen bei Verletzungen, auf welche bei H. nicht besondere Rücksicht genommen ist. Dagegen möchte Ref. es als keine wesentliche Verbesserung betrachten, dass hierbei der „Bluter" Erwähnung geschieht, von welchen H., gewiss passender, bei der zufälligen Tödtlichkeit handelt. Ueber den Werth der Sugillationen in forensischer Beziehung hätte sich der Vf. etwas ausführlicher verbreiten können, dagegen liefert er in dem Cap. über die Verletzungen der einzelnen Körpertheile eine reichhaltigere Sammlung von Beispielen, als H. Bei Besprechung des vierten Bestimmungsgrundes lässt v. S. den Mangel oder die Verspätigung passender Kunsthülfe gegen H.'s richtigere Ansicht (§ 249) als einen Entschuldigungsgrund für den Thäter gelten. („Was den Mangel der Kunsthülfe oder ihre Verspätigung betrifft, so ist wohl zu unterscheiden, ob dieser Misstand durch den Thäter absichtlich herbeigeführt worden, oder ob dieselbe sich ohne Schuld ereignet hat. Im ersten Falle können die ihm aus dem Einflusse äusserer Umstände hervorgehenden Entschuldigungsgründe nicht zu Statten kommen, welche aber dann allerdings geltend gemacht werden müssen, wenn die Ursache der mangelnden oder verspäteten Kunsthülfe von dem Verletzten oder seiner Umgebung ausging: die Tödtlichkeit des Ausganges ist dann in Hinsicht auf den Thäter eine zufällige, von ihm nicht veranlasste". Was hier zur Entschuldigung vorgebracht werden kann, ist aufzusuchen mehr Sache des Richters, als des Arztes. Recht gut hat sich erst neuerlich hierüber Dr. Wistrand in Sigtuna (Bad. Annalen d. St.-A.-K. 10. Jahrg. 3. Hft. 1845) ausgesprochen. — Das 2. Cap. umfasst die durch Entziehung oder Uebermaass der zum Leben nothwendigen Reize bewirkten Todesarten. v. S. gibt § 356 eine erweiterte Bestimmung in Bezug auf letztere; ob mit Recht? muss Ref. in Frage stellen. Henke zählt hierher nur den Tod durch heftige elektrische Schläge und

Digitized by Google

durch den Blitz, allenfalls noch den durch Einwirkung heftiger, plötzlich erregter Affecte bewirkten. v. S., dem jedenfalls diese Classe, der andern gegenüber, zu gering dotirt erschien, nimmt in dieselbe noch den Tod durch übermässigen Genuss von Nahrungsmitteln und berauschenden Getränken, durch Sonnenstich und Verbrennung auf. Der im Rausche erfolgte Tod gehört dagegen, streng genommen, in das Capitel von den Vergiftungen, der durch Feuer in das von den Körperverletzungen, wo ihn der Vf. auch § 272 schon hinreichend gewürdigt hat. Es folgen die einzelnen, gewaltsamen Todesarten durch Entziehung der Luft, der Nahrungsmittel und der Wärme. Den Hergang des Erstickungstodes beschreibt der Vf. anschaulicher und physiologisch richtiger, als H.; gut und neu ist die Bemerkung § 365 hinsichtlich der möglichen Erwürgung ohne bedeutende äusserlich sichtbare Spuren derselben. Dagegen haben neuere Untersuchungen Kennzeichen an die Hand gegeben, welche die Erstickung im Kohlendampfe sicherer beurtheilen lassen, als diess von dem Vf. für möglich gehalten wird. — Das Cap. von der Priorität des Todes steht bei v. S. vor dem über Selbstmord, bei H. nach diesem. Das Cap. über zweifelhafte Gesundheitsbeschädigung und Tödtung durch angebliche Kunstfehler der Medicinalpersonen, verdient namentlich rücksichtlich der geburtsärztlichen Kunsthülfe eine sehr lobende Erwähnung. Auch dieses hat bei v. S. mit dem folgenden (6.) über die zweifelhaften Todesarten der Neugebornen, den Platz gewechselt. Ref. ist verpflichtet, in Bezug auf dasselbe das früher ausgesprochene Lob zu wiederholen. Die Schwimmprobe wird einer scharfen Kritik unterworfen und dabei den Gegnern derselben manche neue Waffe in die Hand gegeben. § 431 erzählt der Vf. einen erst im J. 1846 beobachteten Fall vom kräftigen Schreien eines Kindes, dessen Kopf nur erst geboren war. — III. Abschn. „Gerichtlich-medicinische Untersuchungen an leblosen Substanzen". So wie man jetzt dem praktischen Gerichtsarzte nicht mehr zumuthet, umfängliche und schwierige Ermittelungen von Vergiftungen auf chemischem Wege selbst zu übernehmen, so wird auch Niemand mehr an den Vf. eines Lehrbuchs der gerichtlichen Medicin die Anforderung stellen, dass er sich der die gründlichsten chemischen theoretischen und praktischen Kenntnisse erheischenden Bearbeitung dieses Capitels allein unterziehe. v. S. ist desshalb mit Recht dem Beispiele gefolgt, das ihm einige seiner Vorgänger schon gegeben haben, indem er die Abfassung dieses Abschnittes von der wichtigsten Vergiftung, der durch Arsenik, seinem rühmlichst bekannten Freunde und Collegen, Prof. Wöhler übertrug. Hierdurch erhielt das vorlieg. Lehrbuch eine wesentliche Bereicherung in einem Theile, der bei H. bekanntlich zu den schwächeren gehörte und für die jetzigen Anforderungeu in der frühern Form schon längst nicht mehr brauchbar war. — Ref. will gern den Vorwurf hinnehmen, als sei Das, was er gelegentlich an dem v. S.'schen Lehrbuche

Digitized by Google

zu rügen gefunden, in der Hauptsache wenig und unbedeutend: wird doch eben dadurch sein im Ganzen sehr günstiges Urtheil über dasselbe gerechtfertigt. Die Bemerkung aber kann er zum Schlusse unmöglich unterdrücken, dass es nun wohl an der Zeit wäre, mit Herausgabe neuer gerichts-ärztlicher Hand- und Lehrbücher einige Jahre inne zu halten, da dem etwa noch vorhanden gewesenen Bedürfnisse durch die beiden neuesten Arbeiten Göttinger Aerzte vollständig Genüge geleistet ist.

Kriegswissenschaften.

[4688] Grundzüge der allgemeinen Artilleriewissenschaft. 1. Theil, die Lehre von der Wirkung, bearbeitet durch **F. W. Scheuerlein**, Premier-Lieutenant in der dritten Artill.-Brigade. Berlin, Reimer. 1846. XX u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Verschiedene Systeme der Artillerie sind in den verschiedenen Staaten Europa's vorhanden, wobei, wie der Vf. im Vorworte (S. VI) sehr richtig bemerkt, „eine Verschiedenheit ihrer gleichnamigen Formen dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen kann, und hieraus erwächst eine eben so naheliegende, als äusserst wichtige Frage: welche Form ist eigentlich die richtige?“ Hieran schliessen sich alsdann für jedes einzelne System folgende weitere Fragen: 1. Wie weit weichen die angenommenen Formen von jener als richtig erkannten ab? 2. Wie wirken diese Abweichungen auf die Erfüllung des den Formen zu Grunde liegenden Zweckes hin? und 3. welche Gründe und welche daraus hervorgegangenen Organisations- und Constructionsbedingungen liegen jenen Abweichungen zu Grunde? Diese Fragen vom rein theoretischen Standpuncte aus mit philosophischer Auffassung zu lösen, hat sich der Vf. zur Aufgabe gemacht; er ist bemüht, durch seine lebendige Darstellung „gleichsam einen allgemeinen Centralpunct für alle diesen umkreisenden Artilleriesysteme“ zu bezeichnen, der nicht minder „den gemeinschaftlichen und unverrückbaren Brennpunct für alle der Veränderung unterworfene Ansichten und Formen bildet“. — Allgemeine Artilleriewissenschaft und Artilleriebeschreibung sind die beiden Hauptmomente artilleristischer Ausbildung in taktischer Richtung, wodurch der Artillerist von der theoretischen Basis zur praktischen Anwendung derselben hingeleitet wird; die Lehre von der Handhabung und dem Gebrauch der entstandenen Constructions- und Organisationsformen, die Artillerie praktik, reiht sich dann unmittelbar hieran an. Hinsichtlich der technischen Seite der Artillerie ist der Vf. der Ansicht, „die Artillerie technik aus den Artillerielehrbüchern herauszuscheiden, selbige abgesondert und gediegener zu bearbeiten, um das Material der Waffe wahrhaft zu vertreten“, und sonach eine Einrichtung zu treffen, welche z. B. in der französischen Artillerie, im Gegensatz zu der in manchen deutschen Artillerien leider noch häufigen Geheimnisskrämerei, schon längst

Digitized by Google

vorhanden ist, wie die unter Genehmigung der obersten Militairbehörde in Frankreich erschienenen: „Cours sur le service des officiers d'artillerie dans les fonderies et dans les forges", „Instruction concernant la visite des armes dans les corps", „Instruction sur la fabrication du salpêtre" etc. hinlänglich bezeugen. — Die allgemeine Artilleriewissenschaft besteht aus zwei natürlichen Hauptabschnitten, der Lehre von der Wirkung und der Lehre von der Bewegung, wovon die Bearbeitung der erstern den Inhalt des 1. Theiles gegenwärtigen Handbuches bildet. Unstreitig gebührt hierbei dem Vf. die Anerkennung, den eingeschlagenen Weg wenigstens in vorliegender Weise zuerst betreten zu haben, indem nur noch Piobert in seinem „Cours d'artillerie, pratique théorique" zwar eine ähnliche Reihenfolge beobachtet, jedoch eine ganz andere Methode angenommen hat. — Nach einigen einleitenden Betrachtungen über Zweck und Wesen des Ferngefechts, über Fernwaffen älterer und neuerer Zeit, nebst Beziehung der Artillerie zum Ferngefecht und Angabe des Einflusses der Artillerie auf den Waffenverband und die innere Stärke des Heeres (S. 1—27), knüpft der Vf. hieran die Elementarbedingungen des Artilleriewesens, Wirkung und Bewegung, taktische Fügsamkeit und Manövrirfähigkeit, woraus sich die erste Grundcombination der Wirkungselemente, nämlich Art und Grösse des Widerstandes, so wie des Zerstörungsactes, Entfernung, in welcher der Zerstörungsact ausgeführt werden muss, Zeit, welche darauf verwendet werden soll und kann, entwickelt (S. 30 ff.). Die Elemente der zerstörenden Gewalt der Fernwaffen sind Geschoss und Bewegung desselben; beider „Vielfältigkeit muss als die breiteste Grundlage erachtet worden, auf welche sich die Vereinfachung der Geschütze und des ganzen Wesens der Artillerie, ihre Beweglichkeit und taktische Fügsamkeit, der Wirkung unbeschadet, stützen dürfen". — Die Bewegung des Geschosses beruht hinsichtlich der Wirkung desselben hauptsächlich auf drei Grundcombinationen (S. 39): schweres Geschoss — nach Maassgabe der Entfernung geringere Geschwindigkeit; leichtes Geschoss — nach Maassgabe der Entfernung grössere Geschwindigkeit; Geschoss mit besonderer Wirkung — nach Maassgabe der Entfernung geringste Geschwindigkeit. Von nicht minderem Belang ist die Entfernung, in welcher die Geschosswirkung erfolgt, und die Zeit, wodurch die Beziehung der Geschosswirkung zum Gefechtsgebrauch vollendet wird. — Eine übersichtliche streng wissenschaftliche Zusammenstellung, wie alle diese Elemente im gegenseitigen Verhältniss zu einander stehen müssen, gibt der Vf. S. 48 ff., deren weitere Ausführung in Bezug auf das Geschoss und dessen Bewegung, auf die bewegende Kraft und auf die Darstellung eines Artilleriesystems im Allgemeinen S. 53—259 enthalten ist. Die Construction der Geschützröhre, als der zur Handhabung der bewegenden Kraft bestimmten Instrumente, beruht auf zwei Grundbedingungen, auf

Digitized by Google

Flugbahn und Natur der bewegenden Kraft, Eigenschaften, welche bei Aufstellung der Geschützgattungen, Kanonen, Mörser und Haubitzen — indem die Rakete als Geschoss und mit ihrer Flugbahn schon früher (S. 91 ff. und 150 ff.) abgehandelt worden — von besonderer Wichtigkeit sind. Die Constructionsverhältnisse der Geschütze im Allgemeinen, alsdann der langen und kurzen Kanonen, der Mörser, der langen und kurzen Haubitzen, der Karonaden und Bombenkanonen, ihre Bestimmung und Anwendung im Feld- und Festungskriege, namentlich die hohe Wichtigkeit und Leistungsfähigkeit der Haubitze, „dem wahren Schlussstein in jedem Artilleriesystem, während die langen Kanonen und Mörser als die beiden unveränderlichen Grundpfeiler dastehen", hat der Vf. klar aufgefasst und mit Gedrängtheit wiedergegeben. — Mit dem (VI.) Capitel, über die Combination von Geschütz, Geschoss und Flugbahn schliesst die Lehre von der Wirkung und sie dürfte in ihrem engern Sinne als vollendet angesehen werden können. Ueberhaupt hat es sich der Vf. — einige geringe Härten im Ausdruck, z. B. Breschiren (S. 31) u. dgl. m. abgerechnet — angelegen sein lassen, in fasslicher, wohlgefügter Darstellungsweise, „eine gewisse Ausschliesslichkeit und Abgeschlossenheit der Theorie zu umgehen und stets an die Ermässigungen zu erinnern, welche bei dem wirklichen Gebrauch gewöhnlich sich ergeben"; seine Bestrebungen tragen das Gepräge reiflichen Nachdenkens und berechtigen somit zu dem Wunsche, dass die Fortsetzung dieses verdienstlichen Werkes bald erfolgen möge.

Hz.

[4689] Versuch eines Handbuchs für die königl. bayerische Artillerie. Mit 12 Steintafeln. Bearbeitet von **Jos. Hütz**, Hauptmann im k. bayer. Art.-Reg. Prinz Luitpold, Ritter des k. gr. Erlöserordens, und **Jos. Schmölzl**, Hauptmann im k. bayer. Art.-Reg. Prinz Luitpold, Ritter des k. gr. Erlöserordens. München, Franz. 1847. XXIV u. 650 S. gr. 16. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Unleugbar dürfte es als ein Zeichen von achtungswerther Bescheidenheit gelten, dass die Vff. vorlieg. „Handbuches", letzteres selbst nur als einen „Versuch" bezeichnet haben, um so mehr, da der wahrhaft praktische Nutzen dieses Unternehmens schon bei oberflächlicher Ansicht desselben sich ergibt. Das Bedürfniss eines Handbuches für die königl. bayerische Artillerie war, wie im Vorworte gesagt wird, schon seit langer Zeit fühlbar und es wurde eben so lebhaft als vielseitig der Wunsch, ein solches zu besitzen, ausgesprochen. Die Artillerien von Frankreich, England, Spanien u. s. w. und mehrerer deutschen Bundesstaaten, namentlich Oesterreich, Preussen, Sachsen u. s. w. besitzen schon seit längerer Zeit derartige wissenschaftliche Grundlagen, wodurch „jedem Einzelnen die zu solchen Sammlungen nöthige Mühe und Zeit erspart" wird. In dieser Beziehung wurde die Artillerie als Wissenschaft mit ihren verwandten Zweigen von: v. Decker, v. Hoyer, Gassendi, de Morla, v. Rouvroy, v. Smola u. A. m. theils im Allgemeinen, theils speciell mit besonderer Hindeutung

Digitized by Google

auf die personellen und materiellen Verhältnisse derjenigen Artilleriecorps, welchen die Vff. angehörten, behandelt, und diesen aus einer frühern Periode herrührenden classischen Werken reiht sich nun das vorliegende „Handbuch für die bayer. Artillerie" würdig an. — Ohne gerade mit einem officiellen Charakter versehen zu sein, geht aus dem Ganzen deutlich hervor, dass den Vff. bei Bearbeitung dieses Buches Hülfsquellen zu Gebote standen, welche nur von der obersten Militairbehörde des Landes entspringen konnten, und in sofern darin speciell das Wesen und die Einrichtungen bei der bayer. Artillerie bis in ihre Einzelheiten erläutert und durchgeführt worden, muss dieses Handbuch für jeden Officier und Unterofficier besagter Waffengattung, so wie auch für die Officiere des Ingenieur- und Generalstabs-Corps von unbestreitbarem Interesse sein. — Nach einer kurzen übersichtlichen Zusammenstellung der bayerischen Maasse und Gewichte (S. 1—6) folgen einige chemisch-physikalische Notizen (S. 7—54), ferner die Untersuchung der zur Bereitung des Schiesspulvers erforderlichen Materialien, so wie dessen Fertigung und Prüfung (S. 54—76), hierauf die Ausmaasse und Gewichte der 3pfünd., 6pfünd. und 12pfünd. Feldkanonenrohre, der 7pfünd. — nämlich kurze, lange schwere und lange leichte — und 10pfünd. kurzen Feldhaubitzrohre, der 6pfünd., 12pfünd., 18pfünd. und 24pfünd. — letztere, lange und kurze — metallenen Batteriekanonenrohre, wovon eiserne auch in den ersteren drei Kalibern vorhanden, der 10pfünd. und 25pfünd. — kurze und lange von beiden Kalibern — Batteriehaubitzrohre, der Mörserrohre, und zwar der metallenen hängenden 10pfünd., 25pfünd. und 60pfünd. Bombenmörser, der eisernen stehenden Steinmörser und der eisernen Cöhorn-Fussmörser und endlich der kupfernen Zündkerne für metallene Geschützrohre, woran sich die Erzeugung, Untersuchung und Proben der Geschützrohre, sowohl bei der Uebernahme neuerzeugter, als auch für die Uebungen und den Dienst der Artillerie anschliessen (S. 77—134). In das jetzige Kalibersystem nicht mehr gehörige, aber zum Dienst derzeit noch beibehaltene Geschützgattungen werden jedesmal genau mit angezeigt. — Hinsichtlich der Laffeten, Protzen und Fuhrwerke der Artillerie (S. 134—165) wird bemerkt, dass das gegenwärtige gesammte vorhandene Feldmaterial zwei Systemen angehört, wovon das erste im J. 1800 durch Generallieut. Manson, das zweite im J. 1836 durch Generallieut. Frhrn. v. Zoller aufgestellt wurde. Nach dem Systeme von 1800 bestanden drei Laffeten für die 6pfünd. und 12pfünd. Kanonen und 7pfünd. kurze Haubitzen, den Gribeauval'schen Feldlaffeten ähnlich, jedoch ohne Laffetenkasten und die Wände parallel gestellt; die 12pfünd. Laffete ohne Marschlager. „Von diesem System ist nur mehr die 7pfünd. kurze Haubitzlaffete nebst Protze und der Munitionswagen im Gebrauch". Nach dem System von 1836 sind vorhanden: „nur zwei Laffeten, eine Protze für alle Kaliber, welche zugleich

Digitized by Google

auch als Vorderwagen für die Munitions- und Batteriewagen und Feldschmieden dient. Es gibt zwei Munitionswagen, wovon der eine als Wurstmunionswagen für die 6pfünd., der andere für die 12pfünd. Batterien und zugleich auch zur Fortbringung der Reservemunition für Artillerie, Infanterie und Cavallerie bestimmt ist". Im Bezug auf die Laffetirung u. s. w., der zum Gebirgskrieg (vgl. S. 80, 84 u. 288) bestimmten 3pfünd. Kanonen und 7pfünd. kurzen Haubitzen sind einige kurze Angaben S. 137 enthalten. — Was die Laffeten, Protzen und Fuhrwerke der Belagerungsartillerie (S. 166—171) betrifft, so sind „die 24pfünd. und 18pfünd. Kanonenlaffeten, so wie auch die 10pfünd. Haubitzlaffeten österreichischer, die 12pfünd. Kanonenlaffeten bayerischer Construction". Beide letztgenannte Laffeten haben ebenfalls keine Marschlager. Die Laffetenwände für Bombenmörser sind von Gusseisen, für Steinmörser von Eichenholz. Die Laffeten, Protzen und Rahmen der Festungsartillerie (S. 172—183) sind nach dem Systeme von 1843, wonach die bayerische Festungslaffete „den Zweck als hohe und niedere Wall- und Kasemattenlaffete erfüllen" soll, construirt, und es ist diese neuere Einrichtung etwas ausführlicher behandelt; zum Schluss sind in einer Tabelle (S. 180) „die wichtigsten Ausmaasse der Festungsgeschütze als Schiesswaffe und als Fuhrwerk" zusammengestellt. — Den folgenden Capiteln über Eisenmunition (S. 184—192), Ernstfeuerwerkerei (S. 192—236), wo jedoch die Fertigung der Congreve'schen Raketen — nunmehr kein Geheimniss mehr, da sie selbst durch den Handel zu beziehen sind — mit Stillschweigen übergangen wird, Geschützzubehör und Ausrüstungsgegenstände (S. 237—261), Ausrüstung der Geschütze und Fuhrwerke der Feld-, Belagerungs- und Festungsartillerie (S. 261—316) und endlich die Artilleriemaschinen (S. 317—339) ist gleiche Sorgfalt in der Bearbeitung gewidmet. — Hieran reihen sich dann die Abhandlungen über: Batteriebau (S. 339—451), wobei der Vollständigkeit wegen selbst der Bau der Küstenbatterien nicht ausser Acht gelassen wurde, Feldbefestigungen (S. 451—460), und Handhabung der Geschütze, Fuhrwerke und Maschinen (S. 460—486), ferner die Aufstellung praktischer Vorschriften über Schiessen, Werfen und Wirkung nebst Schiess- und Wurftafeln (S. 486—521), deren Gründlichkeit jeden in der Ausführung etwa vorkommenden Anstand beseitigen dürfte, und nicht minder brauchbar in der Wirklichkeit erscheinen die Notizen über Artillerie-Pferderüstung (S. 522—548), so wie über Transport und Aufbewahrung des Artilleriematerials (S. 548—574). — Beim Vortrag des Dienstes der Artillerie im Felde, bei Belagerungen und in Festungen (S. 575—648) dürfte eine kurze Darstellung der gegenwärtigen Dienstleistungen des k. bayer. Artilleriecorps zur Friedenszeit, in der Garnison, in den Constructionszeughäusern und übrigen Artilleriewerkstätten u. s. f., wenigstens für das Ausland, wünschenswerth gewesen sein. —

Digitized by Google

Ob nicht ferner einige Angaben über gewisse Ausmaasse in den Artillerien der übrigen deutschen Bündesstaaten, namentlich was Geschütz-, Eisen- und Gewehrmunition betrifft — wie früher S. 76 die verschiedenen Mengungsverhältnisse für das Schiesspulver eingeschaltet wurden — sich zur Aufnahme geeignet hätten, möge dahin gestellt sein, indem diese wenigen Bemerkungen überhaupt nur in der Ueberzeugung gemacht worden sind, dass den Vff., da durch die gründliche Bearbeitung und Nützlichkeit dieses Handbuches, eine ausgedehntere Verbreitung, und demnach ein vermehrter Bedarf desselben in sichere Aussicht gestellt ist, bald Veranlassung geboten werden dürfte, durch Ergänzungen und Nachträge etwaigen Wünschen entgegenzukommen. Die mit Sauberkeit ausgeführten 12 Steintafeln dienen zur klaren Verständlichung des Textes an den betreffenden Stellen; Druck, Papier und Preis gereichen aber dem Ganzen nicht minder zur Empfehlung. *Hz.*

[4690] Der Feldzug der Verbündeten in Frankreich im Jahre 1792. Aus authentischen Quellen zusammengetragen vom General-Lieutenant **v. Minutoli.** Mit einem Plane der Kanonade von Valmy. Berlin, Striese u. Co. 1847. XIV u. 466 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Obschon von Todesahnungen bewegt war der Vf., dessen Leistungen auf dem Felde der Kriegs- und Alterthumskunde stets eine achtungswerthe Stelle einnehmen werden, noch in den letzten Augenblicken seines thätigen Lebens bemüht, ein Werk zu vollenden, welches einen schätzbaren Beitrag zur genaueren Kenntniss des merkwürdigen Feldzugs der Verbündeten — namentlich Oesterreichs und Preussens — gegen Frankreich im J. 1792 liefert. Hrn. Major Blesson in Berlin war aber das seinen Talenten entsprechende ehrenvolle Vermächtniss Seiten des am 16. Sept. 1846 verstorbenen General-Lieutenants v. Minutoli zu Theil geworden, „die letzte Hand an den noch nicht redigirten Theil des Manuscripts (S. 263) zu legen und den bis S. 176 vorgeschrittenen Druck fortsetzen zu lassen"; ein Auftrag, welchem er sich mit grösster Pietät unterzog. — Heinrich Frhr. Menu von Minutoli, geb. zu Genf am 12. Mai 1772, von savoyschen Adel abstammend, trat frühzeitig in preussische Kriegsdienste und hatte, wiewohl in einer untergeordneten Stellung, „das Glück jenem Feldzuge als Augen- und Ohrenzeuge beizuwohnen"; desshalb dürfte nun aber auch die vorliegende von ihm entworfene Darstellung für den Freund der Geschichte um so willkommener sein, da die meisten früher über diesen Gegenstand erschienenen Flugschriften, Monographien und selbst vollständigen Schriften „oft den Stempel der Befangenheit, das heisst die Farbe jener Zeit und der damals herrschenden Ansichten tragen". Seinem Wahlspruch: „Historiae primam esse legem, ne quid falsi dicere audeat, deinde ne quid veri non audeat", eingedenk, gibt der Vf. „ein treues Bild der Kriegsvorfälle in jenem Feldzuge" und

Digitized by Google

schöpfte hierzu nur aus authentischen Quellen (S. IX ff.), welche er stellenweise aus seinem Tagebuche ergänzte. — Die wichtigsten Momente der französischen Revolution, welche der am 20. April 1792 von unglücklichen König Ludwig XVI. gegen Oesterreich und somit auch, auf Grund der Pilnitzer Convention (27. August 1791), gegen Preussen erlassenen Kriegserklärung vorangegangen, sind in der „Einleitung" mit pragmatischer Kürze geschildert, und es wird sodann der ausbrechende Kampf in die Kategorie eines Interventionskrieges versetzt, obwohl er ebenfalls als Invasionskrieg und nicht minder auch als Präventionskrieg betrachtet werden kann. Hinsichtlich der sich gegenüberstehenden Oberbefehlshaber, des französischen Generals Dumouriez und des preussischen Oberfeldherren der Verbündeten, Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, sind passende Charakterskizzen (S. 31—40), vorzüglich in strategischem Bezug, gegeben. — Ueber die Frage, „ob bei den damals obwaltenden Umständen glücklichere Resultate für die Verbündeten hätten herbeigeführt, und hierdurch die Revolution in Frankreich im Keime hätte erstickt werden können", glaubt der Vf. sich verneinend aussprechen zu müssen und unterstützt seine Ansichten mit triftigen Gründen. „Unter ähnlichen Auspicien, berichtet der unparteiische Vf. weiter (S. 16), ward nun der gegen alle Grundsätze des Krieges beschlossene Marsch nach Frankreich unternommen (S. 71 ff.), denn man ging nunmehr, ohne eine gehörige Basis für seine Operationen zu haben, sorgenlos vorwärts (S. 128 ff. und 188 ff.) und gab folglich seine beiden Flanken, seinen Rücken und seine Verpflegung Preis, bis endlich die Kanonade von Valmy am 20. Sept. 1792 (S. 244 ff.), die zwar viel Lärm machte, aber weder einen strategischen, noch taktischen Zweck hatte, der ganzen Unternehmung ein Ende machte" (S. 277 ff.). — Die gewissenhafte Arbeit des Vfs., um sich der eigenen Schlussworte des verdienstvollen Herausgebers zu bedienen, lässt uns zum ersten Male einen tiefen Blick in die damalige Kriegsführung machen. Dass sie wesentlich von der unserer neuesten Kriege abweicht, ist nicht zu verkennen, dennoch bleibt sie höchst lehrreich und durch die Combinationen der gegen einander manövrirenden Feldherren, von eigenthümlichem Interesse, namentlich wenn man bedenkt, dass nach langen Friedensperioden es gewiss zu einer ähnlichen Kriegführung wird kommen müssen, um die Truppen einzuschlagen, ehe es gerathen sein kann, grosse Schlachten zu suchen, um die Entscheidung an einem Tage hervorzurufen.

Hz.

Digitized by Google

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[4691] Prose artistiche e letterarie del conte **Aless. Cappi**. Rimini, Orfanelli. 1846. 276 S. gr. 8.

[4692] Opere edite ed inedite del p. **Demen. Cavalca.** Tom. I. Roma, 1846. VIII u. 300 S. mit Facs. 16. (2 L. 16 c.)

[4693] Select Writings of **Rob. Chambers.** Vol. I. Essays, Familiar and Humorous. Edinburgh, 1847. 418 S. gr. 12. (5sh.)

[4694] The Works of President **Edwards.** Vols. V and VI (supplementary to the New York edition in 4 Vols.) Edinburgh, 1847. 64¼ Bog. gr. 8. (28sh.) — Vols. IX and X (supplementary to the London edition in 8 Vols.) Edinburgh, 1847. 64½ Bog. gr. 8. (28sh.)

[4695] **Ludw. Feuerbach's** sämmtliche Werke. 3. Bd. (Auch u. d. Tit.: Gedanken üb. Tod u. Unsterblichkeit.) Leipzig, O. Wigand. 1847. VI u. 408 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4696] Lettres et discours de **Gerbert,** traduits pour la première fois, classés dans sa Biographie, expliqués par l'histoire du dixième siècle etc. par *L. Barse*, de Riom. Tom. I. Riom, Jouvet. 1847. 15 Bog. 12. (5 Fr.)

[4697] Opuscoli latini ed italiani del cantore **Ant. Giordano,** bibliotecario della real bibl. borbonica. Napoli, Sebeto. 1845. 172 S. 4.

[4698] **Geo. Cph. Lichtenberg's** vermischte Schriften. Neue verm., von dessen Söhnen veranstaltete Orig.-Ausg. 8. Bd. Briefe. 2. Bd. Suppl. zu allen früheren Ausg. Göttingen, Dieterich. 1847. 344 S. 16. (Subscr.-Pr. f. d. 7. u. 8. Bd. n. 1 Thlr.)

[4699] Dr. **Mt. Luther's** reformatorische Schriften in chronolog. Folge, mit d. nöthigsten Erläuterungen u. einer Biographie Luther's, herausgeg. von Dr. *K. Zimmermann.* (In 4 Bdn.) 2. Bd., enth. die Schriften der 1. Periode; die Schriften der 2. Periode vom Reichstage zu Worms bis Ende 1524. Darmstadt, Leske. 1847. IV u. 562 S. gr. Lex.-8. (à n. 2 Thlr.) Preis des ganzen Werks n. 6 Thlr, der 4. Bd. wird gratis nachgeliefert.

[4700] **Luther's** Werke. Vollständige Auswahl seiner Hauptschriften. Mit histor. Einleitungen, Anmerkungen u. Registern herausgeg. von *O. v. Gerlach*, Cons.-Rath u. s. w. zu Berlin. 13.—15. Bd. (Auch u. d. Tit.: Luther's Predigten. 3.—5. Bd.) Berlin, Besser. 1847. 400 u. 212 S. gr. 16. (à n. 10 Ngr.)

[4701] **K. Otfr. Müller's** kleine deutsche Schriften über Religion, Kunst, Sprache u. Literatur, Leben u. Geschichte des Alterthums gesammelt und herausgeg. von *Ed. Müller.* (In 3 Bdn.) 1. Bd. Nebst Erinnerungen aus d. Leben des Vfs. Mit 1 Karte. Breslau, Max u. Co. 1847. LXXXVII u. 550 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[4702] Opere sacre e filosofiche di Monsign. **V. Aur. Mutti.** 3 Voll. Verona, Libanti. 1846. à 224 S. gr. 8. (2 L. 44 c.)

Digitized by Google

[4703] Des Grafen **Aug. v. Platen** gesammelte Werke in 5 Bdn. 3. Bd. Stuttgart, Cotta. 1847. 326 S. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[4704] The Works of **Thom. Reid**, D. D.: now fully collected, with Selections from his unpublished Letters, Preface, Notes, and Supplementary Dissertations. By Sir *Will. Hamilton*, Bart. Edinburgh, 1847. 924 S. gr. 8. (25sh.)

[4705] **Arn. Ruge's** gesammelte Schriften. 5.—7. Bd. Mannheim, Grohe. 1847. 83¾ Bog. 8. (n. 4 Thlr.; 1.—7. Bd. n. 10 Thlr.)

Medicin und Chirurgie.

[4706] Hannoversche Annalen f. die gesammte Heilkunde; herausgeg. von Dr. *G. P. Holscher*. Neue Folge. 7. Jahrg. 1. Heft. Hannover, Hahn. 1847. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.) Jan. Febr. *Frerichs*, üb. d. Begriff u. Diagnose der bösartigen Neubildungen. (S. 3—16.) *Münchmeyer*, Beiträge zur Pathologie u. Therapie der acuten Abscesse am Abdomen u. in der Beckenhöhle. (—42.) *Osiander*, von d. weiblichen Hypochondrie od. der Hysterie. (—55.) Kritiken u. s. w. (—128.)

[4707] Oesterreichische Zeitschrift f. Homoeopathie. 3. Bd. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. gr. 8. (à Heft 1 Thlr.) 1. Heft. *v. Zlatarovich*, Beiträge zu einem physiologischen Umbau der Hahnemannschen Arzneimittellehre. 4. Die Zaunrübe. (S. 1—179.) *Hausmann*, die Homoeopathie als Lehre von d. Krankheit-Individuen. (—186.) *Kurz*, Magazin f. Pharmakodynamik. (—212.)

[4708] Die Reform der Medizinal-Verfassung Preussens von dem Geh. Med.-*Schmidt* aus d. praktischen Gesichtspunkte beurtheilt von **Fischer**, Geh. Med.-Rath. Nordhausen, Förstemann. 1847. 55 S. gr. 8. (n. 19 Ngr.)

[4709] Zur Reform der Medicinal-Verfassung Preussens. Mit Rücksichtnahme auf die Vorschläge des Dr. *Jos. Hm. Schmidt* bearb. von e. Ausschusse d. ärztl. Vereins d. Reg.-Bez. Düsseldorf, Dr. *Ernsts*, Dr. *W. Müller*, Dr. *Pagenstecher*, Dr. *A. L. Richter*, Dr *Schlegtendal*. Düsseldorf, Buddeus. 1847. IV u. 143 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4710] Worte für die Geburtshülfe bei der Reform der Medicinal-Verfassung Preussens von Dr. **Ant. Fr. Hohl**, Prof. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1847. 44 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4711] Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1845. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. 2. Bd. (Allgemeine Nosologie u. Therapie.) Erlangen, Enke. 1847. 363 S. 4. (n. 2 Thlr. 21 Ngr.)

[4712] Rechtfertigung der von den Gelehrten misskannten verstandesrechten Erfahrungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte u. s. w. von **J. Gfr. Rademacher.** 2. Bd. 2. Ausg. Berlin, Reimer. 1847. XIV u. 800 S. gr. 8. (à 3 Thlr. 7½ Ngr.)

[4713] Histoire de la doctrine médicale homoeopatique par **Aug. Rapou.** Tom. II (dern.). Paris, Baillière. 1847. 45¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[4714] Des Leibes u. der Seele vollständige Gesundheits- u. Erziehungslehre. Briefe üb. Erziehung u. s. w. von Dr. **C. H. Rosenberg.** 8.—14. Lief. od. 2.—4. Bd. Wien, Gerold. 1847. 176, XII u. 276, XII u. 176 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[4715] *Lehrbuch der speciellen Nosologie u. Therapie v. **Conr. H. Fuchs**, Prof. 2. Bd. Gattungen u. Arten. 2. Abthl. Göttingen, Dieterich. 1847. VI u. 1250 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4716] Lehrbuch der speciellen Therapie von Dr. **F. O. Lietzau.** 4.—7.

Digitized by Google

Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. 2. Bd. VIII u. 566 S. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.; 1. u. 2. Bd. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[4717] Klinische Ervaringen in de Koninglijke Poliklinische Inrigting der Hoogeschool te Berlijn van **M. H. Romberg**; uitg. door *E. Henoch*. Utrecht, van Terveen. 1846. (2 Fl. 50 c.)

[4718] Handboek voor de leer van de krachten der Geneesmiddeln van **M. Dassen.** 2 Deelen. Groningen, Oomkens. 1846. gr. 8. (8 Fl. 50 c.)

[4719] Tabellen zur Auscultation u. Percussion, als Beitrag zur physicalischen Diagnostik der Brustorgane von Dr. **Em. Harless.** Erlangen, Enke. 1847. 5 Tabb. Fol. (n. 10 Ngr.)

[4720] Etudes sur les maladies des femmes, qu'on observe le plus fréquemment dans la pratique, par **Alex. Favrot.** Paris, Germer-Baillière. 1847. 27 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[4721] Cursus der praktischen Geburtshülfe von Dr. **Ed. Lumpe.** 2. verb. Aufl. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. XII u. 210 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4722] Beschrijving van het Elythromochlion als een hulpmiddel tegen de uitzakkingen der Baarmoeder, van **H. F. Kilian**; vertaald door *J. G. Vorstman*. Gravenhage, Noordendorp. 1847. gr. 8. mit 1 Kpfr. (90 c.)

[4723] Dissertatio inaug. de hydrope ovarii quam scr. Dr. **Ad. Biermann.** Gottingae, libr. Dieterich. 1847. 38 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4724] Beskrivelse af en Hjertesygdom, som ledsagedes af paraphrenitiske Phaenomener af Dr. **J. Chr. Bendz.** Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4725] *Die Krankheiten der Milz. Eine patholog.-therapeut. Abhandlung von Dr. **C. Berth. Heinrich.** Leipzig, Voss. 1847. XVI u. 450 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4726] *Ueber die Krankheiten der Milz, die Wechselfieber, die Krankheiten der Harnwege u. der männl. Geschlechtstheile von **P. A. Piorry**, Prof. Deutsch von Dr. *Gust. Krupp*. Leipzig, Kollmann. 1847. VI u. 476 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[4727] *Beobachtungen u. Untersuchungen üb. den rasch verlaufenden Wasserkopf von Dr. **K. Herrich.** Regensburg, Pustet. 1847. 238 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[4728] The Warm Vapour Cure; or, the Treatment of Disease by Moist and Dry Vapour; and Proofs that the Cure of many Maladies may be effected by it by **Walker.** Lond., 1847. 92 S. gr. 8. (2sh. 6d.)

[4729] Jahresbericht üb. d. Fortschritt der gesammten Medicin in allen Ländern in d. J. 1845. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* und Dr. *Eisenmann*. 7. Bd. (Staatsarzneikunde.) Erlangen, F. Enke. 1846. 142 S. 4. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4730] Etudes sur les maladies incidentes des aliénés; par **A. M. Thore.** Paris, Masson. 1847. 18¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4731] Der religiöse Wahnsinn, erläutert durch Krankengeschichten. Ein Beitrag zur Gesch. der relig. Wirren d. Gegenwart v. Dr. **K. W. Ideler**, Prof. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4732] System der Chirurgie von Dr. **Ph. Fr. v. Walther**, K. B. wirkl. Geh.-Rath, Prof. u. s. w. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. Freiburg, Herder. 1847. S. 1—330. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4733] Die operative Chirurgie von **J. Fr. Dieffenbach.** 7. Hft. Leipzig, Brockhaus. 1847. 2. Bd. 8. 1—128. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Digitized by Google

[4734] Le Malattie dell' occhio e delle sue dipendenze, descritte dal dottore **Giamb. Cappelletti.** 2 Voll. Trieste, Marenich. 1845, 46. 512 u. 504 S. 8. (5 L. 22 c.)

[4735] Traité théorique et pratique des maladies des yeux, par **L. A. Desmares.** Paris, Germer-Baillière. 1847. 57 Bog. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (9 Fr.)

[4736] Die Versuche mit dem Schwefeläther u. die daraus gewonnenen Resultate in der chirurg. Klinik zu Erlangen von Dr. **Heyfelder,** Prof. Mit 2 Kpfrtaff. Erlangen, Heyder. 1847. 99 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4737] Die Einathmung des Schwefel-Aethers in ihren Wirkungen auf Menschen u. Thiere, besonders als ein Mittel bei chirurg. Operationen d. Schmerz zu umgehen u. s. w. von **J. Schlesinger.** Nebst 6 eingedr. Abbildd. 2. Aufl. Leipzig, Gerhard. 1847. 48 S. 8. (7½ Ngr.)

[4738] Keine Zahnschmerzen mehr! Ein untrüglicher Rathgeber, wie man die Zähne gut erhalten, die verdorbenen verschönern u. alle Arten von Zahnschmerzen schnell u. gründl. heilen kann von **M. Maurice.** Aus d. Franz. von Dr. *E. Helmoldt.* 3. Aufl. Nordhausen, Fürst. 1847. 103 S. 8. (12½ Ngr.)

Belletristik.

[4739] Digte, gamle og nye af **H. C. Andersen.** Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 324 S. 12. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[4740] Junge Lieder von **M. F. B.** Leipzig, Schrey. 1847. 54 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[4741] Rimes galantes, par **Ch. Coran.** Paris, Amyot. 1847. 16½ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[4742] Der Auswanderer. Stossseufzer beim Abschied vom Vaterlande. Nach den Papieren eines Ausgewanderten herausgeg. von **Jul. Eberwein.** (Gedichte.) Rudolstadt, Froebel. 1847. IV u. 76 S. 16. (6 Ngr.)

[4743] Les Fugitives. Poésies par **Jul. Gauthier.** Paris, Amyot. 1847. 23½ Bog. 8. (5 Fr.)

[4744] Poesie di **Ant. Gazzoletti.** Trieste, Favarger. 1847. XX u. 216 S. 16. (3 L. 48 c.)

[4745] April! Ein Gedicht. Den Deputirten des ersten preuss. Reichstages gewidmet von **Ado. Glassbrenner.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 58 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[4746] Gedichte von **Max Janeiro.** Tübingen, Zu-Guttenberg. 1847. 31 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[4747] Morgenröthe. Gedichte, deutschen Volksschullehrern gewidmet von **L. Münkel.** Hannover, Helwing. 1847. VIII u. 127 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[4748] Weihgeschenk. Album für Kunst u. Poesie. Gesammelt aus d. Taschenbüchern Rosen u. Vergissmeinnicht. 2. Aufl. Leipzig, H. Fritzsche. 1847. 18 S. u. 12 Stahlst. 8. (Geb. mit Goldschn. n. 25 Ngr.)

[4749] Poesie di **Pieri Zorutt.** Disp. I. II. Udine, Vendram. 1846. 144 u. 128 S. 16. (1 L. 74 c.)

[4750] Album für Liebhaber-Theater. 3. u. 4. Hft. Mit einer Anleitung zu einer richtigen Auffassung u. Darstellung der Rollen herausgeg. von Dr. *W. Bernhardi.* Schkeuditz, v. Blomberg. 1847. 12. (à 7½ Ngr.) Inh.: III. Die Akademiker. Posse mit Gesang in 1 Akt. Frei nach d. Schwed.

Digitized by Google

von *W. Adel.* — Emiliens Herzklopfen. Vaudeville-Scene. Aus d. Dän. des **J. E. Heiberg** von *E. v. G.* (70 S.) — IV. Ein Wechsel-Arrest. Lustsp. in 3 Akten von **A. Schrader.** (80 S.)

[4751] Album u. s. w., Herausgeg. von *Jul. Koffka.* Neue Folge. II. Heft. Der doppelte Fröhlich. Posse in 1 Akte, mit Benutzung des Vaudeville „Ravel en Province" von **Th. Rebus.** Leipzig, Koffka. 1847. 96 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[4752] Due tragedie di **Vitt. Alfieri.** 1) Filippo. 2) La congiura de' Pazzi. Monaco, Franz. 1846. 104 S. 24. (3⅘ Ngr.)

[4753] Bühnen-Repertoir des Auslandes, herausgeg. von *Both* (*L. Schneider*). No. 120—122. Berlin, Hayn. 1847. 4. (17½ Ngr.) Inh.: No. 120. Das Ehrenwort. Schauspiel in 2 Acten von **Fournier.** Deutsch von *B. A. Hermann.* (14 S. 5 Ngr.) — No. 121. König René's Tochter. Lyr. Drama in 1 Act von **H. Hertz.** Frei aus d. Dän. von *H. Smidt.* (17 S. 7½ Ngr.) — No. 122. Der Weber. Lustsp. in 1 Act von **Th. H. Bayly.** Frei nach d. Engl. von *E. F. Grünewald.* (8 S. 5 Ngr.)

[4754] Diogenes Romanus Keizer, of het slagtoffer van verraad en wreedheid. Oorspronkelijk Treurspel in vijf bedrijven. Zutphen, Thieme. 1846. 8. (75 c.)

[4755] La famiglia dell' antiquirio ovvero la suocera e la nuora. Commedia di IV atti in prosa di **C. Goldoni.** Monaco, Franz. 1847. 108 S. 24. (3⅘ Ngr.)

[4756] La figlia obbediente. Commedia di tre atti in prosa di **C. Goldoni.** Ebend., 1846. 117 S. 24. (3⅘ Ngr.)

[4757] Il teatro comico. Commedia di tre atti in prosa di **C. Goldoni.** Ebend., 1846. 80 S. 24. (3⅘ Ngr.)

[4758] König René's Tochter. Lyrisches Drama von **H. Hertz.** Aus dem Dän. unter Mitwirkung des Vfs. von *Fr. Bresemann.* 2. Aufl. Berlin, Duncker. 1847. 96 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[4759] Die Hexe von Gäbistorf. Histor.-romant. Drama in 5 Akten. Mit freier Benutzung e. histor. Romans von Bornhauser von **Ph. Walb. Kramer.** (Bühnengerecht.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. 70 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4760] **H. Laube's** dramatische Werke. 5. Bd. Gottsched u. Gellert. Charakter-Lustsp. in 5 Akten. 6. Bd. Die Karlsschüler. Schausp. in 5 Akten. Leipzig, Weber. 1847. XLIV u. 261, LXV u. 427 S. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4761] Due drammi di **Metastasio.** 1) Temistocle. 2. Gius. Riconosciuto. Monaco, Franz. 1847. 82 S. 24. (3⅘ Ngr.)

[4762] Moritz von Sachsen. Trauersp. in 5 Akten von **R. E. Prutz.** Mit Einleitung u. Anhang. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. XXXVI u. 171 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[4763] Komus. Cyclus beliebter Possen von **Gust. Räder,** K. S. Hof-Schauspieler. 1. Bd. Der Weltumsegler wider Willen. Der artesische Brunnen. Leipzig, Koffka. 1847. 278 S. mit 1 Lithogr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4764] Oeuvres de **Racine.** IV. (Petite Bibliothèque choisie de la littérature franç. ou collection des meilleurs ouvrages anciens. Publiée par *J. Heimbrod.* 1. Série.) Gleiwitz, Landsberger. 1847. 80 S. 16. (à n. 2½ Ngr.)

[4765] Die Brüder. Mythische Tragödie in 3 Abthll. von **C. J. Schmidt.** Wien. (Leipzig, Weber.) 1847. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4766] Sophonisbe. Tragödie in 5 Acten von **C. J. Schmidt.** Ebend., 1847. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[4767] **Shakspeare's dramatische Kunst. Geschichte u. Charakteristik des Shakspeareschen Dramas von Dr. Hm. Ulrici.** 2. umgearb. Aufl. 2. Abthl. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. XIV u. 890 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.; (cpl. n. 3 Thlr. 22 Ngr.)

[4768] **H. C. Andersen's** gesammelte Werke. Vom Vf. selbst besorgte Ausg. 6.—8. Bd. O. Z. Roman. 3 Thle. Leipzig, Lorck. 1847. 416 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4769] Aula der schönen Literatur. 94.—100. Bdchn. Stuttgart, Hallberger. 1847. 8. (à 6 Ngr.) Inh.: 94.—98. Bdchn.: Der Premier-Minister. Hist. Roman von **W. H. G. Kingston.** 5.—9. Bdchn. (477 S.) — 99. Bdchn.: Des Lebens Kampf. Eine Liebesgesch. von **Ch. Dickens.** 1. Bdchn. (120 S.) — 100. Bdchn.: Fräulein von La Faille. 2. Bdchn. (37 S.)

[4770] Das belletristische Ausland. Herausgeg. von *C. Spindler.* 721.—723. 820.—852. Stuttgart, Franckh. 1847. 16. (à 2 Ngr.) Inh.: 721.—723. 842—844. Martin der Findling von **E. Sue.** 19.—24. Bdchn. (421 S.) — 820—827. Petersburg am Tage u. bei Nacht. Roman von **E. P. Kowalewski.** Aus d. Russ. 8 Bdchn. (524 S.) — 828—835. Stockholms Vorzeit. Romantisirte Schilderungen aus d. Gesch. Schwedens von **T. G. Rudbeck.** 8 Bdchn. (528 S.) — 836—841. Lucrezia Floriani u. d. Teufelskampf von **G. Sand.** (401 S.) — 845—852. Der Chevalier von Maison-Rouge von **A. Dumas.** 8 Bdchn. (523 S.)

[4771] Allgemeine deutsche Bibliothek. Neueste Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur. 3. Bd. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 384 S. 16. (10 Ngr.)

[4772] Europäische Bibliothek der neuen belletristischen Literatur. 2. Serie. 12.—20. Bd. Ebend., 1846. 8. (à 15 Ngr.) Inh.: II. 12. 13. Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe. Küstenroman von **Em. Flygare-Carlén.** Aus d. Schwed. von *G. v. Rosen.* 3. u. 4. Thl. (251 u. 232 S.) — 14. 15. Schuld u. Unschuld von **F. Walter.** Aus d. Schwed. von *G. v. Rosen.* 2 Bde. (208 u. 260 S.) — 16. Samuel Horn. Leben u. Schicksale, Leiden u. Freuden e. armen Schelms. Von **C. Salters.** 1. Bd. (203 S.) — 17. 18. Der Pfarrhof zu Högadal von **J. M. v. Crusenstolpe.** Aus d. Schwed. von Dr. *Wachenhusen.* 2. u. 3. Thl. (572 S.) — 19. Cecil od. Abenteuer eines Zierbengels. Aus d. Engl. von *A. Kretzschmar.* 2. Bd. (324 S.) — 20. Lucy Hardinge von **J. F. Cooper.** Deutsch von *A. Kretzschmar.* 1. Thl. (284 S.)

[4773] Gamle og nye Novellen af **St. St. Blicher.** 5. Thl. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 287 S. 8. (n. 17 Ngr.)

[4774] Hertog Johan of koningsmoord en bloedwraak, histor.-romantisch Tafereel door **Th. Bornhauser.** Naar het Hoogduitsch door *M. S. Polak.* 2 Deelen. Amsterdam, Portielje. 1847. gr. 8. (4 Fl. 35 c.)

[4775] Les filles du président. Par **Fréd. Bremer;** trad. du suédois par Mlle. *du Puget.* Paris, Fulgence. 1847. 26 Bog. 8. (6 Fr.)

[4776] Ein Wort an das Publikum von **Edw. L. Bulwer.** Auf Veranstaltung des Vfs. aus d. Engl. übersetzt. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. 62 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[4777] Lucrezia od. die Kinder der Nacht von **Edw. L. Bulwer.** Auf Veranstaltung des Vfs. aus d. Engl. übersetzt. Nebst e. Anhange: Ein Wort des Vfs. an das Publikum. (Taschenausg.) 3 Bde. Ebend., 1847. 690 S. gr. 16. (24 Ngr.)

[4778] Le diable médecin, par **L. de Chaumont.** Tom. II. Paris, Roux. 1847. 20 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Digitized by Google

[4779] Tancred: or the new crusade. By **B. Disraeli.** 2 Vols. (Collection of British authors. Vol. 117. 118.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. 608 S. 8. (à n. 15 Ngr.)

[4780] El Mentidero; par le comte **Vict. Duhamel.** 2 Vols. Paris, Souverain. 1847. 36 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4781] Ausgewählte Romane von **Alex. Dumas.** Deutsch von *F. W. Bruckbräu.* 90.—97. Lief. od. 24. u. 25. Bd. Memoiren eines Arztes. 3.—6. Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 152, 147, 155 u. 144 S. 12. (à Lief. 4 Ngr.)

[4782] Schriften von **Alex. Dumas.** Deutsch von *W. L. Wesché.* 93. u. 94., 97.—145. Bdchn. Leipzig, Kollmann. 1847. gr. 16. (à 5 Ngr.) Inh.: 101—108. Der Chevalier v. Maison-Rouge. 8 Bdchn. — 97—100. 109 u. 110. Der Bastard von Mauléon. 5.—10. Bdchn. — 93. 94. 111—114. Der Graf v. Monte-Christo. 21.—26. Bdchn. — 115—118. 123. 124. 127. 128. 144. 145. Memoiren eines Arztes. 4.—13. Bdchn. — 119. 120. 129. 130. 135. 36. Die beiden Dianen. 1.—6. Bdchn. — 121. 122. 125. 126. 131—134. 137—141. Der Damenkrieg. 1.—13. Bdchn. — 142. 143. Ludwig XIV. 1. 2. Bdchn.

[4783] Sämmtliche Werke von **Alex. Dumas.** Denkwürdigkeiten eines Arztes. Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 5. Bd. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1847. 127 S. 8. (à 10 Ngr.)

[4784] Denkwürdigkeiten eines Arztes von **Alex. Dumas.** Aus d. Französ. von *A. Küster.* 2.—4. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 729 S. 8. (à 15 Ngr.)

[4785] Memoiren eines Arztes von **Alex. Dumas.** Frei übersetzt von *A. Schneider.* II. Bd. 2.—5. u. III. Bd. 1.—4. Lief. Berlin, Sacco. 1847. II. Bd. S. 65—320 u. III. Bd. S. 1—256. gr. 16. (à 4 Ngr.)

[4786] Johanna die Jungfrau von Orleans von **Alex. Dumas.** Historischer Roman. Deutsch von *H. Bourdin.* Leipzig, Berger. 1847. 215 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[4787] Vida y Hechos de **Estebanillo Gonzalez,** Hombre de buen humor. Paris, Baudry. 1847. Mit 1 Portr. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[4788] Das belletristische Europa, herausgeg. von *Fr. W. Bruckbräu.* 12. Bd. 9.—12. Lief., 13. Bd. 5.—20. Lief., 15. Bd. 1.—4. Lief. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 12. (à Lief. 5 Ngr.) Inh.: XII. 9—12. Memoiren eines Arztes. Roman von **A. Dumas.** 5. u. 6. Thl. XIII. 5—20. Martin, das Findelkind. Roman von **E. Sue.** 3.—10. Thl. XV. 1—4. Fernand der Seeräuber. Daniel, od.: Kampf u. Sieg von **P. F. van Kerckhoven.**

[4789] Die Freirichter von **Em. Gonzalés.** Aus d. Franz. von *L. v. F.* 2. Bd. Nordhausen, Fürst. 1847. 400 S. 8. (1 Thlr.)

[4790] Diogena. Roman von **Iduna** Gräfin **H. H.** 2. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1847. 180 S. 12. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4791] Clelia Conti; een Verhaal van **Ida,** Gravin **Hahn-Hahn,** door *J. F. Bosdijk.* Utrechi, van Terveen. 1846. gr. 8. (2 Fl. 90 c.)

[4792] Huss en de Hussieten; hist. romantisch Tafereel van **C. Herlossohn.** Naar het Hoogduitsch. 2 Deelen. Dordrecht, Lagerwey. 1847. gr. 8. (5 Fl. 80 c.)

[4793] Benjamin Kohn. Ein Nationalgemälde aus d. Judenthume von **L. Horowitz.** Pressburg. (Leipzig, G. Wigand.) 1847. 247 S. 8. (1 Thlr.)

[4794] The Gipsy: a tale by **G. P. R. James.** (Collection of British Authors. Vol. 13.) Leipzig, B. Tauchnitz ljun. 847. 515 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[4795] The Castle of Ehrenstein; its lords spiritual and temporal; its inhabitants earthly and unearthly. By **G. P. R. James.** (Collection etc. Vol. 115.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[4796] Ehrenstein. Roman von **J. P. R. James.** Aus d. Engl. von Dr. *E. Susemihl.* 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1847. 235, 279 u. 264 S. 8. (2 Thlr.) — Taschenausgabe. 1.—6. Bdchn. 235, 279 u. 264 S. 16. (1 Thlr.)

[4797] Der Premier-Minister. Ein histor. Roman von **W. H. G. Kingston.** Deutsch von *A. Schraishuon.* 3 Bde. Stuttgart, Hallberger. 1847. 51½ Bog. 8. (3 Thlr.)

[4798] **H. v. Kleist's** ausgewählte Schriften. Herausgeg. von *L. Tieck.* 4. Bd. Erzählungen 2. Thl. Berlin, Reimer. 1847. 152 S. 8. (à 15 Ngr.)

[4799] Drei Tage aus dem Leben eines Zürcherischen Geistlichen. Ein geschichtl. Roman f. das Volk von **Hans Lebrecht.** (2. Ausg.) Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 246 S. 8. (n. 24 Ngr.) Neuer Titel.

[4800] Oeuvres complètes du Comte **Xav. de Maistre.** Nouv. éd. (Bibliothèque, choisie de la littérature française.) Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1847. 280 S. 8. (1 Thlr.)

[4801] Mola od. Tanz u. Weltgeschichte. Eine spanisch-deutsche Erzählung. Leipzig, Keil u. Co. 1847. 326 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[4802] Molla Lontez. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1847. 29 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[4803] Ungdomsarbeider af **Fr. Paludan-Müller.** Revid. Udgave. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 476 S. 12. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[4804] De Keizer en de Hofnar, histor. Roman van **Her. Rau;** naar het Hoogduitsch. 3 Deelen. Amsterdam, Meijer. 1846, 47. gr. 8. (9 Fl. 50 c.)

[4805] Radscha Suma od. der Häuptling in Hindostan. Indisches Sittengemälde von **Hm. v. d. Sieg.** Siegen, Kogler. 1847. IV u. 440 S. 12. (1 Thlr.)

[4806] Aventures de Saturnin Fichet, par **Fr. Soulié.** 2 Vols. Paris, Pétion. 1847. 39 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4807] Die Geheimnisse von Paris v. **Eug. Sue.** Deutsch von *A. Diezmann.* Diamant-Ausgabe. 4.—10. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1847. 43 Bog. 32. (à 3 Ngr.)

[4808] Der ewige Jude von **Eug. Sue.** Volksthümlich bearb. von Dr. *Schiff.* 3.—10. Heft. Leipzig, Naumburg. 1847. 1. Bd. S. 161—397, 2. Bd. S. 1—352 mit 28 Stahlst. gr. 16. (à n. 5 Ngr.)

[4809] Martin, l'enfant trouvé, ou les mémoires d'un valet de chambre par **Eug. Sue.** Roman en 8 Vols. Edit. originale pour toute l'Allemagne. Vols. 5—8. Leipzig, Kollmann. 1847. 57 Bog. 8. (à 15 Ngr.)

[4810] Martin der Findling od. Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Aus d. Franz. von *Alf.* 2. u. 3. Bdchn. Berlin, Sacco. 1847. 159 u. 158 S. 8. (à 7½ Ngr.) Prämie hierzu. 1 lithogr. u. color. Blatt in Fol. (3⅕ Ngr.)

[4811] Martin das Findelkind von **Eug. Sue.** Deutsch von *F. W. Bruckbräu.* 3.—6. Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 596 S. 12. (à 12 Ngr.)

[4812] Martin der Findling von **Eug. Sue.** Deutsch von Dr. *Colland.* In 1 Bde. 1. u. 2. Lief. Berlin, Reichardt u. Co. 1847. 4 Bog. Lex.-8. (à 3 Ngr.)

[4813] Martin der Findling von **Eug. Sue.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 7.—16. Bdchn. (Sämmtliche Werke. 202.—211. Thl.) Leipzig, O. Wigand.

Digitized by Google

1847. 44¾ Bog. 16. (à 5 Ngr.) — Octav-Ausg. 4.—8. Bd. 2., corr. u. wohlf. Ausg. Ebend. 38¼ Bog. 8. (à 10 Ngr.)

[4814] Martin der Findling von **Eug. Sue.** Deutsch von *G. Fink.* 6.—10. Bdchn. Baden, Zehnder. 1847. 2. Bd. 265 S. u. 3. Bd. S. 1—190. 16. (à 4 Ngr.)

[4815] Martin das Findelkind von **Eug. Sue.** Ins Deutsche übertragen von *Th. Hell.* 1. Bd. 2. Thl. u. 2.—6. Bd. Grimma, Verlagscomptoir. 1847. 33½ Bog. 16. (10 Bde. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4816] Martin das Findelkind, od. Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Illustrirt von *Ludw. Löffler.* 1.—4. Bd. Leipzig, Weber. 1847. 54 Bog. (à n. 10 Ngr.)

[4817] Martin der Findling od Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue.** Deutsche Originalausg. unter Mitwirkung von *W. L. Wesché.* 5.—9. Bd. Leipzig, Kollmann. 1847. 89 Bog. 8. (à 15 Ngr.) — Taschen-Ausgabe. 9.—16. Bdchn. Ebend. 288, 287, 288 u. 286 S. 16. (à 3⅓ Ngr.)

[4818] Illustrationen zu „Martin d. Findling od. Memoiren eines Kammerdieners von **Eug. Sue**". 1.—7. Hft. Leipzig, Naumburg. 1847. à 2 Stahlst. (à 3⅓ Ngr.)

[4819] Mathilde. Memoiren einer jungen Frau von **Eug. Sue.** Deutsch von *L. Meyer.* 1. u. 2. Bd. 4. wohlf. Ausg. (**Eug. Sue's** sämmtliche Werke. 1. u. 2. Bd.) Leipzig, O. Wigand. 1947. 292 S. 8. (à 10 Ngr.)

[4820] Die Spanierin od. das Schlachtopfer eines Mönchs von **Eug. Sue.** Deutsch von *H. Wurmser.* 4 Thle. Leipzig, Berger. 1847. 31 Bog. mit Portr. gr. 16. (2 Thlr.)

[4821] Der Antichrist von **Jul. v. Tournefort.** Ein Gegenstück zu Eug. Sue's „ewiger Jude". Aus d. Franz. 1. u. 2. Lief. Aachen, Cremer. 1847. S. 1—144. gr. 12. (à 5 Ngr.)

[4822] Altes Lieben, neues Hoffen von **Bertha v. Werder.** Leipzig, Brockhaus. 1847. 420 S. 12. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4823] Ausgewählte Novellen u. Dichtungen von **H. Zschokke.** 8. Aufl. Taschen-Ausg. in 10 Thln. Aarau, Sauerländer. 1847. 1.—4. Thl. 52 Bog. mit 1 Stahlst. gr. 16. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[4824] Neuestes Lieder-Taschenbuch. Eine Auswahl der besten u. beliebtesten Lieder in alphabet. Ordnung. Stolberg, Schlegel. 1847. 236 S. 16. (7½ Ngr.)

[4825] Memorabilien der Zeit. Denkblätter der Liebe u. Freundschaft. Neue Samml. München, Franz. 1847. 200 S. mit 1 color. Kpfr. gr. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 20 Ngr.)

[4826] Lügen-Almanach für 1847 von **Hm. Walden.** Creuzburg, Fischer. 1847. 50 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4827] Deutsche Narrhalla. Humorist.-satyr. Blätter f. unsere Zeit von **Hm. Walden.** 1. Heft. Ebend., 1847. 62 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4828] Höchst wunderbarliche vaterländische Prophezeihungen auf d. Jahr der Ungnade 1847. An's Licht gezogen aus d. Nachlasse des sel. Vfs. der „radikalen Jesuitenpredigt" von *Jeremias Lachmund.* (Gedichte.) Frauenfeld, Beyel. 1847. 96 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[4829] 50 Mittel gegen böse Gläubiger od. Borgen macht Sorgen. Humorist. Skizzen aus dem Leben. Herausgeg. von *Nikanor I.* Mit Holzschn. nach *C. Reinhardt.* 2. Lief. Dresden, Meinhold. 1847. S. 43—73. Lex.-8. (10 Ngr.)

Digitized by Google

[4830] Ausgewählte Sammlung von Räthseln u. Charaden von *J. P. E.* Halle. (Weissenfels, Suess.) 1846. 24 S. 12. (2½ Ngr.)

[4831] Berlin wie es ist u. — trinkt. Von **Ad. Brennglas.** 26. Heft: „Verein der Habenichtse für sittliche Bildung d. höhern Stände". Mit col. Titelkpfr. von *Th. Hosemann*. Leipzig, Jackowitz. 1847. 24 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[4832] Hamburg im Berliner Guckkasten. Frei nach der Natur von Prof. *Nante*. Mit color. Titelkpfr. von *Th. Hosemann*. Ebend., 1847. 40 S. 8. (7½ Ngr.)

[4833] Naturgeschichte der Leipziger Messe u. Lebende Bilder aus Leipzig. 1. Heft. Mit 1 Titelkpfr. Leipzig, Glück's Sep.-Conto. 1847. 30 S. 8. (6 Ngr.)

[4834] Wer wird mein Mann? u.: Wie wird's mir ergehen? Prophet. Gesellschaftsspiele von **Natalie la Grande.** Neue Ausg. Mit 1 chiromant. Tafel. Nordhausen, Fürst. 1847. 84 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[4835] 100jähriger u. humorist. Liebes- u. Ehestands-Kalender von **A. Hopf.** Mit Illustrat. Jahrg. 1847. Charlottenburg, Bauer. 100 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4836] Burschicoses Wörterbuch, od. Erklärung aller im Studentenleben vorkommenden Sitten, Ausdrücke, Wörter, Redensarten u. des Comments u. s. w. von **J. Vollmann.** 2 Thle. Ragaz. (Schaffhausen, Brodtmann.) 1846. XII u. 520 S. 16. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[4837] Närrisches Complimentirbuch von **W. Kaulen.** Mit Illustrationen. 2. verm. Aufl. Hamburg, Verlags-Comptoir. 1847. 56 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4838] Neues Traum-Büchlein. Zum Scherz u. Vergnügen für Jedermann. 2. Aufl. Berlin, Grobe. 1847. 43 S. 16. (n. 3⅕ Ngr.)

Technologie.

[4839] Der Ingenieur. Zeitschrift für das gesammte Ingenieurwesen. Herausgeg. von *C. R. Bornemann*, *C. R. Brückmann* u. *G. E. Röting*. 1. Bd. 2. Heft. Freiberg, Engelhardt. 1847. S. 145—288 mit 5 lith. Taff. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.) Inh.: *Bornemann*, graphische Tabelle üb. d. Ausfluss des Wassers durch Röhrenleitungen. (S. 145—162.) Ueber Anwendung graphischer Tabellen bei Lösung mehrerer die Ingenieurkunst betr. Aufgaben, nach Léon Lalaune. (—206.) Ueber die ungefähren Kosten der Ausführung einiger Tunnels. (—214.) Asphalt-Deckfilz von T. M'Neil. (—219.) *Blavier*, Verfahren, wasserreiche Gebirgsschichten mittels Anwendung von comprimirter Luft zu durchsickern. (—228.) Nasmith's Dampframme. (—242.) *Weisbach*, d. Theorie der zusammengesetzten Festigkeit. (—265.) *Brückmann*, Beschreibung des Turbinengöpels in Obergruna bei Freiberg. (—271.) *L'Eveillé*, Steinschotterung der Champs-Elysées. (—288.)

[4840] An Encyclopaedia of Civil Engineering; Historical, Theoretical, and Practical. By **E. Cresy.** Illustrated by upwards of 3000 engravings on wood by *R. Branston*. Lond., 1847. 1655 S. gr. 8. (n. 3£ 13sh. 6d.)

[4841] Ausführlicher Bericht über die Gewerbe-Ausstellung in Berlin. Herausgeg. von *A. F. Neukrantz*. Lief. 12—14 (Schluss). Berlin, Simion. 1847. 150 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4842] Bericht üb. die Industrie-Ausstellung zu Paris im J. 1844 von **Karmarsch** Dir., u. Dr. **Rühlmann**, Prof. (Bes. Abdr. aus d. Mittheill. des Gewerbe-Vereins f. Hannover.) 1. u. 2. Lief. Hannover, (Hahn). 1845. 11 Bog. 4. (n. 27½ Ngr.)

[4843] The High-Pressure Steam-Engine investigated: an Investigation of its comparative Merits, and an Essay towards an Improved System of Con-

Digitized by Google

struction, adapted especially to secure Safety and Economy in its use. By Dr. **E. Alban.** Translated from the German, with Notes, by *Will. Pole.* Parts I. II. Lond., 1847. 162 S. mit 6 Kupfertaff. 8. (7sh.)

[4844] Ueber die Nothwendigkeit u. Ausführbarkeit, die Eisenbahnen vor den Störungen im regelmässigen Betriebe während schneereicher Winterstürme durch anzulegende Bewehrungen der Einschnitte zu schützen u. s. w. von **J. V. Massaloup.** Berlin, Hayn. 1847. 29 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4845] Ueber Schneeverwehungen auf Eisenbahnen u. Mittel dawider von **P. Targé,** Iagenieur. Mit 24 eingedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1847. 23 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4846] The Book of the Feet: a History of Boots and Shoes, with Illustratione of the Fashions of the Egyptians, Hebrews, Persians, Greeks and Romans, and the prevailing Style throughout Europe during the Middle Ages down to the Present Period; also, Hints to Last Makers, and Remedies for Corns etc. By **J. Sparkes Hall.** 2. edit. Lond., 1847. 152 S. gr. 12. (5sh.)

[4847] Vollständiges anatomisch-theoret.-prakt. Lehrbuch der Zuschneidekunst u. Bearbeitung zum Rocke, Frack, Paletot, Waffenrock u. s. w. von **E. Beschel.** 2. verb. Aufl. Gotha, Müller. 1847. 44 S. mit 7 lithogr. Taff. gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[4848] Gründlich-praktischer Selbstunterricht im Maassnehmen, Zeichnen und Zuschneiden der sämmtlichen Damenkleidungsstücke von **J. Woltech.** Mit e. Reductions-Schema u. 24 verschied. Zeichnungen. Neisse, (Burckhardt). 1847. 23 S. 8. mit 3 Bl. in gr. Fol. (n. 20 Ngr.)

[4849] Theoretisch-praktische Anleitung die Schiessbaumwolle u. das Schiesspulver sowie andere Ersatzmittel derselben nämlich explosive Hobelspäne, Flachs od. Hanf zu bereiten von Dr. **Alb. Frech.** Heilbronn, Landherr. 1847. 14 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4850] Untersuchungen üb. den Bestand u. die Wirkungen der explosiven Baumwolle, mit besond. Berüksichtigung des mikroskopisch Nachweisbaren vor, während u. nach der Explosion v. Dr. **Th. Hartig,** Forstrath u. Prof. Nebst e. Anhange vom Hofr., Prof. Dr. *C. Marx.* Mit 1 Taf. Abbildungen. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1847. 40 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[4851] Das Schiesspulver u. die Schiessbaumwolle. Eine Parallele von **E. Kayser,** Pr. Lieut. Berlin, Förster. 1847. 138 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[4852] Anweisung zur Bereitung der Schiessbaumwolle u. Schiessheede nach d. Otto'schen Methode unter Anwendung der Salpeter-Schwefelsäuremischung von **J. B. Osterbind,** Oberlehrer. Oldenburg, Stalling. 1847. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4853] Musterblätter für Stubenmaler von **A. Wolfram.** In natürl. Grösse. 8. Hft. Taf. LVI—LXIII in grossen Royalbogen. Quedlinburg, Basse. 1847. Fol. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4854] Sammlung von Originalzeichnungen zu dekorirten u. verzierenden Stubenöfen, Kaminen u. Kaminöfen in gebranntem u. glasirtem Thon von **F. Wagner.** III. Heft. Berlin, Heymann. 1847. 12 lith. Taff. u. 2 Bl. Text. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[4855] Neue Musterblätter f. weibliche Arbeiten. Mit Text u. kurzem Modeberichte von **Elisab. Becher.** I. u. II. Hft. Wiesbaden, Beyerle. 1847. 2 illum. Blätter, 2 Taff. in Fol. u. 8 S. Text. gr. 8. (à 3⅓ Ngr.)

[4856] Die Biene. Eine neue Mustersammlung f. Arbeiten im Stricken, Häkeln u. Sticken von **Clara Blumenau.** 1. u. 2. Heft. Aarau, Christen. 1847. 33 S. gr. 8. mit 5 Taff. in gr. 4. (à n. 5 Ngr.)

Digitized by Google

[4857] Nyeste Strikkebog. Med Mynstertegninger i Chemitypie af **Jenny Lambert.** Oversat af *J. F.* Kjøbenhavn, Philipsen. 1847. 59 S. gr. 16. (12 Ngr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[4858] Das Ganze der Landwirthschaft od. landwirthschaftl. Boden-, Dünger-, Bearbeitungs-Bestellungs- u. Pflanzenkunde, sowie Viehzucht von **E. Mertens, V. Kunze** u. **L. Wolff.** Nordhausen, Fürst. 1847. 379 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4859] Ueber die Mängel der Altmärkischen, besonders bäuerlichen Landwirthschaft, u. wie denselben abzuhelfen ist von **Vollrath.** Salzwedel, (Schmidt). 36 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4860] Beschreibung u. Abbildung der nützlichen Geräthe u. Werkzeuge zum Betriebe der Land- u. Forstwirthschaft, aus d. Hohenheimer Modellsammlung von **E. F. C. König.** 1. Lief. Stuttgart, Metzler. 1847. VIII u. 24 S. mit 14 Taff. gr. 4. (n. 22½ Ngr.)

[4861] Kurze u. gemeinfassliche Anleitung zur Bewässerung der Wiesen, enthaltend: das Wissenswürdigste üb. Wässerungseinrichtung, Betrieb u. Wirkung der Wässerung, nebst einer Zeichnung u. Nachweisung auf dieselbe von **J. Plüss.** Zofingen, Steinegger. 1847. 116 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4862] Ueber landwirthschaftliche Versicherung-Anstalten u. Vereine mit besonderer Rücksicht auf das Kön. Bayern. München, Franz. 1847. 36 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[4863] Der practische Viehzüchter od. das Ganze der Pferde-, Rindvieh- u. Schafzucht. Nebst e. Anhange: Wirthschaftserfahrungen u. Berechnungen von **J. C. F. Hörstke.** Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. VIII u. 135 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4864] Die Erzeugung der Kartoffeln aus dem Saamenkorn u. der Kartoffelbau im Allgemeinen. Ein Leitfaden für angeh. Oekonomen, so wie f. den Bürger- u. Bauernstand u. s. w. von **H. Vogdt.** Glogau, Flemming. 1847. 48 S. 8. (3⅕ Ngr.)

[4865] Die Kartoffelkrankheit in d. Jahren 1845 u. 1846 u. die Mittel zur Verhütung u. Verminderung der Verderbniss unter den Kartoffeln. Cöslin, Hendess. 1847. 24 S. 12. (2½ Ngr.)

[4866] Bemerkenswerthe Beobachtungen u. Erfahrungen üb. die Kartoffelkrankheit, nebst Vorschlägen ihre Ausbreitung zu hemmen u. s. w. von **Geo. Zinker.** München, Franz. 1847. 16 S. 8. (1 Ngr.)

[4867] Unentbehrlicher Rathgeber f. alle Branntweinbrennereibesitzer, welche bei dem in diesen Jahren herrschenden Mangel u. eingetretener Verderbniss der Kartoffeln dennoch ihren Brennereibetrieb auf die vortheilhafteste Art aufrecht erhalten wollen von **J. M. Schmidt.** Cammin, Domine u. Co. 1847. 67 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[4868] Ueber den dermaligen Zustand des Branntweinbrennereibetriebes im Saal-Eisenberger Kreise des Herz. Sachsen-Altenburg. Vortrag v. **E. Th. Dietrich,** OSteuer-Kontroleur. Eisenberg, Schöne. 1847. 32 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4869] Der Mittel-, Doppel-, Tafel-, Bitter-, Ingwer- u. Champagner-Bierbrauer u. s. w. von **W. Eldam.** Nebst e. von d. Bereitung mehr. Liqueure handelnden Anhange. Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. 78 S. 8. (10 Ngr.)

[4870] Leichtfassliche gründliche Anweisung, aus Rosinen eben so reinen geistigen Wein wie in den Weinländern aus frischen Trauben, u. so wohl-

Digitized by Google

feil wie Bier zu bereiten von **G. Reinhold.** Berlin, (Fernbach jun.). 1846. 42 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4871] Die Seidenzucht u. deren Einführung in Deutschland von **Th. Mögling,** Oekonomierath. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 12 lith. Taff. Stuttgart, Hallberger. 1847. XX u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4872] Theoretisch-praktische Anleitung zur Baumzucht. Mit vorangeschickten Bemerkungen üb. Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. Von **M. A. Du Breuil,** Prof. Deutsch von Dr. *Alb. Dietrich*, Lehrer. Mit 325 eingedr. Holzschn. 3. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. XX u. S. 409—650 gr. 8. mit 5 Tabb. in 4. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.; compl. n. 3 Thlr.)

[4873] Der schnell unterrichtende Botaniker u. Blumist. Vollständ. alphabet. geordnetes Handbuch aller Blumen u. Zierpflanzen von **Jak. E. v. Reider.** 2. Ausg. Nürnberg, Lotzbeck. 1847. XVI u. 696 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4874] Das Ganze der Blumenzucht. Theoret.-prakt. Unterricht in kürzester Zeit ein vollkommener Blumengärtner zu werden von **Jak. E. v. Reider.** 2. Ausg. Ebend., 1847. VIII u. 390 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[4875] Der praktische Blumengärtner. Vollständiges alphabet. geordnetes Handbuch der Blumenzucht von **H. Gruner.** Aufs Neue gänzlich umgearb. von *C. Fr. Förster.* 5. verm. Aufl. Leipzig, Wöller. 1847. VI u. 451 S. gr. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4876] Neuestes Garten-Jahrbuch nach Le bon Jardinier 1846 von *Poiteau, Vilmorin, Audot, Neumann, Papin* u. mit Benutzung der deutschen, engl., franz. u. belgischen Hauptquellen für alle neueren Pflanzen bis 1846 von **Fd.** Frhrn. **v. Biedenfeld.** Mit 8 lithogr. Taff. Weimar, Voigt. 1847. VIII u. 432 S. Lex.-8. (3 Thlr.)

[4877] Das Buch der Rosen. Eine populäre Monographie f. Dichter, Botaniker, Gärtner u. Blumenfreunde von **Fd.** Frhrn. **v. Biedenfeld.** 2. verm. Aufl. Ebend., 1847. XII u. 663 S. nebst 2 Lithogr. 12. (2 Thlr.)

[4878] Anleitung, Spargelbeete auf die einfachste u. billigste Weise auf 20jährige Dauer anzulegen u. s. w. von **A. H. Schönberger.** Wien, Jasper. 1847. 19 S. 12. (n. 7 Ngr.)

[4879] Die gut unterrichtete Wirtschafts-Mamsell u. Haushälterin von **Mathilde Walling.** Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. VII u. 144 S. 8. (15 Ngr.)

[4880] Neues einfaches Kochbuch f. Mädchen u. Hausfrauen v. **Ther. Blok.** 4. Aufl. Glogau, Flemming. 1847. XVIII u. 237 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[4881] Neues Bremisches Kochbuch f. Haushaltungen aller Stände von **Anna Spöhring.** Bremen, (Hampe). 1847. VI u. 342 S. gr. 16. (n. 25 Ngr.)

[4882] Neues Mecklenburgisches Kochbuch. Schwerin, Kürschner. 1847. XXVIII u. 343 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[4883] Das Grosskreuz des k. französ. Ordens der Ehrenlegion ist dem General-Lieutenant und Pair von Frankreich Comte *Phil. P. de Ségur*, Mitglied des Instituts (Acad. française);

[4884] das Grossoffizierkreuz: dem Präsidenten des Cassationshofes zu Paris *Lasagni*, dem Präsidenten der Deputirtenkammer *Sauzet*;

[4885] das Commandeurkreuz: dem ersten Leibarzt des Königs der

Digitized by Google

Franzosen Dr. *P.-El. Fouquier*, dem Director der k. Kapelle *D.-F.-E. Auber*, dem Generalprocurator am Rechnungshofe *Dutilleul*, den Doctoren der Medicin Baron *Phil. Boyer* und *Gasp.-Jos. Martin Saint-Ange*;

[4886] das Offizierkreuz: den Staatsräthen im ordentl. Dienst *Fél. Real* und *d'Haubersart*, dem Componist *Ado. Adam*, Mitglied des Instituts (Acad. des beaux-arts), dem Prof. der Klinik an der Akad. der Medicin Dr. *J. Bouillaud*, dem Prof. der Therapie an derselben Dr. *Arm. Trousseau*, dem Prof. der operat. Medicin an derselben Dr. *Ph.-Fr. Blandin*, dem Prof. an der école des chartes zu Paris *Guérard*, Mitglied des Instituts (Acad. des inscriptions et belles lettres), dem k. pr. General-Musikdirector und Kapellmeister *Gasp. Spontini*, Mitglied des Instituts (Acad. des beaux-arts);

[4887] das Ritterkreuz: den Schriftstellern *Arm. Dalloz*, Advocat am k. Gerichtshofe zu Paris, *Jul. Sandeau*, *Jul. Lacroix*, *Michel Masson*, *Ch. Lafond*, *Frc.-P.-H.-E. Breton*, *P. Foucher*, *Cam. Doucet*, *Leuven*, *Dumanoir*, *Em. Souvestre*, *Em.-L. Vanderburch*, *Pitré-Chevalier*, den Mitgliedern der wissenschaftl. Commission für Algerien, *H. Lucas* und *E. Pellissier*, den Doctoren der Medicin *F.-M.-V. Legouas*, Vf. der „Nouv. principes de chirurgie", *J. L. Belhomme*, *Ed. Aubert* und *Prus*, den Componisten *Clapisson*, *Félicien David* und *Em. Prudent*, dem Pharmaceuten *Bouley* jeune, dem 1. Employé der k. Bibliothek zu Paris *Pillon*, Vf. des „Dictionnaire des synonymes grecs", dem Bibliothekar der Bibliothek Saint-Geneviéve *Hipp. Taunay*, den Professoren in der Rechtsfacultät zu Paris *P. Bravard-Veyrières*, *J. Oudot* und *Ortolan*, dem Prof. agregé der medicin. Facultät Dr. *Huguier*, den Proff. auxiliaires an der école des chartes *Guessard* und *Jul. Quicherat* u. And. m.;

[4888] das Ritterkreuz des k. preuss. Rothen Adler-Ordens 2. Classe mit Eichenlaub dem Geh. Justiz- u. Ober-Landesgerichtsrath *Lange* zu Stettin;

[4889] 3. Classe mit der Schleife: dem Prof. an der Univ. Genua, Dr. *Dom. Viviani*; ohne Schleife: dem Geh. Hofrath Dr. *Geo. Heim* zu Berlin;

[4890] 4. Classe: dem ord. Prof. der Medicin an der Univ. Giessen Dr. *Phil. Phoebus*, dem k. pr. Regimentsarzt a. D. Dr. *Frantz*, dem grossherz. sächs. Major a. D. und Commissar f. d. Direction der Thüring. Eisenbahngesellschaft Dr. *K. Batsch* zu Erfurt u. m. And.;

[4891] das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens dem Domdechant zu Augsburg Dr. *K. Egger*, dem Ministerialrath im k. Ministerium des Innern Geh. Rath *Frz. von Kobell*, dem Regimentsarzt im Inf.-Regiment Zandt Dr. *Xav. Braun*;

[4892] das Commandeurkreuz des grossherz. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem ord. Prof. der Rechte an der Univ. Heidelberg, Geh. Hofrath Dr. *C. Fr. Rosshirt*; das Ritterkreuz dess. Ordens: dem Prof. an der polytechn. Schule zu Carlsruhe Hofr. *G. Kühlenthal*;

[4893] das Ritterkreuz des grossherz. sächs. Hausordens vom weissen Falken dem Oberappellationsgerichtsrathe u. ord. Prof. an der Univ. Jena Dr. *K. W. Walch* bei der Feier seines jurist. Doctorjubiläums;

[4894] das Ritterkreuz des herz. braunschw. Hausordens Heinrichs des Löwen dem Medicinalrath Dr. *Heusinger* zu Braunschweig verliehen worden.

[4895] Der k. preuss. Feldprobst und Militär-Oberprediger *A. Bollert* ist zum Hof- u. Garnisonprediger zu Potsdam ernannt worden.

[4896] Der bisher. Amanuensis der kön. Bibliothek im Haag *F. A. G. Campbell* ist zum Unterbibliothekar befördert worden.

[4897] Der bisher. ausserord. Prof. der Rechte an der Univ. Jena Dr. *K. Fr. Gerber* ist zum ordentl. Prof. derselben an der Univ. Erlangen ernannt worden.

Digitized by Google

[4898] Der bisher. Pfarrer zu St. Elisabeth in Berlin, Consistorialrath *O. von Gerlach* ist mit Belassung seiner Stellung im Consistorium der Provinz Brandenburg zum 4. Hofprediger an der dasigen Domkirche ernannt worden.

[4899] Die Stelle eines Präsidenten des k. b. Appellationsgerichts zu Amberg ist, nachdem der bisherige Präsident *Th. v. Schmitt* in den nachgesuchten Ruhestand versetzt worden, dem 1. Ministerialrathe im Ministerium der Justiz Dr. *Sim. v. Haller*, die hierdurch erledigte 3. Rathsstelle im Justizministerium dem Oberappellationsrathe *Frz. Xav. Molitor* übertragen worden.

[4900] Der Professor am k. bayer. Gymnasium zu Speyer *Karl Halm* ist zum Professor, der Lehrer am grossherz. hess. Gymnasium zu Worms *Müller* zum Prorector am herz. nass. Gymnasium zu Hadamar ernannt worden.

[4901] Der bisher. ausserord. Prof. an der Univ. Bern Dr. *C. B. Hundeshagen* ist zum ord. Prof. in der theolog. Facultät zu Heidelberg ernannt und ihm die Lehrkanzel der neutestamentl. Exegese übertragen worden.

[4902] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Theologie an der Univ. zu Göttingen Dr. *W. H. D. Ed. Köllner* hat den Ruf als ordentl. Prof. in der evang.-theol. Facultät zu Giessen erhalten und angenommen.

[4903] Dem bisher. Docenten der Frauenkrankheiten an der Univ. Prag Dr. *Wilh. Lange* ist die Lehrkanzel der Geburtshülfe an der Universität zu Innsbruck verliehen worden.

[4904] Der ehemal. Prof. an der Univ. zu Tübingen Dr. *Rob. v. Mohl* ist mit dem Charakter eines Geh. Hofraths zum ord. Prof. des Verwaltungsrechts und der damit verwandten Wissenschaften an der Univ. Heidelberg ernannt worden.

[4905] Der k. russ. Collegienrath und ordentl. Honorarprofessor in der philosoph. Facultät zu Jena Dr. *Ludw. Preller* ist zum Oberbibliothekar der grossherzogl. Bibliothek zu Weimar ernannt worden.

[4906] Der bisher. Director der landwirthschaftl. Abtheilung der k. sächs. Akademie zu Tharandt, Prof. Dr. *Aug. Gfr. Schweitzer* (vgl. No. 8350) ist dem Rufe als Director der in Verbindung mit der Univ. Bonn auf dem derselben gehörigen Gute Poppelsdorf bei Bonn errichteten höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt gefolgt.

[4907] Der bish. ausserord. Prof. in der philosoph. Facultät zu Bonn Dr. *L. Urlichs* ist zum ordentl. Prof. der Archäologie an der Univ. Greifswald ernannt worden.

[4908] Die Wahl des bisher. Subrectors *Wagner* zu Lübben zum Director der dortigen höheren Bürgerschule hat die erforderliche landesherrliche Bestätigung erhalten.

[4909] Der Kreisphysikus Dr. *Val. J. Thd. Wittcke* zu Erfurt ist zum Reg.- und Med.-Rath bei der dortigen Regierung ernannt worden.

[4910] Der ord. Prof. der Rechte an der Univ. Rostock Dr. *Agath. Wunderlich* folgt dem Rufe als ordentl. Prof. in der juristischen Facultät zu Halle.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 23.** **4. Juni 1847.**

Literaturgeschichte.

[4911] **Bibliographisches Handbuch der philologischen Literatur der Deutschen von der Mitte des 18. Jahrh. bis auf die neueste Zeit. Nach *Joh. Sam. Ersch* in systematischer Ordnung bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen von Dr. Chr. Ant. Geissler.** 3. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1845. X u. 1028 Doppels. gr. 8. (3 Thlr.)

Mit diesem bibliographischen Handbuche der philologischen Literatur der Deutschen beginnt die 3. Aufl. des von Joh. Sam. Ersch begründeten „bibliographischen Handbuches der deutschen Literatur", dessen 1. Ausg. in den J. 1812—14, die 2. unter Mitwirkung von Böckel, Puchelt, Koppe, Röse u. And. seit 1822 erschien. Wurde schon in letzterer eine grössere Trennung der einzelnen Abtheilungen erstrebt, um die Abhängigkeit, in welcher sie in der 1. durch ihre gegenseitige Bezugnahme unter einander standen, zu mindern, so ist diess für die 3. in dem Maasse ausgedehnt worden, dass eine jede der verschiedenen Abtheilungen ein selbstständiges, auch in ihrer äussern Erscheinung von den übrigen völlig unabhängiges, besonders verkäufliches Ganzes bilde. Es begreift sich, wie der Einfluss, den das genannte Verfahren sowohl auf den Umfang, als die innere Gliederung der einzelnen Abtheilung ausübt, keineswegs ein unwesentlicher, wenn auch nicht in allen Unterabtheilungen gleich sichtbarer sein kann. In dieser, der sprachwissenschaftlichen Literatur im weitesten Sinne des Wortes gewidmeten Abtheilung, der ersten des ursprünglichen Werkes, tritt es am meisten in der Rubrik der altgriechischen und römischen Linguistik hervor, worin unter dem erweiterten Begriffe der altclassischen Philologie, als der Kenntniss von dem gesammten geistigen und materiellen Leben der alten Griechen und Römer sowohl die Literatur ihrer Schriftsteller, als auch alle diejenigen Schriften aufgenommen sind, welche die Geschichte, so wie die öffentlichen und Privatinstitutionen beider Völker behandeln, und somit eine Vermehrung eingetreten ist, die so wenig an sich, doch durch den auf diese Weise umgangenen Nachtheil entschuldigt wird, die Integrität des philologischen Gebiets in seiner angegebenen, heutzutage sanctionirten Grenzbestimmung stören zu müssen. Eine ähnliche Erweiterung fanden

Digitized by Google

die Theile der deutschen Linguistik, welche jenseits der heutigen Schriftsprache liegen, in sofern was nur von schriftlichen Denkmälern der verschiedenen Dialekte und Zeitalter bisher herausgegeben wurde, angeführt ist, diess aber hinlänglich durch die Bedeutung gerechtfertigt wird, die ihnen als Quellen für die geschichtliche Entwickelung unserer Muttersprache zukommt. Von demselben Gesichtspuncte wird man auch die Aufnahme der in Deutschland erschienenen Ausgaben orientalischer Schriftwerke beurtheilen, deren vorwiegend philologische Seite sie für diese Abtheilung besonders eignete. — Wie nach dieser angedeuteten Erweiterung des Planes die vorlieg. Abtheilung an innerem Umfange gewonnen, so ist diess nicht weniger in Bezug auf den äussern durch Hinzufügung der sehr reichen Literatur geschehen, welche sowohl den frühern, als neuen Bestandtheilen jener seit den J. 1822 bis 1845 zu Theil geworden, so dass es nicht wundern darf, wenn dieselbe Abtheilung, die in der 2. Aufl. mit Einschluss der Philosophie und Pädagogik gegen 19 Bogen zählte, jetzt bei grösserem Formate und kleinerem Drucke bis auf 33 Bogen angewachsen ist. Wir können dabei nicht unterlassen, die so strenge, als vernünftige Consequenz rühmend zu erwähnen, mit welcher der ethnographische Standpunct festgehalten und jede noch so lockende Erscheinung der Nachbarländer ausgeschlossen wurde. Nur so ist dieses Handbuch geeignet, zugleich das höhere Interesse des Literaturhistorikers zu befriedigen, dem solche Bibliographien bei der Betrachtung des sich in irgend einem Zweige des Wissens kundgebenden Eifers und Forschens eines Volkes eine treue und zuverlässige Statistik gewähren. — Eben so anerkennenswerth ist es, dass bei dem Einflusse, den jener innere, wie äussere Zuwachs auf die Systematik dieser Abtheilung in vielfacher Hinsicht übte, der Herausgeber die von Ersch eingeführte Anordnung in ihren Grundzügen beibehalten, die aber durch obige Umstände bedingten Aenderungen und Erweiterungen im Geiste des ursprünglichen Herausgebers durchgeführt hat. — Wir freuen uns daher, dass die Verlagshandlung in Hrn. Dr. Geissler einen für bibliographische Arbeiten sehr befähigten Mann gefunden, dessen versprochener Bearbeitung der übrigen Abtheilungen wir um so lieber entgegensehen, als für die meisten der von ihnen behandelten Fächer in neuester Zeit wenig oder gar nichts geschehen ist.

[4912] Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum. Alphabetisches Verzeichniss der Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungsschriften der griechischen und lateinischen Schriftsteller, welche vom J. 1700 bis zu Ende des J. 1846 in Deutschland gedruckt worden sind. Herausgeg. von **Wilh. Engelmann.** Mit einer literarisch-historischen Uebersicht. 6. gänzlich umgearb. Aufl. der Bibliotheca auctorum classicorum von *Enslin*. Leipzig, W. Engelmann. Paris, chez F. Klincksieck. 1847. XLVIII u. 508 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Die bibliotheca scriptorum classicorum, unter welchem richti-

Digitized by Google

geren Namen Hr. Buchhändler Engelmann die 6. Aufl. der von Enslin begründeten bibliotheca auctorum classicorum erscheinen lässt, verdient sowohl ihres Umfanges wegen, indem sie die 5. Aufl. v. J. 1831 mit Einschluss des Supplements um 16 Bogen übertrifft, als auch in Betreff der zum Theil neuen Einrichtung nicht mit Unrecht die im Vorworte beanspruchte Bezeichnung eines ganz neuen Werkes. Um so mehr wird eine Anzeige desselben namentlich Denen gegenüber gerechtfertigt erscheinen, die das Buch nur in seinen früheren Auflagen kennen. — Vollständigkeit und Genauigkeit, zwei Hauptforderungen, welche an dgl. Werke zu stellen sind, finden wir im Ganzen auf lobenswerthe Weise erfüllt; denn wenn man auch hier und da auf falsche Jahreszahlen, irrige Namen, z. B. Stoephesius statt Stocphasius, Herausgeber des Caesar 1819, M. R. Whiste statt Whitte über Fab. Pictor, Jani statt Jan über Macrobius, Gruber, J., De novae ed. Suetonii sp., statt Gruber, J. de, Nov. etc. u. dgl. trifft, so ist diess bei der verhältnissmässigen Seltenheit eben so zu entschuldigen, wie wenn bisweilen eine Ausgabe oder Erläuterungsschrift vermisst wird (obwohl Ausgaben wie Cic. pr. Mil. von Ossenbrüggen, Theocrit von Harless, Gfr. Hermanni retractationes in Soph. Phil. ed. etc. nicht fehlen sollten). Letzteres möchten wir aber Hrn. E. um so weniger zum Vorwurfe machen, da gerade in dieser Aufl. ein Streben nach Vollständigkeit sichtbar ist, was unsere volle Anerkennung fordert. Denn nicht nur, dass dem meist berichtigten und ergänzten Bestande der frühern Auflagen die neuen bis zum Beginn des J. 1847 erschienenen Schriften so vollständig als möglich hinzugefügt worden sind, wobei namentlich die obwohl nicht immer im Buchhandel erschienenen Gelegenheitsschriften der Universitäten und Gymnasien vielfach berücksichtigt wurden, zeichnet sich auch die vorlieg. Aufl. durch eine Vermehrung des Stoffes in zwiefacher Hinsicht vor den früheren aus, zunächst durch Aufnahme einer nicht geringen Zahl von Sammlungen, in welchen mehrere Schriftsteller derselben Schriftgattung, desselben Fundortes (wie meist die verschiedenen griech. und röm. Anecdota) oder irgend einer Gesammtbeziehung vereinigt sind, und deren Inhalt sowohl bei den Sammlungen speciell verzeichnet, als auch mit Verweisung auf dieselben der übrigen Reihe der Schriftsteller alphabetisch eingeordnet wurde, sodann durch mehrere Artikel, die, so wenig man sie auch in einer bibliotheca scriptorum erwartet, doch durch ihre literaturgeschichtliche Bedeutung gerechtfertigt, eine passende Zugabe bilden; es sind diess ausser den inscriptiones der Griechen und Römer, meist den letztern angehörig: acta diurna, fasti consulares, itineraria, leges XII tabb. u. s. w. Wie es jedoch in der Regel bei solchen Vermehrungen zu geschehen pflegt, haben sie auch hier auf der einen Seite mancherlei Inconsequenzen, auf der andern eine theilweise Ueberschreitung des Maasses zur Folge gehabt. Entweder wurden manche Sammlungen gar nicht excerpirt (um nicht die Boissona-

Digitized by Google

dischen und Cramer'schen Anecdota zu nennen, z. B. die Fragm. hist. Graec. ed. Müller. Paris, Didot, 1841, Analecta grammatica von Endlicher, Oratores romani von Meier) oder unvollständig (z. B. Anecdota Graeca von Bekker und Bachmann, Panegyrici von Jaeger; beide Sammlungen von Mai, natürlich meinen wir nur in Bezug auf ihre in diese bibliotheca gehörigen, nicht die theologischen und patristischen Bestandtheile, die jedoch bei der Inhaltsangabe wenigstens vollständig zu verzeichnen waren, was bei Vol. IX und X der script. vet. nova coll. mit der Bemerkung, dass sie nur kirchenhistorische Schriften enthalten, unterlassen ist, und zwar mit doppeltem Unrechte, denn es enthalten Vol. IX und X 2 bis 3 profangeschichtliche Stücke, und dann war es inconsequent, da bei den class. auctores der Inhalt von allen 10 Bänden, obwohl er bei Tom. IX u. X rein theologisch ist, mit angeführt wurde) oder aber es wurde bei manchen Schriftstellern der Verweis auf die Sammlungen oder Ausgaben anderer Schriftsteller, in welchen sie mitenthalten waren, versäumt, z. B. Dionysius Perieg. bei Meinecke's Scymnus Chius oder Laberius in Orelli's eclogae, die indessen selbst nur bei Persius, nicht wo sie hingehörten, unter poetae aufgeführt sind. Eben so würde sich Hr. E. das Verdienst, das er sich um eine bessere Anordnung der Ciceronischen Literatur nach Orelli's Vorbilde erworben, dadurch erhöht haben, wenn er die nur fragmentarisch erhaltenen Reden des Cicero in die alphabetische Reihe der vollständigen mit einem Verweise auf diejenigen Ausgaben aufgenommen hätte, in denen jene Bruchstücke von Mai, Niebuhr, Peyron, Beier vereinigt bisher allein eine specielle Bearbeitung erhielten. Wenn in Folge dieser Vermehrungen die localen und temporalen Grenzen, welche der Literatur dieses Buches in bibliographischer Hinsicht gesteckt sind, überschritten wurden, so ist diess durch den Umstand hinlänglich gerechtfertigt, dass Sammelwerke der oben erwähnten Art höchst selten, oft nur einmal veranstaltet worden, oder manche Schriftsteller und Artikel vorzugsweise ausserdeutsche Bearbeiter gefunden haben. Wie wir daher von den script. med. lat. ed. Ald. 1547 an die folgenden Jahrh. bis zum Anfang des 18. sehr reichlich vertreten finden, so haben auch fast alle ausserdeutsche Länder Europa's beisteuern müssen, beides allerdings auch in Fällen, wo kein innerer Grund vorhanden war. Als einen solchen können wir wenigstens es nicht betrachten, wenn nach dem Vorworte die Aufnahme namentlich französischer und englicher Bücher damit entschuldigt wird, dass ihre Herausgeber meist Deutsche waren oder sind (wie wir denn in der That z. B. keinen einzigen Artikel der englisch-französisch-deutschen Dindorf-Literatur vermisst zu haben uns erinnern). Nur hätte ein Buch, das wie dieses durch seine ganze innere Oekonomie das nationale Gepräge, was ihm ursprünglich bestimmt war, so wenig bewahren konnte, nicht mit Willkür auf halbem Wege stehen bleiben, sondern des Gebiets, in welches es bisher nur strichweise eingedrungen, sich voll-

Digitized by Google

ständig bemächtigen sollen. Was nun die Anordnung des so reichlich gebotenen Stoffes betrifft, so ist sie die alphabetische nach den Namen der Schriftsteller, eine Anordnung, die, so einfach sie auch scheinen mag, im Einzelnen doch mancher Berichtigung bedarf. Während nämlich die einnamigen Schriftsteller unfehlbar zu rangiren waren, wurde bei denen, welche zwei oder mehrere Namen führen, entweder der allein üblich gewordene bisweilen verfehlt, wie z. B. Caecilius Statius unter Caecilius, statt unter Statius, oder bei mehreren zugleich gebräuchlichen die nöthige Verweisung auf den einen oder andern unterlassen, oder auch zweimal derselbe Schriftsteller gesetzt, wie z. B. Pedo Albinovanus einmal unter Albinovanus, dann unter Pedo. Noch mehr müssen wir es aber missbilligen, dass die Sammlungen und überhaupt alles Das, was namentlich bei den griech. Schriftstellern keinen einzelnen Schriftstellernamen als Ordnungswort trug, in die Reihe der Schriftsteller ohne Weiteres mit eingeordnet ist; so Scriptores unter S oder Anthologia unter A (oder gar auch Appendix narrationum aus Westermann's μυθογράφοι zwischen Apostolius und Appian!). Abgesehen von der an sich verständlichen Ungehörigkeit in einer bibliotheca scriptorum, Individuen mit Gattungen, griechische nomina propria mit lateinischen Appellativen (oder wie S. 131 Küttner, Uebersetzung einiger griech. Dichter zwischen Ctesias und Cydias; ein aus den frühern Aufll. mit in diese verpflanzter Irrthum) ganz gleich zu rangiren, ist jenes Verfahren nicht nur wegen der dadurch erschwerten Benutzung, als auch der mancherlei daraus entstehenden Inconsequenzen (z. B. oratores und rhetores bei den Griechen von scriptores getrennt, bei den Lateinern nur die oratores, während die rhetores eine Unterabtheilung der scriptores bilden) zu tadeln. Es waren vielmehr sämmtliche Werke, in welchen mehrere durch dieselbe Schriftgattung verwandte Schriftsteller vereinigt sind, nach dieser Schriftgattung alphabetisch verzeichnet einem ausserhalb des eigentlichen Schriftstellerkatalogs befindlichen Verzeichnisse aufzubewahren. Auch hier konnte Schweiger's Buch, wie es doch anderwärts und mit vollem Rechte benutzt worden, zum sichern Leiter dienen. Wenn ferner die sehr grosse Anzahl der excerpirten Schriftsteller zur Unterscheidung von denen, welche specielle Ausgaben oder, wenn nichts Schriftliches von ihnen vorhanden war, doch Erläuterungsschriften erhielten, mit kleinerer Schrift (Nonpareille) gedruckt wurden, so wissen wir keinen Grund, der diese Bezeichnungsweise des doch nur mehr oder minder zufälligen Umstandes, ob ein Schriftsteller bisher bloss in Sammlungen oder in einer Sonderausgabe erschien, irgendwie rechtfertigen könnte, während sie uns vielmehr wegen der mancherlei Uebelstände, die durch sie veranlasst wurden, gemissbilligt werden zu müssen scheint. Erschien z. B. ein Schriftsteller anfänglich nur in Sammlungen, später aber in Sonderausgaben, so wurde der Schriftstellernamen, als Ordnungswort eines

Digitized by Google

oft, wie bei Velleius sehr langen Artikels klein gedruckt. Die Verweisung selbst konnte klein gedruckt werden, aber die Namen der Schriftsteller, als sich gegenseitig bedingende Ordnungswörter einer und derselben alphabetischen Reihe, mussten jederzeit in gleicher Schrift erscheinen. So ist diess, freilich inconsequent, bei Antipater Sidonius geschehen, während der darauf folgende Antipater Thessalonicensis wegen des Verweises auf die Anthologie klein, dagegen der nun folgende Antipater Tarsensis wegen der besondern Abhandlung, welche A. Waillot über ihn schrieb, wieder gross gedruckt wurde. Eben dahin gehört es, wenn die Namen griech. Schriftsteller, sobald sie Ordnungswörter waren, nach dem zufälligen Umstande, dass die zuerst angeführten Ausgaben griechische Titel hatten, mit griechischen Lettern gedruckt wurden (z. B., abgesehen davon, dass es im Genitive geschieht, *Ἀππιανοῦ*, *Ἡσυχίου*). Noch gedenken wir hinsichtlich der alphabetischen Anordnung der Aenderung, welche in dieser Aufl. bei den griech. Schriftstellern eingetreten ist, dass nämlich die mit Chi beginnenden Namen unter Ch, die mit Kappa zwischen I und L rangirt sind, obwohl nicht mit K, sondern mit C gedruckt. Wenden wir uns zur Anordnung der einzelnen Artikel, so stehen sowohl die Gesammtausgaben eines Schriftstellers, als auch die unter einander alphabetisch geordneten einzelnen Werke desselben in chronologischer Folge. Hier ist das, übrigens mit wenigen Ausnahmen consequent durchgeführte, Princip keineswegs zu billigen, dass bei mehreren Auflagen eines Buches die zuletzt erschienene in der chronologischen Reihe rangirt. Es ist innerlich wie äusserlich etwas ganz Unnatürliches, wenn bei Cicero die Bipontina von 1780 den Reigen der Gesammtausgaben eröffnet, und nachdem die Mannheimer von 1783, die Beckische von 1795 und die Schützische von 1814 gefolgt, nun erst die allen vorausgehende und Bahn brechende Ausgabe von Ernesti ed. IV. 1820 (ed. I. 1737) angeführt ist. Ganz dasselbe, wenn bei Pindar zuerst Boeckh von 1811, dann Beck (1792, 95) 1811, und nun erst Heyne (1797) 1813 und (1773—99) 1817 folgt, oder wenn Vossen's Odyssee von 1781, deren erste metrische Verdeutschung, erst bei dem Abdrucke von 1837 eingeschaltet wird. Es musste vielmehr die editio princeps rangiren und bei ihr waren die nachfolgenden Auflagen in Parenthese einzuschalten; in dem Falle jedoch, dass die neue Aufl. eines Buches als eine, besonders durch einen andern Gelehrten völlig umgearbeitete zu betrachten, musste sie, wenn zwischen ihr und der ersten andere Ausgaben erschienen waren, zum zweiten Male als solche aufgeführt werden, wie diess auch hier und da geschehen ist, z. B. Cic. Brutus von Ellendt oder Homer's Werke übersetzt von Voss 1793, 1822, Neumann 1826, Schaumann 1828, Voss 1833 (1839). 1842 (statt 1839 [1842]), 1840 (übrigens sind die Bilder der letztern Ausgabe nicht von Flaxmann, sondern von Bonaventura Genelli) oder, obgleich durch einen andern Fehler entstellt: Ca-

Digitized by Google

tullus von Döring 1788, Sillig 1823, Döring 1834, Lachmann 1829. — Den Gesammt- und Specialausgaben folgen, durch einen Strich, ein im Verhältnisse zur übrigen Druckeinrichtung jedoch zu sehr trennendes Zeichen, gesondert in gleicher Anordnung die Uebersetzungen in deutscher, hier und da auch ausserdeutscher Sprache (z. B. die dänische Uebersetzung des Homer von Wiester u. dgl.). Den Schluss der einzelnen Artikel bilden die Erläuterungsschriften. Hier ist aber das Streben nach Vollständigkeit ins Ungebührliche gerathen. Sehr viele der angeführten Schriften gehören theils nur mittelbar, theils gar nicht hierher. Wo gibt es eine Grenze, wenn unter Sokrates, der, obwohl er nach Cicero's Zeugnisse literam nullam reliquit, doch wegen der ihm angedichteten Briefe und Verse allerdings in eine Bibliographie der griechischen Schriftsteller aufzunehmen ist, 20 Schriften über des Athenischen Weisen ethische, philosophische und politische Bedeutung aufgeführt werden? Wie kommen Hüllmann's Geschichte des byzantinischen Handels oder Krug's krit. Versuch zur Aufklärung der byzant. Chronologie, mit besonderer Rücksicht auf die frühere Geschichte Russlands unter die Erläuterungsschriften der scriptores historiae Byzantinae? oder etwa gar der Aristarchus von Voss zu einer solchen der scriptores grammat. lat. (?!). Als Erläuterungsschriften für eine bibliotheca scriptorum können nur diejenigen gelten, welche die Werke eines Schriftstellers, jedoch nur in formeller Hinsicht oder diesen selbst, aber eben nur als solchen, d. h. vom rein literaturgeschichtlichen Gesichtspuncte aus zum Gegenstande der Behandlung haben. Von andern Irrthümern, denen wir in der Anordnung der einzelnen Artikel begegnet sind, wollen wir nicht entscheiden, ob daran nur der Umstand die Schuld trug, dass Hr. Engelmann es verschmähte, das fertige Buch der Durchsicht eines mit griechischer und römischer Literatur und Sprache vertrauten Gelehrten zu übergeben. So sind oft die verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen, je nachdem sie alle oder mehrere oder einzelne Werke eines Schriftstellers enthalten, unter sich sowohl, wie mit Erläuterungsschriften in arge Confusion gerathen. Es folgen z. B. bei Philostratus als Gesammtausgaben: von Olearius 1709, imagines edd. Jacobs et Welcker 1825. *Φιλοστράτου τὰ σωζόμενα* ed. Kaiser 1844, dann die Specialausgaben besonders: vitae sophistarum 1838 etc.; oder bei Strabo: Siebenkees 1796, Koraes 1815, ed. ster. Lips. 1819, Geographicorum libri VII. Fragmm. ed. Kramer 1843, Geographica ed. Kramer Vol. I. 1844, Fragmm. libri VII. ed. Tafel 1844, Iberia s. rerum geogr. lib. III. ed. Groskurd 1819; oder die Ausgaben einzelner Stücke des Aeschylus: Agamemnon, Choephori, Eumenides, Orestia (!), Persae etc.; oder bei Hesiod: Gesammtausgaben 1746—85, dann opera et dies von Thorlacius 1801, Gesammtausg. von Schäfer 1818, opera et dies von Spohn 1819, Gesammtausgg. von Gaisford—Lehrs 1823—40, Fragmenta von Markscheffel 1840, scutum Herculis von Ranke 1840, „car-

Digitized by Google

mina“ (?!) rec. et comm. instr. Göttling (1831) 1843, opera et dies von Vollbehr 1844, Gesammtausg. von Weise (1815) 1844, Tagewerk edirt von Haas 1789 u. s. f. Auch Uebersetzungen (z. B. einzelne Silven des Statius von Dölling u. s. w.) und Ausgaben (z. B. einzelne Theile des Dionys. Halicarn. von Ambrosch, einzelne Reden des Cicero von Orelli u. s. w.) unter den Erläuterungsschriften, oder unter den Uebersetzungen Ausgaben mit nur beigefügter Uebersetzung, wie Vossens Ausg. des hymnus an Demeter u. s. w., sind nichts Seltenes. Die Abtheilungen der scriptores und poetae, worunter z. B. nach dem corpus historicum Latinorum von Ruhkopf und Seebode 1815 als Unterabtheilung die scriptores historiae Romanae latini veteres von Haurisius 1743 folgen, oder Undinge, wie scriptores biographici, scriptores epistolographici, scriptores geographici, poetae jambici zu finden sind, bedürfen gleichfalls einer mehrfachen Umgestaltung. Wozu wird man es rechnen, wenn man einem griechischen und römischen Duris Samius, einem Theocritus und einem Theocritus Syracus., einem Vergilius und einem Virgilius, oder endlich — einem Maurus Honoratus Servius und einem Servius Cassellanus begegnet? Wenn auch diese Beispiele wohl beweisen werden, dass das fleissigste Sammeln und genaueste Abschreiben von Büchertiteln, sobald nicht die gehörige Sachkenntniss hinzukommt, noch keineswegs hinreichen, eine wissenschaftlich-befriedigende Bibliographie herauszugeben, sollen sie uns doch nicht hindern, das Buch sonst als ein empfehlenswerthes zu bezeichnen, dessen Brauchbarkeit übrigens auch durch Angabe der herabgesetzten Preise und Verlagsveränderungen erhöht wird. — Die dem Werke beigefügten Beilagen bestehen theils aus dem schon in den früheren Auflagen befindlichen, aber in dieser namentlich durch die Koraische Bibliothek vermehrten Verzeichnisse der „Sammlungen von Ausgaben der griechischen und lateinischen Schriftsteller, welche gewöhnlich nach den Verlagsorten oder den Verlegern genannt werden“ und Supplementen, theils aus einer diessmal zuerst erscheinenden, nach den verschiedenen Fächern geordneten Zusammenstellung der altclassischen Schriftsteller und ihrer Werke, in soweit erstere in der bibliotheca angeführt werden. Auf diese von einem Freunde des Herausgebers angefertigte Uebersicht näher einzugehen, ist uns durch den dieser Anzeige gestatteten Raum nicht erlaubt.

Classische Alterthumskunde.

[4913] Alexandri Aphrodisiensis Commentarius in libros metaphysicos Aristotelis. Recensuit *Herm. Bonitz*, Dr. Philos. Gymn. Stettinensis Profess. Berolini, G. Reimer. 1847. XXVIII u. 820 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Von dem griechischen Texte des Commentars des Alexander von Aphrodisias zur Aristotelischen Metaphysik, der früher nur in der lateinischen Uebersetzung des Spaniers Genes. Sepulveda

Digitized by Google

zugänglich war, hatte bekanntlich Brandis in die der Berliner Ausgabe des Aristoteles beigegebene Scholiensammlung nur die vier ersten Bücher vollständig aufgenommen; aus dem Commentare zu den übrigen Büchern nur kürzere Excerpte, vorzüglich weil er diese Theile des Commentars von *E* an dem Alexander absprechen zu müssen glaubte, und in der Wahl dieser ausgezogenen Stellen leitete ihn mehr die Rücksicht auf die Erklärung, als auf die kritische Verbesserung des Aristotelischen Textes. Bei seinen vielseitigen und gründlichen Studien über Aristoteles überzeugte sich jedoch Hr. Dr. Bonitz, dass in beiderlei Rücksicht die unverkümmerte Benutzung dieses Commentars im Originale von grosser Wichtigkeit, dass auch die zweite Hälfte desselben, obwohl nicht durchgängig von demselben Werthe, wie die erste, doch jedenfalls die beste Arbeit eines griechisch schreibenden Commentators über die Aristotelische Metaphysik sei, und dass Asclepius, Syrianus und Johannes Philoponus, abgesehen davon, dass sie den Alexander vielfach benutzen, ihn an Genauigkeit und Sorgfalt bei weitem nicht erreichen. Er verschaffte sich daher den Münchner Codex des Alexander und übernahm, zunächst bloss für seinen Privatgebrauch, das mühevolle Geschäft einer vollständigen Abschrift. Die eigene Hoffnung, etwas dem Studium des Aristoteles Förderliches zu thun, nicht weniger, als fremde Aufmunterung erzeugten in ihm den Entschluss, den ganzen Commentar zu bearbeiten und herauszugeben, und so erscheint denn hier derselbe zum ersten Male vollständig. Gewiss werden Alle, welche dieser Theil der Alterthumswissenschaft interessirt, dem Herausgeber für die Ausführung dieses Entschlusses dankbar sein, die ohne einen nicht geringen Grad uneigennützigen Fleisses und ausdauernder Geduld nicht möglich geworden sein würde; zugleich gebührt aber ein Theil dieses Dankes auch der Verlagshandlung, die für eine anständige Ausstattung des Werkes Sorge getragen hat, und diess um so mehr, da sich bei dem gegenwärtigen Zustande des deutschen Buchhandels nicht so gar viele Buchhandlungen finden dürften, die es überhaupt wagen, auf Unternehmungen dieser Art einzugehen. Die Absicht einer Herausgabe des ganzen Commentars machte es natürlich dem Herausgeber zur Pflicht, sich noch nach andern kritischeu Hülfsmitteln umzusehen, und die Vorrede gibt von S. VI—XIV Rechenschaft sowohl über den Umfang dieser Hülfsmittel, als über die Art ihrer Benutzung. Eine Vergleichung des Textes mit diesem Rechenschaftsbericht lässt leicht erkennen, dass der Herausg. mit musterhafter Sorgfalt die ihm zugänglichen Hülfsmittel ausgebeutet hat; so dass ohne eine neue Vergleichung entweder noch gar nicht benutzter, oder solcher Handschriften, die dem Herausg. nur in dem Apparatus criticus zu der Berliner Scholiensammlung zugänglich waren, namentlich des Cod. Laurentianus und Vaticanus, wohl schwerlich eine wesentliche Umgestaltung des hier festgestellten Textes zu erwarten ist. Unter den beiden von dem

Digitized by Google

Herausgeber verglichenen Handschriften nimmt vermöge ihres innern Werthes die erste Stelle ein eine Pariser (Cod. Paris. 1876), die er durch A bezeichnet, und S. VI näher beschreibt; rücksichtlich der Resultate seiner Vergleichung dieser Handschrift im Verhältniss zu der schon von Brandis ausgeführten sagt er S. VII: „si quis lectionibus Cod. A, quas vel in textum recepi vel in margine posui, collatis cum editione Brandisiana plus ducentis locis in rebus nec exilibus nec usquam dubiis meam collationem a Brandisiana discrepare invenerit, id ne errori meo velim tribuatur; Brandisium suspicor in conscribendo apparatu critico vel ipsum passim commutasse sigla, vel permutata typothetae errore non detexisse". Der Münchner Codex (M) ist von geringerem Werthe, als der Pariser; einzelne Spuren leiten auf die Vermuthung, dass er mit dem letztern aus einer gemeinsamen Quelle geflossen sei; dennoch enthält er namentlich in den letzten Büchern von einer jüngern Hand mancherlei Zusätze und Verbesserungen, die eine andere gute Quelle verrathen, und die der Herausgeber durch M_2 bezeichnet. Diese Handschrift hat er übrigens für die ersten vier schon von Brandis herausgegebenen Bücher nicht vollständig, sondern nur an den Stellen verglichen, die einer Verbesserung bedurften; meist vergeblich, so dass es kein wesentlicher Verlust zu sein scheint, wenn er für diesen Theil die Varietas lectionis nur aus dem von Brandis gegebenen Apparatus criticus entlehnt ist. Anfang und Ende des Commentars fehlen in beiden Handschriften; den Anfang (p. 3, 1—21), der auch bei Sepulveda fehlt, hat schon Brandis aus dem Cod. Laurentianus entlehnt; den Schluss, von p. 810, 2 an, der ebenfalls bei Brandis abgedruckt ist, enthält der Cod. Coislinianus; beide Handschriften sind dem Herausgeber unzugänglich gewesen, und er hat desshalb nur die von Brandis aus denselben mitgetheilten Lesarten benutzen können. Für ein wichtiges Hülfsmittel der Kritik erklärt ferner der Herausg. die wortgetreue lateinische Uebersetzung des Sepulveda, welcher Handschriften benutzte, die von allen, die Brandis verglichen hat, verschieden sind. Der Herausg. hat daher diese Uebersetzung durchgängig noch einmal verglichen; dass er indess von den Vermuthungen, auf welche sie leitet, nur einen vorsichtigen Gebrauch gemacht hat, wird man nur billigen können, da es selbst bei der wortgetreuesten Uebersetzung oft unmöglich ist zu entscheiden, ob der lateinische Ausdruck wirklich die Annahme einer verschiedenen Lesart rechtfertigt. Endlich sind zur Feststellung des Textes auch noch andere Commentatoren benutzt worden, die mehr oder weniger aus Alexander geschöpft haben. Die reichste Ausbeute hat hier Asclepius gegeben, aus dessen übrigens sehr werthlosem Commentar zu den Büchern *A—Z* schon Brandis Einiges mitgetheilt hatte. Die Vergleichung eines Münchner Codex des Asclepius zeigte, dass zu den drei ersten Büchern, wo Asclepius den Alexander stellenweise ganz einfach abgeschrieben hat, sich nicht wenige Verbes-

Digitized by Google

serungen des letztern aus dem erstern entnehmen lassen; und da dem Herausgeber die Vergleichung dieser Handschrift erst möglich wurde, nachdem der Druck schon begonnen hatte, so finden sich die Ergebnisse dieser Vergleichung S. 816 ff. in den Addendis verzeichnet. Minder ergiebig war für die beiden letzten Bücher die Vergleichung des griechischen noch ungedruckten Textes des Syrianus, deren Mittheilung der Herausgeber der Güte des Hrn. Prof. Brandis verdankt; Handschriften des Johannes Philoponus, der vom Buche *E* an den Alexander vielfach ausgeschrieben und excerpirt hat, standen dem Herausg. nicht zu Gebote; gute Handschriften dieses Commentators würden wahrscheinlich eine reichere Ausbeute geben, als die sehr geringe, welche die Vergleichung der lateinischen Uebersetzung des Patritius gegeben hat. Der ganze Apparatus criticus ist in compendiöser Kürze zusammengestellt, so dass nur die Abweichungen von den in den Text aufgenommenen Lesarten angeführt sind; Conjecturen, die der Sinn nothwendig fordert, sind in den Text selbst aufgenommen, weniger nothwendige und noch zweifelhafte in den Apparatus verwiesen worden; übrigens der durch Benutzung der Abbreviaturen sehr compresse und doch sehr deutliche Druck so eingerichtet, dass die Seiten- und Zeilenzahlen der Berliner Ausgabe des Aristoteles am Rande beigefügt sind, wodurch die Benutzung des Buches bedeutend erleichtert wird. Auch der Index nominum wird Denen sehr willkommen sein, die diesen Commentar für die Geschichte der griechischen Philosophie zu benutzen Veranlassung haben. Endlich enthält die Vorrede von S. XV an noch eine sehr interessante und, so weit es in solchen Dingen möglich ist, erschöpfende Untersuchung über die Frage, ob die Bücher *E*—*N* dem Alexander zu- oder abgesprochen werden müssen. Die letztere Meinung ist alt; schon Sepulveda fand sie vor, sucht sie aber auch mit Gründen zu widerlegen, die durchaus nicht verächtlich sind; Brandis dagegen hat sich einfach für die Unächtheit dieses Theiles des Commentars erklärt. Der Herausgeber erwägt nun alle Gründe für und wider mit grosser Sorgfalt und Unparteilichkeit und kommt zu einem Resultate, welches sowohl von Sepulveda als von Brandis, jedoch von dem erstern weit weniger, als von dem letztern abweicht. Was die äussern Zeugnisse anlangt, so legt er zuvörderst darauf kein Gewicht, dass in der Pariser Handschrift eine von einer spätern Hand herrührende Ueberschrift das 5. Buch dem Michael Ephesius zuschreibt; dieser spätere Zusatz kann zu einer Zeit gemacht worden sein, wo nach dem Zeugnisse des Sepulveda die Meinung, die zweite Hälfte des Commentars rühre nicht vom Alexander her, sehr verbreitet war. Der Vf. untersucht daher, ob die spätern Commentatoren, die diesen Commentar benutzt haben, ihn für ächt oder unächt gehalten haben, und kommt durch eine sehr sorgfältige Aufzählung und Vergleichung der hierher gehörigen Stellen zu folgendem Resultate: „ex his posteriorum interpretum

Digitized by Google

testimoniis tantum potest colligi, ut Syrianum consentaneum sit et eundem fere, qui nunc exstat, ad extremos Metaphysicorum libros adhibuisse commentarium et ad Alexandrum auctorem retulisse, ex Asclepio nihil satis certi concludi possit, denique Joannes Philoponus, siquidem aliqua ejus esset auctoritas, adhiberi posset ad demonstrandum Ephesium fuisse scriptorem extremae commentarii partis". Ferner untersucht der Vf. alle die Stellen, wo der Urheber der letzten Bücher auf das verweisst, was er selbst anderwärts auseinandergesetzt habe; die Schlüsse aus diesen Stellen sind aber desshalb nicht ganz sicher, weil manche Arbeiten des Alexander verloren gegangen sind. Die äussern Zeugnisse führen also zu keinem ganz entscheidenden Resultate, machen aber gleichwohl die Annahme, dass auch der zweite Theil des Commentars von Alexander herrühre, wahrscheinlicher als das Gegentheil. Rücksichtlich der innern Zeugnisse stellt der Vf. nicht in Abrede, dass der zweite Theil des Commentars in der Art der Bearbeitung hinter dem ersten zurückstehe, aber er schliesst sich dem Urtheil des Sepulveda an, dass darauf nicht zu viel zu geben sei. Die Ausarbeitung eines so ausführlichen Commentars konnte wohl zu einer gewissen Ermüdung führen und der Vf. hätte vielleicht noch den ähnlichen Fall des Simplicius anführen können, dessen Commentare, wie schon Schleiermacher bemerkt hat, gegen das Ende hin meist sehr merklich gegen den Anfang abstechen. Auch ist im Allgemeinen gar kein solcher Unterschied zwischen den frühern und spätern Büchern, dass daraus mit einiger Sicherheit auf die Unächtheit der letztern geschlossen werden könnte; eben so wenig ist, wie schon Sepulveda auseinandersetzt, der Umstand ein Grund gegen die Aechtheit, dass der Urheber des fraglichen Theiles den Namen des Alexanders zu Schulbeispielen benutzt, zumal da es auch nicht an Stellen fehlt, wo er sich selbst in der ersten Person zu Beispielen benutzt. Leugnen lässt sich jedoch keineswegs, dass, sowohl was den Gedankeninhalt, als was die Ausdrucksweise anlangt, in dem zweiten Theile Vieles vorkommt, was so nicht vom Alexander geschrieben sein kann. Hierher gehören Ausdrücke einer übermässigen Bewunderung des Aristoteles, die zu der sonstigen schlichten, nur der Sache selbst zugewendeten Manier des Alexander nicht passen; Bekenntnisse eines Misstrauens in seine eigenen Erklärungen; Hinneigung zu pythagorisirenden und platonisirenden Auslegungen, die sich bei einem so strengen Peripatetiker, wie Alexander war, nicht wohl erwarten lassen; endlich Ausdrucksweisen und einzelne Worte, die an den philosophischen Sprachgebrauch der Neuplatoniker erinnern. Das Resultat aus dieser ganzen Untersuchung ist nun folgendes: Vor dem Zeitalter des Alexander kann die 2. Hälfte des Commentars nicht geschrieben sein, weil an drei Stellen derselben der Lehrer des Alexander, Sosigenes, erwähnt wird; dass Alexander selbst nicht bloss die ersten 4 Bücher der Aristotelischen Metaphysik

Digitized by Google

commentirt hat, geht aus dem Zeugnisse des Syrianus hervor; dass nach Alexander irgend Jemand einen Commentar geschrieben habe, der nicht versucht haben sollte, sich entweder auf die Autorität des Alexander zu stützen oder in der Widerlegung desselben seinen Scharfsinn zu zeigen, ist eben so unglaublich, als dass ein solcher Commentar einfach dem Alexander untergeschoben worden sein sollte; propterea, schliesst der Vf., arbitror scriptum quidem esse hunc etiam commentarium ab Alexandro, sed transscriptum et retractatum ab interprete quodam longe inferioris et aevi et ingenii, et ita quidem editum, ut non suum, sed ipsum Alexandri opus edere videretur; qui interpres sive Michael Ephesius fuerit, sive alius quispiam, vel divinare difficile erit. Ita vel facillime, vel unice explicationem habebunt, quae Alexandream originem vel confirmare vel in dubitationem adducere videbantur. Der Vf. vermuthet, dass darüber vielleicht die nähere Vergleichung des Cod. Laurentianus einigen Aufschluss geben könne; aus dem Apparatus criticus von Brandis glaubt er nämlich schliessen zu müssen, dass die Abweichungen des Textes in jener Handschrift von den übrigen Handschriften und der lateinischen Uebersetzung des Sepulveda vielmehr einen Ueberarbeiter, als einen Abschreiber verrathen; quamquam, setzt er hinzu, ea quidem commutatio nondum tanta est, quantam posterior commentarii pars putanda erit subiisse. Für den Ref. ist die ganze Beweisführung des Vfs. in hohem Grade überzeugend gewesen, und es dürfte sich ihr schwerlich etwas Gegründetes und im Ganzen Entscheidendes entgegensetzen lassen.

Morgenländische Literatur.

[4914] Historia Abbadidarum; Praemissis scriptorum Arabum de ea dynastia locis, nunc primum editis. Auctore **R. P. A. Dozy.** Volumen prius. Lugduni Batavorum, apud S. et J. Luchtmans, academiae typographos. 1846. XI u. 430 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

Von dem Reichthume der arabischen Literatur Spaniens sind uns verhältnissmässig nur sehr geringe Ueberreste erhalten, die in den verschiedenen Bibliotheken Europas zerstreut und unbenutzt liegen. Das Wenige was bisher durch Casiri und andere Gelehrte veröffentlicht worden, lässt uns ahnen welche Schätze verloren gegangen, macht aber auch zugleich den Wunsch rege das noch Vorhandene der Vergessenheit entrissen zu sehen. Sind überhaupt selbst die unbedeutendsten Trümmer einer Literatur für Sprach- und Geschichtsforschung von unschätzbarem Werthe, wie um so mehr vollständige Werke, welche von dieser Literatur bis auf uns gekommen sind, durch deren Benutzung manche bedeutende Lücke unserer Geschichtsbücher ausgefüllt werden kann und die allein im Stande sind uns eine richtige Anschauung von dem Leben jenes Zweiges der arabischen Welteroberer zu geben, der getrennt von seinem Stamme, mit diesem in der Pflege der

Digitized by Google

Künste und Wissenschaften wetteiferte und alle Völker des mittelalterlichen Europas an Bildung weit überragte. Dem Historiker diese Anschauung zu verschaffen, ist ein Hauptzweck des Vfs. des vorliegenden Werkes, der eine Sammlung aller bisher ungedruckter Documente der Geschichte eines der edelsten maurischen Fürstenhäuser unternommen, der Herrscher von Sevilla aus dem Geschlechte Abbad, gleich berühmt durch den Glanz ihres Hofes, ihre ritterlichen Tugenden und ihren tragischen Untergang. In der That, wo könnten wir ein treueres Bild einer Zeit gewinnen als in den Werken der Schriftsteller und Dichter, welche in ihr lebten, aus deren bilderreichen, rhetorischen Style aller Glanz der sie umgab, wie aus einem Spiegel zurückstrahlt? Es zeugt von dem richtigen historischen Blicke des Vfs., dass er seine Sammlung mit den Stücken der rhetorischen Schriftsteller beginnt, die eben so sehr durch ihre Form als durch ihren Inhalt geeignet sind, dem Geschichtsforscher als Quellen zu dienen. — Der vorliegende erste Band enthält: 1. Die auf die Geschichte der Abbadiden bezüglichen Stellen aus den Werken Ibn Ḫakans (S. 2—188), nämlich das Leben des Abul Ḳasim Muḥammad ibn Abbad aus dem Matmaḥ un-nufus (S. 23—32) und das Leben des Mu'tamid und ar-Raẓi aus dem Ḳalaïd. 2. Auszüge aus der Ḏaḫira des Ibn Bassam (Abul Ḥasan 'Ali aus Santarem, gest. 542 der Flucht), nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Satyriker (vgl. S. 192), wie Ḥaǧi Ḫalfa gethan (ed. Flügel. T. III. p. 331). Die mitgetheilten Stücke enthalten das Leben des Gründers der Dynastie, Abul Ḳasim Muḥammad ibn Abbad (S. 220—241), einige Stellen über Al-Mu'taẓid (S. 241—296) und Mu'tamid (S. 296—379). 3. Eine Stelle aus dem Ṣilat des Ibn Baṣkuwal (S. 380—381). 4. Auszüge aus dem Ḥaridat ul-Kaṣr des Imaduddin, über Al-Mu'tamid (S. 383—417), Ar-Raẓi (S. 417—422) und Ar-Raśid (S. 422—423). Der Vf. wählt diese Anordnung nach dem Alter der Schriftsteller, doch hat er sich hinsichtlich der beiden ersteren getäuscht und eine spätere, genauere Untersuchung hat ihn selbst zu dem Resultate geführt, dass die Ḏaḫira des Ibn Bassam ungefähr 25 Jahre älter ist das Ḳalaïd Ibn Ḫakans und von Letzterem oft benutzt worden ist. Die gegebenen arabischen Stücke sind von einer vollständigen lateinischen Uebersetzung und reichen Anmerkungen historischen, grammatischen, lexikalischen und kritischen Inhalts begleitet. Von besonderem Werthe und literatur-historischem Interesse sind die, den Stücken des Ibn Ḫakan und Ibn Bassam vorausgeschickten Abhandlungen über das Leben und die Werke dieser beiden Schriftsteller und die Handschriften welche dem Vf. zu Gebote standen. In der ersten Abhandlung gibt der Vf. das Leben des Ibn Ḫakan aus dem Marḳaṣ ul iḥata und hierauf eine genaue Beschreibung und Inhaltsangabe der Londoner und St. Petersburger Handschriften des Matmaḥ un-nufus. Aus der Untersuchung des Vfs. geht hervor, dass von den drei verschiedenen Redactionen dieses Werkes die mittlere in London, die

Digitized by Google

kleinere in St. Petersburg erhalten sind. In der zweiten Abhandlung erhalten wir ausser den Angaben über Ibn Bassam und dessen berühmtestes Werk, die Ḏahira, noch Kunde von fünf anderen, bisher unbekannten Werken desselben Verfassers, die auch bei Ḥagi Ḫalfa fehlen, und sehr schätzbare Notizen über Ibn Ḥajjan. Der Vf. ist so glücklich gewesen, auf der herzoglichen Bibliothek zu Gotha eine bisher unbekannte Handschrift eines Theiles der Ḏahira zu entdecken und verspricht eine genauere Beschreibung und Inhaltsangabe dieses für die Geschichte Spaniens wichtigen Werkes an einem andern Orte zu geben, wo er namentlich die in demselben erhaltenen Stücke aus den Werken Ibn Ḥajjans mitzutheilen gedenkt. — Als Fortsetzung des vorliegenden Werkes verspricht der Vf. die auf die Geschichte der Abbadiden bezüglichen Stellen aus dem Riḥan ul-albab des Muḥammad Ibrahim, den ganzen Marakiši, die bezüglichen Stellen aus Nuweiri, Ibn Ḫatib, aus dem Ḥulal ul-mauṡija eines anonymen Verfassers, und Auszüge aus Ibn Ḫaldun und Makkari. In der Folge sollen jedoch nur die schwierigeren und poetischen Stücke übersetzt werden. Den Schluss soll eine zusammenhängende Geschichte der Abbadiden nach allen muhammedanischen und christlichen Quellen bilden. — Die Aufgabe, welche sich Hr. Dozy gesetzt hat, ist keineswegs leicht, denn nicht allein muss der Stoff erst an den verschiedensten Orten zusammengesucht und kritisch beleuchtet werden, sondern dieser selbst bietet besondere Schwierigkeiten, namentlich in den rhetorischen und poetischen Stücken, denn die Diction der westlichen Schriftsteller weicht häufig von der der östlichen Araber ab, und die Unvollständigkeit unserer Wörterbücher würde einem minder belesenen Kenner des Arabischen, als der Hr. Vf., oft grosse Verlegenheit bereitet haben. Die vielfachen Beiträge zur Berichtigung und Vervollständigung der Wörterbücher, welche der Hr. Vf. in den Anmerkungen gibt, erhöhen den Werth seines Werkes für den Sprachforscher noch besonders. — Das System, welches der Hr. Vf. für die Umschreibung der arabischen Namen mit lateinischen Buchstaben befolgt, ist äusserst künstlich, möchte aber eben desshalb kaum zur Nachahmung zu empfehlen sein. — Ein Nachtheil für das Werk ist es, dass der Hr. Vf. seinem Plane, nur bisher ungedruckte Stücke in seiner Sammlung aufzunehmen, so consequent treu bleibt. Die von Weijers in dem Specimen (Lugd. Bat., 1831) herausgegebenen Stücke aus dem Ḳalaid des Ibn Ḥaḳan werden gewiss von vielen Lesern des vorlieg. Werkes schmerzlich vermisst werden. *Zenker.*

[4915] Der Frühlingsgarten von **Mewlânâ Abdurrhaman Dschami.** Aus dem Persischen übertragen von *Ottocar Maria* Frhrn. *von Schlechta-Wssehrd.* Wien, kais. kön. Hof- u. Staats-Druckerei. 1846. XVI u. 152 S. gr. 8. Der Persische Text mit dem besondern Titel: كتاب بهارستان لمولانا جامى 116 S. (n. 3 Thlr.)

Digitized by Google

Dschami ist der letzte grosse Dichter der Perser. In ihm concentrirte sich noch einmal Alles, was die Poesie Irans von den frühesten Zeiten an in den verschiedenen Zweigen poetischen Dichtens und Schaffens gezaubert hatte. Dschami ist gross als romantischer Epiker, als Lyriker und didaktischer Dichter. Ein grosser Theil seiner Werke ist uns bereits zugänglich, so sein episches Gedicht Jusuf und Sulaicha durch Rosenzweig, eine reiche Auswahl aus seinem Divan gab uns Rückert, und Andere Anderes. Zwei Arbeiten über unsern Dichter von Vinzenz von Rosenzweig („Drei allegorische Gedichte von Dschami", Wien, 1840, und „Biographische Notizen über Dschami", ebens., 1840) hat Ref. leider nie erhalten können, sie scheinen gar nicht in den buchhändlerischen Verkehr gekommen zu sein. Eine neue Seite unseres Dichters lernen wir in dem hier vorlieg. Werke, dem Frühlingsgarten (Behâristân), kennen. Nur einzelne Abschnitte desselben waren bereits früher erschienen in der „Anthologia persica" (Wien, 1776) und in Spiegel's „Chrestomathia persica". Eine vollständige Ausgabe des Textes mit einem türkischen Commentar von Schakir Effendi erschien unter dem Titel: „Geschenk der Kenntniss in Erklärung des Frühlingsgartens" zu Constantinopel im J. 1836. Doch fehlte es noch an einer vollständigen Bearbeitung des ganzen Buches in einer bekannten Sprache. Der Ruhm, den das Werk im Oriente geniesst, „wo es in Form zahlreicher Sprüchwörter recht eigentlich im Munde des Volkes fortlebt", bestimmte Hrn. von Schlechta-Wssehrd, das Buch vollständig zu übersetzen und den persischen Text hinzuzufügen. Ueber die Quelle des letztern äussert er sich in der kurzen Vorrede nicht bestimmt, doch irren wir uns wohl nicht, wenn wir ihn als einen correcten Abdruck der Constantinopolitanischen Ausgabe betrachten, die freilich selbst Manches zu wünschen übrig lässt. Die Uebersetzung ist durchaus gefällig, gewandt, und gibt mit grossem Geschick die Zierlichkeit der persischen Rede wieder, überall hat der Uebersetzer die zahlreich eingestreuten Verse des Originals auch in deutschen Versen meist glücklich wiedergegeben, obgleich öfters ein näheres Anschmiegen an das Original möglich gewesen wäre; durch „Erläuternde Anmerkungen" (S. 139—152) sind die Schwierigkeiten des Originals in den Wortspielen, Andeutungen auf muhammedanische Sagen und orientalisches Leben kurz, aber genügend erläutert. — Der Frühlingsgarten zerfällt ausser Vorrede und Nachrede in acht Bücher, Gärten genannt. — In der Vorrede (S. XI—XVI im persischen Text S. 2—5) erzählt Dschami die Veranlassung zur Abfassung des Werkes; sein Sohn Sia-Eddin nämlich habe den Rosengarten (Gulistân) des Saadi zu studiren angefangen, und das reizende und weitberühmte Werk habe ihn wieder von Neuem so gefesselt, dass er es nachzuahmen beschlossen Erster Garten (S. 1 u. S. 5): „Von der Ausstreuung duftiger Kräuter, gepflückt in den Gärten frommer Bekenner, die den Weg der

Digitized by Google

Wahrheit gegangen, und erhabener Gottesmänner, die auf dem Throne der Heiligkeit prangen". Hier finden wir Aussprüche und Lehren berühmter Sufis, mit vorwaltender mystischer Färbung. — Zweiter Garten (S. 14 und 16): „Von den Weisheits-Anemonen, welche, von dem Regen göttlicher Gnade übergossen, auf dem Herzensfelde der Weisen emporsprossen". Mehr praktische Lebensweisheit. — Dritter Garten (S. 27 und 26): „Von den sich aufschliessenden Knospen der Macht und Herrschaft und den daraus emporspriessenden Früchten der Billigkeit und Gerechtigkeit". Behandelt vorzugsweise die Regententugenden. — Vierter Garten (S. 40 u. 36): „Von den Früchten der Bäume, so im Garten der Grossmuth und Milde emporspriessen, und dem Blüthenregen von Gold und Silber, den sie von den Zweigen niedergiessen". — Fünfter Garten (S. 53 u. 46): „Von den Nachtigallen im Haine der Liebe, und den Faltern, die an ihrer Fackel sich die Flügel versengen". In diesem Abschnitte sind einzelne novellenartige, sehr anmuthige Erzählungen. — Sechster Garten (S. 71 und 60): „Von den leisen Lüften des Frohsinnes und den süssen Düften der Scherze, welche die Knospen der Lippen zum Lächeln spalten und die Blumen der Herzen entfalten". In diesen Anekdoten müssen namentlich die Aerzte und schlechten Dichter viel herhalten. — Siebenter Garten (S. 92 und 80): „Von den liederflötenden Sprossern im Haine der Dichtung, und von den schwätzenden Papageien im Zuckerröhrichte der Poesie". Dieser Abschnitt enthält eine kurze Geschichte der persischen Poesie; die berühmtesten Dichter sind in chronologischer Reihe aufgeführt, ihr poetischer Werth wird mit kurzen Worten bestimmt, sodann aber einzelne Momente aus ihrem Leben erzählt und Proben aus ihren Dichtungen angeführt; die hier erwähnten Dichter sind: Rudegi, Dakiki, Ammar, Anssàri, Asdschedi, Ferrachi, Firdusi, Nassir ben Chosrew Anssari, Assaki, Emir Muassi, Abdul Wasii Dschebeli, Adib Sabir, Enweri, Reschid eddin Watwat, Amiki, Suseni, Afsal eddin Chakani, Fachr Dschordschani, Sahir eddin Fariabi, Nisami, Kemal Ismail, Selman Sawedschi, Muhammed Assar, Saadi, Hafis, Schalch Kemal Hudschendi, Emir Chosrew Dehlewi, Hassan Dehlewi, Amad Fakih, Chodschu, Nassir Bochari, Ismet-ullah Bochari, Bessati, Chijali, Aseri, Kiatibi, Schahi, Aarifi, und Ali Schir, der mächtige Vezir und Beschützer des Dschami. — Achter Garten (S. 122 und 105): „Einige Erzählungen von der natürlichen Sprache der Sprachlosen, von Klugen und Witzigen ersonnen, um durch ihre Wunderbarkeit und Seltenheit die Seele zu erheitern und die Pforten der Weisheit ihr aufzuschliessen". Dieser Abschnitt gibt 20 Fabeln, zum Theil sehr zierlich und sinnreich erzählt. — Aus dem Schluss (S. 136—138 und S. 115, 116) erfahren wir, dass das Werk im J. 1487 beendigt wurde, also im 73. Lebensjahre des Dschami. — Die äussere Ausstattung des Buches ist sehr geschmackvoll. Der persische Text ist mit drei-

Digitized by Google

fachen blauen Linien eingefasst, den Titel bildet eine geschmackvolle Arabeske.

Länder- und Völkerkunde.

[4916] Voyages nouveaux par Mer et par Terre effectués et publiés de 1837 à 1847 dans les diverses Parties du Monde, contenant la description de ces contrées, les moeurs, coutumes, gouvernements, cultes, productions, industrie, commerce etc. Analysés ou traduits par M. **Alb. Montémont**, membre de la Commission centrale de la Société de géographie etc. Vol. II. et III. Paris, René et Co. 1847. 402 u. 408 S. gr. 8. (5 Fr.)

Der Anzeige des 1. Bandes der von Montémont veranstalteten zweiten Reihe von Auszügen und Bearbeitungen neuerer Reisebeschreibungen (vgl. Repert. Bd. XVII. No. 182) können wir bereits einen Bericht über den 2. Bd., welcher Reisen nach Afrika enthält, und über den 3. folgen lassen, der sich mit Asien beschäftigt. Beide Bände beginnen mit einer kurzen allgemeinen Ansicht des Welttheils, der 2. also mit einer solchen von Afrika, dessen Gesammtfläche auf 1,750,000 Quadratlieues geschätzt wird, auf welcher 120 Mill. Menschen wohnen. Als besondere Eigenthümlichkeiten der geologischen Bildung werden die grossen Wüsten bezeichnet, welche gegen 200,000 □Lieues Raum einnehmen und von den Gebirgen der Atlas, die Alpen Abyssiniens und die Mondberge hervorgehoben. Die Reiseberichte selbst beginnen (S. 7) mit einem „Fragmente“ aus Washington's Reise in Marokko vom J. 1831, welches dem Titel und Plane nach, wornach nur Mittheilungen von 1837 an gegeben werden sollen, eigentlich hätte ausgeschlossen bleiben müssen. W. ging als englischer Agent nach Marokko, langsam, indem er unter starker Bedeckung von Tanger aus 27 Tage dazu brauchte, konnte aber allerdings desshalb auch einige interessante Forschungen anstellen. Die Einwohnerzahl der Residenz Marokko schätzt er auf 80—100,000. Besonders gross sind die kaiserl. Gärten sowohl im Innern, wie in der Nähe der Stadt. Die Engländer waren in einem solchen untergebracht, welcher einen Umfang von 115 Morgen hatte und dicht am Fusse des Atlas, den köstlichsten Aufenthalt gewährte (S. 22 f.). Ueberhaupt ist die Luft hier heiter und rein. Als Bewohner des Landes werden sechs Stämme, Mauren, Araber, Schellucks, Berbern, Juden und Neger, bezeichnet und deren Eigenthümlichkeiten S. 36—47 kurz beschrieben. Mit einem Bericht über den Besuch einiger Puncte des Atlas schliesst dieses Fragment S. 51, worauf dann die Reise des Grafen Gråberg de Hemsö, denselben Gegenstand aufnimmt. Derselbe lebte 16 Jahre lang als Consularagent von Schweden und Sardinien dort und gab 1834 einen „Specchio geografico e statistico dell' Impero di Marocco“ zu Genua heraus, worin weit genauere statistische Notizen, als Washington gibt, enthalten sind. Das ganze Land wird auf 219,400 italien. □M.

Digitized by Google

geschätzt. Von den vielen Baien, Buchten und Häfen sind — oder waren — den Europäern nur acht zugänglich. Im Atlas gibt es viele Berge, die über 13,000 Fuss hoch emporsteigen, während einer, nördlich von der Stadt Marokko, der Hentel, sogar 20,000 F. über der Meereshöhe sich erheben soll (S. 59). Das vortreffliche Klima würde eine ausgezeichnete Bildung der Einw. begünstigen, „wenn diese Gärten der Hesperiden nicht immer noch von Ungeheuern mit menschlicher Gestalt, wie in der Fabelzeit, überwacht würden“ (S. 65). Ein grosser Theil Europa's könnte von hier seinen Bedarf an Nahrungsmitteln beziehen, denn die Durahgerste gibt allein 200fältige Frucht (S. 66 f.) u. s. w. Sodann ist Mehreres über Tanger (9500 E.), das Tingis der Römer, und seine Umgebung mitgetheilt, von wo eine Art Postbarke die Ueberfahrt nach Tarifa in 2 und nach Gibraltar in 4—5 Stunden vermittelt. Ausser vielen andern Städten lernen wir auch Fez (richtiger Fas) kennen, das, von einem Flüsschen durchschnitten, von 88,000 Einw. belebt wird. Die Residenz Marokko soll dagegen nur 50,000 Einw. zählen. Mogador, erst seit 1760 angelegt, der Sitz der europäischen Consuln, wird als eine ganz regelmässig gebaute, Tafilet als eine sehr gewerbfleissige Stadt aufgeführt, welche mit dem Innern Afrika's vielen Verkehr treibt (S. 81 f.). Einen dritten Beitrag zur Kunde dieses Landes liefert Drummond-Hay, welcher als der Sohn des englischen Generalconsuls in Tanger lange dort lebte, die Landessprache vollkommen verstand und über seine mannichfachen Ausflüge ins Innere zu London 1844 eine Reihe hübscher Schilderungen u. d. T.: „Western Barbary: its wild tribes and savage animals“ veröffentlichte. Als Beitrag zur Kenntniss der Einwohner und des Umgangs mit ihnen ist diese Uebersetzung sehr brauchbar und sie enthält einige recht lebendige Bilder, z. B. von einer Eber- und Löwenjagd, von dem Kampfe zwischen einem Eber und Löwen, von der Einfalt der Hyäne, von den Santons, jenen wirklichen oder verstellten Wahnsinnigen, die auf den Strassen herumlaufen, von den Schlangenbeschwörern und Schlangenfressern. Letztere liessen sich beissen, ohne dass es ihnen schadete, obschon das Blut darnach floss und eine von derselben Schlange verletzte Taube schon nach einer Secunde todt niederfiel, hatten also wahrscheinlich ein Gegengift vorher eingenommen oder beseitigten die Wirkung durch sofortiges Aussaugen der Wunde. Noch manches Andere wird S. 146 f. von diesen räthselhaften „Eisowies“ gemeldet und der Leser dann S. 137 ff. nach den französischen Besitzungen an der afrikanischen Nordküste, also nach Algerien versetzt, über welche die für die Deputirtenkammer redigirten Berichte der Regierung aus den Jahren 1840—1846 im Auszuge mitgetheilt werden. Wir dürfen voraussetzen, dass diese aus den politischen Zeitungen der letzten Jahre hinlänglich bekannt sind, und bemerken nur, wie sich Alles hier zu einem vortrefflichen Gemälde gestaltet

Digitized by Google

und Algerien als ein Land erscheint, dessen Einkünfte „unermesslich“ sind und wo das „trefflichste“ Klima herrscht. In sofern hier jedoch die Berichte von 5 Jahren in einen Rahmen zusammengezogen sind, behält dieser Auszug immer einen relativ wissenschaftlichen Werth, namentlich in Bezug auf die Statistik. So zählt hiernach z. B. Algerien auf 100 Köpfe 23 Frauen, und die Stadt Algier 53,000 Einw., darunter 25,000 Eingeborne und gegen 29,000 Europäer, während zu Ende des J. 1844 34,000 Europäer hier lebten. Die Sterblichkeit hat sehr abgenommen, besonders unter den Juden, welche, überall frei geworden, ihre Quartiere durch Neubauten und grössere Reinlichkeit verbesserten, so dass von 100 jährlich nur 2, von Moslims 3 und von Europäern etwa 4 Proc. sterben. Gleich günstig entwickelte sich der Handel; 1844 verkaufte man für 8 Mill. Fr. und es kamen 676,162 Araber auf den Markt nach Algier u. s. f., während auf allen Handelsplätzen zusammen ein Absatz von 15 Mill. Fr. an die Eingebornen stattfand. S. 161—184 werden hierauf Auszüge aus Clot-Bey's bekanntem Werke über Egypten mitgetheilt, welches durch eine deutsche Bearbeitung hinlänglich verbreitet ist, und es folgt dann ein Bericht über die originelle Reise des Mohammed Ebn-Omar el Tounsy nach Darfur, von welcher im Repertor. Bd. XII. No. 11103 ein Bericht gegeben worden ist. Dasselbe gilt von dem dann folgenden Auszuge aus den Reisen des Theoph. Lefebure nach Abyssinien in den J. 1839—1843, über welche wir im Repertor. Bd. XI. No. 8712 u. Bd. XIII. No. 170 bereits berichtet haben. Abadie's Reise nach Abyssinien in den J. 1837—1839 wurde bis jetzt nur durch seine Mittheilungen an die Société de Géographie bekannt, und aus ihren amtlichen Berichten erhalten wir hier einige Mittheilungen. Er hatte den Auftrag, an die abyssinischen Häuptlinge Geschenke der französischen Regierung zu überbringen und beschreibt vornehmlich Massaouah am rothen Meere, wo er landete, Edua (Adua), wo der Chef Ubie residirte, und Gondar. Wichtiger sind die Mittheilungen aus der 1838 erschienenen Reise Combes' und Tamisiers nach Abyssinien, welche unter dem Schutze egyptischer Truppen nach dem glücklichen Arabien gingen und dann nach Abyssinien über Massaouah gelangten. Sie schildern namentlich einige Gegenden und Sitten und Gebräuche recht lebendig, besonders der Hof von Ubie, die Hauptstadt des Tigrelandes, das heilige Axum, die endemische Krankheit des Bandwurms, welcher bis 100 Ellen lang vorkommt, aber „öfters als Zeichen einer guten Organisation angesehen werden soll“. Die Residenz des Ras-Ali, Devra-Tabur, wird als der Sitz der entschiedensten Zügellosigkeit beschrieben, was indess überhaupt von dem Lande im Westen des Taccazeflusses gelten mag. S. 257 ff. sind dann noch mehrere Sonderbarkeiten über die Stellung des weiblichen Geschlechts mitgetheilt. Auch über die Gallas, über den Berg Dhér, der an ihrer Grenze liegt, die Stadt An-

Digitized by Google

golala und Sahlé-(Sahela-)Selasi, den Herrscher von Schoa, seine Residenz, die Stadt Ankober, den dortigen Bischof und Klerus u. s. f. vernehmen diejenigen, welche die Gesandtschaftsreise von Harris nach Schoa (vgl. Repertor. Bd. XII. No. 9487 und Bd. XVII. No. 578) nicht bekannt ist, manches Lesenswerthe. Einzelnes, wie z. B. die Hinrichtung zweier Frauen, welche Kinder gestohlen hatten, um sie an einen Muselmann zu verkaufen (S. 271 f.), haben wir bei Harris nicht gefunden. Hierauf folgt S. 273 ein Bericht über eine in den Jahren 1839 und 1840 von Rochet d'Héricourt unternommene Reise nach Schoa, wo dieser acht Monate verweilte, nachdem er das Land Adel besucht hatte. Von zwei Eingebornen begleitet, kam er in Gegenden, welche noch kein Europäer sah. Die Zahl der Einw. schlägt er auf 70,000 an, meist herumziehende Danakils-Araber und Beduinen, Aschemalis und andere wandernde Horden, alle mehr oder weniger wild. In Angolala fand er bei Sahlé-Selasi sehr freundliche Aufnahme und begleitete diesen auf mehreren Ausflügen friedlicher und kriegerischer Art, so wie auf seinen Jagden. Ueber geologische Verhältnisse des Landes, die Cultur desselben, die Bevölkerung (1,500,000 Einw.), finden sich dann einige nicht werthlose Bemerkungen. In den J. 1842—1845 unternahm derselbe eine zweite Reise dahin, über welche S. 304—311, also nur sehr kurz berichtet wird. Bedauerlich ist, dass Albert Montémont die sehr gehaltreiche Reise von Harris eben so wenig als die gleich bedeutungsvolle von Rüppell benutzt hat; vielleicht werden diese in einem der folgenden Bände nachgetragen. Die Reise ins westliche Afrika von Raffenel auf dem Senegal und Gambia (S. 313—340) übergehen wir, da wir das Original bereits besprochen haben (Repert. Bd. XIV. No. 4790); über die Expeditionen, welche Mehémet Ali 1840/1841 von zwei Franzosen unter dem Commando des Selim Bimbaschi, eines türkischen Fregattencapitains auf dem Nil bis Sudan gehen liess (S. 341—384) hat Russegger im 2. Bde. seiner Reise schon das Urtheil gefällt (vgl. oben Bd. XVIII. No. 4037). Einen noch fast gänzlich unbekannten Theil Südafrika's besuchten 1836 zwei Missionare, Arbousset und Daumas, allerdings zunächst für den Zweck der Mission, jedoch auch nicht ohne mannichfachen Gewinn für die Erdkunde. Sie besuchten die Station der Methodisten Platberg (28. Gr. südl. Br. und 24. Gr. östl. Länge), bewohnt von protestantischen Bastarden der Holländer und Hottentotten; einige Stämme der Beschuanen, die als ein kräftiges Volk geschildert werden, die Mantaetis, einen Volksstamm von etwa 14,000 K. auf 12 □Lieues vertheilt, die Marimos (Beschuanen) am Caledonflusse, welche als schwarze Kannibalen geschildert werden, die blauen Berge oder Malutis, deren Spitze mit Schnee bedeckt ist, und mehrere andere Puncte und deren Bewohner, während einige Notizen über die Buschmänner oder Khuai's, wie sie sich nennen, den Schluss dieses Berichts, so wie des 2. Bds. bilden.

Digitized by Google

Der 3. Bd. beschäftigt sich mit Asien, und beginnt ebenfalls, wie schon erinnert wurde, mit einem allgemeinen Ueberblick. Als der grösste der fünf Welttheile hält es in der grössten Länge 2680 Lieues und 1925 in der grössten Breite, mit Einschluss der Inseln einen Flächenraum von 2,278,000 □Lieues, auf denen 610 Mill. Menschen wohnen sollen; China wird jedoch hierbei nur zu 240 Mill. angenommen. Gebirge, Ebenen, Ströme u. s. f. werden in gleicher Weise mit wenigen Worten bis S. 11 vorgeführt, worauf dann Dubois de Montpéreux die Reihe der Wanderer nach dem Kaukasus beginnt. Wir haben über dessen Reise im Repert. Bd. I. No. 514 und Bd. II. No. 4250 bereits Nachricht gegeben, so wie über die gleichzeitige Reise des Prof. Koch (vgl. Repert. Bd. I. No. 731 und Bd. IV. No. 7130) dessen Werk leider hier übergangen ist. Als allgemein bekannt dürfen wir wohl Bell's Reise 1837—1839 nach Cirkassien bezeichnen. Beide sind bis S. 46 extrahirt und ihnen folgt dann Fel. Fonton's Reise nach dem Kaukasus, welche im J. 1840 u. d. Titel: „La Russie dans l'Asie mineure" erschien und obschon sie die Feldzüge des Feldmarschalls Paskewitsch zunächst im Auge hat, doch die Eigenthümlichkeiten des Landes und seiner Bewohner nicht übersieht und über die Gebirgskette, deren Ausdehnung und Hauptpuncte, so wie die wichtigsten Thäler und Flüsse, gute Notizen zu enthalten scheint. Die Gastfreundschaft der Osseten stellt F. in einem weit weniger günstigen Lichte dar, als diess von dem deutschen Reisenden Koch geschehen. Von der darauf folgenden Reise des französischen Consul Fontanier nach Indien und dem persischen Meerbusen (S. 60—79) gaben wir bereits im Repertor. Bd. VI. No. 3622 einen Auszug und gehen daher gleich zu der Reise des Engländer Harkness über (S. 81—111), welcher die Neilgheries oder blauen Berge im südlichen Indien, zwischen Mysore und Travancore besuchte und seinen Bericht darüber im Jahre 1836 in einer Zeitschrift veröffentlichte. Die blauen Berge bilden den Knotenpunct der sogenannten Ghâtes oder Ghauts, ungefähr 16 Lieues vom Meere entfernt und sind von vielen der herrlichsten Thäler durchschnitten. Die Bewohner derselben, die Tudas oder Todas, scheinen einen ganz eigenthümlichen, kräftigen Stamm zu bilden, ausgezeichnet durch seine Bildung, lebenslustig, geistreich und mit Viehzucht beschäftigt, meist auf Wanderungen begriffen. Lüge und Diebstahl sind aufs äusserste verhasst; ihre Religion gleicht weder dem Mohamedanismus, noch dem Buddhaismus und scheint vielmehr ein Sonnendienst zu sein, „der in der Milchkammer geübt wird" (la laiterie est leur temple). Angeblich eben so abweichend von allen anderen Sprachen Asiens lautet ihre Sprache, deren Erlernung dem Fremden äusserst schwer fallen soll. „Sehr imposant" sind ihre Ceremonien beim Verbrennen der Leichname, und im Widerspruche mit der „Milchkammer" steht dann die Nachricht, dass sie „heilige Haine (Tériri) und Priester" darin haben, wie

Digitized by Google

die Druiden, deren Weise als „sehr sonderbar“ beschrieben wird. Ein kleiner Ausflug desselben Reisenden nach Ceylon schliesst sich S. 97 an diesen Bericht an. Das Klima bietet dort grössere Abwechselung, als auf irgend einer andern gleich grossen Fläche Indiens. Die ziemlich despotische englische Verwaltung scheint dort in der neuesten Zeit wesentlich verbessert zu werden. Amerikanische Missionaire haben bis jetzt wenig ausgerichtet. — Vict. Jacquemont besuchte Indien in den J. 1828—1832 und seine Reise erschien als Prachtwerk 1841—1845 in 5 Foliobänden, indem er im Auftrage des naturhistorischen Museums zu Paris sehr ausführliche wissenschaftliche Berichte aufnahm. Umfassendere Leistungen verhinderte sein 1832 zu Bombay erfolgter Tod, noch bevor er das 31. Lebensjahr zurückgelegt hatte. Der Auszug reicht hier bis S. 162, enthält aber bei der grossen Menge neuerer Werke von Hügel und Orlich (vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 389. 90) Fontanier u. m. And. wenig Neues. Nicht ohne Theilnahme wird man S. 122 f. lesen, wie in Calcutta und an der Küste von Coromandel die Sklaverei, wenn auch unter anderm Namen, nicht ungewöhnlich ist. Die grausamen Qualen, welche sich häufig die Hindus bei ihren religiösen Festen auflegen, erklärt Jacquemont aus einem geringern Grade körperlicher Reizempfänglichkeit. Für 250 Fr. lässt sich mancher schon im nächsten Jahre wieder an einem eisernen Haken zwischen den Schultern in die Höhe wippen und singt wohl gar dazu (S. 126). Die Regenzeit ist auch hier für die Europäer die ungesündeste. Wir übergehen die kleinen über Benares, Mirzabur, Agra und Delhi ausgehobenen Bemerkungen und deuten lieber auf die Notizen hin, welche über manche Puncte des Himalaya gegeben werden, z. B. über Simla, ein Dorf, wo aber fast nur Kaufleute und in den Monaten April bis Oct. viele englische Beamte wohnen, welche zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Urlaub erhielten, dann über die Verehrung der Kuh in vielen Details und über die Polyandrie in mehreren Ortschaften am Sutledsch. Lahore, Amritsir, das Pendschab überhaupt, das Kaschmirthal, eine grosse Fabrik von Hanfpapier, hauptsächlich um den Koran darauf zu schreiben, die Fabrikation der Shawls, wovon das Paar der theuersten 7500 Fr. kostet, der von den Geldmännern unterjochte Landmann in ganz Indien, das Kastenwesen, welches Jacquemont in einem ganz andern, als dem gewöhnlichen Lichte erscheinen lässt (S. 158—160), dürften noch besonders Beachtung verdienen. In einem Anhang zu diesem Reiseberichte erhalten wir S. 162—174 Perrin's Nachrichten über Afghanistan, welche zum Theil aber erst wieder aus dem nun bereits veralteten Werke Elphinstone's, so wie aus Alex. Burnes' Reise nach Kabul entnommen sind. Durch Persien und Afghanistan nach Indien ging der Engländer Arthur Conolly 1830, dessen Mittheilungen 1838 erschienen und hier „übersetzt“ sind (S. 172—201), an sich aber ebenfalls nur einen

Digitized by Google

dürftigen Auszug bieten. Sie berühren Mesched, die Hauptstadt Khorasans, wo viel Baumwollenleinwand fabricirt wird, Herat, den Haupthandelsplatz zwischen Kabul und dem Pendschab, und berichten über die wandernden Turkomannen und die Kirgisen oder Kaisaken, deren Zahl zu 2½ Mill. Köpfe veranschlagt ist, welche „in der vollkommensten Barbarei leben und der unbeschränktesten Freiheit geniessen", dabei aber schmutzig, geizig und mit unersättlicher Habsucht erfüllt sind. Diese Schilderung kann als das vorzüglichste Bild dieser Mittheilungen gelten, welche sich dann noch über die Stadt Kandahar (60,000 Einw.) und Pischin (31° 30′ nördl. Br. und 70° östl. L.) verbreiten. In officieller Eigenschaft ging Eug. Bore 1837 nach Armenien, um der Wissenschaft, wie der Sache des Evangeliums zu dienen und blieb hier bis 1840. Das Resumé seiner Beobachtungen erhalten wir S. 203—214, wovon wir vornehmlich seine Bemerkungen über das alte volkreiche Amastris, jetzt Amassérah und die nahen Puncte Paphlagoniens, Samsun, wo Pompejus gern weilte, ferner Amasia und das fleissige Tokat empfehlen wollen. Letztere Stadt, bewohnt von 40,000 M., ist sehr gewerbfleissig und in der Umgegend wird bedeutender Weinbau betrieben. Auch ein Reisebericht nach Japan ist hier gegeben, der Bericht eines Amerikaners, Palmer, vom J. 1845, der eigentlich nach China bestimmt als Agent seiner Regierung mit den Holländern in Japan Verbindungen anknüpfte, deren Ergebnisse sich S. 215—226 vorfinden und wenig mehr als allgemein Bekanntes sagen. Manche Angaben entbehren selbst der Wahrscheinlichkeit, z. B. S. 219 die Erzählung, dass die japanische Regierung „alle politischen Bewegungen Europa's und wissenschaftlichen Fortschritte dort beobachte, ein Bureau von tüchtigen Kennern europäischer Sprachen in Nangasaki unterhalte und viele Werke übersetzen lasse". Trotz aller Gesetze gegen den Verkehr mit Fremden sollen doch mit den Philippinen und andern Inselgruppen manche Verbindungen angeknüpft sein und so scheint allerdings die Zeit immer näher zu rücken, wo der „Ziogun" von Jeddo die fremden Flaggen wird dulden müssen. — S. 227 ff. wird der Leser nach China versetzt durch die Aufnahme einer Relation des Mönchs Hyacinth (aus dem J. 1833), welcher als Mitglied der russischen Mission 13 Jahre in Peking verlebte. Derselbe verbreitet sich über die grosse mongolische Steppe und Wüste und die sie durchziehenden zum Theil sehr fruchtbaren Ebenen und Thäler und grossen Waldungen, welche wohl angebaut werden könnten, wenn die Mongolen ihrem Nomadenleben entsagen wollten. Ueber die Sitten derselben, ihren Handel und ihre politische Stellung zu China, den Buddhaismus u. s. f. werden meist bekannte Nachrichten gegeben. Die dann folgende Reise Dobels, welcher zweimal, zuletzt im J. 1820 in China war, erschien zuerst in russischer, dann in französischer Sprache. Er hielt sich sieben Jahre dort auf und nimmt im Widerspruche mit den neuesten eng-

Digitized by Google

lischen Nachrichten die Bevölkerung viel geringer, zu 150 Mill. an. Die neueren Berichte der Engländer und Deutschen machen die hier gegebenen Auszüge sehr entbehrlich. Ungleich mehr würden wir von der Reise des berühmten Seemannes Wrangel berichten können, die er zur Erforschung der Nordostküste Sibiriens auf Befehl der russischen Regierung 1820 unternahm, allein die deutsche 1839 von C. Ritter in Berlin besorgte Uebersetzung und eine Bearbeitung derselben für die Jugend, so wie mehrere Berichte über dieselbe in deutschen Blättern (vgl. Repert. d. ges. deutsch. Lit. Bd. XXII. No. 2002) lassen voraussetzen, dass das Original hinlänglich bekannt sei. Der hier S. 271—306 gegebene Auszug ist ohnedem ziemlich mager. Wellsted's treffliche Reise nach Arabien aus dem J. 1833, auf welcher mehrere bisher sehr wenig berührte Puncte besucht wurden, ist ebenfalls früher schon nach der deutschen Uebersetzung im Repert. d. ges. deutsch. Lit. Bd. XXIX. No. 1273) besprochen worden und mag desshalb hier übergangen werden. Fast gleichzeitig erschien die Reise des Engländers Geo. Robinson nach Palästina und Syrien, fünf Jahre nach seiner Rückkehr aus jenen Ländern. Sie enthält manche hübsche Bemerkungen über das todte Meer, seine Zuflüsse und Umgebungen, über Jerusalem, dessen Einwohnerzahl auf 12,000 angenommen wird, ist aber ebenfalls durch neuere wissenschaftliche Reisende und deren Berichte in den Hintergrund geschoben. Von Charles Texiers Reise nach Kleinasien 1837—1843 sind bis jetzt nur Mittheilungen im „Bulletin de la Société de Géographie" erschienen und hier zu einem Extract S. 341—354 benutzt worden. Die Nachrichten über die Nekropolis in den Ruinen von Antiphellus, die Ruinen selbst, so wie über Erzerum, dass durch die von Russland begünstigte Auswanderung der Armenier sehr entvölkert ist, sind vornehmlich zu beachten. Die Reise in Kleinasien von Hamilton (S. 355—375) geht in manchen Puncten sehr ins Einzelne. Auch diese ist von Schomburgk ins Deutsche übersetzt und das Original im Repertor. Bd. II. No. 2148 besprochen worden. Mehrere geologische Fragen und dann namentlich einige antiquarische Gegenstände sind in derselben sorgfältig erörtert worden, z. B. das Grab des Halyattes unter den Trümmern von Sardes, unter den „Tausend (Todten-)Hügeln", wie sie von den Türken genannt werden, dann die uralte in Felsen gehauene Troglodytenstadt, die vierzig Höhlen genannt (S. 366 f.) u. s. f. Hamilton hat viele Thäler durchstrichen, welche wahrscheinlich kein gebildeter Europäer bisher sah, und verwendete fünf Monate fast nur dazu, den Mäander von seinen Quellen bis zu seinem Ausflusse zu erforschen. Den Schluss des 3. Bds. macht die Reise „Soleymans in Indien und China" im 9. Jahrh. n. Chr., welche aus dem Arabischen übersetzt zugleich mit dem Original Reinaud in 2 Bden. 1845 zu Paris herausgab. Der hier enthaltene

Digitized by Google

kurze Auszug wird die Aufmerksamkeit Vieler auf das Ganze hinlenken. Soleyman war Kaufmann, reiste zu wiederholten Malen nach Indien und China und schrieb seine Beobachtungen im J. 851 nieder. Manche derselben stimmen mit den neuesten überein, z. B. die über die Feuer- und Wasserprobe in Indien, indem jetzt nur statt des siedenden Wassers siedendes Oel genommen wird, dann der freiwillige Tod und die Selbstverstümmelung der Fanatiker u. m. a. Originell ist der Gebrauch des Zahnstochers. Von China erfahren wir, dass der Buddhaismus schon damals dort vorherrschte und aus Indien eingedrungen war. Hingerichtete Verbrecher wurden verzehrt, Darlehen bereits schriftlich versichert, Pässe und Civilregister waren allgemein. Was Suleyman berichtet, wird auch von einem andern Araber, Abu-Seyd, bestätigt. — So manche Reise, welche hier vermisst wird, wie z. B. die von Hügel, Hamont, Aucher, Humboldt, Fowler, Ed. Robinson und E. Smith, Fellowes u. v. A. wird hoffentlich in einem der folgenden Bände benutzt werden, und desshalb enthalten wir uns, über die in diesen zwei Bänden unterbliebene Berücksichtigung derselben einen Tadel auszusprechen. Allerdings fürchten wir aber, dass das deutsche Element sehr im Hintergrunde bleiben dürfte.

Digitized by Google

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[4917] Zeitschrift f. geschichtliche Rechtswissenschaft; herausgeg. von *v. Savigny, Eichhorn* u. *Rudorff.* 15. Bds. 1. Heft. Berlin, Nicolai. 1847. gr. 8. (25 Ngr.) Inh.: *Blume,* üb. d. schriftliche Eidesleistung. (S. 1—41.) *Huschke,* Cicero üb. seine Forderung an Dolabella, ad Attic. 16, 15. (—70.) *Schmidt,* d. Process um die Freiheit der Virginia. (—94.) *Zachariae,* Interpretationen aus d. Schriften der Justinianeischen Juristen. (—135.) *Mommsen,* üb. eine milde Stiftung Nerva's. (—138.) *Bergk,* üb. d. Zwölftafelgesetz vom Wegbau. (—144.)

[4918] *Fori reconventionis origines et doctrina. Auctore **Kar. Ulrich.** Gottingae, libr. Dieterich. 1846. 65 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[4919] De manu juris Romani antiquioris commentatio quam scr. Dr. **Ed. Hasc.** Halis, (Anton). 1847. 152 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[4920] Traité du mariage et de ses effets, par M. **Allemaud.** 2 Vols, Paris, Thorel. 1847. 99¾ Bog. 8. (16 Fr.)

[4921] The Practice of the New County Courts, with Forms and an Appendix, containing the Statutes and Rules; with Index. By **J. Archbold.** Lond., 1847. 119 S. gr. 12. (6sh.)

[4922] Histoire de la législation et de la jurisprudence des provinces belgiques, depuis le 5. siècle jusqu'à ce jour par **J. Britz.** 2 Vols. Bruxelles, 1847. 1067 S. 4. (6 Thlr.)

[4923] Grundriss zu Vorlesungen üb. das gemeine deutsche Privatrecht von Dr. **Ad. Michaelis,** Prof. 3. Aufl. Tübingen, Laupp. 1847. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4924] Das Handelsrecht von Dr. **H. Thöl,** Prof. 1. Bd. 2. verb. Aufl. Göttingen, Dieterich. 1847. XVI u. 439 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[4925] Handbuch der seit 1840 erflossenen auf das gerichtliche Verfahren in u. ausser Streit sich beziehenden Deklarationen u. einschlägigen Gefällsgesetze f. sämmtl. nicht ungar. Provinzen der österreich. Monarchie u. das k. k. österr. Militair von Dr. **Kaj. Felder.** 2 Thle. Wien, Kaulfuss, Prandel u. Co. 1847. 791 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[4926] Sul diritto di pegno e d'ipoteca secondo il sistema ipotecario austriaco. Studi di **Ant. degli Sforza.** Fasc. 1. Bergamo, Sonzogni. 1846. VIII u. 72 S. gr. 8. (1 L. 74 c.) Das Ganze in 8 Heften.

[4927] Sammlung der Sanitäts-Verordnungen f. das Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns. 11. Bd. Enth. die Verordnungen von d. J. 1844 u. 1845. Herausgeg. von Dr. *Jos. Joh. Knolz,* Reg.-Rath. Wien, Kaulfuss, Prandel u. Co. 1847. 174 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4928] Handbuch der in dem Kön. Würtemberg geltenden Gesetze u. Verordnungen in Betreff der Medizinal-Polizei nach dem Stande am Schlusse des

Digitized by Google

J. 1846. Mit e. Anhange, enth.: Die Normal-Instr. f. Leichenschauer u. e. Sachregister. 2. verm. Ausg. Stuttgart, Metzler. 1847. 412 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[4929] Die Lehre von den juristischen Personen nach gemeinem u. würtemberg. Rechte von **K. Pfeifer**, Assessor. Tübingen, Laupp. 1847. X u. 169 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4930] Handbuch der kirchlichen Gesetzgebung des Grossherz. Hessen von Dr. **C. W. Köhler**, Prälat u. s. w. 1. Bd. Darmstadt, Diehl. 1847. XXXII u. 495 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4931] Verfahren im Civilprozesse zusammengestellt nach den Verordnungen vom 1. Juni 1833 u. vom 21. Juli 1846 von **Nischelsky**, Land- u. Stadtger.-Rath. Berlin, Heymann. 1847. 30 S. 8. (6 Ngr.)

[4932] Die Preussische Konkurs-Ordnung in ihrer neuesten Gestalt mit besond. Berücksichtigung des Gesetzes vom 28. Dez. 1840 bearb. von **F. L. Th. Schunck**, OLand.-Ger.-Assessor. Ebend., 1847. XV u. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4933] Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung in Sachsen. (Vgl. No. 4486.) 6. Bds. 3. Heft. *Roux*, üb. die Rechtskraft der Entscheidungsgründe. (S. 201—205.) *Merkel*, üb. Quinquagesima u. Lehnwaare. Schluss. (—262.) *Volkmann*, üb. die Grenzen des den Geisteswerken gebührenden Rechtsschutzes. (—282.) Praejudicien u. s. w. (—304.)

[4934] Ausführliche Tabellen zur leichtern Berechnung der Lehngeld-Renten nebst Anleitung u. Beispielen. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. XIV u. 206 S. gr. 4. (Baar 15 Ngr.)

[4935] Erörterungen u. Abhandlungen aus dem Gebiete des Hannoverschen Criminalrechts u. Criminalprocesses; herausgeg. von *C. F. E. A. v. Bothmer* u. s. w. 3. Bds. 1. Heft. Hannover, Hahn. 1847. gr. 8. (15 Ngr.) Inh.: *v. Klencke*, von dem Verbrechen des betrüglichen Schuldenmachens. (S. 3—51.) *Leonhardt*, zur Lehre von d. Brandstiftung. (—90.) *v. Bothmer*, üb. die Strafe einer aus Diebstahl mit Waffen hervorgegangenen Tödtung. (—105.) Ders., nach welchen Grundsätzen sind d. Theilnehmer eines Complots zu strafen, welches, auf thätliche Misshandlung gerichtet, Tödtung zur Folge hatte. (—142.)

[4936] Sammlung der Verordnungen d. freien Hanse-Stadt Hamburg, seit 1814. 19. Bd. Verordnungen von 1845 u. 1846, nebst Register üb. den 10. bis 19. Bd. Bearb. vom Archivar Dr. *J. M. Lappenberg*. Hamburg, Meissner. 1847. CIV u. 420 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; Schreibpap. n. 4 Thlr.)

[4937] Haus- u. Geschäfts-Secretair u. rechtskundiger Rathgeber für die Grossherzogthümer Mecklenburg. Schwerin, Kürschner. 1847. 764 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Staatswissenschaften.

[4938] Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik. (Vgl. No. 4061.) Juni. *Schübler*, d. Verfassung der protestant. Kirche in Deutschland nach d. Grundlagen der apostolischen Zeit den jetzigen Verhältnissen gemäss gebildet. (S. 481—514.) *v. Blumröder*, üb. d. Unterschied zwischen Herrschen und Regieren. (—527.) *Boden*, neue Mittheilungen üb. den Pfarrer Weidig u. seinen Process. 3. Art. (—532.) Neueste Literatur d. Gesrhichte. (—570.)

[4939] Journal des Economistes. (Vgl. No. 4063.) No. 65. *Dupéron*, sur les traités de Commerce de Méthuen et de 1786. (S. 1—17.) *Vée*, sur les secours publics dans la ville de Paris. (—37.) *Daire*, l'octroi et l'emprunt de 25 Millions de la ville de Paris. (—44.) Analyses, Revue etc. (—120.)

Digitized by Google

[4940] Répertoir général d'économie politique ancienne et moderne par *A. Sandelin.* Livr. 19—21. la Haye, Noordendorp. 1847. (2 Fl. 40 c.)

[4941] Der Haushalt der schweizerischen Eidsgenossenschaft u. ihrer einzelnen Republiken von **J. H. Hottinger.** Zürich, Schulthess. 1847. VIII u. 155 S. gr. 8. (17 Ngr.)

[4942] Vorschläge zur Verbesserung der Preuss. Steuergesetzgebung vom J. 1820. Abdruck aus *Rau* u. *Hanssen's* Archiv d. polit. Oeconomie. Heidelberg, Winter. 1847. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4943] Die Schlacht- u. Mahlsteuer u. die Armen; od.: Kann die im Interesse der Armuth beantragte Aufhebung der Schlacht- u. Mahlsteuer den Armen wirklich zu Gute kommen? u. wenn nicht; Wie wird den Armen ein wünschenswerther Ersatz für diese Steuerlast gewährt? Von **S. G. Liedke.** Berlin, (Enslin'sche Buchh.). 1847. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4944] Ueber die Nothwendigkeit der Umwandlung der Mahl- u. Schlachtsteuer von e. Bürger. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. 58 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4945] Offenes Schreiben an Hrn. *v. Bülow-Cumerow* als Beitrag zur Erörterung seiner Schrift „das Bankwesen in Preussen" von **U.** Hamburg, Herold. 1847. 28 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4946] Die Verwaltung des Armenwesens nach der neuesten preuss. Gesetzgebung. Ein prakt. Leitfaden f. Ortsbehörden u. s. w. von **Fr. W. Günther,** Pol.-Rath. Nordhausen, Büchting. 1847. VIII u. 57 S. 12. (7½ Ngr.)

[4947] Ueber Auswanderungen u. Einwanderungen, letztere in besond. Beziehung auf den Preuss. Staat vom statist. Standpunkte. Eine im wissenschaftl. Verein zu Berlin gehalt. Vorlesung von **W. Dieterici.** Berlin, Mittler. 1847. X u. 51 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4948] Satan der Jüngere, od. Uebermass u. Missbrauch des Handels. Eine national-ökonomische Betrachtung von **H. v. d. Oelsnitz.** Glatz, Pompejus. 1847. 71 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4949] Betrachtungen üb. die Britische Zollreform u. ihr Einfluss auf Oesterreich von **Ed. Wehrlin.** Triest, (Favarger). 1847. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4950] Die Eisenbahnen u. die innere Colonisation. Berlin, Bethge. 1847. 27 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[4951] Eines Hamburgischen Veteranen 2. offener Brief an Hrn. *E. A. Masius.* Geschrieben zur Abwehr ungerechter Beschuldigungen. Altona, Lehmkuhl. 1847. XVIII u. 13 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4952] Das deutsche Postwesen in geschichtlicher u. rechtlicher Beziehung von *K. Stängel,* Oberjustizrath, beleuchtet u. mit Urkunden versehen von Dr. **C. F. Müller.** Quedlinburg, Ernst. 1847. VI u. 152 S. 12. (15 Ngr.)

[4953] Manuel de statistique ethnographique universelle par **X. Heuschling.** Livr. 1. Bruxelles, Muquardt. 1846. gr. 8. (15 Ngr.)

[4954] Statistique de la Belgique. Population pendant l'année 1845. Publié par le ministre de l'interieur. Bruxelles, 1847. Fol.

[4955] Momenter af den danske Statistik. (Saerskilt Aftryk af Statskalenderen for 1846 og 1847.) Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 52 S. gr. 4. (n. 17 Ngr.)

[4956] Statistisches Tabellenwerk, herausgeg. von der Allerh. Commission. 2. Heft enth. eine detaillirte Darstellung der Volkszahl in d. Herzogthümern Schleswig, Holstein u. Lauenburg, am 1. Febr. 1845; Tabellen üb. die in d. Herz. Schleswig u. Holstein Verehelichten, Geborenen u. Verstorbenen in

Digitized by Google

d. Zeitraume v. 1. Febr. 1840 bis dahin 1845; so wie summar. Tabellen üb. d. Volkszahl in d. Kön. Dänemark am 1. Febr. 1845. Kopenhagen, (Reitzel). 1847. XXVII u. 345 S. qu. Fol. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.)

[4957] Rechnungs-Uebersicht f. das J. 1845 üb. sämmtliche Staats-Einnahmen u. Ausgaben des Kön. Dänemark u. der Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg, mit d. dazu gehörigen Nebenländern. Publicirt von d. Finanz-Deputation. Ebend., 1847. XLVIII u. 382 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[4958] Budget f. d. Jahr 1847 f. sämmtliche, d. Kön. Dänemark u. die Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg mit d. dazu gehörigen Nebenländern betr. Staats-Einnahmen u. Ausgaben. Publicirt von d. Finanz-Deputation. Ebend., 1847. XLI u. 170 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[4959] Die Politik auf den Grund u. das Mass der gegebenen Zustände zurückgeführt von **F. C. Dahlmann.** 1. Bd. 2. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1847. VIII u. 362 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4960] Grundzüge der parlamentarischen Verfassung Englands von Dr. **Gfr. Cohen.** (Aus d. Neuen Jahrbb. der Geschichte u. Politik abgedr.) Leipzig, Hinrichs. 1847. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4961] Irland u. die Repealfrage. Einige Worte üb. die Agitation O'Connells für die Aufhebung der Union zwischen Grossbrittanien u. Irland. Aus dem Engl. Leipzig, Michelsen. 1847. 61 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[4962] Letters on the Condition of the People of Ireland. By **J. C. Foster** („The Times' Commissioner"). 2. edit. Lond., 1847. 788 S. gr. 8. (12sh.)

[4963] De la politique des Français en 1846; par le comte **J. d'Harcourt.** Paris, Guillaumin. 1847. 45 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[4964] **Essays** on Human Rights and their Political Guaranties. By **E. P. Hurlbut.** With Preface and Notes by *Geo. Combe.* Edinburgh, 1847. 104 S. gr. 8. (2sh.)

[4965] Nederlandsch constitutionel archief van alle koninglijke aanspraken en Parlementaire adressen van **S. P. Lipman.** 3. Stuk. Amsterdam, van Kesteren. 1847. gr. 8. (3 Fl. 25 c.)

[4966] Materialien zur Geschichte der neuesten Politik. I. Meinungsäusserung eines Conservativen gegen den Ultramontanismus in Bayern. II. Denkschrift üb. den polit. Einfluss der ultramontanen Partei in Bayern vom J. 1838 bis zu Ende des Landtags 1846. Stuttgart, Metzler. 1847. 128 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[4967] Erörterung üb. die würtembergische Staatsschuld. Von **Rob. Mohl.** (Aus d. Zeitschr. f. Staatswiss. bes. abgedr.) Tübingen, Laupp. 1847. 107 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4968] Die Preussischen Landstände. Sammlung aller Gesetze u. Verordnungen in Betreff der landständ. Einrichtungen in Preussen. Mit einer histor. Einleitung. Berlin, Hm. Schultze. 1847. XXIV u. 211 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[4969] Die Organisation der ständischen Vertretung in Preussen durch das Patent vom 3. Febr. 1847. Ebend., 1847. 59 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[4970] Votum üb. die Preussische Verfassungs-Angelegenheit von **H. Gräff,** Justizrath. Breslau, G. P. Aderholz. 1847. VI u. 74 S. 8. (12 Ngr.)

[4971] Der Preussische Staat u. die Entwickelung seiner Verfassung. Von **A. v. Mitschke-Kollande.** Breslau, Trewendt. 1847. IV u. 151 S. 8. (15 Ngr.)

[4972] Das Patent vom 3. Febr. 1847. — Das Programm der Radicalen für

Digitized by Google

den verein. Landtag. Von **N. C. G. Rintel,** Reg.-Ref. 4. Artikel. Breslau, Fr. Aderholz. 1847. 68 S. 12. (6 Ngr.)

[4973] Ueber das preussische Verfassungs-Patent vom 3. Febr. 1847 von **Fr. Sass.** Schkeuditz, v. Blomberg. 1847. 47 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4974] Grundgesetz u. Grundvertrag. Grundlagen zur Beurtheilung d. Preuss. Verfassungsfrage von **C. Welcker.** (Aus d. Staats-Lexikon bes. abgedr.) Altona, Hammerich. 1847. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4975] Das Preussische Beamtenthum u. der Vereinigte Landtag. Die Aufgabe Preussens in seiner nächsten Entwickelung. Leipzig. (Berlin, Springer.) 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4976] Sind die zum vereinigten Landtage einberufenen Stände competent? Ein Beitrag zur Lösung der ständ. Frage v. **R. v. Bardeleben.** Leipzig, Jurany. 1847. 25 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4977] Der Vereinigte Landtag, die verein. ständischen Ausschüsse u. die ständische Deputation für das Staatsschuldenwesen, nach d. Gesetzen vom 3. Febr. 1847. Eine Zusammenstellung der auf ihre Befugnisse bezügl., gesetzl. Vorschriften, nebst e. Anhange, welcher die Gesetze üb. die Klassensteuer u. die Schlacht- u. Mahlsteuer enth. Berlin, Heymann. 1847. 136 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4978] Den Preussischen Ständen f. 1847 von **W. D.** Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh. 1847. 4 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[4979] Die Wünsche der Presse an den ersten Verein. Preuss. Landtag. Berlin, Springer. 1847. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[4980] Thronrede des Königs von Preussen bei Eröffnung des verein. Landtages am 11. April 1847. Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[4981] Ein Wort üb. die „Deutsche Zeitung". Berlin, Hm. Schultze. 1847. 21 S. 8. (3 Ngr.)

[4982] Zur Geschichte der neuen Berliner Deutschen Zeitung. Actenstücke. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[4983] Erster Beitrag zur Hamburgischen Reformfrage von Dr. **J. G. Gallois.** Hamburg, Berendsohn. 1847. 63 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4984] Zwei Reden üb. die Erhebung der niedern Volksklassen. Nach *Channing.* 2. verb. Ausg. Nebst e. Vorrede f. Bildungsvereine. 3. Aufl. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 76 u. 168 S. 16. (7½ Ngr.)

[4985] Ein Standpunkt. Betrachtungen, geknüpft an den in Nr. 17 der allgem. preuss. Zeitung veröffentl. Aufsatz üb. die jungdeutsche Propaganda in der Schweiz. Von **St. P.** Berlin, Jul. Schmidt. 1847. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4986] Die Contrebande auf dem Felde der period. Presse, od. Colporteurwesen u. Unwesen. Eine Zuschrift an das deutsche u. insbesond. an das schlesische Volk. Extrabeilage zum Breslauer Volksspiegel. Breslau, (Trewendt). 1846. 24 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[4987] Deutschland u. Dänemark. Für das deutsche Volk von **F. Hecker** u. **G. Lommel.** Schaffhausen, Ziegler. 1847. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4988] Ueber Ungarns Zustände von **Bárándy.** Pressburg, (Schaiba). 1847. 200 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4989] Ungarische Zustände. Leipzig, Brockhaus. 1847. 243 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[4990] The Statesmen of America in 1846. By **Sarah Mytton Maury.** Lond., 1847. 554 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

Digitized by Google

Länder- und Völkerkunde.

[4991] Nouvelles annales des voyages et des Sciences géographiques; rédigées par M. *Vinc. de Saint-Martin.* Cinquième Série. 1847. Paris, Arthus-Bertrand. gr. 8. (30 Fr.) Janv.—Fevr. *de Saint-Martin*, rapport sur le progrès des découvertes et des études géographiques et sur les travaux de la Société de Géographie pendant l'année 1846. (S. 5—64.) Lettres écrites de la Mongolie orientale par les Missionaires Lazaristes. (—89.) *de St.-Martin*, recherches sur les populations primitives et les plus anciennes Traditions du Caucase. 3. part. (—154.) *Pousson*, excursion aux sources du Jourdain. (—160.) Histoire de Mexique, par *Tezozmoc*, trad. par *Ternaux-Compans.* Suite. (—184.) Analyses, Melanges etc. (—256.)

[4992] Reize van **Benjamin van Tudela** in de Jaren 1160—1173, door Europa, Azie en Afrika, vertaald en met aanteekeningen voorzien door *S. Keijzer.* Leyden, Hazenberg en Co. 1847. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[4993] Narrative of a Journey round the World during the Years 1841 and 1842. By Sir **Geo. Simpson,** Governor in Chief of the Hudson's Bay Company's Territories in North America. 2 Vols. Lond., 1847. 58 Bog. mit 1 Karte u. Portr. gr. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[4994] Journal of a Few Month's Residence in Portugal, and Glimpses of the South of Spain. 2 Vols. Lond., 1847. 31½ Bog. 8. (18sh.)

[4995] Italienische Nächte. Reiseskizzen u. Studien von **E. Willkomm.** 2 Bde. Leipzig, Fr. Fleischer. 1847. XVI u. 870 S. 8. (3 Thlr.)

[4996] La Dalmazia, le Isole Jonie et la Grecia, visitate nel 1840; memorie storico-statistiche di *Frc. Cusani.* Milano, Pirotta. 1846. 320 S. 16. mit 1 Karte. (4 L.)

[4997] Recollections of Malta, Sicily, and the Continent. By **H. Williams,** Jun. Lond., 1847. 326 S. gr. 12. (8sh. 6d.)

[4998] First Impressions of England and its People. By **Hugh Miller.** Lond., 1847. 427 S. 8. (7sh. 6d.)

[4999] Topographisch-statistisches Post-Lexicon od. Alphabet. Verzeichniss sämmtl. in Deutschland u. der Schweiz gelegenen Städte, Marktflecken u. namhaften Dörfer, mit besond. Bezeichnung d. Postanstalten, Eisenbahnstationen, Fabrikorte u. Handelsplätze von **Hm. Mertens,** k. S. Oberpostamtsschreiber. 2. bericht. u. verm. Aufl. d. topogr.-statist. Handlexicons v. Deutschland u. der Schweiz. Grimma, Gebhardt. 1847. V u. 133 S. 4. (n. 24 Ngr.)

[5000] Neuester Eisenbahn- u. Dampfschifffahrts-Wegweiser durch die alten deutschen Reichslande, vornämlich durch die deutschen Bundesstaaten, die preuss. u. oesterreich. Monarchie, sowie nach d. Hauptplätzen u. Häfen des Auslandes von **Hm. Zimmermann.** No. 1. Dec. 1846. Berlin, Reimer. 1847. 50 S. qu. 8. (4 Ngr.)

[5001] Nürnbergs Gedenkbuch. Eine vollständ. Sammlung aller Baudenkmale u. anderer Merkwürdigkeiten dieser Stadt von **J. G. Wolff.** 11.—13. Lief. Nürnberg, Schrag. 1847. 15 Blätter. 4. (à n. 10 Ngr.; chin. Pap. à n. 15 Ngr.)

[5002] Staats- u. Adress-Handbuch der freien Stadt Frankfurt. 1847. 1. Thl. Staats-Kalender. 109. Jahrg. Frankfurt a. M., (Kessler). 264 S. mit 1 Lithogr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5003] Der Führer im Thüringer Walde. Ein unentbehrl. Reisehandbüchlein f. alle Fussgänger, welche den Thüringer Wald angenehm u. mit Nutzen bereisen wollen. Von **Norb. Hürte.** Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. 105 S. 16. (7½ Ngr.)

Digitized by Google

[5004] Beschreibung des Königr. Sachsen in geograph., statist. u. topograph. Hinsicht, nebst geschichtl. Bemerkungen, f. Schule u. Haus. Von M. **E. W. Richter**, Rector. 2. Thl. der zwickauer Kreisdirektionsbezirk. 1. Lief. Freiberg, Engelhardt. 1847. VIII u. 168 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5005] Staats-Handbuch f. das Königr. Sachsen. 1847. Unter Genehmigung der Staatsregierung herausgeg. vom Directorium des statist. Vereins. Leipzig, Fr. Fleischer. 10, 48 u. 382 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5006] Leipziger Mess-Adressbuch. Leipzig, Brauns. 1847. 91 S. gr. 8. (15 Ngr.) Vgl. No. 2251—53.

[5007] Das Grüne Gewölbe in Dresden. Von **A. Baron v. Landsberg**, Major u. Director am Grünen Gewölbe. 11. verm. u. verb. Aufl. Dresden, Arnold. 1847. IV u. 121 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5008] Das Riesengebirge von **C. Herlosssohn**. 2. Aufl. (Das malerische u. romantische Deutschland. VI.) Leipzig, G. Wigand. 1847. 30 Stahlst. u. 182 S. 8. (1 Thlr.)

[5009] Das Königreich Preussen in malerischen Original-Ansichten. Mit histor.-topograph. Text. No. 34—37. Darmstadt, Lange. 1847. 32 S. mit 12 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[5010] Braunschweigisches Adress-Buch für 1847. 35. Ausg. Braunschweig, (Meyer). 574 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5011] Oldenburgischer Staats-Kalender auf d. Jahr Chr. 1847. Oldenburg, Schulze. 502 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5012] Bemerkungen über die Verhältnisse der deutschen u. dänischen Nationalität u. Sprache im Herzogth. Schleswig von **J. G. Kohl**. Nebst e. Anhange: „Ueber die scandinav. Sympathieen". Stuttgart, Cotta. 1847. XII u. 384 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5013] Travels in the East. By **Const. Tischendorf**. Translated from the German by *W. E. Shuckard*. Lond., 1847. 304 S. 8. (n. 6sh. 6d.)

[5014] Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems von Dr. **Ed. Robinson**, Prof. Eine Beigabe zu des Vfs. Werke üb. Palästina. Halle, Buchh. des Waisenhauses. 1847. V u. 136 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5015] Le Caucase pittoresque, dessiné d'après nature par le prince Gagarine; avec une introduction et un texte explicatif par le comte **Stackelberg**. Livr. 1. Paris, 1847. 7½ Bog. mit 4 Kpfrn. Fol. (20 Fr.) Das Ganze in 20 Lieff.

[5016] Travels in the Steppes of the Caspian Sea, the Crimea, the Caucasus, etc. By **Xav. Hommaire de Hell**. With Additions from various Sources. Lond., 1847. 444 S. gr. 8. (11sh.)

[5017] Reis naar Java en Bezoek op het eiland Madura door Dr. **Edw. Selberg**. Vry vertaald naar het Hoogduitsch door *W. L. de Sturler*. Amsterdam, van Kampen. 1847. Mit 1 Karte. gr. 8. (3 Fl. 90 c.)

[5018] Togten naar Borneo, van **Jac. Brooke**, thans gevestigd te Sarawak; en van Britsche oorlogscheppen, tot demping der zeeroovery; vertaald en met opheldering en teregtwijzingen vermeerdert door *Hendr. Keppel*. 2. Deel. Amsterdam, Beijerinck. Mit Kupf. u. Karten. gr. 8. (4 Fl. 80 c.; 2 Thle. cpl. 9 Fl. 60 c.)

[5019] Topographische Schets van een gedeelte van Sumatra door Dr. **P. W. Korthals**. Leyden, Hazenberg en Co. 1847. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[5020] Voyage en Chine, Cochinchine, Inde et Malaisie, par **Aug. Hauss-**

Digitized by Google

mann. 1. Part. Voyage du Cap au nord de la Chine. Paris, Olivier-Desessart. 1847. 30¾ Bog. gr. 8.

[5021] La Chine et les Chinois; par le comte **Alex. Bonacossi.** Paris, au compt. des impr. unis. 1847. 24½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[5022] Narrative of an Exploratory Visit to each of the Consular Cities of China, and to the Islands of Hong-Kong and Chusan, in behalf of the Church Missionary Society, in the Years 1844, 1845, 1846. By the Rev. **Geo. Smith.** Lond., 1847. 584 S. mit 12 Kupf. u. 1 Karte. gr. 8. (14sh.)

[5023] Journal of a Three Years' Residence in Abyssinia, in furtherance of the Objects of the Church Missionary Society. By the Right Rev. **Sam. Gobat,** D. D. Bishop of Jerusalem. To which is added, a brief History of the Church in Abysssinia. By the Rev. *S. Lee*, D. D. 2. edit. Lond., 1847. 422 S. 8. (7sh. 6d.)

[5024] Voyage en Abyssinie, dans les provinces du Tigré, du Samen et de l'Amhara, par Mm. **Ferret** et **Galinier.** 1. Livr. Paris, Paulin. 1847. 4¼ Bog. gr. 8.

[5025] Texas. Rathgeber für Auswanderer nach diesem Lande. Mit besond. Unterstützung des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas von **Kuno Dam.** Frhrn. **v. Schütz.** 2. durch die neuesten Nachrichten u. Veröffentlichungen verm. Aufl. Mit 1 Karte. Wiesbaden, Kreidel. 1847. VIII u. 260 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Geschichte.

[5026] Instruction sur l'Histoire; comprenant l'Histoire Ancienne, l'Histoire Grecque, l'Histoire Romaine et la Mythologie. Recuillies des meilleurs auteurs, par **F. L. Murgeaud.** Lond., 1847. 246 S. gr. 12. (4sh.)

[5027] Vorlesungen üb. die alte Geschichte von **Fr. v. Raumer.** In 2 Bdn. 2. umgearb. Aufl. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1847. XII u. 522 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5028] History of Rome, from the Earliest Times to the Death of Commodus, A. D. 192. By Dr. **L. Schmitz.** Lond., 1847. 686 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[5029] Jahrbücher der Röm. Geschichte von **A. Scheiffele,** Prof. VI. Hft. Von der Zerstörung Carthago's bis zum Ende des Sertorian. u. Sklavenkrieges. 145 bis 70 v. Chr. Nördlingen, Beck. 1847. S. 331—490. 4. (15 Ngr.)

[5030] History of Europe from the commencement of the French Revolution in 1789 to the Restoration of the Bourbons in 1815. By **A. Alison.** 7. edit. Vol. IV, 408 S. 8. (6sh.)

[5031] 1814 u. 1815. Der Wiener Congress u. das heutige Europa von **Capefigue.** Nebst actenmäss. Darstellung der K. Preuss. Decimation des seinem Eide treugebliebenen Sächsischen Heeres, von e. alten Sächs. Veteranen. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 336 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5032] Compendio della Storia d'Italia, tratto dalle storie di *Leo* e *Botta*, continuato fino a' nostri giorni da **C. L. Vincent.** Tradotto dall' abbate *Antonio*, proff. *Rizzardini* et *Frasine.* Fasc. I. Venezia, Fontana. 1846. 48 S. gr. 8. (à 87 c.)

[5033] History of the Conquest of England by the Normans; its Causes and its Consequences. By **A. Thierry.** Translated by *W. Hazlitt.* Vol. I. (*Bogue's* European Library.) 480 S. 8. (3sh. 6d.)

[5034] **J. Lingard's** Geschichte von England seit d. ersten Einfalle der Römer. 16. Bd. (Auch u. d. Tit.: *J. Lingard's* Geschichte von England. Von 1688

Digitized by Google

bis auf unsere Tage fortgesetzt von *de Marles*. Nach d. franz. Original übertr. vom Pfr. *F. X. Steck*. 2. Bd.) Tübingen, Laupp. 1847. XXXVI u. 756 S. gr. 8. (15. u. 16. Bd. 4 Thlr. 22½ Ngr.)

[5035] A Financial, Monetary, and Statistical History of England, from the Revolution of 1688 to the Present Time; derived principally from Official Documents: in Seventeen Letters to the Young Men of Great Britain. By **T. Doubleday.** Lond., 1847. 430 S. gr. 8. (12sh.)

[5036] History and Antiquities of Cleveland; comprising the Wapentake of East and West Langburgh, North Riding, County of York. By **J. Walker Ord,** F. G. S. L. Edinburgh, 1857. 630 S. gr. 4. (22*l* 6d.)

[5037] Outlines of the History of Ireland, from the Earliest Period to the Union in 1800: with Questions for Examination. 2. edit. Dublin, 1847. 390 S. gr. 18. (3sh. 6d.)

[5038] Histoire tragique de Jeanne d'Arc, par le père **Fronton du Duc.** Analyse par M. *de Haldet*. Nancy, Raybois. 1847. 1¼ Bog. gr. 8.

[5039] History of the French Revolution. By **J. Michelet.** Translated by *C. Cocks*. Part I. Lond., 1847. 294 S. gr. 12. (2sh.)

[5040] Histoire des Girondins, par M. **A. de Lamartine.** Tom. V. Paris, Furne. 1847. 27¾ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[5041] Histoire de Girondins, par **A. de Lamartine.** Tom. II. III. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 279 u. 266 S. 8. (à 1 Thlr.)

[5042] Geschichte der Girondisten von **A. v. Lamartine.** Aus d. Franz. 1. Bd. Ebend., 1847. 324 S. 8. (1 Thlr.)

[5043] Geschichte der Girondisten. Von **A. v. Lamartine.** Uebersetzt von *Gust. Diezl* u. *Glo. Fink*. 1. Bd. Baden, Zehnder. 1847. 1. 2. Heft 208 S. 8. (1 Thlr.)

[5044] Handboek der geschiedenis van het Vaderland, van **G. Groen van Prinsterer.** 5. Aflev. 1795—1810. Leyden, Luchtmans. 1847. gr. 8. (3 Fl. 40 c.)

[5045] Floris I en II van Pallant, graven van Culemborg, van Dr. **G. D. J. Schotel.** Arnhem, Nijhoff. 1847. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

[5046] Hendrik van Brederode te Amsterdam in 1567; geschiedkundig overzigt van **P. Scheltema.** Amsterdam, Portielje. 1847. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[5047] Darstellungen aus d. deutschen Geschichte zur Belehrung üb. deutsche Volkszustände, wie sie gewesen u. wie sie geworden. Eine Schrift f. das deutsche Volk von **E. Wisliceuus.** 2 Bdchn. (Auch u. d. Tit.: Entstehung von Königthum u. Adel in Deutschland od. Umsturz der ursprünglichen Verhältnisse des altdeutschen Volkslebens durch die Völkerwanderung.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 213 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[5048] Der römische Grenzwall von Altmühl bis zur Jaxt, in Verbindung mit d. römischen Heerstrassen u. Alterthümern an der Oberdonau, der Jaxt u. dem mittleren Neckar, nach Archiv-Documenten u. neueren Forschungen, mit Rücksicht auf das 3. Segment der Peutingerschen Tafel, beleuchtet von **C. Fr. v. Gok.** Stuttgart, Köhler. 1847. 260 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[5049] History of the House of Austria. By **Will. Coxe.** Vol. II. (*Bohn's* Standard Library.) Lond., 1847. 534 S. 8. (3sh. 6d.)

[5050] Joseph der Zweite, der grosse Mann des deutschen Volks. Nach den besten Quellen geschildert von **E. T. Heyne.** Mit 14 Stahlst. (In 2 Bdn. od. 30 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Schäfer. 1847. 48 S. mit 2 Stahlst. gr. 16. (3 Ngr.)

Digitized by Google

[5051] Württembergische Jahrbücher für vaterländ. Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Herausgeg. von dem statist.-topograph. Bureau. Jahrg. 1843. 2. Heft u. Jahrg. 1844. 1. u. 2. Heft. Stuttgart, Cotta. 1846, 47. IV u. 202, IV u. 458 S. mit 4 Stammtaff. gr. 8. (à Heft 1 Thlr.)

[5052] Preussens Helden im Krieg u. Frieden. Eine Geschichte Preussens seit d. grossen Kurfürsten bis zum Ende der Freiheitskriege. In Biographien seiner grossen Männer von Dr. **Fr. Förster.** (In 16—20 Lieff.) 1.—5. Lief. Berlin, Hempel. 1847. S. 1—160 mit 5 Lithogr. Lex.-8. (à n. 5 Ngr.)

[5053] Friedrich Wilhelm's Album. Erinnerungsblätter dem Andenken des verewigten Herzogs gewidmet von **W. Görges.** 1. Heft. Braunschweig. (Leibrock). 1847. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5054] Der dreissigjährige Krieg im Fürstenthum Lüneburg von Dr. **W. F. Volger,** Director. 1. Abthl. Lüneburg, (Engel). 1847. 21 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[5055] Le duché de Slesvig, dans ses rapports historiques avec le Danemark et le Holstein par **C. Molbech,** Prof. etc. Trad. du danois. Copenhague, Reitzel. 1847. XXIV u. 164 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5056] Schloss Gottorf u. dessen Umgebung von **T. Bracklow.** Hamburg, Berendsohn. 1847. 175 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5057] Danmarks Krigs- og Politiske Historie, fra Krigens Udbrud 1807 indtil Freden til Jönkjöping den 10. Dec. 1809. Af **J. v. Raedor,** Capitain. II. Thl. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 562 S. mit 2 Karten. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5058] Geschichte Polens. Von **Joa. Lelewel.** Vollständ. deutsche Ausg. 2. verm. Aufl. Mit e. histor. Einleitung u. Uebersicht d. jüngsten Ereignisse in Polen von Dr. *J. P. Jordan* u. e. chronolog. geordn. Inhaltsverzeichniss. Leipzig, Jurany. 1847. XXVI u. 550 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[5059] The History of the Saracens, comprising the Lives of Mahommed and his Successors, to the Death of Abdalmelik, the eleventh Caliph; with an Account of their most remarkable Battles, Sieges, Revolts, etc. Collected from authentic sources, especially Arabic MSS. by **Simon Ockley,** B. D. 4. edit. revised, improved, and enlarged. (*Bohn's* Standard Library.) Lond., 1847. 540 S. 8. (3sh. 6d.)

Linguistik.

[5060] Vorläufige Umrisse zu einer allgemeinen Sprachwissenschaftslehre von **Frz. W. Richter,** Dir. u. Prof. Quedlinburg, (Basse). 1847. 44 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5061] Handbuch der böhmischen u. deutschen Conversationssprache, nebst einer theoret. Anleitung zur schnellen Erlernung der böhm. Sprache von **J. N. Konečny.** (Auch u. d. Tit.: Rucní knízka obsahujíc ceské a nemecké rozmluwy etc.) Wien, Haas. 1847. IV u. 178 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5062] Der kleine Deutsche od. die Kunst die Muttersprache in 24 Stunden, ohne Lehrer, richtig sprechen u. schreiben zu lernen von **J. C. Heinsen,** Lehrer. 6. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1847. 124 S. 32. (3⅓ Ngr.)

[5063] Méthode de H. G. Ollendorf pour l'étude de la langue allemande. 2. éd. revue et corrigée par *C. Rosenberg.* Genève, Kessmann. 1847. IV u. 500 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5064] Manuale della lingua tedesca ad uso degli Italiani di M. **Debellak.** Milano, Radelli. 1846. IV u. 264 S. gr. 8. (3 L. 4 c.)

[5065] Nuovo metodo teorico-pratico per imparare a fondo i verbi irregolari

Digitized by Google

della lingua tedesca di Dr. **Gius. Novotny.** Innsbruck, Wagner. 1847. XVI u. 87 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5066] Neuestes u. vollständiges Fremdwörterbuch, nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aussprache von Dr. **Jak. H. Kaltschmidt.** 2. Aufl. In 8 Heften. 1.—4. Heft. A—Kystorrhagie. Leipzig, Brockhaus. 1847. S. 1—416. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[5067] Fremdwörterbuch mit besond. Berücksichtigung d. fremden Ausdrücke, welche in Künsten u. Gewerben, in der Gerichtssprache u. in d. Zeitungen vorkommen. Schwerin, Kürschner. 1847. 232 S. 8. (15 Ngr.)

[5068] Lehrbuch der englischen Sprache von **T. Robertson.** Nach der 2. u. 3. Aufl. d. Franz. zum Gebrauch f. Deutsche bearb. von *W. Oelschläger*, Oberreallehrer. 3. Thl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. 168 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5069] Praktisches Lehrbuch der englischen Sprache von **T. Robertson.** Mit einer Einleitung u. e. Anhange f. Lehranstalten u. zum Selbstunterrichte bearb. von *G. Steinbeis.* 2. Ausg. Pforzheim, Flammer u. Hoffmann. 1847. VIII u. 288 S. 8. (20 Ngr.)

[5070] Analytisches Lehrbuch der englischen Sprache von Dr. **Leonh. Tafel.** Stuttgart, Rommelsbacher. 1847. XXVII u. 143 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5071] Erstes Englisches Lesebuch. Zusammengestellt u. mit e. Wörterbuche versehen von **B. J. Caspari,** Lehrer. (Auch u. d. Tit.: English reading book with a vocabulary for the use of beginners.) Leipzig, Renger. 1847. VIII u. 160 S. 8. (12 Ngr.)

[5072] Englische u. deutsche Gespräche. Zum Gebrauche beider Nationen, mit kurzen einleit. Bemerkungen üb. die Aussprache u. Beispielen üb. die verschied. engl. Vokallaute von **T. O'M. Bird.** (Auch u. d. Tit.: English and German dialogues.) Wien, Gerold. 1847. XII u. 243 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5073] Copious and Critical English-Latin Lexicon, founded on the German Latin Dictionary of Dr. *C. E. Georges.* By the Rev. **J. E. Riddle** and the Rev. **T. K. Arnold.** Lond., 1847. 342 S. gr. 8. (n. 25sh.)

[5074] Die Grundzüge der finnischen Sprache mit Rücksicht auf d. Ural-Altaischen Sprachstamm von **H. Kellgren.** Berlin, Schneider u. Co. 1847. 95 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5075] Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der französischen Sprache von Dr. **F. Ahn.** 2. Curs. 10. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1847. 141 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5076] Elementarbuch der französischen Sprache f. die untern u. mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Mit der Beigabe die Formenlehre d. franz. Sprache in gedrängter Ueberssicht v. Dr. **E. Lentz.** Elbing, Levin. 1846. 159, 106 u. 87 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5077] Vollständiges Hand- u. Lehrbuch der Jacotot'schen Methode zur Erlernung der franz. Sprache; nach eigenen Grundsätzen bearb. von Dr. **L. Lewis,** Prof. (Méthode Jacotot. Manuel complet de la langue française.) Wien, Kaulfuss, Prandel u. Co. 1847. IV u. 275 S. (1 Thlr.)

[5078] Der kleine Franzose. Neues praktisches franz. Elementarlesebuch für Schule u. Haus von Dr. **Fr. M. Trögel,** Lehrer. Mit e. vollständ. Wortregister. Leipzig, Jackowitz. 1847. VIII u. 76 S. 8. (7½ Ngr.)

[5079] Französisch-deutsche Conversations-Uebungen von **R. Lefèbre.** In 4 Abschnitten: 1. Gespräche über verschied. Gegenstände; 2. Phraseologie mittelst d. üblichsten Zeitwörter; 3. Gallicismen u. Germanismen; 4. Sprichwörter u. sprichwörtliche Redensarten. Leipzig, Kummer. 1847. VII u. 259 S. 8. (20 Ngr.)

Digitized by Google

[5080] Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, dans le milieu du 4. siècle avant l'ére vulgaire par **J. J. Barthélemy.** Extrait complet, arrangé à l'usage des écoles par *J. H. Meynier*, revue, corrigé etc. par *Ch. Guil. Schiebler.* 7. éd. Leipsic, Renger, 1847. X u. 490 S. nebst 1 Karte. 8. (1 Thlr.)

[5081] Guillaume Tell ou la Suisse libre par M. **de Florian.** Mit grammat. u. histor.-geograph. Bemerkungen u. einem erweiterten Wörterbuche neu herausgeg. von Dr. *Ed. Hoche*, Subrector. 10. Ausg. Leipzig, E. Fleischer. 1847. 88 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5082] Anleitung die Italienische Sprache ohne früheres regelmässiges Lernen der Italien. Grammatik in möglichst kurzer Zeit sprechen zu können von **Frz. Ant. Rosental,** Prof. 2. Teil. Sammlung der gebräuchl. Worte, Redensarten u. s. w. mit erläut. Anmerkungen versehen. Wien, (Gerold). 1847. 234 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5083] Anleitung zum Uebersezen aus dem Italienischen von **Frz. Ant. Rosental,** Prof. I. Bd. Auserwälte Anekdoten u. Erzälungen in Italienischer Sprache geordnet nach d. stenopädischen Systeme besond. zum Gebrauche der Deutschen u. Italiener. Ebend., 1847. XX u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5084] Grammatyka niemiecka do szkólnego i prywatnego uzycia Polakow. Napisana przez Dr. **A. Jerzykowski.** Pleschen, Putiatycki. 1847. 152 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5085] Grammar of the Portuguese Language. By **A. Vieyra.** II. edit., revised, corrected, and improved. Lond., 1847. 467 S. gr. 12. (7sh.)

[5086] Tentamen crit. in originem, derivationem et formam linguae Romanae in utraque Dacia vigentis, vulgo Valachicae. Ed. **A. Treb. Laurianus.** Viennae, 1840. (Leipzig, Michelsen. 1847.) LXXVIII u. 298 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Todesfälle.

[5087] Am 14. Febr. starb zu London *Will. Tidd*, esq., Rechtsconsulent, seit 1813 Mitglied der Society of the Inner Temple und Lehrer mehrerer der bedeutendsten Juristen Englands, „the father of the profession of the law" häufig genannt, Vf. der in der engl. Rechtspraxis classisch gewordenen Werke „Forms of pract. Proceedings in the Courts of K. Bench, C. Pleas and Exchequer of Pleas." 6. edit. 1824 u. ö., „Practice of the Court of K. B. and C. P. in Personal Actions and Ejectment" etc. 2 Vols. 10. edit. 1834 u. ö., „Uniformity of Process Act, with New Rules" u. and., im 87. Lebensjahre.

[5088] Am 6. März zu Tillington in der Grafschaft Sussex *Ch. Murray*, esq., als Schriftsteller durch die Herausgabe einiger kleiner Schriften zur Empfehlung u. Verbreitung der Vaccine bekannt, geb. zu Wells in der Grafsch. Norfolk am 8. Sept. 1768.

[5089] Am 26. März zu London *Thom.-Wilkinson King*, esq., Mitglied des k. Collegiums der Chirurgen, Lehrer der Pathologie am Guy's Hospital, Vf. der Schrift „The first general Laws of Fundamental Doctrines of Medecine and Surgery" 1840 und zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in medicin. Zeitschriften.

[5090] Am 27. März zu Oxford *Ch. Haldon*, seit mehr als 40 Jahren Einer der Directoren und Herausgeber des „Oxford Journal", im 67. Lebensjahre.

[5091] Am 28. März zu Seifersdorf bei Radeberg M. *Joh. Wilh. Hilliger*, seit

Digitized by Google

1794 Pfarrer daselbst, Vf. der Schrift „Gebetbuch f. d. Landmann“ 1805, geb. zu Niedergersdorf bei Jüterbogk am 8. Aug. 1767.

[5092] Am 29. März zu München der Regierungsassessor *Jos. Weinisch*, Redacteur des „Regierungs-Blatts f. d. Kön. Bayern“, im 43. Lebensjahre.

[5093] Im März zu Lyme Regis in der Grafschaft Dorset Miss *Mary Anning*, durch fleissige Forschungen im Gebiete der Geologie und die Entdeckung mehrerer Fossilien in ihrem Vaterlande bekannt, im 47. Lebensjahre.

[5094] Am 1. April zu Stuttgart der k. württ. Ober-Tribunal-Präsident a. D. Dr. *Heinr. Ed. Fd. von Bolley*, früher Amtsschreiber zu Waiblingen u. s. w., 1818 OTrib.-Rath, 1829 Oberamtsrichter, Vf. der Schriften „Betrachtungen üb. verschied. Rechtsmaterien“ 1800, „Das Wichtigste von d. Rechten u. Verbindlichkeiten würtemb. Bürger“ 1801. 3. Aufl. 1821, „Die Lehren von den öffentl. Unterpfändern“ 1802, „33 Aufsätze üb. Testaments-, Erbschafts- u. and. Theilungen“ 1808, „Theoret.-prakt. Anweisung zum Verfahren in Strafsachen“ 1809, „Ueber d. Finanzverwaltung nach dem k. württ. Grundgesetz“ 1816, „Entwurf einer Amtsinstruction f. d. Gerichtsnotarien“ 1821, „Vermischte jurist. Aufsätze mit Erkenntnissen u. s. w. des k. württ. Obertribunals“ 1. Bd. 1831 u. s. w., geb. zu Neuenburg am 18. April 1770.

[5095] An dems. Tage zu Breslau Lic. th. u. Dr. ph. *K. Ado. Suckow*, seit 1833 ausserord. Prof. in der evang.-theol. Facultät der dortigen Universität, seit 1832 zugleich Prediger an der dasigen Hofkirche, Vf. der Schriften „De argumento ac indole protevangelii Jacobi“ 1829, „Gedenkbuch des christl. Kirchenjahres in einer Reihe Predigten“ 1838, „ABC evangelischer Kirchenverfassung“ 1846 u. a., Herausgeber der theol. Monatsschrift „Der Prophet“ 7 Bde. 1842—45, pseudonym als *Posgaru* auch durch mehrere beliebte belletristische Schriften („Die Liebesgeschichten“ 2 Bde. 1829, „Germanos“ 1830, beide in einer 2. verb. Aufl. u. d. T.: „Novellen“ 3 Bdchn. 1833, „Idus“ in d. Urania f. 1833 u. s. w.) bekannt, geb. zu Münsterberg am 27. Mai 1802. Vgl. *Nowack* Schles. Schriftsteller-Lex. III. 144—46.

[5096] An dems. Tage zu Frankfurt am Main *Wilh. Sauerwein*, Vf. der Schriften „L'ami du premier age nouveau syllabaire instr. et amus.“ 1830, „ABCBuch der Freiheit für Landeskinder“ 1832, „Viertelstündige Wirthstischreden“ 1834, „Der Gräff, wie er leibt u. lebt. Eine wahrhaftige Schulscene“ 4. Aufl. 1837, „Der Amerikaner, Scenen aus d. Volksleben in 1 Akt“ 2. Aufl. 1835 u. a. m.

[5097] In der Nacht vom 1. zum 2. April zu Holzminden im Herzogthum Braunschweig der Advocat und Notar *Karl Steinacker*, Abgeordneter zur braunschweig. Ständeversammlung und wiederholt Präsident derselben, ein einsichtsvoller Vorkämpfer des Liberalismus, Vf. der Schriften „Wünsche der Braunschweiger“ 2 Hefte. 1831, „Ueber die Gewerbsverhältnisse des Weserdistricts“ 1837, „Ueber die Motive der braunschw. Ablösungsordnung in Bezug auf Dienste“ 1837, „Sammlung der grössern Organisations- u. Verwaltungsgesetze des Herzogth. Braunschweig“ 1837, „Die Aufgabe des Advocatenstandes in constitutionellen Staaten“ 1841, „Die polit. u. staatsrechtl. Entwickelung Deutschlands durch den Einfluss des deutschen Zollvereins“ 1844, geb. zu Altendorf bei Holzminden am 15. Aug. 1801.

[5098] Am 2. April zu München Dr. theol. *Karl Heinr. Fuchs*, quiesc. Oberconsistorialrath und Hauptprediger an der protestant. Pfarrkirche, Ritter mehr. Orden, früher Cons.-Rath, Prof. u. Garnisonpred. zu Würzburg, Landesdirections- u. CRath zu Bamberg, Kreiskirchenrath zu Regensburg, Kreiskirchenrath, Decan u. Hauptpred. zu Ansbach u. s. w., ein sehr geschätzter Kanzelredner und durch mehrere homiletische und liturgische Arbeiten auch als Schriftsteller bekannt, im 74. Lebensjahre. Vgl. *Meusel* gel. Teutschl. XIII. 424. XVII. 644. XXII. 2. Lief. 260.

Digitized by Google

[5099] An dems. Tage zu Köln der kais. russ. Staatsrath *C. F.* Frhr. *von Schweizer*, Ritter mehr. Orden, als sinniger Dichter („Gedichte". Stuttg. 1845. gr. 8.) bekannt.

[5100] Am 3. April zu Regensburg der k. b. geistl. Rath Dr. *Geo. Ant. Dätzl*, Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften zu München, Ritter des VOrdens vom h. Michael, Senior der Geistlichkeit der Diöcese Regensburg, seit 1775 Priester, 1780 Prof. der Mathem. an der kurf. Pagerie und 1790 der Math. u. Forstwissenschaft an der Forstschule zu München, 1801 Prof. der ökon.-polit. Arithmetik u. 1807 der Forstwissenschaft zu Landshut, Vf. mehrerer physikal., forstwissenschaftl. u. technologischer Schriften, geb. zu Furth in d. Oberpfalz am 5. Febr. 1752. Vgl. *Felder* Gel.- u. Schriftst.-Lex. I. 152 f., *Meusel* gel. Teutschl. II. 6 f. IX. 221. XI. 150. XIII. 256. XVII. 375. XXII. 1. Lief. 561.

[5101] An dems. Tage zu London *Rich. Casson*, esq., vordem prakt. Arzt zu Hull und mit Dr. *Addison* Begründer des „Hull and East-Riding Lunatic Asylum", wegen seiner ausgezeichneten Leistungen in Behandlung Geisteskranker in seinem Vaterlande sehr geschätzt.

[5102] Am 5. April zu Barmen der Inspector des rheinischen Missionshauses Dr. theol. *H. Richter*, um die rheinische Missionsgesellschaft und die Ausbildung ihrer Missionare sehr verdient, als Schriftsteller durch die „Lebensgeschichte des Miss. K. Gützlaff" 1833, „Die erklärte Hausbibel, od. allgemein verständl. Auslegung der ganzen heil. Schrift A. u. N. Testaments" gemeinschaftlich bearb. mit *W. Richter*, 6 Bde. 1834—40 u. m. a., rühmlich bekannt, im 47. Lebensjahre.

[5103] Am 6. April zu Libenichen bei Selow in der Mark der k. Consistorialrath und Pfr. *Gfr. Kadach*, im 75. Lebensjahre.

[5104] An dems. Tage zu Stockholm der k. schwed. Staatsrath *Hans Järta*, Gouverneur der Provinz Dalekarlien, Einer der Achtzehn der schwed. Akademie, Commandeur des Nordstern-Ordens, seit 1790 Beamter, ein einflussreicher u. sehr geschätzter Staatsmann, als Secretair des Constitutionsausschusses im J. 1809 der eigentl. Verfasser des schwed. Staatsgrundgesetzes, auch als Schriftsteller („Några tankar om sättet att upprätta och befästa den urgamla Franska monarchien" 1799, „Om Spanmålspris och Spanmålshandeln" 1823, „Odalmannen. Populär tidskrift" 1823. 24, „Om Sveriges lärowerk" 1832, „Försök att framställa Svenska Lagfarenhedens utbildning ifrån K. Gustaf I. anträde till Regeringen intil slutet af 17. århundradet" I. Afdeln. 1832 u. m. a.) rühmlichst bekannt, geb. am 11. Febr. 1774. Vgl. Biograph. Lexicon öfver mamnkunn. Svenska män. VI. 376 f.

[5105] Am 7. April zu Wien *Wenz. Wabraschek-Blumenbach*, k. k. Custos des technischen Cabinets des Kaisers und k. k. Bücher-Censor, Vfs. der Schriften „Neueste Landeskunde des Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns" 1817. 2. Aufl. 1834, „Neueste Gemälde der österr. Monarchie" 3 Thle. 2. Ausg. 1837, „Kurzer geograph. Abriss des österreich. Kaiserthums" 1840 u. a. m., im 56. Lebensjahre.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Pol. Mus. 18. 1851

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 24.** 11. Juni 1847.

Literaturgeschichte.

[5106] Kleine Schriften zur deutschen Literatur und Kulturgeschichte. Von **Jul. Tittmann.** 1. Thl. Die Nürnberger Dichterschule, Harsdörfer, Klaj, Birken. (Auch u. d. Tit.: Die Nürnberger Dichterschule, Harsdörfer, Klaj, Birken. Beitrag zur deutschen Literatur und Kulturgeschichte des siebzehnten Jahrhunderts.) Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1847. VIII u. 252 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. verweist uns in Bezug auf eine allgemeine historische Einleitung auf Gervinus, und stellt uns sogleich mitten in das Treiben der ersten Blumenhirten an der Pegnitz hinein. Nur über das Wesen und die Gründung des Palmenordens, welcher als der gemeinschaftliche Mittelpunct aller deutschübenden Gesellschaften in jener Zeit betrachtet werden kann, gibt er vorläufigen Bericht, nachdem er das Ganze mit der treffenden Bemerkung eingeleitet, dass, wenn im Allgemeinen die Zeitverhältnisse der Pflege der Wissenschaft und Kunst nicht günstig gewesen, grosse Bedrängniss doch auch oft in engere Kreise zusammenzuführen und die einzelne Kraft zu wecken vermöge. Das 1. Cap. (S. 1—58) geht von einer Darstellung der Nürnberger Verhältnisse aus; hier war ein Hauptsitz der volksthümlichen Literatur gewesen: Harsdörfer entschied den Sieg der Kunstpoesie. Dieser Mann hatte sich durch Reisen im Auslande gebildet, und namentlich in Italien gelernt, auf welche Weise man sich dort im weitesten Kreise für die Angelegenheit der Sprache und Poesie interessirte. Er erkannte, dass dieses auch die Grundlage des Palmenordens sei, zu dessen ausgezeichnetsten Mitgliedern er gehörte, aber da er einsehen musste, dass derselbe zur Ausarbeitung des Einzelnen weder genüge, noch bestimmt sei, und ausserdem der an höhere Geselligkeit gewöhnte Mann in seiner unmittelbaren Nähe einen Mittelpunct geistiger Gemeinschaft zu haben wünschte, kam er auf den Einfall, auch in seiner Vaterstadt eine Akademie entstehen zu lassen. Hierzu war ihm die Bekanntschaft des Johann Klaj aus Meissen, aus der Schule Buchners, der schon als gekrönter Poet nach Nürnberg kam, behülflich. Der Vf. berichtigt die gewöhnliche Erzählung von dem Entstehen des Blumenordens; der Vorfall, der dasselbe veranlasst hat, ist im Geschmacke der Zeit fingirt,

Digitized by Google

oder es wird, wo er erzählt wird, eine Art Stiftungsfeier beschrieben. Eine Anzahl von Mitgliedern, die zu Harsdörfer (Strephon) und Klaj (Klajus) bald hinzutraten, wird namhaft gemacht; der bedeutendste ist Sigmund Betulius, später v. Birken (Floridan). Diese drei Männer theilten sich in die Aufgabe: „Floridan, heisst es S. 16, besorgte den Ausbau des neuen Arkadiens durch vorwiegenden Hang zur Schäferpoesie und zum leichten Liede, Klajus wandte sich dem Drama zu, während Strephon, keiner Gattung ausschliesslich sich hingebend, vorzüglich Dasjenige übernahm, was man damals die deutsche Spracharbeit nannte, und als kritischer Gesetzgeber des Vereins auftrat. — Nach diesen allgemeinen Angaben beginnt Hr. Tittmann über die einzelnen aus jenem Kreise hervorgegangenen Werke und Bestrebungen zu berichten. Zuerst wird auf die „Frauenzimmergesprächspiele", die schon Harsdörfer allein angefangen hatte, des Näheren eingegangen, weil sie nicht nur für die Geschichte der Dichtkunst, sondern auch für die allgemeine Culturgeschichte von Wichtigkeit sind — denn sie wollen Anleitung geben „wie bei ehr- und tugendliebenden Gesellschaften freundliche und fruchtbarliche Gespräche aufzubringen und nach Beschaffenheit aus eines jeden sinnreichen Vermögen fortzusetzen". Es wird nachgewiesen, welchen italienischen Werken die dialogische Form nachgeahmt sei, und wie auch der Inhalt aus französischen, italienischen und spanischen Büchern zusammengetragen. Einen genauen Bericht erhalten wir über die theoretischen Ansichten, welche an verschiedenen Stellen des Werkes ausgesprochen werden. Zugleich wird damit die Charakterisirung anderer theoretischer Werke, die aus diesem Kreise hervorgingen — der Rede des Klaj über die deutsche Poeterei, des poetischen Trichters Harsdörfer's und Birken's deutscher Redebinde und Dichtkunst, 1679, verbunden, und, worauf es hauptsächlich ankam, das Verhältniss derselben zu Opitzens Buche festgestellt, der Umstand aber, dass die Pegnitzschäfer sich von vielen Verirrungen der sogenannten zweiten schlesischen Schule freigehalten, aus ihrem Principe abgeleitet. Die Poesie ist diesen Männern durchaus etwas von oben Gegebenes, wie schon Opitz das Ovid'sche Est deus in nobis, agitante calescimus illo geltend gemacht hatte. Wer von dem Höchsten nicht zu dieser Kunst erkoren; der richte durch grosse Müh' und Arbeit wenig aus. Wenn nun damit einerseits die Unsittlichkeit des Hoffmannswaldau und Lohenstein abgewiesen wird, und es in der Sache selbst liegt, dass Birken sich später ganz der geistlichen Dichtung zuwendet, so tritt hier die Erfindung als erstes Erforderniss der Dichtkunst in den Vordergrund; Harsdörfer spricht einmal geradezu aus, nur sie sei es, welche dem Dichter den Namen gebe und wagt zu sagen, was sonst nicht so leicht ein Anderer so öffentlich zu behaupten sich erkühnt hätte, dass selbst Opitz nicht für einen Poeten zu halten sei, weil eben die Erfindung ihm doch eigentlich abgehe. Doch

Digitized by Google

tritt späterhin an die Stelle dieser Theorie eine der modernen ganz analoge von der Nachahmung der Natur. Beide Theorien begünstigen von verschiedener Seite her die Schäferpoesie, in welcher man ein Naturleben, das zugleich ein Unschulds-, ein Paradiesesleben sein sollte, zu schildern suchte. — Das 2. Cap. (S. 58—107) handelt von der Schäferpoesie und verwandten Gattungen. „Wir Deutschen, schreibt Harsdörfer, folgen billig unserem selig gekrönten Herrn Opitzen, dem der Vers niemals lieblicher, als in den Hirtenliedern, zu Papier geflossen". Wie nun die Schäferei von der Nymphe Hercynia durchaus auf Verherrlichung des Hauses Schaffgotsch berechnet ist, so sind auch die Schäfergedichte der Pegnitzschäfer durch und durch allegorisch. Hr. Tittmann erörtert die Begriffe, welche diese Dichter selbst von ihrem Thun haben, S. 60 ff. ausführlich. Hierauf berichtet er über die ersten drei grössern Schäfergedichte, die 1644—50 erschienen. Das erste unter ihnen ist dasselbe Gedicht, das zur Stiftung des Blumenordens Veranlassung gegeben haben soll, und theilt eine Tenzone Klaj's und Harsdörfer's mit. Später wucherten die Schäfergedichte im Pegnitzorden unglaublich; doch ist es eine höchst wichtige Bemerkung Tittmann's S. 69, dass nicht nur sowohl von Harsdörfer, als von Klaj ausserdem nur ein einziges Schäfergedicht bekannt ist, sondern auch der Erstere das Thörichte dieser Poesie eingesehen zu haben scheine, „den Don Quixote, den er gern gelesen hatte, wusste er zu verstehen und zu schätzen", sagt Hr. T., ohne Zweifel in Beziehung auf den Schluss des Romans, in welchem Cervantes deutlich zu verstehen gibt, dass das Schäferleben eben so toll sei, wie die fixe Idee seines Ritters — und setzt hinzu, „Jean de la Lande's wahnwitziger Schäfer, der bei St. Cloud seine Donquixoterien treibt, behagte ihm so sehr, dass er die ergötzlichste Scene daraus in den Gesprächspielen übersetzte". An die Schäferspiele schlossen sich die Heldengedichte, das heisst, die Verherrlichungen berühmter oder vornehmer Männer an, in denen besonders v. Birken sich auszeichnet. Klaj's Weihnachtslieder sind wieder den Heldengedichten verwandt — wo dann bei der allegorischen Beziehung, die hier Alles hat, der Uebergang zu dem Didaktischen und Satirischen, was dieser Kreis hervorgebracht, sich ganz von selbst ergibt. Es wird nicht mehr besonders angemerkt zu werden brauchen, dass auch hier die theoretischen Ansichten von den einzelnen Gattungen dem Bericht über die Werke und Proben derselben überall eingewebt sind. — Das 3. Cap. (S. 107—151) schildert die lyrische Poesie der Pegnitzschäfer. Hier ist keine Theorie vorauszuschicken. Seine innern Zustände auszusprechen, dazu, meinte man, bedürfe es keiner Anweisung. Es wird daher nur über die Verskunst von jenen Männern der nöthige Unterricht ertheilt. Dem concettirenden Charakter der ganzen Richtung zufolge sollte man auch hier auf witziges Gedankenspiel zu stossen fürchten. Aber Harsdörfer

Digitized by Google

weist für die Lyrik von vorn herein auf die Musik hin, und so findet sich im lyrischen Gebiete hier gar manches Gesunde, besonders von Harsdörfer S. 116 ff. Eine Art von Gedichten, welche dieser Geschichtsreden nennt, und die den Heroiden ähnelt, könnte als Uebergang zum Drama gelten. — 4. Cap. (S. 150—205). Hier ist die Rede von Demjenigen, was zu dieser Zeit die Stelle der dramatischen Poesie vertritt. Die Poetiker der Schule knüpfen auch hier an die Schäferpoesie an. Hirten haben an Bakchischen Festen gesungen u. s. w. Im Uebrigen finden wir hier nicht viel Eigenthümliches, was in Deutschland von Opitz bis Gottsched über das Drama gelehrt wurde, ist in den Grundzügen auch hier anzutreffen — die Zurückführung der drei Hauptgattungen auf die drei Stände, die moralische Beziehung, die „angenehme Aufregung"; doch liegen dem Ganzen die italienischen Anfänge zu Grunde und es ist von den französischen Einheiten — die übrigens im Grunde gar nicht isolirt dastehen, sondern nur die Consequenz dieser ganzen Renaissancetheorie sind — natürlich noch nicht die Rede. Bekanntlich entsprechen aber auch dieser Theorie die sogenannten Dramen des Klaj gar wenig. Was man über den eigenthümlichen Charakter derselben bei Gervinus liesst, wird hier weiter ausgeführt und mit Beispielen belegt. Alsdann ist von dem weltlichen Drama des Birken die Rede, das sich daran anschloss, und es wird auch die damalige Bühneneinrichtung beschrieben. Von Harsdörfer enthalten die Gesprächspiele kleine dramatische Erzeugnisse, welche aber ganz abenteuerliche didaktische Zwecke verfolgen. — Das 5. Cap. (S. 294—352) bespricht die metrische Kunst, die Sprache und den Ausdruck dieser Dichterschule. Wo ein Geschlecht ausartet, sagt der Vf., und seine Kraft im Sinken ist, da entsteht ein ängstliches Streben, was dem Gedanken abgeht, mit der Form zu ersetzen, daher hier sowohl theoretisch sehr viel Gewicht auf die Ausübung und weitere Ausbildung der Opitz'schen Grundsätze gelegt wird, als auch beim Dichten selbst mancherlei Spielereien eintraten. Man findet bei den Pegnitzschäfern alle Arten von künstlichen Formen bis zu den Bildgebäuden, Bilderreimen des Simmias von Rhodus. Sodann finden die Sprachbestrebungen, besonders der Purismus Erwähnung, wo sich wiederum zeigt, dass die spätern Uebertreibungen keineswegs in der ursprünglichen Intention lagen. Harsdörfer spricht sich über die Sache S. 223 sehr vernünftig aus: „man habe unberufen Nichts neu zu erfinden, vielmehr die Bastardwörter, welche durch die Vermischung der lateinischen Sprache entstanden und vor undenklichen Zeiten legitimirt worden, nicht auszumustern, sondern als Eindringlinge zu dulden". Was ohne Umschreibung nicht auszudrücken ist, dem soll man unter der Bedingung, dass dasselbe deutsch geschrieben und geendet wird, das Bürgerrecht ertheilen, oder dasselbe doch als angesessenen Schutzgenossen betrachten, auch bei den andern beiden Häuptern der Schule müssen die

Digitized by Google

unsäglichen Albernheiten, mit denen man dieselben bisweilen zu charakterisiren meint, zum Theil mühsam aufgesucht werden. Endlich ist noch von dem Emblemenspiel die Rede, dem sich diese Schule überliess und das, wenn es freilich ganz aus ihrem Princip und der Ansicht der ganzen Zeit: ut pictura poësis erit — herfliesst, bei ihrer Schilderung und Schätzung häufig allzu sehr in den Vordergrund gestellt worden ist. Der Vf. schliesst mit der Bemerkung, dass es traurig sei, wie in dem Wesen der deutschen Gesellschaften des Jahrhunderts so gar nichts Deutsches liege; — dagegen sei die marinistische Weise der Dichtung — es widerspricht diess vielleicht dem Gedanken, mit welchem er dieses letzte Capitel einleitete — ein Zeichen von rüstigem Ringen; „wir ziehen die Weise der Schule Bernini's einem höheren Ortes approbirten Landbau- und Kasernenstyl unendlich vor, so lange nicht aus einer tiefen Geschmacksbildung, und zugleich aus dem innersten Wesen eines Volkes heraus, die einzig classische Weise sich gestaltet hat" — was ebenfalls nicht recht zum Ziele trifft, denn volksthümlich war ja, wie so eben vom Vf. selbst gesagt worden, gerade die Pegnitzschäferei ganz und gar nicht.

[5107] Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters von **R. E. Prutz.** Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. VIII u. 406 S. gr. 8. (u. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Es kommt in neuerer Zeit eine ganz neue Art von Wissenschaft auf. Früher widmete sich ein Jeder einem Fache oder der Bearbeitung eines bestimmten Gegenstandes innerhalb desselben ganz einfach darum, weil ihn Lust und Talent auf dasselbe geführt hatte, und verfolgte dabei keinen andern Zweck, als die Sache eben zu wissen; das rein theoretische Interesse genügte für sich selbst ohne weiteren Hinterhaltsgedanken. Das soll nun heutigen Tages nicht mehr ausreichen, und wer die Wissenschaft noch jetzt mit dieser gesunden Unmittelbarkeit betreibt, gilt für einen geistigen Zopfträger. Bloss zu forschen, wie es sich mit den Dingen verhalte, ist nicht mehr vornehm genug; man soll wissen, warum man denn Das oder Jenes zu wissen begehre und zu behandeln sich anschicke; man soll es nicht daran genug sein lassen, dass man um die reine Thatsächlichkeit, um die Wahrheit bemüht sei — man soll sich von einer Idee erfüllt zeigen. Und auf diese Weise sollen denn vornehmlich historische Fragen im Lichte der Gegenwart, im Sinne ihrer Aufgabe behandelt werden. Die vorlieg. Schrift des Hrn. Prutz kann für eine Hauptvertreterin dieser Art von Wissenschaftlichkeit gelten. Sie beginnt mit einigen Bemerkungen, welche nicht nur ihren Standpunct bezeichnen, sondern gleich anfangs jenes Band der Verständigung und gemeinsamen Ueberzeugung zwischen dem Vorleser und seinen Zuhörern anknüpfen sollen, das hier so wünschenswerth sei, ja

Digitized by Google

recht eigentlich die Schwinge sein werde, die den ersteren trage. Und zwar ist diess die Sache: der deutsche Geist, nachdem er Jahrhunderte sich in sich selbst zurückgezogen hatte, ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, eben in diesem Augenblicke im Begriff, sich erobernd zurückzuwenden in die Welt, die er so lange verschmäht, das grosse historische Gesetz, dass die Idee aus sich heraus eine neue Wirksamkeit schaffe, hat bereits nicht nur die edelsten Geister der Nation durchdrungen, sondern fängt schon an, sich in unserer Praxis zu verwirklichen. Und die letzte, äusserste Verwirklichung ist der freie Staat. „Gleich Odysseus hatten wir jahrelang fremde öde Meere der Speculation durchfahren, wir haben gewohnt auf der Insel der Kalypso und unserer Heimath vergessen über den Süssigkeiten der Kunst, den Grübeleien der Aesthetik, jetzt endlich landen wir — und die Küste, die uns empfängt, siehe da! es ist die heilige, die Küste unseres Vaterlandes!“ Ecce iterum Gervinus! — doch bleiben wir bei Prutz. Wir haben nun also unsere „Idee“. Jetzt aber „diesem bedeutenden, ja unvergleichlichen Inhalt gegenüber, wie verhält es sich mit dem Theater? Ist es nicht ein Abfall von der Idee, sich heutigen Tages mit der kleinen angenehmen Welt der Bretter zu beschäftigen, statt mit der grossen Bühne der Geschichte? Nicht doch! die Literatur ist ja gerade der Ausdruck der Nationalität, und das Theater insbesondere ist gar eine Art von Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, und hat gerade dann immer am höchsten geblüht, wenn die Nationen selbst in höchster Blüthe standen. Um ein Theater zu bekommen, müssen wir eine Nation werden — und die Aufgabe des Buches des Hrn. Prutz wird sein müssen (S. 13), „den Zusammenhang darzulegen, der das deutsche Theater mit dem Gesammtleben unserer Nation, mit den Entwickelungen unseres inneren volksthümlichen Kernes verknüpft“, es wird mit Einem Worte zu zeigen sein, wie mit dem nationalen Selbstbewusstsein das Theater steigt und sinkt. — Es würde nicht ganz schwer sein, dieser Auffassung eine gewisse Unklarheit nachzuweisen. Vorhin war es der freie Staat, auf den es abgesehen sein und in dessen Ausbildung sich unser Nationalbewusstsein geltend machen sollte, und dazu wäre der Besitz eines Drama's wegen seiner Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eine Art Vorbereitung, oder auch eine Aeusserung davon, jetzt aber werden unter den Beweisen, dass mit der Blüthe volksthümlicher Bildung die Blüthe des Drama's verbunden sei, neben dem Drama zur Zeit des Perikles, auch die Lope und Calderon's zur Zeit der spanischen Weltherrschaft, Shakespere in den Blüthentagen des alten lustigen England unter dem glücklich herrschenden Scepter der jungfräulichen Elisabeth, und die französische Bühne in der prächtigen Epoche Ludwigs XIV. angeführt. Weltherrschaft? glücklich herrschendes Scepter? prächtige Epoche? Von Ludwig dem XIV. nicht zu reden, so hat das englische Parlament niemals weniger mitzureden gehabt, als zur Zeit der Tudor's, und mit einem natio-

Digitized by Google

nalen Leben à la Philipp II. — IV. wäre doch wohl der Besitz eines Theaters zu theuer erkauft. — Doch wir haben angefangen, das Buch des Hrn. Prutz als ein Beispiel einer weitverbreiteten Richtung zu betrachten, wir dürfen also noch nicht bei ihm allein stehen bleiben. — Das Buch wird in doppelter Weise zum Beleg dienen können, dass jene Richtung in grosser Gefahr schwebt, die wahre Wissenschaftlichkeit überhaupt zu untergraben. — Wenn man bei der Behandlung eines Zeitraumes, sei es der Universal-, sei es einer Specialgeschichte, von einer Idee ausgeht — und dazu einer Idee, über die man sich im Voraus mit dem Leser oder Hörer „verständigt", so ist zu besorgen: 1. dass man auch der sorgfältig ermittelten Thatsächlichkeit den Sinn unterschiebe, welchen sie unter der Voraussetzung, dass jene Idee die richtige wäre, haben müsste, und 2. dass man sich mit der Idee begnügt, und die sorgfältige Ermittelung des Thatsächlichen überhaupt unterlässt. — Der ersteren Gefahr unterliegt Hr. Prutz gleich am Anfange seiner Darstellung. Damit, dass eine Nation sich als solche fühlt, ist die Blüthe ihres Theaters verbunden. Also muss auch das Entstehen desselben sich da finden, wo solches Nationalbewusstsein entsteht. Wann entsteht dieses bei den Deutschen? Zur Zeit der Reformation, antwortet Hr. Prutz, denn jetzt erst fühlten die Deutschen nach langen Jahrhunderten nationaler Zersplitterung (S. 46) ihre Einheit und es regte sich bei ihnen ein Geist der Weltlichkeit und Freiheit. Zwar was die Einheit anbetrifft, so lag doch in der Idee von Kaiser und Reiche, welche gerade seit der Reformation verloren ging, auch eine Einheit. Doch wo bliebe dann die Freiheit? Also mit der Reformation beginnt das Nationalbewusstsein der Deutschen, und folglich auch ihr Theater; die Mysterien des Mittelalters sind nicht in Betracht zu ziehen, sind blosse Vorbereitungen. Wie zeigt sich nun dieser Einfluss der Reformation im Besondern? 1. die Dichtung, und also auch das Drama erhält einen neuen menschlichen, unmittelbar persönlichen Inhalt, im Gegensatz zu dem verknöcherten Meistergesang, als dem caput mortuum des Mittelalters (S. 47); 2. sie geht in die Hände der Nation, des Volkes über; 3. die Reformation gibt der Prosa durch die historischen Ereignisse der thatsächlichen Begebenheiten, in denen sie sich darstellt, auch einen neuen factischen Inhalt und neue bedeutende Stoffe (S. 49); 4. endlich bringt die Reformation dadurch, dass sie das Alterthum wieder erweckt — (die Reformation? — es ist freilich leicht, zu sagen, die Reformation erweckt das Alterthum wieder, wenn man unter der Reformation im Grunde nichts Anderes versteht, als den Geist der Zeit, welche unter Anderm auch das Alterthum wieder erweckte!) — eine künstlerische Form in die dramatische Poesie. — Sollte sich das Alles nun wohl wirklich so verhalten? — wie es sich denn freilich verhalten müsste, wenn Nationalität, Reformation und Drama in dieser Weise zusammenfielen, denn die hier aufgeführten Puncte sind ja im Grund nichts Anderes, als eine Ausführung jenes

Digitized by Google

Gedankens selbst. Es ist ein misslich Ding, wenn Einer etwa nicht der Ansicht wäre; denn ausserhalb der Mathematik hat bekanntlich ein Beweis, dass sich etwas nicht so verhalte, immer seine grossen Schwierigkeiten. Doch macht uns zum Glück Hr. Prutz selbst die Sache ziemlich leicht. — „Diess Beides also", so fasst dieser S. 63 seine Darstellung zusammen, „empfing das deutsche Theater von der Reformation: einen unendlich erweiterten, volksthümlichen Stoff und eine regelmässige künstlerische Form". — „Der Erste, der dieses Erbtheil überkam, nicht als ein erworbenes, mühsam selbst erkämpftes, vielmehr eben als ein Erbtheil, eine allgemeine Mitgift der Zeit, ist Hans Sachs, im eigentlichen Sinne der Ursprung und Gründer des deutschen Theaters". — Also Hans Sachs. Die dritte Vorlesung (S. 77) beschäftigt sich grösstentheils mit ihm. Aber was ist denn das? „Vor Tische las man's anders!" — Es sind zwar nur die Spuren jenes zweifachen Einflusses, die bei ihm sichtbar sind, es hat freilich der Mann diesen neuen grossartigen Inhalt der Reformation nicht sowohl in sich selbst erlebt und durchgekämpft, als bewusstlos überkommen — bewusstlose Ueberkommung des Bewusstseins selbst — zwar ist er nur ein reflectirender Poet ohne Leidenschaft und persönliches Pathos und also ein dramatischer überall nicht (S. 79) — zwar beschränkt sich bei ihm die Aufnahme der antiken Form auf die Eintheilung in Acte, nämlich 7, 8 oder 10, und Scenen, und von Unterscheidung zwischen Tragödie und Komödie, wobei aber die bekannte Bestimmung des jüdischen Freundes von Lessing noch zu enge wäre — zwar jene unmittelbare Aufnahme von Zeitereignissen suchen wir bei Hans Sachs vergebens. — — — Zwar die Thatsächlichkeit ist freilich Das, was sie nach Prutzens Theorie sein sollte, so ganz und gar nicht, dass seine eigene Darstellung seine Theorie Lügen straft! — Und dass man nun nicht etwa glaube, dass das Geforderte sich nun bei Hans Sachsens Nachfolgern verwirklicht finden sollte. Es kommt nach ihm noch der einzige Ayrer — dann tritt das antinationalste und also auch antidramatischeste Zeitalter der deutschen Geschichte ein. — So viel über die erste Gefahr, und wie Hr. Prutz selbst sein Unterliegen documentirt. — Wie dann aber bei ihm auch die empirische Erforschung des Einzelnen unter jenem Ausgehen von einer im Voraus festgestellten Idee leidet, dafür möge ein Beleg der Abschnitt über Lessing sein, der doch gewiss der wichtigsten Einer ist in einer Geschichte des deutschen Theaters. — Zuvörderst lässt sich wohl Hr. Prutz durch die Liebe zu dem Gegenstande, den er gerade jetzt unter der Feder hatte, zu weit hinreissen, wenn er (S. 277) sagt, der eigentliche Mittelpunct von Lessing's Thätigkeit, seine Lebensaufgabe, der er in edler Aufopferung selbst noch seine letzten sterbenden Kräfte widme, sei das deutsche Theater. In dem letzten Lebensabschnitte Lessing's verdrängte das theologisch-philosophische Interesse bei ihm jedes andere, und nur in

Digitized by Google

seinem Dienste, nicht im Dienste der dramatischen Poesie ist der Nathan, an welchen der Vf. gedacht zu haben scheint, geschrieben. Es würde daher die weitere Aeusserung unseres Vfs., man könnte weder eine Lebensgeschichte Lessing's schreiben ohne die Theatergeschichte dieses Zeitabschnittes, noch auch diese Theatergeschichte, ohne zugleich Lessing's Leben zu beschreiben, dahin zu modificiren sein, dass man mit der Theatergeschichte der Zeit doch immer nur eine besondere, wenn auch hauptsächliche Richtung von Lessing's Lebensthätigkeit beschrieben hätte: — eine Bemerkung, die um so weniger als überflüssig erscheinen wird, je geneigter man gemeiniglich ist, Lessing's Verdienste auf das Fach der schönen Wissenschaften zu beschränken, wodurch denn eine Totalauffassung des Mannes von vorn herein abgeschnitten ist. — Also der dramatische Lebenslauf Lessing's. Der Vf. unterscheidet in ihm drei Epochen: 1. Lessing's Aufenthalt zu Leipzig und erste Jahre in Berlin bis auf die Miss Sara Sampson 1755 — Schwanken zwischen Altem und Neuem. — 2. Lessing's Kreuz- und Querzüge, Breslau, Hamburg, Abfassung der Minna von Barnhelm: ihr parallel geht der entschiedene Bruch mit den Franzosen, die Einführung Shakespere's, so wie die theoretische Grundlage der dramatischen Kunst in der Hamburger Dramaturgie. 3. Verschmelzung Shakespere'scher Kraft mit griechischer Anmuth in der Emilia Galotti und Nathan dem Weisen. In der Charakterisirung der beiden letzten Epochen wird ein Element geltend gemacht, das namentlich bei dem grossen Gewicht, das in der Ausführung auf dasselbe gelegt wird, leicht zu einer schiefen Auffassung Veranlassung geben kann, ja dessen Hervorhebung bei Hrn. Prutz selbst auf einer schiefen Auffassung beruhen möchte. Nachdem von der Miss Sara und dem bürgerlichen Trauerspiel die Rede gewesen — wobei der Vf. nicht hätte vergessen sollen, beschränkend zu bemerken, dass dieses Stück nur in Deutschland die erste bürgerliche Tragödie gewesen, kommt die Rede auf die Literaturbriefe, und es wird Lessing's Kampf mit dem französischen Drama in Parallele gestellt mit Friedrichs Kampf, der freilich — beiläufig — auch gegen die Franzosen gerichtet war. „Ja, wie Friedrich der Grosse in seinem Kampfe gegen das verbündete Europa nur Einen Freund hat: England, und wie, nächst den unversiegbaren Quellen seines Genius, die englische Unterstützung allein ihn vor dem Untergange bewahrte, so auch erhalten jene literarischen Kämpfer ihre kräftigste Unterstützung, ihren siegreichsten Verbündeten, gleichfalls aus England: Shakespere!“ — worauf dann die oberflächlichen Urtheile über diesen, die noch bei Jöcher vorkommen, angeführt werden, so wie, dass Gottsched auf ihn geschimpft, und der Vf. fortfährt: „dergleichen hatte eben noch gefehlt, um Lessing's Zorn gegen Gottsched überströmen zu machen. In einer Reihe von Aufsätzen, deren jeder eine Niederlage war für Gottsched, bewies er ihm, dass er, Gottsched, von Shakespere

Digitized by Google

spreche, ohne nur eine Ahnung von ihm zu haben u. s. w. Hiernach sieht es aus, als wäre der eigentliche Zankapfel zwischen den beiden Männern Shakespere gewesen, als hätte dieser schon damals eine so exclusive Bedeutung gehabt, wie zu den Zeiten des Sturmes und Dranges und der Romantiker — es ist Einem, als hörte man Franz Horn reden — man scheint annehmen zu müssen, dass Lessing die Erneuerung des Drama's in der That auf Shakespere gebaut habe, wie die zuletzt genannten Parteien diess beabsichtigten. Allein davon kann gar nicht die Rede sein. Die einzige Hervorhebung Shakespere's Gottscheden gegenüber, die sich in den Literaturbriefen findet — was in dieser Beziehung in der Dramaturgie gesagt wird, wendet sich nicht mehr gegen Gottsched, sondern gegen seine Muster, die Franzosen selbst; Gottsched wird gar nicht erwähnt; auch war er damals bereits gestorben — hat einen ganz andern Anknüpfungspunct. Lessing's Aeusserung in den Literaturbriefen findet sich im Verlauf der bekannten Stelle, in welcher er behauptet, Gottsched habe das deutsche Theater mehr irregeleitet, als gebessert; die alten Stücke, die er selbst im nöthigen Vorrath bekannt gemacht habe, hätten ihn belehren können, dass das englische Theater dem deutschen verwandter sei, als das französische — das englische Theater, welchem Lessing sich schon in der Miss Sara angeschlossen hatte. Hier wird denn nun neben andern, Jonson, Beaumont und Fletcher, auch auf Shakespere verwiesen, wobei Lessing allerdings dadurch, dass er gerade auf ein paar Stücke von ihm näher eingeht, an den Tag legt, dass er ihn für den besten halte. Aber er ist so weit entfernt, ihn der Reform des deutschen Drama's zu Grunde legen zu wollen, dass er auch in seiner Minna von Barnhelm, in seiner Emilia Galotti auf dem bereits betretenen Wege des in Prosa geschriebenen Familiendrama's beharrt, das vielmehr von den neueren Engländern herrührt; auch hätte Lessing vielleicht die besten unter diesen, welche seine eigenen Muster waren, Gottscheden entgegengestellt, wäre es nicht, um die Verwandtschaft des alten deutschen Drama's mit dem englischen zu beweisen, erforderlich gewesen, auf das altenglische Drama einzugehen. Endlich auch in der Dramaturgie sagt Lessing nur, dass man Shakespere studiren, sich von ihm erwecken lassen solle, nicht aber, dass man das deutsche Drama auf ihn gründen müsse. Und wenn Hr. Prutz dann zur Charakterisirung der Emilia und des Nathan sagt, es sei in ihnen Shakespere'sche Kraft und antike Anmuth verschmolzen, so wüsste ich doch einerseits nicht, worin das specifisch Shakespere'sche in diesen Stücken zu suchen sein sollte, und dann — hat denn die Shakespere'sche Kraft nicht an sich selbst schon Anmuth genug? Die Aeusserung schmeckt ein wenig nach der veralteten Ansicht, welche die eigenthümliche Kunstform Shakespere's verkennt, und meint, er und seine Dichtungsweise sei nur ein roher Stoff, so eine Art Marmorbruch, der

Digitized by Google

erst unter der Hand eines griechischen Künstlers zum Kunstwerk werden könne. Heisst es dann endlich am Ende des Abschnittes in demselben Sinne (S. 276): „solche Vereinigung Shakesperescher und hellenischer Elemente habe Lessing, als das einzig Maassgebende, das wahre Gesetz der Kunst, jenem forcirten Shakespere-Enthusiasmus entgegengesetzt, der sich inzwischen der deutschen Jugend bemächtigt habe", so ist es zwar bekannt, dass Lessing sich zu dem Sturm und Drang in einem gewissen Gegensatz befand — den Werther wollte er so gut parodiren, wie Nicolai diess gethan hat, und über Gerstenberg's Ugolino spricht er sich (Lachm. XII. S. 190) gegen diesen selbst sehr unumwunden aus — aber dennoch ist Hrn. Pr.'s Aeusserung aus der Luft gegriffen — denn in dem zuletzt genannten Schreiben kommt eine Hindeutung, dass er das Gerstenberg'sche Stück als eine Verirrung, die aus falscher Auffassung Shakespere hervorgegangen, auffasse, gar nicht vor, und von Goethe's und Lenzens Anregung in dieser Beziehung war 1772, als die Emilia erschien, noch keine Rede; der Götz erschien erst 1773 und Lenzens Abhandlung über Shakespeare 1774. — Ausser diesem allgemeinen und fundamentalen Missgriffe erlaube ich mir eine Anzahl anderweitiger Irrthümer anzuführen, die sich in des Vfs. Darstellung von Lessing's dramatischer Thätigkeit eingeschlichen haben. — S. 283 wird gesagt, einige der Stücke, die Lessing schon in Leipzig geschrieben, seien durch die Neuberin aufgeführt, unter diesen 1747 der junge Gelehrte — und als die in Leipzig geschriebenen werden in der Anmerkung (S. 305) der junge Gelehrte (1747), der Misogyn (1748), die Juden (1749), der Freigeist (1749), der Schatz (1750) u. s. w. genannt. Es hat aber Lessing Leipzig schon 1748 — nicht 1749, wie freilich in der Lebensbeschreibung seines Bruders und in Weisse's Leben steht; die richtige Angabe ergibt sich aus dem Datum einer Sonnenfinsterniss, zu der Lessing schon in Berlin sein wollte (Lachmann XII. 6) — verlassen, folglich ist von jenen Stücken nur etwa der Misogyn noch in Leipzig geschrieben, auch ist damals von seinen Stücken, so viel wir wissen, nur der junge Gelehrte aufgeführt worden. — Diess sind erbärmliche Kleinigkeiten, wird Hr. Prutz vielleicht antworten. Gewiss; aber wenn man sich auf sie einlässt, muss man in ihnen correct sein. — Ein bedeutenderer Fehler findet sich gleich auf der folgenden Seite. „Christian Felix Weisse's erste Versuche, sagt der Vf., die ersten wenigstens, mit denen er vor dem Publicum und der Kritik Glück machte, gehörten charakteristisch genug, jener halben, lückenbüsserischen Gattung des Singspiels an, durch welche, wie am Schluss der neulichen Vorlesung bemerkt wurde, Gottsched die eigentliche Oper, wie mit einem Surrogate zu ersetzen suchte". Weisse ist durchaus vom Drama ausgegangen; das Lustspiel, die Matrone von Ephesus, schrieb er schon während Lessing's Anwesenheit in Leipzig und auf seine Anregung; auch ist sowohl

Digitized by Google

dieses Stück, als sein Leichtgläubiger damals an vielen Orten gespielt worden; auch schrieb er 1751 seine Poeten nach der Mode, welche allgemeine Sensation machten. Erst in diesem Jahre trat er mit dem Teufel ist los auf; aber dieses Singspiel war nichts weniger, als in Gottsched's Sinne; vielmehr wüthete dieser auf das heftigste gegen dasselbe, weil er durch dasselbe die kaum verbannte Oper wieder eingeführt zu sehen fürchtete; es ist diess eine cause célèbre aus der Theatergeschichte jener Zeit. — Ferner erzählt uns Hr. Prutz (S. 286), Berlin sei, als Lessing sich dahin gewandt — also 1748 — unter dem Zusammentritt von Nicolai, Mendelssohn, Ramler u. s. w. im Begriff gewesen, der Hauptsitz literarischer Kritik zu werden. Es ist schwer, nicht ungeduldig zu werden, wenn man dergleichen liest. Den Mendelssohn lernte Lessing erst 1753 oder 54 kennen, und dieser ward durch Lessing in die deutsche Literatur eingeführt: die Verbindung zwischen Nicolai und Lessing schreibt sich erst von des erstern Briefen über den gegenwärtigen Zustand der schönen Wissenschaften (1755) her, und erst durch Lessing wurden Nicolai und Mendelssohn mit einander bekannt. Der Vf. verwechselt in Bezug auf den Umgang unter diesen Männern Lessing's ersten Aufenthalt in Berlin 1748—55 (mit einer Unterbrechung durch einen halbjährigen Aufenthalt in Wittenberg) mit dem zweiten zur Zeit der Literaturbriefe. — Und so findet sich noch eine ganze Anzahl von Ungenauigkeiten, die man nicht einzeln aufführen kann, weil sie nicht in Gestalt ausdrücklicher Angaben, sondern in die Erzählung verwebt angetroffen werden. Nur Eins muss ich noch erwähnen, denn es wird in prätentiösem Tone vorgebracht. Die Emilia Galotti ist nicht, wie wir S. 296 lesen „mitten aus den theologischen Streitigkeiten heraus auf die Bühne geschickt" denn von theologischen Schriften Lessing's war 1772 nur erst der Berengarius Turonensis erschienen, mit welchem die lutherischen Theologen gar sehr zufrieden zu sein Ursache hatten. — Das wäre also der Abschnitt über Lessing. Ich bin weit entfernt, zu verstehen geben zu wollen, dass die übrigen eben so mangelhaft seien, denn ich kann sie zum Theil im Einzelnen nicht beurtheilen. Aber ich dächte, es wäre auch daran schon genug, um den Werth des Buches in einem zweifelhaften Lichte erscheinen zu lassen. — Und um nun noch einmal zum Anfang dieser Recension zurückzukehren: die früheren Literaturhistoriker begnügten sich mit einer Anhäufung correcter Notizen und der Ermittelung des äusserlichen Sachverhaltes. Darin besteht ihre Gründlichkeit. Wir Neueren haben darin einen Fortschritt gemacht, dass wir tiefer zu blicken, und den Gedanken, der sich in den Ereignissen kundgibt, zu ermitteln wissen. Das ist eine höhere Art von Gründlichkeit. Aber wenn wir nun darüber die empirische Thatsächlichkeit vernachlässigen, wenn wir uns angewöhnen, bloss unseren Gedanken nachzugehen — und die beliebige Ausführung

Digitized by Google

eines blendenden Einfalls für Geschichte auszugeben — so kann wohl kein Zweifel sein, welchen von beiden man den Vorzug zu geben hat — die geistlose Empirie gibt immer doch wenigstens einen authentischen Stoff an die Hand, welcher noch vergeistigt werden kann — aber das geistreiche Reden von Dingen, die gar nicht vorhanden sind, ist gar nichts nutze: ex nihilo nihil fit.

W. Danzel.

Morgenländische Literatur.

[5108] مقامات الشيخ العالم ابى محمّد القسم بن على نن محمّد بن عثمان الحريرى ✻ Les Séances de Hariri

avec un Commentaire choisi par *Silvestre de Sacy*. Deuxième édition revue sur les manuscrits et augmentée d'un choix de notes historiques et explicatives en français par MM. *Reinaud* et *Derenbourg*. (Tom. I. 1. Livr.) Paris, L. Hachette et Cie. 1847. IX u. S. 1—184. gr. 4. (20 Fr.; cpl. 4 Livr. 80 Fr.)

Die Makamen des Hariri gehören zu den wenigen Kunstdichtungen des Orients, welche bei uns allgemeinen Eingang gefunden haben. Sie verdanken diess ausser ihrer innern Trefflichkeit besonders der gelehrten Bearbeitung von Silvestre de Sacy, so wie der meisterhaften Uebertragung unseres genialen Rückert; die wiederholten Auflagen der Uebersetzung des Letztern beweisen die Theilnahme für diese Dichtungen in den weitesten Kreisen der gebildeten Lesewelt. Die Arbeit de Sacy's aber gehört zu den unerschöpflichen Fundgruben arabischer Philologie; aus der reichen Fülle seiner Gelehrsamkeit und Belesenheit in den verschiedensten Zweigen der arabischen Literatur hat er das Beste in seinem Commentar zu dem Hariri niedergelegt. Nicht bloss das Abendland hat diese treffliche Arbeit mit gebührendem Danke aufgenommen, selbst im Oriente hat sie Aufsehen erregt, und sogar die Kritik eines gelehrten Arabers hervorgerufen, Nasif Efendi el-Yasidschi aus Beirut, der aus dem lebendigen Bewusstsein seiner Muttersprache manches Einzelne glücklich berichtigt, aus der beengten Ansicht der einheimischen Grammatik und Rhetorik aber oft unnütze Zweifel und Gegenbemerkungen ausgesprochen hat. Eine Bearbeitung dieser literarischen Curiosität haben wir von einem tüchtigen Schüler des Prof. Fleischer, Hrn. v. Mehren aus Kopenhagen, zu erwarten. — Sacy's Ausgabe, welche 1822 erschien, ist seit längerer Zeit erschöpft, die Nachfrage aber hat bei der wachsenden Theilnahme für arabische Studien, namentlich in Frankreich, zugenommen, und so entschloss sich der gelehrte Reinaud, Sacy's Schüler Nachfolger als Professor des Arabischen an der École spéciale des langues Orientales vivantes, den Druck einer neuen Ausgabe zu leiten. Die Gediegenheit der Sacy'schen Ausgabe, so wie die Bedeutung, die sie unter den Orientalisten erlangt hat, macht es dem Heraus-

Digitized by Google

geber zur Pflicht, die ganze Arbeit Sacy's in Text und Commentar treu wieder abdrucken zu lassen. Eine Revision aber der Handschriften, nach welchen Sacy gearbeitet hatte, schien zweckmässig, um alle kleine Versehen, namentlich die etwa eingeschlichenen Verstösse gegen die strengen Gesetze der arabischen Metrik zu verbessern; diesem mühseligen Geschäfte hat sich ein deutscher Orientalist, Hr. Derenbourg, unterzogen, und die Genauigkeit, die wir aus andern Werken dieses Gelehrten kennen, lässt uns auch hierbei das Beste und Zuverlässigste erwarten. Der Commentar Sacy's ist ganz arabisch, zum grössten Theile wörtlich aus den arabischen Scholiasten zum Hariri excerpirt, oder aus sonstigen Quellen, Lexicis u. s. w. zusammengestellt. Die vielen Anspielungen aber auf Gebräuche, Sitten, Meinungen u. s. w., welche dem einheimischen Leser ganz geläufig sind, blieben somit unbeachtet, und doch bedürfen gerade diese für den westlichen Leser der Erläuterung. Diesem Mangel wird Hr. Reinaud abhelfen durch französisch geschriebene Anmerkungen, welche mit der letzten Lieferung sollen ausgegeben werden. — Das ganze Werk ist auf 2 Bände berechnet, von denen jeder in 2 Lieferungen, alle drei Monate eine, erscheinen wird; die erste vorliegende Lieferung enthält den arabischen Titel, die arabisch geschriebene Vorrede Sacy's (S. II—IV) und das Leben des Hariri von Ibn Khallikân (S. V—IX) so wie den Text und Commentar bis zum Anfang der 16. Makame. Die äussere Ausstattung ist schön und des Werkes würdig; die Prosa ist mit grossen Typen, die Verse mit kleineren Typen gedruckt, die Scholien wieder mit andern Typen, die aber nicht zu den gefälligsten gehören, sie sind dünn und unrein geschnitten; das Papier ist vortrefflich.

[5109] Die ersten Makamen aus dem Tachkemoni oder Divan des Charisi nebst dessen Vorrede. Nach einem authentischen Manuscript aus dem Jahre 1281 herausgegeben, vocalisirt, interpungirt und ins Deutsche übertragen, wie auch sprachlich und sachlich erläutert und mit einer umfassenden Einleitung versehen von Dr. *S. J. Kaempf.* Berlin, Alex. Duncker. 1845. XII u. 180 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Keine Periode in dem spätern Leben des israelitischen Volkes, nachdem es das heimische Land hatte verlassen müssen, ist so glänzend und erfreuend, als die Zeit des 11. bis 13. Jahrh., wo die Juden theils unter den arabischen, theils unter den christlichen Fürsten Spaniens ehrenvollen Schutz fanden. Die Kämpfe der beiden weltherrschenden Religionen, des Islam und des Christenthums, von zwei gleich edlen Stämmen geführt, hatten beiden Achtung für den Gegner eingeflösst, und damit Toleranz praktisch ins Leben geführt. Die Künste des Friedens, das Studium der neu erwachenden Wissenschaft milderte die rauhen Sitten der Zeit, und die Juden, stets gewandt, um die Forderungen der Zeit fein herauszufühlen und mit grosser Tüchtigkeit sich anzueignen, dienten hierbei als treffliches Vermittelungsglied. So wie in der Wissenschaft, so schlossen sich die Juden auch in der Poesie,

Digitized by Google

die dauernd mit Liebe gepflegt wurde, dem herrschenden Volke an, namentlich und vorzugsweise aber dem stammverwandten Araber. Unter den vielen ausgezeichneten Namen, die aus jener Zeit uns aufbewahrt sind, leuchtet vor Allen voraus Jehuda ben Salomo, genannt Al-Charîsi, der in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. im maurischen Spanien, wahrscheinlich in Granada blühte. Genauere Angaben über die Zeit, wann er geboren wurde und starb, so wie im Allgemeinen über seine Lebensumstände fehlen. Aus seinen Werken ersieht man, dass er nach der Sitte vieler jüdischer Gelehrter jener Zeit ein Wanderleben führte; er durchreiste Spanien, Frankreich, Egypten, Palästina, Syrien, Mesopotamien, Griechenland und andere Länder. Ueberall forschte er nach dem Culturstande seiner Glaubensgenossen, und mit besonderer Vorliebe nach dem Zustande der hebräischen Poesie in den bereisten Ländern. In dem christlichen Spanien wurde er von den jüdischen Grossen, welche des Arabischen unkundig waren, aufgefordert, die Makamen des Hariri, deren Ruhm in kurzer Zeit weit durch alle Länder des Islam gedrungen war, in das Hebräische zu übersetzen. Er löste diese unendlich schwierige Aufgabe mit grosser Meisterschaft, und nannte die Uebersetzung Machberoth Itiel (מַחְבְּרוֹת אִיתִיאֵל). Eine Probe, die dritte Makame, hat Sacy in seiner Ausgabe des Hariri mitgetheilt, die Rückert's gerechte Bewunderung erregte. In die Heimath zurückgekehrt, legte Charisi die Resultate seiner vielen Beobachtungen in einem Dichterwerke nieder, das zwar in formaler Hinsicht sich an die Haririschen Makamendichtungen anschliesst, in geistiger Hinsicht aber, nach den behandelten Stoffen, selbstständig und original ist. Er gibt sich als einen Dichter von objectiver Anschauung und Auffassung knnd; dabei zeigt er grosses Talent in der Zeichnung aller Situationen des menschlichen Lebens, des komischen wie des tragischen. Meisterhaft ist seine Herrschaft über die hebräische Sprache, und die mosaikartige Anwendung von Bibel- und Talmud-Stellen. Er ist ein streng orthodoxer Jude, aber dabei ein grosser Verehrer von Kunst und Wissenschaft. Alle Kunst und Künstelei des Styls, die wir bei Hariri bewundern, wenn auch nicht immer loben, die durchgängig gereimte Prosa mit Versen gemischt, finden wir auch bei Charisi, ja er übertrifft an Wortspielerei und ähnlichen Aufgaben des Witzes und Scharfsinnes oft sein Vorbild; so finden wir z. B. einen Brief, der gewöhnlich gelesen Lob enthält, rückwärts gelesen aber Tadel ausspricht, — zwei Erzählungen, in der einen hat kein Wort ein *It*, in der zweiten ein jedes, — ein Gedicht in drei Sprachen (hebräisch, chaldäisch und arabisch) u. s. w. Das ganze Dichtwerk nannte er Tachkemoni (תַּחְכְּמֹנִי, 2. Sam. 23, 8); es zerfällt in 50 Pforten (שַׁעַר), wie Hariri's Dichtung in 50 Makamen; wie dort Hareth ben Hemmam die Abenteuer u. s. w. des Abu Seid von Serudsch berichtet, so ist hier Heman der Esrachite (חֵימָן הָאֶזְרָחִי) der Erzähler, der theilnehmend seinen proteus-

Digitized by Google

artigen Freund, Heber der Kenite (חֶבֶר הַקֵּינִי), begleitet. Das Werk ist schon einigemal vollständig gedruckt worden: zu Constantinopel 1540, ebendas. 1583, und zuletzt zu Amsterdam 1729. Alle diese Ausgaben sind aber sehr nachlässig und fehlerhaft gedruckt, ohne Vocale, ausser bei den Versen. Nach diesen Ausgaben erschienen bereits früher einzelne Mittheilungen von Sacy im „Journal Asiatique", von Krafft in den „Jüdischen Sagen", von Dukes in den „Ehrensäulen und Denksteinen" und von Andern. Eine neue Bearbeitung des Textes und Uebersetzung aber war sehr zu wünschen, da durch Rückert eine lebhafte Theilnahme für die Makamendichtung im Allgemeinen sich gebildet hat, die früheren Ausgaben sehr selten sind, und leider noch wenig von den hebräischen Dichtungen des spanischen Mittelalters zugänglich ist. Dieser Arbeit hat sich Hr. Dr. Kämpf unterzogen, und sie konnte nicht leicht in bessere Hände fallen, denn nur ein jüdischer Gelehrter kann uns das tiefere Verständniss dieser schwierigen Dichtungen erschliessen. Seine Ausgabe beruht auf einem sehr correcten Manuscripte aus dem J. 1281, also kaum 50 Jahre nach dem Tode des Charisi geschrieben. Der vocallose Text der Handschrift ist überall, in Prosa und Versen, mit allen Vocalen versehen worden, in den Anmerkungen sind die parallelen Stellen aus Bibel und Talmud genau citirt, und da Charisi diese öfters parodirend anwendet, werden nähere Angaben dem in dem Gebiete der neu-hebräischen Literatur unbewanderten Leser gegeben, und einzelne grammatische und lexikographische Bemerkungen hinzugefügt. Die Uebersetzung will nicht mit Rückert wetteifern, sondern gibt die Reimprosa zwar nicht streng metrisch, doch in vorherrschend rhythmischer Sprache mit alternirenden Reimen; der eigenthümliche Charakter dieser gereimten Prosa ist dadurch freilich verwischt worden, doch hat wieder die Deutlichkeit gewonnen; die Uebersetzung liest sich mit Leichtigkeit und gibt das Original mit geistiger Treue wieder, nur einzelne Einmischungen der griechischen Götterwelt, wie „Musen, Pierinnen" u. s. w. hätten vermieden werden sollen. Die Uebersetzung steht dem hebräischen Texte gegenüber, doch ist dabei viel Raum unnützerweise verschwendet worden, indem im Deutschen jedes Reimglied eine besondere Zeile einnimmt, wodurch auch für das Auge der Unterschied zwischen Prosa und Vers ganz aufgehoben worden ist. Das Werk ist mit einer sehr lesenswerthen Einleitung versehen; S. 1—7: Leben Charisi's. S. 8—11: Ueber Makamendichtung. S. 12—14: Verhältniss der Tachkemoni zu den Makamen Hariri's. S. 15—24: Die Metrik. Arabische Metrik. (Nur eine kurze Uebersicht, soweit ihre Kenntniss nöthig ist für das Verständniss der neu-hebräischen Metrik, die sich aus dem Arabischen entwickelt hat.) S. 24—46: Hebräische Metrik. (Es ist diess eine sehr schätzenswerthe Abhandlung über die 18 gebräuchlichen neu-hebräischen Metra, nebst Proben aus den besten Dichtern Salomo ben Gabirol, Juda ha-Levi,

Digitized by Google

Ibn Esra und Andern.) — Hr. Kämpf hat in dem vorlieg. Bande nur die Vorrede des Charisi und die beiden ersten Makamen geliefert. Wir wollen hoffen, dass er bald im Stande sein wird, das Ganze zu vollenden. Sollte denn nicht unter den vielen reichen Glaubensgenossen des gelehrten Herausgebers sich Einer finden, der ein paar hundert Thaler anwendete für den Druck dieses Werkes und der Dichtungen des geistvollen Immanuel Romi? Wahrlich diese Werke können nur dem jüdischen Namen zur Ehre gereichen.

[5110] Manna von **M. Steinschneider.** Berlin, (Eigenthum von J. Rosenberg; in Comm. bei C. L. Fritzsche in Leipzig). 1847. IV u. 114 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Unter diesem Titel gibt Hr. Steinschneider, einer der talentvollsten jüngeren jüdischen Gelehrten, eine Sammlung von Nachbildungen neu-hebräischer Poesie aus der Blüthezeit jüdisch-arabischer Dichtung vom 11.—13. Jahrh. Der Uebersetzer hat sehr richtig gefühlt, dass es bei einer solchen Arbeit, die selbstständig und nicht bloss als Hülfe für das Verständniss der Originale auftritt, hauptsächlich darauf ankomme, Das wiederzugeben, was eben das Charakteristische dieser Gattung der Poesie ist, nämlich die eigenthümlich spielende künstelnde Form. Diese Aufgabe, scheint es uns, hat Hr. Steinschneider glücklich gelöst; die kurzen Reimsätze der Prosa schwelgen in der Fülle breiter Reimendungen, und an allerlei buntem Gemisch von Künstlichkeit, die den meist magern Inhalt glücklich verdecken, fehlt es nicht. — Wir erhalten hier zuerst drei Proben (Die drei Freunde. Der Mann und das Vögelein. Des Hahnes Rath) aus dem ethischen Romane „Prinz und Derwisch" (Ben hammelech we hannasir) von Ibn Chisdai, der in Barcelona um 1240 lebte. — Ferner aus dem Tachkemoni des Charisi Cap. 39: Der Sturm. Cap. 44: Spruchmakame. Cap. 36: Fragen und Antworten. — Der Wettkampf von Immanuel, der in Rom 1272 geboren wurde. Er sammelte seine Gedichte in Form von Makamen, deren Held der Dichter selbst und sein sonst unbekannter Mäcen ist. Das Ganze nannte er Mechabberoth (Bindebalken) oder Machberoth (Compositionen). Immanuel ist vielleicht der geistreichste jüdische Schriftsteller des Mittelalters, oft aber ausschweifend und frivol; seine Dichtungen sind für die Geschichte der metrischen Formen der romanischen Literatur von Wichtigkeit. — Aus dem Maschal ha-kadmoni des Ibn Sahula sind zwei Fragmente mitgetheilt: „Der Zauberer" und „Das Unterpfand". Der Verfasser wurde 1204 in Andalusien geboren. Sein äusserst intricat angelegtes Fabelbuch ist in der Form eines Dialogs zwischen dem Verfasser und einem Disputanten; Ibn Sahula strebt unter Allen am meisten nach Nationalität, nicht bloss in Sprache, sondern auch im Inhalte; Alles — Form, Erzählung, Sentenz, Bild und Gleichniss beruht auf Bibel, Talmud

Digitized by Google

und Midrasch. — Eine Fabel aus den bekannten „Fuchsfabeln“ (Mischle schualim) des Rabbi Berachja, der um 1260 in Burgund lebte. — Von Kalonymos (geb. zu Arles 1287) „Die Poeten“ aus seinem Eben Bochan (der Probirstein), einer ausgezeichneten Sittenschilderung und Strafpredigt; und „Des Vogelfürsten Erwiederung“ aus dem Iggeret Baale Chajim, welches eine Uebersetzung des berühmten arabischen Werkes: Tochfet ichwan us-safa ist (vgl. Nauwerk, Notiz über das arabische Buch: Gabe der aufrichtigen Freunde, Berlin, 1837). — Zuletzt folgen von No. 13—125 kleinere Gedichte, Epigramme, Gnomen von Moses Ibn Esra, Jehuda ha-Levi, Abraham Ibn Esra, Charisi, Ibn Chisdai, Palquera, Esobi, Immanuel und Gabirol. — Der Anhang (S. 94—114) enthält die nothwendigen Erläuterungen, die Angaben der Quellen und kurze biographische Notizen über die Schriftsteller. Besonders sind hier einzelne Beiträge zur Geschichte des Zusammenhanges orientalischer und romantischer Literatur hervorzuheben; doch sind leider diesen interessanten Parallelen, in welchen eine Fülle von Belesenheit und Gelehrsamkeit liegt, fast zu enge Grenzen gesteckt worden.

Politik.

[5111] Die Einverleibung Crakau's und die Schlussacte des Wiener Congresses. Eine Flugschrift von **Clem. Thd. Perthes**, Prof. d. Rechte zu Bonn. Hamburg u. Gotha, F. u. A. Perthes. 1846. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5112] Die Einverleibung von Krakau und die Unterzeichner der Schlussacte des Wiener Congresses. Eine publicistische Erörterung. Herausgegeben von *F. Bülau*, ord. Prof. der Staats- u. Kameralwissensch. an der Univ. zu Leipzig. Leipzig, Brockhaus. 1847. VIII u. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Als die Welt durch die geheim verhandelte und dann schnell entschiedene Einverleibung von Krakau in die österreichischen Staaten überrascht wurde, durfte es nicht eben befremden, wenn diese Nachricht mit sehr gemischten und vorherrschend dem Vorgange ungünstigen Gefühlen aufgenommen wurde. Woher hätte auch eben die grosse Freude darüber kommen sollen? Was die Maassregel am ersten empfehlen konnte: die Beruhigung eines der öffentlichen Sicherheit der drei Staaten und rückwirkend von Deutschland gefährlichen Punctes, das ist nicht gleich anfangs in seiner ganzen Begründung erkannt worden, während man schon aus dem so unverhältnissmässigen Lärm, den die zu ganz andern Dingen schweigenden Polen über diesen Vorgang erhoben, recht wohl hätte erkennen sollen, wie wichtig der Punct, nicht an sich, aber als Heerd der Unruhen und Umtriebe war. Indess auch sonst hat das grosse Publicum für solche Sicherungsmittel gegen Gefahren nur im Momente der Gefahr selbst Sinn, nicht aber vor ihr. Mit Ausnahme jener Sicherung aber war die Besitznahme von Krakau für Oesterreich kein erheblicher Gewinn, wohl aber möglicherweise eine Quelle politischer Verwickelungen. Für die

Digitized by Google

Polen ist immer noch manche Sympathie da, obwohl dieselben sich sehr vermindert hat, nachdem auch ihr Verhalten im Unglück neue Proben der unliebenswürdigen Seiten ihres Charakters gegeben hat und ihr letzter Versuch denn doch allzu toll und treulos erschien. Die revolutionaire Partei erfreut sich an allem Revolutionairen. Selbst der Handel sah Verluste voraus. Kurz das Urtheil über die politische Seite des Vorganges war im Allgemeinen ein ungünstiges. An der Rechtmässigkeit desselben zu zweifeln, fing man allerdings nicht in Deutschland an, zumal man namentlich von den deutschen Mächten, ganz besonders von Oesterreich, eine scrupulöse Beobachtung positiver Rechtspuncte gewohnt ist. Gerade umgekehrt zog man in Frankreich und England weit weniger die Zweckmässigkeit der Sache, als die Rechtmässigkeit des Verfahrens in Zweifel. Die Minister namentlich beider Staaten gaben zu verstehen, dass, wenn man sie nur vorher gefragt hätte, eine Vereinbarung sich wohl gefunden haben würde. Wäre nicht das wenigstens das politischere Verfahren gewesen? Wir zweifeln. Wir bezweifeln die persönliche Geneigtheit jener Minister nicht, die recht wohl wissen, dass diese Einverleibung Krakaus das politische Gleichgewicht nicht ändert, und welche schon selbst die Polen als beschwerliche Gäste kennen. Aber gewiss ist es ihnen sehr lieb gewesen, dass man ihnen einen fait accompli bot und sie nicht in die Versuchung führte, im Voraus in eine so unpopuläre Maassregel willigen zu sollen. Wir sind überzeugt, sie würden wenigstens formell protestirt haben und dann stand die Sache eher schlimmer, als besser. Aber wie dem auch sei, in Frankreich und England erhob man ein Geschrei über verletzte Verträge, wobei man sich nur darin unterschied, dass Frankreich, dem die Wiener Verträge lästig sind, nicht üble Lust zeigt, sich nun für immer davon losgesprochen zu achten, während England, dem sie bequem sind, auf ihrer Fortdauer bestand. Dass man in Frankreich und England diese Ansicht fasste, ist begreiflich, da theils der politische Vortheil das Urtheil der Menschen überhaupt am meisten bestimmt, theils eine genauere Geschichtskenntniss, als in jenen Staaten gangbar ist, dazu gehört, die Unrichtigkeit jener auf den ersten Anblick ganz scheinbaren Ansicht zu erkennen. Der letztere Grund erklärt auch die willige Aufnahme derselben bei einem Theile der deutschen Presse, ungeachtet sie sich von vorn herein sagen musste, dass die dabei zu Grunde liegende Bedeutung der Wiener Congressacte jede Fortbildung der deutschen Bundesverfassung von der Zustimmung Frankreichs, Englands, Russlands, Spaniens, Schwedens und Portugals abhängig mache. Dass man aber bei dem Irrthume beharrte, nachdem namentlich in der Deutschen Allgemeinen Zeitung und in den vorliegenden Schriften der Ungrund desselben nachgewiesen war, dass man das albernste Gerede der Franzosen von einem Bedrohtsein aller kleineren Staaten u. s. w. nachzuschwatzen fortfuhr, ja sich einbildete, oder dem Publicum vorspiegeln wollte, selbst

Digitized by Google

an den deutschen Höfen zweiten und dritten Ranges hätte das Schicksal Krakaus Besorgnisse erweckt, das ist nur aus den Jämmerlichkeiten des blinden Parteigeistes zu erklären. — Beide vorliegende Schriften haben es nicht mit der politischen, sondern lediglich mit der Rechtsfrage zu thun, sind auf Zurückweisung der ausländischen Vorwürfe und Entstellungen gerichtet und tragen den deutschen Stempel patriotischen Ernstes und gründlicher, unparteiischer Erwägung. Die Schrift des Hrn. Perthes, eines geachteten Rechtslehrers in Bonn, des Sohnes eines unvergesslichen, auch in den Annalen des Befreiungskampfes glänzenden Mannes, hat das Verdienst der Priorität. Auch sie schildert den ersten Eindruck des Vorganges als einen ungünstigen und erklärt das. Ja, sie nimmt eine Theilnahme des Volksgefühls an dem Glauben an, dass hier ein Unrecht begangen sei. Diesen Glauben bekämpft sie nun, indem sie zuerst die geschichtlichen Vorgänge bis zum Congress und während desselben kürzlich darstellt. Schon die auf S. 14 angeführte Erklärung Talleyrand's: „dass die polnische Frage nunmehr zu einer einfachen Theilungs- und Grenzfrage geworden sei, welche die drei bei derselben betheiligten Mächte unter sich zu verhandeln hätten. Frankreich stehe ohne alle Beziehung zu dieser Angelegenheit und werde zufrieden sein, wenn die theilnehmenden Mächte es seien", genügt eigentlich allein schon, um all die französischen Prätensionen in ihr Nichts zurückzuweisen. Die Sache war längst abgemacht und entschieden, als die Bevollmächtigten der Pentarchie erst den Entschluss fassten, eine Schlussacte zusammenzustellen und die drei andern Unterzeichner des Pariser Friedens zur Mitunterzeichnung einzuladen. Der Vf. untersucht nun zuvörderst das Recht, was Krakau selbst aus diesen Vorgängen erwachsen und zieht den Schluss: dass Krakau rechtlich nur ein Staat gewesen, so lange es die Möglichkeit besessen, neutraler Staat zu sein, und dass seine Neutralität sich als eine politische Unmöglichkeit erwiesen habe. Er geht dann auf die Wiener Congressacte über und erklärt sie für eine blosse Sammlung vieler zwischen Einzelnen getroffenen Vereinbarungen, welche den Zweck der Anerkennung und Garantie (für die Contrahenten der Einzelverträge) durch die Unterzeichner, nicht aber den des Hauptvertrags gehabt hätte, aber das Recht der Contrahenten nicht schmälern konnte. Die auf S. 30 hervorgehobenen Abänderungen in Betreff der Territorialsachen am Rheine sind irrelevant, weil darüber im Voraus Einverständniss erlangt war. Dagegen ist es allerdings wichtig, dass die niederländische Sache ohne Mitwirkung Schwedens, Spaniens und Portugals alterirt worden ist. — So verdienstlich nun auch diese Schrift ist, so müssen wir doch der zweiten, dem Vernehmen nach, von Hrn. Dr. A. Kaiser in Leipzig verfassten den Vorzug erschöpfender Gründlichkeit zusprechen. Sowohl was die frühere Geschichte und Zustände Krakaus betrifft, als ganz besonders bei der Geschichte der Con-

Digitized by Google

gressverhandlungen, bei Ansammlung und Erörterung aller damaligen und nachfolgenden Aeusserungen und Vorgänge, woraus sich ein Schluss auf das Recht der Contrahenten, auf die Stellung der Gewalt, auf den Zweck der Verträge und der Congressacte gewinnen lässt, so wie bei Erörterung der einschlagenden Rechtsgrundsätze wird mit einer Gründlichkeit, Sorgfalt, Klarheit und schlagenden Begriffsschärfe verfahren, welche diese Schrift zu einer sehr rühmlichen, ausgezeichneten publicistischen Leistung stempeln. Mit Sicherheit dringt die ganze Darstellung auf den Schluss: dass rücksichtlich Krakaus kein Vertrag vorliegt, dessen Abänderung oder Aufhebung seine Zustimmung nöthig gehabt hätte, und dass das von Frankreich und England aus der Mitunterzeichnung der Schlussacte prätendirte Recht zum Einspruche in keiner Weise zu Recht besteht.

Länder- und Völkerkunde.

[5113] Ausflug von Lissabon nach Andalusien und in den Norden von Marokko im Frühjahr 1845, vom Prinzen **Wilhelm** zu **Löwenstein.** Mit einer Ansicht von Sevilla. Dresden, Arnoldische Buchh. 1846. VI u. 274 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Eine Reihe kleiner Bilder, meist zwar nur flüchtig hingeworfen oder auch nur leicht skizzirt, aber mit Geschmack und mit lebendigen Farben gezeichnet und darum gewiss Vielen willkommen. Lissabon zunächst, und zwar dessen enge Strassen, die schon vor hundert Jahren wegen ihres Schmuzes verrufen waren, so wie die grösseren und reinlicheren, in welchen die meist fröhlichen Gallegos aus Galizien (etwa 10000 M.), die als Wasserträger und durch einige andere Arbeiten ihren Broderwerb finden, ihren Nationaltanz aufführen, dann in der Umgegend manche schöne Bauten, z. B. Belem, aus der Periode des Königs Emanuel, eine Schilderung der meilenweit sich hinziehenden verödeten Ufer des Tajo, die mehr oder weniger ein treues Abbild des Innern des Landes selbst sind, „das noch lange an den Wunden kranken wird", welche ihm der Krieg geschlagen, — und einige andere Dinge werden uns vorgeführt. Die Spur von Klöstern ist schon „vollkommen verschwunden", kaum dass „die zerlumpte Kutte auf den abgemagerten Gliedern eines unglücklichen Bettlers daran erinnert". Adel und Geistlichkeit haben ihre ehemalige Macht an die „geheimen Gesellschaften (Clubs) und Geldgesellschaften verloren". S. 20 sind wir bereits im Hafen von Cadix, dessen Handel „seit geraumer Zeit darnieder liegt". Von dem mannichfachen Leben hier mögen die Hahnenkämpfe, die Tertulias, die Rendezvous vor den Fenstern namentlich berührt werden. Puerto de Santa Maria und Xeres werden S. 42 ff. besucht. Jenes zählt 18,000 Einw. und ist eine wohlhabende Stadt, wo der Bürgerkrieg längst vergessen ist, wie denn überhaupt der Wohlstand der Privaten in Spanien „viel weniger gelitten hat, als

Digitized by Google

man es hätte erwarten sollen". In Spanien ist „die sociale Revolution vollendet, in Portugal noch nicht". Dringend empfiehlt der Reis. dem deutschen Zollverein, die Handelsverbindungen mit Spanien wieder anzuknüpfen und diese Interessen nicht länger „dem Schatten eines längst entthronten Princips" zu opfern. Sprache, Sitten und Gebräuche erinnern hier noch häufig an die maurische Herrschaft. Xeres mit 34,000 Einw., vergrössert sich fortwährend und ist angeblich eine der reichsten Städte im Süden. Die grossen Weinlager — zu ebener Erde — die Indolenz der Spanier, ein schmelzendes Liebesliedchen u. and. beschäftigen bis S. 67 recht angenehm, während auf der Rückkehr nach Cadix, zuerst noch Lucar de Barrameda, eine Stadt mit 17,000 Einw., welche „wegen ihrer Betrügereien und ihres Schleichhandels" berüchtigt sind, und dann Isla de Leon besucht wird, wo 1820 die militairische Insurrection ausbrach. In Cadix selbst werden der lebhafte Markt und einige kirchliche Processionen beschrieben, woran sich ein Blick auf den Zustand der kathol. Kirche Spaniens im Allgemeinen anschliesst. Von den sonst zahlreichen Klöstern bestehen nur noch einige für Frauen, welche sich mit der Krankenpflege beschäftigen, alle andern sind in die Hände von Tausenden gekommen, welche eifersüchtig gegen jeden Schein der alten absoluten Gewalt sind. Die Weltgeistlichen sind kärglich und unregelmässig besoldet, dabei meist unwissend, abergläubisch, indifferent, unmoralisch. Die Umgegend von Cadix, besonders Ciclana, wo die Cadixer ihre Landhäuser und Gärten haben, würde wegen der balsamischen, milden Luft Brustkranken sehr zu empfehlen sein, wenn nicht öfters der Solano, der heisse erstickende Wind von Afrika her, das Blut allzusehr in Aufregung brächte. — Zu Lande, auf öden, schauerlichen Wegen und durch tiefen Moorboden reiste nun der Vf. nach der südlichsten Spitze Spaniens, Tarifa, einer kleinen Festung, welche vor dem Seethore „den herrlichsten Anblick der Welt eröffnet" und historisch besonders wichtig ist. Die Araber drangen hier von Afrika einst nach Spanien ein und kämpften an derselben Stelle zuletzt noch um ihre Existenz. Die Bevölkerung steht nicht im Rufe der Ehrlichkeit und auch der Reis. ward bei der Ueberfahrt nach Tanger geprellt, wo er S. 126 anlangt. Kaum dass diess den Namen einer Stadt verdient; die kleinen Häuser gleichen weissen Würfeln oder Leichensteinen. Die dortigen Consuln, die Juden, der Markt, wo der ehemalige Gouverneur Pantoffeln verkaufte, die verschiedenartigen Elemente der Bevölkerung, unter welcher die Berbern als die wildesten anzusehen sind, die dortigen Pferde u. and. bieten bis S. 148 eine abwechselnde Unterhaltung. Eine Excursion nach Tetuan, 10 Meilen östlich, bietet manche originelle Scenen; nach Tetuan hatte „zwanzig Jahre lang kein Christ kommen dürfen" und noch bis jetzt ist es keinem erlaubt, dort zu wohnen, während viele und reiche Juden dort leben. Bei dem Gouverneur musste auch

Digitized by Google

diesmal erst die Genehmigung erbeten werden, in die Stadt hineingehen zu dürfen. Der Reis. fand ziemlich viel Industrie, besonders in Leder und Seidenstoffen. Von der grossen Unduldsamkeit der Mauren erfuhren die Reis. noch manche handgreifliche Beweise. Das Betreten einer Moschee würde wohl das Leben kosten. Auf dem Rückwege (S. 162 ff.) brachte man die Nacht in Fondac zu, indem man sich einer kleinen Karavane anschloss, welche das Geburtsfest des Propheten feiern wollte. Ein Heiliger, ein Marabout, war der Anführer. Fondac ist ein grosser ummauerter Hof mitten im waldigen Gebirge. Den Rückweg verkürzte der Dolmetscher durch eine wunderbare Erzählung, während dann S. 184 ff. das Fest Aid Kebir, die Feier der Geburt Muhameds in Tanger und das Volksgetümmel, wobei fanatische Derwische eine Pantomime tanzen, beschrieben wird. Dem dortigen Gouverneur ward ein Besuch abgestattet; von dem deutschen Volke „hatte dieser noch nie Etwas gehört". Auf einer schwedischen Fregatte fuhr man sodann (S. 198 ff.) nach Laresch, dessen Hafen aber so durch Sand angefüllt ist, dass man nur diesseits vor Anker gehen kann. Mehrere Galeeren der Marokkaner sind zur Hälfte hier vergraben. Der Ort gleicht kaum noch einem Fischerdorfe, hat aber leidliche Festungswerke aus der portugiesischen Zeit. Bevor die Rückreise zu Lande nach Tanger angetreten wird, ist noch eine Vergleichung der jetzigen Barbarei der Mauren mit der ehemaligen Bildung, von welcher nur einiger Sinn für Poesie und Märchen geblieben ist, gegeben. Arfila wird dann besucht, ein ehemaliges portugiesisches Städtchen, von üppiger Vegetation umgeben, mit manchen Ueberresten römischer Herrschaft. In Spanien wieder angelangt, gewährt noch Sevilla reichen Stoff (S. 218—256), z. B. eine militarische Procession, die jetzige gute Organisation des Heeres, der Dom, „welcher noch unermessliche Schätze hat", der Alcazar mit seinen Gärten im orientalischen Style, ein Volksfest im nahen Italica, das Museum mit 18 Murillos, das Grab des Don Juans in der Kirche Caridad u. s. f. Auch bei der Rückkehr nach Lissabon fehlte es nicht an kleinen Abenteuern und einzelnen Schilderungen aus dem Privatleben der Spanier. Ein Anhang (S. 270 bis Ende) enthält noch eine kleine Uebersicht der Ein- und Ausfuhr in Marokko's Häfen. Erstere beträgt über 14,000,000, diese mehr als 1½ Mill. Piaster. Schliesslich bemerken wir noch, dass der Reis., welcher das Utile mit dem Dulce wohl verbunden, auch in recht angenehmer Weise zu erzählen verstanden hat und die äussere Ausstattung des Buches überaus nett ist.

Digitized by Google

Bibliographie.

Theologie.

[5114] Theologische Studien u. Kritiken. (Vgl. No. 2356.) 3. Heft. *Ritter*, üb. d. Begriff u. Verlauf der christl. Philosophie. (S. 557—643.) *Ehrard*, Nebukadnezar. (—697.) *Umbreit*, sieben Blicke in das erste Capitel der Genesis. (—717.) *Steffensen*, üb. Matth. 13, 45—46. (—722.) Recc. (—810.)

[5115] Magazin für christliche Prediger; herausgeg. von Dr. *J. Fr. Röhr*. 20. Bds. 1. St. Neustadt an d. Orla, Wagner. 1847. 248 S. gr. 8. (25 Ngr.) Enth., ausser Predigten, Reden u. s. w. folgende Aufsätze: Das göttliche Ebenbild im Menschen. (S. 1—20.) *Preusser*, üb. d. Nachahmbarkeit des Charakters Jesu Christi. (—45.) *Weilepp*, praktische Bemerkungen üb. die Sünde. (—57.)

[5116] Neue Oppositionsschrift u. s. w. (Vgl. No. 3426.) 2. Bds. 2. Hft. *Wohlfarth*, die Mysterien d. modernen speculativen Philosophie u. s. w. Schl. (S. 91—122.) *Lange*, d. Protestantismus u. seine Gegner u. Freunde in der Mitte der protestant. Kirche. (—200.) Ders., die Hoffnungen unserer protestant. Kirche. Schl. (—214.)

[5117] Zeitschrift für Protestantismus. (Vgl. No. 2357.) Maerz. Ein vorläufiges Bedenken üb. das neue Bekenntniss. (S. 129—136.) Beiträge zur Beleuchtung von *v. Scheurl's* Schrift: Concordat u. Constitutionseid der Katholiken in Baiern. (—176.) Der Beschluss der preuss. Generalsynode üb. die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen. (—196.)

[5118] Hermeneutica Codicis Sacri. Ed. **L. G. Parcau.** Groning, Oomkens. 1847. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[5119] Synopsis of Criticisms upon those Passages of the Old Testament in which Modern Commentators have differed from the Authorised Version; together with an Explanation of various Difficulties in the Hebrew and English Texts. By the Rev. **R. A. F. Barrett.** Vol. I. part 2. Lond., 1847. 414 S. gr. 8. (n. 14sh.; Vol. I, compl. n. 28sh.)

[5120] **Mos. Mendelssohn's** allgemeine Einleitung in die 5 Bücher Moses, deutsch von Rabbiner Dr. *H. Jolowicz*. Cöslin, Hendess. 1847. 86 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5121] בראשית Liber Geneseos. In usum scholarum academicarum cum brevi notarum Masorethicarum explicatione ed. *C. Gfr. Guil. Theile*, Prof. (Specimen nov. cod. hebr. editionis.) Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1847. 76 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5122] Commentarius grammat. hist. crit. in Jobum. Edid. Dr. **A. Hellig-stedt.** (Dr. **Frc. J. V. D. Maureri** Commentarius grammat. hist. crit. in V. T. in usum maxime gymnasiorum et academiarum. Vol. IV. Sect. I.) Lipsiae, libr. Renger. 1847. XXIV u. 287 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5123] Cantici Canticorum illustratio ac translatio de hebraico in latinum, auct. *Aug. Cavazza*. Neapoli, Fibreni. 1846. 196 S. 8.

Digitized by Google

[5124] The Lyre of David; or, Analysis of the Psalms, wherein all the Hebrew Words are given also in English, each Accented, Translated, Analysed, and Explained; with a concise Hebrew and Chaldee Grammar. By **V. Bythner.** Translated by the Rev. *T. Dee;* and augmented with Seven Tables of the Imperfect Verbs. New ed. most carefully revised by *N. L. Benmohel.* Dublin, 1847. 398 S. mit 16 Taff. gr. 8. (24sh.)

[5125] **Thomas v. Aquin's** goldene Kette, od. fortlaufende, ganz aus den Stellen der Kirchenväter u. Kirchenschriftsteller bestehende u. kunstvoll verbundene Auslegung der vier Evangelien. Aus d. Latein. von *J. Nep. Dischinger.* I. Bd. (Evang. nach Matth.) Regensburg, Manz. 1846, 47. 590 u. 532 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5126] Annotations on St. Paul's Epistle tho the Romans. Designed chiefly for the use of Students of the Greek Text. By **Ph. Will. Pelle,** B. D. Head Master of Repton School. Lond., 1847. 192 S. gr. 8. (6sh. 6d.)

[5127] Pauli ad Philippenses epistola. Contra Ferd. Chr. Baurium defendit **Geo. Conr. Amad. Lünemann.** Gottingae, Dieterich. 1847. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5128] Einfacher Wegweiser durch die heil. Schrift für den Schul- u. Hausgebrauch. Eine Angabe was von den sämmtl. Schriften A. u. N. Test. zu wissen nothwendig ist von Dr. **H. Dittmar.** 2. verb. u. verm. Aufl. Sulzbach, v. Seidel. 1847. XVI u. 356 S. (15 Ngr.)

[5129] The Bible Explained in a Series of Questions and Answers on the Books of the Old and New Testament; being an Easy Introduction to the Study of the Holy Scriptures. Designed for the Use of Bible Classes, the Upper Forms in Sunday and other Schools, Families, and Young Persons in general. By the Rev. **W. Stoddart,** M. A. Lond., 1847. 204 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[5130] Spruchregister über das Alte u. Neue Test. u. ein besond. Spruchregister üb. die Apokryphen. Ein Hülfsbüchlein f. die Besitzer sämmtlicher verschied. Bibelwerke, sowie f. Theologen u. Bibelleser. (Aus F. G. Lisco's Bibel-Ausg. bes. abgedr.) Ster.-Ausg. 2. verm. Abdr. Berlin, Müller. 1847. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[5131] Leven van Jezus; van **J. J. van Oosterzee.** I. Deel. 2. Stuk. Utrecht, Kemink. 1847. gr. 8. (3 Fl. 50 c.)

[5132] Commentatio de Joanne Scoto Erigena. Bonnae, Marcus. 1847. 8½ Bog. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5133] Geschichte des deutschen Christenthums u. der Volkskirche von den Anfängen des germanischen Lebens bis auf heute von **H. Loese,** Pred. Breslau, (Trewendt). 1847. IT u. 44 S. 8. (7½ Ngr.)

[5134] Histoire de la réformation du seizième siècle; par **J. H. Merle d'Aubigné.** Tom. IV. Paris, F. Didot. 1847. 45½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5135] Protestant Reformation in France; or, History of the Huguenots. By the Author of „Two Old Men's Tales", etc. 2 Vols. Lond., 1847. 58 Bog. mit 7 Kpfrn. 8. (30sh.)

[5136] *Lehrbuch der christl. kirchlichen Archäologie. Von Dr. **H. E. Fd. Guericke,** Prof. Leipzig, Gebauer. 1847. XII u. 346 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5137] Mythologie u. Symbolik der christlichen Kunst von d. ältesten Zeit bis ins 16. Jahrh. von **Fd. Piper,** Prof. I. Bd. 1. Abthl. (Auch u. d. T.: Mythologie der christl. Kunst. 1. Abthl.) Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. XLIII u. 510 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

Digitized by Google

[5138] Martyrologii Romani Gregorii XIII. jussu editi Urbani VIII. et Clementis X. auctoritate recogniti ac deinde anno MDCCXLIX. Benedicti XIV. labore et studio aucti et castigati, editio novissima SS. D. N. Gregorio XVI. pont. max. auspice et patrono in qua sanctorum et beatorum extant elogia pro ordinibus etiam regularibus a sac. rit. congr. ad haec usque tempora adprobata. Juxta exemplar Romae excusum. Ratisbonae, Manz. 1846. CXVI, 570 u. 81 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[5139] **P. Ballerini** opus de romano pontifice ed. *Westhoff.* P. II. (Et. s. t.: de potestate et ecclesiastica summorum pontificum et conciliorum generalium una cum vindiciis autoritatis Pontificiae contra opus *J. Febronii.* Monasterii, Deiters. 1847. LX u. 246 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5140] Sacrosancti oecumenici et generalis Concilii Tridentini Paulo III., Julio III. et Pio IV. pontificibus maximis celebrati canones et decreta. Cum interpretatione German. cura D. *Guil. Smets.* Ed. II. (Auch u. d. Tit.: Des hochheil., ökumen. u. allgem. Concils von Trient Canones u. Beschlüsse nebst den darauf bezügl. päpstl. Bullen u. Verordnungen. Mit gegenüberstehendem latein. Texte. In treuer Verdeutschung nebst e. geschichtl. Abrisse d. Concils von Dr. *W. Smets.* 2. Aufl.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1847. XXXVI u. 648 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5141] Die gesammte katholische Lehre in ihrem Zusammenhange. Vorgetragen in Katechesen von Dr. **Heron. Haid,** erzbischöfl. geistl. Rath. 2. Aufl. 12.—15. Lief. München, Liter.-artist.-artist. Anstalt. 1847. 3. Bd. S. 241—424 u. 4. Bd. LII u. 491 S. gr. 8. (à Lief. 8⅘ Ngr.) — 6. Bd. Von den Sünden u. ihrer Reinigung, als dem verneinenden Theile d. christl. Gerechtigkeit. Ebend. XLIV u. 403 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; 1.—6. Bd. 8 Thlr. 6⅖ Ngr.)

[5142] Popularnj dogmatika. Kniha, w kterezto ucenj wjry swaté krest'anské katolické cjrkwe prostonarodnjm zpusobem wyklada. Druhe rozmnozene wydanj **Jan. Val. Jirsik.** Prag, Credner. 1847. 916 S. 12. (n. 24 Ngr.)

[5143] Die Sünde u. die Sünden gegen den heil. Geist. Eine gekrönte Preisabhandlung von **J. Lh. Hoffmann.** Regensburg, Manz. 1847. XII u. 110 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5144] Grundriss der katholischen Moral von Dr. **H. Klee,** Prof. Nach dessen Tode herausgeg. von *H. Himioben,* Pfr. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1847. VIII u. 176 S. gr. 8. (26 Ngr.)

[5145] Liturgik od. wissenschaftliche Darstellung des kathol. Cultus von Dr. **J. Bapt. Lüft,** Stadtpfr. u. Oberschulrath. 2. Bd. 1. Abthl. Ebend., 1847. 408 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5146] Pastoralanweisung zur Verwaltung der Seelsorge in der kathol. Kirche von Dr. **J. H. Brokmann,** Prof. Fortgesetzt von Pfarrkapl. *A. v. Hoxar.* 3. Thl. 1. Bd. Die allgemeine Lehre von d. Verwaltung der Bussanstalt. 2. durchges., überarb. u. verm. Aufl. 2. Lief. Münster, Theissing. 1847. XXIV u. S. 373—651. gr. 8. (1. u. 2. Lief. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5147] Die segnende Majestät Gottes in den Ceremonien u. Gebräuchen der kathol. Kirche dargestellt, od. der wohlunterrichtete Ceremoniär von **L. Donin.** 1. Thl. Wien, (Mechit.-Congr.-Buchh.). 1847. VI u. 312 S. 12. (10 Ngr.)

[5148] Encyclica des Papstes Pius IX. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe u. Bischöfe. Nebst d. apostol. Schreiben desselben in Betreff des allgem. Jubiläums. Tübingen, Laupp. 1847. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5149] Belehrungen für das von S. H. Pius XI. ausgeschriebene Jubiläum. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1847. 76 S. 16. (4 Ngr.)

Digitized by Google

[5150] Die Kirche Gottes auf Erden. Hirtenbrief erlassen zur 40tägigen Fastenzeit 1847 von Dr. **Nikolaus (Weis)**, Bischof v. Speyer. Ebend., 1847. 56 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5151] Zur Kenntniss der Gesellschaft Jesu. Von e. Katholiken. (2. Ausg.) Leipzig, Verlagsbureau. 1847. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5152] *Die Lehrfortbildung in der evangel.-protestant. Kirche. Auf d. Grund der Augsburg. Konfession. Ein Versuch, als Beitrag zur Verständigung üb. die dogmat. Aufgabe der Gegenwart von **Geo. Reich.** Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1847. 158 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5153] *Die speculative Theologie in ihrer Entwickelung durch *Daub* dargestellt u. gewürdigt von Dr. **W. Herrmann.** Ebend., 1847. XII u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5154] Ueber die Beichte mit besond. Berücksichtigung der Frage: ob die allgemeine od. Privatbeichte den Vorzug verdiene? Von **Dan. Ph. Purckhauer**, Dekan. (Abdruck aus d. Zeitschr. für Protestantismus u. Kirche.) Erlangen, Bläsing. 1847. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5155] Die gegenseitige Berechtigung der Augsburg. Confession u. des Heidelberger Katechismus in Sachen der deutsch-evang. Union. Eine Erwiderung von Dr. **K. W. Wiedenfeld.** Solingen, Amberger. 1847. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5156] Das sogenannte apostolische Glaubensbekenntniss, erörtert von **E. W. Baltzer**, Pred. Leipzig, O. Wigand. 1847. IV u. 111 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5157] Der neueste Kampf der Symbol-Gläubigen gegen das gute Recht der vereinigten Kirche d. Pfalz von **Hofer**, Pfr. Neustadt a. d. H., Gottschick. 1847. 95 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5158] Die Schritte, welche die franz.-reform. Gemeine in Königsberg i. Pr. bisher gethan. Als Erwiederung auf ein an dieselbe gerichtetes, offenes Sendschreiben des Pred. Dr. *P. Henry* von **L. Detroit.** 2. Aufl. Königsberg, Bon. 1847. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5159] Apologie einiger christl. Wahrheiten u. meine in Betreff der nordhäuser Angelegenheit von Dr. **Läncher.** Stollberg, (Schlegel). 1847. 16 S. 8. (3 Ngr.)

[5160] An den Hrn. Diaconus F. W. Hildebrandt in Halle. Offenes Schreiben von **A. S. Neuenhaus**, Dompred. Halle, Mühlmann. 1847. 11 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[5161] Offenes Sendschreiben an den Hrn. Pastor Dümichen. Seinen Protest in d. Breslauer Zeitung gegen die protest. Erklärung vom 21. Juni betr. Glogau, (Flemming). 1847. 16 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[5162] Zur Erinnerung an die Confirmation des Erbprinzen Carl Günther u. des Prinzen Günther Leopold zu Schwarzburg-Sondershausen. Enth.: Rede bei der Confirmation gehalten von *F. K. Ludloff* u. Cantate von *W. Kieser*. Sondershausen, Eupel. 1847. 24 S. gr. 4. (5 Ngr.)

[5163] Worte am Grabe des Geh.-Raths Chr. Gfr. Hermann u. dessen Frau Amalie geb. Querndt, am 25. u. 30. März 1847 von Dr. **Fr. Ghl. Fritzsche**, Gen.-Sup. Altenburg, Schnuphase. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[5164] Das blutige Hochgericht eine laut redende Warnungstafel für Jedermann. Eine Pred. am 19. März 1847 kurz vor d. Hinrichtung des Mörders G. C. H. D. Thöne geh. von **H. Ch. Heimbürger**, Archidiak. Celle, Schulze. 1847. 20 S. 8. (3⅕ Ngr.)

[5165] Todtenfeier des erschlagenen Mahlmüllers G. Chr. Kreutzburg zu

Digitized by Google

Schwarzhausen von **Fr. L. E. Treisse.** Gotha, (Müller). 1847. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[5166] Sieben Predigten von **L. W. E. Danckwerts,** Pastor. Celle, Schulze. 1847. 76 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5167] Predigt bei der kirchlichen Feier der Eröffnung des verein. Landtages im Dome zu Berlin geh. von Dr. **Fr. Ehrenberg,** Oberhofpred. Berlin, Schneider u. Co. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5168] Sechs Predigten u. Dr. Luthers Anweisung zum Gebet v. **L. Harms.** 2. Aufl. Celle, (Schulze). 143 S. gr. 8. (Baar 12½ Ngr.)

[5169] Praedikener af Dr. **H. Martensen,** Prof. 2. Oplag. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 270 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 11⅗ Ngr.)

[5170] Gottähnlichkeit u. geistliche Freiheit. Zwei geistl. Reden von **W. E. Channing.** Aus dem Engl. Berlin, Hm. Schultze. 1547. 72 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5171] Ermahnungsreden auf hohe Festtage u. heil. Zeiten. 15. Bd. 6 verschiedene Ermahnungsreden auf das Fest der Geburt Mariä. — 16. Bd. 6 verschied. Ermahnungsreden auf d. Fest des heil. Rosenkranzes. Regensburg, Manz. 1847. 120 u. 124 S. 8. (à 11⅕ Ngr.)

[5172] Die Kanzelvorträge in der Notre-Dame-Kirche zu Paris v. P. **H. Dom. Lacordaire.** Aus d. Franz. übers. vom Priester *Jos. Lutz.* 2. Bd. Nebst einer Abh.: Lacordaire u. seine Stellung zu den socialen u. philos. Bestrebungen in Frankreich. Tübingen, Laupp. 1847. LXII u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5173] Kanzelvorträge in der Notre-Dame-Kirche zu Paris geh. in d. Jahren 1835, 36 u. 43 von **H. Dom. Lacordaire.** Aus d. Franz. von *Frz. Jos. Schröteler,* Pfr. Nebst e. Abh.: Lacordaire u. sein Wirken zur Wiederbelebung der kathol. Religion in Frankreich. 1. Bd. Cöln u. Neuss, Schwann. 1847. VIII u. 445 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5174] Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres v. **J. Neumaier,** Pfr. 2 Thle. Regensburg, Manz. 1847. VIII u. 216, VIII u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5175] Eucharistia. Zwölf Vorträge üb. das heil. Messopfer von Dr. **J. Em. Veith,** Dompred. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. 410 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5176] Die Trauerreden von *Bossuet* u. *Flèchier* mit einigen anderen Lob- u. Trauerreden von *Bourdaloue, Mascaron, Maury, Fénelon.* Aus dem Franz. vom Priester *Jos. Lutz.* Nebst histor.-ästhet. Excursen u. einer vollständ. Geschichte der Trauerreden. Tübingen, Laupp. 1847. VIII u. 823 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[5177] Bibelklänge. Ein Andachtsbuch auf alle Tage des Jahres von **C. A. Fr. Mohr,** Oberpfr. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Renger. 1847. IV u. 372 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5178] Christliches Hausbuch, welches Morgen- u. Abendandachten aufs ganze Jahr nebst beigefügten Liedern enthält von M. **M. Fr. Roos.** 2. Bd. Juli bis Dec. Mit 1 Stahlst. 6. Aufl. Nürnberg, Raw. 1847. XX u. 776 S. gr. 8. (2 Bde. n. 2 Thlr.)

[5179] Das Gebetbuch der Bibel od. die Beter, die Gebete u. die Gebetserhörung der heil. Schrift von **K. Steiger.** Mit 1 Stahlst. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. 431 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5180] Theodicée od. Universalpredigt der Erhebung u. des Trostes. Ein Versuch von **X.** Ebend., 1847. 32 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Digitized by Google

[5181] Denkmal der Liebe. Ein vollständ. Kommunionbuch f. kathol. Christen. Bearb. nach d. bewährtesten ascet. Schriftstellern. Aachen, Cremer. 1847. 412 S., 1 Stahlst. u. lith. Titel. 18. (20 Ngr.)

[5182] Paradies der christlichen Seele. Vollständ. Gebetbuch f. kathol. Christen. Bestehend aus Gebeten u. Betrachtungen heil. u. gottseliger Personen. 3. Aufl. Ebend., 1847. 504 S., 1 Stahlst. mit lith. Titel. 18. (20 Ngr.)

[5183] Die Entwickelung der religiösen Idee im Judenthume, Christenthume u. Islam. In 12 Vorlesungen üb. Gesch. u. Inhalt des Judenthums dargestellt von Dr. **L. Philippson.** Leipzig, Baumgärtner. 1847. X u. 189 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[5184] Das Testament unter der Benennung einer Erbschaft. Nach rabbin. Quellen bearb. von **L. Bodenheimer**, Cons.-Ober-Rabbiner. 1. Heft. Crefeld, (Gehrich u. Co.). 1847. 26 S. gr. 8. (n. 10 Thlr.)

[5185] Chaie Adam. Handbuch der israelitischen Ritualgesetze. Königsberg, Samter. 1847. 482 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5186] Die Beschneidung u. ihre Reform mit besond. Rücksicht auf die Verhandlungen der 3. Rabbiner-Versammlung von Dr. **A. Arnhold.** Leipzig, Hunger. 1847. 104 S. 8. (15 Ngr.)

[5187] Mein Verhältniss zur Reformgenossenschaft u. mein Abgang von Berlin. Zur Charakteristik der neuesten Bestrebungen von Dr. **Sal. Friedländer.** Leipzig, Jurany. 1847. 42 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5188] Machsor. Die sämmtlichen Fest-Gebete u. gottesdienstl. Dichtungen der Israeliten. (Hebräisch u. Deutsch.) Uibersetzt u. erklärt von Dr. *M. Letteris.* Ausg. in 9 Bdn. 4. Thl. Prag, Verl.-Exped. v. Haase Söhne. 1846. VIII u. 466 S. gr. 12. (Ausg. No.: 1 à n. 1 Thlr. 9 Ngr.; No. 2: à n. 26 Ngr; No. 3: à n. 19 Ngr.) — Ausgabe in 5 Bdn. 2. Bd. 514 S. gr. 12. (No. 1: à n. 1 Thlr. 12 Ngr.; No. 2: à n. 28 Ngr.; No. 3: à n. 21 Ngr.)

[5189] Machsor. Die sämmtlichen Festgebete der Israeliten f. die Neujahrstage u. das Versöhnungsfest. (Hebräisch u. Deutsch.) Uibersetzt u. mit Anmerkk. begleitet von Dr. *M. Letteris.* Ausg. in 2 Bdn. 1. Bd. Ebend., 1846. 576 S. gr. 12. (No. 1: n. 1 Thlr. 24 Ngr.; No. 2: 1 Thlr. 14 Ngr.; No. 3: n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[5190] Das Judenthum für seine Bekenner an die Bekenner der Tochterreligion. Ein freimüthiges Wort an die Feinde der Emancipation. Pred. geh. am Passafest 5607 von Dr. **W. A. Meisel,** Rabbiner. Stettin, Effenbart. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5191] Rede u. Gebete, gesprochen am 8. März 1847 in der Synagoge zu Karlsruhe für die bei d. Brande des Hoftheaters Verunglückten von **Benj. Willstätter,** Rabbinatsverweser. Karlsruhe, Macklot. 1847. 15 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

Naturwissenschaften.

[5192] Annalen der Physik u. Chemie u. s. w. (Vgl. No. 4041.) No. 4. *Brunner*, üb. d. Cohäsion der Flüssigkeiten. (S. 481—529.) *Haidinger*, üb. d. Pleochroismus des Amethysts. (—544.) *Shepard*, Diamant in Nordcarolina. (—545.) *Scheerer*, üb. d. chemische Constitution der Augite. (—554.) *Nordenskiöld*, Beschreibung des Diaplanits, eines neuen Minerals. (—557.) *Karsten*, die Steinablagerung bei Stassfurth. (—565.) Kürzere Notizen u. s. w. (—580.)

Digitized by Google

[5193] Annales de Chimie et Physique. (Vgl. No. 3582.) Avril. *Wartmann*, sur divers phénomènes d'induction. (S. 385—400.) *Marié-Davy*, sur l'électricité voltaïque. (—443.) *Descloizeaux*, observations physiques et géologiques sur les principaux geysirs de l'Islande. (—469.) *Damour*, sur la composition de l'eau de plusieurs sources siliciféres de l'Islande. (—484.) *Cahours*, sur l'action du brome sur les citrates. (—509.) Observations etc. (—512.) — Mai. *Pierre*, sur les propriétés physiques de liquides. (S. 5—52.) *Becquerel*, sur la conductibilité électrique des corps solides et liquides. (—84.) *Descloizeaux*, sur les formes cristallines de la greenovite. (—91.) *Saint-Evre*, sur les acides gras du beurre de coco. (—100.) *Blanquat-Evrard*, procédé employé pour obtenir les épreuves des photographie sur papier. (—109.) *Boussingault*, recherches entreprises pour déterminer l'influence que le sel exerce sur le développement du bétail. (—117.) Observations, notices etc. (—128.)

[5194] Königsberger naturwissenschaftl. Unterhaltungen. (Vgl. 1846. No. 7942.) 3. Heft. *Hirsch*, üb. die Entstehung der Heilquellen. (S. 281—308.) Ders., üb. d. gegenwärtige Verhältniss der Chemie zur Heilkunde. (—324.) *Kalau v. d. Hofe*, das südliche Algirien. (—350.) *Elditt*, die Ameisenkolonien und deren Mitbewohner. (—380.) *Kalau v. d. Hofe*, üb. d. neuen Südpolar-Expeditionen. (—389.) *Busch*, üb. die Bemühungen, welche zur Erlangung unserer Kenntniss des Fixsternhimmels gemacht worden sind. (—429.)

[5195] Handbuch der Physik. Nach den Bedürfnissen der Technik, der Künste u. Gewerbe u. zum Gebrauch beim Unterricht in technischen Schulen, sowie zum Selbstunterricht von Dr. **J. F. Hessler**, Prof. d. Physik am k. k. polyt. Inst. zu Wien. 1. Heft. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. 190 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr.)

[5196] Kritische Beleuchtung des v. Humboldt'schen Kosmos nebst Darstellung eines neuen Weltsystems von **A. J. Ney de Morande**. Grimma, Verlags-Compt. 1847. IV u. 56 S. 8. (15 Ngr.)

[5197] Das Erdbeben u. seine Erscheinungen. Nebst einer chronolog. Uebersicht der Erderschütterungen im mittl. Deutschland vom 8. Jahrh. bis auf d. neueste Zeit u. ihres Zusammenhanges mit vulkan. Erscheinungen in entfernten Ländern von Dr. **J. Boegner.** Mit 1 lith. Karte. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 214 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5198] Ueber die nicht periodischen Aenderungen der Temperaturvertheilung auf der Oberfläche der Erde in dem Zeitraume von 1729 bis 1843. Eine in der Akad. d. Wiss. gelesene Abhandlung von Dr. **H. W. Dove.** IV. Thl. Berlin, Reimer. 1847. 183 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[5199] Geschichte der Chemie von Dr. **Hm. Kapp.** 4. Thl. Mit d. Bildn. Liebig's. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. XVI u. 448 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; 1.—4. Bd. n. 9 Thlr. 15 Ngr.)

[5200] Jahres-Bericht über die Fortschritte der Chemie u. Mineralogie von **Jac. Berzelius.** 26. Jahrg. 2. Heft. Organische Chemie. Tübingen, Laupp. 1847. XV u. S. 397—926. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[5201] Ueber die Alchemie. Ein Vortrag im wissenschaftl. Vereine zu Berlin geh. von Dr. **R. F. Marchand**, Prof. Halle, Anton. 1847. 45 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5202] Proeve eener algemeene physiologische Scheikunde; van **G. J. Mulder.** 8. Stuk. Rotterdam, Kramers. 1846. gr. 8. (6 Fl. 50 c.)

[5203] Annales des sciences naturelles etc. 1847. Fevr. Zoologie. *Filippi*, sur l'embryogénie des poissons. (S. 65—72.) *Baudement*, sur les analogies et les différences des arcs viscéraux de l'embryon dans les deux sous-embranchements des Vertebrés. (—87.) *Blanchard*, sur l'organisation des vers. (—128.) — Botanique. *Tulasne*, sur les Ustilaginées comparées aux Urédinées. (—128.)

Digitized by Google

[5204] The Annals of Natural History etc. (Vgl. No. 3586.) April. *Walton*, on the genus Trachyphloeus. (S. 217—222.) *Thompson*, on the Periods of Flowering of certain Plants. (—226.) *Walker*, on some Chalcidites and Cynipites. (—231.) *Sundevall*, on the Birds of Calcutta. (—240.) *Müller*, on the Development of the Lycopodiaceae. Cont. (—249.) *Bowerbank*, on the Siliceous Bodies of the Chalk. (—261.) Miscellaneous etc. (—288.) — Mai. *Smith*, on the Formation of the Flints of the Upper Chalk. (—309.) *Jeffreys*, on some British Shells. (—314.) *Walton*, on the genus Omias. (—317.) *Müller*, on the Development etc. Concl. (—326.) *Murchison*, on the Silurian Rocks of Cornwall. (—334.) *King*, on some shells and other Invertebrate Forme found on the coast of Northumberland and of Durham. (—339.) Bibliographical Notices, Miscellaneous etc. (—360.)

[5205] Vocabolario zoologico, comprendente le voci volgari con cui in Napoli ed in altre contrade dell regno appellansi animali etc. di **Oronz. Gabr. Costa.** Napoli, Azzolini. 1846. XII u. 54 S. 12. (1 L. 30 c.)

[5206] Dr. **J. W. Helfer's** hinterlassene Sammlungen aus Vorder- u. Hinter-Indien. Nach seinem Tode im Auftrage d. böhm. National-Museums unter Mitwirkung Mehrerer bearb. u. herausgeg. von Dr. *Hm. Max. Schmidt-Göbel.* I. Lief. Mit 3 Kupfertaff. Prag, (Ehrlich). 1847. VIII u. 94 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5207] Iconographie ornithologique. Nouveau Recueil général de planches peintes d'Oiseaux, accomp. d'un texte raisonné, critique et descriptif, publié par **O. Des Murs.** 7. livr. Paris, Kliencksieck. 1847. 26 S. mit 6 lith. u. illum. Taff. Roy.-4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; in Fol. à n. 4 Thlr.)

[5208] Die Vögel Teutschlands. Eine genaue Beschreibung u. Naturgeschichte aller in Teutschland vorkommenden Vögel, nebst Anleitung zum Ausstopfen derselben. In systemat. Ordnung f. die Jugend bearb. von Dr. **E. Willibald.** Mit 6 Taf. col. Abbildd. Nordhausen, Fürst. 1847. IX u. 156 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[5209] Histoire naturelle des poissons, par **Cuvier** et M. **A. Valenciennes.** Tom. XIX. Strasbourg, Levrault. 1847. 51 Bog. mit 32 Kpfrtaff. gr. 4. (schw. 28 Fr.; col. 48 Fr.) 36 Bog. gr. 8. (schw. 19 Fr. 50 c.; col. 39 Fr. 50 c.)

[5210] Histoire naturelle des insectes. Aptères. Par **Walckenaer** et **P. Gervais.** Tom. IV. Paris, Roret. 1847. 40¼ Bog. gr. 8. mit 1 Atlas von 9 Kpfrtaff. (5 Fr.)

[5211] Dipterologische Beiträge von Dr. **H. Loew,** Prof. 2. Thl. Posen, Heine. 1847. 50 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5212] Brocosoma u. Laricobius, zwei neue Käfergattungen, entdeckt, beschrieben u. in Stahl abgebildet von Dr. **W. Glo. Rosenhauer.** Erlangen, Blaesing. 1847. 8 S. u. 1 Abbildd. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5213] Taschenbuch für Käfer- u. Schmetterlings-Sammler, od. prakt. Anweisung, Käfer u. Schmetterlinge zu sammeln, zu erziehen, zuzubereiten u. aufzubewahren von **F. Berge.** Mit 2 lith. Taf. Abbildd. Stuttgart, Hoffmann. 1847. IV u. 360 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5214] Conchylien-Buch, od. allgemeine u. besondere Naturgeschichte der Schnecken u. Muscheln, nebst der Anweisung sie zu sammeln, zuzubereiten u. aufzubewahren von **F. Berge.** 1. Lief. Ebend., 1847. 24 S. mit 5 lith. Taff. gr. 4. (15 Ngr.)

[5215] *Thesaurus literaturae botanicae omnium gentium inde a rerum botanicarum initiis ad nostra usque tempora, XV millia opera recensens. Edid. **G. A. Pritzel.** (In 8 Lieff.) Fasc. I. (Aa—Endlicher.) Lipsiae, Brockhaus. 1847. S. 1—80. gr. 4. (n. 2 Thlr.; Schreibp. n. 3 Thlr.)

Digitized by Google

[5216] Neues System der Morphologie der Pflanzen nach den organ. Bildungsgesetzen als Grundlage e. wissenschaftl. Studiums der Botanik besond. auf Universitäten u. Schulen. Von Dr. **C. H. Schultz-Schultzenstein,** Prof. Mit 1 Steindrucktaf. Berlin, Hirschwald. 1847. XXIV u. 246 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5217] *Familiarum naturalium regni vegetabilis synopses monographicae. Edid. **M. J. Roemer.** Fasc. III. Rosiflorae. Vimariae, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. VIII u. 249 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5218] Iconographia botanica. Edid. **H. G. L. Reichenbach.** Cent. XIX. Icones florae germanicae. Cent. IX. Decas 1—2 et Suppl. Lipsiae, Hofmeister. 1847. 14 S. mit 26 Kupfertaff. gr. 4. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.; color. n. 3 Thlr. 27 Ngr.)

[5219] ***Ant. Bertolonii** Flora Italica. T. VI. fasc. V. Bononiae. (Wien, Volke.) 1847. S. 513—641. gr. 8. (à n. 27½ Ngr.; I.—VI. 5. n. 29 Thlr.)

[5220] Irish Flora: comprising the Phaenogamous Plants and Ferns. Dublin, 1847. 220 S. gr. 12. (5sh.)

[5221] Die Flora der Schweiz, mit besond. Berücksichtigung ihrer Vertheilung nach allgemeinen phys. u. geolog. Momenten von **A. Moritzi,** Prof. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. XXII u. 640 S. nebst 1 Karte. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Blos neuer Titel.

[5222] Deutschlands Flora von **H. G. L. Reichenbach,** Hofrath u. s. w. Wohlf. Ausg., halbcol. Serie I. Acroblastae. Heft 26—31 u. Supplement. Leipzig, Hofmeister. 1847. 32 S. mit 66 Kpfrtaff. Lex.-8. (à n. 16 Ngr.; Supplement n. 10 Ngr.) — Serie II. Thalamanthae. Heft 19—29. Ebend. S. 91—163 mit 112 Kupfertaff. (Schluss der Ranunculaceae.) Lex.-8. (à n. 16 Ngr.)

[5223] Flora von Deutschland, herausgeg. von Prof. Dr. **D. F. L. v. Schlechtendal,** Prof. Dr. **L. E. Langethal** u. Zeichnenlehrer Dr. **E. Schenk.** VII. Bd. 5.—9. Lief. Jena, Mauke. 1847. 6¼ Bog. Text mit 50 color. Kpfrtaff. 8. (à n. 10 Ngr.) — 3. Aufl. IV. Bd. No. 7.—14. Ebend., 1847. 8 Bog. Text mit 64 col. Kpfrtaff. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5224] Flora von Thüringen u. den angrenz. Provinzen. Herausgeg. von Dr. **D. F. L. v. Schlechtendal,** Dr. **L. E. Langethal** und Dr. **E. Schenk.** 74.—77. Heft. Ebend., 1847. 6 Bog. mit 40 col. Abbildd. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5225] Flora von Düsseldorf, od. Aufzählung der in dem Gebiete wildwachsenden u. häufig cultivirten phanerogam. u. kryptogam. Gefässpflanzen mit einer analyt. Tabelle zur leichteren Bestimmung der Gattungen u. e. Uebersicht derselben nach Linné u. Jussieu im Verein mit Hrn. *R. E. Clemen* von Dr. **C. C. Antz.** Düsseldorf, Stahel. 1846. 224 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5226] Conspectus vegetationis Lapponicae. Edid. **N. J. Anderson.** Upsaliae. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) 1846. X u. 39 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5227] Salices Lapponiae. Edid. **N. J. Anderson.** Ebend., 1845. 90 S. mit 2 lith. Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5228] Bryologia Europaea seu genera Muscorum Europaeorum monographice illustrata von **W. P. Bruch, Schimper** u. **Th. Gümbel.** Fasc. XXXVII—XL. Cum tabulis XL. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1847. 44 S. Roy.-4. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5229] Musci frondosi exsiccati von Dr. **C. Fr. B. Fiedler.** Fasc. I. II. (100 Moose in Couv.) Schwerin, Kürschner. 1842, 43. (1847.) 4. (à n. 2 Thlr.)

[5230] Synopsis der Laubmoose Mecklenburg's von Dr. **C. Fr. B. Fiedler.** Ebend., 1847. X u. 138 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[5231] Traité de Minéralogie, par **A. Dufrénoy.** Tom. III et IV. Paris, Carilian-Goeurg et Dalmont. 1847. 51 Bog. gr. 8. mit Atlas von 128 Kpfrn. (cpl. 48 Fr.)

[5232] Agassiz' u. seiner Freunde geologische Alpenreisen in der Schweiz, Savoyen u. Piemont. Unter *Agassiz', Studer's* u. *C. Vogt's* Mitwirkung verfasst von **E. Desor.** Herausgeg. von Dr. *C. Vogt.* Mit 4 Karten. 2. verm. Auflage. Frankfurt a. M., Literar. Anstalt. 1847. XXXVI u. 672 S. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5233] Considérations géologiques sur le mont Salève et sur les terrains des environs de Genève par **Alph. Favre.** Genève, (Kessmann). 1843. 113 S. mit 2 Lithogr. gr. 4. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5234] Handbuch der Geognosie zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen und zum Selbststudium, mit besond. Berücksichtigung der geognost. Verhältnisse des Grossherz. Baden von Dr. **Fr. A. Walchner,** Bergrath, Prof. der Chemie u. s. w. zu Karlsruhe. 2. verb. u. verm. Aufl. 2. u. 3. Lief. Karlsruhe, Groos. 1847. S. 161—480. Mit 42 eingedr. Holzschn. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 25 Ngr.)

[5235] Grundzüge eines Systems der Krystallologie od. der Naturgeschichte der unorgan. Individuen von Dr. **Jul. Fröbel,** Prof. 2. Aufl. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 89 S. 8. (15 Ngr.) Neuer Titel.

Literatur des Mittelalters.

[5236] * **Quando e da chi sia composto l'ottimo comento a Dante.** Lettera al Sign. *Seymour Kirkup* di **C. Witte.** Colla giunta di alcuni supplimenti alla bibliografia Dantesca del Sign. *Col. de Batines.* Lipsia, Barth. 1847. 54 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5237] La divina Comedia illustrata da *A. Kopisch, G. Picci, E. M. Ponta,* cenni critici di **L. Picchioni.** Milano, 1846. XII u. 480 S. gr. 8. (6 L. 52 c.)

[5238] Studi inediti su Dante Alighieri. Autori: *Centofanti, Torri, Arbib, Fraticelli.* Firenze, 1846. 4. (5 L. 60 c.)

[5239] Lettera sopra alcuni scritti inediti intorno alle opere di Dante or ora stampati a Firenze. Venezia. 12 S. 12. Nur 50 Expl.

[5240] Geoffrey Chaucer, poéte anglais du quatorzième siècle. Analyses et fragmens. Par *H. Gomont.* Paris, Amyot. 1847. 12 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[5241] Roman van Lancelot. XIII Eeuw. Naar het eenig bekende Handschrift der koninklijke Bibliotheek, uitgeg. door *W. J. A. Jonckbloet.* 1. Deel. Gravenhage, Stockum. 1846. 4. (9 Fl. 50 c.)

[5242] Roman van Heinric en Margriete van Limborch, gedicht door Heinric, uitgegeven door Mr. *L. Ph. C. van den Bergh.* 1. deel. Boek I—VI. Leiden, S. en J. Luchtmans. 1846. XLVI u. 370 S. gr. 8. (Baar 1 Thlr. 27 Ngr.)

[5243] Denkmahle des Mittelalters. St. Gallens altteutsche Sprachschätze. Herausgeg. von *H. Hattemer.* III. Bd. 1. Lief. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. S. 1—80 mit 4 lith. Taff. Lex. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5244] Das deutsche Volksepos. Nach Wesen, Inhalt u. Geschichte, mit einer erläuterten Auswahl aus den Nibelungen u. der Gudrun von **Fr. Th. Vernaleken.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1847. 172 S. br. 8. (21 Ngr.)

[5245] Gudrûnlieder. Herausgeg. von *Ludw. Ettmüller.* Nebst Wörterbuch. Schulausg. (1841.) Leipzig, Verlagsbureau. 1847. XVIII u. 208 S. Lex.-8. (22½ Ngr.) (Neuer Titel.)

Digitized by Google

[5246] Gudrun. Nach der Müllenhoff'schen Ausgabe der echten Theile des Gedichts aus d. Mittelhochdeutschen übers. u. mit einer Einleitung versehen von *Fr. Koch*. Leipzig, O. Wigand. VI u. 161 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5247] Hildibraht u. Hadhubraht. Das Bruchstück eines altdeutschen Sagenliedes aus handschriftl. Verderbniss wieder hergestellt u. erläutert von Dr. *Chr. Wilbrandt*, Prof. Rostock, Stiller. 1846. 138 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5248] Deutsche Predigten des XIII. Jahrhunderts, zum erstenmal herausgeg. von *Frz. K. Grieshaber*, Prof. 2 Abthll. Stuttgart. (Rastatt, Hanemann.) 1847. XXVIII u. 167, XLV u. 156 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Geschichte.

[5249] Allgemeine Zeitschrift f. Geschichte u. s. w. (Vgl. No. 4539.) Mai. *Guhrauer*, Beiträge zur Kenntniss des 17. u. 18. Jahrh. aus den handschriftl. Aufzeichnungen Gli. Stolle's. (S. 385—346.) *Roscher*, Umrisse zur Naturlehre der drei Staatsformen. Forts. (—473.) Angelegenheiten der histor. Vereine u. s. w. (—480.)

[5250] Minerva von *Bran*. (Vgl. No. 4119.) April. Die Civilehe u. der Familienrath nach der bürgerl. Gesetzgebung der Franzosen. (S. 1—53.) Das deutsche Theater in seinen Verhältnissen zum deutschen Volke. (—120.) Ob feste Plätze für die heutige Kriegsführung nothwendig oder überflüssig seien? Schluss. (—171.) Notizen. (—176.) — Mai. *Bade*, die Revolution in Portugal. (S. 177—200.) Neueste Dichter. Hm. Neumann. (—265.) Notizen zur Tagesgeschichte. (—293.) Die preussische Verfassungssache. 2. Art. (—360.)

[5251] Handbuch der Universalgeschichte f. gebildete Leser von **W. Zach. Ressel.** 2.—8. Lief. Wien, Doll's Enkel. 1847. 1. Bd. S. 97—586 und 2. Bd. S. 1—192. gr. 8. (à 9 Ngr.)

[5252] Historisch-geographischer Hand-Atlas von Dr. **C. v. Spruner,** Oberlieut. 2. Abthl. Geschichte der Staaten Europa's vom Anfange des Mittelalters bis auf die neueste Zeit. 73 col. Karten mit Vorbemerkungen. Gotha, J. Perthes. 1846. 52 S. qu. Fol. (In Leinw. geb. n. 22 Thlr.) Die 1. Abthl. „Geschichte der alten Welt" u. die 3. Abthl. „Gesch. der aussereurop. Länder" sind noch nicht erschienen.

[5253] Mohammed, de propheet, zijn leven en zijne leer, uit handschriften en uit den Koran, voorgesteld van **Gust. Weil.** 2. Deel. Amsterdam, Meijer. 1847. gr. 8. (cpl. 6 Fl. 40 c.)

[5254] Byways of History, from the 12. to the 16. Century. By Mrs. **Percy Sinnett.** 2 Vols. Lond., 1847. 37 Bog. 8. (n. 18sh.)

[5255] Historische Memorabilien des In- u. Auslandes f. angehende Weltbegebenheiten, berühmte Bau- u. Kunstdenkmale, ausgezeichnete Grossthaten u. s. w. aus mehreren Jahrh. gesammelt u. mit Orig.-Federzeichn. von *P. J. N. Geiger* ausgestattet, herausgeg. von **Ant. Ziegler.** 2.—24. Lief. Wien, Lechner. 1845—47. 16 Bog. Text u. 64 Kpfrtaff. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[5256] Histoire authentique et secrète des traités de 1815 dans leurs rapports avec la restauration et la révolution de juillet, par M. **Capefigue.** Paris, Gerdès. 1847. 21 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5257] Histoire des souverains pontifes romains, par **Artaud de Montor.** Tom. IV. Paris, F. Didot. 1847. 31½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[5258] Histoire de Henri VIII et du schisme d'Angleterre, par M. **Audin.** 2 Vols. Paris, Maison. 1847. 72¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5259] *Histoire de races maudites de la France et de l'Espagne. Par **Frc.**

Digitized by Google

Michel, Dr. et prof. 2 Vols. Paris, Franck. 1847. XII, 373 u. 341 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5260] *Histoire des Girondins; par **A. de Lamartine.** Tom. VI. Paris, Furne. 1847. 26¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[5261] Mémoires de **Weber,** frère de lait de Marie-Antoinette, reine de France; avec avant-propos et notes par *F. Barrière.* Paris, F. Didot. 1847. 14⅔ Bog. 18. (Bibliothèque des mémoires relatifs à l'histoire de France etc. Tom. VIII.)

[5262] Histoire du consulat et de l'empire, par M. **A. Thiers.** Tom. VI. Paris, Paulin. 1847. gr. 8.

[5263] Geschichte der französischen Revolution von **A. Thiers.** Nach der 13. Original-Ausg. aus d. Französ. von Dr. *Ed. Burckhardt* und Dr. *Steger.* Illustr. Prachtausg. 1.—8. Lief. Leipzig, Weber. 1847. S. 1—248 mit 7 Holzschn. u. 9 Karten. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[5264] Documens historiques sur la province de Gévaudan; par **G. de Burdin.** Tom. 2. Toulouse, Chapelle. 1847. 28¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5265] Recherches historiques et archéologiques sur Fontenay; par **Benj. Fillon.** Tom. I. Fontenay, Nairière. 1847. 35½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5266] De urbe et antiquitatibus Matisconensibus liber. De la ville et des antiquités de Mâcon par **Jean Fustallier,** texte latin et traduction par *J. Baux,* archiviste du départ. de l'Ain. Lyon, 1846. 117 S. gr. 8.

[5267] Fastes historiques, généalogiques de la Belgique et des autres provinces des Pays-Bas depuis les temps les plus reculés jusqu' à nos jours (488—1846); par **Marchal.** Bruxelles, 1847. (cpl. in 9 Lieff. 8 Thlr.)

[5268] Histoire du Limbourg, suivie de celles de Daelhem et de Fauquemont, par **S. P. Ernst;** publiée avec notes par M. *E. Lavalleye.* Tom. VI. Liège, 1847. 494 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[5269] Het beleg en de moord van Oudewater in 1575, van **J. van de Capelle.** 2 Deele. Amsterdam, Portielje. 1847. gr. 8. (5 Fl. 20 c.)

[5270] Mijndert Minnes van der Thijnen, of de veroevering van Coevorden in 1672 van **J. Honig.** Amsterdam, Ippel. 1847. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

[5271] Les Germains avant le Christianisme. Recherches sur les origines, les traditions, les institutions des peuples germaniques et sur leur établissement dans l'empire romain, par **A. F. Ozanam.** Paris, Lecoffre. 1847. 28 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[5272] Die deutschen Kaiser. Nach d. Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M., in Kupfer gest. u. in Farben ausgeführt. Mit d. Lebensbeschreibungen der Kaiser von Prof. *Alb. Schott* u. Prof. Dr. *K. Hagen.* 17. u. 18. Lief. Karl V. Ferdinand I. Maximilian II. Rudolph. II. Frankfurt a. M., Schmerber. 1847. 4 Tafeln u. 11 Blätter Text. Roy.-Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5273] Geschichte des Landes ob der Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Von **Frz. Xav. Pritz,** Prof. II. Heft. Linz, Haslinger. 1847. II. Bd. S. 353—432. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[5274] Die Stadt Friesach. Ein Beitrag zur Profan- u. Kirchen-Geschichte von Kärnten von **Frz. Lor. Hohenauer.** Mit e. lithogr. Plane. (in Fol.) Nebst e. Anhange: Die Olsa, ein Eisenbergbau u. Hochofen bei Friesach. Klagenfurt, Leon. 1847. 156 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5275] Geschichte der Stadt Magdeburg von **Fr. W. Hoffmann.** 13.—15. Lief. Magdeburg, Baensch. 1847. 2. Bd. VI u. S. 257—434 mit 3 Lithogr. gr. 8. (à 7½ Ngr.; fein Pap. à n. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[5276] Nobiliaire de France; publié par **P. Roger.** Livr. I. Paris, Dumoulin. 1847. 1½ Bog. gr. 8. Das Ganze in 20 Lieff. à 1 Fr.

[5277] Allgemeines Wappenbuch. Von **J. G. L. Dorst,** Architekt. II. Bd. 9. 10. Heft. Görliz, Heinze u. Co. 1847. 8 S. mit 26 lithogr. Taff. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5278] Schlesisches Wappenbuch. Von **J. G. L. Dorst.** 12. Hft. Ebend., 1847. 12 Taff. in Buntdruck. gr. 4. (à n. 2 Ngr.)

[5279] Die Wappen u. Siegel der Fürsten von Siebenbürgen u. d. einzelnen ständ. Nationen dieses Landes. Ein Versuch von **J. B. v. S.** Hermannstadt, 1838. (Kronstadt, Nemeth. 1847.) 38 S. mit 5 lithogr. Taff. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5280] Das Buch der Ritterorden u. Ehrenzeichen. 9. Lief. Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped. 1847. S. 129—144 mit 4 color. Taff. Lex.-8. (à n. 20 Ngr.; feine Ausg. à n. 1 Thlr.)

Numismatik.

[5281] Zeitschrift für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. 1846. 4. Heft. *Koehne*, unedirte antike Münzen aus Petersburger Sammlungen. (S. 193—207.) *Gagarin*, unedirte päpstliche Münzen. (—219.) *Soret*, sur quelques monnaies orientales inédites. (—228.) Miscellen. (—256.) — 5. u. 6. Heft. v. *Bartholomaei*, sur les medailles de Timarque, roi de la Babylonie. (S. 257—260.) *Koehne*, Denkmünzen des Radziwill'schen Fürstenhauses. (—268.) *Vossberg*, d. Münzgeschichte der Stadt Danzig. (—346.) Ders., üb. zwei geschichtliche Siegel aus dem Mittelalter. (—349.) *Petermann*, die Dinare des Königs Alfons VIII. von Castilien. (— 351.) Miscellen u. s. w. (—384.)

[5282] Mittheilungen der numismatischen Gesellschaft in Berlin. 1. Heft. Berlin, Mittler. 1846. gr. 8. (18 Ngr.) Inh.: Bericht üb. d. Gesellschaft. (S. 1—14.) v. *Rauch*, üb. 25 unedirte griechische Münzen. (—28.) *Cappe*, üb. die ältesten Münzen Böhmens, insbesondere diejenigen der ersten christl. Herzöge u. Könige von Boleslaus I. bis Wenzel II. Mit 1 Taf. Abbildd. (—74.)

[5283] Le monete attribuite alla zecca dell' antica città di Lucero, capitale della Dannia, con un cenno della remota sua origine e grandezza di **Gennaro Riccio.** Napoli, 1846. 20 S. mit 5 lithogr. Taff. gr. 4.

[5284] Catalogue de la collection de médailles romaines de Mr. **Senckler.** Cologne, (Bachem). 1847. 368 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[5285] Brevi cenni storici che conducono alla illustrazione di una medaglia di Ugone III, re di Cipro e di Gerusalemme. Di **Fed. Schweitzer.** Trieste, (Favarger). 1846. 16 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5286] Notice sur les monnaies d'or de l'ancienne duché de Gueldre par **C. P. Serrure.** Bruxelles, 1847. gr. 8.

[5287] The Coins of England, printed in Gold, Silver, and Copper. Lond., 1847. 148 S. mit 21 Taff. Lex.-8. (12sh.)

[5288] Das Wiener Münzrecht vom Jahre 1450. Zum ersten Male aus einer Seitenstettner Handschrift herausgeg. von *J. P. Kaltenbaeck.* Wien, (Klang). 1847. IV u. 16 S. gr. 4. (n. 12½ Ngr.)

[5289] Das ältere Münzwesen der Staaten u. Städte Niedersachsens, in Hinsicht auf die dem Geschichtsfreunde, Richter u. Münzsammler besonders wichtige Kunde der Werthsverhältnisse in den verschiedenen Rechnungs- u. geprägten Münzen. Auf Urkunden u. archival. Nachrichten gestützt vom Dr. **W. J. L. Bode,** Stadtdirector zu Braunschweig. Mit 10 Münztafeln

Digitized by Google

vom Bibliothekar Dr. *Schönemann* zu Wolfenbüttel erläutert. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. XVI u. 217 S. gr. 8.

[5290] Hessische Münzkunde, bearbeitet von **Jak. C. C. Hoffmeister.** Mit zwei lithogr. Tafeln. Cassel, Luckhardt. 1847. VIII u. 144 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5291] Das Münzwesen in Meklenburg-Schwerin. Ein Beitrag zur beabsichtigten Münz-Conversion v. **Hellm. Wöhler.** Schwerin, Kürschner. 1847. VI u. 72 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5292] Die neueren Hamburgischen Münzen u. Medaillen. Herausgeg. von e. Ausschusse des Vereins f. Hamburg. Geschichte. 4. Stück: Die Münzen. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1847. S. 125—175 mit eingedr. Abbildd. 4. (Baar à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5293] Rapport sur l'ouvrage intitulé НУМИЗМАТИЧЕСКІЕ ФАКТЫ ГРУЗИНСКАГО ЦАРСТВА; et revue de numismatique géorgienne par **M. Brosset.** St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1847. 88 S. mit 1 lith. Taf. gr. 4. (Baar 10 Ngr.)

Kriegswissenschaften.

[5294] Géographie militaire de l'Europe, par le colonel **de Rudtorffer;** trad. de l'allemand par *L. A. Unger.* 1. Part. Paris, Corréard. 1847. 27¾ Bog. 8. (10 Fr.)

[5295] Leçons sur la tactique des trois armés par **v. Miller;** trad. de l'allemand par *Huybrecht.* Édit. nouv. Bruxelles, 1846. 440 S. gr. 8. mit Atlas. (8 Thlr. 20 Ngr.)

[5296] Histoire de la fortification permanente, par **Zastrow;** trad. de l'allemand par *Neuens.* Liège, 1847. 8. mit 1 Atlas. (7 Thlr. 8 Ngr.)

[5297] Terrrain Lehre für Officiere aller Waffen. Zum Selbststudium, sowie zum Gebrauche f. Militair-Schulen. Bearb. von **E. v. A.,** Hauptm. d. Art. a. D. Mit eingedr. Holzschn. Halle, Hendel. 1847. 75 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5298] Traité d'artillerie théorique et pratique. Partie expérimentale. Propriétés et effets de la poudre. Par **G. Piobert.** Paris, Bachelier. 1847. 26 Bog. 8. mit 2 Kpfrn. (7 Fr.)

[5299] Militair-Reiterei. Die unrichtige Wirkung der Kandarenzügel u. ein Mittel zur Beseitigung dieser Fehler. Von **M. Voisin,** Obrist. Aus dem Franz. übersetzt von *E. v. Block,* Premier-Lieut. Erfurt, (Körner). 1847. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5300] Etude mathématique des manoeuvres d'infanterie; par M. **Pellet.** Paris, Dumaine. 1847. 6¾ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[5301] Exercier-Reglement für die Infanterie der K. Preuss. Armee. Berlin, Decker. 1847. XII u. 228 S. 8. nebst 2 Plänen u. 40 S. Noten in 4. (20 Ngr., Velinpap. mit breitem Rande 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5302] Preussens Landwehr von **Hugo v. Hasenkamp.** Leipzig, Keil u. Co. 1847. 103 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5303] Militär-Schematismus des oesterreich. Kaiserthumes. 1847. Wien, (Gerold). XVII u. 772 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5304] Von einem deutschen Soldaten. Leipzig, Brockhaus. 1847. XVI u. 375 S. 12. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[5305] Schlachten-Atlas zur Geschichte der Kriege von 1792 bis 1815. Von **J. E. Wörl.** 1. Lief. Freiburg, Herder. 1847. 24 S. gr. 4. mit 12 Karten in 4. u. Fol. (15 Ngr.)

Digitized by Google

[5306] Geschichte der Kriege in Europa seit 1792, als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter Ludwig XVI. 12. Thl. 2. Bd. Mit 4 Plänen. Berlin, Mittler. 1847. X u. 179 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; I—XII. 2.: 41 Thlr. 20 Ngr.)

[5307] Remarques critiques sur l'ouvrage du capitaine *Siborne*, intitulé: histoire de la guerre de 1815 en France et dans la Belgique, et réfutation des accusations qui s'y trouvent contre l'armée Néerlandaise. Par **W. J. Knoop**, capitaine. Traduct. franç. par *P. G. Booms*. La Haye. (Amersfoort, Gebr. Taats.) 1847. 74 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[5308] Kurs der Taktik u. Strategie u. Plan zur Vertheidigung der Schweiz gegen Frankreich im J. 1838. Aus d. schriftl. Nachlass von **Br. Uebel.** Leipzig, Verlagsbüreau. 1847. LXX u. 167 S., nebst 13 lith. Bl. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5309] Anleitung zur Darstellung militairischer Manöver mit dem Apparate des Kriegs-Spiels. Berlin, Mittler. 1846. VIII u. 51 S. gr. 8. mit 4 lith. Taff. in Fol. (15 Ngr.)

Handelswissenschaft.

[5310] Allgemeine Encyclopädie für Kaufleute, Fabrikanten, Geschäftsleute u. s. w. herausgeg. von Dr. *W. Hoffmann*. 7. verm. u. verb. Aufl. 13.—16. Heft. (Buchhalten—Dato.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 1. Bd. S. 481—560. 4. (à 5 Ngr.)

[5311] Umriss der italienischen doppelten Buchhaltung, im Rahmen einer einmonatlichen Partie, theoret.-praktisch u. in Verbindung mit d. nothwend. Briefen dargestellt von **J. Geyer.** 2 Thle. Wien, Gerold. 1847. X u. 183 S. u. 102 Bl. qu. gr. 8. (2 Thlr.)

[5312] Die doppelte kaufmännische Buchführung, möglichst erläutert u. abgekürzt u. s w. von **J. C. B. Langhenle,** Director. Nebst Anleitung zur bequemen Zinsenberechnung. 2. sehr verm. Aufl. Hamburg, Herold. 1847. XXVIII u. 264 S. mit 2 Tabb. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5313] Einfache Buchführung f. Kaufleute, Gewerbtreibende u. Fabrikanten u. s. w. von **O. Schellenberg.** 5. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. 124 S. mit 4 Tabb. 8. (15 Ngr.)

[5314] Epistolografia commerciale; di **G. P. Dupuy.** Prima versione italiana. Capolago, 1846. 340 S. 8. (5 L.)

[5315] La Corrispondenza commerciale, con rimarche preliminari, di **Agost. Godina.** Trieste, Maldini. 1846. 112 S. 8.

[5316] Il Capitano marittimo mercantile ovvero manuale per la gente di mare trafficante etc. in rapporto alla giurisprudenza del Regno delle Due Sicilie di **Mass. Nugues.** Trieste, (Favarger). 1847. 98 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5317] Neuester u. vollständigster Zoll-Tarif f. die Ein-, Aus- u. Durchfuhr der Waaren in dem österreich. Kaiserstaate. Zusammengestellt von *Adalb. Preissler*. Prag, Calve. 1847. 86 S. 4. (n. 1 Thlr.)

[5318] Vollständiges Lehrbuch des theoret. u. prakt. kaufmännischen Rechnens u. aller besond. in Hamburg vorkommenden Rechnungsarten für Schulen u. zum Selbstunterricht von **A. Meldola** und **Mor. Hinrichsen,** Lehrern. 2. Thl. (Auch u. d. Tit.: Comptoir-Handbuch. Enth. die Erklärungen der Wechsel- u. Staatspapier-Course, der Münz-, Maass- u. Gewichtseintheilung u. Vergleichung nebst d. üblichen Usanzen u. kürzesten Rechnungsarten für Banquiers, Kaufleute u. Fabrikanten aller Handelsplätze.) 2. Aufl. nach d. neuesten Usanzen bearb. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. XVI, 372 u. 60 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[5319] Neuer Geschwindrechner od. Tabellen, aus welchen das Verhältniss des zum Course von 16⅔ % berechneten Preuss. Geldes zu Neuzweidrittel von ½ Groschen an bis zu 6000 Thlrn. u. umgekehrt ersichtlich ist. Schwerin, Kürschner. 1847. 9 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5320] Der Schnell-Rechner für Courant u. N.⅔ zu Banco u. Banco zu Courant u. N.⅔ ℔ bis zu 1 ß. zu jedem Course. In genau ausgerechn. Tabellen von **Mor. Hinrichsen.** Hamburg, Niemeyer. 1847. 50 S. 12. (7½ Ngr.)

[5321] Reductions-Tabelle des Goldes in Courant. Nach den muthmasslich wechselnden Coursen der Pistole berechnet von **G. D. Klockgeter,** Cammerrevisor. Oldenburg, Schulze. 1847. 93 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[5322] Erbauliche u. seltsame Historia von Rothschild I., König der Juden von **Satan.** Nach der 5. Aufl. d. Franz. Berlin, Reichardt u. Co. 1847. 32 S. 8. (5 Ngr.)

[5323] Erwiederung Rothschild's I., Königs der Juden, auf das von „Satan" an ihn gerichtete Pamphlet. Nach d. Franz. 2. u. 3. Aufl. Berlin, Weyl u. Co. 1847. 24 S. gr. 12. (à 5 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[5324] Das Commandeurkreuz der k. franz. Ehrenlegion ist den Mitgliedern des Institut de France und des Conseils der Universität *J. Giraud* (Acad. des Sciences mor. et polit.), *J.-V. Le Clerc* und *Joh. Ant. Letronne* (Acad. des Inscript. et Belles-Lettres), sowie dem Director der k. Bibliothek *Jos. Naudet* (Acad. des Insc-. et B.-L. und des Sciences mor. et polit.);

[5325] das Offizierkreuz desselben Ordens den Mitgliedern des Institut de France *J.-D. Guigniaut* (Acad. des Inscr. et B.-L.), Comte *Leon de Laborde* und *F. de Saulcy* (Acad. des Inscr. et B.-L.), *H. Milne-Edwards* (Acad. des Sciences), Prof. an der Faculté des Sciences und dem Muséum d'hist. nat., *J. B. Boussingault* und *A. Payen* (Acad. des Sciences), *Ch. Lebas* und *Carafa* (Acad. des Beaux-Arts); dann dem Mitglied der k. Commission für die medicin. Studien *L.-R.-A. Richond des Brus*, den Rektoren der Akademien zu Clermont *Badel* und zu Poitiers *Delaleau*, dem Prof. der descript. Geometrie an der Centralschule der Künste u. Handwerke *G.-F. Olivier* u. And.;

[5326] das Ritterkreuz desselben Ordens dem ordentl. Prof. der Anatomie an der Univ. Wien Dr. *Jos. Hyrtl*, dem Componist *Jos. Geiger* zu Wien, dem herz. nass. Oberschulrathe Dr. *K. Seebode* zu Wiesbaden;

[5327] das Ritterkreuz des Ordens vom niederl. Löwen dem Reichsarchivar *L.-P. Gachard* zu Brüssel;

[5328] das Ritterkreuz des k. sicilian. Ordens Franz I. dem als Schriftsteller als Componist bekannten Hofrath bei der k. k. Geh. Haus-, Hof- und Staatscanzlei zu Wien *Joh. Vesque von Püttlingen*;

[5329] die k. hannov. goldene Ehrenmedaille für Kunst u. Wissenschaft dem Bildhauer *Hm. Knauer* zu Leipzig verliehen worden.

[5330] Im Institut de France und zwar in der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres ist an *Jauberts* Stelle (vgl. oben No. 1646) der Sinolog *Ed. Biot* zum Mitgliede, in der Académie des Sciences an *Benj. Delesserts* Stelle (vgl. No. 3217) *G.-L. Duvernoy* zum Académicien libre erwählt worden.

[5331] Den grossh. bad. Hofräthen *von Wanker* zu Freiburg und *Eisenlohr* zu Mannheim ist das Prädicat als Geh. Hofräthe, dem Medicinalrath Dr. *Waldmann* zu Konstanz als Hofrath beigelegt worden.

Digitized by Google

[5332] Die ordentl. Professoren an der Univ. Dorpat Dr. *E. Fr. Keil*, Dr. *Fr. H. Hidder* und Dr. *K. Ed. Senff* und der Prof. am Richelieuschen Lyceum zu Odessa Dr. *Becker*, bisher Collegienräthe, sind zu Staatsräthen,

[5333] die ordentl. Professoren an der Univ. Dorpat Dr. *Ed. Siller* und Dr. *Ew. Sig. Tobien*, der Prof. an der Univ. Kiew *Miram*, der ehemal. Professorgehülfe Dr. med. *Brock* zu Moskau, der Gouvernements-Schuldirector *Newerow* zu Tschernigow, der Schuldirector *Fischer* zu Minsk, der Adjunct *Walter* am pädagog. Hauptinstitute zu St. Petersburg, der Oberlehrer *Wiedemann* zu Reval und der Lector der russischen Sprache an der Univ. Dorpat *Iwan Pawlowsky*, bisher Hofräthe, zu Collegienräthen,

[5334] die Oberlehrer an den Gymnasien zu Reval Dr. *J. M. Hausmann* und *Thramer*, zu Dorpat *Nerling*, zu Riga *Krohl* und *K. A. Kurzenbaum*, bisher Collegienassessoren, zu Hofräthen befördert worden.

[5335] Der grossherz. bad. Geh. Rath Dr. *Bils* ist zum Director der Sanitätscommission, der Medicinalrath Dr. *Baur* bei derselben zum Geh. Hofrath, der Medicinalrath Dr. *Buchegger* an des Erstgenannten Stelle zum Kreisoberhebarzt ernannt worden.

[5336] Der bisher. ausserordentl. Professor an der Univ. Bonn Dr. *J. Fr. Budde* ist zum ordentl. Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Halle ernannt worden.

[5337] Der bisher. Prorector Dr. *K. J. Dengel* ist zum Director der löbenichtschen höheren Bürgerschule zu Königsberg in Pr. gewählt und in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

[5338] Der bisher. ausserord. Prof. in der theolog. Facultät zu Heidelberg Dr. *Thph. Fr. Dittenberger* ist zum ordentl. Professor in derselben Facultät ernannt worden.

[5339] Dem Badearzt zu Kreuznach Dr. *Engelmann* ist der Charakter eines k. preuss. Sanitätsraths, dem Badearzt zu Ems Dr. *Rud. von Ibell* der Charakter eines landgr. hess.-homburg. Medicinalraths verliehen worden.

[5340] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Berlin Dr. *F. W. Rößtell* hat den Ruf als ord. Prof. der Rechtswissenschaft an die Univ. Marburg erhalten und angenommen.

[5341] Der k. k. Rath und bisher. Vicedirector des allgem. Krankenhauses zu Wien Dr. *J. Nep. Seeburger* ist zum zweiten k. k. Leibarzt und wirkl. niederösterreich. Regierungsrath ernannt worden.

[5342] Der grossherz. bad. Hofgerichtsdirector Dr. *Ant. Stabel* zu Freiburg, vorher Prof. d. Rechte das., ist zum Vicecanzler des Oberhofgerichts zu Mannheim, der Oberhofgerichtsrath *Wolf* zu Mannheim zum Hofgerichtsdirector zu Freiburg, der Ministerialrath Frhr. *v. Stockhorn* zu Karlsruhe zum Oberhofgerichtsrath ernannt worden.

[5343] Das Lehramt der Thierheilkunde an der Univ. Innsbruck ist dem bisher. Correpetitor am Wiener Thierarzneiinsitut Dr. *Gust. Swoboda* übertragen worden.

[5344] Der k. pr. Wirkl. Geh. OReg.-Rath und Präsident der Regierung zu Frankfurt a. d. O. *von Wissmann*, der Präsident des Consistoriums der Provinz Schlesien, *Ferdinand* Graf zu *Stolberg-Wernigerode* und der Präsident der Regierung zu Minden *Richter* sind bei der ihnen auf Nachsuchen bewilligten Versetzung in den Ruhestand zu Wirkl. Geheimen Räthen mit dem Prädicate „Excellenz" ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 25.** 18. Juni 1847.

Philosophie.

[5345] Essai sur l'histore de la Philosophie en France au XVIIe siècle par M. **Ph. Damiron**, membre de l'Institut, prof. de philos. à la faculté des lettres de Paris. Tom. I. II. Paris, Hachette et Co. 1846. LXXIV u. 521, 840 S. gr. 8. (16 Fr.)

[5346] Histoire de la Philosophie allemande depuis Kant jusqu'à Hegel par **J. Willm**, Inspect. de l'acad. de Strasbourg. Ouvrage cotronné par l'institut. Tom. I. Paris, Ladrange. 1846. XI u. 588 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Das erste der beiden genannten Werke enthält auf der einen Seite mehr, auf der andern weniger, als der Titel erwarten lässt. Obwohl Cartesius und seine Schule, die den Mittelpunct desselben bilden, Frankreich angehören, so nimmt doch der Vf. in den Kreis seiner Darstellung auch einige Denker auf, die weder Franzosen von Geburt waren, noch in Frankreich lebten, noch auf die Philosophie in Frankreich einen besondern Einfluss hatten, wie namentlich Spinoza. Auf der andern Seite nimmt sein Werk auf den Skepticismus, wie er im 17. Jahrh. namentlich in Frankreich bei Pascal, La Mothe le Vayer, Huet, Bayle u. A. hervortritt, keine Rücksicht. Es lässt sich mit dem Vf. darüber schwerlich rechten, da er hinsichtlich des letzteren Punctes Bd. I, S. LXXI ausdrücklich erklärt, in Folge der Preisarbeiten von Javary, Gourand und Bartholmèss habe er für unnöthig gehalten, auf den Skepticismus jener Zeit besonders einzugehen; was aber die Erweiterung der Darstellung über die Grenzen der eigentlich französischen Philosophie anlangt, so bemerkt er Bd. I, S. LXVII: le Cartésianisme a incontestablement dans son bel âge la vertu singulière de faire que toute la philosophie, qui se forme en Europe s'y développe à la suite ou en vue des doctrines qu'il propose et la France est le théâtre commun où viennent se produire à côté du grand drame qui s'y joue en métaphysique, tous les incidents divers qu'il engendre ou provoque, de sorte si mon titre ne dit bien expressement que: la philosophie en France au XVIIe siècle, il dit cependant aussi impliciment tout ce qui rattache à cette histoire. Freilich hätte dann eben so auf Locke und Leibnitz eingegangen werden müssen, zumal der Letztere damals in Frankreich mehr, als in Deutschland Aufmerksamkeit zu finden hoffen

Digitized by Google

durfte; der Einfluss Locke's gehört jedoch mehr dem 18. Jahrh. an und über Leibnitz gedenkt der Vf. später ein besonderes Werk auszuarbeiten. Desshalb lehnt nun auch der Vf. den Namen einer histoire für sein Werk ab; und die Bezeichnung desselben als eines Essay schützt ihn gegen manche Ausstellungen, die man ausserdem rücksichtlich der Gleichförmigkeit in der Behandlung des historischen Stoffes würde machen können, indem z. B. die naturphilosophischen Ansichten und physikalischen Hypothesen des Cartesius und seiner Schule, welche die Aufmerksamkeit des damaligen Zeitalters in hohem Grade auf sich zogen, nur in den allgemeinsten Umrissen angedeutet sind. Einen Ueberblick über das Material des Werkes kann man aus folgenden Angaben gewinnen. Bd. I, S. 1—84 enthält als erstes Buch eine introduction. Diese ist der Bericht, welchen der Vf. der philosophischen Section der Académie des sciences morales et politiques bei Gelegenheit der Preisarbeiten über den Cartesianismus vorgelegt hatte. Ce morceau, sagt der Vf. selbst Bd. I, S. LXVII, auquel je laisse sa forme, parce qu'il eût été peu utile et fort difficile de la changer, est bien en effet une Introduction, ou à l'occasion des mémoires que s'y suis appelé à juger, je fais une revue générale de tous les points principaux que présente dans son histoire la philosophie cartésienne; c'est cette histoire en abrégé; les détails y manquent, mais les indications générales y sont exactes et sures... Ce rapport est déjà mon livre et mon livre ne sera guère que ce rapport amplifié u. s. w. Wir wollen der Sorgfalt des Vfs. in seiner Function als Preisrichter keinen Abbruch thun; aber er hätte jedenfalls viel Platz ersparen können, wenn er die Beurtheilung der einzelnen Preisarbeiten hier weggelassen und dieser Einleitung eine directere Beziehung auf die Sache, statt auf fremde Arbeiten zu geben, die der Leser seines Buches doch nicht vergleichen kann. Das 2. Buch (I, S. 85—312) beschäftigt sich sehr ausführlich in 11 Capp. mit Cartesius. Die Reihenfolge der Capitel ist folgende: 1. Aperçu historique. — Biographie; 2. Esprit général de la philosophie de Descartes; 3. Théorie de l'âme en elle-même; 4. Théorie des idées; 5. Théorie des passions; 6. Théorie de la volonté; 7. Preuves de l'existence de Dieu; 8. des attributs de Dieu dans leurs rapports avec les créatures ou théodicée; 9. Théorie du monde; 10. Opinion de Descartes sur les formes substantielles; 11. Opinion de Descartes sur les causes finales. Schon die Angabe dieser Reihenfolge genügt, um zu zeigen, dass der Vf. den Cartesianismus vorzugsweise nur aus dem psychologischen und theologischen Standpuncte betrachtet. Viel angemessener würde es gewesen sein, wenn das 10. Cap. zum ersten gemacht worden wäre; denn mit der Verwerfung der substantiellen Formen und verborgenen Qualitäten hatte Cartesius mit der herrschenden Schulphilophie gebrochen; dann musste auf die Darlegung seiner methodologischen Grundsätze seine Lehre von der Substanz und dem Dualismus der Ausdeh-

Digitized by Google

nung und des Denkens folgen und daran hätte sich ungezwungen die Entwickelung seiner theologischen, naturphilosophischen und psychologischen Lehren anschliessen können. — Das 3. Buch (Bd. I, S. 313—504) ist dem Hobbes und dem Gassendi gewidmet, jedoch so, dass nicht bloss ihre Polemik gegen Cartesius, sondern auch ihre eigenen Lehren den Gegenstand der Erörterung bilden. Ueber Hobbes, als den bekannteren, ist der Vf. absichtlich kürzer, als über Gassendi, der weniger beachtet worden sei. Der 2. Bd. wendet sich zu der Schule des Cartesius. Der Vf. unterscheidet vier Classen von Anhängern des Cartesianismus, die er Bd. I, S. LXX in folgenden Worten bezeichnet: les disciples de Descartes sont nombreux et divers et des uns aux autres il y a bien des nuances et des différences. J'ai commencé par ceux qui ont le plus d'analogie et de conformité avec le maître; j'ai passé ensuite à ceux qui y tiennent de moins près et même déjà s'en écartent; j'ai abordé ultérieurement ceux qui vont bien plus loin encore et poussant jusqu'à l'excès certains de ses principes et y mélant les leurs propres, cartésiens à l'origine mais non plus à la fin arrivent et si arrêtent à un système dont ils ont à la fois la gloire et la responsabilité. Enfin il y a une classe de disciples de Descartes qu'on peut encore distinguer des autres d'une manière particulière, ce sont ceux qui ne craignent pas d'allier sa philosophie à la théologie, sauf à sacrifier à celle-ci qu'ils servent de préférence, les parties de celle-là, qu'ils ne croient pas lui convenir. Zu der ersten Classe rechnet er ausser Mersenne und Clerselier namentlich Rohault, Pierre Sylvain Regis, de la Forge und Cordemoy; zu der zweiten Clauberg und Geulinox, zu der dritten Spinoza, Malebranche, ja, merkwürdig genug, selbst Leibnitz, endlich zu der vierten Bossuet, Fénélon, Arnauld, den Pater Lami und Boursier. (Der Analyse der Schriften dieser Männer (mit Ausschluss Leibnitz's) sind das 4.—7. Buch gewidmet. Am ausführlichsten ist dabei der Vf. im 5. Buche (Bd. II, S. 177—357) über Spinoza und im 6. (Bd. II, S. 352—596) über Malebranche, eine Reihenfolge, die ebenfalls sehr erheblichen Ausstellungen unterliegen würde; den letzteren, den er den Plato des Cartesianismus nennt, behandelt er mit ganz besonderer Vorliebe und benutzt gewiss mit vollem Rechte zur Darstellung seiner Denkart auch seine mehr erbaulichen, als wissenschaftlich reflectirenden Schriften. Was die Beurtheilung der Lehren dieser Denker anlangt, so vertreten die Stelle einer, die Gültigkeit und Haltbarkeit der Principien und den innern Zusammenhang der daraus angeblich oder wirklich abgeleiteten Folgerungen scharf ins Auge fassenden Kritik häufig rhetorische Schilderungen und Vergleichungen mit den eigenen Ansichten, die dem Vf. namentlich über das Verhältniss der Theologie zur Philosophie feststehen. Als Beispiele mögen einige Sätze über Malebranche und Spinoza dienen. Ueber jenen heisst es Bd. II, S. 594. „Considéré comme métaphysicien

Digitized by Google

il a ses mérites et ses imperfections. Il a l'inspiration, il a du souffle divin, il a du Verbe en quelque sorte, comme il pourrait le dire en sa langue; il habite familièrement cette région des idées, ce lieu des esprits dont Dieu même est le fond; il a de l'ange dans son école et il n'y a guère que Fénélon auquel du reste il ouvre la voie, qui le suive sur ces hauteurs d'une sublime métaphysique. Mais il n'est pas toujours assez contenu ni assez assuré dans son essor; en plus d'un point il s'égare et sur plus d'une question il porte en ontologie la peine des fautes qu'il a commises en psychologie. Malebranche est avant tout un philosophe; mais il est aussi un théologien, ou, si l'on veut, c'est un philosophe qui applique la philosophie à la théologie et ne craint pas d'aborder à la lumière de la raison les matières les plus délicates et les plus difficiles de la foi; et ici encore il y a faire la part du bien et du mal u. s. w. Den Spinoza vertheidigt der Vf. Bd. II, S. 347 gegen den Vorwurf des Pantheismus durch folgende Erörterung: Si selon le vrai langage le pantheisme est la doctrine de Dieu réduit au monde, ou du monde fait Dieu, la doctrine, par conséquent, d'un Dieu qui n'est pas un, comment bien nommer panthéisme une doctrine qui, au contraire, se préoccupe de Dieu au point de ne reconnaître dans le monde qu'un mode de ses attributs et de tout réduire ainsi à la substance unique et infinie? Leibnitz habe den Spinozismus einen übertriebenen Cartesianismus genannt; mit demselben Rechte könne man ihn einen übertriebenen Theismus nennen. Loin de rien ôter à Dieu, il lui donne plutôt trop, loin de le nier, il affirme au de-là même du vrai. L'auteur d'un tel système devrait plutôt être accusé d'une sorte de mysticisme rationnel et de fanatisme logique pour l'unité et la substance. Et ... pour tout balancer, ne peut on pas dire, que Spinoza en sacrifiant la cause à la substance, la substance créée à la substance increée, la pluralité à l'unité, l'humanité à la divinité; au lieu d'exalter ainsin selon qu'il le suppose, la substance, l'unité et la divinité, les abaisse au contraire? Car la substance sans la cause, l'unité sans la pluralité, la divinité sans l'humanité sont moins grandes et moins parfaites; elles ont perdu avec leur vertu de produire et de créer leur gloire et leur lumière. ... Dieu moins l'homme est moins Dieu. ... D'autres ont été Dieu à l'homme, et ça été une grande faute; c'en est une moindre peut-être, mais c'en est un encore que d'ôter l'homme à Dieu; ... il faut les admettre tout deux et tous deux les concilier. Spinoza habe überhaupt viel force, aber es fehle ihm die sagesse u. s. f. — Während die Darstellung der Lehren des Cartesius, Spinoza und Malebranche sich auf einem Gebiete bewegen, welches jede Geschichte der Philosophie durchwandern muss, führt der Vf. im 4. und 7. Buche in abgelegenere, weniger bekannte Gegenden; seine Auszüge aus den Schriften der unmittelbaren Schüler des Cartesius, so wie aus den Schriften des Bossuet, Fénélon u. s. w. enthalten manches

Digitized by Google

Interessante und Lehrreiche, und können namentlich für Deutschland, wo dieser Theil der philosophischen Literatur nicht immer leicht zugänglich ist, als ein brauchbares Hülfsmittel zur Kenntniss jener Periode angesehen werden. Die ausführliche Conclusion (Bd. II, S. 751—838), mit welcher das Werk schliesst, enthält eigentlich eine selbstständige Abhandlung des Vfs. über die Beweise für die Vorsehung und die Theodicee, die der Vf. im Laufe seiner historischen Erörterungen absichtlich übergangen hat, um ihn hier im Zusammenhange vorzulegen. In dieser Schlussbetrachtung verräth sich deutlich die Tendenz, die wenigstens zum Theil den Vf. bei der Ausarbeitung des ganzen Werkes geleitet zu haben scheint. Zunächst ist diese zwar eine historische; der Vf. will seine Landsleute mit dem Gedankeninhalte der behandelten philosophischen Systeme bekannt machen; und zu diesem Zwecke hebt er aus den Werken der einzelnen Denker zahlreiche und umfängliche Stellen aus, um jeden so viel wie möglich selbst sprechen zu lassen. Was er in dieser Beziehung von seiner Darstellung des Cartesius sagt (Bd. I, S. LXVIII), gilt auch von der Darstellung der übrigen. Je n'ai pas craint, bemerkt er selbst, de multiplier les citations et de faire parler l'auteur au lieu de l'interprète; et même dans les discussions avant de paraître en mon nom j'ai voulu faire intervenir, pour donner leur sentiment, chacun à leur tour, les divers adversaires; et j'ai également tenu à leur conserver à chacun, avec leurs raisons propres, leur langage particulier; j'ai été sous ce rapport très fidèle à l'histoire et si dans tout ce travail j'ai péché par abondance, je n'ai pas, je le crois du moins, péché par inexactitude... Tel a été mon mérite; s'il demandait peu d'invention, il exigeait beaucoup d'attention et une scrupuleuse diligence dans les choix et la rapprochement des textes. Der Vf. hat aber ausserdem auch noch den Zweck, seine Landsleute durch die historische Darstellung einer Periode der Philosophie, auf welche sie fortwährend mit der ihnen eigenen Nationaleitelkeit zurückschauen, zum Studium der Philosophie anzuregen, und hält es desshalb für nöthig zu zeigen, dass die Philosophie sich mit dem religiösen Glauben sehr wohl verträgt und selbst mit den kirchlichen Glaubenssätzen nicht nothwendig in ein feindseliges Verhältniss zu gerathen brauche. Diesem Thema ist die weitläufige Préface gewidmet, die das Verhältniss zwischen raison und foi zu bestimmen sucht. Der Vf. bemüht sich, von vorn herein durch Hinweisung auf seine in schwierigeren Stellungen bewiesene Mässigung sich das Vertrauen seiner Leser zu sichern; je ne serai donc pas, sagt er S. XVI, offensif, je serai même plutôt favorable, ou, si l'on aime mieux, je serai juste, mais je le serai également et avec le même respect à l'égard de la raison; et parce qu'elle est aujourd'hui la plus maltraitée des deux, il ne faudra pas s'étonner si je la fais particulièrement valoir. Der Gegensatz zwischen Vernunft und Glauben liege überhaupt mehr

Digitized by Google

auf der Oberfläche, als in der Tiefe; la foi, heisst es S. XVII, est la première raison de l'homme, comme la raison par analogie en est la seconde foi. En effet qu'est ce que la raison? un pouvoir de l'âme qui a le vrai pour objet, la curiosité pour mobile, pour fonctions principales l'induction et la déduction, pour auxiliaires la conscience, les sens et la mémoire. Eh bien! que manque-t-il de toutes ces choses à la foi? Das wird nun weiter ausgeführt; und wenn es auch Fragen gibt, plus particulièrement reservées à la domaine de la foi et dont il convient que le philosophe s'abstienne par sagesse, il en est d'autres qui, tout en appartenant à ce domaine, peuvent cependant se prêter à quelques éclarcissements de la part de la raison et donner lieu à quelques explications discrètement ménagées. Ce sont là des excursions permises à la philosophie sur la terre sacrée de la théologie (S. XXV). Die Verschiedenheit zwischen Glaube und Vernunft bestehe hauptsächlich nur in der Verschiedenheit der Art und Weise, wie beide die Wahrheit ergreifen; jener thue diess durch begeisterte Inspiration, die der Vf. mitunter fast im Style einer schauenden Mystik beschreibt, diese durch ein methodisches und bewusstvolles Verfahren. Se posséder ou ne pas se posséder, tel est en deux mots le principe de toutes les différences de la raison et de la foi, comme celui de leur ressemblance s'est de l'être l'une et l'autre, quoique avec des caractères différents, la faculté du vrai (S. XLVIII). Dem Glauben wird dabei eine viel grössere Gewalt über die Gemüther zugesprochen, als der Philosophie; die letztere ist une institution, à laquelle Dieu dans sa sagesse a mis de telles conditions qu'elle ne saurait jamais véritablement devenir très-populaire (S. XL). Gleichwohl dürfe man die Philosophie nicht verachten (man sieht nicht ein, warum, wenn sie doch nur auf grossen und unsichern Umwegen zu dem Ziele führt, dessen sich der Glaube mühelos mit einem Schlage bemächtigt); sondern beide mit einander vereinigen, oder, wie man bei uns sagen würde, versöhnen. Das ist natürlich sehr leicht, so lange die Philosophie nur Das für wahr erklärt, was der Glaube vorschreibt; wenn diess aber nicht der Fall ist, wie dann? Mit Bayle einem doppelten Scepticismus, dem am Glauben und dem an der Vernunft sich hingeben, wäre das allerübelste; ebens, räth daher der Vf. S. L, de ne pas l'imiter et d'échapper s'il se peut, à un doute qui ruine tout, pour nous réfugier dans un équitable et libre eclecticisme. Man erwartet nun vielleicht, der Vf. werde diesen billigen und freien Eklekticismus in gegenseitigen Zugeständnissen der Vernunft und des Glaubens suchen, in einer Art Compromiss, wo jeder Theil etwas aufgibt, um mit dem andern in einem leidlichen Verhältniss zu bleiben; das ist aber keineswegs der Fall, sondern er sagt ausdrücklich S. LI: il y a à repousser cette demi-négation, qui ne tolère l'affirmation qu'à la condition de l'amoindrir et ne conserve d'une main que pour renverser de l'autre, et voici en deux mots

ce qu'il y aurait à lui opposer: ramener la foi à la raison ou la raison à la foi c'est d'abord les confondre et il faut les distinguer. C'est ensuite sacrifier, soit celle-ci à celle-là, soit celle-là à celle-ci, et il ne faut rien sacrifier, mais, en conciliant tout, tout conserver. Bei diesem weisen Rathe beruhigt sich der Vf. um so leichter, als er sich durchweg hütet, irgendwo auf den Inhalt der philosophischen Erkenntniss und des Glaubens einzugehen und setzt desshalb S. LII sehr emphatisch hinzu: laissons donc à chacun, aux savants comme au peuple, les lumières qui leur conviennent, et en vue d'une simplicité qui n'aurait rien d'arbitraire n'exaltons pas la fois au prix de la raison, ni la raison à son tour aux dépens de la foi! eine Maxime, die der Klerus häufig auch ohne den besondern Rath der Philosophen befolgt hat, wo er klug genug war zu überlegen, dass die ungestörte Herrschaft über die Massen ihn für die Abtrünnigkeit weniger denkender Köpfe entschädigen kann. Diese ganze Vorrede ist im Grunde doch zuletzt nur eine sehr zaghafte Vertheidigung der Philosophie und gegen das Ende hin eine etwas zuversichtlichere Rechtfertigung des Vfs. gegen manche persönliche Insinuationen, die er von sich ablehnt; in Deutschland ist daraus nicht viel mehr zu lernen, als dass in dem aufgeklärten, geistreichen Frankreich mit allen seinen freien Institutionen die Philosophie Mühe hat, sich neben dem wachsenden Einflusse des Klerus einigen freien Spielraum zu erhalten, und dass es dort, wie die Schlussanmerkung zum 1. Bande zeigt, nöthig ist, nachzuweisen, es sei noch eine andere Auffassung der philosophischen Bestrebungen des Baco von Verulam möglich, als die, welche Hr. de Maistre zu Gunsten des Ultramontanismus geltend macht. — Beiläufig sei noch bemerkt, dass Bd. I, S. XIII ein Quid pro quo vorkommt, indem der Vf. aus dem Rosenthale bei Leipzig, welches wegen der Spaziergänge Leibnitz's bis zum Ueberdrusse oft erwähnt zu werden das Schicksal hat, einen Ort Rosenkratz macht.

Die zweite der obengenannten Schriften beschäftigt sich ausschliesslich mit der Geschichte der Philosophie in Deutschland seit Kant. Sie ist die bei der Preisbewerbung, über welche im Jahre 1845 Ch. Rémusat einen ausführlichen Bericht abgestattet hat, von der Académie des sciences morales et politiques gekrönte Arbeit, und das erregt um so mehr ein günstiges Vorurtheil, als der Vf., seiner Abstammung und seinem Aufenthaltsort nach der deutschen Nation angehörig, vorzugsweise befähigt ist, seine politischen Landsleute mit der neuern deutschen Philosophie gründlicher bekannt zu machen, als diess wenigstens zum grossen Theile bisher geschehen ist. Da bis jetzt nur der erste Theil vorliegt, der ausser einer allgemeinen Einleitung nur die Darstellung der Kant'schen Philosophie enthält, so muss es genügen, die Zwecke, die der Vf. verfolgt, und die Grundsätze, nach denen er gearbeitet hat, kurz anzugeben. Rücksichtlich jener

hat er zuvörderst französische Leser vor Augen, die er mit der deutschen Philosophie bekannt machen will; diesen glaubt er mit Recht Vieles ausführlich auseinandersetzen zu müssen, was für deutsche Leser überflüssig sein würde. En même temps, fährt der Vf. fort, en traduisant les idées germaniques dans une langue aussi nette et claire que la française, en les soumettant au jugement de l'esprit français, si juste appreciateur du vrai (diese kleine Schmeichelei kann man dem Vf. wohl zu Gute halten); en déplacant ces idées du milieu où elles étaient nées, tout en leur laissant, autant que possible leur couleur propre et leur originalité, l'auteur espérait rendre service à la philosophie allemande elle-même et à la philosophie en général, qui est d'autant plus près de la vérité qu'elle se dépouille d'avantage de tout caractère temporaire et national (S. VII). Diesen Zweck hat er nicht sowohl durch kritische und polemische Erörterungen, als vielmehr dadurch zu erreichen gesucht, dass er den aufmerksamen Leser in den Stand setzt, selbst zu urtheilen; während er eine vollständige Kritik nur von der Zeit erwartet, hat er seine kritischen Bemerkungen nur auf die wesentlichsten Hauptpuncte beschränkt, sans relever tout ce qu'il y avait de faux, de hasardé ou d'incomplet dans les assertions qu'il a rapportées. Rücksichtlich der Darstellung selbst lagen zwei Wege vor; ou pouvait se contenter de saisir partout le sens des doctrines et de le rendre à peu près en langage ordinaire, en évitant les termes techniques et les formules savantes; ou bien l'on pouvait conserver, en les traduisant exactement, ces termes et formules, en laissant à chaque pensée sa forme propre, sa forme native. Bei dem ersteren Verfahren kann leicht die Treue der Fasslichkeit, bei dem letzteren die Fasslichkeit der Treue geopfert werden; indem sich daher der Vf. zu Gunsten der Treue für das erstere Verfahren entschied, hat er die Vortheile des zweiten dadurch sich zu sichern gesucht, dass er in allgemeinen Rückblicken die Lehren der verschiedenen Denker dem gemeinen Verständniss näher zu bringen bemüht gewesen ist. Er hofft dadurch das Vorurtheil zu zerstreuen, die deutsche Philosophie sei zu dunkel, um verstanden werden zu können; er hofft sein Werk jedem Leser zugänglich gemacht zu haben, dem überhaupt philosophische Fragen nicht ganz fremd sind und der sich die Mühe geben will, der Erörterung mit der nöthigen Aufmerksamkeit zu folgen. Man kann dem Vf. das Zeugniss nicht versagen, dass er in dem vorlieg. Bande diesen ganz verständigen Grundsätzen gemäss seinen Stoff behandelt hat. Es enthält derselbe ausser einer allgemeinen Introduction eine sehr ins Einzelne gehende, sich an die eigenen Schriften Kant's genau anschliessende, auch die kleineren Abhandlungen an geeigneten Stellen berührende Analyse seines Gedankenkreises; die beiden Hauptpartien, in welche sich diese Analyse mit Ausschluss der Kritik der Urtheilskraft zerlegt, haben die Kritik der reinen Vernunft und die der praktischen Vernunft zu

Digitized by Google

ihren Mittelpuncten; erst der 2. Band wird demnach die Darstellung der Kant'schen Philosophie vervollständigen. Wenn nun auch die ganze Darstellung des Vfs. häufig an die Darstellungen der Kant'schen Philosophie erinnert, welche in Deutschland zur Zeit ihrer Blüthe in der Form „erläuternder Auszüge" u. s. w. erschienen, so ist doch diese Form jedenfalls zweckmässig, wenn es zunächst und vorzugsweise auf die Kenntniss des historischen Thatbestandes ankommt. Auch die literarischen Nachweisungen, obgleich sie auf die neueren Arbeiten über diesen Theil der Geschichte der Philosophie bisweilen mehr Werth legen, als sie verdienen, sind sorgfältiger, als man es sonst von französischen Schriftstellern gewohnt ist. Das ganze Werk wird aus 4 Bänden bestehen und es ist zu wünschen, dass der Vf. der Darstellung der übrigen Hauptsysteme dieselbe Treue und Sorgfalt gewidmet haben möge, wie diess bei dem Kant's wirklich der Fall gewesen ist.

[5347] Literarische Plänkler auf dem Felde der Philosophie, Politik, Religion, Kirche und des socialen Lebens. Von **Aug. v. Blumröder.** So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angethan mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Ephes. 6. 14. Leipzig, Kollmann. 1847. VI u. 399 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Die deutsche Wissenschaft, sagt der Vf., habe von jeher ihren Beruf darin gefunden, die Unwissenheit, den Irrthum, den Aberglauben, die politischen und religiösen Vorurtheile zu bekämpfen und der Wahrheit den Sieg zu verschaffen. Gewiss, obgleich sich nicht wohl einsehen lässt, wie diess gerade nur der deutschen Wissenschaft eigen sein solle. Wenn sie aber, fährt er fort, diesen letzten Zweck noch nicht erreicht und dem Feinde nicht so viel Abbruch gethan habe, als man hätte erwarten sollen, so komme diess daher, dass man eine zu pedantische Taktik befolgt habe. „Während sie damit beschäftigt war, ihren Operationsplan zu entwerfen, ihre Argumente in Reihe und Glied zu stellen, ihre Angriffslinien oder Colonnen zu ordnen und im ängstlichen Paradeschritt (?) anmarschiren zu lassen, zogen sich die Gegner zurück, und versteckten sich hinter die Verschanzungen ihres historischen Rechts, hinter die Schutthaufen verfallener Zwingburgen, hinter die geweihten Wände der Staatskirche oder hinter die alten Mauern gespensterhafter Kirchhöfe, wo ihnen der geschlossene Angriff nichts anhaben konnte". Aber nachdem sich das Tirailleursystem bei den Feldtruppen so gut bewährt habe, sei man auf den Gedanken gekommen, auch literarische Tirailleurs oder Plänkler zu bilden, welche geeignet wären, durch ihre vorgeschobene Stellung, ihre schnelle Bewegung und gut gezielten Schüsse den lichtscheuen Feind aus seinem Versteck aufzujagen und zu ermüden. Also da wäre mit einmal der Titel des Buches erklärt und die Aufgabe, die es sich gestellt, angegeben. Vor-

Digitized by Google

geschobene Stellung, schnelle Bewegung, gutgezielte Schüsse — die Feinde ermüden. Fangen wir mit dem letzten an. Unsere Leser werden es schon bemerkt haben, dass der Vf. eine Gattung von Geschöpfen, die aber gar nicht seine Feinde sind, sondern denen er wenigstens ungemein freundlich gesinnt ist, die Metaphern, nicht nur zu ermüden, sondern ganz und gar todtzuhetzen weiss. Das ganze Buch besteht aus Aphorismen, von denen wenige den Umfang einer Seite überschreiten, und hier tritt es überaus oft ein, dass das Ganze auf die Ausspinnung eines bisweilen nicht einmal sehr treffenden Bildes hinausläuft. Vorgeschobene Stellung: — wir entnehmen die Beispiele aus dem „ersten Streifzuge, auf dem Boden der Philosophie". „Fragen wir nämlich nach dem Inhalte, dem Kerne dieses Wissens, dann bleibt der Forscher die Antwort schuldig. Bei genauer Ueberlegung kann es uns nicht entgehen, dass wir nur Formen, Verhältnisse, Beziehungen, Erscheinungen vor uns haben und die eigentliche Realität, die allein diesen zu Grunde liegt, unserem Geiste unerfassbar ist, wie das Spiegelbild im Wasser der Hand des Knaben, der es ergreifen will. Eine diamantene Scheidewand scheint jedem Versuche entgegenzustehen, ins Innere der Natur zu dringen und das Wesen der Dinge zu erfassen, und wir müssen auf diesem Standpuncte mit Kant gestehen, dass wir die Dinge nicht erkennen, wie sie wirklich sind, sondern wie sie uns erscheinen". Beweglichkeit: „Der philosophische Materialismus erklärt das Dasein der Welt nicht aus dem Willen eines allmächtigen Schöpfers, sondern aus ewigen Naturgesetzen, und der moderne Pantheismus der Schelling'schen und Hegel'schen Schule kommt durch einen Umschweif zu derselben Erklärung zurück. Denn er geht von einem unbewussten Gott aus, der erst einen langen Process durchmachen muss, um zum Bewusstsein zu gelangen, und fragt man, wie dieser Process bewirkt werde, so ist die Antwort: durch ewige Naturgesetze. Gott erscheint als eine untergeordnete Potenz, die man gleichsam nur Ehrenhalber gelten lässt. Gesetze sind die Schöpfer der Welt, und die universelle Weltregierung ist nichts weiter, als das Walten allgemeiner, umfassender, alldurchdringender Naturgesetze, unter welchen auch die Entwickelung alles Bewusstseins steht. Man macht also eine leere Abstraction — denn Gesetz ist doch nichts weiter als ein abstracter Begriff — zur höchsten absoluten Weltmacht, der alle andern Weltmächte unterworfen sein sollen. Hätten die Herren bedacht, dass das Gesetz immer etwas von einer ordnenden Vernunft Gesetztes ist, so würden sie vor diesen Abwegen bewahrt worden sein". Gutgezielte Schüsse: „Eine bewusstlose Vernunft der Schelling'schen, Hegel'schen Schule ist ein Widerspruch in adjecto, und eben so lässt sich ohne Beweis einsehen, dass der dunkle blinde Urgrund, worauf sich die Existenz Gottes nach Schelling gründen soll, ein Ungedanke ist, weil das Blinde und Dunkle gerade das Gegentheil der Vernunft ist,

Digitized by Google

und nicht als Grund eines daraus emporlodernden Geisteslichtes gedacht werden kann. Ein personificirtes Weltgesetz aber ist entweder ein leeres Phantasiespiel, oder Gott muss als dieses Weltgesetz gedacht werden — was wohl erlaubt ist; wenigstens ist sein Wirken als die ewige nothwendige Gesetzmässigkeit eines allumfassenden Geistes zu denken". Doch wir vergessen, dass nach einer Aeusserung in der Vorrede diese „Plänkler" durchaus nicht auf wissenschaftlichen Werth Anspruch machen; nur „so viel philosophisches Wissen, als ein gebildeter Mann — auch wohl eine Frau — ins Haus braucht, mögen diese aphoristischen Erörterungen doch wohl enthalten". Und das ist gut, denn wir könnten sonst auf den Einfall gerathen, dieselben statt vorgeschobener leichter Truppen vielmehr matte Nachzügler zu nennen.

Naturwissenschaften.

[5318] The Geology of Russia in Europe and the Ural Mountains; by **Rod. Impey Murchison, Ed. de Verneuil** and Count **Alex. von Keyserling.** In two volumes. London, J. Murray. 1845. gr. 4. Vol. I. Geology. XXIV u. 652 S. nebst 2 Karten, 5 Tafeln geognostischer Profile, 12 lithograph. Bildern und vielen eingedr. Holzschn.; Vol. II. Paläontology. XXXII u. 512 S. mit 50 lithograph. Tafeln. (8£ 8sh.)

Dieses, dem Kaiser Nikolaus dedicirte Prachtwerk, ist eine der bedeutendsten Erscheinungen im Gebiete der geologischen Literatur, und bezeichnet in der Geschichte der Wissenschaft die Epoche eines neuen und sehr wichtigen Fortschrittes. Die weitläufigen Reisen und mühsamen Untersuchungen, deren Ergebnisse darin zusammengestellt sind, wurden aber auch bei dem hohen Interesse, welches der Kaiser von Russland an dem ganzen Unternehmen bethätigte, in einer so ausserordentlichen Weise unterstützt, dass es nur dadurch möglich geworden ist, in einer verhältnissmässig kurzen Zeit die geognostische Schilderung eines so ungeheuren Landstriches zu vollenden. — Im Sommer 1840 untersuchten Murchison und Verneuil zuvörderst in Begleitung des Baron v. Meyendorf, des Grafen v. Keyserling und des Professor Blasius die Umgegend von Petersburg, die Thäler der Wolkow und des Siass, die Ufer des Onegasees und die Umgebungen von Petrozawodsk. In Witegra trennten sie sich von ihren Gefährten, und bereisten von dort aus mit dem Lieutenant Koltscharoff die Gegend von Archangel, das Pinegathal, das Dwinathal aufwärts bis Ustjug-Welikij, das Gouvernement Wologda und die Umgebungen von Jaroslaw, Kostroma, Nischnei-Nowgorod, Murom, Jelatma, Kasimow, Rijasan, Kolomna und Moskau, endlich das Waldaiplateau und die Gegenden vom Ilmensee über Nowgorod bis Petersburg, von wo Murchison nach England zurückkehrte. — Auf Veranlassung des Grafen Cancrin wurden jedoch Murchison und Verneuil im J. 1841 zu einer zweiten, unter den Auspicien des Kaisers auszuführenden Reise berufen, auf welcher man ihnen

Digitized by Google

den Grafen Keyserling und den Lieutenant Kokscharoff als Begleiter zugesellte. Die Reisenden machten erst einige Explorations-Touren südlich von Moskau, begaben sich dann über Kasan nach Perm, überschritten den Ural an sieben verschiedenen Puncten zwischen dem 54. und 60. Breitengrade, untersuchten beide Abfälle desselben und wendeten sich dann von Orenburg einestheils über Samara und Sarepta, anderntheils über Astrachan nach den nördlich vom Asow'schen Meere gelegenen Gegenden, namentlich in das Gebiet der Kohlenformation am Donetz, von wo sie endlich einestheils über Charkow und Orel, anderntheils längs des Donthales und über Woronesch nach Moskau zurückkehrten. — Im Sommer 1842 wurde in England gemeinschaftlich der Plan zu dem gegenwärtigen Werke entworfen, die Herausgabe desselben aber noch ausgesetzt, weil Graf Keyserling beabsichtigte, im J. 1843 die noch ganz unbekannten Gegenden des Petschoragebietes zwischen dem Ural und der Timankette zu untersuchen, während Murchison zu derselben Zeit mehrere Gegenden von Deutschland, einen Theil Polens und der Karpathen bereiste. Endlich führte der Letztere noch im J. 1844 eine Reise nach Skandinavien aus, um auch die dortigen paläozoischen Formationen kennen zu lernen und mit denen Englands und Russlands zu vergleichen. — Erst nach Beendigung aller dieser Vorarbeiten wurde zur definitiven Redaction des Werkes verschritten, dessen 1. Band hauptsächlich von Murchison und Keyserling herrührt, während zu dem 2. Bande das Meiste von Verneuil, das Uebrige von Adolph Brongniart, Agassiz und d'Orbigny geliefert worden ist. — Der 1. Bd. zerfällt in 2 Theile, von welchen der erstere sich in 13 Capp. wesentlich mit den, diesseits des Ural gelegenen Gegenden beschäftigt, der 2. aber hauptsächlich das Uralgebirge zum Gegenstande hat. — Da sich über den Inhalt eines so umfänglichen und an ganz neuen Beobachtungen und Betrachtungen so reichhaltigen Werkes nur durch sehr ausführliche Auszüge Bericht erstatten lassen würde, so müssen wir uns hier darauf beschränken, eine kurze Uebersicht der wichtigsten Gegenstände zu geben, welche in den einzelnen Capiteln behandelt werden. — Cap. I, S. 1—10 gibt eine allgemeine Uebersicht der bis jetzt bekannt gewordenen Vorkommnisse der paläozoischen Formationen und schliesst mit der erfreulichen Erklärung, dass die Vff. die (leider zur Mode gewordene, aber wahrlich sehr unnatürliche) Darstellung der Formationen in absteigender Ordnung mit der Darstellung in aufsteigender Ordnung vertauschen wollen, welche naturgemässe Behandlung der Sache hoffentlich nun auch wieder in Deutschland allgemein befolgt werden wird, nachdem sie wieder in England genehmigt worden ist. Cap. II, S. 10—20: Darstellung der Silurformation Skandinaviens, so weit solche in der Umgegend von Christiania, in Mittelschweden und auf den Inseln Oeland und Gottland vorhanden ist. Cap. III, S. 20—41: Schilderung der Silurformation Russlands. Cap. IV,

Digitized by Google

S. 41—69: Devonische Formation Russlands. Cap. V, S. 69—89: Kohlenformation in Centralrussland. Cap. VI, S. 89—124: Kohlenformation der Donetz-Gegenden. Cap. VII, S. 124—137: Kohlenformation am Westabfalle des Uralgebirges. Cap. VIII, S. 137—171: Permische Formation, wie solche in den Gegenden von Perm, Orenburg, Sakmarsk, Sterlitamak, Biclebei, Samara, Kasan und längs ihrer südlichen Grenze in den Gouvernements Nischnei-Nowgorod und Simbirsk auftritt. Cap. IX, S. 171—199: Permische Formation an der Dwina und Pinega, rothe gyps- und salzführende Mergel der centralen und südlichen Gegenden. Cap. X, S. 199—229: Allgemeine Betrachtungen über die Permische Formation, über ihre Aequivalente im übrigen Europa und über ihre paläontologischen Charaktere. Cap. XI, S. 229—259: Jurassische Formation Russlands. Cap. XII, S. 259—281: Kreideformation daselbst. Cap. XIII, S. 281—337: Tertiäre und neuere Formationen Russlands, wobei besonders sehr interessante Bemerkungen über die Aralo-Caspische Formation mitgetheilt werden. — Der 2. Thl. des 1. Bds. enthält folgende 9 Capitel. Cap. XIV, S. 337—350: Allgemeine Betrachtung des Uralgebirges, kurze geographische und physiographische Schilderung desselben. Cap. XV, S. 350—378: Geologische Uebersicht des Gebirges, Durchschnitt desselben von Kirgischansk über Ekaterinenburg nach Kaltschedansk in Sibirien, Umgegend von Newiansk und Nischnetagilsk. Cap. XVI, S. 378—404: Kuschwinsk und Blagodat, Durchschnitt von Kuschwinsk nach Serebriansk, so wie von Bissersk nach Werchoturie, Gegend von Bogoslowsk. Cap. XVII, S. 404—420: Nördlicher Ural von 62 bis 65° Breite, Timankette und Flussgebiet der Petschora. Cap. XVIII, S. 420—471: Südlicher Ural, Kischtymsk, Slatoust, der Taganai, Durchschnitt des Gebirges von Pristan über Slatoust bis Miask; Gegend von Kossatschidatschi südlich von Miask; Steppe zwischen dem Ural und Troizk; Durchschnitt von Orsk nach Orenburg; Diagonalprofil aus der Gegend von Orenburg nach Werchuralsk, Querprofil von Werchuralsk nach Sterlitamak. Cap. XIX, S. 471—507: Ueber die ehemaligen Reliefformen und Höhenverhältnisse der Uralkette und über die Bildung der gold- und mammuth-führenden Alluvia; Beschreibung mehrerer Ablagerungen des Goldalluviums und Folgerungen daraus. Cap. XX, S. 507—540: Ueber die Skandinavische Driftformation und über die erratischen Blöcke in Russland. Cap. XXI, S. 540—557: Fortsetzung der Betrachtungen über die Driftformation, die erratischen Blöcke und die Felsenschliffe des nördlichen Europa. Cap. XXII, S. 557—591: Ueber die Tschornosem-Bildung im centralen und südlichen Russland, über Deltabildungen und andere neueste Gebilde. Ein Appendix, welcher ausser einzelnen Nachträgen und Bemerkungen besonders eine ausführliche Beschreibung der paläozoischen Korallen Russlands von Lonsdale gibt, so wie die Beschreibung der Bilder und Karten und ein ausführliches Register beschliessen den 1. Bd. Der 2. Bd. beginnt S. I—XXXII mit einer Einleitung

Digitized by Google

und einer allgemeinen Uebersicht der paläozoischen Fauna Russlands. Dann folgt S. 1—13 eine von Ad. Brongniart gelieferte Beschreibung der Pflanzen der Permischen Formation, an welche sich S. 14—306 der bedeutendste, von Verneuil bearbeitete Abschnitt dieses Bandes anschliesst, in welchem eine ausführliche Beschreibung der paläozoischen Foraminiferen, Strahlthiere, Anneliden, Mollusken und Crustaceen gegeben wird. S. 307—418: Agassiz über die devonischen Fische; S. 419—499: d'Orbigny über die organischen Ueberreste der jurassischen Formation und der Kreideformation Russlands; endlich S. 500—512 Nachträge und Tabellen.

Länder- und Völkerkunde.

[549] Commentationes geographicae. Particula I. De Nino urbe animadversiones tres. Scripsit **Frid. Tuch**, Ph. et Th. Dr. cet. Accedit tabula lapidi inscripta. Lipsiae, Vogel. 1845. 67 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Obschon es dem Unterzeichneten lieber gewesen wäre, ein Anderer hätte sich in diesen Blättern der vorgenannten kleinen Schrift angenommen, um neben einer Nachricht von der Existenz derselben zugleich dem Vf. ein belehrendes Urtheil zu geben: so sieht sich derselbe dennoch genöthigt, von dem ihm zustehenden Rechte der Selbstanzeige Gebrauch zu machen, um seine bisher unbeachtet gebliebene Schrift nicht ganz in Vergessenheit kommen zu lassen. Es kann nicht die Aufgabe dieser Anzeige sein, vollständiger über den Gang der Studien, aus denen die vorlieg. Schrift als 1. Specimen hervorgegangen ist, Bericht zu erstatten, wohl aber glaubt Ref. zuvor darauf hinweisen zu müssen, wie das von Bochart, J. D. Michaelis u. A. angeregte und geförderte Studium der sogenannten Geographia extra Hebraeorum in neuerer Zeit nicht gleichen Schritt mit der Fortentwickelung der alttestamentlichen Wissenschaften gehalten hat. Ja, man wird es kaum glauben, und dennoch ist es buchstäblich wahr, dass wichtige Erkenntnissquellen, die bereits seit 50 Jahren vorliegen, so gut als gar nicht benutzt sind, wofür das mehr genannte als gekannte, schon 1789 (aber ohne Index) erschienene syrische Chronicon des Bar-Hebraeus der schlagendste Beweis ist. Jemehr aber nicht allein die Wissenschaft als solche ein tieferes Studium forderte, sondern auch die Unvollständigkeit der Erkenntniss auf diesem Gebiete besonders geeignet war, dem modernen Streben, überall in der heil. Schrift Verstösse zu entdecken, kräftigen Vorschub zu leisten: um so weniger glaubte Ref. die Mühe scheuen zu dürfen, neben dem ältern Apparate die neuern, namentlich englischen Forscher fleissig zu lesen, die zugänglichen orientalischen Schriftsteller für diesen Zweck auszubeuten und unter den Handschriften verschiedener Bibliotheken neue Hülfsmittel aufzusuchen, um für weitere For-

Digitized by Google

schungen eine möglichst vollständige Unterlage zu gewinnen. Die Ergebnisse an einem Beispiele zu zeigen, wählte Ref., als ihm ein akademischer Zweck die Nothwendigkeit auferlegte, einen Gegenstand geringern Umfangs zu bearbeiten, die Frage über Ninive, deren bisherige, gränzenlose Verwirrung man erst dann erkennen wird, wenn man im Zusammenhange liest, was in neuerer Zeit noch Bähr, Mannert, Forbiger u. A. darüber sagen und Andere denselben mit grösseren oder geringeren Modificationen nachschreiben. Es kam daher darauf an, den Gegenstand von Grunde aus neu zu durchforschen. Der bequemern Anordnung wegen ist das Ganze in 3 Abschnitte: de loco, ubi sita fuerit Ninus; de locis, quae circumiacent Nino; de Nini ruinis getheilt. Der 1. Abschn. (S. 1—25) geht von Gen. 10, 10—12 aus und zeigt durch Feststellung der Gränzen von אֶרֶץ שִׁנְעָר (S. 3—11), אֶרֶם נַהֲרַיִם (S. 12—14) und אַשּׁוּר (S. 14—17), dass das A. T. die Hauptstadt des assyrischen Reichs in die Landschaft östlich vom Tigris verlegt. Weiter wird (S. 17—19) gezeigt, dass in Uebereinstimmung damit die griech. und röm. Schriftsteller Ninive an das Ostufer des Tigris setzen, und zwar nördlich vom Lycus (= gr. Säb) und südlich von den Furthen des Tigris (bei Dshesira und Beled), wogegen (S. 19 f.) die Nachrichten über ἡ ἀρχαία Νῖνος, d. i. Hierapolis am Euphrat, sich gar nicht auf die assyrische Hauptstadt beziehen. Endlich wird (S. 20—25) aus syrischen und arabischen Schriftstellern nachgewiesen, dass das ganze Mittelalter hindurch die Mossul gegenüber liegenden ausgedehnten Ruinen für Ninive gehalten sind und zugleich der angränzenden Landschaft den Namen Ninive gegeben haben, dass mithin die heutige Tradition auf alter Ueberlieferung ruht, die vollkommen dem entspricht, was wir anderweit über die Lage Ninives wissen. — Der 2. Abschn. (S. 26—37) beschreibt zunächst die allgemeine Beschaffenheit der im Ganzen ebenen, durch Flüsse und Berge abgeschlossenen Landschaft und betrachtet mit Bezugnahme auf verschiedene Schriftstellen weiter (S. 28—31) die klimatischen Verhältnisse, (S. 31—34) die Lage Ninives in Rücksicht auf Völkerverkehr und (S. 34—37) auf strategische Festigkeit. — Der 3. Abschn. (S. 38—67) weist zuvörderst nach (S. 38—45), dass die Ruinen von Ninive zu allen Zeiten, aus denen wir Nachrichten über jene Landschaft haben, bekannt waren, aber immer als Ruinen genannt werden. Es wird daher als Irrthum bezeichnet, wenn angenommen wird, die Stadt sei nach ihrer Zerstörung durch die Meder wieder aufgebaut und bis in die Zeiten der römischen Kaiser, wohl gar bis in das Mittelalter hinein bewohnt gewesen, wobei der Nachweis (S. 41—45), dass Xenophon die Ruinen von Ninive gesehen und unter dem Namen *Μέσπιλα* (Anab. 3, 4, 10) beschrieben hat, nicht ohne Interesse sein dürfte. Sodann werden (S. 45—55) die vorhandenen Reste der Stadt besonders nach Rich und Ainsworth beschrieben, mit Ctesias und den Angaben der syrischen und arabischen Schrift-

Digitized by Google

steller verglichen und den einzelnen Theilen nach näher bestimmt. Schlüsslich wird (S. 56—63) der Versuch gemacht, die Nachrichten des Ctesias, namentlich über die ausserordentliche Ausdehnung der alten Stadt, mit den Ruinen in Einklang zu bringen, sodann (S. 63) Nah. 3, 18 zu rechtfertigen, und endlich (S. 64—67) Nah. 2, 7 durch Nachweis einer bestimmten Oertlichkeit zu erklären. — Der beigegebene, in Stein gestochene Plan ist von Rich entnommen. — Schlüsslich sei es vergönnt, hier einige Nachträge zu geben: 1. Das S. 24, Z. 22 erwähnte ܒܝܬ ܣܚܪܝܐ ist = ܒܝܬ ܣܚܪܐ bei Wiseman hor. syr. I. p. 197 s. v. a. Bàssachra (besser: Bà-sachra, wie باعشيقا aus ܒܝܬ ܥܝܢܩܐ) am Fusse des Berges 'Ain-Ssafrà vgl. S. 27 bei Niebuhr II, S. 349. — 2. Zu S. 49, Z. 19 f. ist die Stelle in Baha-ed-dîns Vit. Salad. S. 37 übersehen, wo es von Nur-ed-dîn heisst: فعبر بعسكره من مخاضة بلد وسار حتى خيم قبالة الموصل على تل يقال له الحصن, was Schultens unklar durch „vadum Urbis traiecit exercitum, atque e regione Mosulae in colle, cui Hitsno nomen, consedit" übersetzt. Schultens scheint hier بلد, unbekümmert darum, dass es dann البلد heissen müsste, auf Mossul bezogen zu haben, während vielmehr Beled = Eski-Mossul (vgl. S. 21) mit seinen Furthen (vgl. S. 33, Anm. 11) gemeint ist. Die Stelle besagt daher, dass N. durch die Furthen bei Beled über den Tigris ging und Mossul gegenüber auf dem „das Castell" genannten Hügel lagerte. Deutlich ist الحصن der „collis castelli Nini" bei Bar Hebraeus oder der Hügel Kojundshuk. — 3. Zu S. 51, Z. 9 ist zu bemerken, dass die zu Bar Hebr. p. 200 versuchte Emendation ܠܓܢܐ ܕܬܝܟܘܬܐ gemäss einer gefälligen brieflichen Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Bernstein die Lesart der Handschriften wirklich ist. — 4. Das S. 16, Z. 25 Gesagte modificirt sich danach, dass nach Rawlinsons unzweifelhafter Lesung in den Keilinschriften nicht von Gordyaea, sondern von M'udràja, d. i. Aegypten, die Rede ist. — 5. S. 49, Z. 6 steht irrthümlich el-Kassr statt Mukallibe; S. 5, Z. 4 steht „p. 143" statt p. 145.

Leipzig. Dr. *Tuch.*

Geschichte.

[5350] Die Gliederung oder Logik der Geschichte. Eine pragmatische Uebersicht von **C. G. Weitbrecht**, Pfarrer zu Neuhengstett bei Calw. Stuttgart, Steinkopf'sche Buchh. 1847. IX u. 193 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift ist, wie uns scheint, von dem jetzt grassirenden Fieber, um jeden Preis etwas aus seiner Feder Her-

Digitized by Google

vorgegangenes gedruckt zu sehen, ergriffen worden, und so ist dieses Büchlein entstanden. Mit der inhaltsschweren Lehre: „die Geschichte sei uns kein blosses Kinderspiel, sie sei uns nicht bloss Fundgrube theologischen, juristischen, ästhetischen und gelehrten Materials", also mit einer tiefen, ergreifenden Wahrheit hebt er an. Hierauf erfahren wir, dass die Geschichte auch „nutzbar" sei, jedoch nur dann, wenn man sie nicht einseitig als Geschichte auffasse. Es ist also einseitig, wenn man die Geschichte als Geschichte auffasst. In der That auch nicht übel. Hernach hören wir, dass ein logisches Element in der Geschichte sei, das hier zur Anschauung und Darstellung gebracht werden soll. Dieses logische Element ist indessen zugleich auch chronologisch, geographisch, anthropologisch, psychologisch und theologisch. Warum denn nun aber nur das, warum nicht auch noch militairisch, diplomatisch, artistisch, commerciell u. s. w. Das Papier ist ja geduldig und würde es Alles ertragen haben. So weit das Vorwort. Im Eingange des Werkes finden wir nun auseinandergesetzt, dass es auch eine vormenschliche Geschichte gebe, die erstaunt hübsch sein müsste, wenn man nur etwas davon wüsste, aber die Posten sind noch nicht eingetroffen. Dann folgt ein Zeitraum der Menschenentwickelung, welcher 1657 Jahre gedauert hat, wie der Vf. ganz genau weiss. Hier könnte er nun viel erzählen, wenn er wollte. Aber diessmal will er nicht, denn nicht sowohl wegen Mangel an geschichtlichen Notizen, sondern weil noch kein Völkerleben sich gebildet hat, und diess den Reichthum der Geschichte constituirt, entziehe sich dieser Zeitraum einer weiteren Darstellung. Nach diesen Anführungen wird man freilich nach dem weiteren Inhalte der Schrift nicht besonders lüstern werden. Die Hauptaufgabe der japhetischen und semitischen Nachkommenschaft war nach der Annahme des Vfs., die Erscheinung Christi und (die) Verbreitung seines Evangeliums vorzubereiten, theils im Interesse der Religion, theils dem (?) der Cultur, theils dem (?) der Macht. Der Vf. beweist indess gerade dadurch, dass er das Christenthum, von dem er so viel redet, keineswegs verstanden hat, sonst hätte er doch wohl nicht sagen können, das Christenthum habe als Macht vorbereitet werden müssen. Und doch kann es füglich nicht anders als so gemeint sein, wenn er sagt, die Römer hätten die Bestimmung gehabt, im Interesse der Macht auf das Christenthum vorzubereiten. Es haben diese Worte entweder gar keinen oder sie müssen den ihnen von uns unterlegten Sinn haben. Es werden nun vom Vf. die Rollen weiter vertheilt. Die Ebräer, das Volk des Gemüths, bereiten das Christenthum vor, wie er sagt, im Interesse der Religion, die Griechen im Interesse der Cultur, die Römer im Interesse der Macht. Bei einem jeden dieser Völker werden nun eine Anzahl von Dingen angeführt und verschiedene Betrachtungen angestellt, welche diesem Satze einige Wahrscheinlichkeit verschaffen sollen. Dabei beweist aber der Vf.

Digitized by Google

weiter nichts, als wie wenig tief er in den innern Kern der Geschichte eingedrungen sei. Was sich etwa, wenn man nun einmal eine solche Ansicht durchzuführen sich vorgenommen, auch wirklich dafür sagen liesse, das verschweigt er, und Anderes, was dem Zwecke entweder gar nicht oder nicht wesentlich dient, führt er an. Der Vf. zeigt daher allenthalben auf das Deutlichste, dass er bei dem redlichsten Willen doch nicht der Mann sei, der eine Philosophie der Geschichte zu schreiben vermöchte, und eine solche ist es doch eigentlich, welche ihm vorgeschwebt. Er hat die Welt weder im Ganzen, noch im Einzelnen in ihrem eigentlichen Wesen als Geistes- und Vernunft-Entwickelung begriffen; sonst würde auch das Wesen des Christenthums ihm nicht unbekannt geblieben sein und er würde deutlicher erkannt haben, worin eigentlich die Bedeutung desselben ruhe. Denn wie viel auch von dem Christenthume immer gesprochen wird, das sieht man wohl, dass der Vf. Wesen und Kern desselben nicht gefasst. Er weiss desshalb auch nicht recht (S. 81), wesshalb man eigentlich durch das Christenthum die Geschichte in zwei grosse Hälften theile und meint, es geschehe allein desshalb, weil das Christenthum die Bedingungen eines neuen Tages für das menschliche Geschlecht enthalte, obwohl dieser Tag selbst ihm noch keineswegs angebrochen zu sein scheint. Hat nun aber der Vf. das Christenthum, auf welches er sich doch ganz und durchaus basiren will, in seiner hohen Bedeutung nicht verstanden, so ist auch natürlich, dass ihm die ganze folgende Entwickelung der modernen Welt, z. B. die Reformation in ihrer Bedeutung unenthüllt geblieben. Nun ist allerdings in dem Buche noch von einer grossen Menge politischer, kirchlicher, philosophischer, künstlerischer und literarischer Erscheinungen die Rede, auch sucht der Vf. für sie eine Stelle, eine Bedeutung, einen Zusammenhang zu gewinnen, allein es kann ihm mit diesem Allen nicht recht gelingen, da es ihm an einem sichern Princip, einem Grundgedanken für das Ganze, einer festen Ueberzeugung völlig fehlt. Wir müssen daher diesen Versuch, die Geschichte philosophisch zu behandeln und zu betrachten, für gänzlich gescheitert erachten.

[5351] Die Geschichte der Welt vor und nach Christus mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion und Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie der welthistorischen Völker. Für das allgemeine Bildungsbedürfniss dargestellt von Dr. **Heinr. Dittmar.** In vier Bänden. 2. Bd. Heidelberg, K. Winter. 1846. 839 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Des 1. Bandes dieses Werkes haben wir bereits früher Bd. XVI. No. 11145 mit Anerkennung gedacht. In dem Vorworte zum zweiten entschuldigt sich der Vf. ausführlich über die Weitläufigkeit, mit welcher die Geschichte des Alterthums von ihm behandelt worden sei. Das israelitische Volk verdiene ja die grösste Aufmerksamkeit, weil ohne Israel das Christenthum nicht hätte verstanden werden können. Griechenland sei die Heimath der Künste und der Wissenschaften, Rom die Schule des Rechts

Digitized by Google

und des Staates. So werde und könne das Alterthum nie veralten. Wir können dem Vf. in dem Sinne, in dem er es meint, nicht recht geben, weil es, wie wir glauben, so keinen Sinn hat. Dass wir das Alterthum nicht von uns werfen sollen, versteht sich von selbst, ja, wir können es nicht einmal. Alles Leben ist Entwickelung und eine in der Entwickelung organisch zusammenhängende Kette. Unser Leben von dem Alterthume losreissen wollen, vorausgesetzt, dass wir das könnten und vermöchten, hiesse es losreissen wollen von sich selbst. Die neuesten Weltbeglücker wähnen zwar, man könne das Leben so losreissen von sich selbst, das Glied der Gegenwart herausnehmen aus der Kette des Ganzen, um etwas durchaus Neues und Anderes zu gestalten. Allein ein solcher Gedanke ist ein Unsinn; darum kann er niemals realisirt, höchstens kann nur ein vorüberrauschender Lärm und eine vorübergehende Verwirrung damit gemacht werden. Das Alterthum hat aber dennoch nicht den Sinn für uns, welchen der Vf. ihm beilegt. Wehe uns, wäre das heidnische, gefühllose, unsittliche Rom uns die Schule des Rechts und des Staats. Der Vf. will so durch und durch christlich sein, fühlt er denn nicht, dass der christliche Staat Etwas werden und sein soll, wovon das heidnische Rom auch nicht die entfernteste Ahnung hatte? Griechenlands Kunst und Wissenschaft kann vernünftigerweise uns nichts sein als eine historische Erscheinung. Wir aber selber sind nicht da, um die griechische Kunst und Wissenschaft zu reproduciren, in sie uns gleichsam hineinzuleben. Wäre diess möglich, so wären wir nichts, wir wären nicht die moderne Welt, nicht eine Entwickelung, die auf der Basis des Alterthums steht. Mit den Phrasen über die Höhe des sogenannten classischen Alterthums ist es nun aber auch wohl ziemlich vorüber. Man fängt an zu schätzen und damit ist das Ueberschätzen zu Grabe getragen. Der Vf., welcher im Ganzen genommen seiner frühern Weise treu bleibt und als ein gewandter Erzähler, ein guter Darsteller und ein umsichtiger Beurtheiler erscheint, gibt in dem 1. Abschnitte des vorlieg. 2. Bds. zuerst die Geschichte des makedonisch-griechischen Weltreiches. Er hat sich hier besonders an Droysen gehalten und erhebt den Hellenismus desselben unter vielem Lobe zu einer der grössten Entdeckungen der neuesten Wissenschaft. Wir lassen es hier natürlich dahingestellt, ob alles Das, was unter dem Namen des Hellenismus zusammengefasst und was von demselben gesagt und behauptet worden, angesehen werden müsse als in der Geschichte selbst ruhend und sich aus ihr ergebend, oder ob es betrachtet werden müsse als nur in dem Kopfe und in den Gedanken seines Schöpfers entstanden. Der 2. und umfänglichere Abschnitt enthält die Geschichte des römischen Weltreichs bis zur Entstehung der Monarchie. Die Erzählung ist nach den besten neueren Werken entworfen und fast durchgängig trefflich gehalten. Nur ist es uns doch zuweilen vorgekommen, als sei der Vf. trotz unverkennbarer, sorgfältiger Studien über das Ein-

Digitized by Google

zelne in den Kern des Römerthums nicht völlig eingedrungen. So ist öfter von der sittlichen Würde Roms, von dem Denken der Römer an ihre sittliche Würde die Rede. Eine solche kannte Rom aber gar nicht und dachte und fragte nicht danach. Rom kannte nur etwas ganz Anderes, was es seine Ehre, seine Majestät nannte. Waren diese unbequem oder irgendwie im Wege, so kam man leicht durch einige Floskeln oder durch einige äusserliche Ceremonien über sie hinweg und von den Anforderungen der Sittlichkeit war dabei keine Rede. Auch scheint uns der Vf. nicht genugsam von der Ueberzeugung durchdrungen, dass das Römerthum immer leer und inhaltlos gewesen ist, so wie man sich von dem Standpuncte des blossen Verstandes entfernt und sich auf einen höhern, auf den der Vernunft stellt. Da erscheint alles Römische und namentlich auch der römische Staat als ein blosser, fein berechneter Mechanismus und keineswegs als ein Organismus. Darum faulte und trocknete in der Imperatorenzeit auch Alles auf eine eben so jämmerliche als entsetzliche Art und Weise zusammen. Die Imperatoren trugen davon keineswegs die Schuld allein, die Republik würde nur auf eine andere, aber auf eine nicht minder jämmerliche und entsetzliche Art vertrocknet sein. In dem Römerthume sitzt das Alterthum über sich selbst zu Gericht und offenbart sein wahres, innerstes Wesen. Ein flüchtiger Glanz hat zuweilen täuschen können über das Alterthum, allein diese Täuschung muss verschwinden, wenn man auf den furchtbaren und langsamen Tod sieht, in dem es erstarb. Der Vf. ist in diesem 2. Bde. verhältnissmässig weit seltener und weniger umfänglich auf die Cultur und das innere Leben eingegangen. Nur gegen den Schluss des Bandes hin findet man eine etwas ausführlichere Besprechung der römischen Literatur, die uns indess doch auch zuweilen nicht in den Kern einzudringen scheint. Virgilius und Horatius könnten leicht als Hofpoeten, die bestellte Arbeit machen, erscheinen und somit das Lob, welches der Vf. ihnen spendet, in so hohem Grade nicht verdienen. Aus der ganzen römischen Poesie wird man den Charakter der Frostigkeit und Mattherzigkeit durch alle erkünstelte Lobeserhebungen doch nicht vollständig hinwegzubringen im Stande sein.

[5352] Geschichte des ersten punischen Krieges von Dr. **L. O. Bröcker**, Privatdocent der Geschichte in Tübingen. Tübingen, Osiander'sche Buchh. 1846. VI u. 168 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Auch der Vf. dieser Schrift fühlte, wie so viele Andere in unsern Tagen, das Bedürfniss, recht bald etwas von sich gedruckt zu sehen und griff daher nach einem der leichtesten historischen Gegenstände, die sich ihm darbieten konnten. Das erste Buch des Polybius, fasslich, ohne Schwierigkeiten irgend einer Art von Bedeutung, enthält einen Stoff, der sich leicht weiter ausbreiten, auf dem sich unschwer etwas aufbauen lässt. So kam der Vf. auf den Gedanken, eine Geschichte des ersten punischen

Digitized by Google

Kriegès zu schreiben, die, wie es uns scheint, in grosser Eilfertigkeit entworfen ist, damit der Hauptzweck, ein Buch geschrieben zu haben, baldmöglichst erreicht sei. Mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Rom und über Karthago, wie sie schon oft gemacht worden sind, beginnt die Darstellung. Unserer Ueberzeugung nach beweist aber der Vf. gleich im Eingange seiner Schrift, dass er die Hauptquelle, auf die es hier ankommt, den Polybius im Allgemeinen einer kritischen Betrachtung nicht unterworfen hat. Es sei auffallend, sagt er, dass Polybius die zwischen Karthago und Rom bestehenden Verhältnisse so schildere, als habe Rom Alles von Karthago zu fürchten gehabt, während er dagegen mit keinem Worte berühre, dass Karthago durch Roms Eroberungssucht längst schon bedroht gewesen. Es frage sich daher, fährt er fort, ob Polybius, der als gewissenhafter und gründlicher Geschichtsschreiber vor allen Dingen am Anfange seines Werkes von den auf Eroberungen gerichteten Bestrebungen Roms hätte reden sollen, über letztere absichtlich oder unabsichtlich geschwiegen habe. Eine Beantwortung dieser Frage sei schwer, indessen sei es wahrscheinlich, dass er unabsichtlich geschwiegen. Allein die Beantwortung dieser Frage ist sehr leicht für den, welcher den Polybius wirklich kennt und weiss, dass die Vorzüglichkeit eines Historikers nicht darin liegt, dass er jeden einzelnen Vorfall ganz speciell und genau erfasse und beschreibe. Ref. hat sich bei einer frühern Arbeit Jahre lang mit dem Polybius beschäftigen müssen und dabei die Ueberzeugung gewonnen, dass Polybius in gewisser Beziehung wirklich ein elender Historiker zu nennen sei, worüber die freilich sich erzürnen werden, bei denen antik und vortrefflich identisch sind, bei denen aber auch in der Regel der einzige Beweis von der Vortrefflichkeit des Antiken der ist, dass es eben antik sei. Polybius ist ein elender Schmeichler der römischen Gewalt; auf die Römer wird immer der möglichst beste Schein geworfen, andere Personen und Verhältnisse werden dagegen in dem Lichte gezeigt, in welchem sie erscheinen müssen, damit Roms Frechheit, Uebermuth und Gewalt wenigstens in einem möglichst wenig nachtheiligen Lichte erscheine. Für die, welche bis zuletzt für Griechenlands Freiheit stritten, hat Polybius, der Grieche, durchaus kein Gefühl. Bei dem Untergange seines Volkes findet nichts bei ihm Anerkennung, als die römische Macht und Gewalt, durch welche dieser Untergang herbeigeführt wurde. Wer den Polybius gelesen und sich nicht davon überzeugt, ist taub und blind zugleich. Mit möglichster Beschränkung auf die Geschichte des blossen Krieges erzählt nun der Vf. nur nach Polybius und unter Berücksichtigung der übrigen bekannten Quellen. Für die Wissenschaft ist seine Arbeit gleichgültig und unbedeutend. Angefügt sind drei Beilagen: Ueber den Ausbruch des ersten punischen Krieges. Ueber Parteiung in Karthago während des ersten punischen Krieges, und eine Behandlung der Frage: Wer waren die

Digitized by Google

beiden ersten Consuln. Diese Abhandlungen, besonders die letzteren geben übrigens von dem kritischen Urtheil des Vfs. und davon, dass er Besseres zu leisten vermag, rühmliches Zeugniss.

[5353] Clemens der Vierzehnte. Ein Lebens- und Charakterbild. Leipzig, Brockhaus. 1847. X u. 104 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

Dieses kleine Buch ist dem gegenwärtigen Papste Pius IX. als dem erleuchteten Nachfolger Ganganelli's gewidmet, und man sieht auf den ersten Blick, wodurch der Vf. zur Herausgabe desselben bestimmt worden ist. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts sassen auf dem apostolischen Stuhle eine Reihe von Päpsten, die es für des Papstthums eigentlichste Aufgabe ansahen, der modernen Bildung und den Forderungen der neueren Welt Feind zu sein, sie zu bekämpfen, den Ultramontanismus und den Jesuitismus, im 18. Jahrh. entschwundene, fast abgestorbene, jedenfalls dem Tode verfallene Dinge wieder zu beleben. Das römische Papstthum ist ohne allen Zweifel noch eine bedeutende Gewalt in der Welt. Wenn nun Gewalten sich für Etwas aussprechen, zu erkennen geben, dass sie dieses oder jenes gern haben möchten, so fehlt es nie an Dienern, Freunden und Genossen, die dasselbe wollen oder doch zu wollen scheinen. Je mehrere nun der Gewalten sind, die sich in einem solchen Wollen vereinigen, um desto grösser und glänzender wird der täuschende Schein, als wolle ein Entschwundenes, Abgestorbenes oder Absterbendes wirklich wieder zu wahrem und vollem Leben gelangen. Für die Wiederherstellung aber des Ultramontanismus und Jesuitismus vereinigten sich, wie allgemein bekannt, in den letztverwichenen Jahrzehnten nicht wenige Gewalten in der europäischen Welt. Obwohl nun der denkende Christ über den ultramontanen jesuitischen Lärm, der darob entstand, ohne alle Sorgen war, indem er wusste, dass Gott Gott bleiben, und was einmal von ihm zum Tode gerufen, durch Menschen nicht wieder in das Leben werde gezaubert werden können, wie sie sich damit auch immer abmartern und abquälen möchten, so sahen doch nicht wenige Gutgesinnte, in ihrem Glauben jedoch Schwache der Zukunft Europa's mit düstern Besorgnissen entgegen. Es geschah aber, was geschehen musste. Seltsam und wunderbar sind oft die Wege des Herrn. Es trafen auf einmal, Niemand wusste recht woher sie kamen, eine Reihe von Ereignissen zusammen, welche die Hoffnungen des Ultramontanismus und des Jesuitismus zerstörten oder erschütterten. An dem einen Orte trat ihnen eine Gefahr entgegen, wo sie auch nicht entfernt eine solche geahnt und gefürchtet; an einem andern verriethen sie selbst ihre Plane und Entwürfe; noch anderswo errieth man sie oder es zeigten unerwartete Vorgänge die Schwäche und die Nichtigkeit ihrer Partei. Unter jene Ereignisse aber gehörte auch der Umstand, dass im J. 1846 wider Aller Erwarten, wie von höherer Macht emporgehoben, ein edler Mann, der zu grossen Hoffnungen be-

Digitized by Google

rechtigt, sicher wenigstens es erkannt hat, dass die Bestimmung des Papstthums es nicht sein könne, sich mit der modernen Bildung und der modernen Welt in Feindschaft zu setzen, den Stuhl bestieg, welchen die römischen Katholiken als den Stuhl des Apostel Petrus ansehen. Dieses hochwichtige Ereigniss hat nun die Augen des Vfs. auf das Leben eines geistes- und gesinnungsverwandten Mannes, des edlen Ganganelli, der als Papst Clemens XIV. den Orden oder die Gesellschaft der Jesuiten aufhob, gewendet, indem er mit Recht meinte, auch viele Andere würden und müssten auf eine Vergleichung Pius IX. und Clemens XIV. fallen. Diese Arbeit ist indess, wie der Vf. oder vielmehr Uebersetzer und Herausgeber sofort ehrlich berichtet, keine eigene, sondern eine Bearbeitung des im J. 1775 zu Paris erschienenen und von Caraccioli herrührenden Buches: „La vie du pape Clement XIV". Der Herausgeber hat indess Alles ihm unnöthig Scheinende hinweggelassen und Manches anders geordnet, im Uebrigen jedoch eben nur eine Uebersetzung gegeben. Das Leben Ganganelli's ist aber von hohem Interesse, in sofern sich in allen einzelnen Zügen, deren hier eine grosse Menge zusammengestellt sind, das Walten eines reinen und reichen Gemüthes und Sinnes offenbart. Eines Auszuges oder auch nur einer nähern Andeutung sind solche Dinge nicht fähig. Caraccioli ist im Uebrigen, wie bekannt, auf das festeste davon überzeugt, dass der edle Papst an Gift gestorben. Wer es ihm gereicht, darüber kann man wohl nicht zweifelhaft sein. Sicherlich aber wird Niemand, der mit unbefangenem Sinne diese kleine Schrift zur Hand nimmt, sie unbefriedigt wieder weglegen.

Digitized by Google

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[5354] La Revue Indépendante. Par. 1847. Vol. VIII. Livr. 1. *Duprat*, aux lecteurs de la Revue Indépendante. (S. 5—8.) *Perron*, Joseph, fils de Jacob; légende arabe. (—32.) *Billiard*, instructions de Colbert à son fils. (—47.) *Chojecki*, origines et antiquités de la Race Slave. (—75.) *Rostan*, du nouveau projet de loi sur l'enseignement et l'exercice de la médecine. (—84.) *d'Arlach*, récit d'un voyage dans l'Amérique centrale. (—101.) *Tissot*, les religions et le pouvoir civil. (—129.) Bibliographie etc. (—160.) — Livr. 2. *Perron*, Joseph, fils de Jacob. Fin. (S. 129—160.) *Milsand*, études historiques et philosophiques sur le roman anglais. (—191.) *Magne*, économie sociale. L'agriculture et le libre échange. (—206.) *Geoffroy Saint-Hilaire*, Théories zoologiques. (—226.) *Schwelcher*, Scènes des colonies. Ventes publiques d'hommes et de femmes. (—256.) *Guillot*, exposition annuelle des beaux arts. I. Sculpture. (—247.) Chronique etc. (—256.) — Livr. 3. *Darien*, Falcone da Pietraccio. (S. 257—281.) *Bordes-Pagès*, Paracelse, sa vie et ses travaux. (—318.) *Chojecki*, les poètes allemands en Autriche. (—343.) *Ricciardi*, Frédéric Confalonieri. (—362.) *Ledru-Rollin*, nouvelle constitution de l'enseignement juridique. (—372.) Analyses, Bibliographie etc. (—400.) — Livr. 4. *Slowacki*, Anhelli ou les Exilés polonais en Sibérie. (S. 401—435.) *Courtet de l'Isle*, Etude historique sur les peuples de races blondes. (—468.) *Stern*, états généraux de Berlin. (—495.) *Bilbao*, Tableaux de l'Amerique méridionale. Les Araucans. (—522.) *Guillot*, exposition annuelle des beaux arts. III. Peinture. (—533.) Bibliographie etc. (—544.)

[5355] Deutsche Vierteljahrsschrift. 1847. (Vgl. No. 2135.) 2. Hft. No. 38. Das Ergebniss der Getreideernten im 19. Jahrh. (S. 1—19.) Das Recht u. die Bedeutung der Staatserbfolge in Schleswig-Holstein. (—71.) Die Thätigkeit der deutschen Regierungen gegen Innen. (—85.) *v. Ditfurth*, die Fürsorge für das Loos der Eisenbahnarbeiter. (—122.) Das Volk u. seine Freunde in Frankreich, Deutschland u. England. (—138.) Die germanischen Bestrebungen in Belgien. (—200.) Die Entdeckung des Neptun. (—217.) Zur Pathologie u. Therapie der Korntheuerungen. (—289.) Das Volksbewusstsein u. die Philosophie. (—316.) Die Beachtung des Instincts in Krankheiten. (—325.) Kurze Notizen. (—342.)

[5356] Journal des Savants. Année 1847. Paris, Imprim. Royale. gr. 4. Janv. *Quatremère*, sur: Mohl, le livre des Rois. art. 1. (S. 5—18.) *Biot*, sur la planite nouvellement découverte par M. Le Verrier. art. 4. (—36.) *Magnin*, sur: Monmerqué, théâtre français. art. 6. (—53.) *Pardessus*, sur: Henschel, Glossarium mediae et infimae latinitatis. (—62.) Nouvelles etc. (—64.) — Fevr. *Biot*, sur la planite etc. art. 5. dern. (—86.) *Chevreul*, sur: Reynaud et Javé, histoire de l'artillerie. art. 1. (—94.) *Pardessus*, sur: Henschel, Glossarium etc. art. 2. (—105.) *Raoul-Rochette*, sur: Serradifalco Antichità della Sicilia. art. 3. (—121.) Nouvelles. (—128.) — Mars. *Raoul-Rochette*, sur: Vitet, monographie de l'eglise Notre-Dâme de Noyon. art. 1. (—140.) *Chevreul*, sur: Reinaud, histoire de l'artillerie. art. 2.

Digitized by Google

(—151). *Magnin*, sur: Monmerqué, théâtre français. art. dern. (—162.) *Quatremère*, sur: Mirkhond, histoire des Samanides. (—180.) Nouvelles. (—192.) — Avril. *Flourens*, théorie de l'éthérisation. (—203.) *Patin*, sur: Labitte, études littéraires. (—209.) *Chevreul*, sur: Reinaud etc. art. 3. (—224.) *Raoul-Rochette*, sur Serradifalio etc. art. 4. (—235.) *Quatremère*, sur: Reinaud, relation des voyages faits par les Persans dans l'Inde et à la Chine. (—249.) Nouvelles. (—256.)

[5357] Matinées littéraires. Etudes sur les littératures modernes, par **Ed. Mennechet.** Tom. III et IV. Paris, Duplot. 1847. 58½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5358] Paris ou les Sciences, les institutions et les moeurs au dix-neuvième siècle, par **Alph. Esquiros.** 2 Vols. Paris, au compt. des impr. unis. 1847. 61 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5359] De la librairie, sou ancienne prosperité, son état actuel, causes de sa décadence, moyens de régénération, par **J. Hebrard.** Paris, 1847. 4 Bog. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[5360] Bibliografia de España, periódico de la imprenta y de la liberia, grabados, mapas, músicas, litografias. Madrid, 1847. 24 Nrn. 8.

[5361] Boletin bibliografico, Español y estranjero. Año VIII. Madrid, Boix. 1847. 24 Nrn. 8. (40 Rs.)

[5362] Bibliographie de la France, ou Journal général de l'Imprimerie et de la Librairie, et des cartes géograph., gravures, lithographies et oeuvres de musique. 36. Année. Paris, Pillet ainé. 1847. 52 Nrn. mit vielen Beilagen. gr. 8. (20 Fr.)

[5363] Bibliothèque Française. Catalogue méthodique et complet des ouvrages de tout genre qui se publient en France, suivie de mélanges littéraires et bibliographiques, de catalogues inédites etc. Paris. (Leipzig, W. Gerhard.) 1847. 51 Nrn. gr. 8. (8 Fr.)

[5364] Catalogue général de la librairie française. 1847. 52 Nrn. Paris, Jannet. Franck. gr. 8. (4 Fr.)

[5365] Catalogue mensuel des nouveautés de la librairie Parisienne. Paris, Renouard. (Leipzig, Michelsen.) 1847. 12 Nrn. gr. 8. (gratis.)

[5366] The Publisher's Circular and General Record of British Literature: containing a complete alphabet. List of all New Works. Vol. X. (No. 223—46.) Lond., 1847. Lex.-8. (8sh.)

[5367] Monthly List of New Books published in Great Britain. London, Longman and Co. (Leipzig, Brockhaus et Avenarius; W. Gerhard; T. O. Weigel.) 1847. 12 Nrn. Fol. (gratis.)

[5368] Bibliographie de la Belgique ou Catalogue général des livres belges publié par la librairie allemande et étrangère de *C. Muquardt.* 10. année. 1847. Bruxelles et Leipzig, Muqnardt. 12 Nrn. 8. (15 Ngr.)

[5369] Lijst van nieuw vitgekomen Boeken in den Jare 1847. Amsterdam, Schleijer en Zoon. 12 Nrn. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[5370] Dansk Bibliographie eller Fortegnelse over Böger, Tidsskrifter etc. der i Aaret 1847 ere udkomne eller paany oplagte i Danmark etc. Kjøbenhavn, Høst. 16 Nrn. 8. (48 sk.) Erscheint seit 1843.

[5371] Swensk Bibliographi för År 1847, eller Allmän Förteckning öfwer utkomna Böcker, Musikalier, Kartor, Kopparstick och Stentryck. Utgifwen af Boktryckeri-Societeten. Stockholm, Norstedt et Söner. 12 Nrn. 8. (1 Thlr.) Erscheint seit 1829.

Digitized by Google

[5372] Svensk Litteratur-Bulletin. Förteckning öfver alla nya utkomna Böcker, Musikalier, Gravyrer etc. 4. Årgång. 1847. Stockholm, Bonnier. 12 Nrn. 8. (n. 20 Ngr.)

[5373] Honi irodalmi hirdetö. Kiadják *Eggenberger J.* és Fia etc. 5. Év. 1847. Pesten, Fd. Eggenberger. 12 Nrn. gr. 8. (n. 10 Ngr.) [Ungarische Bibliographie.]

[5374] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register u. Intelligenz-Blatt. Jahrg. 1847. 1. Hft. Jan.—März. Leipzig, Hinrichs. XXIV u. 112 S. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[5375] *Bibliographie parémiologique. Etudes bibliographiques et littéraires sur les ouvrages spécialement consacrés aux proverbes dans toutes les langues. Par M. **G. Duplessis.** Paris, Potier. 1847. 33 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[5376] Universal-Lexikon der Gegenwart u. Vergangenheit. Herausgeg. vom Major *A. H. Pierer.* 2. umgearb. Aufl. 34. Bd. 205.—207. Hft. Zink—Zzubin u. Nachtrag. Altenburg, Pierer. 1847. S. 481—704. gr. 8. (à Heft 3⅘ Ngr.; Velinp. à 5 Ngr.; f. Velinp. à 7½ Ngr.) — Atlas der Abbildungen. 5. Heft. 2. Abthl. 8 Taff. Fol. (gratis.)

[5377] Analectes pour servir à l'histoire de l'université de Louvain, publiés par **P. E. X. de Ram.** Louvain, 1847. 18.

[5378] Serapeum. (Vgl. No. 2151.) *Tischendorf*, die Manuscripta Tischendorfiana in der Universitätsbibliothek zu Leipzig. (No. 4. 5.) *Heine's* (in Berlin) von seinen Reisen mitgebrachte Handschriften. (No. 5.) *Heine*, 2. u. 3. Bericht üb. seine literarische Reise in Spanien. (No. 6. 7.) Ders., die Bücher von Beszosa im Archiv zu Simankas. (No. 7. 8.) Ders., üb. Einführung der Buchdruckerkunst auf der Pyrenäischen Halbinsel. (No. 8.)

[5379] Rapport à M. le ministre de l'intérieur sur deux manuscrits déposés à la Bibliothèque Royale, contenant l'un l'abrégé des oeuvres, et l'autre la traduction latine des histoires diverses d'Élien, par *Ph. Bernard.* Bruxelles, 1847. 8.

[5380] Catalogue méthodique de la bibliothèque publique de la ville de Bruges, par **P. J. Laude.** Bruges, 1847. LIV u. 669 S. gr. 8. (4 Thlr. 10 Ngr.)

[5381] Förteckning öfwer de förnämste Brittiska och Franska Handskrifterna uti Kongl. Bibliotheket i Stockholm. Af **Geo. Stephens,** Esq. Stockholm, Norstedt et Söner. 1847. XII u. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

Jurisprudenz.

[5382] Revue de Droit français et étranger. (Vgl. No. 3659.) Mars. *Dumesnil*, du droit des évêques sur les livres d'eglise. (S. 169—200) *Bergson*, sur la nouvelle legislation de la Prusse en matière de procédure civile et criminelle. Fin. (—222.) Analyses, Chronique etc. (—284.) — Avril. *Coin-Delisle*, des longues prescriptions en temps de guerre. (S. 285—302.) *Harel*, de l'apprentissage. (—321.) *Sparre*, sur les ordonnances concernant l'exercice de l'industrie manufacturière. (—327.) *Valette*, du projet de loi sur l'enseignement du droit. 1. art. (—352.) Analyses, Chroniques etc. (—364.)

[5383] *Das römische Pfandrecht. Von **J. Jac. Bachofen,** Mitglied des Appellationsgerichts. 1. Bd. Basel, Schweighauser. 1847. XIV u. 691 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5384] Manuale pratico a guisa di Dizionario delle leggi politico-amministrative, di **Vinc. Squeroi.** Fasc. I. punt. 1. Padova, Livio. 1846. 96 S. gr. 8. (87 c.)

Digitized by Google

[5385] A Practical Treatise on the Law of Partnership; including the Law relating to Joint-Stock Companies, with an Appendix of Precedents, Forms, and Statutes. By **Andr. Bisset,** of Lincoln's-Inn, Barrister-at-Law. Lond., 1847. 314 S. gr. 8. (18sh.)

[5386] Das practische gemeine Civilrecht von Dr. **C. Fr. Fd. Sintenis,** Reg.- u. Consistorial-Rath. 2. Bd. Das Obligationenrecht. (2. Abthl.) Leipzig, Focke. 1847. XII u. S. 385—848. Lex.-8. (3 Thlr. 10 Ngr.; I. u. 2. Bd. 10 Thlr. 15 Ngr.)

[5387] Vorlesungen üb. den deutschen, gemeinen Civilprozess v. **Ant. Barth,** Bürgermeister u. s. w. (Auch u. d. Tit.: Vorlesungen üb. sämmtl. Hauptfächer der Staats- u. Reshtswissenschaft. 12. Bd.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 492 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5388] Das allgemeine Landrecht für die Preuss. Staaten nebst den dasselbe abändernden, bis auf die heutige Zeit ergänz. u. erläuternden Gesetzen, k. Verordnungen, Justiz-Ministerial-Rescripten. In systemat. Auszuge. Herausgeg. von *C. W. Zimmermann.* 3. Abthl. Personenrecht. Berlin, Reichard u. Co. 1847. S. 403—624. gr. 8. (à 24 Ngr.)

[5389] Ergänzungen u. Abänderungen der Preuss. Gesetzbücher. Mit Genehmigung E. Hoh. Justiz-Ministerii herausgeg. von **A. J. Mannkopff,** Kammergerichtsrath. 9. Bd. od. 3. Supplbd., enth. die seit d. J. 1839 bis zum Schluss d. J. 1846 erschienenen, auf das Allg. Landrecht sich bezieh. Verordnungen, Justiz-Ministerial-Rescripte u. Entscheidungen. Berlin, Nauck. 1847. 838 S. gr. 12. (2 Thlr. 15 Ngr.; I.—9. Bd. 13 Thlr. 15 Ngr.)

[5390] Nachträge zur Ergänzung u. Berichtigung der Dienst-Instruktion vom 23. Okt. 1817 f. die K. Preuss. Regierungen, enth. I. die in d. Zeitraume von d. Herausgabe d. Hauptwerks im J. 1842 bis zum 1. Febr. 1845, und II. die bis zum Okt. 1845 erschienenen neuen Gesetze u. Verordnungen. Von **Chr. Fr. Wegener,** Ob.-Reg.-Rath. Ebend., 1847. XVI u. 116 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; mit dem Hauptwerk n. 5 Thlr.)

[5391] Das Verhältniss des Gesetzes vom 17. Juli 1846 zu d. Gesetzen vom 29. März 1844, d. i. Die nachträglich vergrösserte Macht des Richters üb. das Volk, nach vorgängig vergrösserter Macht d. Regierung üb. den Richter von **H. Simon,** Stadtger.-Rath a. D. Leipzig, O. Wigand. 1847. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5392] Handbuch für Schiedsmänner in der Prov. Brandenburg. Unter Benutzung der Akten des K. Justiz-Minist. u. mit Genehmigung des Hrn. Justizmin. Uhden. Von **Schering,** Justizrath. 2. Ausg. Berlin, (Heymann). 1847. 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — Handbuch u. s. w. für Pommern. 2. Ausg. Ebend. 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — Handbuch u. s. w. für Posen. 2. Ausg. Ebend. 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5393] Die Rechte u. Pflichten des Miethers u. Vermiethers nach Preuss. Recht, mit besond. Berücksichtigung der Verhältnisse des Hauswirthes und Wohnungsmiethers, nebst d. Prozessverfahren in Miethsachen, den betreff. Stempelgesetzen u. polizeilichen Vorschriften, sowie Beispielen von gewöhnl. vorkommenden Klagen in Miethsachen von **T. C. Daben,** Kammerger.-Ass. Berlin, Weyl u. Co. 1847. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5394] Die Polizei-Gesetze u. Verordnungen des K. Sachsen mit Inbegriff d. organ. u. formellen Bestimmungen. Systematisch chronolog. zusammengestellt u. erläutert u. ergänzt durch Hinzufügung der ergang. Anweisungen u. befolgten Grundsätze, sowie durch Nachrichten üb. bestehende Einrichtungen. Von Dr. **Glo. Leber. Funke,** Geh.-Reg.-Rath. II. Bd. (2 Abthll.) Die Polizeigesetze u. Verordnungen, insoweit sie weder auf die Medicinal- noch auf die Gewerbepolizei Bezug haben (einschliessl. der die Staats- u. Hei-

Digitized by Google

mathsangehörigkeit angehenden Bestimmungen u. Grundsätze). Leipzig, Hahn. 1847. XVI u. 592 S. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.; 1. u. Bd. 8 Thlr.)

[5395] Die Ablösung des Lehngeldes (u. Gunstgeldes) für Jedermann fasslich dargestellt von Dr. **F. Thelle.** Dresden, (Gottschalck). 1847. 64 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5396] Neue Jahrbücher für sächs. Strafrecht. (Vgl. No. 4501.) 4. Bds. 4. Heft. *Peschel*, zur Lehre vom strafbaren Bankrott. (S. 373—381.) *Baumgarten-Crusius*, üb. d. Versuch beim unbestimmten Vorsatz. (—411.) *Valz*, zur Lehre vom Verwandten-Diebstahl. (—460.) Ders., Vorenthaltung des Gefundenen. (—468.) Mittheilungen aus der Gesetzgebung, Praejudicien. (—498.)

[5397] Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen Peinlichen Rechts von Dr. **Ans.** Ritter **v. Feuerbach,** k. b. Staatsrath u. Präs. Mit vielen Anmerkk. u. Zusatzparagraphen herausgeg. von Dr. *C. J. A. Mittermaier*, Geh.-Rath u. Prof. 14. Originalausg. 2. u. 3. Lief. Giessen, Heyer. 1847. S. 65—224. gr. 8. (Bog. 1—50. 3 Thlr.)

[5398] Strafgesetzbuch des russischen Reichs, promulgirt im J. 1845. Nach der russ. Originalausg. deutsch bearb. von *C. S.* Baden, Marx. 1847. VIII u. 439 S. Lex.-8. (3 Thlr.)

[5399] Verhandlungen der ersten Versammlung für Gefängnissreform zusammengetreten im Sept. 1846 in Frankfurt a. M. Nebst Anhang. Frankfurt a. M., Kessler. 1847. VIII u. 380 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5400] Johannes Diaz. Geschichte eines aus religiösem Fanatismus vollbrachten Brudermordes. Nach den vorhand. Actenstücken erzählt von **C. Hessenmüller.** Braunschweig, Rademacher. 1847. VIII u. 155 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5401] Die Diebe in Berlin, od. Darstellung ihres Verhältnisses zu den Behörden des Staats, nebst e. histor.-wissenschaftl.-krit. Betrachtung d. Strafgesetze u. des Strafprozesses. Zur Belehrung f. Polizeibeamte u. zur Warnung f. d. Publikum von **C. W. Zimmermann,** Kammerger.-Ref. 2. Thl. Berlin, Reichardt u. Co. 1847. XVI u. S. 193—460. gr. 8. (1 Thlr.)

Anatomie und Physiologie.

[5402] *Quellenkunde der vergleichenden Anatomie als Vorläufer einer pragmatischen Geschichte der Zootomie. Für Naturforscher u. Anatomen von Dr. **Fr. W. Assmann.** Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. VIII u. 319 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5403] Dublin Examiner, in Anatomy, Physiology, Surgery, Practice of Physic, and the Collateral Branches of Medicine. No. 1 etc. Dublin, 1847. à 2—3 Bog. gr. 8. (à 1sh.)

[5404] Manuel d'anatomie descriptive et de préparations anatomiques, par **P. C. Sappey.** 1. Partie. Paris, Baillière. 1847. 15 Bog. mit eingedr. Holzschn. 12. (Vollst. in 2 Abthll. 12 Fr.)

[5405] Anatomie microscopique, par le doct. **L. Mandl.** Livr. 21—26. Histologie. Paris, Baillière. 1847. 32 Bog. Fol. mit 12 Kpfrtaff. (à 6 Fr.)

[5406] Anthropologie für das gebildete Publicum von Dr. **C. Fr. Burdach,** Geh. Med.-Rath u. Prof. Unter Mitwirkung des Vfs. umgearb. von Dr. *E. Burdach*, Prof. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Becher. 1847. XII u. 732 S. nebst 3 Kpfrtaff. u. des Vfs. Portr. gr. 8. (3 Thlr.)

[5407] Der Körper des Menschen nach seinem Bau u. seinen Verrichtungen, als Grundlage einer volksthüml. Menschenkunde. Von Dr. **E. Ant. Quitzmann.** 2 Lieff. (Volksthümliche Naturkunde von Dr. *Geo. Blumenbach.*)

Digitized by Google

(In 10—12 Bdn.) Stuttgart, Müller. 1847. 288 u. XVI S. 8. (à Lief. 10½ Ngr.)

[5408] Lehrbuch der Zootomie von Dr. **Rud. Wagner,** Prof. 2. umgearb. Aufl. des Lehrb. d. vergleich. Anatomie. 4. Lief. od. 2. Thl. (Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Anatomie der wirbellosen Thiere von Dr. *H. Frey* und Dr. *Rud. Leuckart.*) Leipzig, Voss. 1847. VIII u. S. 209—626. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.; II. Thl. n. 3 Thlr. 18 Ngr.) — 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Anatomie der Wirbelthiere von Dr. *Rud. Wagner*, Prof. (n. 2 Thlr.)

[5409] Anatomie u. Physiologie des Nervensystems des Menschen u. d. Wirbelthiere, mit patholog. Beobachtungen u. mit Versuchen an höhern Thieren ausgestattet von **F. A. Longet,** Prof. Gekrönte Preisschrift. Aus d. Franz. übers. u. mit d. Ergebnissen bis auf die Gegenwart ergänzt u. vervollständigt von Dr. *J. A. Hein.* In 2 Bdn. 1. Bd. 1. 2. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 256 S. gr. 8. mit 2 Lithogr. in Fol. (à n. 22½ Ngr.)

[5410] Lehrbuch der vergleichenden Physiologie der Haus-Säugethiere von Dr. **E. F. Gurlt,** Prof. 2. verm. Aufl. Mit 3 Kupfertaff. Berlin, Hirschwald. 1847. XII u. 479 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5411] Lehrbuch der Physiologie des Menschen. Für Aerzte u. Studirende von Dr. **G. Valentin,** Prof. In 2 Bdn. 1. Bd. 1. Hälfte. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. VIII u. S. 1—416. gr. 8. (n. 2 Thr.)

[5412] Handleiding tot de kennis van de Physiologie van den mensch, van **G. Valentin;** in het Nederduitsch vertaald door *H. H. Hageman.* Utrecht, van der Post. 1846. gr. 8. mit vielen eingedr. Holzschn. (5 Fl. 50 c.)

[5413] Taschenbuch der Physiologie des Menschen von Dr. **Mor. Fränkel.** (Taschen-Encyclopädie d. medicin. Wissenschaften herausgeg. von Dr. *v. Behr* u. Dr. *Minding.* II. Bdchn.) Erlangen, Enke. 1847. VI u. 294 S. 16. (n. 1 Thlr.; 1. u. 2. Bdchn. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5414] *Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände von **C. Vogt.** 3. u. letzte Abthl. Stuttgart, Cotta. 1847. S. 281—492. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Bd. XV. No. *8102.

[5415] Dr. **C. H. D. Buys Ballot** Repertorium corporum organicorum, quae secundum atomisticam, procenticam et relativam compositionem, annotatis proprietatibus physicis et praecipuis, e quibus cognoscantur, fontibus, in ordinem disposita, addita praefatione *G. J. Mulder*, collegit et tab. exhibuit. Trajecti ad Rh., Kemink et fil. 1847. XXIV, 134 u. 94 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[5416] Physiologie van de zwangerschap en het geslachtsleven der vrouw, van **Liszmann;** overgenomen uit *Wagners* Handwörterbuch der Physiologie door *W. L. Eickma.* Schoonhoven, van Nooten. 1846. 12. (2 Fl.)

[5417] *Tabulae ab illustrandam Embryogenesin hominis et mammalium naturalem et abnormem etc. De vrucht van den mensch en van de zoogdieren, afgebeeld ee beschreven in hare regelmatige en onregelmatige ontwikkeling van **W. Vrolik.** 13. en 14. Aflev. Amsterdam, Londonck. 1847. gr. 4. (à 3 Fl. 75 c.) Vgl. No. 3233.

[5418] Hvordit har den Bichatske Indelling af det menneskelige Legeme i forskjellige Vaev fundet Bekräftelse i den nyere Tids videnskabelige Undersögelser? af **A. Hannover.** Kjøbenhavn, Reitzel. 1846. 7½ Bog. (64 sk.)

[5419] De structura musculorum in genere et annulatorum musculis in specie observationes microscopicae. Diss. inaug. quam scr. **Jo. Holst.** Dorpati, (Glaeser). 1846. 29 S. mit 1 lith. Taf. 8. (n. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[5420] Ueber ein selbständiges Darmnervensystem von Dr. **Rob. Remak.** Mit 2 Kpfrtaff. Berlin, Reimer. 1847. VI u. 137 S. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5421] Der feinere Bau der Nebennieren beim Menschen u. den vier Wirbelthierclassen. Von Dr. **Al. Ecker,** Prof. Mit 2 Steintaff. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. 52 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5422] Disquisitio de glandulis Brunnianis. Scr. Dr. **Alb. Thd. Middeldorpf.** Vratislaviae, (Max et Soc.). 1847. 32 S. mit 1 Kpfrtaff. gr. 4. (12 Ngr.)

[5423] Abhandlung üb. den Bau der Molen, der medicin. Facultät an d. Univ. Würzburg bei der Habilitation vorgelegt von Dr. **H. Müller.** Würzburg, (Stahel). 1847. 87 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Medicin und Chirurgie.

[5424] Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshülfe in Berlin. 2. Jahrg. Berlin, Reimer. 1847. VI u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.) Enth., ausser Gesellschaftsnachrichten, Krankengeschichten u. s. w. folgende Abhandlungen: *Paetsch, Mayer* u. *Riedel*, üb. d. Behandlung der Nachgeburtszögerungen. (S. 21—122.) *Gierse*, üb. d. Krankheiten des Eies u. der Placenta. (S. 126—169.) *Pirchow*, üb. Harnsäure-Abscheidung beim Foetus u. Neugeborenen. (—204.) Ders., üb. Vorfall der Gebärmutter. (—216.) *Wegscheider*, üb. phlegmasia alba dolens. (—242.)

[5425] Oesterreichische Zeitschrift f. Homoeopathie u. s. w. (Vgl. No. 4707.) 3. Bds. 2. Hft. *Müller*, Versuch einer geschichtl. Entwickelung des Heilsgesetzes der Aehnlichkeit als Vorkunde der Geschichte der Homoeopathie. (S. 215—230.) *Winter*, Koloquinten-Heilungen. (—238.) *Kurz*, Magazin f. Pharmakodynamik. Forts. (—251.) *Arneth*, physiologische Prüfung des doppelt chromsauren Kali. (—382.) *Böhm*, Was ist Homoeopathie? (—434.) Miscellen. (—436.)

[5426] Ideen zu einer philosophischen Begründung d. Heilwissenschaft. Braunschweig, Leibrock. 1847. IV u. 172 S. gr. 8. (26⅔ Ngr.)

[5427] Homöopathie, Allopathie u. die neue Schule von Dr. **J. Forbes.** Bearb. von Dr. *Ad. Bauer.* Wien, Kaulfuss, Prandel u. Co. 1847. 73 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5428] Analekten zur Natur- u. Heilkunde von **J. B. Friedreich.** 3. Hft. Ansbach, Gummi. 1847. III u. 74 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; 1.—3. Heft n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5429] Thoughts on the Nature and Treatment of several severe Diseases of the Human Body. By **Edw. J. Seymour,** M. D. 2 Vols. Vol. I. Lond., 1847. 266 S. gr. 8. (n. 10sh.)

[5430] Ueber die Analyse des Blutes u. die pathologische Krasenlehre, nebst Beiträgen zur Physiologie d. dyskrasischen Processe von Dr. **Gust. Zimmermann.** Berlin, Reimer. 1847. IV u. 376 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5431] Beobachtungen üb. die Krankheiten des cerebralen Blutkreislaufes u. den Zusammenhang zwischen Hirn- u. Herzleiden von Dr. **Geo. Burrows.** Deutsch bearb. von Dr. *L. Posner.* Leipzig, Kollmann. 1847. XII u. 163 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5432] Dissertatio medica inaug. de Mania puerperali quam scr. **Sym. Tonckens.** Groningae. (Amersfoort, Gebr. Taats.) 1847. VIII u. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5433] Lehrbuch der Kinder-Krankheiten f. prakt. Aerzte u. Studirende von

Digitized by Google

Dr. **Jam. Milman Coley,** Prof. Stuttgart, Müller. 1847. X u. 469 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5434] Klinische u. anatomisch-pathologische Untersuchungen üb. die wichtigsten Krankheiten des kindlichen Alters von Dr. **E. L. Legendre.** Deutsch von Dr. *W. M. Oppermann.* Berlin, Förstner. 1847. X u. 230 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5435] The Preservation of Infants in Delivery; being an Exposition of the chief Cause of Mortality in Stil-born Children. By **R. King,** M. D. Lond., 1847. 68 S. gr. 8. (4sh.)

[5436] De tuberculosi cerebrali commentatio quam scr. Dr. **Geo. Hirsch,** Prof. Regimonti Pruss., fratr. Borträger. 1847. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5437] Die Bleichsucht, ihre Formen u. Unterformen, nach neuer Eintheilung u. eigener Erfahrung in patholog. u. therapeut. Hinsicht systemat. dargestellt von Dr. **Jos. Erh. Frz. Loth. Bauernschmitt.** Sulzbach, v. Seidel. 1847. X u. 372 S. 12. (20 Ngr.)

[5438] De beginselen der Materia Medica en der Therapie, van **Jon. Pereira;** naar de tweede engelsche uitgave door *L. C. E. E. Fock.* 2. Deel. Amersfoort, van Bommel. 1847. gr. 8. (2 Fl. 70 c.)

[5439] Handbuch der Pathologie u. Therapie von Dr. **C. A. Wunderlich,** Prof. III. Bd. 2. Abthl. Affectionen der Athmungsorgane. 2. u. 3. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. S. IX—XIV u. 209—616. gr. 8. (à 1 Thlr. 3 Ngr.)

[5440] Handbuch der Arzneimittellehre von Dr. Phil. **Seifert,** Prof. Nach des Vfs. Tode herausgeg. u. bevorwortet von Dr. *Baum,* Prof. Greifswald, Bamberg. 1847. 442 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5441] Systematisches Handbuch der Arzneimittellehre von Dr. **Fd. L. Strumpf.** VI. Lief. Berlin, Th. Enslin. 1847. I. Bd. S. 641—768. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[5442] Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre v. Dr. **C. Fr. Trinks,** Med.-Rath. (2. Ausg.) 1. Bd. 2. Abthl. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. S. 409—1010. gr. 8. (à 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[5443] Beiträge zur Lehre vom Magnetismus. Bericht einer aus Mitgliedern der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien besteh. Commission erstattet von Dr. *Ad. Gouge.* (Bildet das 8. u. 9. Heft der Zeitschrift der k. k. Ges. der Aerzte zu Wien. 3. Jahrg.) Wien, Kaulfuss, Prandel u. Co. 1847. 198 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5444] Die magneto-electrische Rotationsmaschine u. der Stahlmagnet als Heilmittel, nebst einigen Bemerkk. üb. d. Wesen u. die Eigenschaften d. dabei wirksamen Naturkräfte u. ihrer gegenseit. dynamischen Reaction von Dr. **Elard Romershausen.** Mit 1 Steinzeichn. Halle, Heynemann. 1847. 42 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5445] Die Heilquellen von Bassen von **Pet. Jos. Stenner.** Kronstadt, (Nemeth). 1846. VIII u. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5446] Das Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. d. S. Nebst 4 Ansichten in Stahlst. Neue veränd. u. mit e. Anhange vers. Ausg. Halle, Hendel. 1847. 19 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5447] Die Heilquellen Kreuznachs nach ihrer chemischen, pharmacodynam. u. therapeut. Stellung gewürdigt von Dr. **Fd. Wiesbaden.** Mannheim, Hoff. 1847. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5448] Die Mineralquellen zu Zaizon in Siebenbürgen. Naturhistor. u. medicin. dargestellt von Dr. **Jos. Fabritius.** Wien. (Kronstadt, Nemeth.) 1845. 30 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Digitized by Google

[5449] Das medicinische Hausbad ohne Badewanne, das wirksamste, einfachste u. wohlfeilste Heilmittel gegen eine grosse Anzahl von Krankheiten v. **Mth. Mayor**, Oberchirurg. Ins Deutsche übertragen von Dr. *W. Weissenborn*. Weimar, Voigt. 1847. XII u. 120 S. 12. (12½ Ngr.)

[5450] Ueber die gewöhnlichsten ärztlichen Missgriffe beim Gebrauch des Wassers als Heilmittel. Nebst e. Abhandlung üb. die Aufsaugung u. Ablagerung der Gifte u. Medikamente im lebenden animal. Körper u. eine Kritik der Kurmethode des Vinc. Priessnitz von **J. H. Rausse**. Zeitz, Schieferdecker. 1847. VIII u. 267 S. 8. (1 Thlr.)

[5451] Gräfenberg wie es ist und — trinkt, od. die Wasserheilmethode des Vinc. Priessnitz zu Gräfenberg. Gegründet auf daselbst gemachte Beobachtungen u. Erfahrungen von **Th. Schmethurst.** Mit d. Portr. von Vinc. Priessnitz u. Abbild. der verschied. inneren Badegemächer. Berlin, Lit.- u. Kunst-Compt. 1847. 100 S. 8. (7½ Ngr.)

[5452] Liebeslust u. Eheglück. Ein Hilfsbuch f. Liebende u. Vermählte nebst Belehrung üb. Krankheiten in d. männl. u. weibl. Geschlechts-Sphäre, deren Verhütung u. Heilung u. s. w. von Dr. **Jul. Bähr.** 2. Aufl. Berlin, Stuhr. 1847. 192 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5453] Vom Einfluss des Reisens auf den Menschen, auf seine Ausbildung, Stimmung u. Gesundheit von Dr. **J. F. Dancel.** Uebertragen u. durch Zusätze verm. von Dr. *W. Weissenborn*. Weimar, Voigt. 1847. XII u. 318 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5454] Nützliche Anweisung bei der Geburt, Pflege, Erziehung u. Wartung der Kinder, für Mütter von Dr. **C. E. Herting.** 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. 78 S. 8. (10 Ngr.)

[5455] Die Onanie oder Selbstbefleckung. Ein Asyl für Alle, welche diesem verderbl. Laster nachhängen von Dr. **H. L. Neumann.** Berlin, Schepeler. 1847. 43 S. 16. (6 Ngr.)

[5456] *Die gerichtliche Arzneikunde in ihrem Verhältnisse zur Rechtspflege, mit besond. Berücksichtigung d. österreich. Gesetzgebung. Zum Gebrauch f. Aerzte, Wundärzte u. Rechtskundige dargestellt u. mit entscheid. Thatsachen begründet von **Frz. v. Ney,** k. k. Pfleger. 1. Bd. Wien, Kaulfuss, Prandel u. Co. 1847. XX u. 292 S. gr 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5457] Die vier Fragen, welche von den Rheinpreuss. Gerichtsärzten bei der Begutachtung tödtlicher Verletzungen beantwortet werden müssen. Offenes Sendschreiben an Hrn. Justizminister *Uhden* von Dr. **Jos. Hartung.** Aachen, Mayer. 1847. 35 S. gr. 8.)

[5458] The Construction and Government of Lunatic Asylums and Hospitals for the Insane. By **J. Conolly,** M. D. With Plans. London, 1847. 192 S. 8. (6sh.)

[5459] Pädagogisch-diätetische Behandlung Schwach- u. Blödsinniger v. **Fd. Kern,** Director. Leipzig, Klinkhardt. 1847. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5460] Proeve eener nieuwe methode van punctio vesicae door de urethra, van **J. J. Kisch.** Zwolle, Tijl. 1847. gr. 8. (50 c.)

[5461] Observations on the Treatment of Lateral Curvature of the Spine, pointing out the Advantages to be gained by placing the Body in a Position to produce Lateral Flexion of the Vertebral Column, combined with the after application of Firm Mechanical Support. By **E. F. Lonsdale.** Lond., 1847. 132 S. mit Holzschn. gr. 8. (6sh.)

[5462] Treatise on Fractures in the Vicinity of Joints, and on certain forms of Accidental and Congenital Dislocations. By **R. W. Smith,** M. D. Dublin, 1847. 326 S. mit Holzschn. gr. 8. (16sh.)

Digitized by Google

[5463] Beiträge zur Kenntniss der Krankheiten des Hüftgelenkes, Malum coxae senile, Coxalgie u. Fractura intracapsularis colli femoris v. **A. Wernher.** Prof. Mit 3 Steindrucktaff. Giessen, Ricker. 1847. IV u. 75 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[5464] Traité clinique des maladies des yeux, par le docteur **F. L. Tavignot.** Paris, Leclerc. 1847. 28 Bog. gr. 12. (6 Fr.)

[5465] **Malfatti's** neue Heilversuche. I. Gelungene Vertilgung des grauen Staares durch eine neue äussere Heilmethode. II. Häufige Entstehung des schwarzen Staares aus d. Raphraga. Erkenntniss u. Behandlung dieser, sowie anderer (eben so oft verkannter) Krankheiten der Schedel-Suturen. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1847. 71 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5466] Der Schwefel-Aether. Seine chemische Bereitung, Eigenschaften und Anwendung, nebst ausführl. Berichte der ersten u. interessantesten damit gemachten Versuche bei Operationen u. verschied. Krankheitsfällen, sowie üb. deren Verlauf u. Nachbehandlung von Dr. **Vict. Nic. Kronser.** Mit 1 Abbild. Wien, Jasper, Hügel u. Manz. 1847. IV u. 72 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5467] Die medicinische Anwendung der Aether-Daempfe in Bezug auf Physiologie, operat. Chirurgie, Nervenpathologie, Psychiatrie, Geburtshülfe, Zahn- u. Thierheilkunde von Dr. **J. Bergson.** Berlin, Förstner. 1847. VI u. 133 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Thierheilkunde.

[5468] Jahresbericht üb. die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1845. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. 6. Bd. (Thierheilkunde.) Erlangen, Enke. 1846. 60 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[5469] Prolegomena zur Veterinairpropädeutik, od.: Einige Bemerkungen üb. das Veterinairstudium, die Organisation u. Verwaltung der Veterinairschulen u. s. w. Von Dr. **G. C. With.** Aus d. Dän., mit Anmerkk. u. Anhange versehen von *P. Jessen*, Oberthierarzt u. s. w. Kopenhagen, Philipsen. (Berlin, Hirschwald.) 1847. 144 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5470] Die k. württembergische Thier-Arzneischule zu Stuttgart in den ersten XXV Jahren ihres Bestehens. Von Dr. **Hering,** Med.-Rath u. Prof. Mit lithograph. Plan. Stuttgart, (Ebner u. Seubert). 1847. 110 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5471] Handbuch der speziellen Pathologie u. Therapie der grösseren nutzbaren Haussäugethiere von Dr. **K. Fr. W. Funke,** prakt. Arzt. 1. Bd. 2. Abthl. Krankheiten des bildenden Lebens. 2. ganz umgearb. Aufl. Leipzig, Friese. 1847. S. 227—440. gr. 8. (27 Ngr.; 1. Bd. 1 Thlr. 27 Ngr.)

[5472] Praktische Arzneimittellehre f. Thierärzte von Dr. **C. H. Hertwig,** Prof. 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 1847. X u. 772 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[5473] De ziekten onzer huisdieren, welche op den mensch kunnen overgaan, van **Jac. Levin;** in het Hollandsch bewerkt door *J. Jennes*. Zwolle, Tijl. 1847. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

[5474] Praktische Anweisung wie der Landmann die hier beschriebenen beim Rindvieh am häufigsten vorkommenden Krankheiten selbst erkennen u. heilen kann von **Jos. Lecher.** Innsbruck, Wagner. 1847. 52 S. u. 1 Abbild. 8. (n. 8 Ngr.)

[5475] Der aufrichtige Vieh-Arzt bei den Krankheiten der Schaafe, des Rindviehes u. der Schweine u. s. w. Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. VIII u. 144 S. 8. (12½ Ngr.)

[5476] Veterinär-Hydriatrik, od. gründlicher Unterricht mehr als 150 innere u. äussere Krankheiten der Hausthiere mit frischem Wasser, natürlich, ein-

Digitized by Google

fach u. wohlfeil zu heilen. 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. X u. 66 S. (10 Ngr.)

[5477] Die Blutseuche der Schaafe, deren Ursachen u. Vorbeugung von **C. G. Hildebrandt,** Depart.-Thierarzt. Mit Vorwort von Dr. *A. Andreae*, Reg.- u. Med.-Rathe. 2. Ausg. Ebend., 1847. VIII u. 110 S. 12. (15 Ngr.)

[5478] The Pig: a Treatise on the Breeds, Management, Feeding, and Medical Treatment of Swine; with Directions for Salting Pork and Curing Bacon and Hams. By **Will. Youatt**, V. S. Lond., 1847. 168 S. mit Illustrat. gr. 8. (6sh. 6d.)

[5479] Der homöopathische Thierarzt von Dr. **Fr. A. Günther.** I. Thl. Die Krankheiten des Pferdes. Hülfsbuch für Cavallerie-Officiere, Landwirthe u. s. w. 5. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1847. XXII u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5480] Katechismus der Hufbeschlagkunst. Od. theoret.-prakt. Unterricht üb. den Hufbeschlag von Dr. **Konr. Lud. Schwab.** Mit 20 lithogr. Abbildd. 9. verb. u. mit e. Anhange: Vom Beschlagen der Esel, Maulthiere u. Ochsen verm. Aufl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. VIII u. 184 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[5481] Rheinische Blätter von *Diesterweg.* (Vgl. No. 3303.) Mai u. Juni. *Diesterweg*, J. J. Rousseau. (S. 265—325.) *W.*, aus d. Siegerlande. (—337.) *Enslin*, zur Paedagogik. (—351.) Anzeigen u. s. w. (—378.)

[5482] Paedagogische Revue von *Mager.* (Vgl. No. 3304.) April. Mai. *Cramer*, Parallele zwischen Sokrates u. Pestalozzi. (S. 265—284.) *Michelsen*, d. Grammatik u. die Schüler. (—300.) Beurtheilungen, Chronik u. s. w. (—384.)

[5483] Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit von **K. v. Raumer.** 2. Thl. 2. verm. Aufl. (Von Baco's Tode bis zum Tode Pestalozzis.) Stuttgart, Liesching. 1847. XII u. 515 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[5484] Geschiedkundige schets van Neerlands Schoolwetgering van **A. van den Ende.** Deventer, Lange. 1847. gr. 8. (3 Fl. 70.)

[5485] Wünsche rheinischer Lehrer, betr. die Gestaltung der Schule u. ihrer Verhältnisse, die Bildung, Stellung u. Besoldung der Lehrer. Elberfeld, Bädeker. 1847. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5486] Nothschüsse aus dem Lehrerstande, betr. seine Bildung, Stellung und Besoldung. Eine Denkschrift, den Landtags-Abgeordneten, Lehrern u. Lehrerfreunden gewidmet von **Modestus Offenherz.** Linz a. Rh. (Neuwied, Steiner.) 1847. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5487] Unsere Landschulen sinken je mehr u. mehr zu Armenschulen herab. Von e. Schulmanne in Schlesien. Breslau, Scholz. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[5488] Die Geschichte der israelitischen Schule zu Halberstadt dargestellt in 2 Reden, geh. bei der 50jähr. Jubelfeier derselben am 1. April 1846 von **G. Lasch** u. **S. Bär.** Nordhausen, Büchting. 1846. 43 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5489] Pestalozzische Blätter. Herausgeg. von **Ramsauer** u. **Zahn.** 1. Hft. Memorabilien J. Ramsauer's. Elberfeld u. Meurs, Rhein. Schulbuchh. 1847. 6¾ Bog. 8. (n. 10 Ngr.)

[5490] Die deutsche Volksschule od. Bürger- u. Landschule nach der Gesammtheit ihrer Verhältnisse. Ein Handbuch f. Lehrer u. Schulaufseher von Dr. **H. Gräfe.** 2.—5. Lief. Leipzig, Vereins-Verl.-Buchh. 1847. S. 149—586. gr. 8. (à 10 Ngr.)

Digitized by Google

[5491] Der Wittwen- u. Waisenfreund, zugleich Tröster dienstesunfähig gewordener Schullehrer. Eine pädagog. Zeitschrift. Herausgeg. von d. Schullehrer-Vereinen in Oberbayern. XXIII. Bdchn. München, Finsterlin. 1846. VI u. 322 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5492] Mitgabe für christliche Volksschullehrer zur Belehrung u. Erbauung, enth. geistl. Lieder, Gedichte, Gebete, Betrachtungen u. s. w. von **C. Heinrich**, Schullehrer. Halle, Mühlmann. 1847. XVI u. 326 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5493] Kunst, om Kinderen te bederven, van **Saltzmann**; vrij bewerkt door *A. Biben*. 2 Deele. Gravenhage, Fuhri. 1847. 12. (2 Fl. 50 c.)

[5494] Fibel f. den gemeinschaftlichen Laut- u. Leseunterricht in d. Elementarschulen Deutschlands von **J. G. Fehr**, Elementarlehrer. 3. verb. Aufl. Nördlingen, (Beck). 1847. 32 S. 8. (2 Ngr.)

[5495] Fibel u. erstes Lesebuch nach der Schreiblesemethode von **C. G. Radestock** und **C. F. Richter**, Lehrer. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. 96 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5496] Erstes Lesebuch, nach der Lautlehre methodisch bearb. von **K. Elsner, G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, D. Linke, E. Pötschel**, Lehrern. Nebst 2 lith. Alphabeten. 6. Aufl. Breslau, G. P. Aderholz. 1847. 130 S. gr. 16. (3⅕ Ngr.)

[5497] Erstes Lesebuch. 1. Thl. ABCBuch, od. erster Unterricht im Lesen, nach der Lautirmethode. Kronstadt, (Nemeth). 1844. (1847.) 40 S. 8. (n. 6 Ngr.) — 2. Thl. Lesebuch f. Geübtere nebst Dr. Martin Luthers kl. Katechismus. 144 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5498] Syllabaire des écoles et des familles. Strasbourg, Levrault. 1847. 51 S. 12. (3 Ngr.)

[5499] Deutsches Lesebuch zum Gebrauche der ersten Schulen. Prosaische Abtheilung. 3. Hft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 144 S. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[5500] Deutsches Lesebuch für Schule u. Haus. Zunächst zur Beförderung religiös-sittlicher Bildung in Elementar- u. Bürgerschulen von Dr. **K. Vogel**, Dir. d. allg. Bürgersch. zu Leipzig. 11. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1847. VIII u. 384 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5501] Deutsches Lesebuch (2. Thl.) für d. obern Klassen der Primärschulen des Elsasses von **J. Willm**, Insp. Strassburg, Levrault. 1847. XII u. 446 S. 12. (21 Ngr.)

[5502] Ueber den Unterricht in der Muttersprache. Eine Berathung, denjenigen Lehrern d. deutschen Volksschule, welche durch die neuere Gedankenbewegung üb. d. genannten Gegenstand in Verlegenheit gerathen sind, gewidmet von **A. Fd. Crüger**, Seminardir. u. Pred. Frankfurt a. O., Hoffmann. 1846. XIV u. 213 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[5503] Hülfsbuch beim deutschen Elementar-Unterricht von Dr. **Ch. M. Fittbogen.** Frankfurt a. O., Harnecker. 1847. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5504] Praktische Beiträge zu stylistischen Uebungen. Zum Gebrauche beim Unterricht d. gereifteren weibl. Jugend in Töchterschulen u. Familien von Dr. **Ch. W. Findeklee.** Lignitz, Gerschel. 1847. VIII u. 197 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5505] Schul-Bibel, d. i. Erklärung u. Auslegung der heil. Schrift von dem Standpuncte der heil. Wissenschaft u. nach den Bedürfnissen unserer Zeit. Von **J. Fr. Th. Wohlfarth**, Kirchenrath u. s. w. Neues Testament. Neustadt, Wagner. 1845—47. 1. Bd. XII u. 852 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5506] Schullehrer-Bibel. Das alte Testament. 2. Bd., enth.: die Bücher von Josua an bis zum Buche Esther von Dr. *G. F. Dinter*. (Dr. **G. F. Dinter's**

Digitized by Google

sämmtliche Schriften. 1. Abthl. Exeget. Werke. 2. Bd. Durchgesehen u. geordnet von Dr. *J. C. B. Wilhelm*, Archidiak.) Ebend., 1847. XII u. 928 S. 8. (1 Thlr. 6½ Ngr.)

[5507] Haus- u. Schulgebete f. d. christliche Jugend. Gesammelt von Pastor *Fr. Stephan* u. Lehrer *A. Ströse*. Bernburg, Gröning. 1847. 24 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[5508] Schulvorschriften von **C. G. Rossberg.** 1. Heft. 3. Aufl. Leipzig, Hunger. 1847. 12 Kupfertaff. qu. 4. (10 Ngr.)

[5509] Kalligraphische Vorlegeblätter von **Frz. Twietmeyer.** Herausgeg. von *G. C. A. Wahlert*, Rector. Lippstadt, Lange. 1846. 39 Bl. qu. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5510] Die Schnellschrift. (Stenographie.) Anweisung, durch gewählte Abbreviaturen beim Schreiben fast die Hälfte der Zeit zu sparen u. s. w. von **Ad. Henze.** Mittelst der Autographie geschrieben. Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1847. 23 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5511] Gesang-Fibel für Schulen von **J. J. Wachsmann,** Musikdirector. 1. Heft: für untere Klassen. 3. unveränd. Aufl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. 48 S. 8. (5 Ngr.)

[5512] Neue Liedersammlung f. Gymnasien, höh. Bürger-, Töchter- u. Elementarschulen von **Pet. Baur,** Gesanglehrer am Gymn. zu Aachen. 1. Heft: 70 zweistimmige Lieder. 3. verm. u. verb. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1847. 35 S. 4. (7½ Ngr.)

[5513] Liedergabe für die Jugend. Eine Auswahl Lieder f. kathol. Schulen von **M. Bisping.** 1. Hft. 34 ein- u. zweistimm. Lieder. Lippstadt, Lange. 1847. 68 S. 8. (n. 2½ Ngr.) — 2. Heft. 40 dreistimm. Lieder. 54 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[5514] Der Jugend-Freund. Eine ausgewählte Sammlung 2- u. 3stimm. Schul-Lieder verschied. Componisten. Herausgeg. von *H. Diederichsen.* 1. Heft. Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. 88 u. 8 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5515] Der Liederfreund. Eine mit vielen Vorübungen versehene Sammlung von 1-, 2-, 3- u. 4stimm. Liedern. Für d. Schulgebrauch von **K. Seeger,** Lehrer. Offenbach, André. 1847. VIII u. 95 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5516] Gesänge der Jugend. 12 Lieder aus d. Anhange des Specter'schen Fabelbuchs f. d. ersten Schüler im Gesang u. Clavier componirt von **Fr. Silcher.** 1. Heft. Tübingen, Laupp. 1847. 12 S. qu. 4. (5 Ngr.) — 2. Hft. 6 Lieder von *Rückert, Tieck, Albertini, A. Franz, Schenkendorf* u. s. w. (ein- u. zweistimmig) f. vorgerücktere Schüler im Gesang u. Klavier. 12 S. qu. 8. (6 Ngr.)

[5517] Aufgaben zum technischen od. Ziffer-Rechnen für öffentl. u. Privat-Schulen von **H. Gräfe.** 1. Heft. 4. verb. Aufl. Jena, Hochhausen. 1847. VIII u. 88 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[5518] Aufgaben zum Kopfrechnen. Für preuss. Volksschulen von **E. Hentschel,** Seminarlehrer. 1. Hft. 2. verb. u. verm. Aufl. Weissenfels, Meusel. 1847. 112 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5519] Aufgaben zum Zifferrechnen. Für preuss. Volksschulen von **E. Hentschel.** 1. Heft. 2 Abthll. 2. Aufl. u. 2. Heft 2 Abthll. Ebend., 1847. 194 S. 8. (Jede Abthl. n. 2 Ngr.) — Antwortbüchlein. 3 Hefte. (1. Hft. 2. Aufl.) Ebend. 86 S. 8. (à n. 4 Ngr.)

[5520] Aufgaben zum Zifferrechnen von **Geo. Hofmann.** 2. Aufl. 6 Hefte. Freiberg, (Reimann). 1847. à 16 S. 8. (à n. 1⅗ Ngr.) — Auflösungen. 2. Aufl. 6 Hefte. à 16 S. 8. (à n. 2½ Ngr.)

[5521] Rechnungsaufgaben nach dem neuen Münz-, Mass- u. Gewichts-Sy-

Digitized by Google

steme f. Bürger- u. Landschulen von **G. A. Winter**, Oberlehrer. 2. Bdchn., enth. Aufgaben f. d. Oberklassen. 6. Aufl. Leipzig, Wöller. 1847. 116 S. 8. (n. 6½ Ngr.)

[5522] Lehr- u. Handbuch der Arithmetik. Für den Unterricht an der k. k. Ingenieur-Akademie in Wien verfasst u. gleichzeitig für das Selbststudium eingerichtet von Dr. **Alex. Morgante**, Prof. u. Cap.-Lieut. Wien, Gerold. 1847. XVIII u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5523] Das Wesen der Decimal-Brüche. In dialogischer Form dargestellt von **K. Jul. Löschke.** Abdr. aus d. Schles. Schullehrer-Zeit. Breslau, Scholz. 1847. 32 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5524] Outlines of Geography, principally Ancient: with Intruductory Observations on the System of the World, and on the best Mode of Teaching Geography. Edinburgh, 1847. 224 S. gr. 12. (4sh. 6d.)

[5525] Uibersicht der gesammten Erdkunde f. Schule u. Haus. Zunächst für Siebenbürgen entworfen von **Geo. Binder**, Lehrer. 2. verb. Aufl., verm. mit e. Abriss der Geschichte Siebenbürgens von *G. D. Teutsch*, Lehrer. Kronstadt, (Nemeth). 1844. (1847.) 184 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5526] Kleine Erdbeschreibung mit Berücksichtigung des preuss. Staates, insbesond. der Provinzen Brandenburg u. Pommern u. deren Grenzländer. Nebst e. kurzen Beschreibung von Palästina. Von **G. F. L. Neumann**, Lehrer. 5. verb. Aufl. Berlin, Hm. Schultze. 1847. VIII u. 152 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5527] Die Mnemotechnik erläutert durch Anwendung derselben auf die Hauptdaten der Bayer. Geschichte u. Geographie zum Schul- u. Selbstunterricht. Augsburg, Schmid. 1847. 24 S. 8. (7½ Ngr.)

[5528] Grundzüge aus der Geschichte der Deutschen. Als Leitfaden f. Schüler in Elementar- u. Bürgerschulen entworfen von **Fr. Asmus**, Lehrer. Berlin, Nauck. 1847. VI u. 112 S. 12. (6 Ngr.)

[5529] Die Geschichte der Deutschen in 100 Versen f. die Jugend deutscher Schulen u. Häuser von **Thd. Dirks.** Oldenburg, Schulze. 1847. 30 S. gr. 8. (6⅔ Ngr.)

[5530] Geschichte Schlesiens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, nebst e. kurzen Uebersicht der Brandenb.-Preuss. Geschichte. Für kathol. Volksschulen bearb. von **T. Schnabel**, Rector. Breslau, G. P. Aderholz. 1847. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5531] Grundriss der Physik. Als Leitfaden zum Gebrauche f. den Unterricht von Dr. **W. A. Rüst.** Mit Holzschnitten. Berlin, Förstner. 1847. 132 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5532] Tales for the Young. By **Hans Chr. Andersen.** A new Translation. Lond., 1847. 232 S. gr. 18. (3sh.)

[5533] Choice of poems for infant minds. Bremen, Hampe. 1846. V u. 138 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[5534] Zum Namenstag. Ein Festgeschenk f. die kath. Jugend von **Chr. K. Clemens.** Mit 1 Stahlst. Mainz, Kupferberg. 1847. VI u. 282 S. 24. (22 Ngr.)

[5535] Frühlingspredigt f. Kinder. Hamburg, Agentur d. Rauh. Hauses. 1847. 33 S. 16. (4½ Ngr.)

[5536] Katholische Jugendbibliothek. Herausgeg. von mehren kathol. Geistl. u. Lehrern. 4. Bdchn. Die Eroberung des heil. Grabes. 2. Bdchn. Aachen, Kneuertz. 1847. 142 S. 12. (à n. 5 Ngr.)

[5537] Unterhaltende, lehrreiche Jugend-Bibliothek. Jahrg. 1846. 5. 6. Lief. **Dampier's** Leben u. Reise um die Welt. Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Lotzbeck. 1847. 184 S. gr. 16. (à 7½ Ngr.)

Digitized by Google

[5538] Les deux Jumeaux de la vallée de Wendnitz. Strasbourg, Ve. Levrault. 1847. 113 mit 1 Lithogr. 12. (6 Ngr.)

[5539] Lichtbilder. I. Die Lichter am heil. Abend. II. Die Lichter am Freitag Abend. III. Licht in Kinderherzen. Strassburg, Wwe. Levrault. 1847. 44 S. mit 2 Lithogr. 12. (4 Ngr.)

[5540] Die Orgel zu St. Paul, od. das Blinden-Institut. Eine Geschichte aus d. bürgerl. Leben f. d. reifere Jugend. Von d. Vf. der Glocke d. Andacht. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. IV u. 160 S. 8. (12 Ngr.)

[5541] Prince of Wales's Primer. Dedicated to Her Majesty. Edited by **H. Mayhew.** With 300 Illustrations by *Gilbert.* Lond., 1847. 8. In Gold- u. Farbendruck. (1sh.)

[5542] Der gute Gerhard von Köln. Erzählung von **K. Simrock.** Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 146 S. 32. (n. 20 Ngr.)

[5543] Freundliche Stimmen an Kinderherzen in Liedern u. Geschichten. Gesammelt von e. Jugendfreunde. 13. 14. Hft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 64 S. mit Holzschn. gr. 16. (à 2½ Ngr.)

[5544] Hähnchen u. Hühnchen. Ein Mährchen mit Federzeichn. von **Gust. Süs.** Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 52 S. mit 13 Taf. Abbildd. 4. (n. 25 Ngr.)

[5545] Vorschläge zu zeitgemässer Reform der Gymnasien von Dr. **E. H. Lange,** Dir. u. Prof. Breslau, Max u. Co. 1847. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5546] Auswahl deutscher Gedichte f. gelehrte Schulen von Dr. **Thd. Echtermeyer.** 5. verb. u. verm. Aufl. Herausgeg. von *Rob. H. Hiecke,* Conrector u. Prof. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1847. XLIV u. 850 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5547] Real-Schul-Lexicon für die studirende Jugend, von Prof. Dr. *Fr. K. Kraft* u. Prof. Dr. *Corn. Müller.* 9. Lief. (Equites—Furiae.) Altona, Hammerich. 1847. 1. Bd. S. 641—720. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[5548] Uebungsbuch f. den ersten Unterricht in der latein. Formenlehre von **S. Schiel,** Gymnasiallehrer. 1. Cursus. Kronstadt, (Nemeth). 1843. VIII u. 77 S. 8. (n. 10 Ngr.) — 2. Cursus. Ebend., 1844. VI u. 93 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[5549] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus d. Lateinischen ins Deutsche und aus d. Deutschen ins Lateinische von **H. Hottenrott.** 2. Thl. Für die Quinta eines Gymnasiums. Emmerich, Romen. 1847. IV u. 176 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5550] **Fr. Wagner's** deutsch-lateinische Phraseologie nach d. besten Quellen zum Gebrauche der studirenden Jugend gänzlich umgearb. von *Ign. Seibt.* Prag, Haase. 1847. IV u. 1686 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5551] Loci memoriales f. die oberen Klassen evangelischer Gymnasien. Zum Besten des Martinstiftes in Erfurt herausgeg. von Dr. *W. Böttticher.* Berlin, Grobe. 1847. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[5552] Practical Introduction to Greek Construing. By the Rev. **T. K. Arnold.** Lond., 1847. 218 S. gr. 8. (6sh. 6d.)

Universitätsnachrichten.

[5553] **Göttingen.** (Vgl. Bd. XII. No. 9779—83.) Dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1845/46 steht als wissenschaftliches Vorwort voran die Abhandlung „epicrisis quaestionis de Demosthenis anno natali" (Gott., Dieterich. 15 [25] S. gr. 4.), dem Index des Sommerhalbjahres 1846 eine Un-

Digitized by Google

tersuchung u. d. T.: „Analecta de aetate et usu scholiorum Persianorum" (ibid. 19 [29] S. gr. 4.), dem Index des Winterhalbjahres 1846/47 eine „disputatio de theoria Deliaca" (ibid. 15 [26] S. gr. 4.), dem Index des Sommerhalbjahres 1847 „disputatio de codicibus Juvenalis recte existimandis" (ibid. 19 [30] S. gr. 4.). Sämmtliche Abhandlungen sind von dem ordentl. Prof. der Eloquenz Dr. *K. Fr. Hermann* verfasst. — Als Programm zur Ankündigung des Prorectoratswechsels erschien im J. 1845 *C. Fr. Hermanni* „vindiciarum Brutinarum epimetrum" (ibid. 39 S. gr. 4.), bei derselben Veranlassung im J. 1846 Dessen „disputatio de terminis eorumque religione apud Graecos" (ibid. 42 S. gr. 4.).

[5554] Die für das J. 1845 den Studirenden vorgelegten Preisfragen wurden sämmtlich genügend beantwortet, Einigen der Preisbewerber jedoch zur Pflicht gemacht, vor der Veröffentlichung ihrer Abhandlungen durch den Druck diese nochmals zu überarbeiten. Die hiernächst gedruckten Preisschriften sind folgende: *Jul. Guil. Lud. Mehliss*, „comparationem Platonis doctrinae de vero reipublicae exemplo cum christiana de regno divino doctrina instituit. Comment. theol." etc. (Gott., Dieterich. [1847.] VIII u. 119 S. gr. 4.); *Hm. Oberdieck*, „von der Mannichfaltigkeit u. Einheit der Gaben u. Kräfte im Reiche Gottes. Preispredigt üb. 1. Kor. 12, 4—11" (Gött., Seemann. 1845. 30 S. gr. 8.); *Hm. Aug. Schwanert*, „enumeratio per universitatem successionum quae extant in jure Romano praeter hereditatem et bonorum possessionem" (Gott., Dieterich. 1846. IV u. 49 S. gr. 4. Vgl. oben Bd. XV. No. *7205); *Rud. Leuckart*, „de monstris eorumque caussis et ortu" (ibid. 1846. VI u. 83 S. gr. 4.); *Lud. Emeritzky*, „explicatio et dijudicatio sententiae Fichtii (Sittenlehre p. 229.). Qui auctoritate ductus agit, sine religione agit" (Gott., Seemann. 1846. VIII u. 29 S. gr. 4.). — Weniger erfreulich war der Erfolg der für das Jahr 1846 gestellten Preisaufgaben, indem die theologische gar nicht und die medicinische nicht genügend beantwortet, hinsichtlich der Predigt Einem der Bewerber nur die Summe von 30 Thlrn. zugestanden, die Druckerlaubniss aber verweigert wurde. Die Vff. der juristischen und der philosophischen Abhandlungen erhielten dagegen den ausgesetzten königl. Preis und es wurden dieselben gedruckt: *K. Ulrichs*, „fori reconventionis origines et doctrina" (Gott., Dieterich. 1846. 65 S. gr. 4.); *Chr. Conr. Lud. Lange*, „historia mutationum rei militaris Romanorum inde ab interitu rei publicae usque ad Constantinum Magnum" (Gott., Vandenhoeck et Ruprecht. 1846. X u. 101 S. gr. 4.).

[5555] Von Seiten der Mitglieder der theologischen Facultät wurden zu den drei hohen Festen folgende Programme ausgegeben: Zu Pfingsten 1845 „*Rud. Redepenning*, commentarius in locos Vet. Testamenti Messianos. Partic. III." (Gott., Huth. 19 S. gr. 4.); zu Weichnachten 1845 und dem Oster- u. Pfingstfeste 1845 „Petri Siculi historia Paulicianorum. Edidit D. *Jo. C. Lud. Gieseler*. Part. I—III." (Ibid. 14 u. 55 S. gr. 4.); zu Weihnachten 1846 „De formula *γλώσσαις λαλεῖν* in Novo Testamento. Tabula interpretum doni linguarum. P. I. Scripsit *Guil. H. Dor. Ed. Köllner*" (Ibid. 25 S. 4.); zu Ostern 1847 „*J. E. Reichii* codicum aliquot graecorum N. T. Parisiensium nova descriptio atque cum editis collatio; praemissis quibusdam de neglecti MSS. N. T. studii causis observationibus" (Ibid. 20 S. gr. 4.). — Den akademischen Grad eines Licentiaten der Theol. erwarb sich der Repetent Dr. phil. *Geo. Conr. Amad. Lünemann* durch Vertheidigung seiner Abhandlung „Pauli ad Philippenses epistola. Contra Ferd. Chr. Baurium defendit" etc. (Gott., Dieterich. 1847. IV u. 64 S. gr. 8.).

[5556] Bei der medicinischen Facultät erschienen die Inaugural-Abhandlungen: *Ado. Biermann*, „diss. inaug. de hydrope ovarii" (Gott., Dieterich. 1846. 38 S. gr. 8. mit 1 lithogr. Taf. in Fol.); *H. Frey*, comment. de Mysidis flexuosae anatome" (Gott., Huth. 1846. 28 S. gr. 8.).

[5557] Bei der philosophischen Facultät wurden folgende zu Erlangung der Doctorwürde eingereichte Inaugural-Dissertationen gedruckt: *Geo. H. O.*

Digitized by Google

Volger, „diss. inaug. de agri Luneburgici constitutione geognostica. Acc. tabula agri Luneb. geognostica“ (Gott., Dieterich. 1845. VI u. 44 S. gr. 8.); *Chr. Gust. Clemm*, „Inquisitiones chemicae ac microscopiae in mulierum ac bestiarum complurium lac“ (Ibid. 1845. 44 S. gr. 8.); *G. Staedeler*, „Untersuchungen über das Chloral“ (Gött., Huth. 1846. 46 S. gr. 8.); *Th. Wüstenfeld*, „Venetorum historia ab antiquissimis temporibus usque ad ducum sedem Rivalti fixam deducta“ (Ibid. 1846. 119 S. gr. 8.); *Jul. Lattmann*, „Ciceronem orationis pro Archia poeta revera auctorem esse demonstratur“ (Gott., Dieterich. [1846.] VI u. 92 S. gr. 8.)

[5558] **Paris.** (Vgl. Bd. VIII. No. 8327.) Bei der Faculté des Lettres der Akademie zu Paris wurden in den letzten Jahren zur Erlangung des Doctorgrades mehrere Abhandlungen eingereicht und nachdem sie die Billigung der Akademie erlangt und die Promotion der Candidaten beschlossen worden, durch den Druck veröffentlicht. Im J. 1844: *M. P. Cruice*, diss. de Flavii Josephi in auctoribus contra Apionem afferendis fide et auctoritate. Par., F. Didot. 92 S. gr. 8. und Essai critique sur l'Hexaemeron de Saint-Basile. Ibid. 118 S. gr. 8. — *A. Debs*, Prof. d. Philos. zu Amiens, Jordani Bruni Nolani vita et placita. Amiens, Yvert. 131 S. gr. 8. und Tableau de l'activité volontaire, pour servir à la science de l'éducation. Amiens, Duval et Herment. 196 S. gr. 8. — *C. M. Zevort*, Prof. d. Philos. zu Rennes, Comment. in Aristotelis placita de physica auscultatione. Par., Joubert. 53 S. gr. 8. und Dissertation sur la vie et la doctrine d'Anaxagore. Ibid. 204 S. gr. 8.

[5559] Im J. 1845: *A. Vera*, Platonis, Aristotelis et Hegelii de medio termino doctrina. Par., Crapelet. 45 S. gr. 8.; Problème de la certitude. Ibid. 220 S. gr. 8. — *D. Rébitté*, de Hermogene atque in universum de scriptarum a technicis apud Graecos artium utilitate vel inutilitate disquisitio. Par., Dezobry. 162 S. gr. 8.; Essai sur la poésie et la poétique. Ibid. 112 S. gr. 8. — *Abel Desjardins*, diss. de civitatum defensoribus sub imperatoribus Romanis. Angers, Cosnier et Lachese. 45 S. gr. 8.; L'empereur Julien. Par., Didot. 210 S. gr. 8. — *C.-J. Benoît*, historica de M. T. Ciceronis officiis commentatio. Par., Joubert. 74 S. gr. 8.; Essai historique sur les premiers manuels d'invention oratoire jusqu' à Aristote. Ibid. 160 S. gr. 8. — *P.-S. Lacroix*, quid apud Herodotum ad philosophiam et religionem pertineat? Par., Fournier. 67 S. gr. 8.; Recherches sur la religion des Romains, d'après les fastes d'Ovide. Ib., Joubert. 287 S. gr. 8. — *Frc. Michel*, Prof. zu Bordeaux, quae vices quaeque mutationes et Virgilium ipsum et ejus carmina per mediam aetatem exceperint. Par., Maulde et Renou. 79 S. gr. 8.; Histoire des races maudites de la France et de l'Espagne. Sèvres, Cerf. 488 S. gr. 8.

[5560] Im J. 1846: *A. M. Peinsignon*, quid praecipue apud Romanos aduaque Diocletiani tempora Illyricum fuerit, diss. inaug. Par., Joubert. 61 S. mit 1 Karte. gr. 8.; Essai sur le nombre et l'origine des provinces romaines créés depuis Auguste jusqu'à Dioclétien. Ibid. 125 S. gr. 8. — *P. L. Macé*, diss. de Agobardi, archiepiscopi Lugd. vita et operibus. Par., Joubert. 105 S. gr. 8.; Des lois agraires chez les Romains. Ibid. 565 S. gr. 8. — *N. A. Bonafous*, diss. de Angeli Politiani vita et operibus. Par., Didot. XV u. 276 S. gr. 8.; Etudes sur l'Astrée et sur Honoré d'Urfé. Ibid. III u. 282 S. gr. 8. — *E. Roux*, diss. de Theocriti idylliis. Par., Didot. 97 S. gr. 8.; Du merveilleux dans la tragédie grecque. Ib. 198 S. gr. 8. — *D. Rebitte*, Guillaume Budé, restaurateur des études grecques en France, essai historique. Par., Joubert. 280 S. gr. 8. — *Petit de Baroncourt*, diss. de Langobardorum regum Ratchidis Astalfique legibus ineditis. Par., Guiraudet et Jonaust. 29 S. gr. 8.; De la politique des Normands pendant la conquête de Deux-Siciles. Par., Chamerot et d'Amyot. 123 S. gr. 8.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 26.** 25. Juni 1847.

Jurisprudenz.

[5561] Die Lehre von den juristischen Personen nach gemeinem und würtembergischen Rechte. Von **K. Pfeifer**, Assessor an d. Kön. Gerichtshofe zu Tübingen. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1847. X u. 269 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Das kurze Vorwort des Vfs. lautet: „Die Lehre von den juristischen Personen bildet noch heutzutage eine der bestrittensten Materien unserer Rechtswissenschaft, und ist in manchen Richtungen noch so wenig verarbeitet, dass die Bekanntmachung einer Abhandlung, welche sich eigens diese Lehre zum Vorwurfe genommen hat, wohl keiner Rechtfertigung bedarf". Meint der Vf. damit, dass die besonders von Puchta und v. Savigny in neuerer Zeit quellengemäss begründete Lehre von den juristischen Personen noch nicht tief und allgemein genug in das grössere juristische Publicum eingedrungen sei, so geben wir ihm allerdings recht. Soll aber hiermit gesagt werden, die Grundbegriffe über juristische Personen bedürften einer neuen Feststellung und es solle diese hier geliefert werden, so müssten wir dem widersprechen, denn einer solchen scheint es in der That gegenwärtig nicht mehr zu bedürfen, und sie findet sich auch in der vorlieg. Schrift keineswegs vor. Der Vf. legt vielmehr die bereits errungenen Grundlagen in Bezug auf diese Lehre seinen Erörterungen unter, obschon er in einzelnen Puncten anderer Ansicht ist. Namentlich verarbeitet er von dem praktischen Gesichtspuncte aus die Lehre von den juristischen Personen weiter, und zwar mit besonderer Beziehung auf das württembergische Recht. — Der Vf. fährt dann in dem Vorworte weiter fort: „Die nächste Veranlassung zu dieser Bekanntmachung ist aber, dass das Königl. Württ. Ministerium des Innern in neuester Zeit eine Thätigkeit im Schaffen von juristischen Personen zu entwickeln anfängt, welcher nach meinem Bedünken eine unrichtige Ansicht über das Wesen der juristischen Personen zu Grunde liegt, und aus welcher darum manche Rechtsverwickelungen entspringen werden. Auf dieses drohende Uebel aufmerksam zu machen — ist daher — der Zweck gegenwärtiger Schrift". Mit Recht

Digitized by Google

hebt es allerdings der Vf. hervor, dass man in neuerer Zeit mit der Anwendung des Begriffs der juristischen Person viel Missbrauch getrieben hat. Es kam diess grösstentheils daher, dass man sich über jenen erstern, dem römischen Rechte entstammten Begriff nicht gehörig klar geworden war. Nachdem man nun aber über denselben in neuester Zeit ins Reine gekommen, musste sich die falsche Anwendung desselben von selbst wieder verlieren. Man kann es daher sogar bezweifeln, ob es gegenwärtig noch nothwendig war, mit einer besondern Schrift diesem Unwesen entgegenzutreten. Der Vf. bekämpft zwar S. 19 ff. einige dieser unrichtigen Anwendungen; man sieht aber sehr bald, dass es nicht das Ziel seiner Schrift war, alle die einzelnen Fälle aufzusuchen und nachzuweisen, für welche man eine juristische Person geltend zu machen gesucht hat. Wir finden z. B. gar nicht einmal erwähnt, dass man berechtigten Grundstücken, dem Concurs u. s. w. juristische Persönlichkeit beigelegt hat. Das Streben des Vfs. ist vorzüglich dahin gerichtet, in Bezug auf Actienvereine und ähnliche deutsche Genossenschaften nachzuweisen, dass ihnen das Merkmal der juristischen Person nicht zukomme, und hierauf beschränken sich auch die Vorwürfe, welche er dem württembergischen Ministerium des Innern macht. Nun geben wir auch selbst sehr gern zu, dass Actienvereine nicht Genossenschaften mit dem Merkmal der juristischen Person, also nicht Corporationen im Sinne des römischen Rechts sind; wir weichen aber, und gewiss sehr Viele mit uns, in sofern von des Vfs. Ansicht ab, als er von seinem römischen Standpuncte aus derartige Vereine als gewöhnliche societates ansehen muss, was wir nicht thun, da nun einmal feststeht, dass jene Vereine keine universitates im römischen Sinne sind. Der Vf. scheint sowohl in Bezug auf Actienvereine, als auch in Bezug auf deutschrechtliche Forschungen überhaupt mit der neuesten Literatur weniger vertraut, denn sonst würde es ihm schwerlich entgangen sein, dass sich ein reges Streben in jüngster Zeit kundgegeben hat, neben der römischrechtlichen Corporation auch eine deutschrechtliche als in unserm geltenden Rechte vorhanden nachzuweisen. Wir halten daher dafür, dass er sowohl der Rechtswissenschaft, als auch dem württemberg. Ministerium des Innern eher einen nützlichen Dienst erwiesen, wenn er sich bemüht hätte, die von ihm als Corporationen angefochtenen Vereine als deutschrechtliche Corporationen zu begründen. So hat er sich aber mit einem blossen Verneinen begnügt, während doch jenes Ministerium nach unserer Meinung vollkommen recht hat, indem in den fraglichen Fällen allerdings Corporationen, nur nicht römisch-rechtliche, vorliegen. Es war also ganz besonders zu untersuchen, ob nicht das fragliche Ministerium bei dem Worte „juristische Person" an etwas Anderes als den echt römischen Begriff der juristischen Person gedacht hat. Uebrigens legt auch das neue preussische Gesetz über Actienvereine denselben juristische Persönlichkeit

Digitized by Google

bei. Der Vf. verfällt überhaupt in dieser Schrift in den so häufig noch vorkommenden Fehler, davon auszugehen, dass in Deutschland gar kein anderes Recht im Betracht kommen könne, als das römische, wie man das gleich in § 1 wahrnimmt. Hätte er erwogen, dass wir in Deutschland seit alter Zeit her zahllose Corporationen, die dem römischen Rechte unbekannt waren, gehabt haben, dass sich also doch auch im einheimischen Rechte eine Rechtsgrundlage für das Corporationsrecht ausgebildet haben müsse, hätte er ferner untersucht, ob der gegenwärtig ans Licht gestellte Begriff der juristischen Person und Corporation schon von den älteren Praktikern eben so aufgefasst worden ist, so würde er gefunden haben, dass neben der römischrechtlichen Vorstellung von Corporationen auch noch eine deutschrechtliche wirklich vorhanden ist. Der Vf. sagt selbst S. 21, es finde auch bei gewissen Erwerbsgesellschaften eine Verbindung der Theilnehmer in der Art statt, dass man sie gewissermaassen als Eine Person betrachten kann. Hätte er sodann die S. 166 mitgetheilte Ansicht des Civilsenats des württemberg. Obertribunals gehörig beachtet, nach welcher bei gewissen Gesellschaften den einzelnen Mitgliedern als solchen kein Eigenthumsrecht zu intellectuellen Antheilen an dem Gesellschaftsvermögen zusteht, vielmehr der Verein Eigenthümer ist, so würde er der Sache näher gekommen sein und Wege gefunden haben, das bereits auch in Württemberg bestehende durch Gründe zu unterstützen und zu rechtfertigen. — Wer übrigens die rechtlichen Verschiedenheiten der Corporationen von den einfachen Gesellschaften sich vergegenwärtigen will, der wird Dasjenige, was der Vf. S. 56—121 darüber sagt, mit Nutzen lesen, so wie sich auch überdiess manches Lobenswerthe in seiner Schrift findet; nur in Bezug auf seine Anschuldigungen und Befürchtungen hinsichtlich der Maassregeln des Ministeriums können wir ihm durchaus nicht beistimmen.

[5562] Die rechtlichen Grundideen des deutschen Colonats, aus der Natur des Instituts entwickelt von **Hm. Koken.** Holzminden, gedruckt bei J. Erdmann. (Braunschweig, Leibrock.) 1844. VII u. 126 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Eine Schrift, welche als Verlag einer grössern oder doch bekannten Buchhandlung sich ankündigt, wird heutzutage in der Regel mit einer gewissen Vorliebe oder doch mit günstigeren Erwartungen aufgenommen, als eine solche, die wie die vorliegende, auf dem Titelblatte nur den Namen eines unbekannten Druckers einer kleinen Provinzialstadt an der Stirn trägt. Wahrscheinlich liegt auch hierin der Grund, weshalb diese Schrift, so viel uns erinnerlich, bisher fast unbekannt geblieben und noch nirgends besprochen worden ist. Gerade aber jener Umstand war es, der uns veranlasste, uns dieselbe kommen zu lassen. Denn kann man auch wohl so ziemlich als Regel annehmen, dass der Vf. eines bedeutenden Buches sich einen in der literarischen Welt bekannten Verleger zu verschaffen suchen wird, so legen

Digitized by Google

wir darauf doch durchaus nicht ein solches Gewicht, wie es sonst wohl geschieht. Schon oft ist es uns vorgekommen, dass ein in einer kleinen Provinzialstadt gedrucktes Buch, welches vielleicht auch nur Selbstverlag war, doch sich als ein sehr tüchtiges auswies. Gar häufig gibt es nämlich auch jetzt noch unter uns Männer, die an dem grösseren literarischen Verkehr aus irgend welchen Ursachen keinen Theil nehmen, und dennoch entweder in Bezug auf einen speciellen Lieblingsgegenstand sehr Tüchtiges leisten oder auch überhaupt eine wissenschaftliche Bedeutung beanspruchen können, ohne sich doch wesentlich mit schriftstellerischen Arbeiten zu befassen. Wir meinen also, man solle nie bei einem Buche davon ausgehen: was kann aus N. Gutes kommen. — Die vorlieg. Schrift des uns persönlich und in seiner Berufsthätigkeit völlig unbekannten Vfs. können wir aus voller Ueberzeugung eine gute nennen. Derselbe hebt zwar auf dem Titel den deutschen Colonat ausdrücklich hervor, allein in der Schrift selbst ist sehr häufig von dem Bauernrechte überhaupt die Rede, und so könnte man meinen, sie verbreite sich über verschiedenere Gegenstände, als diess wirklich der Fall ist; während anderseits wieder der deutsche Colonat selbst, wie er zeither bestand und auch gegenwärtig meist noch besteht, keineswegs nach allen seinen rechtlichen Beziehungen besprochen ist. Der Vf. beginnt seine Schrift mit den Worten: „Wir brauchen der Zeit nur noch wenig vorzugreifen, um die thatsächliche Wahrheit auszusprechen, der Bauer ist zum vollständigen Eigenthum seines Colonats gelangt". S. 8 heisst es sodann: „Die Verpflichtungen des Bauers gegen seinen Guts- und Dienstherrn also, welche eben nur gegen diesen bestehen und in den mancherlei zu leistenden Diensten und Abgaben enthalten sind, werden wir mit Stillschweigen übergehen dürfen". Beachten wir diese beiden Sätze, d. h. gehen wir, wie der Vf. es thut, davon aus, dass der Bauer vollständiger Eigenthümer seines Colonats sei, und in keinen unmittelbaren rechtlichen Beziehungen mehr zu seinem Gutsherrn steht, so wird sich vielleicht Mancher im ersten Augenblick zu besinnen haben, was dann noch von einem eigenthümlichen Bauernrechte übrig bleibe, von dem nun weiter in dieser Schrift gesprochen werden soll. Nebenbei bemerken wir noch, dass der Vf. es wohl hätte hervorheben sollen, dass die bäuerlichen Verhältnisse in den einzelnen deutschen Ländern bekanntlich sehr verschieden sind, weshalb Das, was er in seiner Schrift bietet, keineswegs als das Recht des deutschen Bauers oder Bauerhofes überhaupt betrachtet werden kann. Das Colonat ist zwar z. B. in Braunschweig das herrschende, keineswegs aber auch in andern Ländern, z. B. im Königr. und den Herzogth. Sachsen. Die Lehren des particularen Bauernrechts, welche von dem Standpuncte des Vfs. zu behandeln waren, sind hauptsächlich folgende: der Bauerhof und sein Besitzer, der Anerbe, die Abfindung, die Leibzucht, die Interimswirthschaft. — Wenn wir

Digitized by Google

nun diese Schrift eine gute nannten, so bezieht sich diess vorzüglich auf die Behandlungsweise des Gegenstandes. Dem Vf. stehen die erforderlichen Kenntnisse nicht nur des römischen und deutschen Rechts, sondern auch der deutschen Rechtsgeschichte und namentlich der Rechtsphilosophie zu Gebote, so dass er vollkommen in den Stand gesetzt ist, sich vor einseitiger Auffassung der einzelnen Rechtslehren zu bewahren. Insbesondere tritt aber die rechtsphilosophische Behandlung der Sache hervor. Wir meinen keineswegs die Abwägung und Entscheidung der einzelnen Fragen nach irgend einem der neueren Schulsysteme der Philosophie; der Vf. besitzt vielmehr das angeborne Talent, Rechtsfragen überhaupt philosophisch oder wie er es selbst auf dem Titel andeutet: aus der Natur des Instituts zu entwickeln. Ueber diese Natur der Sache auf dem Gebiete des deutschen Rechts ist zwar viel gestritten worden; wenn aber aus derselben, unter steter Berücksichtigung der rechtsgeschichtlichen und sonstigen positiven Vorlagen, ein deutschrechtliches Institut in der Art und Weise, wie es hier geschieht, construirt wird, so muss man wohl zugestehen, dass diese Behandlungsweise des deutschen Rechts viel Erspriessliches zu Tage zu fördern im Stande ist. — Ganz vorzüglich ist es dem Vf. aber auch gelungen, das Ineinandergreifen des deutschen und römischen Rechts auf dem Gebiete des Bauernrechts nachzuweisen. Nicht genug, dass er S. 21 f. über dieses Verhältniss Ansichten ausspricht, welchen wir vollkommen beistimmen, so besteht sein wesentliches Verdienst eben darin, dass er diese Grundsätze auch in den einzelnen Fällen verwirklicht, indem er zur Anwendung bringt, was jene besonders ans Licht stellt und empfiehlt. Ueber diese Grundsätze können wir hier jedoch nur so viel bemerken, dass er weder die Meinung der sogen. Germanisten, wie der Vf. sich ausdrückt, theilt, welche alle Anwendbarkeit des fremden Rechts auf das Bauernrecht leugnen, noch die der sogenannten Romanisten, die in das entgegengesetzte Extrem verfallen. — Der Vf. hat sich, wie er auch in der Vorrede sagt, zur Aufgabe gemacht, die Grundzüge, die leitenden Ideen seines Bauernrechts festzustellen und zu entwickeln, wobei er sehr wohl weiss, dass diese nicht überall mit diesen oder jenen zufällig positiv gewordenen Bestimmungen zusammentreffen. Diess konnte ihn jedoch nicht abhalten, nach Richtigerem zu forschen. Und in der That bedarf auch gerade das Bauernrecht gar sehr solcher Forschungen und Untersuchungen, da gerade auf diesem Gebiete zeither gar oft noch ein Recht geherrscht hat, welches häufig mehr Zufälligkeiten, einseitigen Richtungen und Interessen u. s. w., als dem Recht im höheren Sinne des Wortes sein Dasein verdankte. Es war also keineswegs die Absicht des Vfs., das bunte Aggregat von oft principlos gegebenen, das Bauernrecht betreffenden Bestimmungen zusammenzustellen und zu erläutern, er wollte einen Schritt weiter gehen, und so die fraglichen Lehren rechtswis-

Digitized by Google

senschaftlich begründen, nachweisen, welche rechtliche Gestalt ihrem eigenen innersten Wesen nach unter den gegebenen Umständen, d. h. auch in Folge der Aufnahme des römischen Rechts ihnen zukomme. Wenn er sich nun auch dadurch mit einem Fusse gleichsam auf das Gebiet der Zukunft begibt, dass er, wie schon bemerkt, sich auf den Standpunct stellt, von dem aus er den Bauer als vollständigen Eigenthümer des Bauernhofes und frei von dem gutsherrlichen Verbande betrachtet, so dürfen doch die Grundsätze, die sich für die behandelten Lehren als Ergebnisse seiner Forschungen herausstellen, keineswegs als unpraktisch betrachtet werden. Sie haben, in sofern sie als richtig anerkannt werden, überall da ein Recht auf Anerkennung im Leben selbst, wo ihnen nicht Rechtsnormen entgegenstehen, an die der Richter unbedingt gebunden erscheint, wohin wir aber die blossen Präjudicien nicht rechnen können, indem selbst von dem wirklichen Gerichtsgebrauch der Richter, wenn er sich von dessen Unrichtigkeit und Haltlosigkeit auf wissenschaftlichem Wege überzeugt, abgehen soll. — Bei dem von dem Vf. mit Recht eingeschlagenen Wege war es sehr nothwendig, besonderen Fleiss auf die Feststellung der Grundlage, einer Rechtslehre zu verwenden und das Princip ausfindig zu machen, aus welchen die einzelnen Folgesätze abzuleiten sind. Und er ist auch hierin unserer Ansicht nach meist sehr glücklich gewesen. Finden wir also in manchen andern Schriften über diese Gegenstände oft auch eine Menge einzelner vorgekommener Rechtsfragen entschieden, so mangelt es doch nicht selten an der Begründung eines durchgreifenden Princips, auf das sich naturgemäss alle die einzelnen verhandelten Rechtssätze zurückführen liessen. Wenn es nun aber unserm Vf. um die Auffindung des letztern vorzüglich zu thun war, so wird man es gewiss weniger als seine Aufgabe erkennen, zu tief in Einzelheiten einzugehen. Uebrigens scheint er auch der Meinung gewesen zu sein, alles entbehrliche Beiwerk von seinen Untersuchungen fern halten zu müssen, und sich in keine Polemik irgend einer Art einlassen zu dürfen. Daher finden wir in seiner ganzen Schrift keine Anmerkungen und namentlich kein Citat irgend eines Gesetzes oder eines Schriftstellers. Ueberall soll die Sache für sich selbst sprechen. Mag auch die Bemerkung, dass in der ganzen Schrift kein Citat sich finde, Manchen befremden und nicht zusagen, so müssen wir selbst doch im Allgemeinen die vorliegende Behandlungsweise eines deutschrechtlichen Stoffes als musterhaft bezeichnen und empfehlen deshalb die Schrift auch Denen, welche die speciell besprochenen Gegenstände zunächst weniger interessiren sollten. — Gehen wir nun noch in der Kürze auf den Inhalt der Schrift selbst ein, so erscheint uns die geschichtliche Einleitung S. 1—3 ihrem Zweck entsprechend, obschon sie nichts Neues bietet. Indessen kam es darauf hier auch gar nicht an; es genügte an die einflussreichen Momente zu erinnern. Der folgende Abschnitt: „Recht des Bauern

Digitized by Google

an den Hofe", enthält manche beachtungswerthe Winke über dieses Verhältniss, allerdings mit einigen Wiederholungen in Bezug auf die Geschichte der fraglichen bäuerlichen Zustände. Wir erinnern dabei noch, dass, wie wir glauben, der Vf. zu oft von der Willkür spricht, auf welcher das Verhältniss des Gutsherrn zu seinen Bauern geruht haben soll, bis sich allmälig ein Recht unter ihnen festsetzte. Sehr mannichfaltig mag dies allerdings gewesen sein, wie der Sachsensp. III. 42. § 2 sagt, aber eben so entschieden ist schon dort vom Recht in Gegensatz zur Willkür die Rede. Sodann sagt der Vf., aus dem, wenigstens von den Romanisten, als Pacht aufgefassten Verhältnisse des Bauers zu seinem Gute und zu seinem Herrn, sei mit der erlangten bäuerlichen Erblichkeit der Erbpacht entstanden. Hierbei bemerken wir nur, dass das Wort Pacht in den ersten Zeiten, wo es gebräuchlich wurde, wenigstens nicht ausschliesslich die römische locatio conductio bezeichnete, vielmehr überhaupt ein Vertragsverhältniss (wohl von pactum abgeleitet), sodann aber auch Abgaben, namentlich bäuerliche Naturalabgaben andeutete. Erbpacht ist also nicht nothwendig so viel als erbliche locatio conductio. Ueberdiess bezeichnet auch gegenwärtig Erbpacht in den verschiedenen deutschen Ländern verschiedene erbliche Rechte an einem Grundstücke. S. 23 ff. entwickelt der Vf. den Begriff der Pertinenzen des Bauernhofes, und sagt desshalb schliesslich: „Es ist nicht bloss die todte Scholle, nicht bloss das nackte darauf befindliche Gebäude, was man Bauernhof nennt, sondern eine vollständig eingerichtete, dem Acker und Hause entsprechende Wirthschaft, eine zu künftigen Umschwunge bestimmte und geeignete Maschine, der nur die bewegende Kraft fehlt". Hier wird nun gar Manches zu den Pertinenzen eines Bauernhofes gerechnet, was man gemeinrechtlich nicht dahin zu zählen pflegt. Die Ansicht des Vfs. haben wir auch schon anderwärts aufgestellt gefunden, und sie verdient gewiss Beachtung, was aber wieder darauf hinweist, dass die jetzt herrschende, zunächst auf das römische Recht gegründete Vorstellung von den Pertinenzen auch noch einer besondern Untersuchung bedarf, bei welcher die Erörterungen des Vfs. benutzt zu werden verdienen. Uebrigens trennt der Vf. mit Recht den Hof nebst Pertinenz scharf von dem freien Allodial- oder Aussenvermögen des Bauern (vgl. S. 40). In dem Abschnitt: Erfrühung der Erbfolge (S. 41 ff.) wäre allerdings eine tiefere historische Untersuchung über diesen Gegenstand wünschenswerth gewesen, denn es ist immer noch zu bezweifeln, ob dieser Begriff sich wirklich aus dem innersten Leben des deutschen Rechts herleiten lässt, und ob er nicht vielmehr ein ihm von Aussen her aufgedrungener ist. Diese Zweifel sind nicht sowohl aus dem römischen Rechte herzunehmen, wie schon von Andern geschehen ist, als vielmehr aus dem einheimischen selbst. Wenigstens dürfte so viel gewiss sein, dass das reine deutsche Recht das wirkliche Erbrecht gleichsam zu hoch stellte, als dass es überall da ein

Digitized by Google

solches anerkannt habe, wo man sich in neuerer Zeit ein solches anzunehmen allerdings gewöhnt hat, z. B. auf dem Gebiete der sogen. Erbfolge der Ehegatten. Wir meinen, der Vf. hätte auch um so eher auf die gedachte Untersuchung kommen können, als er selbst im Folgenden S. 44—59 die gewöhnliche Ansicht, nach der die bäuerliche Abfindung aus dem Hofe ein Surrogat für die Erbfolge sein soll, zurückweist, und die Abfindung vielmehr als ein Surrogat der naturalen Ernährung S. 51 begründet. Diesen Abschnitt halten wir übrigens für einen vorzüglich gelungenen, der zugleich auch reich an verschiedenen unmittelbar praktischen Ergebnissen ist. Der Vf. geht davon aus, dass die Hofangehörigen wegen ihrer Beziehung zum Hofe ein Recht auf Ernährung durch denselben haben, so lange es nicht zur rechtlichen Trennung jener vom Hofe kommt, denn mit dieser ist ihr Recht auf die Abfindung begründet. Die Hofangehörigen sind aber nicht bloss geborne, sondern auch „verdienstliche", in Folge der Interimswirthschaft. Der Vf. weist nun zwar nach, dass die Hofangehörigen wegen der Verwendung ihrer Kräfte u. s. w. zum Besten des Hofes ein Recht auf Ernährung durch denselben, so wie auf das Surrogat dieser, die Abfindung haben, indess glauben wir, dass das gedachte Recht noch weiter durch das deutsche Recht hätte begründet werden können, indem in demselben ein höheres überhaupt noch wenig beachtetes Princip liegt, von dem die hier vorkommende Aeusserung nur die eine Erscheinung ist; wir meinen nämlich die rechtliche Bedeutung, die das deutsche Recht der Arbeit beilegt. Wenn sodann aber der Vf. dem Hofe lediglich die Ernährungspflicht der Hofangehörigen zuschreibt, so möchten wir doch das elterliche Verhältniss, in dem sich wenigstens die nächsten Hofangehörigen zu dem Besitzer befinden, nicht ganz unberücksichtigt wissen. — Für den Geist des deutschen Rechtes völlig angemessen halten wir es sodann, wenn der Vf. darauf aufmerksam macht, dass diese Ernährungspflicht des Hofes nicht bloss eine subsidiäre sei. Auch hierin finden wir Winke, die bei einer Revision des nach römischem und deutschem Rechte zu construirenden Begriffes der Alimente zu beachten sein möchten. — Die Grösse der Abfindung hat sich allerdings nach den Kräften des Hofes zu richten, uns scheint es aber, als ob der Vf. hierbei und so besonders da, wo er von der steigenden und fallenden Grösse der Leibzucht spricht, so zu sagen, das Recht zu flüssig machte. Dagegen erkennen wir Das, was er S. 56 ff. über die Frage, wann die Abfindung fällig werde, mittheilt, als scharfsinnig und sehr richtig an. — Obschon wir nun noch über die im Folgenden S. 59—72 behandelte Leibzucht Mehreres zu bemerken hätten, so brechen wir hier doch ab und empfehlen auch diese Darstellung, so wie den übrigen Inhalt der Schrift überhaupt nachdrücklich zu weiterer wohlverdienter Beachtung.

Digitized by Google

Geschichte.

[5563] Histoire des Girondins par M. **A. de Lamartine.** Tom. II. et III. Paris, Furne et Co. 1847. 420 u. 398 S. gr. 8. (15 Fr.) — Leipsic, Brockhaus et Avenarius. 1847. 279 u. 266 S. 8. (2 Thlr.)

Als wir vor Kurzem in diesen Blättern (vgl. oben No. 4235) den 1. Band dieses Werkes besprachen, haben wir unsere Ansicht keineswegs verhehlt, dass der Geist Lamartine's uns darin, so weit nämlich überhaupt der Anfang der Schrift ein Urtheil gestatte, eben nicht in seinem vollsten Glanze hervorzutreten scheine. So freimüthig als wir dort diess gesagt oder doch angedeutet, so offen gestehen wir nun, nachdem ein bedeutendes Stück der Fortsetzung des Werkes erschienen, dass die im 1. Bde. bemerkbaren Mängel verschwunden und Lamartine's hoher Geist uns nun in seiner ganzen jugendlichen Frische und Schönheit entgegenkommt. Die Schärfe der Gedanken und der Beurtheilung, die Reinheit und die Erhabenheit der Gesinnung, welche Lamartine eigenthümlich sind, vereinigen sich hier wieder mit seiner genialen Kühnheit des Ausdruckes und jener Kraft der Darstellung, welche das entschwundene Leben der Vergangenheit in die Gegenwart zurückzaubert. In den beiden vorlieg. Bänden finden wir den bekannten Meister, den vollendeten Künstler, der mit seinem Zaubergriffel aus Leben, welches der Tod ereilte, ein neues gewissermaassen zu gestalten weiss. In der That, man empfängt hier nicht eine Geschichte in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes, und eine solche vermöchte auch Lamartine nach seinem ganzen Wesen kaum zu geben, sondern ein Bild, welches die Menschen und die Zeit vor unsern Augen wieder lebendig machen will und lebendig macht. Wie die Helden oder, je nachdem man will, die Dämonen der Revolution fühlten, dachten, redeten, handelten, das ist es, was hier uns erscheint. Nicht Schilderungen, sondern redende Gemälde hält uns Lamartine entgegen. — Darum sieht er aber auch in der Geschichte nicht sowohl die grosse, gewaltige Fluth der Dinge, Zustände und Ereignisse an sich selbst, sondern er sieht sie vielmehr in den Personen und weist durch diese das Entstehen und die Gestaltung derselben nach. So malt er hier am Anfange des 2. Bds. die Roland, die edle, tugendhafte Roland, die mit der Ueberzeugung, dass in der Revolution der Tag des Geistes, des wahren Glaubens, die Natur und der Freiheit dem menschlichen Geschlechte aufgehen müsse, nicht in den Strudel der Bewegung sich hineinstürzt, wie sie es gethan haben würde, wenn sie ein Mann gewesen, aber an ihren Rand hintritt, weil sie meint, sie müsse es thun, damit die Revolution rein und vollständig werde, damit sie nicht allein ein Ergebniss der rauhern und wilden Begeisterung der Männer, und durch die Milde einer weiblichen Begeisterung getragen und gehoben sei. Um die Roland herum schaaren sich mehrere Häupter der Girondisten, und es findet sich bei ihr selbst der düstere Robespierre ein; sie gibt

Digitized by Google

dann zugleich dem Vf. in diesen Verbindungen Gelegenheit auf das Allgemeine einzugehen. Der Anknüpfungspunct ist hier der Anfang der Sitzungen der Legislatur, die Zeit, wo die hochwichtige Frage über Krieg und Frieden die Gemüther beschäftigt. Ganz richtig sieht Lamartine jetzt, dass vor den Seelen der Häupter der Girondisten die Republik stand wie eine Gestalt, die zwar glänzend von der Ferne her lacht und leuchtet, aber auch nur aus einer Ferne, welche selbst nicht als Glanz, sondern als düsterer Nebelflor erscheint. Die Girondisten wissen noch nicht, sollen sie dem glanzerfüllten Bilde, das in so seltsamen und contrastirenden Umgebungen steht, näher eilen oder nicht. Ein dunkles, verhängnissvolles Sehnen scheint sie nach dieser Glanzgestalt hinzuziehen, aber ein klares Wissen und Wollen geleitet sie nicht auf diesem Wege. Die Girondisten wollten den Krieg, weil ein dunkles Sehnen sie nach der Republik trieb, nicht ein klares Wollen. Robespierre dagegen wollte die Republik und weil er sie wahrhaft wollte, verwarf er den Krieg, denn, ob glücklich oder unglücklich geführt, in jedem Falle musste die Republik in den Umarmungen des Krieges sterben. Ward er glücklich geführt, so brachte er ja die Militairgewalt mit sich. Ein glücklicher Krieg, meinte Robespierre, wird der werdenden Republik nur ein anscheinendes Glück bringen, in der That aber ihr einen frühen Tod bereiten. Das war nun die erste Spaltung zwischen den Girondisten und Robespierre. Obwohl Lamartine versteht, ungezwungen alle, auch die ferner liegenden Ereignisse der Revolution, wie die Blutscenen von Avignon und St. Domingo mit in seine Darstellung hineinzuziehen, so bleibt diese doch fortwährend vorzugsweise an Personen gekettet. Orléans ist die zweite bedeutende Erscheinung, welche er heranzieht. Orléans war zu tief in der Sinnlichkeit verloren gegangen, um eines wahren Gedankens vollständig fähig zu sein. Den Gedanken daher an eine Revolution gegen die herrschende Hauptlinie zu Gunsten der Seitenlinie hat er wohl niemals klar und vollständig gehabt. Aber das, was damals philosophische Bildung genannt ward, hatte ihm einen revolutionairen Instinct gegeben, mit und in dem er handelte. Als nun die Revolution wirklich ausgebrochen, nahm er nie die Stellung ein, welche die Meinung ihm zuwies. Es war Alles Partei Orléans, nur er selbst nicht; darum löste sich auch diese Partei, die anfangs mächtig war, in Nichts auf. Eine dritte bedeutende Gestalt, die vorgeführt wird, ist Dumouriez. Die Ereignisse seiner Jugend haben ihm eine gewisse Abenteuerlichkeit und Verwegenheit eingeflösst, im Grunde genommen ist er eine kalt-reflectirende Natur, die sich für nichts enthusiastisch in Bewegung setzen kann, die in das Glück und in das Unglück, in die Ruhe und in den Sturm mit einer gewissen Behaglichkeit, selbst Heiterkeit, als gingen sie ihn zuletzt doch nichts recht an, hineinblickt. Die Revolution war in seiner Reflexion ein grosser Umschlag in den Vorstel-

Digitized by Google

lungen der Menschen; die alten Institute mussten sich dadurch retten, dass sie sich nach den umgeänderten Vorstellungen ebenfalls umwandelten, wollten sie sich nicht selbst aufgeben und verderben. Darum rieth auch Dumouriez als Minister dem Könlg das Einzige, was nun noch zu rathen war, sich nämlich an die Spitze der Revolution zu stellen und sie selbst zu machen. Dann führt Lamartine neben einer sehr grossen Anzahl Anderer, deren wir hier nicht gedenken können, auch Danton noch vor. Danton stand in einem sehr nahen Verhältnisse zu der verdorbenen Aristokratie Frankreichs und zu dem sittlich faulen Hofe. Er besass die Laster und die Verdorbenheit des Pöbels, die sich nur in ihrer Form von denen der vornehmen Welt unterschieden, im innersten Grunde aber doch dieselben waren. Darum würden sich, wozu sie ja auch schon auf dem Wege waren, Danton und die Aristokratie leicht zusammengefunden haben. Im Uebrigen war dieser ohne grosse Gedanken, ja man möchte sagen, er habe mit einer genaueren Erwägung und Prüfung der Umstände und Verhältnisse sich nie Etwas zu schaffen gemacht. Das Handeln, die Bewegung ist sein eigentliches Element. Im wilden Sturme der Dinge, wenn eine halbe Welt um ihn her in Trümmer zu gehen scheint, dann ist ihm wohl, dann fühlt er sich wie in seiner Heimath. Den furchtbaren Scenen vom 19. Juni wird im 2. Bde. noch eine sehr ausführliche Darstellung gewidmet. Es dürfte unmöglich sein, die Leidenschaften, den Hass und den Ingrimm, die Furcht und die Angst, welche an diesem Tage die menschlichen Gemüther erschütterten, in einem ergreifenderen Bilde hinzustellen, als es hier von Lamartine geschehen. Er fühlte, dass die tief in den Abgrund des Jammers gefallene Königin es sei, welche das Mitgefühl am meisten in Anspruch nehmen und am tiefsten ergreifen müsse. Der Königin ist daher bei diesen Vorgängen eine Hauptpartie zugewiesen. Der Könlg zeigte an jenem Tage weiter nichts, als den Heroismus der Resignation, den er von nun an bis zur Stunde seines Todes behielt. — Im 3. Bde. sind es nun zuerst die Vorbereitungen zum 10. August, mit denen Lamartine sich beschäftigt. Jener Tag und seine Thaten gehen von den Girondisten aus. Die Jacobiner haben nur ihre Einwilligung gegeben und ihre Mitwirkung zugesagt. Unentschieden, unentschlüssig, indem doch kein recht klares, festes und bestimmtes Wollen, nicht die Ueberzeugung, dass dort der Menschheit alleiniges Glück ruhe, sie der Republik zutreibt, stehen die Häupter der Girondisten, Roland, Vergniaud, Gensonné, Guadet, Barbaroux, während der Vorbereitungen zu diesem Bluttage da. Sie wollten eigentlich auch nur eine Veränderung, denn sie wollten Louis XVI. nicht mehr, seit sie sich überzeugt, dass er nur den Wechsel zwischen Schwäche und Zweifel auf dem Throne erhalten, die jämmerliche Hinfälligkeit des Alters in die junge Constitution bringen werde. Ob eine Veränderung der Dynastie, eine Regentschaft, eine Dictatur oder eine Republik in der nächsten Zukunft

Digitized by Google

geschrieben stehen sollte, das wussten sie nicht, und darnach frugen sie nicht. Ja, sie liessen sich sogar von Ereignissen, die sie selbst herbeigeführt, überraschen und überwältigen, vermochten aber desshalb auch nicht Herren und Meister derselben zu bleiben. Der Sturm der Jacobiner musste nachmals die Girondisten erfassen und verschlingen. Der bei weitem grössere Theil des 3. Bds. ist der Schilderung der Ereignisse des 10. Augusts 1792 gewidmet. Ergreifender, grossartiger und menschlicher zugleich sind diese wohl noch von keiner Feder dargestellt worden. Den Menschen besonders sucht Lamartine in der Furchtbarkeit der Ereignisse gleichsam festzuhalten. Der König selbst erscheint aber freilich an diesem Tage nicht so, dass er uns die Achtung, die man sonst wohl dem Unglücklichen zuwendet, abnöthigen könnte. Der Heroismus der Resignation, den er besitzt, streift zu nahe an die Gleichgültigkeit. Ohne alle Energie, ohne Majestät schleicht er trübselig in dem Palaste der Tuillerien herum, so lange die königliche Familie unter den Schrecken des Todes noch dort weilt, und als sie, um das Leben zu retten, in den Saal der Legislatur hat flüchten müssen, wo sie die Decrete anhören muss, welche dem Königthume den Todesstoss geben sollten, da isst und trinkt Louis XVI. anscheinend mit dem besten Appetite, als die gewöhnliche Stunde der Tafel gekommen ist. Die Königin ergrimmte darüber heftig. Hätte sie doch von ihrem Muthe und ihrer Energie dem Könige nur eine kleine Dosis beibringen können. Sie sass neben dem Könige in der kleinen Loge am Sitzungssaale der Legislatur, in welche die königliche Familie geführt worden. Ihre Augen sprüheten Verachtung auf die Redner, welche das gefallene Königthum und das Unglück der königl. Familie höhnten, ihre Augen glänzten noch voll Hoffnung, so lange die Kanonen noch donnerten, denn sie zählte auf eine Niederlage der Revolution, so lange sich darauf zählen liess. Als sie aber erfahren musste, dass die Revolutionsarmee gesiegt, als Vergniaud das Decret der Suspension vortrug, da schloss sie einen Augenblick das Auge, und als sie es wieder öffnete, war sie nicht mehr dieselbe. Ihre Würde war ihr Leben gewesen. Seit dieser Stunde schien die Königin nur noch zu leben, in der That aber lebte sie nicht mehr. Die Girondisten triumphirten an diesem Tage, aber ihr Triumph war zugleich ihre Abdankung. Wir hören ein ungemein strenges Urtheil über die Legislatur, in welcher nach Lamartine's Ansicht die Girondisten die Hauptrolle gespielt hatten. Sie erbebten vor einem Ereigniss, das sie hervorgerufen, das sie aber zu vollenden nicht den Muth besassen, sie griffen blind in die Zukunft hinein und stürzten Frankreich in den Abgrund des Zufalls. Treulos gegen Königthum und Constitution, zaghaft vor der Gestalt der Republik, lebten sie ohne Plan, ohne eigentliche politische Ansicht, ohne grossartige Kühnheit dahin. Die Legislatur ist nichts, wenn man sie mit der vorausgegangenen Assemblée constituante und der nachfolgenden

Digitized by Google

Convention vergleicht. Die erste drückte in sich die Interessen und die Eitelkeiten der Mittelclasse, der ehrbaren, aber beschränkten Bourgeoisie, der Nationalconvent drückte die heftigen, ja wilden Leidenschaften der Massen und ihre Interessen aus. Die Legislatur stürzte eigentlich eben so wenig etwas um, als sie aufzubauen verstand; sie half nur dazu, dass Alles zusammenbrach. Sie wusste zu reden, aber sie wusste nicht zu handeln, sie hatte Sprecher in ihrer Mitte, aber keine Staatsmänner. Die Legislatur hätte allem Jammer, den die nächste Zukunft brachte, vorbeugen können, wenn sie nur gehandelt. In dem Augenblicke, wo Alles darauf ankam, einen tüchtigen Entschluss zu fassen, bestand die Weisheit der Girondisten darin, sich zu Nichts zu entschliessen. Man sieht, Lamartine ist nicht eingenommen von dem Gegenstande und den Personen, über die er spricht. Ein furchtbares Gemälde, die Massacren des Septembers, beschliesst den 3. Band. Die poetische Natur Lamartine's zeigt sich dabei wieder in ihrer vollen Grösse.

Länder- und Völkerkunde.

[5584] L'Orient 1718—1845. Histoire, Politique, Religion, Moeurs etc. par M. Raoul de Malherbe. 2 Vols. Paris, Gide et Co. 1846. III u. 523, 717 S. gr. 8. (16 Fr.)

Der Vf. bereiste in den Jahren 1843 und 44 einen grossen Theil Griechenlands und der europäischen und der asiatischen Türkei mit einem Freunde, Edouard de St. Maur, wahrscheinlich mit einer politisch-kirchlichen Mission beauftragt. Etwas Bestimmtes erfahren wir darüber nicht; indess wurde der Vf. von der griech. Presse wegen seiner „Mission religieuse", die man gegen die griechische Kirche gerichtet glaubte, sehr heftig angegriffen. Auch fehlt es nicht in seinem Werke an Bemerkungen vom kirchlich-orthodoxen Standpuncte aus, die zuweilen selbst einen ascetischen Charakter annehmen, während in politischer Beziehung der Vf. wiederholt eben so wenig seinen Unwillen gegen die englische sowohl wie gegen die russische Anmassung und anderseits seine Klagen über den im Orient so sehr gesunkenen französischen Einfluss verhehlt. Streng genommen sind seine Beobachtungen allerdings meist nur auf der Oberfläche geschöpft und die Wissenschaft dürfte durch dieses Buch schwerlich viel gewinnen. Allein die Darstellung ist anschaulich und lebendig und manche aus dem Leben der höhern, wie der niedern Stände entnommenen Bilder sind recht anziehend. Der 1. Bd. schildert in 14 Abschnitten Griechenland und die europäische Türkei. Der Vf. reiste zu Ende des März 1843 über Triest und Corfu nach Griechenland, landete in dem noch zum Theil in Trümmern liegenden Patras und eilte dann (S. 38) nach Athen, das, seit 1834 Residenz, sich schnell erhoben hat und jetzt schon 1500

Digitized by Google

Häuser mit etwa 30,000 Einw. zählt. Auf seinen Wanderungen in Athen selbst und der Umgegend verweilt der Vf. bald bei den Erinnerungen aus dem Alterthume, bald im Kreise namhafter Männer der Jetztzeit, bei denen er gastliche Aufnahme fand. Pietro und Demetrios Mauromichalis, Kitzos Tzavellas, Bibilakis, Christodoulos Hadji-Pietro und viele Andere suchte er auf, da, wie er sagt, sein „Hauptzweck es war, die Männer kennen zu lernen, welche sich im Unabhängigkeitskriege ausgezeichnet hatten". Ueber die politische Lage Griechenlands zum Auslande und über die drei Grossmächte, „welche Griechenland mitten im Laufe seiner Erfolge aufgehalten haben", kommen dabei bittere Ergüsse derselben (S. 72 u. ö.) vor, deren Eindruck mit dem Besuche der Königsburg oder alter Ruinen und der Beschreibung häuslicher Scenen stets auf eine höchst ungezwungene Weise abwechselt. Auch die durch die hässliche Anleiheangelegenheit bedrängte Lage des Königs ist nicht übergangen (S. 102 f.). Eine sehr anziehende Scene gewährt ein Diner beim Obersten Macryani, wobei ein alter, blinder, türkischer Wundarzt Antheil nimmt, Hassan-Aga, der, von Odysseus gefangen, dem gegebenen Worte treu, redlich den verwundeten Griechen beigestanden hatte. S. 112 nimmt der Vf. von seinen Freunden in Athen Abschied; „Konstantinopel noch sehen und dann sterben", war Pietro-Bey's letztes Wort. Es folgt nun noch eine kurze Schilderung des Charakters der Einwohner Athens, so wie der drückenden Art und Weise, mit welcher man angeblich die Naturalgefälle der Landleute erhebt, dann werden das Grab des Themistokles und die wenigen Ueberreste der einst berühmten Stadt des Aeskulap, Epidaurus, besucht. In Nauplia (S. 142) lernen wir den berühmten Nikitas, den „Türkenfresser" kennen, dessen „wohlwollende sanfte Miene" diesen Beinamen keineswegs rechtfertigt. Mit 90 Griechen nahte er bei Tripolitza einem von 3500 Türken begleiteten Transport und tödtete 600 Feinde; ein rechtschaffener Mann, ist er aus dem Kampfe so arm abgetreten, wie er beim Beginn desselben war. Von Nauplia wird der Weg nach Argos genommen und manche alte Erinnerung dabei aufgefrischt, z. B. von dem „Schatz des Agamemnon" (S. 153), wahrscheinlich einem Begräbnissgewölbe. Nicht weit davon ist das Defilé Trète, jetzt Dervenaki, wo Nikitas 1822 unter den Truppen des Dramali ein schreckliches Gemetzel anrichtete. S. 160 ff. besuchen wir Korinth; die Akropolis, sonst mit einer Besatzung von 6—7000 M., ist jetzt ein Haufe Trümmern, wie diess mit der Stadt selbst der Fall ist, „wo Jeder sich seine Wohnung mitten im Schutte angebaut hatte". Kaum 200 Häuser dürfte man von denen noch finden, welche unter der türkischen Regierung hier standen. Der Mangel an allen Landstrassen hindert übrigens dort das Aufblühen der Städte und Dörfer gar sehr (S. 166 ff.). Wir begleiten hierauf den Vf. über das Meer nach Scala-Salona, nahe an der Mündung des Pleistos, einem kleinen Dorfe, dann auf gefährlichem Pfade

Digitized by Google

nach Kastri, mitten in den Schluchten des Parnassus, an die kastalischen Quellen, nicht weit von Delphi, und gelangen von da S. 189 nach Lepanto, am folgenden Tage aber bereits nach Missolonghi, „das Land der Helden", buchstäblich „von den Bomben und einem aufgeflogenen Pulvermagazine von der Erde wegrasirt", wo bis jetzt nur wenige neue Häuser wieder emporgestiegen sind und der General Kosta Botzaris besucht wird. Sehr malerisch ist der Weg nach Vrachory, das in den Trümmern der Moscheen zeigt, wie es vor der Revolution nur von Türken bewohnt worden. In Vonitza (S. 218 ff.) hatte der Reis. aufs Neue Gelegenheit, von dem Argwohne zu hören, welchen die Nappisten, d. i. die griechisch-russische Partei gegen ihn hegte, und diess veranlasst ihn, sich näher über die russische Politik in Betreff Griechenlands auszusprechen. Besucht wird „der Achilles" Griechenlands, der General Grivas, der eine sehr glänzende Fête gibt, ganz im Stylo der Palikaren. Es ist diess der letzte Haltpunct in Griechenland, von dessen gegenwärtiger Lage S. 239—250 dann noch ein allgemeiner Ueberblick gegeben wird. Die englisch-russischen „Manoeuvres", die drei Parteien, in welche die Führer des Volkes sich spalten, die sittliche Culturstufe, welche die Griechen seit 12 Jahren erklimmt haben, ihre Gastfreundschaft und die noch mangelhafte Schulbildung können als die Hauptpuncte desselben bezeichnet werden. Unmittelbar darauf beginnt nun im 2. Thle. des 1. Bdes. die Schilderung der Türkei; zunächst wird Prevesa besucht, das höchstens 5000 Einw. zählt, wovon zwei Drittheile Griechen sind. Das türkische Erpressungssystem und die Nullität des Hattischerifs von Gulkhané werden hier schon überzeugend dargethan; auch eine Schilderung, wie sehr seit 1840 der französische Einfluss gesunken, ist hier eingeflochten. Die Besoldung der Consuln ist allzu kärglich; der englische bezog hier 1000 Pfd. Sterl., der französische dagegen 1200 Fr., wovon 365 allein für die zwei ihm dienenden Khawasse verwendet werden mussten. Der Vf. besucht dann die grossen Ueberreste von Nikopolis, das Octavius gründete, um den Sieg bei Actium zu feiern, das Kloster Zalongos und den nahe dabei liegenden Felsen, wo sich einst so viele Suliotinnen mit ihren Kindern hinabstürzten, um den Türken zu entgehen und mehrere glücklich dem Tode entgingen, da unten viel Gebüsch sich befand; hierauf das berühmte Suli, das noch immer in den Liedern der Griechen lebt (ein solches, das der Führer sang, findet sich hier S. 287), und zu welchem ein furchtbarer Felsenweg leitet, in dessen Grunde der Acheron tobt. Alle diese Puncte und zuletzt das Schloss Kiaffa und dessen Aga, gewähren bis S. 306 den mannichfachsten Wechsel in den Schilderungen der Sitten und Oertlichkeiten. Janina wird ausführlicher beschrieben, der Gouverneur, Osman-Pascha, benahm sich sehr civil. Von der Familie des einst so furchtbaren Ali-Pascha ist nur noch ein einziger ganz verarmter Sprössling vorhanden. Der Zustand des nahen Gardiki gibt von Neuem Ver-

Digitized by Google

anlassung, die Nichtigkeit des Hattischerifs von Gulkhané zu zeigen, in einem Lande, wo „der Herr und der Sklave nach einem Ziele streben sollen“. Ueberall nur Despotismus und Verfall! Von 30,000 Einw. in Janina sind kaum noch 10—12,000 übrig. Auf dem Wege nach Larissa sieht man allenthalben Ruinen; dieses selbst breitet sich in einer grossen Ebene am Fusse des Ossa aus, der seinen Gipfel pyramidenförmig in die Lüfte hebt. Der griechische Erzbischof, welcher Obdach gewährte, gibt Gelegenheit, das System der in der Türkei üblichen, auch vom Patriarchen in Konstantinopel sich überall hin verzweigenden Erpressungen zu erörtern. Die Apotheke gehörte einem jüdischen Arzte, welcher „die Cantharidentinctur von den Türken sich mit Gold aufwiegen liess“. Der Gouverneur, Hassan-Pascha, war vordem ein gewöhnlicher Bürger und gelangte durch Geld zu seiner Würde. Eine grosse Menge Zigeuner bewohnen ein eigenes Quartier und bekennen sich hier zur mahomedanischen Religion. Längs dem Peneus hin gelangt man nach Salonichi, dem alten Thessalonich, wo eine Menge Ruinen aus der Zeit des Augustus besehen werden. Der Handel ist hier lebhaft, Geld jedoch so rar, dass der Zinsfuss gegen Pfand 18—30 pr. C. beträgt. Die meisten Einw. sind Griechen oder Juden, denen Malherbe nachsagt, dass sie „hier, wie im ganzen Oriente und in mehreren Gegenden Polens und Deutschlands Christenblut zu kabbalistischen Operationen bedürfen“ (S. 389). Wenn ein wissenschaftlich gebildeter Mann solchen abscheulichen Verleumdungen seinen Namen leiht, wer mag dann den Pöbel schelten, der seine Wuth loslässt, sobald sich ein Christenkind verlaufen hat. Auf dem halben Monde, einem österreich. Dampfboote, geht die Fahrt nach Konstantinopel und dieses bietet nun S. 396 ff. reichen Stoff zur Besprechung. Zuerst ein Bild des Sklavenmarktes, wo in Menge halbnackte Negerinnen um jeden Preis gekauft zu werden wünschten, und die Negerknaben fast wie beissige Affen behandelt werden mussten. Eine Sklavin wurde für 200 Fr. versteigert, wobei ihre Herrin, eine türkische Matrone, sie im Kreise herumführen liess; die verkäuflichen Cirkassierinnen liessen wenig von ihrer gerühmten Schönheit wahrnehmen. Dann wird der grosse Bazar aufgesucht, „cette immense ville couverte“, und in Skutari das Kloster (Teké) der Derwische, deren Ceremonien anfangs nicht „ohne gewisse Würde waren“, worauf sie in Geheul und entsetzliches Geschrei und Laufen und Drehen übergingen, bis Alle endlich mit verdrehten, von Blut unterlaufenen Augen, von Schweiss bedeckt und voll Schaum vor dem Munde niederstürzten. Im Gasthause stellten sich auch zwei persische Prinzen mit ihrem Lehrer, einem leidenschaftlichen Branntweinsäufer, ein; wie denn überhaupt das Branntwein-(Raki-)Trinken selbst beim weiblichen Geschlecht (S. 409) ganz enorm ist und der Sultan Mahmud ein Opfer desselben geworden sein soll. Den Sultan Abdul-Medschid sah der Reis. ganz nahe, auf dem Wege nach einer Moschee:

Digitized by Google

die Blattern haben ihn sehr entstellt und alle Züge sprachen Zaghaftigkeit, Mangel an Kraft und Willen aus (S. 411). Eine zahlreiche Gesellschaft von Frauen an den „süssen Gewässern" war von einem Kreise Kawasse (Eunuchen?) umgeben, die mit Peitschen jeden Mann zurücktrieben. Drei Stunden davon haben die Lazaristen ein Kloster und mit ihm eine Ackerbaucolonie verbunden, so wie eine höhere Lehranstalt, welche selbst akademische Würden verleiht. Religionsunterricht ist ausgeschlossen, dagegen den Schülern Gelegenheit gegeben, mehrere Sprachen Europa's und Asiens, Geschichte und einige andere Wissenschaften zu erlernen (S. 429); selbst zwei junge Türken besuchten den Unterricht. Dass die berüchtigten Hunde Konstantinopels nicht von der Wasserscheu ergriffen werden und zur Beseitigung der vielen thierischen Cadaver wesentlich beitragen, berichtet der Reis. ebenfalls (S. 432), wobei er bemerkt, dass von Europäern dorthin gebrachte Hunde in den heissen Tagen leicht toll werden. Erst seit Mahmud wurde etwas mehr für die Reinlichkeit der Strassen gesorgt, da aber aller Unrath in das Gewässer des goldenen Hornes geschafft wird, so entsteht hier oft der entsetzlichste Geruch. Die Freuden der Prinzeninseln, wo kein Türke wohnt und die Griechen Sonntags in Menge zusammenkommen, um chinesische Schattenspiele zu sehen, in welchen der berüchtigte Karaguss — unser Polichinell — eine sehr zweideutige Rolle spielt, werden S. 335 ff. geschildert. Auf der grössten dieser Inseln ist ein Mönchskloster, wo auch zugleich sehr zweideutige Frauen wohnen und der zuletzt abgesetzte Patriarch seinen Sitz hat. Wir übergehen vieles Andere, z. B. S. 455 die Kirche Baluki, wo die Fische noch leben, welche, als Konstantinopel von Mahomed II. erobert war, schon halb geröstet in der Pfanne lagen, und empfehlen lieber der Aufmerksamkeit den Besuch des Serails und einiger Moscheen (S. 468 ff.), wobei wir das Schlafzimmer des verstorbenen Sultan Mahmud, seinen Salon im Erdgeschoss, einen Waffensaal mit den Säbeln aller verstorbenen Sultane und den vergoldeten Schlüsseln der von ihnen eroberten Städte, die Sophienkirche, welcher es „an Anmuth fehlt", weil man zur Unterstützung des Gewölbes grosse Strebepfeiler ansetzen musste, hervorheben. Ohne in Smyrna und Rhodus zu verweilen, segeln die Reisenden nach Beyruth, mit dessen Beschreibung der 2. Bd. beginnt. Wieder im Besitz der Pforte, ist der unter der ägyptischen Herrschaft aufblühende Handel dieser Stadt fortwährend im Abnehmen, ganz Syrien aber der Anarchie verfallen, indem die Arnauten die vornehmste Militairmacht bilden und nur etwa 3000 reguläre Truppen dort sich befinden, während die Zahl dieser in der ganzen Türkei kaum 70,000 M. beträgt. Die Zeit, „wo ein junges Mädchen von Jerusalem nach Damaskus mit einem Beutel voll Gold sicher wandern konnte", ist, seit Ibrahim wegzog, verschwunden. Anziehend geschrieben ist die Charakteristik des Türken und des

Digitized by Google

Arabers und die Schilderung des Streites der orthodoxen Griechen über die Form der Mützen gegen die unirten. In der Nähe von Beyruth wird das katholische Kloster Antura besucht, und dabei des nicht fern davon gelegenen Klosters barmherziger Maroniten-Schwestern gedacht, während S. 43 ff. die Reise über den Libanon nach Damaskus erzählt ist. Sehr ausführlich werden S. 80 ff. die Ruinen von Baalbek beschrieben, welche „alle Vorstellungen, die man sich gemacht hatte, weit übertrafen". Die Araber halten Baalbek für ein Werk der bösen Geister, welche Salomo zum Bau dieser Stadt nöthigten. Auch Damaskus machte einen herrlichen Eindruck, jedoch mehr in Rücksicht auf die sich umherziehende dürre Wüste. Das dortige Leben spricht sich in mancherlei Zügen aus. Blinde und Augenkranke sahen die Reisenden in Menge; eine Schaar halbnackter Wahnsinniger (Santons) trieb sich auf den Strassen herum; zahlreiche Beduinen blokirten gewissermaassen die Stadt, weil ein Stamm derselben vom Gouverneur fast aufgerieben worden war. Sehr ausführlich bespricht sodann der Vf. den Mord des Pater Thomas, den er unbedingt den Juden schuld gibt, weil die Rabbiner fürchteten, er könne alle ihre Glaubensgenossen zum Christenthume bekehren (S. 111). Kaum sollte man, nachdem in dieser Angelegenheit so Vieles geschrieben worden, eine solche Leichtgläubigkeit für möglich halten! Indessen der Fanatismus des Vfs. geht so weit, dass er selbst das Verfahren des österreichischen Consuls und des Prinzen Albrecht von Preussen missbilligt, weil Ersterer der Angeklagten sich annahm und Letzterer einen derselben zum Begleiter in Damaskus wählte. S. 121 ff. wird der Rückweg nach Beyruth beschrieben und S. 135 die Vermuthung ausgesprochen, die hinsichtlich ihrer Religionsform höchst zweideutigen Drusen dürften wohl Nachkommen einer Zigeunerhorde sein, die sich in alter Zeit im Libanon niedergelassen. Der bekannte Emir Beschir galt als Muselmann bei den Türken, als Katholik bei den Europäern und als Druse unter den Drusen. Die traurige Lage der entwaffneten Maroniten gibt von Neuem Anlass zu Klagen über Frankreichs Politik. Saïda und Tyrus, wo keine Spur des alten Glanzes sich mehr findet, und St. Jean d'Acre und dessen Bombardement im J. 1840 werden sodann besprochen. Der Berg Karmel, noch mehr aber Nazareth (S. 162 ff.) drängen den Vf. zu frommen asketischen Betrachtungen. Selbst die Spuren der jetzt in Loretto stehenden Casa Santa findet er hier „imprimées sur le rocher", denn er ist hierher gekommen, „pour adorer et pour croire" (S. 169). Wir schweigen daher über Alles, was er in dieser Weise von Jerusalem, dem Berge Tabor u. s. w. sagt, da etwas Neues oder irgend Erhebliches sich hier nicht findet. Dass er wiederholt sich sehr ungünstig über den nun verstorbenen protestantischen Bischof Alexander und dessen zahlreiche Familie äussert, kann nach dem Vorhergehenden nicht befremden. Die Reisenden besuchten nach mehrtägigem Verweilen

Digitized by Google

in Jerusalem die nördlich von da gelegenen Gräber der Richter, dann das Grab Maria's, zu welcher selbst „türkische Soldaten“ um Schutz flehten (S. 233), und Bethlehem. Dann wurde ein Ausflug nach dem todten Meere und dem Jordan unter starker Bedeckung unternommen, der von manchen Reiseabenteuern begleitet war, und das Kloster des heil. Johann in der Wüste auf dem Wege nach dem Kloster zum heil. Kreuze besucht. In letzterem lebten nur zwei georgische Mönche, da den Georgiern verboten ist, nach Jerusalem zu wallfahrten oder Geld hinzusenden, dafern sie nicht zur orthodoxen griechischen Kirche übertreten. Eine lange Diatribe über den „Mahomet du Nord“ knüpft sich S. 277 unmittelbar hieran. Eine ähnliche kommt dann wieder S. 289 ff. gegen Frankreich, das einst herrschte:

Dove in carne abitò Dio omnipotente!

während es:

— — i superbi e miseri Christiani,
Con biasmo lar, lasciano in man de' cani!

wie schon einst der sonst frivole Ariost bitter klagte. Auf der Reise nach Aegypten zu Lande wird zunächst Gaza berührt und dort unter andern eine Beschneidungsceremonie beschrieben. Ein türkischer in Europa gebildeter Oberster ist eine anziehende Persönlichkeit; offen spricht dieser über den Zwang sich aus, fanatischer erscheinen zu müssen, als der rohe Moslim, um nicht als Ungläubiger zu gelten (S. 306—308). In El Arisch musste Quarantaine in einem Locale gehalten werden, wo aller mögliche Unrath die Pest erst hätte erzeugen können. Das Unangenehme wird indess hier durch manche Erzählungen der Araber, wie S. 328 von der Betrügerei Mahomets, des Propheten, und die Persönlichkeit des Lazaretharztes, gemindert. Auf der Weiterreise durch die Wüste nach Kairo sah man noch Spuren von dem alten Canale, der das rothe mit dem Mittelmeere verbunden haben soll und vielleicht jetzt wieder benutzt werden könnte (S. 337). Bis jetzt soll sich Mehemet-Ali vornehmlich aus „abergläubischen“ Rücksichten dem Plane widersetzt haben, eine solche Verbindung zu bewerkstelligen. Bei Kairo nimmt der Vf. Veranlassung, Einiges über den Charakter des Vicekönigs zu sagen, der z. B. glauben soll, die Bevölkerung des Landes habe seit seiner Regierung zugenommen (S. 351), während sie um 7—800,000 gefallen ist. Nichts desto weniger hält ihn der Vf. „für den Aufgeklärtesten“ seines Volkes und seiner Zeit. Auf dem Wege nach den Pyramiden wird auch die Cavallerieschule besucht, in welcher der Vicekönig unter dem Obersten Varin vier Schwadronen junger Männer aus den besten Familien ausbilden lässt. In den Fellahs glaubt der Reis. Nachkommen der alten Bewohner des Landes unter den Pharaonen zu erkennen (S. 378), womit wohl Wenige einverstanden sein dürften. Die Heimreise über Alexandrien auf dem Mahmudiecanal nach Malta, wo eine höchst erleichterte Quarantaine von nur 10 Tagen gehalten wird, „um Marseille zu Gunsten der Engländer zu stürzen“ (!), in dessen

Digitized by Google

Häfen man 24 Tage aushalten muss, schliesst S. 395 in Rom die 3., Syrien und Aegypten in 17 Abschnitten enthaltende Abtheilung und somit die ganze Reisebeschreibung, welcher es nicht an einem guten Kerne fehlt, den man jedoch oft mühsam aus der zwei- und dreifachen Schale herausklauben muss. Ganz anders verhält es sich mit der 4. Abtheilung, der Geschichte des Orients seit 1718. Hier ist die Schale äusserst dünn, obschon oft sehr stachlich, der Kern ausgebildeter und gehaltvoll. Die 1. der sechs Perioden, in welche diese Geschichte getheilt ist, beginnt mit dem Passarowitzer Frieden, wo Hellas erst vollkommen unter das Joch der Osmanen kam, aber bei dem Freiheitssinne der griechischen Bergbewohner und in der Stellung der Phanarioten zum Divan, die ersten Keime zur künftigen Befreiung gelegt wurden. Auf der andern Seite drohte von da an der grosse umfassende Plan Peters I., der sich unter der Kaiserin Anna und Münnich, und dann mehr noch unter Katharina II. entwickelte, und dem der Friede von Kutschuk-Kainardschi das Siegel aufdrückte. In ihm liegt der Punct, von welchem alle folgenden Tractaten zwischen Russland und der Pforte ausgehen. Die innern Unruhen in der Türkei, der Verrath Katharinas II. gegen die Moreoten, ihr immer zunehmendes Streben nach Vergrösserung und die Theilung Polens 1795, beschliessen die erste Epoche S. 424. — Die 2. (—S. 475) behandelt den wichtigen Zeitraum von 1796—1809, wo der Schauplatz der Weltbegebenheiten im Oriente sich mannichfaltig änderte, wie nur immer in Europa. Die Reformversuche des unglücklich endenden Selims III., der in seiner Jugend schon die Ideen des Baron Tott eingesogen hatte, die Kämpfe des längst verschollenen Passavend-Oglu und der noch fürchterlichere des Ali Tebelen von Janina, die grosse Expedition der französischen Republik nach Aegypten, wobei aber unter andern der Fehler begangen wurde, dass man keinen Gesandten nach Konstantinopel sendete, so dass also alle Intriguen der Frankreich abholden Mächte auf diesem Boden ungehindert wuchern konnten, die Kämpfe der Franzosen auf den ionischen Inseln und der gegenüber liegenden Küste von Albanien, Mehémet-Ali's allmäliges Steigen in Aegypten, der wiederkehrende Einfluss des französischen Cabinets in Konstantinopel und Ispahan, die Einverleibung Georgiens in den russischen Staat, das Geschick der Sulioten nach den muthigsten Kämpfen, die ruhmlos endenden Versuche der Engländer, sich in Aegypten festzusetzen, die Revolutionen in Konstantinopel, so wie dann vornehmlich auch die russische Stellung zu allen diesen Weltbegebenheiten, kommen hier vornehmlich in Betracht. Bis 1820 reicht die 3. Epoche. Mahmuds II. Reformen, Mehémets steigende Herrschaft, die Gährung in Griechenland, die Hetairie, Mehémets Kriege gegen die Wechabiten, die Verschacherung Praga's durch die Engländer, die Aufstände in Serbien werden hier bis S. 499 mit vielen andern Ereignissen vorgeführt. Die 4. Periode, welche die Jahre 1820—1827 umfasst, schildert den mörderischen Frei-

Digitized by Google

heitskampf der Griechen, Ali Tebelen's Untergang, die Gräuelthaten auf Chios, die Niederlagen der türkischen Flotten und das Benehmen des Congresses von Verona. Unmöglich können wir hier ins Einzelne eingehen und müssen uns auf allgemeine Andeutungen beschränken, zumal da das Urtheil oft sehr schneidend und scharf ist, wie z. B. über den Kaiser Alexander I. (S. 545). In der 5. Epoche (1827—1832) klärt sich der Himmel in Griechenland auf, obschon noch harte Kämpfe bei Navarin z. B. vorhergehen, und der Krieg zwischen Russland und der Türkei auflodert, den Alexander I. um jeden Preis vermeiden wollte. Die 6. Periode, die mit dem J. 1845 schliesst, bespricht vorzugsweise die Verhältnisse Mehémet Ali's und den innern Zustand Griechenlands, indess selbst der russische Krieg im Kaukasus und gegen Schiwa, die Aufstände im Libanon, ja selbst die Gründung des protestantischen Bisthums in Jerusalem sind nicht übergangen. Der Vf. hat aber bei diesem so unendlich reichen Material sich sehr präcis zu halten und auszudrücken und doch überall auch ein Urtheil einzuschalten gewusst, so dass wir unbedenklich diese 4. Abtheilung seines Werkes für die vorzüglichere Arbeit erklären. Das Resultat seiner historischen Umschau? Es lautet nicht günstig für die Ruhe Europa's. Russlands und Grossbritanniens Interessen stehen im Orient einander schnurstracks entgegen; jenes greift immer mehr nach dem Süden hin um sich, dieses will dessen Fortschritte hindern, aber doch Syrien und Aegypten für sich haben, um sein Indien mit dem Mittelmeere zu verbinden. Frankreich? Es hat, gelingt den Briten ihr Plan, mit Oesterreich, Neapel und Griechenland nur eine Wahl: Krieg oder Ruin. „Darum soll es sich, was es stets gewesen ist, zum Apostel des Kreuzes und der Freiheit machen, um den Orient, vom Despotismus verdorben, wieder ins Leben zu rufen und ihn so in den Stand zu setzen, seine Unabhängigkeit allein zu vertheidigen!“ Allein es gehört Zeit dazu, ehe der Orient es so weit bringen kann! Diese kleine Probe zum Schluss zeigt schon, wie religiöse und nationale Vorurtheile selbst einen übrigens klaren Kopf umnebeln können. — Angehängt sind noch einige unbedeutende Noten über den tractatenmässigen Einfluss, den sich Frankreich in alter Zeit auf die Beschützung katholischer Interessen in Jerusalem u. s. f. erwarb.

[5565] Erinnerungen aus einer Reise durch einen Theil des nördlichsten Deutschlands im Sommer des Jahres 1846. Breslau, Kühn'sche Verlagsbuchh. 1847. IV u. 258 S. 8. (25 Ngr.)

Was doch heutzutage für Bücher geschrieben und gedruckt werden! Eine Dame (unter dem kurzen Vorwort A. v. S. unterzeichnet) reist im Juli 1846 mit ihrer Tante von Troppau aus auf dem Postwagen nach Olmütz und von da sofort mit der Eisenbahn weiter nach Prag. Nach einem Aufenthalt von zwei Tagen wird die Reise von da mit der Post über Carlsbad nach Marienbad fortgesetzt, wo die Damen gegen fünf Wochen bis zum 17. Aug. verweilen. Ueber Eger und Franzensbad eilen sie dann mit dem

Digitized by Google

Postwagen nach der sächs. Grenze, benutzen von Reichenbach aus die Sächsisch-Bayerische Eisenbahn bis Leipzig, und lösen hier sofort Billets zu dem zwei Stunden nach ihrer Ankunft abgehenden Eisenbahnzuge nach Berlin. Schon am nächsten Morgen 6 Uhr verlassen sie auch Berlin wieder, und erreichen am Abend über Stettin und nachdem sie einen Seesturm glücklich bestanden, bei welchem sich die Vfin. besonders muthvoll benimmt, Swinemünde, wo sie von Neuem einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen. Die Rückreise von da ist mit 20 Zeilen abgemacht und schliesst in Berlin. — Die „Erinnerungen aus dieser Reise" bestehen nun aus allerlei kleinen Begegnissen auf dem Postwagen (wo Herren Taback rauchen wollen, dann ein alter Jude in der Nacht eingeschlafen auf den Schultern der Vfin. einen Stützpunct findet, was sie nicht erträgt, da er „trotz seiner Magerkeit nicht allzu leicht war und es ihm gänzlich an Parfüm mangelte" u. dgl. mehr) und in den Wagen 2. Classe der Eisenbahnen, einem Verzeichniss der Post- und Eisenbahnstationen dieser Reise, so wie einzelner Puncte, die vom Wagen aus gesehen oder auch nicht gesehen werden können, von den Mitreisenden aber zufälligerweise genannt werden, und endlich der Beschreibung des zweitägigen Aufenthalts in Prag und der Erlebnisse in den Badeorten Marienbad und Swinemünde und auf einem kurzen Besuche der Insel Rügen. Die Vfin. sowohl, wie „Tantchen, die eine liebenswürdige gesellschaftliche Tournüre besitzt", sind offenbar recht angenehme Reisegesellschafterinnen, sie knüpfen leicht flüchtige Bekanntschaften an und lassen sich durch kleine Unannehmlichkeiten nicht verstimmen. Aber weder eine gute Specialkarte, noch ein Reisehandbuch scheint die Vfin. bei Abfassung ihres auch stylistisch dürftigen Tagebuchs unterstützt zu haben; ihre Relationen sind allerwärts nur von der äussersten Oberfläche entnommen, die erwähnten Orte meist nur nach dem Hörensagen notirt, Sehenswürdigkeiten bloss nach den Mittheilungen oft nicht ausreichend unterrichteter Führer beschrieben. So sieht sie z. B. S. 144—51 von Plauen aus, das 2 Meilen von Elsnitz (l. Oelsnitz) entfernt sein soll, Dassfeld (l. Thossfell), Werda (l. Werdau), Kremitschau (l. Krimmitschau), Jescheritz (l. Gössnitz), Altenburg, Kirisch (l. Kieritzsch) und zwischen Halle und Cöthen die auf einem Berge gelegene Ruine Bernburg (l. Petersberg). Aehnliche und historische Fehler allenthalben. Dass die Schrift von einer Dame verfasst sei, erfährt man am bestimmtesten S. 152 bei Erwähnung der Stadt Jüterbock. „In meiner frühesten Kindheit hatte ich, wie alle kleine Mädchen die Passion eine grosse Schürze mir umzubinden, da wurde mir gesagt: „Das Mädchen ist aus Jüterbock, die Schürz' ist länger als der Rock". — Wir kennen einige rühmliche Ausnahmen, aber hier wurden wir recht entschieden wieder an das bekannte Distichon erinnert:

„Habt ihr die siebente Bitte zu Ende gebetet, so sprecht noch:
Ach, vor den schreibenden Frau'n, Himmel, behüt uns doch auch".

Digitized by Google

Bibliographie.

Deutsche Zeitschriften für 1847.

[Vgl. Bd. XVII. No. 2571—2956.]

1. *Für Theologie.*

[5566] Evangelium u. Kirche. Wochenschrift für christl. Belehrung u. wahren Fortschritt. Zunächst f. die Rheinpfalz. Redacteur: Pfr. *Lippert.* (2. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Speyer, Neidhard. 4. (n. 1 Thlr.)

[5567] Der Freund Israels. Herausgeg. von d. Vereine von Freunden Israels in Basel. 5. Bdchn. 4 Hefte. Basel, (Bahnmaier. Schneider). 8. (n. 10 Ngr.)

[5568] Der evangelische Heidenbote. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Ebend. gr. 4. (n. 14 Ngr.)

[5569] Theologische Jahrbücher. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *E. Zeller.* 6. Bd. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Tübingen, Fues. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[5570] Der Danziger Kirchenbote f. Stadt u. Land. Red.: Archid. Dr. *Kniewel.* 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Danzig, Homann. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5571] Kirchen- u. Schulblatt f. d. Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg. Redact.: Archidiak. *Th. Jess*, Diak. *E. Versmann.* 1847. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Itzehoe. (Kiel, Schwers.) gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5572] Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt. Zunächst f. Schlesien u. die benachbarten Provinzen. Redactoren: Dr. *Fd. Gaupp* u. Dr. *Ruthardt.* 1847. 52 Nrn. (Bog.) Breslau, Max u. Co. gr. 4. (n. 2 Thlr.) Fortsetzung des Kirchl. Anzeigers.

[5573] Magazin f. die neueste Geschichte der evang. Missions- u. Bibel-Gesellschaften. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Mit Abbildd. u. Karten. Basel, (Schneider). gr. 8. (n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[5574] Der Menschenfreund. Red.: Graf *v. d. Recke-Volmerstein.* 23. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (Bog.) Düsselthal. (Berlin, Wohlgemuth.) 8. (n. 22½ Ngr.)

[5575] Missionsblatt, herausgeg. von d. Verwaltungs-Ausschusse des protestant. Central-Missions-Vereins f. Bayern in Nürnberg. 1847. 24 Nrn. (½ Bog.) Nürnberg, Raw. gr. 4. (n. 12½ Ngr.)

[5576] Evangelisches Monatsblatt f. Westphalen. Herausgeg. von dem Vorstande d. Ravensbergischen Missions-Hülfsgesellschaft, red. von Pastor *Stockmeyer*, Pastor *Kunsemüller*, Pastor *Schröder.* 3. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 2 Bog.) Gütersloh, Bertelsmann. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5577] Kirchliche Monatsschrift f. die Provinz Sachsen. Redig. von Pastor *K. W. Rhenius.* 2. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 3 Bog.) Magdeburg, Falckenberg u. Co. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[5578] Morgenbote. Blätter f. Glaubensfreiheit u. Volksbildung. Redacteur: *K. Zittel.* 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Mit d. Beilage: Der Sonntagmorgen. 52 Nrn. (½ Bog.) Freiburg, Emmerling. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5579] Die Morgenröthe, protestant. Kirchenblatt aus der bayer. Pfalz. Herausgeg. von Pfr. *Fr. Th. Frantz.* (2. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. Landau, Kaussler. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5580] Neue Oppositionsschrift zur Befestigung u. Fortbildung des Protestantismus f. alle Stände. Herausgeg. von Prof. Dr. *Lobeg. Lange.* 2. Bd. 3 Hefte. Jena. (Leipzig, Kollmann.) gr. 8. (1 Thlr.) Vgl. No. 1028. 3426.

[5581] Sammlungen f. Liebhaber christlicher Wahrheit u. Gottseligkeit. 1847. (65. Jahrg.) 12 Nrn. (à 2 Bog.) Basel, (Schneider). 8. (n. 24 Ngr.)

[5582] Christlicher Volksbote aus Basel. 15. Jahrg. 1847. Redacteur: Pfr. *Sarasin.* 52 Nrn. (Bog.) Ebend. gr. 4. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[5583] Kritische Blätter zur Beurtheilung der Bewegungen unsrer Zeit auf d. Gebiete des religiösen, polit. u. socialen Lebens, d. Wissenschaft u. Kunst, vom Standpunkte des Christenthums. Herausgeg. von Dr. *Th. Rottels* und *F. J. Rottels.* II. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Cöln u. Neuss, Schwann. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5584] Capistran. Zeitschrift f. die Rechte u. Interessen des kathol. Teutschlands. Zwanglose Blätter der Freiheit u. Treue. Von Hofr. *Buss*, Prof. zu Freiburg. 1. Jahrg. 1847. Schaffhausen, Hurter. gr. 8. (In Heften à 8⅓ Ngr.)

[5585] Der katholische Hausfreund, ein Sonntagsblatt mit passenden Bildern versehen zur Belehrung, Warnung u. Erbauung. Redig. von *Ant. Westermayer.* II. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Regensburg, Pustet. Imp.-4. (In Monatsheften 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5586] Jahrbücher zur Verbreitung des Glaubens. Periodische Sammlung der Schreiben der Bischöfe u. Missionare d. Missionen in beiden Welten u. s. w. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Köln, Du Mont-Schauberg. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5587] Petrus u. Paulus. Kathol. Monatsschrift, zunächst für Berlin u. den Delegatur-Bezirk. Redacteur: *J. N. Ruland*, Kaplan. 1. Jahrg. 12 Hefte. (à 3 Bog.) Berlin, Aschendorff. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[5588] Sion. Eine Stimme in der Kirche für unsere Zeit. Redig. von Dr. *Th. Wiser*, Hof-Stiftspred. u. s. w., u. *W. Reithmeier*, Priester. 16. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. In 24 Heften. Augsburg, Kollmann. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5589] Neue Sion. Eine Zeitschrift f. kathol. Leben u. Wissen. Redacteur: Dr. *C. Haas.* 3. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Augsburg, (Rieger). gr. 4. (In 24 Heften. n. 4 Thlr.)

[5590] Sonntags-Blatt für kathol. Christen. Herausgeg. u. redig. von *Conr. Theissing.* 6. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Münster, Theissing. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5591] Sonntags-Beiblatt zur Augsburger Postzeitung. Redacteur: *L. Schönchen.* 7. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Augsburg, Schmid. Imp.-4. (n. 1 Thlr.)

[5592] Katholische Vierteljahrsschrift f. Wissenschaft u. Kunst. Herausgeg. von d. Proff. Dr. *Dieringer*, Dr. *Hilgers*, Dr. *Martin*, Dr. *Scholz*, Dr. *Vogelsang.* Neue Folge. 1. Jahrg. (1847.) 4 Hefte. Cöln u. Neuss, Schwann. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5593] Zeitschrift für Philosophie u. kathol. Theologie. Herausgeg. von den

Digitized by Google

Proff. Dr. *Achterfeldt* u. Dr. *Braun*. Neue Folge. 8. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Bonn, Marcus. gr. 8. (n. 4 Thlr.) Vgl. No. 4237.

[5594] Praktische Zeitschrift f. die Freiheit u. Entwickelung der katholischen Kirche in d. oberrheinischen Kirchenprovinz. Von Hofr. u. Prof. Dr. *Buss*. 1. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Schaffhausen, Hurter. gr. 8. (à n. 8⅘ Ngr.)

[5595] Die Katholische Kirchenreform. Monatsschrift, herausgeg. von Dr. *Ign. Koch*. 3. Jahrg. 1847 od. V. VI. Bd. 12 Nrn. (à 2—3 Bog.) Berlin, Hermes. 4. (n. 1 Thlr.)

[5596] Für Christkatholisches Leben. Materialien zur Geschichte der christkathol. Kirche. Unter Mitwirkung sämmtlicher Gemeinden herausgeg. von Dr. *Behnsch*. 1.—4. Bd. (à 6 Hefte von 4 Bog.) Breslau, Schulz u. Co. 1845—47. (à n. 1 Thlr.)

[5597] Lesehalle. Monatsschrift f. Deutsch-Katholiken u. ihre Freunde. Unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen u. Laien herausgeg. von *Joh. de Marle*. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Schkeuditz, de Marle's Selbstverlag. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; einzelne Hefte n. 4 Ngr.) — Hierzu: 8 Extrahefte. Ebend. 4. (n. 1 Thlr. einzelne Hefte à n. 5 Ngr.)

[5598] Seitenhalle. Zwei monatliche Ergänzungen der Lesehalle f. Deutsch-Katholiken u. ihre Freunde. Herausgeg. von *Joh. de Marle*. 1. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Ebend. 4. (n. 20 Ngr.; einzelne Hefte à n. 4 Ngr.)

[5599] Die freie Kirche. Materialien zur Geschichte der allgemeinen Kirche. Unter Mitwirkung sämmtl. Gemeinden herausgeg. von Dr. *Behnsch*. 1. Bd. (Auch u. d. Tit.: Für Christkatholisches Leben. Materialien u. s. w.) 4. Bd. 6 Hefte. (à 4 Bog.) Breslau, Schulz u. Co. 1847. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — Ergänzungsheft. Ebend. 50 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5600] Kirchliche Reform. Monatsschrift f. freie Protestanten aller Stände. In Verbindung mit gleichgesinnten Mitarbeitern herausgeg. von *Gust. Ad. Wislicenus*. (2.) Jahrg. 1847. 12 Hfte. Halle, Knapp. gr. 8. (n. 1 Thr. 10 Ngr.)

[5601] Der Jude in Deutschlands Gegenwart. 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5602] Der Volksvertreter des Judenthums. Redact.: *Gust. Liepmannssohn*. (2. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. (à 4 Bog.) Berlin, Wolff. 4. (à n. 5 Ngr.)

[5603] Allgemeine Zeitung des Judenthums. Red.: Dr. *Ludw. Philippson*, Rabbiner. XI. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (96 Bog.) Leipzig, Baumgärtner. gr. 4. (3 Thlr.)

2. *Für Jurisprudenz.*

[5604] Annalen der Grossherz. Badischen Gerichte. Redacteur: Oberhofger.-Rath *Bayer*. 15. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Karlsruhe, Groos. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[5605] Annalen der Rechtspflege in der k. bayer. Pfalz. Herausgeg. von *C. F. Heintz*, Appell.-Rath, *C. Damm*, Staatsprokurator, und *L. Weis*, Advokat. 1847. 6 Hefte. Zweibrücken, Lehmann. 1847. (Baar 2 Thlr.)

[5606] Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Herausgeg. von den Proff. *J. F. H. Abegg*, *J. M. F. Birnbaum*, *A. W. Heffter*, *F. C. Th. Hepp*, *C. J. A. Mittermaier*, *C. G. v. Wächter*, *H. A. Zachariä*. Jahrg. 1847. 4 Stücke. Halle, Schwetschke u. Sohn. 8. (n. 2 Thlr.) — Beilage-Heft zu 1847. Register zum Neuen Archiv. Bd. XIII. XIX. und zum Archiv, Neue Folge. Jahrg. 1834—45. Ebend. 60 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Digitized by Google

[5607] Archiv der Forst- u. Jagd-Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten. Herausgeg. von *St. Behlen*, K. B. Forstmeister. Neue Folge. 8. Bd. 1. u. 2. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846, 47. VI u. 137 S., 5 Tabb. u. 1 lith. Taf., VI u. 190 S. mit 3 Tabb. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5608] Schlesisches Archiv für die praktische Rechtswissenschaft, herausgeg. von Dr. *C. F. Koch*. 6. Bd. 2. u. 3. Heft. Breslau, G. P. Aderholz. 1847. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[5609] Jahrbücher der Gesetzgebung u. Verwaltung d. Herzogthümer Schleswig, Holstein u. Lauenburg. Herausgeg. von Prof. Dr. *J. Chr. Ravit*. 3. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Kiel, Schröder u. Co. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[5610] Der Jurist. Eine Zeitschrift, vorzüglich f. die Praxis des gesammten österreich. Rechtes. Herausgeg. von Dr. *Ign. Wildner* Edl. *v. Maithstein*. Neue Folge. 5. u. 6. Bd. (Jahrg. 1847.) à 3 Hefte. Wien, Braumüller u. Seidel. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5611] Zeitschrift f. Kirchenrechts- u. Pastoralwissenschaft. Angelegt von Dr. *E. Seitz*. Fortges. von Mehreren. 3. Bd. in 3 Heften. Regensburg, Manz. 1847. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5612] Zeitschrift für das Recht u. die Politik der Kirche. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. Fr. Jacobson* und Prof. Dr. *Aemil. Ludw. Richter*. 1. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. 126 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5613] Zeitschrift f. deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* u. *Wilda*. 11. Bd. 3 Hefte. Tübingen, Fues. 1847. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5614] Zeitschrift f. geschichtliche Rechtswissenschaft, herausgeg. von *F. C. v. Savigny*, *C. F. Eichhorn* u. *A. A. F. Rudorff*. Bd. XIV. Heft 1. Berlin, Nicolai. 1847. 144 S. gr. 8. (25 Ngr.) Vgl. No. 4917.

[5615] Zeitschrift f. deutsches Strafverfahren. Herausgeg. von Dr. *L. v. Jagemann*, Dr. *Fr. Noellner* u. *J. D. H. Temme*. Neue Folge. 4. Bd. 3 Hefte. Darmstadt, Leske. 1847. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[5616] Oesterreichische Zeitschrift f. Rechts- u. Staatswissenschaft. Herausgeg. von Reg.-Rath u. Prof. Dr. *Jos. Kudler*, Prof. Dr. *M. v. Stubenrauch* u. Prof. Dr. *Ed. Tomaschek*. (23. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. Wien, Sollinger. gr. 8. (7 Thlr.)

[5617] Juristische Zeitung für das Königr. Hannover. XXII. Jahrg. 1847. 36 Nrn. (Bog.) Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

3. *Für Medicin und Chirurgie.*

[5618] Hannoversche Annalen für die gesammte Heilkunde, herausgeg. von Dr. *G. P. Holscher*. Neue Folge. 7. Jahrg. (6 Hefte.) Hannover, Hahn. gr. 8. (cpl. n. 4 Thlr.) Vgl. No. 4706.

[5619] Medicinische Annalen. Herausgeg. von d. Mitgliedern der Grossherz. Badischen Sanitäts-Commission in Carlsruhe u. den medicin., chirurg. u. geburtshülfl. Anstalten in Heidelberg, den Proff. *Fr. A. Bj. Puchelt*, *Max. Jos. Chelius*, *Frz. C. Nägele*. 13. Bd. 4 Hefte. Heidelberg, Mohr. 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5620] Archiv f. physiolog. u. pathologische Chemie u. Mikroskopie in ihrer Anwendung auf die prakt. Medizin. Redig. von Dr. *J. Flor. Heller*. IV. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Wien, Mörschner's Wwe. u. Bianchi. gr. 8. (4 Thlr.)

[5621] Archiv für patholog. Anatomie u. Physiologie u. für klinische Medicin, herausgeg. von *R. Virchow* und *B. Reinhardt*. 1. Bd. 3 Hefte. Berlin, Reimer. 1847. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Digitized by Google

[5622] Neues Archiv für die homöopathische Heilkunst. Herausgeg. von Dr. *E. Stapf* u. Dr. *G. W. Gross*. 3. Bd. 2. u. 3. Heft. Leipzig, T. O. Weigel. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[5623] Centralarchiv für die gesammte Staatsarzneikunde. Herausgeg. von *J. B. Friedreich*. 4. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Ansbach, Gummi. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[5624] Statistische Chronik der Alkohol-Vergiftung besonders in der preuss. Monarchie, zugleich den Hauptverein gegen diese Vergiftung vertretendes Beiblatt zu dem „ärztl. Volksfreunde" herausgeg. von Prof. Dr. *F. W. G. Kranichfeld*. 7. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wohlgemuth. gr. 8. (n. 10 Ngr.) Vgl. No. 5736—38.

[5625] Medicinisches Correspondenz-Blatt bayerischer Aerzte. Redacteur: Dr. *Eichhorn*. 52 Nrn. (Bog.) Erlangen, Enke. 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5626] Hygea. Zeitschrift besonders f. rationell-specifische Heilkunst. Red. von Dr. *L. Griesselich*. 14. Jahrg. 1847. XXII. Bd. 6 Hefte. Karlsruhe, Groos. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5627] Journal f. Chirurgie u. Augenheilkunde. Herausgeg. von Dr. *Ph. v. Walther* u. Dr. *F. A. v. Ammon*. VII. Bd. 4 Hefte. Mit Kpfrtaff. Berlin, Reimer. 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5628] Verhandlungen der Gesellschaft f. Geburtshülfe in Berlin. 2. Jahrg. Mit 3 lith. Taff. Ebend., 1847. VI u. 267 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5629] Zeitschrift f. Erfahrungsheilkunst, herausgeg. von Dr. *A. Bernhardi* u. Dr. *F. Löffler*. 1. Bd. 1. Heft. Eilenburg, Schreiber. 1847. 160 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5630] Neue Zeitschrift f. Geburtskunde, herausgeg. von Dr. *D. W. H. Busch*, Dr. *F. A. Ritgen* und Dr. *E. C. J. v. Siebold*. 22. Bd. 3 Hefte. Berlin, Hirschwald. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5631] Zeitschrift f. rationelle Medizin. Herausgeg. von Dr. *J. Henle* u. Dr. *C. Pfeufer*, Proff. VI. Bd. 3 Hefte. Heidelberg, Winter. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5632] Allgemeine Zeitschrift f. Psychiatrie u. psychisch-gerichtl. Medicin, herausgeg. von Deutschlands Irrenärzten u. s. w., unter Redaction von *Damerow*, *Flemming* u. *Roller*. 4. Bd. 4 Hefte. Berlin, Hirschwald. 1847. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5633] Oesterreichische Zeitschrift f. Homöopathie. Herausgeg. von Dr. *W. Fleischmann*, Dr. *Clem. Hampe*, Dr. *Ph. Ant. Watzke* und Dr. *Frz. Wurmb*. Redacteur: Dr. *Watzke*. 3. Bd. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. gr. 8. (In Heften à n. 1 Thlr.) Vgl. No. 4707.

[5634] Vereinte deutsche Zeitschrift f. die Staats-Arzneikunde, unter Mitwirkung der Mitglieder der staatsärztl. Vereine im Grossherz. Baden u. Königr. Sachsen, herausgeg. von *Schneider*, *Schürmayer*, *Hergt*, *Siebenhaar*, *Martini*. Jahrg. 1847. Neue Folge. I. u. II. Bd. in je 2 Heften. Freiburg, Wagner. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5635] Archiv f. Thierheilkunde. Von d. Gesellschaft Schweizer. Thierärzte. Bd. XVI. od. Neue Folge Bd. IX. 4 Hefte. Zürich, Höhr. 1847. gr. 8. (1 Thlr. 26⅔ Ngr.)

[5636] Magazin f. die gesammte Thierheilkunde. Herausgeg. von Prof. Dr. *E. F. Gurlt* u. Prof. *C. H. Hertwig*. 13. Jahrg. 4 Hefte. Mit lith. Taff. Berlin, Hirschwald. 1847. gr. 7. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5637] Repertorium der Thierheilkunde, herausgeg. von Prof. *E. Hering*. 8. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Digitized by Google

[5638] Zeitschrift f. die gesammte Thierheilkunde u. Viehzucht. Herausgeg. von Prof. *J. F. C. Dieterichs*, Prof. u. s. w. Dr. *E. L. W. Nebel* u. Prof. Dr. *K. W. Vix*. 14. Bd. 4 Hefte. Giessen, Ricker. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

4. *Für Philosophie.*

[5639] Jahrbücher der Gegenwart. Herausgeg. von Dr. *A. Schwegler*. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 6 Bog.) Tübingen, Fues. gr. 8. (n. 8 Thlr. 4 Ngr.)

[5640] Jahrbücher für speculative Philosophie u. die philosoph. Bearbeitung der empirischen Wissenschaften. Herausgeg. von Dr. *Ludw. Noack*. 2. Jahrg. 1847. 6 Hefte. (à 12 Bog.) Darmstadt, Leske. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[5641] Zeitschrift f. Philosophie u. philosoph. Kritik, herausgeg. von Prof. Dr. *J. H. Fichte* u. Prof. Dr. *Hm. Ulrici*. Neue Folge 17. u. 18. Bd. à 2 Hefte. Halle, Anton. 1847. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

5. *Für Naturwissenschaften.*

[5642] Medicinisch-klimatologischer Monatsbericht f. Berlin, herausgeg. von Dr. **A. W. F. Schultz.** 1847. 12 Lieff. (à 8 Bl.) Berlin, A. Schultz. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5643] Zeus. Ein Monatsblatt f. künftige vermuthliche Witterung. 4. Jahrg. 1847. Herausgeg. von Prof. *Ph. Stieffel*. 12 Nrn. (⅓ Bog.) Karlsruhe, Bielefeld. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5644] Pharmaceutisches Correspondenz-Blatt für Süddeutschland. 7. Bd. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Enke. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5645] Notizen aus dem Gebiete der practischen Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. Herausgeg. von Dr. *A. R. L. Vogel*. XI. Bd. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Crefeld, Schüller. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5646] Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift, od. das Neueste u. Wissenswürdigste aus d. Gebiete d. Pharmacie u. prakt. Chemie. Herausgeg. von Prof. Dr. *W. Artus*. 3. Bd. 1. Heft. Der ganzen Folge 9. Heft. Weimar, Voigt. 1847. IV u. 176 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5647] Archiv f. Mineralogie, Geognosie, Bergbau u. Hüttenkunde. Herausg. von Dr. *C. J. B. Karsten* und Dr. *H. v. Dechen*. 22. Bd. 2 Hefte. Mit 8 Steindrucktaff. Berlin, Reimer. 1847. gr. 8. (4 Thlr.)

[5648] Archiv für Naturgeschichte. Gegründet von *A. F. A. Wiegmann*. In Verbindung mit Prof. Dr. *Grisebach*, Prof. *v. Siebold*, Dr. *Troschel*, Prof. *A. Wagner* und Prof. *Rud. Wagner*, herausgeg. von Prof. Dr. *W. F. Erichson*. 13. Jahrg. (1847. 2 Bde.) 6 Hefte. Berlin, Nicolai. gr. 8. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[5649] Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte. Herausgeg. von Prof. *Chr. Fr. Hornschuch*. 2. Thl. 3 Hefte. Greifswald, Koch. 1847. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5650] Flora, od. allgemeine botanische Zeitung, herausgeg. von der botan. Gesellschaft zu Regensburg. Redigirt von Prof. Dr. *A. E. Fürnrohr*. Neue Reihe. 5. Jahrg. 1847. 48 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Regensburg. (Leipzig, Hofmeister.) gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5651] Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitung. Im Auftrage der Gesellschaft Isis in Dresden herausgeg. von *C. Trg. Sachse*. Mit Abbildd. 2. Jahrg. 1847. 6 Hefte. Leipzig, Arnold. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Digitized by Google

6. *Für Erdkunde, Geschichte und Kriegswissenschaft.*

[5652] Zeitschrift f. Erdkunde, als vergleichende Wissenschaft, mit Aufnahme ihrer Elemente aus d. Naturwissenschaft, Geschichte, Statistik u. s. w. In Verbindung mit Prof. Dr. *H. Berghaus* u. *Th.* Frhrn. *v. Liechtenstern* herausgeg. von Dr. *J. Gfr. Lüdde.* 6. Bd. 6 Hefte. Magdeburg, Baensch. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5653] Neueste Weltkunde. Von Dr. *H. Mr. Malten.* 1847. 12 Hefte. (4 Bde.) Frankfurt a. M., Brönner. gr. 8. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.) — Mit Beilage-Heften à n. 15 Ngr.

[5654] Zeitschrift des Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde. 4. Bd. 3. u. 4. Heft. Mit 2 Steindrucktaff. Kassel, Bohne. IV u. 8. 167—385. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5655] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage d. Oberlausitzischen Gesellschaft d. Wissenschaften herausgeg. durch Dr. *E. Tillich,* Oberl. 24. Bd. 4 Hefte. Görlitz, Heinze u. Co. 1847. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5656] Schleswig-Holstein-Lauenburgische Landesberichte. Herausgeg. von *Hm. Biernatzki.* 1847. (2. Jahrg.) 6 Hefte. Altona, Lehmkuhl. gr. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[5657] Magazin f. Geschichte, Literatur u. alle Denk- u. Merkwürdigkeiten Siebenbürgens. Im Verein mit mehr. Vaterlandsfreunden, herausgeg. von *Ant. Kurz.* II. Bd. 4 Hefte. Kronstadt, (Nemeth). 1846, 47. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5658] Das Inland. Eine Wochenschrift f. Liv-Esth- u. Curlands Geschichte, Geographie, Statistik u. Literatur. 12. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (1½ Bog.) Dorpat, (Gläser). gr. 4. (n. 9 Thlr.)

[5659] Archiv f. die Offiziere der K. Preuss. Artillerie- u. Ingenieur-Corps. Red.: *Plümicke,* General-Major, *From,* Oberst, u. *Hein,* Major. 11. Jahrg. 1847. 21. u. 22. Bd. 6 Hefte. Mit lithogr. Taff. Berlin, Mittler. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5660] Allgemeine Militär-Zeitung. Herausgeg. von e. Gesellschaft deutscher Offiziere u. Militärbeamten. 22. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (½ Bog.) 12 Hfte. Darmstadt, Leske. gr. 4. (Halbjährl. 3 Thlr. 12 Ngr.)

7. *Für Politik und Staatswissenschaften.*

[5661] Konstitutionelle Jahrbücher. Herausgeg. von Dr. *K. Weil.* 1847. 4. Bd. Stuttgart, Krabbe. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5662] Der Herold. Eine Wochenschrift für Politik, Literatur u. öffentl. Gerichtsverfahren. Redacteur u. Verleger: *K. Biedermann.* (4. Jahrg.) 1847. 104 Nrn. (½—1 Bog.) Leipzig, Expedizion. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5663] Der Verfassungsfreund. Zeitschrift f. Constitutionalismus u. conservativen Fortschritt. Ein Oppositionsblatt gegen Radicalismus u. polit. Experimentirlust. Herausg. *Frz. v. Florencourt.* 1847. 2.—4. Quartal. 117 Nrn. (½ Bog.) Grimma, Verlags-Comptoir. gr. 4. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[5664] Deutscher Zuschauer. Redacteur: *Gust. v. Struve.* 1847. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Mannheim, Hoff. Fol. (Halbjährl. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5665] Zeitschrift des Vereins f. deutsche Statistik. Unter Beyrath mehrerer Mitarbeiter herausgeg. von Dr. *F. W.* Frhrn. *v. Reden.* (1. Jahrg.) 1847. 12 Hefte. (à 6 Bog.) Berlin, Schneider u. Co. Lex.-8. (n. 9 Thlr.; 1. Heft einzeln n. 22½ Ngr.)

Digitized by Google

[5666] Archiv für das Postwesen. 19. od. Neue Folge 4. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Frankfurt a. M. (Leipzig, Kummer.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5667] Allgemeine Versicherungs-Zeitung. 3. Jahrg. 1847. Red.: *E. A. Masius.* 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Grosse. Roy.-4. (n. 4 Thlr.)

8. *Für Schul- und Unterrichtswesen.*

[5668] Schweizerische Blätter für Erziehung u. Unterricht. Herausgeg. von *Fr. Th. Vernaleken.* 2. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (Bog.) Zürich, Meyer u. Zeller. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5669] Blätter aus Süddeutschland f. das Volks-Erziehungs- u. Volks-Unterrichts-Wesen. Unter der Redaction v. Pfr. *Bührer*, Sem.-Rektor Dr. *Eisenlohr*, Dekan *Stockmayer*. XI. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Stuttgart, Köhler. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5670] Der Jugendfreund, eine monatliche Zeitschrift f. die reifere Jugend. 4. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Winterthur, lit. Comptoir v. Hegner, älter. 8. (15 Ngr.)

[5671] Magazin f. Pädagogik. Kathol. Vierteljahrs-Schrift f. Volkserziehung u. Volksunterricht, zugleich Organ für d. kath. Volksschul-Verein in Württemberg, herausgeg. vom Pfr. *J. St. Rau.* (12. Jahrg.) 1847. 4 Hefte. Rottweil, Setzer. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5672] Pädagogische Monatsschrift. Herausgeg. von *F. Löw* und *F. Körner.* 1. u. 2. Heft. Aschersleben, Laue. 1847. 8. 1—176. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.) Fortsetzung der „Pädagog. Literaturzeitung".

[5673] Quartalschrift f. praktisches Schulwesen. Mit besond. Rücksicht auf das Kön. Bayern. Herausgeg. von *Fr. Ant. Heim* und *Fr. Jos. Heine.* 11. Jahrg. Neue Folge 2. Jahrg. 1847. Augsburg, Kollmann. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5674] Repertorium der pädagogischen Journalistik u. Literatur, od.: Allgem. Wichtiges aus d. neuesten Zeit- u. andern Schriften f. Erziehung u. Unterricht, gesammelt u. herausgeg. von *F. Xav. Heindl.* 1. Heft. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. VIII u. 96 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5675] Schleswig-Holsteinisches Schulblatt, ein Quartalschrift für Stadt- und Landschulen. In Verbindung mit den Schullehrern *Langfeldt* in Altona u. *Nissen* in Deichkamp herausgeg. von Prof. u. Dir. Dr. *Asmussen.* 9. Jahrg. 4 Hefte. Oldenburg in Holstein. (Leipzig, Brauns.) 1847. 8. (n. 2 Thlr.)

[5676] Schulblatt f. die Lehrer an den Bürger- u. Landschulen im Herzogth. Braunschweig. Herausgeg. vom Sem.-Director *A. Ludewig.* 7. Jahrg. (1847.) 6 Hefte. Wolfenbüttel, Holle. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5677] Der deutsche Schulbote. Eine kathol.-pädagog. Zeitschrift f. Schulmänner geistl. u. weltlichen Standes, Familien- u. Jugendfreunde. Herausgeg. vom Pfr. *G. Flossmann* u. Schull. *M. Heissler.* 6. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Augsburg, Rieger. gr. 8. (1 Thlr.)

[5678] Schul-Chronik vom Seminar-Direktor *Zahn.* 4. Jahrg. 1847. 26 Nrn. Elberfeld u. Meurs, Schulbuchh. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5679] Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens u. der Jugenderziehung. Im Vereine mit Schulmännern u. Jugendfreunden herausgeg. von *J. Schmitz*, kath. Pfr. 3. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Prüm. (Aachen, Kneuertz.) gr. 8. (25 Ngr.)

[5680] Schlesische Schullehrer-Zeitung. Redacteur: *Chr. G. Scholz.* 1847. 26 Nrn. (Bog.) Breslau, Scholz. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[5681] Die Volksschule. Eine pädagog. Monatsschrift. Redig. im Auftrage des Württemberg. Volksschullehrer-Vereines von Sem.-Rektor Dr. *G. A. Riecke*. 7. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Stuttgart, Köhler. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5682] Der Volksschulfreund, eine Zeitschrift f. d. Volksschullehrer, zunächst d. Prov. Preussen, begründet von *A. E. Preuss*, unter Betheiligung sämmtl. Schulräthe der Provinz u. unter Mitwirkung von Lehrer *Elditt*, Conrektor Dr. *Ohlert*, Sem.-Oberl. *Vetter*, herausgeg. vom Pfr. Dr. *M. Gregor*. Neue Folge. 1. Jahrg. Der ganzen Reihe 11. Jahrg. (1847.) 4 Hefte. Königsberg, Bon. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5683] Katholische Zeitschrift f. Erziehung u. Bildung. Herausgeg. von Dr. *Thd. Rottels*. 3. Jahrg. 1847. 5. u. 6. Bd. 12 Hefte. Cöln u. Neuss, Schwann. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

9. *Für Unterhaltung und Belehrung.*

[5684] *Bankwitz's* illustrirtes Wochenblatt. (1. Jahrg.) 1847. März—Dec. 44 Nrn. (à 2 Bog.) Leipzig, Renger. Fol. Vierteljährl. 22½ Ngr.; einzelne Nrn. à 2½ Ngr.) Fortsetzung der illustr. Monatsblätter. Vgl. No. 2843.

[5685] Der Beobachter an der Saale. Volksschrift zur Unterhaltung u. Belehrung, herausgeg. von *J. J. Maurer*. 1847. 12 Hefte. Naumburg. (Weissenfels, Suess.) 12. (n. 15 Ngr.)

[5686] Neue Hamburgische Blätter. Red.: Dr. *E. v. Bönninghausen*. 7. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, Nestler u. Melle. (n. 3 Thlr.)

[5687] Lyrische Blätter. Herausgeg. von *Hm. Rollett*. (1. Jahrg.) 12 Hfte. Ulm, Müller. 1847. gr. 8. (n. 3 Thlr.; einzelne Hefte à n. 10 Ngr.)

[5688] Oldenburgische Blätter. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Oldenburg, (Schulze). 4. (n. 2 Thlr.)

[5689] Blumen der Zeit. Magazin der neuesten Erzählungen, Gedichte und Humoresken. 1847. (In 2 Bdn. od. 24 Hftn.) Leipzig, Engl. Kunstanstalt von Payne. Mit Stahlst. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 5 Ngr.; einzelne Hefte 15 Ngr.)

[5690] Das Buch der Welt, deutsches Familien-Buch f. alle Stände. 6. Jahrg. 1847. 1. Lieff. u. ff. Stuttgart, Hoffmann. gr. 4. à 4 Bog. Text mit 4 Kupf. (à 10 Ngr.)

[5691] Bühnenwelt, Blätter f. dramaturgische u. belletristische Unterhaltung. Red.: *G. Winter*. 5. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Nürnberg, Winter's Centralbureau. (n. 2 Thlr.)

[5692] Deutsches Bürgerblatt. Verantw. Herausg. *W. Friedrich*. 5. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Siegen, Friedrich. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.) — Nebst Beilage: Neue illustrirte Zeitschrift. 1847. 104 Nrn. (Bog.) Ebend. gr. 4. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[5693] Damen-Zeitung. Eine Auswahl des Neuesten aus d. schönen Literatur u. Mode. (5. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog. mit col. Modekpfrn.) Zürich, Schulthess. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; mit Patronen n. 3 Thlr. 22 Ngr.)

[5694] Dorf-Chronik. 1847. (2. Jahrg.) Mit der Beilage: Zeichen der Zeit. 12 Nrn. (Bog. mit Holzschn.) Meurs, Rhein. Schulbuchh. 1847. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5695] Europäische Eisenbahn. Ein Blatt für die ganze Welt. Redacteur u. Verleger: *N. Büchner*. X. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog. mit Illustr.) Leipzig, Expedizion. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5696] Erholungstunden. Ein Blatt f. Leser aus allen Ständen. 16. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Osnabrück, Rackhorst. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

Digitized by Google

[5697] Der Erzähler aus der Heimath u. Fremde. Originalerzählungen und Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. Spindler*. Jahrg. 1847. (4. Bd.) Stuttgart, Franckh. 8. (à 1 Thlr.)

[5698] Der Erzähler. Unterhaltungs-Blätter mit Erzählungen, Novellen und Anecdoten. (1. Jahrg.) 1847. 12 Lieff. Schw. Hall, Nitzschke. 4. (à 3 Ngr.)

[5699] Jahreszeiten. Hamburger neue Modezeitung. 6. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (à 1¼ Bog.) Mit ca. 104 col. Modekpfrn. u. andern Beilagen. Hamburg, Vogel. Lex.-8. (n. 10 Thlr.; mit den Damenmodebildern allein n. 8 Thlr.; mit den Herrenmodebildern allein n. 6 Thlr.; ohne Beilagen n. 5 Thlr.)

[5700] Journal français de Berlin. Revue hebdomadaire des sciences, de la littérature et des arts. Réd.: Prof. *Duvivier*. 2. année. 1847. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Behr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[5701] Der Künstler-Novellist. 1847. Red.: *Hm. Michaelson*. 12 Lieff. (Bog.) Berlin, Schlesinger. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5702] Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Ein period. Werk, polit., histor., statist., geograph. u. literar. Inhalts. Von Dr. *Fr. Bran*. 1847. 12 Hefte. Jena, Bran. 8. (9 Thlr.)

[5703] Mittheilungen aus Oldenburg. Ein vaterländ. Unterhaltungsblatt über alle Gegenstände aus d. gesellschaftl. Leben, den Künsten u. der Literatur. Red.: Oberamtm. *Strackerjan*. 13. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Oldenburg, Schulze. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5704] Berliner Modenspiegel. Eine Zeitschrift f. die elegante Welt. Redig. von *A. Cosmar*. 16. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (1½ Bog.) Mit 104 col. Modekpfrn. u. der Beilage: Berliner Moden-Verein. Redig. von *Voigt*. 12 Nrn. Berlin, Verl.-Expedition. 4. (n. 5 Thlr.; halbjährl. n. 3 Thlr.)

[5705] Berliner Moden-Verein. Eine Monatsschrift. Redigirt von *B. Voigt*. 1847. 12 Nrn. (½ Bog.) Mit 12 col. Kpfrn. u. Patronen. Ebend. 4. (n. 2 Thlr.)

[5706] Hannoversche Morgenzeitung. Verantw. Redacteur: *H. Harris*. 1847. (3. Jahrg.) 156 Nrn. (½ Bog.) Hannover, Helwing. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[5707] Perlen. Journal f. gute deutsche Original-Novellen, nebst den besten Uebersetzungen der berühmt. Schriftsteller des Auslandes. II. Jahrg. 1847. 12 Lieff. (72 Bog.) Mit 2 Prämien. Berlin, Sacco. 4. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[5708] Der Philanthrop. Zeitschrift f. Unterhaltung u. zur Verbreitung gemeinnütz. Kenntnisse. Redacteur: Dr. *Andresse*. 1847. 144 Nrn. (½ Bog.) Mit Stahlst. Berlin, Reichardt u. Co. 4. (Monatl. 4 Ngr.)

[5709] Der literarische Salon. 1847. Red.: *Hm. Michaelson*. 12 Lieff. (Bog.) Berlin, Schlesinger. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5710] Tiroler Schützen-Zeitung. (2. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Innsbruck, Wagner. br. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5711] Sonntagsblätter zu angenehmer Unterhaltung. Herausgeg. von Dr. *H. Elsner*. (1. Jahrg.) 1847. 8 Hefte. (à 12 Bog. mit 1 Abbild.) Ulm, Seitz. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5712] Der Sprecher, od.: Rheinisch-Westphälischer Anzeiger. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Wesel, Bagel. (2 Thlr.)

[5713] Der preussische Staatsbürger. Monatsschrift f. Volk u. Staat. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. Berghaus*. 1847. 12 Hefte. (à 3 Bog.) Potsdam, Stuhr. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr.; einzelne Hefte à n. 7½ Ngr.)

[5714] Rheinisch-Westfälisches Städte-Blatt. Monatsschrift f. Bürgerthum u. städtisches Gemeindewesen. Redacteur: *Fr. Steinmann*. (1. Jahrg. 1847.) 12 Hefte. (à 2—3 Bog.) Unna, Rubens. 8. (Halbjährl. n. 16 Ngr.)

Digitized by Google

[5715] Der rheinische Telegraph. Belletrist. Zeitschrift, redig. u. herausgeg. von Dr. *Ed. Reis.* 9. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Mainz, (Faber). gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5716] Der Theater-Horizont. 1847. Redacteur: *Hm. Michaelson.* 12 Lieff. (à 1½ Bog.) Berlin, Schlesinger. gr. 4. (n. 3 Thlr.) No. 5716, 5701, 5709 u. 5744 zusammen nur 6 Thlr.

[5717] Theater-Locomotive. Oeffentlichkeit f. Bühnenwelt u. Schauspielwesen. 3. Jahrg., 1847. 52 Nrn. (Bog.) Mit 4 Musikbeilagen. Leipzig, Koffka. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5718] Neue Theater-Locomotive. Blätter f. Schauspieler u. dramat. Kunst. Redact.: Dr. *W. Bernhardi.* 1. Jahrg. 1847. Vierteljährl. 26 Nrn. (Bog.) Schkeuditz, v. Blomberg. 4. (n. 1 Thlr.)

[5719] Bremisches Unterhaltungsblatt. Ein Volksblatt. Redact.: *W. Fricke.* 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Bremen, Kaiser. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5720] Neues gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt u. Land. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Polet. (n. 10 Ngr.)

[5721] Allgemeines Weissensee'r Unterhaltungsblatt. Redacteur: *Fr. Hässler.* 22. Jahrg. Mit d. Beiblatt: Weissensee'r Kreisblatt, ein Volksblatt f. Thüringen. 24. Jahrg. 1847. 104 Nrn. (½ Bog.) Weissensee, Grossmann. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5722] Le Voleur. Gazette des journaux français. Red. par *Ch. Brandon.* 16. année. 1847. 52 Nrn. (à 1½ Bog.) Leipzig, Baumgärtner. gr. 4. (n. 4 Thlr.; mit 52 col. Modekpfrn. n. 6 Thlr.)

[5723] Deutsches Volksblatt aus Schwaben. Herausgeg. von *Frz. Kapff* und *Ed. Süskind.* Jahrg. 1847. 12 Hefte. Stuttgart, Becher. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[5724] Preussisches gemeinnütziges Volks-Blatt. Herausgeg. von *A. M. Colditz.* 1847. 52 Nrn. (Bog.) Jüterbog, Colditz. 4. (1 Thlr.)

[5725] Der nordische Volksbote. Eine Vierteljahrschrift. Herausgeg. von Pastor *Zander.* 2. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 8 Bog.) Malchin, Piper. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[5726] Der Volks-Freund. Ein gemeinnütziges u. unterhalt. Volksblatt für gebildete Leser. Redig. von *W. Müller.* 12. Jahrg. 1847. 144 Nrn. (½ Bog.) Mit Stahlst. Berlin, (Wolff). Lex.-8. (n. 2 Thlr.)

[5727] Der deutsche Volksfreund. Blätter zur Unterhaltung u. Belehrung. Herausgeg. von *W. Neuhof.* 1. Bd. 12 Hefte. (à 3 Bog. nebst 1 Lithogr.) Suhl. (Erfurt, Müller'sche Sort.-Buchh.) 1847. 4. (à 5 Ngr.)

[5728] Witz- u. Carricaturen-Pfennig-Magazin. Redig. von Dr. *E. Amthor.* 75. Lief. u. ff. (7. Bd.) mit je 3 Holzschnitttaff. Leipzig, Schmaltz. 1847. gr. 8. (à n. 2½ Ngr.)

[5729] Wochenblatt f. Freunde der schönen Literatur u. vaterländ. Geschichte. 3. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Solothurn, Jent u. Gassmann. 4. (n. 2 Thlr.)

[5730] Wochenblatt f. die Kreise Neuhaldensleben u. Gardelegen. 28. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Neuhaldensleben, Eyraud. 4. (n. 1 Thlr.)

[5731] Berliner Wochenblatt zur Unterhaltung u. Belehrung. Redacteur: *W. Moeser.* 38. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (1½ Bog. mit Kirchenzettel.) Berlin, Moeser u. Kühn. 4. (n. 2 Thlr.)

[5732] Deutsches Wochenblatt f. das gesammte Volksleben. Red.: Dr. *Gust. Widenmann.* 1847. 52 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Rommelsbacher. Fol. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[5733] Magdeburger Wochenblatt für Angelegenheiten des bürgerl. Lebens. 5. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Magdeburg, Rubach. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5734] Die neue Zeit. Blätter aus der Gegenwart. Illustrirte Zeitschrift für Unterhaltung u. Belehrung. Herausgeg. von *Thd. Oelckers.* Neue Folge. 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (64 Bog.) Mit Stahlst., Lithogr. u. Holzschn. Leipzig, Baumgärtner. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5735] Illustrirte Zeitung. (5. Jahrg.) 1847 od. VIII. u. IX. Bd. No. 183—234. (52 Nrn. à 4 Bog.) Leipzig, Weber. gr. Fol. (n. 8 Thlr.)

[5736] Blätter des Bremer Mässigkeits-Vereins. (1. Jahrg.) 1847. 12 Nrn. (Bog.) Bremen, Heyse. gr. 4. (n. 11⅕ Ngr.)

[5737] Branntwein-Feind. Herausgeg. von d. Central-Vorstand der Oldenburg. Mässigkeits-Vereine. 3. Jahrg. 24 Nrn. (½ Bog.) Oldenburg, Schulze. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5738] Central-Blatt der Vereine gegen das Branntweintrinken für die Prov. Brandenburg, Sachsen, Pommern u. die Insel Rügen. Red.: Pred. *Rothe.* 2. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, (Wohlgemuth). 4. (n. 15 Ngr.)

10. *Für schöne Künste.*

[5739] Populäre Bauzeitung. Herausgeg. von *Alex. Schultz*, Civil-Ing. 3. Bd. 1.—5. Heft. Mit 18 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1846, 47. S. 1—160. gr. 4. (2 Thlr. 1⅖ Ngr.)

[5740] Kölner Domblatt. Monatsschrift. Amtliche Mittheilungen des Central-Dombau-Vereins, mit geschichtl., artist. u. literar. Beiträgen, herausgeg. vom Vorstande. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Köln, Du Mont-Schauberg. Imp.-4. (n. 13½ Ngr.)

[5741] Journal f. Malerei u. bildende Kunst. Redacteur: Oberl. *A. W. Hertel.* 2. Bd. 3.—6. Heft. Weimar, Voigt. 1846, 47. IV u. S. 49—188. gr. 4. (1 Thlr.)

[5742] Journal f. Kupfer- u. Stahlstechkunst, Litho- u. Zinkographie, Holzschneidekunst, Schrift- u. Stempelschneiderei u. s. w. Herausgeg. von *Ad. Henze.* 2. Bd. 2. u. 3. Hft. Mit 3 lith. Taff. Ebend., 1846, 47. S. 33—88. gr. 4. (19 Ngr.)

[5743] Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikalischer Schriften u. Abbildd. f. 1847. 19. Jahrg. od. 4. Folge 4. Jahrg. Angefertigt von *Ad. Hofmeister.* 12 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, Hofmeister. 1847. gr. 8. (15 Ngr.)

[5744] Der musikalische Salon. 1847. Redacteur: *Hm. Michaelson.* 12 Lieff. (Bog.) Mit 12 Musik-Beilagen. Berlin, Schlesinger. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5745] Dramaturgische Blätter des Hamburger Stadttheaters. Von *R. E. Prutz.* (1. Jahrg.) 1847. (April 1847—März 1848.) 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, Nestler u. Melle. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

11. *Für Handel und Gewerbe.*

[5746] Allgemeines Organ f. Handel u. Gewerbe. Red. u. Herausg.: *Ed. Delbrück.* 13. Jahrg. 1847. 156 Nrn. (Bog.) Mit wöchentl. Beiblatt. Köln, Bachem. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5747] Bergedorfer Wochenblatt u. Eisenbahn-Zeitung. Redact.: *C. M. Ed.* 1847. 104 Nrn. (Bog.) Bergedorf. (Hamburg, Berendsohn.) Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[5748] **Organ f. die Fortschritte des Eisenbahnwesens in technischer Beziehung.** Herausgeg. unter Mitwirkung eines Vereins von Eisenbahn-Ingenieuren durch *Edm. Heusinger v. Waldegg.* II. Bd. 6 Hefte. (à 2—4 Bog. mit 2—4 Taff. in Fol.) Wiesbaden, Kreidel. 1847. 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5749] **Telegraph f. Post-, Eisenbahn- u. Dampfschiff-Verbindung in Deutschland u. den angrenz. Ländern.** Ein monatl. Bericht üb. d. neuesten Dienst d. Posten, Eisenbahnen u. Dampfschiffe nach d. jeweiligen Veränderungen berichtigt. Herausgeg. von *U. Hendschel*, Ob.-Postamts-Secr. No. 1. April 1847. Frankfurt a. M., (Jügel). 26 S. Imp.-4. (compl. in 9—10 Nrn. n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[5750] **Zeitung f. Eisenbahnwesen, Dampfschifffahrt u. Dampfmaschinenkunde.** Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann.* In zwanglosen Heften. 2. Bd. 3.—6. Hft. Mit 9 Foliotaff. Weimar, Voigt. 1846, 47. IV u. S. 65—188. gr. 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5751] Central-Blatt f. das Gewerbswesen in Württemberg. 1. Jahrg. 1847. April—Dec. 18 Nrn. Stuttgart, Weise. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5752] **Schweizerisches Gewerbeblatt,** herausgeg. von Prof. Dr. *Bolley.* 6. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (à 2 Bog.) Mit 6 Lithogr. Zürich u. Frauenfeld, Beyel. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.) Hierzu: Monatblatt des schweizer. Gewerbvereins, herausgeg. von *Ch. Beyel.* 2. Jahrg. 1847. 12 Hefte. (Bog.) (Zusammen 2 Thlr.)

[5753] Die Gewerbe-Börse. Herausgeg. von *A. F. Clebsch* u. Dr. *R. Quehl.* 1847. 12 Hefte. (Bog.) Danzig, Gerhardt. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5754] Kunst- u. Gewerbe-Blatt des polytechn. Vereins f. Bayern. 33. Jahrg. 1847. Mit lith. Taff. München, Fleischmann. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[5755] Mittheilungen des Gewerbe-Vereins f. das K. Hannover. Redacteur: Dir. *Karmarsch.* — Kriegssekr. *Oldekop.* 50. 51. Lief. 1847. Hannover, Hahn. 40 S. u. Notizblatt des Gewerbe-Vereins 1846. Blatt 6. u. 1847. Blatt 1. gr. 4. (à n. 12½ Ngr.)

[5756] **Monatblatt des schweizer. Gewerbvereins.** Herausgeg. von *Ch. Beyel.* (2. Jahrg.) 1847. 12 Nrn. (Bog.) Zürich u. Frauenfeld, Beyel. gr. 8. (14 Ngr.) Vgl. No. 5752.

[5757] Der Verbreiter gemeinnütziger Kenntnisse. Redig. von Prof. *O. Möllinger.* 15. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (Bog.) Mit Lithogr. Solothurn, Jent u. Gassmann. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5758] Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleisses in Preussen. Red.: Prof. Dr. *Schubarth.* 1847. 6 Lieff. Mit Taff. Berlin, (A. Duncker). gr. 4. (n. 13 Thlr. 20 Ngr.)

[5759] Verhandlungen des Gewerbvereins f. das Grossherz. Hessen. Redig. von *H. Rössler.* Neue Folge. 3. Lief. 1847. Darmstadt, Leske. S. 139—232 mit 3 lith. Taff. gr. 4. (12½ Ngr.)

[5760] **Encyclopädische Zeitschrift des Gewerbewesens.** Herausgeg. vom Vereine zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen. Red.: Prof. *Balling.* 7. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Mit Lithogr. Prag, Borrosch u. André. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[5761] **Zeitschrift für Mechaniker, Maschinenbauer, Mühlenzeugarbeiter und Feuerspritzenfabricanten,** herausgeg. von Dr. *C. Hartmann.* 2. Bds. 1—3. Hft. Weimar, Voigt. 1846, 47. S. 1—96 mit 17 lith. Taff. gr. 4. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[5762] **Journal f. Metallarbeiter jeder Gattung.** Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann.* 2. Bd. 1.—3. Heft. Ebend., 1846, 47. S. 1—96 mit 5 lith. Taff. gr. 4. (1 Thlr. 2½ Ngr.)

Digitized by Google

[5763] Zeitschrift für Pyrotechniker aller Art. Herausgeg. von Dr. *Chr. H. Schmidt* u. *Alex. Schultz*. 1. Bd. 6. Heft u. 2. Bd. 1. Heft. Mit 1 lith. Tafel. Ebend., 1847. 1. Bd. IV u. S. 161—188 u. 2. Bd. S. 1—32. gr. 8. (16⅕ Ngr.)

[5764] Zeitung f. Büchsenmacher u. Gewehrfabrikanten. Herausgeg. von Dr. *Chr. Schmidt* u. Dr. *C. Hartmann*. 5. u. 6. Heft. Ebend., 1846, 47. IV u. 8. 94—190. gr. 4. (25 Ngr.)

[5765] Gewerbe-Zeitung für Schlosser. 7.—9. Heft. Leipzig, Schmaltz. 1846, 47. 6 Bog. mit 3 lith. Taff. 8. (à n. 4 Ngr.)

[5766] Zeitschrift f. Klempner, Kupferschmiede, Lampenfabrikanten u. Gasbeleuchtung. Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann*. 2. Bd. 2.—4. Heft. Mit 11 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1846, 47. S. 33—128. gr. 4. (1 Thlr. 6⅖ Ngr.)

[5767] Zeitschrift f. Bijouterie-, Gold-, Silber- u. Schmuckarbeiter u. s. w. Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann*. 2. Bd. 2. u. 3. Heft. Mit 8 Foliotaff. Ebend., 1846, 47. S. 33—72. gr. 4. (1 Thlr.)

[5768] Zeitschrift f. Gross- u. Klein-Uhrmacher jeder Gattung. Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann*. 2. Bd. 3. u. 4. Heft. Mit lith. Tafeln. Leipzig, Schmaltz. 1846, 47. S. 65—124. gr. 4. (21⅖ Ngr.)

[5769] Gewerbe-Zeitung für Tischler (Schreiner). 13.—15. Heft. Ebend., 1846, 47. 12 Bog. mit 12 lith. Taff. 4. (à n. 5 Ngr.)

[5770] Tischler- u. Drechslerzeitung. Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann*. 3. Bd. 1.—4. Heft. Mit 27 lithogr. Taff. Weimar, Voigt. 1846, 47. S. 1—48. gr. 4. (à 15 Ngr.)

[5771] Journal f. Bau- u. Möbel-Schreiner, Tapezirer u. f. Gewerbszeichnenschulen von *W. Kimbel*, Schreinermeister u. s. w. Neue Folge. 3. Bd. 11. u. 12. u. 4. Bd. 1. u. 2. Heft. Frankfurt a. M., Streng. 1846, 47. 16 lith. Taff. qu. gr. Fol. (à n. 13⅘ Ngr.; color. à n. 17½ Ngr.)

[5772] Das Mainzer Möbeljournal. Gezeichnet von *B. Franz*, Zeichenlehrer, u. *J. Schmahl*, Schreinermeister. Neue Folge 1. Jahrg. 1.—4. Heft. Mainz, Kunze. 1846, 47. 24 lith. Taff. qu. 4. u. 4 Taff. in Roy.-Fol. (à n. 11 Ngr.; color. à n. 15 Ngr.)

[5773] Neuestes Mainzer Möbel-Journal, gezeichnet von *D. Freudenvoll*. 1. Jahrg. 1847. Mainz, v. Zabel. qu. Fol. (In Lieff. à n. 25 Ngr)

[5774] Zeitung f. Orgel-, Clavier- u. Flügelbau u. s. w. Herausgeg. von *Chr. H. Schmidt* u. Dr. *C. Hartmann*. 6. Hft. Mit 2 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. IV u. S. 161—176. gr. 4. (8⅘ Ngr.)

[5775] Zeitschrift f. Chaisenfabrikanten, Stellmacher, Schmiede, Riemer und Sattler. Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann*. 5. Heft. Mit 8 lithogr. Tafeln. Ebend., 1847. S. 101—108. gr. 4. (12½ Ngr.)

[5776] Der Elegante. Ein Monatblatt f. Herrenkleidermacher u. Modefreunde. Red.: *Fd.* Frhr. *v. Biedenfeld*. 12. Jahrg. 1847. 12 Nrn. (Bog.) Mit 12 Modekpfrn. u. 12 Bl. Patronen. Ebend. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[5777] Neuestes Pariser Modenjournal f. Herren u. Damen. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit 52 col. Modekpfrn. u. Schnittmustern. Ulm, Nübling. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5778] Der Phönix. Technische Moden-Zeitung f. Herren-Kleidermacher u. s. w. 3. Jahrg. 1847. 12 Lieff. Erfurt, Bartholomäus. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[5779] Der Putztisch. Zeitung f. Damenschneider, Modehandlungen u. s. w. 4. Jahrg. 1847. 24 Nrn. (½ Bog.) Mit 24 Modekpfrn. u. 12 Bog. Zuschneide- u. Stickmuster. Weimar, Voigt. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Digitized by Google

[5780] Modejournal für Kürschner, Hut- u. Mützenmacher. 5. Heft. Mit 1 schwarzem u. 1 col. Taf. Ebend., 1847. S. 103—116. gr. 4. (10 Ngr.)

[5781] Zeitung f. Conditoren, Lebküchler, Bäcker, Chokoladefabrikanten, Parfümisten u. s. w. 2. Bd. 1.—3. Heft. Mit 6 lith. Taff. Ebend., 1846, 47. S. 1—96. gr. 4. (1 Thlr. 2½ Ngr.)

[5782] Zeitschrift f. Porzellan-, Steingut- u. Glasfabrikanten u. s. w. Herausgeg. von Dr. *C. Hartmann*. 2. Bd. 2.—4. Hft. Mit 3 lith. Taff. Ebend., 1846, 47. S. 33—128. gr. 4. (26⅔ Ngr.)

[5783] Fabrikanten- u. Färberzeitung. Herausgeg. von *Alex. Schultz*, Ingen. 3. Bd. 1.—6. Heft. Mit 12 lith. Taff. Ebend., 1846, 47. S. 1—160. gr. 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5784] Journal f. Papier- u. Pappenfabrication. 5. Heft. Mit 1 lith. Quarttaff. Ebend., 1847. S. 129—146. gr. 4. (7½ Ngr.)

[5785] Journal der neuesten Fortschritte in der Buchbinderei, den Papp- u. Galanteriearbeiten, der Liniirkunst, Papierfärberei, Tapeten- u. Pergamentfabrikation. 4. Heft. Mit 4 illum. Taff. Ebend., 1847. S. 85—92. gr. 4. (15 Ngr.)

[5786] Zeitung für Buchbinder u. Papparbeiter. 9.—12. Heft. Leipzig, Schmaltz. 1846, 47. 11 Bog. mit 2 lith. Taff. 8. (à n. 6⅕ Ngr.)

[5787] Ideen-Magazin f. Buchbinder. 8.—11. Heft. (à 6 Bl.) Magdeburg, Falckenberg u. Co. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[5788] Neues Journal der gesammten Gerberei. Herausgeg. von *Alex. Schultz*, Civil-Ingen. 2. Bd. 1. Heft. Mit 1 lith. Quarttaff. Weimar, Voigt. 1847. S. 1—32. gr. 4. (8⅘ Ngr.)

[5789] Journal der neuesten Fortschritte der Seifensiederei u. s. w. Herausgeg. von *Alex. Schultz*, Civil-Ingen. 2. Bd. 1. Hft. Mit 1 lith. Quarttaf. Ebend., 1847. S. 1—32. gr. 4. (8⅘ Ngr.)

12. *Für Land-, Haus- und Forstwirthschaft.*

[5790] Landwirhschaftliche Annalen des Mecklenburg. patriot. Vereins. 2. Bd. in 2 Abthll. Rostock. (Leipzig, Klinkhardt.) 1847. 1. Abth.: 272 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5791] Illustrirte Bauern-Zeitung. Ein Wochenblatt, zu Nutz u. Frommen wie zur Kurzweil gescheidter Land- u. Hauswirthe. Von *Lor. Strüf.* (Mit d. Beiblatt: Der Bauernspiegel, 26 Nrn. ½ Bog.) 2. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Ulm, Seitz. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5792] Bienen-Zeitung. Herausgeg. von Dr. *K. Barth*, k. Gerichtsarzt, und *Andr. Schmid*, Sem.-Lehrer. 3. Jahrg. 1847. 24 Nrn. (Bog.) Mit Lithogr. Augsburg, Schlosser. gr. 4. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[5793] Neue Blumen-Zeitung. Redact.: *Fr. Hässler*. 20. Jahrg. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) mit Beilagen. Weissensee, Grossmann. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5794] Central-Archiv der fortschreitenden landwirthschaftl. Erfahrung. Bearb. u. herausgeg. von *W. A. Kreyssig*. 2. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Königsberg, Samter. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[5795] Pfälzische Garten-Zeitung. Centralblatt f. Süddeutschlands Feld- u. Gartenbau. Organ der prakt. Feld- u. Gartenbau-Gesellschaft der bayer. Pfalz. Herausgeg. von *F. J. Dochnahl*. (4. Jahrg.) 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Neustadt a. d. H. (Speyer, Lang.) Imp.-4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5796] Der Osnabrückische Hausfreund zur Beförderung der Landeswohlfahrt. Unter Mitwirkung des technischen u. Handelsvereins zu Osnabrück. Her-

Digitized by Google

ausgeg. von *J. J. F. Arendt.* 3. Jahrg. 1847. Nr. 34—45. (Bog.) Osnabrück, Rackhorst. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[5797] Journal der neuesten Fortschritte der landwirthschaftl. Fabrikenkunde. Herausgeg. von *Alex. Schultz*, Civil-Ingenieur. 3. Bd. 1.—5. Heft. Mit 9 Foliotaff. Weimar, Voigt. 1846, 47. S. 1—160. gr. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[5798] Landwirthschaftliche Literaturzeitung. Monatsschrift. Begründet u. herausgeg. von Dr. *L. H. Fischer*, Oldenb. Staatsrathe, unter der Redaction von *L. W. Fischer*, Ob.-Ger.-Anwalt. 6. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Frankfurt a. M., Hermann. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5799] Mittheilungen der Kaiserlichen freien ökonom. Gesellschaft zu St. Petersburg. 1847. 3 Hefte. Mit Abbildd. Leipzig, Voss. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[5800] Mittheilungen üb. Haus-, Land- u. Forstwirthschaft f. die Schweiz. Jahrg. 1847. 26 Nrn. (½ Bog.) Aarau, Christen. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5801] Mittheilungen des landwirthschaftl. Vereins zu Hannover. 9. Jahrg. 1. u. 2. Lief. Hannover, Helwing. 1846. VI u. 185 S. nebst 7 Tabb. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5802] Gemeinnützliche Mittheilungen üb. Wein-, Obst- u. Gemüsebau, Bienenkunde, Feld- u. Hauswirthschaft. Redacteur: *Fr. Hässler.* 1847. 15. Jahrg. 26 Nrn. (½ Bog.) Weissensee, Grossmann. gr. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5803] Monatsschrift zur Beförderung des Seidenbaues u. der Maulbeerbaumzucht in Deutschland. Herausgeg. von *J. C. Rammlow.* (1. Jahrg.) 1847. 12 Lieff. (Bog.) Potsdam, Stuhr. gr. 8. (Halbjährl. n. 20 Ngr.)

[5804] Allgemeine landwirthschaftliche Monatsschrift. Herausgeg. vom Hauptdirectorium d. Pommerschen öconom. Gesellschaft u. red. von Dr. *C. Sprengel*, Oecon.-Comm.-Rathe. XXII. Bd. 3 Hefte. Berlin, Veit u. Co. 1847. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5805] Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg in Preussen. Redig. von *W. A. Kreyssig.* 10. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Königsberg, Gräfe u. Unzer. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5806] Landwirthschaftliches Wochen-Blatt. Herausgeg. von *A. M. Colditz.* 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Jüterbog, Colditz. 4. (15 Ngr.)

[5807] Landwirthschaftliches Wochenblatt für das Herzogth. Nassau. 1847. 52 Nrn. (Bog.) Wiesbaden, Friedrich. 8. (n. 1 Thlr.)

[5808] Grossherz. Badisches Landwirthschaftliches Wochenblatt. 1847. 52 Nrn. (½ Bog.) Karlsruhe, Braun. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5809] Zeitschrift des landwirthschaftl. Provinzial-Vereins f. die Mark Brandenburg u. Niederlausitz, red. von *E. v. Schlicht.* 5. Bd. 3 Hefte. Berlin, Bethge. 1847. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5810] Landwirthschaftliche Zeitschrift. Herausgeg. von d. landwirthschaftl. Hauptverein f. das K. Sachsen in Gemeinschaft mit d. ökonom. Gesellschaft zu Dresden u. der Leipziger ökonom. Societät. 3. Jahrg. 1847. 12 Hefte. Leipzig, Arnold. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5811] Allgemeine Oesterreichische Zeitschrift f. d. Landwirth, Forstmann u. Gärtner. Herausgeg. von Dr. *C. E. Hammerschmidt.* 18. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Gerold. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[5812] Neue landwirthschaftliche Zeitschrift f. Kurhessen. 25. Jahrg. 1847. 4 Hefte. Kassel, Luckhardt. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5813] Kritische Blätter für Forst- u. Jagdwissenschaft, herausgeg. von Dr. *W. Pfeil*, Ob.-Forstrath u. Prof. 23. Bd. 2. Heft u. 24. Bd. in 2 Heften. Leipzig, Baumgärtner. 1847. gr. 8. (à Heft 1 Thlr. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[5814] **Neue Jahrbücher der Forstkunde.** Herausgeg. von *G. W.* Frhrn. *v. Wedekind.* Oberforstrathe. 34. Heft. Darmstadt, Diehl. 1847. IV u. 217 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5815] Zeitschrift f. das Forst- u. Jagdwesen mit besonderer Rücksicht auf Bayern; früher herausgeg. von Dr. *C. F. Meyer*, K. Bayer. Regierungs- u. Forstrath. Fortgesetzt von *St. Behlen.* Neuere Folge. 7. Bd. 3. u. 4. Heft. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. VII u. 290 S. nebst 2 Tabellen. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Todesfälle.

[5816] **Am 6. April starb zu Berlin** der Sanitätsrath Dr. *K. Fd. Ed. Boehr*, prakt. Arzt, Ritter des Rothen Adler-Ordens, Vf. mehrerer Aufsätze in verschiedenen medicin. Zeitschriften, geb. das. am 12. April 1793.

[5817] Am 9. April zu Karlsruhe Dr. *Siegm. Jac. Teuffel*, grossherz. bad. Geh. Rath, Director der Sanitätscommission, Chef des grossherz. bad. Medicinalwesens, Commandeur des Zähringer Löwen-Ordens u. s. w., 65 Jahre alt.

[5818] Am 10. April zu Freiburg im Breisgau der Hofrath *Ludw. v. Langsdorff*, Ritter des k. pr. Rothen Adler-Ordens 3. Cl., im 70. Lebensjahre.

[5819] Am 14. April zu Rottenburg der Oberkirchenrath *von Bäuerlen*, Ritter des Ordens der württ. Krone, im 72. Lebensjahre.

[5820] Am 15. April zu Homburg vor der Höhe *K. Bha. von Ibell*, landgräfl. hess. dirigirender Wirkl. Geheimer Rath u. s. w., im 42. Lebensjahre.

[5821] Am 16. April zu Prag *Gfr. Schulze*, pseudonym *Ladislav Tarnowski*, seit Anf. 1846 Redacteur der Prager Zeitung, Mitarbeiter an vielen belletrist. Zeitschriften und Taschenbüchern und durch mehrere Erzählungen und Novellen „Kreuz u. Halbmond" 1838, „Vorstinberg u. Fürstenstein" 3 Bde. 1839, „Menschen u. Zeiten" 3 Bde. 1840, „Napoleon u. die Philadelphen" 3 Bde. 1841, „Waldteufel. Gespenstergeschichten u. Geistersagen" 3 Thle. 1842, „Blutige Fusstapfen" 2 Bde. 1842, „Die Makkabäer" 2 Bde. 1842 u. s. w. bekannt, geb. zu Breslau am 26. April 1811. Vgl. *Nowack* schles. Schriftsteller-Lex. IV. 159—61.

[5822] Am 18. April zu Turin Dr. jur. Baron *Alb. Nota*, früher Advocat, 1812 Procurator am kais. Tribunal zu Vercelli, dann Secr. u. Bibliothekar des Prinzen von Carignan (jetzigen Königs v. Sardinien), 1818 Unter-Generalintendant zu Nizza, 1820 Intendant zu Bobbio, 1823 zu San Remo, später zu Pinerolo, zuletzt Generalintendant zu Casale und Cuneo, seit *Goldoni* vielleicht der ausgezeichnetste Lustspieldichter Italiens (erstes Stück: „L'Oppressore e l'Oppresso" 1804, letztes: L'Educazione e Natura" 1847), im 72. Lebensjahre. Seine Lustspiele sind gesammelt unter d. Tit.: „Commedie" 4 Voll. Torino, 1837—42 und „Teatro comico" 8 Voll. Tor. 1842 u. ö., so wie z. Thl. ins Französische, Spanische, Deutsche (von *K. Blum* u. And.), Schwedische, Russische u. s. w. übersetzt worden.

[5823] Am 20. April zu Genf *J. Casp. Hess*, vordem Mitredacteur der „Bibliothèque universelle", Vf. der Schrift „Vie d'Ulr. Zwingli, réformateur de la Suisse" (Par., 1810) und durch mehrere Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische („Tableau hist. de l'institut pour les pauvres de Hambourg par le Bar. *de Voght*" 1809, „Histoire universelle, divisée en XXIV livres par *J. de Muller*" 4 Vols. 1814—17. 2. édit. 1826, „Marie Stuart, tragédie de *Fr. Schiller*" 1816 u. a.) bekannt, geb. zu Zürich am 20. Nov. 1772.

[5824] Am 21. April zu München der k. b. Oberbaurath und Director der bildenden Künste Dr. *Friedr. v. Gärtner*, Commandeur u. Ritter mehr. Orden,

Digitized by Google

vorher seit 1820 Prof. der Baukunst das., ein genialer Künstler, durch mehrere Staats- und monumentale Bauten in München, Aschaffenburg, Kissingen, Athen, St. Petersburg u. s. w., die unter seiner Leitung entstanden, als Schriftsteller durch die Werke „Ansichten der am meisten erhaltenen griech. Monumente Siziliens mit erläut. Text" 1819, „Römische Bau-Verzierungen nach der Antike" 1824, „Auswahl von Vasen u. Gefässen" 1825 u. s. w. rühmlich bekannt, geb. zu Koblenz im J. 1792. Vgl. *v. Schaden* gelehrtes München S. 33 f., *Nagler* Künstler-Lex. IV. 550 f.

[5825] Am 23. April zu Stockholm *Erik Gust. Geijer*, ordentl. Prof. der Geschichte an der Univ. Upsala, Einer der Achtzehn der k. schwed. Akademie, Commandeur des Ordens vom Nordstern u. s. w., als Gelehrter und Schriftsteller durch mehrere grössere Werke („Svenska Folkets Historia" 3 Delen. Örebro 1832—36 [„Geschichte Schwedens, aus d. schwed. Handschrift des Vfs. übers. von *Sw. P. Leffler*. 3 Bde. Hamb. 1832—36, auch: „Gesch. von Schweden u. s. w." übers. von *J. G. V. Engelhardt*. I. Thl. Urgeschichte. Sulzb. 1826], „Poetiska Skrifter" 1834, „Valda Smärre Skrifter". 1. Del. 1842, „Konung Gustav III's efterlemnade papper" etc. 3 Del. 1843—45; „Svenska Folksvisor" mit *A. A. Afzelius* 3 Del. 1814—16, „Scriptores rerum Suecciarum" mit *E. M. Fant* u. *J. H. Schröder* 2 Voll. 1818. 28 u. a.), so wie durch zahlreiche akad. Schriften, Abhandlungen zu verschiedenen Gesellschaftsschriften und Beiträge zu gelehrten Zeitschriften, als akad. Lehrer und als Staatsmann, als Dichter und Redner, selbst als Componist rühmlichst bekannt, geb. zu Ransäters Bruk in Wermland am 12. Jan. 1783. Vgl. Biograph. Lexicon öfwer namnkunn. Svenska män V. 131—37.

[5826] An dems. Tage zu Rom *Paolo Polidori*, Cardinal-Priester tit. S. Praxedis, Abt von Subiaco, Präfect der Congregation des Concils, ein gelehrter Theolog, geb. zu Jesi am 4. Juni 1774.

[5827] An dems. Tage zu St. Petersburg *Ed. Hubert*, durch eine Uebersetzung des Faust von *Goethe* ins Russische literarisch bekannt.

[5828] Am 24. April zu Kaltenhochstadt in Bayern der k. protestant. Decan und Pfarrer *J. H. Witschel*, vorher Mittagspred. an d. Dominicanerkirche zu Nürnberg, 1801 Pfr. zu Igensdorf, 1815—19 Stadtpfr. zu Gräfenberg, Vf. der Schriften „Hermolaus" 1796, „Dichtungen" 1798, „Pantheon f. Damen" 1799, „Balfora, ein morgenl. Schauspiel" 1799, „Moral. Blätter" 1801 und 1826, „Etwas zur Aufheiterung in Versen" 1809, 2. verm. Aufl. 1817 u. a. m., insbesond. aber durch die Schrift „Morgen- u. Abendopfer in Gesängen" 2 Bde. 1806. 10. Aufl. 1839 wohlbekannt, geb. zu Henfenfeld am 9. Mai 1769.

[5829] Am 29. April zu Pisa der ordentl. Prof. der Rechtsphilosophie an der dasigen Universität Dr. *Giov. Carmignani*, früher ord. Prof. des Criminalrechts das., Commenthur und Ritter mehr. Orden, ein sehr geschätzter Rechtslehrer, Vf. der Schriften „Sulla pena di morte" 1836 [französ. von *de Sellon* 1836], „Cause celebri discusse" etc. 5 Voll. 1842 ff. u. m. a.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 094 022 654

Digitized by Google